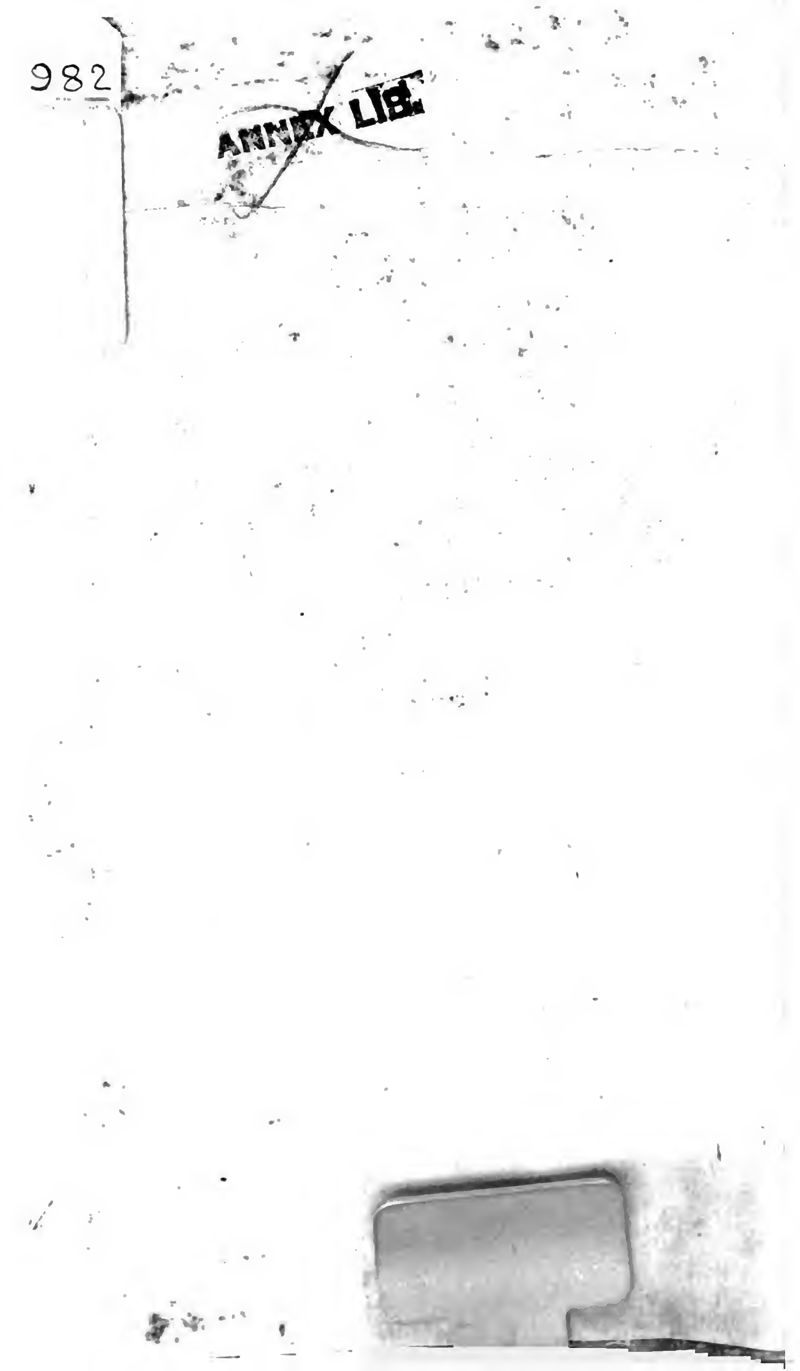
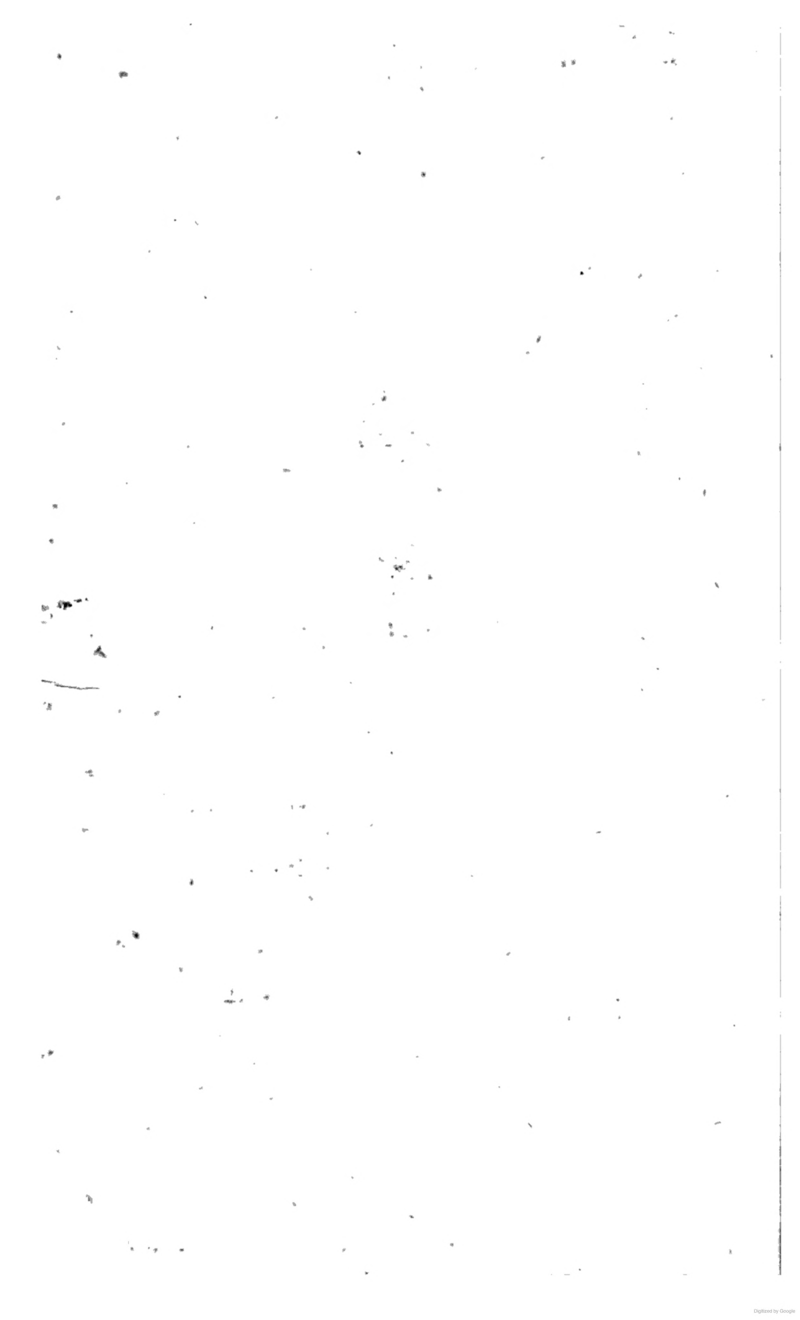








Kleineres
Conversations-Lexikon
oder
Hülfswörterbuch

für diejenigen, welche über die, beim Lesen sowohl, als in mündlichen Unterhaltungen, vorkommenden mannichfachen Gegenstände näher unterrichtet sein wollen.

Vierter Theil

Q — Z.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüng.

1815.

Q.

Q. auf Franzthalern, die bis 1709. geprägt worden, bezeichnet den Münzort Narbonne; von da an aber den Münzort Perpignan.

Q. D. B. V. (abbrev.): Quod Deus bene vertat (lat.), Gott wolle es wohl gelingen lassen.

Q. E. (abbrev.) auf Recepten so viel, als Quinta Essentia.

Q. e. d. (abbrev.): quod erat demonstrandum (s. Quod erat rc.)

Q. F. F. S. (abbrev.): Quod felix faustumque sit, Möge es glücklich und gesegnet von statten gehen!

Q. l. auf Recepten: quantum lubet, so viel man will, so viel beliebt: Eben so auch

Q. P. oder q. pl. — quantum placet; ingl. Q. v. d. h. quantum vis.

Q. s. (desgl.): quantum satis, oder quantum sufficit: so viel genug ist; so viel hinreichet.

Qu: (abbrev.) so viel, als Quentchen (s. d. A.).

Qu. (abbr.) quaestionis, s. Quaestio.

Qua (lat.), als, in so fern: z. B. Qua Vorsteher kann er es befehlen, d. h. in so fern er Vorsteher ist rc. Qua talis, als solcher.

Quaas, ein Getränk, das in Rußland die Stelle unsers Bieres vertritt. Es giebt braunes, wozu gemahlnes Malz, und weißes, zu welchem Roggenbrot oder Mehl genommen wird.

Quaatschillinge heißen die holländ. reducirten Schillinge, welche nur 5½ Stüver gelten.

Quacker, Quecker, eine Art Palmwein in Ostindien und Afrika, der von den kleinen Palmbäumen gezapfet wird und für sehr köstlich, aber sehr hitzig ausgegeben wird.

Der Quader, Quaderstein, Quaderstück, ein viereckt zugehauener Bruchstein. Das Quaderwerk, eine Mauer, welche aus solchen Stücken zusammengesetzt ist.

Der Quaderstein (Cos quadrum) heißt übrigens auch eine Sandsteinart, halbhart und grobkörnig, welche allein zum Bauen verwendet wird.

Quadra (lat.), Quadro (ital.) Grundstein, (Bkst.) das unterste und gröste Glied in dem Fußgesimse.

Quadragesima (nemlich dies), lat. der 40ste Tag — nemlich vor Ostern: und zwar nimmt man dafür den Sonntag, der ungef. um diese Zeit fällt (Sonnt. Invocavit), von welchem nun auch die Fasten angeht. Daher das Quadragesimale, b. d. Kath. die 40tägige Fastenzeit vor Ostern.

Quadrangulum (lat.): was vier Winkel hat, ein Viereck. Quadrangulär, vierwinkelich, viereckig. Quadranguliren, Worte in ein Viereck einschließen, oder mit Zahlen und Quadraten (□) bezeichnen.

Quadrans (lat.), ein Viertel; der 4te Theil; ein Apothekergewicht von 3 Unzen.

Der Quadrānt, ein abgetheilter Bogen eines Zirkelausschnittes von 90 Graden, oder der vierte Theil einer Zirkelfläche. Der astronomische Quadrant, mit Diopteru versehen, dient zu Abmessungen von Bogen größter Kreise der Himmelskugel, vornemlich zu Abmessung der Höhen und Abstände vom Scheitel. Es giebt bewegliche Quadranten, welche auf Stativen ruhen, und unbewegliche, welche an einer Mauer in der Mittagsfläche befestiget und weit größer, als jene sind, welche zu den genauesten und wichtigsten Beobachtungen, bei der Schiffarth, bei der Astronomie rc. dienen.

Die Quadrantal-Uhr, eine Sonnenuhr, welche auf einem Quadranten beschrieben ist.

Das Quadrāt, Viereck: eine Figur von vier gleichen Seiten und rechten Winkeln. Ins Quadrat, ins Gevierte, viereckig, geviert. — Bei den Buchdruckern heißen Quadrate (Quadrätchen) die länglich viereckigen metallenen Stückchen, womit sie beim Setzen den leeren Raum der Columnen rc. ausfüllen.

Die Quadrat-Elle, eine solche, welche eben so lang, als breit ist.

Der Quadrat-Fuß, oder Schuh, wo jede Seite ein Fuß oder Schuh ist, also so lang, als breit.

Das Quadrat-Maaß, die Art und Weise, die Flächen nach Quadraten zu messen, indem man nemlich Länge und Breite mißt und dann das Herausgebrachte mit einander multiplicirt — entgegengesetzt dem Längenmaaße und Cubicmaaße.

Die Quadrat-Meile, eine Meile, die eben so lang als breit ist — eine Meile ins Gevierte.

Die Quadrat-Ruthe, auch das Flächen-Maaß, ein Quadrat, das eine Ruthe lang und breit ist. (s. a. Ruthe.)

Quadratrix, in der höhern Geometrie, eine krumme Linie, vermittelst deren die Mathematiker zur möglichst genauen Vierung (Quadratur) des Kreises zu gelangen suchten.

Quadrat-Schein, s. Gevierts chein.

Quadrat-Stein, s. Quader.

Die Quadratur, die Vierung (Geom.), die Erfindung eines Quadrats, sowohl in Linien als Zahlen, das einer gegebenen andern Figur gleich ist. Die Quadratur des Zirkels, die Erfindung eines

Quadrats, das genau so groß ist, wie der Inhalt eines Zirkels. Archimedes hat zuerst den Weg gezeigt, wie man dazu gelangen soll; allein troz der Bemühungen sehr Vieler nach ihm, diese Quadratur des Zirkels zu finden, ist man doch nicht zum Zweck gelanget.

Die Quadrat-Wurzel heißt jede Größe, welche, mit sich selbst multiplicirt, eine herausbringt, die ein Quadrat ausmacht: die herausgebrachte heißt dann die Quadrat-Zahl, z. B. 4. mit sich selbst multiplicirt bringt das Quadrat 16: also ist von dieser Zahl die Wurzel 4 und die Quadrat-Zahl 16. — Die Quadrat-Wurzel ausziehen heißt die Zahl finden, die, mit sich selbst multiplicirt, die gegebene Zahl hervorbringt.

Quadriennium (lat.), ein Zeitraum von 4 Jahren.

Quadrīga (lat.), ein vierspänniger, zweiräderiger Wagen, wie ihn die alten Römer und Griechen, namentlich bei Wettrennen, brauchten. Dann ein Zug, ein Gespann von 4 Pferden. Quadriga liberorum, ein Viergespann von Kindern (4 Kinder).

Quadrilaterāl (lat.): vierseitig.

Die Quadrille, fr. (Kadrillje) ein Kartenspiel — L'hombre unter 4 Personen — das in Spanien erfunden wurde und zur Zeit der Ritterschaft am meisten blühte; dann auch ein französischer Tanz, der unter 4 Paaren getanzt wird, so wie auch die Melodie dazu, von munterm Charakter und lebhaftem (⅔) Zeitmaaße; endlich auch eine Anzahl Cavaliers beim Turnierspiel oder Carrosell, die sich durch Kleidungen und Farben von einander unterscheiden.

Die Quadrillion, eine Zahl von 1000 mal 1000 Trillionen.

Quadrimanen, Quadrumanen, Thiere mit 4 Händen: z. B. Affen 2c.

Quadrino, s. Quattrino.

Quadrinomium (lat.), eine vierfache Größe oder Zahl, die aus 4 Gliedern besteht, welche keinen gemeinschaftlichen Theiler haben (vgl. Binomium).

Quadripartiren, viertheilen, in 4 Theile abtheilen. Die Quadripartition, die Viertheilung.

Quadriren: 1) viereckig machen; ins Gevierte bringen; 2) in der Rchkst. eine Zahl quadriren, sie mit sich selbst multipliciren, um das Quadrat zu bekommen; 3) i. d. Spr. des Umganges: sich schikken; der Sache, den Umständen angemessen sein; z. B. das quadrirt nicht — das schickt sich nicht.

Die Quadrisection (Geom.), die Theilung, Zerlegung einer Größe in 4 gleiche Theile.

Quadrisyllabisch, viersilbig.

Quadrivium (lat.), die vierfache Wegscheide, das Zusammenstoßen von 4 Wegen; dann auch der Inbegrif der 4 mathemat. Wissenschaften: Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie, welche zugleich mit der Grammatik, Rhetorik und Dialectik die sogenannten Sieben freien Künste ausmachen (vgl. auch Trivium).

Quadro, s. Quartett. — Quadro heißt auch i. d. Bkst. der Würfel eines Postaments; ingl. die Füllung (s. d. A.).

Quadrumanen, s. Quadrimanen.

Quadrupeden, vierfüßige Thiere; Vierfüßler.

Quadrupel, vierfach: eine Größe oder Zahl, die viermal so groß ist, als eine andre: daher auch besonders eine Goldmünze, die 4mal mehr, als die gewönliche beträgt: z. B. **Quadruple** von der span. **Pistole**, Stück von 4 Pistolen (20 Thlr.). Quadruple Louis (= pel luih) ist jedoch in den franzöf. Münzen etwas anders, als im Handel und Wandel; denn bei Münzen (in Münzhäusern) versteht man darunter den doppelten Louisdor (zu 48 Livres), im Handel und Wandel aber und in der Ausgabe den vierfachen Louisdor (zu 96 Livres); bisweilen aber nimmt man im Handel und Wandel ebenfalls nur den doppelten Louisdor dafür und dann nennt man die vierfachen Louisdor **doppelte** (**doubles**) **Quadruples**.

Die **Quadrupel-Allianz** hieß das berühmte, zwischen **Karl VI.** und den Königen von Frankreich und Grosbritannien 1718. den 2. Aug. zu London geschlossene Bündnis, das die Erhaltung der Ruhe gegen die gefährlichen Absichten des span. Hofs, die Verhinderung einer Vereinigung der Königr. Spanien und Frankreich, die Aufrechthaltung der Friedensschlüsse zu Utrecht und Baden zum Hauptgegenstand hatte: **Philipp V.** welcher, obgleich als König von Spanien anerkannt, dennoch seine Ansprüche auf Frankreich, die span. Niederlande, Italien 2c. nicht fahren lassen wollte, wurde durch mehrere Angriffe zu Wasser und zu Lande gezwungen, endlich ebenfalls dieser Allianz 1720. beizutreten.

Quadruple Louis, s. zuvor **Quadrupel**.

Die **Quadruplik** ist in einem Processe die letzte Antwort des Beklagten auf des Klägers Triplik (vgl. **Duplik**).

Die **Quäker** (eig. so viel, als **Zitterer**), die bekannte Religionssecte, welche besonders in England und Nordamerika verbreitet ist, gestiftet von **George Fox**, einem Schuster, der 1652. durch ein himmlisches Gesicht sich berufen glaubte, Eine Heerde zu versammeln und diesem Rufe nun auch folgte. Die ersten Anhänger waren zwar niedrige, unwissende Leute; allein in der Folge zu besseren Einsichten gelangt, verstattete man dieser Secte die öffentliche Religionsübung. — Sie verachten den öffentlichen Gottesdienst und jede Spur von Hierarchie, auch das gewönliche Singen und Beten; eine allgemeine Stille herrscht in ihren Versammlungen, bis Einer sich durch inneres Licht veranlaßt glaubt, einen Vortrag zu halten. Sie legen keinen Eid ab, vermeiden das Grüßen, verrichten keine Kriegsdienste 2c. Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten werden durch einige Repräsentanten besorgt: diese halten wöchentliche Versammlungen; in jeder Grafschaft sind alle Monate Zusammenkünfte der Vorsteher und jährlich in London eine allgemeine Synode. Uebrigens sind die Quäker — sie selbst nennen sich **Freunde** — gute, arbeitsame Unterthanen.

Quälen: ein Kunstausdruck der Maler, wenn man die Farben, nachdem sie auf die Leinwand gebracht worden, auseinander streicht (vertreibt), wodurch sie den Glanz und die Frische verlieren.

Quändel, s. **Quandel**.

Quänzel, **Quensel**, (Bgw.) der eiserne bewegliche Biegel am Bergkübel, woran das Bergseil befestigt wird.

Quae nocent, docent (lat. Spr.): Was uns schadet, belehrt uns; oder: durch Schaden wird man klug.

Quaeritur (lat.): es fragt sich; es ist die Frage — ein Wort, das man bei Aufwerfung eines bedenklichen Falles braucht.

Das Quärtlein, ein hie und da gebräuchliches Weinmaaß, das man zu 4 Maaß rechnet: 20 machen ein Ohm.

Quäsitoren (lat.), Untersucher, hießen bei den alten Römern gewisse Beamten, welche über solche Verbrechen, für welche kein besonderes Gesetz da war, als Richter bestellt wurden.

Quaesitum jus (lat.), ein erlangtes, wohlerworbenes Recht.

Quaestio (lat.), die Frage; Untersuchung; auch jede in Ueberlegung kommende Materie. Quaestio juris, Rechtsfrage, was in diesem oder jenem Falle Rechtens sei. Quaestionis, in Frage stehend, fraglich: z. B. die Sache quaestionis (gewönlich abbrev. qu. oder quaest.), die Sache, von welcher jetzt die Rede ist. — Quästioniren, viel fragen, Einen mit Fragen bestürmen.

Quästionarier nannte man die Scholastiker im 13. Jahrh. die eine Menge spitzfindiger Fragen in die Theologie einführten.

Quaestor (lat.) hieß bei den Römern eine obrigkeitliche Person, welche die Einkünfte des Staats zu besorgen hatte. Der zu Rom, quaestor urbanus, hatte die Hauptkasse unter sich. Das Amt eines solchen Quästors hieß Quästur.

Quai, fr. (Käh) s. Kai.

Quaiche, fr. (Käbsch) s. Kits.

Die Qualification (lat.), die Beilegung der Eigenschaft, Betitelung, Benennung: von Qualificiren, Eigenschaften beilegen, beeigenschaften; einen Titel geben; geschickt machen zu etwas. Sich qualificiren, sich zu etwas eignen, geschickt machen; geschickt, geeignet zu etwas sein. Qualificirt, geschickt, tauglich, geeignet zu etwas. In d. Rspr. heißt Qualificirt, was mit besondern Umständen verknüpft ist: z. B. furtum qualificatum, ein durch Einbruch, mit Mordgewehren ꝛc. verübter Diebstahl: entg. dem einfachen, wo keine solchen Umstände dabei gewesen. Jener wird natürlich weit härter bestraft, als dieser.

Qualificatoren, bei der Inquisition diejenigen Theologen, welche über die Aeußerungen solcher, die als Ketzer angeklagt sind, entscheiden, ob sie glaubenswidrig sind oder nicht; dann auch die Beisitzer der Generale und Provinziale der geistl. Orden.

Qualis rex, talis grex (lat. Spr.): wie der König, so die Heerde; oder: wie der Herr, so die Unterthanen.

Die Qualität (lat.), die Beschaffenheit, die Eigenschaften, der innere Werth einer Sache (i. Gegens. von Quantität); auch die Würde, der Stand ꝛc. (z. B. in der Qualität eines Gesandten ꝛc.).

Der Quandel, die Quandelruthe, bei Kohlenbrennereien die senkrecht in die Mitte des Meilers gestoßene Stange, um welcher die harzigen Späne zum Anzünden desselben gelegt sind.

Die Quantität (lat.), die Menge, Größe, Vielheit; das Maaß (Gegens. v. Qualität); i. d. Sprchl. die Länge oder Kürze der Silben, das Silbenmaaß.

Quantum (lat.), wie groß, wie viel, z. B. quantum est, quod nescimus: wie vieles giebt es, was wir nicht wissen —

wovon wir nichts wissen, nichts verstehen. Auch als Substantiv: das Quantum, der Betrag, die Summe, Größe, Vielheit ꝛc.

Quantum lubet — placet — sufficit etc. s. Q. l. etc. S. 1.

Joh. Joachim Quanz, geb. zu Oberscheden (Hannöv.) 1697. ein berühmter Meister auf der Flöte und Verbesserer dieses Instruments. Zu der väterlichen Profession eines Hufschmids bestimmt, begab er sich, da er mehr Gefallen an der Musik fand, schon im 10 Jahre zu seinem Onkel, einem Stadtmusicus in Merseburg, ging 1714. nach Dresden, ward hier 1716. Stadtpfeifergeselle, ging dann 1718. als Hoboist mit nach Warschau und studirte nun hauptsächlich die Flöte. In Italien (1724) mit Hasse und Scarlati bekannt geworden und nachdem er auch Paris und London besucht hatte, kam er in Dresden in die königl. Kapelle und endlich 1741. zu Friedrich II. dessen Lehrer auf der Flöte er ward und auch bei ihm bis an sein Ende (1773. zu Potsdam) blieb. Um die Verbesserung der Flöte hat er mehrere Verdienste: er setzte noch eine Klappe hinzu, erfand (1752.) den Aus- und Einschiebekopf und schrieb auch selbst eine Anweisung, die Flöte zu spielen, die damals großen Beifall fand. Für seinen erhabenen Schüler, der die zärtlichste Sorgfalt für ihn hegte und sogar in der letzten Krankheit dieses seines Lehrers selbst Arztes Stelle vertrat, schrieb er gegen 300 Concerts und 200 Solos, die aber nicht ins Publicum gekommen sind.

Der Quaquerisme, ein großer Huth mit herunterhängenden Krämpen, wie er von den Quäkern getragen wird.

Die Quarantaine (Contumaz) heißen die 40 Tage, binnen welcher ein Fremder, der aus einer wegen ansteckender Krankheit verdächtigen Gegend kommt, sich an einem bestimmten Orte aufhalten muß, bis sich's ausweiset, ob sich die Krankheit wirklich an ihm äußert oder nicht. Sie wird nicht blos gegen einzelne Personen, sondern auch gegen ganze Schiffe beobachtet; und in den Häfen von Venedig, Livorno ꝛc. müssen besonders alle Schiffe, die über See aus Morea und der Levante kommen, jene Quarantaine halten, d. h. die Gesundheitsprobe bestehen.

Quarantains heißen franz. wollene Tücher, deren Kette aus 40mal 100 (4000) Fäden besteht.

Quarderonniren (fr.), die Kanten, oder scharfen Ecken an einem Brete oder Balken abrunden.

Quaresima (ital.), die 40 Tage der Fastenzeit; die Fasten.

Quarré, fr. (Karreh) das Viereck, Gevierte. En quarré (ang karreh), im Viereck, ins Gevierte.

Das Quart (v. lat. Quartus), der 4te Theil eines Ganzen; ein Viertel-Maaß; besond. im Niedersächs. ein Getreidemaaß, der 4te Theil einer Last — 10 Scheffel; auch bei flüßigen Dingen, ein Viertelmaaß, der 4te Theil eines Stübchens — eine Kanne, auch Pot: s. d. A. — (S. übr. die Quarte). — In Quart (in quarto) wird bei Buchhändlern, Buchdruckern ꝛc. ein Buch genannt, das die Größe eines in 4 gleiche Theile zusammengelegten Bogens, mithin 4 Blätter oder 8 Seiten hat. — Ein Quart pro Cent, ein Viertel (Thaler) vom Hundert, z. B. Provision, Mäkler-Gebühren ꝛc.

Quarta (lat.), die vierte Classe auf einer Schule: daher Quartaner, ein Schüler aus dieser 4ten Classe. — Im Ital.

ist Quarta ein Oel- und Weinmaaß, zum Theil auch ein Getreidemaaß ꝛc. (s. übr. auch Quarte).

Das Quartāl (mittl. Lat.), der vierte Theil eines Jahres (3 Monate enthaltend); dann der Tag, mit welchem sich ein solch Quartal anfängt; ferner die Abgabe oder Zins, welcher nach Verfluß eines solchen Vierteljahres zu entrichten ist — das Quartal-Geld; ingl. die vierteljährige Einnahme und Ausgabe, Besoldung ꝛc. bei Handwerken die vierteljährige Zusammenkunft sowohl der Meister, als Gesellen, um über Handwerkssachen zu berathschlagen ꝛc. — Die Quartalschrift, eine Zeitschrift, welche nur alle Vierteljahre erscheint.

Das Quartan-Fieber, das 4tägige Fieber (was um den 4ten Tag wieder kommt).

Der Quartant, ein Buch in Viertel-Bogen-Größe; in Quart (Viertel)-Form (s. in quarto — unter Quart).

Quartario (quarto), ein Maaß für flüßige Dinge, in Venedig, wovon 16 Eine Anfora (Eimer) halten; dann auch ein Getreide-Maaß, ungef. 32 Pfd. schwer.

Die Quartation (Münzw.), diejenige Operation, vermittelst deren die edlen Metalle durch Abtreibung und durch den nassen Weg geschieden und die Legirung abgesondert wird.

Die Quarte (v. lat. quarta, der vierte Theil): 1) in der Fechtkunst die 4te Hauptstoßart, die Lage mit der innern Hand, wobei das Degengefäß aufwärts gehalten wird; 2) im Kartenspiel (besonders Piquet) ist es die Reihe vier auf einander folgender Blätter in Einer Farbe, und zwar ist es Quarte major, wenn es gleich von oben herein (z. B. vom Daus) anfängt; 3) i. d. Musik der Ton, der um 4 Stufen von dem andern entfernt ist: z. B. von A ist die Quarte D. (Auf der Violine wird die dritte Saite, von der tiefsten an gerechnet, nemlich die A-Saite, auch die Quarte genannt); 4) beim Salzwerk (zu Halle) der vierte Theil von der Salzsohle, welcher dem Landesherrn gebührt; 5) auf Schiffen heißt es die Zeit, wo das Schiffsvolk wachen muß, bis es von anderen wieder abgelöset wird; auch Quartier.

Quartel, ein großes Gebind oder Getränkmaaß, welches 8 bis 9 Anker hält (besonders im Stettiner Handel).

Quarter, engl. (Kwahrter) ein Maaß für trockne Dinge, Korn, Salz, Steinkohlen ꝛc. den 5ten Theil von einer Tonne betragend; 2) ein Gewicht, der 4te Theil vom Centner; 3) eine asiat. Münzsorte, wovon 4 eine Rupie ausmachen — etwa 1 4/5 Gr.

Quarteron, fr. (Karterong) eig. ein Viertelhundert; dann ein Maaß flüssiger Dinge, besonders von Wein, 2 Kannen haltend.

Quarteron heißt aber auch der Abkömmling von einem Europäer und einer Mulattin und zwar im vierten Grade.

Das Quartett (Quadro, Quatuor) i. d. Tkst. ein Instrumental- oder Sing-Stück für 4 Instrumente oder für 4 Singstimmen. Jenes, das Instrumental-Stück, wird öfters von 4 concertirenden Instrumenten ausgeführt, und Vater Haydn (s. d. A.) hat hierin eine neue Bahn gezeichnet, wo er sich unendlich verdient gemacht hat. Die Sing-Quartetten, welche in Kirchenstücken sowohl als in Opern häufig vorkommen, werden mehrentheils noch von Instrumenten begleitet.

Der **Quartfagott** ist eine Art von Fagott, der um 4 Töne tiefer, als der gewöhnliche, steht, und meistens bei Musiken, die aus lauter Blasinstrumenten bestehen, gebraucht wird, wo er die Stelle des Contraviolons vertritt.

Die **Quartflöte** ist eine besondere Art von Flöten, die um 4 Töne höher, als die gewöhnliche steht. (Die **Quartgeige**, s. Violino piccolo.)

Quartianer hießen in Polen und Litthauen die Soldaten, welche auf den Grenzen gehalten wurden, um das Land wider die Einfälle der Tartarn zu schützen.

Quartidi, der vierte Tag jeder franz. Decade. (s. d. W.)

Das **Quartier** (außer den bekannten Bedeutungen), ein Maaß trockener, besonders aber flüßiger Dinge, wo es soviel, als den 4ten Theil eines Nösels, oder auch eines Schoppens bedeutet. — Denn heißt es auch auf Schiffen jeder vierte Theil der 24 zum Wachen bestimmten Stunden; oder auch das zu jeder Wache bestimmte Schiffsvolk selbst. (s. Quarte 5.)

Die **Quartierfreiheit** heißt das Vorzugs-Recht der Gesandten, daß ihr Quartier (ihre Wohnung), oder Pallast, von aller Gerichtsbarkeit der Stadt sowol, als des Staats, an welchen sie geschickt werden, frei und unabhängig ist. Dies Recht erstreckt sich auch auf das ganze Personale der Gesandschaft.

Quartier geben heißt b. Kriegswesen soviel, als: Pardon geben; so wie um **Quartier bitten** — um Pardon bitten.

Der **Quartiermeister** (b. Milt.), der für die Quartiere, besonders aber für die Anordnung und Sicherheit des Lagers zu sorgen hat; auf Schiffen, der dem Schiffer nachgeordnete Unter-Offizier, welcher hauptsächlich auf Besetzung der Wachen — Quartiere (s. zuvor d. W.) — zu sehen hat — der Schirmmann.

Die **Quartierschlange** (eig. Viertelsschlange), auch **Falkaune**, eine Gattung des groben Geschützes; Kanone, die 4 — 6 Pfd. schießt.

Quartier-Stadt hieß ehedem die erste Stadt in den 4 Klassen der Hanse: sie waren Lübeck, Kölln, Braunschweig, Danzig.

Quartillo, eine spanische Münze, der 4. Theil eines Real Kupfermünze ($8\frac{1}{2}$ Maravedi); dann auch ein span. Gewicht, ungef. soviel als ein Pfund. In Portugall heißt ein Maaß zu Flüßigkeiten, d. 4. Theil der Canhada ($17\frac{7}{12}$ franz. Cubikzoll) auch so.

Quartierung, s. Quartation.

Der **Quarto**, eine spanische Kupfermünze zu 4 Maravedi; auch ein portugies. Maaß (s. übr. Quartario).

In Quarto, s. Quart.

Der **Quartus** (neml. praeceptor, lat.), der vierte (Lehrer) an einer Schule.

Der **Quarz** oder die **Quarze** (Bgb. u. Mineral.), eine zu den Kieseln gehörige Steinart, sehr hart und halb durchsichtig, gemeiniglich weiß oder wasserfarbig, aber auch mit unter gefärbt. Sie lassen sich im

Wasser nicht auflösen, geben am Stahl Feuer und zerspringen, wenn man sie zerschlägt, in mehrere eckige Stücken. Die vornehmste Gattung derselben sind die sogenannten Edelsteine.

Der Quarz-Crystall, so viel, als Berg-Crystall. (s. Crystall.)

Die Quarz-Druse, ein mit krystallinischen Erhöhungen auf der Oberfläche angeflogenes Stück Quarz.

Der Quarz-Fluß, farbiger oder gefärbter Quarz. Man nennt einzelne Stücke davon auch unechte Edelsteine.

Quarzig, was Quarz enthält. Quarziger Gang auf Bergwerken, eine taube, harte und kiesige Bergart.

Quas, s. Quaas.

Quasi (lat.), gleichsam, als wenn, — mehr in Zusammensetzungen gebraucht: z. B. ein Quasi-Arzt, Quasi-Gelehrter, ein angeblicher Arzt, Gelehrter, rc. ein Scheinarzt, Scheingelehrter. — In der Rspr. bezeichnet das Wort Quasi eine Aehnlichkeit mit einer Sache, die es aber eigentlich nicht ist: z. B. der Quasi-Contract, ein gleichsamiger, ein Schein-Vertrag, d. h. wobei die Zustimmung eines Theils der Contrahenten nur fingirt oder vorausgesetzt, aber eben so gültig angenommen wird, als ob er einen Vertrag geschlossen hätte: wie bei der Geschäftsführung, Vormundschaft rc.; das Quasi-delictum, ein Scheinverbrechen oder ein Vergehen aus Fahrläßigkeit (nicht aus Bosheit); die Quasi-Possession, der Besitz, oder die Behauptung oder Geltendmachung von Rechten und Befugnissen, die man als unkörperliche Sachen eigentlich nicht besitzen kann: z. B. Servituten, Jagd-, Huth-, Trift-Gerechtigkeiten rc.

Quasi modo geniti (lat.), die gleichsam erst Neugebohrnen: so hieß der erste Sonntag nach Ostern, weil da ehedem die Katechumenen (s. d. A.) der Gemeinde dargestellt wurden.

Quassia (Bitterwurzel), dies bekannte, wohlthätige Arzneimittel, ist ein in Surinam, Cayenne rc. wild wachsender Strauch von weißem Holze, mit grauer Rinde (beides sehr bitter), dessen einförmig zugespitzte Blätter im Herbste abfallen. Sehr oft aber wird die unächte Quassia, welche bei weitem nicht so bitter ist, untergeschoben. Ein Neger Coassi entdeckte zuerst die heilsame Kraft dieses Baums: daher der Name.

Qua talis (lat.), als solcher.

Der Quatember ist eig. von dem lat. quatuor tempora, vier Zeiten zusammengezogen, welches sonach soviel als Quartal (s. d. A.) bezeichnet. Daher heißen auch i. d. kath. Kirche die Fasten so, die in der ersten Woche eines jeden Vierteljahres gehalten werden. Besonders aber heißt auch der Tag, mit welchem ein solcher Quatember anfängt und wo gewisse Steuern und Abgaben entrichtet werden müssen, so (als Quatember Reminiscere, Crucis rc.); endlich auch die Abgabe selbst, die um diese Zeit zu entrichten ist — Quatembergeld. In Sachsen ist es eine Grund- und Gewerbsteuer, die nach Maaßgabe der Schocke (s. d. A.) und zwar Anfangs (seit 1653) nur vierteljährig entrichtet, aber in der Folge immer mehr und mehr erhöht wurde. — S. übr. auch Receßgeld.
Quatember-Gerichte hießen ehedem in Deutschland die sogenannten Rügengerichte, welche viermal im Jahre gehalten und

die von den Schöffen und sonstigen Gerichtsunterthanen angezeigten Gebrechen und Mißbräuche untersucht und bestraft wurden.

Die Quaterne ist beim Lotto oder der Zahlenlotterie der Treffer oder Gewinn auf 4 neben einanderstehenden Zahlen.

Der Quatrain, fr. (Katräng) ein kleines Gedicht von 4 Versen; auch die 4 Verse in einem Sonnet, die sich allezeit auf einander reimen.

Quatre, fr. (Katter) vier. En quatre (angkatter), zu Vieren: z. B. Menuett en quatre etc. en quatre couleurs (angk. kulöhr), ein gewisses Gold, das in vielerlei Farben spielt, und bei Dosen, Uhren ꝛc. gebraucht wird.

Quatricinium werden kleine 4stimmige Tonstücke für 4 Hörner oder Trompeten, oder auch für 2 Hörner und 2 Trompeten genannt.

Quattrino (Quadrino), eine kleine ital. Kupfermünze, deren 3, 4 auch 5 einen Soldo machen — ungef. 1 Pfen.

Quatuor, s. Quartett.

Quatuor tempora, die 4maligen Fasten im Jahr; s. Quatember.

Quecker, s. Quacker.

Das Quecksilber (lat. argentum vivum — Hydrargyrium — Mercurius), ein bekanntes weißes, silberähnliches, flüßiges (Halb-) Metall, das an Schwere alle andre Metalle, mit Ausnahme von Gold und Platina, übertrifft, und im Feuer im Rauche verfliegt. Das Quecksilber, das die ganz besondere Eigenschaft hat, beständig flüßig zu sein, ohne naß zu machen, findet man theils gediegen (dann heißt es Jungfern-Quecksilber, Jungfernquick), theils mit Silber vermischt, mit Schwefel verlarvt, vererzt. Sein Verbrauch ist übrigens sehr groß: zu Scheidung des Goldes und Silbers, zum Vergolden und Versilbern, zu Unterlage der Spiegel, zu Thermo- und Barometern ꝛc. auch als Arzeneimittel. Es hat dieses chemische Zeichen ☿.

Quellsalz heißt das Salz, welches aus solchen Quellen gesotten wird, die das in der Erde befindliche Salz aufgelößt mit sich führen: entg. dem Meersalz und dem Steinsalz (s. diese Art.). Das Quellsalz ist das reinste unter allen Salzarten.

Quelque-chose, fr. (Keckschohs) etwas, irgend etwas. Quelque-chosereien, allerhand Possen, Kindereien.

Quemkas heißen gewisse indianische Atlasse, die, gleich den Cancanias, mit kleinen Kettelchen gestreift, aber seidenreicher als jene sind.

Quendel, s. Quandel.

Quent, Quentchen, Quentlein, (lat. drachma) der 4te Theil von Einem Lothe, der 8te von einer Unze.

Quenzel, s. Quänzel.

Die Querbank hieß ehedem in dem fürstl. Rathszimmer

zu Regensburg diejenige Bank, auf welcher die protestant. Bischöfe saßen, und zwar zwischen den beiden, für die Gesandten der geistl. und weltlichen Stände bestimmten, Bänken.

Querflöte, s. Flöte.

Die Querēl (lat.), Klage, Beschwerde; auch Klagsucht, Hader. Queruliren, gern, (oft auch ohne wichtige Ursache) klagen; hadern. Der Querulant, ein Klagsüchtiger, der ohne Noth immer Beschwerde führt.

Die Quernacht, b. d. Altdeutschen eine kurze Frist, so daß wenigstens eine Nacht dazwischen ruht.

Die Querpfeife, (ital. Piffaro) sonst auch Feldpfeife, das bekannte flötenartige Blasinstrument, das blos beim Militair, und zwar bei der Infanterie, unter der Begleitung der Trommel gewöhnlich ist. Es ist von der Flöte dadurch unterschieden, daß es viel kleiner, von oben bis unten gleich weit gebort ist und keine Klappe sondern blos die 5 Tonlöcher und das Mundloch hat. Der Umfang ist gewöhnlich von 2 Octaven.

Queruliren, Querulant, s. zuvor Querel.

Der Querl, (außer der bekannten Bedeutung) b. Forstw. der Gipfel alles Tangelholzes; auch Quirl.

Quesche, Quaiche, s. Kitsch.

Queue, fr. (Köh) eig. der Schwanz, Schweif, Stiel; dann das Ende, der Schluß: z. B. b. Militair bei einem Lager das hintere Ende, wo sich die Feuerlöcher u. Stockwachten befinden; oder von einer Colonne, der Schluß des Zugs, der Nachtrab rc., Beim Billard der Stock, womit man die Bälle stößt. Endlich auch ein franz. Maaß, so wie auch ein Gefäß zu flüßigen Dingen, besond. Wein: in Champagne von 384, in Bourgogne von 432 Pinten.

Quibble, engl. (Kwibbel) ein Wortspiel.

Der Quick, oft dasselbe, was Quecksilber (s. d. A.). Bei Metallarbeitern ist es das in Scheidewasser getödtete Quecksilber, womit sie den Grund zur Vergoldung auf dem Messing legen.

Quicken, Verquicken, Quickarbeit, s. Amalgamation.

Quickmühle (Hüttenb.), eine Mühle von gegossenem Eisen, um das Silber zu verquicken, d. h. durch die Amalgamation mit Quecksilber aus seinem Erze zu scheiden.

Quicksand, lebendiger Sand, der unter den Füßen weicht; Triebsand.

Quidam (lat.), ein Gewisser — Jemand, den man nicht nennen kann, oder nicht nennen will; meist im verächtl. Sinn: z. B. quidam ex infĭma plebe, so Einer aus dem niedrigsten Pöbel.

Quiddĭtas, die Quiddität, eig. die Washeit: womit die alten Philosophen die Wesenheit einer Sache oder den Begriff, daß ein Gegenstand ein Etwas sei, auszudrücken pflegten.

Das Quid pro quo oder Qui pro quo (lat.): ein Das für Was, oder Eins fürs andere; d. h. ein Mißgriff, ein Versehen; eine Verwechselung. Einem ein qui pro quo — einen blauen Dunst vorma=

chen. — Auch heißt Quid pro quo ein Arzneimittel, das man, statt eines andern von ziemlich gleicher Beschaffenheit, giebt.

Quies (lat.) eine allegorische Gottheit bei den Römern — die Ruhe: sie hatte ihren Tempel außerhalb der Stadt Rom.

Quiesciren, (lat.) ruhen, ruhig sein; sich beruhigen, es dabei bewenden lassen.

Die Quietisten (gr. Hesychastae) heißen eine Secte der griechischen Kirche im 14. Jahrhundert, die sich einer ganz vorzüglichen Gemüthsruhe, deren sie unter dem Gebete theilhaftig würden, auch besonderer Erscheinungen in gewisser Stellung ihres Körpers rühmten. Ihr Haupt-Vorgänger war Simeon, der Vorsteher eines Klosters beim Berge Athos, und Gregor Palamos, Bischof von Thessalonich. Ihre Lehren, nach denen man sogar mit leiblichen Augen ein göttliches unerschaffenes Licht sehen konnte, erregten viel Streitigkeiten.

Quignette, s. Quinette.

Quilat ist sowol span. Edelstein- als auch portugies. Probiergewicht und eben das, was Karat.

Der Quillot, ein Getreidemaaß, dessen man sich in der Levante bedient, das aber hie und da verschieden ist. Auf der Insel Samos beträgt er ungefähr 75 Pfd. nach franz. Gewicht.

Quilo, eine florentinische Silbermünze, welche nach dasiger Rechnungsart 13 Soldi u. 4 Denari macht.

Die Quimos (Kimos), eine fabelhafte Zwerggattung, die zwar einige Naturforscher als auf der Insel Madagascar existirend und geistreicher, muthiger und verschlagener, als die übrigen Bewohner, aufgeführt haben, welche aber nach den Resultaten von Meiners u. a. nie wirklich vorhanden gewesen sind.

Quina-Quina, oder China-China, auch Quinquina, oder Cascarilla: dasselbe, was Peruvianische Rinde. (s. d. A.)

Quincaillerie- (Kengkalljerih-) Waaren, alle die Waaren aus Eisen, Stahl, Messing ꝛc. welche die Kurzwaarenhändler zu führen pflegen: z. B. Knöpfe, Sporn, Schnallen, Uhrketten ꝛc.

Quinctius Cincinnatus, s. Cinc.

Quincunx, (lat.) bei den alten Römern eig. 5 Uncien haltend); dann, was die Gestalt einer röm. V hat: z. B. beim Setzen der Bäume, welche sie meistens ins Gefünfte (in quincuncem) pflanzten, so daß immer 3 Stück in 2 Reihen eine röm. V bilden und doch von allen Seiten geradlinig gegen einander stehen, ungefehr so:

```
•   •   •   •   •   •   •   •   •   •
  •   •   •   •   •   •   •   •   •
•   •   •   •   •   •   •   •   •   •
  •   •   •   •   •   •   •   •   •
•   •   •   •   •   •   •   •   •   •
```

Auch eine alte Truppenstellung wurde so genannt, wo die Haufen die Gestalt eines X formirten.

Quindecagōn (gr. lat.), eine Figur von 15 Seiten; ein funfzehneck.

Quindenien, der Betrag von den Einkünften eines Jahres, welcher von einer Pfründe alle 15 Jahre an den Papst abgetragen werden muß.

Quinette, Quignette, eine Art Kamelot, insgemein von Wolle, bisweilen aber auch mit Ziegenhaar untermischt.

Qui non habet in aere, luat in corpore (lat. Spr.): Wer nichts im Beutel hat, der mag am Körper büßen.

Qui non vult intelligi, non debet legi: Wer nicht will verstanden sein, den muß man gar nicht lesen — ein Spruch, den man zu schwülstigen, fast gar nicht zu verstehenden Schriftstellern entgegen zu rufen pflegt.

Quinquagesĭma (lat.), der funfzigste (Tag) vor Ostern, d. h. der Sonntag vor Fasten (auch Esto mihi genannt.).

Quinquenalia waren bei den Römern gewisse feierliche Spiele, die aller 5 Jahre gehalten wurden, und den olympischen Spielen der Griechen gleich kamen. Besonders erhielten sie seit dem Kaiser August ein noch weit größeres Ansehn. (vgl. d. Art. Römer Zinszahl.)

Quinquennelle, Quinquenāl, Anstandsbrief auf 5 Jahr. (s. Eiserner Brief)

Quinquennium, ein Zeitraum von 5 Jahren.

Quinquertium (lat.) hieß bei den Römern die Ausübung oder das Spiel in den 5 Künsten, nemlich: Springen, Fechten, Wettlauf, Ringen, Werfen. Derjenige, der in allen diesen 5 Künsten als Sieger erklärt worden war, hieß Quinquertio.

Quinquevĭri, (lat.) die Fünfmänner, wo fünfe die Staatsherrschaft haben. Das Quinquevirāt, die Fünfherrschaft (wie z. B. das Directorium in d. französ. Republik.).

Quinquina, s. Quina-Quina.

Quinta, (lat.) die fünfte Klasse einer Schule; der Quintaner, der Schüler, welcher in dieser Klasse sitzt. (s. übr. Quinte).

Quintadēn, Quintatōn, b. d. Orgel, eine gedeckte Orgelstimme im Flötenwerk von 16 und 8 Fuß-Ton. In jeder Pfeife tönt nemlich noch die Quinte von dem ordinairen Hauptton mit: daher der Name

Quintal, in Spanien, Portugal und der Levante das, was bei uns der Centner, in Italien Cantaro ist.

Quintalmacho, in Spanien ein Gewicht von 150 Pfd. (den gemeinen Centner nemlich zu 100 Pfd. gerechnet.)

Das Quintan-Fieber, das 5tägige Fieber.

Quintana, ein Pfahl, woran ein Schild befestigt und zu Pferde darnach geschossen oder mit Lanzen geworfen wird. — das Quintan-Rennen; dann auch ein hölzerner Mann auf der Reutschule, wornach man mit der Lanze rennt.

Die Quinte, f. d. Tkst. der fünfte Ton vom Grundton an, oder ein aus fünf diatonischen Stufen bestehendes Intervall; **Quinte** (ital. cantarella; fr. chantarelle — Schangt.) heißt auch die schwächste Saite auf der Laute, Guitarre, Violine ꝛc. welche in der Stimmung die höchste ist; 2) im Karten-, besond. im Piketspiel eine Reihe von 5 nacheinander folg. Blättern in Einer Farbe, und zwar **Quinte major**, wenn sie von oben anfängt. Dann nennt man auch **Quinten** überh. Ränke, Pfiffe, listige Streiche. Ein **Quintenmacher**, ein Ränkeschmied.

Der **Quintenzirkel** wird von den älteren Tonlehrern diejenige Folge von Tonarten genannt, wo man durch die quintenweise Versetzung derselben nach und nach alle die 12 harten sowol, als weichen Tonarten gleichsam wie in einem Zirkel durchläuft.

Quinterne, b. Lottospiel, der Fünftreffer, wo — ein außerordentlich seltener Fall — alle 5 Nummern, die Einer besetzt hat, herausgezogen werden.

Die **Quintessenz** (v. lat. Quinta essentia), abbrev. Q. e. der **Fünftel-Saft**, eig. aber die beste, durch chemische Kunst ausgezogene Kraft eines Dinges; dann überh. das Beste, der Kern einer Sache.

Das **Quintett**, ein Tonstück für Instrumental- sowol, als Vocal-Musik, wo 5 Instrumente, oder 5 concertirende Singstimmen erfordert werden. (vergl. **Quartett**.)

Quintidi, fr. (Kengtidi) der 5te Tag der Decade nach franz. Kalender. (s. **Decade**.)

M. **Fabius Quintilianus**, ein geborner Spanier und Zeitgenosse des **jüng. Plinius**, einer der berühmtesten Redekünstler zu Rom. Seine Institutiones (12 Bücher de institutione oratoria), eins der lehrreichsten Werke, stellen eine sehr gründliche Theorie der Rhetorik auf.

Quintiren, (fr.) i. d. Bgw. von Chili und Neuspanien, das Gold und Silber stempeln, nachdem es zuvor probirt und dem König der 5te Theil entrichtet worden. (Auch in Europa braucht man das Wort bei Kaufleuten, die mit ungeprägtem Gold und Silber handeln) Daher

der **Quinto**, die Abgabe von allem, theils aus den Bergwerken gebrachten, theils sonst gesammelten Gold und Silber, an die Krone. Ja sogar von allen Gattungen von Edelsteinen u. dgl. erhält der König ebenfalls diesen Quinto.

Quintole, (Tkst.) heißt eine solche Notenfigur, wo eine Hauptnote (z. B. ein Viertel) in fünf Noten von gleicher Dauer getheilt und mit einer 5 über den Noten angedeutet wird.

Das **Quintuplum** (lat.), das Fünffache — besond. ehedem das 5fache Contingent zur Reichsarmee.

Der **Quintus**, der 5te Lehrer an einer Schule.

Quinze vingt, fr. (Kengßweng) — eig. 15 mal 20, oder 300 — so wird zu Paris das höchst wohlthätige Institut für 300 Blinde (auch Hotel de quinze vingt) genannt, an dessen Spitze **Hauy** steht und wo in der letzten Zeit bis 420 Blinde unterhalten wurden.

Qui pro quo, s. **Quid pro quo**.

Die **Quippo's** waren bei den Peruanern, vor Eroberung ihres Reichs durch **Pizarro**, Anf. 16. Jahrh. eine Art Farben- oder Bil-

derschrift, indem sie mehrere Fäden von verschiedenen Farben an eine Schnur gereiht, und viel oder wenig Knoten darein geknüpft hatten; jede Farbe hatte ihre besondere Bedeutung, und wenn sie etwas durch Farben nicht bezeichnen konnten, so bedienten sie sich der Knoten. So führten sie nicht blos Rechnungen, sondern bewahrten auch selbst Volkserzählungen, historische Denkmäler, Gesetze, Bündnisse rc. auf. Jede Stadt hatte gewisse Beamte zu Aufbewahrung dieser Quippos, welche sonach eine Art Archivar oder Rechnungsführer waren. In Guiana hat man noch eine ähnliche Schrift durch Fäden und Knoten.

Quirat, ein kleines Gewicht zu Cairo und im übrigen Egypten — der 16. Theil eines Quentchens.

Quirinus, der Beiname des Romulus, den man ihm nach seiner Vergötterung beilegte und welcher von dem sabinischen Worte Quiris oder Curis (ein Spieß, und fig. ein Krieger) hergeleitet wird. Daher heißen auch Quirinalia das Fest, welches dem Romulus zu Ehren gefeiert wurde: und endlich kam auch daher der Name

Quirites, womit nemlich die röm. Bürger auf ehrenvolle Art angeredet wurden, und den sie nach der Vereinigung mit den Sabinern angenommen hatten.

Quirl, s. Querl.

Quisquilien, (lat.) eig. alles Schlechte, was man wegwirft, Abgang, Auskehricht rc. dann auch überh. Plunder, Unrath.

Qui tacet, consentit (lat. Spr.): wer schweigt, stimmt ein; oder, Stillschweigen ist auch Antwort.

Qui va là oder qui vive, fr. (Kiwalah — Kiwiw — Kiwih): wer da? der Ausruf franz. Schildwachten, wenn sich jemand nähert.

Don Quixotte (Kschott); s. Cervantes.

Quod bene notandum (lat.): was wol zu bemerken ist; wol zu merken.

Quod Deus bene vertat, s. S. 1, Q. d. b. v.

Quod erat demonstrandum (lat.): das war zu erweisen — eine Formel, die man am Ende eines durch Schlüsse auseinander gesetzten Satzes hinzufügt, besond. abbrevirt: Q. e. d.

Quod felix faustumque sit, s. S. 1, Q. f. f. s.

Das Quodlibet (v. lat. quod libet, was Einem beliebt); alles, was ohne Ordnung und Zusammenhang neben einander gestellt ist — Mischmasch. Daher pflegt man kleine scherzhafte Gemälde, worauf allerhand, einander selbst fremdartige Gegenstände, gleichsam als Bruchstücke hingeworfen sind — auch kleine Gedichte ein Quodlibet zu nennen. So nennt man auch ein musikalisches Quodlibet solche Musikstücke, worin allerhand Abwechselndes, sowol in Rücksicht der Tactarten, als der Melodien, ohne Sinn und Zusammenhang, wie in einer Laterna magica, vorkommt. Man hat dergl. Brocken neuerlich mit dem modernisirten Namen Musikalischer Potpourri wieder aufzutischen gesucht.

Die Quota (lat.), Quote, heißt der Antheil, der Einem an einer Sache zukommt, es sei nun ein zu gebender Beitrag oder ein

zu empfangender Gewinn: besonders wird es bei der Handlung, bei Handlungscompagnien ꝛc. gebraucht.

Quot capita, tot sensus (lat.): wie viel Köpfe, so viel Sinne.

Quotidiān (lat.), täglich; das Quotidian-Fieber, das tägliche Fieber.

Der Quotient, (Rechkst.) die Zahl, welche aus der Division einer größern durch eine kleinere entspringt: z. B. 4 ist der Quotient von 16. durch 4 dividirt, weil nemlich 4 in 16 viermal enthalten ist.

Quotiren, die zu Einerlei Sache gehörigen Schriften mit Zahlen, zum leichtern Auffinden, bezeichnen.

R.

R. auf Franzthalern bezeichnet den Münzort Orleans.

R auf Recepten die bekannte Anfangsformel: Recipe, nimm: welche auch gewöhnlich so abbrevirt erscheint ℞.

Die Raa s. Rah.

Raagdaer heißen in Persien gewiße Beamten, die die Raagdarie oder Raderie d. h. den von allen Kaufmannswaaren für die Straßensicherheit zu entrichtenden Zoll einnehmen. Sie sind eine Art Straßenaufseher in gewissen Bezirken; bisweilen aber selbst auch schlimme Räuber.

Raak, Raakwerk (Schffb.) heißen kleine hölzerne Kugeln, welche auf ein Tau gleich einem Kreuze angereiht sind, und um die Mitte des Masts, gegen die Mitte der Rah gelegt werden, damit diese desto leichter in Bewegung gesetzt, auf und niedergelassen werden kann.

Raalaufen, s. Rahlaufen.

Rabanna, eine bei den Indischen Schönen gebräuchliche Pauke, in einem niedrigen und ovalen Körper eine Spanne hoch bestehend, welche sie mit der bloßen Hand zur Begleitung des Gesanges und Tanzes rühren.

Rabat, Disconto, Sconto (ital.). h. d. Kaufleuten ein Abzug an Gelde, den der Käufer auf gewisse Waaren nach verschiedenen Procenten genießt. Da nemlich der Preis bei solchen Waaren so gestellt wird, daß auf die Bezahlung erst nach Verlauf mehrerer Monate gerechnet werden kann, so bekommt derjenige Käufer, der sogleich baar oder binnen einer kurzen Frist bezahlt, einen gewissen Nachlaß, der nach Procenten, jedoch auf verschiedene Art berechnet wird. — Rabbatiren, von einer auf Zeit oder Frist gekauften Waare und deren Betrag, weil sie gleich baar bezahlt wird, etwas gewisses abrechnen oder abkürzen.

Die Rabattel (fr.), der Umschlag oder Ueberschlag an Mannskleidern; der Saumrand, umgeschlagener Saum. J. d. Gart-

kſt. ein ſchmales Garten= oder Blumenbeet, gewöhnlich mit Buchs=baum eingefaßt.

Rabatue (=tüh) iſt eine ſehr leicht und dünn gewebte Leinwand zu Lyon, die man beſonders zu Tapetarbeiten nimmt.

Rabbaniten, oder Rabbiniten, auch Talmudiſten, ſind bei den Juden diejenigen, welche neben dem alten Teſtam. auch noch den Talmud (ſ. d. A.), die Auslegung der Rabbiner, befolgen: entgegengeſetzt den Caraiten (ſ. d. A.), welche den Talmud gänzlich verwerfen. Die in Deutſchland befindlichen, auch die polniſchen Juden ſind alles Rabbiniten.

Rabbi, (hebr.) eig. Meiſter; beſonders aber ein Lehrer des jüdiſchen Geſetzes; dann auch ein Oberſter oder Vorſteher der Schulen (Synagogen): er wird auch Rabbiner genannt. Der Rabbinismus, die Lehre, Grundſätze der Rabbinen.

Rabdologie, Rabdomantie, ſ. Rhabdologie ꝛc.

Francois Rabelais (Rabeläh), ein berühmter franz. Satyriker, geb. um 1483. zu Chinon. Der Sohn eines Gaſtwirths (oder, nach andern, eines Apothekers), trat er in den Orden des heil. Franciscus, aus welchem er aber, vielleicht von der Eiferſucht und dem Haſſe der Brüder verfolgt, in der Folge, nach erhaltener päpſtl. Erlaubniß, austrat und in ein Benedictiner Kloſter ſich begab. Doch bald legte er auch dies Ordenskleid ab und ging als Weltprieſter nach Montpellier, wo er ſich dem Studium der Medicin widmete und auch hierin die höchſte Würde erlangte. Nach erhaltener Abſolutionsbulle lebte er als Canonicus und ſtarb endlich zu Paris 1553. Als Sprachgelehrter hatte er große Verdienſte und als Verfaſſer des Gargantua und Pantagruel (welches auch in Deutſchland mehreremal überſetzt worden) verſchafte er ſich den Ruhm, die Thorheiten der Mönche und Großen angegriffen und durch ſeinen Spott den Geſchmack an Wunderſcenen verdrängt zu haben. Seiner rauhen Mutterſprache gab er die erſte Ausbildung.

Raben=Ducaten heißen gewiſſe Ducaten, welche König Matthias Hunniades in Ungarn prägen ließ, als er einen Raben, der ihm einen Ring vom Tiſche entführte, im Fluge mit der Armbruſt erlegte. Auf dem Ducaten befindet ſich ein Rabe mit einem Ringe im Schnabel.

Gottlieb Wilhelm Rabener, ein bekannter Satyriker des vorigen Jahrh. geb. 1714. zu Wachau (bei Leipzig), das ſeinem Vater gehörte. Auf der Schule zu Meißen den erſten Grund zu den höhern Wiſſenſchaften legend, bezog er die Univerſität zu Leipzig, ſtudierte hier die Rechte, ward 1741 Steuerreviſor des Leipz. Kreiſes, und 1753. Oberſteuerſecretair zu Dresden. Nach dem 7jährigen Kriege (in welchem alle ſeine zum Druck beſtimmten Schriften bei der Belagerung von Dresden ein Raub der Flammen wurden) wurde er zum Steuerrath ernannt, und ſtarb 1771. Als Menſch eben ſo ehrwürdig, als von Seiten ſeines Genies, nahm er unter den Satyrikern unſerer Nation einen bedeutenden Platz ein, indem er den erhabenen Zweck der ſatyriſchen Dichtung ſo ganz vor Augen hatte, und nie die Spiele ſeiner Laune durch Perſönlichkeiten entweihte. In ſeinen Schriften (in 4 Theilen herausgekommen) zeichnen ſich ſeine ſatyriſchen Briefe, des Ant. Panßa von Mancha Abhandlung von Sprüchwörtern, das Mährchen vom 1. April u. m. vorzüglich aus.

Rabengott, Beiname des Wodin. (ſ. d. A.)

Rabetiren, (fr.) dumm machen; durch schlechte Behandlung in einem Menschen alle Verstandes-Kräfte unterdrücken.

Rabulisten heißen diejenigen geschwätzigen und ränkevollen Juristen, welche, ohne hinlängliche theoretische Kenntniß, die Gesetze und Rechte falsch anwenden und also das Recht verdrehen; Zungendrescher, Rechtsverdreher; lat. Legulejus. — Die Rabulisterei, Rechtsverdreherei.

Racaille, fr. (Racallje) Ausschuß, Brack; daher fig. Lumpengesindel, Pack, Geschmeiß.

Raccommodiren (fr.), wieder in Ordnung bringen, ausbessern, wieder gut machen; versöhnen, ausgleichen.

Raccordiren, wieder einstimmen, vertragen; gleich an einander fügen, z. B. zwei Theile eines Gebäudes. Raccordement (-mang), das Eben-, Gleichmachen, das geschickte Vereinigen zweier Theile, das glatte Fugen; b. d. Malern die Zusammenstimmung der Tinten und Halbtinten bei einem ausgebesserten Gemälde.

Raccroschiren, (fr.) sich wieder vertragen, sich an Jemand, mit dem man zerfallen gewesen, wieder anschließen.

Race, fr. (Rasse) Art, Abart, Gattung — Schlag. Es wird sowol von Menschen als Thieren gebraucht; von jenen nimmt man, nach Kant, besonders Vier Racen an, neml. die Race der Weißen, der gelben Indianer, der Neger und der kupferfarbig rothen Amerikaner. — Oft braucht man auch das Wort im verächtlichen Verstande von verächtlichen Menschen, niedrigem Pöbel rc.

Rachialgie, Rachitis rc. s. Rhachialgie, Rhachitis rc.

Jean Racine (Schang Rasihn), einer der berühmtesten franz. Trauerspieldichter, geb. 1639 zu Ferté-Milon. In der Abtei Port Royal de Champs und im Gymnasium zu Harcourt studirte er dort die Sprachen der Alten, die Philosophie, und vorzüglich Euripides war es, dessen Lectüre ihn äußerst anzog. Seine schriftstellerische Laufbahn begann er mit der Ode zur Vermählung Ludwigs XIV. die Nymphe der Seine: er erhielt 100 Louisd'or als Geschenk, und 600 Livres als Jahrgeld; erregte aber noch mehr durch seine Trauerspiele die größte Bewunderung, die ihn zum Nebenbuhler des Corneille machten. Mit Boileau zugleich erhielt er 1677 den Auftrag, an einer Geschichte Ludwigs XIV. zu arbeiten; aber für dieses Werk that er sehr wenig. Ein auf Veranlassung der Fr. v. Maintenon geschriebenes Memoire: über die Mittel dem Volkselend abzuhelfen, zog ihm den Unwillen des Königs zu: er starb aus Gram darüber 1699. mit dem Ruhme, als rechtschaffener Mann gelebt zu haben. Wohlklang im Versbau, Reinheit und Eleganz der Sprache, Wahrheit des Ausdrucks zeichneten seine theatralischen Werke, unter welchen Athalie, Britannicus, Iphigenie in Aulis und Phädra wol die wichtigsten sind, vorzüglich aus, obgleich ihn Corneille an Schwung, Feuer und Begeisterung übertraf. Mit Phädra ist auch, wie bekannt, die deutsche Bühne von unserm trefflichen Schiller bereichert worden.

Rack, Racket, Rackete rc. s. Rak.

Rackasira, ein orientalischer oder indianischer Balsam, etwas durchsichtig, von gelbbrauner Farbe, schwachbitterm Geschmack, der in der Kälte leicht brechbar, in der Wärme weich wird, und angezündet einen balsamischen Geruch von sich giebt. Er kommt übrigens in Kürbisschalen zum Handel.

Der Radarm, der Arm an einem Rade, besonders einem Was-

ser-, Kunst- oder Mühlrade, d. h. das grade Holz, welches den Mittelpunkt desselben mit dem Umkreise verbindet — was bei Wagenrädern die Speiche ist.

Rade, (fr.) ein bequemer Ort zum Anker auswerfen; ein Ankerplatz, eine Rhede.

Radegast, Redegast, Ridegast, (nord. Myth.) eine alte nordische Gottheit, auf dessen Kopfe — so ward sein Bildniß dargestellt — ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln saß; auf der Brust hatte er einen Ochsenkopf, in der rechten einen Schild, in der linken einen Speer.

Radelebe, i. d. alten Rechten, die Grade der Verwandschaft.

Radiāl (v. lat. Radius — s. d. A.), was Strahlen hat, strahlig.

Die Radiation, die Strahlenwerfung eines leuchtenden Körpers; auch die Durchstreichung einer Post in einer Rechnung.

Radical, (lat. von radix — s. d. A.) von der Wurzel — von Grund aus, ursprünglich, eingewurzelt. Der Radical-Begriff, Grundbegriff, von welchem andere hergeleitet werden. Die Radical-Cur, eine solche, wodurch die Krankheit von Grund aus gehoben wird. Das Radical-Princip, in der Chemie der Grundstoff. Radical-Verderben, Grundverderben, angeerbtes Uebel, Erbsünde. Radical-Wort, ein Wurzelwort, Stammwort. Das Radical-Zeichen, i. d. Algebra, das Wurzelzeichen ($\surd$), wodurch angedeutet wird, daß aus der Größe, vor welcher es steht, die Wurzel gezogen werden soll.

Der Radiometer, ein Werkzeug, um Höhen zu messen; auch Jacobsstab (s. d. A.).

Radiren, Radirkunst, Radirnadel ꝛc., s. Kupferstecherkunst.

Der Radius (lat.), eig. der Strahl, Sonnenstrahl; dann auch eine Linie auf das Centrum — der Halbmesser (s. d. A.); ingl. der Staab der alten Mathematiker, um damit Figuren im Staube zu machen.

Radix (lat.), die Wurzel, der Stamm: daher auch i. d. Sprchl. das Stammwort. J. d. Rchkst. die Wurzelzahl, d. h. eine solche, welche, durch sich selbst multiplicirt, eine gewisse Summe giebt. (s. Potenz.)

Radlinie, s. Cycloide.

Radotiren, (fr.) alberne, aberwitzige Reden führen: daher der Radoteur (-töhr), ein alberner Schwätzer; Radotage (-tahsche), Radoterie, albernes Geschwätz, Aberwitz.

Radschah, s. Raja.

Die Radstube (Bgb.), der Ort, der Raum, worin ein Kunst- oder Wasserrad hängt.

Der Radstuhl (Bgw.), das Gerüste, worauf ein Kunstrad zugelegt wird.

Der Rädel (Httb.), ein starker, viereckiger Baum, etwa 6 Ellen lang, 1 Elle stark, an welchen der von der Welle des Rades in die Höhe gehobene Pochstämpel anprallt, um desto stärker auf die Pochschale zurückzufallen. Daher auch die Rädelsäule die starke Säule mit vier-

eckigem Loche heißt, wodurch jener Rädel geschoben und mit dem andern Ende in der Darmsäule befestigt wird.

Räderguiden, ein Gulden, am Niederrhein gangbar, von 24 Groschen (oder **Räderalbus**, das Stück zu 3 Kr.); $1\frac{1}{4}$ Räderguiden macht einen Speciesthaler.

Rädersteine, s. **Trochiten**.

Rätzen, s. **Raitzen**.

Räumer (Schffth.) heißt der Wind, der mit dem Zuge des Stromes oder der Fluth parallel ist.

Raff und **Rekel** heißen gewisse von dem Winde getrocknete Theile von der Hillbutte (einer Art Scholle), die ausgeschnitten, eingesalzen und vom Winde getrocknet werden: und zwar sind der **Raf** (Rafur) die Floßfedern, der **Rekel** (Rekling oder Rikling) lange Streifen der Haut und des Fetten von jenem Fische.

Die **Raffel** (fr. Raffle) heißt bei den Fischern ein rundes Fischgarn, welches alles mit sich fortrafft.

Raffiniren (fr.), eig. b. den Chemikern: fein machen, reinigen, läutern, und zwar gewisse Substanzen, z. B. den Zucker, Kampfer, Tinkal 2c. Dieses Läutern oder Reinigen (besonders des Zuckers), welches daher Raffinade oder **Raffinerie** heißt, geschieht durch Siedung desselben (nachdem er in reinem Wasser aufgelöst worden) in einer kupfernen Pfanne mit Kalkwasser und etwas Rindsblute, worauf er durch wollene Tücher geseiht und in die Kühlpfanne gebracht wird; von da, wenn sich der Sud gehörig abgekühlt hat; gießt man ihn in die kegelförmigen Zuckerformen, und so wie der Zucker gerinnt, werden gewisse vorher verstopfte Löcher geöffnet, durch welche das Flüssigbleibende, der sogenannte **Syrup**, abträufelt 2c. — **Raffinade** wird auch der feine aus dem Melis geläuterte Zucker selbst genannt. — Raffineur (=öhr), ein solcher Zuckersieder.

Raffiniren heißt nun auch auf etwas sinnen, ausgrübeln, fein und listig aussinnen; daher **raffinirt**, verschmizt, verschlagen, durchtrieben; ingl. **Raffinerie**, Verfeinerung, Erkünstelung; und **Raffinerieen**, sinnreiche Erfindungen, künstliche Kniffe 2c. das Raffinement (=mang) die Erkünstelung; das Nachgrübeln, feine Aussinnung.

Rafraichiren, fr. (=schiren) abkühlen, erfrischen, auffrischen, erquicken; b. Sold. die **Truppen rafr.** auf dem Marsche anhalten, um etwas auszuruhen; oder auch bei einer Festung, sie mit frischen Truppen und Bedürfnissen versorgen. —

Rafraischissement, (=schissemang), Abkühlung, Erquickung, Labung.

Rage, fr. (Rahsche) Wuth, Raserei, tolle Hitze.

Raggione, ital. (Radschone) s. **Firma**.

Ragoczy, s. **Rakotzi**.

Das **Ragout**, fr. (Raguh) ein Gericht von klein geschnittenem Fleisch, mit einer schmackhaften, aus mehreren Zuthaten von Gewürz, Capern, Citrone 2c. bereiteten Brühe: dann fig. auch ein Gemisch durcheinander, ein Allerhand.

Die **Rah**, **Raa** (Seegelstange), i. Schffb. die lange runde hori-

zontal liegende Stange, worauf das Segel gespannt wird und die am Maste hängt. Nach den verschiedenen Segeln, welche daran befestigt sind, haben sie auch verschiedene Namen: z. B. Focke-Rah, Besan-Rah etc.; allein im engsten Sinne heißt die Stange des großen Hauptsegels überhaupt die Rah.

Rah-Beginnen, eine Stange, woran kein Segel gespannt wird, um das Kreuzsegel anzuspannen;

das Rahlaufen, eine Strafe der Matrosen, indem von der Focke-Rah ein Seil, an dessen Ende sich der zu Strafende auf einem Stück Holz setzen oder stellen muß, gegen das Wasser gelassen wird: man zieht ihn nun vom Schiffe aus bis auf die Fock, wo man das durch Körbe laufende Seil los läßt und er dadurch gegen das Wasser fällt; dies wird 3mal wiederholt (vgl. Kielholen);

das Rahseegel, das viereckig geschnittene, an einer Rah befestigte Segel, dann auch, in anderer Bedeutung, das große 4eckige Hauptsegel an dem Mastbaume;

das Rahschiff, ein solches, dessen Rahen (Segelstangen) sehr lang sind u. dessen Segel an Rahen hängen: zum Unterschied von kleineren Fahrzeugen, deren Segel an Sprieten, Gaffeln u. dgl. längst dem Schiff ausgespannt werden.

Rahaane, s. Phongi.

Das Rahmstück, (Bgb.) die Querhölzer oder Balken, auf welchen in der Radstube (s. d. A.) die Welle mit dem Rade liegt.

Die Rahne (Forstw.), soviel als Windbruch, oder ein vom Sturme ausgerissener, zerbrochener Baum.

Railliren, fr. (Ralljihren) durchziehen, verspotten, schrauben; Raillerie (Ralljerih), Spöttelei, Höhnerei; Railleur (Ralljöhr) ein Spötter, Spottvogel.

Raisinet, Raisiné, eine aus dem Weinbeersaft zubereitete Confitur, die besonders aus der Schweiz und Frankreich kommt.

Raison, fr. (Räsong) die Vernunft, Einsicht, Nachdenken; Ursache, Grund; Vernunftgründe, vernünftige Vorstellung. Raison de guerre (R. de Ghähr), Kriegsgrundsatz, ein Grund, der im Kriege gültig ist (z. B. für Erpressungen u. dgl.), Kriegsgebrauch.

Raisonnabel, der Vernunft gemäß, vernünftig, billig; edel, großmüthig.

Das Raisonnement (-mang), das vernünftige Urtheilen über etwas, Beurtheilung, Vernunftschluß; dann aber auch bisweilen, im schlechten Sinne, die Vernünftelei, das Geschwätz: daher auch

der Raisonneur (-öhr), ein Vernünftler, der über alles schwatzt und klügelt; ein Wiederbeller.

Raisonniren, Vernunftschlüsse machen, vernünftig urtheilen; daher untern andern ein raisonnirender Catalog, ein mit Bemerkungen und Urtheilen begleitetes Verzeichniß (von Büchern, Kupferstichen etc.) — dann aber auch im verächtlichen Sinne: klügeln, ins Gelag hinein schwatzen, widersprechen (vgl. auch deraisonniren).

Raiten, (oberdeutsch) rechnen, Rechnung führen. Daher ein **Rait-Officier**, ein Rechnungs-Beamter; **Raiter**, Rechnungsführer; **Raitrath**, Rechnungsrath rc.

Raitzen, **Rätzen** oder **Rascier** (auch **Servier** und **Illyrier** genannt) waren ein Volk slavischen Ursprungs. Nach dem 9. Jahrh. kamen sie unter dem Namen **Rascier** als ein kleines Volk vor, das in Servien wohnte, unter eignen **Banus** (Oberhäuptern) stand, die sich im 13. Jahrh. zu Königen machten, aber zu Ende des 14. Jahrhund. unter Türkische Herrschaft geriethen. In der Folge haben sie sich sehr weit ausgebreitet. Sie sind griechischer Religion; doch sind einige von ihnen zur kath. Religion übergegangen, welche **Unirte** heißen. Ihre Hauptbeschäftigung ist Handel; doch treiben sie auch Künste und Handwerke, besonders das Schiffszimmern, dienen aber auch häufig als Soldaten, besonders in Freicorps.

Rajah (Radschah) ist der Name gewisser Fürsten in Hindostan, die sich von denen Fürsten herschreiben, von welchen jenes Land schon vor der Eroberung durch die Mongolen regiert wurde. Sie blieben nach dieser Unterwerfung Hindostans eine Art Vasallen gegen den Großmogul — bei kleinen Besitzungen führten sie den Namen **Poligars** — doch machten sich sehr viele davon nach dem Verfall und endlichen Untergang des mongolischen Reichs (18. Jahrh.) ganz unabhängig; andre wurden Vasallen der Engl. Ostind. Compagnie rc. Man zählt die **Rajahs** zu der Classe der **Zschettries** (s. d. A. **Caste**.)

Rajipons: der Name gewisser indianischer tapferer Soldaten, die blos eine Lanze und einen Säbel führen.

Der **Rak**, **Arak**, heißt der sehr geistige Ostindische Branntwein, der aus Reiß, aus dem Safte der Kokosnüsse oder den Blumenkolben der Kokospalme erhalten, und auf ähnliche Art bereitet wird, wie es bei uns mit dem Brennen des Branntweins geschieht. Den meisten Rak bekommen wir durch die Portugiesen (den Rak von **Goa**) und die Holländer (**Batavia-Rak**); doch ist der letztere geistiger. Wie bekannt, wird er auch hier zu Lande sehr häufig nachgemacht.

Das **Rakēt** (ital. rachetta, franz. Raquette), das Schlagnetz, d. h. ein kleines Netz (gewöhnlich von Darmsaiten), zwischen einem runden Bügel ausgespannt, an welchem sich ein Handgriff befindet, welches zum Ballschlagen gebraucht wird.

Die **Rakēte** (Feuerwkst.), ein mit einer Mischung von Pulver, Schwefel, Kohlen rc. angefüllter Cylinder, welcher bei Lustfeuerwerken sehr häufig vorkommt und angezündet mit starkem Geräusch und mit einem langen Schweife in die Höhe steigt und dann mit einem Knalle erlöscht. Daher auch

Die **Congreveschen Raketen** oder **Brandraketen**, solche, durch deren Abbrennung ganze Städte in kurzer Zeit eingeäschert werden können. Sie bestehen aus einer eisernen hohlen Kugel, an welcher eine blecherne Büchse mit vielen Löchern befestigt ist — ein langer Stock dient zur Erhaltung der Richtung. Das Gestell zum Werfen ist eine große von Pferden gezogene Maschiene mit 2 nach allen Richtungen beweglichen Rinnen. Sobald die Kugeln in die Rinne gelegt und entzündet werden, gehen sie mit großem furchtbaren Getöse und, aus den Löchern der Büchse einen beständigen Feuerstrom werfend, etwa 1000 Schritte fort. Die ausspritzende brennende Masse ist pechartig, hängt sich an jeden Gegenstand fest, ist fast nicht zu löschen und brennt im Augenblick bis auf den Knochen durch. Nach ungefehr 10 Minuten erfolgt die Explosion der Kugel selbst, so wie bei einer Granate. — Die Wirkung dieser in der neuern

Zeit sich so furchtbar merkwürdig gemachten Erfindung wird außerordentlich schauderhaft beschrieben und sie kommt dem, von Kallnikus erfundenen, griechischen Feuer (s. d. A.) gleich.

Rakett, Rackett, Rankett, ein vor einigen 100 Jahren sehr gewöhnliches Blasinstrument von Holz, in dessen rundem Körper — der längste war 11 Zoll lang — die Röhre, wodurch sich die Luft bewegte, neunfach und mithin dieselbe Tiefe darauf zu erreichen war, als wenn es 9mal länger gewesen wär. In alten Orgeln findet man ein gedecktes Schnarrwerk von 16 oder 8 Fußton unter jenem Namen.

Rakóum, das kleine 4füßige Thier, welches dem Löwen zum Spione dient, indem er allezeit auf 2 Schußweite voraus trabt.

Franz Rakotzi oder Ragoczy der Zweite, einer der merkwürdigsten Freiheitsmärtirer des verfloss. Jahrhunderts. Geboren 1676 zu Borshi in Ungarn, verlor er, dessen Vorfahren (zum Theil selbst Fürsten von Siebenbürgen) immer erklärte Feinde des österreich. Hauses waren, seinen Vater schon im 5ten Monat und erhielt nun den Emmerich von Tökely zum Stiefvater, der beinahe den Kaiser Leopold I. um die ungarische Krone gebracht hätte. Als nach den Niederlagen der Türken endlich Tökelys Gemalin nebst diesem ihrem Sohne in Leopolds Hände kam, ward der junge Rakozi in Prag bei den Jesuiten erzogen, ging dann nach Italien und 1695. mit seiner Gemalin nach Ungarn, wo ihn 1697 Leopold wegen angeblicher verdächtiger Unterhandlungen mit Ludwig XIV. gefangen nehmen ließ. Im Jahr 1701. durch die Flucht gerettet, und darauf in die Acht erklärt, beschloß nun Rakotzi blutige Rache. Er kam in sein Vaterland: die Stimmung der Mißvergnügten, die sich bald auf 100,000 belief, war ganz günstig; einstimmig wurde er zum Oberhaupt, auch bald zum souverainen Fürsten von Siebenbürgen ausgerufen. Er eroberte den größten Theil von Ungarn und Mähren, näherte sich sogar Wiens Mauern, wies alle Vorschläge ab, indem er Ungarn in ein Wahlreich verwandelt, und seine Fürstenwürde anerkannt wissen wollte. Unter neuen Zurüstungen starb Leopold und Josephs I. Bemühungen um den Frieden blieben eben so fruchtlos, als Englands und Hollands Vermittelung. Allein Rakotzi's Glück fing an zu wanken: theils die Pest, theils die siegreichen Angriffe seiner Feinde nöthigten ihn nun selbst zu Unterhandlungen, da er auch selbst Peter den Großen nicht für sich gewinnen konnte. Während seiner Abwesenheit wurden in Ungarn die Friedensunterhandlungen fortgesetzt, und 1711. zu Karol der Friede mit den Verschwornen abgeschlossen. Rakotzi kehrte, trotz der versprochenen Amnestie, nicht wieder in sein Vaterland zurück; er ging nach Frankreich und zuletzt in die Türkei, wo er auf einem Landgute endlich 1735. an Kolik und Podagra starb.

Raky, ein Lieblingsgetränk der Slavonier, aus Zwetschen oder Pflaumen abgezogen, welches auch besonders zum Punsch sehr gut zu gebrauchen ist. In Ungarn hat man ein ähnliches Getränk, Slivoviza.

Ralentiren (fr.), langsamer machen; vermindern, schwächen. daher i. d. Mus. rallentandò (ital.), im Zeitmaaße nachlassend, langsamer werdend.

Rallung, (Schffth.) die von einer Kabbelung aus, oder auf der Höhe des Watts (der Platte) fortlaufenden Wellen.

Ram, ein Abgott der Indier, den sie für den Schöpfer der Affen halten.

Der **Ramasan, Ramadan, Ramâdan,** bei den Türken der 9te Monat und merkwürdig wegen des strengen Fastens. Da die Türken nach Mondenjahren rechnen, so tritt dieser alle Jahr um 11 Tage früher ein, und fällt folglich binnen 33 Jahren auf alle Jahreszeiten. Alle Tage dieses Monats werden vom Aufgang bis Niedergang der Sonne mit strengem Fasten zugebracht (in den Nächten suchen sich die Reichen wieder zu entschädigen) und erst am Ende des Monats folgt das große religiöse Freudenfest, der **Beiram** (s. d. A.), wo wieder die niedrigsten Ausschweifungen begangen werden. Diese Feste — den Carnevals der Katholiken nicht unähnlich — sind die wichtigsten Feste der Osmanen, zugleich aber auch bei andern Anhängern der muhamed. Religion gebräuchlich.

Ramassirt — von **Ramassiren**, fr. sammeln, zusammenraffen — eig. gesammelt; dann untersetzt, stark, nervigt.

Rambaden (Schiffb.), zwei Erhöhungen neben der Spitze der Galeere und dem Vorderbaum, worauf immer 15 — 18 Mann Soldaten Platz haben.

Ramberge, eine Art langer, leichter Schiffe, auch **Patachen** genannt, deren man sich in England auf den Flüssen bedient. In Frankreich versteht man darunter leichte Gallioten, auf welchen Kutschkasten eingezogen, auch geschwinde Reisen vollzogen werden.

Rambutan, eine ostind. säuerlich süße Frucht.

Jean Philippe Rameau (Ramoh), ein berühmter Tonsetzer und Theoretiker geb. 1683. zu Dijon. Anfangs als Organist am Dom zu Clermont in Auvergne angestellt, erzwang er, da ihn diese Stelle bald reute, seine Entlassung dadurch, daß er alle Register beim Spiele durch einander zog und in lauter Dissonanzen verfiel. Nach Italien gewandert, kehrte er zuletzt (1733) nach Paris zurück, trat nun als Theatercomponist auf — bis zum 50. Jahre hatte er blos Clavierstücke gesetzt — und erwarb sich den größten Beifall; ja er erhielt 1764 sogar vom König den Adelsbrief. Doch nicht blos als Tonsetzer machte er durch seine Opern **Hippolite und Aricie, Zoroaster** (die sogar ins Italienische übersetzt wurde), **Castor, Dardanus** ꝛc. das größte Aufsehen — obgleich hie und da die Kritik sich wider seine Compositionen erhob, indem man ihnen Mangel an natürlichem Gesange vorwarf, ja gar sie zu den Irokesen verweisen wollte — noch wichtiger ward er durch seine theoretischen Werke, die er selbst überhaupt weit höher, als seine Compositionen schätzte, und in denen er hauptsächlich die **Harmonie** als das einzige Fundament der Musik aufstellte. Er starb zu Paris 1764. Kurz vor seinem Tode erschienen mehrere Geistliche und unter ihnen zuletzt auch der Pfarrer von St. Eustache, der ihn vorbereiten wollte. Lange hörte ihn **Rameau** an, endlich aber rief er doch voll Ungedult aus: „Was Teufel wollen Sie mir da vorsingen, Sie haben ja eine falsche Stimme!“

Die **Ramification** (lat.), die Zertheilung in Aeste, Ausbreitung in Zweige; fig. die Abtheilung in mehrere Fächer ꝛc.

Die **Ramme,** ein Werkzeug, gemeiniglich aus einem schweren Klotze, wie ein abgeschnitterer Kegel geformt, bestehend, um damit entweder Pfähle in die Erde zu **rammen** oder zu treiben (wo es sich an einem besondern Gerüste befindet, mit Stricken in die Höhe gezogen und dann schnell niedergelassen wird), oder Steine, Erde u. dgl. festzustoßen, wo es dann eine **Handramme, Rammblock, Jungfer** ꝛc. heißt.

Der **Rammel** (Bgb.), eine Art Zwitter oder Zinnstein; dann auch der Ort, wo viele Gänge sich **rammeln**, d. h. so zusammen-

kommen, daß sie sich völlig mit einander vermischen, so daß man ihr Streichen und ihr Salband nicht mehr erkennen kann.

Carl Wilhelm Ramler, einer der ersten unsrer vaterländ. Dichter, geb. 1725. zu Colberg in Pommern. Erst auf dem Waisenhause zu Stettin, dann zu Halle, beendigte er hier auch seine Universitätsstudien, kam 1746 nach Berlin, und ward 1748 Prof. der Logik u. sch. Wiss. beim Cadettencorps. Im Jahr 1786. wurde er mit Erhöhung seiner Pension zum Mitglied der Acad. der Wiss. und mit Engel zum Mit-Director des National-Theaters zu Berlin ernannt. Erst 1790 legte er jene Lehrstelle und 1796 die Mitdirection nieder und entschlief 1798. im 73. Jahre. — Sehr zahlreich sind seine Werke, welche theils in prosaischen Schriften (dahin. d. Einleit. in die schönen Wissens. nach Batteux, die allegor. Personen f. bild. Künstler, die Mythologie ꝛc. gehören); theils in Uebersetzungen, Umarbeitungen, Ausgaben alter und neuerer röm. und deut. Dichter, wie die der einzelnen Oden des Horaz, der Sinngedichte des Martial, des Catull; ferner des Lichtwehr, Logau, Kleist ꝛc. ꝛc. endlich in seinen eigenen Poesien bestehen: dahin seine Oden (1767), lyrischen Gedichte (1772) u. geistl. Cantaten (1760 und wieder 1770 aufgelegt), worunter auch der Tod Jesu — gehören. Seine poetischen Werke erschienen in 2 Theilen, Berlin 1800 und 1801. Eine correcte Schreibart, harmonischer Versbau, Zierlichkeit und Würde des Vortrags, ausgebildeter, geläuterter Geschmack, so wie Kraft und Kürze des Ausdrucks, hohe Begeisterung und lyrischer Schwung werden von seinen Verehrern mit Recht an ihm bewundert. Die Gesänge zum Lobe Friedrichs des Einzigen sind Muster der höhern Poesie. Seine lyrischen Gedichte, den Horazischen nachgebildet, erwarben ihm den Namen des deutschen Horaz.

Der Rammskopf (eig. ein Widderkopf) wird auch besonders ein diesem ähnlicher Pferdekopf genannt, den die Pferdeliebhaber besonders an Kutschpferden sehr zu schätzen wissen.

Rampart, s. Rempart.

Die Rampe, fr. (Bkst.) eine schief aufgehende Fläche, die anstatt einer Treppe gebraucht wird; i. d. Fortif. die Auffahrt auf den Wall.

Rana (nord. Myth.), die Meergöttin, Gemalin des Gottes Anger. Sie nimmt alle die auf, welche Schiffbruch leiden.

Ranas: dasselbe, was Raja (s. d. A.).

de Rancé, s. Trappisten-Orden.

Rancune, fr. (Rangkühne), heimlicher Groll, Feindschaft.

Der Rand (Heraldik), die Einfassungsleiste; i. d. Taktik eine kleine lange Anhöhe im freien Felde. — Randglosse, s. Glosse. — Randschrift (Mzk.), die Umschrift auf dem äußern Rande einer Münze.

Der Rang (außer den bekannten Bedeutungen) heißt bei Kriegsschiffen der Grad der Größe, nach welcher sie in einem Seetreffen gestellt werden: daher ein Schiff vom 1. 2. 3. Range ꝛc. Rangschiffe, große oder Linien-Schiffe. —

Die Rangen, hie und da ein sanft abhängiger Berg.

Rangiren, fr. (rangschiren) einordnen, in Ordnung stellen, Platz anweisen; Sich rangiren, seine Angelegenheiten in Ordnung bringen.

Rankett, s. Rakett.

Rans de Vaches, fr. (Rang de Wasch') ist der Name des bekannten Kuhreihens (s. d. A.).

Die Ranzion (fr.), das Lösegeld, Auslösung aus der Gefangenschaft. Ranzioniren, einen Kriegsgefangenen durch Erlegung eines gewissen Lösegeldes freimachen. Sich selbst ranzioniren wird von den Soldaten gesagt, die aus der Kriegsgefangenschaft entwischen.

Rapatel (fr. Rapatelle), Roßhärenzeug, ein klares Gewebe von Roßhaaren, woraus die feinen Siebe gemacht werden.

Rapé, fr. (gewönl. Rappeh) ein aus Carotten gemachter, oder aus virginischen, ungarischen oder and. Blättern geriebener Schnupftabak, der in Fässern, Büchsen von Blei rc. zum Handel kommt. Rapiren, den Schnupftabak zerreiben, oder mahlen, und zwar auf der sogenannten Rape, einem gewissen, aus 30 Sägeblättern bestehenden Werkzeuge, oder der Rapé-Mühle.

Raphael Sanzio, einer der berühmtesten Künstler, geb. 1483. zu Urbino. Sein erster Lehrmeister war sein Vater und dann Piedro Vanucci oder Perrugino, bei dem er die erste Kunstfertigkeit erlangte. Er ging nun nach Florenz, wohin er auch, nachdem er nach dem Tode seines Vaters auf einige Zeit nach Urbino zurückgegangen war, wiederkehrte, sich durch das Studium eines Buonarotti und Leonardo da Vinci, so wie durch den Unterricht des Fra Bartolomeo noch mehr vervollkommnete, dann nach Rom ging und nun hier sein großes Kunstgenie vollends ausbildete. Durch sein edles Herz und seinen biedern Charakter machte er sich so beliebt, daß ihm der Cardinal Vibiana seine Nichte zur Gemalin antrug: nur die Versprechungen Papst Leo's X. in Ansehung der Kardinalswürde hielten Raphael von der Verbindung zurück. Leider starb der große Künstler schon in seinem 37. Jahre, als ein Opfer seiner heftigen Liebe gegen das zweite Geschlecht. Im Ausdruck und in der Composition wird Raphael als unnachahmlich groß bewundert, wenn er auch in der Zeichnung und Schönheit den Artisten des Alterthums nachsteht. Der Ausdruck war allemal das Erste, was ihn bei Schaffung eines neuen Werks beschäftigte; in seinen Compositionen erblickte man stets den denkenden und philosophischen Künstler. Die Raphaelschen Cartons, welche er für Tapeten machte, und 7 Geschichten aus dem neuen Testament darstellen, sind die vollkommensten Werke dieses Meisters und werden jetzt in England in dem Pallaste von Hamptoncourt aufbewahrt. Die Propheten der Augustinerkirche, die Sybillen des Friedens, die Zusammenkunft der Kirchenväter, die Schule zu Athen, die heilige Familie, die Verklärung Christi auf Tabor gehören unter seine ausgezeichnetsten Werke.

Die Raphanie, Kriebelkrankheit.

Rapid, (lat.) reißend, schnell, rasch; fig. hinreißend. Die Rapidität, Behendigkeit, Schnelligkeit.

Rappe, eine kleine Kupfermünze, mit einem darauf geprägtem Raben, in den Schweizer Cantons eingeführt, deren 10 einen guten Batzen machen.

Rappel, s. Ringelpauke.

Der Rappell, die Zurückberufung, besonders eines Gesandten von einem Hofe; ingleichen wenn ein Landesherr bei ausbrechendem Kriege seine Unterthanen, die in Feindes oder fremder Herren Dienste sich befinden, zurück beruft. — Den Rappell bekommen, zurückberufen werden.

Das Rappier, ein Degen ohne Spitze und statt derselben mit einem kleinen ledernen Ballen oder Knopfe versehen, dessen man sich zum Fechten bedient — ein Fechtdegen.

Der Rapport (fr.), der Bericht, die Anzeige, Meldung, z. B. der im Kriege einem General von der Stellung des Feindes u. dgl. abgestattete Bericht; b. d. Schffth. die Nachricht, welche der Capitain eines in den Hafen eingelaufenen Kauffarteischiffes, nach 24 Stunden bei der Admiralität von seiner Abfahrt, Ladung und sonstigen gehabten Vorfällen abstattet; dann auch die Beziehung, in welcher gewisse Dinge gegen einander stehen: z. B. der magnetische Rapport, die gegenseitige Verbindung zwischen dem Magnetiseur und dem, der magnetisirt wird ꝛc. — Der Rapporteur (-töhr), Berichtsabstatter, Erzähler; dann auch ein Ohrenbläser, ein Zuträger; im besond. Sinne auch ein Winkelmesser oder Transporteur. — Rapportiren, Bericht abstatten, hinterbringen.

Die Rappuse, (auch wohl oft Rappusche) v. lat. raptus, gewaltsame Wegnahme; daher in die R. geben, preisgeben, verloren geben; in die Rap. gehen, zur Beute werden, verloren gehen.

Rapsodie, s. Rhapsodie.

Raptim (lat.), schnell, eilig, flüchtig.

Raptus, der Raub, die Entführung einer Person, z. B. eines Frauenzimmers; dann auch ein Anfall von Tollheit — Raserei.

Raquette, s. Raket u. Rakete.

Rara avis (lat.), ein seltener Vogel — eine Seltenheit.

Die Rarefaction (lat.), Ausbreitung, Ausdehnung einer im engen Raum eingeschlossenen Sache; daher Ausdehnung, Verdünnung der Luft, des Geblütes ꝛc. dann auch Erweiterung der Schweißlöcher; daher Rarefacientia, solche Arzneimittel, welche die Schweißlöcher erweitern.

Rarsäulig (Bkst.) wird ein solch Gebäude genannt, wo die Säulen 10 Model (mithin weiter, als gewöhnlich) von einander entfernt sind — fernsäulig: i. Gegens. v. Nahesäulig.

Ras, s. gleich nachher: Rasch.

Rasbutten, Rajaputs, heißen eig. der Adel unter den Indiern oder Fürstenkinder; dann überh. gewisse kriegerische Indier, wovon viele Schaaren ehedem in den mongolischen Heeren dienten.

Der Rasch (fr. Ras od. Raz), ein leichtes, geringes Gewebe aus Wolle, oder auch halbseiden, das verschiedenartig ist und daher auch verschiedene Beinamen führt: z. B. Kronrasch, Tuchrasch, Futterrasch ꝛc.

Der Rasenmeister, s. Wasenmeister.

Das Rasen-Parterre heißt in Gärten ein Lustſtück aus verschiedenen Figuren von zierlich ausgeschnittenen grünen Rasen; auch ganze mit Rasen belegte ebene Flächen in den Gärten.

Rasensteine (Bgb.), Eisensteine, oder Eisenerz, wie rundliche Steine gestaltet, die sich oft unterm Rasen auf Wiesen ꝛc. als ein Geschiebe befinden. Steht Wasser darüber, so heißen sie Sumpferz.

Rasiere, ein Getreidemaaß, in Artois, Flandern, Gascogne ꝛc.

gewöhnlich, das aber sehr verschieden ist, bald 200, bald 190, 170 Pfd. rc. hält.

Rasiren (fr.), abscheeren, glatt machen (daher auch den Bart abscheeren); gleich machen, schleifen (z. B. Festungswerke der Erde gleich machen rc.). Rasoir (Rasoahr), ein Scheer- und Barbiermesser. — Rasuren, in Schriften, ausgekratzte Stellen, Auslassungen (die bei Documenten keineswegs statt finden dürfen); auch abgeraspelte Späne, Feilspäne; dann auch heißt Rasur b. d. Kathol. das feierliche Abscheeren der Haare bei den Geistlichen.

Raso (ital.), ein Längenmaaß in Piemont, zum Ausmessen der Zeuge: 100 Rasi machen 49⅗ Pariser Stab.

Rassade (Razade), kleine Glasperlen oder Glaskorallen von verschiedenen Farben, die die Neger zum Putze brauchen und die man ihnen gegen andre Waaren vertauscht.

Die Rastadter Friedenscongresse, zwei im 18. Jahrh. gehaltene merkwürdige Congresse zu Rastadt (in der Schwäbischen Markgrafschaft Baden-Baden am Flusse Murk gelegen), wovon der Eine, als Folge des Spanischen Erbfolgekrieges und des Utrechter Friedens v. 1713 im J. 1714 gehalten, und dann zwischen dem deutschen Kaiser Carl VI. und Ludwig XIV. von Frankreich der Definitivfriede zu Baden in der Schweiz abgeschlossen wurde, wodurch Frankreich alles wieder auf den Fuß des Ryswyker Friedens von 1697. stellte, die hannöverische Kurwürde anerkannte, dem Kaiser den Besitz der Spanischen (nachher östreich.) Niederlande zusicherte, wogegen Frankreich nichts, als die Stadt Landau überlassen und die spanische Königswürde Philipp V. von Seiten des Kaisers anerkannt wurde.

Der zweite in so vieler Hinsicht so höchst merkwürdige Congreß war der im J. 1797. über einen zwischen dem deutschen Reiche und der franz. Republik festzusetzenden Frieden, der aber durch die ungeheuern u. übermüthigen Forderungen der franz. Regierung, in deren Namen Buonaparte damals als erster Minister beim Congreß erschien (aber schon im Dec. nach einer einzigen abgeschlossenen geheimen Convention wieder abreiste), gleich Anfangs außerordentlich erschwert und nach anderthalbjährigen Unterhandlungen jener Congreß im April 1799 wieder aufgelöset wurde. Auch das Ende dieses Congresses wurde noch besonders durch das traurige Schicksal der französ. Gesandschaft dabei sehr merkwürdig. Lange war diese durch Ertheilung der nöthigen Pässe aufgehalten worden und als sie endlich (28. April) Abends in einer finstern Regennacht in 8 Wagen die Reise antraten und kaum 200 Schritte von der Vorstadt weg waren, wurden sie von einem starken Trupp Reiter, wie Szekler Husaren gekleidet, angehalten, die 3 Minister einzeln nach ihrem Namen gefragt, aus dem Wagen gerissen und Roberjot mit 18, Bonnier mit 6 Wunden aufs schrecklichste ermordet; blos Jean Debry, der dritte Gesandte, rettete sich, nach einigen empfangenen leichten Wunden, in den Wald. Dem übrigen Personale geschah kein Leid, obgleich es hier in der schrecklichsten Todesangst die Nacht hindurch verweilen mußte, bis endlich eine Escorte herbeieilte, und sie bei Tagesanbruch in die Stadt zurückbrachte; auch Jean Debry kam endlich wieder zurück, die sämmtlichen deutschen Gesandten nahmen sich ihrer aufs thätigste an und bewirkten eine Sicherheitswache, unter welcher sie abreisten und glücklich über den Rhein kamen. Die deutschen Gesandten setzten einen gemeinschaftlichen Bericht darüber an den Erzherzog Karl auf, der auch sofort die Sache aufs strengste untersuchen ließ und — so wie auch nachher der Kaiser — die vollkommenste Genugthuung versprach; allein man hat nichts Gegründetes über den ganzen tragischen Vorfall herausbringen können und über die Sache ist ein dichter Schleier geblieben.

Rastel (Krgsbkst.), bei einer Festung ein kleiner Ausfall, der aus dem bedeckten Wege durch das Glacis geschnitten wird.

Rastral, ein Noten-Linienzieher: ein kleines Instrument, beinahe wie ein kleiner Rechen geformt, mit welchem 5 Linien auf einmal auf das Papier gezogen werden können. Man nennt es auch Rostral: wo es dann vom lat. rostrum, der Schnabel, (also schnabelförmig) herkäm.

Rasuren, s. Rasiren.

Rata (lat.), der verhältnißmäßige Antheil; pro rata, jeder zu seinem gebührenden Antheil.

Ratafia, ein wohlschmeckender Aquavit, über Kirsch-, Pfirsich- und Aprikosenkernen 2c. abgezogen; und zwar rother, der aus dem Safte der Kirschen, Himbeeren 2c. und weißer, welcher aus Aprikosen-, Pfirsich- 2c. Kernen verfertigt wird.

Rat de Cave, fr. eig. Kellerratte, nennt man gewisse geheime Kundschafter, Spione — Leisetreter.

Ratel, ein persianisches Gewicht, der 6. Theil des kleinen Batmanns; nach uns. Gewicht ungef. 1 Pfd.

Die Raten, verhältnißmäßige Antheile oder Beiträge.

Rathkammer, auf Linienschiffen dasjenige Behältniß, wo die Versammlung der Offiziere, Kriegsrath 2c. gehalten wird, Befehle ertheilt, Berichte abgestattet werden 2c.

Die Rathsenge, in einigen Städten (z. B. in Leipzig) der engere Ausschuß des Stadtrathes.

Die Rathsflagge, auf den Flotten diejenige (halb weiße, halb blaue) Flagge, durch deren Aufsteckung die Schiffscapitaine zur Berathschlagung auf das Admiralitätsschiff berufen werden.

Rathspräsentchen, eine Silbermünze in Aachen von 32 Mark, dergleichen sonst als Präsente vom Stadt-Rathe daselbst ausgetheilt wurden.

Die Ratification, Ratihabition (lat.), die Genehmhaltung; Ratificiren oder Ratihabiren, genehm halten, genehmigen, bestätigen, gut heißen.

Ratin (fr. Ratine), ein wollener, geköperter Zeug von verschiedenen Arten, gewalkt, ungewalkt, frisirt 2c. — Ratinfarbe, eine Art Feuerfarbe, die von Brasilienholz gemacht wird, aber weniger schön und beständig, als ächtes Ponceau.

Ratio (lat.), die Meinung, der Grundsatz; die Art und Weise, Ursache oder Grund; die Vernunft, der Vernunftschluß 2c. Ratio sufficiens, der hinreichende Grund.

Die Ratiocination, die Berechnung, Ueberdenkung, der Vernunftschluß: von Ratiociniren, berechnen, überdenken, einen Schluß machen.

Die Ration, das abgetheilte Maaß, was für jeden Tag, z. B. ein Pferd 2c. braucht; auch das bestimmte Speisen-Maaß, Portion, für jeden Schiffsmann.

Rationabel, vernünftig; die Rationabilität, vernunftmäßige Beschaffenheit.

Rational, Rationell, vernünftig, vernunftmäßig. Rationelle Größen, solche Größen, die in einem gegenseitigen Verhältnisse stehen (außerdem ist auch Rational-Größe diejenige, die kein Wurzelzeichen vor sich hat, wie 5, 7, 11.); daher auch die Rational-Rechnung, diejenige mathematische Wissenschaft, nach welcher die Töne durch Zahlen als Größen vorgestellt und unter einander verglichen werden: sie wird auch Canonik (s. d. A.) genannt.

Der Rationalist, der Vernunftgläubige, ein sogenannter starker Geist, der seine Glaubensgrundsätze nur aus der Vernunft herleitet, und die Offenbarung für unnöthig hält (entg. dem Supernaturalist). Der Rationalism, eben diese rationalistische Denkart; dann heißt aber auch i. d. Phil. Rationalism die Behauptung reiner, von der Erfahrung unabhängiger Erkenntnisse a priori — entgegenges. dem Empirismus.

Rationes (Mehrz. v. ratio), Gründe. Rationes dubitandi et decidendi: Zweifels- und Entscheidungsgründe, welche gemeiniglich den Urtheilen eines Spruch-Collegiums angehängt werden und die Ursachen angeben, warum so und nicht anders das Urtheil gefällt worden.

Ratis, ein Gewicht, womit man in den Diamantgruben von Bengalen die Diamanten wiegt; nach unserm Gewicht $\frac{7}{8}$ von einem Karat; auch braucht man es zur Abwiegung der Perlen.

Ratissoir, fr. (-soahr) das Abstreicheisen an einer Thürschwelle oder Treppe, um die Schuhe daran abzustreichen.

Ratrapiren, wieder ertappen, erwischen.

Ratter ist bei den Persern ein Zöllner, bisweilen aber auch eine auf öffentl. Landstraßen zur Sicherheit der Reisenden geordnete Wache; doch sind die letzteren öfters selbst die gefährlichsten Diebe, besonders auf dem Wege von Tauris nach Ispahan (vergl. auch d. A. Raagdaer.)

Ratum (lat.), genehmiget, gut geheißen. Daher Cautio rati oder de rato, Sicherheitsleistung wegen Genehmigung des Bevollmächtigers (daß dieser nemlich auch die für ihn verhandelte Sache genehmigen werde); sub spe rati, in Hoffnung der Genehmigung, mit Vorbehalt, daß der Andre das für ihn Verhandelte genehmigen werde.

Rauchfutter, s. Rauhfutter.

Rauchgeld, Rauchcontingent, hie und da die Abgabe, welche von den Rauchfängen, soviel deren in einem Hause sind, entrichtet werden muß.

Das Rauchholz, Forstw. das Holz, das noch mit Laub und Blättern versehen ist und auf dem Stamme steht; dann auch eine Gegend, mit solchem Holze bewachsen: Gegs. v. abgetriebenem H.

Das Rauchhuhn, das Zinshuhn, das die Unterthanen hie und da, theils zur Anerkennung des Eigenthumrechts an den Grundherrn, theils als Abgabe an den Pfarrer und Schuldiener ertrichten müssen.

Die Rauchkugel, so viel, als Dampfkugel (s. d. A.).

Der Rauchtopas, ein rauch- oder schwarzgelber Topas; eig. ein schwärzlicher Crystall, den man in Böhmen findet.

Rauchzehenten werden solche Zehenten genannt, die aus ungedroschenen Feldgarben bestehen.

Raugraf: ein Name, über dessen Ursprung und eigentliche Bedeutung man noch sehr ungewiß ist. Nach Einigen sind Raugrafen Aufseher und Wächter über die allgemeine Ruhe; nach andern sind sie Beigeordnete der Pfalzgrafen, welche besonders die verwirkten Geldbußen eingetrieben hätten, mithin eig. Rügengrafen; am wahrscheinlichsten sind es solche gewesen, die mit rauhen, d. h. waldigten, wilden, unbekannten Gegenden belehnt wurden; und es wär sonach Raugraf gar keine besondere Würde, sondern blos zufällige Benennung.

Rauhe Mark heißt i. d. Mzkde. eine Mark zu vermünzenden Silbers, das den gesetzmäßigen Zusatz erhalten hat.

Das Rauhfutter, Rauchfutter, b. d. Oek. das Heu, Gras, Stroh ꝛc. i. Gegens. des glatten, aus Körnern bestehenden Futters.

Der Rauhhonig, solcher, welchen man, so wie er aus den Stöcken gebrochen wird, mit den Wachsscheiben in Tonnen stampft: daher er auch Tonnenhonig heißt, z. Untersch. v. Steinhonig.

Die Rauhmark, die Mark Silber, die zum Ausmünzen den vorgeschriebenen Zusatz erhalten hat.

Die Rauhmake (Mineral.), ein kalkartiger, sehr großer, rauher Stein, der gemeiniglich viel versteinerte Ueberbleibsel von Schalthieren, Wasserkräutern, bisweilen auch Knochen enthält.

Rauhzehent, s. Rauchzehent.

Der Raum (außer den bekannten Bedeutungen) heißt in den Schiffen der Boden unter dem letzten Verdecke, wo die Waaren und Güter liegen; bestimmter auch der Schiffsraum. — Im Bgb. heißen Räume solche Oerter, die zu Sturzplätzen, Wasserläufen, Pochwerken u. dgl. eingeräumt werden.

Der Raumanker, auch Nothanker, welcher in dem Schiffsraume aufbewahrt wird — auch Hauptanker genannt.

Der Raumwind (Bockstagswind), i. d. Schfflh. der Strich des Windes, der für den Lauf des Schiffes günstig weht und entweder quer über das Schiff, oder zwischen der Seite und dem Hintercasteel geht.

Rauschgelb, auch rother Arsenik, Sandarak ꝛc. eine hochrothgelbe Malerfarbe, die aus Schwefel und Arsenik bestehet.

Rauschgold, Flittergold, das zu zarten, dünnen Blättchen geschlagene Messing, das bei jeder Bewegung rauscht.

Die Raute 1) überh. jede viereckige Figur oder Fläche: so heißen z. B. die Fensterscheiben Rauten; auch die 4eckigen Felder eines Bretspiels: daher auch rautenweise so viel als geschachtet, in 4eckige Felder getheilt. 2) ein gleichseitiges Viereck, das lauter schiefe Winkel hat; geschobenes Viereck (s. Rhombus). 3) bei den Tischlern der erhabene Theil zwischen den Hohlkehlen, sonst auch Stab genannt. 4) ein Edelstein, der oben in lauter flache 4seitige Facetten (s. d. A.) geschliffen ist, auch Rautenstein genannt; 5) heißt auch endlich der Kranz oder die Krone in dem sächs. Waren Raute, über dessen Bedeutung und Abstammung jedoch die Meinungen sehr verschieden sind.

Rautenförmig heißt bei Kupferst. wenn die Striche zusammentreffen und sich durchschneiden. (s. auch d. folg. Art.)

Das Rautenglas oder **Polyeder**, ein viereckig geschliffenes Glas, das einen Gegenstand vervielfältigt. Wenn nemlich ein Glas auf der einen Seite eben, auf der andern viereckigt (mit mehreren gegen einander geneigten Facetten geschliffen) ist, so nennt man es rautenförmig und das Auge sieht in gehöriger Entfernung so viel Bilder des davorstehenden Gegenstandes, als Flächen auf der letzten Seite geschliffen sind. Solche Gläser sind besonders bei optischen Täuschungen anwendbar.

Ravage, fr. (Rawasche) Verwüstung, Verheerung. **Ravagiren**, (rawasch.), verheeren, verwüsten, plündern (namentl. von Kriegsverheerungen in feindlichen Ländern gebraucht).

Francois Ravaillac (Rawalljack), der berüchtigte Königsmörder, war 1578 zu Angouleme gebohren. Von seinem Vater, einem Advokaten, zu gleichem Geschäft bestimmt, trat er aus Ueberdruß in den Orden der Feuillans, woraus er jedoch wegen seiner groben Ausschweifungen bald wieder gestoßen wurde. Nach mehreren Unthaten und mißlungenen Processen, ward er darüber tiefsinnig und — bei dem wüthenden Hasse der Katholiken gegen die Hugenotten, faßte auch Ravaillac gegen den König Heinrich IV. obgleich dieser zur römischen Kirche übergetreten war, einen unvertilgbaren Haß, der, durch die geheimen Feinde des Königs immer mehr angereizt, endlich in den schrecklichen Vorsatz, den König zu morden, übergieng. Zweimal hatte er schon Versuche dazu gemacht, das dritte Mal vollzog er die schwarze That wirklich am 14. Mai 1610. Er hatte schon den ganzen Tag am Eingange des Louvre auf Gelegenheit gelauert; endlich fuhr der König unter geringer Bedeckung aus. In der engen Straße de la Feronnerie mußte wegen einiger da haltender Wagen angehalten werden: der Mörder drängte sich an den Wagen, trat unbemerkt auf eine Speiche im Rade, versetzte dem König einen Stich und, bei einer Wendung desselben gegen seinen Begleiter, sogleich auch den zweiten, der das Herz traf, worauf der König auch in wenigen Augenblicken todt zurück sank. Triumphirend hielt der Mörder, der in dem Augenblicke vielleicht durch die Flucht unbemerkt entkommen konnte, das bluttriefende Messer empor und die Wuth des Volks hätte den Bösewicht in Stücken zerrissen, wenn nicht der Duc d'Expernon die Eindringenden zurück gehalten hätte. Der Proceß dauerte nicht lange, der Verruchte war zu keinem Geständnisse von etwanigen Mitschuldigen zu bringen und nach 14 Tagen wurde die schrecklichste Todesstrafe an ihm vollzogen: seine rechte Hand erst an einem gelinden Feuer verbrannt, dann, nachdem er mit glühenden Zangen verwundet und die Wunde jedesmal mit siedendem Oele angefüllt worden, durch Pferde zerrissen — über eine Stunde zogen die Pferde den Körper umher, bis endlich der Henker selbst aus Erbarmen die Sehnen an den Gliedern entzwei schnitt. Aeltern und Verwandte mußten Frankreich verlassen und an die Stelle ihres Hauses wurde eine Schandsäule errichtet. — Die neuesten Untersuchungen haben die Stiftung dieser scheußlichen That dem spanischen Hofe und — den Jesuiten zugeeignet.

Ravauderie, fr. (Rawoderih) dummes, albernes Geschwätz, Saalbaderei. Ravaudeur (Rawodöhr), ein alberner Schwätzer.

Das Ravelin, fr. (Raweleng) auch Demi-lune (=lühn), der **Wallschild**, d. h. ein Außenwerk an einer Festung, welches vor der Courtine (dem Mittelwall) über den Graben liegt, dieselbe zu decken: besteht ohne Flanken nur aus 2 Facen (Gesichtslinien) welche einen, mit seinen Spitzen gegen das Feld gekehrten Winkel ausmachen. Es dient vorzüglich, die Brücken und Thore einer Festung zu decken.

Das Raventuch, eine Art Segeltuch, von Flachs oder Hanf gewebt, das in großer Menge aus Rußland zum Handel gebracht wird.

Ravitailliren, fr. (Rawitalljiren) aufs neue verproviantiren, mit Lebensmitteln versehen. Die **Ravitaillirung** (Ravitaillement), die Wiederversorgung eines Ortes, einer Festung mit Lebensmitteln.

Guillaume Thomas Raynal, geb. 1711 zu St. Geniez und in dem Jesuiter-Collegium zu Toulouse erzogen, erwarb sich durch sein Werk: Histoire des Etablissements des Européens dans les deux Indes (Geschichte der Besitzungen der Europäer in beiden Indien) den Ruhm, muthig gegen Despotismus und Vorurtheile gekämpft und gewissen Ideen über Menschenwerth und Menschenrechte in Frankreich Eingang geschafft zu haben. Zwar wurde diese Schrift 1781 vom pariser Parlament verboten und er selbst aus Frankreich verwiesen, worauf er in die preußischen Staaten floh und von **Friedrich dem Großen** sehr gut aufgenommen wurde; dennoch erhielt er 1785 die Erlaubniß, zurückzukehren, wo er aber in den stürmischen Zeiten der Revolution in die mißlichste Lage gerieth und erst nach dem Sturze der Jacobiner an die Vollendung seiner Werke denken konnte; doch unterbrach ihn der Tod 1796. — Im J. 1783 ließ dieser Schriftsteller auf einer Insel im Vier Waldstätter-See, unweit Lucern, den Stiftern der Schweizerischen Freiheit ein Denkmal errichten.

Der **Rayon**, fr. (Rajong) eig. wie das lat. radius, der Strahl; dann auch der Halbmesser, halbe Durchmesser. J. d. Fortifkst. ist der **größere Rayon**, der aus dem Mittelpunkt der Festung bis an die Bollwerkspunkte, der **kleine**, der bis an die Kehlpunkte geht.

Raz, s. Rasch. — Dann heißt auch **Raz** ein Inhaltsmaaß zu Messung des Getreides und der Hülsenfrüchte in Bresse (i. Frkrch.).

Razade, s. Rassade.

Razetto, (ital.) ein glatter (auch gestreifter) halbseidener Tapeten-Atlas, der besond. aus Trient, dem Mailändischen 2c. kommt.

Razini (ital.), dünne und leichte seidene Atlasse.

Razō, im ital. Handel, der ganz schwere seidene Atlas. — Als Ellenmaaß, s. Raso.

Re (Tkst.) ist nach der Aretinischen Bezeichnungsart der zweite Ton — nämlich *d*.

Die **Reaction** (lat.), die Gegenwirkung, der Gegendruck, d. h. bei den Physiologen die Thätigkeit, zu welcher ein reizbarer Theil durch einen auf ihn erfolgenden Eindruck bestimmt wird. **Reactionen des Herzens und der Gefäße** heißen die durch Einwirkungen des Bluts veranlaßten Bewegungen jener Organe.

Reagentien (v. Reagiren, gegenwirken, rückwirken), gegenwirkende Mittel, sind dem Chemiker die Materien, welche theils durch die von ihnen zu erleidenden Veränderungen, theils durch die Wirkungen, die sie hervorbringen, die Gegenwart gewisser Stoffe, oder das Vorhandensein eines andern Körpers erkennen lassen. So sind gewisse blaue und rothe Pflanzensäfte **Reagentien**, weil sie als Säuren und Alkalien in Ansehung ihrer Farben verändert und daher als Probeflüssigkeiten für die genannten Salze gebraucht werden. Zu Entdeckung der Säuren bedient man sich als **Reagentien** gewöhnlich des Veilchensaftes und der Lackmußtinktur 2c.

Der **Real**, eine spanische Silbermünze, etwas über 3 gute Groschen; dies ist nämlich der Real de plata; dann giebt es aber auch Real de Vellon, oder Kupfer-Real, von ungefähr 1 Gr. 7 Pf.

Reāl (lat.), sachlich, dinglich, in so fern es Sachen und nicht Worte betrifft, mithin entg. dem **Verbal**; ferner, in so fern es Sachen

und nicht Personen angeht, entg. dem Personal; ingl. wirklich, in der Natur vorhanden, und sonach entg. dem Idealen (bloß in der Vorstellung vorhanden). Am häufigsten in Zusammensetzungen, wie in vielen der nächstfolgenden Artikel.

Die Realcitation, diejenige gerichtliche Vorladung eines Beklagten oder Angeschuldigten, die zugleich mit der wirklichen Ergreifung der Person und Vorführung vor dem Richter verbunden ist. Sie findet eig. nur in Criminalfällen, wo besondere Umstände den Angeschuldigten der Flucht verdächtig machen, Statt; dann aber auch in Wechsel-Schuldsachen, oder bei besondern Gerichtsfällen, wenn z. B. beim Handels-Ger. einer dreimal gefordert worden, ohne zu erscheinen, und er dann sofort von dem Gerichtsdiener geholt wird.

Die Real-Definition, Sacherklärung, d. h. eine solche, die nicht bloß das Wort, sondern besonders auch die Sache selbst erklärt und ihren Ursprung, ihre Bestandtheile, ihre Wirkungen ꝛc. auseinandersetzt.

Die Reale (ital.), die vornehmste — Haupt-Galeere.

Reale jus, s. Jus.

Die Realfestung, eine Hauptfestung, welche mit allen Befestigungs- (Fortifications-) Werken versehen ist.

Realgar, dasselbe, was Rauschgelb.

Realien, Sachen — von wirklichem, innerlichen Gehalt; erhebliche Dinge: entg. den Verbalien, leeren Worten.

Der Real-Index, das Sachregister, das den wesentlichen Inhalt der in einem Werke vorkommenden Sachen angiebt.

Die Real-Injurie, thätliche Beleidigung; s. Injurie.

Realisiren, verwirklichen, wirklich machen, ins Werk setzen. B. d. Kaufl. zu Geld machen, versilbern.

Der Realismus (Phil.), die Lehre, daß außer unsern Vorstellungen, und unabhängig von denselben, wirkliche Dinge vorhanden seien. Er ist der Gegensatz von Idealismus.

Realisten und Nominalisten, s. Scholastiker.

Die Realität, die Wirklichkeit, Wesenheit (entg. dem Schein); auch Zuverlässigkeit, Wahrheit; ingl. Ausführbarkeit. Subjective Realität, Denkbarkeit; objective R., Wirklichkeit.

Realiter, wirklich, an sich selbst, in der That.

Real-Kenntnisse, Sachkenntnisse; Kenntniß der Gegenstände selbst und nicht etwa bloß nur dem Namen nach.

Das Real-Lexicon, ein Wörterbuch, das mit Beschreibung der Sachen selbst, nicht bloß mit Erklärung der Wörter sich beschäftigt.

Das Real-Register, s. Real-Index.

Die Real-Schule, eine Schule, worin nicht bloß Worte oder Sprachen, sondern auch besonders Sachkenntnisse (Künste und Wissenschaften, z. B. Geographie, Geschichte, Musik, Zeichenkunst ꝛc.) Gegenstand des Unterrichts ausmachen.

Die Real-Territion, s. Territion.

Der Realwerth, s. Nominalwerth.

Rear-Admiral, engl. (Rihr-Ad.) der Contre-Admiral, der das Hintertreffen (Rear) einer großen Flotte befehligt.

Die **Reassecuranz** (Hdlgsw.), Gegen- oder Wiederversicherung; wenn nämlich ein Versicherer das von dem Versicherten übernommene Risico sich wieder von einem Dritten versichern läßt.

Die **Reassumtion** (lat.), die Wiederaufnahme; i. d. Rspr. besond. heißt die Reassumtion des Processes (reassumtio litis) die Erklärung der Erben oder Nachfolger, daß sie den von ihrem Erblasser oder Vorfahren geführten Prozeß in dem Stande, wie ihn derselbe hinterlassen, fortsetzen wollen. (In Sachsen ist sie jedoch gänzlich abgeschafft.)

René Antoine Ferchault von Reaumur (Romühr), einer der berühmtesten französischen Naturforscher, geb. 1683 zu Rochelle. Das Studium der Rechte verlassend, widmete er sich ganz der Physik ꝛc., ging 1703 nach Paris und wurde hier 1708 als Mitglied der Akad. der Wiss. aufgenommen. Seine Untersuchungen über die Schalen der Schalthiere (1709); über die in Frankreich befindlichen goldführenden Flüsse (1718); über die Verwandlung des Eisens in Stahl (1722); über die Verzinnung des Eisenblechs und Verfertigung des Porzellans (besonders auch eines sehr brauchbaren Glasporzellans) u. m. a. bereiteten ihm eine hohe Celebrität; vorzüglichen Ruhm aber erwarb er sich durch Verfertigung seines Weingeistthermometers (s. Thermometer), dessen man sich vorzüglich in Frankreich und Italien bedient. Der berühmte, eben so gemeinnützige, als kenntnißreiche Gelehrte starb 1757 auf seinem Landgute an den Folgen eines unglücklichen Falles.

Rebab, ein bei den Türken gewöhnliches Instrument, aus einem fast ganz runden Körper bestehend, mit zwei Saiten, die mit dem Bogen gestrichen werden.

Rebattement, fr. (-mang) eig. die Wiederholung; i. d. Wapenkst. aber allerhand Figuren, die in einander hinein zu gehen scheinen.

Rebebe, ein Getreidemaaß zu Alexandrien in Egypten gebräuchlich, das 7968 franz. Cubiczoll enthält.

Rebes, **Rebbes** (**Ribbis**), jüd. ntspr. Wucher, Zinsen; dann überh. jeder Vortheil, Gewinn.

Rebländer, so viel, als Weinländer; **Rebmann**, so viel, als Winzer. **Rebrecht**, der Wein so, wie er vom Stocke kommt.

Rebus, fr. (Rebüh) eine Art Wortspiel; indem man nämlich gewisse Worte oder Silben statt der Buchstaben durch Bilder, die etwa dasselbe bezeichnen, oder durch Zahlen, Musiknoten oder dergl. ausdrückt: z. B. 3herzig (statt treuherzig — wiewol falsch geschrieben) oder der Name des berühmten Tonkünstlers (Bach.) etc.

Rebus sic stantibus (lat.): bei so gestalteten Sachen; bei so bewandten Umständen.

Rebut, fr. (Rebüh) eig. die Abweisung, abschlägliche Antwort; dann aber besond. b. Kaufl. Ausschuß, schlechte, fehlerhafte Waare. **Rebütiren**, abweisen, ausschließen, verwerfen, abschrecken; **Rebutant**, widerwärtig, zurückstoßend, mürrisch.

Die **Recadenz** (lat.), der Rückfall; die Rückkehr (z. B. eines Rechtes an seinen vorigen Inhaber).

Recambio (ital.), der Rückwechsel (s. d. A.).

Die **Recantation** (lat.), die Widerrufung, der Widerruf; die Zurücknahme dessen, was man gesagt, oder geschrieben hat.

Recapito, **Ricapito** (ital.), bei Wechseln so viel, als die Annahme, Honorirung; das Adresse geben; bisweilen auch die Wechselbriefe selbst. **Ricapitiren**, die Wechsel annehmen, bezahlen.

Recapituliren, die Hauptpunkte kürzlich und punktweise wiederholen. — Die Recapitulation, die Wiederholung des Hauptinhalts.

Der Recensent (lat.), der Beurtheiler einer Schrift: von Recensiren, eig. mustern, der Reihe nach durchgehen, dann beurtheilen, besonders gelehrte Schriften anzeigen und ein Urtheil darüber fällen. — Die Recension, Anzeige und Beurtheilung eines Buchs.

Das Recepisse (lat.), eig. empfangen haben: darunter versteht man einen Empfangsschein, worin man bekennt, daß man etwas (Geld, Documente, Waaren ꝛc.) für Jemand in Empfang genommen habe. Es unterscheidet sich eig. von der Quittung, welche derjenige ausstellt, der für sich selbst etwas empfängt.

Das Recept (lat.), die Vorschrift, was für Bestandtheile man zur Bereitung einer Sache (von Speise oder Medicin u. d. g.) nehmen soll; besonders auch eine Arzneiverschreibung: was man auch das Recipe nennt.

Das Receptakel (v. lat. receptaculum), der Zufluchtsort; das Behältniß, der Ort, wo sich etwas (z. B. Wasser) sammelt; der Schlupfwinkel; i. d. Botanik der Theil an einer Blume, wo die Befruchtungstheile zusammen gewachsen sind.

Der Receptarius, in Apoth. derjenige, welcher die Recepte annimmt, für ihre Fertigung sorgt und sie einschreibt.

Receptātor (lat.), der Aufnehmer; i. d. Rspr. der Hehler.

Receptibel, empfänglich. Die Receptiblität, auch Receptivität, die Empfänglichkeit, die Fähigkeit, etwas auf- oder anzunehmen (z. B. für epidemische Krankheiten).

Die Reception, der Empfang, die Aufnahme (z. B. einer Person in eine Gesellschaft als Mitglied ꝛc.); dann Receptionen, b. Kaufl. schriftliche Nachrichten von Handelsfreunden, für deren Rechnung man Waaren ꝛc. erhalten hat.

Receptitien (lat. bona receptitia), auch Spillgelder, heißt dasjenige Vermögen einer Ehefrau, welches sie sich ausdrücklich zu ihrer eignen Disposition und Verwaltung vorbehalten und woran der Mann gar kein Recht hat.

Die Receptivität: s. zuvor Receptibel.

Receptor, der Empfänger, Einnehmer (z. B. öffentlicher Gelder ꝛc.); das Receptorāt, die Einnehmerei (von Zoll, Steuern ꝛc.).

Das Receptorium, eben das, was Receptakel; dann auch die Sakristei; endlich das Receptbuch der Apotheker.

Die Receptūr, b. d. Aerzten, die sämmtlichen Recepte, die bei einer Krankheit verschrieben worden.

Der Receß (lat.), ein schriftlicher Vergleich, den zwei oder mehrere Personen über eine Sache abschließen. Beim Bgbau heißt Receß die von den Theilnehmern als Zubuße (Beiträge) nach und nach aus ihren Mitteln, zum Umtrieb eines Grubengebäudes, verlagsweise aufgewendeten Kosten, die jene, wenn sich die Umstände des Gebäudes verbessern, und Ueberschuß vorhanden ist, nach und nach als Verlag zurückerhalten, oder, wenn nun diese Zubußen heraus sind, dann den Ueberschuß als Ausbeute bekommen. — Außerdem heißt das Receß- oder Quatember-Geld eine gewisse, in vier Quartalen zu entrichtende, Abgabe, die von den verliehenen Berggebäuden (Zechen) dem Landesherrn für die Erlaubniß

entrichtet wird, an dem Bergbau Antheil nehmen zu können. Endlich nennt man auch den Rückstand nicht bezahlter Beitragsgelder, besond. b. Bgbau, Receß — z. B. in Receß stehen ꝛc. Receßbuch, diejenigen Bücher, worein der Receßschreiber (d. h. der Bergbeamte, welcher diese Bücher führt und überhaupt das Rechnungswesen über sämmtliche Berggebäude des Reviers unter sich hat) von Quartal zu Quartal bemerkt, wie viel Receß auf jeder Grube ist. — Deputations-Receß, s. unter Deputati. — Recessus imperii, Reichsabschied: s. d. A.

Recessiren, einen Vertrag, Vergleich abschließen.

Rechange, fr. (Reschangsch') Rückwechsel (s. d. A.).

Die Rechenmaschine ist ein Instrument, dazu bestimmt, theils die Aufmerksamkeit beim Rechnen zu erhalten, theils die Rechnenden gegen Fehler zu sichern. Die durch Einfachheit und Leichtigkeit vorzüglich sich empfehlende Maschine dieser Art ist die von Grüson erfundene, deren Beschreibung in Halle 1795 herausgekommen.

Rechenpfennige, s. Jettons.

Rechentafel, s. Abăcus.

Recherche, fr. (Reschersch') die Untersuchung, Erforschung.

Rechimdar, am türk. Hofe derjenige Diener, welcher dem zu Pferde steigenden Großsultan den Steigbügel hält.

Rechnungsmünze (fr. Monnoie imaginaire) heißt eine solche Münze, die nicht wirklich existirt, sondern bloß zu Erleichterung der Rechnung angenommen und jederzeit nach einem beständigen Fuß geführt wird; z. B. Pfund Sterling, alt und neu Schock ꝛc.

Rechnungsstäbchen, s. Neperische Stäbchen.

Rechtläufig (Astr.) wird die Bewegung eines Planeten oder auch der Planet selbst genannt, wenn der scheinbare Lauf desselben unter den Fixsternen der Ordnung der himmlischen Zeichen folgt.

Rechtlinicht heißt eine Figur, worin rechte Winkel anzutreffen sind: wie das Quadrat, Oblong ꝛc.

Rechtsmittel, s. remedium.

Die Rechtswohlthat (lat. beneficium juris) heißt eine besondere vortheilhafte Verordnung der Gesetze, wodurch zu Gunsten der Unterthanen, oder auch nur einer Classe derselben, die allgemeine Verbindlichkeit eines Gesetzes eingeschränkt oder aufgehoben wird.

Das Recidiv (lat.), Rückfall, heißt b. d. Aerzten die Rückkehr einer Krankheit, die entweder geheilt war, oder es zu sein scheint.

Recief (Seehandel und Frchtfhrt) heißt, besond. in Holland, ein kurzes schriftliches Bekenntniß des Verheuerers oder Schiffers, daß das Gut wirklich eingeladen worden sei.

Recĭpe (lat.), nimm — abbrevirt so ausgedrückt: ℞ — die gewöhnliche Anfangsformel eines medicinischen Gebrauchszettels (s. Recept).

Recipiangulum, der Winkelmesser (s. d. A.).

Der Recipiend (Recipiendus), der in eine Gesellschaft, einen Orden aufgenommen werden soll: hingegen

der Recipient (recipiens), der Aufnehmer, Empfänger. Besonders nennt der Physiker Recipienten solche Werkzeuge, die er anwendet, theils um flüssige Materien zu sammeln und einzuschließen, theils um die Natur solcher Substanzen kennen zu lernen; z. B. die zur Geräthschaft der Luftpumpe gehörige Glasglocke; ingl. die sogenannte Vorlage,

d. h. das chemische Gefäß, welches bei einer Destillation mit dem Schnabel des Destillirhelmes oder mit dem Halse der Retorte verbunden wird, und in welchem sich das ansammelt, was aus dem der Destillation unterworfenen Körper entweicht.

Recipiren, aufnehmen (in eine Gesellschaft), annehmen. **Recipirt**, angenommen, hergebracht, gebräuchlich.

Das **Reciprŏcum** (lat.), f. d. Sprchl. ein rückwirkendes, sich auf die Person des Handelnden selbst beziehendes Zeitwort: z. B. sich freuen, sich begeben ꝛc.; dann üb rh. das Wechselseitige, die gegenseitige Erwiederung. **Reciproce**, gegenseitig, wechselseitig. Die **Reciprocation**, die Erwiederung, Wechselseitigkeit. Die **Reciprocation der Pendel**, die kleine Bewegung, die sich an einem langen, übrigens völlig ruhenden. Pendel zeigt, weil, wie man glaubt, die Stelle des Schwerpunkts der Erde veränderlich ist. — **Reciprociren**, gegenseitig erwiedern. Die **Reciprocität**, das gegenseitige Verhältniß.

Die **Recitation** (lat. v. **Recitiren**, hersagen, erzählen, vorlesen; auch aus dem Kopfe hersagen), die Hersagung, das Vorlesen, der Vortrag eines Gedichts, einer Rede ꝛc.; daher

das **Recitativ** (Mus.), der musikalische leidenschaftliche Vortrag einer, in den Tönen einer Tonleiter erfolgenden Rede, wobei jedoch das Metrische und Rhythmische des eigentlichen Gesanges nicht genau beobachtet wird, von dem es sich überhaupt auch noch dadurch unterscheidet, daß es keine wirkliche Melodie hat, den Ton nicht länger, als bei einer guten Declamation, aushält; auch jede Sylbe des Textes nur durch einen einzigen Ton ausgedrückt wird. Es ist übrigens entweder **einfach**, wo nur der Baß, zur Unterstützung der Stimme und zur Angabe der Harmonie, auf einem Flügel oder Violoncell angegeben wird; oder **obligat**, wo mehrere Instrumente bald in lang aushaltenden Accorden, bald in abwechselnden Sätzen, den Gesang begleiten.

Die **Reckbank**, Folterbank bei der **Tortur** (s. d. A.).

Das **Reclāma** (lat.), derjenige Anspruch, wodurch ich gewisse Dinge, die mir weggenommen worden sind, wieder zurückfordere; besond. tritt es b. d. Schiffahrt und den von Kapern aufgebrachten Schiffen und ihrer Ladung ein, wenn Güter und mit richtigen Pässen versehene Personen dennoch weggenommen worden sind. **Reclamiren**, zurückfordern, wieder in Anspruch nehmen. Die **Reclamation**, die Zurückforderung (wie **Reclama**); auch der Einspruch, Widerspruch.

Die **Recognition** (lat.), eig. die wiederholte Ueberdenkung, Betrachtung; dann die Wiedererkennung, Anerkennung, z. B. einer Handschrift. Die **gerichtliche Recognition**, die vor einem Richter bewirkte feierliche Anerkennung der Unterschrift eines Documents, einer Vollmacht, Quittung ꝛc.

Recognitionsgelder, solche Gelder, welche der Erbpachter dem Grundherrn geben muß, zum Zeichen, daß er das Grundeigenthumsrecht desselben **anerkennt**.

Der **Recognitions= (Interims=) schein**, s. **Interimswechsel**.

Recognosciren (lat.), eig. eine Sache von neuem überdenken, untersuchen; in Augenschein nehmen; ausspähen (z. B. im Kriege: **recognosciren**, die Stellung des Feindes auskundschaften ꝛc.); dann, wieder erkennen, anerkennen (z. B. eine Handschrift recogn. — erklären, daß dies seine eigene Handschrift sei); das Gegentheil davon ist **diffitiren**; s. **Diffession**.

Recollecten, auch die Minoritenbrüder des heil. Franciscus, heißen die Franciscaner-Mönche, die, mit einem groben grauen Tuchrocke und einem grauen Mantel mit Gürtel versehen, in blosen Füßen auf Holzschuhen gehen. Sie sollen vorzüglich ihre Gedanken zu geistlichen Betrachtungen sammeln (recolligiren).

Recolligiren (lat.), sich sammeln, zusammen nehmen; sich wieder erholen.

Recommandiren (fr.), empfehlen, anempfehlen. Recommandabel, empfehlungswerth. Die Recommandation, die Empfehlung, Anpreisung.

Recomparationis jus (lat.), das Vorkaufs-, Einstandsrecht (s. d. A.).

Recompense, fr. (-pangß) die Belohnung, Vergeltung, der Ersatz. Recompensiren, entschädigen, vergelten.

Recompletiren (fr.), wieder vollzählig machen.

Die Recomposition (lat.), b. d. Chem. die Wiederherstellung eines zersetzten Körpers.

Recomptiren (fr.), nochmals zählen, überzählen.

Die Reconciliation (lat.), die Wiederaussöhnung, Versöhnung. Reconciliiren, wieder ausgleichen, versöhnen.

Die Reconfrontation (lat.), die nochmalige Gegeneinanderstellung der Zeugen und des Beklagten ꝛc. (s. Confrontiren).

Die Reconnoissance, fr. (-nässangs) die Erkenntlichkeit, Dankbarkeit; auch die Wiedererkennung, Anerkennung (wie Recognition); dann auch ein Empfangschein (so wie Recognitionsschein).

Der Reconvalescent (lat.), der Wiedergenesende; die Reconvalescenz, die Wiedergenesung von einer Krankheit. Reconvalesciren, wieder gesund werden, wieder genesen.

Die Reconvention (lat.), die Wiederklage, d. h. eine gegenseitige Klage, welche der Beklagte gegen den Kläger vor eben dem Richter anstellt, bei welchem vorher die erste Klage angebracht worden. Reconvenient, der Wiederkläger (zuvor Beklagter); der Reconvent, der Wiederbeklagte (zuvor Kläger).

Recorder, engl. (Rekahrder), ein Beisitzer im Gericht.

Die Recordation (lat.), die Rückerinnerung, das Andenken. Recordiren, in Gedanken wiederholen, sich erinnern; dann auch in manchen Städten: den Gesang wiederholen, das Umsingen halten; der unanständige Gebrauch, daß die Schullehrer mit den Schülern zu gewissen Zeiten umhergehn und gleichsam durch Singen vor den Thüren einen Theil ihres Gehalts einsammeln müssen.

Recours, s. Recurs.

Recouvriren, (fr.) wieder erlangen, wieder bekommen.

Die Recreation (fr. ausgesprochen: Recreasiong), die Wiederherstellung, Erholung, Erquickung; Ergötzlichkeit: von Recreiren, eig. wiederherstellen; erquicken, ergötzen.

Recrement, fr. (Recremang) Abgang, Schlacken; dann besond. auch gewisse Feuchtigkeit (z. B. Speichel, Galle ꝛc.), die vom Blute abgesondert, und sodann auch demselben wieder zugeführt wird.

Die Recrimination (lat.), die Gegenbeschuldigung; dann auch Beschimpfung. Recriminiren, gegenschelten, wiederschmähen.

Die Recrudescenz (lat.), die Wiederaufbrechung oder die Erneuerung der Wunden; dann auch die Wiederverschlimmerung einer Krankheit.

Recta (lat. — näml. via), graden Wegs, gradezu.

Das Rectangülum (lat.), eine Figur, die lauter rechte Winkel hat; ein rechtwinkeliches Viereck.

Die Rectascension (lat.), i. d. Astr. die gerade Aufsteigung eines Gestirns, oder der Bogen des Aequators, welcher zwischen dem Frühlingspunkte und dem Abweichungskreise eines Gestirns enthalten ist.

Recte bene (lat.), richtig, gut — besonders wenn einer gut und richtig antwortet.

Rectificiren (lat.), berichtigen, ins Reine bringen; i. d. Chemie, eine durch die Destillation erhaltene Flüssigkeit durch nochmaliges Destilliren von den beigemischten feuerständigeren Theilen befreien. Rectificirter Branntwein, solcher, dem eine zweite Destillation das noch in die Vorlage übergegangene Wässerige entzogen hat. — Die Rectification, die Berichtigung; die Läuterung, größere Reinigung.

Rectificable Linie, i. d. Geom. eine krumme Linie, die sich in eine grade verwandeln läßt.

Rectilineum, eine Figur, die in lauter gleiche Linien eingeschlossen ist.

Recto folio, in Hand. Büchern (abbr. R° F°), auf dem rechten Blatte, oder dem Credit des aufgeschlagenen Buchs: folio verso, auf der umgekehrten — linken Seite, dem Debet.

Rector (lat.), ein Regierer, oberster Vorsteher (z. B. einer Schule). Rector magnificus, auf Universitäten, die höchste obrigkeitliche Person, welche aus den ordentlichen Professoren gewählt wird; auch bisweilen Prorector (s. d. A.) genannt. — Auch das Oberhaupt eines Jesuiter-Collegiums wird Rector genannt. — Das Rectorät, das Amt, die Würde eines Rector's.

Recueil, fr. (Rekölj) die Sammlung. Recueilliren, sammeln, sich sammeln, erholen (s. Recolligiren).

Die Recuperation, lat. — von Recuperiren, wieder erlangen, wieder erobern — die Wiedererlangung. Ehedem hieß auch Recuperation ein Vertrag der Fürsten oder Obrigkeiten mit anderen, oder auch ihren eigenen Unterthanen, wodurch das Verfahren über den Wiederbesitz entzogener Güter oder Gerechtsame bestimmt wurde: die zu dieser Entscheidung verordneten Personen hießen Recuperatoren.

Recurriren (lat.), seine Zuflucht nehmen; das Rückgangsrecht ausüben; der Recurrent, der sich an einen hält; daher

der Recurs, der Rückgang, das Rückgangsrecht; der Rückanspruch; die Zuflucht, Schadloshaltung; i. d. Rechten solch ein Rechtsmittel, das derjenige ergreift, welcher im ordentlichen Wege Rechtens nicht zu seinem Rechte gelangen kann, um es durch einen außerordentlichen Weg zu erhalten. Daher ehedem der Recurs an den Reichstag, wenn man seine Beschwerden über einen Reichsstand selbst dem Reichstage vortrug und um Verfügung zu deren Abstellung bat. — Den Recurs an Jemand nehmen, sich an ihn halten, seine Zuflucht, der Schadloshaltung wegen, zu ihm nehmen: eben so wie Regreß.

Recusiren (lat.), verweigern, ablehnen, ausschlagen. Die **Recusation**, die Verweigerung, Verwerfung.

Der **Redacteur**, fr. (=töhr) Anordner, Zusammensteller; besond. derjenige, welcher bei einem literarischen Unternehmen, an welchem mehrere Mitarbeiter Antheil nehmen, die Hauptaufsicht führt, die Artikel an die Mitarbeiter vertheilt, es nach einem vorgezeichneten Plan ordnet 2c. - Die **Redaction**, eben diese Aufsicht und Besorgung; dann auch diejenigen selbst (besonders wenn deren mehrere sind), die die Besorgung über sich haben. **Redigiren** (oder nach d. Franz. redischiren ausgesprochen), die Aufsicht, Besorgung führen.

Redan, fr. eine Feldschanze aus zwei Façen.

Redatiren, das Datum eines Briefs zurücksetzen, rückwärts (früher) datiren.

Reddelos ein Schiff schießen heißt: es mastlos schießen, das Tauwerk ruiniren und das Schiff unbrauchbar machen.

Redegast, s. **Radegast**.

Redekunst, s. **Rhetorik**.

Die **Redemtion** 2c., s. **Redimiren**.

Die **Redhibition** (lat.), die Zurücknahme (einer verkauften Sache), die Zurückgabe. **Redhibiren**, eig. das Verkaufte wieder zurücknehmen, wiedergeben, wieder zurückgeben. Die **Redhibitorien = Klage**, Wandelungs = Klage (actio redhibitoria), diejenige, wo der Käufer einer fehlerhaften Sache gegen den Verkäufer auf Wiederherausgebung des Kaufgeldes, gegen Zurücknahme der Sache, klagt.

Redigiren, s. **Redacteur**.

Redimiren (lat.), eig. etwas wiederkaufen; dann loskaufen, ranzioniren; lösen, einlösen. Daher die **Redemtion**, die Befreiung, Loskaufung, Ranzion, Erlösung; **redemtor**, der Befreier, Erlöser.

Redingot, s. **Ridingcoat**.

Die **Redintegration** (lat.), die Wiederergänzung, Wiederherstellung; **Redintegriren**, ergänzen, wiederherstellen.

Redoubliren (fr.), verdoppeln, verstärken, vermehren.

Die **Redoute** (fr.), 1) ein Maskenball, eine Fastnachtslustbarkeit (s. **Maskerade**); 2) i. d. Krgsbkst. eine kleine geschlossene Feldschanze ohne Bollwerke, in der Regel viereckig und mit einem 8—9 Fuß breiten und tiefen Graben, auch mit einer eben so dicken und hohen Brustwehr versehen; sie dient sowohl zum Wachthause, als zur Beschützung eines Passes, der Verschanzungslinien, der Laufgräben 2c.

Redressiren (fr.), wieder grade setzen, in die vorige Form bringen; wieder aufrichten, herstellen, gut machen; verbessern.

Reduciren (lat.), zurückbringen, zurückführen: z. B. eine **Münze** auf eine andere reduciren, den Werth der einen gegen die andere bestimmen: so auch mit dem Gewichte u. dgl.; dann herunter setzen, verringern: z. B. eine im Kriege eingeführte Münze wieder auf ihren eigentlichen Werth herab setzen; ferner einschränken, einziehen: z. B. Regimenter einziehen, sie abdanken; ingl. einen Hofstaat reduciren, ihn auf weniger Personen einschränken 2c.

Der **Reducir = Ofen**, i. d. Chemie, ein solcher Ofen, worin die Metalle wieder zu ihrer natürlichen Farbe, Gestalt 2c. gebracht werden.

Die Reduction (lat.), eig. die Zurückführung, Zurückbringung. J. d. Rchkst. ist es die Namensveränderung, wodurch eine gegebene Zahl kleinerer Sorten von Münzen, Gewichte rc. zu einer größeren Sorte erhoben wird: z. B. 7040 Loth zu Centnern erhoben, machen zwei ganze Centner. Ihr ist die Resolution entgegengesetzt, die Namenverkleinerung, welche jener zur Probe dient und gleichsam den Rückweg macht. — J. d. Kaufm. Sprache heißt Reduction gewöhnlich die Vergleichung ausländischer Münzen, Maaße und Gewichte gegen inländische, so wie die Verwandlung der einen in die anderen, wozu man sich auch gewisser Reductionstafeln bedient (s. Reduciren). — J. d. Chemie nennt man Reduction der Metalle das Verfahren, wodurch den Metallen, die ihre metallische Gestalt und Eigenschaften verloren haben, ihr voriger Zustand wiedergegeben wird; welches vorzüglich durch die Schmelzung geschieht. — J. d. Zchkst. die Verkleinerung, Verjüngung einer Figur.

Das Reductions-Quadrat, b. d. Schffth. ein Instrument, wodurch man zur See die Routen oder Wege reducirt, d. h. die Meilen Ost und West in Grade und diese in jene verwandeln kann.

Der Reductor, der Einrichter, ein Werkzeug zu Wiedereinrichtung bei Beinbrüchen, Verrenkungen starker Glieder rc.

Reduit, fr. (Redwih) i. d. Fort. eine innere Verschanzung von Holz, Erde, Stein rc. als letzte Zuflucht der Besatzung einer Schanze.

Redundiren (lat.), hinauslaufen auf etwas.

Ree, Rees, eine der gewöhnlichsten portugiesischen Rechnungs- und Scheidemünzen, worin die Portugiesen alle ihre Bücher und Rechnungen zu halten pflegen. Die wirklich geprägten Rees, wovon man das einzelne Stück etwa $\frac{2}{25}$ Pf. (oder 25 Stück auf Einen Groschen) vergleichen kann, sind von Kupfer und bestehen aus Stücken von 10, 5, 3 und $2\frac{1}{2}$ Rees (s. auch Millerees).

Reecke, in Pommern u. a. ein Stück Leinwand von 16 Ellen.

Reede, Reeder rc., s. Rhede rc.

Reefs, Reffe, s. Leysegel.

Reef-Tackels, kleine Tackel an den Enden der Marssegel.

Reell (fr.), wesentlich, wirklich; dann auch gründlich, glaubwürdig, zuverlässig. — S. auch Real.

Reep (Schffb.), ein Tau, welches in der Mitte einer Segelstange befestigt ist. Die Reeperbahn, ein langes, verdecktes Gebäude, worin die Reepschläger (Seiler) in den Schiffswerften arbeiten.

Rees: die Mehrzahl von Ree — s. d. A.

Reesischer Satz, Reesische Rechnung, wird die Ketten-Rechnung (s. d. A.) genannt, weil man die Erfindung derselben einem Holländer, Namens Reese, zuschreibt.

Die Refactie (fr. Refaction), wird bei Kaufl. ein gewisser Abzug vom Gewicht derjenigen Waaren genannt, die ihrer Natur nach viel Unrath bei sich führen. S. auch Fusti.

Die Refection (lat.), eig. die Wiedererholung, Erquickung, Labung; daher b. d. Kath. ein Labemahl, oder Erholungsmahl, welches zur Fastenzeit in Klöstern aller 24 Stunden einmal genossen wird.

Das Refectorium, in Klöstern das Speisezimmer, der Speisesaal, wo die Ordensbrüder gemeinschaftlich mit einander speisen.

Der Referendarius hieß ehedem bei den röm. Kaisern derjenige, welcher die Bittschriften annahm, dem Kaiser übergab und auch die Antworten darauf ertheilte. In der neuern Zeit sind Referendarii bei hohen Collegien diejenigen, welche über die eingehenden Acten den Vortrag machen (referiren) und das Endurtheil zur Deliberation angeben. (Die Kron-Referendarien in Polen waren sonst die, welche die Bittschriften vortragen und des Königs Antwort darauf ertheilen mußten.)

ad referendum etwas nehmen, s. Referiren.

Der Referent heißt b. Spruch-Collegien, bei Regierungen rc. dasselbe, was oben Referendarii: alle diese Worte von

Referiren (lat.), berichten, Nachricht abstatten, auch vortragen; einen Vortrag (Relation) aus den Akten machen (s. zuvor Referendarius). Daher auch: Etwas ad referendum nehmen, etwas zur Berichterstattung an seinen Principal annehmen: z. B. wenn in Terminen Vorschläge gemacht werden, und der Advocat nicht für sich handeln will, so nimmt er's einstweilen ad referendum, um seines Principalen (oder Constituenten) Entschließung darüber einzuholen. — Dann heißt auch noch Referiren zurückgeben, erwiedern: z. B. einen Eid referiren, zurückschieben, d. h. den angetragenen Eid auf den Gegner zurück werfen, so daß daß dieser schwören muß.

Reff, s. Leysegel.

Reficientia (lat.), stärkende, erquickende Arzneimittel.

Refigiren (lat.), wieder abheften, abnehmen; besonders einen öffentl. gerichtlichen Anschlag.

Refin, fr. (Refeng) — Refino (ital.) — sehr fein (z. B. refino Segoviana, die feinste Segoviawolle; auch Superfin).

Reflectiren (lat.), zurückbeugen, zurückwerfen; besond. i. d. Optik, wenn die Lichtstrahlen von dunkeln, undurchsichtigen Körpern zurückprallen, widerstrahlen; dann auch überlegen, überdenken, nachdenken; Acht haben, Rücksicht nehmen auf etwas.

Der Reflector, ein Werkzeug, das die Lichtstrahlen zurückwirft; dann auch bei der Seefahrt, um Nachtsignale zur See zu geben.

Der Reflex, i. d. Malerei, der Wiederschein, d. h. diejenige Wirkung, wo eine Farbe an der ihr am nächsten stehenden andern Farbe Theil nimmt.

Die Reflexion, die Zurückwerfung, das Zurückprallen der Lichtstrahlen von dunkeln, undurchsichtigen Körpern; dann auch die Ueberlegung, das Zurücktreten der Seele von einem Gegenstande, der ihre Aufmerksamkeit beschäftigt hat, in sich selbst, um den Eindruck nochmals zu übersehen, zu beurtheilen; die Betrachtung. — Reflexionsvermögen, das Ueberlegungsvermögen. Die Reflexions-Fläche, die Fläche, die den Lichtstrahl zurückwirft — die Reflexions-Linie, der zurückgeworfene Strahl, in so fern er gradeaus gerichtet ist; der Reflections-Punct, der Punct, aus welchem der Strahl in das Auge zurückgeworfen wird. Der Reflexionswinkel, der Absprungswinkel, oder der Winkel, welchen ein zurückgeworfener Strahl mit dem einfallenden macht: Gegens. von Incident-Winkel (s. d. A.).

Die Reform (lat.), die Umformung, Umänderung, Verbesserung: eben so, wie

die Reformation; besonders aber hat diese auch noch den bekannten Begriff von der Kirchenverbesserung, Abschaffung der Mißbräuche

und Irrthümer in Religionssachen; und vorzugsweise nennt man in der Geschichte die durch Martin Luther im 16. Jahrh. bewirkte wichtige Veränderung der Denkart der meisten europäischen Völker in religiöser Hinsicht (s. d. A. Martin Luther), und worüber eine der wichtigsten Schriften unstreitig die vortreffliche Preisschrift des würdigen Charles Villiers (Williäh) ist: Essai sur l'esprit et l'influence de la reformation de Luther. 1804. — Darstellung der Reform. Luthers, ihres Geistes und ihrer Wirkungen, ins Deutsche übers. von Stampeel, Leipz. 1805.

Der Reformator, der Verbesserer (besond. in Kirchensachen).

Reformiren, umändern, umformen, verbessern. Reformirte (Calvinisten), Glaubensgenossen der Lehre des Calvin (s. d. A.). — Reformirter Officier, ein abgedankter Kriegsbeamter, der, ohne jedoch zu befehlen zu haben, beim Regimente bleibt.

Der Refractair (fr.), Widerspenstiger, Aufstütziger (besond. auch der sich der Conscription zu entziehen sucht).

Die Refraction, die Strahlenbrechnug, Brechung des Lichts, wenn nämlich ein Lichtstrahl, der aus einem durchsichtigen Mittel in ein anderes schief übergeht, von seiner Bahn abgelenkt und in eine andere Richtung gebracht wird.

Refraichiren, fr. (refraichiren) erfrischen, laben, erquicken. Refraichissement (=schiss'mang), Erfrischung, Erquickung.

Der Refrain, fr. (Refräng) der Wiederholungssatz, Schlußreim am Ende jeder Strophe von einem Liede; fig. die verdrüßliche, immerwährende Wiederholung einer und derselben Sache — das ewige Lied.

Refrangibel (lat.), brechbar. Die Refrangiblität, die Brechbarkeit, besond. der Lichtstrahlen — s. Refraction.

Refrigerantia (Arzk.) — von Refrigeriren, kühlen, abkühlen — kühlende Mittel. Die Refrigeration, Abkühlung, Erkaltung, das Kaltwerden. Refrigeratorium, ein chemisches Kühlfaß.

Refroidiren, fr. (refroad.) abkühlen, erkälten.

Refugiés, fr. (Refühschiehs) eig. Flüchtlinge; namentlich aber die reformirten Franzosen, welche, durch die Verfolgungen Ludwigs XIV., und besonders durch Aufhebung des Edicts v. Nantes (s. d. A.) verdrängt, in anderen Staaten ihre Freistätte suchen mußten. Man rechnete die Anzahl der damals Ausgewanderten auf 700,000.

Das Refugium (lat.), die Zuflucht; der Zufluchtsort.

Refundiren (lat.), wieder eingießen; dann, wieder erstatten, zurückgeben: daher die Refusion, Wiedererstattung, Zurückgabe; z. B. refusio expensarum, Erstattung der Kosten.

Refusiren, fr. — v. Refus (Refüh), die abschlägige Antwort, Verweigerung — abschlagen, ablehnen; abweisen, verbitten.

Die Refutation (lat. von Refutiren, eig. dämpfen, zurücktreiben; dann widerstehen, widerlegen) — die Widerlegung; die Refutationsschrift, Widerlegungsschrift, gegen das Anbringen des Gegners gerichtet. — Refutatorischer Bericht (apostoli refutatorii), ein auf eine Appellation von einem Unterrichter an die obere Behörde erstatteter Bericht, worin er die Beschwerden des Appellanten widerlegt, und die Appellation zu verwerfen bittet.

Regal (fr. Royal), königlich; dann vorzüglich groß, schön 2c.; daher Regal=Folio, eine ganz vorzügliche Größe der Papierbogen; Regal=Papier, sehr großes, starkes Papier zu Landkarten, Rissen 2c.

Das Rēgāl, 1) bei alten Orgeln ein Schnarrwerk von 16 und 8 Fußton; 2) ehedem auch ein Clavierinstrument mit zwei Bälgen versehen, worin ein solch Schnarrwerk, gemeiniglich aus Zinn, enthalten war und dessen man sich bei der Aufführung von Musiken, besonders von Singstücken, statt des Flügels bediente.

Das Regale, oder die **Regalien**, königl. Rechte, heißen überh. alle Hoheits- oder Majestätsrechte; im engern Sinne die Gegenstände, deren Eigenthum zwar im Ganzen dem Staate gehört, deren Benutzung aber ausschließend der Staatsgewalt zukommt: dahin gehören die Domainengüter, die Zoll-, Geleits-, Postregalien, die Bergwerks-, Salz-, Jagdregalien ꝛc.

Regaliren (fr.), herrlich bewirthen, bedienen.

Regard, fr. (Regahr) eig. der Blick, Anblick; dann die Rücksicht, Betracht; Ehrfurcht gegen Jemand. J. d. Malerei ein Gegenstück, od. Gemälde, worauf zwei gegen einander gekehrte Gesichter sich befinden. **Regardiren**, Rücksicht nehmen, bemerken, berücksichtigen, achten auf etwas.

Die Regatta, eine, an sich unbedeutende, öffentl. Lustbarkeit zu Venedig, welche aber sonst für die Einwohner von großer Wichtigkeit war. Sie bestand in einem Wettlaufe mehrerer Böte, die, jedes nur mit Einer Person besetzt, auf den Canälen, vom Marcusplatz aus nach einem gewissen Ziele fuhren und wovon die drei zuerst Anlangenden gewisse Prämien bekamen. Die Nobili und Reichen erschienen dabei in höchstem Prunke, welches eben dem Feste den großen Glanz gab.

Die Regel (v. lat. regula), die Richtschnur; dann auch ein aus einem graden dünnen Körper bestehendes Werkzeug, um grade Linien damit zu ziehen — Lineal, Richtscheit; endlich auch der ganze Inbegriff aller Vorschriften Einer Art: z. B. die **Ordensregel**, die sämmtlichen bei einem Orden zu befolgenden, von dem Stifter desselben vorgeschriebenen, Regeln.

Die Regel de Tri (oder eig. regula de tribus terminis, die Regel von drei Gliedern), auch die **goldene Regel** genannt, ist die Regel, welche auf einer geometrischen Proportion beruht, wo zu drei gegebenen Zahlen die vierte Proportional-Zahl gesucht werden soll. Und zwar ist dies die **einfache** oder **schlechte**; wenn aber in einer Aufgabe mehr als drei Glieder gegeben werden, so heißt es die **zusammengesetzte**, **doppelte**, oder **vielfache** R. d. T.; und auf diese verschiedenen Arten gründen sich die Alligations-, die Gesellschafts- oder Theil-Rechnung, die Rabatt-, Interesse-Rechnung ꝛc.

Die Regelschwestern sind i. d. kath. Kirche gewisse gottesdienstliche Personen vom dritten Orden Francisci, die nicht beisammen wohnen, und sich nur des Sonn- und Feiertags versammeln, aber klösterliche Gesetze und Ordenszeichen haben.

Regence, fr. (Reschangß) die Regentschaft, s. **Regent**.

Die Regeneration, lat. (von **Regeneriren** wieder erzeugen, wieder hervorbringen, umschaffen, erneuern) — die Wiedererzeugung, Wiedergeburt; Umschaffung, Erneuerung.

Das Regenelektrometer, ein isolirtes, mit gewöhnlichem Elektrometer versehenes Gefäß, um die Stärke und Beschaffenheit der Elektricität des fallenden Regens zu beurtheilen.

Regengallen nennt man einzelne Theile des Regenbogens, wenn nämlich nur einzelne, unterbrochene Regenwolken am Himmel stehen und man da, wo keine Tropfen fallen, den Regenbogen unterbrochen — nur einzelne Stücke des getheilten farbigen Kreises sieht.

Der Regenmesser, Ombrometer, ist ein Werkzeug zu Bestimmung und Abmessung des Wassers, das bei einem Regen aus der Atmosphäre fällt. Er besteht gewöhnlich aus einem metallenen, gläsernen, irdenen, oben offenen und geräumigen Gefäße, das an dem untern und engern Theile in eine verschlossene Glasröhre leitet, welches dann bei eintretendem Regen in die freie Luft gesetzt wird.

Regens (lat.), eig. der Regierende; i. d. kath. Stiftern ist es der Oberlehrer und Inspector. — Daher auch

der **Regent** (lat.), Regierer des Staates, oder diejenige Person, welcher die ausübende Gewalt im Staate zukommt. Oft heißt auch derjenige so, welcher während der Minderjährigkeit des eigentlichen Beherrschers die Verwaltung des Reichs (Regentschaft) führt. — Ueber den Diamant dieses Namens s. d. A. Diamant 2).

Regeriren (lat.), eig. zurückwerfen, zurückschieben; dann erwiedern, ergegnen; auch eintragen, einzeichnen in ein Register. Daher Regestum, ein Verzeichniß, Register.

Die **Regie**, fr. (Reschih) die unmittelbare, nicht Pächtern überlassene, Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte: z. B. der Accise, der Zölle 2c.

Regime, fr. (Reschihm) — lat. regimen — die Staatsverwaltung, Regierung; dann b. d. Aerzten die Lebensordnung, Vorschrift wegen der Nahrung 2c., Diät; endlich auch b. Chemikern die Gradung, oder stufenweise Einrichtung des Feuers 2c.

Das **Regiment**, 1) die Herrschaft, Regierung (wie regime); 2) i. d. Krgspr. eine Schaar Soldaten, die dann wieder in mehrere Bataillons, Compagnieen oder Schwadronen eingetheilt wird und unter der Anführung eines Obersten steht. — Regimentsstücke, kleine Kanonen, die 3—4 Pfund schießen und gewöhnlich bei jedem Regimente auf dem Marsche sich befinden.

Die **Region** (lat.), die Gegend, Landschaft; die Schicht, Luftschicht; der Luftkreis.

Regisseur, fr. (Reschissöhr) eig. der Verwalter, Vorsteher, z. B. der Verwalter gewisser Einkünfte, Rechnungsführer; b. d. Steuer der Steuer-Einnehmer 2c.; beim Theater derjenige, der nach dem Directeur über die innere Einrichtung des Theaters, über Vertheilung der Rollen, Aufführung der Stücke, Anordnung des Ganzen 2c. gesetzt ist.

Das **Register**, das Namensverzeichniß mehrerer Dinge von Einer Art; besond. das am Ende eines Buchs angehängte alphabetische Verzeichniß der in demselben vorkommenden Wörter und Sachen unter Nachweisung des Blattes; b. d. amerikan. Schiffen die Urkunde, worin das Schiff nach seiner Bauart, Größe 2c. beschrieben und dies obrigkeitlich bestätiget wird (wie im Deutschen der Bielbrief); ferner der Inbegriff mehrerer Dinge Einer Art, welche vermittelst eines Werkzeuges gelenket, oder regieret werden: z. B. in den Orgeln die dünnen hölzernen Stangen unter dem Pfeifenstocke, durch deren Ziehen oder Schieben jede beliebige Stimme gespielt werden kann: daher alle Register anziehen, alle Stimmen spielen lassen. (Stumme Register sind dabei die, die keinen Ton hervorbringen, z. B. die Koppel, das Calcantenglöckchen 2c., klingende hingegen, die wirklich tönen und nun nach den Stimmen auch besondere Namen führen.) — An chemischen Oefen sind es mehrere Oeffnungen, Luftzüge, die man mit einer einzigen Bewegung nach Belieben öffnen oder schließen kann.

Das **Register-Papier**, ein großes starkes Schreibpapier, das man zu Rechnungs-Büchern (Registern) nimmt.

Registerschiffe, ansehnliche Handlungsschiffe, denen der Rath von Indien zu Madrid, gegen Erlegung eines gewissen Geldes, die Erlaubniß ertheilt, europäische Waaren (die vor dem Auslaufen erst in die Bücher des Handlungshofes zu Cadix eingetragen — registrirt — werden) nach dem spanischen Amerika ausführen zu dürfen.

Die **Registrande**, ein Verzeichniß, das in den Gerichten gehalten wird und worein alle eingehende Schriften (Klagen, Vorstellungen, Rescripte ꝛc.), so wie sie einkommen, eingetragen werden.

Der **Registrator**, derjenige, der bei Kanzleien, oder andern Gerichten die sämmtlichen eingehenden schriftlichen Verhandlungen einträgt, auch gewisse mündliche Anbringen niederschreibt (registrirt ꝛc.).

Die **Registratūr**, was über einen gerichtlichen Vorgang, ein Anbringen ꝛc. niedergeschrieben wird; auch pflegt man bisweilen den Ort, wo die Schriften u. dgl. aufbewahrt werden, Registratur zu nennen. — **Registriren**, ins Nachweisebuch, Register eintragen; mündliche Anbringen niederschreiben ꝛc. — b. Kaufl. die Briefschaften und Documente in Ordnung bringen, sie an die gehörigen Stellen legen ꝛc.

Das **Reglement**, fr. (Reglemang) Anordnung, Verordnung.

Reglise (fr.), Lederzucker, eingekochter Süßholzsaft, der zu Auflösung des Schleims auf der Brust gebraucht wird.

Das **Regnum** (lat.), das Reich. Regnum animale, minerale, vegetabile, das Thier-, Stein-, Pflanzen-Reich (s. Naturreich).

Regratterie (fr.), Trödelkram, Trödelwaare.

Der **Regreß** (lat.), Schadenerholung, Schadloshaltung; s. Recurs. **Regressiv**, zurückkehrend, zurückwirkend. — Der **Regreß-Erbe**, **Regredient-Erbe**, heißt ein solcher, der, nach Absterben desjenigen Erben, zu dessen Vortheil er Verzicht geleistet, oder sonst von einer Erbschaft ausgeschlossen war, nunmehro Anspruch an die Erbschaft macht. — Das **Regreß-** (**Regredienz-**) **Recht**, das Recht, von Einem Schadloshaltung zu verlangen, der dazu verbunden ist (**Regreßnahme**).

Regrettiren — v. fr. Regret (Regräh), die Reue, das Bedauern, Leidwesen — bedauern, beklagen, bereuen.

Regūla, lat. die Regel (s. d. A.). Regula de Tri, s. Regel de Tri.

Regulair, der Regel gemäß, in der Ordnung: z. B. regulaire Truppen, Krgsw., die auf einem gewissen, regelmäßigen Fuß stehen; dann auch, was gleiche Theile hat — symmetrisch; i. d. Geom. eine Figur, wo alle Seiten und Winkel einander gleich sind (z. B. lein regulaires Viereck).

Regulares, regulirte Geistliche b. d. Kath. die Geistlichen, welche einer gewissen Ordensregel folgen und auch durch eine besondere Kleidung sich von anderen Ordensbrüdern unterscheiden.

Die **Regularität**, die Regelmäßigkeit; ordentliche Einrichtung; Beobachtung der Regeln.

Regulativ, Regel gebend, Vorschrift, Richtschnur.

Reguliren, auch **Regularisiren**, in Ordnung bringen, regeln, berichtigen.

Regulirte Geistliche, s. zuvor Regulares.

Regulir-Wechsel, reguläre Wechsel, heißen die auf die Messen trassirte Wechsel (weil nämlich da deren Acceptations- und Zahlungszeit fest bestimmt — regulirt — ist): i. Gegens. von **irregulairen Wechseln** (s. d. A.).

Marcus Attilius Regŭlus, einer der edelsten Römer, i. J. 498 nach Erbauung Roms (256 vor Chr.), zugleich mit **Manlius Vulso** Consul. Beide schlugen im ersten **punischen Kriege** die feindliche Flotte der Carthaginenser; **Regulus** blieb auch im folgenden Jahre noch siegreich, und drang, nach mehreren eroberten Festungen, zuletzt bis vor **Carthagos** Mauern. Allein ein spartanisches Heer, das unterm **Xantippus** erschien, schlug den Helden; fast alle Truppen wurden niedergemacht und **Regulus** selbst gerieth in Gefangenschaft. Als endlich dessen ungeachtet bei fortwährendem Kriege das Glück die Römer begünstigte, sendeten die Carthaginenser Unterhändler und mit ihnen den gefangenen **Regulus** nach Rom, den sie zugleich durch einen Eid verpflichteten, im Fall die angebotenen Unterhandlungen nicht gelingen sollten, nach Carthago zurückzukehren. **Regulus** aber, ohne von dem schrecklichen Loose, das ihn erwartete, noch durch die Bitten seiner Gattin und seiner Freunde sich bewegen zu lassen, widerrieth dem Staate die Eingehung der Bedingungen und ging, seinem Eide getreu, nach Carthago mit zurück. Ueber die ihm hier wiederfahren sein sollende Todesstrafe, daß er nämlich in ein, inwendig mit Stacheln versehenes, Faß gelegt, von einem Berge herabgewälzt und zuletzt gekreuziget worden sei, sind die Nachrichten ungewiß, und es ist diese Ezählung auch von mehreren Gelehrten mit triftigen Gründen widerlegt worden.

Regŭlus (lat.)) in der Metallurgie, **König** (s. d. A.).

Die **Regurgitation** (lat.), das Wiedervonsichgeben durch den Mund — das Erbrechen.

Die **Rehabilitation** — lat. v. **Rehabilitiren**, wieder einsetzen — die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Die **Rehauts**, fr. (Reohs) das Erhöhete, die hellen Theile an einem Gemälde.

Die **Rehde**, s. **Rhede**.

Rei, s. **Ree**.

Das **Reibzeug**, einer der wichtigsten Theile der **Elektrisirmaschine**, heißt die Substanz, an welcher man einen elektrischen Körper oder Nichtleiter (z. B. einen gläsernen Cylinder) zur Erregung der Elektricität (s. d. A.) reiben läßt. Es ist dies (nach **Winklers** Erfindung) ein ledernes oder leinwandenes, mit Wolle oder andern weichen Materien ausgestopftes, oder, nach D. **Nooths** Vorrichtung, ein dünnes, mit Pferdehaaren angefülltes, seidenes Kissen, welches durch seidene Schnüre oder Stahlfedern an jenen Glaskörper gedrückt wird.

Joh. Friedr. Reichardt, ein berühmter Tonkünstler, geb. 1751 zu Königsberg. Zwar für das Rechtsstudium bestimmt, folgte er doch seiner überwiegenden Neigung zur Musik, besuchte 1771 als Clavier-Virtuos mehrere Städte und erhielt 1775 die durch **Agricola's** Tod erledigte Kapellmeisterstelle in Berlin. Er unternahm 1785 eine Reise nach London, und fand hier und auch zu Paris mit seinen Musiken großen Beifall, der ihm jedoch bei einer zweiten Reise nach Paris, bei dem sich zugezogenen Neide der französ. Künstler, die Aufführung seiner, für Paris besonders gesetzten, Opern unmöglich machte. Bei **Friedrichs des Großen** Tode erhöhete er durch die verfertigte **Trauermusik** seinen Ruhm; wurde aber in der Folge, als ihm besondere Veranlassungen die

Gunst Friedrichs Wilhelms II. entzogen, mit Pension entlassen, obgleich, nachdem er sich lange Zeit in Ottensen bei Altona und zuletzt auf seinem Gute zu Giebichenstein bei Halle aufgehalten hatte, er 1797 zum Director des Salzwesens ernannt wurde. Auch in der Folge erhielt er unter dem jetzt regierenden Könige seine Kapellmeisterstelle wieder; allein die unglückliche Katastrophe im J. 1806 zwang auch ihn, sich zu entfernen: er ging nach Danzig, Memel und — nach dem Tilsiter Frieden wieder nach Giebichenstein, von wo ihn der König von Westphalen 1808 nach Cassel als Director der Theater und der Kapelle berief; doch schon 1809 wurde er wieder entlassen und starb endlich 1814 auf seinem Gute zu Giebichenstein. Die Verdienste dieses würdigen Tonkünstlers sind nicht zu läugnen; seine Opern, Brenno, Olimpiade, Andromeda, Protesilao, Rosamunda, die Geister-Insel u. m. sind, wenn auch nicht immer originell, doch großen Theils schön; seine Chöre besonders sind von Erhabenheit und von großer Wirkung. Auch war er der erste, der die neue Gattung des Liederspieles (eine Nachahmung der franz. Vaudevillestücke) durch sein Liebe und Treue auf die deutsche Bühne brachte. — Uebrigens zog er sich durch seine zu scharfen Kritiken eben sowol, als durch seine übrige Schriftstellerei (z. B. im Journale Frankreich und in seinen Briefen über Paris) wol oft den Tadel seiner Zeit- und Kunstgenossen häufig zu.

Die Reiche der Natur, s. Naturreich.

Der Reichsabschied (lat. Recessus imperii), ehedem bei der deutschen Reichsverfassung die sämmtlichen Schlüsse der versammelten Reichsstände, welche allemal beim Schlusse eines jedesmaligen Reichstags (s. d. A.) zusammen publicirt wurden. Gewöhnlich pflegte man den neuesten (letzten) Reichsabschied den von 1654 zu nennen; weil der darauf 1663 wieder angegangene Reichstag immer fortdauerte, bis dann in der neuesten Zeit die ganze Reichsverfassung aufgelöset wurde.

Die Reichsacht, s. Acht.

Reichsämter, s. Erzämter und Erbämter.

Das Reichsarchiv, das Archiv, wo ehedem die den Reichstag betreffenden Acten und Urkunden aufbewahret wurden: sie standen unter der Aufsicht des Kurerzkanzlers.

Die Reichsarmee hieß nach der ehemal. deut. Reichsverfassung das Heer, welches die deutschen Reichsstände bei Reichskriegen ins Feld stellen mußten. Derjenige Theil von Truppen, der auf einen einzelnen Reichsstand kam, hieß das Reichscontingent. — Seit Anfang des 15. Jahrh. wurde den Ständen bei jedem Kriege durch ein besonderes, auf den Reichs-Tagen gegebenes Gesetz — die Reichsmatrikel genannt — die Zahl der auszurüstenden Truppen und das Maaß der Geldbeiträge vorgeschrieben (s. Matrikel und Römermonate).

Das Reichscollegium, die ehemalige versammelte Reichstagsgesandtschaft zu Regensburg.

Reichscontingent, s. vorher Reichsarmee.

Die Reichsdeputation war ein Ausschuß von Reichsständen, welcher wegen besonderer Angelegenheiten Statt fand.

Die Reichsdictatur war ehedem nach der deutschen Reichsverfassung beim Reichstag diejenige Handlung, wenn auf eine gemachte Proposition dieselbe allen anwesenden Deputirten von dem Mainzer Directorio in die Feder dictirt, oder auch gedruckt ausgetheilt wurde, um dann darüber zu deliberiren.

Reichsdörfer hießen solche, die keinem anderen Reichsstande, sondern dem Kaiser und Reiche unmittelbar unterworfen waren.

Reichsfürst war ein Reichsstand von der zweiten Klasse; sie waren in geistliche (Erzbischöfe, Bischöfe, gefürstete Aebte 2c.) und weltliche (Herzoge, Fürsten, Pfalzgrafen 2c.) eingetheilt.

Der **Reichsfuß**, s. Münzfuß 2).

Die **Reichsgerichte** waren für Deutschlands Reichsstände das Reichs-Kammergericht und der Reichshofrath (s. d. Art.).

Das **Reichsgutachten** hieß die Bitte, welche die drei Stände beim Reichstage an den Kaiser gelangen ließen, einen gefaßten Beschluß zu genehmigen. Sobald dieser ein Ratifications-Decret ausstellte, so wurde daraus ein Reichsschluß abgefaßt, der nun gesetzliche Kraft erhielt.

Der **Reichshofrath** war ehedem nebst dem Reichskammergericht das höchste Tribunal des deut. Reichs, und hatte seinen Sitz in der Residenz des Kaisers: es entschied (bloß sehr wichtige Fälle ausgenommen) ohne Mitwirkung des Kaisers und wurde von allen Reichslanden, so wie das R. Kammergericht, als das höchste Gericht anerkannt; doch entschied der R. Hofrath, mit Ausschluß des R. Kammer G., allein über Sachen der italiän. Vasallen, über alle Lehnssachen, Reservatrechte des Kaisers 2c. Uebrigens wurden die Sitzungen dieses Collegiums alle Mal durch den Tod des Reichsoberhaupts unterbrochen und bis zur neuen Wahl ausgesetzt.

Reichshofrathsagenten hießen die beim R. Hofrath angestellten Procuratoren und Anwälte, die die Angelegenheiten der Parteien vor jenem höchsten Reichsgerichte besorgten.

Reichsinsignien, s. Insignien.

Das **Reichs-Kammergericht**: so hieß das vom Kaiser Maximilian I. 1495 zu Erhaltung des Landfriedens, nebst dem Reichshofrath angeordnete Reichsgericht, Anfangs zu Frankfurt a. M., zuletzt (seit 1693) zu Wetzlar, dessen Gerichtsbarkeit sich über die Streitigkeiten der Reichsstände mit einander, der Unterthanen mit ihrer Landesherrschaft 2c. erstreckte. Es wurde dasselbe von den Reichsständen unterhalten, von welchen Jeder seinen ihm angeschlagenen Beitrag, welcher Kammer-Zieler genannt wurde, alle halbe Jahre an den Kammergerichts-Pfennigmeister einsenden mußte.

Reichskanzler, s. Kanzler.

Reichsleute, s. Wildfangsrecht.

Reichsmarschall, s. Marschall.

Reichsmatrikel, s. Reichsarmee und Römermonate.

Die **Reichsoperationskasse** hieß die Kriegskasse, von welcher die Reichsarmee unterhalten wurde.

Reichspanier die Reichsfahne (mit dem zweiköpfigen Reichsadler).

Reichspfennigmeister hießen diejenigen, welche die Einnahme der Reichsanlagen, der Kammerzieler, Römermonate 2c. über sich hatten.

Das **Reichspostamt** war die Direction über das ganze Postwesen im deutschen Reiche (s. Fürst v. Thurn und Taxis).

Die **Reichsritterschaft**, unmittelbare R. Ritterschaft, hieß der ansässige, mit seinen Besitzungen unmittelbar vom Kaiser und Reich ab-

hängige deutsche Reichsadel, welche auch Reichssassen genannt wurden. Sie theilten sich in drei Ritterkreise, den Schwäbischen, Fränkischen und Rheinischen.

Reichsschluß, s. Reichsgutachten.

Reichsstädte, freie Reichsstädte, hießen sonst diejenigen Städte Deutschlands, die unmittelbar nur vom Kaiser und Reiche abhiengen, ihre besondere Regierungsform, und auf dem Reichstage Sitz und Stimme hatten, und auf letzterem das dritte Collegium der Stände bildeten: ihre Anzahl war 51 und die vornehmsten darunter Hamburg, Bremen und Lübeck, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Augsburg, Ulm.

Der Reichsstand, das Mitglied des Reiches, das Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat. — Die Reichsstandschaft, die Gerechtsame, das Befugniß des Reichsstandes, besonders das, auf den Reichstagen Sitz und Stimme zu haben.

Der Reichs-Tag, überhaupt die Versammlung des Oberhaupts und der Stände eines Reiches, um über die Angelegenheiten desselben zu berathschlagen. So war der deutsche Reichstag die Versammlung sämmtlicher Reichsstände, vom Kaiser zusammen berufen, um über die sämmtlichen, das ganze deutsche Reich betreffenden, Angelegenheiten zu berathschlagen. Der Kaiser hielt sie ehedem an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten; allein seit dem Schlusse des letzten Reichstags (von 1652—54) wurde ein neuer Reichstag 1663 zu Regensburg eröffnet, der alsdann immer fort dauerte, bis endlich im 19. Jahrh. nach Josephs II. Weissagung, der Versammlungsort — zusammen stürzte!

Der Reichsthaler, ein Thaler, im ganzen deutschen Reiche geltend, zu 24 guten Groschen; untersch. von Species-, Orts-Thaler rc.

Die Reichs-Vicarien, Reichsverweser, heißen überhaupt diejenigen, welche anstatt des höchsten Oberhaupts die Regierung in einem Reiche verwalten. Besonders hießen bei der vorigen deut. Reichsverfassung die beiden Kurfürsten so, welche bei Erledigung des kaiserlichen Throns die Stelle des Kaisers vertraten und dessen Rechte ausübten — nämlich der Kurfürst von der Pfalz, welcher in den Rheingegenden, in Schwaben und in den Landen des fränkischen (oder schwäbischen) Rechts, und der Kurfürst von Sachsen, welcher in den Landen des sächsischen Rechts das Vicariat ausübte.

Reichsvögte hießen sonst diejenigen vom Kaiser angestellten Personen, die in den Reichsstädten, gewöhnlich in peinlichen Sachen, Recht sprachen.

Reichswährung, s. Währung.

Reif (Bkst), s. Astragal.

Reif wird in Städten, wo man starken Leinwandhandel treibt, ein gewisses Maaß für rohe Leinwand genannt.

Die Reihe (lat. series), i. d. Math. eine Menge von Größen, deren jede nach einem gewissen, allen gemeinschaftlichen, Gesetze bestimmt ist.

Der Reiher (Reiger), eine Gattung von Sumpfvögeln, lang und geschlank, mit langem Hals, langem, starken, spitzen Schnabel, langen Füßen und Zehen. Es giebt sehr viele Untergattungen, wozu auch Kraniche, Störche rc. gehören. Von den dunkelbläulichen Federn des Scheitels, welche über den Nacken herab hängen, kommt der bekannte Reiherbusch her, der besonders im Orient zur großen Zierde dient.

Der Reim ist, wie bekannt, der gleiche Laut der letzten Sylben in zwei Versen: er heißt männlich, wenn bloß die letzte Sylbe, weiblich aber, wenn beide letzte Sylben gleichlautend sind: z. B. Schmerz, Herz (männlich) — Leben, Streben (weiblich) rc.

Reine Mathematik, s. Mathematik.

Joh. Friedr. **Reinecke**, einer unserer berühmten deutschen Schauspieler, der Sohn eines Rechtsgelehrten zu Helmstädt, geb. 1745. Unangenehme Familien=Verhältnisse brachten ihn im 14. Jahre zu dem Entschlusse, des Vaters Haus zu verlassen; er wanderte nach Hamburg zu, wohin er durch Fuhrleute mitgenommen wurde, fand bei einem Bäcker, wo er sogleich bei seiner Ankunft um ein Brod bat, freundliche Aufnahme, und als er von diesem seinem Wohlthäter eines Mals mit in die Comödie genommen wurde, faßte er sogleich den Entschluß, auch — ein Acteur zu werden. Er meldete sich bei dem Directeur, wurde als Laufbursche angenommen, erduldete standhaft mehrere Jahre manche harte Behandlung, bis er, vom Selbstgefühl getrieben, hinwegging, bei mehreren Truppen spielte und seine Talente immer mehr ausbildete. Er kam zur Leppertschen, zur Seilerschen, zuletzt zur Bondinischen Gesellschaft, die zu Dresden und Leipzig spielte. Durch die Freundschaft, die er besonders in Leipzig mit dem, um die Declamation so verdienten, Schocher errichtete, ward er immer mehr seinem Ziele zugeführt und zuletzt das, was ihm den großen Ruf, theils in den Rollen launiger und zärtlicher Alten, theils und besonders auch in den hohen Charakteren der Tragödie zu Wege brachte. Die erhabene Schönheit, die ausdrucksvolle Bildung, die männliche sonore Stimme, die ihm die Natur gegeben hatte, erhöhten sein Spiel ungemein und als Graf von Esser, Otto v. Wittelsbach, als König Lear, als Graf Woldmar (deutscher Hausvater), Constantin (im Jul. v. Tarent) — als Oberförster (in den Jägern) rc. ist er noch Allen, die ihn in diesen Rollen glänzen sahen, unvergeßlich. — Allgemein beliebt und beweint starb er 1787 zu Dresden als Regisseur der Bondinischen Gesellschaft.

Reine, fr. (Rähne) die Königin (z. B. beim Schachspiel). Reine-Claude (Rähneklod), eine Gattung vorzüglicher, schöner, grüner und saftiger Pflaumen.

Reiner, s. Rennthier.

Reinigungseid, s. Purgatorium.

Reinette, fr. (Rinette — kleine Königin) eine sehr schmackhafte Aepfelart und wie mit einem grauen Rost überzogen — gleichsam die Königin unter den Aepfeln.

Reinike der Fuchs, oder Reineke Fuchs, Reynke de Vos: ein deutsches komisches Gedicht in plattdeutscher oder niedersächs. Sprache, das zuerst 1485 erschien, um die Ränke der Höfe, besonders der Staatsbeamten gegen einander, dem Spotte und der Verachtung Preis zu geben. Für den Verfasser wird gewöhnlich Heinrich von Alkmar gehalten; obgleich Neuere vielmehr den Doctor der Rechte und Rath des Herz. Magn. v. Jülich, Nicolaus Baumann für den wahren Autor gehalten haben, der für die Ungnade, in welche er am Hofe zu Jülich gestürzt wurde, sich durch das Gedicht zu rächen und die Cabalen der Residenz lächerlich zu machen gesucht habe. Alle Personen sind unterm Bilde von allerlei Thieren, beinahe in Aesopischer Manier, vorgestellt, und das Gedicht selbst verdiente wegen seines Reichthums an Satyre, Moral und dichterischen Schönheiten, wegen getreuer, gut gehaltener Charakter-Zeichnung, lebhafter Darstellung rc. mit Recht Gegenstand der Bewunderung und die Lieblingslectüre der folgenden Zeitalter zu sein. Es ist sehr häufig in der Ursprache sowol, als in Uebersetzungen ins Hochdeutsche, (worunter sich zuvor die von Gottsched, Lpz. u. Amst. 1752 in 4. m. K. und nun als die neueste die von Soltau 1803 auszeichnen) und in fremde Sprachen herausgegeben und umgebildet worden. Göthe's Bearbeitung in Hexametern (Ausg. s. n. Schr. Berl. 1794. 2. Bd.) in 12 Gesängen ist wol als Meisterstück im Fache des komischen Heldengedichts zu nennen.

Die **Reintegration** (lat.), s. Redintegration.

Reis, s. Ree.

Reise (i. d. alten Bedeutung), ein gewisses Maaß, so viel man nämlich auf Einmal fassen kann: z. B. eine Reise Sohle, so viel auf Einmal aus dem Brunnen gezogen wird; dann auch eine Reise Steine, Kalk rc. so viel, als eine Fuhre. — An der Elbe bedeutet eine Reise Holz eine Schiffsladung oder 40 gemeine Fuder.

Reis-Effendi, s. Effendi.

Reisige — ein veraltetes Wort, so viel, als Reiter, Berittene. Ein reisiger Knecht, ein Soldat zu Pferd. — Reisiger Zeug, was zu einem Heerzuge gehört: bewaffnete Menschen, Pferde rc.

Das **Reißblei** (gr. Graphit, lat. Plumbago), ein Mineral von dunkeln bleiähnlichem Glanz, weichem, feinkörnigen Gewebe, das hauptsächlich zu Bleistiften gebraucht wird (vgl. auch Wasserblei).

Das **Reißbret**, ein glattes viereckiges Bret, worauf das Papier, auf welchem man reißen (zeichnen) will, ausgespannt wird. — Die Reißfeder, eine Feder von Messing, Stahl rc zum Reißen (Zeichnen), besonders scharfe Linien zu ziehen. — Die Reißkohle, eine spitz zugeschnittene Kohle, womit man zu zeichnen (reißen) pflegt. — Die Reißschiene, ein langes, schmales, dünnes Bret, womit man Linien zu reißen pflegt. Bei Ingenieuren, Baumeistern rc. ein Lineal, dessen man sich auf dem Reißbrete bedient. — Das Reißzeug, das zu mathematischen Rissen gehörige, in einem Futteral befindliche Werkzeug; mathematisches Besteck. — Der Reißzirkel, ein solcher Zirkel, den man zum Reißen braucht und wovon Ein Fuß weggenommen werden kann, um eine Reißfeder dafür anzubringen.

Reitende Artillerie nennt man diejenigen Artilleristen, welche zu Pferde, oder auf den Laffetten sitzen und weit schneller, als die gewöhnliche Artillerie, fortgebracht werden können.

Spanische Reiter, s. unter S.

Reiterbestallung heißt die vom Kaiser Ferdinand I. im deutschen Reiche errichtete allgemeine Kriegsverfassung.

Reitergeld, hier und da, die vom Landvolke zur Unterhaltung der Miliz zu entrichtende Steuer.

Reiterwechsel, s. Wechselreiterei.

Reïteriren (lat.), wiederholen, erneuern. Die Reiteration, die Wiederholung, Erneuerung.

Die **Rejection** (lat.), die Abweisung, Verwerfung; Rejiciren, zurückweisen, verwerfen, nicht zulassen.

Rejolen, s. Rijolen.

Rekabdar-Aga, ein vornehmer türk. Hofbedienter, der dem Großsultan den Steigbügel beim Aufsteigen hält.

Rekel, s. Rak.

Relachiren, fr. (relasch.) schlaff machen, loslassen; auch erschlaffen, nachlassen, nachgeben; ermatten. Relachement (Relaschemang), Erschlaffung, Abspannung.

Relais, fr. (Reläh) der Vorspann, Pferdewechsel; auch der Ort, wo die Pferde gewechselt werden. Relaispferde, untergelegte Pferde; dann auch uneig. die Erholung, das Ausruhen.

Relanciren (=langßiren), fr. eig. auftreiben, aufjagen, ein Wild auftreiben; dann Jemand aufsuchen; auch Einen hart anlassen, Einem übers Maul fahren.

Relāta refĕro (lat.): das Erzählte erzähle ich wieder; oder, ich gebe es wieder, wie ich's gehört habe (ohne für die Wahrheit zu stehen).

Die **Relation** (lat.), die Erzählung, der Bericht; auch ein Vortrag aus gerichtlichen Akten (s. Referent und Referiren); dann auch die Beziehung, die Verbindung, in welcher ich mit Jemand stehe. — Die Re= und Correlation hieß ehedem beim deutschen Reichstag die Mittheilung, welche sich die höheren Collegien in Ansehung ihrer Beschlüsse vor Anfang ihrer besonderen Deliberationen mittheilten; der zu dieser Rücksprache bestimmte Saal hieß daher auch Re= und Correlationssaal.

Relativ (lat.), beziehend, in Bezug auf etwas; das, was nur bedingungs= und vergleichungsweise, nicht schlechthin, gewisse Eigenschaften besitzt: dem Absoluten entgegen gesetzt. Relative Begriffe, solche, welche Vergleichung eines Dinges mit anderen voraussetzen.

Relativum pronomen, (Sprchl.) ein Vorwort, das auf etwas zurückweiset, sich bezieht: z. B. welcher, der rc.

Die **Relaxation** (lat.), eig. die Schlaffmachung, Erschlaffung (z. B. der Nerven); Ausdehnung, Erweiterung, Erleichterung, Milderung (z. B. der Strafe). Relariren, weit oder schlaff machen; erleichtern; öffnen, los machen; entbinden.

Die **Relegation**, eine schon bei den Römern eingeführte Art der Verbannung, wo der Angeschuldigte auf gewisse Zeit, auch wol Zeitlebens, an einen bestimmten Ort verwiesen wurde, ohne deshalb seine Rechte oder Güter zu verlieren. Nachtheiliger und schimpflicher war das sogenannte exilium, wo kein Mensch dem Exulanten Wasser oder Feuer reichen durfte. — Die Relegation ist bekanntermaßen auch h. z. T. besonders auf Universitäten gebräuchlich, indem ein Student von derselben verwiesen wird, der ihre Gesetze übertreten hat. — Relegiren, einen verweisen, verbannen; cum infamia relegiren, einen zugleich mit Ehrlosigkeitserklärung verbannen.

Die **Relevation** (lat.), die Ueberhebung, Befreiung — von Releviren (lat.), in die Höhe heben, aufrichten, erleichtern; emporbringen; freisprechen, überheben, erlassen; dann auch abhängig sein, wohin gehören (zu einer gewissen Behörde); daher auch zu Lehen gehen. Relevant, erheblich, sachdienlich, wichtig.

Die **Relicten** (lat.), die Hinterlassenen, Nachgelassenen.

Relief, fr. (Reljeff) i. d. Bldhkst. jedes Werk, das rundum ausgehauen ist — im Freien steht, wie Statüen u. dgl.; dann besond. erhabene Arbeit, Vorsprung (vgl. Basrelief).

Die **Religion** (lat.), der Gottesglaube, so wie die davon abhängende Denk= und Handelsweise. Insofern dieser Glaube aus eigenen Betrachtungen und Ueberzeugungen über Gott, seine Natur, seine Verhältnisse zu uns rc. hervorgeht, heißt er die natürliche Religion; behaupten aber die Urheber solcher Belehrungen durch unmittelbar göttlichen Einfluß darauf geleitet worden zu sein, so heißen sie geoffenbarte Religion. Uebrigens wird die Religion auf den alten Münzen als eine verschleierte weibl. Figur, oder als kleiner beflügelter Genius vor einem Altar, dargestellt; bei uns aber als majestät. weibl. Figur, mit einem Schleier, das Gesicht nur halb, bedeckt; in einer Hand ein Kreuz, in der andern ein Buch haltend. — Religiös, gottehrend, gottesfürchtig.

Das **Religionsedict**, ein landesherrlicher Befehl in Ansehung der Religion oder des Glaubens (obgleich es ein Widerspruch ist, in Betreff des Glaubens Befehle oder Vorschriften geben zu wollen).

Der Religionsfriede heißt der, zwischen den evangelisch-lutherischen (protestantischen) und den kathol. Ständen des deutschen Reichs 1555 abgeschlossene Vergleich, kraft dessen kein Reichsstand der Religion wegen bekriegt werden, und die Protestanten ihre Religion mit völliger Freiheit, eben so, wie die Katholiken, ausüben sollten. Nur wurde noch Eine Clausel, nämlich der geistliche Vorbehalt (s. d. A. Th. II. S. 14) dem Friedensinstrumente beigefügt.

Die Religionsgeschichte ist die Erzählung von dem Ursprunge und den merkwürdigsten Veränderungen, welche die Religionsbegriffe seit ihrer Einführung unter den Menschen erfahren haben: sie ist der wichtigste Theil von der Bildungsgeschichte der Menschheit.

Religions-Gravamina heißen diejenigen Beschwerden, welche die Protestanten in Deutschland gegen die Katholiken, und diese gegen jene in Betreff der Religionsübung geführt haben.

Religiosen heißen i. d. röm. Kirche alle Ordensleute, Mönche oder Nonnen, welche die drei Gelübde: des Gehorsams, der Keuschheit und der Armuth abgelegt haben.

Reliquien (lat.), eig. Ueberreste, Ueberbleibsel von einer Sache oder Person; dann besond. die noch vorhandenen Gebeine oder andere Sachen der Heiligen, welche in der röm. kathol. Kirche in besonderen Ehren gehalten werden. Sie schreiben sich von der Verehrung der Märtyrer (schon im 4. Jahrh.) her, deren Ueberreste an dem heiligsten Orte in der Kirche aufbewahrt wurden. — Das Reliquiarium, die Sammlung von solchen Reliquien.

Reliquie prästiren, i. d. Kfm. Spr. beweisen, wie man anvertrautes Gut verwaltet habe, und dann das Uebrige herausgeben.

Die Relocation (lat.), die Wiedervermiethung; die Verlängerung der Mieth- oder Pachtzeit.

Reluiren (lat.), etwas wieder einlösen (z. B. ein versetztes Pfand). Die Reluition, die Wiedereinlösung. Das Reluitions-Quantum hieß die Summe, mit welcher die Stellung des schuldigen Contingents zur Reichsarmee an denjenigen Reichsstand, welcher diese Truppen für einen Andern stellte, vergütet wurde.

Rem acu tetigisti (lat.): Du hast die Sache mit der Nadel berührt, d. h. du hast die Sache auf den Punkt getroffen.

Remarque (fr.), die Bemerkung, Anmerkung über etwas. Remarquable, remarkabel, bemerkenswerth; Remarquiren, noch einmal anzeichnen, anmerken; bemerken, beobachten.

Remboursement, fr. (Rangbursemang) die Wiedererstattung (der Kosten), Vergütung. Remboursiren, wieder erstatten, ersetzen; dann auch überh. auszahlen. Sich remboursiren, sich bezahlt machen.

Paul Rembrand van Ryn, einer der berühmtesten Maler aus der niederländ. Schule, geb. 1606 bei Leyden. Eines Müllers Sohn, sollte er sich den Wissenschaften widmen; doch hatte er für die Kunst, für welche sein Geist so außerordentliche Anlagen zeigte, bald entschieden: er lebte in der Folge in Amsterdam, wo er sich, so wie schon zuvor in den Umgebungen seines Vaters, an rohen, ungesitteten Menschen ergötzte und nur die gemeine, niedrige Natur zum Gegenstand seiner Nachahmungen machte. Er starb 1674 zu Amsterdam. — So fehlerhaft seine Contours sind, so hinreißend zeigt er sich doch in der Farbe und dem Helldunkel als den größten Meister. In Mischung der Farben befolgte er seine eigenen Regeln und zeigte, in Hinsicht des Gegensatzes von Schatten und Licht, die

größten Einsichten, wodurch er auch die glänzendsten Wirkungen hervorbrachte. In seinen Gemälden, sagt Descamps, glüht gleichsam Alles; seine Pinselführung ist eine Art von Zauberei, von Magie.

Remede, fr. dasselbe, was das nachfolgende

Remedium (lat.), Heilmittel, Hülfsmittel. I. d. Rechtsw. heißt es ein Rechtsmittel, das man wider ein gesprochenes oder eingeholtes Urthel, oder einen Bescheid binnen zehn Tagen einwendet und seine Beschwerden darüber entweder vor demselben Richter anbringt (Läuterung), oder an ein höheres Gericht gelangen läßt (Appellation). S. überh. d. Art. Läuterung. — Dann bezeichnet auch Remedium i. d. Mzwssch. die Beschaffenheit des Metalls, wo es um etwas weniger fein (Rem. am Korne) und etwas weniger am Gewichte (Rem. am Schrote) halten darf, als eigentlich das Gesetz fordert: eine Abweichung, die allerdings wegen der Schwierigkeit, das Metall allemal von der vorgeschriebenen Feine zu erhalten, verstattet wird.

Remediiren, abhelfen, Mittel oder Rath schaffen. Die **Remedür**, die Abhülfe, Abstellung (z. B. eines Mißbrauchs).

Remesse, Rimesse (Hdlsspr.): 1) die Bezahlung für empfangene Waaren, baar oder in Wechselbriefen; 2) die Wechselpost, welche von dem Acceptanten ausgezahlt wird: i. Gegens. der Tratte, d. h. der zum Bezahlen aufgegebenen Summe. — Das Remessenbuch, b. Kaufl. die Wechselgeschäfte haben, ein Hülfsbuch, worein sie alle Wechselbriefe, so wie sie remittirt werden, aufzeichnen, damit deren Valuta zur gehörigen Zeit beigetrieben werden kann.

Die **Reminiscenz** (lat.), die Erinnerung, Wiedererinnerung; Erinnerungskraft. Reminiscenzen bei Schriftstellern nennt man Stellen, die schon bei anderen früheren Werken vorkamen, an welche man bei Lesung jener erinnert wird.

Reminiscĕre (lat.): Gedenke — so heißt der zweite Fastensonntag, von den Anfangsworten der lat. Messe: Gedenke Herr ꝛc.

Remis, fr. (Remih) heißt beim Kartenspiele, was halb verloren ist: gleichstichig, nämlich so, daß auch der Gegner nichts von dem ausgesetzten Gewinne erhält, sondern aufs neue darum gespielt wird.

Die **Remise** (fr.), ein Wagenbehältniß, ein Obdach, unter welchem die Wagen stehen können.

Der **Remiß**, die **Remission**, der Aufschub, der Erlaß einer Schuld; auch Nachlaß eines Theils der Kaufsumme (Rabatt).

Remissoriales (näml. literae), i. d. Rchtsspr. Rücksendungsschreiben, d. h. solche, worin eine Sache von dem höhern Richter (an welchen es vorher durch Appellation ꝛc. gelangt ist) wieder zurück an den vorigen Richter gewiesen wird.

Remittenda werden im Buchhandel diejenigen Bücher genannt, welche wieder zurück gesendet werden müssen.

Der **Remittent**, eig. der Zurücksendende, i. Wechselgeschäften der Absender oder Versender eines Wechselbriefs (der Geber), der nämlich den Wechsel an dem Orte des geschlossenen Contracts von dem Traßirer für sich oder eines Freundes Rechnung erhandelt und den ihm eingehändigten Wechsel an gehörigen Ort versendet.

Remittiren, zurücksenden, wieder zustellen. Bei Kaufl. Geld oder auch Wechsel übermachen, Wechselbriefe an einen übersenden (s. zuvor Remittent und Remessen); dann auch in einem andern Sinne: erlassen, Nachsicht geben (s. Remiß).

Remonstranten, die Arminianer (s. d. A.). Sie heißen Remonstranten von der Remonstration, die sie 1610 den Staaten von Holland übergaben, worin ihre vornehmsten Lehrsätze enthalten waren.

Die Remonstration (lat.), die Gegenvorstellung. Remonstriren, Gegenvorstellung machen, einwenden.

Remonte, fr. (Remongte) Ergänzung, neue Ausrüstung; bes. b. d. Cavallerie, der Ersatz des Abgangs von Pferden mit neuen: daher Remontepferde, Ergänzungspferde.

Remoral, bei Schiffen und auf den Galeeren derjenige, der das Ruderwerk unter seiner Aufsicht hat.

Die Remotion (lat.), die Entfernung, Wegschaffung; auch die Entsetzung vom Amte. Remotis arbitris (lat.), nach Entfernung der Zeugen; unter vier Augen. Removiren, entfernen, wegschaffen; absetzen.

Rempart, fr. (Rangpahr) i. d. Fort. der Wall, der aus dem Wallgang, der Brustwehr und der Berme besteht.

Remplaciren, fr. (Rangplasiren) ersetzen, Eines Stelle wieder besetzen; auch wieder anbringen, anlegen (Geld rc.).

Die Remuneration, die Wiedervergeltung, Belohnung: von Remuneriren, vergelten, belohnen.

Remus, s. Romulus.

Rencontre, fr. (Rangkongter) das zufällige Begegnen; Zusammentreffen; dann auch eine Veruneinigung, ein Zwist, der unvermuthet entsteht; ein Zweikampf. J. d. Kriegspr. ein kleines zufälliges Gefecht, Scharmützel. J. d. Buchhalterei, die Verweisung eines Blattes (folii) auf das andere; ingl. die Uebereinstimmung beim Scontriren; auch Renvoi (Rangwoah) genannt. — Rencontriren, zusammentreffen, begegnen, aufstoßen.

Der Rendant, Rendantur, s. Rentant.

Das Rendez-vous, fr. (Rangdewuh) eig.: Stellt Euch ein; ein Versammlungsplatz, ein verabredeter Platz, um sich zu treffen; dann auch überhaupt eine verabredete Zusammenkunft. Beim Militair der Sammelplatz der Truppen, um von da aus zu einem Unternehmen gemeinschaftlich weiter zu marschieren. Zur See ein Hafen, den der Admiral bestimmt, wo sich die Schiffe, wenn sie etwa durch Sturm zerstreut würden, wieder zusammen finden sollen.

Rendiren, i. d. Hdlsspr. austragen, wiedergeben; z. B.: Wie hoch rendirt der Cours? heißt; wie viel wird eine beständige feste Münze oder Valuta gegen eine veränderliche betragen? oder, wie viel giebt Leipzig in Wechselgeld gegen 100 Thlr. Hamburg. Mk. Banko?

Renegaten, Religionsverläugner, Abtrünnige, heißen diejenigen Christen, welche zu dem Heidenthum, besonders zum muhamedanischen Glauben übertreten.

Renette, s. Reinotte.

Renforciren, fr. (rangforßiren) verstärken, vermehren. Renforcirt, verstärkt, erhöht. Renfort (Rangfohr), Verstärkung (von Truppen rc.); an den Kanonen der erste, zweite, dritte Bruch.

Guido Reni, s. unter G.

Der Renitent, lat. von Renitiren, sich widersetzen — ein Widerspenstiger, Widerstrebender. Die Renitenz, die Widersetzlichkeit, das Widerstreben, Auflehnen rc.

Rennen, i. d. Kstspr. fließen, in einander schmelzen; b. Hüttenb. das Eisen wird gerennet, heißt: es wird geschmelzet; daher

das **Rennfeuer**, ein Schmelzfeuer, wodurch leichtflüssige Eisensteine und altes Eisen zum Schmelzen gebracht werden.

Der **Rennheerd**, so viel, als Schmelzheerd.

Die **Rennjagd**, die, wo das Wild mit Jägern zu Pferde und mit Hunden so lange verfolgt wird, bis es ermüdet.

Das **Rennschiff**, ein leichtes Schiff, das sehr geschwind segelt, Jachtschiff; dann auch noch ein Schiff, lang vom Gebäude, das zugleich segelt und rudert, um desto geschwinder zu gehen.

Das **Rennthier**, Reiner, Rancher, ein dem Hirsche sehr ähnliches, in Lappland und and. nord. Ländern heimisches Thier. Die zahlreichen Heerden machen den Reichthum der Bewohner, indem sie nicht nur Butter und Käse in Menge geben, sondern auch zum Reisen, zum Fortschaffen der Waaren rc. höchst brauchbar sind; auch die Haut (zur Kleidung), das Fleisch und die Sehnen (zum Zwirn und Strickwerk) sind sehr einträglich. Die **Rennthierhäute** machen auch einen wichtigen Gegenstand des Handels nach England, Frankreich rc.

Die **Renommée**, fr. der Ruf, Name, das Gerücht. Par renommée, dem Rufe, dem Gerüchte nach. **Renommiren**, sich einen Namen, Ruf machen; **Renommirt**, berühmt — doch mehr im nachtheiligen Sinn — berüchtigt, verrufen: daher auch

der **Renommist**, einer, der wegen seiner Rauf- und Streitsucht berüchtigt ist; auch in Beleidigung der äußeren Sitten und des Wohlstandes einen Ruhm sucht; ein Raufbold, Schläger, Haudegen.

Die **Renonce**, fr. (Renongße) Entsagung, Verläugnung; im Kartenspiel heißt es diejenige Farbe, die man gar nicht hat. Oft sagt man auch von einem Menschen, der uns zuwider ist, den man nicht leiden kann: er ist meine Renonce. — **Renonciren** (renongß.), entsagen, Verzicht thun auf etwas. **Sich renonciren**, im Kartenspiel eine Farbe wegwerfen, um sie zur Renonce zu haben, und dann abstechen zu können.

Die **Renovation** (lat.), die Erneuerung, Auffrischung. **Renoviren**, erneuern, auffrischen. Einen **Wechsel renoviren**, so viel, als prolongiren, die Zahlungsfrist hinaussetzen. Die **Renovatür**, die erneuerte Aufzeichnung und Beschreibung eines Gutes, dessen Urkunden, Register rc. durch die Länge der Zeit unscheinbar geworden.

Das **Rentamt**, ein solches Amt, das die Einnahme und Berechnung der **Renten** für den Landesherrn zu besorgen hat, unterschieden von dem **Justiz-Amt**, durch welches bloß die **Justiz** und was dem anhängig, innerhalb eines Districtes verwaltet wird.

Der **Rentant**, der Einnehmer der Gefälle. Die **Rentantur**, dasselbe, was **Renterei**.

Renten heißen alle diejenigen Einkünfte, welche nicht die Frucht persönlicher Industrie sind: dahin Zinsen von ausgeliehenen Capitalien, der Ertrag von Erbzinsen, Mieth- und Pachtgelder rc. Besonders sind **Renten** die Zinsen ausstehender Capitalien (s. d. A. **Zinsen**). Besondere Arten von Zinsen sind: a) die **constituirten**, bei welchen der Besitzer oder Creditor das Capital nicht zurückfordern, der Schuldner aber sich loskaufen, auch es auf einen Dritten übertragen kann; b) die **Erbrenten**, die auf ein Grundstück angewiesen sind und in der Regel nicht losgekauft werden können; c) **Leibrenten**, wo die auf immer veräußerten Capitalien mit dem Tode ihres Eigenthümers, oder der Person, auf deren Leben sie gestellt sind, verfallen; dagegen aber auch gewöhnlich mit 9—10 Procent verzinset werden.

Die Renterei, Rentnerei, Rentkammer (eben so wie Rentamt), der Ort, die Anstalt, wo die Renten eingenommen werden.

Rentiers, fr. (Rangtiehs) Rentierer, Rentenierer, Rentner, solche Leute, die bloß von ihren Revenüen leben, oder von ihren ausgeliehenen Capitalien rc. so viel Einkünfte beziehen, daß sie keinen andern Erwerb nöthig haben (s. zuvor Renten).

Rentiren, einbringen (an Gefällen), abwerfen. Es rentirt gut: es bringt viel ein.

Der Rentmeister, der die Renten einnimmt und berechnet; dann, der der Rentkammer oder Renterei vorgesetzt ist.

Rentoiliren, fr. (Rangtoaliren) ein alt Gemälde auf neue Leinwand ziehen, um dasselbe auszubessern.

Renuiren (lat.), verneinen, ausschlagen, abschlagen.

Renunciation, Renunciren rc., s. Renonce, Renonciren.

Renvoi, fr. (Rangwoah) s. Rencontre.

Reolen, s. Rijolen.

Die Reorganisation, die Wiedereinrichtung. Reorganisiren, wieder umgestalten, neu einrichten.

Repartiren, ein Ganzes unter Mehrere vertheilen, Jedem seinen Theil geben. Die Repartition, die Vertheilung unter mehrere Personen, die einen gemeinschaftlichen Nutzen dabei haben. Besond. bei Kaufl. der Nutzen, den die Actien, die sie in dem Capital einer Compagnie haben, bringen.

Repaß, der Rücktritt eines Pferdes; auch die Rückreise. Repassiren, zurückreisen, wieder durchgehen.

Die Repercussion, der Zurückstoß, das Zurückwerfen, Zurückprallen (z. B. der Lichtstrahlen, des Schallens rc.).

Das Repertorium (lat.), Repertoire, fr. (Repertoahr) ein Auffindebuch, wo man Alles, was zur Kenntniß eines Gegenstandes gehört, auffinden, oder nachschlagen kann; Nachschlagebuch — Sachverzeichniß. So heißt z. B. bei einer Theater-Direction das Repertoire das Verzeichniß über die aufgeführten, besond. aber der noch aufzuführenden Stücke und deren Folge rc.

Der Repetent, lat. (von Repetiren, wiederholen) der Wiederholende; auf Universitäten ein solcher Lehrer, der mit den Studierenden die gehörten Vorlesungen (Collegia) wiederholt.

Die Repetiruhr, eine solche Uhr, welche eine Stunde, die schon geschlagen hat, wenn man einen Drücker berührt, oder eine Schnur zieht, nochmals angiebt.

Das Repetitions- (Wiederholungs-) Zeichen ist i. d. Tonkst. ein Zeichen, welches die Stelle andeutet, wo man wiederholen soll, und theils nur einzelne Takte, theils auch ganze Theile umfaßt, welche wiederholt werden sollen: jenes wird durch das Zeichen |: :|, dieses aber so angedeutet: [Zeichen]

Repit fr. (Revih) Nachsicht, Frist. S. Respittage.

Eto von Repkau, s. Sachsenspiegel.

Die **Repletion** (lat.), die Angefülltheit, Vollblütigkeit; große Leibesdicke; auch die Ueberladung des Magens.

Repliciren, erwiedern, antworten. Die **Replik**, die Erwiederung, Antwort; besonders auch eine treffende, witzige Antwort. I. d. Rspr. ist **Replik** die Antwort des Klägers auf des Beklagten Einlassung und Antwort auf die Klage, — worauf alsdann des Beklagten **Duplic** (s. d. A.) folgt.

Repliren (fr.), eig. wieder falten, in Falten legen; i. d. Kgsspr. einen Posten wieder an sich ziehen. **Sich repliren**, sich geschlossen an einen Trupp anschließen, um nicht abgeschnitten zu werden.

Repondiren, fr. (repongd.) entsprechen, antworten; gut sagen, einstehen für Jemand, bürgen, sich verbürgen.

Reponiren (lat.), wiederstellen, wieder hinsetzen, hinlegen; i. d. Chir. ausgetretene Gliedmaaßen wieder einrichten.

Das **Repositorium**, ein Aufsetzgestell, Büchergestell.

Reposoir, fr. (Reposoahr) eig. Ruhe, Ruheplatz; ein Ruhaltar, den man auf der Straße bei Processionen braucht.

Repoussiren (fr.), zurücktreiben, zurückstoßen. **Repoussoirs** (Repussoahr), b. d. Mal. stark gezeichnete Gegenstände im Vordergrunde, welche die anderen zurückdrängen, noch sie entfernter machen.

Repräsentiren (lat.), wieder gegenwärtig machen, erneuern; vorstellen, vor Augen stellen; einen Andern vorstellen, seine Stelle vertreten; endlich auch, seinen öffentlichen Charakter zu behaupten wissen, sich ein Gewicht geben. Der **Repräsentant**, der Stellvertreter; die **Repräsentation**, die Vergegenwärtigung, Vorstellung, Darstellung, Stellvertretung.

Das **Repräsentationsrecht**, i. d. Rchtsw. dasjenige Recht, das bei einer Erbschaft den Kindes-Kindern des Erblassers zusteht, mit den Kindern im ersten Grade zu erben, indem nämlich jene denjenigen Erbtheil bekommen, den ihr Vater oder Mutter bekommen hätten, wenn sie noch am Leben wären. Sie stellen also — **repräsentiren** — gleichsam ihre verstorbenen Aeltern vor.

Repräsentativ, vertretend, stellvertretend; das **Repräsentativ-System**, die **repräsentative Staatsgewalt**, diejenige Regierungsform, wo die Regierenden aus Stellvertretern des Volks, von dem sie gewählt sind, bestehen.

Reprehendiren (lat.), tadeln, rügen, verweisen; die **Reprehension**, der Tadel, Verweis, die Rüge.

Die **Repressalien** heißen Feindseligkeiten, die ein Staat an den Sachen oder Unterthanen eines anderen Staats ausübt, weil von diesem eben dergleichen ausgeübt worden sind. Es geschieht dies hauptsächlich in Kriegszeiten, wenn Schiffe oder Güter der Unterthanen eines Potentaten weggenommen worden, wo dann, zur Wiedervergeltung, die Schiffe oder Güter der Unterthanen des anderen confiscirt werden.

Die **Reprimande**, fr. (gewöhnlich ausgespr. Repermande) der Verweis; **reprimandiren** (repermand.), Verweis geben.

Die **Reprise** (fr.), Wiedernehmung: wenn nämlich ein von einem feindlichen Kaper genommenes Kauffarteischiff durch ein bewaffnetes Fahrzeug eigener oder fremder Nation dem Kaper wieder abgejagt wird (vergl. **Prise**). — Dann auch i. d. Tkst. die Wiederholung eines Theils von einem Tonstück.

Die Reprobation (lat. von Reprobiren, verwerfen, mißbilligen 2c.), die Verwerfung, Mißbilligung; i. d. Rspr. der Gegenbeweis.

Die Reproche, fr. (Reprosche) der Verweis, Vorwurf. Reprochiren, vorwerfen, vorrücken, Verweis geben.

Reproduciren (lat.), wieder hervorbringen, wieder erzeugen; i. d. Rspr. beim Gegenbeweis die zu brauchenden Documente oder Zeugen aufführen und vorstellen (s. Production). Der Reproducent, der als Gegenbeweisführer jene Urkunden oder Zeugen aufstellt; der Reproduct, der Gegentheil, gegen welchen sie aufgeführt werden.

Die Reproduction, die Wiederhervorbringung, Wiedererzeugung, Ergänzung. Die Reproductionskraft, die Einrichtung der Natur, vermöge deren verstümmelte oder gänzlich verlohrne Theile bei Thieren und Pflanzen sich von selbst wieder ergänzen. Sie kommt eigentlich allen organischen Körpern zu; aber am stärksten äußert sie sich bei Gewächsen und unter den Thieren bei Amphibien, bei Insekten und Würmern (z. B. Eidechsen, Krebsen, Regenwurmern 2c.).

Reproductiv, wieder hervorbringend, wiederschaffend, ergänzend.

Die Repromission (lat.), das Gegenversprechen. Repromittiren, gegenseitig versprechen; Gegenversprechung machen.

Der Reprotest, die Gegenverwahrung gegen den eingelegten Protest eines Andern. Reprotestiren, eine Gegenverwahrung einlegen.

Reptilien (lat.), kriechende Thiere; Gewürme.

Republicain (Repüblikäng), oder Franc d'or, eine goldne Münze zur Zeit der franz. Republik (1793) geprägt, ungef. 7 Thlr. 9 gr. 6 pf. Die silbernen Republicains waren die sogenannten Franken (Franc d'argent): der einzelne zu ungef. 6 gr. 2 pf. (vergl. Livre).

Die Republik (lat. res publica), eig. jeder Staat, der nicht von einem Einzigen (wie der monarchische) regiert wird. Es giebt in diesem Sinne aristokratische, demokratische (s. d. A.), gemischte; dann auch föderative Republiken, d. h. solche, welche aus mehreren freien Staaten bestehen, von denen zwar jeder für sich seine eigene Verfassung, Gesetzgebung 2c. besitzt, aber durch Verträge zur gemeinschaftlichen Vertheidigung 2c. verbunden ist: so waren ehedem der Achäische, der Aetolische Bund 2c. in der neueren Zeit die 13 nordamerikanischen Staaten.

Republikanisch, auf republikanische Art; freibürgerlich. Republikanische Verfassung, eine Freistaatsverfassung.

Republikanische Heirath, eins der abscheulichsten Erzeugnisse des französ. Freiheitsschwindels, wo das Ungeheuer Carrier (s. d. A.) jedesmal zwei Gefangene verschiedenen Geschlechts zusammenbinden und mit einigen Säbelhieben in den Fluß stürzen ließ!

Republikanisiren: für das republikanische System besonders geneigt sein; für die Republik einnehmen, etwas republikanisch machen, zur Republik, zu einem Freistaat umformen.

Der Republikanism, Anhänglichkeit an die Republik, Vorliebe für das republikanische System: so wie Republikomanie, die bis zur Wuth getriebene Vorliebe fur republikanische Verfassung.

Das Repudium (lat.), die Scheidung von der Frau, Aufkündigung der Ehe. Die Repudiation, Verschmähung, Verwerfung, Verstoßung (besonders des Gatten 2c.). Repudiiren, verwerfen, verschmähen; verabschieden, den Korb geben; sich scheiden lassen.

Repugnant (lat. von Repugniren, gegenstreben, sich widersetzen), widerstrebend, widerstreitend. Repugnantia, einander entgegenstrebende, entgegengesetzte Dinge. Die Repugnanz, die Widersetzlichkeit; das Widerstreben.

Der Repuls (lat. repulsa), die Zurückweisung, Abschlagung einer Bitte (besonders wenn man um ein Amt ansucht); Abweisung.

Die Repulsion, die Zurückstoßung, der Rückstoß, Rückschlag. Repulsiv, zurückstoßend; abstoßend; repulsive Kraft, die zurückstoßende Kraft.

Die Reputation (lat.), die Meinung, die Andere von uns haben; der Ruf — besond. der gute Ruf, den man bei den Leuten hat. Daher reputirlich, achtbar, anständig, rechtlich.

Requete, fr. (Rekette) Bittschrift: daher der Requettenmeister, s. Maitre de Requetes.

Requiem (lat.): so heißt die feierliche Seelenmesse bei den Katholiken, welche noch den Verstorbenen gehalten wird und mit den Worten anfängt: Requiem aeternam dona eis (die ewige Ruhe schenke ihnen ꝛc.). Das größte Tonstück, das wir in dieser Art haben, ist das Meisterwerk von dem unsterblichen Mozart (s. d. A.).

Requiescat in pace (lat.): Er ruhe in Frieden — ein Wunsch, welchen man den Verstorbenen noch nachruft.

Requiriren (lat.), eig. nach etwas forschen, nachsuchen; dann ansuchen, fordern; besond. i. d. Rspr. heißt Requiriren, wenn ein Richter eine andere Obrigkeit um eine vorzunehmende Handlung in deren Gerichtsbarkeit zur Hülfe Rechtens ersucht; z. B. einen Zeugen abzuhören, einen Flüchtling aufzufassen ꝛc.; dann auch in Anspruch nehmen, fordern ꝛc. z. B. Bürger, Mannschaft requiriren ꝛc. Im Kriegswesen heißt Requiriren oder Requisitionen machen, Lieferungen ausschreiben.

Die Requisiten, oder das Requisit, alles Erforderliche, was nothwendig zu irgend einem Unternehmen gebraucht wird: so z. B. beim Theater die bei jeder Vorstellung besonders erforderlichen Dinge, sowol fürs Ganze (z. B. Stuhle, Tische, Klingeln ꝛc.), als auch fur den einzelnen Schauspieler (z. B. Briefe, Geldrollen u. dgl.). — Der Requisiten-Inspector, der die Aufsicht und Besorgung über dergl. Erfordernisse hat.

Die Requisition (lat.), die Ersuchung, Aufforderung: daher 1) in der Gerichtsspr. die Ersuchung eines Richters an den andern, ihm zur Hülfe Rechtens beizustehen (s. zuvor Requiriren); 2) i. d. Krgsspr. der Beschlag, den man auf fremdes Eigenthum legt, oder der Anspruch, in welchen man dieses nimmt: daher auch besond. 3) zur Zeit der franzôs. Republik es den ersten Anspruch bezeichnete, den die Republik in Kriegszeiten, oder sonstigen Bedrängnissen, auf alle zur Beförderung des gemeinen Besten nothwendige Gegenstände rechtmäßig zu haben glaubte, und zwar vom Leben der Bürger an, bis auf den für die Armeen erforderlichen Proviant.

Der Requisitionär hieß zur Zeit der franz. Revolution ein Agent der Revolutionsregierung, der etwas in Requisition zu setzen kam.

Requisitoriales, Requisitions-Schreiben, heißen die von einem Richter an den Andern erlassenen Schreiben, wegen einer zur Hülfe Rechtens vorzunehmenden Handlung (s. d. A. Requiriren), gewöhnlich unter Beifügung der Versicherung, bei vorkommenden Fällen ein Gleiches zu thun.

Res (lat.), die Sache, das Ding; auch Vermögen ꝛc. Res controversa, eine im Streit befangene Sache; ein Gegenstand, worüber man noch nicht einig, der noch nicht entschieden ist; res dubia, eine zweifelhafte Sache; r. expeditoriae, das Heergeräthe (s. d. A.); r. facti, Thatsache; r. fungibiles, s. Fungible Dinge; Res integra, judicata, litigiosa, s. unter J. und L. — Res merae facultatis, solche Sachen oder Handlungen, welche ich thun oder ausüben kann, ohne dadurch verbunden zu werden, sie ferner zu thun, oder

die ich auch nach Belieben unterlassen kann, ohne zu fernerer Unterlassung verpflichtet zu sein: z. B. kaufen, heirathen, Testament machen ꝛc. ꝛc.; res nullius, Sachen, die keinen Herrn haben, herrnlose Sachen, die von Jedem in Besitz genommen werden können. — Res publica, das öffentliche, gemeine Wohl, das gemeine Wesen; res publicae, Staatsgüter; res universitatis, Güter oder Sachen, die einer ganzen Gemeinheit (z. B. einer Stadt) zustehen.

Rescindiren (lat.), eig. zerreißen, zerschneiden; dann überh. etwas aufheben, vernichten, cassiren. Die Rescission, die Auflösung, Aufhebung, Zerreißung.

Rescontro, Rescontriren ꝛc., s. Scontro ꝛc.

Rescribiren (lat.), eig. wiederschreiben, zurückschreiben; dann besonders von Seiten einer höhern Behörde, auf den Bericht eines Unterrichters eine Antwort ertheilen: daher

das Rescript, der (in Briefform abgefaßte) Befehl des Landesherrn an einen Richter, auf einzelne Bittschriften, Anfragen, Berichte ꝛc. in einzelnen Angelegenheiten oder Parteisachen.

Die Rescription (lat.), 1) eine Ordre, Befehl; 2) waren Rescriptionen ein neues französ. Papiergeld (zur Revolut. Zeit), oder Staatsobligationen, welche, wie jedes andere Staatspapier, einem öffentl. Credit-Cours unterworfen waren (s. auch Inscriptionen).

Das Referāt, lat. (von Referiren, aufschließen; eröffnen, mittheilen) das Aufschließen, Eröffnen.

Das Reservāt (lat.), der Vorbehalt, Rückhalt, Rechtsvorbehalt; daher

das geistliche Reservat, s. geistlicher Vorbehalt;

die Reservaten, überhaupt die Vorrechte, die sich jeder Landesherr in seinem Gebiete zu seiner ganz alleinigen Disposition vorbehält;

die Reservatio mentalis heißt der Sinn-Rückhalt, wo nämlich Jemand in Gedanken sich noch etwas Anders vorbehalten zu dürfen glaubt, als er mündlich ausspricht oder zusagt. Es ist einer von den verwerflichen Grundsätzen, welcher z. B. beim Schwure erlaubt, daß man in Gedanken ganz etwas Anders schwören könne, als man mit Worten thut! — mithin den Andern, auch den Richter täuscht.

Reservatrechte des Kaisers hießen, nach der vormaligen deutschen Reichsverfassung, diejenigen Rechte, deren Ausübung ohne Mitwirkung der Reichsstände dem Kaiser, vermöge seiner kaiserl. Machtvollkommenheit, zustand. Sie hießen auch Gnadensachen, weil sie meistens in Verleihung einer Gnade bestanden: z. B. Legitimationen, Adoptionen, Anstandsbriefe ꝛc.

Reserve (fr.), eben so, wie Reservat oder Reservation, der Vorbehalt, Rückhalt: z. B. zur Reserve (zur Nothhülfe) etwas aufbewahren. — Das Reserve-Corps, ein Corps, das man in einiger Entfernung von der Hauptarmee bereit hält, um im Nothfall dieser zu Hülfe zu eilen — Unterstützungs-Truppen.

Reserviren, eig. aufsparen, aufheben; dann vorbehalten, verwahren, sicher stellen ꝛc. Reservirt, vorbehalten: z. B. ein reservirter Fall (lat. casus reservatus), eine Sünde, deren Vergebung nur dem Papste zukommt.

Reservoir, fr. (Reserwoahr) ein Behältniß, Wasserbehälter; ein Wasserkasten, Fischbehälter.

Der Resident (von Residiren, sich aufhalten, seinen Wohnsitz haben), derjenige, der die Angelegenheiten eines regierenden Herrn oder Staats an einem Hofe betreibt, ohne die Würde eines Gesandten zu haben. Bisweilen heißen auch die Consuls Residenten.

Die Residenz, der Wohnsitz eines regierenden Herrn, das Hoflager, Hofstadt; dann b. d. Kath. der Ort, wo ein Ordensgeistlicher seine Pfründe hat und sich aufhalten muß; bei den Jesuiten heißen Residenzen die Orte, wo sie Versammlungen (Collegien) von Mitgliedern ihres Ordens halten.

Das Residuum (lat.), das Ueberbleibende, der Rückstand; i. d. Chemie, was nach der Destillation in der Retorte bleibt.

Resigniren (lat.), eig. entsiegeln; dann aufgeben, entsagen; ein Amt niederlegen. (Resignirt sein, sich in etwas ergeben, gefaßt auf Alles sein.) Daher

der Resignant, derjenige, der zum Vortheil eines Andern eine Pfründe aufgiebt; Resignatarius (fr. resignataire), derjenige, zu dessen Gunsten diese Pfründe abgetreten wird.

Die Resignation, eig. die Entsiegelung; dann die Aufgebung, Verzichtleistung; endlich die Selbstverläugnung, standhafte Ergebung.

Resīna (lat.), jedes Harz; dann besond. b. d. Apoth. eine harzige Materie, aus verschiedenen Sachen zusammengesetzt; s. auch Gummi Elasticum.

Die Resipiscenz, — lat. von Resipisciren, wieder zu sich kommen, sich erholen, zu Verstande kommen, sich bessern — die Insichgehung; die Besserung seiner selbst; Bekehrung.

Die Resistenz, lat. der Widerstand, die Gegenwehr. Resistiren, Widerstand leisten, Gegenpart halten.

Resolut (lat.), entschlossen, muthig, beherzt.

Die Resolution (lat.), die Auflösung; dann auch die Entschließung, der Beschluß, Bescheid; i. d. Chemie, die Zertheilung, Auflösung.

Resolviren, auflösen (daher resolvirende Mittel, resolventia, i. d. Arzkst., Mittel, die eine Auflösung von Verhärtung oder Stockung bewirken); scheiden, z. B. Metalle von einander scheiden oder auflösen; i. d. Rchtkst.: einen Bruch resolviren, ihn nach den kleinsten Theilen eines aufgestellten Ganzen darlegen. Dann auch beschließen; einen Schluß fassen (z. B. von Seiten des Richters auf irgend einen Antrag, Schreiben ꝛc.).

Resolvirungs-Tabellen, Vergleichungstafeln, Berechnungen und Vergleichungen der verschiedenen Münzen, Gewichte, Maaße ꝛc.

Die Resonanz (lat.), die Wiederholung, oder vielmehr Fortdauer eines Tones, welche entweder die anhaltenden Schwingungen der Saiten von einem Instrumente, oder auch die Wände (gegenüber stehenden Seiten) eines tönenden Körpers, an welche der Ton anschlägt und zurückprallt, bewirken.

Der Resonanzboden, der von weichem (tännenem) Holze gefertigte Boden eines musikal. Instruments, der den Ton durch das Anprallen verstärkt und worauf der Instrumentmacher den meisten Fleiß zu wenden hat, um dem Instrumente einen starken, durchdringenden, und doch angenehmen Ton zu geben.

Resoniren, wiedertönen, wiederhallen, den Schall zurückwerfen: Ein Instrument resonirt gut, wenn es einen vollen, schönen Ton hat ꝛc.

Resorbiren (lat.), eig. wieder einschlürfen; einziehen: daher Resorbentia, Arzk. Einsaugemittel.

Respectiren (lat. v. Respect, eig. das Zurücksehen, die Rücksicht; die Hochachtung, Ehrfurcht ꝛc.), Rücksicht nehmen, achten, in Ehren halten, b. Kaufl.: einen Wechsel respectiren, ihn annehmen, zahlen.

Respective — abbrev. resp. — Beziehungsweise, rücksichtlich: z. B. die sämmtl. Interessenten resp. mit ihren Curatoren, d. h. die Frauenzimmer ihrerseits mit den Curatoren ꝛc. oder (wie oft in Todesanzeigen): es starb unser resp. Gatte, Sohn und Schwiegersohn, d. h. in Rücksicht auf das verschiedene Verhältniß zu den Unterzeichneten.

Respecttage, s. Discretions-Tage.

Der Respectus parentēlae heißt i. d. Rspr. das Verhältniß einer Person zu den Geschwistern ihrer Ascendenten (z. B. des Neffen zu der Tante, der Nichte zu dem Onkel ꝛc.), welches eigentlich ein Hinderniß zur Schließung einer Ehe abgiebt.

Respiciren, eig. zurücksehen nach etwas; Rücksicht haben, berücksichtigen; sorgen.

Respigaduras, s. Sacadizos.

Respirabel (lat.), was sich athmen, einathmen läßt: z. B. respirable Luft, die zum Einathmen taugliche Luftart. —

Die Respiration, das Athemholen, Einathmen.

Respiriren, athmen, Luft schöpfen, sich wieder erholen.

Respīro, rispiro (ital.), die Erholung; b. Kaufl. eine Frist, Nachsicht ꝛc., verlängerte Zahlungsfrist.

Respittage, dasselbe, was Respectage: s. Discretions-Tage.

Der Respondent, lat. (von Respondiren, antworten, erwiedern, entsprechen) eig. der Antwortende; auf Universitäten derjenige, der eine gelehrte Streitschrift (Disputation) vertheidigt und auf die Angriffe der Gegner antwortet.

Der Respondentia-Contract, der Seewechsel, das Leihen auf Güter und Waaren, welche zur See weit weg verfahren werden. Gelder auf Respondentia aufnehmen, Anleihe auf Güter und Waaren treffen, die zur See gehen ꝛc.

Responsabel, verantwortlich für etwas; die Responsabilität, die Verantwortlichkeit.

Responsgelder heißen überh. diejenigen Gelder, welche Jemand zum Zeichen der Unterwerfung jährlich entrichten muß; dann auch besonders die Beiträge der Glieder des Maltheser-Ordens, welche jeder Prior von den acht Zungen, als einen Antheil seiner Einkünfte, an den Großmeister nach Malta schicken muß.

Responsorium, die Antwort, welche die Gemeinde oder der Chor in der Kirche auf den Gesang des Priesters vor dem Altare, anstimmt. — Auch das Buch wird so genannt, worin die Antiphonie (s. d. A.) sowol, als die Responsorien zusammengetragen sind.

Das Responsum, die Entscheidung eines unter landesherrlicher Auctorität dazu bestellten Rechts-Collegiums über strittige Rechtsfälle: gewöhnlich sind dies die Facultäten oder Schöppenstühle, die aus einer Anzahl erprobter Rechtsgelehrter bestehen. Theils muß der Richter bei Processen die Entscheidung derselben einholen, theils pflegen auch Rechts-

beistände bei bedenklichen Fällen sich unter erdichtetem Namen von einem solchen Spruch-Collegium ein Gutachten einzuholen, um sich von der Rechtlichkeit ihrer Sache mehr oder weniger zu überzeugen.

Res publica, s. Res und auch Republik.

Ressaut, fr. (Ressoh) der Vorsprung, Ausladung (s. d. A).

Ressentiren, fr. (Ressangtiren) lebhaft — übel empfinden; ahnden. Ressentiment (Ressangtimang), die Nachempfindung einer Unannehmlichkeit; Unwille, Ahndung. Ressenti, s. Scharf.

Ressort, fr. (Ressohr) die Triebfeder, Schnellkraft, das Triebwerk; dann auch die Hülfsmittel: z. B. alle Ressorts in Bewegung setzen; ingl. Ressort, der Gerichtsbezirk, die Gerichtsbehörde. — Ressortiren, unter eine Gerichtsbarkeit, auch in einen gewissen Geschäftskreis gehören; in ein gewisses Fach schlagen.

Die Ressource, fr. (Ressurße) Hülfsquelle, Zufluchtsmittel; auch Erholungsmittel; Erholungsort: daher öfters eine geschlossene Gesellschaft, die sich zur Erholung versammelt, oder auch der Ort selbst.

Der Restant, der im Rückstand bleibt; b. d. Kaufl. auch wol eine liegen gebliebene Waare, ein Ladenhüter.

Der Restaurateur, fr. (Restoratöhr) — von Restauriren, wieder herstellen, erfrischen, stärken — ein Speisewirth, Traiteur.

Die Restauration, die Wiederherstellung. Besonders wird auch in der engl. Geschichte die nach der Revolution eingetretene Wiederherstellung der vorigen Verfassung unter Carl II. sogenannt: s. d. A. Revolution von England; und in der neusten Zeit belegen die Franzosen die Einsetzung Ludwigs XVIII. ebenfalls mit diesem Namen.

Restituiren (lat.), wieder herstellen, in den ersten Stand bringen; wieder erstatten, ersetzen.

Die Restitution, die Wiedererstattung, Wiederherstellung; Ergänzung. — Restitutio expensarum, Wiederersetzung der Kosten (wenn Einer z. B. unbefugter Weise eine Klage gegen Jemand angestellt hat). — Restitutio in integrum, die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Das Restitutions-Edict heißt das berüchtigte Edict, welches vom Kaiser Ferdinand 1629 erlassen wurde und nach welchem alle, seit dem Religionsfrieden von den Protestanten eingezogenen, geistl. Güter wieder herausgegeben und die von ihnen besetzten unmittelbaren Stifter an die Katholischen abgetreten werden sollten. Die dadurch für die Protestanten und für die deutsche Freiheit entstehende Gefahr wurde noch zur rechten Zeit von dem großen Gustav Adolph, dem Retter Deutschlands, zurückgedrängt und durch den, den 30jährigen Krieg (s. d. A.) beendigenden, Westphäl. Frieden die gerechte Sache wieder hergestellt.

Der Restort heißt bei der Seehandlung derjenige Ort, an welchem von einem Schiffe, das für mehr als einen Ort Waaren geladen hat, die letzten Waaren bei Endigung der Reise ausgeladen werden.

Restringiren (lat.), zurückziehen, hemmen, einschränken. Restringirende Arzneimittel, zusammenziehende, stopfende Mittel. Die Restriction, die Einschränkung, Beschränkung; der Vorbehalt. Restrictiv, einschränkend, in Gränzen zurückweisend.

Das Resultat (lat.), der Ausfall, die Endfolge irgend einer Untersuchung, oder Berathschlagung; das Ergebniß, der Schlußsatz. Resultiren, aus einer Sache sich ergeben daraus folgen.

Resumtiv (lat.), stärkend; ein Stärkungsmittel.

Die Resurrection (lat.), die Wiederauferstehung (der Todten); ingl. ein Gemälde, welches dieselbe darstellt.

Resuscitiren (lat.), wieder erregen, wieder erwecken, erneuern. Die **Resuscitation**, die Wiedererneuerung (z. B. eines Rechtsstreites).

Retable, fr. (Retabel) das Altarblatt, oder das Rückenstück eines Altars, das gewöhnlich ein Gemälde in sich schließt; ingl. eine Art Bilderrahmen.

Retabliren, wieder herstellen, wieder aufrichten. Das **Retablissement** (=mang), die Wiedereinsetzung, Wiederherstellung. **Retablirt**, wieder hergestellt, genesen rc.

Das **Retardāt**, lat. — von **Retardiren**, verzögern, hemmen, aufhalten (s. auch nachher **Retardation**) — eig. verzögert, aufgehalten; beim Bgwk. besond. bedeutet es dasjenige bergrechtliche Verfahren, wodurch ein Gewerke oder Theilnehmer an einem Grubengebäude, wegen der zwei oder mehrere Quartale nicht bezahlten Zubuße, seines Antheils am Gruben=Gebäude oder Kure verlustig wird; daher auch das **Retardatbuch**, ein Verzeichniß derjenigen Kure und Gewerken, welche über die bestimmte Zeit mit der Zubuße in Rückstand verblieben sind, und welches der Gegenschreiber halten muß. Dann heißen auch **Retardaten** die Unkosten des verzögerten Processes; endlich auch die nicht zu rechter Zeit bezahlten Abgaben — rückständige Zinsen und Gefälle.

Die **Retardation**, 1) i. d. Phys. die allmähliche Abnahme und gänzliche Verminderung der Geschwindigkeit eines sich bewegenden Körpers. Die **retardirende Kraft** heißt daher diejenige Kraft, welche der Bewegung ganz oder zum Theil entgegenwirkt (z. B. Reibung, Schwere, Widerstand der Luft rc.). 2) i. d. Musik eine gewisse Gesangs=Verzierung, wobei die melodischen Hauptnoten noch bis zum Anschlage der Harmonie der nachfolgenden auf= oder zurückgehalten werden. Es ist eine Art **Verrückung** (s. d. A.).

Die **Retention** (lat.), das Zurückhalten, Vorenthalten. Das **Retentions=Recht**, Innebehaltungsrecht (jus retentionis), das Recht, vermöge dessen ich befugt bin, eine einem Andern zugehörige Sache, in deren rechtmäßigem Besitze ich mich befinde, jenem so lange vorzuenthalten, bis ich wegen meiner Ansprüche befriedigt bin.

Die **Reticenz** (lat.), die Verschweigung der Wahrheit — auch das verstellte Verschweigen, Abbrechen der Rede (i. d. Rdkst.).

Reticulum (lat.), eigentl. ein kleines Netz; besond. ein feines Netz, dessen man sich zur Beobachtung eines verfinsterten Planeten bedient. **Reticulirt**, netzförmig, rautenförmig.

Retīna, die **Retine**, die Netz= (Mark=) Haut im Auge.

Die **Retirade** (fr.), der Rückzug eines Heeres, Flucht; dann auch die Zuflucht, der Zufluchtsort. **Retiriren**, flüchten, sich zurückziehen. **Retiré**, zurückgezogen, eingezogen, abgesondert von Anderen.

Retorquiren (lat.), eig. zurückdrehen, zurücktreiben, zurückgeben; Jemand mit seinen eigenen Beleidigungen widerlegen: daher

die **Retorsion**, die Zurückstoßung; Erwiederung, Vergeltung empfangener Beleidigungen; besond. das **Retorsionsrecht**, das Widervergeltungsrecht, das aber nach mehreren Rechten verboten ist.

Die **Retorte**, i. d. Chemie, ein Gefäß, das bei Destillationen gebraucht wird, wo noch ein höherer Grad von Wärme, als zum siedenden Wasser erforderlich ist: es besteht aus einem weiten kugelförmigen Bauche und einer von diesem gekrümmt abgehenden, sich immer mehr und mehr verengernden Röhre (dem Halse), bald aus grünem oder weißem Glase, bald aus Thon oder Schmelztiegelmasse, bald aus Eisen rc.

Retouchiren, s. **Retuschiren**.

Retour, fr. (Retuhr) die Rückkehr, Wiederkunft.

Retourfracht, die Fracht, die ein zurückfahrender Fuhrmann übernimmt.

Retourhandlung, wenn man Waaren gegen Waaren, oder für überschickte Waaren andere dagegen sendet.

Retourniren, umkehren, wieder zurückkehren. In Wechselgesch. heißt es von einem Wechsel, der an dem Orte, wohin er gezogen worden, nicht acceptirt wird: er retournirt. — **Gelder auf Wechsel retourniren** heißt, wenn die Gelder dem, der sie bezahlen soll, auf neuere Wechsel wieder zurückgegeben werden.

Das **Retourschiff** (Seef.), ein Schiff, das von einer weiten Reise wieder zurückkömmt; besonders heißen die aus Ost- oder Westindien zurückkehrenden Schiffe **Retourschiffe**.

Retourspesen, i. Wechselgesch. die Kosten, welche bei einem mit Protest zurückgesendeten Wechsel aufgelaufen sind, und welche der Remittent von seinem Trassanten wieder erhalten muß.

Retourwechsel, ein solcher, welchen der Remittent dem Trassirer statt der Valuta einhändigt; dann auch **Rückwechsel** (s. d. A.).

Der **Retract** (lat.), das Zurückziehen; i. d. Rechtsspr. ist das Jus retractus (das **Einstandsrecht**) eine Art von Näher-Recht, welches dem **Retrahenten** auch gegen einen Dritten Rechts-Ansprüche giebt.

Die **Retraction**, **Retractation**, die Zurückziehung, Zurücknahme (seines Wortes), Widerruf; Zusammenziehung, Verkürzung der Nerven. **Retractiren**, zurückziehen, zurücknehmen (sein Wort), widerrufen.

Retraite (fr.), eig. die Zurückziehung, Absonderung; daher auch ein Ruhesitz, in welchen Jemand sich zurückzieht; b. Milit. ein Rückzug, Abmarsch. **Retraite blasen**, die im Felde stehenden Soldaten durch ein Zeichen der Trompete ꝛc. ins Lager zurückrufen; der **Retrait-Schuß**, derjenige Kanonenschuß in einem Lager, welcher anzeigt, daß sich nun Alles in seine Behältnisse zurückziehen soll, worauf dann der Zapfenstreich erfolgt. — Dann heißt auch noch Retraite b. d. Minirern ein Austritt in den Nebengalerien der Minen, wo die Arbeiter einander ausweichen können.

Retranchement, fr. (Retrangschemang), i. d. Fortif. jede Verschanzung; dann auch ein Abschnitt in den Bollwerken einer belagerten Festung.

Retratto, Ritratto, Rückwechsel (s. d. A.).

Die **Retribution** — lat. v. **Retribuiren**, wiedergeben, vergelten — die Vergeltung, Belohnung; auch gewisse Gebühren, die der Geistliche für gewisse kirchl. Verrichtungen erhält.

Retroagiren (lat.), zurückwirken, rückgängig machen, hintertreiben. **Retroactiv**, rückwärts — zurückwirkend. Die **Retroaction**, die Rückwirkung.

Retrodatiren (lat.), zurückdatiren; das Datum in einer Schrift zurücksetzen.

Retrograd (fr.), **Retrogradiv**, rückgängig: wird eig. i. d. Astr. von den Planeten gebraucht, die gegen den gewöhnlichen Gang der Himmelszeichen zu laufen scheinen; dann vorzüglich auch braucht man dieses Wort in der neueren Militairsprache, wenn man z. B. einen Rückzug nicht gerade zu so nennen will; es heißt dann: eine retrograde Bewegung machen! — **Retrogradiren**, rückwärts gehen; sich von seinem Ziele entfernen.

Die Retrovendition (lat.), der Wiederkauf.

Rettore (ital.), der Regent, Regierer, das Oberhaupt (z. B. in einer Republik); auch ein Aufseher in Klöstern — s. auch Rector.

Retty, ein Gewicht in Bengalen, von der Schwere einer kleinen Bohne; auch ein Juwelgewicht zu Surat von $\frac{17}{20}$ holl. Karat.

Retuschiren (fr. retoucher — retuscheh), eig. wieder angreifen; überarbeiten — hat bei den Malern verschiedene Bedeutungen: bald ist es der Fleiß, den die Hand des Lehrers auf die Verbesserung der Werke des Schülers verwendet; bald die Sorgfalt des Meisters für die Vollendung der Producte seines Genies; oft auch das Aufputzen alter schadhaft gewordener Gemälde: im Französ. ist es noch besond. das Ueberarbeiten einer durch den Gebrauch stumpf gewordenen Platte, was im Deutschen das Aufstechen genannt wird. — J. d. Musik heißt Retuschiren gewisse kleine Verzierungen (Manieren) bezeichnen, welches durch kleine Nötchen geschieht.

Cardinal Retz (Paul von Gondy), geb. 1613, einer der merkwürdigsten Männer des 17. Jahrh. Von seinem Vater (General der Galeeren) für den geistlichen Stand bestimmt, zog er sich durch sein zwangloses Betragen und auch durch den Beifall, den er durch seine Predigten erhielt, des allmächtigen Richelieu Haß eben so, als Mazarins unauslöschliche Feindschaft zu. Dem letztern widersetzte er sich besonders, wenn er Eingriffe in die Rechte des Parlaments that, und ward dadurch der Abgott des Volks. Er ließ sich in die Fronde (s. d. A.) ein, und ob er zwar gleich 1651 die Cardinalswürde erhielt, so kam er doch, als in der Folge die Fronde sich auflöste, ins Gefängniß, aus dem er nach 15 Monaten entsprang und nach Spanien flüchtete, dann, nach mancherlei Schicksalen, in Rom endlich anlangte, aber durch den Tod Papsts Innocenz, seiner mächtigsten Stütze, in große Verlegenheiten und — in eine ungeheure Schuldenlast von 5 Millionen gestürzt wurde. Spaniens Unterstützung ausschlagend, irrte er, von Mazarins Kundschaftern und Emissarien verfolgt, nach Holland und fing an, aus Mißmuth sich in Ausschweifungen zu stürzen, bis der Pyrenäische Friede ihm bessere Aussichten eröffnete. Er begab sich nach London, aber unwillig, daß Carl II. seine Rathschläge nicht befolgte, kehrte er auf das feste Land zurück. — Mazarins Tod öffnete ihm Aussichten zur Rückkehr in sein Vaterland, die aber Ludwig XIV. erschwerte, bis dieser den edeln Retz näher kennen lernte und ihn endlich zurückberief. Mit allen Parteien versöhnt, hatte Retz noch an den Wahlen dreier Päpste Antheil; arbeitete an seinen trefflichen Memoiren und an der Geschichte der bürgerl. Unruhen und starb 1679 im 66. Jahre.

Retze werden hier und da (zu Artois ꝛc.) die gestreiften Linons genannt.

Johann Reuchlin, geb. zu Pforzheim 1455, ein um Deutschlands Aufklärung unsterblich verdienter Gelehrter. Bei seinen bedeutenden Fortschritten in der Musik kam er als Sänger in die Markgr. Badensche Hofkapelle, ging 1473 mit dem Prinz Friedrich nach Paris, erweiterte hier seine Sprachkenntnisse, ward dann in der Folge zu Basel Magister, schrieb auch hier das erste lateinische Lexicon unter dem Titel: Breviloquus (berühmt auch als erstes Product der Baselschen Druckerei), ging 1486 nach Orleans und ward zu Tübingen Doctor und öffentl. Lehrer der Rechte. Bald wählte ihn der Herzog Eberhard zu seinem Begleiter nach Italien und, bei der Rückkehr an Friedrichs III. Kaiserhof gesendet, erhielt er sogar 1492 den Adelsbrief und begleitete auch noch in der Folge mehrere ansehnliche Posten. Erst gegen Ende seines Lebens gerieth er in den unseligen Streit wegen der Jüdischen Schriften, deren Verbrennung ein von den Kölnischen Theologen angestellter getaufter Jude,

Joh. Pfefferkorn, 1519 vom Kaiser Maximilian auswirkte: ein Verlangen, das Reuchlin, von welchem Maximilian ein Gutachten deshalb verlangte, als höchst unvernünftig erwies. Man verketzerte jetzt den Reuchlin; der Inquisitor, Jakob Hochstraten, zog ihm eine Ladung zu und man verbrannte öffentlich seine Schriften. Doch wurde Reuchlins Sache nochmals vom Papste dem Bischoff von Speier übertragen, der für Reuchlin entschied. — Der ganze Streit hatte für Deutschland ein sehr bedeutendes Interesse, wo nun eben Luther auftrat, obgleich Reuchlin selbst keinen Antheil an Luthers Sache nahm. [Sehr große Sensation erregten auch damals die Epistolae obscurorum virorum (s. d. A.) von Ulrich v. Hutten, wodurch Reuchlins Feinde dem Hohngelächter blos gestellt wurden.] Von Friedrich dem Weisen nach Wittenberg berufen, schlug Reuchlin vielmehr Melanchthon an seiner Stelle vor, und nach mehreren Ortsveränderungen, wegen Kriegsunruhen sowol als der Pest, starb er zu Stuttgard 1522 (30. Jun.) im 67. Jahre, mit dem allgemeinen Rufe eines der gelehrtesten sowol, als rechtschaffensten Männer, dem auch selbst die nachher erfolgte Religionsaufklärung einen großen Theil ihres glücklichen Gelingens zu verdanken hatte.

Das Reugeld, der Reukauf, heißt eine Summe Geldes, oder Geldeswerth, welches, nach abgeschlossenem Kaufe, derjenige der Contrahenten dem andern als Schadloshaltung geben muß, den der Vertrag binnen einer gewissen Zeit reuet.

Die Reunion (lat.), die Wiedervereinigung.

Reunionskammern, s. Ludwig XIV.

Der Reunionsorden: so hieß ein i. J. 1811 vom Könige von Holland, statt des zuvor 1806 errichteten Ordens der Union, gestifteter Orden, der aus 200 Großkreuzen, 1000 Commandeurs und 10,000 Reitern bestehen sollte. Zur Dotation waren 500,000 Franken Einkünfte angewiesen.

Reupus hieß bei den alten deutschen Völkern eine gewisse Buße an Geld, welche eine Wittwe, die zur andern Ehe schritt, erlegen mußte; indem überhaupt die zweite Ehe bei ihnen sehr verhaßt war.

Rēus (lat.), der Beklagte, der Schuldige.

Die Reuse, ein geflochtener Korb mit engem Halse, um Fische darin zu fangen: auch Stromkorb genannt.

Die Grafen von Reuß, ein altes berühmtes deutsches Haus, dessen Vorfahren schon im 12. Jahrh. als Vögte des Reichs das sogenannte Voigtland besaßen. Der Name rührt wahrscheinlich von Heinrich dem Jüngern, der Reuse (Ruse, Ruzzo) genannt, her und alle männlichen Nachkommen dieses Hauses führen seit dem 11. Jahrh. keinen andern Namen, als Heinrich, indem sie sich bloß durch Zahlen von einander unterscheiden. Sie theilen sich in zwei Linien, in die ältere (zu welcher Graitz allein gehört) und in die jüngere Linie (Gera, Schlaiz, Lobenstein und Kösteritz).

Reussiren, fr. (rüssiren) gelingen, glücken, wol von Statten gehen; auch seinen Endzweck erreichen. Reussite (Rüssite), der glückliche Fortgang, erwünschte Erfolg.

Reutende Artillerie, Reuterbestallung 2c., s. Reitend 2c.

Revaliren, Rivaliren, b. Kaufl. sich wieder erholen, wieder bezahlt machen; besond. in Wechselgesch. sich wegen der geleisteten Acceptation und Zahlung eines Wechsels an seinen Trassanten oder Indossanten wegen Capitals, Zinsen, Unkosten, Rückwechsel 2c. wieder erholen oder bezahlt machen.

Die Revanche, fr. (Rewangsche) Wiedervergeltung, Genugthuung; auch die Rache. Revanchiren (rewangsch.), erwiedern, vergelten, Gleiches mit Gleichem vergelten.

Revêche, fr. (Rewesch'), Réverse, ein grober, ungeköperter, ganz locker gewebter wollener Zeug, auf einer Seite gekraust ꝛc.

Reveil, fr. (Rewellj') das Erwachen. Reveil du peuple (Rewellj' dü pöpel), das Erwachen des Volks: ein berühmtes, von Gavaux componirtes, Volkslied zur Zeit der franz. Revolution, das, nach Robespierres Falle, an die Stelle der vorher so berühmten Marseiller Hymne (s. d. A. Rouget de Lisle) trat.

Die **Reveille**, fr. (Rewellje) — v. reveiller (rewelljeh), aufwecken — beim Milit. der Trommelschlag, der in einer Festung bei Anbruch des Tages, ehe die Thore geöffnet werden, gerührt wird.

Reveilleuse, fr. (Rewelljöhs') eine Art Sofa.

Reveille-matin, fr. (Rewellj' mateng) eine Weckuhr, ein Wecker.

Reveillon, fr. (Rewelljon) 1) eine Nachtmahlzeit, besonders die man nach einem Balle oder Tanze hält; 2) bei Malern eine Partie, die in ein besonderes Licht gesetzt wird — Lichtmasse.

Die **Revelation** (lat.), die Enthüllung, Entdeckung, Kundmachung; besond. die (göttliche) Offenbarung.

Revenant-bon, fr. (Rewenang bong) b. Kaufl. der Kassenbestand; dann auch der reine Gewinn; Vortheil.

Das **Reventer**, soviel als Refectorium (s. d. A.).

Revenüen, fr. (Rewenühen) Einkünfte; jährlicher Ertrag; s. auch Renten.

Re vera (lat.): in der That; wirklich.

Die **Reverberation** (lat.), das Zurückprallen, Zurückwerfen; besond. das Zurückprallen der Lichtstrahlen ꝛc.; i. d. Chemie, das Verkalken in Flammenfeuer (s. nachher Reverberiren ꝛc.).

Die **Reverbēre** (fr.) ist ein polirter Hohlspiegel, vermittelst dessen die Lichtflamme verstärkt zurückgeworfen wird, ein Lichtscheinwerfer; dann auch die auf den Straßen quer über hängenden Laternen mit metallenem Scheinwerfer, welche für die Beleuchtung der Straßen äußerst vortheilhaft und wohlthätig sind.

Reverberiren, zurückwerfen, zurückschlagen (z. B. die Lichtstrahlen ꝛc.), zurückprallen lassen. Daher

das **Reverberir-Feuer**, ein solches Feuer, das in dem besonders dazu gebauten Reverberirofen so vertheilt wird, daß die Flamme auf die in dem Ofen gesetzten Gefäße oder auf die, ihm zur Verkalkung übergebenen, Körper zurückprallen und sie auf allen Seiten bestreichen kann.

Die **Reverende** (lat. reverenda, näml. vestis), das lange schwarze Oberkleid der Geistlichen — Priesterrock; Chorrock.

Die **Reverential-Apostel** (lat. apostoli reverentiales), i. d. Rechtsspr. ein solcher Bericht, welchen der Unterrichter auf eine eingewandte Appellation bloß aus schuldigem Respect erstattet, ohne übrigens auf Widerlegung oder Würdigung der Gründe des Appellanten sich einzulassen: i. Gegens. von Refutatorischen Berichten (s. d. A.).

Die **Reverenz** (fr. Reverence — Rewerangs), die Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung, Verbeugung.

Reverieen (fr.), Träumereien, Einfälle — Grillen, Fantasieen.

Der Revers (lat.), eine schriftliche Gegenversicherung über gewisse zu leistende Verbindlichkeiten gegen diejenigen, welche für uns Verbindlichkeiten oder Gefälligkeiten übernommen und geleistet haben; dann auch ein Verwahrungsschein, oder eine schriftliche Versicherung, daß eine gewisse Handlung dem Andern nicht nachtheilig sein, oder bei vorkommenden Fällen gegen ihn gemißbraucht werden soll. Eben so sind auch die Reversalien oder Reverse (lat. literae reversales) gewisse Versicherungsscheine von Seiten der Obrigkeiten gegen einander, in Betreff ihrer Gerichtsbarkeit, oder deren Rechte &c. Daher auch sich reversiren, sich gegenseitig zu etwas verbindlich machen; einen Gegenschein ausstellen.

Revers (oder franz. ausgespr. Rewähr) heißt auch die Rückseite auf Münzen oder Medaillen: s. Avers.

Reverse, s. Revêche.

Reversi, Reversis, ein span. Kartenspiel unter vier Personen, wobei von dem, was sonst bei anderen Spielen Regel ist, gerade das Gegentheil beobachtet wird, die niedrigen Blätter uber die höheren gehen &c.

Revetiren, fr. (rew.) eig. bekleiden; dann besond. i. d. Fortif. einen Wall mit Mauerwerk, Faschinen oder Rasen verkleiden: daher Revetement (Rewet'mang), eben diese Bekleidung.

Revidiren (lat.), wieder durchsehen, nochmals durchgehen &c. Daher

die Revision, nochmalige Durchsicht, Durchmusterung. — J. d. Rchtsspr. heißt Revision ein gewisses Rechtsmittel, wo der beschwerte Theil nochmals um Durchsicht der Acten und seines Processes, auch Erwägung seiner Beschwerden und Abänderung des ausgesprochenen Urthels bittet. Sie war ehedem nicht nur beim Reichskammergericht gewöhnlich, sondern auch in mehreren Ländern, z. B. der Pfalz, Würtemberg, Westphalen &c. — Der Revisor, welcher etwas aufs neue durchsieht, untersucht. So hießen sonst beim Kammergericht Revisoren die kaiserl. Commissarien, oder die Räthe einiger Reichsstände, welche über eine (vorhin erwähnte) Revision erkennen mußten. — So sind auch Steuer-Revisoren diejenigen, welche die Rechnungen der Steuer-Einnehmer untersuchen, durchsehen müssen &c.

Das Revier (v. fr. reviere), ein gewisser eingeschlossener Theil der Erdfläche; ein Bezirk; Reviere der Erzgänge im Streichen, beim Bergw., die Weltgegenden in welchen die Erzgänge streichen. Besond. i. Forstw. der einem Förster zur Aufsicht anvertraute Bezirk, Forstrevier — auch ein Jagdbezirk, Gehäge, Jagdrevier. — Revieren heißt bei Jägern, wenn die Hühnerhunde auf der Flur hin und wieder nach Wild suchen; oder wenn der Falke in der Luft nach seinem Raube sucht. — Der Revierjäger, ein solcher, der die Jagd nur in einem gewissen kleinern Bezirke verwaltet.

Revierkosten, b. d. Seefahrt die Hafengelder, Ein- und Ausbringungskosten eines Kauffarteischiffes in einen Strom, Kanal &c.

Revindiciren (lat.), so viel, als reclamiren, zurückfordern: besond. bei einem Falliment oder dem Austreten eines Handelsmanns, wenn nämlich dieser in den letzten 14 Tagen, oder hier und da vier Wochen, Waaren auf Credit aufgenommen hat, und der Verkäufer sie dann wieder zurückfordert.

Reviviciren (lat.), wieder lebendig machen: i. d. Chemie, vermischten oder verkalkten Metallen die vorige natürliche Gestalt wiedergeben (z. B. das Quecksilber wieder fließend machen &c.): i. Gegens. von Mortificiren. — Die Revivication, die Wieder-Lebendigmachung, Herstellung in den natürlichen Zustand. — Die Reviviscenz, die Wiederauflebung, das Wiederlebendigwerden.

Die Revocation, lat. (v. Revociren, widerrufen, zurückrufen, zurückfordern) die Zurückrufung, Abrufung (von einem Amte), der Rückruf, Widerruf. — Revocabel, widerruflich. — Revocatorien, Abrufungsschreiben, d. h. solche landesherrliche Befehle, wodurch Unterthanen, die in fremden Diensten sich befinden, in ihr Vaterland zurückberufen werden. — Die Revocatorien-Klage, eine solche Klage, wodurch Einer eine Sache, an welcher ihm ein Miteigenthum zugestanden, von jedem Besitzer ohne Entgeld zurückfordern kann.

Die Revolte, fr. (Rewolte) der Aufruhr, Aufstand; die Empörung. Revoltiren, empören, aufwiegeln; sich auflehnen.

Die Revolution, überh. die Veränderung einer Sache; die Umwälzung, Umstürzung; besond. auch eine Staatsumwälzung, d. h. die Veränderung der (fehlerhaften) Staatsverfassung, welche von dem Volke vorgenommen wird. J. d. Astr. heißt die Revolution eines Planeten die Zeit, in welcher er um den ganzen Himmel herumkommt. Revolutionnair, Alles, was Antheil an der Revolution nimmt oder zu ihr gehört, oder eine Revolution beabsichtigt; der Revolutionnair, ein Mensch, der Revolutionen zu bewirken sucht, ein Staatsumwälzer. Revolutioniren, eine Staatsverfassung umwerfen ꝛc.

Die Revolution von England heißt die in der englischen Geschichte so merkwürdige Staatsumwälzung in der Mitte des 17. Jahrh., zu welcher schon Jacob I. (s. d. A. Th. II. S. 165) den Grund legte, durch welche unter dessen Sohne, dem unglücklichen Carl I. (s. d. A. Th. I. S. 89.), der sein Leben zuletzt auf dem Schafotte einbüßte, die königliche Gewalt gestürzt, dann unter dem berüchtigten Oliver Cromwell (s. auch dies. Art. Th. I. S. 147) eine republikanische, nachher willkührliche Regierung eingeführt, nach jenes Protectors Tode (1658) aber durch den General Monk, Statthalter von Schottland, eine Gegenrevolution hervorgebracht, und zuletzt unter Carl II. (des hingerichteten Carls I. Sohne) die alte monarchische Verfassung wieder hergestellt wurde. Man nannte diese letzte Periode, wo denn nun Carl II. durch vorgedachten Monk zum König ausgerufen, alle Einrichtungen Cromwells, mit Ausnahme der Navigations-Acte, umgestoßen, die alte Verfassung wieder hergestellt und nur in einigen minder wesentlichen Dingen, so wie in den Finanzen, einige Abänderung und Erleichterung getroffen wurde — die Restauration (Wiederherstellung).

Die Folgereihe sowol, als auch die auffallende Aehnlichkeit mit dieser englischen Revolution führt sogleich die den Zeitgenossen noch so sehr in Andenken schwebende

Revolution von Frankreich herbei. Beide hatten ihren Grund in dem stufenweise steigenden Mißvergnügen des Volks, beide kamen durch Schwächen und Fehler des Oberhaupts zur Reife, beide führten, nach Stiftung einer Republik, den König als Verbrecher auf das Blutgerüst; von beiden war das Ende — die Wiederherstellung des Königthums — nur, daß der furchtbare Usurpator des letztern Reichs weit schrecklicher, weit länger und viel umgreifender hinaus seine Tyranneien ausdehnte, und überhaupt die französ. Umwälzung an Grausamkeiten und Abscheulichkeiten, so wie an den furchtbaren, auf die übrigen Länder sich erstreckenden, Folgen einen nur gar zu traurigen Vorzug hatte! Es sei versucht, die Hauptzüge des großen Ereignisses in einer kurzen Anzeige dem Leser ins Gedächtniß zu bringen:

Vielfach waren die Ursachen, welche zusammen jene große Katastrophe herbeiführten. Die Schuldenmasse, schon durch Ludwigs XIV. (s. d. A.) Prachtliebe und Kriege und Ludwigs XV. Indolenz dem Reiche zugezogen, hatten die Auflagen, besonders für den niedern Adel und den Bauernstand, zur unerträglichen Last gemacht; die Generalpächter sogen vollends die Säfte der Provinzen aus; der Uebermuth der Höflinge, der Stolz und

die Sittenlosigkeit der höhern Geistlichkeit machten das Volk, das schon durch einen Voltaire, Rousseau u. m. über Rechte der Unterthanen und Pflichten der Herrscher näher belehrt worden war, immer aufmerksamer. Die Verwirrung des Staatsvermögens konnte weder durch einen Turgot, noch Necker (s. d. A.), noch weit weniger durch den unredlichen Calonne gehoben werden: eine Versammlung der Notabeln (s. d. A.) i. J. 1787 blieb unwirksam. Das störrige Parlament, sich weigernd, ein Darlehen von 450 Millionen einzutragen, wurde vom König nach Troyes verwiesen — die Nothwendigkeit einer allgem. Versammlung der Reichsstände (seit 1614 nicht gehalten) ward laut schreiendes Bedürfniß. Ein Edict v. 8. Mai 1788 hob endlich alle Parlamente des Reichs auf; doch ein anderes v. 8. Aug. berief die allgemeine Versammlung der Reichsstände auf 1789, worauf man nun die ganze Hoffnung baute; Necker wurde auch zurückberufen. Die National-Versammlung trat nun auf — s. d. A. Th. III. S. 171 — nachdem der dritte oder Bürgerstand, nach manchen bitteren Kränkungen, unter des Grafen Mirabeau Anführung (s. d. A.), und auf die willkührlichen Anmaßungen eines kraftlosen Despotismus, mit dem Adel und der Geistlichkeit sich vereiniget hatte. Ein Lager von 50 000 M. bei Paris soll das Volk in Respect erhalten; allein dieses, voller Mißtrauen, und da Necker das Ministerium wieder verlassen muß, erstürmt den 14. Jul. die Bastille — der erste Act der Energie des Volkes, der erste Auftritt seiner wilden Rache! La Fayette wird zum Chef der Nationalgarde von 30,000 M. ernannt; Graf Artois u. a. wandern nach Coblenz — die Partei des berüchtigten Orleans (s. d. A.) bricht nach Versailles auf und in das Schloß ein; das Leben der Königin wird bedrohet, der König und die Versammlung kommen nach Paris; die Nat. Versamml. gestaltet nun Frankreich in Departements rc. um; der König bestätigt die neue Constitution. Die Güter der Geistlichkeit werden in Besitz genommen und 1400 Mill. Assignaten gefertigt, welchen jene Güter als Hypothek dienen müssen. Aus dem Schooße der National-Versammlung gehen nun die Factionen (Jacobiner, Cordeliers, Feuillans rc.) aus, die ganz Frankreich in Zerrüttung setzen. Der König, von allen Parteien bedrängt, entschließt sich, (1791) mit seiner Familie zu fliehen; allein von Drouet verrathen und zurückgebracht, wird er seinem Schicksale gewaltsam zugeführt und — stirbt (1793) unter der Guillotine! (S. d. A. Ludwig XVI. Th. II. S. 525.)

Indessen hatten die Beeinträchtigungen deutscher Fürsten und die traurige Lage Ludwigs XVI. die Besorgnisse der auswärtigen Mächte erregt und die Convention zu Pillnitz (bei Dresden) 1791 zwischen Leopold II., Friedr. Wilhelm v. Preußen u. m. Fürsten mit dem Grafen Artois zu Aufrechthaltung der monarchischen Regierung in Frankreich, zu Befreiung des Königs und Behauptung der Integrität Deutschlands, nicht minder ein Bündniß zwischen Oestreich und Preußen (7. Febr. 1792) bewirkt: Frankreich erklärt diesen den Krieg; das drohende Manifest des Herzogs v. Braunschweig (27. Jul.), Ludwigs verweigerte Einwilligung zu Errichtung eines großen Lagers bei Paris — Alles erhitzt noch mehr die Wuth der Jacobiner, und nach den scheußlichsten Scenen (wie z. B. die vom 2. und 3. September — s. d. A. Septembertage) wird Frankreich als Republik erklärt und der Jacobinismus wird bald in ganz Frankreich herrschend. Der Königsmord wird d. 21. Jan. 1793 verübt; das schreckliche Triumvirat, von Danton, Marat und Robespierre errichtet, tyrannisirt das Volk; das Schreckenssystem entflammt den Bürgerkrieg in der Vendee (s. d. A.) und der Foederalismus zerreißt Frankreich in seinem Innern. Eine Constitution wird d. 18. Aug. proclamirt — ein System der Anarchie und Pöbelherrschaft! Die Hinrichtung der Königin (s. d. A. Marie Antoinette Th. III. S. 35) reiht sich an die Mordscenen des Jahres 1793, in welchem auch die Franken in dem Feldzuge gegen die Alliirten Verlust über Verlust erlitten. Nur die Hinrichtung endlich des Auswurfs

der Menschheit, Robespierre (s. d. A.) in der Mitte des J. 1794, macht dem Schreckenssystem und der Tyrannei der Jacobiner ein Ende; der Foederalismus wird gedämpft und mäßigere Gesinnungen zeigen sich zuvörderst bei dem, d. 9. Febr. 1795 mit Toscana, so wie mit Preußen d. 5. April geschlossenen, Frieden. Eine neue, bessere Constitution wird den 23. Sept. proclamirt und der Rath von 500, der Rath der Alten (250) und ein Directorium von fünf Personen errichtet.

Während auf diese Art die Revolution ihrem Ende entgegen zu gehen schien und Ordnung und Mäßigung immer mehr befestigt wurden, zugleich aber auch der fürchterlichste Geldmangel den Staat drückte, welchen man durch Assignate und dann durch Mandate (s. diese Art.), wiewol vergebens, abzuhelfen suchte, wurden auch die Kriegsereignisse im J. 1796 um so günstiger für die junge Republik, da damals der neue Held aus Corsica (s. d. A. Napoleon) auftrat, und zugleich auch Moreau und Jourdan das Schrecken Deutschlands wurden. Auch das 1797. Jahr war ihnen gleich günstig und zeichnete sich unter andern durch den Frieden mit dem heil. Vater am 19. Febr. (der aber zu Ende des Jahres wegen Ermordung des franz. Gen. Düphot gebrochen und Rom darauf, nachdem der Papst geflüchtet, im Febr. 1798 zu einer Republik erklart wurde), ingleichen den mit Oestreich zu Campo Formido (17. Oct.) aus; so wie denn auch durch Verhaftung mehrerer, der royalistischen Verschwörung Verdächtiger, und deren Deportation (worunter Barthelemy, Pichegru u. m.) der Anhang des Königthums einen der kräftigsten Schläge erhielt. Das Abenteuer mit der zur Landung in Egypten bestimmten, unter außerordentlichen Erwartungen ausgerüsteten, Flotte, die aber durch Nelson zerstört wurde, machte das J. 1798 gleich merkwürdig, obgleich das Kriegsglück auf dem festen Lande den Franken treu blieb. Doch, während auch noch die vom französ. Kriegsglück geschaffenen oder umgebildeten neuen Republiken fast alle eine der fränkischen ähnliche Form erhalten, scheint Geldmangel, Mißtrauen und Muthlosigkeit, besonders bei dem Unglück, das um 1799 in dem neuen Kriege mit den Deutschen und Russen (die unter Suworow mächtige Fortschritte machen), nicht minder die Erschlaffung des republikanischen Sinnes, die sich hauptsächlich bei der Ermordung der Gesandten bei Rastadt (s. d. A.) veroffenbart — der Republik ihr Ende oder eine andere Umwälzung zu weissagen. Plötzlich erscheint Buonaparte, aus Egypten zurückkehrend, nachdem er zu Europens Erstaunen in Frejus gelandet ist, in Paris (16. Oct.); die Constitution des dritten Jahres wird vernichtet; der neue Cäsar stößt den schwachen Bau nieder, setzt eine provisorische Regierung, an ihre Spitze drei Consuln und giebt nun mit Sieyes (s. d. A.) Frankreich eine neue vierte Constitution (d. 15. Dec.); der erste oder Ober-Consul (Buonaparte) erhält fast alle Rechte eines constitutionellen Königs — Cambaceres und Le Brun werden seine Collegen.

Von diesem Zeitpunkte an, wo nun Buonaparte das Ober-Consulat übernahm und nun eine feste, dauernde Constitution an die Stelle der zuvor bestehenden eintrat, konnte man eigentlich das Ende jener so höchst merkwürdigen Revolution setzen: die ferneren Folgen, die sich von da aus herschreiben, enthält kürzlich der Art. Napoleon. Die neueste Zeitgeschichte aber hat es gelehrt, wie fern auch der Sturz dieses zweiten Cromwells — seinen Vorgänger an Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten aller Art bei weitem übertreffend — doch noch zuletzt die friedliche Einführung einer gesetzmäßigen Regierung und des vorigen Königthums herbeigeführt und also auch hierin die Aehnlichkeit mit jener Revolution von England bestätiget hat!! Der Janustempel ist geschlossen — Europa ruht — alle Staaten bedürfen langer Erholungen; und Jeder sieht Vertrauensvoll den Entscheidungen des eben beginnenden Congresses zu Wien entgegen, um von ihm die allmähliche Heilung der geschlagenen Wunden zu hoffen.

Die Revolution von Nordamerika, s. Nordamerikanischer Krieg.

Der Revolutionstag war nach dem vormaligen, bei der franz. Revolution eingeführten Calender, der Schalttag, der allemal eine Periode von vier Jahren, welche die Neu-Franken zum Andenken der Revolution Franziade nannten, endigte.

Das Revolutionstribunal hieß das zur Zeit der französ. Revolut. vom Wohlfahrtsausschuß zu Paris errichtete Blutgericht, welches unter der Absicht, den Contrerevolutionairs, als Verbrechern der beleidigten Volksmajestät, den Proceß zu machen, ganze Schaaren Unglücklicher zum Tode beförderte, denen man in der Folge, weil dem Wohlfahrtsausschusse immer nicht Menschen genug geschlachtet wurden, nicht einmal Sachwalter zuließ, ja, öfters nicht einmal den Namen berichtigte, so daß viele Unschuldige öfters unter dem Mordbeile, ja selbst so viel Schlachtopfer fielen, daß 1794 die Guillotine auf einen andern Ort geschafft werden mußte, weil der vom Blute der Hingerichteten durchnäßte Boden keinen festen Tritt mehr gewährte! Im J. 1795 wurde dies Rev.-Gericht vom Convente ganz aufgehoben und an dessen Stelle eine Militair-Commission errichtet, die jedoch noch in selbigem Jahre ebenfalls cassirt wurde.

Die Revue, fr. (Rewüh) die Musterung, Durchsuchung; besond. b. d. Sold. die Musterung oder Heerschau. Die Revüe passiren lassen, mustern, Mann für Mann besehen ꝛc.

Die Revulsion (lat.), eig. die Abreißung, Ausrupfung; dann i. d. Arzk. die Ableitung schädlicher Säfte (durch Aderlassen, Schröpfen ꝛc.). Revulsivisch, was die Säfte zertheilt, ableitet.

Josua Reynolds, geb. 1723 zu Plympton, gest. als Ritter und erster Director der Künstler-Acad. zu London 1792, einer der größten Portraitmaler der neuern Zeit, dessen Ruhm noch mehr durch die vielen nach ihm gefertigten Kupferstiche erhöht worden ist. Der Bildnißmalerei gab er einen ganz neuen Charakter und sein Pinsel verdient schöpferisch zu heißen. — Seine Reden über die Malerei (von denen man behauptet, daß sie von Burke abgefaßt und bloß der Stoff von Reynolds hergegeben worden) haben vielleicht mehr durch rednerischen Schmuck, als durch eigentlichen Gehalt, sich Ruhm erworben.

Rezal, ein Getreidemaaß in Elsaß ꝛc. bald von 164, bald von 160, bald auch wol von 168 Pfund ꝛc.

Rez de Chausée, fr. (Reh de Schosseh) die wagerechte Erdfläche; dann das Erdgeschoß, das unterste Stockwerk.

Die Rhabarber, eig. eine asiat. Pflanze, mit großen, stark ausgezackten Blättern und röthlicher Blüthe, deren Wurzel hauptsächlich merkwürdig ist, indem sie das bekannte, treffliche, sowol zur Abführung als Stärkung der Eingeweide dienliche Heilmittel, von braungelber Farbe und scharfem, bittern, ekeligen Geschmack, oft mehrere Pfunde schwer, darbieter. Die beste Rhabarber ist die sogenannte Russische, welche auf dem Gebiete der Chinesischen Tatarei wächst.

Die Rhabdologīe (gr.), die Wissenschaft, mit Stäben (z. B. den Nepperschen) zu rechnen; die Rhabdomantīe, Weissagung, Entdeckung verborgener Dinge, vermittelst der Stäbe, z. B. mit der Wünschelruthe (s. d. A.).

Die Rhachialgie (gr.), der Schmerz im Rückgrade.

Rhachītis (gr.), die Krümmung des Rückgrades; die sogenannte Englische Krankheit.

Rhadamant (Gesch. u. Myth.), Bruder des berühmten **Minos** (s. d. A.), ungef. im 15. Jahrh. vor Chr. und berühmt wegen seiner Weisheit und Gerechtigkeitsliebe, mit welchen er, nach Einigen, an seines Bruders Regierung auf der Insel Creta Theil nahm, nach Anderen, einige Inseln des atlant. Meeres selbst regierte. — Die griech. Myth. machte ihn, einen Sohn des Jupiters und der Europa, zugleich nebst **Minos** und **Aeacus** zum Mit-Richter der Unterwelt (s. **Minos**).

Rhagaden (gr.), das Aufspringen der Haut.

Rhamnusia, s. **Nemesis**.

Rhapsodie ist der Name, den die Gesänge **Homers** (s. d. A.) führen: und zwar leitet man denselben gewöhnlich von einem Zeitworte, das **zusammenheften**, **zusammensetzen** bedeutet, her, weil die Gesänge Homers, stückweise aufbewahrt, nach und nach erst in ein Ganzes zusammengesetzt wurden. Andere leiten jedoch das Wort **Rhapsoden**, wie die Absänger jener Gedichte hießen, von einem griech. Worte her, das **Stab** bedeutet, weil nämlich jene Sänger mit einem Lorbeerstabe in der Hand declamirt haben sollen. Die Gesänge, woraus Homers **Iliade** und **Odyssee** bestehen, sind höchst wahrscheinlich durch das Gedächtniß und die mündliche Ueberlieferung der **Rhapsoden**, die ganz Griechenland durchzogen und sie in öffentl. Versammlungen hersagten, erhalten worden: und man versteht nun unter **Rhapsodieen** eben die einzelnen, nach dem griech. Alphabet benannten 24 Bücher der Iliade und Odyssee.

Neuerlich versteht man unter **Rhapsodieen** auch solche Werke, worin verschiedene Materien einer Wissenschaft, ohne daß sie Zusammenhang haben, oder Ein Ganzes ausmachen, abgehandelt werden (z. B. **Hommels Rhapsodieen** — kurze Abhandlungen über einzelne Rechtsgegenstände und deren Entscheidung rc.). — Daher **Rhapsodisch**, abgerissen, unzusammenhängend; wol auch zusammengestoppelt.

Rhea (Myth.), die Gemahlin des Saturn, und Mutter des Jupiter, Neptun, Pluto, der Juno, Ceres rc., daher sie auch die **Mutter der Götter** heißt. Ihrem Gemahl **Saturn**, der wegen der Weissagung, daß ihn seine Kinder einst entthronen würden, diese sogleich nach ihrer Geburt verschlingen wollte, reichte sie jedesmal statt der Kinder — Steine, indem sie jene zu entfernen wußte. Abgebildet wird sie mit einer thurmartigen Krone, auf einem mit zwei Löwen bespannten Wagen sitzend. Oft ist sie auch mit der **Cybele** verwechselt worden (s. d. A.).

Rhea Sylvia, Tochter des Albanischen Königs **Numitor** (der 800 J. vor Chr. in Italien lebte), eine Vestalische Priesterin und Mutter des **Romulus** und **Remus**, der berühmten Stifter des **römischen Staats**, die sie, der Fabel nach, mit dem Mars gezeugt hatte.

Die Rhede, Reede, eine Gegend des Meeres oder der See, nicht weit vom Ufer, welche gewöhnlich einen guten Ankergrund für alle Schiffe hat, die daselbst sicher liegen und bei eintretender Fluth entweder in den Hafen einlaufen oder wieder in See stechen können. — Eine **gesunde Rhede** heißt b. d. Schiffern die, wo ein guter Ankergrund, von Klippen frei, sich befindet; eine **geschlossene**, die unter dem Geschütz einer nahen Festung liegt und von ihr beschossen wird; eine **offene**, wo alle Schiffe ungehindert ankern und liegen können.

Rhedelos heißt ein Schiff, das im Sturm oder Gefecht Masten, Segel, Tauwerk rc. verloren hat, oder leck geworden ist und daher seine Fahrt nicht fortsetzen kann.

Der Rheder, Reeder, heißt der, welcher ein Schiff ausgerüstet hat und damit den Transport der Frachten als Hauptgeschäft treibt. Wenn mehrere an einem Schiffe Antheil haben, so heißen sie **Schiffsfreunde** oder **Mitrheder**; die Antheile selbst aber **Schiffsparten**.

Der Rhein, nach der Donau einer der ansehnlichsten Flüsse in Europa, der in Graubündten i. d. Schweiz aus drei Quellen entspringt, den östl. und nördl. Theil der Schweiz, den Bodensee und Deutschland durchströmt, dann bei seinem Eintritt in Holland sich in mehrere Arme vertheilt und zuletzt unterhalb Leiden im Sande verschwindet. Wegen der Schiffahrt und des damit verbundenen Handels ist er eben so bedeutend, als er wegen mehrerer herrlichen Gegenden, die er auf seinem Laufe berührt, zugleich der schönste und anmuthigste ist. Vom Ursprunge bis bei Mainz heißt er übrigens der Ober-Rhein, von da an bis zu seinem Ausflusse der Nieder-Rhein. — Uebrigens bildet man ihn allegorisch als einen alten bärtigen Flußgott, mit Schilf bekränzt, an dem Fuße eines Gebirgs sitzend, mit dem Arme auf ein Schiff oder Ruder gestützt; bisweilen auch mit Weinranken und daran hängenden Trauben bekränzt.

Der Rheinbund, Rheinische Bund, die Rheinische Conföderation, hieß die den 12. Jul. 1806 zu Paris zwischen dem damaligen Kaiser der Franzosen und dem größten Theile der deutschen Fürsten abgeschlossene Verbindung, wodurch die letzteren, unter Entsagung der sämmtlichen, zuvor auf das deutsche Reich Bezug habenden, Verhältnisse und Titel, durch eine besondere Conföderation sich, unter dem Protectorate Napoleons, der daher auch sich den Titel: Protector des rhein. Bundes! beilegte, zu einem gemeinschaftlichen Interesse vereinigten. Schon im J. 1658 wurde ein Rheinischer Bund (Ligue du Rhin) zwischen Frankreich und den drei geistl. Kurfürsten, dem Könige v. Schweden u. m. Fürsten geschlossen, der hauptsächlich die Aufrechthaltung des Vertrags zu Münster erneuern sollte. Jenes Bündniß der neuern Zeit hat sich von selbst durch die beispiellose Demüthigung und den Sturz seines Protectors, und durch die merkwürdig schnelle Umgestaltung der Dinge aufgelöset.

Der Rheinfall, einer der merkwürdigsten Wasserfälle, der sich an drei Orten ereignet: 1) bei Lauffen und Schafhausen in der Schweiz, wo der ganze Fluß, enge zusammen gedrängt, mit schrecklichem Getöse 12—15 Klaftern von einem Berge herunter stürzt; 2) bei Lauffenburg; 3) bei Rheinfelden.

Der Rheingraf, s. Rangraf.

Der Rheinische Fuß, s. d. A. Fuß.

Der Rheinische Gulden war eig. Anfangs eine goldene Münze, auf 21 Groschen ausgeprägt; dann aber wurde er auf noch einmal soviel ausgeprägt und, zum Unterschied von den jetzt gewöhnlichen Silber-Gulden, Goldgulden genannt. Der silberne Rheinische oder Reichs-Gulden hält 16 gute oder 20 Kaisergroschen, oder 60 Kreuzer.

Rheinlacken sind Seeforellen, welche aus dem Bodensee in den Rhein streichen und da in Menge gefangen und, in Fässern von 50—100 Stück einmarinirt, versandt werden.

Die Rheinschiffahrts-Octroy, ein Vertrag 1804 zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kurerzkanzler geschlossen, vermöge dessen die Schiffahrt auf dem Rhein gewissen gemeinschaftlichen Anordnungen (in 132 Artikeln) unterworfen sein sollte. Ein Hauptzweck derselben war, die noch fehlenden Einkünfte des Kurfürst-Erzkanzlers u. m. Reichsstände längs dem Rhein aufzubringen.

Rheinweine sind die beliebten, bekannten, kräftigen, schmackhaften und gesunden Weine, welche in den vom Rheine durchströmten Gegenden wachsen, und besonders, die den Rheingau zu ihrem Vaterlande haben. Der Hochheimer, Rüdesheimer, Markebrunner, Nierensteiner, Johannisberger rc. sind die berühmtesten.

Der **Rhetor** (gr. lat.), der Redner; auch Lehrer der Redekunst; Redekünstler. Es gab deren bei den alten Griechen und Römern, welche auch besondere Rednerschulen hatten. Einer der berühmtesten Rhetoren war Isokrates (s. d. A.) zu Athen.

Die **Rhetorik**, die Lehre von der Beredsamkeit; Redekunst. **Rhetorisch**, redekünstlich, der Redekunst gemäß; rednerisch.

Rheuma (gr.), **Rheumatismus**, der Fluß; Gliederfluß, die Flußkrankheit; Schnupfen. **Rheumatisch**, flußartig, mit Flußkrankheit, mit Schnupfen behaftet.

Das **Rhinocèros**, **Nashorn**, nach dem Elephanten das größte unter den vierfüßigen Landthieren, in Asien und Africa heimisch, von unförmlichem Ansehen, 12 Fuß lang, 6—7 hoch. Sein auf der Nase befindliches, krummes, 3 Fuß langes Horn dient ihm zur Vertheidigung: es erreicht ein Alter von 60—80 Jahren.

Rhizophag (gr.), ein solcher, der von Wurzeln lebt.

Das **Rhodische Seerecht** heißen die Seegesetze der **Rhodier**, Bewohner von **Rhodus** (s. d. A.), welche wegen ihrer weisen und zweckmäßigen Abfassung an allen Küsten und in allen Gewässern des mittelländ. Meeres zur Grundlage des Völkerrechts gedient haben und selbst noch h. z. T. als allgemeine Normalweisung zur Entscheidung vorfallender Streitigkeiten benutzt werden.

Rhodiser Holz, auch **Rosenholz**, heißt das auf der Insel **Rhodus** wachsende feine, weißgelbliche Holz, das wegen seines Rosengeruchs sehr beliebt ist und zu feinen Stücken verarbeitet wird.

Rhodiserritter, s. **Johanniterritter**.

Rhodus, **Rhodis**, eine fruchtbare kleinasiatische Insel, die außer mehreren Merkwürdigkeiten auch besonders die berühmte kolossale **Bildsäule des Apoll**, eins der sieben Wunderwerke, besaß. Diese stand am Eingange des Hafens auf zwei Felsen und diente den Schiffern als Leuchtthurm. Die Statüe, 70 Ellen hoch, deren Daumen eine Klafter im Umfange hielt, ganz von Erz, inwendig aber hohl, hatte **Chares**, ein Künstler von Lindus, nach 12jähriger Arbeit, unvollendet hinterlassen, **Laches** aber sie vollends beendigt. Nach 60 Jahren stürzte sie durch ein Erdbeben zusammen.

Rhomb, **Rhumb** (Schffth.), einer der 32 Wind-Striche auf dem Seecompaß (Windrose); dann auch der Bogen des Horizonts zwischen zwei zunächst neben einander liegenden Weltgegenden, oder der 32. Theil des Umkreises. So sagt man: die Richtung des Schiffs oder Windes ändert sich um einen halben Rhomb, um zwei Rhomben rc. Jeder Rhomb beträgt 11¼ Grad.

Rhombite, eine versteinte, gewundene Schnecke.

Rhombus, **Raute**, **Rautenvierung**, i. d. Math. ein geschobenes Viereck, das zwei schiefe und zwei spitze Winkel hat, dessen gegen einander überstehende Seiten einander gleich sind. Eine Haupteigenschaft dieser Figur ist, daß sie von der Diagonallinie in zwei gleiche Theile getheilt wird. — **Rhomboïde**, eine länglichte oder gestreckte Raute mit zwei längeren und zwei kürzeren Seiten; **Rhomboidal**, rautengestaltig.

Die **Rhone**, einer der großen Flüsse in Europa, der am Furka-Berge im Wallliserlande i. d. Schweiz entspringt, dann bei Villeneuve in den Genfer-See fällt, bei Genf wieder heraus kommt, dann nach mehreren Wegen, zum Theil durch einen unterirdischen Gang, endlich bei Lyon die **Saone** aufnimmt und durch zwei große Ausflüsse und mehrere kleine, die

man Gras nennt, in das mittelländ. Meer fällt. In der neuern Zeit fing man an, einen Canal zu graben, welcher die Rhone mit dem Rheine vereinigen sollte; auch war schon i. J. 1806 ein Theil schiffbar gemacht; bis zur Vollendung hatte man 20 Jahre gerechnet. Ob das Unternehmen seinen Fortgang gehabt, darüber hat man neuerlich keine Berichte.

Der **Rhopograph**, ein Maler, der nur kleine Gegenstände malt, Pflanzen, Thiere ꝛc.; dann auch ein Sudler, Schmutzmaler; wiewol die letztere Bedeutung mehr von dem Worte Rhypograph (das man auch oft statt jenes Wortes braucht) gelten möchte, welches mehr einen solchen bezeichnet, der schmutzige Gegenstände darstellt. — Die Rhopographie, eben jene Malerei.

Rhyat (gr.), Thränenwarze, Thränenfistel im Auge.

Rhyptica (gr.), reinigende Mittel (eig. die den Schmutz wegführen).

Der **Rhythmometer**, s. Taktmesser.

Die **Rhythmopöie**, b. d. Griechen die Taktordnung: s. d. A.

Der **Rhythmus** (gr.), im allgem. eine successive Bewegung nach gewissen bestimmten Verhältnissen; dann besond. bei der Poesie die relative Dauer der Zeiten, welche man zur Aussprache der Sylben eines Verses gebraucht — das Sylbenmaaß, der Redefall; bei der Musik die periodische Eintheilung einer Reihe von Tönen, wodurch das Einförmige derselben Mannichfaltigkeit und Abwechselung erhält. In so fern man nun die Folge von Tönen in gleich lange Glieder eintheilt, so daß zwei, drei, vier u. m. Schläge ein Glied dieser Reihe ausmachen (was man auch Takt nennt), in so fern hat man den einfachen Rhythmus; werden aus mehreren Takten wieder größere Glieder gebildet, so daß zwei, drei, vier Takte allemal einen fühlbaren Abschnitt machen, so entsteht der zusammengesetzte Rhythmus. — Rhythmisch, abgemessen, gleichförmig.

Rialto, oder vielmehr Ponte di Rialto, heißt die berühmte Brücke im Mittelpunkte von Venedig, wo eigentlich Rialto die vorzüglichste unter den vielen Inseln, auf welchen jene berühmte Stadt erbaut ist, liegt. Sie ist von Palladio gebaut, besteht aus einem einzigen, über den Canal gehenden, Bogen, ist von Marmor, 43 Fuß lang, wird aber durch die darauf stehenden häßlichen Buden sehr verunstaltet.

Riat, s. Rhyat.

Ribadavia, ein angenehmer weißer, spanischer Wein, bei Riora in Neukastilien erzeugt.

Ribas, ein spanischer rother Wein, der in Catalonien wächst und über Barcellona verfahren wird.

Ribasso (ital.), bei Kaufl. Abzug oder Nachlaß am Preise.

Ribattiren (Rtkst.), fortrutschen, nachsetzen, wenn näml. ein Pferd sich in Courbetten vorn erhebt, dann mit den Hinterfüßen nachsetzt und dies immer wiederholt.

Ribben, Rippen, 1) i. d. Bkst. die sich kreuzenden Bogen eines gothischen Gewölbes; 2) b. Hüttenw. die eisernen Schienen über dem Treibheerde, welche in einem Kreise herumlaufen und den Hut zusammen halten; 3) an den Schiffen die krummen Hölzer, woran die Seitenbreter befestigt werden.

Ricambio (ital.), Rückwechsel: s. d. A.

Ricaneur, fr. (=nöhr) ein höhnisch Lachender; Spottvogel; auch der aus Dummheit lacht, ein Grinzer. Ricaniren, hohnlachen; auch einfältig lachen; grinsen.

Ricercata, ital. (Ridschercata) i. d. Tkst eine künstliche Fuge, worin nämlich noch verschiedene ungewöhnliche und künstliche Nachahmungen eingewebt sind.

Richard I., genannt Löwenherz, König v. England seit 1189. Ergriffen von der Wuth, Kreuzzüge zu thun, zog auch er mit Philipp, König von Frankreich, ins gelobte Land an der Spitze von 35,000 Mann, half den Christen Acre oder Ptolemais in Syrien einnehmen, zeichnete sich durch seinen Heldenmuth und Tapferkeit vor allen Theilnehmenden christl. Potentaten aus und hatte den Ruhm, den furchtbaren Saladin zu entwaffnen. Mit Philipp entzweit, ging er 1192 zurück, wurde durch Sturm an die Küste von Dalmatien verschlagen und, obgleich verkleidet, dennoch in Oestreich verrathen, und theils durch Stolz, theils durch Unterhaltung der sicilian. Unruhen gegen Oestreich verhaßt, vom Kaiser Heinrich VI. so lange gefangen gehalten, bis er sich mit 100,000 Mark auslöste. Bei seiner Zurückkunft fand er seinen Bruder Johann auf dem Throne, dem er aber verzieh, sich dann gegen Frankreich rüstete und bei Belagerung des Schlosses Chalus durch einen Pfeil tödtlich verwundet, bald darauf 1199 starb. Seiner Verordnung gemäß, kamen „seine Eingeweide, als der schlechteste Theil, nach Charonne, weil die dasigen rebellischen Unterthanen nichts Besseres verdienten; sein Herz nach Rouen, wegen der Treue dieses Orts; sein Körper nach Fontevraut zu den Füßen seines Vaters, vor dem er sich, wegen seines Ungehorsams, dadurch demüthigen wollte.“

Samuel Richardson, einer der berühmtesten engl. Romanendichter 1689 zu Derbyshire geb. Die Buchdruckerkunst erlernend, erwarb er sich nach und nach, und da er sich selbst eine eigene Buchdruckerei verschafft hatte, durch diese und durch seine Schriftstellerei ein ansehnliches Vermögen, das er größtentheils zur Unterstützung der Armen anwandte und in dem Rufe musterhafter Rechtschaffenheit 1761 starb. Drei Romane, Pamela, Clarissa und Grandison, besonders Clarissa, haben ihm bei der Nachwelt einen hohen Ruf und den Beinamen des Shakespears der Romanendichter, oder des Rousseaus der Engländer erworben; auch ins Deutsche sind seine Werke häufig, und neuerlich auch wieder seine Clarissa von dem würdigen Kosegarten (Lpz. 1790—93) übersetzt worden.

Armand du Plessis, Cardinal und Herz. von Richelieu (Rischeliöh), einer der größten französ. Staatsmänner, geb. 1585 zu Paris. Schon im 22. Jahre erhielt er das Bisthum Luçon und, vorzüglich von der verwittw. Marie v. Medicis (s. d. A.), der damaligen Reichsregentin, begünstigt, ward er bald Großallmosenier und Staatssecretair. Als der volljährige Ludwig XIII. von seinem Günstling Luines ganz beherrscht und verleitet, jene seine Mutter nach Blois verwies, mußte auch der dem König verhaßte Richelieu zwar ins Exil nach Avignon; allein Ludwig, der dessen Unentbehrlichkeit nur zu bald fühlte, rief ihn wieder zurück und Richelieu, welcher auch eine scheinbare Aussöhnung zwischen Marie und dem König stiftete, gewann (besond. nach Luines Tode) das vorige Ansehen, erhielt (1622) den Cardinalshut und kam 1624 als Minister in den Staatsrath, ward in der Folge Premier-Minister und machte sich nun bald durch seine weit aussehenden Plane für Erhebung der königl. Gewalt und Erweiterung der auswärtigen Macht des Reichs zum unbegränzten Beherrscher, so daß Alles sich dem herrschsüchtigen Cardinal unterwerfen mußte. Die Hugenotten, gegen die er selbst als Feldherr mit großem Ruhme commandirte, wurden von ihm unterjocht; die Geistlichkeit und das Parlament unterdrückt; am meisten aber beschäftigten ihn die durch Marie von Medicis veranlaßten Unruhen, gegen welche er, wegen

gewisser Beleidigungen, seine ganze Rache, obgleich er ihr eigentlich seine ganze Erhebung zu verdanken hatte, aufbot. Ihre Anhänger, vorzüglich Herz. Gasto v. Orleans und Herz. von Montmorency, welche die Waffen ergriffen hatten, wurden geschlagen und der letztere, vorzüglich durch Richelieu's Betrieb, 1632 enthauptet. — Marie starb, durch Richelieu dahin gebracht, im äußersten Elende. Aber auch die äußere Macht suchte er auf alle Art auszubreiten. Spanien und Oestreich mußten den allgewaltigen Einfluß dieses furchtbaren Ministers empfinden; Schweden wurde durch ihn im 30jähr. Kriege kräftigst unterstützt. Eine langwierige Krankheit machte endlich 1642 dem Leben eines Mannes ein Ende, dessen politischer Charakter eben so bewunderuswürdig, als sein moralischer schlecht war. Grausamkeit, Ehrgeiz, Herrschsucht, Rachsucht, die schändlichsten Ränke bezeichneten jeden seiner Schritte, die von Willkühr und Despotismus geleitet wurden, doch hatte er als Staatsmann die glänzendsten Verdienste. — Der Cardinal hatte den Titel eines Ministers; Ludwig XIII. nichts als den Titel eines Königs.

Das **Richtblei**, ein an einer Schnur befestigtes Blei, um die senkrechte Stellung der Körper damit zu erforschen und sie senkrecht zu richten; auch das **Bleiloth**, die **Bleiwage**.

Richtkorn, s. Visier.

Der **Richtpfennig**, ein Gewicht b. Münzwesen und Probieren der Metalle gebräuchlich. Er wird aus kapellirtem Silber in viereckige Stücken gegossen und diese so lange gefeilt, bis sie auf einer sehr genauen Probirwage richtig befunden werden. Die Mark (zu 8 Unzen oder 16 Loth) enthält 65,536 Richtpfennigtheile, oder 256 Pfennige, oder 3840 Gran.

Das **Richtscheit**, ein langes, dünnes Holz, die richtige, gerade Beschaffenheit eines Körpers damit zu erforschen; auch, als kleineres Werkzeug — ein Lineal.

Der **Richtsteig** heißt eine der ältesten Anweisungen zum Proceß im 14. Jahrh. verfertiget: es giebt deren zwei, nämlich den Richtsteig Landrechts, und den R. Lehnrechts. Nach Hommel rührt die Benennung von Richten (weisen, ordnen) her, also gleichsam ein Wegweiser. Als Verfasser nennt man bald Gerken, bald Herm. von Oesfeld.

Das **Ricinus-Oel**, ein gelblichgrünes Oel, von den Saamenkörnern des Ricinus (Wunderbaums), das als Arzneimittel gegen Kolik, Würmer ꝛc. gebraucht wird.

Ricochet- (Rikoschett-) Schuß, ein Bogenschuß, da die Kugel nach dem ersten Anprallen wieder in die Höhe und weiter springt: er kommt besonders bei der Artillerie vor.

Ricorso, ital. soviel, als Recurs (s. d. A.).

Ricōvĕro (ital.), Zufluchtnahme, Regreßnahme; s. Regreß.

Rideau, fr. (Ridoh) b. d. Ingen. eine kleine, lange Anhöhe, wovon ein Ort beschossen werden kann; dann auch bei einer Festung der Ort, wodurch man verdeckt bis zu dem Fuße eines Bollwerks gelangen kann.

Ridegast, s. Radegast.

Ridendo dicere verum (lat. Motto): lachend die Wahrheit sagen.

Rĭdicule, fr. (Ridikühl) lächerlich; daher: sich ridicül, sich lächerlich machen. Das Ridicule, die Lächerlichkeit. Bei den Damen nannte man vor einiger Zeit in der Modesprache Ridicule (vielleicht richtiger Reticule, Netzchen) einen bunten Arbeits- oder Strickbeutel,

worin sie Schnupftuch, Riechfläschchen ꝛc. führten; doch wurden diese in der neuern Modewelt durch Gibecieres (Schibesiere), eig. Waidtaschen — und diese wieder nach der allerneuesten Mode durch die Balantines verdrängt, welche (eig. aus dem Griech.) einen kleinen Sack bedeuten; hier aber kleine, von Seide und Silberdrath geflochtene, Körbchen mit gewölbtem Deckel, an vier Schnüren herabhängend, gleich einem Weihrauchfasse.

Ridingcoat, engl. (Reidingkoht) oder **Redingote**, fr. ein Reitrock, Reiserock, ein großer, weiter Oberrock.

Ridotto (ital.), ein Zufluchtsort; dann heißen besond. Ridotti zur Carnevalszeit gewisse Oerter (vorzüglich in Venedig ꝛc.), wo Faro, Baſſet ꝛc. gespielt wird und es giebt da 10 – 12 Zimmer, wo das Spiel zugleich eröffnet wird, jedoch dürfen nur Masken hinein gehen, und auch nur Nobili können hier Bank halten. Das franz. Redoute ist unstreitig davon.

Das **Ried**, s. **Rieth**.

Der **Riemen**, das **Plättchen**, i. d. Bkst. das kleinste unter den geraden Gliedern, das vornehmlich zwei runde Glieder von einander abzusondern dient.

Die **Riemen**, in der Schiffersprache so viel, als Ruder; dann auch die Seitenbreter eines Schiffs; ferner beim Wasserbau lange, wagrechte, oder aber zwerg an die Köpfe der Pfähle in einem Grundbau befestigte Hölzer.

Riënnisten — v. fr. rien (rieng), nichts — solche, die sich zu gar nichts, zu keiner Religionspartei ꝛc. bekennen.

Rienzi, auch **Cola de Rienzi** genannt, ein berühmter Volksempörer und Märtirer der Freiheit. Eigentlich hieß er Nicolaus Gabrini, geb. zu Anf. des 14. Jahrh., der Sohn eines gemeinen Gastwirths in Rom. Früh schon für die Wissenschaften und das Studium der Alterthümer eingenommen, wurde er, nachdem er ein Notariatamt erhalten, von dem Volke, das ihn seiner Einsichten und Tugenden wegen enthusiastisch verehrte, an Papst Clemens VI. nach Avignon geschickt, um ihn zur Verlegung der Residenz nach Rom zu bewegen. Clemens bewunderte ihn, kam aber, der Versprechungen ungeachtet, nicht; und plötzlich versammelte Rienzi das immer unruhiger gewordene Volk, vertrieb alle Adlichen, besonders die Colonna's, ließ sich zum Volkstribun ausrufen und stiftete eine, der alten Römischen ähnliche, Republik. Doch wurde er bald in Rom selbst geschlagen und zur Flucht genöthiget. Er floh — zu seinem persönlichen Feinde, dem Kaiser Carl IV. nach Deutschland, der ihn auch großmüthig aufnahm; aber, in der Folge argwöhnisch gemacht, ihn dem Papste zu Avignon überlieferte. Doch da der Adel in Rom zu mächtig wurde, ließ Innocenz VI. den Rienzi frei und schickte ihn nach Rom. Hier besiegte dieser den Adel aufs neue; er ward auch Römischer Senator, allein bald, als dem päpstl. Stuhle zu sehr ergeben, dem Pöbel verhaßt, der endlich sein Haus verbrannte und ihn, den Flüchtenden, der aber, erkannt, nochmals mit aller Beredsamkeit den Pöbel zu besänftigen suchte, aber durch einen Bedienten des Hauses Colonna niedergestochen wurde, nun mit unzähligen Stichen zerfleischte; der Leichnam eines der edelsten und uneigennützigsten Volksempörer wurde an den Galgen gehenkt und dann verbrannt, i. J. 1353.

Der **Riepel**, i. Hüttenb. der gewöhnliche Satz vom Gestübe, so wie er zu den Testen, Herden ꝛc. gebraucht wird.

Der **Riesbord**, die **Windlatten** (Schffb.), die an den Holzzellen an der Fütterung befestigte Planke.

Das **Riesenbette**, auch **Hünenbette**, **Hünengräber**, nennt man die Grabhügel der ehemaligen heidnischen Bewohner von Deutschland,

F 2

weil man aus dem großen Umfange derselben geschlossen hat, daß Riesen darunter liegen müßten. Eben so nennt man auch die in jenen Betten aufgefundenen Aschenkrüge Riesentöpfe.

Das Riesengebälke, i. d. Bkst. ein großer zierlicher Sims oder Kranz, womit eine sehr hohe Mauer bekrönt ist.

Das Riesengebirge, zwischen Schlesien und Böhmen, eins der höchsten Gebirge in Europa. Der höchste Theil davon ist die Schneekuppe (s. d. A.).

Die Riesenharfe, erfunden vom Abt Gattoni, ist dasselbe, was die meteorologische Harmonica (s. d. A. Harfe).

Der Riesenhund (Bgw.), ein Kasten zum Wegfördern der Erze.

Der Riesenkasten, Rüstkasten, b. Bgb. ein länglich viereckiger Kasten, worein die aus dem Förderschacht mit der Tonne herausgezogenen Erze gestürzt werden.

Das Rieß, im Papierhandel, eine Quantität Papier von 20 Buch. Zehen Rieß oder 200 Buch machen einen Ballen.

Der Riester, Erhöhung der Hand, des Fußes ꝛc.: s. Rist.

Das Rieth, Rohr, Schilfrohr; auch hier und da ein Bach; ingleichen eine sumpfige, moorige Gegend. Daher das Riethgras, eig. jedes Gras, das in sumpfigen Gegenden wächst; dann aber auch eine Grasart, dem Rohre (Rieth) ähnlich, die am häufigsten in feuchten, sumpfigen Gegenden wächst.

Der Riethanker, b. Wssb. der an einem Deiche mit Rieth (Rohr) bewachsene Anker, d. h. Ufer.

Das Riff (Seef.), eine lange Bank, aus Sand oder Felsen bestehend, die sich von den Seeküsten hinaus erstreckt und oft Klippen und Untiefen hat.

Rifondo (ital.), Gegenanschaffung für gezogene Wechsel.

Rigale (Wasserb.), ein kleiner Graben, das Wasser ab- oder zuzuleiten.

Rigatta, s. Regatta.

Das Rigaudon, fr. (Rigodong), ein kleines, zum Tanzen eingerichtetes Tonstück in ganzem Takt, von lebhafter, fröhlicher Bewegung, aus zwei Theilen (jeden zu 8 Takten) bestehend. In Ballets wird dieser Tanz, der von einem Tanzmeister, Rigaud, in der Provence erfunden sein soll, zum ernsthaften sowol, als scherzhaften Charakter gebraucht.

Vincenzo Righini, geb. zu Bologna 1758, einer der beliebtesten Opern-Componisten der neuern Zeit. In dem Conservatorium seiner Vaterstadt zu einem vorzüglichen Sopran-Sänger gebildet, hatte er jedoch zu lange Sopran gesungen und seine Stimme behielt, als sie in Tenor überging, immer etwas Heiseres, was ihm in Wien, wohin er sich einige Zeit begab, nur mäßigen Beifall brachte; desto höher aber ward ihm das Verdienst seiner trefflichen Methode angerechnet und bald ward er einer der gesuchtesten und geachtetsten Gesanglehrer. Als Kapellmeister des damaligen Kurf. v. Mainz seit 1788, fing er an, als Componist sich Ruf zu verschaffen; und 1793 als Kapellmeister nach Berlin berufen, begründete er jenen Ruf durch mehrere seiner Opern, Alcide, Armida, Enea nel Lazio, Tigrane, la Selva incantata, Gerusalemme liberata etc. aufs ausgezeichnetste, wiewol alle diese Werke mehr Concert-, als Theatermusik sind und als solche, besonders die Terzetten, Quartetten und Quintetten darin, den trefflichsten Genuß gewähren; fließender, glänzender Gesang, meisterhafte

Behandlung des Orchesters, edle, große Harmonie machen seine Compositionen zu den Lieblingswerken aller gebildeten Kunstfreunde. Für die Kirche schrieb er bloß eine Misse zur Kaiserkrönung Franz und ein Te Deum zu Berlin. Seine übrigen, sehr zahlreichen Lieder, Canzonetten rc. sind in jedes Sängers Händen, und unter seinen Schülerinnen, die er als Gesanglehrer gebildet hat, steht die rühmlichst bekannte Dem. Fischer in Wien, oben an. Er starb in seiner Vaterstadt Bologna i. J. 1812. — Auch seine Gattin, ehemal. Dem. Kneisel, geb. zu Stettin 1767, königl. preuß. Kammersängerin und seit 1794 mit ihm verheirathet, hatte den Ruf einer braven trefflichen Sängerin; allein in der Folge von ihrem Gatten geschieden, starb sie schon 1801 zu Berlin.

Rightboys, s. Whiteboys.

Der Rigiberg, einer der höchsten und schönsten Berge der Schweitz, zwischen dem Zuger- und Lucerner-See, auf dessen Spitze man die frappantesten ausgebreitetsten Aussichten genießt. M. s. die treffliche Beschreibung davon von J. H. Meyer, Zürich 1807.

Rigīd (lat.), starr, streng, scharf.

Der Rigor, lat. — Rigueur, fr. (Rigöhr) — die Strenge, Härte, Schärfe: daher rigore juris, nach der Strenge des Rechts, nach strengem Rechte.

Der Rigorist, derjenige, der in der Sittenlehre sehr strenge Grundsätze befolgt und gleichgültige Dinge schlechterdings nicht zuläßt: im Gegens. von Latitudinarier (s. d. A.). — Daher auch der Rigorismus, die zu strenge Sittenlehre.

Rigorös, hart, streng, scharf. Das Rigorosum (näml. examen), eine scharfe, strenge Prüfung; besonders auch das Doctor-Examen, weil es hier vorzüglich streng genommen — werden soll.

Riist (Schffb.), ein dickes, starkes, langes Bret, auf beiden Seiten des Schiffes, woran die Wände oder Hapttaue befestiget sind; jeder Mast hat auf beiden Seiten seine besonderen Riisten.

Rijolen, Rigolen, s. Riolen.

Rikoschett, s. Ricochet.

Rileh, eine in Rußland unterm Landvolke gebräuchliche und ganz einfache Leier.

Rimesse, s. Remesse.

Rinda, Rindur (nord. Myth.), die Erde, mit welcher Odin den Wode zeugte.

Rinforzando, ital. (abbrev. rinf. oder rf.) i. d. Tkst. verstärkend, in der Stärke wachsend, zunehmend; und zwar wird es von dem allmählichen Anwachsen eines und desselben Tones verstanden; es unterscheidet sich von Sforzando (abbr. sfrz. oder sf.) dadurch, daß dieses eig. ein plötzliches Herausheben des Tones vor den übrigen Tönen erfordert.

Der Ring (Schffth.), ein mathemat. Werkzeug, in Gestalt eines Ringes, die Sonnenhöhen damit zu messen.

Der Ring heißt auch beim Stabholzhandel eine Anzahl Dauben oder Stäbe von Eichenholz rc. zu 4 Schock oder 240 Stück.

Ringelgedicht, ein kleines Gedicht, was man jetzt vielmehr Rondeau (s. d. A.) nennt.

Die Ringelpauke, auch Rappel, war bei den Hebräern ein Instrument, ungef. von der Gestalt der Rakete, womit die Federbälle geschlagen werden. Durch die Mitte des Reifs ging ein Drath, woran metallene Ringe gereiht waren, die bei Bewegung des Instr. ein gellendes Geräusch machten. In morgenländ. Gegenden hat man dergl. noch h. z. T.

Ringerige (Bgw.), eine feine schwarze Siegelerde, welche in Norwegen gebrochen wird.

Der Ringkragen, b. Milit. ein silbernes Schildchen, beinahe wie ein Herz gestaltet, das die Officiere, wenn sie im Dienste sind, vorn über der Brust tragen, und worauf das Wappen und der verzogene Name des Regenten in Email angebracht sind.

Die Ringkugel, s. Armillarsphäre.

Der Rinken (Bkst.), soviel, als Reif (s. d. A.).

Rinnen: 1) b. d. Jägern leichte Garne, womit die Raubvögel gefangen werden; 2) b. Schffb. Abzüge, unten im Schiffraum angebracht, die das eingedrungene Wasser in die Pumpen leiten.

Der Rinnleisten, Karnieß, s. Corniche.

Riol (fr. Rigole), b. Wssb. eine kleine, dicke, unten durchgelegte Röhre; ein kleiner Traglrgraben der Minirer.

Riolen, Reolen, Rijolen, v. fr. Rigoler, i. d. Ldwirthsch. und b. Gärtnern ein Stück Land furchenweise umgraben oder umpflügen, damit die untere Erde herauf komme, oder auch diese gesiebt oder gereiniget werden könne. Daher auch der Riolpflug, der sehr tief geht und die untere Erde besser heraufbringt.

Ripel, s. Riepel.

Ripieno, ital. heißt i. d. Tkst. eig. mit vollem Chor: es wird über die Stimmen geschrieben, welche nur zur Ausfüllung und Verstärkung mitspielen, aber da, wo eine concertirende Stimme eintritt, pausiren. Daher heißen auch in einem Tonstück, wo nur eine einzige Hauptstimme den Hauptgesang hat, alle übrigen Ripienstimmen, welche dann dazu dienen, die Hauptstimme zu unterstützen und ihre Wirkung desto mehr herauszuheben. Der Ripienist, derjenige, der eine solche Stimme vorzutragen hat.

Ripopé, fr. eig. ein Ueberbleibsel, ein zusammengeschüttetes Gemisch; dann fig. etwas Zusammengestoppeltes, ein Mischmasch.

Riposo, ital. eig. die Ruhe: ein besonderer Kunstausdruck für Gemälde, welche todtes Geflügel, Hasen ꝛc. vorstellen: Still Leben.

Riposte, s. Risposte.

Rippen, s. Ribben.

Ripresa, ital. dasselbe, was Reprise (s. d. A.).

Risalit, Resalita (Bkst.), der Theil an einem Gebäude, welcher, durch alle Etagen hinauf, vor den übrigen etwas heraustritt, und meistens mit einem Fronton oder niedrigen italienischen Dache bedeckt wird — Vorsprung, Vorlage.

Risban, fr. Rißbank (s. d. A.).

Risberme (fr.), die Abdachung eines Festungswerkes am Meere, die gegen den Wellenstoß abgeböschet und gepflastert ist.

Das Risico, die Gefahr, das Wagstück. Riskiren, wagen, in Gefahr setzen, Gefahr laufen. Riskant, gewagt, gefährlich.

Risposta (ital.), Riposte, eig. Antwort, Erwiederung; eine treffende Antwort; dann auch das Ausschlagen eines Pferdes, das gespornt wird; i. d. Fchtkst. ein behender Gegenstoß, nachdem man des Gegners Stoß parirt hat. Rispostiren, schnell treffend antworten; einer Beleidigung herzhaft begegnen; Gegenstoß thun.

Der Riß, Abriß, Aufriß, Zeichnung, 1) i. d. Bkst. ein nach geometrischen Regeln und Handgriffen verfertigter Entwurf eines Gebäudes nach allen seinen Theilen; 2) d. Bgwk. eine Art des Bergbaues, wo ein Gang zu Tage ansetzt und gleich vom Tage hinein ein Bergbau unter freiem Himmel angelegt wird, so daß die Sonne bis vor Ort scheinen kann 2c.

Die Rißbank, ein in die See gehender künstlicher Damm, der vor Seehäfen aufgeführt zu werden pflegt.

Der Rist, eig. eine Erhöhung, der erhöhete Theil eines Dinges: z. B. bei Pferden der erhabenere Theil des Halses zu Ende der Mähne uber den Schultern, auch **Wiederrist** genannt; bei dem Fuße des Menschen der vordere erhabene Theil, zu dessen beiden Seiten sich die Knorren, oder Knöchel befinden.

Ristorno, Ritorno (ital.), eig. die Rückkehr; dann bei Kaufl. das Ab- oder Zurückschreiben eines Postens im Hauptbuche; ingl. die Aufhebung eines Assecuranz-Contracts, mittelst Zurückgabe der Prämie.

Ristretto (ital.), der kurze Inhalt, kurze Inbegriff, ein gedrängter Auszug; b Kaufl. der Auszug einer Rechnung. — Das **Staats-Ristretto** (eine Zeitung), ein kurzer Bericht von den Staatsbegebenheiten.

Risum teneatis amici (lat.): Haltet das Lachen an Euch, Freunde! — eine Stelle des Horaz, welche man öfters Andern bei etwaiger lächerlicher Aeußerung 2c. zuruft.

Risus Sardonius, das **sardonische Lachen,** oder diejenige krampfhafte Zusammenziehung der Muskeln, da es immer scheint, als ob der Patient lache..

Rite (lat.), auf gehörige Art, gebührend.

Das Ritornel (ital. ritornello) bedeutet ursprüngl. i. d. Mus. einige Perioden, welche von allen begleitenden Instrumenten gespielt und dann, wann die Hauptstimme pausirt, wiederholet werden. Jetzt aber versteht man darunter vielmehr den Theil einer Arie, eines Concerts 2c. womit gewöhnlich das Stück mit allen Instrumenten anhebt, die Hauptgedanken kurz vorträgt, worauf dann die Hauptstimme eintritt. Am Ende, wo diese aufhört, wird das Ritornel wiederholt.

Ritratta (ital.), eig. der Rückzug; i. d. Hdl. das Zurückziehen, d. h. wenn man eine, an uns gerichtete Tratte wieder zurücktrassirt.

Ritter waren ursprünglich in Deutschland diejenigen Freigebohrnen, welche ihren Oberen die schuldigen Kriegsdienste zu Pferde auf eigene Kosten leisten konnten. In der Folge hießen diejenigen reichen Gutsbesitzer so, die ihre Güter und Besitzungen unter der Bedingung der vorgedachten Dienstleistung erblich erhielten. Mit der Entstehung des sogenannten **Ritterwesens,** fangen die eigentlichen **Ritterzeiten,** zugleich aber auch der eigentliche **Lehensnexus** (s. d. A.) und die Entstehung des **niedern Adels** an, indem die **Bannerherren** (s. d. A.) mehrere von ihnen abhängige Ritter unter sich versammelten, die sie aus ihren Mitteln ausrüsteten und unterhielten. Seit der vom 16. Jahrh. an veränderten Kriegsverfassung heißen nun **Ritter** die Mitglieder eines adeligen weltlichen Ordens (z. B. des Maltheser Ordens, des blauen Hosenbandes 2c.).

Die Ritter-Akademie, eine Schul-Anstalt, wo junge Adelige in ritterlichen Uebungen sowol, als auch in den nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden.

Die Ritterbank, die Bank, worauf die Ritter und überh. Personen von niederem Adel bei gewissen Feierlichkeiten sitzen; dann zuweilen diese Personen selbst zusammen genommen.

Die Ritterdienste, Dienste zu Pferde, die ein Ritter wegen seines Gutes dem Lehensherrn im Kriege leisten muß.

Das Rittergut, ein solches Gut, dessen Besitzer dem Lehensherrn Ritterdienste zu leisten verbunden, außerdem aber von vielen anderen Beschwerden befreit ist. — In Sachsen giebt es schriftsässige und amtsässige Rittergüter: diese letzteren sind diejenigen, deren Besitzer das Amt, unter dem sie liegen, in Prozeßsachen ꝛc. als erste Instanz anerkennen müssen, und die auch keine Landtagsfähigkeit haben; schriftsässige aber, wo die Besitzer bloß in der Landesregierung oder sonst einem hohen Collegium, als der ersten Instanz, Recht zu leiden pflichtig sind; diese werden wieder eingetheilt in alt schriftsässige (oder alt kanzleischriftsässige), denen die Landtagsfähigkeit als ein dingliches Recht nebst Steuerfreiheit u. a. Rittergutsrechten zusteht; und in neu schriftsässige, die weder Landtagsfähigkeit noch and. ritterschaftl. Rechte haben, sondern bloß von dem Gerichtsstande des Amtmanns befreit sind.

Die Ritterhufe, eine Hufe, die zu einem Gute gehört, oder, außer dem Ritterdienste, von den übrigen Beschwerden frei ist.

Der Ritterorden war in den Zeiten der Ritterschaft eine Gesellschaft, von Fürsten errichtet, deren Mitglieder (Ritter) zur Beobachtung allgemeiner und besonderer Pflichten, hauptsächlich zur Ausbreitung und Beschützung der christl. Religion, Bekämpfung der Ungläubigen sich verbanden und durch äußerliche Zeichen von einander unterschieden; unter die ältesten dieser Art gehörten der Johanniter- (Maltheser-) Orden und der deutsche Orden (s. d. A.). H. z. T. im Allgemeinen: eine von Fürsten gestiftete Gesellschaft, in welche Personen von Adel zur Belohnung für geleistete Dienste aufgenommen werden.

Das Ritterpferd, eig. ein zum Kriege gerüstetes Pferd und Reiter, welche von adelichen Lehen- und Rittergutsbesitzern ihren Oberen gestellt werden mußten; dann aber und in der Folge versteht man darunter diejenigen Geldprästationen, welche Landesherren von ihren Vasallen und Rittergutsbesitzern als ein Aequivalent für die sonstigen Ritterdienste zu verlangen berechtiget sind. Diese Ritterpferdsgelder werden in Sachsen Donativ- und Präsentgelder genannt, welche dann gleich in einer bestimmten Summe mit 30,000, oder bei außerordentl. Fällen mit 40—50,000 Thlrn. u. m. von der ganzen Ritterschaft entrichtet werden.

Die Ritterschaft, überh. der niedere Adel durch ganz Deutschland; dann aber im engern Sinne diejenigen vom niedern Adel, welche wirklich rittermäßige Besitzungen haben. Sie war ehedem unmittelbar oder mittelbar; jene, welche keinem Reichsfürsten lehenspflichtig war, sondern ihre Besitzungen directe vom Kaiser und Reich erhalten hatte; diese, welche die Landeshoheit des Reichsstandes anerkennen mußten, in dessen Lande ihre Besitzungen lagen.

Der Ritterschlag heißt die feierliche Handlung, wodurch einer, vermittelst eines Schlages mit flachem Schwerdte auf den Rücken, zum Ritter geschlagen wird.

Ritterspiele — Turniere, v. d. franz. tourner (turneh), sich wenden, sich herumdrehen — hießen gewisse feierliche Schauspiele, welche in allerhand ritterlichen Uebungen, nach gewissen vorgeschriebenen Gesetzen, bestanden. Das Recht, an dergl. Spielen Theil zu nehmen, war ein persönliches Vorrecht des alten Adels, und Jeder mußte erst durch die Ahnenprobe beweisen, daß er von turniermäßigem Adel sei.

Der Rittersprung, oder eig. **Vorritt**, heißt eine nur in der Ober-Lausitz vorkommende Cerimonie, wo nämlich ein Vasall oder Ritter in einer ganz neuen vollständigen Rüstung auf dem Schloßhofe zu Bautzen das Pferd besteigen und damit zweimal um einen Kreis herumreiten muß, um dadurch zu beweisen, daß er noch bei vollen Kräften und somit berechtiget sei, vermöge des von Ferdinand I. der Ritterschaft der Ober-Lausitz 1544 ertheilten Privilegiums, sein schon auf dem Falle stehendes Lehen (s. Lehensfall Th. II. S. 285) unter den Lebendigen, z. B. durch Verkauf ꝛc., veräußern zu dürfen.

Die Rittertafel ist, ebenfalls bei der Lausitzischen Ritterschaft, ein eignes außerordentl. Gericht, welches bei vorfallenden Injurien und zwar von dem Landvoigt vor der versammelten Ritterschaft gehalten wird, wenn der beleidigte Theil die Sache nach Ritterrecht untersucht wissen will.

Die Ritterzeit heißt das Zeitalter vom 10. bis Ende des 16. Jahrh., wo die Ritterzüge, Liebesabenteuer, Ritterspiele rc. am meisten im Schwunge waren.

Das Rituale (v. lat. ritus, der Gebrauch, Cerimonie, besond. in der Religion), die römische Kirchen-Agende, worin alle bei Pflegung des Gottesdienstes zu beobachtenden Cerimonien aufgezeichnet sind.

Ritzeelinnen, türkische Leinwand aus Flachs gewebt, wie sie das türkische Frauenzimmer zu Schleiern gebraucht.

Der Rival, fr. (Riwahl) Nebenbuhler, Mitbewerber, Mitstreiter. Rivalisiren, mitbuhlen, wetteifern, um die Wette streiten. Die Rivalität, die Nebenbuhlschaft, Mitbewerbung, Eifersucht, Wettstreit.

Rivaliren, s. Revaliren.

Rivalso, ital. (Riw.) b. Kaufl. die Erholung wegen eines Vorschusses rc. so wie Regreß.

Herzog von Rivoli, s. Massena.

Rixdaler, eine Rechnungsmünze auf den dänischen Inseln, deren man sich allgemein bei Rechnungen bedient; auch das Stück von Achten genannt, weil er in acht Realen getheilt ist.

Rizé, i. d. Türkei ein Beutel oder Sack von 15,000 Ducaten, den man für eine Rechenmünze, wie etwa in Europa die Tonne Goldes, oder Million, nimmt.

Rizon, ein in Frankreich, besond. zu Lyon, gefertigtes gold- und silberreiches Gewebe, wo die Schlingen von Gold, die Blumen von Silber sind, von der Breite wie Grosdetours. Halb-Rizon, eig. der sogenannte frisirte Sammet.

Rizzio, s. Maria Stuart.

Iron Roads, engl. (Eiren rohds) s. Eiserne Wege.

Roannes, fr. gewisse schneidende Werkzeuge der Wundärzte; dann auch leinene Gewebe mit Baumwolle vermischt.

Rob, Roob, i. d. Apoth. ein verdickter Saft aus Pflanzen, Kräutern rc., z. B. Rob Sambuci, Holundermuß rc.

Roba, Robé (Seehandl.), so viel, als Waaren, Güter; dann auch, so wie Aroba, ein span. Gewicht und Maaß von 25 Pfd.

Robbe, s. Seehund.

Der Robber (Rober), im Whistspiel, zwei hintereinander gewonnene Partieen von Drei, die gespielt werden.

Die Robe (fr.), ein langes Schleppkleid der Damen (besond. bei Hofe). — Robe ronde (Rob'rongd), ein langes, vorn offenes, unten abgerundetes Frauenkleid. — Roben heißen daher auch seidene Kleider in ganzen Stücken, von Atlas, Grosdetours rc. mit Seide, Gold, Silber gestickt rc., die zu Damenkleidern dienen. Sie kommen aus China. Von der Robe hieß ehedem eine Hauptabtheilung des französ. Adels (entgegengesetzt der vom Degen), womit die durch ihre Aemter besonders im Parlamente geadelten bezeichnet wurden.

D. William Robertson, geb. 1721, einer der ausgezeichnetsten engl. Geschichtschreiber, von eben so großem Genie, als vortrefflichem Charakter, besonders durch seine Geschichte Carls V., die Geschichte von Amerika, hauptsächlich aber durch die Geschichte von Schottland berühmt. Er starb 1793 bei Edinburg, wo er 32 Jahre die Würde

eines Principals von der Universität (was bei uns etwa die Kanzler-Stelle ist) bekleidet hatte.

Maximilian Robespierre: ein Name, der nicht anders, als mit Abscheu genannt werden kann. Geb. zu Arras, ungef. 1757 oder 58, eines Advocaten Sohn, kam er in das Ludwigs-Collegium nach Paris, wählte, statt des ihm von seinem Gönner, dem Bischof von Arras, bestimmten geistl. Standes, die Rechtsgelahrtheit, kam als Advocat nach Arras zurück und ward erst bei der ersten Nat. Versammlung als Abgeordneter des Bürgerstandes von Arras, wiewohl mehr von Seiten seiner Lächerlichkeit, bemerkbar. Auch sein politisches Tagblatt erregte kein Aufsehen; nur erst nach der Flucht des Königs wurde er von den Jacobinern vorgezogen und so auch beim Volke beliebt. Er ward öffentl. Ankläger beim Criminal-Gericht und verwaltete diese Stelle, wider Erwarten, mit Unparteilichkeit und Gerechtigkeitsliebe. Doch bald änderte er die Rolle und nach den Mordscenen im September trat er, von Natur furchtsam, mit Muth und Frechheit auf; seine Macht, besonders seitdem er durch seine freche Vertheidigung gegen Louvet am 5. Nov. 1791 den Sieg davon trug und das Uebergewicht der Bergpartei über die Girondisten ganz befestigte, nahm täglich mehr und mehr zu: er stürzte die Partei der Gironde völlig (1793), vernichtete die Hebertisten (1794) und brachte selbst den Danton (s. d. A.) aufs Schaffot. Indessen erweckte die große Vorliebe der niedern Volksklasse, die oft in schwärmerische Verehrung für ihn überging, den Neid und die geheime Eifersucht der übrigen Demagogen. Er, Conthon und St. Just machten zwar ein fürchterliches Triumvirat; als aber der elende Heuchler an dem Tage, wo er das Fest des höchsten Wesens feiern ließ, nachdem er zum Präsident des Convents ernannt worden, frech genug sich als Wiederhersteller des Glaubens an Gott rühmte, da fing sein Ansehen allgemein an zu sinken. Durch das Schrecken der Proscriptionsliste suchte er sich noch zu halten. Allein, da mehrere Mitgl. des Wohlfahrtsausschusses erfuhren, daß auch ihre Namen darauf stünden, so wagten sie einen allgemeinen Angriff auf ihn; Tallien verdrängte ihn von der Rednerbühne und forderte verzweiflungsvoll den Convent auf, das Joch der Tyrannei abzuschütteln; mehrere Deputirte erhoben auch ihre Stimme; ein allgemeines Anklagedecret wurde beschlossen; Robespierre, der sich mit seinen übrigen Spießgesellen nach dem Gemeinhause geflüchtet hatte, wollte, da die Gensd'armes eindrangen, um sich der sämmtlichen Verschwornen zu bemächtigen, sich durch einen Pistolenschuß tödten; allein er zerschmetterte sich nur die Kinnlade und — das Ungeheuer empfing den folgenden Tag (28. Jul. 1794) unter allgemeinem Freudengeschrei seinen Lohn — unter der Guillotine.

Robinerien (fr.), lustige Streiche; Possen.

Robinson, ein engl. Matrose, welcher, durch Zufall auf eine südamerikan. Insel ausgesetzt, viele Jahre als Einsiedler leben mußte. Durch Beschreibung seiner Schicksale und besonders der Art, wie er, auf einmal in die Einsamkeit und den Naturstand zurückgeschleudert, sich die nöthigsten Bedürfnisse nach und nach selbst erzeugen mußte rc., hat er den ersten Anlaß zu den bekannten Robinsonaden gegeben, die lange der Modestoff romantischer Dichtungen gewesen sind.

Roborantia, lat. (von Roboriren, stärken, kräftig machen) stärkende Arzneimittel. Robust, stark, kräftig.

Roboth, Frohne, Frohndienst. Robothen, fröhnen.

Roc, fr. der Rochen (s. d. A.).

Rocaille, fr. (Rocallje) kleine Glasperlen, Korallen von mancherlei Farbe rc., Muschelwerk; dann i. d. Bkst. ein aus allerhand Steinen zusammengesetztes Werk, das wie ein Felsen aussieht; Grottenwerk. Rocailleur (=lljöhr), ein Grottenkünstler, der dergl. Grottenwerk fertigt.

Rocambole, eig. eine Art Knoblauch, Schlangenknoblauch; dann uneig. das Beste bei einer Sache. Besond. im l'Hombrespiel eine Art von Pot, zu welchem von jedem gewonnenen Spiele eine Marke abgesetzt wird, um dann eine Anzahl davon (meistens 10) auf einmal aufs Spiel zu setzen. Nach der Zahl der Rocambole pflegt man im Voraus die Dauer des Spiels zu bestimmen.

Der **Roche** heißt i. Schachsp. der fünfte und äußerste Stein unter den Officieren, welcher h. z. T. unter dem Bilde eines Thurmes oder Elephanten vorgestellt und auf die beiden letzten Seitenfelder gesetzt wird: Daher **Rochen**, **rochiren**, **rokiren**, den Rochen ziehen. — Dann heißt auch **Rochen** ein Seefisch, mit fünf Luftlöchern am Halse versehen, mit platt gedrücktem breiten Körper und stachelichten Schwanz.

Rochet, ein Oberkleid der röm. Priester mit Aermeln, das bis über die Knie geht, und über die gewöhnlichen Kleider gezogen wird.

Rocchetta (ital.), **Roquette** (fr.), eine Gattung Pottasche oder Soda, die von Acre und Tripolis kommt und zum Glasmachen gebraucht wird; jedoch ist die erstere die bessere.

Friedr. Eberh. von Rochow, ein um Oeconomie und besond. Verbesserung der Landschulen unsterblich verdienter Mann, geb. zu Berlin 1734. Erst auf der Ritterakademie zu Brandenburg, trat er im 15. J. in preußische Kriegsdienste, kam im 7jährigen Kriege, durch einen Schuß gelähmt, nach Leipzig, wo er **Gellert** kennen lernte, und begab sich dann auf seine Güter, um sich ganz dem Landleben und den Wissenschaften zu widmen. Er entwarf ein Werk zur Verbesserung des Schulunterrichts auf dem Lande (sein Versuch eines **Schulbuchs für Kinder der Landleute** rc., Berlin 1772, wurde mit großem Beifall aufgenommen und wiederholt aufgelegt); lieferte nun ein Muster für die allmählich ausgebreitete Reform der Landschulen und wurde, besond. durch seinen **Kinderfreund** (Berl. 1776), Schriftsteller für die Jugend. Aber auch für **Oekonomie** war er sehr thätig: Er gründete die **märkische ökonomische Gesellschaft** in Potsdam. Aus Patriotismus ließ er auch einige Jahre vor seinem Ende, das 1805 erfolgte, ein Monument auf die Schlacht bei **Fehrbellin** (wo der große Kurf. **Friedrich Wilhelm** v. Brandenburg 1675 die Schweden geschlagen hatte) errichten. Dauernder, als dieses, werden sein Andenken und seine Verdienste für die Nachwelt bleiben.

Rockenbol, f. **Rocambole**.

Bernhard Rode, Director der kön. Akad. der bild. Künste zu Berlin, geb. 1725 zu Berlin, gest. 1797, einer der bedeutendsten Historienmaler neuerer Zeit. Zu Paris (1750) genoß er den Unterricht des berühmten Carl **Vanloo**, und kam, nach vollbrachter Reise nach Italien, nach Berlin zurück, wo er durch seine Arbeiten und sein Betragen sich Aller Achtung und Liebe erwarb, und 1783 zum Director ernannt wurde. Seine Gemälde, worunter **Alexander**, der den ermordeten Darius mit dem Purpurmantel bedeckt; **Apelles** und der Schuster; ein Familienstück, ihn und seine Familie darstellend; ingl. mehrere Gemälde aus der Brandenburg. Gesch. rc., auch viele Kirchenstücke (besonders die Auferweckung von den Todten) eine vorzügliche Stelle einnehmen, radirte er meistentheils selbst in Kupfer.

Pierre **Rode**, geb. zu Bordeaux 1774, Schüler von **Viotti**, einer der jetzt lebenden berühmtesten Violinisten zu Paris, der in Rücksicht seines trefflichen Tons, seines geschmackvollen Vortrags und seiner außerordentlichen Fertigkeit von den Parisern für den vollendetsten Violinspieler Europas gehalten wird und auch durch Concerts für sein Instrument sich rühmlich bekannt gemacht hat. Im J. 1803 machte er eine Reise durch Deutschland (wo er auch Leipzig besuchte) und ging 1804 nach Rußland, wo er in Petersburg mit 5000 Rubel Gehalt angestellt wurde; doch kehrte er 1809 wieder nach Paris zurück.

Rodeland, Rodacker heißt ausgerodetes (ausgereutetes) — urbar gemachtes Land.

Georg Brydges Rodney, einer der größten engl. Seehelden, geb. 1718. Schon früh widmete er, eines Seeofficiers Sohn, sich dem Seedienste und machte sich 1759 durch das Bombardement von Havre de Grace (im Angesicht der französ Flotte unternommen) und 1762 durch Eroberung der Insel Martinique berühmt. In der Folge durchs Spiel in Schulden gerathen, flüchtete er sich nach Frankreich, wo man ihm große Anerbietungen machte, die er aber ausschlug und in der Folge, von dem Marschall von Biron durch bedeutende Summen zur Tilgung seiner Schulden unterstützt, nach England zurückkehrte. Dem Könige empfohlen, ernannte ihn dieser zum Befehlshaber der Westindien-Flotte, die zugleich Gibraltar entsetzen sollte. Rodney lief 1779 im Dec. aus und schon den 8. Jan. 1780 eroberte er 17 span. Transportschiffe, schlug den 17. Jan. die span. Flotte unter Don Langara, der selbst gefangen wurde, den er aber sehr großmüthig behandelte; eilte dann nach Westindien, suchte die französ. Flotte auf, wo es zu drei Gefechten, jedoch ohne Entscheidung, kam, landete dann gegen Ende des Jahres St. Vincent, und im Febr. 1781 eroberte er nicht bloß die Inseln St. Eustach, sondern auch St. Martin und Saba und zugleich 159 Kauffarteischiffe, eine Convoi von 30 Schiffen und mehrere Kriegsschiffe ꝛc. Allein seine wichtigste Heldenthat war der entscheidende Sieg am 12. April 1782 zwischen den heil. Inseln und der Insel Dominique über die französ. Flotte unter Grasse, welcher nicht nur fünf Linienschiffe der ersten Größe mit dem Admiralschiffe Ville de Paris verlor, sondern auch selbst gefangen wurde. Rodney wurde wegen dieses Sieges, welcher Jamaika den Engländern rettete, zum Pair und Baron von Großbritannien ernannt und das Parlament gestand ihm 2000 Pfd jährliche Pension zu. Der große Held starb im J. 1792.

Die Rodomontade (span.) Pralerei, Aufschneiderei; ungef. was h. d. franz. Gasconade oder Fanfaronnade ist.

Rodondos, weiße flandrische, walzenförmig (daher der Name) gelegte Leinen, ¾ bis ⅘ breit.

Roede, ein Maaß für feuchte Dinge bei den Niederländern, aus 10 Ahmen: sie wird in 2 Faß, jedes zu 2200 Pfd., getheilt.

Rodos, Rodus, s. Rhodus.

Roef, holländ. (Ruf) ein abgesondertes Zimmer auf den Schiffen und Zugbarken — Cajüte.

Die Roehrenfahrt, b. Wasserleitungen, eine Reihe mehrerer auf einander folgender, mit einander verbundener Wasserröhren.

Roemals, Romals, Roumals, baumwollene, ostindische Hals- und Schnupftücher.

Der Römer: so heißt das, ehedem bei der Kaiser- und Königswahl merkwürdige, Rathhaus zu Frankfurt a. Main. Hier wurden nämlich die der Wahl vorausgehenden feierlichen Conferenzen, in der davon benannten Conferenzkammer, gehalten. Auch nahm auf dem daselbst befindlichen großen Saale jeder Kaiser nach seiner, in der Bartholomäus-Kirche vollzogenen Krönung von dem Rathe und den Beamten die feierliche Huldigung an. Eben hier waren zugleich die Brustbilder aller römischen Kaiser von Augustus bis auf Leopold II. aufgestellt. Merkwürdig, daß für den letzten deutschen Kaiser kein Raum mehr vorhanden war.

Römermonate hießen ehedem im deutschen Staatsrechte gewisse Geldabgaben, welche der Kaiser bei außerordentl. Vorfällen zur Bestreitung der Kosten von den Ständen des deut. Reichs verlangen konnte. Sie schreiben sich von den Römerzügen her, wo nämlich die deutschen Kaiser,

kurz nach ihrer Wahl und Krönung, nach Rom, und zwar in sehr zahlreicher Begleitung ihrer Reichsvasallen, reisten, um sich auch vom Papste krönen zu lassen. Als in der Folge die Kaiser zu diesem, von Maximilian I. zuerst für unnöthig gehaltenen, Römerzuge statt der Vasallen ihr eigenes Militair mitnahmen, so forderten sie dafür als eine Vergütigung von den deutschen Reichsständen das baare Verpflegungs-Geld auf einen Monat (als wie lange gewöhnlich dieser Zug dauerte), welches zusammen die Summe von 128,000 Gulden! betrug, und welche auch bewilliget wurden. Zu Beitreibung dieser Römermonate, deren Maßstab nachher auch für andere außerordentliche Reichssteuern beibehalten wurde, waren in mehreren Städten, welche den Namen Legstädte bekamen, Cassirer oder Pfennigmeister angenommen.

Die **Römerzinszahl** (lat. Indictio Romana) ist ein Zeitraum von dreimal 5, oder 15 Jahren. Sie schreibt sich von den Quinquennalien der Römer (s. d. A.) her, an welchen Festen allemal die Zinsen oder Abgaben von den unterworfenen Völkern eingefordert wurden. Die Rechnungsart ist jetzt ganz überflussig, und hatte nur noch zuvor für Notarien einige Bedeutung, weil diese in ihren Instrumenten jederzeit, außer dem Jahre Christi und dem Regierungsjahre des deutschen Kaisers, auch noch die Römerzinszahl mit aufführen mußten.

Römerzug, s. zuvor Römermonate.

Der **Römische König** war ehedem, nach der deutschen Reichsverfassung, der eventuelle deutsche Kaiser, welcher im Voraus und noch bei Lebzeiten des Kaisers als Nachfolger desselben unter den nämlichen Feierlichkeiten, Beschwörung der Capitulation rc. gewählt und gekrönt wurde, um auf den Todesfall des letztern sogleich als deutscher Kaiser auf- und die Regierung anzutreten.

Römische Säule, s. Säulenordnung.

Römische Schule, s. Schule.

Roe Neu (Ru-Neug), das größte Längenmaaß im Kgr. Siam, und zwar die siamische Meile, ungef. 2000 Toisen lang.

Rösche (b. Bgw.): 1) die Abweichung von der wagerechten Linie niederwärts, die der Wasserseige auf einem Stolln gegeben wird, um den Abzug des Wassers zu bewirken; 2) ein unter der Dammerde geführter Graben, die Tagewasser ab- oder die Aufschlagwasser auf das Kunstrad zu führen.

Rösches Erz (Hüttenw.), Erz, das zwar gepocht, aber doch nicht ganz klein gepocht ist: entg. dem zähen Erz.

Der **Rösselsprung** heißt im Schachspiel das schwere Kunststück, wenn man den Springer mit 64 Sprüngen dergestalt durch die 64 Felder des Bretes bringt, daß jedes nur einmal berührt wird und der Stein zuletzt dahin kommt, wo er ausgegangen war. Große Mathematiker (z. B. auch Euler) haben sich mit diesem schweren Problem beschäftiget. Man s. auch den Reichsanz. 1797 und 98 (N. 27 rc.)

Die **Röste**, i. Hüttenb. der zubereitete Platz, wo sich das Rostbette mit dem Roste befindet (s. nachher Rösten); dann auch der Ort in einem Teiche, worin Flachs und Hanf geröstet wird; endlich beim Grappbau der Grapp, der aus der Rinde und den kleinen Wurzeln zubereitet wird.

Rösten, eig. über einem Kohlfeuer auf einem Roste braten; dann heißt in weiterer Bedeutung im Hüttenb. das Rösten die erste Bearbeitung der Erze vermittelst des Feuers, wo die wilden Unarten, oder die schädlichen, flüchtigen, schwefeligen Theile, durch Kohlen- oder Holzfeuer aus den Erzen (welche man in eignen Röststätten schichtweise zwischen Kohlen oder Holz gelegt) getrieben werden, worauf dann erst das eigentliche Schmelzen vorgenommen wird. J. d. Oek. heißt den Flachs rösten,

ihn, nachdem er gerauft worden, so lange in der Feuchtigkeit liegen lassen, bis der äußere Bast mürbe wird, und sich gewissermaßen zerreiben läßt.

Rok, s. Roek.

Rogate (lat.), eig. Betet: so wird der fünfte Sonntag nach Ostern genannt. Die Rogation, bei den Röm. die Anfrage beim Volke oder der Vortrag zu einem Gesetze, einer Verordnung 2c. Rogationen (b. d. Kath.), öffentliche Gebete drei Tage vor Himmelfahrt.

Rogatons (fr.), unbedeutende Papiere, auch wol Bettelbriefe; dann auch geringe, aufgewärmte Speisen — fig. etwas Aufgewärmtes.

Rogatoriales, Bittschriften, Ersuchungsschreiben.

Der Rogenstein, gr. Oolithus (Mineral.), eine Art Tropfstein, aus kleinen, dem Fischrogen ähnlichen Körnern bestehend. Sind die Körner wie Erbsen groß, so heißt er Erbsenstein (Pisolith).

Roh heißt b. Hüttenw. unrein, musig, klumprich; die Arbeit beim Schmelzen heißt roh, wenn sie nicht flüssig und rein geht.

Cardinal Rohan, s. Gr. de la Motte (Th. III. S. 135).

Die Roharbeit, Erze, die noch roh, wie sie aus den Hütten kommen, ohne sie vorher zu rösten, mit zugeschlagenen flüssigen Schlacken geschmolzen werden, um das in den Erzen zerstreute Silber ins Enge oder in kleinere Masse zu bringen.

Das Roheisen, dasjenige Eisen, welches man auf Eisenhüttenwerken dadurch erhält, daß das Metall aus den Eisensteinen durch einen Zusatz von Kohlen im Hohofen geschmolzen wird, welches man Reduciren nennt. Ein solcher Hohofen muß ein Jahr lang und drüber ununterbrochen im Gange erhalten werden.

Rohe Mark (Gegenth. von feiner Mark), dasjenige Metall, welches noch nicht geläutert ist.

Rohe Schicht, Rohschmelzen heißt b. Hüttenw. die Arbeit beim Silberschmelzen, da geringhaltige Erze mit Schlacken und Kiesen ohne Blei geschmelzt werden.

Der Rohofen, in den Schmelzhütten der Ofen, wo mit Zuschlag der Frischlacken die geringhaltigen Erze, Kies- und Silberschliche geschmolzen, und aus ihnen dann das Rohlech (eben das durch diese Arbeit herausgeschmolzene Silbererz) erzeuget wird.

Rohreisen sind b. Hüttenb. Krücken, die Steinkohlen und das Feuer damit aufzulüften.

Rohrflöten (Orgelb.), Orgelstimmen von Zinn und auch von Holz, von 16, 8, 4, 2, 1 Fuß gedackt: im Hute steckt eine enge Röhre (daher der Name), wodurch der Ton heller, als im Gedackten wird.

Rohrwein, der Saft aus dem Zuckerrohre.

Das Rohrwerk bei Orgeln, s. Schnarrwerk.

Rohrzucker, der aus dem Zuckerrohr gemacht wird.

Rohschmelzen, s. zuvor Rohe Schicht.

Der Rohstahl, Rohstahleisen, auch natürlicher Stahl, ein brüchiges, klüftiges, hartes und sprödes Eisen, welches durch eine einfache Schmelzung unmittelbar aus dem Roheisen erhalten wird.

Der Rohstein heißt ein durchschwefelter metallischer Stein, welcher durch das Rohschmelzen oder die Roharbeit erhalten wird: er besteht aus Schwefel, Kupfer, Eisen u. a. Metallen.

Rokosz hieß sonst in Polen eine gewaffnete Verbindung des Adels, ohne Vorwissen des Königs, wodurch man sich zum Widerstand, im Falle von Unterdruckung oder Einschränkung der Freiheit, verpflichtete.

Roland (**Rutland**), ein berühmter Feldherr und Schwestersohn Carls des Gr. aus dem 8. Jahrh. nach Chr., welcher bei des Kaisers Rückzuge aus Spanien von den Basken auf dem pyrenaischen Gebirge erschlagen wurde. Von ihm leitet man

die **Rolantsäulen**, **Rolande**, **Rulandsbilde**, her, welche ihm zum Andenken von den Sachsen errichtet worden sein sollen und aus großen steinernen Statüen oder hölzernen Bildern, zum Theil in colossalischer Form, bestehen, die einen Mann in voller Rüstung, mit einer Krone auf dem Haupte, dem Schwerdte in der Rechten, den Reichsapfel oder Adler in der Linken, vorstellen. Allein der Ursprung dieser Säule fällt wol zwei Jahrh. später; und richtiger ist es, sie mit den **Weichbildern** (s. d. A.) in eine Stelle zu setzen, wo man denn diese **Rulands**= oder **Rolandssäulen** vom Worte **Rügen**, Gericht hegen, anklagen und **Land** oder Bezirk herleitet — mithin **Rügeland**, oder ein besonderer Gerichtsbezirk.

Rolim, der oberste Priester in Pegu.

Die **Rollbrücke**, eine auf eisernen Rollen stehende Brücke, die sich seitwärts von einander thut; auch eine auf hölzernen Walzen ruhende Brücke, die sich vorwärts über den Graben schieben läßt.

Die **Rolle** (außer vielen bekannten Bedeutungen), i. d. Bkst. eine Art Krag= und Schlußstein, an den Seiten mit Schnörkeln versehen, welche einem zusammengerollten Papiere ähnlich sind; i. Bgb. ein viereckiges, aus Brettern zusammengeschlagenes Gerinne, wodurch die Erze, Steine, Erde 2c. von einer Höhe herabgestürzt werden. Ferner heißt auch **Rolle**, ein wollener Zeug, eine Gattung von Molleton 2c., im Stockfischhandel eine Anzahl von 180 Stück Fischen — endlich auch ein ostindisches Gewicht, das ⅞ einer Unze beträgt.

Joh. Heinr. Rolle, ein verdienter Kirchencomponist, geb. zu Quedlinburg 1718, der nachher zu Magdeburg, wo sein Vater Musikdirector ward, sein Talent entwickelte und schon im 13. Jahre ein vollständiges Kirchenstück verfertigte, im 14. schon Organist an der Peterskirche ward, dann noch zu Leipzig 1736 die Rechte studirte, in Berlin 1740 als Kammermusicus in königl. Dienste trat und 1752 seines Vaters Stelle in Magdeburg erhielt, wo er auch 1785 starb. In seinen vortrefflichen Oratorien, wie der **Tod Abels**, **Abraham auf Moria**, **Lazarus** 2c., reißen sanfte edle Melodieen, reine Harmonie, besonders aber die musterhaften Chöre jeden Zuhörer zu den religiösesten Empfindungen hin.

Rollen, die Erze durch eine Rolle (s. zuvor) stürzen. Dann heißt auch bei der Schiffahrt **Rollen** (auch schwingen, schlenkern), wenn ein Schiff sich abwechselnd bald auf die eine, bald auf die andere Seite bei der Bewegung der Wellen legt. Bei den Jägern heißt es von vierfüßigen Raubthieren, wenn sie sich begatten — **rollen**.

Rollette, eine Gattung Leinwand in Flandern gefertigt.

Rollig heißt b. Bgb. das Gebirge, das nicht hält, sondern nach und nach immer mehr herunter fällt — rollt.

Charles Rollin (Rolleng), ein bekannter französ. Geschichtschreiber, geb. 1661 zu Paris. Der Sohn eines Messerschmids, war er zwar auch zu diesem Handwerke bestimmt; allein durch einen Benedictinermönch wurde er für die Studien erhalten: er ward bald Professor der Beredsamkeit, erhielt 1694 das Rectorat der Universität zu Paris, lebte jedoch nachher, da er wegen seiner Anhänglichkeit an die Jansenisten den Jesuiten verdächtig ward, als Privatmann und starb 1741, nachdem er noch zuletzt die Ehre eines vertrauten Briefwechsels mit **Friedrich dem Einzigen**, damals noch Kronprinz v. Preußen, genossen hatte. Seine Anweisung z. Studium d. schönen Wiss. (in 4 B.), seine vortreffliche alte Gesch. (in 13 B.) und eine Römische Geschichte (bis zum 8. Bde.) haben

ihn wegen seiner Eleganz, Annehmlichkeit auch seines genauen Studiums der besten Quellen zu einem vorzüglichen Schriftsteller für die Geschichte und zu einem Classiker der franz. Literatur erhoben, obgleich er nicht kritisch genug schrieb, auch zu viel moralische Digressionen machte.

Die **Rollzeit** (Jgrspr.), die Zeit, wo die vierfüßigen Raubthiere sich begatten (**rollen** — s. d. A.).

Rom, dies alte und berühmteste Reich in der Vorzeit, wurde als als ein ganz schwacher Staat 753 J. vor Chr. von **Romulus** (s. d. A.) gegründet, machte sich aber bald durch weise Gesetze und durch Tapferkeit allen Nachbarn furchtbar: es wuchs zu einer beträchtlichen Größe empor, ohne daß es, selbst durch den Umsturz des **Königthums** unter **Tarquin** (s. d. A.), wodurch es 509 vor Chr. zu einer **Republik** ward, im Ganzen an jener Macht verlohren hätte. Auch die Streitigkeiten zwischen **Patriciern** und **Plebejern** (s. d. A.) bewirkten keine Auflösung. Größer war die Veränderung, welche die **macedonischen Kriege**, und die Einnahme von **Carthago** und **Corinth** (145 vor Chr.) im röm. Nationalcharakter bewirkten. Weichlichkeit, Ueppigkeit, Habsucht nahmen jetzt überhand; die Oberherrschaft gerieth an einzelne Anführer und durch die blutigen Verfolgungen eines **Marius** und **Sulla** (85—77 vor Chr.) wurde Italien verwüstet, aller Patriotismus — trotz den Bemühungen eines **Brutus**, **Cato**, **Cicero** (s. diese Art.), die Republik zu retten — verschwand und **Octavian** endlich gelangte (26 J. vor Chr.) unter dem Namen **Augustus** zur Würde eines Alleinherrschers über das übergroße **Römische Reich**, dessen Flächeninhalt damals an 100,000 geograph. Quadratmeilen betrug. Unter Abwechselung von guten Regenten, wie **Vespasian**, **Trajan**, **Hadrian**, den **beiden Antoninen** 2c. mit den unwürdigsten Geißeln der Menschheit, einem **Tiberius**, **Nero** u. a. erlitt das Reich endlich eine Totalreform unter **Constantin d. Gr.** (325 nach Chr.), der theils die christl. Religion zur Statsreligion erhob, theils eine neue Eintheilung und ein neues Verwaltungssystem einführte. Die Theilung des Reichs, welche **Theodosius** (395) vornahm, brachte es dem Verderben näher. Der **Occident** wurde unter **Romulus Augustus** i. J. 476 durch den **Odoacer** (s. d. A.) unterjocht und ein Staat ging unter, der 1229 Jahr bestanden und durch seine ungeheure Größe die übrige Welt gleichsam erdrückt hatte. — Aus seiner Asche erhob sich nach und nach das fürchterliche Regiment, das die gesammte Christenheit Jahrhunderte hindurch in die furchtbarsten Fesseln warf; und als Residenz der **Päpste** erhob **Rom** aufs neue sein Haupt (s. d. A. **Papst**). — Für Cultur und Wissenschaften haben sich die **alten Römer**, obgleich Nachahmer der Griechen, unstreitig großes Verdienst erworben. Die großen Männer jeder Art, die es hervorgebracht, leben in dem Andenken der Nachwelt, und Künste und Wissenschaften sanken erst dann, als auch das Reich selbst seinem Verfalle allmählich entgegen ging. — Uebrigens wird diese Hauptstadt Roma auf Münzen und sonst als gewaffnete Pallas mit Helm, Schild und Lanze abgebildet: auf dem Schilde stehen, statt des Medusenkopfes, die Buchstaben: S. P. Q. R. (Senatus Populusque Romanus); i. d. Rechten eine kleine Bildsäule (die Siegesgöttin oder das Palladium).

Romals, s. **Roemals**.

Der **Roman** ist die erdichtete Erzählung von einer Reihe zusammenhängender Begebenheiten, die das Schicksal und die Verhältnisse der darin aufgeführten Personen in solchen Abwechselungen zeigen, daß die Theilnahme bis zu einem hohen Grade der Erwartung gespannt, und durch eine sonderbare Auflösung befriedigt wird. Es kann also dergleichen in vielerlei Arten geben: historischen (dem eine wahre Geschichte zum Grunde liegt), politischen, satyrischen Roman 2c., besonders aber versteht man die Erzählung einer Liebesgeschichte darunter. — **Romanhaft**, was einem Roman ähnlich sieht; abenteuerlich, übertrieben.

Romance, s. **Romanze**.

Romanesque: dasselbe, was **Gaillarde** (s. d. A.).

Romanische Sprache, eig. jede westlich-europäische Sprache, die aus einer Vermischung des Lateins mit den Sprachen der, von den Römern unterjochten, Völker entstanden ist; besonders aber eine gewisse verdorbene und verstümmelte lateinische Mundart, die man noch zum Theil in gewissen Gegenden Graubündtens spricht.

Romanische Treppe, eine solche, die gar keine Stufen, sondern einen bloßen Abhang hat, über welche man also auch bequem fahren und reiten kann.

Romantisch, alles, was durch Seltsamkeit (im guten und schlimmen Sinne) von dem Gewöhnlichen abweicht — so, wie es in den meisten Romanen vorkommt. Ein **romantischer Charakter**, in welchem Neigung zum Ungewöhnlichen, Liebe, Patriotismus etc., oder auch Vernachlässigung des Herkommens, der Formalitäten etc. hervorstechend sind. Eine **romantische Gegend**, eine vorzüglich schöne, bezaubernde Gegend; daher auch i. d. Malerei **romantischer Styl**, die Vorstellung einer Gegend mit Ruinen etc.

Die **Romanze** war ursprünglich so viel, als **Roman**; in unserer jetzigen Sprache ist sie fast gleichbedeutend mit **Ballade** — ein kurzes erzählendes Lied, bald scherzhaft, bald rührend: Liebe und Heldenthaten waren ihr frühester Stoff.

Romberg ist der Name einer für die musikalische Welt sehr interessanten Familie, die zu Bonn in seltener Eintracht lebte, indem die beiden Brüder **Anton** und **Heinrich Romberg**, die Stammväter, jeder drei musikalische Kinder (Eine Tochter und zwei Söhne) hatten. Von jenem, **Anton R.** ist der berühmte

Bernhard Romberg (geb. 1770), der älteste Sohn, einer der ersten Virtuosen auf dem Violoncell. Seine bewundernswürdige Fertigkeit, noch mehr sein gefühlvoller hinreißender Vortrag, besonders im Adagio, haben ihm eben so, wie seine vortrefflichen Compositionen für sein Instrument, allenthalben den höchsten und gegründetsten Beifall erworben. — Mit seinem Vetter **Andreas R.** (s. nachher) ging er 1793 nach Hamburg, 1795 auf Reisen nach Deutschland und Italien und 1797 nach Hamburg zurück; dann 1799 **allein** über England und Spanien nach Lissabon, wurde dann 1801 zu Paris als Prof. am Conservatorium angestellt, kam aber 1803 nach Hamburg zurück und 1805 nach Berlin in die königl. Kapelle. In der neuesten Zeit machte er Reisen durch Rußland, Schweden etc.

Andreas Romberg (der älteste Sohn von Heinrich R.), geb. 1769, behauptet nun auch als Virtuos auf der Violine, zugleich aber auch als Componist, einen sehr bedeutenden Rang. Schon im 13. Jahre ließ er sich mit den schwersten Concerten hören; in der Folge kam er, so wie **Bernhard**, als Kapellmusicus nach Cölln, machte dann mit diesem die vorher erwähnten Reisen, wurde ebenfalls in Paris angestellt und blieb nun nach seiner Zurückkunft in Hamburg, wo er sich besonders seinen, mit so vielem Beifall aufgenommenen, Compositionen, die sich an Originalität, Geschmack und Reinheit des Satzes in hohem Grade auszeichnen, widmete. Im J. 1809 wurde er von der Univers. Kiel zum **Doctor** ernannt.

Romeka, ein Nationaltanz der Türken, wo die Gesellschaft, an den Händen sich haltend, in einer krummen Linie oder Kreise um Einen herumtanzt, der ein Schnupftuch, nachdem er es unter manchen Bewegungen geschwenkt hat, zu den Füßen einer begünstigten Schönen wirft, die es dann aufnimmt und ihm nachahmt.

Romulus, jener Stifter des merkwürdigen Roms, lebte in der Mitte des 8. Jahrh. vor Chr. zu **Alba Longa**, einem kleinen Königreiche in Latium. Seine Mutter, **Rhea Sylvia**, eine vestalische Jungfrau,

welche das Gelübde der Keuschheit verletzt hatte, gebahr die zwei Zwillingsbruder, Romulus und Remus. Die Fabel giebt den Gott Mars als Vater an, und Beide sollten, am Ufer der Tiber ausgesetzt, von einer Wölfin gesäugt worden sein. Kriegsthaten und Räubereien waren ihre Beschäftigungen; und als einst Remus gefangen wurde, sammelte Romulus ein kleines Heer, entthronte den Amulius, welcher dem Großvater der beiden Bastarde, Numitor, das Reich entrissen hatte, setzte diesen wieder ein und er selbst legte nun mit seinem Bruder am Ufer der Tiber eine Stadt, das so berühmt gewordene Rom an, das auf sieben Hügeln errichtet wurde. Doch schon bei der Gründung befleckte Romulus bei einem entstandenen Streite, die Mauern mit seines Bruders Blut. Er berief Flüchtlinge aus allen Staaten an sich, und vereinigte den Staat der Sabiner durch eine sonderbare List mit dem seinigen. Er stellte, da es den Neulingen fast gänzlich an Weibern fehlte, öffentl. Spiele an, zu welchen sich die neugierigen Sabinerinnen häufig einstellten. Auf ein gegebenes Zeichen fielen die Römer unter sie, raubten so viel Frauenzimmer, als sie bekommen konnten, und der dadurch entstandene Krieg endete zuletzt — mit Mariagen und Staaten-Verein. Romulus machte sich furchtbar, das Glück begünstigte ihn, doch ward er nun Despot, und wahrscheinlich auch das Opfer seines Despotismus; denn einst, im 37. J. n. Roms Erb. war er auf einmal bei einem heftigen Gewitter verschwunden — die Senatoren gaben vor, er sei lebendig gen Himmel geholt worden. Als Gesetzgeber und Gründer eines Staates, der in der Folge die Weltherrschaft erlangte, ist und bleibt er merkwürdig.

Der **Rond**, fr. (Rong) beim Tanze der Kreis, den die Tanzenden, Hand an Hand gefaßt, bilden.

Ronde, fr. (Rongde) Runde, b. Milit. der Kreisgang der dazu bestellten Wache, besonders in der Nacht, um die Posten zu besichtigen ꝛc., s. Patrouille.

Das **Rondeau**, fr. (Rongdoh) Rondo, ital. in der Poesie und Musik ein kleines Gedicht oder Lied von mehreren Strophen, wovon allemal die ersten, nach Beendigung jeder folgenden Strophe, wiederholt werden — ein Ringelgedicht, Rundgesang. Auch für die bloße Instrumentalmusik giebt es häufig Rondeaus (in Concerten, Sonaten ꝛc.), wo denn allemal, nachdem ein einzelner Satz unter mancherlei Abwechselungen der Modulation durchgeführt worden, das Hauptthema wiederholt wird.

Das **Rondel** (fr.), i. d. Bkst. ein Rundwerk; runder Platz, von Häusern rund herum eingeschlossen; besond. in der ehemal. Krgsbkst. ein starker runder Thurm, der statt der Bastei in einer alten Festung diente; auch weite, runde, von Erde aufgeworfene und mit einer niedern Zwingermauer umgebene Werke.

Rondelet, in Frankreich eine Gattung Segeltuchs.

Rondelette, fr. eine Floret- und Flockseide von der schlechtesten Art; dann auch eine Gattung Leinwand.

Roob, s. Rob.

Ropographie, s. Rhopograph.

Roquelaure, fr. (Rok'lohr) Reiserock, Regenmantel.

Gaston Jean Baptiste Herzog von **Roquelaure** (Rock'lohr), Pair von Frankreich, Ritter der könial. Orden ꝛc., war eigentlich als ein tapfrer Soldat ausgezeichnet, so daß er bis zum Gen.-Lieutenant stieg und 1652 zum Herzog und Pair, und 1676 zum Statthalter von Guienne ernannt wurde. Dennoch hatte er einen noch größern Ruf als Lustigmacher am Hofe Ludwigs XIV. und wirklich fehlte es ihm dazu weder an Witz, noch an Freimüthigkeit. Seine Einfälle sind in einer Schrift: Le Momus françois, ou les avantures du duc de Roquelaure, gesammelt. Er starb zu Paris 1683.

Roquemaure, fr. (Rock'mohr) ein guter rother Franzwein, der auch in Deutschland unter dem Namen Petit Bourgogne bekannt ist.

Roquevaire (Rock'währ), ein trefflicher rother, auch weißer Provencer-Wein von angenehmen Muskatellergeschmack und stärkender Kraft.

Roquille (Rockillje), ein Maaß für flüssige Dinge, das ⅛ Pinte oder ¼ Chopine hält: so wie Poisson.

Roquiren, s. Roche.

Rorate, i. d. kath. Kirche der Gottesdienst, welcher während der Adventszeit gegen Tagesanbruch gehalten und wobei das: Rorate coeli desuper (Ihr Himmel träufelt herab) aus dem Jesaias angestimmt wird. Auch beim luther. Gottesdienst sind dergleichen Rorate-Andachten hier und da beibehalten worden.

Rosa (lat.), die Rose. Sub rosa, unter der Rose (dem Bilde der Vertraulichkeit), im Vertrauen, insgeheim.

Salvator Rosa, ein berühmter Landschaftsmaler, Dichter und Tonkünstler, geb. zu Renessa b. Neapel 1615. Als Maler von der äußersten Fertigkeit (er vollendete oft in Einem Tage ein angefangenes Gemälde); in seinen Gedichten voller Witz, aber beißend, oft anstößig (er schrieb Satyren, unter dem Druckorte Amsterdam, ungef. 1664 — nachher 1719 und 1770 wieder aufgelegt); als praktischer Tonkünstler gleich bedeutend, starb er zu Rom 1673.

Rosalie (Tkst.) nennt man diejenige Geistesarmuth eines Componisten, wenn er einen gewissen musikal. Satz, aus Mangel an Erfindung, unmittelbar um einen Ton höher oder tiefer immer wieder bringt. Im Deutschen nennt man es Vettermicheln, von dem bekannten Volksliede: Gestern Abend war Vetter Michel da 2c.

Rosarium (lat.), Rosenkranz: s. d. A.

Roschower, ein sehr guter ungarischer Wein (im Neutrer Comitat) von röthlicher Farbe und sehr guter Art.

Quintus Roscius, ein geb. Gallier, einer der berühmtesten Schauspieler bei den Römern. Er und Aesopus waren die bewundertsten Künstler ihres Zeitalters, ein halbes Jahrhundert vor dem Augusteischen. Beide erreichten ein hohes Alter, wo sie auch bisweilen noch bei außerordentlichen Gelegenheiten den Schauplatz betraten; doch war Aesopus nur tragischer Schauspieler; Roscius aber in beiden Gattungen groß. Cicero stand mit ihm in sehr vertrauter Verbindung. Nach ihm beehrte man Jeden, der in seiner Art sich auszeichnete, mit dem Ausdrucke: Er ist ein Roscius in seinem Fache. Er starb 61 J. vor Chr., nachdem er sich durch seine Sitten und seine Rechtschaffenheit die Achtung und Liebe seiner Zeitgenossen erworben hatte. Seine Vergleichung der Gebehrden auf der Bühne mit denen auf dem Rednerstuhle ist nicht auf uns gekommen.

Die Rose, auch der Rothlauf, das heilige Feuer, Antonius-Feuer (gr. Erysipelas), ist eine Entzündung auf der Oberfläche des menschl. Körpers, welche von stockendem Blute, oder auch von gehemmter Ausdünstung entsteht, sich in die Breite erstreckt und eine gelblich rothe, glänzende Farbe hat.

Rose-Cran, eine Art gemodelter Leinwand, welche in der Picardie gefertiget wird.

Rosée, auch Chaboam, in Frankreich ein klarer, feiner ostind. Cattun (Nesseltuch), der aus Bengalen zum Handel kommt

Roselinnen, die osnabrückische Leinwand.

Die rothe und weiße Rose hießen in der engl. Gesch. die beiden Häuser Lancaster und York, wovon jenes eine rothe, dieses eine

weiße Rose im Wappen führte. Beide Häuser führten wegen der Thronfolge einen der grausamsten, blutigsten Kriege, welcher 32 Jahre lang (von 1453—1485) dauerte und endlich mit der Thronbesteigung Heinrichs VII. aus dem Hause Tudor, einem Zweige der rothen Rose, endete, nachdem mehr als 60 Personen der königl. Familie und mehr als die Hälfte des engl. Adels dadurch hinweggerafft worden, und die schönsten Provinzen auf dem festen Lande verlohren gegangen waren.

Das **Rosenfest**, ein Fest, das hier und da in Frankreich (z. B. in Salency), auch in Deutschland gefeiert und wo das tugendhafteste Mädchen von der Herrschaft beschenkt und mit einem Rosenkranze gekrönt wird.

Rosenguth (Bgw.), der zu Goslar in Zacken, wie Eiszapfen gewachsene Vitriol.

Rosenholz, s. Rhodiser Holz.

Der **Rosenkranz** ist eine Schnur, mit angereihten Korallen oder andern Kügelchen, an deren Ende ein Kreuz hängt. Die Katholiken beten darnach ihr Ave Maria (bei den kleineren) und Pater noster (bei den größeren Kügelchen, die sie der Reihe nach abzählen). — Auch bei Nicht-Christen findet man, besonders in Asien, dergl. Rosenkränze, die zur Norm der Gebete und Gesänge dienen, nur daß kein Kreuz daran hängt: z. B. bei den Verehrern der Lamaischen Religion. Bei den Türken werden sie aus heil. Erde von Mecca und Medina gemacht, die aus 99 kleinen Kugeln bestehen.

Die **Rosenkreuzer**, eine angeblich geheime Gesellschaft, deren Zweck auf eine allgemeine Verbesserung der christl. Kirche, auf die Begründung einer dauerhaften Wohlfahrt der Staaten und auf einen vollkommenen Lebensgenuß beabsichtigt gewesen sein soll. Ein gewisser Christian Rosenkreuz wird zwar als Stifter i. J. 1388 angegeben; allein der eigentliche Schöpfer jenes Plans war ungef. um das J. 1610 Valentin Andreä, ein Gelehrter zu Wirtenberg. Ob ein wirklicher Orden zu Stande gekommen, bleibt zweifelhaft; auch kam diese seinsollende Secte in Vergessenheit und existirte bloß etwa noch in den Köpfen der Goldköche und Adepten. Zu Ende des verfloss. Jahrh. wollte man zwar den Exjesuiten etwas Aehnliches zur Ausbreitung der kathol. Religion beimessen; allein ohne allen Grund.

Der **Rosenobel**, eine alte engl. Goldmünze, worauf ein Schiff mit einer Rose geprägt ist: an Werth etwa 6 Thlr. 4 gr.

Der **Rosenorden**, ein von Grossing (eig. Grossinger), einem Jesuiten und unbekannten Abenteurer, 1784 gestifteter Orden, dessen Geheimnisse jedoch von keiner außerordentlichen Bedeutung gewesen sein mögen. Rose halten hieß so viel, als: Loge halten.

Rosenstein, s. nachher Rosette.

Das **Rosenzinn** heißt solches Zinn, wozu der 16. Theil Blei, d. h. auf 15 Pfd. Zinn 1 Pfd. Blei kommt und statt des engl. Zinnes häufig verarbeitet wird. Nach der Verarbeitung wird es mit einer Rose bezeichnet.

Rosette, Rosenstein, ein Diamant, der auf der obern Seite mit Fassetten spitzig wie ein Rosenknopf zuläuft, innen aber platt geschliffen ist — eine Gattung, die schlechter, als die Brillanten, aber kostbarer, als die der Tafelsteine ist. Außerdem heißen auch noch versteinerte Korallen, welche Figuren wie Rosen haben, Rosetten; endlich wird auch jede in Gestalt einer Rose in Gold- oder Silberblech ausgetriebene Verzierung Rosette genannt.

Die **Rose von Jericho** (Bgw.), eine Stufe von weißem Spath, blätterich, wie eine Rose gewachsen, zwischen deren Blättern Glaserz liegt.

Rosinante, Rozinante, hieß der Reitklepper des bekannten Don Quichotte; und scherzhaft nennt man daher einen schlechten Gaul ebenfalls so.

Roskolniken, eine gewisse Religionssecte in Rußland, deren Name eig. soviel, als Schismatiker bedeutet. Sie selbst nennen sich Starowerzi, Altgläubige, indem sie die neueren Veränderungen und überhaupt das Thun der herrschenden Kirche, den öffentl. Gottesdienst rc. verachten, dagegen sich der wahren Bischöffe und Priester rühmen rc. In der Mitte des 17. Jahrh. wurden sie besonders unter Peter I. sehr verfolgt, doch hat man seit Catharina II. davon sehr nachgelassen.

Rossöli (ital. rosoglio), eig. ein von dem sogenannten Sonnenthau (Ros solis) abgezogener Branntwein; besond. aber ein von Zimmet, Citronen, Pomeranzen, Pfirsichkernen rc., abgezogener, mit Zucker und Ambra angemachter Liqueur, der in kleinen, mit Schilf umflochtenen Flaschen aus Italien zu uns kommt.

Roßbach, ein Dorf im Thüringischen, zwischen Merseburg und Weißenfels, berühmt durch die Schlacht, welche hier Friedrich der Große von Preußen, über die combinirte Reichs- und französische Armee (5. Nov. 1757) gewann.

Das **Roß Kohlen** (Hüttenw.), ein Maaß, wornach die Kohlen auf den Hütten in Ungarn beim Silberverschmelzen gemessen werden: so viel, als 1½ Maaß auf dem Unterharz.

Die **Roßkrücke, Schlammkrücke**, eine große von Pferden gezogene Krücke, um Gräben, Kanäle rc. damit zu reinigen.

Die **Roßramme** (Bkst.), eine Ramme, die durch Pferde in Bewegung gesetzt wird.

Der **Roßschweif** (türk. Tugg), ein Kriegszeichen der Türken und Tatarn, das, in einer Menge langer Pferdehaare bestehend, an einer langen, mit goldnem Knopf versehenen Stange vor dem Sultan, Großvezier, den Pascha's und den Beys hergetragen, oder im Lager vor ihrem Zelte aufgesteckt wird. Je größer der Rang, desto mehr Roßschweife. Der Ursprung dieses Ehrenzeichens ist folgender: Als die Türken einst in einem Kriege alle Fahnen verlohren hatten, band ein General den abgeschnittenen Schweif seines Rosses an eine Stange, sammelte durch dies Zeichen die Fliehenden und errang noch einen vollen Sieg.

Die **Roßtrappe**, ein merkwürdiger Felsen im Unterharz — zwei auf einander gethürmte Felsen, auf deren äußerster Spitze eine Vertiefung, gleich einem Roßtrapp oder Hufeisen, sich befindet.

Der **Rost**, i. d. Bkst. ein hölzerner Grund, wo ein lockerer, sumpfiger Boden durch mit einander wol verbundene Schwellen und dazwischen eingerammelte Pfähle geschickt gemacht wird, um eine große Last von Mauern zu tragen. Im Bgb. ist der Rost eine im Wasser aufgelöste Steinart, die mit dem Wasser aus den Gängen läuft, und sich als Rinde an das Gestein ansetzt; dann auch noch ein aus wechselsweise geschichtetem Erze, Holz und Kohlen zubereiteter Haufen, um nach angezündetem Holze den Schwefel und andere Unarten aus den Erzen zu vertreiben: welches Rösten heißt (s. d. A.). Daher: den Rost betten, ihn aus Erz und Holz zubereiten; den Rost abtrecken, das genug geröstete Erz aus der Röste ziehen; den Rost aufsetzen, das geröstete Erz in den Schmelzofen tragen rc.

Rost-beef, engl. (Rostbihf) ein Lieblingsessen der Engländer, aus nicht ganz gaar gebratenem Rindfleisch (nachdem es erst etwas gehackt oder geklopft worden), bestehend. Fig. beehrt man auch mit dieser Benennung einen einfältigen Tropf — einen Schafkopf.

Das **Rostbette**, b. Hüttenw. die Vorrichtung zum Rösten (s. d. A.), da unten Holz gelegt, Erz darauf geschüttet und oben wieder Holz darauf gelegt wird.

Roster, Dienstroster, ein Dienstregister, ein Verzeichniß der Officiers, nach ihrem Range, ihrem Dienstalter ꝛc.

Rostra: so hieß zu Rom die Rednerbühne auf einem erhabenen Platze auf dem Markte, von welcher herab die öffentl. Vorträge an das röm. Volk gehalten wurden. Der Name rührt von den Schiffsschnäbeln her, womit die Römer nach dem ersten Siege zur See die Bühne (vorher Suggestus genannt) ausschmückten.

Rostral, s. Rastral.

Roststätte, Rostschuppen, Rosthütte, b. Hüttenw. diejenige Anstalt, wo die Erze, auch der Roh- und Kupferstein geröstet werden.

Rostzwitter (Hüttenw.) heißt, besond. im meißn. Erzgebürge, eine Quantität von 60 Fuder Erz, das Fuder zu drei Karren.

Roswitha, auch Hroswitha, eine Nonne in dem Stifte zu Gandersheim, ums J. 980, war die erste, welche deutsche Lustspiele, und zwar Nachahmungen des Terenz, verfertigte. Die Handschrift von ihren 6 Lustspielen befindet sich im Kloster St. Emeran zu Regensburg.

Die Rota (Ruota) Romana war sonst das höchste Appellations-Gericht des Papstes über die ganze kathol. Christenheit, welche nicht nur in geistlichen Streitsachen, sondern auch in Allem, was geistl. Pfründen betraf, und über 500 Scudi betrug, ja selbst in weltlichen Händeln entschied. Sein Sitz war zu Rom und bestand aus 12 Prälaten (Auditores). Der Boden des Gerichtssaals war mit marmornen Tafeln in Gestalt von Rädern ausgelegt: daher der Name.

Rotang, Rotting, sowol die Stockröhre, als auch das Bundrohr, das aus Indien nach Europa kommt und zu Stühlen ꝛc. verarbeitet wird.

Die Rotation (lat.), die Umdrehung, Umschwingung im Kreise, kreisförmige Bewegung um die Achse; z. B. der Sonne, Erde ꝛc.

Rotel, Rotul, s. Rotulus.

Rothbrüchig Eisen, solches sprödes Eisen, dessen Streifen beim Bruche nach der Breite gehen.

Das rothe Buch hieß zur Zeit der franz. Revolut. das Verzeichniß der vom franz. Hofe ertheilten geheimen Pensionen und Gnadengehalte, die sich auf 227,681,000 Livres beliefen. Es wurde 1790 durch Camus zuerst bekannt gemacht und zwar roth gedruckt und im rothen Einband.

Rothe italiänische Erde, Metallerde, welche im Toscanischen gegraben wird.

Das rothe Meer, der Arabische Meerbusen, von den Türken Meer von Mecca genannt, ein großer Meerbusen zwischen Asien und Afrika, in der Länge 300, in der höchsten Breite 60 deutsche Meilen. Für die Schiffe ist es wegen der häufigen Klippen äußerst gefährlich, wird aber auch jetzt wenig befahren.

Rothgülden Erz (Hüttenw.), ein Silbererz, roth von Farbe, bisweilen lichtroth, krystallisch und durchsichtig, bisweilen aber auch dunkel und undurchsichtig und reichhaltig an Silber.

Der Rothlauf, s. Rose.

Rothmäntler heißen kaiserl. Soldaten, meist aus dem östreich. Dalmatien gebürtig, und von den rothen Mänteln, die sie tragen, so genannt: sie heißen auch Morlacken.

Das Rothmetall, ein sprödes Metall, eine Composition von sechs Theilen Kupfer und einem Theil Zink. Dann heißt auch Rothmetall oder rothes Messing das Messing von röthlicher Farbe, bei welchem zum Kupfer nur wenig Galmei genommen wird.

Rothscheer (holl. **Rootschaar**) heißt in Norwegen der erste gesalzene, nachher getrocknete, Dorsch oder Kabeljau.

Der **Rothstein, Röthel**, ein mineralogischer Farbenstoff, aus einer Mischung von Thon und Eisenocher bestehend, von dunkelrother Farbe, der sich fett anfühlt und schneiden läßt. Im Feuer nimmt er mehr Härte an und wird dann vom Magnete angezogen.

Das **Rothwälsch** nennt man eine aus gemeinem Deutsch, Jüdischem Deutsch oder Hebräisch gemischte Sprache, die nur Zigeuner und Spitzbuben unter einander reden. Rot heißt nämlich in dieser Sprache der Bettler; also eine eig. Bettlersprache. Ganze Register von Wörtern findet man in den neueren Jahrgängen des Anzeigers der Deutschen.

Rotolo (ital.) — i. d. Mehrz. Rotoli — ein Gewicht, in einigen Städten Italiens, dann auch in Sicilien, Portugall, der Levante rc. gebräuchlich, doch aber von sehr verschiedener Schwere, indem es bald 1, bald 1½, bald auch wieder 2 Pfund hält. — Dann ist es auch ein Maaß für flüssige Dinge: 32 machen 1 Mataro.

Rotonda (ital.), s. Rotunde.

Die **Rotte**, 1) b. d. Jägern, eine Zahl mehrerer bei einander sich befindender Wölfe, was von andern Thieren der Rudel genannt wird; 2) besond. sonst b. Krgsw. ein Haufen mehrerer, unter einem gemeinschaftlichen Anführer (Rottmeister) stehender Soldaten, von unbestimmter Zahl, von 6 bis zu 100 Mann: daher auch Rottenweise marschiren (in Divisionen m.); 3) im verächtlichen, aber gewöhnlichen, Sinne: eine Bande schlechter Menschen, zu schädlichen, boshaften Absichten vereint. — Dann heißt auch Rotte oder Rotton ein in der Levante gebräuchl. Gewicht; so wie Rotolo.

Rotūlus (lat.), ein Bündel; besond. ein Bündel Akten oder gerichtlicher Verhandlungen. Ein Zeugen-Rotul (rotulus testium), die gerichtl. Verhandlung über Zeugen-Aussagen; Zeugenverhör. Daher auch rotuliren oder inrotuliren (s. d. A.).

Die **Rotunde** (ital. rotonda), i. d. Bkst. ein Gebäude, dessen Form von innen sowol als von außen rund ist. Diese Bauart wird besonders bei Tempeln angewendet: z. B. das Pantheon zu Rom rc.

Der **Roturier**, fr. (Rotürieh) eig. unadelich, bürgerlich; dann ein Mensch von geringem Herkommen; gemeiner Mensch.

Roucou, s. Orlean.

Roué, fr. eig. ein Geräderter; dann des Rades werth — ein Galgenschwengel: ein besonderer Name der Spiesgesellen des verworfenen Herz. v. Orleans zur Zeit der franz. Revolution.

Rouge, fr. (Ruhsch) roth; dann auch das Roth, oder die rothe Schminke. — Rouge et noir (Ruhsch e Noahr), schwarz und roth, ein Franz. Hazardspiel.

Joseph Rouget de Lisle (Ruhschet de Lihl'), ein durch die zur Zeit der franz. Revolut. gedichtete und componirte Kriegshymne, der Marseiller Marsch (l'offrande à la liberté), berühmt gewordener Dichter und Compositeur, der zu Anfange der Revolution Ingenieur-Officier zu Strasburg war. In einer Stunde der Begeisterung schloß er sich ein und in Einer Nacht war die Hymne sowol als die Musik dazu vollendet, der man solch eine außerordentliche Wirkung zuschrieb, daß die franz. Soldaten, davon begeistert, ins Feuer gegangen wären, um den Tod zu geben, oder zu finden. Klopstock selbst bewillkommte den Verf. in Hamburg mit den Worten: Sie sind ein schrecklicher Mann, denn 50,000 brave Deutsche haben Sie erschlagen. Nach Robespierres Fall kam ein anderes, lo

Reveil du peuple, auf, indem die wankelmüthigen Pariser jenes als terroristisch verwarfen. Auch Rouget mußte als Terrorist ins Gefängniß, wurde jedoch wieder befreit, und kam nach Quiberon, wo er in einem Gefechte gegen die Emigranten verwundet wurde.

Roulade, s. Passagen. Außerdem heißen auch Rouladen bei den Paukern die öfteren künstlichen Schläge mit den Klöppeln.

Roulance, fr. (=langß') i. d. Hdlsspr. Umlauf (z. B. des Geldes).

Das **Rouleau**, fr. (Ruloh) eine Rolle, Rollvorhang; Fenstervorhang zum Aufrollen.

Roulette, fr. Rollrädchen, wie man sie z. B. an Rollbetten, auch an Fahrsesseln 2c. hat; ingl. bei den Bearbeitern der Flintensteine der so genannte Scheibenhammer (eine runde geschärft zulaufende Scheibe); dann ist es auch der Name eines Spiels mit elfenbeinernen Kugeln.

Rouliren (fr.), umlaufen, gangbar sein (besond. beim Geld- und Münzwesen); von einer Hand in die andere gehen.

Roumals, s. Roemals.

Die **Roupie**, Rupie, eine ostind. Münze sowol in Silber, als in Golde. Sie hat ein rundes, auf beiden Seiten flaches Gepräge, worauf gewöhnlich der Name und Titel der Nabobs, der Provinz, das Jahr 2c. befindlich sind. Die goldenen Rupien werden ungef. 16 Gulden oder 9 Thaler, die silbernen etwa 16 — 18 Groschen gelten. Uebrigens machen 100,000 Rupien einen Lack oder eine Lackrupie und 100 Lackrupien eine Crore oder Conrou; gemeiniglich werden in Ostindien die großen Contributionen nach Lackrupien und Croren festgesetzt.

Jean Jaques **Rousseau** (Schang Schack Russoh), geb. zu Genf 1712, eines Uhrmachers Sohn. Bei dem feurigen Temperamente, der Unbiegsamkeit und Unerschütterlichkeit seines Charakters hatte er keine Neigung zu dem väterlichen Gewerbe, sondern verließ das Haus im 16. Jahre heimlich und ging nach Savoyen. In die drückendste Verlegenheit versetzt, vertauschte er die reformirte Religion mit der katholischen, brachte es aber zu Turin bloß bis zur Bedientenstelle; begleitete hierauf eine Gönnerin, Frau von Warens, nach Paris 2c. und nahm endlich beim franz. Gesandten in Venedig eine Stelle an; ging aber auch da bald wieder ab und nach Paris zurück, wo er sich dürftig von der Musik nährte, auch nachher 1754 wieder in Genf die reform. Religion annahm. Unterdessen hatte mit seiner schriftstellerischen Laufbahn auch eine Menge Mühseligkeiten und Verdrüßlichkeiten begonnen. Pfaffen-Cabalen, Gelehrten-Eifersucht 2c. verfolgten ihn allenthalben; selbst in England (1766) fand er kein Bleibens. Erst im letzten Jahre seines Lebens genoß er einige frohe Monate auf einem Landgute unweit Paris; aber er starb schon 1778, bald nach Voltaire (daß er sich selbst entleibt habe, ist nicht erwiesen), nachdem er schon 1769 Therese Levasseur, ungeachtet seine Denkungsart ganz von der ihrigen verschieden war, aus Dankbarkeit geheirathet hatte. Sonderbar, daß ein Mann, auf den Frankreich und Genf stolz zu sein Ursache hatten, dessen Schriften bei den gebildeten Ständen aller Nationen eifrige Bewunderer fanden, dennoch verwiesen, verschrieen — bemitleidet worden ist! Die Ursache davon liegt in dem persönlichen Charakter Rousseau's, der so oft getäuscht, so oft durch fürchterliche Erfahrungen belehrt, in gewissen Anfällen von trüber Laune finstrer Menschenfeind ward. Seine Schriften, aus welchen innige Ueberzeugung sprach und in denen immer eine edle, anmuthige Sprache herrschte, fanden überall Beifall. Die neue Heloise, ein meisterhaft ausgeführter Roman; der Emil, ein System der Erziehung, das zur Verbesserung derselben soviel beigetragen; die Geständnisse über sich selbst, eine freimüthige Schilderung seiner Schicksale und seines Charakters 2c. haben für die meisten Leser ein vielfaches Interesse. Durch

einige Abhandlungen über Musik brachte Rousseau, der in den Zeiten der Dürftigkeit von Notenabschreiben lebte, die ganze Zunft der Musiker wider sich auf, weil er den Franzosen Kenntniß der wahren Musik absprach. Doch den meisten Verdruß zogen ihm seine Abhandlungen über den bürgerlichen Vertrag und über die Ungleichheit unter den Menschen zu, obgleich jene kurz nachher der Katechismus der französ. Revolution und, vorher gar nicht gekannt und gelesen, nun als ein neues Evangelium gleichsam angebetet wurde. Rousseau's Andenken wurde nun aufs möglichste geehrt, seine Wittwe erhielt einen Gnadengehalt und 1794 wurden seine Gebeine im Pantheon zu Paris beigesetzt.

Roussillon (Russiljong), ein trefflicher französ. Wein aus der Provinz R. (in den pyren. Geb.) und zwar der rothe, dick, gedeckt, von schöner Farbe. Eine vorzügliche Sorte ist der Grenache; der köstlichste aber und delicateste ist der Maccabeo (s. d. A.).

Grüne Roussette (fr.), eine Art zubereiteter Fischhaut (von einem dem Seehunde ähnlichen Fische an der Küste von der Normandie), woraus in Frankreich Futterale, Uhrgehäuse rc. gemacht werden.

Die Route (fr.), die Straße; Landstraße; Fahrt eines Schiffes, Wegrichtung; daher Routier (Rutieh), ein Wegweiser, besond. ein Buch für Seefahrer, das die Seestraßen anzeigt; Seespiegel.

Die Routine, der Handgriff, die Geläufigkeit, Geschäftsfertigkeit. Sich routiniren, Geläufigkeit, Fertigkeit in etwas erlangen. Routinirt, eingeübt, bewandert.

Rouzet, Rousset, eine Art Sarsche, ein sehr grober Zeug, der den Bauern zur Bekleidung dient.

Roxolane, s. Solimann.

Royal (fr.), königlich: s. Regal. — Royale, eine gewisse Sarsche in Frkrch. von besonderer Güte.

Royales: 1) Lavalsche Leinwand (bei und in Laval gewebt) von vorzüglicher Güte; 2) besond. feine französ. Tücher, zu Abbeville gewebt, glatt und gestreift; 3) eine Gattung vortrefflicher französ. Pflaumen.

Der Royalist, der königlich Gesinnte. Besonders waren Royalisten zur Zeit der französ. Revolution diejenigen, die für die königliche Gewalt stimmten und eine der Hauptparteien, die der der Demokraten grade entgegengesetzt war, ausmachten. Man verband mit dem Namen auch den Begriff des Aristokraten. — Daher Royalisiren, der königlichen Regierung und dem Könige geneigt machen; königlich gesinnt sein. Der Royalism, die Anhänglichkeit an die königliche Partei.

Roybons, eine Art breite wollene Sarsche, in Dauphiné fabricirt, die außerordentlich dicht und einen vollen Stab breit sind.

Royer, ein vereideter Mann, der die Fustagen visirt, oder ausmißt: daher Royen, ein Gefäß mit Wein, Branntwein rc. vermittelst des Visirstocks inwendig ausmessen.

Pilatre de Rozier, s. Aërostat.

Ruach, s. Nephesch.

Ruba, Rubbia, Rubbio: 1) ein ital. Gewicht zu 25 Pfunden, jedes zu 12 Unzen, womit alle grobe Waaren in Piemont und Genua gewogen werden; 2) auch ein Getreidemaaß, vorzüglich in Livorno, deren 10½ eine Amsterdamer Last machen; 3) ein Maaß zu flüssigen Dingen, Oel rc.

Rubassen, Rubacillen, eine geringere Gattung von Rubinen, die den böhmischen Granaten gleich kommen, nur, daß sie im Feuer ihre Farbe verlieren.

Rubber, s. Robber.

Der Rubel, eine russische Silbermünze, die 10 Griwen oder 100 Kopeken gilt: die ersten wurden 1654 zu Moskwa geprägt. Nach deutschem Gelde ist es ungef. 30 Groschen; auch giebt es halbe und Viertels-Rubel; ferner Kupferrubel, ungef. 16 Groschen am Werth; sehr selten sind aber die Rubel in Gold.

Rubelle, b. Hüttenw. ein Eisenblech, worauf die Erze zum Probiren klein gerieben werden.

Peter Paul Rubens, dies große Künstlergenie, geb. 1577 zu Cölln, wohin sein Vater, vorher Doctor der Rechte zu Antwerpen, sich wegen der Niederländ. Unruhen gewendet hatte. Adam van Oort und Otto van Voen waren seine Lehrer; im 23. Jahre kam er nach Italien zum Herzog von Mantua und nach 7jährigem Aufenthalt und nachdem er sich in die Abtei von St. Michel zurückgezogen hatte, wählte er endlich, vom Herzog Albert an Hof berufen, Antwerpen zu seinem immerwährenden Aufenthalt; während dessen er auch unter andern 1620 nach Frankreich berufen wurde, um für die Königin Maria von Medicis die Gallerie ihres Pallastes zu malen — eines seiner wichtigsten Werke, aus 24 Gemälden (21 histor. und 3 Bildnissen) bestehend, die er aber zu Antwerpen fertigte. — Aber auch als Staatsmann wurde er sogar als Gesandter nach England gebraucht, um den Frieden glücklich zwischen England und Spanien (1630) zu Stande zu bringen, wofür er außerordentlich beschenkt, und von Philipp IV. zum Ritter und Secretair des Staatsraths in den Niederlanden ernannt wurde. Sein Tod erfolgte 1640. Sein Genie, Erhabenheit der Gedanken, Reichthum der Zusammensetzung, Colorit, Lebhaftigkeit, Leichtigkeit, sein frisches Fleisch, die herrlichen Gruppirungen — kurz, Alles vereinigte sich, um Rubens zu einem der ersten Künstler zu erheben und ihm den Namen des Flandrischen Raphaels zu verschaffen. Seine übrigen ausgebreiteten Kenntnisse, seine Gelehrsamkeit, seine Kenntniß der Geschichte ꝛc. machten ihn noch mehr zu einem merkwürdigen Menschen. In den Niederlanden giebt es wenig Kirchen, die nicht etwas von seiner Hand aufzuweisen hätten. Nach ihm gestochene Kupferstiche zählt man auf 600 Stück.

Rubia, s. Ruba.

Rubicell, die geringste Art von Rubin, von blaßrother Farbe ꝛc.

Rubicon, ein Fluß in Italien, der in der alten Zeit die Gränze zwischen Gallien und Italien ausmachte und von keinem Feldherrn von dorther mit den Waffen passirt werden durfte, wenn er nicht als Feind der röm. Republik angesehen sein wollte. Julius Cäsar überschritt ihn dennoch und fing damit gegen Pompejus den Krieg an. — Fig. hieß dann: den Rubicon passiren so viel, als: einen festen Entschluß nehmen, ein großes Unternehmen wagen.

Rubie, eine Goldmünze im Kgr. Algier, die den Namen des Deys von Algier zum Gepräge hat und 35 Asper gilt.

Die Rubification (i. d. Alchymie), das Anröthen, Rothmachen.

Der Rubin, ein Edelstein von rother Farbe, bald incarnat, bald rosenroth, bald blässer, bald dunkler. Er wird nach dem Diamant für den edelsten gehalten, ist auch nach ihm der härteste und der erste unterm Kieselgeschlecht. Die schönsten kommen aus'm Orient, vorzüglich von der Insel Ceylon, welche auch noch den besondern Namen Karfunkel oder Almadin führen; die böhmischen stehen bei weitem nach.

Der Rubinballas, ein bleichrother oder incarnatfarbener Rubin.

Der Rubinfluß, Pseudo-Rubinus, heißt der durch die Kunst nachgemachte Rubin, welches bloß gefärbtes Glas und zwar entweder roth, oder violet (Amethistfluß) oder rothgelb ist (Hyacinthfluß).

Der Rubinschwefel, gewachsener Schwefel, gediegen roth und durchsichtig.

Rubinspinell, ein rosenfarbener Rubin, oft sehr blaß.

Die Rubricelle, b. d. Kath. das Meßgebetbüchlein, worin die täglichen Gebete und Meßopfer enthalten sind.

Die Rubrīk, v. lat. rubrīca, eig. rothe Erde, oder auch Röthel; dann eine eben mit solchem Röthel geschriebene oder bezeichnete Ueberschrift, oder Titel eines Buchs, eines Gesetzes (in dem Röm. Rechte) ꝛc.; dann der Abschnitt, die Abtheilung, Gattung, Classe. Daher Rubriciren, mit einer (rothen) Ueberschrift versehen; bezeichnen; nach Abschnitten, Fächern ꝛc. ordnen, eintheilen.

Die Rubrikate, b. d. Kath. die in den Kirchen üblichen Gebetbücher der Ordensleute; weil nämlich darin viel Buchstaben und Wörter mit rother Farbe gedruckt sind.

Das Rubrum (lat.), eig. das Rothe; dann der Titel, die Ueberschrift eines Buchs: im Gegens. von Nigrum (s. d. A.).

Rucu, Roucou, s. Orlean.

Rude, fr. (Rühd') roh, rauh, grob, ungeschliffen.

Das Rudel, eig. eine Menge mehrerer bei einander befindlichen Gegenstände Einer Art; dann besond. b. d. Jägern ein Haufe beisammen befindlichen Wildbrets, z. B. Hirsche, Schweine ꝛc.

Rudeln wird b. Hüttenw. vom Erze gebraucht, wenn es sich beim Schmelzen in den Heerd einfrißt, ihn angreift und aufreißt.

Das Ruder, b. d. Schffhrt., dasjenige Stück beim Schiffe, durch welches dasselbe regiert und die Fahrt geleitet wird (eine Art von Hebel): und zwar geschieht dies theils durch freie, nirgends aufliegende Ruder, oder, indem das Ruder auf einem dazu bestimmten Bordrand in seinem Gleichgewicht aufliegt (wie auf Schaluppen, Galeeren ꝛc.). — Die Ruderbank ist der Sitz der Ruderer, welche gewöhnlich, als Verurtheilte, besonders auf den Galeeren (s. d. A.), angeschmiedet sind und die Ruder, an welchen sich hölzerne Griffe befinden, führen müssen. Auf den Galeeren sind gewöhnlich auf jeder Seite 25.

Die Rudĕra (lat.), die Bruchstücke, Trümmer, Steinhaufen u. a. Merkmale, welche noch von alten zerstörten Städten, Gebäuden, Mauern ꝛc. stehen geblieben. Unter einem andern Namen: Ruinen, hat man aus den Ueberbleibseln alter Denkmäler, alter Burgen und Schlösser ꝛc. einen bedeutenden Gegenstand malerischer Darstellungen gemacht.

Ruderpen, b. d. Schiffbau, der oberste Theil des Ruders, von der Schaufel an; bei dem Steuer ist es der an dasselbe befestigte horizontale Balken, der in das Schiff herein steht.

Das Ruderschiff, jedes platte Schiff oder Fahrzeug (wie die Galeeren ꝛc.), welches durch Rudern fortgetrieben wird.

Rudimente (lat. rudimenta), die erste Probe, der erste Anfang, den man worin macht; daher die Anfangsgründe — einer Wissenschaft, der erste Unterricht.

Die Rudität (lat.), die Rohheit, Ungesittetheit.

Rudolph I., Graf von Habsburg *), der Stammvater des östreich. Kaiserhauses, einer der ruhmvollsten und verdienstlichsten Fürsten

*) Dieser Art. dient statt des zu kurz abgefertigten, Th. II. S. 57.

des Mittelalters, geb. 1218 auf dem Schlosse Habsburg, unweit Brugg im Canton Bern. Am Hofe Kaiser Friedrichs II. erzogen, zeichnete er sich vor anderen Fürsten durch Kriegsthaten und Befehdungen, besonders während des langen Zwischenreichs von 1250—73 so aus, daß ihn die sämmtlichen Kurfürsten 1273 zu Frankf. a. M. zum Reichsoberhaupte wählten. Ottocar, König von Böhmen, der dieser Wahl mit gewaffneter Hand widersprach, wurde von ihm überwunden und 1276 zur Abtretung des ganzen Oestreich. Kreises gezwungen, den Rudolph unter seine Söhne Albrecht (der nachher die deutsche Krone erhielt) und Rudolph vertheilte und so der Stifter des östreich. Hauses ward. Nachdem er mehrere glückliche Kriege, besonders gegen aufrührerische Reichsvasallen geführt und den größten Theil seines Lebens dazu angewendet hatte, in Deutschland, welches sich bei seiner Thronbesteigung in der schrecklichsten Zerrüttung und Anarchie befand, und der Schauplatz unaufhörlicher Befehdungen und Räubereien, Gesetzlosigkeiten und aller Greuel der Kreuzzüge und des Feudalsystems geworden war, die innere Ruhe und Sicherheit, selbst unter den strengsten Ahndungen und Strafen, wieder herzustellen, starb er 1291 zu Germersheim mit dem Ruhme eines streng gerechten, großmüthigen, klugen, redlichen und treuen Regenten und ausgezeichneten Feldherrn.

Der Ruff (Bgw.), eine schwarze poröse Materie, die bisweilen beim Farbenglasschmelzen zum Vorschein kommt.

Rugievith, Rugewitt, war eine der alten nordischen Gottheiten, die als Gott des Krieges, besonders auf der Insel Rügen, verehrt wurde. Sieben abscheuliche Menschengesichter an einem Kopfe, 7 Degen in 7 Scheiden an einem Wehrgehänge, das achte in der Rechten haltend, war es eine sehr große, aber überaus dürre und magere Figur.

Ruggi, ital. (Rudschi) ein altes Getreidemaaß zu Livorno, so wie Rubbio: s. d. A. Ruba.

Der Rübezahl, der bekannte Name eines Berggeistes, der ehedem in Schlesien auf dem Riesengebirge gespukt und den Reisenden viel Schabernak angethan haben soll. Der Ursprung des Namens ist unbekannt; doch soll er's nicht vertragen haben, bei diesem Namen gerufen zu werden: vielmehr habe man ihn Herr Johannes tituliren müssen.

Rübler hießen Salzburger Batzen, 4 Kreuzer oder 14 Pfennige geltend, welche von 1495—1519 aus dem besten Silbergehalte geprägt wurden. Eine darauf befindliche Rube gab ihnen den Namen.

Der Rückbürge: 1) derjenige, welcher sich für den Hauptbürgen annoch zu mehrerer Sicherheit des Gläubigers verpflichtet; 2) auch, der sich zur Sicherheit des Hauptbürgen so verschreibt, daß, im Fall dieser von dem Gläubiger angegriffen würde, er denselben schadlos halten wolle.

Das Rückfallsrecht (lat. jus revolutionis oder recadentiae) heißt in einigen Ländern und Gegenden das Recht, vermöge dessen den nächsten Erben derjenigen Linie, woher der Erblasser gewisse Güter (Stock- oder Stammgüter genannt) erhalten hatte, nun auch in Absicht dieser, mit Ausschluß des überlebenden Gatten sowol als der Verwandten, die Erbfolge einzig zusteht, mithin jene Güter dem Stamme wieder anheim fallen, von wo sie hergekommen.

Der Rückfall, s. Recidiv.

Der Rückgang, s. Recurs.

Der Rückgrath, der scharfe, erhabene Theil des Körpers, welcher in der Mitte des Rückens der Länge nach herunter geht und von den Rückenwirbeln gebildet wird.

Rückläufig wird die Bewegung eines Planeten genannt, wenn sie der Ordnung der himmlischen Zeichen in der Ekliptik entgegen gerichtet scheint — vom Morgen gegen Abend: die Bewegung selbst heißt der Rücklauf (Retrogradation): entg. dem Rechtläufig.

Der Rückwechsel, Gegenwechsel, ital. ricambio, heißt derjenige Wechsel, mit welchem der Remittent wieder auf den Trassanten, für den auf ihn (Remitt.) gezogenen, aber protestirten Wechsel, zurücktrassirt.

Der Rüde (Jgrspr.), das männliche Geschlecht der Hunde, Wölfe, Füchse 2c. Das Rüdenhorn, ein Jagdhorn von Knochen, Horn oder Holz, das einen groben Ton giebt, um die Saurüden zu commandiren.

Der Rüdenknecht, der bei den Bärenbeißern und großen Jagdhunden ist.

Rüdesheimer, einer der vorzüglichsten und besten Rheinweine (im Marktflecken Rüdesheim, im Herzogth. Nassau-Usingen), feuriger, als der Hochheimer; der beste davon führt den Namen Blume.

Rügen, s. Rolandssäulen.

Das Rügengericht, auch bisweilen Rügenamt, das Gericht, bei welchem die Rügen, oder Injurienklagen, Vergehen und Verbrechen geringerer Art angebracht, untersucht und bestraft werden. (Siehe auch Quatembergericht.) Daher auch der Rügengraf, Rügenmeister, der bei einem solchen Gericht den Vorsitz führt.

Rüsten (Schffth.) heißen die zu beiden Seiten des Schiffs nach außen horizontal liegenden starken Breter, auf welchen die Haupttaue ihre Befestigung erhalten.

Die Rüster, Rüstbaum, Rüßbaum, heißt der gemeine Ulmbaum, ein hochstämmiger Baum, der auf Bergen sowol, als in der Ebene an feuchten Orten wächst: daher auch Rüstern, was von dieser Holzart ist.

Rüsthalter heißen in Schweden gewisse Bauern, die ein der Krone zugehöriges Gut inne haben und davon Reiter und Pferde zum Kriegsdienste unterhalten müssen.

Die Rüstleine (Schffb.), ein starkes, an die Kranbalken befestigtes Tau, welches an den Bögtau und das Anker befestigt ist.

Der Ruin, der Verfall, die Zerstörung. Die Ruinen, Trümmer, Ueberbleibsel; s. Rudera.

Ruku, s. Orlean.

Ruland, Rulandssäulen, s. Roland.

Rum, Ram, Rumbillion, eine Art Branntwein, der aus dem Safte des Zuckerrohrs, oder vielmehr von der übrig gebliebenen Unreinigkeit des Zuckers abgezogen und zubereitet wird; er ist stärker, als der gewöhnliche Branntwein, ohne jedoch dem Arak gleich zu kommen; der beste und theuerste ist der von Jamaika.

Rumals, s. Roemals.

Rumb, s. Rhomb.

Graf von Rumford, einer der wohlthätigsten Menschen, deren Erfindungen für die Nachkommen in Segen bleiben. Er, dessen Name eig. Benjamin Tompson war, geb. 1752 auf der kleinen Insel Rumford, ging beim Ausbruche des Kriegs mit den Colonieen in brittische Dienste, ward Oberst-Lieutenant eines Dragoner-Regiments; und, bei seiner Rückkehr nach London, zum Ritter ernannt, erhielt er in der Folge einen Ruf an den Kurpfalzbaierischen Hof, wo er sich um die Armee sowol, als besonders um das Armenwesen zu München große Verdienste erwarb. Beim Revolutionskriege nach England zurückgekehrt, vervollkommnete er nun, außer andern nützlichen Erfindungen, besonders auch die der wohlfeilen Suppen, die er schon in München eingeführt hatte, und die er in England

so allgemein machte, daß fast jede Stadt Gesellschaften aufzuweisen hat, die diese nahrhafte Kost den Armen unentgeldlich oder gegen ein geringes Geld verabfolgen läßt. Noch schenkte dieser philosophische Versorger und Wohlthäter der Armen (dessen Schriften auch in Deutschland hinlänglich bekannt sind) als Vicepräsident der königl. Gesellsch. der Wiss. zu London, dieser große Summen zu Preisvertheilungen für die wichtigsten Erfindungen und erwarb sich auch als Stifter (1800) der von ihm vortrefflich angelegten Lehranstalt für Künstler, Oekonomen und Handwerker ein sehr großes Verdienst. Der treffliche Menschenfreund, der sich übrigens sehr früh verheiratbete, aber seine Gattin schon in Amerika durch den Tod verlor, begab sich zuletzt nach Paris, heirathete hier die Wittwe des berühmten Lavoisier, lebte aber mit dieser in sehr unangenehmer Fehde und starb auf seinem Landhause zu Anteuil d. 21. Aug. 1814.

Rumilia, b. d. Röm. eine Gottheit der Ammen und säugenden Mütter: ihr wurde Milch statt des Weins geopfert.

Ruminiren (lat.), eig. wiederkäuen; dann etwas wieder hervorsuchen, wieder durchdenken, hin und her überlegen.

Der Rumōr (lat.), der Lärm, das Geräusch: daher **Rumoren**, sehr laut lärmen, toben; und die **Rumōrwache**, hie und da, eine Art Polizeiwache, welche alles unanständige Toben und Lärmen auf den Straßen verhindern muß.

Der Rumpf, Rump, Goß, Korb, b. Mühlenb. der Aufschüttkasten, d. h. ein viereckiges, hölzernes Gefäß, in Gestalt eines Trichters, worein die zu schrotenden Körner geschüttet werden, dann heraus auf den Stein zum Mahlen und dann in den Kasten fallen. — In d. Wapenkunst ist **Rumpf** ein menschlicher Körper ohne Arme und Beine. — Beim Schiffsb. der Körper eines Schiffs, ohne Masten, Segel, Takelage 2c., oder das ganze Gebäude vom Kiel bis zum Schandeckel.

Rumpiren (lat.), zerreißen, verletzen, brechen, trennen. Daher die **Ruptūr**, der Bruch, die Spaltung; auch der Friedensbruch.

Das Rundā, ein Stück, das bei Schmäußen, besond. Trinkgesellschaften mit allen Instrumenten zum Trinken gespielt wird.

Die Runde, kreisförmige Bewegung; s. **Ronde**.

Rundel, s. **Rondel**.

Das Rundholz, b. Schffsb. die Masten und Segelstangen.

Rundiren, rund machen, abründen; b. d. Steinschneidern, den Edelsteinen die erste Anlage der zu gebenden Gestalt mittheilen; dann auch b. d. Künstlern vollenden, vollends ausmalen; ausarbeiten.

Rundstück, s. **Der**.

Die Rundung, b. d. Jäg. ein Weg, der in einem Holze rund herum gebauen wird, in dieser Gestalt: ⊕

Rundwerke, in Maler- und Zeichenschulen, die Figuren von Gyps, wornach gezeichnet wird.

Die Runen: so heißen theils die Buchstabenschrift gewisser nordischer Denkmäler, theils diese Denkmäler selbst, die richtiger **Runsteine** genannt werden. Ueber das Alter und den Ursprung derselben ist man noch sehr streitig; indessen ist gewiß, daß sie lange vor Einführung des Christenthums schon im 9. Jahrh. in Scandinavien, Schweden, Dänemark, Grönland bekannt waren, obgleich auch in England und Spanien dergleichen gefunden worden. Wahrscheinlich sind sie ein entstelltes Römisches Alphabet, dessen sich zuerst deutsche Völker bedienten, und mit dem

die Runenschrift auffallende Aehnlichkeit hat, obgleich sie sehr arm ist und nur aus 16 Zeichen besteht: sie ist ganz eckig und mißfällig. Jede Rune hat eine Basis, Staf genannt; daher Runstaba, ein Buchstabe.

Runstäbe, Signatstäbe, hießen bei den mitternächtl. Völkern, noch im finstern Heidenthume, gewisse, mit mancherlei Zauberworten beschriebene Zauberstäbe von ganz besonderm Holze, welche an gewissen Orten, zu gewissen Zeiten und unter gewissen geheimen Formeln zubereitet wurden, und womit sie Wunder verrichten zu können wähnten. Sie sind jedoch nicht zu verwechseln mit dem Runenstab, d. h. einem Stabe, worin Runen (s. zuvor) eingeschnitten waren und welcher den älteren Schweden zum Kalender diente. Er ist noch h. z. T. in einigen Provinzen beim gemeinen Mann üblich.

Ruota, s. Rota.

Rup: 1) eine Silbermünze, mit dem polnischen Stempel, ungef. 1 Ortsthaler geltend; 2) eine türk. Münze von gleichem Werthe.

Der Rupertsorden, ein weltlicher Ritterorden, von Joh. Ernst, Erzbischof zu Salzburg, dem heil. Rupert, dem ersten Salzburgischen Bischof, zu Ehren gestiftet.

Rupie, s. Roupie.

Ruptur, s. Rumpiren.

Rural (lat.) ländlich; Ruralgedichte, Landgedichte.

Der Ruralbischof, der sein Amt bloß auf dem Lande verrichtet.

Das Rural-Capitel (lat. Synodus dioecesana), b. d. Röm. Kathol. eine Versammlung der Geistlichen und Dorfprediger, welche unter der Aufsicht eines Rural-Decans stehen.

Der Rural-Diaconus, in England ein Kirchendiener, der unter einem Archi-Diaconus steht und zu den kirchlichen Angelegenheiten und Geschäften auf dem Lande gebraucht wird.

Rusma heißt b. d. Türken ein haarfressendes Mittel, aus Arsenik-theilen, Kalk, Lauge und Spicköl zusammengesetzt.

Ruspone (ital.), eine Goldmünze im Toskanischen, 3 Zecchini am Werth.

Rußhütte, eine Hütte im Walde, wo Kienruß gebrannt wird.

Rußiges Silbererz, Rußsilber, heißt die Silberschwärze, die aus einem schwarzen silberhaltigen Staube besteht und ein verwittertes weißgüldenes Erz ist.

Russische Horn-Musik, s. Jagd-Musik.

Russisches Glas (Sliata), ein in Rußland brechendes blätteriges Mineral, das sich in dünne Blätter spalten läßt, durchsichtig und statt des Glases zu gebrauchen ist, von blaßgelblich grauer Farbe, und eigentlich von dem sogenannten Frauenglase (s. d. A.) zu unterscheiden.

Russischer Thee, s. Caravanen-Thee.

Die Rust (Schffsb.), ein dickes, schmales Bret am Schiffe, woran die Wände oder Haupttaue der Masten befestiget sind.

Rustica (Bkst.), bäuerisch Werk: s. Bossage.

Rusticāl (lat.), ländlich, nach Land- (Dorf-) Sitte. Die Rustical-Steuer, die Landsteuer. — Die Rusticität, das bäuerische Wesen: Grobheit, Ungeschliffenheit.

Ruta caesa (lat.) heißen i. d. Rchtsspr. alle diejenigen Materialien, welche zum Nutzen eines Grundstücks oder Gebäudes aus der Erde gegraben, gehauen, oder sonst herbeigeschafft, aber zu dem bestimmten Gebrauche noch nicht angewendet, oder doch noch nicht befestiget worden: entg. den fixis vinctis (niet= und nagelfest).

Die Ruthe, das größte Maaß i. d. Geometrie, um alle Arten der Größe darnach auszumessen, ihren Inhalt zu bestimmen und in Zahlen auszusprechen. Ihre Eintheilung besteht d. z. T. meistens aus Decimaltheilen: daher sie auch Decimal= oder geometrische Ruthe heißt; zum Unterschied einer Landruthe, die bald aus 12, 14, 15 Fuß besteht. Jeder Fuß von allen Landruthen hat 12 gleiche Theile — Zolle. Bei den Feld= und Landmessern werden beide Ruthen von 10 zu 10 eingetheilt, so daß 1 Ruthe = 10 Fuß, 1 Fuß = 10 Zoll, 1 Zoll = 10 Linien ist. Hingegen ist bei den Werkleuten die 12theilige Eintheilung gebräuchlich, mithin 1 Ruthe = 12 Fuß, 1 Fuß = 12 Zoll, 1 Zoll = 12 Linien: jene giebt das Decimalmaaß, diese das Duodecimal= oder Werkmaaß. Das Gemünd scheint daher zu kommen: Ehedem geschahen die Längenmessungen meistens mit einem Stabe oder Latte von 7½ Leipz. Ellen=Länge, so daß dieser Stab allemal überschlagen wurde, wodurch denn noch die Dicke des Stabs, das Gemünd, sich addirte, die man 2 Zoll stark annahm und sonach die jetzige Ruthenlänge von 7 Leipz. Ellen und 14 Zoll, wie bei Feldmessungen, hervorbrachte.

Uebrigens theilt man die Ruthen 1) in Längenruthen, nach Schuh oder Fuß, bei Ausmessung großer Längen; 2) in Quadratruthen, 1 Ruthe breit, 1 Ruthe lang, bei Ausrechnung der Aecker, Wiesen ꝛc.; 3) in Cubicruthen, 1 Ruthe breit, 1 lang und 1 hoch oder dick, zur Berechnung körperlicher Sachen; z. B. eines Stücks Erde, eines Stoßes Steine ꝛc.

Ruthe schlagen, Ruthengänger ꝛc., s. Wünschelruthe.

Rutine, Rutiniren, s. Routine ꝛc.

Das Rutscherrecht, ehedem in einigen Gegenden das Recht, welches der Zins= oder Grundherr hat, eine ihm schuldige Abgabe, die nicht zu dem bestimmten Tage oder gar zur Stunde entrichtet wird, verdoppelt zu fordern, bis sie abgetragen ist. Da nun diese Zinsen, Rutscherzins (auch Werthzins) genannt, mit jedem versäumten Tage oder Stunde anwachsen und also gleichsam fortrutschen, so haben sie jenen Namen erhalten.

Rutter, Ruttengeld, nennt man in der Schweitz das Wegegeld, das die Bauern für die Oeffnung der verschneiten Wege von den Reisenden fordern können.

Michael Adrian Ruyter, einer der ersten Seehelden der vereinigten Niederlande, geb. zu Vlissingen 1607. Zum Seilerhandwerke bestimmt, entlief er im 11. Jahre und nahm Seedienste. Bald unternahm er weite Seereisen, stand 1641 als Contreadmiral den Portugiesen gegen Spanien bei und nach mehreren glücklichen Streifereien gegen die Corsaren=Staaten schlug er in dem, 1652 mit England ausgebrochenen Kriege die englische Flotte unter Aslpe; und wieder in dem abermals 1664 ausgebrochenen Kriege als Hauptadmiral in drei großen Schlachten 1666, machte nachher einen der meisterhaftesten Rückzüge und landete sogar 1667 an den Ufern der Themse, wodurch er das erschreckte England zu dem Bredaer Frieden nöthigte. Gleichen Ruhm erwarb er sich in dem zweiten Kriege gegen England und Frankreich 1672—74, schlug mit seinem gleich berühmten Unter=Admiral Tromp 1673 die vereinigte englisch=französ. Flotte, und machte sich durch seine vortrefflichen Plane eben so unsterblich, als durch die Tapferkeit und Schnelligkeit, womit er sie ausführte. Er fand endlich seinen Tod 1676, nachdem er in einem Treffen bei Mongibello in Sicilien, den linken Fuß eingebüßt hatte, in der Bay von Syrakus im

69. Jahre seines Alters. Von der Natur ganz zum Seemann gebildet, war er auch mit allen, zum Seedienste nöthigen, Wissenschaften aufs genauste bekannt; in seinem Privatleben der liebenswürdigste, bescheidenste Mann und der aufrichtigste Patriot, der dem Rufe des Vaterlandes jedesmal folgte. Ein prächtiges Mausoleum von weißem Marmor in der Neuen Kirche zu Amsterdam überliefert in einer lat. Inschrift der Nachwelt die Verdienste dieses merkwürdigen Mannes um sein Vaterland.

Ruyter (Reyter) ist auch eine holländ. Goldmünze von ungefähr 7 Thaler 13 — 14 Groschen.

Ryfe (Seespr.), die Klippenreihen an den Küsten.

Rymthursen (nord. Myth.), die Eisriesen.

Rypographisch, Ryptisch rc., s. Rhypogr. rc.

Der **Ryswicker Friede**, geschlossen 1697 zu Ryswik (eine Stunde vom Haag), wodurch der von Ludwig XIV. gegen den deutschen Kaiser Leopold I., gegen das deutsche Reich, gegen England, die Niederländer und Spanien seit 1688 geführte Krieg, durch Schwedens Vermittelung, geendet und von Frankreich alle Eroberungen herausgegeben, bloß aber das auf dem linken Rheinufer reunirte Elsaß nebst Strasburg behalten wurde. Der vierte Art. dieses Friedensschlusses ist unter dem Namen: die Ryswickische Clausel noch besonders bemerkenswerth, Kraft deren die katholische Religion in den Orten des deut. Reichs, wo sie nach dem Westphäl. Frieden von Frankreich eingeführt worden, in unverändertem Zustand verbleiben sollte und — auch immerfort geblieben ist.

S.

S. auf den Franzthalern bezeichnet den Münzort Troyes (Troah).

S. auf Recepten heißt entweder: Signetur, d. h. man bezeichne es (detur signetur etc.), nämlich auf den Zettel an Gläsern oder Schachteln rc. wegen des Gebrauchs rc.; oder: Sumatur, man nehme.

S. a. (ebenf. auf Recepten abbrev.): sine acido, ohne Säure; oder auch secundum artem, nach der Kunst, d. h. der Apotheker- oder Chemisten-Kunst, zu fertigen.

Der **Saal, Saalhof**, hieß ehedem dasjenige Gebäude, wo unter dem Vorsitz eines Grafen das Gericht von einem Gau gehalten wurde; der Raths- oder Gerichtssaal.

Das **Saal-** (Sahl-) **Buch**, s. Cataster.

Saalband, Saalleiste rc., s. Salband rc.

Saaling (Schffsb.) heißen die vier länglichten, am Mastkorbe oben kreuzweise verbundenen, Hölzer.

Saalmann, s. Salmann.

Saalmeister, ehedem soviel, als Hofmarschall.

Saame (Hüttenw.), die Schlacken auf den Saigerhütten, worin noch viel Metall steckt; dann auch eine flache Grube in Wäschen unterm Waschheerd.

Saamenperlen heißen theils die ganz kleinen, undurchbohrten Perlen, welche in den Apoth. zum Stoßen, theils die kleinen gebohrten Perlen, die zu Stickereien gebraucht werden.

Der Sabäismus, Zabäismus, heißt die Religion einiger morgenländ. Völkerschaften, welche Sonne, Mond und Gestirne göttlich verehren. Einige verstehen auch darunter die älteste Religion der Patriarchen und wollen in den Ueberbleibseln derselben die höchste Weisheit finden. Das Religionssystem der Sabäer, eines Völkerstammes in Arabien, schreibt sich aus Muhammeds Zeitalter her und enthält ein Gemisch von jüdischen, christlichen und muhammedanischen Religionssätzen.

Der Sabbath (hebr.), bei den Juden der 7te und letzte Tag in der Woche und zugleich der feierliche Ruhetag. Daher auch

Sabbatharianer, eine gewisse Secte unter den Wiedertäufern, welche statt des Sonntags den Sonnabend mit den Juden feiern.

Das Sabbath-Jahr, das 7te Jahr, auch Erlaß-Jahr, wo nicht nur alles Gesinde, sondern auch die Schuldner freigelassen werden, auch alle Aecker brach liegen mußten.

Der Sabbather Weg, ein Weg von etwa einer halben Stunde, so weit die Juden am Sabbath sich entfernen durften.

Sabatine (ital.), eine philosoph. oder theolog. Disputation, die besonders des Sonnabends gehalten wird; dann auch scherzweise, ein Sonnabendsschmäuschen. — Auch hieß sonst beim R. Kammergericht zu Wetzlar eine besonders wichtige Sache (z. B. wichtige Interlocutorien) so, die des Sonnabends vorgenommen wurde.

Sabellianer, s. Noetianer.

Der Sabiner-Raub, s. Romulus.

Sabinus, s. Vespasianus.

Sabitha, ein egyptisches Maaß zu Flüssigkeiten, das nach unserm Maaß etwa 15½ Kanne beträgt.

Sable, fr. (Sabel) i. d. Wpkst. die schwarze Farbe.

Sabon, fr. (Sabong) b. d. Bchdrck. eine sehr grobe Druckschrift, die man besonders zu Titeln, Placaten ꝛc. nimmt.

Sabors (fr.), b. Schffsb. die Schießlöcher am Hintertheil des Schiffes, wo die Kanonen stehen.

Sabot war bei den alten Schlesiern ein Gott, der auf dem ihm gewidmeten Zobtenberge verehrt wurde.

Sabrado: so hieß zur Zeit der franz. Revolution, während des Schreckenssystems, die scheußliche Methode, Menschen in Masse zu morden, indem nämlich ganze Reihen Unglücklicher, die erst durch Kartätschen niedergedonnert (Cannonade), und noch nicht ganz getödtet waren, vollends mit Säbelhieben zerstückt wurden!

Sacadizos und Respigaduras heißen Bracksorten der span. Wolle, die beim Waschen und Sortiren ausgemerzt werden.

Sacare, ein kleines Gewicht zu Madagascar, um Gold und Silber damit zu wiegen, welches ein Scrupel (⅓ Quentchen) beträgt.

Die Saccade (fr.), i. d. Rkst. der Ruck, den der Reiter dem Pferde jähling mit den Zügeln giebt, wenn dieses die Stange auf die Brust setzt.

Ant. Maria Sacchini, geb. zu Neapel 1735, ein berühmter Compositeur, Schüler des Durante. Erst am Conservatorium zu S. Onofrio erzogen, wo er die Violine zum Hauptinstrumente wählte,

erregte er dann zu Rom und in der Folge zu Venedig als Kapellmeister großes Aufsehen durch seine Theater- und Kirchen-Compositionen, machte dann 1770 u. f. eine Reise nach Deutschland, Holland rc., dann 1774 nach London, wo er zehn Jahre lang der Gegenstand allgemeiner Bewunderung war, dann aber, theils drückender Schulden, theils seiner Gesundheitsumstände halber, nach Paris ging, hier Componist und Lehrer der Königin ward, aber zum allgemeinen Bedauern schon 1786 starb. Das reichhaltige Genie dieses großen Tonkünstlers (zugleich einer der vornehmsten Stützen der Neapolitan. Schule) war in seinen Werken, von denen man allein 50 Opern zählt, eben so wie das Sanfte und Zärtliche seines Charakters, überall hervorleuchtend, und besonders zeichnen sich seine Chöre (z. B. das Chor der Priester in der Olympiade) an großer, erhabener Simplicität, an Kraftvollem und Harmonischem aus. — Seine Büste aus Marmor steht in der Kapelle des Pantheons zu Rom an demselben Pfeiler, wo Raphaels Monument sich befindet.

Sacco (ital.), Saccus (lat.), Sack, ein Körpermaaß zu trockenen Sachen; in Livorno ist es ein Getreidemaaß, wovon 40—41 eine Hamburger oder Amsterdamer Last, ungef. 150 Livorn. Pfunde, betragen.

Saccus (lat.), ein Sack; dann besond. auch ein Kleid der griech. Priester, das der Dalmatica ähnlich ist.

Sachärum (gr. lat.), Zucker. Sach. penidium, Gerstenzucker; Sach. Saturni, Bleizucker.

Sacharometer, ein Werkzeug, um die Schwere von Flüssigkeiten (Bier, Wasser rc.) zu erforschen; Bierwage. S. Aräometer.

Sachem, bei den Wilden in Nordamerika, der Anführer, das Oberhaupt eines Stammes.

Sacherklärung, s. Real-Definition.

Sachfällig, i. d. Rchtspr. seiner Sache — des Processes verlustig.

Sachibaronen hießen bei den Gerichten der alten Deutschen solche Personen, welche in schweren, zweifelhaften Fällen von dem Richter und den Schöpfen zu Rath gezogen wurden und übers Recht respondirten.

Hans Sachse, der berühmteste aller Meistersänger (s. d. A.), geb. zu Nürnberg 1494, gest. 1576. Ohne gelehrte Kenntnisse und nur ein Schuhmacher, war er doch ein Mann von vielem Genie und von trefflicher Anlage zur Poesie. Er nahm die protestant. Religion an, deren wärmster Vertheidiger er in seinen Gedichten erscheint. In seiner Vaterstadt Meistersänger geworden, brachte er diese Zunft zu einem großen Flor; seine unzählbaren Gedichte — man rechnet sie über 6000 — bestehen in biblischen und weltlichen Trauer- und Lustspielen, Fastnachtscomödien, Gesprächen, Fabeln, Erzählungen, lustigen Einfällen rc., denen Feuer, Kraft und religiöse Gedanken, Leichtigkeit und Natürlichkeit nicht abzusprechen sind, so ungebildet auch oft Sprache und Reim erscheinen, und so sehr auch Mangel an wissenschaftlicher Cultur und an Geschmack häufig hervorleuchten.

Die Sachsen waren ursprünglich eine nordische Nation, die im 3. Jahrh. n. Chr. in dem heutigen Holstein und das. Geg. sich niederließen. Ihrer Hauptbeschäftigung nach — Seeräuber, breiteten sie sich bald dies- und jenseits der Elbe bis an den Rhein und die Schelde aus, drangen in das alte Thüringen; theilten sich nach und nach in Stämme und wählten sich ihre Anführer, Duces, aus den Tapfersten und Verwegensten. Als ein kriegerisches Volk wurden mehrere ihrer Stämme in der Mitte des 5. Jahrh. von den durch die Pikten und Skoten stets beunruhigten Engländern zur Hülfe gerufen. Zwei Brüder, Hengist und Horsta,

stellten sich an die Spitze, halfen den Engländern ihre Feinde besiegen, blieben aber auch nunmehro hier, vereinigten sich in Sieben Stämme und stifteten so im heutigen Britannien die Angelsächsische Heptarchie, wurden auch, zum Unterschied von ihren in Deutschland zurückgelassenen Brüdern, Angelsachsen genannt. — Diese zurückgebliebene alte sächs. Nation unterwarf sich den größten Theil des niedersächsischen, auch etwas vom obersächs. Kreise, unter ihren Anführern, die sich nun Herzöge nannten; und so, bis Anf. des 8. Jahrh. sich immer weiter verbreitend, wurden sie ein Gegenstand der Eifersucht der gewaltigen Franken, denen sie auf den Zügen nach Italien beigestanden hatten. Carl d. Große (s. d. A.) unterwarf sie endlich; allein während 33 Jahren mußten sie unter ihren Hauptanführern Wittekind und Albion, die zuletzt die christl. Religion annahmen, noch zehn Mal besiegt, ja ihnen auch der von Pipin auferlegte Tribut erlassen werden. Karl setzte ihnen Grafen, doch wurde unter Kaiser Ludwig wieder der erste Herzog bestellt. Unter Otto dem Erlauchten, noch mehr unter dessen Sohne Heinrich I., der sogar zum röm. Kaiser erwählt wurde, ferner unter Otto I. ward Sachsen eins der wichtigsten Länder. Mit Uebergehung der fernern Geschichte (die für den Plan des Werks zu weitläufig werden möchte) seien hier nur noch die beiden Prinzen, Ernst und Albert (merkwürdig schon durch den an ihnen begangenen Prinzenraub; s. Kunz v. Kauffungen), Enkel Friedrichs I. erwähnt, welche, nachdem sie den größten Theil ihres Lebens die sächs. Lande in Gemeinschaft regiert hatten, endlich 1485 dieselben theilten, wobei der ältere, Ernst, den Kurkreis und die Kurwürde, Albert die Meißnischen Lande nebst der darauf haftenden Reichsstandschaft rc. erhielt. Mit ihnen fängt sich eine neue Periode in der sächsischen Geschichte und die beiden Hauptlinien, die Ernestinische und Albertinische an. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg 1547 nahm Kaiser Carl V. dem Kurf. Johann Friedrich (s. d. A. Th. II. S. 172) die Kur und gab sie dem Herzog Moritz und allen Agnaten der Albertinischen Linie, bei der sie denn auch geblieben ist.

Die Sachsenbuße (lat. Emenda Saxonica) ist i. d. Gerichtssprache eine bestimmte Geldstrafe, die der als Privatgenugthuung erhält, welcher in seiner Freiheit widerrechtlich gekränkt, oder wol gar ins Gefängniß unrechtmäßiger Weise gesperrt und an seiner äußerlichen Ehre gekränkt worden ist. Zu dieser Buße, welche, nach der Dauer des erlittenen Gefängnisses, für jeden Tag und Nacht zwei alte Schock oder 40 Groschen gerechnet wird, ist Jeder, auch selbst ein Richter, der zu vorschnell und eigenmächtig gehandelt hat, verbunden.

Die Sachsenfrist, oder **sächsische Frist**, heißt ein Zeitraum von 45 Tagen, oder 6 Wochen 3 Tagen: ein Zeitraum, auf welchen in den Landen sächs. Rechts sehr viel ankommt, indem z. B. im ordentlichen Processe die erste Ladung eine solche Frist befassen, der beweisführende Theil diesen Beweis binnen einer solchen Frist übergeben, auch der Gegner in gleicher Frist den Gegenbeweis einreichen muß rc., so daß die Uebertretung desselben von bald größerm, bald geringerm Nachtheil ist.

Das Sachsenjahr heißt in den Landen sächs. Rechts der Zeitraum von Einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen, welcher die ordentliche Verjährungszeit beweglicher Dinge und anderer Rechte befaßt. Man ließ es bei Bestimmung dieser Verjährung nicht bei dem simpeln Jahre (der unter den Deutschen gewöhnlichen Verjährungszeit beweglicher Dinge) bewenden, sondern that noch die in sächs. Gerichten übliche sächs. Frist von 6 Wochen 3 Tagen (s. d. vorherg. Art.) hinzu.

Der Sachsenspiegel ist eine Privatsammlung derjenigen Rechte und Gewohnheiten, die im Mittelalter in Deutschland, besonders in Sachsen und den Landen des sächs. Rechts (Friesland, Westphalen, Hessen, Niedersachsen, Brandenburg, Pommern, Lausitz, Schlesien, Böhmen

und Mähren) gesetzliche Kraft hatten. Ein sächs. Edelmann, Eyke von Repgow, oder Epko von Repkau war der Verfasser dieser Sammlung binnen d. J. 1215 und 35: er theilte sie in das Landrecht (bürgerl. und peinl. R.) und das Lehnrecht. (In der Folge fügte man auch noch den Richtsteig Landrechts und Lehnrechts, d. h. eine Proceßordnung hinzu.) Sie ward, obgleich nur Privatsammlung, bald die allgemeine Norm der Entscheidungen in den oben genannten Ländern und ist als der Grundstein des sächs. Rechts zu betrachten.

Sacht-Klippen (Schffth.), Sandklippen oder Bänke, die oben mit Kräutern, Schlamm rc. so bedeckt sind, daß kleine darauf strandende Schiffe kaum sich wieder losmachen können.

Der Sack, in Persien, eine Summe Geldes, die in einem Sacke gewogen wird; ein Getreidemaaß von verschiedener Größe, gewöhnlich von 5 Malter oder 40 Metzen, auch eine Sacklast genannt; dann heißt es auch bei den Rauchhändlern ein aus zwei Theilen, gleichsam wie ein Sack, zusammengesetztes Futter; ferner ist es auf den ungarischen Hütten ein Kohlenmaaß, und zwar der fünfte Theil eines Karren. — Bei den älteren Juden war es ein Trauerkleid von grobem oder härnem Zeuge. Daher die biblische Redensart: im Sack und in der Asche Buße thun.

Sacken heißt bei der Elb-Schiffahrt: den Strom rücklings herunter gehen, welches dazu dient, daß das spitzige Vordertheil nicht in den Sand hineinfährt.

Das Sackgarn, Vorsteckgarn, heißt i. d. Fischerei ein länglich rundes Netz, womit die Auftritte der Flüsse gesperrt werden, damit die Fische nicht entwischen können.

Die Sackgeige, Taschengeige (ital. poccetta — podschetta), kleine Geige (ohne Resonanzboden), die man in der Tasche trägt.

Die Sacklast, s. zuvor: Sack.

Die Sackpfeife (lat. musa; fr. musette), auch **Dudelsack** genannt, ein ganz altes Instrument: eine hölzerne Pfeife nämlich, an welcher ein lederner Sack hängt, wird von dem Spieler geblasen, welcher zugleich den aufschwellenden Sack oder Schlauch mit dem Arme drückt, indem noch zwei unten am Schlauche befindliche Pfeifen einen starken, schneidenden Ton von sich geben. Bei den Hebräern war das Instrument unter dem Namen Sumphoneia bekannt. Die bergschottische Gesellschaft in London hat noch 1789 für die besten Sackpfeifenspieler Preise ausgesetzt und im J. 1804 wurde zu Edinburgh der Sieger bei dem im Theater gehaltenen Wettkampf aufgefordert, zu Glasgow eine Sackpfeifen-Akademie anzulegen, um junge Genies in dieser alten National-Musik zu unterrichten.

Die Sackpumpe, ein Schöpfwerk b. Grubenbau, womit sonst das Wasser ohne Kolben in ledernen Säcken gezogen wurde.

Die Sackwaage, Federwaage, eine besonders bequeme Waage, die man in der Tasche tragen kann, aus einer daumendicken kupfernen oder messingenen Röhre, einer Handbreit lang, bestehend, die inwendig eine Feder hat, wodurch ein Stängelchen, mit den Abtheilungen des Gewichts bezeichnet, geht, an dessen Ende der zu wiegende Körper gehangen wird, dessen Schwere man dann angezeichnet findet, wo und so weit das Stängelchen über den Boden der Röhre herausgeht.

Der Sackzehent: 1) eine bestimmte Summe, welche statt des von den Früchten zu entrichtenden Zehenten gegeben wird; 2) auch der vom ausgedroschenen Getreide zu entrichtende Zehent.

Der Sackzieher (Bgb.), ein Arbeiter, der auf steilen Gebirgen, wohin kein Pferd gebraucht werden kann, die in ledernen Schläuchen gefaßten Erze an Stricken den Berg hinunterschleift.

Sacoma, s. Sphaeroma.

Die Sacra (lat. Mehrzahl von Sacrum, heilig), die heiligen Sachen, Heiligthümer. Sacra administriren, die heiligen, zum äußerlichen Kirchdienste gehörigen, Werke verrichten. Besonders versteht man auch darunter das heil. Abendmahl (sacra coena). — Sacra scriptura, die heil. Schrift.

Das Sacrament (v. lat. Sacramentum) hieß ursprünglich bei den Römern der Eid, den die Soldaten leisten mußten; dann nimmt man es besonders und im kirchlichen Sinne für eine gewisse äußere, feierliche Handlung, wo durch sinnbildliche, sichtbare Zeichen geistliche Güter mitgetheilt werden. Dies sind bei den Protestanten zwei, nämlich die Taufe und das Abendmahl; bei d. Kathol. sieben, indem sie noch die Firmelung, Buße, Priesterweihe, Ehe und letzte Oelung dazu rechnen. — Dann heißt auch noch b. d. Kath. die geweihete Hostie so.

Sacramentalen hießen b. d. alten Deutschen Eideshelfer oder Mitschwörer, welche nämlich die Unschuld eines Angeschuldigten vermittelst körperl. Eides de credulitate (daß sie ihn für unschuldig hielten) bezeugen mußten.

Die sacramentalischen Gestalten heißen beim h. Abendmahle Oblaten und Wein.

Sacramentirer hießen die Irrgläubigen in der Lehre vom Abendmahle; besond. welche die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle nicht zugeben wollen.

Das Sacrarium (lat.), i. d. kath. Kirche das Behältniß, wo das Hochwürdigste, die geweihte Hostie, aufbewahrt wird.

Das Sacrificium (lat.), Sacrifice, fr. (=fihß) das Opfer. Daher Sacrificiren, aufopfern, ein Opfer bringen.

Sacrificŭlus, ein Opfernder; ein Priester, Pfaffe.

Das Sacrilegium, ein Diebstahl heiliger Dinge; Kirchenraub. Sacrilēgus, ein Räuber heiliger Dinge, Kirchenräuber; Kirchenschänder.

Sacripan (fr.), Praler, Großsprecher.

Der Sacristan, der Kirchner; b. d. Röm. Kathol. derjenige niedere Geistliche, der die heiligen Gefäße, Meßgewänder ꝛc. unter der Aufsicht hat.

Die Sacristei, dasjenige Gemach in der Kirche, worin eigentlich die Kirchengeräthe aufbewahrt werden; dann auch zugleich das Abtretezimmer für den Prediger, wo dieser sich, so lange er nicht vor dem Altar, oder auf der Kanzel ꝛc. ist, sich aufhält, den Ornat anlegt ꝛc.

Sacros, b. d. Arab. Aerzten ein Gewicht von 2 Loth.

Sacrum os, (lat.) i. d. Anat. das heilige Bein, der Kreuzknochen, welcher gleich nach den Wirbelknochen folgt.

Musladin Sadi, ein berühmter persischer Dichter und Philosoph des 13. Jahrh., geb. zu Schiras. Bei den Verheerungen der Türken mußte er, sein Vaterland verlassend, 40 Jahr in der Fremde herumirren, und wurde endlich aus der Sclaverei zu Tripolis durch einen Marschall von Aleppo losgekauft, dagegen aber an dessen Tochter, die er heirathete — verkauft, denn sie war vom schlechtesten Charakter. Er starb im 116. Jahre, ungef. zu Anf. des 14. Jahrh. Seine Sittensprüche und witzigen Antworten sowol, als drei von ihm hinterlassene Werke, die zu Amsterd. 1651 u. 57 persisch und lat. und auch nachher deutsch (1654 u. 66) herausgekommen sind, haben seinen Namen ruhmvoll auf die Nachwelt gebracht.

Die **Saducäer**, eine der vier Hauptsecten der Juden, von Sadoc, einem jüd. Rabbi, ungef. 200 vor Chr. gestiftet. Er wollte weder Belohnung, noch Strafe in dem andern Leben Statt finden lassen, und seine Anhänger läugneten daher Auferstehung und Unsterblichkeit der Seele, glaubten weder Engel, noch Geister ꝛc., waren aber in ihren Sitten streng und tadellos.

Sadrach (hebr.), eig. Fürst der Geister; dann ein Wüthrich.

Sadre, Seder, der Oberpriester bei den Persern.

Säbelholz (Schffsb.), Planken, aus krummen Holze geschnitten, und nach der hohen Kante gebogen.

Die **Säbelung** ist bei den Türken die Ceremonie bei Huldigung des Kaisers, wo diesem in einem großen Divan in der Ejuks Moskee ein Säbel umgehängt wird.

Sächsisch Blau, eine v. Barth in Großenhain (in Sachsen) um 1740 erfundene blaue Farbe, aus einer Auflösung von weißem Kobald in Vitriolöl bestehend, welcher Indigo beigemischt wird.

Sächsische Frist, s. Sachsenfrist.

Der **Sächsische Münzfuß** heißt der 20Guldenfuß, nach welchem der Thaler 1 Fl. 48 kr. rheinisch gilt.

Die **Sächsische Universität** heißt in Siebenbürgen die Versammlung der Oberofficianten aller Städte und Stühle der sächs. Nation, welche über die sämmtl. Nationalangelegenheiten entscheidet.

Säcke (Schffsb.), ein griech. Fahrzeug, das einen Besaan und großen Mast mit sehr hoher Stange hat und ein Boegspriet führt.

Säcken, eine ehedem gebräuchliche Todesstrafe, wo der Verbrecher, oder die Verbrecherin zugleich mit einer Schlange, einem Hunde, einer Katze und einem Hahn in einen ledernen Sack gesteckt und in das Wasser geworfen wurde.

Säcularisation, Säculum ꝛc., s. Secul.

Sägemünzen (lat. nummi serrati) hießen bei den Römern silberne Münzen, die am Rande herum wie eine Säge eingeschnitten waren, wahrscheinlich, um die Handgriffe falscher Münzer dadurch zu vereiteln.

Sägeschnitt, s. Sic-sac.

Sägenwerk, s. Redans.

Sämisches Leder heißt dasjenige, welches aus Schaaf-, Ziegen-, Kalbsfellen, auch Ochsen-, Hirsch-, Elendhäuten ꝛc. so zubereitet wird, daß es auf der rauhen oder linken Seite dauerhaft getragen werden kann.

Sättigung, s. Saturation.

Säulenfuß, s. Base.

Säulengang, s. Porticus.

Säulenlaube, so viel, als Bogenstellung: s. Arcade.

Die **Säulenordnung** bezeichnet i. d. Bkst Säulen, welche nach gewissen Regeln, mit verschiedenen Gliedern und Verzierungen, auf einem Postamente stehen und ein Hauptgesimse über sich tragen. Ehedem gab es vier solche S. Ordnungen, nämlich 1) die Dorische, als die älteste, von Dorus (1522 vor Chr.) erfunden, dem Range nach die zweite, nach welcher die ältesten griech. Tempel, Palläste ꝛc. aufgeführt wurden; 2) die Jonische, von Jon erfunden, dem Range nach die dritte, eine Nachahmung der Dorischen, aber schlanker und höher und hauptsächlich durch die Voluta, d. h. durch die Schnecken und Schnörkel an den Ecken des

Knaufs ausgezeichnet; das Fußgesimse wie zusammengewundene Stricke; 3) die Corinthische, der Kunst nach bei den Griechen die vierte, jetzt aber die sechste und zierlichste (von Callimaches von Corinth, i. d. 61. Olymp. erfunden); sie hat am Capital 16 Schnörkel und drei Reihen Blätter; der Schaft der Säule geribbt; 4) die Toscanische, der Kunst nach, als die einfachste und schlechteste, die erste, mit weniger Gliedern, als die Dorische, ohne Verzierungen, mit einem einzigen Pfuhl am Säulenfuße. Späterhin kommt 5) die Römische oder Italiänische, aus den vorhergehenden zusammengesetzt; der Schaft geribbt, am Capital nur zwei Schnecken und zwei Reihen Blätter; endlich 6) die Deutsche, von Sturm erfunden, welche am Capital eine Reihe Blätter nebst 16 Schnecken hat, schlechter zwar, als die Römische und Corinthische, aber doch zierlicher, als die Jonische.

Der Säulenstein (Bgw.), ein schwerer, harter, glänzender, thonartiger Stein, der in vier- bis achteckigten Säulen gefunden wird; bald von schwarzer, bald brauner, bald grüner Farbe.

Die Säulenstellung, eine Reihe mehrerer, unter einem Hauptgesimse neben einander gestellter Säulen — Colonnade.

Der Säulenstuhl, s. Postement.

Die Säulenweite, s. Entrecolonne.

Säuren heißen eine eigne Hauptgattung der Salze: sie sind insgesammt Zusammensetzungen des Sauerstoffs mit verschiedenen andern Körpern, und es giebt daher mineralische, vegetabilische und animalische.

Sävitien (lat.), harte Behandlungen, Mißhandlungen. Daher die Sävitien-Klage, die von einem Ehegatten gegen den andern wegen erlittener Mißhandlungen angestellte Klage und Gesuch um Scheidung von Tisch und Bette ꝛc.

Saffer, s. Schmalte.

Saffian, s. Maroquin.

Safflor, eine einjährige Farbenpflanze, aus Egypten herstammend, die aber auch in Deutschland, besond. bei Erfurt und Langensalza, häufig gebaut wird und deren Blüthe zweierlei Farbenstoffe, einen gelben und einen rothen, enthält. Der Orientalische, welcher in Ballen aus der Levante kommt, ist allerdings der beste, weniger gelb und dunkler, als der Deutsche, welcher hellroth mit gelben Spitzen ist und in Säcken versendet wird. — Dann ist auch Safflor i. d. Blaufarbenwerken eine Art Kobaltkalk von grauer, etwas röthlicher Farbe, welcher entsteht, wenn aller Wißmuth und Arsenik durchs Feuer aus den Kobalterzen geschieden ist. Die Schmalte (s. d. A.) wird daraus zubereitet.

Der Saffran, eig. die dürren Fasern von der Blume eines Zwiebelgewächses gleiches Namens (Crocus), die zu einer schönen hochgelben Farbe gebraucht werden; dann auch eine gewisse, meistens gelbe, Kalkart mancher Metalle, die man zur Emaillmalerei braucht.

Saftfarben, solche Farben, welche aus den Säften des Pflanzen- und Thierreichs gefertiget werden: z. Untersch. v. mineralischen F.

Saftgrün, grüne Farbe aus den reifen Beeren des Wege- oder Kreuzdorns zubereitet, der sich dem Olivengrün nähert.

Saga (nord. Myth.), eine Gottheit (wahrscheinlich der Geschichte).

Saga, ein Gewicht hier und da in Ostindien gebräuchlich.

Die Sagacität (lat.), die Nachforschungsgabe, d. h. das besondere Talent, einer Sache genau auf die Spur zu kommen, sie auszuforschen ꝛc., Spürkraft, Forschungskraft, dann überh. Einsicht, Scharfsinnigkeit, Klugheit; List.

Sagapenum, Serapium, ein durchsichtiges Gummi; äußerlich rothgelb, inwendig weißlich, von scharfem Geschmack und durchdringendem Geruch. Es kommt aus der Levante, theils in Körnern, theils in Broten oder Kuchen.

Sagathis, wollene, serschenartig gewebte Zeuge, welche besonders in England und Sachsen gefertiget werden.

Saggen, ein Zeug, der von den Plantanbäumen auf der Insel Mindanao für arme Leute gefertiget wird.

Saggio, ital. (Sadscho) ein kleines venetianisches Gewicht, der sechste Theil einer Unze, 24 Karat ausmachend.

Die Sagittarier, b. d. Römern, Bogenschützen: ein leichtes Fußvolk. Auch heißt Sagittarius, oder der Schütze, ein Gestirn, und zwar das neunte im Thierkreise.

Der Sagobaum (die Sagopalme), ein Baum auf den Molukken wachsend, 30, 40, 50 Fuß hoch, unter dessen Rinde ein sehr zartes weiches Mark sich befindet, das, zu einem körnigen Mehl zubereitet, den bekannten Sago, Sagu, liefert, welches auch den Indianern zu einem gesunden Nahrungsmittel dient.

Sagōla (ital.), b. d. Seef. das Senkblei.

Sagōma (ital.), i. d. Bkst. ein Instrument, um die Größe der Säulen und Balken zu messen; dann auch ein Richtscheit.

Sagum war bei den Römern ein dichtes Gewand oder Mantel, den sie auf Reisen, besond. aber zu Kriegszeiten trugen.

Sah, ein persisches Gewicht von ungef. 50 Pfd.

Das Sahlbuch, s. Cataster.

Sahm, ein ungarisches Kohlenmaaß, von 34 Zoll lang, 30 breit und 12 tief.

Die Saigerhütte heißt die Werkstatt, wo durch verschiedene Arbeiten das im Kupfer befindliche Silber durch Blei, das man beim Schmelzen zusetzt, ausgezogen wird. Die hiervon gegossenen Saigerstücken werden in dem Saigerofen (Saigerheerde), dessen Hitze zur Schmelzung des Bleies hinlänglich, aber zur Schmelzung des Kupfers zu schwach ist, aufgestellt, damit das Blei mit dem darin befindlichen Silber schmelze und heraustropfe, das Kupfer aber, wie ausgesogen, in sogenannten Kienstöcken zurücklasse.

Saigern ist die eben zuvor beschriebene Arbeit: der Name kommt wahrscheinlich von Durchseihen her, weil das Blei und Silber aus den im Kupfer entstehenden Löchern, gleichsam wie durch einen Durchschlag, herausquillt.

Saigerschlacken heißt das verglasete Wesen, das beim Kupfersaigern abgeht, vielerlei Farben hat und noch kupferhaltig ist.

Saigerstücken, die runden Scheiben oder Brote, aus einer Mischung von Kupfer, Blei und Silber bestehend, die zur Absaigerung in den Saigerofen eingesetzt werden. (S. zuvor: Saigerhütte.)

Saïke (Tschaike), ein levantisches, stark gebautes, schnell segelndes Fahrzeug mit einem hohen Pfahlmaste und einem Bugspriet.

Saillant, fr. (salljang) eig. hervorspringend, vorragend, hervorstechend; dann fig. sich auszeichnend; schneidend, treffend (z. B. Witz rc.).

Saillie, fr. (Salljih) i. d. Bkst. der Vorsprung (s. Projectur); dann auch ein hervorstechender, witziger Einfall; Witzwort.

Saiman — Baschi (türk.), der dritte hohe Staabsofficier bei den Janitscharen, welcher in Abwesenheit des Groß-Aga die Commandantenstelle in Constantinopel vertritt.

Saimeni, türk. Bogenschützen zu Pferde, welche Tieger- und Panterthierhäute über den Schultern tragen.

Saint, fr. (Säng) heilig: ein Beiwort, das eben so, wie das Sanct (s. d. A.) Heiligen und auch Oertern vorgesetzt wird.

Saint-Denis (Säng-Denih), eine ehemalige Benedictiner-Abtei, wo ehedem die Begräbnisse der Könige von Frankreich befindlich waren, die aber während der Revolution aufs scheußlichste verletzt wurden.

Saint-Omer (abbr. St. Omer), eine besondere Sorte Schnupftabak, welche in der Stadt gleiches Namens fabricirt wird.

Saique (fr.), s. Saïke.

Saisie, fr. Arrest, Verkümmerung. Saisiren, angreifen, festhalten; mit Arrest belegen.

Die Saison, fr. (Säsong) die Jahreszeit; insbesond. die Zeit, wo man die Bäder oder Brunnen zu besuchen pflegt; die Badezeit, Brunnenzeit. Daher hors de saison (Ohr de S.), außer der Zeit, zur Unzeit.

Die Saiten-Harmonica, Aeolsharfe, s. Harfe.

Sakali-Sherif (türk.), der heil. Bart, sind Haare aus Muhameds Bart, welche alle Jahre mit großem Pomp vorgezeigt werden.

Sakardanenholz, ein indian. braunes Holz, mit schwarzen Streifen, von angenehmen Geruch, das besonders zu Fächern verarbeitet, übrigens von den Holländern zum Handel gebracht wird.

Saker, eine Kanone in England, welche 5—6 Pfund schießt.

Saki, ein Getränk, das die Japaner aus Reiß zubereiten; Anfangs weiß und wenn es gelegen hat, braun und ziemlich klar aussieht. Die Japanesen trinken es als ihr Lieblingsgetränk am liebsten, jedoch niemals kalt, sondern warm gemacht, und in flache Theeschälchen von lakirtem Holz gegossen.

Sakkas (türk.), Wasserträger: eine besondere Art Soldaten beim türk. Militair und eigentlich vom niedrigsten Range; sie liefern nämlich das Trinkwasser, welches sie in Schläuchen der Armee zu Pferde nachführen. Jeder hat auf seinem Pferde zwei lederne Schläuche, welche ungefähr 150 Kannen Wasser enthalten.

Sakodion, ein ins Gelblichte fallender Amethyst.

Sakros, s. Sacros.

Sal (lat.), das Salz (s. d. A.). Sal ammoniacum, Salmiak; Sal nitri, Salpeter; Sal saturni, Bleizucker; Sal Tartari, Weinstein ꝛc.

Sala ist das Gebet der Türken, das sie binnen 24 Stunden fünfmal verrichten müssen.

Die Saladiére (fr.), Schüssel zum Sallat; Sallatnapf.

Saladin (Salaheddin), ein Sultan von Egypten und Syrien im 12. Jahrh., wie ihm vielleicht keiner an Großmuth, Gerechtigkeit und Menschenliebe gleich gekommen. Von Geburt ein Curde, zeichnete er sich nebst seinem Bruder durch Tapferkeit so aus, daß der König von Syrien, Noradin, beide als Generale seiner Armee an die Spitze stellte. Bald ließ sich Saladin zum Souverain von Egypten, und nach Noradins

Tode zum Vormund von dessen Sohn erklären, eroberte Syrien, Arabien ꝛc., marschirte gegen Jerusalem, gewann 1187 eine Schlacht gegen die Christen und verfuhr mit außerordentlicher Menschlichkeit und Edelmuth. Papst Clemens III. bot zwar alle Mächte von Europa gegen ihn auf, auch wurde St. Joh. von Acre eingenommen; allein bei den Uneinigkeiten der christlichen Heerführer schloß Richard von England 1192 mit dem Sultan einen Waffenstillstand ab, den jedoch der letztere nicht lang überlebte, denn er starb 1193 zu Damasco im 57. Jahre, allgemein bewundert und verehrt.

Der Salamander, auch Molch, Feuermolch genannt, eine Eidechse, eine Spanne lang, Daumens dick, schwarz und gelb gefleckt, gewöhnlich, mit Vermeidung des Sonnenscheins, an schattigen Orten sich aufhaltend. Wenn er auf ein schwaches Feuer geworfen wird, so läßt er eine Feuchtigkeit aus dem Maule fließen, wodurch er das Feuer ausdämpft: daher die irrige Vorstellung, daß er im Feuer nicht verbrenne; daher auch bei den Alten ein Symbol des Feuers. — In der Fabellehre heißen Salamander Feuergeister, die als Genien mit feuerfarbenen Schmetterlingsflügeln abgebildet werden.

Salamanderhaar (Bgw.), eine Art gediegenes Silbererz, wo das Silber wie zarte Fäden oder Haare auf dem Gesteine liegt.

Salamec (arab.), Friede sei mit Euch! eine oriental. Begrüßung; dann auch überh. die Bezeugung der Ehrerbietung bei den Orientalen, indem sie mit einer Verbeugung zugleich beide Hände zusammen schlagen und bis zur Höhe des Hauptes empor heben.

Salampour, s. Salembours.

Das Salär, Salár, v. lat. Salarium, die Besoldung, der jährl. Gehalt, Jahrgeld. Daher Salariren, besolden, Jahrgehalt geben.

Der Salbader, ein alltägiger, langweiliger Schwätzer. Man will es von Salvator (Heiland) herleiten, welchen Namen ein gewisser Landprediger immer im Munde und dabei eine Menge Sprüche anführte, von dem dann seine Zuhörer sagten: Er hat heute wieder gesalvatert ꝛc.; — dann auch ein Quacksalber. Die Salbaderei, solch langweiliges Geschwätz.

Das Salband: 1) das äußerste Ende eines Gewebes, das dessen Breite auf beiden Seiten einschließt; auch Selbende, Leiste; 2) im Bgb. der Saum, diejenige Steinart, womit die Erze am Rande, wie mit einem Bande, eingefaßt sind.

Salbuch, s. Saalbuch.

Der Saldo (ital.), d. h. Kaufl. der Rechnungsabschluß; der Ueberschuß, der nach abgeschlossener Rechnung noch zu zahlen bleibt. Daher per oder pro Saldo, für Ueberschuß; als Schuldbestand nach abgeschlossener Rechnung; ferner die Rechnung ist saldo, sie ist abgeschlossen, abgemacht. Saldiren, eine Rechnung schließen, ausrechnen, d. h. zusehen, wie viel von einer oder der andern Seite annoch baar zu bezahlen sei. In Saldo bleiben, schuldig verbleiben. Das Saldir- und Bilanzierbuch, das über die Saldo- und Bilanzextracte aus dem Hauptbuche gehalten wird.

Salempours, Salamburi, baumwollene Gewebe und Cattune, rothe, gebleichte, gefärbte ꝛc., welche auf der Coromandelküste gewebt und durch die holl. ostind. Compagnie ꝛc. zu uns gebracht werden.

Salep, Salab, eine morgenländ. knollichte, fast hornveste Wurzel, ohne Geruch und von schleimigem Geschmack; dann auch ein bei den Türken sehr beliebtes Getränk, das von dem Mehl der vorgedachten Wurzel gefertiget und in Honigwasser gekocht wird. Zu Constantinopel wird er auf den Straßen heiß herumgetragen.

Salicet (ital.), b. d. Orgelb. ein Register, das wegen der engen Mensur einer Weidenpfeife gleich kommt.

Die Salier waren bei den Römern Priester des Mars (s. d. A.), welche jährlich bei gewissen Feierlichkeiten tanzend umherzogen; ihr Oberhaupt hieß Praesul. Da sie bei dieser Gelegenheit zugleich Gedichte absangen, die wegen ihres hohen Alterthums gar nicht mehr verständlich waren, so nannte man daher jede dunkle, alte, unverständliche Lieder: Salische Gesänge.

Salier heißen aber auch die Saalfranken, ein Theil der ältesten Franken, über deren Wohnsitze man sehr ungewiß ist; von diesen rührt das bekannte Salische Gesetzbuch, das älteste Denkmal geschriebener Gesetze, her, das noch vor den Zeiten Clodwigs, ungef. 422, gemacht wurde, wo sie noch keine Könige, sondern bloße Anführer hatten. Vier der angesehensten Männer, Arogast, Bodogast, Salogast und Windogast, deren Schlösser an der fränkischen Sale lagen, trugen jenes Gesetzbuch aus den Volksgewohnheiten zusammen und fertigten es wahrscheinlich in der latein. Sprache. Es kommen darin auch die ersten Spuren der Ordalien (s. d. A.) vor; das Gesetzbuch galt zum Theil bis ins 11. und 12. Jahrhundert.

Antonio Salieri, Hofkapellmeister zu Wien, geb. zu Bologna 1750, einer der ersten ital. Opern-Componisten. In Venedig hatte er unter andern Gaßmann zum Lehrer, dem er auch 1766 nach Wien folgte, hier noch dessen Unterricht 8 Jahre lang genoß und nach dessen Tode Kapellmeister ward. Vom Ritter Gluck beauftragt, componirte er die Oper les Danaides, ging damit 1784 nach Paris und führte sie unter dem größten Beifall auf, indem das Publicum es immer für Glucks Arbeit hielt, bis dieser selbst den wahren Verfasser nannte. So war sein Ruf gegründet, den er durch die treffliche, meisterhafte Composition der Oper Tarare (1787), welche er auch nachher für ital. Bühnen unter dem Titel Axur bearbeitete, noch vermehrte. Eben denselben Beifall haben seine übrigen Opern: la scuola di Gelosi, il Talismano, la Grotta di Trofonio, la Ciffra, Palmira etc., und mit vollem Recht erhalten; denn als der Erste unter den Italiänern, der seinen eignen Weg geht, weiß er über seine Kunst nachzudenken und bei reicher Erfindungskraft, bei trefflicher Harmonie, hat er zugleich Kenntniß des Theaters und dessen, was hier Wirkung macht.

Salignon, fr. (Salinjong) eine Art weißes Salz in Lothringen, das durch Abdünsten über dem Feuer aus Quellsalzwasser bereitet und in runde Formen, wie Käse, gebracht wird.

Saline, Salzwerk, heißt eine solche öffentl. Anstalt, wo die Salzsoole (Wasser, das bald mehr, bald weniger Kochsalz, in sich aufgelöst, enthält) aus dem Brunnen geschöpft und in den Salzkoten oder Hütten gesotten wird, und wo überhaupt auch alle zur Zubereitung des Kochsalzes erforderlichen Vorrichtungen sich befinden.

Salische Gedichte } s. Salier.
Salisches Gesetz }

Die Salivation (lat.), der Speichelfluß: s. Ptyalismus. Daher Salivantia, die den Speichelfluß erregenden Mittel.

Cajus Sallustius, ein bekannter röm. Geschichtschreiber, geb. i. J. Roms 668. Er war Quästor und Volkstribun, aber, wie ihn Viele beschuldigen, von großer Sittenlosigkeit, obgleich ihn auch Andere gegen diesen Vorwurf vertheidigen. Aus dem Senate gestoßen, wurde er wieder von Jul. Cäsar aufgenommen, erhielt auch das Gouvernement von Numidien; allein hier erlaubte er sich die schreiendsten Bedrückungen und beschloß, von allen Rechtschaffenen verachtet, auch hier sein Leben, nachdem er die geschiedene Gemahlin des Cicero, Terentia, geheirathet hatte.

Seine schöne historische Manier ist aus zwei Aufsätzen bekannt: über die Verschwörung des Catilina und über den Krieg der Römer mit Jugurtha. Seine Gesch. der Röm. Republik in 5 Büchern ist zwar verlohren gegangen; doch erwarb sich de Brosses vor ungefähr 40 J. das große Verdienst, die sämmtl. Fragmente desselben (an 700) aus den späteren latein. Schriftstellern zu sammeln und ein Ganzes daraus zu bilden, das 1777 zu Dijon in drei Quartbänden herauskam. Sallust, dem alle Eigenschaften eines großen Geschichtschreibers zustehen, hat übrigens die Ehre gehabt, von zwei königl. Personen, der Königin Elisabeth von England und dem Infant von Spanien übersetzt zu werden; die letztere wurde vor ungefähr 30 Jahren mit außerordentlicher Pracht gedruckt.

Salm, s. Lachs; dann heißt auch Salm, ital. Salma, ein Getreidemaaß: ein Schiffspfund.

Salmagundi, **Salmigundi**, ein Gemisch von allerhand Fleisch, ein Ragout; fig. eine schlecht zusammenhängende Rede oder Schrift.

Salmann, ein Schirmvoigt; Advocatus, Defensor.

Der **Salmiak** (lat. Sal Ammoniacum), ein sehr weißes, halb durchsichtiges Salz von stechendem, fast urinösen Geschmacke, das in der Luft zu einem hellen, gesalzenen Wasser zerfließt und im Feuer zu Blumen aufsteigt. Der natürliche S. wird in der Nähe von Vulkanen, doch nicht häufig, gefunden; der künstliche kam sonst aus Egypten, wo er aus verbranntem Mist der Kühe und Kameele durch Sublimation erhalten wird; jetzt wird er auch in Deutschland zubereitet. Man braucht ihn theils zur Verzinnung, zur Schmelzung des Goldes, zum Löthen 2c., theils auch in der Arzneikunst als auflösendes, reitzendes, fäulnißwidriges, fieberstillendes Mittel. Er hat übrigens in der Chemie das Zeichen ⊖✳

Salmo, **Salmodie**, s. Psalm, Psalmodie.

Salniter, s. Salpeter.

Salon, fr. (Salong) ein großer Saal in Palästen oder großen Gebäuden; ein Prunksaal. In Frankreich hießen ehedem Salons gewisse literarische und ästhetische Zirkel, wo man sich zu feinen, geistreichen Unterhaltungen versammelte, und welche meistens unter der Leitung einer schönen geistreichen Frau standen, in deren Hause sich die ausgezeichnetsten Personen aller Stände einfanden.

Salonichi, auch Abas, ein weißer, sehr grober, wollener Zeug, der in Salonichi (in Macedonien) gefertiget wird und zur Bekleidung der Bauern und Soldaten, auch zu Kaputröcken für Seeleute dient.

Salop, fr. salope, schmutzig, unreinlich. Die Saloperie, unreinliches, schmutziges Wesen.

Der **Salpeter** (lat. nitrum), Salniter, das laugenartige, aus einer, von Unflat und faulenden Theilen der Thiere scharf gewordenen Erde, erzeugte Salz, von kühlend-salzigem, scharfem Geschmack, welches im schönen, großen Crystallen von sechsseitiger prismatischer Gestalt anschießt, sich zwar im Wasser leicht auflöst, aber an der Luft nicht verwittert, auch nicht zerfließt. Natürlicher Salpeter findet sich in Indien, Spanien, Sicilien, auch unvollkommen in niedrigen, feuchten Behältnissen (Kellern, Küchen, Ställen 2c.). — Er wird zur Bereitung des Scheidewassers und Schießpulvers, so wie i. d. Arzk. zur Reinigung der Luft und als harntreibendes, beruhigendes und kühlendes Mittel gebraucht und hat übrigens b. d. Chemikern das Zeichen ⦶

Salpetersäure, auch Salpeter-Geist (lat. Acidum nitri), heißt eine durch die Hitze des Feuers von dem Salpeter geschiedene flüssige

Säure, welche man am gewöhnlichsten durch Zersetzung des Salpeters mit Vitriolöl erhält. Die schwächere Salpetersäure ist unter dem Namen Scheidewasser bekannt.

Salpeterstoff-Gas, s. Phlogiston.

Die Salpetriere (fr.), eig. die Salpetersiederei; dann ist es auch noch der Name eines bekannten Hospitals fürs weibl. Geschlecht zu Paris, worin auf 4,000 Personen und zwar von den barmherzigen Schwestern gepflegt werden.

Salpinx, auch argivische Trompete, war bei den alten Griechen eine Art Trompete von konischer Form, bestehend aus einem 2 Schuh langen Rohre, am Ende mit einer Stürze.

Salsamente (ital.), gewisse gewürzte Brühen; dann auch, mit Salz eingemachte Sachen; z. B. eingesalzene Fische rc.

Salse, scharfe, salzige Brühe; fig. Witz, witzige Reden.

Saltarello (ital.), eig. ein Hupfer, Springer; dann i. d. Musik eine hüpfende, springende Bewegung, meistens in Trippeltakt. Bei Instrumenten sind Saltarelli die Tangenten, welche in die Höhe springen und die Saiten berühren.

Salterio, sowol ein pers. Instrument, dreieckig und mit sechs Saiten bezogen, das mit den Fingern und auch mit einem Stäbchen (plectro) gespielt wird; als auch ein türkisches, viereckig, mit vielen Saiten bezogen, das die Frauenzimmer spielen, indem sie es vor sich liegen haben. Das deutsche (tedesco) Salterio endlich ist nichts anders als das Hackebret.

Salto (ital.), ein Sprung; salto mortale (der tödtliche Sprung), derjenige Sprung der Seiltänzer, der die höchste Geschicklichkeit erfordert, aber oft auch Lebens gefährlich ist. Fig. auch ein zu großes Wagstück, ein zu derber Sprung rc.

Per saltum (lat.), durch einen Sprung; sprungweise, z. B. bei Schlüssen rc.

Die Salubrität (lat.), die gesunde, heilsame Beschaffenheit (z. B. eines Ortes, der Luft rc.).

Salus (lat.), Heil, Wohlsein. Oft als Wunsch, Gruß rc. — Bei den Römern eine allegor. Gottheit, etwa wie die griech. Hygea.

Salus publica (lat.), die Staatswohlfahrt.

Die Salutation (lat.), die Begrüßung, Glückwünschung: in der kathol. Kirche die Cerimonie, wenn der Priester an die Gemeinde singt: Dominus vobiscum, und der Chor antwortet: et cum spiritu tuo. — Salutiren, grüßen, begrüßen — becomplimentiren; z. B. bei den Soldaten mit Niedersenkung der Fahne, Neigen des Degens rc.

Salva conscientia (lat.), mit Bewahrung seines Gewissens; mit gutem Gewissen.

Salvatellader, Milzblutader.

Salva venia (abbr. s. v.): mit Erlaubniß zu sagen.

Die Salvationsschrift heißt bei Processen eins derer Hauptverfahren, nämlich diejenige Schrift, wodurch der, der den Beweis geführt hat, diesen aufrecht zu halten sucht. Die darauf folgende Widerlegung des Gegentheils, der den Gegenbeweis geführt hat, heißt dann die Exceptionsschrift.

Salvator (lat.), der Heiland, Erretter.

Salvatorium (lat.), der Schutzbrief.

Salve (lat.), sei gesund! sei glücklich! sei gegrüßt! guten Tag! — bei den Römern die Begrüßungs- sowol, als Abschiedsformel.

Die Salve, b. d. Sold. ein Ehrenschuß, Begrüßungsschuß, welches durch Abfeuerung mehrerer Gewehre oder Kanonen geschieht. Daher eine Salve geben rc. Eine General-Salve, das Abfeuern bei einer ganzen Armee (z. B. nach einer gewonnenen Schlacht rc.).

Die Salve-garde, Sauve-garde, fr. (Sowegarde) die Schutzwache, welche ein General in Feindes Landen einem einzelnen Orte, Hause, oder einer Person zugesteht, um sie vor Plünderung zu sichern. Eine solche Wache wird sehr heilig gehalten und ihre Verletzung mit dem Tode bestraft.

Salve Regina (lat.): Gegrüßet seist du, Königin! ein in der röm. Kirche gewöhnlicher Gesang an die Jungfrau Maria, der zu bestimmten Zeiten angestimmt, auch öfters unter Instrumental-Begleitung abgesungen wird.

Salviren, retten, sichern. Sich salviren, sich schützen, sich verwahren; auch sich vertheidigen.

Salvis exceptionibus, mit Vorbehalt seiner zu machenden Einwendungen. — Salvis omissis, mit Vorbehalt dessen, was etwa weggelassen oder vergessen worden (bei Rechnungen rc.).

In salvo sein, in Sicherheit, außer Gefahr sein.

Salvo errore calculi, mit Vorbehalt eines etwa begangenen, möglichen Rechnungsfehlers (am Schlusse einer Rechnung, wenn man sich wider einen etwaigen Irrthum verwahren will). — Salvo honore, der Ehre oder dem Ansehen (z. B. eines Richters) unbeschadet. — Salvo jure cujusvis, Jedermanns Rechten unbeschadet. — Salvo titulo (abbrv. S. T.), dem Titel unbeschadet; wenn man etwa den Titel von dem, an welchen man schreibt, nicht recht weiß.

Der Salvus conductus (lat.), sauf conduit, fr. (Sohf kondwih) der Sicherheitsbrief: s. Geleite.

Das Salz, eine eigne Hauptgattung der unorganischen und mineralischen Körper, die sich von anderen durch ihre Auflöslichkeit im Wasser und durch Erregung eines merklichen Geschmacks auf der Zunge unterscheidet. Im gewöhnlichen Verstande begreift man unter diesem Namen das Mittelsalz oder Kochsalz, dessen man sich zur Würzung der Speisen bedient. Man theilt die Salze in metallische, in so fern sie aus der Verbindung der Säure mit den Metalloxyden bestehen und wohin die verschiedenen Arten von Vitriolen gehören; in erdige, von der Verbindung mit den Erden, wozu man Alaun und Bittersalz rechnet; endlich in alkalische, von der Verbindung mit Alkalien: dahin Borax, Salpeter, Kochsalz, Glaubersalz rc.

Der Salzbann hieß in Sachsen diejenige Einrichtung, Kraft welcher (seit 1778) jeder Unterthan eine gewisse Quantität Salz bei den dazu bestimmten Salzniederlagen nehmen muß.

Salzbrunnen heißen Brunnen, über die Salzquellen gebaut, aus welchen die Sole vermittelst eines Tretrades, oder auch eines Püschelwerks in die Höhe gezogen und in die Solenfässer gegossen wird.

Die Salzburger Emigranten nannte man diejenigen Bewohner des Erzbisthums Salzburg, welche im J. 1732 durch den blinden Religionseifer des fanatischen Erzbisch. Firmian gezwungen wurden, blos

deswegen, weil sie Protestanten waren, auszuwandern. Das Land verlohr dadurch auf 30,000 fleißige Einwohner, welche von Brandenburg, Preußen, Holland, Schweden 2c. damals willig aufgenommen wurden.

Der Salzfluß: 1) **i. Hüttenw.** eine Mischung von salzigen Materien, wodurch beim Probiren die Erze zum Fluß befördert werden; 2) ein Ausschlag auf der Haut, der eine salzige Feuchtigkeit von sich giebt und, wenn er abgetrocknet, eine weiße, salzähnliche Rinde bekommt.

Salz graben, das Steinsalz auf bergmännische Art aus der Erde gewinnen.

Der Salzgraf, Salzgräve, der von den Salzjunkern erwählte Vorgesetzte eines Salzwerks; d. h. der Richter über die beim Salzwerke befindlichen Personen und ihre Streitigkeiten.

Der Salzjunker, Salzherr, heißt ein Gewerke, welcher Antheil an einem Salzwerke hat — ein **Pfänner.**

Salzkothen, kleine Hütten oder Gebäude, worin man das Salz siedet. **Salzlicent,** diejenige Abgabe, welche entweder für Anbauung der Salzwerke, oder für Aus- oder Durchfuhrung des Salzes entrichtet wird.

Christian Gotthilf Salzmann, einer der verdienstvollsten Erzieher, geb. zu Sömmerda 1744. Eines Predigers Sohn, widmete er sich selbst auch zu Jena dem theol. Studium, ward Pfarrer zu Röhrborn, dann Diaconus zu Erfurt; allein theils durch Amts-Verhältnisse, theils durch seine große Liebe zum Erziehungswesen, die besonders durch das von **Basedow** errichtete Philantropin in hohem Grad aufgeregt wurde, legte er, nachdem er sich zuvor persönlich von der Lage des Instituts zu Dessau überzeugt hatte, das Pastorat zu Erfurt nieder und nahm die Stelle eines Liturgen am Philantropin an (seine da gehaltenen Reden erschienen unter dem Titel: **Gottesverehrungen**), wo er, im Besitz des Vertrauens jenes excentrischen, in so vieler Hinsicht so ganz besondern Mannes, über drei Jahre lang des Guten sehr viel stiftete; vorzüglich aber auch durch sein **moralisches Elementarbuch** sehr großes Aufsehen erregte, bis er denn endlich, bei den in dem Innern des Philantropins immer mehr sich entspinnenden Mißhelligkeiten und von der Liebe zur Unabhängigkeit und zu eigner Wirkungs-Sphäre getrieben, eine eigene Erziehungs-Anstalt, von dem trefflichen Herzog Ernst von Gotha begünstiget, zu **Schnepfenthal** errichtete und dieses Rittergut (unweit Gotha) im März 1784 mit seiner Familie bezog. Kämpfend mit sehr vielen Schwierigkeiten, besonders in Betreff der Baukosten dieses merkwürdigen Instituts, vermehrte sich dieses dennoch in seinem Wirkungskreise, so wie in seinem Rufe so sehr, daß aus fast allen Ländern Europens Kinder hierher gesendet wurden, bei denen weder Geburt noch Religion in Betracht kam; und so stand **Salzmann** als Stifter, als Haupt und Vater an der Spitze einer Erziehungs-Anstalt, die leicht die erste genannt werden kann und der so viele Familien in den verschiedensten Ländern Europens trefflich gebildete Söhne verdanken. In ihrer Mitte und von Allen verehrt, endete der Würdige sein thätiges segenreiches Leben am 31. Oct. 1811, auch als Schriftsteller verdient und in dankbarem Andenken bei der Nachwelt.

Salzmarmor (Bgw.), ein klein gefleckter Marmor, der mit weißen Glimmern, wie Salzkörner gestaltet, durchsetzt ist.

Salzsäure, eine besondere mineralische Säure, die aus dem gemeinen Küchensalze gewonnen wird, indem man Vitriolöl darauf gießt.

Salz sieden heißt aus der Sohle oder dem natürl. Salzwasser das Salz, durch Einkochen und Abdünsten des Wassers und durch Crystallisation der Salztheilchen, erhalten. Der **Salzsieder,** ein solcher, der dies Geschäft verrichtet; auch sonst **Wirker, Salzwirker** und in Halle **Hallor** genannt.

Salzsohle, das mit Salz geschwängerte Quellwasser.

Salzspindel, Salzwage, s. Aräometer.

Salzwerk, s. Saline.

Samajoren, die Häupter der Indianer in Neu-England.

Die Samariter, eine alte heidnische Nation, aus verschiedenen Gegenden kommend, um das durch Salmanassar entvölkerte Land Israel wieder zu bevölkern. In der jüdischen Religion zwar unterrichtet, behielten sie doch Abgötterei noch bei: daher die Feindseligkeit zwischen ihnen und den nachher aus Babylonien wieder zurückgekehrten Juden.

Sambūca, ein Saiten-Instrument der Griechen, das man mit Barbiton für einerlei hält. Dann hieß auch eine Kriegsmaschine zum Sturmlaufen, eine Art Sturmleiter, so.

Sambucistriae, s. Psaltriae.

Samestre, eine Art Korallen, die nach Smyrna geführt werden.

Samilis, Samis, ein äußerst reicher Zeug, dessen Aufzug von Seide, der Eintrag von Goldlahn ist und der sonst zu Venedig ganz vorzüglich gefertigt und nach Constantinopel verführt wurde.

Samische Erde, eine Siegelerde, oder Pfeifenthon, von der Insel Samos, sowol weich als auch hart.

Samkosten, Saumkosten, die Zubußen beim Bergbau.

Samkyn, b. d. Türken Kauffarteischiffe, die nur längs den Ufern fahren.

Die Samniter, ein berühmtes tapfres Volk in Unteritalien in Samnium, von den Sabinern abstammend. Erst nach einem blutigen, 50 Jahre hindurch dauernden (dem Samnitischen) Kriege, woran nach und nach ganz Italien Theil genommen hatte, wurden sie i. J. Roms 482 von den Römern zur Unterwerfung gebracht und zuletzt, bei immer wiederholten Empörungen, von Sulla gänzlich geschlagen und unterdrückt. — Dann hießen auch b. d. Römern gewisse Fechter so, welche solche Waffen führten, wie sie die Samniter gehabt hatten.

Samolses, s. Zamolxis.

Samoreux, fr. Samurösen, lange, flache, schmale Fahrzeuge, mit einem sehr hohen Maste von zwei Stücken, deren man sich auf dem Rhein und den holländ. Gewässern zum Holzhandel bedient.

Samorin: Name der sonstigen Beherrscher von Calicut.

Samscrit, s. Sanscrit.

Samukin, ein Kauffahrer in der Levante, besond. bei den Türken, der sich aber nur an den Ufern hält.

Samum, auch Kamsim, Sam-Yeli rc., heißt ein gewisser heißer Wind in Egypten, Syrien rc., der für Menschen und Thiere gefährlich, oft tödtend ist: die Menschen fallen davon in Ohnmacht, werden betäubt rc.

Samurösen, s. zuvor Samoreux.

Sanae mentis (lat.), gesunden Verstandes, bei gesundem Verstande.

Sanas, Sannas, weiße oder blaue, mittlere, ostind. Kattune.

San Benito wurde sonst bei der Inquisition das Hemd genannt, welches man den zum Scheiterhaufen Verurtheilten anzog, auch eine Mütze, die man ihnen aufsetzte, beide mit Flammen und Teufeln bemalt!

Sanciren: dasselbe, was **Sanctioniren**.

Sancrat, bei den Siamesern die höchste Priesterwürde, etwa so viel, als Bischoff.

Sanct (v. lat. Sanctus), fr. Saint (Säng), heilig — ein Beiwort, das dem Namen der Heiligen vorgesetzt wird; z. B. Sanct (abbr. St.) Paullus rc. Auch vielen Oertern wird dies St. beigesetzt, die etwa ihre Benennung von einem oder einer Heiligen herschreiben; z. B. St. Annaberg, St. Domingo, St. Petersburg rc.

Sanct Barbara (Schiffsb.), der unter des Hauptmanns Kammer und über der Pulver-Kammer befindliche feste Ort im Hintertheil des Schiffs, für die Artillerie-Bedienten, welche die heilige Barbara zur Patronin hat.

St. James, s. unter J.

Sanctificiren (lat.), heilig machen, heiligen, heilig sprechen. Die **Sanctification**, die Heiligsprechung.

Die **Sanction**, v. lat. Sanctio, Ertheilung der Gesetzeskraft und Gültigkeit eines Gesetzes von Seiten des Gesetzgebers: in weiterem Sinne jede Verordnung, durch welche etwas streng befohlen oder verboten wird.

Sanctio pragmatica, eig. bei den Römern ein Rescript des Kaisers (nach gehaltenem Rath mit den Ministern und Räthen, die pragmatici hießen) auf ein von einer Gemeinheit an ihn gerichtetes Gesuch, worin er dasselbe entweder bewilligte oder abschlug. — In Deutschland heißt die **pragmatische Sanction** die in historischer und staatsrechtlicher Hinsicht merkwürdige, von Kaiser **Karl VI.** zum Vortheil seiner weiblichen Descendenz gemachte Verfügung, Kraft deren, im Fall er ohne männliche Nachkommen versterben würde, in seinen gesammten östreichischen Staaten künftig auch unter seinen Prinzessinnen das Recht der Erstgeburt gelten sollte rc. Die Benennung erhielt sie daher, weil ihr Urheber nach vielen großen Anstrengungen den Beitritt sowol der wichtigsten Interessenten, als auch die Garantie der größten Monarchen dafür zu erhalten wußte. (Vergl. d. Art. **Maria Theresia**).

Sanctioniren, Sanciren (lat.), heilig, unverletzlich machen (z. B. ein Gesetz durch angedrohte Strafe); dann verordnen, festsetzen, Gesetzeskraft ertheilen; bestätigen, bekräftigen.

Sanctissimum, b. d. Kathol. das Allerheiligste (die geweihte Hostie).

Sanctitas Vestra (lat.), Eure Heiligkeit: der Titel, womit der Papst angeredet wird.

Die **Sanctori-Wage**, eine Wage, von dem italién. Arzte **Sanctorius** (Santori) im 17. Jahrh. erfunden, vermittelst deren ein Mensch den Ab- oder Zugang seiner körperl. Schwere täglich erforschen kann.

Sanctuarium, das Heiligthum; b. d. Juden das Allerheiligste; auch der Ort um den Hauptaltar; dann der Platz, wo die Reliquien und andere Heiligthümer aufbewahrt werden; endlich auch das Archiv.

Sanctum officium, eig. das heil. Amt — das Ketzergericht.

Sanctum Sanctorum, b. d. Juden der abgesonderte Ort in der Stiftshütte, wo sich die Bundeslade befand — das Allerheiligste.

Sanctus, Heilig — der vorletzte Satz in einer Missa (s. d. A).

Der **St. Veits-Tanz**, s. unter V.

Sand, bei Edelsteinen, heißen die weißen, röthlichen oder bräunlichen Körner, welche bei verschiedenen Edelsteinen zum Vorschein kommen. Kommen sie sehr klein und in Menge vor, so nennt man sie **Staub**.

Die Sandale, b. d. Griechen, besond. den Damen, eine Art Pantoffelsohle, die bloß in den Zimmern angelegt und womit sehr großer Luxus getrieben wurde; die vornehmen Damen hatten ihre besonderen Pantoffel-Trägerinnen. — Dann heißt auch noch in der Schiffersprache Sandale eine Art Fahrzeug auf dem mittell. Meere, welches dazu dient, die großen Schiffe zu entlasten; Lichter.

Sandalien sind daher auch eine Art Socken, mit Gold und Perlen gestickt, welche vornehmere Geistliche der Katholiken bei gewissen feierlichen Gelegenheiten tragen.

Sandaline, ein gemeiner wollener Zeug zu Venedig.

Sandals, gestreifte Taffente, oder seidene Gewebe, in unächt Roth, mit Sandelholz gefärbt.

Das Sandarach, Sandrach, ein helles, blaßgelbes Harz, das in warmen Ländern aus den großen Wachholder- oder Cederbäumen heraus-fließt, sobald man die Rinde aufritzt. Es ist durchsichtig und trocken, aber, wenn man es verbrennt, von eindringenden, lieblichen Geruch: es wird theils zum Räucherpulver, theils zum Firniß, zum Planiren xc. gebraucht. Im Bgb. heißt jedes gummöse Mineral Sandarach.

Sandastres, s. Garamantit.

Das Sandbad: 1) i. d. Chemie eine Art Destillation, wo das Gefäß mit dem zu destillirenden Körper in Sand gesetzt und dieser sodann durch das Feuer erhitzt wird; 2) i. d. Chir. eine Art Bad, in dem das leidende Glied in warmen Sand gesetzt wird.

Die Sandbank: 1) i. Bgb. jede große Lage Sand, auf welche man bisweilen im Absinken trifft; 2) i. d. Schffth. eine aus Sand, oder lauter Geschieben, abgerissenen und abgestoßenen Steinen bestehende Erhöhung im Meere oder in Flüssen.

Der Sandbruch, Sandschelle, ein mit Flugsand überschwemmter Platz.

Paul Sandby, s. Kupferstecherkunst [5]).

Das Sandelholz, Santalholz, ein hartes, dichtes, schweres Holz vom Stamme eines ostind. Baumes (ungefähr so groß wie ein Eichbaum). Das gelbe, welches, von alten Bäumen genommen, einen starken aromatischen Geruch giebt, ist besser, als das weiße. — In Indien stößt man es zu Pulver und macht einen Brei davon: die Chinesen räuchern damit. Eine dritte Art von rothem Sandelholz (Kaliatur-Holz) dient zum Färben.

Der Sander, Zander, ein länglicher, mit rauhen oder scharfen Schuppen bedeckter Fisch, auf dem Leibe mit schwarzen Flecken gesprengt, der häufig in der Oder und Spree xc. gefangen wird und ein sehr wohlschmeckendes, nahrhaftes Fleisch hat.

Sanderz, solcher Sandstein, welcher Metall (z. B. Blei) hält.

Sandgut, Sandgoed, heißt die schlechteste Sorte Tabak.

Sandhäger (Schffth.) nennt man die Sandbänke, die in und vor der Mündung eines Flusses entstehen und die Einfahrt sehr erschweren (s. auch Häger).

Die Sandmumie wird ein menschl. oder thierischer Körper genannt, der in heißen Ländern unter dem Sande zur Mumie eintrocknet.

Sandix, ein rothes Pulver aus calcinirtem Bleiweiß: s. Mennig.

Francesca Cuzzoni, verehl. Sandoni (geb. zu Parma um 1700), eine der berühmtesten Sängerinnen, welche nur die goldene Leier genannt wurde. In London, wo sie vier Jahre lang ungetheilten Beifall erndtete, aber eben dadurch eigensinnig und halsstarrig gegen Händel ward, faßte sie dieser einst, bei ähnlicher Laune, mit den Worten: „Ich weiß, daß Sie ein Teufel sind, aber ich will Ihnen zeigen, daß ich Beelzebub sein kann," beim Leibe und schwur, sie augenblicklich zum Fenster hinaus zu werfen, wenn sie ihm nicht gehorchte. Von Stund an trat er nun auch auf die Seite der berühmten Faustina Hasse (s. d. A.), ihrer stärksten Nebenbuhlerin. Sie ging dann 1729 nach Wien, wurde aber, da sie nicht mehr als 24,000 Gulden (!) jährl. Gehalt forderte, nicht angenommen, gerieth hierauf, Schulden halber ins Gefängniß und starb endlich in drükkender Armuth zu Bologna 1770.

Sandraha, ein ausländisches Holz, von Madagascar kommend, noch glänzender schwarz, als Ebenholz, das eine treffliche Politur annimmt.

Die Sand-Rechnung: so wird die tiefsinnige Erfindung des Archimedes genannt, eine große und fast unendliche Reihe Zahlen (wie die der Sandkörner) behend und leicht zu begreifen und auszusprechen.

Der Sandschak, Sandjeak, bei den Türken eine grüne Fahne, oder Standarte, und geringer, als der Roßschweif. Wer eine solche Fahne als Anführer eines Trupps oder als Verweser eines Landesdistricts hat, heißt ebenfalls Sandschak oder Sandschak-Beg: sein District und seine Würde Sandschakschaft. — Sandschak-Scherif ist die heilige Fahne Muhameds zu Constantinopel, welche in Kriegszeiten öffentlich ausgestellt wird, um den Muth desto mehr zu beleben.

Der Sandstein ist eine zusammengesetzte Steinart, aus kleinen, zusammen geleimten Körnern andrer Steine, größtentheils aus Quarzsande, bestehend: er bricht meistentheils in Lagen und wird zu Säulen, Mauern, Fensterstöcken ꝛc. gebraucht. Es giebt vielerlei Gattungen, z. B. Schleifsteine, Filterstein, Fliesenstein, Wetzstein ꝛc.

Sangaletten heißt eine gewisse schlesische und böhmische Leinwand, sowol roh, als blaugefärbt, 6—7 Viertel breit.

Sanggris, ein starkes Getränk, aus Maderawein, Zucker, Zimmt, Citronensaft und geröstèter Brotrinde zubereitet.

Saugles-Blancs, ein holländischer Zwirn, der zum Durchsticheln (Pikiren) besond. der genähten Spitzen gebraucht wird.

Sanguinho, ein schönes blutrothes Holz von der Insel Tercera, das zu allerhand Tischlerarbeit gebraucht wird.

Die Sanguification, die Erzeugung des Bluts in den thierischen Körpern.

Sanguinisch (lat.), blutreich, vollblütig; feurig, lebhaft; auch wol leichtsinnig, zur Wollust geneigt. Ein Sanguiniker (Sanguineus), ein Vollblütiger, Hitzkopf, Feuerkopf.

Sanguinische Zeichen (Astrol.) werden die Zwillinge, die Waage und der Wassermann genannt.

Die Sanguinokratie, die Blutregierung, Schreckensregierung zur Zeit der franz. Revolution unter Robespierre.

Der Sanhedrin, syr. (Synedrium, gr.) eig. eine Versammlung Mehrerer zu gewissen Berathschlagungen; bei den Juden der Gerichtshof, aus Priestern, Leviten, und Aeltesten des Volks bestehend, der in jeder Stadt unter den Thoren gehalten wurde. Zu Jerusalem war der große Sanhedrin, der über die in kleineren Gerichtshöfen nicht geschlichteten

Händel entschied. Dies Collegium, das aus 71 Mitgliedern bestand, hatte das höchste Ansehen und die höchste Gewalt in allen religiösen und Civil-Angelegenheiten, so wie über Krieg und Frieden. — In der neuern Zeitgeschichte erregte der von Napoleon, als damal franz. Kaiser, 1806 veranstaltete große Sanhedrin, zu welchem alle Synagogen Europas durch Abgeordnete zu erscheinen eingeladen wurden, von einer endlichen, durchgreifenden Reform des Judenthums hohe Erwartungen — bei denen es aber auch geblieben ist.

Die Sanität (lat.), die Gesundheit. Daher das Sanitäts-Collegium, der Gesundheits-Rath: s. Medicinal-Collegium. Das Sanitäts-Geschirr, irdenes Küchengeschirr aus einer gewissen feuerfesten Masse, mit einer unmetallischen Glasur.

Sanktori-Waage, s. Sanctori-W.

Sans, fr. (Sang) ohne. Daher alle die Redensarten:

Sans comparaison (Sang Kongparäsong), ohne Vergleichung, ohne einen Vergleich anstellen zu wollen.

Sans compliments (S. congplimang), ohne Complimente, ohne Umstände.

Sans culotte, eig. ohne Hosen, Hosenloser: der bekannte Spottname zur Zeit der franz. Revolution, der Anfangs der antiroyalistischen Partei beigelegt wurde, weil diese bei den revolutionairen Auftritten gewöhnlich ohne jenes Kleidungsstück, oder dasselbe auf Piken tragend, erschienen; in der Folge aber ward es der bleibende Name für die Volkspartei, die sich jeder Bürger und Vaterlandsfreund beilegte.

Sansculottide, der Sansculottentag, hieß in dem neuen franzöf. Calender einer von den fünf Ausfüllungs- oder Ergänzungstagen, welche zu keinem Monat gehörten und, weil nach jenem Calender nur 360 Tage aufs Jahr kamen, noch am Ende des Jahres hinzugethan wurden. Nach Robespierres Sturze hießen diese Tage bloß Complementartage.

Der Sanscülottismus, die Anhänglichkeit an dem hosenlosen Stand und dessen Grundsätze und Gesinnungen.

Sans façon (S. Fassong), ohne Umstände, ohne alle Förmlichkeit.

Sans jupon (S. Schüpong), ohne Rock, Rocklose, ein Frauenzimmer, der das nöthigste Kleidungsstück mangelt: in dem nämlichen Sinne, wie bei den Mannspersonen Sansculotte.

Die Sanskrittsprache, Sanscritta, Samskret, heißt die heilige und geheime Sprache der Braminen in Hindostan, in welcher ihre Religionsbücher, Vedams oder Vedas, abgefaßt sind und welche Niemand als ein Bramin lesen darf. Sie ist eine der ältesten und reichhaltigsten (sie zählt 50 Buchstaben) und hat viel zusammengesetzte Wörter von beinahe 20 Silben.

Sans pareil (Sang parellj'), ohne Gleichen; unvergleichlich.

Sans prendre (Sang prangder), eig. ohne zu nehmen: im L'hombre, wenn man seine Karten behält (ohne andere dafür zu kaufen), mithin Solo spielt.

Sans rime et sans raison (S. Rihm e sang räsong), ohne Reim und ohne Verstand, ohne Grund und Ursache — also ins Blaue hinein.

Sans souci (Sang sußih), ohne Sorgen, Sorgenfrei: so hieß des großen Friedrichs II. Lustschloß bei Potsdam; und darnach wird auch ein Land- oder Lusthaus oft so genannt.

Santa, eine zu Java ic. gebräuchliche Rechenmünze, welche aus 200 Caras besteht, die mit einer Strohschnur an einander gereihet sind und soviel, wie 9 holländ. Pfennige beträgt: 5 Santas machen soviel, als 3 Stüver, 9 Pfennige holländisch.

Santeme, **Santame**, eine Münze zu Goa von 16 Tankes, deren jeder ungef. 8 Schill. Hamb. Cour. beträgt.

Der **Bierbrauer Santerre**, ein zur Zeit der franz. Revolution sich öfters auszeichnender, begüterter Bürger zu Paris, in der Vorstadt St. Antoine, wo er eine Menge des niedrigsten Pöbels an sich zu ziehen und ganz zu lenken wußte; er half die Bastille mit erobern, drang auch 1792 ins königl. Schloß und stieg, immer zur herrschenden Partei sich haltend, bis zum Generalcommandanten der Pariser Bürger-Miliz; ja, er erhielt in der Folge ein Commando gegen die Vendeer, gegen welche er mit 14,000 Mann marschirte, aber hier nichts als häufiges Unglück hatte. Er kam auch nachher 1794 zu Arrest, ward aber wieder frei und kehrte nun zu seiner ehemaligen Bestimmung zurück.

Santo, ein ital. lieblicher Wein von goldgelber Farbe, der bei Brescia im Venetianischen gebaut wird.

Sant-Officio, die Inquisition: s. Sanctum officium.

Santon, b. d. Muhamedanern, ein Einsiedler oder Mönch, den man wie einen Heiligen oder Propheten achtet.

Santur, ein Instrument der Türken, wie etwa unser Hackbret.

Sapajus, eine Gattung kleiner Affen oder Meerkatzen mit Rollschwänzen (z. B. der Beelzebub ic.), in Südamerika heimisch.

Sapanholz, ein ostindisches Rothholz von verschiedener Gattung, das bald dunkelroth, bald gelbroth ist und zum Färben gebraucht wird.

Sapaten, s. Zapaten.

Der **Saphir**, **Sapphir**, ein zum Kieselgeschlecht gehörendes Fossile, von, gewöhnlich, berlinerblauer Farbe, auch, doch selten, dunkelviolettblau. Der schönste kommt aus Ostindien (Pegu, Ceylon ic.), theils in stumpfeckichten Stücken und runden Körnen, theils in sechsseitigen doppelten oder einfachen Pyramiden, auch vollkommen sechsseitigen Säulen crystallisirt; in Ansehung der Härte kommt er gleich nach dem Rubin. Auch in Böhmen, Schlesien und Sachsen wird er gefunden.

Sapienti sat (lat. Spr.): für den Klugen genug! Der Vernünftige denke sich nun das Uebrige!

Sapienza (ital.), die Weisheit: der Name der Universität zu Rom.

Sapines, fr. große Fahrzeuge, deren sich die Lyoner auf der Saone bedienen. Sapiniere, ein kleines Schiff aus Tannenholz, dessen man sich auf der Loire zum Transport der Waaren bedient.

Sapocou, eine Rechenmünze zu Java ic. aus 5 Santas, jede zu 200 Caras (s. d. A.), bestehend.

Saponara (ital.), die ungereinigte Sodeasche.

Saporogische Kosaken, s. Kosaken.

Die **Sappe** (fr.) war bei den Alten die Untergrabung einer Mauer durch Widder, Mauerbrecher ic. Jetzt bezeichnet man damit einen durch die Erde gegrabenen Weg, den man aus den Laufgräben unter dem Glacis (s. d. A.) und dem bedeckten Wege fort bis in den Graben der Festung zieht. Daher

der **Sappeur** (Sappöhr), ein solcher, der zum Sappiren (unterminiren der Mauern) gebraucht wird.

Sapphir, s. Saphir.

Sappho, eine berühmte griech. lyrische Dichterin, 612 vor Chr. zu Mitylene (auf Lesbos) geb. Ihr feuriges Temperament brachte sie in übeln Ruf, obgleich von ihren Lebensumständen nichts genügendes auf uns gekommen ist. Der Neckereien und Kränkungen müde, begab sie sich nach Sicilien, wo aus Verzweiflung über eine unglückliche Liebe sie sich vom Leucadischen Felsen ins Meer stürzte. Nur zwei Oden und einige Fragmente sind bis auf uns gekommen; sie lassen den Verlust der übrigen sehr bedauern: Plato selbst nannte sie die zehente Muse. Auch war sie Erfinderin eines neuen, sehr harmonischen Versmaaßes, das sapphische daher genannt.

Sappines, Sappiniere, s. Sapines etc.

Sappiren, s. vorher Sappeur.

Die **Sarabande**, ein vormaliges kleines, zum Tanzen eingerichtetes, Tonstück von ¾ Takt, und langsamer, gravitätischer Bewegung. In Spanien, wo der Tanz herrührt, wurde er mit Castagnetten getanzt.

Die **Saracenen**, ein Volk, das ursprünglich in Arabien wohnte, und dessen Regenten sich Caliphen nannten. Muhamed führte i. J. 622 unter ihnen die neue Religion und ein neues Reich ein, welche bald, jene großen Beifall, und dieses bedeutende Erweiterung erhielten; sie eroberten einen großen Theil von Asien und Africa, ja selbst, nachdem sie in Spanien eingedrungen waren, setzten sie ihre Eroberungen bis nach Italien fort. Jedoch wurden in der Folge ihnen durch andere Völker alle Europäischen Besitzungen wieder entrissen und ihr Name ist gänzlich aus der Geschichte verschwunden, statt dessen aber der Name Muhamedaner oder Türk eingeführt worden, so sehr auch diese Völkerschaften von einander unterschieden sind.

Sarakis, die Hof- und Stallknechte des türk. Kaisers.

Sarannen hießen die Lehrlinge der Barden und Druiden (s. d. A.).

Sarcasm heißt ursprünglich der hohnsprechende Jubel über den gefallenen Feind; gewöhnlich aber sind Sarcasmen beißende Spöttereien, bittere Anzüglichkeiten, die gleichsam durch Mark und Bein dringen. Sarcastisch nennt man eine Person oder ihren Witz, wenn es gleichsam Zug ihres Charakters ist, sich Bitterkeiten gegen Andre zu erlauben.

Sarcophag, s. Sarkophag.

Sardachat, eine Art Achat, der sich von anderen durch bleichrothe, einem Sarder gleiche, Flecken oder Adern unterscheidet.

Sardanapal, der letzte assyrische König und der größte Weichling und Wollüstling. Die Statthalter von Medien und Babylonien, seine Schwäche benutzend, empörten sich, bekriegten ihn, und, von Arbaces überwunden (der das zeitherige Assyrische zugleich in ein neues Reich, das Medische umschuf), schloß er sich in seinen Pallast zu Ninive ein und verbrannte sich mit allen seinen königlichen Schätzen. — Man nennt noch jetzt jeden vornehmen Prasser und Wollüstling, besonders wenn es ein gekrönter ist, einen Sardanapal.

Sardellen, kleine delicate Seefische, etwas größer, als die Anschovis, mit weichen Floßfedern, goldfarbigen Köpfen, meergrünen Rücken und weißen Bäuchen, welche an den spanischen, italiänischen, französischen Küsten gefangen und meistens eingesalzen werden.

Sarder: der griech. Name von Carneol.

Sardis, ein wollener Droguet, oder grober Zeug.

Das **Sardonische Lachen**, s. Risus Sardonicus.

Der **Sardonyx** heißt ein solcher Onyx, der rothe Ringe oder Streifen, oder die röthliche Farbe von einem Sarder oder Carneol, mit einem Onyx vermischt, hat.

Sardus, der Carneol.

Sarge, s. Sarsche.

Sargon, s. Zirkon.

Sargues (Sarke), halb leinene, halb wollene Sarschen.

Sarkokolla (gr.), Fischbein.

Die **Sarkologie** (Anat.), die Lehre vom Fleische, oder den weichen Theilen des Körpers.

Sarkōm (gr.), ein Fleischgewächs.

Der **Sarkophāg** (gr.), eig. Fleischfresser — ein schwammiger, leichter Stein, den man in Italien und auch anderwärts in den Brüchen findet. Die Alten bedienten sich dieser Steine zur Aufführung der Grabstätten, damit die todten Körper verzehrt werden sollten, ehe sie die Fäulniß ergriff (s. Mumie). Man behauptete, ein Leichnam, in solch einen Stein gelegt, sei innerhalb 40 Tagen verzehrt. H. z. T. versteht man in den schönen Künsten unter Sarkophag ein in alterthümlichem Geschmack gebautes sargförmiges Grabmal.

Sarkophäga, ätzende, fleischverzehrende Arzneimittel.

Sarkotica, fleischmachende (heilende) Arzneimittel.

Die **Sarmaten**, **Sauromaten**, ein bei den Alten sehr bekanntes Volk in Europa und Asien, über dessen Ursprung jedoch die Nachrichten verschieden sind. Sie waren Nomaden und etwa 500 J. vor Chr. mit den Scythen verbunden. Zur Zeit des Mithridates (116 vor Chr.) unterwarfen sie sich das ganze Land vom Tanais bis an die Donau und Weichsel und blieben das herrschende Volk im ganzen Norden bis ins zweite und dritte Jahrhundert, wo sie von den Gothen verdrängt wurden. Wahrscheinlich aber sind die in den folgenden Jahrhunderten erscheinenden Slaven dieselben.

Sarraß, im gemeinen Leben, ein großer Säbel, wie ihn die schwere Reiterei trägt.

Sarsaparill, s. Sassaparill.

Die **Sarsche**, **Scharsche** (fr. Serge, ital. Sargia), ein wollener geköperter Zeug, der auf einem Stuhle mit vier Tritten gewebt wird, dessen Faden zuweilen mit leinenen, zuweilen auch mit seidenen vermischt werden.

Der **Sarter**, **Zerter** (Schffb.), das Model eines Schiffes, der schriftliche Entwurf dazu, die Bauart, das Verhältniß aller Theile gegen einander 2c. Jede Nation hat ihre besonderen Sarter und ein erfahrner Seemann erkennt jedes Schiff schon an seinem Sarter, wenn es auch beliebige Flaggen führen sollte.

Giuseppe Sarti, geb. zu Faenza 1728, ein zu seiner Zeit sehr beliebter Tonsetzer, der 1756 in Kopenhagen und 1768 in England sich aufhielt. Kapellmeister zu Venedig, dann zu Mailand, wurde er 1784 nach Ptersburg berufen, und das von ihm zur Feier der Einnahme von Oczaow aufgeführte Te Deum mit Kanonen mit großer Bewunderung aufgenommen. Bei mehreren gegen ihn angesponnenen Kabalen

von Potemkin in Schutz genommen, errichtete er auf einem ihm geschenkten Dorfe eine große Singschule, wurde dann 1793 wieder in Petersburg als Hofkapellmeister angestellt und außerordentlich belohnt. Auf der Rückreise in sein Vaterland 1802 starb er unterwegs zu Berlin im 74. Jahre. Leichte, gefällige Melodieen, artige Erfindung rc. haben seine komischen Opern, besonders die: Fra i due litiganti il terzo gode (unter zwei Streitenden siegt der Dritte), eine lange Zeit auf dem Theater erhalten, obgleich häufige Fehler wider Harmonie und reinen Satz häufig darin gefunden werden. Noch geringer waren seine Verdienste um ernsthafte Opern, oder gar um — Kirchenmusik.

Saschen, eine russische Klafter.

Sassafras, Pavame, auch Fenchelholz, ein in Amerika häufig wachsendes Holz, dessen Rinde schwammig, auswendig aschgrau, inwendig röthlich, von scharfem, gewürzhaftem Geschmack und Geruch, häufig zu Arzneien gebraucht wird.

Sassaparill, Sarsaparill, die getrocknete Wurzel eines Ranken=Gewächses, bestehend aus vielen langen, rebenartigen, dünnen Wurzeln, welche alle aus einem Knoten hervorwachsen; braun von Farbe, inwendig aber weißlicht — ebenfalls in der Medicin zu schweißtreibenden, blutreinigenden Decocten anwendbar.

Sasse (Jgr.), der Ort, wo ein Haase gesessen, oder liegt.

Die Saßjad, eine Jagd, welche nur auf Wildpret gerichtet ist, und wobei kein Hirsch geschossen wird.

Sasso oder Sazo (Saggio), ital. der sechste Theil vom Pfund, leicht Gewicht.

Sat, ein Getreide=Maaß zu Siam von ungef. drei Pfunden, und zwar ein Gefäß von Bambusrohr, wie ein Scheffel in einander geflochten.

Satar oder Sater (nord. Myth.), ein Gott der alten Deutschen und zwar der Gott der Zeit: was b. d. Römern Saturn. Von ihm rührt auch die niederländ. Benennung des Sonnabends Satertag her.

Satelliten oder Trabanten heißen b. d. Astron. diejenigen Weltkörper unsers Sonnensystems, welche ihre Umläufe um einen Hauptplaneten, der selbst um die Sonne läuft, verrichten (s. Planet).

Sateniſk, s. Satinisk.

Sater, s. Satar.

Satie, s. Scitie.

Die Satietät (lat.), das Sattsein, die Genüge.

Satin, fr. (Sateng): so heißen im Allgemeinen die mittleren und leichten, auch reichen verschiedenartigen Atlasse: auch die wollenartigen Atlasse führen diesen Namen.

Satinade, ein dünner, leichter, seidener, meistens streifiger Atlas.

Satinet, ein streifiger, auf Atlasart gewebter Zeug, von Baumwolle mit Seide rc., auch Turquoise, türkischer Atlas, genannt.

Satingarn, ein aus Wolle gesponnenes Garn: entgegengesetzt dem offenen, gekrämpelten Garne.

Satiniren, Goldfäden auf etwas sticken, so daß man keine Seide sieht.

Satinisk, Satenisk, eine Zeugart von klarer Baumwolle, beinahe wie Barchent, jedoch fünfschäftig.

Satire rc., s. Satyre rc.

Die Satisdation (lat.), die Bürgstellung, Bürgschaftsleistung.

Satisfaciren (lat.), genugthun, Genüge leisten, befriedigen; z. B. satisfacirt (fr. satisfait) von Jemand sein — zufrieden, in seiner Erwartung zufrieden gestellt sein. Daher auch

die Satisfaction, die Genugthuung, Befriedigung.

Satrapen (Satrâpes, pers.) hießen Statthalter oder Gouverneurs einer gewissen Provinz bei den Persern. — Satrapisiren, auf Satrapen-Art behandeln — tyrannisiren.

Sattau oder Satteau, eine Art kleiner, leichter Barken oder Korallinen, die in der Levante rc. zum Korallenfischen gebraucht werden.

Sattel (außer der bekannten Bedeutung), jedes Ding, worauf etwas aufsitzt oder ruht; z. B. i. d. Anat. heißt Sattel (Sattelbein) ein Theil des siebförmigen Beines der Hirnschale, das mit der dazwischen liegenden Hohle einen Sattel vorstellt; ferner ein sattelförmiges Dach, welches das äußere Räderwerk einer Panstermühle bedeckt (Giebeldach) rc.

Der Sattelhof heißt solch ein Landgut, das zwar nicht die Vorrechte eines Rittergutes, aber doch viel Freiheiten und Vorzüge vor gewöhnlichen Bauergütern hat: z. B. Befreiung von Frohnen und Zinsen, auch wol von Steuern rc. Sie gehen nicht bei höheren Lehnhöfen, sondern bei den niederen Gerichten, Aemtern rc. zu Lehen. Sie heißen auch sattelfreie Güter und haben jenen Namen wahrscheinlich v. lat. Sedes (Wohnsitz eines Adlichen), woraus Sedelhof, Sadelhof, Siedelhof — Sattelhof geworden ist.

Satterpari, ostind. Schnupftücher, welche von den Dänen zum Verkauf gebracht werden.

Lanx satûra hieß bei den Römern eine Schüssel mit Obst, Aepfeln, Nüssen rc. angefüllt. Saturiren, anfüllen, sättigen: daher Saturantia (Arzkst.), solche Mittel, welche die Säuren im menschl. Körper einsaugen und abführen; daher auch die Saturation, die Anfüllung, die Sättigung, i. d. Chemie der Zustand der Stoffe, in welchem ihr gegenseitiges Bestreben nach Vereinigung, ihrer Verwandtschaft oder Anziehung gegen einander, völlig befriedigt worden ist.

Saturn, ein bekannter Planet unsers Sonnensystems, welcher nach dem Uranus am weitesten von der Sonne (über 192 Millionen deut. Meilen) entfernt ist. Nach dem Jupiter der größte Planet, hat er 17,160 deut. Meilen im Durchmesser und sein körperl. Inhalt ist (nach den neueren Bemerkungen der Astronomen) 1030mal größer, als der unserer Erde. Seine Umwälzung geschieht in 29 Jahren, 166 Tagen, 19 Stunden. Noch hat er — als eine ganz besondere Erscheinung — einen dünnen flachen Ring, der jedoch nirgends mit der Kugel des Planeten zusammenhängt; ingleichen, so viel man bis jetzt entdeckt hat, 7 Trabanten oder Nebenplaneten.

Uebrigens bedeutet in der Chemie das Zeichen des Saturns ♄ das Blei.

Saturn (Myth.), oder bei den Griechen Kronos, ein Sohn des Uranus und der Gäa, der Gott der Zeit und Vater mehrerer, mit Rhea erzeugter, Götter. Er verdrängte seine älteren Brüder, die Titanen, von der Nachfolge in seines Vaters Reiche; allein wegen der Weissagung, daß er von seinen Söhnen würde entthront werden, wollte er diese jedesmal bei ihrer Geburt verschlingen; doch Rhea hinterging ihn, indem sie ihm statt der Kinder Steine reichte. Sein Sohn Jupiter stieß ihn endlich vom Thron; er floh vom Olymp nach Italien, wo er, vom Janus als Mitregent aufgenommen, den Ackerbau u. a. nützliche Beschäftigungen

einführte, und überhaupt so gut regierte, daß diese seine Regierung das goldene Zeitalter genannt wurde. Man findet ihn abgebildet als alten, bärtigen Mann, mit einer Sichel, einer Schlange, die sich in den Schwanz beißt, oder mit einer Uhr und Flügeln (den Sinnbildern der Zeit). Ihm zu Ehren wurden

die **Saturnalien**, ein großes und das berühmteste Volksfest zu Rom, gefeiert: alle Arbeiten ruhten da, die Sclaven genossen völlige Freiheit und traten in eine gewisse natürliche Gleichheit mit ihren Herren. Alles überließ sich der Freude; Freunde sendeten einander Geschenke rc. Anfangs nur einen Tag, dann drei und fünf Tage dauernd, kamen auch endlich noch zwei Tage hinzu, Sigillaria, von kleinen Bildern (sigillis) so genannt, die die Aeltern besonders den Kindern schenkten.

Saturninisch, finster, traurig, melancholisch, unglücklich.

Das **saturnische Jahr** enthält 29 Sonnenjahre, 174 Tage, 4 Stunden, 58′, 25″, 30‴ (vergl. Planeten-Jahr).

Der **Saturnit**, das braune Bleierz, der braune Bleispath.

Die **Satyrs** (Myth.) sind Dämonen oder Halbgötter, welche Bacchus mit einer Nymphe erzeugt hatte — Götter des Feldes und der Wälder, die auch oft mit den Faunen (s. d. A.) verwechselt werden, nur, daß die Satyrs Ziegenfüße haben. Nicht ganz wider die Wahrscheinlichkeit hat man die Orang-Outangs (s. d. A.) sich unter ihnen gedacht. — Ihre muthwilligen Spöttereien gaben nun Anlaß, die Spottgedichte

Satyren zu nennen, und man versteht darunter im weitläufigen Sinne jeden witzigen Spott über fremde Fehler, in so fern sie schädlich und selbst verschuldet sind. Die Satyre kann sich in Worten, in Gemälden, Kupferstichen (wie z. B. von Hogarth, Gilrey u. m.) rc. äußern. Im engern Sinne ist sie die Gattung der Poesie, welche schädliche, selbst verschuldete Fehler in der Absicht, sie zu verbessern, auf eine witzige Art verspottet. Unter den Griechen zeichneten sich Aristophanes (in seinen Comödien), unter den Römern Horaz, Juvenal, Persius in der satyrischen Dichtungsart aus. Unter den neueren haben die Engländer ihren Pope, Swift, Young und den beliebten Peter Pindar (Doctor Wollcott); die Franzosen einen Regnier, Boileau, Voltaire; wir Deutschen aber vielleicht die meisten aufzuweisen: schon im 15. Jahrh. Reinicke den Fuchs (s. d. A.); im 16. Jahrh. einen Ulrich Hutten, Fischart, Brand (Narrenschiff), Rollenhagen (Froschmäusler) rc.; vorzüglich aber das 18. Jahrh. brachte die Satyre auf eine hohe Stufe der Vollendung: Cronegk, Hagedorn, Haller, Zachariä, Michaelis, besond. Rabener und Kästner, erlangten einen hohen Ruhm; und man darf wol in der neusten Zeit, wenn auch mit Einschränkung, Falk, Haug, Weisser dazu gesellen. — Uebrigens bildet man die Satyre als Muse, die eine Maske in der linken, eine Geißel in der rechten Hand hält: ihr zur Seite steht ein kleiner Satyr.

Der **Satyriker**, der Spötter, Spottschriftsteller, Spottdichter. **Satyrisch**, spottend, geißelnd, durchhechelnd. **Satyrisiren**, durch Spott angreifen, lächerlich machen, geißeln.

Die **Satz-Zeit** (Jgrspr.), die Zeit, wo das Wild Junge wirft — setzt.

Die **Sau**: 1) im Bgb. ein Klotz, an welchem der Baum des Göpels, woran der Wagen ist, angehängt und die Maschine aufgehalten wird, wenn etwa das Seil reißt und die Last sie zurückschleudert; 2) b. Hüttenw. eine geschmolzene Kruste oder Rinde, welche durch die beigemischte Erde oder Sand entsteht und das Abtreiben des Silbers hindert; dann auch 3) eine Masse schwarzes Kupfer; 4) b. Pochwerk eine flache Grube unter dem Heerde, worin der mit der Trübe abfallende Schlich aufgefangen wird.

Die Sauce, fr. (Sohse) Brühe, Tunke; besonders eine aus mehreren Ingredienzen zusammengesetzte Brühe; bei den Tabaksfabrikanten diejenige Beitze, womit die Rauch= und Schnupftabake benetzt werden. — Die Saucière (Sohsiähre), der Brühnapf, Brühschüssel.

Sauciren, fr. (sohßiren) die mancherlei Rauch= und Schnupftabake durch gewisse Brühen oder Beitzen zubereiten.

Saucisse, fr. (Sohsisse) eig. eine kleine Bratwurst; dann aber in der Fortif. die Zündwurst, d. h. ein mit Pulver angefüllter Schlauch, um den Minen (s. d. A.) das Feuer zuzuführen.

Saucisson (Sohsissong), eine Batteriewurst, oder eine Batterie=Faschine von langem biegsamen Reißholz.

Sauerbrunnen heißen solche Quellen oder Brunnen, welche eine große Menge Luft= oder Kohlensäure enthalten, die ihnen einen stechenden, geistigen Geschmack giebt, welche aber durch Umschütteln, oder wenn es frei an der Luft steht, davon geht.

Das Sauerkleesalz (lat. Sal Acetosellae, Sal Oxalis) heißt das aus dem frischen Safte des Sauerklees und des Sauerampfers gefertigte Salz, sauerschmeckend, bald im Munde fließend und im Wasser sich leicht auflösend. Das vorzüglichste wird in der Schweitz gemacht, wo es vollkommen weiß ist und aus schönen Crystallen besteht. In der Medicin wird es als durstlöschendes, der Fäulniß wehrendes Mittel gebraucht.

Der Sauerstoff wird, nach dem antiphlogistischen System, der Grundstoff der respirabeln Luft genannt, der hier zugleich als das allgemeine Princip aller Säuren betrachtet wird. Er heißt auch Oxygēn, oder Säure erzeugender Stoff.

Das Saugwerk (Wssrbkst.), eine Maschine, wo das Wasser in Röhren durch Auf= und Niederdrücken, oder Bewegung eines Kolben in einer Röhre (Stiefel) in die Höhe gehoben (gesauget) und durch eine Ausgießröhre fortgeschafft wird.

Saukbund heißt die fünfte Gattung Seide, welche im Reiche des großen Moguls von denjenigen Seidenwürmern gesammelt wird, die ihr Gespinst gegen Ende Aprils und Anfang Maies machen.

Der Saum: 1) i. d. Bkst. das glatte Glied an dem Schafte einer Säule, das den Schaft oben und unten umgiebt und auf den Anlauf und Ablauf folgt: lat. Cincta. 2) Beim Schffb. sind Säume Taue oder Seile an den Segeln, zu deren Verstärkung sie längs dem Segelende befestiget werden. 3) Versteht man auch bei einer Waare so viel darunter, als davon auf ein gewisses Lastthier geladen werden kann; daher auch Saumthiere, diejenigen, die zum Lasttragen gebraucht werden (wie Saumesel, Saumroß rc.), ingleichen der Saumsattel, ein hölzerner Sattel, worauf jene Saumthiere ihre Lasten tragen; — und dann überhaupt eine bestimmte Menge oder Schwere, ungef. 3—4 Centner. 4) Eine bestimmte Anzahl von Stücken Tücher, meistens 22 Stück (jedes zu 32 Ellen). 5) in der Schweitz ein Maaß für flüssige Dinge zu 5½, zu 4 Eimern, zu 3 Ohm rc.; in Italien zu ½ Eimer rc.

Saumpane (fr. Champan), eine kleine chinesische Barke, mit Einem Segel, 2—6 Rudern, die 30—36 Mann trägt.

Der Saumsattel, Saumthiere } s. zuvor Saum 3).

Jacques Saurin (Schack Soreng), ein berühmter französischer Kanzelredner, geb. zu Nimes 1677. Obgleich er, der Sohn eines angesehenen Advocaten, einige Zeit lang eine Fahne geführt hatte, so lehrte

er doch nachher nach Genf und zu seinen Studien zurück. In der Folge (1700) ging er nach Holland, England; kam wieder nach Haag und hier errichtete man seinetwegen eine ganz neue Predigerstelle, die er mit außerordentlichem Beifall, besonders bei seinem schönen Aeußern, seiner schönen Stimme und dem Feuer in seinem Vortrage, bekleidete. Abbadie, als er ihn das erste Mal hörte, brach in die Worte aus: „Ist es ein Engel oder ein Mensch, der hier redet?" Er starb 1730 und seine Reden (Sermons) in 5 Bänden sind die vorzüglichsten seiner Schriften.

Sauvegarde, s. Salvegarde.

Sauwabund, die dritte Art Seide in den Ländern des großen Moguls, von den im Heumonat spinnenden Seidenwürmern.

Sauwagagi, ein weißer ostind. Cattun, vorzüglich von Surate.

Sauwaguzen, ein ostind. baumwollener Zeug.

Savaten (fr.), eig. alte, abgetragene Schuhe; dann auch Briefboten. — Savaterie, der Platz, wo alte Schuhe verkauft werden.

Savi, ital. (Sawi) eig. Weise; dann auch Gelehrte, Rechtsgelehrte; vorzüglich aber in der ehemaligen Republik Venedig die Rathsherren.

Savoir faire, fr. (Sawoahr fähr) eig. das zu machen Wissen, d. h. die Gewandtheit, die Geschicklichkeit, sich überall zu helfen zu wissen.

Savoir vivre, fr. (Sawoahr wiw'r) eig. das zu leben Wissen, d. h. die Artigkeit im Betragen; das feine Benehmen im Umgange 2c.

Hieronimus Savonarola, ein berühmter Reformator, geb. zu Ferrara 1452. Seit 1489 zeichnete er sich zu Florenz besonders als Prediger aus, trat nachher an die Spitze der Partei für Frankreich gegen die Medicis, eiferte gegen die Geistlichkeit und den römischen Hof, wurde von Alexander VI. in den Kirchenbann gethan, und da um seinetwillen Volksunruhen entstanden, den weltlichen Gerichten übergeben, worauf er durch den Strang und Scheiterhaufen 1498 hingerichtet wurde; obgleich man aus seinem nachher bekannt gemachten Geständnisse nichts, was ihn des schmachvollen Todes würdig gemacht, finden konnte. Seine Anhänger verehrten ihn noch nach seinem Tode als wunderthätigen Heiligen; seine Schriften kamen in 6 Bänden zu Leiden 1633—40 heraus.

Savonnerie, fr. (Sawonn.) eig. die Seifensiederei; besonders aber führt eine türkische Tapetenmanufactur zu Paris diesen Namen.

Savonnetes de Serrail (Sawonette de Seralj), eine Art Seifenspiritus, der zum Waschen und Verschönern der Haut gebraucht wird.

Savoyarden, eig. Bewohner von Savoyen; besonders aber versteht man darunter sehr viele dieser Bewohner, die aus Armuth ihr Brot außer Landes, namentlich in Frankreich und besonders in Paris, durch niedrige Arbeiten, Schuhputzen, Kaminfegen, Wassertragen 2c. zu verdienen suchen. So sind auch die Savoyarden=Knaben bekannt, welche umherziehen und mit Leiern und Gesang ihr Brot erwerben.

Sawn, gewisse ostind. baumwollene Gewebe.

Sawonnerie, s. zuvor Savonnerie.

Saya, ein seidener, in China gefertigter Zeug.

Saye, Soy, ein sehr leicht geköperter Zeug, ganz von Wolle gemacht; eine Art Sersche.

Say=Garn, eine Art gesponnener Wolle in sehr verschiedenen Arten; dann auch eine Gattung von sehr weißem leinenen Garn.

Sayette, ein dünner, leichter, wollener Zeug, bisweilen auch mit Seide untermischt; dann auch engl. Reversche, oder **Ratine** (s. d. A.).

Says sind gewisse egyptische Bediente, deren man sich auf Reisen als Stallknechte, Läufer rc. bedient. Sie sind nicht zu ermüden und tragen auch oft noch außer dem großen Stocke, mit dem sie versehen sind, das Gewehr ihres Herrn.

Sbirren hießen in Italien gewisse Justiz- oder Polizeidiener, welche auf eine Art von militairischem Fuß gesetzt waren und z. B. Uniform, Schießgewehr rc. führten. Ihr Anführer hieß **Barigello**. Doch wurden sie nach einer Verfügung der außerordentl. Consulta im J. 1809 aufgehoben.

Sborso (ital.), d. h. Kaufl. Auslage, Vorschuß: daher **Sborsiren**, Vorschuß thun, verlegen, auslegen.

*) **Sc.** (abbrev.) soviel, als scilicet, nämlich; oder auch bei Kupferstichen beim Namen des Künstlers, so viel als sculpsit, s. d. A.

Scabellon, fr. (-long) ein hohes, schmales Fußgestell zu einer Vase, einem Brustbilde rc., unterschieden von **Piedestal**.

Scabīn, der Beisitzer eines Gerichts, Schöppe. Daher der **Scabināt**, der Schöppenstuhl (s. d. A.).

Scabiōs (v. lat. Scabies, die Krätze), krätzig.

Scadenza (ital.), d. h. Kfl. die Verfallzeit (eines Wechsels).

Scaferlati, eine Sorte türk. Rauchtabaks von sehr angenehmen Geschmack aus Aleppo und Constantinopel kommend.

Scaffe, Körbe von Palmenzweigen, worin Myrrhen, Weihrauch u. dergl. in der Levante zum Handel kommen.

Scagliuola (näml. lavoro di Sc.), Muschelarbeit, d. h. die Kunst, aus Muscheln künstliche Cameen, oder kleine halb erhabene Figuren zu schneiden. Auch die Kunst, auf Gyps zu malen, wird darunter verstanden. Jene Kunst wird vorzüglich in der Abtei Val Ombrosa, wo sie auch erfunden und von dem Mönche Don Enrico Hugford († 1771) zur Vollkommenheit gebracht worden ist, so wie überhaupt in Florenz ganz vorzüglich ausgeübt.

Scala (lat.), die Leiter, Stufe: daher die **Gradleiter** und zwar 1) bei physikal. oder mathematischen Werkzeugen jeder angebrachte Maaßstab, oder jede Theilung einer geraden Linie in gewisse gleiche oder ungleiche Theile, **Grade**, deren Gränzen mit Strichen bezeichnet werden; 2) i. d. Musik die **Tonleiter**: s. d. A.

Scalders, s. **Skalden**.

Scalenum (Math.), ein Triangel, der drei Seiten von ungleicher Länge hat: daher er auch ein ungleichseitiger Triangel heißt.

Scalpelle (Chir.), ein Instrument der Wundärzte, bestehend aus fünf Messern von verschiedener Stärke und Größe, theils ein-, theils zweischneidig, welche verschiedentlich, besonders aber dazu gebraucht werden, um vor der Amputation das Knochenhäutchen von den Knochen abzulösen.

Das **Scalpiren** (v. engl. Scalp, die Haut über dem Hirnschädel) ist die bei den Wilden in Nordamerika häufig vorgenommene Operation an den getödteten Feinden, denen sie die Haut mit einer ganz besondern Fertigkeit und Schnelligkeit über den Kopf abziehen: diese abgezogenen Häute werden als Zeichen der Tapferkeit von ihnen aufgehoben.

---

*) Was unter Sc nicht befindlich ist, das wird der Leser unter Sk finden.

Scamite, Escamite, ein baumwollener, ungeköperter Zeug, der auf der Insel Scio gewewebt wird.

Scandāl (v. lat. Scandălum), Aergerniß, Anstoß; ärgerliche Sache. **Scandalös,** anstößig, ärgerlich; z. B. Chronique scandaleuse, Lästergeschichte: s. Chron. — Sich scandalisiren, Anstoß nehmen, sich ärgern. — Scandalum Magnatum, in England ein solch Verbrechen, wo ein Pair oder anderer Großer verläumdet und gelästert wird.

Scanderbeg, oder **Iscander Beg,** Alexander der Herr, einer der berühmtesten türk. Helden, der Albanien unter dem Namen Georg Castriot beherrschte. Geb. 1404 kam er mit seinen Brüdern als Geißel in die Hände des Sultans Amurat II., der zwar die Brüder desselben heimlich hinrichten ließ, ihn selbst aber am Leben behielt, und ihm ein Truppen-Commando anvertraute. Unser Held, fest entschlossen, das muselmännische Joch abzuwerfen und sein väterliches Erbtheil wieder zu nehmen, machte mit dem ungarischen Anführer, Corvinus, gegen den er eigentlich gesendet wurde, in geheim ein Bündniß, ließ die Türken schlagen, bemächtigte sich der Hauptstadt von Albanien, Crója, und wurde 1443 zum König ausgerufen. Amurat sowol, als sein Nachfolger Muhamed II., richteten nichts gegen ihn aus und letzterer mußte 1461 Frieden mit ihm schließen. Auch für die Christen war Scanderbeg eine mächtige Stütze. Er starb 1467 mit dem Rufe eines der größten und — der glücklichsten Krieger: in 22 Schlachten erhielt er auch nicht einmal ein Wunde.

Scandiren (lat.), eig. steigen, aufsteigen; dann der Musik ähnlich, taktmäßig sprechen, nach dem Versmaaße lesen. Daher

die **Scansion,** das Herlesen oder Sprechen der Verse nach dem Sylbenmaaße. Ueber das Scandiren der Verse hat man vielfach gestritten: indessen scheint der Dichter nicht umsonst den abgemessenen Sylbenbau gewählt zu haben und mithin es dem Declamator nicht frei zu stehen, die darauf gewendete Mühe des Dichters fruchtlos zu vernichten, obgleich ein zu ängstliches Abmessen der Sylben beim Vorlesen allerdings den Eindruck des Ganzen sehr stört und eine widerliche Steifheit in dem Vortrage hervorbringen muß.

Scapha (gr. lat.), ein Kahn, Nachen. Daher die lat. Redensart: Scapham Scapham dicere, ein Boot ein Boot nennen, d. h. jedes Ding bei seinem wahren Namen nennen; dem Schurken sagen, daß er ein Schurke ist rc.

Scaphander, ein Schwimmkleid, oder ein von Kork oder Pantoffelholz gefertigtes Kleid, mit welchem man sich oberhalb des Wassers erhalten kann.

Scaphoide, einem Schiffe, einem Nachen ähnlich.

Das **Scapulier,** der **Schulterrock,** ein zur Mönchskleidung gehöriges Stück Tuch, aus zwei langen Streifen bestehend, wovon einer über die Brust, der andere über den Rücken herabhängt. Bei Laienbrüdern geht es nur bis an die Kniee, bei Religiösen bis auf die Füße. Daher auch ein besonderer, schwarzer oder weißer Camlott, der zu dieser Kleidung verbraucht wird, **Scapulierzeug** heißt rc.

Scaramuz (ital. Scaramuccia), einer der grotesken Charaktere der italiän. Bühne, der ungefähr 1680 an die Stelle des alten spanischen Capitains trat, schwarz, in spanischer Tracht ging und den Aufschneider abgab, der aber am Ende vom Harlekin durchgeprügelt wird.

Scarificiren (lat.), schröpfen; besonders mit der Lancette ins Zahnfleisch einschneiden, um das Blut abzuleiten. — Die **Scarification,** diese Operation des Schröpfens. **Scarificatorium,** das Schröpfeisen.

Antonio Scarlatti, geb. zu Neapel um 1658, von den Italiänern der Stolz der Kunst genannt und als der größte Meister in der Harmonie von ganz Italien anerkannt, studirte erst bei Carissimi in Rom, kam nachher nach München, wo er die erste ital. Oper unter großem Beifall aufführte und zuletzt, nachdem er zum Ritter und erstem königl. Kapellmeister zu Neapel ernannt worden, hier 1728 im 70. Jahre starb. Seine größten Verdienste erwarb er sich durch Mittheilung seines Unterrichts, durch welchen Schüler, wie Hasse, Leonardo Leo u. m. gebildet wurden, und dann dadurch, daß er mehr Annehmlichkeit, Melodie und vollere glänzende Begleitung in die Arien brachte. Für die Kirche hat er sehr viel gesetzt und man will allein 200 Missen von ihm zählen.

Scarpe, s. Escarpe. — **Scarpiren**, eine Böschung anbringen und mit Rasen bekleiden (was auch bei Wasserwerken geschieht).

Paul Scarron, ein berühmter französ. Dichter und Satyriker, geb. zu Paris 1610. Anfangs dem geistlichen Stande bestimmt, legte er, wegen gichtischer Zufälle, schon im 27. Jahre sein Canonicat nieder, ging nach Paris und machte durch seinen Witz und seine angenehme Laune sein Haus zum Sammelplatz der vornehmsten Personen und besten Köpfe von Paris. Außer dem Beifall, der seine Schriften begleitete, erhielt er auch von der Mutter Ludwigs XIV. eine Pension: daher er sich gewöhnlich unterschrieb: Scarron, der Kranke der Königin. Er starb 1660 unter mehreren Scherzen, mit denen er die umstehenden Trauernden zu trösten suchte, und hinterließ als Wittwe die als geheime Gemahlin Ludwigs XIV. berühmte Maintenon (s. d. A.). Außer seinen Lustspielen (welche, obgleich der Harlekin eine starke Rolle darin spielt, unstreitig viel Witz enthalten) und dem travestirten Virgil, hat er am meisten durch seinen komischen Roman, der auch öfters ins Deutsche übersetzt worden, sein Andenken erhalten.

Scartafaccio, Scartafoglio, ital. (-fatscho -follio) Memorial (s. d. A).

Scarteke, s. Charteque.

Scat legen: beim Tarokspiel, die drei Karten, die der Kartengeber mehr, als die übrigen Mitspieler, hat, ablegen.

Scazonische (Scazontische) **Verse**, hinkende Verse, oder solche Jamben, welche im letzten Gliede zwei lange Sylben haben (Trochäus oder Spondäus — Scazon oder Choliambus.

Scene (gr. lat.), eig. der Ort, wo die Handlung des Schauspiels vorfallt und zwar entweder das Land und der Ort, oder der Platz selbst (unter freiem Himmel, im Saale, Zimmer 2c.), wo die Handlung vor sich geht. Dann heißt Scene so viel, als Auftritt, oder derjenige Abschnitt des Schauspiels selbst, wo zwei oder mehrere Personen auftreten, handeln 2c. im Gegens. eines ganzen Acts oder Aufzugs. Fig. auch ein Auftritt, eine Handlung im gewöhnlichen Leben; oder ein Bild, wie es sich unsern Augen darstellt: z. B. eine Naturscene 2c.

Der **Scenograph**, ein Instrument, womit man alle Gegenstände leicht perspectivisch zeichnen kann. — Die **Scenographie**, die perspectivische Abbildung einer Gegend, eines Gebäudes 2c.; Fernzeichnung, Fernmalerei, perspectivischer Riß oder Entwurf. **Scenographisch**, perspectivisch 2c.

Die **Scenopegie** (gr.), das Laubhüttenfest der Juden.

Scerifi, s. Scherifi.

Schaale, Schaalen, Schaalbreter, s. Schale 2c. 2c. 2c.

Schaap, eine Münze, in Ostfriesland gewöhnlich, wovon 27 auf Einen Thaler gehen: mithin zu 1 Groschen 1 Pfennig.

Schaart, Schlöpenloch, heißt beim Deichbau der mit Holz bekleidete Einschnitt im Deiche zum bequemern Ueberfahren.

Schaarwerk, s. Scharwerk.

Schabalte (böhm.), bei einem Kupferhammer das Gestell, worin der Ambos, auf welchen die Bleche ausgeschmiedet werden, befestiget ist.

Schabbes, b. d. Juden, der Sabbath.

Schabemanier, s. Kupferstecherkunst 4).

Schabine, b. d. Goldark. der Abgang von den Metallblättern.

Die **Schablone,** das **Schablon,** heißt bei mehreren Künstlern das ausgeschnittene Modell, wornach sie ihre größeren Arbeiten fertigen, und zwar entweder von Pappe oder aus Breter geschnitzt: sie werden von Tischlern, Stuhlmachern 2c., auch von Steinmetzen (von diesen ganz nach den Regeln der architectonischen Zeichenkunst) gebraucht.

Die **Schabracke** (wahrscheinlich v. türk. Tschaprak), eine zierliche, gefütterte Decke von Leder, auch Sammet 2c., welche unter dem Sattel auf das Pferd gelegt wird und das Kreuz des Pferdes bedeckt.

Der **Schach** ist bei den Persern der König; dann das bekannte Bretspiel (s. Schachspiel); ferner ist auch Schach oder Schai eine kleine persische Silbermünze, ungef. 2 Groschen, 2 Pfen. nach unserm Gelde.

Schach Allum (Herr der Welt): so hieß der letzte Großmogul des ehemals berühmten Mongolischen Reichs, welcher, nachdem schon das Reich sehr herab gesunken war, von den Maratten (1785) überfallen, zur Abtretung der ganzen Regierung gezwungen, auch in immerwährender Gefangenschaft gehalten wurde. Er soll, nachdem man ihm die Augen ausgestochen, 1790 im größten Elende gestorben sein.

Das **Schachspiel,** dies bekannte scharfsinnige Bretspiel, hat unstreitig seinen Ursprung den Morgenländern zu verdanken: ein indianischer König theilt es im 16. Jahrh. dem pers. König Cosroes mit; von den Persern kam es zu den Arabern, von diesen nach Spanien, und zur Zeit der Kreuzzüge ward es noch bekannter in Europa, besonders in Italien, wo es mehrere Abänderungen erlitt. Es giebt hauptsächlich dreierlei Arten: 1) das kleine (alte) mit 16 Steinen auf einer Tafel von 64 Feldern; 2) das neue (große), auch das Courierspiel genannt, mit 24 Steinen auf 96 Feldern; 3) das Welsche, das bei uns gewöhnliche. Die Steine sind bekanntermaßen gebildete Figuren, die lauter morgenländische Krieger vorstellen: z. B. Schach (Herr oder Fürst), bei uns der König — der vornehmste Stein und die Seele des ganzen Spiels, auf dessen Festsetzung (nach Wegschlagung der Steine) die Hauptabsicht geht; Pharz oder Ferz (Feldherr), bei uns die Königin; Pil (der Laufer), Cavalier oder Springer; Roch (Cameel oder Dromedar), Thurm oder Elephant 2c. (Einen sehr interessanten Aufsatz über das Schachspiel und dessen Erfinder findet man im Morgenblatt 1813, No. 96. fgg.)

Schach bieten heißt den König durch einen gegen ihn gezogenen Stein bedrohen und ihn zur Verlassung seiner Stelle nöthigen. Ist er so weit gebracht, daß er keinen Zug mehr thun kann, so ist er Schachmatt und das Spiel zu Ende. Daher auch Schachmatt überhaupt soviel, als kraftlos bedeutet.

Der **Schachspieler,** eine berühmte Maschine, erfunden von Wolfgang von Kempelen, k. k. Hofr. zu Preßburg († 1804), welche, in der Figur eines Türken, mit jedem, selbst dem geübtesten Spieler, eine Partie Schach spielte und über deren eigentliche Beschaffenheit man sehr viel gestritten hat. Daß irgend wo ein Mensch in dieser Maschine versteckt gewesen, ist wol keinem Zweifel unterworfen, und man hat daher auch diese Maschine keinesweges zu den Automaten gerechnet.

Der Schacht (Bgb.), eine Oeffnung, welche von der Oberfläche des Erdbodens herunter durch das Gebirge oder Gestein gegraben wird. Wenn aus einem Schacht Erze oder Berge (d. h. Gestein ohne metallischen Gehalt), und zwar durch den Haspel oder durch Wasser- und Pferdegöpel gefördert werden, so heißt er Förderschacht, Ziehschacht; wird aber eine Wasserhebungsmaschine hineingebaut, so heißt es ein Kunstschacht. Durch einen Fahrschacht fährt man auf Fahrten (s. d. A.) ein und aus — steigt hinunter und herauf.

Schacht heißt auch i. d. Mßkst. eine körperliche Größe, wovon Breite und Länge einander gleich sind, die Dicke aber nur den zehnten Theil enthält. Daher ein Schacht oder Schiffschuh, ein Körper 1 Ruthe lang und breit und 1 Fuß dick; ein Schuhschacht hingegen, ein Körper 1 Schuh lang und breit, aber nur 1 Zoll dick. Daher das Schachtmaaß, diese Art und Weise die Körper zu messen; Schachtruthe, Schachtzoll ꝛc.

Schachthut, s. Tzako.

Schacken (Meßkst.) heißen die größeren rautenförmigen Ringe an einer Meßkette, wodurch die ganze und halbe Ruthe bemerkt wird.

Schächten (v. hebr. Schachat), b. d. Juden, so viel, als schlachten; dann auch geschlachtetes Vieh nach vorgeschriebener Art behandeln, um es koscher zu machen. Der Schächter, der jüdische Schlächter.

Schädellehre, s. Gall.

Das Schäfergedicht, s. Idylle.

Das Schäferspiel, ein solches Schauspiel, wo die handelnden Personen aus dem verschönerten Schäfer- oder Hirtenleben der alten Welt aufgeführt sind: also dasselbe, was Pastorale (s. d. A.).

Schäften: 1) mit einem Schaft (s. d. A.) versehen. Daher der Büchsenschäfter, der die Feuergewehre mit Schäften versieht. 2) Beim Schffsw. heißen gleich stark — oder z. B. auf 15 Kanonen geschäftete Schiffe, welche gleich viel oder z. B. 15 Kanonen führen.

Schälung, Bauschälung, s. Kai.

Schären, s. Scheeren.

Die Schärpe, dasselbe, was Feldbinde (s. d. A.).

Das Schaff, ein Getreidemaaß, in Schwaben gewöhnlich, zu 8 Metzen; dann auch so viel, als Schaap (s. d. A.).

Der Schaffer, in Nürnberg, in der Schweitz u. a. O. der Name der obersten Geistlichen — Pastoren, welche eigentlich die Pfarrverrichtungen über sich haben.

Der Schaffner, eig. der die häuslichen Geschäfte im Namen eines Andern verwaltet — der Haushofmeister: so z. B. auch in Klöstern der Pater Schaffner; dann auch hier und da der Kellner; bei Land- und Postkutschen derjenige, der mit derselben an den bestimmten Ort fährt, die Aufsicht darüber hat, die Kosten unterwegs bestreitet ꝛc. An Handelsörtern heißt Schaffner, der das fortzuschaffende Gut (Waaren) von Kaufleuten zur fernern Verdingung an Fuhrleute übernimmt, die Abgaben an Accise ꝛc. besorgt und überhaupt gleichsam die Mittelsperson zwischen Kauf- und Fuhrleuten macht.

Das Schaffott (v. fr. Echafaud), das Blutgerüst: eine Bühne, auf welcher ein Bluturtheil vollzogen wird.

Der Schaft, im Allgemeinen der lange, grade, glatte Theil eines Dinges, woran man es fassen oder halten kann; dann besonders bei der Baukst. der mittelste Theil einer Säule zwischen dem Capitäl und der Base (lat. Scapus); im Forstw. der gerade lange Stamm eines Baums.

Das Schaftgesimse, der Säulenfuß: s. Base.

Der Schaftspiegel, derjenige Spiegel, welcher zwischen zwei Oeffnungen (z. B. zwei Fenstern oder zwei Thüren) an der Wand sich befindet.

Schag, ein grober wollener Zeug, der auf der Insel Schottland verfertiget wird.

Schager, ein berühmter ungarischer Wein, aus dem Nagyhonter Comitat, weiß und von sehr angenehmen Geschmack.

Schagren, Schagrin (v. d. Pers. Sagri, das Kreutz des Pferdes), ein aus dem hintersten Rückenstück der Pferdehaut, das über dem Schwanz wie ein halber Mond ausgeschnitten wird, künstlich zubereitetes Leder, das man zum Einbinden der Bücher, zu Futteralen ꝛc. gebraucht, und welches eine alte Erfindung der Perser ist.

Schahls, s. Shawl.

Schah Nadir, s. Kulichan.

Schaidfisch, s. Wels.

Der Schakal, Jakal, auch Thos, der Goldwolf, mit grauen und geldgelben Haaren, im Morgenlande heimisch, der Leichname ausscharrt und frißt. Sie ziehen schaarenweise umher.

Der Schäkän (ungar.), die Krücke, oder auch ein oben krumm gebogener Spazierstock, wie ihn die Heiducken zu tragen pflegen; auch ein ehemaliger Streitkolben bei den Polen.

Schako, s. Tzako.

Die Schalaune (v. d. lat. scholana, näml. vestis), ein kurzer Mantel, wie ihn z. B. die Fürstenschüler tragen.

Schalbreter (Bkst.), Breter, welche über den Bogengerüsten zur Umfassung gelegt und worauf die Gewölbsteine mit und neben einander durch Mörtel verbunden werden.

Die Schale (außer den bekannten Bedeutungen), ein in die Länge und Breite ausgedehnter fester, aber dünner Körper: z. B. die Kammschale (s. d. A.); die Erzschale, ein flaches, aber dünnes Stück Erz, das sich von den übrigen losgegeben ꝛc.

Schalen, gewisse, auf der Oder gebräuchliche Fahrzeuge.

Schalgebirge, eine steinartige Flötzlage oder Schicht in einem Flötzgebirge.

Schalgewicht, Bilanzgewicht, ein Gewicht in Genua, womit Seide u. a. feine Waaren gewogen werden.

Schalischim, nach Einigen, ein altes hebräisches Saiteninstrument, das mit dem Bogen gestrichen wurde; nach Andern, der allgemeine Name aller Dreisaiten-Instrumente.

Schalken (Schffsb.), mit Nägeln etwas zunageln; zuschalken.

Schallhorn: die alte Benennung der Posaune und Schalmei.

Schallstücke (Tkst.), die weiten Oeffnungen an gewissen Blasinstrumenten, wie Hörnern, Trompeten ꝛc., wodurch der Schall herausfährt.

Schallung, beim Deichbau, das mit Schilfrohr bewachsene, oder sonst befestigte Ufer eines Deiches oder Dammes.

Die Schalmei (bombyx, fr. Chalumeau — Schalümoh), die Schäferpfeife, gemeiniglich aus Rohr (calamus) gemacht; dann auch ein kleines Blasinstrument aus Buchsbaum mit sieben Löchern, zwei Klappen ꝛc., das aber durch die Hoboe ziemlich ganz verdrängt worden ist. Bei den Orgeln heißt auch ein Schnarrwerk so.

Schalpfund, das eig. schwedische Victualien-Pfund; dann auch soviel, als **Schalgewicht**.

Das **Schalthier**, das mit einer harten Schale bedeckt ist (z. B. die Schildkröte), vorzüglich aber auch solche Gewürme, die in kalkartigen Schalen wohnen: wohin nur Schnecken und Muscheln gehören. Die, welche bloß im Wasser leben, heißen dann wol auch **Schalfische**.

Das **Schaltjahr**: 1) ein solches, das in die Reihe mehrerer Jahre über die gewöhnliche Zeit eingeschaltet wird; 2) auch, und in gewöhnlicher Bedeutung, ein solches Jahr, das durch einen **Schalttag** (lat. dies intercalaris) um einen Tag länger gemacht wird, damit das bürgerliche Jahr mit dem astronomischen übereinkommt. Gewöhnlich geschieht dies aller 4 Jahre, wo der 24. Februar dieser Schalttag ist, und dadurch der Monat statt 28 Tage deren 29 bekommt.

Schalung, **Schälung**, s. Kai.

Die **Schaluppe** (fr. Chaloupe), eig. ein kleines, hinten und vorn spitziges, Fahrzeug zur See, mit wenigstens vier Rudern und Segeln versehen, das zu einem größern Schiffe gehört und am Tau mit fortgeschleppt wird: man braucht es zum Ankern, Landen, Wasserholen &c. Uebrigens werden auch andere Fahrzeuge, die bald größer, bald kleiner sind, so genannt.

Das **Schalwerk**, b. Wasserbau, eine wasserdicht geschlagene Wand von Pfählen oder Bolen; auch die Bekleidung eines Deiches oder Dammes &c.

Schamade, s. Chamade.

Schamanen heißen in Sibirien, Kamtschatka, der Tartarei und Mungalei die Priester, welche zugleich Aerzte, Zauberer und Geisterbeschwörer sind. Die Religion aller jener Völker (fast durchgehends Heiden) wird die **Schamanische Religion** genannt, die voll von Aberglauben und sinnlichen Vorstellungen ist: ihre Priester, eben jene **Schamanen**, sind meistens Betrüger, die sich durch Orakel, Verzuckungen &c. beim Haufen Ansehen verschaffen.

Schames, **Schulklapper**, b. d. Juden diejenigen, welche in den Synagogen gleichsam den Küster machen, und bei dem sich zugleich alle ankommende fremde Juden melden müssen.

Schan, **Schang**, ein Gewicht im Kgrch. Siam gebräuchlich, von ungef. 30,720 Reiskörnern. — Zugleich ist es aber auch sowol eine Rechnungs- als auch wirkliche Münze.

Schang-fu, das heilige Buch der Chinesen.

Schank, **Chank**, **Tsjankos**, deutsch **Opferhorn**: so heißt ein Schalthierproduct in Ostindiens Gewässern, welches durch Taucher aus der See, wo es 2—6 Klaftern tief auf dem Grunde liegt, geholt wird. Die Indianer verarbeiten es zu Armbändern u. a. Schmuck, indem sie es auf mancherlei Art schleifen und bohren. Auch wird der Schmuck, wenn ein Indianer stirbt, sofort in die See geworfen, weil es kein Nachlebender tragen darf.

Die **Schanze** (Fortif.), eine kleine Befestigung von 4—5 Bollwerken, in Gestalt eines Vier-, Fünf-, oder Sechseckes, die man anlegt, um sich eines Postens zu versichern, oder eine Passage zu verwehren &c. Wird sie auf freiem Felde aufgeworfen, so heißt sie eine **Feldschanze**; besteht sie aus mehreren gleichseitigen Ecken, so wird sie eine **Sternschanze** genannt. — Daher **Schanzen**, an einer Befestigung Graben, Bollwerke, Wälle &c. aufwerfen; dann beim Bgb. **anschanzen** (auch anschaffen), die nöthigen Anstalten machen, daß die Arbeiter an ihre Arbeit kommen.

Die Schanzgräber, fr. Pionniers (Pionnjehs), i. d. Krgsbkst. die Arbeiter, die zum Festungsbau und zum Aufwerfen der Schanzen gebraucht werden.

Das Schanzkleid, b. Krgsschiffen eine, vermittelst aufgerichteter Hölzer, um das Schiff gezogene, grobe Leinwand, um damit theils die kleinen Kugeln abzuhalten, theils die Arbeiter dadurch zu decken, theils auch dem Feinde die Arbeiten zu verbergen. Bisweilen sind auch die Mastkörbe im Gefecht damit umzogen. Uebrigens hat jede Nation für diese Schanzkleider ihre besondere Farbe.

Der Schanzkorb, b. d. Artill. ein aus Weiden geflochtener, mit Erde oder Sand angefüllter Korb, um damit die Soldaten und Arbeiter auf den Hauptwerken, Batterien ꝛc. vor dem groben feindlichen Geschütz zu decken. Dann heißen Schanzkörbe auch die mit Erde gefüllten Körbe, wodurch der Bruch in einem Deiche oder Damme ausgefüllt wird.

Schanzloper, ein kurzer Oberrock von Fries oder Tuch für die Seefahrenden bei kalter Witterung.

Schapel (v. fr. Chapelet), der Rosenkranz.

Schapp, s. Schaar.

Schar (Bgw.), der Einschnitt am Schacht- oder Tragstempel. — Dann heißt auch Schar (holl.) eine Art kleiner trockener Fische, wie die Schellfische, Schollen ꝛc., besond. der kleine Stockfisch, Kortschar.

Scharafi, eine goldene Münze, ehedem in Egypten geschlagen, und soviel, wie der Sultanin (etwa 2 Thlr. 9 gr.).

Der Scharbock, s. Scorbut.

Scharen, sich sammeln, versammeln; besonders beim Bgb. heißt: zwei Gänge scharen sich, sie vereinigen sich mit einander und gehen eine Zeitlang in dieser Vereinigung fort: solche Gänge heißen dann Schargänge.

Scharf heißt bei Malern, Bildhauern ꝛc., was mit Stärke und Nachdruck angedeutet ist — fr. Ressenti (Ressangtih).

Scharfe Metze (Artill.), ehedem ein Stück von außerordentlicher Größe, größer noch, als die doppelten Karthaunen: sie schossen auf 96 Pfd.

Scharf laden, scharf schießen, heißt, wenn die Gewehre, Kanonen ꝛc. mit Kugeln geladen und abgefeuert werden. Eine Ladung mit bloßem Pulver heißt blinde Ladung.

Der Scharfschütz, ein solcher eingelernter Schütz, oder Jäger der nur mit gezogenem Gewehr schießt und daher schärfer und genauer trifft, als andere; dann auch ein Gränzjäger.

Der Schargang, s. zuvor Scharen. — Dann heißt auch Schargang ein solcher, welcher nicht grade gegen die Weltgegend, sondern zwischen zweien in der Mitte sein Streichen hat, auch nur Erz macht, wenn er zu andern Gängen kommt.

Schariwari (fr. Charivari), eig. wilder Lärm, wildes Getön mit Kesseln, Töpfen ꝛc. (z. B. am Polterabend); dann auch scherzweise eine erbärmliche schlechte Musik — endlich nennt man auch gewisse (ungarische) Ueberhosen oder Reithosen so.

Scharlatan, s. Charlatan.

Die Scharlachfarbe, die bekannte schöne brennende Farbe, welche aus der Cochenille zubereitet wird (s. d. A.).

Das **Scharlachfieber** (Scarlatina), das bekannte bösartige hitzige Fieber, bei dem sich übers Gesicht, so wie über den ganzen Körper, eine Röthe, wie Scharlach, verbreitet.

Das **Scharmützel**, ein Gefecht unter mehreren kleinen Kriegshaufen, das man noch kein Treffen nennen kann.

Scharn, Scharne, jedes kleine geschränkte Werk zu einer Krambude; dann auch mehrere solche kleine Buden zusammen, worin z. B. Fleisch, Brot ꝛc. verkauft wird.

Scharnier, s. Charnière.

Scharnitzel hießen ehedem die kleinen papiernen Tüten mit 100, 50, 25, 12 Ducaten, welche der röm. Kaiser den Audienzbrüdern bei verstatteter Audienz auszutheilen pflegte.

Scharpie, s. Charpie.

Das **Scharreisen**, bei den Steinmetzen das breiteste meißelartige Eisen mit geraden Schneiden, womit die übrig gebliebenen Höker eben gemacht werden.

Scharsche, s. Sarsche.

Scharsi (türk.), eine Reihe zusammengebauter, oben mit Bretern bedeckter Buden.

Scharteke, s. Charteque.

Die **Schartenzeile** (fr. merlon), b. d. Artill. die zwischen zwei Schießscharten einer Batterie befindliche Erde.

Das **Scharwerk**: 1) jeder Frohndienst, Frohnarbeit; 2) b. Zimmerl. u. a. Handw. solche Arbeiten, die sie außer den gewöhnlichen und nebenbei noch verrichten. Daher **Scharwerken**, solche Arbeit machen. — **Scharwerksgüter** (im Preuß.), solche, die Hand- und Spanndienste leisten müssen.

Schattenriß (fr. Silhouette), die Abbildung eines Körpers, und besonders eines Gesichts, nach dem Schatten, welche dann vermittelst des **Storchschnabels** (s. d. A.) verjünget wird.

Schattiren, die dunkeln Stellen in einer Figur durch Züge oder dunkle Farben anzeigen und ausdrücken: daher

die **Schattirung**, die Veränderung einer Farbe, die durch die verschiedene Beleuchtung in einer und der nämlichen Farbe hervorgebracht wird. Viele nennen es auch Nuance (Nüangße) — Mittelfarben.

Die **Schatulle** (fr. Chatoulle), ein kleines Kästchen, um Geld oder auch Juwelen u. dergl. darin aufzuheben. An den Höfen heißen

Schatullen-Gelder diejenigen Einkünfte eines Landesherrn, die zu seinen täglichen und kleinen Ausgaben für seine Person verwendet werden; so auch **Schatullen-Güter**, diejenigen Güter, welche der Landesherr in der Qualität eines Privatmannes besitzt und die ihren Rechten nach von jeden anderen Privat-Besitzungen sich nicht anders unterscheiden, als in so fern sie etwa vom Fürsten aus landesfürstlicher Macht mit besonderen Vorrechten privilegirt sind.

Schat-Zedeler-Agasi, derjenige schwarze Verschnittene am türk. Hofe, der die Aufsicht über des Großsultans Kinder hat.

Die **Schau** (Schffth.), die am Stock hinauf- und zusammengezogene Flagge, wodurch Fahrzeuge vom Lande ans Schiff gerufen werden. Ist die Flagge zusammen gerollt, so gilt es als Nothzeichen.

Schaub, Schütte, Schob, ein kleines Bund glattes oder gerades Stroh, womit man besonders die Strohdächer zu decken pflegt.

Schaube, eine Art langer Mäntel oder Kleider die den ganzen Körper bedecken.

Schaubrote, bei den Juden, ehedem Brote von feinem Mehl, die in der Stiftshütte und im Tempel zur Schau lagen und nachher von den Priestern gegessen wurden.

Die Schaucke (Schffth.), ein großes flaches Fahrzeug, mit Mast, Kabestan, Winden ꝛc. versehen, welches anderen Schiffen, die gekielholet werden, zum Stützen, die Masten abzunehmen ꝛc. dient.

Der Schauer, ein leichtes Gebäude, wo man vor rauher Witterung gesichert ist. Wagenschauer, wo Wagen bedeckt stehen können: Remise.

Das Schaufelrad, jedes Mühlenrad, das durch den Fall des Wassers und den Stoß oder Druck desselben seine Bewegung bekommt, und daher auch bald oberschlächtiges, bald unterschlächtiges Rad heißt.

Das Schaufelwerk, die Schaufelkunst (Mechanik), eine Maschine, die anstatt der Wasserschraube und dazu dient, das Wasser aus der Tiefe zu heben.

Der Schauprahm (Schffb.), ein plattes Fahrzeug, wie ein Floß zum Ueberfahren, beim Kalfatern ꝛc. zu gebrauchen.

Die Schaustufe (Bgw.), ein Stück Erz, das der Sonderbarkeit wegen besonders ausgehoben und den Liebhabern um eine Taxe überlassen wird.

Die Schebeke, ein langes, schmales Kriegsfahrzeug, von 12—40 Kanonen auf einem Verdecke: sie werden besonders auch gegen die Korsaren ausgerüstet.

Schebhat, Shebat, im Judenkalender der fünfte Monat, der mit unserm Januar anhebt.

Schech, Grichsäule, s. Kriech.

Schechs, s. Scheiks.

Scheda, Schedŭla (lat.), ein Blatt, ein Zettel. Pro schedula disputiren auf Univers. heißt: nur über einige, auf ein Blatt gedruckte, Sätze (nicht über eine ausführlich geschriebene Abhandlung) disputiren. Daher auch eine solche Disputation eine Schedüldisputation heißt. — Erga schedam oder schedulam, gegen einen vorzuzeigenden Erlaubniß-Schein (z. B. ein verbotenes Buch erhalten ꝛc.).

Schediasma, ein kurzer, flüchtig hingeworfener Aufsatz.

Scheep, b. d. Salzsiederei, das Salz, das sich beim Sieden an der Pfanne ansetzt und bei der Reinigung derselben mit einem Hammer, Scheephammer oder Hege genannt, abgeklopft und abgestoßen wird.

Scheerbote, kleine bewaffnete Schaluppen, die in den Scheeren (s. nachher) die Einfahrt decken.

Scheeren: so heißen die Seeklippen auf den Küsten in Schweden und Finnland, besonders die vor Stockholm, die sich auf 16—17 Meilen ins Meer hinein erstrecken und für die Einfahrt in die Häfen sehr gefährlich sind: daher auch die Scheerenflotte, die zur Deckung des Eingangs in die Scheeren dienet und welche aus Fahrzeugen besteht, die auch in dem seichten Wasser sicher fortkommen.

Der Scheergang (Schffb.), der äußerste Umgang um das Schiff.

Scheerleinen, Taue von mittlerer Dicke, welche die Wände, Steuerboord, Backboord ꝛc. spannen und steif erhalten.

Der **Scheffel** (niederſ. und holl. **Schepel**), ein Getreidemaaß, auch für Salz, Obſt ꝛc., das aber ſehr verſchieden iſt, gewöhnlich aber den 3ten oder 4ten Theil einer Tonne, den 12ten Theil eines Malters und den 30ſten, 40ſten, ja wohl 60ſten Theil einer Laſt ausmacht. In Sachſen iſt durchaus der **Dresdner Scheffel** (zu 4 Vierteln, das Viertel zu 4 Metzen) von 16 Metzen eingeführt. — Dann dient **Scheffel** auch ſtatt Feldmaaßes, ſo viel Acker nämlich zu bezeichnen, als man mit einem Scheffel Getreide beſäen kann; 12 Scheffel Landes. — Endlich iſt auch Scheffel ein viereckiger Kaſten ohne Boden, womit man die Pflaſterſteine zu überſchlagen und nach deſſen Inhalt zu bezahlen pflegt. In Leipzig iſt er $1\frac{1}{2}$ Elle breit, 2 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle hoch, alſo der körperliche Inhalt 12 Cubikſchuh.

Das **Scheg** (Galjon), bei den Schiffen ein vorn angebrachter Ausbau mit hohem Geländer und Bildhauer-Verzierung. Gewöhnlich ſind darin die Abtritte fürs Schiffvolk angebracht.

Die **Scheidebank** (Hüttenw.), eine Stube, worin das Erz, vermittelſt des Fäuſtels zerſetzt und das gute Erz vom tauben Geſtein abgeſondert wird.

Das **Scheideerz** heißt eine Art Erz, die reichhaltiger, als das Puchwerk iſt und in die **Scheidebank** gebracht wird.

Die **Scheidekunſt**, ſ. **Chemie**.

Die **Scheidemünze**, **Landmünze**, alles kleine, zu täglichen Ausgaben dienende Geld: i. Gegenſ. vom **groben Gelde**.

Das **Scheidewaſſer** heißt die ſchwächere Salpeterſäure (ſ. d. A.) und wird vorzüglich zur Scheidung der Metalle gebraucht. Es giebt zweierlei Gattungen, nämlich das **gemeine**, Aquafort, und das **Goldſcheidewaſſer** oder **Königswaſſer** (ſ. d. A.). Die Scheidekünſtler bezeichnen das Scheidewaſſer, welches übrigens in hart gebrannten, wol verſtopften Flaſchen pfundweis verkauft wird, mit dieſem Zeichen ∇F; das Königswaſſer aber ſo: ∇R.

Scheik, **Schech** (arab.), eig. Aelteſter; dann bei den arab. Horden oder Stämmen ein Unterbefehlshaber — ingleichen der Vorſteher eines muhamedan. Kloſters. **Scheik von Mecca** iſt der Fürſt von Mecca, der ſich für den ächten Nachkommen Muhameds ausgiebt und den Caravanen Geſchenke abfordert.

Scheich Ulislam, ſ. **Groß-Mufti**.

Scheinagel (holl.), ein hölzerner Nagel, den man in ein Loch ſchlägt, das in ein eben vom Stapel ablaufendes Schiff geſchlagen wird, um das darin ſich geſammelte Waſſer abzulaſſen.

Scheitelkreis, ſ. **Vertical-Kreis**.

Scheitelpunkt, ſ. **Zenith**.

Scheitelrecht, ſ. **Vertical**.

Scheldal, eine däniſche Münze, 32 Schilling Lübiſch od. $\frac{2}{3}$ Rchsthlr.

Die **Schelde**, ein anſehnlicher Fluß in den Niederlanden, der eigentlich in der Picardie entſpringt und, nachdem er ſich in zwei Arme, die Oſter- und Weſter-Schelde getheilt, zuletzt in die Nordſee fällt. Dieſer Fluß, merkwürdig durch die Schifffahrt, die auf demſelben bis ins 16. Jahrh. außerordentlich ſtark (oft von mehreren 1000 Kauffarteiſchiffen) getrieben

wurde, machte Hollands Eifersucht dergestalt rege, daß er (beim Münsterischen Frieden 1648) geschlossen wurde und Handel und Schifffahrt sich wegzogen; auch Josephs II. preiswürdige Bemühungen (1784) vermochten nichts für die Wiedereröffnung der Schelde, bis endlich die Franzosen, nach Antwerpens Eroberung, sie 1795 wieder eröffneten und die Schifffahrt unter lautem Jubel frei gaben.

Der Schellfisch (fr. Merlan), ein schmackhafter Seefisch in der Nordsee, eine Art Dorsch, silberfarbig, aus welchem guter Klippfisch bereitet wird.

Der Schellhammer, ein großer Hammer, unten scharf und spitz, womit die großen Steine von den Maurern zerschlagen werden.

Das Schellharz, solches Harz, welches durch Aufritzung oder Bohrung aus den Tannen fließt. Ist es schön weiß und klar, so nennt man es gemeinen Weihrauch.

Schellack, s. Lack.

Schelong (Szelong), die kleinste kupferne Scheidemünze im vorigen Polen, wovon 3 Einen Groschen und 30 einen poln. Gulden machten.

Schelpen, das kleine Muschelwerk, welches von der See ans Ufer ausgeworfen wird.

Das Schema (gr.), eig. die Figur — das Vorbild, das Muster, nach welchem etwas gemacht wird. Schematisch, Entwurfsmäßig, vorbildlich. Schematisiren, bildlich vorstellen, einen Begriff versinnlichen; etwas als Vorbild erklären. Der Schematismus, die Vorbildungsfähigkeit, oder die Fähigkeit, sich Schemen, Vorbilder zu machen; die Vorbildnerei.

Der Schemel, Schenkel, b. Bgb. der an einem Pferdegöpel angebrachte Stuhl, worauf der Treibknecht des Göpels sitzt, und auch die Deichsel angehängt wird. In der Krgsbkst. der schmale Gang an der Brustwehre des Walles von der innern Seite, von wo aus die Soldaten leichter über die Brustwehr sehen und schießen können.

Der Schemen, Schatten; leeres Bild; dann auch eine Larve, Maske rc.

Schemhamphorasch (hebr.), nach jüdischer Tradition, ein geheimer Name Gottes, von dem die Juden vorgeben, daß, wer ihn weiß oder kennt, große Wunder damit thun könne: nach mancher Behauptung soll auch Christus diesen Namen gewußt und gehabt haben.

Schemnegi-Aga, derjenige vornehme Hofbediente beim türkischen Kaiser, der den Schemel trägt, auf welchem dieser zu Pferde steigt.

Schenillen, s. Chenillen.

Schenkel (außer der bekannten Bedeutung), b. Bgw. die langen, senkrecht stehenden Hölzer an den Fahrten, worein die Sprossen befestigt sind; Fahrtschenkel; dann i. d. Bkst. die neben einer Thüre oder Fensterein-fassung hinaufgehende Verzierung, welche die Frontons und Kränze trägt. — I. d. Math. heißen die Schenkel eines Triangels die beiden Seiten, welche auf dessen Grundlinie stehen.

Scheol (hebr.), das Todtenreich — der Orcus.

Scherben, ein Maaß für die Harzschlacken, gegen 4 Centner.

Scherbengericht, s. Ostracismus.

Scherbet, s. Sorbet.

Scheresi, eine goldene Münze, im Persischen Reiche gangbar: 8 Larins oder 16 span. Piaster — bei den Europ. goldene Serafinen genannt.

Scherf, Schärf, eine der kleinsten Scheidemünzen, wovon 32 einen meißnischen Groschen ausmachen.

Der **Scherge**, ehedem jeder obrigkeitliche Diener und Beamte; jetzt aber nur noch der niedrigste Diener der Polizei und Gerechtigkeit; Stadtknecht, Häscher; ja oft auch Henkersknecht.

Scherif, s. **Sherif**.

Scherm (Bgw.), die Fläche des Ganges.

Scherzo, Scherzando, ital. (Skerzo ꝛc.), scherzhaft, launig: damit wird in der Tonkst. ein Stück bezeichnet, welches muntern, tändelnden, scherzhaften Charakters ist und mithin auch so vorgetragen werden muß.

Schetter, Schetterlinnen, geleimte oder gesteifte Leinwand, meistens grau oder braun, welcher man mit Leim, Gummi ꝛc. eine Steife gegeben hat, und die zum Steifen der Kleider, Unterlegen ꝛc. gebraucht wird.

Scheuleder nennt man runde, steife Stückchen Leder-Klappen, an den Zäumen scheuer Kutsch- oder Zugpferde, in der Gegend der Augen, damit die Pferde nicht auf die Seite sehen können.

Schiadik (ar.), das Hüftweh, die Lendengicht: wie **Ischiadik**.

Schiauße, b. d. Türken gewisse Leute, die ein Richter zum Ausschicken, Auskundschaften ꝛc. braucht.

Das **Schiboleth** heißt irgend ein Wort oder Ausdruck, wodurch man sich verräth, daß man nicht zu einer gewissen Partei gehöre; das Losungswort. Die **Ephraimiter** konnten nämlich (nach B. d. Richter XII. 6.) auf die Anfrage der Gileaditer, nur **Siboleth** sprechen: dadurch verriethen sie sich und wurden sofort niedergemacht.

Die **Schicht** (Bgw.): 1) der vierte Theil einer Zeche, welcher aus 32 Kuxen besteht; 2) die lange, breite, gemeiniglich horizontale Fläche über einander liegender Erd- oder Steinarten, was der Bgm. auch **Flötze** nennt; 3) eine bestimmte Zeit von 6, 8, 12 Stunden, so lange ein Bergmann bei seiner Arbeit auf der Grube bleiben muß: daher die **Frühschicht**, von Morgens 4 bis 12; die **Tagesschicht**, von Mittags 12 bis Abends 7; die **Nachtschicht**, von 8 Abends bis Morgens 3 Uhr; daher auch die Redensarten: **Schicht halten, verfahren**, die bestimmte Arbeit gehörig verrichten; **Schicht machen**, mit der Arbeit aufhören; **Schicht werden**, wenn ein Bergmann wegen Krankheit oder Unvermögen nicht mehr arbeiten kann, oder ein Berggebäude zur Bearbeitung untauglich wird.

Schichten, Stauen (Schffth.), die Güter in einem Schiffe ordentlich legen und packen.

Der **Schichtmeister**, ein geschworner Beamter, welcher das Geld der Gewerken (Zubußen) in Empfang nimmt, die Arbeiter nach ihren Schichten bezahlt, für Anschaffung der nöthigen Materialien gehörig sorgt, Rechnung bei der Zeche führt ꝛc.

Schicker (jüd.), betrunken.

Schied, Bergschied, ein in Bergsachen ertheilter Bescheid.

Schiedbuch, worin die Bergbescheide, Verträge ꝛc. eingetragen sind.

Schiedung, hier und da, der Todestag Jesu (Scheidung); auch bisweilen Mariä Himmelfahrt; endlich auch (Bgw.) Entscheidung kleinerer Händel.

Der **Schiefer, Schiefergestein** (Bgw.), überh. ein Gestein, aus Blättern, Schalen oder Tafeln bestehend; besonders aber ein schwarzgrauer, etwas bläulicher Körper, dessen Blätter leicht von einander zu spalten,

der, nicht sonderlich hart, sich schneiden läßt und im Feuer zu einem saumigen Glase wird. Bekanntermaßen braucht man ihn zur Deckung der Dächer, zu Tisch- und Schreibtafeln ꝛc.

Der **Schieferalaun**, eine Art Bleiweiß, das in England aus dünne geschlagenem Blei durch die Fermentation bereitet wird.

Schieferflötze, solche Gänge, die Schiefer zur Ausbeute geben.

Der **Schieferspath**, ein Spath, aus sehr dünnen Blättern bestehend, der weich, milchfarbig und fast halb durchsichtig ist.

Schiemann (Schffth.), derjenige Schiffsbediente, der, als Gehülfe des Hochbootsmanns, besonders die Pumpen unter der Aufsicht hat.

Schießbolzen (Schffsb.), Stücken Eisen, mehr lang, als breit, die bei Seegefechten aus Kanonen nach dem Tauwerke geschossen werden.

Die **Schießpatrone** (Bgw.), eine von Papier über ein rundes Holz gerollte Hülse, mit Pulver gefüllt, die in ein gebohrtes Schießloch des Gesteins gesteckt und angezündet wird.

Das **Schießpulver**, eine innige Mischung von Salpeter, Kohlen und Schwefel, die mit äußerster Geschwindigkeit Feuer fängt und dabei, ist sie eingeschlossen, eine gewaltige Explosion veranlaßt. Bekannt ist sein Gebrauch in der Geschütz-, Feuerwerkskunst und beim Bergbau. Bekannt ist es auch, daß man einen deutschen Mönch, **Berthold Schwarz**, im 14. Jahrh. für den Erfinder angiebt, obgleich den Chinesen der Gebrauch des Schießpulvers eher, als den Europäern bekannt gewesen sein soll, — auch kannte, nach Ostertag, bereits **Roger Bacon** († 1294) die Wirkung des Schießpulvers, so wie dessen Bestandtheile und ihre Zusammensetzung.

Schießscharten (Krgsbkst.), die Oeffnungen in den Brustwehren der Wälle und Batterien, um mit dem groben Geschütz daraus zu schießen.

Schieten, bei den Muhamedanern eine Secte, die des **Ali** Lehre folgen.

Schietschouwen, eine Art Schlittenschiffe, die auf dem Eise und dem Wasser zugleich gebraucht werden können.

Das **Schiff** (außer der bekannten Bedeutung), bei einer **Kirche** der mittlere größere Theil der Kirche, von der Halle an bis an das Chor: es ist gewöhnlich wie ein lat. T gestaltet.

Schiffbrücke, eine aus zusammengesetzten Schiffen bestehende Brücke: s. Ponton.

Schiffahrts-Acte, s. **Navigations-Acte**.

Schifferlinnen, d. z. T. das feinste Linnen, das im Münsterschen gewebt wird und beinahe der feinen holländ. Waare gleich kommt.

Der **Schiffholm**, der Schiffsbauplatz.

Der **Schiffklarirer**, ein Mäkler, der die Befrachtung der Schiffe besorgt.

Schiffkuttel, **Schiffmuschel**, s. Nautilus.

Die **Schiffladung**, dasjenige, was das Schiff an Waaren ꝛc. in sich hält, oder was es aufnehmen kann (dies Letztere heißt auch die Capacität des Schiffes) und gemeiniglich nach Tonnen oder Lasten geschätzt wird.

Schifflast, s. Last.

Die **Schiffmühle**, eine Mühle, die auf einem platten Fahrzeuge erbaut wird und auf Strömen von einem Ort zum andern gefahren werden

kann, damit das Wasserrad von dem daran schlagenden Strom gehörig umher getrieben werden kann. Sie hebt und senkt sich mit dem steigenden und fallenden Wasser, muß aber mit starken Seilen oder Ketten an das Land gebunden oder tüchtig verankert werden.

Die Schiffmütze, holl. Taphor, eine Art englischer Mützen, die man zur See braucht und deren Rand oder Aufschlag man bei stürmischem Wetter bis auf die Schultern herabziehen kann.

Schiffnobel, s. Heinrichsnobel.

Der Schiffpart, Schiffpartener, s. Part.

Das Schiffpech: 1) die von Pech, Harz und Theer zusammengeschmolzene Masse zum Kalfatern der Schiffe; dann heißt auch 2) noch Schiffpech (gr. Apochyma) dasjenige Pech, welches von den alten Schiffen, die zur See gewesen sind, abgekratzt ist und von dem Seewasser einige Salzigkeit und anziehende Kraft angenommen hat. Daher es in den Apotheken zu Pflastern gebraucht wird.

Das Schiffpfund, ein Gewicht, in den Handelsstädten an der Ost- und Nordsee gebräuchlich, nach welchem man schwere Lasten rechnet, und nach Verschiedenheit der Orte ebenfalls verschieden ist; doch sind es gemeiniglich 3 Centner oder 20 Lispfund, also 300 Pfd. gerechnet.

Die Schiffrose, s. Windrose.

Die Schiffsäule (Bkst.), eine mit Schiffsschnäbeln und Ankern rund um gezierte Säule, zum Andenken eines Seegefechtes errichtet.

Der Schiffscapitain, Befehlshaber eines Kriegs- oder Kauffartei-Schiffs.

Der Schiffschnabel an den Kriegsschiffen der Alten, der hervorragende zugespitzte Theil von Kupfer oder Metall, womit man die feindlichen Schiffe zu durchbohren suchte. S. auch Rostra.

Schiffschuh, s. Schacht.

Schiffsklarirer, s. Schiffklarier.

Der Schiffspatron, Schiffsherr, heißt der Eigenthümer eines Schiffs.

Der Schiffspiegel, der mit Schnitzwerk und Malerei verzierte Theil des Schiffs vom Hintersteven bis an die Cajüte.

Der Schiffsraum, der Boden in einem Schiffe unter dem letzten Verdecke, für die Waaren und Vorräthe bestimmt.

Das Schiffstau, ein starkes Seil von neunfachen Schnüren, welches während einer Windstille den Anker auf dem Grunde des Meeres halten muß.

Der Schiffswerft, ein zum Schiffsbau eingerichteter Platz.

Das Schiffziehen war eine der schrecklichsten Strafen, von Joseph II. anstatt der Lebensstrafe im Oestreichischen eingeführt. Es wurden nämlich allemal 5 Sträflinge an eine Stange mit eisernen Ringen um Leib und Hals gefesselt, von der sie weder Tag noch Nacht loskamen und an welcher sie beladene Fahrzeuge Strom aufwärts ziehen mußten. das Entsetzliche dieser Strafe raffte binnen drei Jahren zwei Drittheile jener Unglücklichen hinweg!

Schikloschö, der vornehmste ungar. Wein von rother Farbe.

Schiksel: so nennen die Juden die Christenmädchen.

Schilbe, ein Maaß für das Salz von 1½ Centner.

Schilddor, soviel als Schildlouisd'or (s. d. A.).

Schildgroschen, eine Silbermünze des 15. Jahrh., wovon 60 Stück soviel, als 3 Rthlr. 2 gr. werth waren.

Der **Schildhof**, im Tyrolischen, ein Freigut.

Der **Schild-Knappe, Schildträger, Wappner**, hieß im Mittelalter der junge Mann, welcher unter den Befehlen eines wirklichen Ritters stand, um sich unter seiner Leitung zum Kriegsdienst und zu Ritterspielen vorzubereiten.

Die **Schildkröte** (lat. testudo), ein vierfüßiges, im Wasser und auf der Erde lebendes Thier, dessen Leib mit zwei harten Schalen, wie mit Schilden, bedeckt ist, zwischen welchen der Kopf, Schwanz und die vier Füße hervorstehen. Die Schalen, auch **Padden** genannt, haben einen halb durchsichtigen, hochgelben Grund, mit hell- und dunkelbraunen Flecken schattirt, und werden bekanntermaßen zu vielen Kunstsachen in Menge verarbeitet.

Der **Schild-Louisd'or**, eine französ. Goldmünze, so viel als ein Carolin oder 6 Thaler 4 Groschen, von dem darauf geprägten Wapenschilde so genannt.

Schildpadd, s. zuvor Schildkröte.

Schildzapfen (Artill.), zwei metallene Cylinder zu beiden Seiten der Kanone, vermittelst welcher diese auf den Laffetten ruht.

Die **Schilfklinge**, eine dreikantige, leichte, steife Klinge, die zum Stoßdegen genommen wird.

Joh. **Friedrich Christoph von Schiller**, einer der ersten unsrer deutschen Dichter, geb. zu Marbach (i. Würtemberg.) 1759. Nach dem ersten zu Ludwigsburg genossenen Unterricht wurde er für die Chirurgie bestimmt; in einem militairischen Institute, der Karls-Academie zu Stuttgard, sollte er die erste Bildung erhalten; allein sein Geist ließ sich durch diesen Druck und Zwang, der hier herrschte, nicht einengen — **Shakespear** beschäftigte seine ganze Seele — sein einziger treuer Freund war **Zumsteeg**. Sein erstes merkwürdiges Product, die **Räuber**, von dem er selbst gestand, daß, unbekannt mit Menschen und Menschenschicksal, sein Pinsel nothwendig die mittlere Linie zwischen Engel und Teufel verfehlen, ein Ungeheuer hervorbringen mußte — zog ihm die Verstoßung aus jenem Institute zu. Er ging nach Manheim, Anfangs als Regiments-Chirurgus, schrieb seinen **Fiesko**, seine **Kabale und Liebe**, entwarf auch seinen **Don Karlos** (den er nachher in Dresden und Leipzig vollendete) und verlor auch in der Folge die tragische Bühne nie aus dem Gesicht. Seine **gelehrte Epoche** begann 1789, als er, nach einigem Aufenthalte in Gohlis bei Leipzig, und nachher in Weimar, durch Göthes Vermittelung als **Professor der Philosophie** nach **Jena** kam. Unermüdet hier mit literarischen Arbeiten beschäftigt, kamen seine **Memoires**, seine meisterhafte **Geschichte des 30jähr. Kriegs**, seine Geschichte **des Abfalls der vereinigten Niederlande** zu Tage. Nachdem 16 Jahre lang, während seiner übrigen philosophischen Arbeiten, seine tragische Muse geruht hatte, widmete er sich ihr wieder und **Wallenstein, Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, die Braut von Messina, Wilhelm Tell** traten von ihm hervor, und die darin herrschende erhabene Sprache, die Fülle der Gedanken, die reiche blühende Phantasie bereiteten ihm die höchste Bewunderung. — Der schwächlichen Gesundheit wegen verließ er 1801 Jena und lebte bloß in Weimar (wohin man ihm 1802 das Adelsdiplom sandete); allein schon 1805 endete hier ein Nerven- und Brustfieber das Leben eines der größten und merkwürdigsten Genien. Das **Drama** hat unendlich durch ihn gewonnen, durch ihn, der nur ganz für die tragische Kunst geboren war. Reiche Phantasie, kühne Bilder, Diction, lebendige Charakterzeichnung, Ueberraschung, die er oft herbeizuführen weiß — Alles bringt die höchste Wirkung hervor. Gleich bewunderungswürdig war **Schiller** in seinen Gedichten. Wer kennt nicht das treffliche Lied **an die Freude**,

das herrliche Lied von der Glocke? und die so vielen andern edlen, ausgezeichneten Poesien? Die vielen Versuche, sein Andenken nach seinem Tode zu ehren, besonders auch die dem Entschlafenen zu Ehren gehaltene Todesfeier auf mehreren Bühnen, beweisen es, was dieser große Mann unsrer Nation war.

Schilling (eig. Schalling, Schallmünze, welche schallt, wenn sie hingeworfen wird), eine deutsche, theils wirkliche, theils Rechnungsmünze. Ehemals war ein alter Schilling von feinem Silber 20—24 Groschen, und die größte Silbermünze in Deutschland. Gegenwärtig machen 6 schwere Stück einen Reichsthaler; von den leichten hingegen hält das Stück 12, wol auch nur 6 Pfennige. — Der Brabanter Schilling macht ungefähr 3½ Groschen; der Englische (12 Pence) etwa 7½ Groschen.

Schilling ist auch ein Münz-Gewicht, das in Golde den 20sten Theil eines Ducaten, in Silber den dritten Theil eines Loths hält.

Schillingsbauern werden im Lüneburgischen diejenigen genannt, welche auf das von ihnen bewirthschaftete Gut, Schillingsgut, nur ein eingeschränktes Eigenthum, gegen einen jährlichen Zins, Schilling genannt, haben.

Der Schillingsgroschen, eine meißnische Münze, im 14. Jahrh., statt der Hohl- und Blechmünzen eingeführt, welches den vierten Theil der Mark betrug.

Die Schindel: 1) bei Wundärzten dünne schmale Pappendeckel oder auch Breterchen, wie Schindeln geformt, welche bei Arm- oder Beinbrüchen angelegt werden, auch Schienen genannt; 2) i. der Wpkst. eine länglicht viereckige Figur, entweder in die Länge gestellt oder schräg — quer liegend, was man auch geschindelt nennt.

Schinder (Bgw.), bisweilen ein Flötz oder Gang, der einen andern Gang und die Anbrüche abschneidet.

Schinderling, eine ehemalige leichte baierische Münze, vom Herz. Ludwig geschlagen, aber seit 1460 wieder verrufen.

Schiptuch, ehedem ein in Schlesien gefertigtes, weit verführtes Tuch; jetzt aber nur ein geringes, grobes Zeug für die Bauern.

Schiracker, ein berühmter ungar. Wein aus dem Nagyhonter Comitat, der dem französ. Champagner sehr ähnlich ist.

Schirbel, ein Stück angefrischtes, geschmiedetes Eisen.

Schirbelkobalt (Bgw.), ein graues, bisweilen auch gelb aussehendes Minerale, wie Abschnitte von kugelförmigen Scherben gestaltet, welches wie Metall klingt und viel Arsenik giebt.

Schirben, Gefäße zum Schmelzen der Metalle.

Schirl, s. Schörl.

Der Schirmvoigt, der Schutzherr eines Ortes, Stiftes rc. (S. auch Schutz- und Schirmgerechtigkeit).

Das Schisma (gr. lat.), eine Trennung, Spaltung. In der Geschichte versteht man darunter die Spaltungen und Uneinigkeiten in der Kirche, wodurch die oberste kirchliche Gewalt aufgehoben, und unter mehrere vertheilt wurde. Das größte Schisma war unter den Päpsten vom J. 1379 bis 1449, wo sich immer zwei, ja einmal drei Päpste um die Krone stritten und gegen einander Bannbullen und Interdicte erließen. Nur erst 1449, wo Nicolaus V. sich mit seinem Gegner Felix friedlich verglich, hörte das Unwesen, dem selbst die Kirchenversammlungen zu Pisa und Costnitz (1409 u. 1415) nicht steuern konnten, auf.

Schismatiker werden von den Theologen diejenigen genannt, welche in Ansehung der kirchlichen Form anders denken, als die Mitglieder der Kirche, mithin mit dieser in einer öffentlichen Spaltung leben.

Schiwen, oder **Siva**, auch **Linga**, ist bei den Indianern die dritte Person ihrer Dreieinigkeit (s. **Parabrahma**), deren vornehmstes Geschäft die Veränderung der Formen oder Vernichtung der Dinge ist. Das Idol, unter welchem die Hindus ihn verehren, ist ein Ochse, als Sinnbild der Fruchtbarkeit.

Die **Schiyten**, eine Hauptsecte der Muhamedaner, welche keine mündliche Ueberlieferungen annehmen und den Ali für den ersten rechtmäßigen Nachfolger Muhameds halten. Ihr sind besonders die Perser zugethan. Die andere und Gegensecte sind die **Sunnithen**, welche als Anhänger des **Omar**, noch außer dem Koran, mündliche Ueberlieferungen von Muhamed, **Sunneth** genannt, annehmen. Die Perser, als Anhänger des **Ali**, sind daher geschworne Feinde der Türken und schließen ihre Gebete immer mit den Worten: „Verflucht sei Omar!"

Schlabber, **Slabber**, geräucherter Hering; dann auch kleine Heringsbuisen (Fahrzeuge zum Heringfangen).

Die **Schlacke** (Bgb.), das im Feuer geschmolzene Gestein und überhaupt jede Unreinigkeit, die bei Bearbeitung der Mineralien im Feuer sich absondert und nach der Erkaltung eine glasartige Gestalt bekommt, die im Feuer zwar schmilzt, aber im Wasser sich nicht auflöst. Daher

Das **Schlackenbad**, ein nachgemachtes warmes Bad, indem heiße Schlacken vom Roh- und Schwarzkupfer ins Wasser geworfen werden und welches sehr zuträglich für die Gesundheit sein soll.

Das **Schlackenerz**, braunes, schlackenhaftes Silbererz.

Schlackenläufer, der Hüttenarbeiter, der die Schlacken im Laufkarrn wegführt und auf die **Schlackenhalde** (den von dem aufgefahrnen Schlacken entstandenen Hügel) läuft.

Schläge (Meßkst.), die Längenmaaßen einer halben Ruthe, womit man beim Messen umzuschlagen pflegt.

Der **Schlägel**, ein Werkzeug zum Schlagen; daher beim Bergbau das Fäustel, mit dem der Bergmann arbeitet. — Dann heißt auch **Schlägel** die hintere Keule von einem geschlachteten vierfüßigen Thiere.

Der **Schlägeschatz** hieß sonst theils der Pacht, den ein Münzmeister dem Landesherrn vom Ertrage der Münze geben mußte; theils die Abgabe an den Landesherrn für das Recht, münzen zu dürfen; endlich auch die Abgabe der Unterthanen an den Landesherrn, die Unkosten der Münze davon zu bestreiten: eben daher rührt noch in manchen Ländern ein gewisser Zoll von Waaren, Abgabe von Getränke ꝛc., der **Schlägeschatz** oder **Schlagelschatz** heißt.

Die **Schlämmgraben** sind b. Hüttenb. abschüssig liegende Kasten in der Erde, wo das Erz durch zulaufendes Wasser als feiner Sand aus einem Kasten (Graben) in den andern mit fortgeführt wird.

Der **Schlag** (außer den bekannten Bedeutungen): 1) b. Bgb. hier und da so viel, als Stolln; 2) b. Forstw. theils ein abgeholzter Platz, auf dem das Holz ausgeschlagen worden, und der zum künftigen Wiederwuchs gehegt wird; theils auch der Theil des Waldes, in welchem Holz geschlagen wird, oder geschlagen werden soll; das Gehau, der **Holzschlag**; 3) beim Feuerw. der Satz an den Raketen ꝛc., der bei seiner Entzündung den Knall, **Schlag**, verursacht; 4) i. d. Musik das durch den Schlag mit der Hand angedeutete Zeitmaaß; Takt. Ein ganzer Schlag, ein ganzer Takt; 5) b. d. Schiffht. der Lauf eines Schiffes von einer Wendung zur andern im Laviren.

Schlagadern, s. Pulsadern.

Das Schlaggatter (Kriegskst.), das kleine Gatterthor, zu äußerst der Ausgänge eines Thors, um dieselben damit zu verschließen.

Das Schlaglicht (fr. Coup de jour), i. d. Malerei ein lebhafter, gut angebrachter Lichtstrahl, um einen Gegenstand desto heller hervortreten zu lassen.

Das Schlagloth, b. Gold- und Silberarbeitern, die Mischung von Messing (drei Theile) und Zink (einen Theil), womit gelöthet wird (s. Löthen).

Der Schlagschatten (Malerei), der Schatten, der aus der Stellung des Gegenstandes gegen die Sonne oder einen andern leuchtenden Körper geworfen wird.

Schlagschatz, s. Schlägeschatz.

Die Schlagseite (Schiffb.), die Seite eines Schiffes, die sich tiefer ins Wasser neigt, als die andere.

Schlagwasser, ein geistiges Wasser, das wider den Schlagfluß dienen soll, auch Ungarisches Wasser genannt, von einer Königin von Ungarn, Elisabeth, die es erfunden haben soll.

Schlange, s. Feldschlange.

Schlangenaugen, gewisse kleine, halbrunde, gelblichte Steine auf der Insel Malta, oder vielmehr das Gebiß gewisser Fische, die einen beinernen Gaumen haben. Abergläubische trauen ihnen eine dem Gift widerstehende Kraft zu.

Schlangeneier: dasselbe, was Echiniten (s. d. A.).

Schlangenholz, ein sehr festes, dichtes, schweres Holz, weiß von Farbe, von bitterem Geschmack, mit einer schwärzlich und grau gefleckten Rinde umgeben, das auf den Molukken wächst. Die Indianer sollen es wider den Schlangenbiß gebrauchen: daher der Name.

Schlangenköpfchen, s. Kauris.

Schlangenrohr, s. Serpent.

Die Schlangenspritze, Schlauchspritze, eine solche Spritze, die statt der Standröhre einen langen ledernen biegsamen Schlauch, wie eine Schlange, hat, den man überall hin, wo das Feuer brennt, bringen und leiten kann.

Der Schlangenstein, ein schwarzer, glatter, glänzender Stein, der im Kopfe oder Bauche der großen indian. Schlange, Cobra del Capello, gefunden werden soll, nach neuern Entdeckungen aber nichts weniger, als natürlich, sondern bloß durch Kunst zusammengesetzt ist.

Schlangenzungen (lat. Glossopetrae), scharfe, versteinerte Zähne (dreieckig und gabelförmig) vom Hayfisch oder Carcharias, die man aber ehedem für Stacheln oder Zungen von Schlangen hielt.

Schlante, eine schwedische Geldsorte, 3 Oer Kupfermünze haltend: man vergleicht sie 3¾ Pfen. sächs.

Der Schleichhandel, der Handel mit verbotenen Waaren; s. Contreband.

Schleier, Schlier, eine zarte, dünne Leinwand, aus lockerm Gewebe bestehend, nicht so dicht, als Kammertuch.

Schleier-Etamine, ganz wollene, aber auf Leinwandart gewebte Zeuge, weiß oder schwarz, die von den Klosternonnen, Beguinen und Ordensschwestern zu Schleiern gebraucht werden.

Die **Schlenge** (Wssrb.), in den Marschländern ein in das Wasser gebautes Flechtwerk von Faschinen, zur Abhaltung des Wassers.

Die **Schleppen** (Bgw.), Klüfte, die bei dem Gange bleiben.

Das **Schleppseil** (Schffth.), das Tau, womit die Schaluppe das Schiff nach sich zieht.

Schleusen heißen Wassergebäude, mittelst deren man an einem Punkt das Wasser des niedern Stromes dem hohern gleich erhöhen und im umgekehrten Falle das Wasser des höhern Stromes dem niedern gleich erniedrigen kann: eine für die Schiffenden sehr vortheilhafte Erfindung.

Der **Schlich**, ein klein gepochter, mit Wasser vermischter, fester Körper, dicker Schlamm; i. Hüttenb. ist Schlich oder Schlamm das klar gepochte, rein gewaschene und mit Wasser noch vermischte Erz.

Schlichtal, b. d. Türken, die Reiterei, die im Felde auf dem linken Flügel und unter einem Aga steht.

Die **Schlichtaxt**, ein breites dünnes Beil mit kurzem Helm, womit die Zimmerleute das Zimmerholz glatt hauen (schlichten).

Der **Schlick**, fetter, zäher Schlamm. Daher der **Schlickgrund**, der Meeresgrund, der aus solchem Schlamme besteht; das **Schlickland**, niedriges, aus dem vom Meere zurückgelassenen Schlamme entstandenes Land; der **Schlickfänger**, ein kleiner Damm, um den Schlick aufzufangen 2c.

Der **Schließmuskel**, der ringförmige Muskel, welcher den Mastdarm verschließt.

Das **Schlingern** heißt b. d. Schffth. die hin- und herschwankende Bewegung des Schiffes von den Wellen.

Schlitten (Mühlenbau), die Rüstung oder das Gestell in einer Schneidemühle, worauf der Block zu Bohlen und Bretern geschnitten und durch dasselbe hin- und zurückgeschoben wird. — Das **Schlittenrad**, das Rad, wodurch eben dieser Schlitten hin und her bewegt wird.

Schlitze (Bkst.), bei den Triglyphen die Vertiefungen, deren jedesmal zwei ganze und so viel halbe daran sich befinden.

Schlöpenloch, s. **Schaart**.

Schloepmeester (**Sloepmeester**), auf den Schiffen derjenige Schiffsbeamte, der die Schaluppe führt, das Schiffzeug in Verwahrung, auch die Matrosen unter der Aufsicht hat.

Schloops, s. **Sloops**.

Schlope (Wssrb.), ein Einriß vom Wasser in Deichen, Dünen 2c.

Schloßgesessen, auch **Burggesessen**, heißt hier und da ein solcher, der ein mit gewissen Hoheiten versehenes Schloß besitzt; bisweilen heißt es auch so viel, als schriftsässig.

Schlotten (Bgw.) heißen gewisse kurze Schichten von einer Kalkerde, die sich selbst löscht, sich dann zusammensetzt und Erdklüfte macht.

Der **Schlotter**, b. Salzw., der Schlamm, der sich unten setzt, wenn das von der herabgetröpfelten Sohle in den Heerd gezogene Salz abgehauen und ausgekocht wird. Man braucht es wieder zum Ausbessern des Heerdes.

Schluf (Jgrspr.), ein Ort, durch welchen ein Thier seinen Gang oder Schlich durch eine Hecke, Gehege 2c. nimmt. — Dann heißt auch **Schluf** ein feiner oder Schlicker-Thon.

Der Schlüssel (lat. Clavis) heißt i. d. Musik das Zeichen, das auf eine der fünf Linien des Notensystems gleich zu Anfange gesetzt wird, um zu bestimmen, in welche Reihe der Töne — ob der tiefen oder hohen — die Noten gehören. Die Note nun, welche gerade auf die Linie zu stehen kommt, die den Schlüssel durchschneidet, deutet den Ton an, dessen Namen der Schlüssel führt. H. z. T. giebt es deren hauptsächlich drei: nämlich 1) den *F*.- oder Baßschlüssel [Zeichen], wo die Note auf der Linie, welche dieser Schlüssel durchschneidet (der zweiten von oben herab), den Ton F andeutet; 2) den *C*.- oder Discant-Schlüssel, wo dies Zeichen, [Zeichen], durch welches die unterste Linie geht, den Ton C andeutet; 3) der *G*.- oder Violinschlüssel: [Zeichen], wo die den Punct durchschneidende Linie den Ton G angiebt.

Die Schlüsselader (Anat.), die beiden Aeste der Hohlader, welche unter den Schlüsselbeinen weg, nach den Armen zu gehen.

Das Schlüsselbein (Anat.) — lat. Claviculae — zwei Beine, in Gestalt eines langen lat. S, die wie ein kleiner Finger dick und einen halben Fuß lang, unter dem Halse auf der obersten Brust liegen.

Das Schlüsselgeld heißt das willkührliche Geschenk, das der Käufer eines Hauses der Gattin oder Tochter des Verkäufers, gleichsam für Uebergabe und Abtretung der Schlüssel des Hauses, giebt.

Die Schlungröhre, der **Sumpfkiel**, bei einer Pumpe oder einem Kunstgezeuge, die unterste in das Wasser gerichtete Röhre, welche dasselbe in sich **schlingt** — auch Schlundröhre.

Der Schlupfhafen (fr. Cale), i. d. Schffth. ein bequemer Ort an einer Küste für kleine Fahrzeuge, daselbst Anker zu werfen, und unter dem Schutz einer Höhe sicher zu liegen.

Das Schlußbein, Os coxae, das Hüftbein mit seinen Theilen.

Der Schlußfall, s. **Cadenz**.

Die Schlußleiste, s. **Finalleiste** unter **Final**.

Der Schlußstein (Bkst.), bei einem Gewölbe-Bogen der oberste Stein, der in der Mitte des Bogens steht und das ganze Gewölbe zusammenhält.

Der Schmack, **Sumach** (v. span. Sumaco), Blätter des sogenannten Färber- oder Gärberbaumes, womit die Felle zu dem Saffian und Corduan gahr gemacht werden. Daher **schmackgahr**, **lohgar**, was durch Schmack gahr gemacht worden. **Schmackleder**, das mit Sumachlauge bearbeitete Leder.

Die Schmacke (holl. Smak-Schip), ein kleines Fahrzeug, hinten und vorn breit, mit einem Gabelmast, flachem Kiele und hohem Verdecke. Es hat ein breiteres und schwereres Steuerruder, als andre Schiffe, und wird zum Lichten großer Schiffe gebraucht.

Das Schmackpfund, ein Gewicht zu Riga, Stockholm, Hamburg gebräuchlich, das an ersterem Orte 400 Pfund hält — Schiffpfund.

Das Schmaleisen (Hüttenw.), das geschmolzene Eisen, das nach ausgegangenem Feuer in dem Ofen zurück bleibt.

Der Schmalkaldische Bund heißt der von den **protestant. Fürsten** 1530 zu **Schmalkalden** (im Hennebergischen) zu Stande gebrachte, dann 1531 auf 6 Jahre und 1536 auf 10 Jahre erneuerte Bund

zur Vertheidigung der lutherischen Lehre. Bei Gelegenheit der letzten Erneuerung schrieb Luther die sogenannten Schmalkaldischen Artikel, welche auf dem vom Papst Paul III. zu Mantua angekündigten Concilio übergeben werden sollten und kürzlich die Lehrsätze der protestant. Religion enthalten, auch jetzt den symbolischen Büchern der luth. Kirche beigezählt werden. — Die widrigen Schicksale der beiden Häupter des Bundes, Johann Friedrichs (s. d. A.) und Philipps von Hessen zogen endlich die Trennung des berühmten Bundes nach sich.

Das Schmalleder, das weiche, geschmeidige Rindsleder.

Das Schmalschiff (holl. Smaal-Schip), eine Art Schmacken (s. d. A.), jedoch schmäler, um die Kanäle bequemer passiren zu können.

Schmalte (v. ital. Smalto), eine blaue Farbe, die aus Kobalt bereitet wird, indem durch Rösten die fremdartigen Bestandtheile abgeschieden werden. Die beste Art des so behandelten Kobalts heißt Saffer oder Zafra, und dient dazu, dem Glase, Porzellan, Sapphirfluß eine blaue Farbe zu geben. Die geringeren Kobalte werden in besonderen Oefen zu blauem Glase geschmolzen, dann durch Pochen, Mahlen, Schlämmen in ein Pulver verwandelt, das man unter dem Namen Schmalte, Eschel ꝛc. verkauft.

Das Schmalthier heißt bei den Jägern ein Hirsch- oder Rehkalb, von 1 Jahre bis zu der Zeit, wo es selbst zu setzen anfängt.

Der Schmalzehente, der kleine Zehente von dem Schmalviehe (dem kleinern zahmen Viehe, wie Schafen, Lämmern, Gänsen, Hühnern ꝛc.

Der Schmant (Bgb.), eine zarte, nasse, schwefelgelbe Erde, die sich beim Sieden des Vitriols niederschlägt, und woraus eine rothe Farbe gebrannt wird.

Der Schmaragd, Smaragd, ein heller, durchsichtiger, zum Kieselgeschlecht gehöriger Edelstein, von grüner Farbe, die aus dem Dunkeln bis ins Blasse übergeht. An Härte übertrifft er den Bergcrystall, ist aber nicht sonderlich schwer. Durch Glasfluß bringt man auch einen schönen künstlichen Schmaragd hervor.

Schmarotzer Pflanze, s. Parasitische Gewächse.

Schmatze (Forstw.), hier und da, der in der Erde stehende Stock eines ausgehauenen Baumes. Daher Schmatzen ausrotten, solche Stöcke aus der Erde graben.

Schmeererz (Bgw.), silberhaltiges Glanzerz, das sich schmierig anfühlt und besonders am Blocksberge bricht.

Schmehling, s. Mara.

Der Schmelz, Schmelzglas, wird ein metalliges, durch die Schmelzung erhaltenes farbiges Glas genannt. Gewöhnlich aber nennt man die kleinen, korallenähnlichen, durchlöcherten und glänzenden Körner so, die man auf einen geglühten Draht aufreiht und in allerhand Figuren auf Kleider, Quasten ꝛc. setzt.

Schmelzhütten heißen diejenigen Werkstätte, wo in den dazu erbauten Schmelzöfen das Metall aus dem Gestein, oder die Erze ausgeschmelzet werden.

Die Schmelzmalerei, s. Email.

Schmelzwerk, erhabene Figuren aus geschmolzenem Email, das über eine Arbeit getragen ist: die Figuren sind en relief von der Masse selbst gemacht, statt daß sie bei der Emailmalerei gemalet und eingebrannt sind.

Schmergel, Schmirgel, heißt ein armes Eisenerz, oder ein strengflüssiger, harter, dichter, eisenfärbiger Stein, der fast in allen metallhaltenden, besonders Gold- Kupfer- und Eisen-Bergwerken gefunden und zum Poliren des Stahles, Eisens, Glases, auch der Edelsteine gebraucht wird.

Der **Schmerstein**, ein zum Thongeschlecht gehöriger, glatter, auf den Flächen glänzender, bald brauner, weißer, gelber Stein, der sich schneiden, poliren läßt 2c. und im Feuer hart wird.

Michael Ignaz Schmidt, geb. zu Arnstein (Würzb.) 1736, einer der berühmtesten deutschen Historiker. Zuerst bei den Jesuiten gebildet, ward er doch nachher Weltgeistlicher, kam als Erzieher nach Bamberg, wurde dann wieder nach Würzburg berufen, erregte durch seine lat. geschriebene **Methode zu katechisiren** (1769) großes Aufsehen; und zum dritten Bibliothecar, dann zum Professor der deutschen Reichsgeschichte, bald auch zum geistlichen Rath erhoben, erwarb er sich nun durch seine **Geschichte der Deutschen**, deren erster Theil in Ulm 1778 erschien, den allgemeinen Beifall, den er, zum ersten Archivar und kais. kön. Hofrath nach Wien berufen, immer mehr durch die Fortsetzung dieses Werks zu vergrößern wußte — nur die partheiische Behandlung der großen Kirchenreformation zog ihm bedeutenden Tadel zu. Sein großes Werk, wodurch er seinen Namen unvergeßlich gemacht hat, konnte er jedoch nicht vollenden: der Tod (1794) unterbrach es. (Die Fortsetzung erfolgte dann von **Milbiller**.)

Die **Schmiege**, 1) b. d. Werkleuten, ein Winkel, sowol über, als unter 90 Grad, den zwei Linien oder Wände machen; 2) ein Werkzeug für Tischler, Schlösser 2c., um solche Winkel zu messen, bestehend in einem beweglichen Winkelmaaße, das sich vermittelst einer Stellschraube auf- und zuschieben läßt; 3) i. d. Bkst. der schräge Abschnitt einer Mauer an den Oeffnungen zu den Fenstern und Thüren, damit mehr Licht in das Zimmer fällt, oder die Thüre sich weiter aufthun kann.

Schmieten, b. Schffsb. dasselbe, was **Halsen** (s. d. A.).

Schmirgel, s. **Schmergel**.

Der **Schmitz** (Bgb.), eine schmierige, fette Erdart. **Schmitzen**, mit einem dicklich flüssigen Körper bestreichen; dann überhaupt färben.

Schmolles, in der Sprache der roheren Studenten, so viel, als rein aus (das Glas nämlich zu leeren).

Schmuggler, s. **Contraband**.

Schmusen, i. d. Judensprache, zureden, Unterhändler machen.

Der **Schmutztitel**, der einstweilige Titel bei einem Buche, der statt des eigentlichen und Haupttitels vor dasselbe gedruckt wird.

Die **Schnabelflöte**, eine Art Flöte, wobei man sich eines Mundstücks, wie ein Schnabel geformt, bedient.

Schnapphäne, eine gewisse niederländ. Münze, und zwar die Jülicher zu 3 gr. 8 pf., die Lütticher und geldrischen zu 4 gr. 4 pf. Auch ist es der Name von Parteigängern, Freibeutern 2c.; auch ein Spottname der Gerichtsdiener und Bettelvögte

Die **Schnarchpost**, b. Milit. diejenige Schildwache im Felde, welche an einem abgelegenen Posten rückwärts gestellt wird, damit der Officier desto geschwinder benachrichtiget werden kann, wenn sich Jemand seinem Posten unerwartet naht.

Das **Schnarrwerk**, auch **Rohrwerk**, ist eine Hauptgattung der Orgelpfeifen, wo in dem untern Theile der Pfeife in ein rundes Loch ein Mundstück, wie ein Gänseschnabel, eingesetzt und mit einem dünnen

messingenen Blatte bedeckt wird, wodurch dann ein zitternder, ins Schnarrende fallender Ton entsteht: dahin die Menschenstimme, Posaunenbaß ꝛc.

Die Schnaue, Snau (holl. Snaauw — fr. Seneau, Senoh), eine Art kleiner Seeschiffe, oder langer, schmaler Barken, auf welcher 20—24 Personen fahren können.

Die Schnecke, Schnörkel, s. Voluta.

Die Schnecke des Archimedes, s. Wasserschraube.]

Die Schnecke, bei Uhrmachern, heißt eine in kegelartiger Gestalt mit Reifen versehene Walze, worauf sich in Taschenuhren die Kette befindet und von da auf das Federhaus wickelt; sie heißt auch, ihrer kegelartigen Gestalt wegen, konische Schnecke.

Das Schneckenauge (Bkst.), die kleine zirkelrunde Fläche in der Mitte der in den Säulencapitälern gebrauchten Schnecken.

Der Schneckenberg, ein kleiner Hügel oder Berg in Lustgärten, um welchen sich ein Weg, wie eine Schraube, herumwindet.

Das Schneckengewölbe (Bkst.), das um eine Spindel herumlaufende, schräg aufsteigende, Gewölbe bei einer Wendeltreppe.

Die Schneckenlinie, eine krumme Linie, die sich, gleich den Windungen eines Schneckenhauses, um einen Punct herumdreht, aber immer weiter sich von demselben entfernt.

Schneckentopase, Schneckensteine, werden die sächs. Topase genannt, von bald mehr, bald weniger gelblicher Farbe, die den orientalischen nichts nachgeben.

Die Schneekuppe, Riesenkuppe, heißt der höchste Berg des Riesengebirges, oder der Sudeten, wodurch Schlesien und Böhmen von einander geschieden werden: sie hat eine Höhe von 4950 Par. Fuß, oder 825 Toisen (s. die Tabelle Th. II. S. 97).

Der Schneidestein, Fliessenstein, eine Art Sandstein, aus feinen Sand- oder Staubtheilchen, mit Leimen oder Thonerde vermischt, bestehend, der sich arbeiten und behauen läßt und zu Quaderstücken, Bildhauerarbeit ꝛc. gebraucht wird.

Der Schnellgalgen, Wippgalgen, ein Galgen in Gestalt eines griech. Γ, an welchem ehedem die Deserteurs mit rückwärts gebundenen Händen auf- und abgeschnellt wurden. H. z. T. dient er meistens dazu, die Namen der Ausreißer, oder auch ihr Bildniß daran zu schlagen.

Das Schnelloth, b. d. Metallarbeitern, eine Masse aus Zink und Messing zusammen geschmolzen, womit das Messing gelöthet wird.

Die Schnellwage (lat. Statera), eine bequeme Art von Waage, mit ungleichen Armen, worauf man mit einem einzigen Gewicht Körper von verschiedener Schwere wiegen kann.

Der Schnepfendreck werden die Gedärme, nebst Leber und Magen von den Schnepfen genannt, die, mit Eiern und Semmelmehl in Schmalz gebacken, man als Delicatesse aufträgt.

Die Schnig, Schnigge, Schnik, ein kurzes, rundes Fahrzeug, das man zum Fisch- und Austernfang in der Nordsee gebraucht.

Der Schnitt (außer andern Bedeutungen) heißt b. d. Münze die äußere Dicke einer Münze, auch Kräuselung genannt.

Der Schnittriß (fr. coupe de pierre) heißt die Kunst, die Steine zu einem Gewölbe so zu hauen, daß wenn man sie zusammensetzt, sie ohne

Mörtel und Kalk genau zusammenpassen und das vorgeschriebene Gewölbe sogleich richtig darstellen.

Schnörkel, Schnecke, s. Voluta.

Schnupfen wird b. Bgw. von einer Zeche gesagt, deren Ausbeute nachläßt, und wo man gar noch Zubuße geben muß.

Der Schnurstein (Bgw.), Gränzstein der Fund- und Erzgruben.

Das Schock: 1) eine Anzahl von 60 Stück; 2) ehedem eine Münzsorte, worauf man genau 60 Groschen rechnete. In Sachsen hatte man besonders zweierlei Groschen, nämlich alte silberne (auch Wilhelminer), wovon 20 Stück so viel, als 60 Löwengroschen (die neuen) ausmachten. Daher der Unterschied zwischen alten und neuen Schocken, jenes zu 20, dieses zu 60 guten Groschen gerechnet, der auch jetzt noch in gewissen Fällen (z. B. bei Geldstrafen) Statt findet, wo dann das alte Schock zu 20 Groschen, das neue zu 2 Thlr. 12 gr. gerechnet wird. Eben daher rührt auch 3) die Benennung gewisser Landessteuern in Sachsen. Im J. 1546 nämlich, wo man die Steuern auf einen bessern, richtigern Fuß setzen wollte, ließ man den Werth der Grundstücke nach solchen Schocken taxiren, und regulirte darnach die Vertheilung der Abgaben, welches man die Beschockung nannte; so daß also z. B. ein Grundstück, von dem es heißt, es haften 24 Schock darauf, nach dem damaligen Werthe auf 24 Schock (480 Stück Wilhelminer, oder 1440 Stück Löwengroschen) geschätzt und diese Schätzung zur Grundlage der Besteuerung genommen worden ist. Im J. 1628 wurden neue Beschockungen vorgenommen und in der Folge wieder die Schocke in gangbare, die noch jetzt wirklich vergeben werden, in decremente, wo manche Ansätze vor der Hand erlassen wurden, und in caduke getheilt, wo viele Grundstücke ungebaut liegen blieben rc.

Schocken wird i. d. Schffhrt. von einem Schiffe gesagt, das von einer Seite gegen die andre wankt.

Schöffen, s. Schöppen.

Die Schölung, b. Wsserb. die Bewegung des Wassers durch den Schwung, auch nach der Seite, wo keine Brandung ist.

Schönblind, so viel, als scheinblind, mondblind — ein Pferd, das den Mondschein nicht vertragen kann.

Der Schöndruck, s. Prime 4).

Schöne Künste, schöne Wissenschaften, heißen diejenigen, wo die nächste Absicht dahin geht, zu gefallen und zu vergnügen: dahin die Dichtkunst, Redekunst, Ton- und Tanzkunst, Malerei, Bildhauerei, Baukunst; auch in der neuern Zeit die Gartenkunst rc.

Schönen den Wein heißt: durch einen Absud von braunem Zuckerkannt und Eiweiß dem Wein eine klare Farbe geben.

Das Schönfahrsegel (Schffth.), das große Segel am Mittelmast.

Schöne Zeichen, i. d. Astrol. die Zwillinge, Jungfrau, Waage.

Schönsäulig (Bkst.) heißt eine solche Säulenstellung, wo 2¼ Säulendicke Raum zwischen den Säulen gelassen wird.

Das Schöpfrad, ein Rad, welches, von fließendem Wasser getrieben, durch angehängte Kasten oder Eimer eine Menge Wasser in die Höhe bringt und ausgießet.

Die Schöppen, lat. Scabini, 1) die Beisitzer in den Gerichten, besonders in Dorfgerichten, wo sie bloß der Form und der Ordnung wegen zugegen sein müssen und nebst dem Richter und Gerichtshalter das

Personale des Gerichts ausmachen; 2) gewisse, vom Staate angestellte, Justiz-Collegien, welche über die an sie geschickten Rechtssachen ein Urtheil fällen (schöpfen — aus den Rechten) müssen. — Ursprünglich waren sie freigebohrne, von den Richtern gewählte Beisitzer, die Rath gaben und selbst auch Urtheilssprüche machten. Im Mittelalter stiftete man ganze Collegien von Rechtserfahrnen Männern (Schöppenstühle), welche als die Einzigen, des Rechts damals Kundigen, den obrigkeitl. Personen die Urtheilssprüche fertigten und deren Ansehen, besonders bei dem Magdeburgischen Schöppenstuhle, nach und nach so hoch stieg, daß selbst Ausländer sich ihren Aussprüchen unterwarfen. — In der Folge, als, besonders seit 1495, das röm. und canon. Recht mit aufgenommen wurde, und auch die Juristenfacultäten gleiches Recht, Urthel zu sprechen, erhielten, verloren sie an ihrem Ansehen; doch haben wir jetzt noch mehrere berühmte Schöppenstühle und Kur- (oder jetzt Königreich) Sachsen hat drei: nämlich zu Leipzig (schon 1420 vorhanden), zu Wittenberg (seit 1536) und den alten Berg-Schöppenstuhl zu Freiberg, der in Bergwerkssachen spricht.

Der Schörl, Schirl (Bgb.), ein crystallisirtes prismatisches Gestein, das allemal auf dem Bruche glänzend und schlackig ausfällt, wie Glas: der meiste ist, obgleich auch roth, grau 2c., wie schwarzes Glas, und einer der schönsten — der Turmalin (s. d. A.).

Schofar, Schophar, Takoa, ein altes, aus Rindshörnern gemachtes, starktönendes Blasinstrument der Hebräer, das sie zur Ankündigung des Gottesdienstes gebrauchten.

Peter Schoiffer, Geistlicher zu Gernsheim im 15. Jahrh., ein um die erste Erfindung der Buchdruckerkunst verdienter Beförderer derselben und Fausts (s. d. A.) Schwiegersohn. Er trat der Verbindung Guttenbergs (s. d. A.) mit Faust bei, und verschaffte jener Kunst durch seine Erfindung der gegossenen Buchstaben, so wie durch Bereitung der Druckschwärze aus Kienruß und starkem Firniß, beträchtliche Vortheile.

Der Scholär (v. lat. Schola, die Schule, Academie, Collegium), der Schüler; auch hießen sonst die Pariser Studenten Scholaren.

Der Scholarch, der Aufseher über eine Schule.

Der Scholaster, Schullehrer und Lehrer an einer kathol. Domschule.

Die Scholastik hieß die Schulweisheit im mittlern Zeitalter, und die Anhänger derselben die Scholastiker (eig. Vorsteher und Lehrer an Schulen), welchen Namen die berühmtesten Theologen und Philosophen damaliger Zeit ausschließend führten. Die Basis, worauf sie ihr System gründeten, waren die Schriften des Aristoteles: sie häuften eine Menge unnützer spitzfindiger Fragen, erfanden paradoxe Sätze, unnütze Definitionen und Distinctionen und geriethen bei den gehaltenen Disputationen oft so sehr an einander, daß es Ohrfeigen und Faustschläge setzte! Ihre Methode wurde bald auf die übrigen Wissenschaften, vorzüglich die Theologie angewendet und dadurch die christliche Religion aufs schimpflichste entstellt; die lateinische Sprache artete unter ihren Händen in ein barbarisches Galimathias aus. — Es gab mehr Secten, worunter die der Realisten und Nominalisten die berühmteste war, von denen jene behaupteten, daß die allgemeinen Begriffe auch außer dem Verstande Wirklichkeit besäßen, diese hingegen dafür stritten, daß jene Begriffe nicht außer dem Vorstellungsvermögen des Menschen existirten und nichts, als bloße Wörter und Namen wären. Duns, einer der berühmtesten Scholastiker, wußte den Realisten eine Zeitlang Ansehen zu schaffen; Occam dagegen kämpfte für die Nominalisten.

Scholastisch, schulgerecht, spitzfindig; scholastische Fragen, Schulfragen, spitzfindige Fragen.

Scholem lechem (hebr.): Friede sei mit Euch!

Der Scholiast, ein solcher, der Scholien (Scholia), d. h. kürzere oder längere Erklärungen über einen andern Schriftsteller schreibt. Bei den Griechen waren es hauptsächlich die Grammatiker, und viele alte Scholien über die berühmtesten Schriftsteller sind auf uns gekommen. — In d. Math. heißt übrigens Scholion eine Erinnerung, Erläuterung, welche noch den Sätzen zu mehrerer Deutlichkeit beigefügt wird; auch die Folge aus einem erwiesenen Lehrsatz.

Die Scholle, Halbfisch (Pleuronectes), ein Meerfisch, platt und fast rautenförmig, auf dem Rücken dunkelgrau, auf dem Bauche weiß und fast auf allen Seiten mit Floßfedern umgeben.

Schonenfahrer heißen in den Seestädten Hamburg, Lübeck 2c. Handelsschiffe, die nach Norden auf den Heringsfang auslaufen oder auch den Handel dahin treiben.

Schoner heißt ein kleines zweimastiges Schiff, dessen Groß- und Focksegel an Gaffeln nach hinten zu ausgespannt werden; in England besonders eine platte Schaluppe, zum Landen bequem.

Schoppen, auch Echtmaaß, ein Maaß für flüssige Dinge, in den Rheinlanden so viel, als eine halbe Kanne oder Nösel; in Schwaben und der Schweitz ein Quart (¼ Kanne).

Schoren (Schffb.), die starken Stützen, welche b. Schiffsbau das Schiff auf dem Stapel halten; b. Wasserb. die Streben, welche zur Absteifung der Beschalungen an den Uferbefestigungen vorgesetzet werden.

Der Schoß (außer mehreren bekannten Bedeutungen): 1) im Bgb. das hereingeschossene oder hereingestürzte Erdreich oder Gestein; 2) eine gewisse, auf den Grundstücken haftende Abgabe, auch Steuer: daher das Schoßbuch, Schoßregister, worein die schoßbaren Güter und Unterthanen, so wie ihre Abgaben verzeichnet sind.

Das Schoßgerinne: 1) eine kurze breterne Wasserleitung, worin das Wasser aus dem Wassergraben aufs Rad schießt; 2) bei Pochwerken ein Wasserbett, worin das Pochwasser aus dem Pochtrog geht.

Die Schoßkelle, der an dem Postwagen und Landkutschen hinten befindliche Raum, worein Koffer u. dergl gepackt werden.

Schostak, Schoustaken, eine polnische, ungarische, auch preußische Münze, ungefähr 6 Kreutzer werth.

Die Schote (Schffth.), gewisse Seile an den Ecken der Segel, vermittelst deren man sie so stellt, daß sie den Wind fassen. Je nach dem Segel, worauf sie sich befinden, heißen sie Marschote, Bramschote, Steuerschote 2c. Von den Halsen sind sie darin unterschieden, daß diese, die Halsen, sich am Vordertheile, jene, die Schoten, am Hintertheile sich befinden.

Schott, an manchen Orten so viel, als Karat.

Schotte-Buttadar, feine ostind. baumwollene Nesseltücher, mit goldenen Leistenbändern.

Der Schout by Nacht, d. h. Schffth. der dritte Flaggofficier, der gleich nach dem Vice-Admiral folgt: er commandirt bei der Kriegsflotte allemal den Nachzug, und muß vorzüglich des Nachts darauf Acht haben (schauen), daß die Schiffe beim Segeln ihre Ordnung behalten und sich nicht an- oder übersegeln.

Schouver, eine kleine span. Scheidemünze: s. Ochavo.

Die Schraffirung (fr. Hachure — Haschür') nennt man die neben einander gesetzten, sich bisweilen durchkreuzenden Striche in Zeichnungen und Kupferstichen, wodurch die Schatten ausgedrückt werden. Schraffiren (ital. sgraffiare), solche Striche machen. Schraffirte Zeichnung, eine Zeichnung mit der Feder.

Der Schragen, ein Holzmaaß für Scheit- oder Klobenholz, welches drei Klaftern, je drei Ellen hoch und lang, ausmacht.

Schramm (Bgb.), eine schmale Oeffnung, welche in dem Gesteine neben dem Gange getrieben wird, damit beim Schießen der Gang da hinein geworfen und der Steiger dann bequemer hinzu kommen kann: daher der Schrammhauer, ein Bergmann, der einen solchen Schramm treibt.

Schranne, eine gegitterte Einfassung; auch besonders das Wiener Stadtgericht.

Das Schrapsalz, das Salz, was beim letzten Werke in der Pfanne bleibt, oder auf den Heerd und die Erde fällt.

Die Schraube ohne Ende (Mechanik) heißt eine solche Schraube, deren Gänge oder Gewinde in ein Stirnrad (ein gewisses Rad, dessen Zähne auf dem Rande des Rades stecken) eingreifen: sie heißt so, weil die Gewinde sich niemals auswinden lassen, sondern, wenn die Schraube einmal herum ist, sie immer wieder von unten eingreift und daher die Bewegung ohne Aufhören fortgeht.

Die Schraubenmutter, der mit Schraubengängen versehene hohle Raum, der die eigentliche Schraube aufnimmt.

Der Schraubenzug, eine Maschine, die aus mehr als einem Kloben zusammen gesetzt ist, um schwere Lasten damit zu heben.

Die Schraubmühle (Wasserb.), eine Schöpfmühle, wo statt des Schöpfrades eine Wasserschraube (s. d. A.) sich befindet.

Schreckenberger, eine alte sächs. Münze, zur Zeit Kurfürst Friedrichs des Weisen, und zwar aus dem Silber von dem bei Annaberg gelegenen Schreckenberge geprägt: sie hießen auch Muthpfennige oder Engelsgroschen (von dem darauf befindlichen Engel). Es waren alte Meißn. Groschen, deren Werth eig. 3 Groschen betrug; in der Folge wurden sie leichter geschlagen.

Die Schreckensregierung, s. Terrorismus.

Die Schreckschanze, s. Redoute.

Der Schreckstein, ein halb durchsichtiger, dunkelgrüner Stein, den man bald zum Jaspis-, bald zum Türkisgeschlecht rechnet.

Schricke heißen bei den Holzflößen auf der Elbe Stücken Holz von fünf- bis sechselligen Buchen.

Schriften, s. Lettern.

Die Schriftgießerei, Schriftgießerkunst, die Kunst, Buchdruckerlettern zu gießen, welche von Peter Schoiffer (s. d. A.) in der Mitte des 15. Jahrh. zugleich mit der Buchdruckerkunst erfunden wurde. Das Metall, woraus sie gegossen werden, ist eine Zusammensetzung aus Blei und martialischem Spiesglaskönig, welcher dem Blei die nöthige Härte giebt. — Pannarz und Schweinheim, zwei Deutsche zu Rom (1467), A. Manutius († 1515), Neudorfer, Schwabach waren verdienstvolle Männer um die Schriftgießerei; am verdientesten hat sich Joh. Gottlieb Immanuel Breitkopf (s. d. A.), dessen Schriftgießerei (gegenwärtig die Breitkopf-Härtelsche) noch bis jetzt die vollständigste ist, um

diese Kunst gemacht. Das größte Verdienst übrigens bei der Schriftgießerei besteht in der Kunst, Stempel zu schneiden, worin früher ein Baskerville, Zink und Schmidt, neuerlich aber die Didote in Paris und Bodoni in Parma sich ruhmvoll hervorgethan haben.

Schriftmäßig heißen diejenigen Adelichen, welche 16 oder mehrere Ahnen aufweisen können.

Schriftsassen, s. Amtsassen.

Der Schritt, ein Längen-, besonders Feldmaaß, welches jedoch ziemlich ungewiß ist. Man theilt ihn in den einfachen zu 2, 2½, auch 3 Fuß und in den doppelten zu 4 oder 5 Fuß; dagegen der geometrische Schritt allemal 5 Fuß hat.

Joh. Matthias Schröckh, einer der berühmtesten Geschichtslehrer Deutschlands, geb. 1733 zu Wien. Zu Presburg auf dem luther. Gymnasium legte er, schon von Natur mit trefflichen Anlagen ausgerüstet, den ersten Grund, kam 1751 nach Göttingen, und 1754 von seinem Oheim Bel eingeladen, nach Leipzig, wo er als akademischer Lehrer über Kirchengeschichte, morgenländische Sprachen rc. las, Custos an der Universitäts-Bibliothek und 1762 außerord. Professor der Philosophie ward. Anfangs mit Herausgabe von Wochenschriften und Uebersetzungen beschäftiget, nahm er nun bald auch die Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten (in 3 Bdn.), dann die allgemeine Biographie (i. 8 Bdn.) vor, bis er 1767 als Professor der Dichtkunst nach Wittenberg berufen, 1775 hier Professor der Geschichte ward und so seine Vorlesungen mit dem größten Fleiße bis 1806 fortsetzte, bis dann ein unglücklicher Fall von der Leiter seines Repositoriums seinen Tod veranlaßte, welcher den 1. Aug. 1808 erfolgte. Außer den genannten Werken, der Weltgeschichte für Kinder (in 6 B.), der neuern Bearbeitung des Hilmar Curas rc. ist es unstreitig seine Kirchengeschichte bis zur Reformation in 35 Th. und die Fortsetzung seit der Reformation in 8 Theilen, welche den Namen eines der thätigsten Lehrer, eines der wichtigsten Geschichtschreiber unsterblich gemacht haben.

Friedrich Ludwig Schröder, geb. zu Hamburg 1743 einer der ersten und berühmtesten Schauspieler. Seit seinem 10. Jahre bei der Bühne, wußte er in der Folge und seit 1764 durch Leichtigkeit, Ungezwungenheit und Laune, ja selbst als Balletmeister bei der Ackermannschen Gesellschaft in Hamburg und als Sänger bei den Operetten sich auszuzeichnen. Nachdem er die Direction von Ackermann übernommen, brachte er nun auch seine schriftstellerischen Producte auf die Bühne und der Arglistige erschien zuerst 1771. Im J. 1773 mit Demoiselle Hart (die zu Petersburg 1756 gebohren, mit der Wäserschen Gesellschaft als Tänzerin von Reval nach Hamburg kam und nach und nach ebenfalls in die Classe der bedeutenden Künstlerinnen trat) verheirathet, ging er nun in das höhere Komische und Ernste über und der Essighändler (von Mercier) war hierin sein erster Versuch: bald gaben sein unermüdeter Eifer, sein Menschenstudium, sein echtes Kunstgenie, so wie sein Ehrgeitz, den Ausschlag, und er gab nun den Lear, den Hamlet, den Macbeth rc. mit gleichem Glück. In der neuern Zeit gab er die Direction ab und lebte mit seiner Gattin abwechselnd in Hamburg oder auf seinem Gute.

Christian Gottlieb Schröter, geb. zu Hohenstein in Sachsen 1699, berühmt als der erste Erfinder des Fortepiano (s. d. A.).

Das Schrot, 1) überhaupt ein abgeschnittenes, abgesägtes Stück: daher im Forstw. alle dickere Stücke Holz, die zu mehreren Scheiten gehauen werden müssen; die Schrote zu den Röhren, die Blöcke, ehe sie zu eigentl. Röhren gebohrt werden; im Eisenhandel die von einer Stange Eisen abgehauenen Stücke rc.; 2) b. Münzw. das Gepräge oder die äußere

Tüchtigkeit, das Gewicht, die Form der Münze: im Gegens. von Korn, welches den innern Gehalt, das gehörige gute Metall, das jede gute Münzsorte haben muß, bezeichnet; 3) so viel, als Hagel (s. d. A.).

Die Schrotart, eine Art, wie eine Zimmermannsart gestaltet, um damit Bäume von einander zu schroten oder zu hauen; b. d. Bgb. ist sie ganz von Eisen und in Gestalt eines Winkeleisens.

Die Schrotleiter, ein Werkzeug, aus zwei starken, glatten, in der Mitte etwas rund gebogenen, Bäumen bestehend, die durch zwei Sprossen oben und unten mit einander verbunden sind, um schwere Lasten, z. B. Bier- und Weinfässer in die Tiefe zu schroten.

Schrotmessing, Messing in kleinen Stücken.

Die Schrotsäge, eine große, lange, mit zwei Handhaben versehene Säge, um Bäume damit zu durchschroten (der Quere nach zu durchsägen).

Das Schrotstück, ein abgehauenes, abgeschnittenes ꝛc. Stück (s. Schrot); dann auch in der Geschützkunst eine Kanone, welche 48 Pfd. Eisen schießt und 8½—9½ Caliber in die Länge hält.

Die Schrotwage, auch Blei- oder Setzwage, eine Wage, um die horizontale Richtung einer Fläche damit zu messen.

Das Schrotwerk (Bgb.), die Auszimmerung eines Schachtes mit Schroten, d. h. ins Gevierte über einander gelegten Baumstücken.

Christ. Dan. Friedr. Schubart, eines Predigers Sohn zu Alen, geb. 1739 zu Obersontheim (Grafsch. Limpurg). Schnell entwickelten sich seine Talente, besonders sein musikalisches Genie, auf der Schule zu Nördlingen. Von der Universität zu Erlangen mußte er wegen zu großen Aufwands wieder in das väterliche Haus zurück, und seine musikal. Kenntnisse, besonders sein Orgelspiel, machten ihn allgemein beliebt, obgleich er immer sehr ungewiß umherschweifte, bald die Stelle eines Organisten in Geißlingen mit der des Organisten und Musik-Directors zu Ludwigsburg vertauschte, dabei aber sich theils derbe Ausschweifungen, theils sehr freie Urtheile und Spöttereien über Religion erlaubte, bald wegen eines verdächtigen Umgangs einige Zeit ins Gefängniß kam, ja darauf wegen eines satyrischen Liedes sich die Landesverweisung zuzog. In Heilbronn, Manheim, Heidelberg, München, erwarb er sich Beifall, vereitelte aber durch unüberlegte Urtheile seine Hoffnungen. In Augsburg schrieb er nun sein Volksblatt: Deutsche Chronik, mit allgemeinem Beifall; allein seine abermaligen freien Urtheile zogen ihm kurzen Arrest zu: er mußte Augsburg verlassen, ging, nachdem er Frau und Kinder (die seither bei seinem Schwiegervater gelebt hatten) wieder zu sich genommen, nach Ulm, setzte seine Chronik fort; allein da er sich den Haß des kais. Generals Ried zugezogen, der ihn der Kaiserin Maria Theresia als frechen Religionsspötter schilderte, so wurde er auf deren Veranlassung durch den Herzog von Wirtemberg, nachdem man ihn nach Blaubeuern gelockt hatte, 1777 arretirt, auf die Festung Hohen-Asperg gebracht und aufs strengste hier bewacht, bis man ihm 1778 statt des Kerkers ein bequemeres Zimmer anwies, auch Besuche zuließ; aber die volle Freiheit erhielt er erst 1787 wieder, wo er zugleich als Hof- und Theaterdichter zu Stuttgard angestellt wurde. Doch genoß er diese erlangte Freiheit nur drei Jahre — der Tod riß ihn 1790 hinweg. Der durch die deutsche Chronik erworbene Ruhm wurde noch fester durch seine Gedichte gegründet, über welche hier das treffende Urtheil eines competenten Richters (Leipz. Lit. Zeitung 1813 No. 274) noch anzuführen erlaubt sey: „Wenn gleich in des, als Volksdichter und Chronikenschreiber so „wirksamen, Schubarts Schriften, wie in seinem ganzen Wesen, manche „Spuren von Rohheit, Mangel an Bildung, Geschmacklosigkeit und Schwulst „unverkennbar sind, so liegt ihnen doch die Fülle eines lebendigen, für „Gott, Vaterland und alles Gute schlagenden Herzens zum Grunde, und

„'e verdienen deshalb wenigstens eben dieselbe Aufmerksamkeit, als manche „der geschmackvollsten Producte, in welchen das Herz gestorben ist." — Und gewiß wird die Nachwelt dem Verfasser der Fürstengruft, des Hymnus auf Friedrich d. Gr. u. m. meisterhaften Gedichte unter Deutschlands unvergeßlichen kraftvollen Dichtern eine Stelle anweisen. Uebrigens ist auch seinem bekannten Liede: Auf, auf, ihr Brüder und seid stark rc. die seltene Ehre wiederfahren, in China gesungen zu werden, weil es dem Kaiser, der es 1795 von der Gesandtschaft der holl. ostind. Compagnie singen hörte, so sehr gefiel, daß sie es sehr oft wiederholen mußten und des Dichters Name in China mit Ehren genannt wurde.

Schublehen, Schupflehen, Fallehen, heißen solche Lehen, welche die Inhaber nur auf gewisse Zeit besitzen und die der Grundherr einziehen kann, wenn er will: wo die Erben von dem Lehensherrn gleichsam weggeschoben, weggeschupft werden.

Schubschein hieß sonst ein gewisses, von der Obrigkeit ausgestelltes, Zeugniß, daß der Vorzeiger (und aus welchen Ursachen) des Landes verwiesen, gleichsam fortgeschoben worden sei. Solche Scheine waren besonders bei der Salzburger Emigration (s. d. A.) im Gange.

Der Schuh, s. Fuß.

Der Schuhschacht, bei Ausmessungen der Körper das erste Zwischenmaaß zwischen Schuhen und Zollen, dessen Größe Ein Fuß oder Schuh in die Länge und Breite und 1 Zoll in der Dicke ist.

Schürfen, Schürfe werfen (Bgb.) — von Schurf, ein senkrechtes Loch, oder eine Oeffnung, welche der Bergmann durch die Oberfläche der Erde gräbt, um den Gang näher kennen zu lernen — heißt einschlagen am Tage (eingraben in die Dammerde bis aufs feste Gestein), um zu sehen, ob der Gang Hoffnung zu metallischer Arbeit verspricht, ob er bauwürdig ist: daher der Schürfschacht, ein Schacht, womit man neue Bergwerke zu entdecken sucht; der Schürfer, ein Bergmann, der durch die in die Erde gegrabenen Gruben einen Gang sucht; der Schurfzettel, ein Erlaubnißschein (von dem Bergmeister des Reviers ertheilt), gegen welchen man auf jedem Grund und Boden einschlagen kann.

Schüsselpfennige, so viel, als Bracteaten.

Die Schuit, Schuite, 1) ein kleines Fahrzeug, das weder Mast noch Segel hat, und womit man über Flüsse setzt. In der Ostsee giebt es auch Schuiten, kurze und breite Schiffe mit drei einfachen Masten oder Mastkörben, die hinten und vorn etwas spitzig zulaufen und wol 20 — 30 Lasten führen; 2) führt auch bei den Holländern eine Japanische Silbermünze den Namen Schuit, Schuitje, Silberschuit, die einem Kahne ähnlich sieht, 6 Zoll 3 Linien lang ist und ungefähr nach holländischem Gelde 12 Gulden 10 Stüver beträgt.

Die Schütt, hie und da, eine Insel in einem Flusse.

Das Schüttgelb (v. holl. Schytgeel) nennt man einen aus Curcume, Alaun und weißer Kreide bereiteten Farbenteig, hellgrünlichgelb, der sich leicht im Wasser auflöst, aber nicht dauerhaft ist.

Die Schüttung, Stauung, b. Wssrb. eine Scheidung von Erde oder Holz, die das gewöhnliche Wasser von einer Gegend aufhält, daß es nicht nach einer andern hinfallen kann.

Der Schütze, s. Sagittarius.

Der Schuldheiß, zusammengezogen Schulze, der an einem Orte die Gerichtsbarkeit ausübt; daher auch an manchen Orten der Stadtschuldheiß rc., besonders aber auf Dörfern der Vorsteher einer Dorfgemeinde, der für das gemeinsame Beste derselben sorgen muß.

Die Schule wird in den zeichnenden Künsten das Gemeinsame und Charakteristische im Styl und in der Manier mehrerer Künstler genannt, die sich nach Einem großen und berühmten Künstler gebildet und ihn zum Muster genommen haben; dann nennt man auch die Reihenfolge von Künstlern selbst so, welche in Einem Lande gelebt und in ihren Werken jenes gemeinschaftlich Auszeichnende haben. In dem ersten Sinne sagt man daher: er ist aus Raphaels, aus Rubens ꝛc. Schule. In dem letzten umfassendern Sinne hat man besonders folgende Schulen:

1) die Italiänische, und zwar besonders die Römische, die älteste und wichtigste, die sich durch hohe und edle Einfalt auszeichnet und welche hierin der Antike am nächsten steht. Ihr Haupt ist Raphael d'Urbino (s. d. A.);

2) die Florentinische, deren Auszeichnendes das Große und Kühne in den Formen und in der Zusammensetzung ist. Der größte Meister in dieser Schule war Michel Angelo; nächst ihm Leonardo da Vinci;

3) die Venetianische: ihre vorzüglichen Eigenschaften sind Lebhaftigkeit und Wahrheit der Farben, Kühnheit des Pinsels ꝛc. Titian, in der Wahrheit der Carnation vielleicht der größte Colorist, steht an ihrer Spitze;

4) die Lombardische oder Bolognesische, deren Haupt Ant. Correggio ist (s. d. A.) und die an großem Geschmack, an erhabener Zeichnung und täuschender Wahrheit keiner der übrigen Schulen nachsteht. Die Carracci, Guido Reni, Dominichino, gehören ebenfalls zu den berühmtesten Meistern dieser Schule;

5) die Niederländische oder Flamändische hat in der völligen Erreichung der Natur den ersten Platz; auch die Kenntniß der Farben scheinen diese Meister aufs höchste gebracht zu haben. Die beiden größten Meister dieser Schule sind Rubens (der erhabenste Colorist) und van Dyk, der größte Portraitmaler; so wie auch Teniers (geb. 1582, gest. 1649), der größte Landschaftmaler, ihnen an die Seite gestellt zu werden verdient.

6) die Deutsche. Zwar haben eigentlich die großen deutschen Maler keinen ihnen eigenthümlich zukommenden Charakter: vielmehr trifft man in ihren Werken den Geschmack aller Schulen an; indessen begreift man doch gewöhnlich die deutschen Maler, besonders seit der Wiederherstellung der Malerei in Deutschland durch Albrecht Dürer (s. d. A.), unter dem Namen der deutschen Schule. Ein Lucas Cranach und Joh. Holbein (s. d. A.) gehören auch hauptsächlich zu den deutschen Meistern;

7) die Holländische, deren höchsten Gipfel der Kunst man in das Mechanische setzt: durch Zeichnung und Farben haben sie die gemeine Natur so vollkommen, als möglich erreicht. Lucas v. Leyden (geb. 1494, gest. 1533) war ihr Stifter; Rembrand, Wouwermanns, v. Laar, v. d. Werft, u. m. haben ihren Ruhm begründet;

8) die Französische Schule. Auch diese ist unbestimmt (so wie die deutsche), indem sie ebenfalls keinen eigentlichen Charakter hat: le Brün, einer der größten Bataillenmaler, Watteau, großer Landschaftmaler, Poussin, le Sueur ꝛc. sind ausgezeichnete Namen unter den französ. Künstlern. [Claude Lorrain (s. d. A.) wird fälschlich zu dieser Schule gerechnet.]

Eine englische Schule nimmt man nicht an, da man keine Reihe berühmter engl. Künstler anzuführen weiß. Die berühmtesten Künstler neuerer Zeit sind Josua Reynolds, West ꝛc.

Der Schulfuchs, ein neuankommender Student (wie sie von älteren Studenten genannt werden).

Schulgerecht, eig. den Regeln der Schule gemäß; dann besonders i. d. Rtkst., den Regeln der Reitkunst gemäß: daher auch

das Schulpferd, ein auf der Schule zugerittenes Pferd; ferner der Schulsattel, ein Sattel für die, welche reiten lernen ꝛc.

Die Schulpforta, eine der drei vorzüglichen sächs. Fürstenschulen, und zwar bei Naumburg (s. übr. Landschulen).

Der Schultheiß, Schulze, s. Schuldheiß.

Der Schulwitz heißt diejenige Kenntniß oder Fähigkeit, die man in Schulen, oder durch Unterricht, durch Nachdenken sich verschafft: im Gegensatz von Mutterwitz (der natürl. Fähigkeit rc.).

Joh. Albrecht Peter Schulz, geb. zu Lüneburg 1747, ein großer scharfsinniger Tonkünstler, dessen hohe Neigung zur Musik, die sein Vater, ein Bäcker, mit Gewalt unterdrücken wollte, ihn zur Flucht aus seiner Aeltern Hause bewog. Er wanderte (1762) nach Berlin zu Kirnbergern, vervollkommnete sich bei diesem seinem strengen, leidenschaftlichen Lehrer, machte dann 1770 mit einer polnischen Fürstin (Sapia) mehrere Reisen und ward, nach Berlin 1774 zurückgekehrt, hier Musikdirector am kön. französis. Theater und 1780 Kapellmeister des Prinzen Heinrich zu Rheinsberg. Von mehreren häuslichen Leiden, besonders durch den Tod seiner Gattin, niedergedrückt, konnte er wegen schwächlicher Gesundheit die 1787 erhaltene Kapellmeisterstelle zu Stockholm nur bis 1795 bekleiden, wo er eine Seereise unternahm, aber zurückgekehrt, endlich 1800 zu Schwedt starb. Als einen der gründlichsten Theoretiker hat er sich in vielen Artikeln der Sulzerschen Theorie der sch. K. rc. und praktisch als Tonsetzer für den Gesang als Meister in seinen Liedern im Volkstone (3 Th.) und in seinen Chören und Gesängen aus Racine's Athalia u. m. Werken gezeigt. Merkwürdig ist noch seine Erfindung, Partituren vermittelst Chiffern auf wenig Bogen bekannt zu machen, wovon er bei seinem trefflichen Oratorium, Johannes und Maria, eine Probe gegeben hat.

Schulzen- (Erbrichter-) Lehen heißen gewisse frohn- und dienstfreie Güter, die bald mehr, bald weniger Gerechtsame haben, auf deren Schwelle aber überhaupt das Amt eines Erbrichters oder Erbschulzen haftet.

Schupflehen, s. Schublehen.

Schur (Hüttenw.), das geringste, was von Ofenbrüchen ausgehalten wird.

Schurf, s. Schürfen.

Der Schurz (Bgb.), eine Kette, die um ein Gefäß gelegt wird; besonders die Kette über der Stürzbühne, womit die Tonnen gefangen werden; auch die Ketten an den Kunststangen in den Gruben.

Die Schußbühne (Bgb.), ein Gerüst von Bretern und Bäumen, über dem Schacht errichtet, damit nichts in den Schacht schießet und der Arbeiter sicher darunter arbeiten kann.

Schußgerecht wird i. d. Rtkst. ein Pferd genannt, das den Schuß vertragen kann, ohne sich zu scheuen.

Schußscharte, s. Schießscharte.

Das Schußwasser, s. Arquebusade.

Die Schußweite (Art.), der Weg, den eine Stückkugel durchläuft.

Joseph Schuster, Kapellmeister zu Dresden, geb. daselbst 1748. Schon früh für die Musik bestimmt, trat er mit Naumann (s. d. A.) 1765 die Reise nach Italien an, studierte bei Pera zu Neapel den Contrapunkt und erwarb sich schon da auf den ital. Theatern mit seinen Opern Beifall. Nach seiner Rückkehr ward er 1772 Kirchen- und Kammercompositeur, und nach einigen wiederholten Reisen nach Italien, wo er den

größten Beifall erndtete, wurde er 1787 zum wirklichen Kapellmeister ernannt. Er starb 1812 zu Dresden. Durch gefällige, Munterkeit und Laune verrathende Compositionen hat er sich in vielen italiän. und deutschen Opern im komischen Fache und durch sein Lob der Musik im höhern Styl ausgezeichnet und den Ruf eines der beliebtesten Tonsetzer erlangt.

Schute, s. Schnite — Schutnickels (hier und da), die gemeinen Schiffsknechte.

Schutzbuhnen, b. Wssrb. solche Buhnen oder Gerüste, welche das Ufer eines Stroms schützen sollen.

Das Schutzgatter, 1) ein Gatterthor, oder Fallgatter, das man oben herunter schießen läßt, wenn es das Thor versperren soll; 2) bei Schleusen und Deichen ein Thor mit zwei Flügeln, welches zur Zeit der Ebbe das innere Wasser aufstößt, hingegen zur Zeit der Fluth das äußere Wasser wieder verschließt.

Der Schutzteich, ein Teich, worin sich die zum Bergbau nöthigen Wasser sammeln, wo kein beständiges Wasser aus Bächen ꝛc. vorhanden ist.

Schutz- und Schirmgerechtigkeit hieß das Recht eines Landesherrn oder auch andern Fürsten, eine Stadt, ein Stift oder Kloster ꝛc. wider alle unbillige Gewalt zu schützen und zu schirmen. Sie entstand entweder dadurch, daß die Landesfürsten bei Stiftung eines Stifts, Klosters ꝛc. sich jenen Schutz vorbehielten, oder es gründete sich dieselbe bloß auf einen Vertrag (besonders in den Zeiten der Fehden), wodurch die Rechte des Schutz- und Schirmherrn näher bestimmt wurden. Der Römische Kaiser führte den Titel eines Schutz- und Schirmherrn über die christl. Kirche und das ganze römische Reich.

Schwaar, eine bremische Scheidemünze von Kupfer, so viel, als zwei leichte Pfennige geltend. (360 machen 1 Reichsthaler.)

Schwabacher Schrift heißt bei den Buchdruckern eine von den beiden Hauptgattungen der deutschen Lettern, deren Umrisse mehr gebogen sind, auch die Buchstaben selbst beim Abdrucken einen stärkern und schwärzern Eindruck auf dem Papiere machen.

Schwabengift, Giftmehl, s. Hüttenrauch.

Schwabenspiegel, s. Sachsenspiegel.

Schwaden, s. Wetter.

Schwadrone, s. Escadron.

Der schwäbische Bund heißt in der deutschen Reichsgeschichte dasjenige Bündniß, welches von den Reichsrittern, besonders in Schwaben, ums J. 1488 geschlossen wurde (welchem auch in der Folge mehrere Reichsstände beitraten), theils zur Erhaltung des Landfriedens, theils aber auch, um dem immer mehr um sich greifenden Schweitzerbunde entgegen zu wirken. Bei dem nachher entstandenen schmalkaldischen Bunde (s. d. A.) erreichte er seine Endschaft.

Die schwäbischen Dichter werden die Minnesänger unter den schwäbischen oder Hohenstaufischen Kaisern genannt.

Schwärzen, verbotene Waaren einführen; Schleichhandel treiben; Schwärzer, diejenigen, die dergleichen thun; Schleichhändler.

Schwalbenschwanz, 1) ein Bohrer mit zwei scharfen Spitzen, wie ein Schwalbenschwanz gestaltet, der besonders zum Gestein gebraucht wird; 2) i. d. Krgsbkst. ein Außenwerk an einer Festung, aus zwei kleinen einfachen Scheeren zusammengesetzt, oder aus vier Facen mit zwei todten

Winkeln bestehend; auch doppelte Scheere, oder Pfaffenmütze; 3) in der Zimmerkunst eine gewisse Verbindung, wodurch zwei Hölzer sehr genau in einander befestiget werden.

Der **Schwalbenstein**, ein linsenförmiger Achat, weiß, grau und bläulicht, der aus kleinen Achatkörnern, wie Krebsaugen, besteht.

Der **Schwanenboy**, eine Art leichter Fries, oder sehr weicher, obgleich dicker, Boy, weich wie die Flaumfedern der Schwäne.

Der **Schwanengesang** heißt der, nach einer allgemein bekannten Tradition, von dem Schwane kurz vor seinem Tode angestimmte liebliche Gesang, der aber bloß eine poetische Dichtung ist. Der Schwan war dem Apoll heilig, und daher jene Sage schon sehr alt. Auch nannte man einen vorzüglichen Dichter oder Schriftsteller den Schwan seines Zeitalters und Volkes.

Die **Schwanengesellschaft** hieß ein Gelehrten-Orden, i. J. 1660 gestiftet, dessen Mitglieder einen goldenen Schwan an blauem Bande trugen. Er hatte gleichen Zweck, wie der Palmenorden (s. d. A.).

Der **Schwanenhals**, überh. ein langer, wie ein S gekrümmter Hals; daher auch an dem Kutschgestell ein aufwärts gebogenes dickes Eisen hinter den Vorderrädern, worunter diese hindurchgehen.

Die **Schwanzschraube** heißt an Feuergewehren diejenige Schraube, welche das hintere Ende des Rohres verschließt.

Der **Schwanzstern** heißt bei einigen soviel, als Komet.

Berthold Schwarz, s. Schießpulver.

Schwarz Eisen, b. d. Eisenarbeitern, unverzinntes Eisen.

Schwarze Kreide, ein verwitterter, mit Bergpech durchdrungener mürber Schiefer, womit man wie mit Kreide schreiben kann, und dessen man sich zu Zeichenstiften bedient.

Schwarze Kunst, s. Kupferstecherkunst 4); ingl. Magie.

Das **schwarze Meer** (türk. Kara Denghis), dasjenige Meer, welches Taurien und einen Theil der Kaukasischen und Jekaterinoßlawischen Statthalterschaft bespült und den Namen theils von den starken Stürmen und der Gefahr für die Schiffahrt, theils von dem dunkeln Ansehen bei trübem Wetter hat. Von 1476 bis 1774 beschifften einzig die Türken dieses Meer; allein 1784 gingen die ersten russischen Schiffe aus dem mittelländischen ins schwarze Meer und benutzten die Vortheile des Commerztractats mit der Pforte von 1783. Auch Oestreich begehrte und erhielt ein gleiches Recht.

Der **schwarze Sonntag** heißt der Sonntag Judica, weil ehedem an demselben die Kirchen und Altäre schwarz behängt wurden.

Schwarzgülden wird ein Silbererz genannt, von rußiger Farbe, durch Schwefel und etwas Arsenik vererzt, und mit Eisen vermischt, das ein Drittel bis zur Hälfte Silber enthält.

Das **Schwarzholz**, Forstw., nennt man diejenigen Bäume und Stauden, die kein eigentliches Laub, sondern statt dessen Nadeln oder Tangeln haben: wie Tannen, Fichten, Kiefern 2c.

Schwarzkünstler, s. Magier.

Das **Schwarzkupfer** (Hüttenb.), das Kupfer, welches aus dem zweiten Schmelzen der Kupfererze erhalten wird, das noch mit Bergarten und anderen Metallen vermischt ist und erst durch mehrere Arbeiten gereinigt wird. Es heißt auch Königskupfer.

Der Schwarzwald, ein großes, waldiges, an furchtbar schönen Naturscenen reiches Gebirge in Schwaben, vom Breisgau an durchs Oestreichische, Wirtembergische, Straßburgische ꝛc. bis nach Pforzheim sich hinziehend, gegen 14 Meilen lang und 4, 6—8 Meilen breit. Der Name rührt von dem vielen darin wachsenden Nadelholze her.

Das Schwarzwild, schwarze Wildbret, nennt man die wilden Schweine, auch wol die Bären und Dachse: z. Untersch. v. Rothwildbret, worunter man Hirsche und Hirschkühe versteht.

Schwedenborg, s. Swedenburg.

Der Schwefel (lat. Sulphur, fr. Soufre — Suffer), ein brennbarer, mineralischer Körper, aus einer mit Vitriolsäure gesättigten brennbaren Erde bestehend, welcher mit einer blauen Flamme brennt und einen unangenehmen, erstickenden Dampf von sich giebt. Er wird theils von der Natur selbst vollkommen erzeugt — der gediegene, natürliche, lebendige Schwefel — oder er wird durch Kunst und Zusammensetzung hervorgebracht — künstlicher Schwefel. Das chemische Zeichen desselben ist 🜍.

Die Schwefelblume heißt der durch die Sublimation gereinigte harte Schwefel, bleich und hart und von weniger üblem Geruch.

Schwefelerze, solche Mineralien, welche Schwefel bei sich führen: das vornehmste davon ist der Kieß.

Der Schwefelgeist (Schdkst.), die aus dem Schwefel übertriebene Säure.

Der Schwefelkies, ein Minerale, von blaßgelber Farbe, dicht und hart, welcher, am Stahl geschlagen, Funken und einen starken Schwefelgeruch giebt. Er hat viel Schwefel, eine Menge Vitriolsäure, auch etwas Eisen und Arsenik.

Die Schwefelleber (hepar sulphŭris), ein aus Schwefel und feuerbeständigem Alkali bestehender Körper, der die Metalle auflöset.

Die Schwefelmilch, ein zartes, weißes Pulver, welches aus der, in kochendem Wasser aufgelösten, Schwefelleber niedergeschlagen und zur Fortschaffung des Gichtstoffes im Körper gebraucht wird.

Die Schwefelpaste, eine Münze, oder Medaille, welche in einer Masse von Schwefel abgedrückt wird.

Der Schwefelregen, ein Regen, welcher, von dem gelben Staube der Kätzchen von den Rothtannen geschwängert, wie Schwefel aussieht und wie ein feines gelbes Mehl herabfällt.

Der Schwefelrubin: dasselbe, was Hüttenrauch (s. d. A.).

Die Schwefelsäure, eine durch Verbindung mit dem Brennbaren veränderte und verflüchtigte Vitriolsäure.

Der Schweif (Bgb.), das Ausgehen, oder das äußerste Ende eines Ganges; dann auch solche Erze, welche in dem Schweife des Ganges brechen und gewöhnlich nur die Farbe des rechten Gangerzes haben.

Der Schweiß, i. d. Jgdspr. das Blut aller Thiere; in den Salzwerken das Salzwasser, welches, nicht als Ader oder Quelle fließend, nur durchschwitzt; z. Untersch. von der Sohle.

Der Schweißfuchs, eine Art röthlicher Pferde, wo das dunkle Haar so mit Weiß schattirt ist, daß sie mit Schweiß bedeckt scheinen.

Der Schweißhund, eine Art abgerichteter Jägerhunde, welche das angeschossene Wild vermittelst des vergossenen Blutes aufsuchen.

Die Schweitzer, eine Art Leibtrabanten an fürstl. Höfen, die sich durch ihre Treue, so wie durch ihren ansehnlichen Wuchs auszeichnen.

Die Schweitzerei, ein Landgut, das nach Art der Schweitzerischen zur Viehzucht ꝛc. eingerichtet ist.

Schweitzerpfeife, s. Querpfeife.

Der Schwemmer: 1) ein langer Kahn oder Schiff auf der Donau, worin das Salz transportirt wird; 2) heißt Schwemmer oder Schwimmer ein in Riemen hinten überhangender Wagen — von der sanften, gleichsam schwimmenden Bewegung.

Caspar Schwenkfeld, ein schles. Edelmann und Canonicus zu Liegnitz, lebte zu Anfange der Reformation und war für die Verbesserung der Religion äußerst thätig. Allein da seine Meinungen und Lehren von denen der Reformatoren ziemlich abwichen, so wurden sie von diesen verworfen und Schwenkfeld stiftete nun eine eigne Secte, welche die Schwenkfeldianer hießen.

Schwenzel heißt das bei Pochwerken von dem gewaschenen Erze fortgeschwemmte Erz von dem geringsten Gehalte.

Schweran, Ducka, ein musikal. Instrument der Russen, aus zwei Rohrpfeifen mit drei Grifflöchern bestehend.

Das Schwerdt (Schffb.), das Zubehör des davon benannten Schwerdtschiffes, welches an jeder Seite desselben hängt und aus verschiedenen starken, mit Eisen verbundenen Planken, beinahe wie eine Schuhsohle, zusammengesetzt ist. Es wird, wenn man dicht an den Wind segelt, an der unterm Winde liegenden Seite senkrecht ins Wasser gelassen, um das Abtreiben des Schiffs zu verhüten. Diese Schwerdtschiffe sind übrigens platt gebaut, gehen selten über 5 bis 6 Fuß tief, und kommen daher leichter über Barren und Sandbänke weg, als andre Fahrzeuge.

Der Schwerdtfisch (pristis), ein Raubfisch mit aalförmigen Körper, schwarzer Haut und an der Schnautze einem in einen schwerdtförmigen Schnabel auslaufenden, von 24 u. m. Zähnen besetzten Oberkiefer. Er wird an der Küste von Calabrien und Sicilien durch Harpunen gefangen.

Der Schwerdtgroschen, ein sächsischer, seit 1456 gemünzter Groschen, mit darauf geprägten Kurschwerdtern; 60 machten einen sogenannten Fürstengroschen, d. h. einen Speciesthaler.

Schwerdtlehen, so viel, als Mannlehen (s. d. A.).

Schwerdtmagen, in dem alten deutschen, besonders dem Sachsenrechte, alle, die von einem gemeinschaftlichen Vater abstammen. — Die Agnaten. S. Mage.

Der Schwerdtorden, ein schwedischer Orden für ausgezeichnete Officiere, von Gustav Wasa 1522 gestiftet.

Der Schwerdtheil, das Erbtheil eines Schwerdtmagen.

Der Schwerdtträgerorden, ein Ritterorden, vom Papst Innocenz 1204 zur Bekehrung der Liefländer gestiftet.

Schwere (specifische, eigenthümliche), oder eigenthümliches Gewicht, nennt man das Verhältniß der Körper gegen den Raum, den sie einnehmen. Ein Körper ist specifisch schwerer (hat ein größeres eigenthümliches Gewicht), als ein andrer, wenn er unter demselben Raume mehr wiegt — er ist specifisch leichter, als ein andrer, der mit ihm gleichen Raum einnimmt, wenn er weniger wiegt.

Die Schwer-Erde, Baryta, eine ganz besondere Erde, die im reinen Zustande dem Kalk ähnelt, wovon sie auch den Geschmack hat. Sie verbindet sich mit den Säuren und bildet mit der Salpeter- und Kochsalzsäure Salze, die nicht zerfließen.

Schwere Hand, schwerer Pinsel, wird einem Maler zugeschrieben, dem die Führung derselben Mühe macht, so daß auch diese Mühe in seinen Gemälden sichtbar wird.

Schweres Geld heißt dasjenige, welches mehr edles Metall hat, folglich schwerer, daher auch einige Procente mehr werth ist, als das leichte, oder die gemeine gangbare Münze.

Schweres Geschütz, das grobe Geschütz, wie Kanonen, Mörser etc.; s. Gegens. der Feldstücke und des kleinen Gewehrs.

Curt Christoph von Schwerin, geb. 1684 in Schwedisch-Pommern, studirte Anfangs, ging aber nach des Vaters Tode (1700) in holländische Kriegsdienste und bildete sich unter **Eugens** und **Marlboroughs** Augen zu dem großen Feldherrn, für den man ihn in der Folge anerkannte. Als Oberster an **Carl XII.** von Schweden (1711) gesendet, zeigte er in der Folge 1718 seine militairischen Talente und schlug eine, wider seinen Herzog vom Kaiser abgeschickte, Commissions-Armee aufs Haupt; trat nachher in **Friedrich Wilhelms** von Preußen Dienste, rückte 1733 ins Meklenburgische, nöthigte die hannöverischen Truppen zum Abzuge und wurde endlich 1740 von **Friedrich II.** in den Grafenstand und zum Feldmarschall erhoben. Den Sieg bei Mollwitz half er mit erfechten und endete im **7jährigen Kriege** sein Heldenleben als 72jähriger Greis in der mörderischen Schlacht **bei Prag** 1757, wo er seinem zaudernden Regimente mit der Fahne, die er dem Fahnjunker hinwegriß, voran und mit den Worten: „heran, meine Kinder, heran!!!" gegen die Oestreicher ging, aber wenig Schritte vorwärts — von vier Kartätschenkugeln getroffen, todt zur Erde sank. Sein innigst gerührter König ließ ihm 1771 zu Berlin auf dem Wilhelmsplatz eine marmorne Bildsäule errichten. Uebrigens war der Held **Schwerin** ganz klein von Statur; aber ein trefflicher Gesellschafter, der zugleich mehrere Sprachen verstand und schrieb; er war nicht minder ein sehr guter Landwirth.

Die Schwerkraft, s. **Gravitation**.

Schwerleder, s. **Pfundleder**.

Der Schwerpunkt, i. d. Mechanik, der Mittelpunkt der Schwere, d. h. derjenige, um welchen alle übrigen Theile gleiche Schwere haben.

Der Schwerspath, schwefelgesäuerte Schwererde, ist eine aus der Schwefelsäure, und Schwererde (s. d. A.) bestehende Kalkart, welche in vielerlei Gestalten vorkommt, die sich alle durch eine beträchtliche Schwere von Gypsen auszeichnen.

Schwift, s. **Swift**.

Schwimmbruch, eine kleine schwimmende Insel.

Schwimmende Batterien hießen gewisse Fahrzeuge oder Schiffe, welche mit zwei Dächern so verwahrt waren, daß ihnen Kugeln und Bomben keinen Schaden zufügen konnten. S. d. Art. **Elliot**.

Schwimmer, s. **Schwemmer**.

Der Schwimmgürtel, Luftgürtel, ein lederner, mit Luft angefüllter Gürtel, der um den Leib gelegt wird, um das Schwimmen zu erleichtern. Der erste Erfinder war Franz **Keßler**.

Schwingen heißen im Bgb. die ausgearbeiteten Hölzer an Wasserkünsten und Feldgestängen, mit einem eisernen Zapfen in der Mitte, um

sich darauf hin und her zu bewegen (zu schwingen) und zugleich das Feldgestänge hin und her zu schwingen. Im Schffb. ist es ein Querholz, das bei den Enden eines Schiffes von einem Rande zum andern hinüber geht, und dazu dient, daß das Seil, womit das Schiff aufgezogen wird, daran gebunden werden kann.

Schwingung, s. Vibration.

Das Schwungrad (Mechanik), ein Rad, das um seine Welle dergestalt mit schweren Gewichten an seiner Peripherie versehen ist, daß solches die empfangene Kraft zur Bewegung mit anwenden, oder durch gleichmäßigen Lauf die Maschine, die es bewegt, auch in gleichem Laufe und Gange erhalten kann.

Sciagraphie, Sciamachien, Sciater rc., s. Skiagraphie rc.

Scibĭle (lat.), Alles, was man wissen kann; das Wißbare: in omni scibili versirt sein, in Allem, was Gegenstand des Wissens ist, bewandert sein; sich in allen Wissenschaften umgesehen haben.

Scientifisch, wissenschaftlich, nach Ordnung der Wissenschaften eingerichtet.

Die Scienz, das Wissen, die Wissenschaft, Kenntniß.

Scilĭcet (lat.), nämlich; versteht sich — im spöttischen Sinne.

Die Scintillation (lat.), das Funkeln, Schimmern; das Funkensprühen.

Der Sciŏlus (lat.), ein Wißling (um dies Wort zu gebrauchen); Einer, der Alles wissen will — ein Naseweiß.

Scipio: der Name mehrerer berühmter Römer. Vorzüglich aber 1) Publius Cornelius Scipio, der ältere, auch der Africaner genannt. Schon im 24. Jahre Oberbefehlshaber in Spanien, gelang es ihm, die Carthager zu schlagen und Spanien binnen 4 Jahren den Römern wieder zu unterwerfen. Als Consul nach Africa gesendet, schlug er besonders den Hannibal (s. d. A.) bei Zama aufs Haupt und dictirte nun selbst den Frieden: daher erhielt er auch den Namen Africaner. Auch den Syrischen König Antiochus schlug er 189 vor Chr. und beschloß in philosophischer Ruhe seine Tage 180 vor Chr. 2) Publius Cornelius Scipio, der jüngere, ein adoptirter Enkel des vorigen, ein Mann von erhabenem Geiste und dem edelsten Herzen, gleich groß als Feldherr und als Mensch. Durch Carthagos Zerstörung endigte er den dritten punischen Krieg, nicht minder den Krieg gegen Numanz durch Eroberung dieser spanischen Stadt und befreite so Rom von seinen beiden, damals gefährlichsten Feinden. Im 56. Jahre fand man diesen großen Römer in seinem Bette erwürgt: für den Thäter dieser schändlichen Ermordung wurde Cajus Gracchus gehalten.

Scirocco, s. Sirocco.

Sciron, Scyron, auch Sinis, ein bei den Alten berüchtigter Straßenräuber, dessen Erlegung eine von den Heldenthaten des Theseus (s. d. A.) ausmacht. Das Ungeheuer bog die Fichten, welche am Felsenwege am Isthmus standen, krumm und die Vorbeireisenden, die das ihm nicht nachmachen konnten, henkte er an jene Fichten auf: daher sein Name der Fichtenbeuger. Auch erzählte man von ihm, daß er zwei Bettstellen, eine lange und eine kurze, hatte; seine Gäste mußten sich hineinlegen, und den zu langen Personen stümmelte er so viel ab, hingegen die kurzen dehnte und reckte er so lange, bis sie in jene Stellen paßten: daher erhielt er auch den Namen Procrustes. Theseus besiegte endlich das Ungeheuer und vollzog an ihm dieselbe Marter, die er den Fremden angethan hatte.

Scirrhus (gr. lat.), eine Verhärtung, Drüsengeschwulst. Scirrhös, verhärtet, knotenbeulig, hart geschwollen.

Die Scission (lat.), die Spaltung, Trennung, wie Schisma. Daher hießen auch in Polen Scissionisten diejenigen, die sich von der Partei des Königs entfernten oder absonderten.

Die Scissür, die Zerschlitzung — Spalte.

Die Scitie, Satie, Setie, ein kleines Fahrzeug der Türken, Griechen und Italiäner, mit einem Verdeck und dreieckigem Segel.

Der Sclavenhandel, s. Neger.

S. C. M. (abbr.): Sacra Caesarea Majestas, Kaiserl. Majestät.

Scolien, Scomma ꝛc., s. Skolien, Skomma ꝛc.

Sconto, s. Rabatt.

Scontriren, oder Rescontriren (v. ital. scontrare, riscontrare, ausgleichen), eine bei Kaufl. häufig vorkommende Art der Zahlung, indem der Gläubiger die Schuld seines Schuldners abschreibt, je nachdem dieser mit jenem zu compensiren hat, oder (das gewöhnlichste) ihm bei andern, mit dessen Einwilligung, Zahlung anweiset. Diese Abrechnung oder Anweisung heißt Scontro, Riscontro; doch bezeichnet dieses auch die Zeit, wo jene Zahlung durch Scontriren geschehen soll, oder auch die Versammlung der Handelsleute auf der Börse zu diesem Behuf.

Scopas, ein berühmter griech. Bildhauer, nach der 104. Olympiade und einer von den Künstlern, die an dem Mausoleum und dem Dianentempel zu Ephesus (s. diese Art.) arbeiteten. Eine sterbende Niobe mit ihren Kindern, eine Gruppe von Seegöttern, eine Venus haben jenes Künstlers Namen und Ruhm auf die Nachwelt gebracht.

Scopticus, Scoptisch, s. Skoptisch.

Der Scorbut (lat.), Scharbock, diejenige Krankheit, die aus sehr verderbten, salzigen Säften des menschlichen Körpers entsteht, und sich besonders durch scharfe, salzige Ausschläge äußert. Scorbutisch, mit dieser Krankheit behaftet.

Score, engl. (Skohr), ein großes Maaß zu Steinkohlen, das 20 Körbe hält.

Der Scorpion, ein kleines, in den warmen Ländern gewöhnliches Gewürm, von der Dicke einer Raupe und der Gestalt eines kleinen Krebses, weiß, gelblich oder schwärzlich, mit langem knotigen Schwanze und an dessen Ende einen krummen Stachel, aus welchem er, sobald er sticht, einen Tropfen giftigen Wassers spritzt. — In d. Astr. ist es eins der 12 himmlischen Zeichen, das 8te des Thierkreises, 38 Sterne enthaltend und zu eben der Zeit aufgehend, wenn der Orion untergeht. — Endlich war es bei den Alten eine Kriegsmaschine, mit welcher hohle, giftige Pfeile unter die Feinde abgeschossen wurden; oder auch ein Werkzeug, wie eine große Zange, die Mauerbrecher des Feindes damit zu fassen.

Scorpionöhl, ein Oehl, welches man von bitterm Mandelöhl, worin der Scorpion ersäuft wird, zubereitet.

Scorso (ital.), in der Kfmspr. der verflossene Monat.

Scorzato, s. Skorzirt.

Die Scossion (Hdlsspr.), der Empfang: z. B. Wechsel zur Scossion — zum Eincassiren, zum Zahlungsempfang — absenden ꝛc.

Scotie, s. Trochilus.

Scotisten, Anhänger des Joh. Duns, eines Schotten, der im 14. Jahrh. lehrte, Maria sei ohne Sünde empfangen und gebohren worden.

Scribax (lat.), ein Schreibseliger, Vielschreiber.

Scribent (lat.), ein Schreiber, Schriftsteller.

Scriptores (lat.), Schriftsteller, Auctoren: z. B. Scriptores rei rusticae, Schriftsteller, die über die Landwirthschaft geschrieben haben.

Scriptum (lat.), ein Geschriebenes, eine Schrift, ein Buch; auch auf Schulen eine Schulübung, eine Probeschrift rc.

Scriptura sacra, (abbrev. S.S.) die heilige Schrift. Scripturen, Schriften, Papiere, Schreibereien.

Scripturisten hießen sonst gewisse Wiedertäufer, die nur solche Religionslehren annahmen, die mit ausdrücklichen Worten in der Schrift stehen.

Scritturiren, b. Kaufl. die in einer Handlung abgeschlossenen, oder sonst abgemachten Verhandlungen in die Handelsbücher eintragen.

Scropheln, Scrofeln, Verhärtungen oder Knoten in den Drüsen: sie sind vom Scirrhus dadurch unterschieden, daß jene beweglicher, und meistens weicher sind. — Scrophulös, drüsenkrank, drüsenschwülstig.

Der Scrupel (v. lat. scrupulum), eig. ein spitzig Steinchen; daher eine Unruhe, Bedenklichkeit; Zweifel, Gewissenszweifel. — Dann ist auch das Scrupel ein kleines Gewicht bei den Droguisten und Apothekern, 20 Gran — der 3te Theil eines Quentchens, der 24ste Theil einer Unze. Es hat dies Zeichen ℈. In der Meßkst. das Zehntel einer Linie; ingl. d. 60ste Theil eines Grades (Minute).

Scrupulös, bedenklich, zweifelsüchtig, ängstlich. Die Scrupulosität, die Bedenklichkeit, Aengstlichkeit, Grübelei.

Das Scrutinium (lat.), eig. die Ausforschung, Untersuchung; besonders aber im Kirchenrechte 1) die mit dem zu einem Amte Berufenen vor der Ordination von dem Bischoffe oder seinem Vicar vorzunehmende Untersuchung wegen seiner Fähigkeit zu diesem Amte; 2) auch die besondere Art der Bischoffswahl in der katholischen Kirche, wo die stimmfähigen Domherren (Capitularen) drei Glieder (Scrutatores) wählen, welche die Stimmen einsammeln und alsdann dem ganzen Capitel bekannt machen, auf wen die Mehrheit der Stimmen zum Bischoff gefallen ist. Daher denn auch überhaupt Scrutinium eine Wahl durch verschlossene Stimmzettel oder Kugeln bedeutet.

Scudo (ital.), eig. ein Schild; dann aber besond. eine italiänische, sowol wirkliche Gold- und Silber-, als auch fingirte Rechnungs-Münze bald zu 22 Groschen, bald zu 1 Thlr. 5—7 Gr., bald zu 2 Thlr. rc.

Der Scüs (v. fr. Excuse, Exküs'), im Tarokspiel einer der wichtigsten Matadors und zwar derjenige, den man zu allerlei machen kann. Daher auch: Sich skûsiren, sich fort — aus dem Staube machen.

Scullers, s. Skullers.

Sculpsit (lat.) oder abbr. sc.: hat's gestochen — womit der Name des Kupferstechers bei einem Kupferstich angedeutet wird.

Die Sculptūr, die Bildhauerei, Schnitzkunst, Bildhauerkunst; dann auch das Bildwerk, die Bildhauerarbeit selbst.

Scurril (lat.), nach Art der Possenreißer, possenhaft; zotenhaft. Scurrilien, Possen, grobe Scherze; Possenreißereien. Die Scurrilität, Possenreißerei; niedriger grober Scherz.

Scylla (h. z. T. Sciglio), ein berüchtigtes Vorgebirge an der Meerenge von Sicilien, das nebst der Charybdis einst das Schrecken der Seefahrer ausmachte. In der gedachten Meerenge nämlich war, besonders am Eingange, Ebbe und Fluth so stark und unordentlich und der Strom so ungestüm, daß kein Schiff die Meerenge in gerader Linie durchschneiden und aus Calabrien nach Sicilien kommen konnte und, ehe man die eigentliche Art dieser Bewegung kannte, die Schiffe an das Vorgebirge mit Gewalt geworfen und ohne Rettung zertrümmert wurden. Eben so war es mit dem gleich berüchtigten Meerwirbel, Charybdis, und ein Sprüchwort lautete: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin (wer der Charybdis entgehen will, stürzt in die Scylla — bei uns: aus dem Regen in die Traufe). H. z. T. wird es von den erfahrneren Seeleuten für unbedeutend gehalten. Kein Wunder aber, daß die Fabel auch hier wieder ihr Wesen trieb. Scylla — so erzählt sie — Tochter des Phorcus, wurde von dem Seegott, Glaucus, sehr heftig geliebt, der aus Verdruß, nicht erhört zu werden, zur Circe seine Zuflucht nahm, welche nun, da sie selbst in den Seegott sich verliebt hatte, den Quell, worin Scylla badete, bezauberte, wodurch diese in ein Ungeheuer, oben eine Jungfrau, unten aber ein Fisch, mit dem Schwanze eines Delphins (nach Homer auch noch mit 6 Köpfen und 12 Füßen) verwandelt wurde. Aus Rache fiel sie den Ulysses, den Liebling der Circe, als er da vorbeifuhr, an und verschlang sechs seiner Gefährten, worauf sie in jenen Felsen umgewandelt wurde. — Nach Anderen war es Neptun, der sich in die schöne Nereide verliebte und dessen Gemahlin, Amphitrite, die Scylla in jenes Ungeheuer verwandelte.

Scytäla war bei den Lacedämoniern eine Art Geheimschrift oder vielmehr ein Streifen Pergament, der, wenn sie ihren Feldherren eine geheime Ordre zuschicken wollten, dicht um einen Stab von derselben Form, wie ihn der Feldherr auch schon bei sich führte, gewickelt und nun die Ordre darauf geschrieben wurde. Den sodann wieder abgewickelten Streifen konnte Niemand verstehen, als der Feldherr, der ihn auf gleichem Stab aufwickelte und die Worte zusammensetzen konnte, die er eigentlich enthielt.

Scyron, s. Sciron.

Die Scythen waren ein altes, rohes, kriegerisches Volk, das man ursprünglich für ein deutsches hielt und deren Namen man bald aus dem Griechischen, bald von Schütz (Scyth) herleitet, weil sie als Viehhirten auch Pfeil und Bogen gut zu führen wußten. (Die Griechen nannten meistens alle Völker so, welche sie weiter nicht kannten und denen sie einen großen Theil von Rohheit beimaßen.) Als sehr tapfere Nation machten sie den Römern viel zu schaffen. Cyrus, Alexander, Darius, empfanden alle ihre schwere Hand. Im 5. Jahrh. nach Chr. wurde ein Theil der Scythen zum christlichen Glauben bekehrt. — Uebrigens wird die Scythische Sprache von Vielen für die älteste und die Mutter aller Europ. Sprachen gehalten. Auch mehrere Scythen, ein Anacharsis, Abarib, Zamolxis, Toxaris ꝛc. sind bei den Griechen wegen ihrer Weisheit bekannt und berühmt gewesen.

Das Scythische Lamm, s. Zoophyten.

S. D. G. (abbr. lat.) Soli Deo Gloria, Gott allein die Ehre.

Seam, engl. (Sihm) ein Gewicht von 120 Pfund.

Seamite, s. Semite.

Seance, fr. (Seangß') die Sitzung, Tagsitzung (Session).

Seapoys, engl. (Sipays) heißen die Eingebohrnen in Ostindien, die den Europäern in ihren dortigen Colonien für Geld als Infanterie zur Avantgarde, zum kleinen Kriege und überhaupt zu gefährlichen Unternehmungen dienen. Ihre Kleidung besteht bloß in einer rothen Tuchjacke, einem weißcattunen Leibchen, Beinkleidern, die nur die halben Lenden bedecken und ein Paar Bambuschen oder Pantoffeln mit vorn gekrümmten Spitzen; auf dem Kopfe einen leichten Turban. Eine Flinte und ein Degen sind ihre Waffen.

S. e c. (abbr. lat.) salvo errore calculi: s. Salvo ꝛc. S. 127.

Die **Secante**, secans, Schnittlinie heißt i. d. Geom. jede gerade Linie, die eine krumme durchschneidet; i. d. Trigonometrie eine Linie, die aus dem Mittelpunkte des Cirkels durch das Ende eines Bogens bis an die Linie gezogen wird, die auf dem an das andre Ende des Bogens gezogenen radio perpendicular steht.

Seccatür, s. Seckiren.

Secchio, ital. (Sekkio) eig. der Eimer; in Italien besonders ein Maaß zu flüssigen Dingen, namentlich zum Weine; ungefähr 8 Maaß oder Kannen haltend.

Secchiren, s. Seckiren.

Seceders (engl.) heißen eine englische Secte, eine Partei der Separatisten, auch vereinigte Freunde genannt, 1733 gestiftet, welche gewisse Mißbräuche der schottischen Kirchenverfassung nicht gestatten.

Das **Sech** heißt das lange gekrümmte Eisen am Pfluge, das die Erde senkrecht zerschneidet; das Pflugeisen.

Der **Sechsling**, Sößling, eine kleine Silbermünze in Hamburg, Lübeck ꝛc., 6 leichte Pfennige (½ Schilling) oder 3 gute Pfennige geltend.

Die **Sechsstädte** werden die 6 Städte in der Oberlausitz genannt; nämlich Zittau, Löbau, Lauban, Görlitz, Camenz, Bautzen.

Seciren (lat.), schneiden; zerlegen, zergliedern, z. B. Leichname ꝛc. Daher auch Secte, Section ꝛc., s. d. A.

Der **Seckel** war bei den Juden sowol ein Gewicht, als eine Münze. Als Gewicht betrug er 1 Loth; als Münze gab es theils den königl. Seckel, der nur halb so viel, als der Seckel des Heiligthums galt, welcher letztere ungefähr 1 Gulden machte. — Dann heißt auch Seckel im Oberdeutschen so viel, als Beutel, Tasche; auch der Schatz, die Kasse; daher das Seckelamt, Schatzamt; der Seckelmeister, Schatzmeister, Kassirer.

Seckiren, oder secchiren (v. ital. seccare), Jemand belästigen, beschweren, den Kopf voll schwatzen. Seccatur, feuchtes trockenes Zeug; dann auch Neckerei.

Die **Seclusion** — v. Secludiren (lat.), ausschließen — die Ausschließung; Seclusionsacte, Ausschließungsurkunde; (z. B. von einer Erbschaft, von einer Thronfolge ꝛc.).

Second, fr. (Sekong) — lat. Secundus — der Zweite. Die Second-Flanke, i. d. Fortif. die Nebenflanke. Der Second-Lieutenant, der Unterlieutenant, der zweite Lieutenant in einer Compagnie. Der Second-Meister, Unterschiffs-Chirurgus.

Secondairschulen, s. Primairschulen.

Secondo (ital.), i. d. Tkst. die zweite (untergeordnete) Stimme: z. B. Violino — Flauto secondo ꝛc.; i. Gegens. v. primo (s. d. A.). Daher auch Secondiren, s. Secundiren.

Secours, fr. (Sekuhr) s. Succurs.

Secrēt — v. Secerniren (lat.), absondern — was abgesondert ist; geheim. Daher auch das besondre — geheime Siegel eines regierenden Herrn; ingl. das geheime Gemach rc. Daher auch

der Secretair, der Geheimschreiber (auch, wie bekannt, ein Geheim-Schreibpult); und das Secretariat, die Stelle eines Geheimschreibers. Secretarium, das Geheimzimmer — die Verhörstube.

Das Secretbuch, geheime Buch, geheime Conto, b. d. Kaufl. das geheime Inventarium, welches der Principal für sich allein hat, worein er seine Handlungsgeheimnisse, Privatausgaben rc. einträgt, und wovon der Buchhalter oder sonstige Diener nichts wissen sollen.

Die Secretion (Phys.), die Absonderung, Durchseihung; dann auch die Absonderung körperl. Feuchtigkeiten rc.

Secreton, ein ostind. weißer Cattun, von mittlerer Feine.

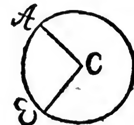
Sect: so heißen gewisse starke spanische Weine, besonders der weiße köstliche Xereswein, bei Sevilla, theils süß (Pararet), theils etwas bitter und magenstärkend.

Die Secte (v. lat. secare, abschneiden) heißt überhaupt eine Gesellschaft solcher Leute, welche Eines Mannes Lehren und Grundsätze befolgen und von Anderer Meinungen sich gänzlich absondern. So gab es ehedem philosophische, die Platonische, Stoische, Aristotelische, Cynische Secte; so heißen im theologischen Sinne Secten ganze Gemeinden, die einer gewissen, besondern, hauptsächlich von der Landesreligion sich scheidenden Religion zugethan sind.

Die Section, eig. ein Schnitt, Abschnitt; Absatz, Abtheilung; ferner eine Leichen-Oeffnung, Zergliederung (s. a. Obduction); dann auch die Abtheilung einer Stadt oder Commune. — In Paris waren besonders zur Zeit der Revolution Sectionen (an der Zahl 48), die zusammen das Departement von Paris bildeten. Jedes Viertel oder Section hielt seine Urversammlungen; und sollte eine Versammlung Statt finden, so mußten auch alle Sectionen zur nämlichen Zeit zusammen berufen werden.

Der Sectirer, der Anhänger einer Secte; oder auch, der sich einen Anhang zu verschaffen, eine Secte zu bilden sucht. Sectirerei, dies Bestreben, sich einen Anhang zu machen; Meinungs-Glaubenszünftelei. Sectirisch, sectensüchtig. Die sectirische Philosophie, welche eines Andern Lehren bloß nachbetet.

Sector (Math.), der Ausschnitt, heißt überhaupt der Theil einer Figur, der zu seinem Grunde einen Theil des Umfangs hat und zu den Seiten in Linien sich endet, die aus dem Mittelpunkte der Figur gezogen sind. Daher der Sector eines Zirkels, der von zwei Radiis (Halbmessern) — in der beigesetzten Figur AC und EC — und einem Bogen (AE) eingeschlossen wird.



Seculār (v. lat. Seculum — s. d. A.), secularisch, hundertjährig, ein Jahrhundert betreffend; dann auch weltlich, nicht geistlich. — Seculares, Weltgeistliche.

Seculare carmen (lat.), ein Gedicht, das bei den Römern an den Jubelfesten (Secularspielen) von Knaben und Mädchen gesungen wurde.

Die Secularfeier, die Feier eines hundertjährigen Ereignisses (z. B. der Stiftung einer Universität ꝛc.).

Die Secularisation (lat.), diejenige Handlung, wodurch eine geistliche Besitzung der Kirchengewalt entzogen und der weltlichen untergeordnet (secularisirt, weltlich gemacht) wird: sie ist der Amortisation (s. d. A.) entgegengesetzt. In dem Westphälischen Frieden wurden viele, durch die Annahme der evangelischen Religion von Seiten der Erz- und Bischöffe jener Länder entstandenen, Secularasationen bestätigt. Einige kamen unmittelbar unter die weltliche Obrigkeit (wie die Bisthümer Bremen und Verden); bei anderen blieb die geistliche Verfassung, wurde jedoch nun von Protestanten versehen (z. B. die Abteien Quedlinburg und Gandersheim ꝛc.). Die neueste Zeit ist voll von solcher Aufhebung geistl. Staaten gewesen.

Secularspiele (ludi seculares) hießen bei den Römern diejenigen Feste, welche nach Ablauf eines Jahrhunderts, von Erbauung der Stadt Rom an gerechnet, gefeiert wurden.

Das Secülum (lat.): 1) i. d. Sprache des bürgerl. Lebens ein Zeitraum von 100 Jahren; ein Jahrhundert; 2) in der Sprache des canon. Rechts, die Welt oder das bürgerliche Leben (entg. der Kirche und den geistlichen Sachen): daher auch Secularisation ꝛc.

Secunda, lat. (näml. classis) die zweite Classe oder Ordnung der Schüler. Secundaner, ein Schüler aus dieser Classe.

Secundant, s. Secundiren.

Secundarius, in einem Kloster der nächste nach dem Abte — der Propst (s. d. A.). In protestantischen Orten, hier und da, der zweite Geistliche; der nächste nach dem Primarius.

Secunda-Wechsel, s. Prima-Wechsel.

Die Secunde: 1) i. d. Zeitrechnung der 60ste Theil einer Minute; 2) i. d. Tkst. jeder höhere Ton des zunächst unter ihm liegenden; 3) i. d. Fchtkst. die zweite und nächste Bewegung, nachdem man den Degen gezogen hat — eine der Hauptbewegungen, wo sowol unter, als über den Arm, auch wol bisweilen inwendig gestoßen wird.

Secundiren, helfen, unterstützen: daher der Secundant, der bei einem Zweikampfe Einem der Duellanten beisteht. Die Secundanten müssen auch bei einem Duell gleichsam die Schiedsrichter machen in Ansehung der Waffen, der Schritte (bei Pistolen) oder, ob durch die Verwundung des Einen oder Andern nun hinlängliche Genugthuung (!) gegeben ist ꝛc. — Dann heißt auch i. d. Tkst. secundiren, die zweite Stimme (secondo — s. d. A.) spielen.

Das Secundiz, diejenige Feier b. d. kathol. Geistlichen, wo einer das 50jährige Andenken seiner ersten gelesenen Messe feiert.

Secundo (pro), zum zweiten: s. auch Secondo.

Securiren (lat.), sichern, sicher stellen.

Die Securität (lat.), die Sorgenlosigkeit, Sicherheit.

Michel Jean Sedaine, einer der vorzüglichsten franz. Schauspieldichter, geb. zu Paris 1719, gest. 1797. Anmuth und Grazie, Nachdruck, Ueberraschung, trefflich gewählte Situationen machen seine Stücke zu den rührendsten und anziehendsten. Sein Philosophe sans le savoir (den auch Gotter trefflich übesetzt hat) steht zunächst nach Diderots

Hausvater. Auch seine Opern: der Deserteur, Röschen und Colas rc. sind bekannt und berühmt.

Sedaner Tuch, das schönste und feinste französische Tuch, welches zu Sedan (in Champagne) gefertiget wird, und wegen der Feinheit und sonstigen Güte weltberühmt ist: die schwarzen Paignons-Tücher übertreffen alle übrigen.

Sedativ (lat.), beruhigend, schmerzstillend; z. B. Sedativsalz (besonders die Boraxsäure), von schmerzstillender, einschläfernder Kraft.

Sedentarisch, viel sitzend (z. B. eine sedentarische Lebensart, ein Sitzlingsleben). Sedentarius, der viel sitzt; Sitzling.

Sedes (lat.), der Sitz; sedes apostolica, der päpstl. Stuhl, die päpstliche Regierung; sedes fixa, ein fester, bestimmter Wohnsitz. Sedes (i. d. Mehrzahl), der Stuhlgang. Sede vacante, bei erledigtem päpstl. Stuhl: s. Sedisvacanz.

Sedez (lat.), die Sechzehntelform von einem Bogen, wornach dieser in 16 Blätter getheilt wird.

Sediment, der Bodensatz, Niederschlag von flüssigen Dingen.

Die Sedisvacanz (lat.), im kanon. R. 1) die Erledigung einer hohen geistl. Würde (Prälatur); 2) der Zeitraum selbst, binnen welchem die Stelle unbesetzt ist. Die wichtigste Sedisvacanz ist die des päpstlichen Stuhls; dann im weitern Sinne auch bei Stiftern die Eröffnung der obersten, oder einer der obersten Domherrenstellen. — Sedisvacanz-Thaler, der während einer solchen Stuhlserledigung geschlagen worden.

Die Sedition (lat.), der Aufstand, die Meuterei. Seditiös, aufrührerisch. Die Seditiosität, Empörungssucht.

Die Seduction — von Seduciren (lat.), verführen, verleiten — die Verführung, Verleitung zum Bösen; Betrug, Arglist.

Die Sedulität (lat.), die Emsigkeit, Geschäftigkeit.

See (Gewicht), s. Seer.

Die See, s. Meer.

Die Seeacademie, s. Navigationsschule.

Der Seebaum, ein großer Schlagbaum, wodurch die Einfahrt in einen Hafen versperrt wird.

Seeblasen (Physaliden) nennt man eine Gattung merkwürdiger Wunderthiere, die, von der Größe einer Cocosnuß, von zarthäutigem Körper, in herrlichen, aus dem Blaßblauen in's Rosenrothe spielenden Farben, wie mit Luft straff gefüllte Blasen auf der Oberfläche der tropischen Weltmeere schwimmen. Die nähere Bekanntschaft mit diesen Wunderthieren verdanken wir Tilesius (s. Krusenstern's Reise um die Welt, 3. Th.).

Der Seebrief, ein Paß, den sich ein Schiffer am Orte der Abfahrt von der Obrigkeit ausstellen läßt.

Der Seecompaß, s. Compaß.

Der Seedeich, ein Damm an einem Flusse oder auch Meeresufer, um der Gewalt des Wassers Einhalt zu thun.

See ein heißt i. d. Schffht.: vom Lande ab höher in der See.

Seeeinhorn, s. Narval.

See ein stechen, die Fahrt zur See (den Curs) antreten.

Seefedern, federähnliche, auf dem Meere herumschwimmende Polypen (vergl. **Seeblasen**).

Seefest heißt ein Schiff, wenn es der See gut widersteht, ohne an Masten, Takelage rc. zu leiden.

Die See **feuert**, s. das **Meerleuchten**.

Seegel, s. **Segel**.

Seegesetze, s. **Rhodisches Seerecht**.

Das **Seegras**, **Meergras**, ein Gewächs, an den Ufern der See, woraus ein Laugensalz oder Sode gebrannt und zum Seifensieden und Glasmachen gebraucht wird.

See halten heißt sich mit dem Schiffe von den Ufern und Rheden entfernt halten; auch überhaupt in der See halten.

Die See geht **hohl**, oder **hoch**, sagt der Seemann, wenn die Wellen sich zu heben, sich aufzuthürmen beginnen.

Der **Seehund**, 1) ein großer Seefisch, auch **Hay**, **Seewolf**, **Requiem** genannt, mit plattem Kopf, ungeheuer weitem Rachen, in welchem gegen 150 dreieckige, wie eine Säge ausgezackte, Zähne in etlichen Reihen hinter einander stehen. Er ist auf Menschenfleisch sehr begierig und verschlingt oft ganze Menschen, oder zerreißt sie in der Mitte. Seine Haut, die bekannte **Fischhaut**, wird zu Futteralen rc. gebraucht. 2) ein Säugethier, auch **Seekalb**, **Robbe**, das im Wasser sowol, als auf dem Lande lebt, von der Größe eines Kalbes, mit einem Hundskopf, großen, hellen Augen und so scharfen Zähnen, daß es einen armdicken Stock durchbeißt. Auf dem Lande, obgleich kriechend, läuft es doch geschwinder, als der Mensch. Seine Haut dient besonders zum Ueberziehen der Coffres.

Die **Seekante**, so viel, als Seeküste, Strand, Ufer.

Seekarte heißt eine für die Seefahrer unentbehrliche Karte, worauf die Gegenden der See, die Meerbusen, Häfen, Rheden, Ankergrund, Vorgebirge, Klippen (mit † bezeichnet), Sandbänke, abwechselnde Winde, auch Längen= und Breiten=Zirkel rc. bemerkt sind.

Die **Seekrankheit**, die Krankheit, welche diejenigen befällt, die zum ersten Male zur See gehen und noch nicht an die Seeluft und das Schwanken des Schiffes gewöhnt sind, und welche in Schwindel, Erbrechen, Durchfall rc. besteht.

Die See läuft **kurz** heißt i. d. Schiffersprache: sie macht kurze (sich brechende) Wellen. — Die See läuft **lang**, sie hat lange, fortrollende Wellen.

Das **Seelbad** hieß ehedem eine Stiftung, welche gewisse fromme Menschen, um desto eher von den Qualen des Fegefeuers befreit zu werden, zum Besten der Armen errichteten, welche von den dazu bestimmten Summen unentgeldlich die Bäder und auch noch andre Ergötzlichkeiten genossen.

Die **Seele** (außer der bekannten Bedeutung), 1) i. d. Artill. die hohle Rohre beim groben Geschütz, besonders die Höhlung der Stücke, worin die Kugel geladen wird, was beim kleinen Gewehr der **Lauf** heißt; 2) b. d. Bildhauern ist **Seele**, oder **Kern**, die erste Form, welche sie den Figuren von Stukkaturarbeit geben, wenn sie sie grob mit Gips, oder mit Kalk und Sand entwerfen.

Das **Seelen=Amt** heißt eine **Seelenmesse** (s. d. A.), welche feierlich mit Musik begangen wird.

Die Seelenfrau, hier und da, die Leichenfrau.

Das Seelengeräthe heißt dasjenige, was Jemand einem Kloster, oder einer Kirche vermacht, damit an einem bestimmten Tage für ihn Seelenmessen gelesen werden.

Das Seelenhaus, ein Versorgungs-Haus für alte Kranke rc.; Hospital.

Die Seelenlehre, s. Psychologie.

Die Seelenmesse, s. Messe.

Seelen- oder auch Zettel-Verkäufer, eine berüchtigte Classe Menschenmäkler in Holland, besond. zu Amsterdam, welche arme und dürftige Leute im voraus als Matrosen oder Soldaten auf die Schiffe nach Ostindien aufnehmen, bis zur Abfahrt unterhalten und sich dafür von ihrem künftigen Solde bezahlt machen, worauf denn immer Transportzettel oder Schuldbriefe ausgegeben, diese aber immer wieder verkauft und die schändlichsten Mißbräuche damit getrieben werden.

Die Seelenwanderung (gr. Metempsychosis) wird der Glaube genannt, daß die Seele theils vor ihrer Verbindung mit dem menschlichen Körper in menschlichen oder thierischen Körpern gewesen sei, theils nach dem Tode des Menschen wieder in andre Körper wandere: eine Lehre, die man am früheſten bei den alten Egyptern antrifft. Pythagoras, ein Zögling aus den egyptischen Mysterien, brachte sie als vorzüglichen Lehrsatz in seine Schule und man findet sie auch noch in der Religion der Hindus, welche daher auch, so wie jene, das Essen des Thierfleisches verbieten.

Der Seelöwe, eine Amphibie, von 10—15 Fuß im Umfange (ähnlich dem Seekalbe), aus dessen Specke Thran gekocht wird.

Seemächte, Seepotenzen, heißen diejenigen Staaten, welche starke Seeflotten auszurüsten und zu unterhalten pflegen, wie England, Holland, auch Frankreich, Spanien, Schweden, Rußland rc.

Die Seemeile ist ein Maaß auf der See, wo man auf einen Grad des Aequators 15 deutsche Meilen rechnet.

Seer, Ser, Ceer, Keer, ein Gewicht, das in ganz Indostan eben so, wie unser Pfund gebräuchlich ist: und zwar eins zum Abwiegen des Getreides und der Lebensmittel (von 16 Unzen, Markgewicht), das andere zu anderen Waaren, von 12 Unzen. 40 Seers der ersten Art sind ein königl. Man; 40 von der andern ein gewöhnlicher Man.

Die Seeräuber, Corsaren, Piraten, heißen alle diejenigen, welche mit einem zum Kriege ausgerüsteten Schiffe in See gehen und Alles ohne Unterschied berauben und wegnehmen, ohne dazu von irgend einer Macht Auftrag zu haben. In letzterer Hinsicht unterscheiden sie sich von den Capern (s. d. A.). Nicht nur Privatpersonen, sondern auch ganze Völker, die eigentlich sogenannten Corsaren, üben dies Seeräuber-Handwerk und bekannt genug sind hierin die Staaten der Barbarei, Algier, Tunis, Tripoli, und die Frechheit, mit welcher diese Raubstaaten, besonders die Algierer, gegen die Handelsmächte verfahren!

Die See rollt sagt man, wenn die Wellen gegen ein ebenes Ufer anlaufen.

Seesalz, Seeschaum, Seespinne, Seestrohm, s. Meersalz, Meerschaum, Meerspinne, Meerstrom.

Seestücke, solche Gemälde, welche das Meer, Klippen, Häfen, auch Seestürme und dergl. darstellen.

Seetonnen, s. Baake.

Seetriften, alles, was die See auswirft; seetriftig Gut, alles, was in der See treibend gefunden wird.

Die Seeuhr, ein Instrument, um mit Zuverlässigkeit die Länge der See oder der Entfernung von den Orten nach Graden zu bestimmen: die Erfindung eines Engländers Harrison (Herrisen), für die Seefahrer äußerst wichtig und brauchbar.

Seewärts, nach der See zu. Gegens. v. Landwärts.

Das Seewasser, s. Meerwasser.

Der Seewechsel, so viel, als Bodmereibrief: s. Bodmerei.

Der Seewind, derjenige Wind, der von der See nach dem Lande zu wehet: untersch. von Landwind.

Der Seewolf, s. Seehund.

Sege, Segegarn, ein großes Zugnetz, bisweilen über 12 Ellen hoch, um Fische zu fangen.

Das Segel (Schffhrt.), ein leichtes, dünnes, biegsames, großes Tuch, welches an dem Mastbaume eines Schiffes befestiget und aufgespannt wird, um den Wind darein zu fangen und dadurch das Schiff fortzutreiben. Die Arten derselben sind sehr verschieden.

Der Segelbaum, so viel, als Mast.

Die Segel beisetzen, die Segel an einem Schiffe ausspannen und sie der Wirkung des Windes aussetzen. — Die Segel beschlagen, einbinden, sie in ein Bündel zusammenrollen und oben an die Raa befestigen. Die Segel entschlagen, sie an den Wind richten, wenn man abfahren will.

Segelfertig machen, alles an dem Schiffe anschicken, um abzufahren. Das Segel ist fertig, wenn es dem Winde entgegen gestellt wird.

Segel-Fock, dreieckige Tücher, die zwischen die Masten gespannt werden, um den Seitenwind zu nehmen.

Das Segelgarn, i. d. Seestädten so viel, als Bindfaden.

Unter Segel gehen, mit dem Schiffe abfahren.

Die Segelkoje, der Raum, wo die vorräthigen Segel verwahrt werden.

Die Segellinie, eine krumme Linie, derjenigen ähnlich, welche ein Segel annimmt, worein der Wind bläset.

Der Segelmeister, der die Besorgung des Segelwerks auf sich hat.

Segeln in den Grund heißt: im Segeln an ein andres Schiff dergestalt stoßen, daß dieses einen Leck bekommt und sinken muß.

Die Segelstange, s. Rah.

Die Segel streichen, die Segel mit den Raaen von dem Mast fallen lassen. Es geschieht dies entweder zum Zeichen, daß man sich ergeben will (wo die Segel insgesamt niedergelassen werden), oder als Ehrenzeichen, zur Begrüßung &c., wo der an dem großem Topp wehende Wimpel eingezogen oder die beiden Marssegel niedergelassen werden; dabei werden Kanonen abgelöset.

Das Segeltuch, die grobe, rohe, von Hanfgarn allein gemachte und sehr fest geschlagene Leinwand zu den Segeln.

Segeweuse, eine gewisse Wolle, die aus Spanien kommt und wovon die Segowine und Molina die bekanntesten sind.

Seghban, b. d. Türken diejenige Reiterei, welche jeder Pascha ins Feld führen muß und die besonders zur Bewahrung der Bagage dient.

Der **Segler**, ein **guter Segler**, heißt ein Schiff, welches das Wasser gut durchschneidet und gut segelt.

Das **Segment** (lat.), der Abschnitt; der abgesonderte Theil einer Größe, die entweder eine Fläche, oder ein Körper ist; dann besonders in der Geom. eine gerade Linie, welche durch einen Zirkel geht, ohne dessen Mittelpunkt zu berühren — Abschnitt von einer Kugel.

Segno, ital. (Senjo) das Zeichen, s. Dal segno.

Segovianas, ganz feine spanische Segovia-Wolle, die um das Kloster Escurial gezeugt und stark ausgeführt wird.

Segovienne, auch **Segovia-Etamin**, eine feine engl. Sersche, von melirter Farbe; 27 engl. Zoll breit.

Segovies, eine Art gedruckter Köper-Flanelle, die in Sachsen besonders gefertiget werden: sie liegen ⅞ breit.

Die **Segregation** (lat.), die Absonderung, Trennung, Entfernung.

Seguedillas, s. Siguidillas.

Sehmisch Leder, s. Sämisch Leder.

Die **Sehne**, das in die Länge ausgedehnte, sehr zähe Band, welches die Glieder des Körpers mit einander verbindet und die Muskeln in Bewegung setzt; Nerve, Spannader. In der Geometrie, eine Linie, die von einem Punkte der Peripherie bis zum andern Punkte in dieser Peripherie eines Bogens gezogen wird; Chorda.

Seichtes Gebürge (Bgb.), das nicht hoch ist und sich flach erhebet. **Seichte Oerter**, in einem Strome, die mit niedrigerm Wasser bedeckt sind, als die übrigen Theile der Strombahn.

Seid (arab.), Herr: ein Titel, der besonders Abkömmlingen Muhammeds beigelegt wird.

Seidel, s. Nösel.

Der **Seidenbau** ist diejenige Verfahrungsart, wodurch die Seide von dem **Seidenwurme** gewonnen wird. Dies ist eine Raupe, die von trocknen, frischen Maulbeer-Baumblättern lebt und bei ihrer Verpuppung ein Gehäuse (Cocon — s. d. A.) um sich spinnt. Diese Cocons nun (länglichrund, wie ein Taubenei, von gelber, weißer oder grünlicher Farbe), in deren Innern die Puppe des Seidenwurms liegt, und aus welchen sonach die rohe Seide besteht, werden entweder zwischen, durch Terpentinöhl gezogenes, Papier gelegt, oder es wird aufgelöster Campher verdampft, um dadurch die Puppen zu tödten. Das Abwickeln der Seide von den Cocons erfolgt durch den Seidenhaspel oder auf sogenannten **Seidenmühlen**, wo durch ein Wasserrad mehrere 1000 Haspeln und Spulen zugleich umgetrieben werden und die Seide nicht nur abgewickelt und gespult, sondern auch zugleich gezwirnt wird. Eine schon 1725 von Thomas und Joh. **Lombe** in England erfundene Maschine bestand aus 26,586 Rädern und 97,746 Bewegungen, welche 73,718 Faden Seide, so oft sich das Wasserrad (in einer Minute dreimal) umdrehte, und in Tag und Nacht 318 Mill. 504,960 Faden abarbeiten konnte.

Der **Seidenhase**, **angorisches Kaninchen**, eine Art Kaninchen, die eigentlich die Insel **Angora** zum Vaterlande hat, jetzt aber in

Deutschland, Frankreich rc. einheimisch gemacht ist. Wegen der vorzüglich schönen Haare, die an Zartheit und Feine die Seide, das Kameel- und Biberhaar übertreffen, und welche dem Thiere schon nach drei Monaten abgenommen werden, ist dieses Thier eben sowol, als wegen des Balgs äußerst nutzbar.

Seidenmühle, s. zuvor **Seidenbau**.

Seidenpapier, ein gewisses, von den Chinesen aus verschiedenen Pflanzen gefertigtes, Papier, das aber wegen seiner großen Weiche nicht gut zu gebrauchen ist; das meiste Papier bei den Chinesen wird d. z. T. aus der zweiten Rinde des Bambus gefertiget.

Die **Seidenpflanze** (Asclepias syriaca), ein ausländisches Gewächs, an dessen Saamenkapseln eine lange, glänzend weiße Seide hängt, die sich leicht absondern läßt und einen sehr feinen Faden giebt.

Seidenrheden, Seidenmühle, s. zuvor **Seidenbau**.

Seidenwad, Seidenwatte, das Werg von der Seide, welches zusammengefilzt, gepreßt und zu einer zusammenhängenden Masse bereitet wird.

Der **Seidenwurm** (lat. bombyx), s. **Seidenbau**.

Seidibob, ein Getränk aus Rahm, Sect, Zucker, Citronen und Muskatennuß, welches zu Gescht gebracht, in Schalen getrunken wird.

Die **Seife**, s. **Seifwerk** 3).

Seifen, Seufen (Bgw.) heißen bergmännische Arbeiten über Tage, wo auf der obern, unter der Dammerde befindlichen Gesteinlage, bei darauf geleiteten Wassern, Zinnstein, oder auch Gold, oder allerhand Edelgesteine gesucht und durch Waschen aufgefunden werden.

Seifen heißt auch: die Metallkörner vermittelst des Wassers von dem damit vermischten Sande oder Gesteine scheiden — **waschen**: daher Gold seifen, Zinn seifen rc.

Seifenerde, s. **Walkererde**.

Seifengold, s. **Waschgold**.

Seifengraupen, s. **Seifenzinn**.

Der **Seifenspiritus**, ein Spiritus aus venetianischer Seife, in Weingeist aufgelöst, bestehend, welcher zur Heilung äußerer Wunden gebraucht wird.

Der **Seifenstein**, s. **Speckstein**.

Das **Seifenwerk**, 1) ein Feld, welches ein Bergbauer nach 100 Lachter gemuthet hat und darin arbeitet, um Gold, Zinn, Edelgestein rc. zu suchen (s. **Seifen**); 2) eine am Fuße des Gebirges befindliche Erdlage, aus nicht zusammenhängenden Erz-, Berg- und Gangarten zusammengehäuft: sie haben eine Mächtigkeit von einigen Zollen, Fuß, wol auch Lachter und führen von Mineralien gediegen Gold, Zinngraupen, Zinnober, Schwefelkies, Crystalle rc. bei sich; 3) auch ein Ort, eine Anstalt, wo die mit Erde oder Sand vermischten Metallkörner gewaschen (durchs Wasser geschieden) werden; auch **Seife** genannt.

Seifenzinn, Seifengraupen (Bgw.), ein Zinnerz, braun und auch schwärzlicht, aus kleinen Zinngraupen bestehend, die mit Erde, Sand, Quarz, Schiefer u. a. Gestein vermischt sind und aus der Oberfläche der Erde gewaschen werden.

Seifner, der eine Seife (s. d. A.) in Lehen hat; dann auch der Bergmann, der in Seifen arbeitet.

Seiger (Bgb.), senkrecht, perpendicular, gerade herunter. Daher seiger fahren, senkrecht in die Tiefe oder Höhe fahren; ein seigerer Gang, Schacht 2c., der senkrecht niederwärts geht; die Seigerlinie, die nach der Bleiwaage niedergehende Linie; Seigern, nach der Bleiwaage untersuchen; nach der Schnur gerade heruntermessen. Der Seiger-Riß, das Profil und Durchschnitt eines Grubengebäudes.

Seigerhütte, Seigern 2c., s. Saigerhütte 2c.

Seignette-Salz, fr. (Senjett-Salz) auch Sodaweinstein, ein mit Weinsteinsäure gesättigtes Laugensalz, das die Säure dämpft und gelinde abführt — von dem Erfinder, einem Apotheker zu Rochelle (im 17. Jahrh.) so genannt.

Seigneur, fr. (Senjöhr) — ital. Signore (Sinjohre) — Herr, gebietender, gestrenger Herr: wird nur Standespersonen beigelegt. Die Seigneurie (Senjöhrih), die Herrschaft.

Die Seiks, Siks, waren eig. eine religiöse Secte und Anhänger (Schüler, wie ihr Name sagt) von einem Einsiedler, Nanec, i. 16. Jahrh., der eine neue, von den Hindus entlehnte, Religion stiftete und viel Beifall fand, bis sie zu Anfang des vor. Jahrh. unter einem politischen Oberhaupte, durch Räubereien und Eroberungen sich furchtbar machten und in der neuern Zeit zum Sturze des Mongolischen Throns viel beitrugen. Sie sind mit einem Speer, einer Luntenbüchse und einem Säbel bewaffnet; andere auch mit Bogen und Pfeilen. Ihre Außenseite ist schreckend und furchtbar: dies, der Glanz ihrer, meistens mit Gold und Silber ausgelegten Waffen, die Größe und Schnelligkeit ihrer Waffen 2c. gaben ihnen das Uebergewicht über die Cavallerie der meisten anderen Völker Hindostans. Ihr Charakter ist wild, falsch, roh und grausam, ihr Haupterwerb Ackerbau und Krieg; ihr Sold ist gewöhnlich Getreide und andere Feldproducte: übrigens haben sie Theil an der allgemeinen Beute.

Seimen-Bassa, der General-Lieutenant der türk. Infanterie.

Die Seine, einer der fünf Hauptflüsse Frankreichs, bei Chanceau, 6 Meilen von Dijon entspringend, welche, hauptsächlich die Städte Troyes, Paris, Rouen, Havre de Grace passirend, nach einem Laufe von 106 Meilen in den Canal bei Havre-Marat fällt.

Seipod, Seipud, ein russisches Gewicht von 10 Pfund.

Seisingen, Beschlaglinnen, Stricke zum Aufbinden der Segel 2c.

Sejan, s. Tiberius.

Sejour, fr. (Seschur) der Aufenthalt an einem Orte; auch der Rasttag. Sejourniren, sich wo aufhalten, verweilen.

Sejungiren (lat.), absondern, trennen. Sejunkt, getrennt, abgesondert. Die Sejunction, die Trennung, Absonderung.

Sekkiren, s. Seckiren.

Seladon, fr. (-dong) meergrün (s. d. A.); dann auch ein Schäfername, den man schmachtenden Liebhabern beilegt.

Selam heißt b. d. Türken ein solcher Strauß, worin jede Blume ihre gewisse Bedeutung hat, und wodurch man einer Person seine Gesinnung zu erkennen giebt.

Selbende, s. Salband.

Selbstherrscher, Selbsthalter, so viel, als Alleinherrscher: ein Titel, der dem russischen Kaiser beigelegt wird.

Der Selbstlauter, Vocal (lat.), i. d. Sprchk. ein Laut, den man für sich selbst, ohne Zuthun und Beihülfe eines andern Lautes aussprechen kann: A, E, I, O, U; i. Gegens. v. Consonanten.

Der Selbstschuß, Legeschuß, ein Feuergewehr, das so eingerichtet ist, daß der, welcher daran kömmt oder stößt, sich selbst erschießen muß — besonders wider Diebe und Einbrechende auf dem Lande.

Select (lat.), ausgewählt, auserlesen. Man sagt auch: das Select (z. B. von Gemälden), eine Auswahl, ein Ausbund. Die Selecta (nämlich classis) ist auf manchen Schulen die vornehmste Classe, weil darin die ausgezeichnetsten Schüler sich befinden.

Selene: der griech. Name der Luna — des Mondes.

Der Selenit ist i. d. Chemie der Name aller Mittelsalze, welche aus der Vereinigung der Vitriolsäure mit einer Kalksäure entspringen. In der Mineralogie heißen Seleniten gewisse durchsichtige Steine (auch Gypsspat, Marienglas), welche bei einem graulichen Perlmutterglanz ein blättriges Gefüge haben, so daß sie sich mit dem Messer in ganz dünne Blättchen zertheilen lassen.

Seleniten, Mondsbewohner, womit, nach der Meinung mehrerer Astronomen, als denkenden und empfindenden Wesen, der Mond bevölkert sein soll.

Die Selenographie, Mondbeschreibung. Durch die neueren Bemühungen und Beobachtungen eines Herschel und eines Schroder — des Letztern (Oberamtmanns zu Lilienthal) selenotopographische Fragmente zur genauern Kenntniß der Mondfläche 2c., Lilienth. 1791, ist ein unübertreffliches Werk — hat man von der Oberfläche der Mondscheibe eben sowol, wie von der unsrer Erdkugel, eine Karte verfertigen können und man unterscheidet auf dem Mondglobus (zu welchem schon Hevelke die erste Idee gab) Berge und Thäler, festes Land und Inseln, Meere und Seen 2c.; ja selbst feuerspeiende Berge hat man auf dem Monde entdeckt.

Selenolabium, s. Lunaelabium.

Seleucus (wegen seiner vielen Siege Nicanor genannt), ein Sohn des Antiochus, war einer der tapfersten Heerführer Alexanders, nach dessen Tode er sich zum König von Syrien machte, das nun auch nach seinem Namen das Reich der Seleuciden genannt, und von dieser Zeit an (12 Jahre nach Alexanders Tode) eine eigne Zeitrechnung, die Aera Seleucidarum geführt wurde. Im 78. Jahre wurde dieser durch Tapferkeit, Weisheit und Menschenliebe ausgezeichnete Regent, ein Freund der Wissenschaften und Vater und Wohlthäter seiner Unterthanen, von einem Höfling, Ptolomäus Ceraunius ermordet.

Seliktar-Aga heißt der Schwertträger des türk. Kaisers und Ober-Aufseher der Pagen.

Selim I., ein durch Tapferkeit eben so, wie durch Grausamkeit ausgezeichneter türk. Kaiser, der seinen eignen Vater Bajazeth II. durch Gift auf die Seite schaffte und die 1512 angetretene Regierung durch das Blut seiner Brüder, Verwandten und mehrerer tapferen Bassen befleckte. Gegen Persien und Egypten eben so glücklich, wie gegen die Mamlucken, deren unglücklichen Sultan Tomumbey der Unmensch (1517) kreuzigen ließ, machte er Egypten zu einer Provinz und der Herrschaft der Mamlucken ein Ende. Aber auch seine Stunde schlug: erkrankt an einer Pestbeule, starb er auf dem Wege nach Adrianopel im 46. Jahre grade an dem Orte, wo er seinen Vater hatte vergiften lassen. Obgleich ein Fürst von Muth und Tapferkeit, Mäßigkeit und Freigebigkeit; obgleich Freund der Wissenschaften, ja selbst Poet — nahm er doch den Ruf eines grausamen, blutdürstigen Beherrschers und des Schreckens seiner Unterthanen mit sich.

Selimskai, ein baumwollener, sehr bunter und leichter Zeug, der von den Mungaten und aus der Bucharei stark nach Rußland gebracht wird.

Selinusische Erde, eine schön glänzende und weiche Erde, die bei Selinus in Sicilien gegraben wird, sich leicht zerreiben und in Wasser auflösen läßt und den Malern sehr dienlich ist.

Sella (lat.), ein Stuhl, Sessel. Sella curulis, der curulische Sessel, war bei den Römern ein elfenbeinerner, sehr verzierter Stuhl, worauf die obrigkeitlichen Personen bei Amtsverrichtungen saßen.

Selle, das Sattelkissen. Sellenzeug, das Lederzeug an einem Pferde.

Sellmann, b. d. Jägern, der Leithund.

Selter= oder Seltzer=Wasser, ein berühmtes mineralisches Wasser, das in dem Sauerbrunnen bei Selters, einem Dorfe im Nassau=Weilburgischen, hervorquillt und jährlich in einer Anzahl von wol 2 Millionen Krügen ausgeführt wird.

Semainier, fr. (Semänieh) der Wöchner, der eine Woche lang gewisse Besorgungen (z. B. beim Theater ꝛc.) über sich hat.

Die Semeiographie (gr.), i. d. Tkst. die Zeichenlehre, d. h. die musikal. Schreib= und Notirungskunst, vermöge deren ein Tonsetzer angiebt, wie er den Vortrag der aufgezeichneten Noten ausgeführt wissen will.

Semĕle (Myth.), die Tochter des Cadmus und Mutter des Bacchus. Vom Zevs geliebt, bat sie sich, auf Eingeben der eifersüchtigen Here, von ihm aus, daß er in seiner wahren Gestalt ihr erscheinen möchte; allein das sterbliche Auge vermochte nicht, das himmlische Licht zu ertragen: betäubt sank sie zur Erde und wurde von der ätherischen Flamme verzehrt. Ihr Kind rettete Zevs, indem er es in seine Hüfte verschloß: nach zwei Monaten kam dieses zum zweiten Male ans Licht und wurde den Nisäischen Nymphen zur Erziehung übergeben. Daher der Beiname des Bacchus: Dithyrambus, zweimal Gebohrner.

Semel pro Semper (lat.): Einmal für allemal.

Sementelle (ital.), eine Art Teig (pasta), Mehlnudelwaare, wie Saamenkörner gebildet.

Das Semestre (lat.), Semester, die sechsmonatliche, halbjährige Frist — das Halb=Jahr. Semestre aestivum, das Sommer=Halbjahr. Semestre hibernum, Winter=Halbjahr. — Semestre, fr. (=stre) der Urlaub der Soldaten; semestrier (=eh), ein Beurlaubter.

Semi (lat.): halb — in Zusammensetzungen, wie in folgenden:

das Semicolon, das halbe Colon, Strichpunkt (;).

Semidiamĕter, der Halbdurchmesser, oder die grade Linie, welche von dem Mittelpunkte eines Zirkels bis zur Peripherie gezogen wird.

Semifusa (Tkst.); ein Sechzehentheil.

Semil'or (eig. Halbgold), Similor, Manheimer Gold, eine Mischung von Kupfer und Zink, die der Farbe des Goldes sehr nahe kommt und unter welche öfters auch ein wenig Gold gemischt wird. Man fertiget davon die feinsten und schönsten Arbeiten.

Semiminima (Tkst.), eine Viertelnote.

Das Seminarium (lat.), eig. eine Pflanz= oder Baumschule; dann eine Anstalt, wo junge Leute zu einem gewissen Zwecke ganz besonders

gebildet, z. B. nur gewisse Stipendiaten oder auf Universitäten gewesene Studenten unterhalten und besonders zum geistlichen Stande zur Besetzung der Kirchen- und Schulämter vorbereitet werden — ein Schulmeister-Seminarium ꝛc. Die Schüler oder Zöglinge einer solchen Anstalt heißen Seminaristen.

Die Semiologie, Semiotik (gr.), der Theil der Arzneiwissenschaftslehre, der von den Zeichen der Krankheit oder Gesundheit handelt, nicht nur die Krankheiten zu erkennen und zu unterscheiden, sondern auch ihren Ausgang richtig zu beurtheilen lehrt.

Semiometer, ein Halbmesser.

Semipite, die kleinste Rechenmünze in Frankreich, der achte Theil eines Deniers-Tournois.

Semiplene (lat.), eig. halbvoll. J. d. Rspr. heißt es so viel, als halberwiesen. Daher eine probatio semiplena, ein halber Beweis, wo man nicht hinlänglich klar seine Sache darthun kann, sondern noch durch einen Eid den Beweis unterstützen muß.

Semirămis, eine berühmte Königin — das erste Weib, welches über Völker herrschte, ungefähr 900 J. vor Chr. Nach dem Tode ihres Gemahls, Ninus, regierte sie über das von diesem gestiftete große Assyrisch-Babylonische Reich. Von ihrer Schönheit, Geistesgröße, Thätigkeit wird so viel erzählt, daß man in Versuchung kömmt, das meiste davon für Erdichtung zu halten. Auch die bekannten hängenden Gärten zu Babylon werden ihr zugeschrieben. Sie soll 42 Jahre regiert haben und zuletzt auf Befehl ihres Sohnes Ninyas ermordet worden sein. — In der neuern Zeit hat man klugen Fürstinnen bisweilen diesen Namen beigelegt: z. B. Catharina II. (s. d. A.).

Semisches Leder, s. Sämisches Leder.

Semite, Seamite, ein Kattun auf einigen Inseln des Archipelagus, besonders auf Siphanto, gefertiget, glatt und ungeköpert, und bei weitem nicht so stark, als die Demite.

Semitische Sprachen werden von den neueren orientalischen Sprachlehrern diejenigen orientalischen Sprachen genannt, welche mehr den Vorder-Asiatischen Völkern zukommen: z. B. hebräische, chaldäische, arabische ꝛc. Sie werden dadurch von den sonst überhaupt unter dem Namen der orientalischen aufgeführten Sprachen unterschieden, worunter man im Allgemeinen die gesammten asiatischen Völkersprachen begreift und wohin denn auch die chinesische, Sanskritsprache ꝛc. gehören.

Semitonium, der halbe Ton, oder die Hälfte eines in zwei Theile getheilten Tones. Semitonien, Halbtöne.

Semivocal, Halblauter, halber Grundlauter: wie F. S. L. ꝛc.

Semper (lat.), immer, allezeit.

Semper Augustus, Allezeit Mehrer des Reichs: s. Mehrer ꝛc.

Semperfreie, Semperleute, eig. bei den alten Deutschen solche wackere, redliche Leute, an deren Leben und Wandel nichts auszusetzen und deren Zeugniß ganz unverwerflich war. Das Wort leitet man von Sendbar (was sich zur Send stellen muß) und frei her, also: der von den Sendgerichten frei ist — und es sollte eigentlich Sendbarfrei heißen, wodurch ein uralter, dem Kaiser unmittelbar unterworfener Adelstand angedeutet wird. In der neuern Zeit bezeichnete man damit gewisse edle Herren im Reiche, die von undenklicher Zeit her Freiherren, Barons, gewesen.

Semper idem (lat.): immer derselbe, immer sich gleich.

Sempiterne, s. Perpetuelle.

Sempronius, ein berühmter römischer Rechtsgelehrter und im J. R. 450 Consul, der wegen seiner Weisheit den Beinamen Sophus erhielt. Er und Cajus — ein andrer großer Rechtsgelehrter, unter Hadrian, Pius und Marcus, besonders durch seine 4 Bücher der Institutionen berühmt — werden öfters mit ihren Namen angeführt, wenn man einen Rechtsfall zwischen zwei Personen setzen und deren wahre Namen nicht nennen will, wo denn gewöhnlich die Eine Parthei Sempronius und die andre Cajus genannt wird.

Sen, Ser: der Name eines Längenmaaßes im Königreich Siam, wo 4 Sen 1 Jod und 25 Jod 1 Roeneug, d. h. eine siamische Meile, von ungefähr 2000 franz. Klaftern ausmachen.

Der **Senät** (lat.) war das höchste Collegium zu Rom, dessen Mitglieder Anfangs lauter Greise (Senes) waren und wo lauter Staatssachen abgehandelt wurden: die Präsidenten desselben hießen Consuln (s. d. A.). Daher heißt auch h. z. T. der Rath in einer Stadt Senat; auch hier und da ein hohes Staatscollegium: z. B. der russische Senat. — Der akademische Senat, die Obrigkeit bei einer Universität (Rector und Assessoren). — Der Senator, das Mitglied eines solchen Collegiums; Rathsherr. — Senatorie, das Amt, auch die Wohnung eines Senators.

Das **Senatus consultum**, lat. (abbrev. SCtum), der Rathsschluß, hieß bei den Römern ein vom Senate bei voller Versammlung und nach vorgängiger Berathschlagung abgefaßter Schluß, der nun völlig als ordentliches Gesetz galt. Es war jederzeit auch die Zustimmung der Tribunen (s. d. A.) dazu nöthig: so bald diese ihr Veto sagten, wurde der Schluß außer gesetzlicher Wirkung gesetzt. Wurden sie aber genehmiget, so erhielten sie den Namen nach den eben regierenden Consuln: daher z. B. das Trebellianische, Vellejanische, Macedonianische Sctum.

Senatus Populusque Romanus (lat.), der Röm. Rath und das Volk — waren die Worte, deren Anfangsbuchstaben, nämlich S.P.Q.R., theils in ihren Fahnen, Standarten rc., theils an öffentlichen Denkmälern, Gebäuden rc. prangten.

Senble, fr. (Sangbel) ein leichter, wollener, geblümter Zeug, fast wie Floret.

Der **Send**, heil. Send, das Sendgericht (lat. Synodus), bei den alten Deutschen eine Art geistlicher Gerichte oder Kirchenvisitationen, welche durch die Archi=Diaconen oder die von diesen verordneten Sendrichter, Sendschöppen gehalten wurden. Alle mußten vor diesem geistlichen Rügen=Gericht erscheinen, wenn sie nicht besonders davon befreit — sendbarfrei (s. Semperfrei) waren. Der große Mißbrauch brachte ihre allmälige Aufhebung zuwege. Uebrigens dürfen diese nicht mit den Zent=Gerichten (s. d. A.) verwechselt werden.

Sendel, Sendeltaffet, s. Zindeltaffet.

Seneau, s. Schnaue.

Lucius Annäus Seneca, geb. 2 J. nach Chr. war der Sohn eines Rhetors aus Corduba in Spanien und, in Rom erzogen, blühte er unter Nero, dessen Lehrer er ward, der aber zuletzt, seines Umgangs überdrüssig, ihm unter den Vorwand einer entdeckten Verschwörung, befahl, sich eine Todesart zu wählen. Seneca ließ sich — die Adern öffnen und starb so im 66. J. n. Chr. In seinen Schriften, deren wir noch einen ansehnlichen Theil besitzen bewundert man die vielen neuen, überraschenden Gedanken und das Bestreben, den Lesern Gefühl für Moral und Sittlichkeit beizubringen; allein die zu gekünstelte Schreibart, die ermüdenden Antithesen, das ängstliche Bestreben, immer etwas Glänzendes zu sagen,

schwächen den ersten Eindruck bei wiederholter Lectüre ungemein. Man hat auch unter Seneca's Namen zehn Trauerspiele — den einzigen Ueberrest von der tragischen lateinischen Bühne — aber wenige sind echt und auch diese haben jene Schönheiten und jene Fehler und sie gewähren im Ganzen nicht den vortheilhaftesten Begriff von der tragischen Kunst der Römer. Vielleicht hatte sie auch der Verf. mehr zu rhetorischen Uebungen bestimmt, wozu er die dramatische Form wählte.

Der Seneschall heißt theils ein Sent-Richter, Zent-Amtmann, theils der Marschall eines Potentaten. Wahrscheinlich kommt das Wort von Sente (Heerde Vieh) und Schalk (überhaupt ein Knecht) her — also ein Vieh-Aufseher; und da ein solcher, der des Königs Tafel besorgte, auch das dazu nöthige Vieh unter der Aufsicht hatte, so erhielt er jenen Namen. Er hatte die Besorgung des ganzen Hofstaats über sich; saß in der Folge selbst mit in dem Rath, unterschrieb die königl. Urkunde ꝛc. In späteren Zeiten hießen die von dem König in die Provinzen gesendeten Richter zur Ausübung der Gerechtigkeit ebenfalls Seneschalli. — In Frankreich war unter den Merovingern Seneschall ein Kronbeamter, der die Aufsicht übers königl. Haus und die Ausgaben hatte; in der neuern Zeit hieß die vornehmste Gerichtsperson, der Landvoigt oder Präsident einer Landschaft so.

Senecta, b. d. Röm. die Göttin des Alters.

Senegalgummi, ein reiner, von der Natur ausgeworfener, an der Luft verhärteter Schleimsaft, der in halbrunden, kugelförmigen Stücken, wie Taubeneier, zum Handel kommt, äußerlich rauh und ungleich, innerlich auf dem Bruch glatt und glänzend, gelblich, braun, auch rothbraun aussieht: er wird theils in Manufakturen, theils auch zur Arznei gebraucht.

Senesblätter, Senetblätter, kleine, länglichte, bleichgrüne Blätter von einem morgenländischen Strauche, wovon die besten aus Alexandrien und von Sayd kommen, und welche ein bekanntes Purgirmittel abgeben.

Senior (lat.), der Aeltere: i. Gegens. v. Junior (dem Jüngern), z. B. bei zwei Brüdern ꝛc.; dann auch überhaupt der Aelteste, z. B. in einer gelehrten Gesellschaft, in einem Collegium ꝛc. Auch in manchen Städten der Hauptprediger — Pastor primarius.

Das Seniorāt, die Aeltestenwürde: s. Majorat.

Senkblei, s. Bleiwurf.

Senkrechte Linie, s. Directions-Linie.

Die Senkwage, s. Regenmesser.

Die Sennen sind schweitzerische Kuhmelker, oder solche, die die Aufsicht über eine Heerde Vieh haben, sie zur Weide führen, Butter, Käse, Zieger sammeln ꝛc. Ihre Hütte, die Sennhütte oder Sente, ist ein schlechtes Häuschen von über einander gelegten Hölzern oder Balken, mit Tannen-Rinden bekleidet, das übrige Alles von Holz. Die Hütte hat zwei Abtheilungen, wovon eine die Käsehütte, die andre der Milchkeller ist.

Senner nennt man die schönen, guten Pferde, die in dem berühmten Sennengestüt (in der Senne, der großen westphälischen Haide von Paderborn bis Osnabrück) gezogen werden.

Der Sensal, s. Mäkler. Sensalie, Sensarie, der Mäklerlohn: s. Courtage.

Die Sensation (lat.), die sinnliche Empfindung; dann auch der Eindruck, das Aufsehen, das Geräusch, das durch etwas gemacht wird.

Der Sensenhammer, Waffenhammer, eine Art Eisenhammer, wo Eisen, Schaufeln ꝛc. auf den Sensenfabriken geschmiedet werden.

Sensible, fr. (Sangsibel) empfindlich, reitzbar, zartfühlend. Die Sensibilität, die Empfindlichkeit, Reitzbarkeit.

Sensificiren (lat.), sinnlich machen, es zum Gegenstand der Anschauung machen — versinnlichen: z. B. einen Begriff sensificiren — den Ursprung desselben in den Sinnen suchen.

Sensim (lat.), allmählich, unvermerkt. Sensim sensimque, allmählich, nach und nach.

Sensitiv, eig. was aus den Sinnen entspringt; sinnlich; was sich empfinden läßt. Sensitive, Sinnpflanze, Fühlkraut, deren Blätter sich bei der geringsten Berührung zusammenziehen: s. Mimosa.

Sensorium, das Sinnenwerkzeug (z. B. Auge, Ohr rc.), besonders im Gehirne der Empfindungspunkt, wo sich die Nervenfäden der Sinnenwerkzeuge endigen — der Empfindungssitz.

Sensual, Sensuell, sinnlich, zu sinnlichem Genuß geneigt. Die Sensualität, die Neigung zu sinnlichen Genüssen; dann auch, nach Kant, sinnliches Anschauungs-Vermögen. — Die Sensual-Philosophen, diejenigen Weisen, die, nach Epikur, behaupten, daß nur in den Gegenständen der Sinnlichkeit allein Wirklichkeit, alles Uebrige aber nur Einbildung sei.

Sensus (lat.) — das Stammwort von den vorhergehenden Wörtern — die Empfindung, der Sinn, das Gefühl; dann auch die Gesinnung, Meinung; der Begriff; der Sinn oder die Bedeutung des Wortes. Sensus communis, der gemeine Sinn, der natürliche schlichte Menschenverstand; auch der Gemeinsinn, Gemeingeist.

Sensu bono — malo — in gutem — in schlimmen Sinne. Sensu latiori, im weiteren, latissimo, im weitesten Sinne. Sensu strictiori — strictissimo, im engern, im engsten Verstande.

Sententia, die Sentenz, die Meinung, der Gedanke; daher auch das Urtheil, der Ausspruch, Sinn- oder Denkspruch; ferner ein richterlicher Ausspruch: daher sententia absolutoria — condemnatoria, ein lossprechendes — ein verdammendes Urtheil; sent. confirmatoria — definitiva, ein Bestätigungs- — ein End-Urtheil rc.

Sententiāl, sententionāl, was den bloßen Sinn ausdrückt; z. B. Sentential-Uebersetzung, eine (freie) Uebersetzung, die sich nicht so streng an die Worte bindet.

Sententiös, voller Gedanken, sinnreich; bündig, gedrungen.

Sententioniren, ein Urtheil abfassen, aburtheilen. Der Sententionant, der Urthelsverfasser.

Sententionarier, die Scholastiker des 12. Jahrhunderts.

Die Sentenz, s. zuvor: Sententia.

Das Sentiment, fr. (Sangtimang) die sittliche Empfindung, das Gefühl fürs Gute und Böse; die Gesinnung, Denkungsart; dann auch Gedanke oder Urtheil und die Aeußerung derselben: z. B. schöne Sentiments bei einem Schriftsteller, schöne Aeußerungen trefflicher Gedanken und Urtheile.

Sentimentāl, empfindsam, gefühlvoll; dann aber auch, in spöttelnden oder herabsetzenden Sinne, empfindelnd, süßelnd. Daher Sentimentalisiren, empfindeln, empfindsam sein — auch lächerlich überspannt sein.

Sentīna (lat.), der Unflath im untersten Boden des Schiffes: daher überhaupt ein Sammelplatz für liederliches Gesindel; auch dieses Volk selbst.

Sentine, ein großes Fahrzeug, wie man es in Bretagne zu Verführung des Salzes auf der Loire gebraucht.

Senza, ital. (Tkst.) ohne — in Zusammensetzungen: z. B. senza tempo, ohne bestimmtes Zeitmaaß (so viel, als ad libitum); senza replica, ohne einen Theil des Tonstücks zu wiederholen rc.

Seoud, s. Whaabys.

Separabel (lat. — separable, fr.), trennbar, was getrennt, abgesondert werden kann: Separabilien, Dinge, die sich von einander absondern lassen.

Separät, abgesondert. Ein Separat-Friede, den eine einzelne Macht mit einer andern abschließt, ohne die übrigen Alliirten dazu zu ziehen.

Separatim, besonders, abgesondert, jedes für sich.

Die Separation, die Trennung, Scheidung, Absonderung, Auseinandersetzung: z. B. in einer Handlung, wenn zwei Compagnons sich trennen, ihre gemeinschaftlich geführte Handlung aufheben rc. — Separatio quoad thorum et mensam, Scheidung von Tisch und Bette.

Separatisten: 1) im theol. Sinne diejenigen, welche an dem öffentlichen Gottesdienste und den Religionshandlungen der großen Religionspartei aus Grundsatz keinen Antheil nehmen. Einige davon bilden sich zu besonderen Gemeinden (wie die Quäker — s. d. A.) u. m. andre gehen ihren eignen Weg rc. Die Grundsätze und das Verhalten solcher Personen heißt der Separatismus. 2) Im juristischen Sinne bei einem Concurse die Gläubiger, die beim Ausbruche des Schuldenwesens ihr noch wirklich vorhandenes Eigenthum zurückfordern und dasselbe von dem übrigen Vermögen des Gemeinschuldners abgesondert wissen wollen; oder auch die Gläubiger, welche die ihnen zuständige Forderung aus einem gewissen Theile des Vermögens des Schuldners bezahlt haben wollen und deswegen diesen Theil von dem übrigen Vermögen gesondert wissen wollen.

Separiren (lat.), trennen, absondern.

Sepeh Salar, b. d. Persern, der oberste Feldherr, der aber bloß bei entstehendem Krieg gewählt wird.

Sephariten, eine muhamedan. Secte, welche Gott als sichtbar, jedoch unveränderlich sich vorstellen.

Sepie (os sepiae), das sogenannte weiße Fischbein, oder die weiße harte Schale unter dem Rücken des Tintenwurms — sepia, Kuttelfisch — das von den Goldschmieden gepülvert und zu Formen statt des Formsandes gebraucht wird. — Sepia-Zeichnungen, oder Malereien sind die in Sepia gefertigten Malereien, welches eine schöne braune Farbe ist, die theils und gewöhnlich in Täfelchen (so wie die Tuschtäfelchen) theils auch in Blasen, flüssig zum Kauf kommt. Die beste und schönste kommt von Rom.

Seponiren (lat.), bei Seite stellen, oder legen. Seposita, auf die Seite gestellte Dinge.

Das Septan-Fieber, das sich gewöhnlich mit dem siebenten Tage zeigt.

Der September (v. lat. septem, sieben) hieß bei den Römern, welche das Jahr vom März zu zählen anfingen, der siebente Monat im Jahre — bei uns ist es der neunte.

Die September-Tage: so heißen in der französ. Revolutionsgeschichte die schrecklichen Tage des 2ten—10ten und des 14ten, 16ten und 17ten Sept. 1792, wo, auf Anstiften eines Marat, Danton, Robespierre u.m. Ungeheuer, die blutigsten Greuelscenen von dem wüthenden, niedrigsten Pöbel zu Paris ausgeübt wurden. Man verbreitete nämlich, bei den Fortschritten des Feindes gegen Paris, unter Läutung der Sturmglocken und Abfeuerung der Lermkanonen, zugleich mit jenen Nachrichten auch die Furcht, daß die in den Gefängnissen befindlichen Staatsgefangenen und ungeschwornen Priester mit dem Feinde eine geheime Vereinigung getroffen und den Plan hätten, alle gutgesinnten Bürger zu ermorden. Das Volk, das sich nun sogleich selbst Recht sprechen zu müssen glaubte, eilte sogleich in die Gefängnisse, machte kurz Verhör mit den Gefangenen, und die verurtheilten Schlachtopfer wurden sogleich vor den Thüren des Gefängnisses unter den Säbelhieben und Pikenstichen der sie erwartenden Mörder aufs quaalvollste niedergemacht. Die Summe dieser Unglücklichen rechnete man vom 2ten—7ten September auf 1433. — Die Ermordungen dieser Art nannte man Septembrisationen; die Mörder selbst Septembriseurs (ꞏsöhrs).

Septemviri (lat.), die Siebenmänner, oder sieben Gewalthaber; das Septemvirat, die Staatsverfassung unter sieben Herrschern.

Die Septemviral-Tafel, in Ungarn das höchste Reichsgericht, (ehedem aus sieben Mitgliedern bestehend), welches in Sachen, die von der königl. Tafel oder Gerichtsbank an dasselbe gelangen, entscheidet.

Septennium, ein Zeitraum von 7 Jahren.

Septentrionāl, lat. (v. Septentrio, Mitternacht) nördlich.

Das Septett (Tkst.), ein aus sieben Stimmen (Instrumenten oder Singstimmen) bestehendes Tonstück.

Septidi, i. d. ehemal. franz. Revolutions-Kalender der siebente Tag einer Decade.

Das Septiduum (lat.), die 7tägige Frist. S. duplicatum, eine doppelte 7tägige (14tägige) Frist.

Septier, fr. (Settiöh) — ital. Sestiére, Sestiéro — ein franz. Maaß für trockne sowol, als flüssige Dinge, aber nach Verschiedenheit der Oerter auch höchst verschieden; und zwar als Getränkmaaß soviel, als Chopine (½ Pinte); als Schätzungsmaaß 8 Pariser Pinten. Als Getreidemaaß ist es nicht zum wirklichen Messen, sondern nur ein Rechnungs- oder Schätzungsmaaß von 12 Scheffeln.

Septima (Tkst.), der siebente Ton, oder der nächste Ton unter der Octave.

Septisch (gr.), Fäulniß bewirkend, faulmachend. Daher Antiseptisch, der Fäulniß widerstehend.

Sept-le-va, s. Paroli.

Septuagesima (lat.), der 70ste, nämlich Tag (vor Ostern), d. h. der dritte Sonntag vor den Fasten.

Septuaginta (lat.), siebenzig: so (LXX.) wird die griechische Uebersetzung des alten Testaments genannt, weil sie nämlich von 72 Dollmetschern (gelehrten Juden zu Alexandria) auf Befehl des egyptischen Königs Ptolomäus Philadelphus, zugleich (200 J. vor Chr.) gefertiget wurde.

Das Septūplum, das Siebenfache.

Die **Sepultür** (lat. sepultura), die Beerdigung, Leichenbestattung. Sepultura asinina, das Eselsbegräbniß, das, ohne alle Cerimonie, den Selbstmördern widerfährt.

Sequens (lat.): der Folgende; abbr. sq. oder in der Mehrzahl sqq. (sequentes).

Die **Sequenze** (Sequenza), eine Art Hymne, die in der römisch-katholischen Kirche nach dem Graduale, vor dem Evangelio, jedoch h. z. T. nicht so häufig, gesungen wird.

Der **Sequester** heißt derjenige, welchem die Verwaltung über einen zwischen gewissen Parteien streitigen Gegenstand, bis zur Beendigung des Streits übertragen wird; der Besitzvertreter. Die **Sequestration**, sowol die Bestellung eines solchen Sequesters, Beschlaglegung; als auch diese einstweilige Güterverwaltung selbst.

Sequin, eine goldne Münze, die aus Aethiopien nach Egypten gebracht, dort vermünzt und dann in des Sultans Schatz gebracht wird; auch eine ital. Münze (Zechin) zu ungefähr 3 Thalern.

Sera Agasi, der Oberaufseher über des Großsultans Zimmer.

Serafins, englische zwei- und dreifärbige wollene, mit Blumenmustern bedruckte Zeuge, das Stück zu 37½ Yard.

Seraidar-Agasi, b. d. Türken der in des Großsultans Abwesenheit im Serail commandirende General.

Das **Serail** (eig. Serai, oder Sarai, Pallast, großes Gebäude) bedeutet das Residenz-Schloß des türkischen Sultans, an dem einen Ende von Constantinopel, auf einer ins Meer hinausragenden Landspitze gelegen. Es hat drei Höfe; auf dem ersten befindet sich, außer den Häusern der Hofbedienten, die Hauptmoschee und die Münze; auf dem zweiten der Divan; der dritte, den Augen des Volks ganz entzogene, Hof ist zur Wohnung des Sultans und seiner Favoritinnen (Frauen) bestimmt, die in dem Harem, gewöhnlich auch Serail genannt, leben. S. übr. Sultaninnen.

Der **Seraph** (hebr.), eig. Flamme; **Seraphim**, Flammen — höhere Geister, Engel der ersten Ordnung.

Serapher, s. Scherefi.

Der **Seraphinen-Orden**, ein schwedischer 1748 wieder hergestellter Orden, welcher an Männer vom Civil- und Militairstand ertheilt wird, und welchen in der Regel nur 24 Einheimische und 8 Ausländer erhalten. Er hat seine Commandeurs und seit Gustav III. auch Großkreuze, welche jenen noch vorgehen.

Seraphisch, einem Seraph ähnlich. Die Franciscaner nennen ihren Orden den seraphischen Orden.

Serāpis (Myth.), eine egyptische Gottheit, über deren Namen (welcher einen Ochsen bedeutet) man sehr verschiedener Meinung ist. Er wurde vor allen Göttern besonders heilig gehalten und hatte zu Alexandria einen außerordentlich großen, so wie zu Memphi den alleraltesten Tempel. Alle diese Tempel wurden nicht in, sondern außer der Stadt gebaut und das Opfer bestand nicht in Thieren, sondern in Kräutern, Kränzen, Gebackenem ꝛc. Abgebildet wird er als ansehnliche Mannsperson mit krummen Widderhörnern und etlichen Strahlen um den Kopf; in der Hand einen Stab mit drei Zacken, um welchen auch eine Schlange gewunden ist. Viele halten ihn mit dem Osiris (s. d. A.) für Eine Person.

Der **Seraskier**, b. d. Türken der oberste General einer ganzen Armee — General-Feldmarschall, der freiere Gewalt, als die übrigen hat und bloß unter dem Großvezier steht. Bisweilen wird auch niedrigeren Generalen der Name beigelegt.

Serasses, ein ostind. Cattun, auch Sarassies genannt, den besonders die Holländer stark zu Batavia verbrauchen.

Serbars, Scherbars, gewisse Musseline, die im Oestreichischen (Schwanenstadt) gefertiget werden.

Serbet, s. Sorbet.

Serbettes, ganz feine ostind. Nesseltücher, mit goldenen Leistenbändern, welche durch die Holländer zum Verkauf kommen.

Serdar, bei d. Türken und Persern der Name der Generale.

Serden Quetchdi, eig. die verzweifelnd Fechtenden, bei den Türken ein Truppencorps, das nur bei außerordentlichen Gelegenheiten auf ausdrücklichen Befehl des Sultans aus den Janitscharen ausgehoben wird und sich durch außerordentliche Tapferkeit auszeichnet, indem sie wie wilde Thiere an die gefährlichsten Oerter hinstürzen und nicht eher nachlassen, als bis sie fallen, oder das Zeichen zum Rückzuge gegeben wird.

Serdre, b. d. Persern, der Oberpriester, welcher die geistlichen Einkünfte unter sich hat und in Religionsangelegenheiten entscheidet.

Die Serenade, ein Lied, in Spanien und Italien gewöhnlich, welches zu Ehren einer Person abgesungen wird; dann aber auch eine bloße Instrumental-Musik, die gewissen Personen zu Ehren, oder als Glückwunsch ꝛc. des Abends vor ihrer Wohnung aufgeführt wird — im Deutschen ein Ständchen. Unterschieden davon ist:

die Serenata (ital.), ein besondres Tonstück, eine Cantate, wo ein dramatisches Sujet zum Grunde liegt, und also gewissermaßen das, was bei der geistlichen Musik das Oratorium ist.

Serenissimus (lat.), der Gnädigste — Durchlauchtigste: der Titel, den man regierenden Fürsten beilegt.

Serge, fr. (Sersch') s. Sarsche.

Sergeant, fr. (Serschang — gewöhnlich ausgesprochen Serschant) der erste, vornehmste Unterofficier beim Fußvolk — Feldwebel. Er muß die Soldaten in Zucht und Ordnung halten, über's Exerciren die Aufsicht führen, Listen über die Soldaten und ihre Quartiere halten ꝛc. — Sergeant-Major, der oberste Wachtmeister in einer Festung, der die Pforten verschließt, die Runde um die Festung macht, die Schildwachen visitirt ꝛc. — Sergeant-major-artificier, der Oberfeuerwerker b. d. Artill. — Sergeant de bataille, der Generalmajor.

Sergette (Serschett'), ein schmaler Sersche; dann auch ein tuchartig gewebter und geköperter Droguet.

Serhädkuly, s. Spahis.

Series (lat.), die Reihe; una serie, in einer Reihe; ununterbrochen.

Serieux, fr. (seriöhs) ernsthaft, ernst. Serieusement (seriösemang), ernstlich, im Ernste — Scherz bei Seite.

Serinette, fr. eine kleine Leyerorgel (s. d. A.).

Die Sermocination (lat.), die Redefigur, wo Jemand redend eingeführt wird.

Der Sermōn (lat. sermo), das Reden, Gerede; die Rede, Predigt. Transermon, eine Traurede, vor dem Altar gehalten.

Serons heißen b. d. Portugiesen Ballen von Leder, worin Cochenille, Indigo, Mandeln ꝛc. nach Europa geschickt werden.

Der Serpent, fr. (Serpang) Sorpentono, ital. das Schlangenrohr, ein Blasinstrument, in Form einer gekrümmten Schlange, von Metall oder schwarzem Holze, mit Leder überzogen, das sechs Löcher hat, und wie der Fagott geblasen wird. Es ist bei militairischen Musiken sehr in Gebrauch und vertritt da die Stelle des Contreviolons.

Serpenten-Papier (Schlangenpapier), ein Seiden-Papier, von außerordentlicher Feinheit und durchsichtig, dessen man sich dazu bedient, um eine Zeichnung oder dergl. durchzuzeichnen und abzupausen.

Der Serpentin, Serpentinstein, Ophites, ein bunt-grünlicher, mit mancherlei Flecken eingesprengter Stein, wie Schlangenhaut. Ob er zum Marmor, oder zu den Speck- oder Torfsteinen, oder unter die glasartigen Steine gehöre — darüber ist man nicht einig. Wie bekannt, wird er wegen Weichheit, wodurch er sich gut schneiden und drechseln läßt, zu Mörsern, Schreibzeugen, Wärmsteinen 2c. gebraucht. — Dann ist auch Serpentin der Name eines alten Feldgeschützes.

Serpentinel (Artill.), ein kleines Stück Geschütz, das etwa 19 Loth schießt.

Serpentinische Verse, Schlangenverse, solche Verse, die mit demselben Worte enden, mit welchem sie angefangen haben.

Serpillière, eine französische, grobe und ziemlich durchsichtige Packleinwand.

Serradschin, Serrigias, türkische Cavallerie, die von jedem Pascha, nach Verhältniß seiner Einkünfte, zu Kriegszeiten gestellt wird.

Sersche, Serge, s. Sarsche.

Sersuckers, ein halbseidener indianischer Zeug, aus Seide und Baumwolle, mit seidenen Streifen, beinahe wie Nesseltuch gewebt.

Das Serum (lat.), im menschlichen Körper die wässerige Feuchtigkeit, die dem Milchsafte und dem Blute mehr Flüssigkeit giebt.

Die Servante, fr. (Serwangte) die Dienerein, Dienstmädchen — dann auch ein kleines Beitischchen, worauf man Flaschen, Gläser u. dergl. neben dem Haupttische stellen kann.

Servants d'armes: so heißen beim Maltheserorden die sogenannten Waffenknechte: s. Servienten.

Servelat-Wurst, s. Cervelat-Wurst.

Servetianer, eine Secte in Spanien, im 16. Jahrh. die, als Anhänger des Michael Servetus, unter mehreren abweichenden Religions-Meinungen auch diese hatten, daß in der Gottheit nicht mehr als Eine Person anzunehmen sei.

Das Service, fr. (Serwihs): 1) Dienst, Dienstleistung; 2) ein Tisch-Aufsatz, wobei für eine bestimmte Zahl von Gästen das erforderliche Geschirr an Tellern, Messern, Löffeln 2c. sich befindet; besonders versteht man unter Tafelservice Tischtuch und die dazu gehörigen Servietten; 3) diejenige Steuer, welche die Bürger für Verpflegung der Soldaten zu entrichten haben; auch Servisgelder genannt — Einlagergeld.

Servienten heißen bei den Maltheserrittern die Layenbrüder, welche ihren Adel nicht erweisen können.

Servil (lat.), servilisch, knechtisch, sklavisch; daher auch niedrig, kriechend, niederträchtig 2c.

Serviren (lat.), dienen, bedienen, aufwarten; in Diensten stehen. Die Tafel serviren, sie besorgen, decken, Speisen auftragen 2c.

Die Serviten, ein Bettelorden, von der Regel Augustins, gestiftet 1232. Sowol Mönche als Nonnen gehen schwarz.

Der Serviteur, fr. (Servitöhr) Diener, Aufwärter; dann auch ein Beitischchen (wie Servante); ein Aufwärterchen.

Servitia (lat.), Dienste, Frohndienste.

Die Servitüt (lat. Servitus), dasjenige Recht, vermöge dessen Jemand auf seiner Sache etwas zum Vortheil eines Andern dulden oder unterlassen muß, wozu er außerdem nicht verbunden wäre. Man theilt diese Servituten hauptsächlich in Real-Servituten (Grundgerechtigkeiten), wo auf einem Grundstücke das Recht haftet, das zu dessen Vortheil ein andres Grundstück etwas dulden oder unterlassen muß; und in Personal-Servituten, wo Jemand nur für seine Person zum nutzbaren Gebrauche einer fremden Sache berechtigt ist.

Servus (lat.), der Knecht, Diener. — Servus Servorum (der Knecht aller Knechte) ist ein Zunahme, den sich der heilige Vater (Gregor) aus Bescheidenheit beigelegt hat und zwar, um damit den damaligen morgenländischen Patriarchen (Johannes), der sich ökumenisch nannte, um so mehr zu beschämen.

Sesam, Sisam, ein morgenländ. Kraut, von rothen Blättern, grüner Blume, dessen Same in einem Kopf, wie Mohnkopf, verschlossen ist, und der nicht nur zur Speise, sondern auch zur Medicin, äußerlich und innerlich gebraucht wird: besonders auch preßt man daraus das bekannte Sesamöhl, klar und weiß, von süßem, angenehmen Geschmack, und zur Speise und Arznei sehr brauchbar.

Sesostris, einer der berühmtesten egyptischen Könige, nach Osiris der größte. Im J. 1537 vor Chr. trat er seine Regierung an, führte die glücklichsten Kriege, und ließ von der vielen Beute auf 100 prächtige Tempel erbauen und ausschmücken; auch zwei marmorne Obelisken errichtete er; ließ durch ganz Egypten große Dämme zur Sicherung wider die Ueberschwemmungen des Nils aufführen und Canäle graben 2c. Er ward zuletzt blind und sein Tod erfolgte im 33. Jahre seiner Regierung.

Sesquipedalisch (lat.), eig. anderthalbschuhig; dann auch fig. hochtrabend — z. B. im Styl, in Redensarten 2c.

Das Sesseltragen, eine Strafe im Mittelalter für diejenigen, welche sich gegen ihren Lehensherrn des Verraths schuldig gemacht hatten: sie mußten eine Strecke Weges einen Sessel tragen.

Die Session (lat.) — fr. Seance — die Sitzung, Versammlung eines Collegiums 2c. zur Berathschlagung und Verrichtung der vorseienden Geschäfte.

Seste, ein Inhaltsmaaß zu Siam für Getreide, Hülsenfrüchte 2c., so viel, als 100 Catis oder 125 Pfd. nach Markgewicht.

Sester, in der Schweitz 1 Maaß von 8, im Elsaß von 11 Kannen.

Sestertius (lat.), eig. drittehalb (semis tertius); dann war Sesterz eine römische Münze (drittehalb Asses), ungefähr 1 Kaisergroschen, oder 10 sächs. Pfennige am Werth. Hingegen Sestertium macht eine Summe Geldes von 1000 Sesterzen.

Sestetto, ital. das Sextett (s. d. A.).

Sestier, Sestiére, Setier, s. Septier.

Setie, s. Seitie.

Der Setzcompaß, b. Bgb. der Compaß, auf dessen runder Oberfläche die vier Hauptgegenden der Welt, nebst den zwischen dieselben fallenden Stundenlinien aus einem Mittelpunkt in ihrer wahren und natürlichen Ordnung verzeichnet sind.

Setzen, b. Bgb. so viel, als sich erstrecken: z. B. der Gang setzt in das Gegengebirge, er dehnt sich bis in dasselbe aus; beim Hüttenw. heißt Setzen Erz und Kohlen in den Schmelzofen schütten.

Setzmaschine, s. Notensetzmaschine.

Der Setzschiffer, ein solcher, der nicht sein eignes Schiff führt.

Der Setzschlich, das klare, feuchte Erz, welches durch das Sieb gewaschen ist.

Die Setzwaage, s. Schrotwaage.

Die Setzzeit, b. d. Jgrn. die Zeit, wo das Wildpret (besonders Hirschkühe, Rehe, Hasen) zu werfen (gebähren) pflegt.

Seudres-Wein, ein guter, weißer und rother Franzwein, der in Saintonge, im Seudres-Revier gewonnen wird.

Seufen, s. Seifen.

Die Sevenner, Bewohner der Landschaft Sevennes (im ehemaligen Languedoc), bekannt durch die häufigen Verfolgungen, die sie im 17ten und 18ten Jahrh. um ihrer Religion (der reformirten) willen erdulden mußten. Oefters von den Franzosen überfallen, gefangen, gemordet, blieben sie dennoch standhaft, bis sie zu Anfang des 18ten Jahrh. endlich der Uebermacht weichen und ihre Wohnsitze verlassen mußten: sie wendeten sich nach England und machten in London, wo sie die Sevenner Propheten genannt wurden, durch ihre Schwärmereien groß Aufsehen, so daß man endlich auch hier sie nicht mehr dulden wollte, worauf sie sich nach Deutschland wandten und durch Ankündigung des tausendjährigen Reichs, durch Entzückungen u. dergl. die Aufmerksamkeit des Volkes eine Zeitlang auf sich zogen. In Frankreich sind sie auch unter dem Namen Camisards (s. d. A.) bekannt.

Severin, eine niederländ. Goldmünze, auch Ducaton genannt, am Werth ungefähr 7 Thlr 20 gr. — 8 Thlr.

Die Severität (lat.), die Ernsthaftigkeit, Strenge.

Severambien ist der Name eines erdichteten Landes, dem man die möglichst vollkommene Staatsverfassung beilegt (wie Utopien).

Sewuri, eine bei den Orientalen gebräuchliche Zither, mit vier Stahlsaiten und einer Messingdrahtsaite bezogen.

Sexagenal-Stäbchen heißen gewisse, von Reyher zu Kiel im 17. Jahrh. erfundene, viereckige Stäbchen, wodurch das Multipliciren und Dividiren der 60theiligen Brüche (wie der Grade, Minuten, Secunden rc.) sehr erleichtert wird.

Sexagenarius, ein 60jähriger Mann, — folglich auch von vielen Obliegenheiten entbunden.

Sexagesima, lat. (näml. dies) der 60. Tag vor Ostern, d. h. der zweite Sonntag vor der Fasten. — Die Sexagesimal-Rechnung, die Rechnung mit solchen Brüchen, deren Nenner 60 ist.

Das Sexennium (lat.), ein Zeitraum von 6 Jahren.

Sexta (lat.), die 6te Classe in einer Schule. Sextaner, der Schüler aus dieser Classe.

Der Sextant, ein astron. Instrument, aus dem sechsten Theile des Zirkels bestehend, womit man die Weite der Sterne messen kann.

Sextarius (lat.), b. d. Römern eig. der sechste Theil des Congius — ein halbes Maaß, eine halbe Kanne, ½ Quart.

Die Sexte (Tkst.), der sechste Ton, vom Gründton an gerechnet.

Das Sextett (Tkst.), ein Tonstück für sechs Stimmen (Instrumente oder Singstimmen). Die Instrumental-Sextetten sind besonders für Blasinstrumente sehr gewöhnlich und unter dem Namen der Serenate (s. d. A.) bekannt. Mozart und Righini haben einige Meisterstücke in dieser Art geliefert.

Sextidi, nach dem franz. Revolutions-Kalender der sechste Tag in der Woche.

Sextil-Schein, s. Gesechstschein.

Die Sextole, i. d. Mus. die Notenfigur, wo eine Hauptnote, z. B. ein Viertel, in 6 Noten von gleicher Dauer abgetheilt wird: man bezeichnet sie so: ⌒ 6

Sextŭla, ein kleines Gewicht der Apotheker zum Wiegen der Arzeneien — der sechste Theil einer Unze, also 4 Scrupel.

Sextŭplum, das Sechsfache.

Sextum, das sechste Gebot. Contra sextum pecciren, wider das sechste Gebot (im Punkte der Keuschheit) verstoßen.

Sexual (lat. v. Sexus, das Geschlecht), geschlechtlich, das Geschlecht betreffend. Das Sexualsystem i. d. Botanik die Eintheilung der Pflanzenarten nach ihren Geschlechtstheilen ꝛc.

Seydavi, die Seide, die von Sayd kommt.

Frdr. Wilh. Freiherr von Seydlitz, einer von Friedrichs des Großen ruhmwürdigen Generalen, geb. in Westphalen 1722. Schon im 12. Jahre ein unerschrockener Reiter, der mit dem Pferde zwischen den herumtreibenden Flügeln einer Windmühle durchjagte, und im 16. Jahre Cornet, zeigte er 1740 schon so viel Bravour, daß der König ihn, obgleich in Gefangenschaft gerathen, zum Husaren-Rittmeister ernannte. So ward er endlich Commandant des Rochowschen Cüraßier-Regiments und der siebenjährige Krieg bereitete auch ihm seine Lorbeeren. Bei Collin, wo die Preußen zum ersten Male weichen mußten, deckte er den Rückzug; in Zittau führte er das mit ihm eingeschlossene Regiment bei der Nacht glücklich durch und stieß zur Armee des Königs. In Gotha verdarb er den 8000 Mann Franzosen unter Soubise das prächtige Mittagsmahl, das die Generalität eben bei Hofe einnehmen wollte, indem er nur mit 1500 Mann vor den Thoren erschien, jene aber, ihre Köche, Friseurs, ihre Kisten mit Pomaden und wohlriechenden Wässern ꝛc. im Stiche lassend, über Hals und Kopf vor ihm flüchteten. An dem berühmten Siege bei Roßbach (1757) nahm Seydlitz sehr wichtigen Antheil, so daß der König ihn, damals erst 35 Jahr alt, zum Generallieutenant erhob. Bei Zorndorf, wo er eine russische Batterie mit der bloßen Cavallerie, den Degen in der Faust, eroberte, sah man ihn überall siegend. Bei Cunnersdorf ging bloß die Schlacht dadurch, daß er auf des Königs wiederholten Befehl eine Batterie wegnehmen mußte, verlohren. — Als General-Inspector der Cavallerie leistete er dem Preußischen Kriegswesen sehr große Dienste und ward vom König so geehrt, daß er ihn selbst auf dem Sterbebette besuchte. Seinen Tod (1773) mußten alle Officiers der Cavallerie durch einen Flor um den Arm betrauern. Eine Bildsäule von Marmor, die ihm der König errichten ließt, ehrt sein Andenken auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin.

Seydschützer Wasser ist das unter dem Namen Bitter-Wasser so bekannte Gesundwasser, welches bei dem Dorfe Seydschütz, unweit Sedlitz, in Böhmen bereits 1726 entdeckt und seitdem als ein zur Oeffnung des Leibes und Stärkung des Magens sehr heilsames Mittel häufig ins Ausland verführt wurde.

Sforzato (Tkst.): verstärkt, wenn nämlich eine Stelle durch plötzliches Verstärken herausgehoben werden soll. Es wird so bezeichnet > oder abbrev. sf. sfz. (vergl. rinforzando).

Sgraffito, s. Graffito.

Shahee, eine pers. Silber- und Rechnungsmünze, wovon 200 auf den Toman gehen, an Werth ungefähr 3 Groschen.

William Shakespeare (Schäkspihr), geb. 1564 zu Stratfort. Eines Wollhändlers Sohn, trieb er wahrscheinlich auch dasselbe Gewerbe; und im 17. Jahre schon verheirathet, floh er nach London — wovon man mehrere unverbürgte Ursachen angiebt — spielte auf dem hiesigen Theater unbedeutende Rollen, ward aber, bei seinem Mangel an eigentlichem Schauspielertalent und auf Anrathen eines damals berühmten Schauspielers, Thomas Green, vielmehr 1591 dramatischer Schriftsteller, erhielt die Gunst der Königin Elisabeth und Jacobs I., der ihm auch die Freiheit ertheilte, eine Bühne zu errichten und starb endlich 1616 an seinem Geburtstage zu Stratfort, wohin er sich drei Jahre zuvor begeben hatte (und wo er auch im Chor der Hauptkirche begraben liegt), mit dem Ruhme eines edeln, moralischen Menschen. Erst 1741 wurde ihm in der Westmünster-Abtei zu London ein Denkmahl errichtet — auch Garrik stellte noch 1769 ihm zu Ehren eine Jubelfeier an. — Mit vollem Recht wird Shakespeare der Schöpfer der Englischen Schaubühne genannt, der, ohne eigentlich gelehrt zu sein, dennoch belesen, mit der Mythologie sehr bekannt, viel Urtheilskraft besaß und, wie er sich auf der einen Seite zu dem herrschenden Geschmack seiner Zeit herabließ, ihn auf der andern zu sich in die Höhe erhob und veredelte. Seine Schauspiele sind Werke ganz eigner Art: Eine Hauptempfindung herrscht in jedem seiner Stücke und durchströmt es, wie eine Weltseele. In seinem Lear ein Vater-, Kinder-, Königs- — Narren-Ganzes; im Othello Entstehung, Fortgang, Ausbruch und trauriges Ende einer Leidenschaft dieses Unglücklichen; im Macbeth eine Schicksals- Königsmords- und Zauber-Welt. Von seinen Schauspielen, davon man 36 mit Gewißheit sein und echt nennen kann, und unter welchen, außer den genannten, noch Hamlet, Romeo und Julie, Richard II., ingleichen der Kaufmann von Venedig ɩc. am meisten auf unsern Theatern gesehen und bewundert worden sind, hat man eine sehr große Menge von Ausgaben, unter welchen die von Johnson und Steevens, Lond. 1773 in 10 B. und die 1793 mit Noten von diesen beiden Herausg.; ingleichen die von Aldermann und Jos. Boydell herausgegebene Sammlung großer und meisterhafter Kupfer nach neuen Gemälden von den auffallendsten Scenen aus Shakespeare's Stücken die vorzüglichsten sind. Unter den unzählichen deutschen Bearbeitungen — der einzelnen zu geschweigen, die uns von Schröder, Tiek, Schiller u. m. gegeben worden sind — behauptet, neben der von Eschenburg (umgearb. Ausg. in 12 B. Zürich 1798 fgg.) unstreitig die von A. W. Schlegel (Berl. 1797—1804 in 8 B.) den ersten Rang, dem wir auch eine der interessantesten Würdigungen jenes großen Dichters in den Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur (2 B. 2te Abth. Heidelb. 1811) verdanken.

Shaub, Baffetas, ostind. halbseidene Zeuge, aus Seide und Baumwolle gewebt, ⅞ Ellen breit.

Shaul, Shawl (engl. — Schahl), die feinste wollene Zeugart, die im Morgenland aus einer Art superfeiner Wolle gemacht wird, welche man in Thibet und zwar von gewissen wilden Ziegen bekommt. In Kaschmir macht man davon Kopftücher, die außerordentlich geschätzt und mit 100 Rupien u. m. das Stück bezahlt werden. — Bekanntermaßen nennt man in Deutschland auch große brodirte und elegante Umhängetücher Shawls.

Richard Brinsley Sheridan (Scheridän), geb. zu Dublin 1751, ein berühmter engl. Redner, Künstler und Schriftsteller, ein Sohn des

berühmten Schauspielers Thom. Sheridan. Zwar Anfangs, und selbst von seiner Mutter, für einen vernagelten Kopf und ohne alles Talent gehalten, ward er doch schon im 13. Jahre durch Witz und Scharfsinn der Gegenstand der Bewunderung. Von der Schule zu Harrow kam er nach London in den Tempel (einer bekannten Lehranstalt für Juristen), floh aber hier mit einer Schauspielerin, Linley, für die er sich selbst schlug, und nach erhaltener Einwilligung seiner Eltern in die Heirath, zurückgekehrt, fing er an, fürs Theater zu schreiben, kaufte mit seinem Schwiegervater den Antheil an dem Drury-Lane-Theater von Garrik und sein Haus ward nun der Versammlungsplatz der feinen Welt, so daß er auch mit Fox in Verbindung kam und seine politische Laufbahn anfing. Seine Lästerschule (1777) erwarb ihm bald den Ruf eines der ersten engl. Dichter und ein Bonmot über seinen Nebenbuhler, Cumberland, machte es um so interessanter. Denn auf die Nachricht, daß dieser bei seinem Stücke ganz ernsthaft geblieben wäre und auch nicht eine Muskel zum Lachen verzogen habe, erwiederte Sheridan; „Ei, ei, das war verteufelt undankbar; denn als Cumberlands neues Trauerspiel in voriger Woche zum ersten Male gegeben wurde, habe ich alle Acte hindurch gleich herzlich gelacht." Im J. 1780 ins Unterhaus gelangt, hielt er es, als Anhänger von Fox, mit der Opposition, ward bald Liebling des Volks und die Geißel Pitt's, zugleich aber auch als Parlamentsredner in dem berühmten Proceß gegen Hastings ehrwürdig, und seine damals gehaltenen Reden sind die höchsten Meisterstücke in dieser Art. Nach 20jähriger Pause fing er wieder an, für die Bühne — und zwar die Kotzebueschen Stücke, jedoch nicht mit Glück, zu bearbeiten. Eine in der neuern Zeit vom Cabinet erhaltene Stelle (als Schatzmeister der Marine), von jährl. 4000 Pfd., veranlaßte ihn zu einem Feste, das auf 8000 Pfd. gekostet haben sollte! — „Seine vielseitigen Kenntnisse (sagt Göde) und seine glänzenden Rednertalente stellen ihn den großen Staatsmännern seines Vaterlandes an die Seite; jedoch fehlt es ihm an Würde und Ansehen, um jemals an die Spitze einer Partei sich zu stellen."

Der Sherif: 1) b. d. Türken so viel, als Emir (s. d. A.); 2) eine Goldmünze von ungefähr 1 Thlr. 16 gr. sächsisch; 3) bei den Engländern der Richter einer ganzen Grafschaft (Shire): unter ihm stehen noch ein Untersherif und die Geschwornen (Jury). Das Amt eines Sherifs ist sehr wichtig und außer der Polizei, Eintreibung der königl. Taxen rc. hat er auch noch vorzüglich die königl. Strafurtheile zur Vollziehung zu bringen und in bürgerlichen Sachen Recht zu sprechen. Der Obersherif (High-Sherif) wird alle Jahre vom König ernannt; der Untersherif behält seine Stelle lebenslänglich.

Shire, engl. (Schir), eine ganze Grafschaft.

Shrubb, eine engl. Mixtur von ausgepreßtem Citronensaft mit geläutertem Zucker und Arrak, die zum Punschmachen dient.

Sjaa-Bender, Sia-Bandar oder Cha-Bender, bei den Persern der Befehlshaber der Häfen, zugleich aber auch eine Art Generalpachter der sämmtlichen Ein- und Ausfuhrzölle von den Waaren rc.

Der Sialism (gr.), der Speichelfluß. **Sialogogisch**, den Speichelfluß befördernd, Speicheltreibend.

Siamoise, fr. (Siamoahß) der Name verschiedener Zeuge; besond. gewisse gestreifte französ. Zeuge aus Leinen und Baumwolle.

Siampan, Changpan, ein kleines chinesisches Fahrzeug, von einem Segel und zwei Rudern, die vermittelst zweier Stöcke gelenkt werden. Es kann 20—30 Mann führen, darf sich jedoch nicht weit vom Lande wagen.

Sibbe, so viel, als Sippe oder Sippschaft (s. d. A.).

Sibyllen hießen bei den Alten weissagende Jungfrauen: sie waren bei mehreren alten Völkern, namentlich bei den Römern, in großem Ansehen, wo man ihre Zahl auf 10 angiebt. Vorzüglich merkwürdig war die Cumanische Sibylle, welche dem Tarquinius Superbus — oder, nach Andern, nicht sie selbst, sondern eine alte Frau — 9 Bücher brachte, für welche sie eine sehr hohe Summe forderte, und da der König diese ihr verweigerte, drei von den Büchern ins Feuer warf, und, auf abermalige Verweigerung, noch drei verbrannte und für die letzten drei denselben Preis verlangte. Der König, dadurch aufmerksam gemacht, zahlte das Geld und ließ diese Sibyllinischen Bücher heilig aufheben; besondere Männer, erst Zween, in der Folge Zehen, mußten sie aufbewahren und nur in den bedenklichsten Fällen befragte man sie. Als sie zu Syllas Zeiten bei Einäscherung des Capitols verlohren gingen, ließ man die Orakel-Verse dieser Prophetinnen — auf 1000 an der Zahl — zusammenbringen: sie wurden in das neue Capitol niedergelegt und 15 Männer zur Aufsicht darüber bestellt. Da unterm August eine Menge solcher Verse verbrannt wurden, so hob man nur einen Theil davon in zwei goldnen Büchsen im Tempel des Apoll auf. Im zweiten und dritten Jahrh. n. Chr. sind auch dergleichen Verse gesammelt worden; allein es ist unstreitig nur eine Zusammenstoppelung aus heidnischen Schriftstellern und der Bibel.

Rochus Ambrosius Sicard (Sikahr), dieser so hoch verdiente erste Lehrer am Taubstummen-Institut zu Paris, geb. 1742 zu Fousseret, trat in den geistl. Stand und Anfangs zu Bourdeaux, kam er an l'Epées Stelle nach Paris, wo er, bei der Revolution als Geistlicher in Verhaft genommen, in große Gefahr kam, von den Septembermördern ermordet zu werden, als er durch den Muth eines Uhrmachers, Monnot, aufs wunderbarste gerettet wurde. Nach dem Sturze des Königthums kam er als Professor an's Lyceum, aber ebenfalls wieder als ungeschworner Geistlicher in neue Gefahr und er wurde 1797 zur Deportation verurtheilt. Er wußte sich zu verbergen, bis er nach der Rückkehr ruhigerer Zeiten wieder hervortreten und seine Lehrerstelle beim Taubstummen-Institut wieder übernehmen konnte: er ward 1800 Mitglied des National-Instituts und 1804 der Verwaltungscommission für die Civil-Hospitäler zu Paris. Außer mehreren Schriften und Aufsätzen hat Sicard besonders auch eine Pasigraphie, oder Grundsätze einer allgemeinen Sprache herausgegeben: am größten bleiben indessen seine Verdienste um die Taubstummen, so wie seine Kenntnisse in Ansehung des Unterrichts dieser Unglücklichen.

Sicarros, s. Cigarros.

Siccantia (lat.), trocknende Arzneimittel.

Sic eunt fata hominum (lat. Spr.): so laufen die menschlichen Schicksale — so geht's in der Welt!

Sicher Geleit (lat. Saluus conductus), s. Geleit.

Sicht, nach Sicht ꝛc., s. Vista.

Siciliana, ital. (Sidschiliana) ein Schäfertanz, wie er in Sicilien häufig getanzt wird und in langsamer Bewegung geht. Das darnach bezeichnete Tonstück, alla Siciliana, gewöhnlich $\frac{6}{8}$ Takt, wird in dieser Bewegung vorgetragen.

Die Sicilianische Vesper heißt die berüchtigte Franzosen-Ermordung auf der Insel Sicilien 1282. Carl von Anjou, der sich, nach Conradins (s. d. A.) ungerechter Hinrichtung, der Königr. Neapel und Sicilien bemächtigt hatte, reitzte durch seine harte Regierung eben so, wie seine Franzosen durch die schreiendsten Bedrückungen, die Sicilianer so sehr, daß diese endlich am Osterfeste 1282 — sei es nun durch wirkliche Verschwörung, an deren Spitze ein gewisser Procida stand, und wo das Lauten zur Vesper das Signal geben sollte, oder durch plötzlichen Aus-

bruch der heftigsten Erbitterung bei Gelegenheit einer Beleidigung, die sich ein Franzos bei der Tochter eines Edlen erlaubte — die schrecklichste Metzelei vornahmen, wo an diesem einem Tage über 8000 Franzosen ermordet wurden.

Siciliqua, ein kleines Apothekergewicht von 2 Quentchen.

Sic itur ad astra (lat. Spr.): So steigt man zu den Sternen — so gelangt man zu Ehren.

Franz von Sickingen, geb. 1481, ein berühmter deutscher Ritter, der an Ansehen und Reichthum den mächtigsten deutschen Fürsten damaliger Zeit nichts nachgab. Als Freund zugleich von Reuchlin und Hutten, verband er sich mit dem Letztern zur Züchtigung der Geistlichkeit und der Feinde wahrer Gelehrsamkeit. Kaiser Karl V., um ihn von diesem Interesse der Reformation abzuziehen, machte ihn zum General der Truppen gegen Frankreich. Dennoch verließ Sickingen seine alten Freunde nicht, und er stellte endlich 1522, verbunden mit mehreren von Adel, ein mächtiges Kriegsheer auf die Beine, um die deutschen Bischöffe zu demüthigen, und machte einen Einfall in des Kurf. von Trier Lande. Dadurch verfiel er in die Reichsacht, sah seine Festen bald belagert, und in der Burg Landstein selbst that er einen unglücklichen Fall, der ihm 1523 den Tod zuzog. Von Uebereilungen und grausamen Handlungen hat man ihn nicht ganz frei gesprochen.

Sicsac, s. Zickzack.

Sic transit gloria mundi (lat. Spr.): so vergeht die Herrlichkeit der Welt — Alles ist eitel.

Sic volo, sic jubeo: stat pro ratione voluntas (lat. Spr.): so will ich's, so befehl' ichs: mein Wille gilt statt aller Gründe.

Sicyon, eine der ältesten Städte im Peloponnes, sehr ansehnlich und wegen der Künstler in der Malerei und Metallarbeit sehr blühend: sie hatte zugleich das Directorium der Isthmischen Spiele; an Reichthum und prächtigen Gebäuden behauptete sie vor den übrigen griech. Städten den Vorzug: sie hatte auch einen berühmten Tempel der Venus (Sicyonia).

Siderisch (v. lat. sidus, das Gestirn), zu den Sternen gehörig, oder durch Gestirne bestimmt. Daher das siderische Jahr, Sternjahr, die Zeit des scheinbaren Umlaufs der Sonne von einem Fixstern an gerechnet, bis sie wieder zu selbigem kommt; der siderische Monat, Sternmonat, die Zeit des Umlaufs des Mondes mit Hinsicht auf die Zeit, binnen welcher er von einem Fixstern bis wieder zu demselben kommt.

Der Siderismus: ein Wort, das in der neuern Zeit mitunter statt Galvanismus (s. d. A.) gebraucht wird.

Die Siderotechnik (gr.), die Eisenhüttenkunde.

Sideroxylon (gr.), eig. so viel, als ein hölzernes Eisen, d. h. ein sich selbst widersprechendes Ding — eine Contradictio in adjecto, s. d. A.

Si Diis placet (lat.): Wenn es den Göttern gefällig ist — im ironischen Sinn so viel, als: wenn es einmal dazu kommt, oder: damit hat es noch Zeit.

Sidon, eine alte berühmte See- und Hauptstadt von Phönicien, und, ehe Tyrus sich erhob, eine der bedeutendsten. Von den wegen ihres Scharfsinns bekannten Einwohnern kam die Rechenkunst, Sternkunde, die Purpurfarbekunst, Glaskunst u. m. mechanische Künste (s. auch Phönicier). Ihr jetziger Name ist Sayd oder Seida (unter türkischer Herrschaft). Sidonische Arbeiten hießen daher auch feine, niedliche, künstliche Arbeiten.

Das **Siebbein** (Anat.), ein gewisses Bein am Kopfe, das sich von der Hirnschale bis in die Nase erstreckt, und löcherig, wie ein Sieb ist.

Die **Sieben freien Künste**: s. Quadrivium.

Der **Siebener**, eine östreich. Münze von 7 Kreutzern (1 Gr. 10 Pf.); dann auch in manchen Gegenden der Feldmesser, Gränzscheider rc., weil deren zur Begehung und Entscheidung der Flurgränzen allemal Sieben sein müssen.

Das **Siebenergericht**, das mit 7 Personen besetzt ist; und der **Siebenerknecht**, der Gerichtsknecht bei einem solchen Gericht.

Das **Siebengestirn**, s. Plejaden.

Der **Siebenjährige Krieg**: so heißt der merkwürdige Krieg, der von den Jahren 1756 bis 63 zwischen den größten Mächten Europa's und Friedrich dem Einzigen geführt wurde. Der Wiener Hof, der den Verlust von Schlesien nicht vergessen konnte, entwarf für Preußen die verderblichsten Pläne, um dieses, vermittelst eines Bündnisses unter den großen europäischen Mächten, gänzlich zu unterjochen. Friedrich II. durch die geheime Correspondenz eines sächsischen Canzellisten von den Verhandlungen des östreichischen, russischen und sächsischen Hofs unterrichtet, rüstete sich und, da er auf seine Anfrage nur eine zweideutige Antwort vom Wiener Hofe erhielt, rückte er sogleich im August 1756 in Sachsen ein, besetzte Dresden, ging dann nach Böhmen, lieferte dem östreichischen Feldmarschall Brown bei Lowositz eine Schlacht, machte die sächs. Armee kriegsgefangen und bezog nun in Sachsen die Winterquartiere. Auf Anregen des Wiener Hofes, welcher jenen Einmarsch in Sachsen für einen Bruch des westphäl. Friedens erklärte, mußte der Reichstag in Regensburg die Stellung einer Reichsexecutionsarmee beschließen: Rußland und Frankreich nahmen ebenfalls Antheil, zwangen auch Schweden zum Beitritt, und die größten Mächte Europens standen nun im Kampfe gegen Friedrich, der nur England zum Alliirten hatte. Friedrich rückte, mit Schwerins Heere vereinigt, 1757 in Böhmen ein, lieferte den 6. Mai die mörderische Schlacht bei Prag, griff den 18. Juni den Feldmarsch. Daun bei Collin an, wo er aber, mit einem Verlust von 10,000 Mann geschlagen wurde. Einem französ. Heere unter Soubise ging er nach Thüringen entgegen, das er leicht aus Erfurth vertrieb (vergl. auch d. A. Seydlitz), aber nachher bei einem abermaligen Vordringen dieser Truppen, sie und die Reichsarmee in der merkwürdigen Schlacht bei Roßbach (5. Nov.) total schlug. Mit unglaublicher Schnelle eilte er nun nach Schlesien, schlug mit einer kleinen, abgematteten Armee am 5. Decbr. bei Leuthen das Daunsche Heer; und da die Russen sich gegen die polnische Gränze zurückgezogen hatten, und die Schweden ebenfalls ihre Thätigkeit verlohren, so war Friedrichs Lage dadurch sehr günstig geworden. Im folgenden Jahre traten Prinz Ferdinand von Braunschweig, und der Erbprinz, nachher Herzog von Braunschweig, mit ihren militärischen Genie's auf. Friedrich nöthigte die Russen durch die blutige Schlacht bei Zorndorf (26. Aug.) zum Rückzug und wendete sich wieder nach Sachsen und ob er zwar gleich bei Hochkirch (i. d. Ober-Lausitz) bei dem Ueberfall von Daun in der Nacht auf d. 14. Oct. über 3000 Mann, einen großen Theil der Artillerie und den berühmten General Keith verlohr, so wußte er doch seinen Feinden bald neue Furcht einzujagen; er zwang in Schlesien die Oestreicher zur Aufhebung der Belagerung von Neisse, eilte wieder nach Sachsen und trieb Daun, der Dresden belagerte, nach Böhmen zurück. — So sah Friedrich am Ende dieses 1758ger Feldzuges fast alle seine Staaten, außer Preußen, von den Feinden gereinigt. Der Anfang des Feldzugs von 1759 war für den König nicht ganz glücklich, obgleich Prinz Heinrich die Reichsarmee aus Sachsen vertrieben hatte. Beim Vordringen der Russen sammelte er alle möglichen Truppen, griff sie den 12. Aug. bei Kunnersdorf (unweit Frankfurth) an; und schon

war die Schlacht gewonnen, als plötzlich Laudon mit 12,000 Oestreichern ihm den Sieg entriß, wobei zugleich der berühmte Kleist (s. d. A.) den Heldentod fand. Des Königs Lage war jetzt äußerst gefährlich — die Russen als Sieger in seinen Erbstaaten, Daun mit einem zahlreichen Heere in der Lausitz, Sachsen von der Reichsarmee überschwemmt! Dennoch rettete ihn die feindliche Nichtbenutzung ihres Sieges und die Feinde sahen sich am Ende des Feldzuges fast überall zurückgedrängt. Indessen schien das Jahr 1760 den König seinem Untergange zu nähern, der nun nach Schlesien, wo die Sachen sehr schlecht standen, ging und sich bei Liegnitz bloß mit seinen 30,000 Mann zu verschanzen suchte. Er wußte den Laudon zu schlagen, brach nach Berlin, wohin ein feindliches Corps gedrungen war, auf und wendete sich, da diese sich entfernt hatten, nach Sachsen, wo er bei Torgau den 3. Nov. dem Feinde eine mörderische Schlacht lieferte, die durch den tapfern Zieten gewonnen wurde, so daß nun Friedrich seine Winterquartiere in Sachsen nehmen konnte. Nach diesem Feldzuge fing man zwar an, ernstlich an den Frieden zu denken, allein Oestreichs Haß nahm keine Friedensvorschläge an und Friedrich übernahm nun 1761 die Vertheidigung von Schlesien, wo sich das Kriegsglück verschiedentlich wendete, bis auf einmal zu Anfange des Jahres 1762 der Tod der russischen Kaiserin Elisabeth der Sache des Königs von Preußen eine glücklichere Wendung gab. Peter III., ein persönlicher Freund und Bewunderer Friedrichs II., schloß im März einen Waffenstillstand mit diesem und den 5. Mai Frieden, und obgleich der frühe Tod dieses Kaisers das Bündniß trennte, so nahm doch Catharina II. keinen weitern Antheil an dem Kriege und der König, von einem so furchtbaren Feinde befreit, erlangte ein um so größeres Uebergewicht, da auch Prinz Ferdinand und Prinz Heinrich mehrere Siege erfochten. Dennoch bot Friedrich zu dem Frieden die Hand, der denn auch am 15. Febr. 1763 zu Hubertsburg in Sachsen zwischen Oestreich, Frankreich, Sachsen und Preußen unterzeichnet wurde, und wodurch alle Theile ihre Besitzungen wieder erhielten. Mit dem höchsten Ruhme gekrönt, kehrte Friedrich II. der Große (s. d. A.) aus diesem Kampfe zurück. — Eine lesenswürdige Geschichte des 7jährigen Kriegs haben wir dem Hrn. von Archenholz zu verdanken.

Der Siebenschläfer: so werden in der christlichen Alterthums-Legende 7 Brüder aus Ephesus genannt, die zur Zeit der Christen-Verfolgung unter Decius i. J. 351 sich in eine Höhle flüchteten, hier einschliefen und erst nach 155 Jahren unter Kaiser Theodosius wieder erwachten!

Die Sieben Thürme heißt ein weitläufiges festes Schloß an der äußersten Spitze von Constantinopel, das ehedem auch sieben, jetzt zum Theil eingestürzte, Thürme hatte, und welches zum Staatsgefängniß dient; besonders auch wurde vordem sogleich der Gesandte derjenigen Macht, welche der Pforte den Krieg angekündigt, daselbst in Verwahrung gebracht. Indessen ist diese Verfahrungsart d. z. T. nicht sehr gebräuchlich.

Die Sieben Weisen Griechenlands, s. Weisen.

Die Siebzehener, eine östreich. Silbermünze von 17 Kreuzern (4 Gr. 6 Pfen.).

Siedelhöfe, s. Sattelhöfe.

Siegel — Brief und Siegel bedeuten öfters soviel, als landesherrliche Verordnungen und Rescripte, nämlich von den darunter gehängten Siegeln oder Wapen. Daher das Sprichwort: Eine alte Gewohnheit ist stärker, als Brief und Siegel: d. h. alte hergebrachte Gewohnheit oder Recht gilt mehr als geschriebene Gesetze.

Der Siegelbewahrer, derjenige Staatsbeamte, der das Kanzleisiegel in seiner Verwahrung hat. In England heißt er der Groß-Siegelbewahrer und ist zugleich Großkanzler.

Siegel-Erde, s. Terra sigillata.

Siegelmäßig heißen auf röm. kathol. Universitäten diejenigen, die in einer der vier Facultäten nach vollendeten Studienjahren examinirt worden sind und denen das Recht zusteht, Verträge unter ihrem eignen Namen zu siegeln.

Der Siel, Syl, heißt eine Deichschleuse, oder ein Kanal, der nach Befinden, vermittelst gewisser Thüren oder Klappen, geöffnet oder verschlossen werden kann, um Wasser auf vortheilhafte Art abzulassen. Daher die Sielacht (Schleuseinigung), die Gemeine, welche den Gebrauch eines Sils hat. Der Sieldeich, ein Deich über dem Siele. Sielfreie, die Bewohner einer Gegend, die vom Sielschatze (s. d. A.) frei sind. Sielgeschworner, ein beeidigter Aufseher eines Siels. Der Sielgraben, der Hauptgraben an einem Siel, der das Wasser zum Siel führet. Das Siellaud, ein Stück Land, das durch einen Siel abgewässert wird. Der Sielschatz, der nachbargleiche Beitrag, der zu einem Siel gegeben wird. Sieltiefe, Fleeth, der Hauptwasserzug, der das Wasser unmittelbar nach dem Siel zu führt.

Siësta, in Spanien und Italien die Mittagsruhe während der stärksten Sonnenhitze in dieser Zeit.

Sieva, s. Siwa.

Der Abbé Emanuel Joseph Sieyes, der Sohn eines Landeigenthümers, geb. zu Frejus 1748, kam im 14. Jahre auf ein Jesuiten-Seminarium nach Paris und bei einem zehnjährigen Verweilen daselbst erzeugte sich bei ihm eine Düsterheit und Neigung zur Einsamkeit, die zu dem in der Folge behaupteten Charakter den Grund legte. Nach Verlassung des Seminars ward er Doctor der Theologie und 1775 Domherr und Kanzler der Kirche von Chartres, die er bei der Oberkammer der Geistlichkeit zu Paris (seinem beständigen Wohnorte) repräsentirte. Im J. 1788 erklärte er sich zuerst gegen die Unordnungen in der Regierung, machte sich auch bald durch die Abh. über die Rechte des Bürgerstandes (Qu'est ce que le tiers-état?) berühmt und befand sich bei Eröffnung der Ständeversammlung unter den Abgeordneten des Standes, für den er sich so lebhaft interessirt hatte. Im J. 1792 wurde er, 60 Meilen von Paris entfernt, zum Deputirten dreier Departements beim National-Convent ernannt und er — erhielt sich bei allen Stürmen, wurde 1795 Mitglied im Rathe der 500, nachher auch 1798 Gesandter der Republik am preußischen Hofe und hatte in der Folge in Verbindung mit Buonaparte den wichtigsten Antheil an dem 18. Brumaire. Er und Duclos regierten neben jenem als Consuln. In der Folge überließ er sich, als Mitglied des Erhaltungs-Senats, einer philosophischen Ruhe auf dem von der Nation ihm geschenkten Landgut. — Ueber den politischen und moralischen Charakter dieses merkwürdigen Mannes hat es sehr viel widersprechende Meinungen gegeben. Behutsam und vorsichtig, fand ers öfters besser, zu schweigen, obgleich Mirabeau dieses Stillschweigen laut für einen Staats-Verlust erklärte. Gewöhnlich arbeitete er in den Ausschüssen, mischte sich sorgfältig in Nichts und suchte so viel möglich sich den Schein einer gänzlichen Unbedeutendheit zu geben, um den Stürmen, die er herannahen sah, zu entgehen. Sieyes — so urtheilt ein glaubwürdiger Zeuge, der Domherr Meyer — ist ein scharfsinniger Denker, der das Wohl seines Vaterlandes durch kluge Vorschläge gern recht dauerhaft gründen wollte; wenn das Spiel der Privatleidenschaften die Stimme der Weisheit überschrie, so schwieg er und beklagte es im Stillen, daß schlechte Menschen sich in die schöne Sache der Revolution gemischt hätten.

Sifflet, eine Orgel- (Flöten-) Stimme, gewöhnlich aus 1, 1½, höchstens 2 Fußton; sie heißt auch kleine Flöte.

Sigillaria, s. **Saturnalien**.

Sigillum (lat.), das **Sigill**, eig. ein kleines Bild, eine kleine Figur; dann ein Siegel, besonders ein größeres: daher auch Loco sigilli — L. S. — s. locus; ferner sub sigillo silentii oder confessionis, unter dem (strengsten) Siegel der Verschwiegenheit, der Beichte; sub sigillo volante, unter offenem Siegel, wie es bisweilen bei Briefen der Fall ist, deren Inhalt der Besteller selbst erst lesen kann. Sigillum hermeticum, hermetische Versiegelung. s. Hermetisch. — Sigillatim, besonders, insbesondre. Sigilliren, siegeln, versiegeln.

Das **Signāl**, ein Zeichen, eine Losung, Andeutung in der Ferne. So sind auf den Schiffen Tagsignale, welche mit den Flaggen, durch Bewegung der Segel und Wimpel rc., und Nachtsignale, die durch Blickfeuer, Raketen, Laternen, Kanonenschüsse rc. gegeben werden.

Das **Signalement**, fr. (Singnalemang) die Beschreibung, genaue Bezeichnung (z. B. der Person eines Flüchtlings rc.).

Signaliren, ein Zeichen (Signal) geben, durch Zeichen andeuten. Oft wird auch dafür Signalisiren gebraucht, welches eig. auszeichnen, und sich signalisiren, sich auszeichnen, hervorthun, andeutet.

Signat-Stäbe, s. **Runstäbe**.

Signatum (lat.), unterzeichnet, gesiegelt: z. B. bei Urkunden rc.

Die **Signatūr**, Bezeichnung (z. B. von Kaufmannsgütern); dann die Unterzeichnung, Besiegelung (einer öffentlichen Urkunde rc.); auch bei einer Handlung die Unterschrift — Firma. Bei Apoth. die Aufschrift oder der Gebrauchszettel auf Gläsern, Schachteln rc.; bei Buchdruckern ist es die Bogenbezeichnung (die Zahl oder der Buchstabe, der unter jedem Bogen gesetzt wird); in der Musik die Bezeichnung der Noten durch Ziffern (s. Generalbaß).

Das **Signēt**, ein kleineres Siegel, Handsiegel, Petschaft: Gegens. von Sigill.

Die **Signification** (von significiren, Zeichen geben, äußern, an den Tag legen), Anzeigung, Entdeckung; dann auch die Bedeutung, der Sinn eines Wortes. Significativ, significant, bedeutend, bedeutsam, bedeutungsvoll.

Signiren, bezeichnen, unterzeichnen, unterschreiben; mit einem Zeichen versehen (z. B. ein Paket, das man mit der Post schickt rc.).

Signore, ital. (Sinniore) Herr, Gebieter; so wie auch Signora (Sinniora), Gebieterin, gestrenge Frau — beides hauptsächlich Titel, mit welchen man in der feinern Welt einen Herrn oder Dame anredet.

Signorīa, (Sinniorīa): 1) die Herrschaft, Gewalt; 2) Titel oder Anrede an angesehene Personen: Vossignoria, Ew. Herrlichkeit; 3) hieß zu Venedig vorzugsweise so der höchste Rath, aus dem Doge und den sechs vornehmsten Rathsherren bestehend; nicht minder zu Genua das hohe Staats-collegium, so wie zu Lucca die neun Anziani unterm Gonfaloniere; 4) auch ein ital. glatter, schwarzseidener Zeug.

Das **Signum** — das lat. Stammwort von allen den vorherigen Wörtern Sigillum fgg. — das Zeichen, Merkmal. Das Signum exclamandi — interrogandi — repetitionis: das Ausrufungs- (!) — Frage- (?) — Repetitions- (s. Repetitions-) Zeichen.

Siguidilla, ein Nationalgesang der Spanier in ¾ Takt, von zärtlichem Charakter, der auch mit Tanz verbunden ist und mit der Guitarre oder Zither, so wie von den Tänzern mit Castagnetten begleitet wird.

Silahdari, s. **Spahis**.

Silassen, ostindische Schnupftücher.

Silberadern (Bgw.), die Erzgänge in den Gebirgen, welche gediegen Silber führen; sie sind aber rar und werden meist in der Tiefe gefunden.

Die Silberaffinerie, eine Anstalt (meistens in großen Handels- und Münzstädten), worin das gemischte oder legirte Silber auf das Feine abgetrieben und gereiniget (affinirt) wird.

Silberanbrüche (Bgw.), solche Gänge, welche gewöhnlich vor reichen Silbererzen hergehen und deren Vorbothen sind.

Silberbarren, große Stücke unverarbeitetes Silber, in Stangen, Kuchen und Klumpen, wie es mit der Silberflotte aus Amerika kommt.

Die Silberblende, eine schöne, glänzende, aber leere und taube Bergart, von brauner und gelber Farbe.

Der Silberbrenner (Bgb.) heißt der beim Schmelzwesen angestellt ist, daß er das ausgeschmelzte Silber zum Gebrauch für die landesherrliche Münze ausbrennen muß.

Silbercorrosiv, s. Höllenstein.

Silberdrusen, Silbernieren (Bgw.), eine Art reicher Silbererze, die aber nicht auf ordentlichen streichenden Erzgängen, sondern nur in milden, weichen, lettigen Gesteinen gefunden werden.

Silberducaten (in Venedig), nach sächs. Gelde 1 Thlr. 8 Gr.

Die Silberflotte, diejenige Flotte von Kauffarteischiffen, die jährlich aus Spanien, von Cadix aus nach Neu-Spanien oder Mexiko absegelte, und deren vornehmste Ladung in Silber bestand. Sie sind im J. 1751 abgeschafft worden, oder vielmehr in andre große, dahin handelnde Compagnien übergegangen.

Die Silberglätte, Silberglöthe, die weiße Bleiglätte, die wegen des schwächern Feuers eine Silberfarbe hat und sich dadurch von der rothen, oder Goldglätte unterscheidet.

Der Silberglanz, der silberhaltige Bleiglanz.

Der Silbergroschen, eine im 15. Jahrh. gangbare meißnische Münze, deren 1 Schock aus einer Mark Silber geschlagen wurde, am Werth 5 Gr.; dann in Schlesien eine wirkliche und Rechnungsmünze zu 3 Kreuzern oder 4 Gröscheln; 30 gehen auf den Reichsthaler.

Silberhaltige Zwitter, Zinnerz, das nebst einem reichen Zinnstein oft auch Silber mit sich führt.

Silberjungfer, s. Quecksilber.

Der Silberkalk, ein mehlhafter, weißer Körper, welcher entsteht, wenn das mit Scheidewasser aufgelösete Silber mit Salz daraus niedergeschlagen wird.

Die Silberkammer heißt an Höfen das sämmtliche Personale derjenigen, die zur Aufbewahrung und Reinigung des Silbergeschirrs bestimmt sind. Daher der Silberkämmerer, der an ihrer Spitze steht und unter dem die Silberdiener, Silberschreiber, Silberwäscher 2c. stehen.

Der Silberkönig, ein reines, von allen fremden, beigemischten Metallen gereinigtes Silber.

Silberkrone, eine mit einer Krone bezeichnete, in den Niederlanden seit 1755 geschlagene Silbermünze zu 1 Thlr. 11 Gr.

Der Silberling, eine ehemalige jüdische Silbermünze, ungefähr zu 12 Gr.

Gottfried Silbermann, geb. zu Frauenstein im Meißnischen, einer der berühmtesten Clavier- und Orgelbauer. Seine Claviere und Pianoforte's (zu deren letzteren Vervollkommnung er sehr viel beitrug) wurden allgemein geschätzt; er erfand auch das Cembal d'Amour; aber als Orgelbauer erwarb er sich den höchsten Ruhm durch die Sauberkeit, Güte, Dauer, die volle und prächtige Intonation und bequeme Claviatur seiner Werke. Die schönen Orgeln in Freiberg, Dresden u. m. O. werden immer die sprechendsten Denkmäler dieses großen Künstlers bleiben. Er starb ungefähr 1756.

Silbermulm, ein mildes oder fettiges, auch verwittertes Silbererz, locker, mürbe, körnigt und fast flüssig.

Silbernieren, s. Silberdrusen.

Silberpage (-pahsche), ein Hofbedienter von Adel, der die regierende Herrschaft bei Tafel zu bedienen hat.

Die Silberprobe, der Versuch mit einem Erze nach verjüngtem Gewicht, um zu erfahren, wie viel Silber im Zentner Erzes vorhanden ist.

Der Silberschaum: 1) Schlacken, die sich auf dem im Treiben begriffenen Silber setzen und flüssig wie Schaum aussehen; in den Schmelzhütten Silberschlacken genannt; 2) die geschlagenen unächten Silberblättchen, die man auch schlechthin Metall nennt.

Der Silberthaler, eine genuesische Münze, s. Gennine.

Der Silberwagen, an fürstl. Höfen ein Packwagen, worauf bei Reisen das Silbergeschirr u. dergl. fortgeschafft wird. In Sachsen heißt besonders ein Wagen so, der aller 14 Tage von Freiberg nach Dresden abgeht und das zu Gute gemachte Silber in die Münze liefert.

Der Silberzain, eine gegossene schmale Stange Silber, die nachher durch Schmieden und Glühen zu allerlei Arbeit verwandelt wird.

Silehdar-Aga, s. Selictar-Aga.

Silen (Myth.), der Erzieher und beständige Gefährte des Bacchus, und Anführer des Chors der Satyrn. Meistens wird er dargestellt als kleiner, ältlicher Mann, mit kahlem Kopfe, großen Ohren, Barte und dickem Bauche, reitend auf einem Esel, oder vielmehr, wegen seiner Betrunkenheit, von demselben herabhängend. Sein Esel hatte noch die besondre Gunst der Götter, weil er in dem Kriege gegen die Giganten beim Anblicke dieser Ungeheuer solch ein fürchterlich Geschrei erhob, daß die Riesen, dadurch erschreckt, die Flucht ergriffen. Aus Dankbarkeit versetzte man den Esel dafür — unter die Sterne.

Silentiarier heißen gewisse Mönche, die ein ewiges Stillschweigen (silentium) gelobt haben, wie z. B. die Trappisten. Im mittlern Zeitalter hießen auch gewisse röm. kaiserl. Geheimräthe so, die nur in sehr wichtigen Sachen, worüber ein besondres Stillschweigen beobachtet werden mußte, zu Rathe gezogen wurden.

Das Silentium (lat.), Stillschweigen, jede Stille. Silentium! (als Zuruf) Still! Ruhe! Altum silentium, ein tiefes Schweigen. Silentium imponiren, Stillschweigen auferlegen.

Silhouette, fr. (Silluett') der Schattenriß (s. d. A.): die Benennung soll von einem franz. General-Controlleur jenes Namens herrühren, der jene Schattenbilder bekannter und allgemeiner machte. Dann heißt auch ein in Flandern und der Normandie taffentartig gewebter Zeug so, wo die Kette von baumwollenen Garn, der Eintrag von Leinen gemacht wird.

Silius Italicus, ein lat. Dichter im 1. Jahrh. nach Chr. Als angesehener Geschäftsmann bekleidete er das Consulat und Proconsulat

mit Ruhm und wählte späterhin die Poesie zu seinem Lieblingsstudium. Das Gedicht, der zweite punische Krieg, wodurch er bekannt geworden ist, und worin er sich als völligen Nachahmer Virgils, den er außerordentlich verehrte, zeigt, wurde erst während des Costnitzer Conciliums von Poggio in einem Thurme des Klosters St. Gallen gefunden.

Sillabub (Sillibob), ein Getränk der Engländer aus Milch, rothen (auch weißen) Wein, Zucker ꝛc.

Marquis de Sillery, s. Gräfin von Genlis.

Sillery heißt auch eine Sorte des Champagner Weins.

Silli (Sillen), hießen gewisse Spottgedichte, wo man die Verse berühmter Dichter auf lächerliche und fremde Gegenstände anwendete. Der dergleichen fertigte, hieß ein Sillograph.

Silphen, s. Sylphen.

Silvān (Myth.), der Gott der Wälder, dem man die Erfindung des Pflanzens der Bäume zuschreibt. Wie alle Waldgötter, war auch er den Weibern, besonders aber den Schwangern furchtbar und gefährlich. In Italien wurde er vorzüglich verehrt und zu Rom hatte er einen Tempel. Er wird, gleich einem Satyr, mit Ziegenfüßen, Ziegenohren ꝛc. abgebildet, die Stirne mit Blumen bekränzt, in der Hand ein Cypressenbaum.

Silveret, ein französischer geköperter Zeug, die Kette von Seide, der Einschlag von Baumwolle, besonders zu Mannskleidern dienlich.

Sima (lat.), i. d. Bkst. Rinnleisten, Karnieß: s. Corniche.

Simaruba, ein in neuerer Zeit auf Guyana entdeckter Baum, dessen braune, oder weißgelblichte Rinde, von etwas bitterlichem Geschmack, ein sehr gutes Heilmittel wider die Ruhr ꝛc. abgiebt.

Similargent, fr. (Similarschang) ein zusammengesetztes Metall, das wie Silber aussieht und wovon allerhand Geschirre (Löffel, Messer, Gabeln, Leuchter ꝛc.) gefertiget werden.

Simĭle (lat.), das Aehnliche, die Aehnlichkeit, das Gleichniß. Omne simile claudicat (lat. Spr.): jedes Gleichniß hinkt, d. h. es paßt niemals ganz.

Similis simili gaudet (lat. Spr.): Gleich und Gleich gesellt sich gern.

Simil'or, s. Semilor.

Simmer, Simri, ein oberdeutsches Rund- oder Getreidemaaß, das in Franken und der Pfalz 2 Metzen oder 16 Gescheid hält — 4 Simmer machen Ein Malter: im Würtembergischen machen 8 Simmer Einen Scheffel ꝛc.

Die Simonīe, eig. das Verbrechen, wenn man etwas Geistliches (spirituale), oder was mit demselben verbunden ist (z. B. das Pfarr-Recht, geistl. Beneficien ꝛc.), gegen eine zeitliche Sache (temporale) zu erlangen sucht — kauft. Die Benennung schreibt sich von dem Zauberer Simon her, der den Aposteln die Gabe, den heil. Geist durch Händeauflegen mitzutheilen, um Geld abkaufen wollte. Der Name selbst von diesem Verbrechen — das eigentlich für den Candidat den Verlust des geistl. Amtes, und für den, der dazu beförderlich gewesen, den Verlust der erhaltenen Summe und seines eignen Amtes nach sich zieht — kam erst im 6. Jahrh. auf. Bei den Protest. ist es das Vergehen, wenn Einer durch Geld oder andre Nebenwege zu einem geistl. Amte gelangt — im Preußischen muß der Candidat ausdrücklich mit beschwören, daß er auf diese Art nicht das Amt erlangt habe.

Simphonie, s. Symphonie.

Simpel (lat. simplex), einfach, unzusammengesetzt; ungekünstelt; schlicht, einfältig.

Simplicien, b. d. Apoth. einfache, noch nicht mit anderen zusammengesetzte Arzneimittel (z. B. Kräuter, Saamen rc.).

Die Simplicität, die Einfachheit, Schlichtheit, Kunstlosigkeit, Offenheit, Unschuld — auch Einfalt des Verstandes. O sancta simplicitas! o Du heilige (liebe) Einfalt!

Simplificiren, einfach machen, vereinfachen. Das Simplifications-System, s. Orgel und Vogler.

Das Simplum, das Einfache; einfache Abgabe: Gegens. v. Duplum.

Simpulum, eines der kleineren Opfergefäße b. d. Römern, worin sich der Wein befand, den man bei festlichen Opfern in das Opferfeuer goß (s. Libation).

Simri, s. Simmer.

Die Simulation (lat.), die Verstellung, das Scheinwesen: von Simuliren, eig. nachahmen, nachzumachen suchen; dann etwas fälschlich vorgeben; thun, als ob etwas sei, was nicht ist; sich verstellen; hinter dem Berge halten.

Simultān (lat.), gleichgestellt, gleich — daher:

Simultanea investitura, Gesammtbelehnung (s. d. A.).

Das Simultaneum (nämlich religionis exercitium), die Aufnahme einer der herrschenden Religionen in einem deutschen Reichslande rc. neben der in demselben schon seit 1624 herrschenden oder geduldeten Religion; dann auch der gemeinschaftliche Gebrauch einer und derselben Kirche von zwei verschiedenen Religionsparteien: daher auch die Simultan-Kirche, eine solche Gemein- oder gemeinschaftliche Kirche; und Simultanische Oerter, wo die verschiedenen Religionen gleich freie Ausübung genießen.

Sina, Sinaseide, eine Gattung chinesischer Seide, weiß und sehr fein, die man besonders zu Gaze-Flor-Spitzen rc. braucht.

Sinapismus (lat.), Senfpflaster.

Sin-Bojaren heißen in Rußland die Söhne der Bojaren, oder der Edelleute, die sonst ein eignes Corps Reiterei ausmachten.

Die Sincerität (lat.), die Aufrichtigkeit, Unverfälschtheit; Lauterkeit. Sinceriren, ehrlich heraussagen; bei seiner Ehrlichkeit versichern, betheuern.

Sinchirin, kleine Wurfspieße, deren sich die Nigritier bedienen, und welche sie mit einer in der Mitte festgebundenen Leine, worein die Finger gesteckt werden, sehr geschickt, gerade und mit Behendigkeit zu werfen verstehen.

Sincĭput, s. Occiput.

Sine Cerere et Baccho friget Venus (lat. Spr.): ohne Ceres und Bacchus friert die Venus, d. h. ohne Essen und Wein wird die Liebe kalt — ohne Wein und Brot ist die Liebe todt.

Sine cure, engl. (ßeinkjur) — eig. v. lat. sine cura, ein Amt ohne Sorgen — heißt in England eine solche Stelle, die ohne viele Arbeit dennoch sehr große Einkünfte hat: z. B. die Stelle des Wächters der fünf Häfen, welche 5000 Guineen einträgt rc.

Sine die et Consule, ohne Tag und Consul, oder ohne Tag- und Jahreszahl (weil nämlich bei den Römern die Jahre nach den regierenden Consuln benennt wurden).

Sine ira et studio, ohne Haß und Vorliebe — unparteiisch.

Sine loco et anno, ohne Ort und Jahr.

Sine qua non (nämlich conditio), die Bedingung, ohne welche es nichts ist — unerläßliche Bedingung.

Sinesischer Kangam, ein grober, baumwollener, dünngewebter Zeug, der in zusammengerollten, versiegelten Bündeln verkauft wird.

Sinfonie, s. Symphonie.

Singspiel, s. Oper und Operette.

Der Singulär (lat.), i. d. Sprachlehre die einfache Zahl, Einzelheit: z. B. der Mensch, die Frau ꝛc.; entg. dem Plural (s. d. A.) oder der Mehrzahl (die Menschen, die Frauen ꝛc.). — Singulär, eigen, besonders, sonderbar. Die Singularität, die Seltsamkeit, Eigenheit ꝛc.

Singularisten heißen eine ganz besondre Secte, die sich nicht Separatisten (s. d. A.) wollen nennen lassen, weil sie zu keiner separatistischen Gemeinde sich halten, sondern ihren eigenen Religions-Grundsätzen folgen.

Sinis, der Fichtenbeuger, s. Sciron.

Siniscalco (ital.), eig. von Seneschall (s. d. A.), der Hausverwalter, Haushofmeister; dann besonders der Oberst-Hofmeister des Großmeisters der Johanniter-Ritter auf der Insel Malta.

Sinister (lat.), link, zur linken Seite; daher verkehrt, bös, unglücklich. Sinister auslegen, ungünstig, nachtheilig auslegen.

Sinken (b. Bgw.) heißt in die Tiefe (Teufe) gehen. Einen Schacht sinken, mit einem Schacht in die Tiefe gehen.

Sinken (Sinque), ein kleines Fahrzeug, wie Caic, s. d. A.

Sinker, Bergleute, die zur Absinkung der Schächte bestellt werden.

Sinking found (engl. — S. faund) heißt in England der Ueberschuß, der bei der Verminderung der Interessen der Nationalschuld übrig bleibt. Zur Abtragung dieser Interessen nämlich, die Anfangs 6—8 Procent betrugen, waren gewisse Fonds angewiesen: sie wurden nach und nach auf 3 Procent herabgesetzt. Da nun dadurch von dem zur Abtragung jener 6—8 Procent angewiesenen sehr viel Ueberschuß blieb, so wurde daraus der sinkende Fond zur Tilgung der Nationalschuld errichtet, der nach und nach zu einem jährlichen Ertrag von 2 Mill. Pfd. Sterling anwuchs.

Sinngedicht, s. Epigramm.

Sinnpflanze, s. Mimose und Sensitive.

Sinopel, ein eisenhaltiger, braunrother Hornstein, der wol auch bisweilen etwas Gold hält.

Der Sinter: 1) diejenigen glühenden Schuppen, die von dem Eisen im Schmieden abspringen; 2) ein kalkartiger Stein, Tropfstein; s. Stalactit.

Sinterasche, eine Holzasche, die theils von alten, faulen, morschen Weißtannen (grauer Sinter), theils von Eichen, Buchen und Aspen (weißer Sinter) gebrannt, und häufig auf den Leinwandbleichen verbraucht wird. Der Name kömmt von dem Zusammenfließen oder Zusammensintern des darin befindlichen Salzes her.

Sintern 1) aus dem Gestein herausdringen, herausträufeln; 2) gerinnen — von flüssigen Körpern, wenn sie eine festere Gestalt annehmen: im Bgb. und der Mineralogie zusammen sintern, zu einer Masse vereiniget werden; übersintern, mit einer steinartigen Masse überzogen werden.

Sinus (lat.), der Busen; der Meerbusen (s. d. A.). 2) in der Trigonometrie, die Stütze eines Winkels oder Bogens. Nämlich wenn man von dem Scheitel eines Winkels einen Kreisbogen zwischen den beiden Schenkeln zeichnet und von dem einen Ende des Kreisbogens auf den entgegengesetzten Schenkel eine senkrechte Linie gefället wird, so heißt diese die Stütze des Winkels oder Bogens — sinus.

Sinzendorf, s. Zinzendorf.

Siona (nord. Myth.), die Lenkerin der Herzen zur Liebe — die zweite Göttin der Liebe.

Sipahis, s. Spahis.

Sipays, s. Seapoys.

Das **Sipmaaß**, zu trockenen Dingen, der vierte Theil eines Scheffels.

Die **Sippschaft**: ein altdeutsches Wort von Sippe oder Sibbe, das eigentlich so viel als Quell oder Ursprung und also auch der Stamm bedeutet — jenes also so viel, als Blutsfreundschaft, Blutsverwandtschaft. Daher der Sippschaftsbaum, der Stammbaum; die Sippzahl, der Grad der Verwandtschaft; das Sipptheil, der Theil einer, einem Verwandten gebührenden, Erbschaft 2c.

Sir, engl. (Sörr) Herr, gnädiger Herr! Im Französischen hingegen ist Sire (Sihr) der Titel, mit welchem der König angeredet wird.

Sirenen (Myth.) waren Jungfrauen, die einen mit Klippen umgebenen Felsen in der Meerenge zwischen Sicilien und Italien bewohnten, die Vorbeisegelnden durch ihren lieblichen Gesang anlockten und sie dann, wenn sie auf die Insel kamen, zerfleischten. Nach der neuern Fabel gab es deren drei (die ältere kennt nur zwei), nämlich Leukosia, Ligea und Parthenope, welche für Töchter des Achelous ausgegeben und als geflügelte Jungfrauen mit Adlerklauen und einem Vogelschwanz abgebildet wurden. Als Nymphen in dem Gefolge der Persephone (s. d. A. Proserpina) wollten sie die Entführte suchen, und erhielten Flügel, kamen aber, des vergebenen Suchens müde, auf jenen Felsen 2c. — Bildlich heißt nun Sirene das, was den Sinnen schmeichelt, eine Verführerin, und ihre Lockungen ein Sirenengesang.

Siriasis (gr.), die Gehirnentzündung, besond. bei kleinen Kindern.

Der **Sirius** (Astr.), der Hundsstern, ein Stern erster Größe in dem Gestirn des großen Hundes in der südlichen Hälfte des Himmels. Die Fabel hat ihn bald zum Hund des Orion, oder der Erigone, bald zum Begleiter der Isis oder des Cephalus gemacht.

Der **Sirocco** (Euronotus, Euro-Auster) heißt der brennend heiße erschlaffende Süd- und Ostwind in Unter-Italien (vergl. auch Samum).

Sirsacas, ein indischer, gestreifter Zeug, oder Stoff von Seide und Cotton, der besonders viel Glanz, wie Atlas hat, und gegenwärtig ein starker Modeartikel ist (wie Sersukers).

Sirten heißen die in der See, theils hervorragenden, theils aber auch verborgenen, aus Sand und Kies bestehenden Berge oder Hügel, die den Schiffen sehr gefährlich sind.

Sismometer, ein Erdbebenmesser, von dem Mechanicus Salsano in Neapel erfunden, der nicht nur zur nähern Untersuchung der Erdbeben, sondern auch hauptsächlich zur Warnung bei Annäherung derselben d[illegible]nt.

Sister, ein Getreidemaaß i. d. Niederlanden (ungef. 7 Metzen), wovon 63 Eine Last Korn und 28½ Eine Last Hafer machen.

Die Sister (nicht zu verwechseln mit dem folgenden Sistrum), eine Art Guitarre, mit 7 Darmsaiten bezogen, wovon die 3 tiefsten (übersponnen) mit dem Daumen gerissen, die übrigen 4 mit den drei folgenden Fingern gegriffen werden.

Sistiren (lat.), einhalten, aufhalten, hemmen; dann stellen, hinstellen, darstellen; z. B. vor Gericht einen Zeugen rc. Sich sistiren, sich stellen, erscheinen, sich einfinden (vor Gericht).

Das Sistrum (gr.) war bei den Egyptiern ein Instrument von helltönendem Erz, das besonders beim Dienst der Isis von den Frauenzimmern mit einer Hand gehalten und zum Tanzen gerührt wurde. Es war von länglich runder Form, mit einer Handhabe, und mit mehreren messingenen Stäbchen versehen, die beim Anschlagen ein starkes Klimpern verursachten: daher man es auch Egyptische Rassel nannte. Vergl. übr. d. A. Ringelpauke.

Sisyphus (Gesch. u. Myth.), ein König zu Corinth, Sohn des Aeolus (ungefähr 1400 vor Chr.), der durch große Weisheit sich ausgezeichnet und zu Corinths Vergrößerung viel beigetragen haben soll. Nach der Fabel hatte er den Tod gefangen genommen, bis diesen Mars gewaltsam befreite. In der Unterwelt mußte er unaufhörlich einen großen Stein einen Berg hinan wälzen, der am Gipfel des Berges seinen Händen immer wieder entschlüpfte. Figürlich nennt man daher eine schwere und doch vergebliche Arbeit die Arbeit des Sisyphus.

Si tacuisses, philosophus mansisses (lat. Spr.): Hättest Du geschwiegen, so hätte man Dich für weise gehalten — Du hättest besser gethan, wenn Du geschwiegen hättest.

Die Sitiologie, die Lehre von den Getränken, als Nahrungsmitteln.

Sittaras, gewisse ostindische baumwollene Zeuge, die durch die Holländer, vorzüglich von Patna in den Handel gebracht werden.

Sittiggrün, so viel, als Papageygrün.

Die Situation, die Lage, Stellung, der Zustand; auch die Gemüthsbeschaffenheit; beim Milit. die Bestandsliste, auch die Monatslisten, die von den Regimentern eingegeben werden. Situirt, in einen Zustand gestellt, gelegen: z. B. er ist gut situirt — er befindet sich in einer günstigen, vortheilhaften Lage.

Sit venia verbo (lat.): es sei erlaubt, mich des Ausdrucks zu bedienen — mit Erlaubniß zu sagen.

Der Sitzanker, ein großer schwerer Schiffsanker, der beständig auf einer Rhede liegen bleibt, damit er zum Buchsieren der Schiffe gebraucht werden kann.

Sivadiere, fr. ein Provencer Getreidemaaß, besonders zu Marseille — ungefähr 9 Pfund.

Sivan, der 9te Monat im Judenkalender (im Schaltjahre der 10te); nach unserem Kalender im Mai anfangend, im Juni endigend.

Siwa, Sieva (nord. Myth.), nach Einigen der Mond, nach Andern aber die Venus, die Göttin der Liebe. Sie wurde nackend abge-

bildet, mit herabhängendem Haar, in der Rechten einen Apfel, in der Linken eine Weintraube mit Blättern haltend. Zu Ratzeburg in Pommern hatte sie einen prächtigen Tempel.

Six le va, s. Paroli.

Six-pence, engl. (Siksppenß) eine Münze von 6 Pence (3½ Gr.).

Die Sixtinische Kapelle heißt die päpstliche Kapelle zu Rom, die aus einer bedeutenden Anzahl von Sängern besteht, welche die in der Peterskirche und der Kapelle gewöhnliche Figuralmusik (ohne Instrumente) aufführen und zugleich, als Kaplane des Papstes, alle beim Gottesdienst zur Liturgie gehörigen Gesänge singen. Sie erscheinen beim Gottesdienste im Amts- oder Ordenshabite, haben ihren besondern Kapellmeister, auch eigne Statuten ꝛc.

Papst Sixtus V., einer der außerordentlichsten Männer seines Jahrhunderts und eines der würdigsten Oberhäupter der Kirche. Felix Peretti — dies war sein eigentlicher Name — der Sohn eines Tagelöhners zu Montalto, geb. 1521, mußte in seiner Jugend die Schweine hüten, bis ihn ein mitleidiger Franciskaner-Mönch mit in das Kloster nach Asioli nahm. Trotz der übeln Behandlung, ließ doch sein Eifer sich nicht abschrecken: er übte sich im Predigen und durch einige Gönner in Rom zu dem Amte eines General-Inquisitors zu Venedig unter dem Namen Montalto gelangt, ward er in der Folge vom Papst Pius V. zum Ordensgeneral der Franciskaner und 1570 zum Cardinal erhoben. Von jetzt dachte er nun wirklich darauf, zur päpstlichen Würde zu gelangen. Er zog sich von Allen zurück, und führte mehrere Jahre hindurch ein einsiedlerisches Leben; und als nun der Tod Gregors XIII. eine neue Papstwahl nöthig machte, kroch Montalto wie ein Lungenbrüchiger in das Conclave: mehrere Cardinäle hofften unter diesem anscheinend abgelebten Manne selbst am besten herrschen zu können und die Wahl fiel (1585) wirklich auf ihn. Allein mit Einem Male zeigte er sich wieder als kraftvollen Mann und die bestürzten Cardinäle, so wie Roms Einwohner, zitterten nun bei dem Namen Sixtus V. Jede Ungerechtigkeit ahndete er aufs strengste, alle Regierungsgeschäfte betrieb er selbst; und ununterbrochen mit dem Besten des Landes und der Ehre der Kirche beschäftiget, ward er Roms Wohlthäter, verschönerte es ungemein, legte die Bibliothek im Vatican an, beförderte das Bibellesen unter den Laien durch Handausgaben der Bibel, und starb leider! nur zu früh für seine Staaten 1590, wahrscheinlich durch Gift, auf Anstiften des abscheuwürdigen Königs Philipp II. ihm beigebracht.

*) Die Skalden, Scalders, waren bei den Skandinaviern (den ältesten Bewohnern der meisten nordischen Reiche Europens, welche jetzt unter dem Schwedischen, Dänischen, zum Theil auch Russischen Scepter stehen) fast dasselbe, was die Barden (s. d. A.) bei den Deutschen, Galliern ꝛc. Sie sangen vermischte Gesänge, die Thaten ihrer Fürsten, meistens unter Musik-Begleitung, und begleiteten die Regenten selbst allenthalben, besonders in die Schlacht und brachten, was sie sahen, sogleich in Gesänge: sie waren sonach die Geschichtschreiber der Nation. Die ältesten Skaldenlieder, auch Sagen genannt, findet man schon im 8ten Jahrhundert; sie dauerten bis in die Mitte des 13. Jahrh. Am berühmtesten sind die Skalden von Island. — Die Dichtkunst selbst hieß bei ihnen Skaldskap und die aus der Mythologie entlehnte Dichtersprache Skaldskaparmal.

Skanderbeg, s. Scanderbeg.

Das Skelett (gr.), das Geripp, Knochengebäude. — Skelettiren, einen Körper zum Skelett machen; — fig. zergliedern, aus einander setzen.

---

*) Was man unter Sk nicht findet, das suche man unter Sc.

Die Skeptiker waren eine philosophische Secte, von Pyrrho gestiftet, dessen Lehrsätze hauptsächlich dahin gingen: daß wir nichts mit Gewißheit wissen, und daß Alles, was wir wissen, nur so zu sein scheine. Ja er folgerte sogar, daß wir an Allem, ja selbst an unsrer eignen Existenz zu zweifeln Ursache hätten. Sextus Empirikus hat in der Folge diesen Pyrrhonismus oder Skepticismus in Gestalt eines Systems aufgestellt.

Der Skepticismus heißt nun eben jene Zweifellehre — Zweifelsucht, Zweifelgeist; und Skeptisch, zweifelsüchtig.

Die Skiagraphie (gr.), der Entwurf, Grundriß: wie Skizze.

Skiamachien, Schatten- oder Spiegelfechtereien.

Skiater (gr.), ein Schattenzeiger, der durch seine Schatten eine gewisse Linie (z. B. die Mittagslinie) angiebt: daher die Wissenschaft oder Kunst, dergleichen zu fertigen, Sciatherica.

Skie-Läufer, in Norwegen solche, die auf Schlittschuhen mit unglaublicher Schnelle über Eis und Schnee laufen: sie machen ein besondres Corps — von ungefähr 600 Mann — aus.

Sich skisiren, s. Scús.

Die Skizze, in bild. Künsten, der Entwurf, oder eine flüchtig hingeworfene Vorstellung eines bildlichen Gedankens, die dazu dient, dem Künstler denselben im Andenken zu erhalten, um ihn zu andrer Zeit gehörig ausführen zu können; dann überhaupt Entwurf zu etwas, Grundgedanken zu einem Vortrage 2c. Skizziren, die ersten einfachen Grundlinien zeichnen; den ersten Entwurf zu etwas machen.

Die Sklerophthalmie (gr.), die Krankheit oder Trockenheit der Augen, Verhärtung der Augenlieder.

Sklerothisch, solche Mittel, wodurch das Fleisch am Körper hart wird.

Skolien waren bei den alten Griechen Gesänge, die man bei Tische, unter Begleitung der Lyra, jedoch Einer nur auf Einmal, sang. Da dies aber nicht in der Reihe, sondern herüber und hinüber geschah, je nachdem ein Musikkundiger den Gesang aufnahm und fortsetzte, so nennte man sie Skolien (in krummer, schiefer Richtung). Als den Erfinder nennt man den Terpander.

Skomma (gr.), ein Witz- oder auch Stichelwort, wodurch man Jemand auf feine Art etwas zu verstehen giebt. Skommatisch, anzüglich, verblümt.

Skooner, engl. Seeschiffe, wie Pinken, mit Schwertern versehen.

Skoptiker (von Skomma, s. zuvor), ein Spötter, Höhner. Skoptisch, höhnend, stichelnd, spitzig. Skoptisiren, spötteln, sticheln, höhnen.

Skorzirt (scorzato) heißen in der Malerei Figuren und ihre Glieder, welche nicht in Proportion der Länge der übrigen Partien, sondern so verkürzt dargestellt sind, wie sie uns das Perspectiv sehen läßt — besonders ist dies der Fall bei Deckenstücken.

Skosi, eine besondere Gattung ungar. Gold- und Silberarbeit.

Skoten hießen in den ersten Jahrh. nach Chr. die Einwohner Schottlands: sie waren Celtischen Ursprungs und den Römern unter dem Namen Caledonier als ein kühnes, verwegenes Volk sehr wol bekannt, das auch unüberwindlich und frei blieb und in der Folge ihr Reich

(heutiges Schottland) in zwei kleine Königreiche, das der Pikten und der Skoten, umschufen, obgleich die Könige beider Reiche in der engsten Verbindung blieben. Gegen sie mußten die Britten hauptsächlich in der Mitte des 5. Jahrh. die Hülfe der Sachsen (s. d. A.) anflehen, welche denn sie auch endlich besiegten und Britannien gegen ihre Einfälle sicherten. Seitdem bekriegten jene Pikten und Schoten sich unter einander selbst bis im 9. Jahrh. der König der Skoten, Kenneth II., beide Reiche in Eins vereinigte und sie nun wieder den gemeinschaftlichen Namen Skoten, das Reich selbst den gemeinschaftlichen Namen Schottland, erhielten.

Skoter, ehedem in Preußen ein Gewicht, der 24ste Theil der Mark Silbers, wornach die Groschen gerechnet wurden. In der Folge (1570) wurden sie zu einer Münzsorte von 15 Pfennigen bestimmt.

Die Skotomie (gr.), ein Schwindel, wodurch die Sehkraft gehemmt wird.

Skuld, Skulda (nord. Myth.), eine der drei Nornen (s. d. A.); und zwar die Göttin der Zukunft.

Skullers, engl. (Skollers) eine Art Kähne oder Nachen auf der Themse, worin nur Personen übergesetzt werden.

Skuta, ein finnisches Fahrzeug, vorn und hinten etwas zugespitzt, mit einem Maste ohne Mastkorb, das zum Verfahren der Güter in den Finnischen Scheeren 2c. gebraucht wird — s. auch Schuiten.

Slabbers heißen in Holland kleine Heringsbuysen; daher auch eine gewisse Art geräucherte Heringe Slabbers heißt.

Slaboda, s. Sloboda.

Slam, engl. (Slämm) im Whistspiele: alle Stiche — Matsch.

Die Slaven, eine einst sehr mächtige Nation, welche ungefähr im 6. oder 7. Jahrh. aus dem innern Scythien mit ungeheuern Heeren unter ihren Anführern, Lech und Zech, in Europa einbrachen und alle Länder bis an die Elbe und das baltische Meer unter ihre Gewalt brachten. Ihr Name soll eben von den glücklichen Unternehmungen herrühren: Slaven, die Glorreichen, von Slava, Lob und Ruhm. — Sie waren übrigens Götzendiener: ihr vornehmster Gott hieß Bog, und seine Göttin Siwa; sie hatten auch einen guten Gott, Belbog, und einen bösen, Czernebog. Unter Carl dem Großen oder unter Lothar bekehrten sie sich zur christlichen Religion, und sind übrigens unter allen europäischen Völkern die ersten, bei denen die heilige Schrift in ihre Muttersprache übersetzt wurde.

Slawens, eine feierliche Procession der Russen am Neujahrstage auf Schlitten, wenn der Czaar mit der Clerisei die Vornehmsten am Hofe mit seinem Besuche beehrt.

Slee, b. d. Holländ. eine Maschine, um die Schiffe ans Land zu ziehen, welches vermittelst der angebrachten Flaschenzüge Ein Mann verrichten kann.

Sliata, s. Russisches Glas.

Slivoviza, s. Raky.

Sloboda (russ.), eig. Freiheit; dann in Rußland eine Vorstadt für Fremde; in Sibirien ein befestigter Flecken.

Sloepmeester, s. Schlöpmeester.

Sloop, engl. (Slup) ein Fahrzeug zum Kundschaften und zu geschwinden Fahrten. Bei der englischen Flotte heißt überhaupt jedes Kriegsschiff unter 24 Kanonen Sloop.

Smacke
Smalkaldischer Bund } s. unter Schm.

Smalkens, dünne, leinene, Floret=, auch seidene Zeuge, mit Gold und Silber durchwebt, welche man in Holland fertigt.

Smalte
Smaragd } s. unter Schm.

Smare, eine Art Hering, ein kleiner weißer Seefisch, der, wenn er geräuchert gegessen wird, die Zunge kützelt.

Smergel, s. Schmergel.

Smeyten (Schffth.) heißen die vier großen Taue, wovon zwei an den beiden untersten Spitzen des großen Segels und zwei an den beiden untersten Enden der Focke befestiget sind.

Will. Sidney Smith, geb. zu London 1764, ein berühmter brittischer Seeheld der neuern Zeit. Früh den Seedienst erwählend, ward er schon im 16. Jahre Lieutenant, im 19. Postcapitain; nahm in der Folge 1788 ein Commando auf der schwedischen Flotte; machte dann eine Reise, und als er in Italien die zwischen England und Frankreich ausgebrochenen Feindseligkeiten erfuhr, begab er sich sogleich zur brittischen Flotte in den Hafen von Toulon, setzte bei der Räumung dieses Hafens die feindlichen Schiffe und das Arsenal in Brand, bekam darauf in England als Commodore mehrere kleine Fahrzeuge, mit denen er die französische Convoy bei Herqui angriff, ja sogar sich mit seiner Fregatte in den Hafen von Brest wagte und des Feindes Lage recognoscirte. Im J. 1796 wurde er vor dem Hafen von Havre de Grace auf einmal umringt und — gefangen genommen. Nach Paris geführt, ward er sehr streng beobachtet, bis er doch nach zwei Jahren auf eine, noch jetzt nicht ganz erklärliche, Art (1798) auf einmal zu entkommen wußte. Mit außerordentlichen Freudensbezeigungen wurde er in England empfangen und kurz darauf erwarb er sich, da er mit dem Tiger, das er commandirte, St. Jean d'Acre rettete, den Ruhm, des damals noch unwiderstehlich geglaubten Bonaparte's Absichten auf Syrien vereitelt zu haben. Mit ausgezeichneten Belohnungen und Ehrenbezeigungen wurde er bei seiner Rückkehr aufgenommen, und auch nachher leitete er, nach dem Frieden von Amiens, als Mitglied des Unterhauses, die Beschlüsse des Parlaments, so wie er auch den Franzosen immer wieder aufs neue zu schaffen machte. Den Portugiesischen Hof begleitete er nach Brasilien.

Tobias Smollet, ein bedeutender englischer Schriftsteller, geb. 1720 in Schottland. Zwar Doctor der Arzneikunde, betrieb er doch mehrere Zweige der Schriftstellerei: er schrieb eine Geschichte von England in 12 Octavbänden, ward (1755) der Urheber der berühmten Zeitschrift Critical Review (Kritikell Rewjuh) — kritische Uebersicht — am meisten aber berühmt durch seine Romane, z. B. Peregrine Pickle, Reise des Humphrey Klinker (von Bode übersetzt) u. m. Werke, die sich durch geistreiche, angenehme, launige, mitunter satirische Schreibart auszeichnen. Er starb 1771 in Italien.

Smorzando (ital.): abbr. smorz., ein Kunstausdruck i. d. Tkst., so viel, als: hinsinkend, erlöschend, nach und nach abnehmend.

Smuggler, Schleichhändler, Wasser=Contrabandisten.

Snau, s. Schnaue.

Snotra (nord. Myth.), die Göttin der Weisheit, Sittsamkeit und Tugend.

Johann Sobiesky, einer der ausgezeichnetsten Könige von Polen im 17. Jahrh. Aus einer der ältesten Familien Polens entsprossen,

diente er schon jung in der Armee. Als Johann II. Casimir 1668 die Regierung niederlegte, war Sobiesky schon bis zum Kron-Groß-Feldherrn und Kron-Marschall gestiegen und durch mehrere glückliche Kriege gegen die Tatarn und Türken, besonders auch durch den Hauptsieg bei Choczim, immer berühmter, wurde er, da unterdessen auch der König Michael Thomas 1673 gestorben war, unter den vielen Thron-Candidaten zum König gewählt und ausgerufen. Ehe er nach Warschau zur Krönung zurückkehrte, vertrieb er erst noch die Türken aus allen Gegenden Polens, erlangte den ehrenvollsten Frieden und kam nun, unter dem größten Enthusiasmus seiner Nation, zurück, da er sich denn unter dem Namen Johann III. krönen ließ. — Dem durch die Türken höchst bedrängten Kaiser Leopold I. schickte er 1683 eine ansehnliche Armee zur Hülfe und übernahm selbst das Hauptcommando, entsetzte Wien und rettete so diese Stadt und den Kaiser selbst aus dem fürchterlichsten Gedränge. Dennoch ward er in seinen älteren Jahren mehr der Gegenstand des Hasses seiner Nation, theils weil er immer nur mit Kriegen beschäftiget, theils auch dem Geitze excentrisch ergeben war, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Ende (1696) durch Gift, von seinem Leibarzte beigebracht, befördert wurde, nachdem er 22 Jahre regiert hatte. Die Juden hatten unter ihm ihr goldenes Zeitalter.

Die **Sobrietät** (lat.), die Nüchternheit, Mäßigkeit; Besonnenheit.

Sobriket (fr. Sobriquet), ein schimpflicher Beiname, Spott-, Spitzname.

Soc, Sock, ein Längenmaaß in Siam, ungefähr ½ Elle.

Socke, Zocke, Socle, ital. Socco, s. Plinth.

Soccus, bei den Griechen eine Gattung leichter Schuhe, mit ganz niedrigen Absätzen. Bei den Römern trugen sie bloß Frauenzimmer, indem es Männer für unanständig hielten, darin zu erscheinen. Gewöhnlich trugen sie die Schauspieler im Theater: daher Soccus auch fig. statt Comödie, so wie Cothurn für Tragödie, genommen wird.

Sociabel (lat.), Sociable, fr. (soßiabel) gesellig, umgänglich, verträglich, vereinbar. Die Sociabilität, Geselligkeit, Verträglichkeit.

Sociäl, was die Gesellschaft, bürgerliche Gesellschaft betrifft. Der Social-Contract, der bürgerliche Vertrag, wie ihn Rousseau (s. d. A.) schrieb. Das Social-Recht, Gesellschaftsrecht.

Die **Sociation**, die Vereinigung Mehrerer zu Einer Gesellschaft.

Der **Societair** (Soßietähr), Mitglied einer Gesellschaft.

Die **Societät**, die Gesellschaft, Verbindung zu etwas, Genossenschaft; bisweilen eine geschlossene Gesellschaft. Der Societätshandel, ein Gesellschaftshandel, Compagnie.

Societas Jesu, die Gesellschaft Jesu: so nannten sich die Jesuiten.

Socius (lat.), Theilnehmer, Gesellschafter, Genoß.

Die **Socinianer**: eine Religionssecte, im 16. Jahrh. von Lälius Socinus (geb. zu Siena 1525, † 1562) und dessen Neffen Faustus Socinus (geb. 1539, gest. 1604) gestiftet, deren Hauptlehre dahin ging, daß in Gottes Wesen nur Eine Person sei (daher sie auch Unitarier heißen); daß Christus zwar vom heiligen Geist empfangen worden, auch keinen andern Vater, als Gott gehabt, daß er aber von Gott dem Vater an Würde übertroffen werde; daß er mit seinem Tod seine Lehre und gegebenen Beispiele der Tugend besiegelt habe ꝛc., daß der heilige Geist nicht Gott, sondern eine Kraft Gottes sei, wodurch Gott seine Gläubigen geheiligt und mit göttlichen Gaben erfüllt hat ꝛc. Die Lehre breitete sich besonders in Polen aus, bis auf dem Reichstage 1658 die Socinianer als Ketzer verdammt und genöthigt wurden, binnen zwei Jahren das Reich zu verlassen.

Socrates, einer der berühmtesten Philosophen Griechenlands, eines Bildhauers und einer Hebamme Sohn zu Athen, geb. 469 vor Chr. (im 4. Jahr der 77. Olympiade). Crito (der ihn aus des Vaters Werkstatt wegnahm), Anaxagoras und Archelaus waren seine Lehrer. Früh schon (wie alle Athenienser) unter den Waffen und an ein strenges, nüchternes Leben gewöhnt, blieb er immer arm und war ein Muster von Ruhe und Enthaltsamkeit. „Ich würde dich schlagen, sagte er einst zu einem Sclaven, der ihn reitzte — wenn ich nicht im Zorne wär." Auf die Nachricht, daß ein Mensch von ihm schlecht spräch, erwiederte er: „Wahrscheinlich hat er nicht gelernt, gut zu reden." Noch mehr Gelegenheit, seine Mäßigung und Selbstbeherrschung zu üben, gab ihm seine Hausehre — die bekannte Xantippe. Ihre fürchterlichsten Launen vermochten nicht, ihn aus der Fassung zu bringen. Als sie ihm einst, nach dem furchtbarsten Lästern, einen Topf voll Wasser an den Kopf warf, lachte er darüber: „Ich dachte wol, daß auf ein so heftiges Donnerwetter nun auch ein Regen folgen würde!" — Socrates hielt keine öffentliche Schule oder Vorlesungen, sondern gab bei sich ereignenden Gelegenheiten seine moralischen Lehren — freilich nicht allemal, besonders über Religion und Staatsverwaltung, behutsam genug. Bald ergriff daher ein gewisser Melitus Gelegenheit, ihn öffentlich des Atheismus anzuschuldigen — einfach und edel war seine Apologie; dennoch wurde das Schuldig über ihn ausgesprochen: man überließ ihm, sich die Strafe zu wählen. „Nun, sprach er, so verurtheile ich mich, da ich die Athenienser beständig unterrichtet habe, Zeitlebens auf Kosten der Republik im Prytaneum ernährt zu werden." Der Areopagus, durch diese Antwort noch mehr aufgebracht, beschloß seinen Tod durch Schierlingssaft. Der Weise, nachdem er die Versuche seiner Freunde, ihn zu retten, abgeschlagen hatte, trank den Giftbecher in seinem 70. Jahre (400 vor Chr.). Nur zu bald gereute es die Athenienser — Melitus wurde zum Tode, die übrigen Ankläger zum Exil verdammt; dem unschuldig Gemordeten eine Statue, von Lysipp gefertiget, errichtet. — Einer der berühmtesten Schüler des Socrates war Plato.

Der Genius übrigens oder Dämon des Socrates, den er selbst, seiner Versicherung nach, um Rath fragte, war wol nichts anders, als seine richtige Urtheilskraft, die, durch lange Erfahrung unterstützt, ihm voraussagte, wie der Erfolg dieser oder jener Sache ausfallen würde; und um seinen Schülern und Freunden eine gewisse Ehrfurcht für seine Urtheile beizubringen, gab er vor, daß er erst seinen Genius fragen wolle.

Die socratische Lehrart, die sich auch von ihm herschreibt, ist diejenige, wo der Schüler durch vorgelegte und zu beantwortende Fragen nach und nach darauf gebracht wird, den Begriff selbst zu finden und zu entwickeln; eine Methode, die für die Uebung des Nachdenkens und Ausbildung des Verstandes äußerst geschickt ist.

Der Sod, das Sodbrennen (gr. Pyrosis), die — von einer verderbten Säure im Magen herrührende — brennende Empfindung, die sich von dem Magenmunde bis in den Schlund erstreckt.

Die Soda, Sode, Aschensalz ꝛc. heißt das weißgraue, mit Löchern durchsetzte Salz, welches aus Verbrennung gewisser Seepflanzen, die zu dem Geschlecht des Kali (Salzkrautes) gehören, entsteht — ein feuerbeständiges mineralisches Laugensalz.

Die Sodalität (lat. v. Sodălis, Genoß, Camerad ꝛc.), die Cameradschaft, Brüderschaft; besonders geistliche Brüderschaft.

Die Sodomiterei wird jede widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes genannt und zwar von der Stadt Sodom, wo man solche Laster am ersten und stärksten ausübte.

Söhlig, s. Sohle.

Soen, s. Soun.

Soesjes, Susjes, gewisse, baumwollene, klar und dünn gewebte ostindische Zeuge, gelb und weiß oder blau, roth und weiß gestreift, die zu Kopftüchern oder Kopfbinden gebraucht werden.

Sösling, s. Sechsling.

Sofa, s. Sopha.

Die Soffite, ital. Soffitto (Bkst.), die Decke eines Gemachs, die besonders auch mit Getäfel, vertieften Absätzen rc. versehen ist: daher beim Theater die oben quer über hangenden Theile der Decoration, welche auf jede Coulisse aufstoßen und die Decke vorstellen: es sei nun zu Zimmern, Sälen rc. oder freie Luft, Wolken rc.

Soffragi-Bachi, der Tafeldecker am türkischen Hofe.

Sofras, gewisse Geistliche bei den Türken, etwa wie unsre Stiftsherren, welche für reichliche, von Stiftungen zu beziehende, Einkünfte bei den Gräbern der türkischen Kaiser, oder der sonstigen Stifter, für die abgeschiedenen Seelen Gebete verrichten.

Sog (Schffb.), ein Kasten im Schiffe hinten am Besaan, wo sich das Wasser, das ins Schiff gekommen ist, hinzieht. Durch zwei Pumpen wird von da das Wasser nachher herausgeschafft. — Ein Schiff legt in des andern Sog heißt: ein Schiff fährt eines andern Fahrt nach.

Sog heißt auch b. Wasserb. ein in das Vorland hinein gegrabenes Loch, um ein Schiff hinein zu legen.

Soge (Schffht), die Wirbel im Wasser, welche vom Durchlaufen des Schiffes entstehen — Fahrwasser.

Die Sohle: 1) das Salzwasser, besonders in den Salzsiedereien, wie es natürlich aus der Erde quillt und zu Salz versotten wird; 2) der Grund, Boden, das Unterste, z. B. beim Bgb. der Boden oder Grund eines Stollns, einer Strecke, eines Wasserlaufs; 3) das Steinlager, worauf ein Flötz lieget; 4) b. d. Mkscheidern die horizontale Grundlinie und Grundfläche; 5) b. d. Zimmerl. jeder auf der Erde horizontal liegende Balke, der die Grundlage zu einer Verbindung giebt, auch Sohlstück. — Daher söhlig, horizontal.

Sohllacher, Suhl, ein Sumpf oder morastiger Ort, worin sich das Wildpret hinein legt, um sich abzukühlen.

Sohlspindel, Sohlwage, ein Instrument, wodurch der Gehalt der Salze in dem Wasser bestimmt wird.

Sohlstück, s. Sohle.

Soi disant, fr. (Soah disang) sogenannt — angeblich.

Soje, Soy, s. Saye.

Sokotora, die beste und Haupt-Art der Aloë (eines berühmten ausländischen Gewächses, dessen Saft, äußerst bitter von Geschmack, innerlich und äußerlich, sowol zum Abführen, als auch zur Stärkung, Hemmung der Fäulniß, Reinigung des Blutes rc. gebraucht wird). Jene Sokotora, oder sokrotinische Gattung giebt auch, den neuesten Beobachtungen zu Folge, eine schöne Purpurfarbe.

Sol (lat.), die Sonne: Beiname des Apoll (s. d. A.).

Sol ist auch i. d. Tkst. und zwar in der Aretinischen Solmisation der fünfte Ton (g).

Sol, als Münze, s. Sou.

Solaks, Janitscharen mit Bogen und Pfeilen, und welche zu des Großsultans Leibwache gehören, dem sie allemal, wenn er ausreitet, mit gesenkter und vorgehaltener Hellebarde vorausgehen.

Solano heißt ein Südsüdwestwind, der für die spanische Provinz Andalusien noch von heftigerm Einfluß ist, als der Sirocco für die Italiäner: er kommt aus Afrika, weht hauptsächlich im Sommer, aber unter so auffallender Wirkung, daß schwache Personen davon krank werden, lebhafte Personen aber öfters davon in Wuth gerathen.

Solānum (lat.), Nachtschatten, ein Pflanzengeschlecht.

Solār, was die Sonne betrifft; daher das Solarjahr, das Sonnenjahr; Solarmikroskop, ein Sonnenvergrößerungsglas.

Das Solarium (lat.): 1) der Bodenzins, der von dem Besitzer eines Grundstücks dem Herrn des Bodens (solum) entrichtet wird; 2) auch (abgeleitet von sol) ein Sonnenzeiger.

Der Sola-Wechsel, Alleinwechsel, oder einfacher Wechsel, ist eig. eine Schuldverschreibung auf sich selbst nach Wechselrecht, oder die Verschreibung, wodurch einer sich zur Bezahlung einer Summe zu einer bestimmten Zeit nach Wechselrecht verbindlich macht.

Die Soldatesque, Soldateske, das Kriegsvolk, Kriegsmannschaft.

Soldo, eine ital. Rechenmünze von 3 Quattrini oder 12 Denari; ein Sou — anderthalb Kreutzer.

Sole, s. Sohle.

Soleil, fr. (Solelj) eine der größten und ansehnlichsten französ. Papiersorten, über 29 Zoll breit, und 24 Zoll 10 Linien hoch.

Soleniten heißen versteinerte Muscheln, die wie zusammengesetzte Röhren aussehen und auf beiden Seiten offen sind.

Solenn (lat.), eig. was jährlich geschieht; dann festlich, feierlich. Solennisiren, feierlich machen, durch gesetzliche Feierlichkeiten bestätigen. Die Solennität, die feierliche Begehung, Feierlichkeit, Gepränge (z. B. die Solennitäten bei einem Testamente — die vorgeschriebenen äußerlichen Feierlichkeiten und Förmlichkeiten bei einer letzten Willensverordnung). Solenniter, feierlich, auf festliche Weise.

Solfeggiren (ital. — solfedschiren) heißt i. d. Tkst: eine Melodie vermittelst der sechs aretinischen Silben — ut, re, mi, fa, sol, la — (s. Guido von Arezzo) singen; dann bezeichnet es überhaupt jedes Notenlesen oder Singen, wobei den Noten gewisse Namen gegeben werden. In Deutschland bedient man sich dazu der Silben, wie bei der gewöhnlichen Tonleiter, nämlich: c, d, e, f, g, a, h, c̄. Jene aretinische Methode wird von den Franzosen, welche noch die siebente Silbe si hinzugebracht haben, als die leichteste gepriesen, verdient aber in Deutschland durchaus keine Nachahmung. — Die Stücke, welche zum Solfeggiren ohne Worte, bloß zur Uebung gemacht sind, heißen Solfeggi (Solfedschi). Bei Clavierstücken heißt Solfeggio (-dscho), ein Stück zur Uebung der Hand und der Finger.

Solfi (ital.), Abdrücke der Gemmen in Schwefel.

Solīd (lat.), dicht, derb, haltbar; gediegen, stark, tüchtig; echt, zuverlässig, gründlich, sicher, rechtlich. Die Solidität, die Dichtheit, Festigkeit, Gründlichkeit, Rechtlichkeit.

Solidum, das Ganze, die Gesammtheit. Daher in Solidum oder solidarisch caviren, sammt und sonders für das Ganze haften, sich Einer für Alle und Alle für Einen verbürgen. — J. d. Geom. ist Solidum, ein geometrischer, der Länge, Breite, Dicke nach ausgedehnter, Körper.

Das Soliloquium, das Selbst=, Alleingespräch.

Solimann I. (oder auch II.) der Große, der berühmteste aller Regenten der Pforte. Ein Sohn Sultans Selim I., kam er 1520 auf den Thron; und schon 1521 eroberte er Belgrad, vertrieb bald die Johanniter=ritter aus Rhodus; gewann 1526 bei Mohacz die große Schlacht gegen die Ungarn, die ihn in den Besitz von Ofen und fast des ganzen Reichs setzte, rückte sogar 1529 bis vor Wien, wo er aber mit großem Verluste abziehen mußte, obgleich er einer der furchtbarsten Feinde Oestreichs blieb, indem er auch gegen Karl V. mit dem König von Frankreich Franz I. einen Bund schloß und dadurch zugleich den Erstern hinderte, Deutschland zu unterjochen. Auch gegen Persien war er sehr glücklich, erlangte selbst auf dem mittelländischen Meere durch die Raubzüge des berühmten Barossa, den er zum Kaputan Bascha machte, entscheidendes Uebergewicht. — Doch in späteren Jahren von dem Glücke zum Theil wieder verlassen, starb er endlich 1566 im 74. Jahre, gerühmt als edeldenkender, tapfrer, geistvoller Fürst, der auch im Frieden für sein Volk sorgte, und ihm auch ein Gesetz=buch gab. — Bloß die Liebe zu der Sultanin Roxolane verleitete ihn zu Grausamkeiten, der zu Liebe er, um ihrem Sohne, Selim II., die Thronfolge zu sichern, alle mit einer andern Sultanin erzeugten Kinder ermorden ließ.

Solipsismus (lat.), die Selbstsucht: so wie Egoismus.

Solisooty, eine Art Cassas, oder baumwollener ostind. Cattun, welchen die Dänen in den Europäischen Handel bringen.

Solitair (fr.), einsam, abgesondert. Dann heißt auch besonders der Solitair ein ganz vorzüglicher, einzeln gefaßter Diamant.

Die Solitude, fr. (=tühd') die Einsamkeit, Einöde — bisweilen der Name abgelegener, einsam liegender Lustschlösser.

Solive, fr. (Solihw) ein Maaß von 6 Fuß zur Ausmessung von Holzarbeit.

Soll (Kfmspr.), s. Debet.

Sollicitiren (lat.), etwas gerichtlich betreiben, bittlich ansuchen, um Hülfe Rechtens angelegentlich bitten. Der Sollicitant, der auf diese Art ansucht. Die Sollicitation, das Rechtsgesuch, inständige Bitte.

Die Solmisation (Tkst.), eig. das Singen nach den sechs Aretinischen Silben, besonders in Frankreich und Italien (s. Solfeggiren).

Das Solo (ital. — eig. Allein): 1) i. d. Musik das Stück, oder derjenige Theil eines Stücks, wo eine Hauptstimme (Gesang oder Instrument), mit oder ohne Begleitung, sich allein hören läßt. Bei vielstimmigen Stücken wird da, wo Solo steht, die Partie nur von Einer Stimme (Einem Instrumente) vorgetragen, und die übrigen treten erst dann wieder ein, wo Tutti (Alle) dabei steht; 2) beim Tanze, wenn Einer, besonders in theatralischen, pantomimischen Tänzen, Ballets ꝛc. ganz allein tanzt und hier durch Stellung und Bewegung ganz einen besondern Charakter, eine bestimmte Handlung auszudrücken sucht; 3) ein Kartenspiel zwischen vier Personen, worin das Hauptspiel dasjenige ist, daß Einer allein gegen die Drei übrigen spielen und wenigstens fünf Stiche machen muß. Macht er alle acht Stiche, so heißt es Solo tout (Solo tuh).

Der Soloecismus (gr.), ein Fehler, ein Schnitzer gegen die Etymologie, Rechtschreibung und Wortfügung. Man will die Benennung von der Stadt Soli in Cilicien herleiten, deren Einwohner so eine verderbte Mundart hatten, daß man von Jedem, der schlecht griechisch sprach, sagte: Er spricht Solisch.

Der Solofänger (Jagdspr.), ein Windhund, der, ohne Beihülfe anderer, seinen Hasen allein fangen kann.

Sologne-Wein, ein weißer französischer Wein, in der Gegend von Blois wachsend, der, einige Jahre gelegen, honigsüß wird.

Solon, einer der berühmtesten Gesetzgeber und zugleich Einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. zu Athen, oder vielmehr zu Salamin, ungef. 639 vor Chr. Anfangs der Kaufmannschaft gewidmet, erwarb er sich besonders durch folgende List die Achtung der Athenienser: Da es (wegen der vielen mißlungenen Versuche) bei Todesstrafe verboten war, jemals wieder zur Wiedereroberung der Insel Salamin zu rathen, so stellte sich Solon wahnsinnig und gab in diesem Wahnsinne die Rathschläge, durch welche sie nachher die Insel wirklich wieder erlangten. Von einer großen Reise zurückgekehrt, wurde er von seiner, unterdessen in bürgerliche Kriege gerathenen, Vaterstadt einstimmig zum Archonten gewählt — die angetragene Königs-Würde schlug er aus. Er hob die blutigen Gesetze des Draco (s. d. A.) größtentheils auf, theilte das Volk in vier Zünfte, vermehrte das Ansehen des Areopagus, erweiterte das Prytaneum, und verließ, nachdem ihm die Athener hatten versprechen müssen, seine Gesetze (ein Denkmal der weisesten Einrichtungen) wenigstens 100 Jahre zu beobachten, Athen; ging auf Reisen, unter andern auch an den Hof des Crösus (s. d. A.), fand aber, nach zehn Jahren zurückkommend, seine Vaterstadt in den vorigen Zerrüttungen — Pisistratus hatte sich der Oberherrschaft angemaaßt. Trauernd über die Treulosigkeit des Tyrannen und die Feigheit der Athenienser, ging er nach Cypern, wo er 559 vor Chr. starb.

Solota, eine türkische Münze, so viel, als ein Kaisergulden.

Solotnik, ein russisches Gewicht, der 96. Theil des Pfundes — Drei machen ein Loth.

Das Solstitium (lat.), eigentlich der Sonnenstillstand — der Sonnen-Wendepunkt, d. h. derjenige Punkt auf welchem die Sonne bei ihrer größten Entfernung vom Aequator steht: sie wendet sich, wenn sie diesen Punkt erreicht hat, gleichsam zurück: daher der Wendepunkt. Das Sommer-Solstitium (d. 21. Juni), das uns den längsten Tag bringt, ist sonach die weiteste Entfernung der Sonne vom Aequator nach dem Nord zu; beim Wintersolstitium (d. 21. Dec., dem kürzesten Tage) ist die Sonne nach dem Südpol am weitesten vom Aequator entfernt.

Soltam, eine Art Zuckercandit, in Cahiro gefertiget.

Solubel (lat.), auflösbar, auflöslich.

Die Solution (lat.), die Auflösung; auch das Aufgelöste selbst (z. B. in der Schdkst. der in ein flüssiges Wesen aufgelöste Körper: s. Solviren). In d. Kspr. die Zahlung, oder Tilgung einer Verbindlichkeit: Solutio particularis, eine Zahlung, die theilweise (abschläglich) geschieht.

In Solutum, zur Bezahlung, oder anstatt (baarer) Bezahlung, z. B. etwas geben oder annehmen.

Solvabel (lat.), zahlungsfähig, der noch zahlen kann. Die Solvabilität, das Vermögen, zu zahlen; Zahlungsfähigkeit.

Solvatur (abbr. solv.) auf Recepten: man löse es auf.

Solvendo, oder Solvent sein, noch bezahlen können; in dem Zustande sein, zu bezahlen — zahlungsfähig sein.

Solviren (das Stammwort aller der vorhergehenden), auflösen, losmachen; einen festen Körper in ein flüssiges Wesen auflösen (z. B. Gold in Scheidewasser zerlassen rc.); dann auch bezahlen.

Die Solwage, Solspindel, s. Aräometer.

Soma, im Neapolitanischen ein Maaß für flüssige Körper, wovon Drei eine Seetonne (botta di mare) ausmachen.

Die Somatologīe (gr.), die Körperlehre, Beschreibung des menschlichen Körpers.

Somme, ein großes chinesisches Schiff, dessen sich die Chineser zur Seehandlung bedienen.

Sommer, ein spanisches Maaß für Flüssigkeiten, von 4 Quartillos.

Die Sommerlatte, i. Forstw. junge Sprößlinge an Bäumen, die den Sommer über in die Höhe schlagen, Einen Sommer alt sind.

Sommerleite, s. Leite.

Der Sommerpunkt, derjenige Punkt der Ekliptik, in welchem die Sonne bei ihrem Umlaufe die größte nördliche Abweichung hat, und in welchen sie mit Sommers Anfang (21. Jun.) tritt. Sie erreicht hier die größte Mittagshöhe und macht so den längsten Tag.

Sommerwende, s. Solstitium.

Sommiere, ein franz. wollener, geköperter und auch ungeköperter Zeug — eine Art Moltom.

Sommista (ital.), eig. der aus vielen Büchern ein andres zusammenschreibt; dann derjenige Beamte bei der apostolischen Kammer, der die Abfassung und Ausfertigung der Bullen zu besorgen hat.

Somnambule, fr. (=bühl), ein Nachtwandler, Mondsüchtiger; dann auch ein durch den Magnetismus (s. d. A.) in Ekstase Versetzter rc.

Somnambulismus
Somnilogues } s. Magnetismus.

Somnus (lat.), Hypnos (gr.), i. d. Myth. der Gott des Schlafs, ein Sohn der Nacht und Zwillingsbruder des Todes, gewöhnlich als liegender oder sitzender Jüngling, mit Mohnköpfen in der Hand, abgebildet; oder auch auf einem Throne sitzend, mit Mohn gekrönt, in der Hand einen bleiernen Scepter.

Sompage, die kleinste Silbermünze im Königreiche Siam, ungefähr 8—10 Pfennige, nach unserm Gelde, haltend.

Sompi, ein kleines Gewicht aus Madagascar, um Gold und Silber damit zu wiegen — 1 Amsterdamer Quentchen schwer.

Die Sonate (Tkst.), ein für Ein oder mehrere Instrumente geschriebenes Tonstück, aus zwei, drei, vier auf einander folgenden Sätzen von verschiedenem Charakter bestehend: sie soll hauptsächlich Empfindungen ohne Worte schildern und ist eine der gewöhnlichsten und besten Uebungen für Instrumental-Spieler. — Ein kürzeres Stück mit wenigen, nicht so weit ausgeführten Sätzen heißt Sonatine.

Die Sonde: 1) i. d. Schiffth. das Senkblei (Bleiloth) oder das an einer Schnur befindliche Blei, um die Tiefe des Wassers damit zu erforschen; 2) i. d. Chirurgie ein Werkzeug, womit der Wundarzt die Wunde untersucht, eine Senknadel. — Sondiren, messen, die Tiefe ergründen; fig. etwas ausforschen, Jemand ausholen rc.

Sonīca, im Bassetspiel, eine Karte, die gerade recht kommt, um dem Spiele den Ausschlag zu geben. Dann versteht man überhaupt unter Sonica so viel, als: gerade recht, ganz bestimmt, zur rechten Zeit.

Die **Sonne** ist, wie allgemein bekannt, der erhabene, Alles belebende Himmelskörper, der den Wechsel des Tages und der Nacht, den Wechsel der Jahreszeiten, die ab- und zunehmenden Tageslängen, die verschiedenen Temperaturen in den Erdstrichen ꝛc. hervorbringt. Zu Folge der neueren Entdeckungen in der Astronomie erleuchtet und erwärmt die Sonne nicht bloß die Erde, sondern auch die übrigen Planeten und deren Monden: alle diese Körper bilden ein einziges System, worin die Sonne den vorzüglichsten Platz einnimmt und um welche die übrigen Hauptkörper in bestimmten Laufbahnen umhergetrieben werden. Sie zeigt eine **eigne Bewegung**, nach welcher ihr Mittelpunkt langsam von Abend gegen Morgen fortzurücken und binnen Einem Jahre einen völligen Umlauf um den Himmel zurückzulegen scheint: dieser Lauf heißt die **Ekliptik** — **Sonnenbahn**. Von unsrer Erde steht sie viel weiter ab, als der Mond; und man hat nach den, endlich herausgebrachten, subtilsten Berechnungen die Entfernung der Sonne von uns auf 20,628,000 geographische Meilen (400 Mal weiter, als der Mond) angesetzt. Eine Kanonenkugel würde 25 Jahre und 10 Monate bis dorthin zu fliegen haben. Im Durchmesser hat dieser erstaunenswürdige Körper — von welchem sich übrigens vermuthen läßt, daß es innerlich ein dunkler Körper und bloß mit jener leuchtenden Oberfläche überzogen ist — 193,886 geogr. Meilen, so daß 111 Erdkugeln neben einander in ihr Platz haben würden.

Das **Sonnenauge, Katzenauge**, s. **Girasol**.

Die **Sonnenferne**, s. Aphelium.

Die **Sonnenfinsterniß** (Eclipsis solis) ist diejenige Natur-Begebenheit, wo das Licht der Sonne durch den zwischen ihr und der Erde tretenden Mond den Erdbewohnern auf einige Zeit entzogen wird, und es wär sonach vielmehr eine **Erdfinsterniß** zu nennen. Eine der größten Sonnenfinsternisse war 1706 d. 12. Mai, welche an den meisten Orten Deutschlands total bemerkt wurde.

Die **Sonnenflecken** sind die an der Sonne bisweilen bemerkten schwarzen, am Rande mit bräunlichem oder weißgrauem Nebel umgebenen, Flecken von ungleicher Gestalt, über deren Natur die Astronomen sehr verschiedene Meinungen haben. Nach der Vermuthung eines der angesehensten Astronomen, **Bode** u. m., ist es die um die Sonne strömende Lichtmaterie (**Photosphäre**), welche sich hier und da bisweilen auf der Sonne zurückzieht und durch die entstehenden Oeffnungen einen Theil der dunkeln Oberfläche der Sonne sehen läßt.

Die **Sonnen-Gesellschaft**, s. **Jesus-Compagnie**.

Das **Sonnenglas**, s. **Helioskop**.

Sonnenhof, s. **Halonen**.

Das **Sonnenjahr** heißt die Zeit, binnen welcher die Sonne einen Umlauf um den Himmel zu vollenden oder durch alle zwölf Zeichen des Thierkreises zu gehen scheint — eine Zeit von 365 Tagen 5 St. 48 Min. 45 Sec. 30 Tert.

Sonnenkleker heißen in manchen Gegenden Bauern, welche vom Johannis bis Michaelis den Herrendienst nur beim Sonnenschein verrichten und sobald Regen einfällt, sogleich vom Dienste weggehen.

Das **Sonnenmikroskop**, eine Vorrichtung, durch welche vergrößerte Bilder kleiner von der Sonne erleuchteter Gegenstände auf einer Wand oder Tafel in einem verfinsterten Zimmer dargestellt werden.

Der **Sonnenmonat**, s. **Mondenmonat**.

Die **Sonnennähe**, s. Perihelium.

Der **Sonnenquadrant**, ein Quadrant zu Messung der Sonnenhöhe.

Der Sonnenrauch: dasselbe was Höhenrauch (s. d. A.).

Das Sonnensalz, dasjenige, welches durch die Sonnenwärme gewonnen wird, auch wohlfeiler und vorzüglicher, als das übrige, ist.

Der Sonnenstein, s. Sonnenwendestein.

Das Sonnensystem wird dasjenige genannt, welches die Sonne mit allen um sie laufenden Weltkörpern ausmacht.

Die Sonnentafeln heißen solche Tafeln, worauf die scheinbare Bewegung der Sonne, ihr Stand ꝛc. genau berechnet und dargestellt wird: man bedient sich ihrer zur Bestimmung des Mittagskreises.

Die Sonnenuhr, der Sonnenweiser, Sonnenzeiger (gr. Gnomon, lat. horologium solare) ist eine Fläche, worauf sich die Beschreibung gewisser Linien befindet, welche der Schatten eines Zeigers oder das Licht der Sonne zu gewissen Stunden des Tages berührt und sonach die Tageszeit anzeiget.

Die Sonnenwende: 1) so viel, als Sonnenstillstand (s. Solstitium); 2) so viel, als die Wendezirkel (s. Tropicus).

Der Sonnenwendestein, Sonnenstein, ein harter, halb durchsichtiger, grüner Stein, mit rothen Flecken, der von Einigen zum Jaspis-, von Andern zum Opal- oder zum Chalcedongeschlecht gezählt wird und den Namen davon haben soll, daß er, wenn er ins Wasser geworfen wird, und die Sonne darauf scheint, blutrothe Strahlen von sich werfe.

Der Sonnenzeiger, s. Sonnenuhr.

Der Sonnenzirkel, s. Cyclus.

Das Sonnet, ein kleines lyrisches Reim- — Kling-Gedicht, das sich besonders in der äußern Form von andern Gedichten unterscheidet, indem es gemeiniglich aus vier Strophen besteht, wovon die ersten zwei 4, die andern beiden 3 Reihen haben, so daß das Ganze aus 14 Reihen besteht. Die Italiäner besonders haben an dieser Art von Gedichten sehr vielen Geschmack gefunden: ihr berühmter Landsmann Petrarcha (s. d. A.) schrieb deren über 300. Unter den Deutschen erhielten sie im 17. Jahrh. durch Weckherlin, Opitz, Lohenstein ꝛc. Eingang, so wie sie in der neuern Zeit durch Bürger, Schmitt, und dann auch durch A. W. Schlegel wieder Aufmerksamkeit erregt haben.

Sonniten, Sunnithen, s. Schiyten.

Sonometer, Tonmaaß oder Monochord (s. d. A.).

Sonör, eig. alles, was einen Ton von sich giebt; vorzüglich aber, was einen markigen, hellen, wohlklingenden Ton hat: z. B. eine sonore Stimme ꝛc.

Soot-Romals, ostindische Hals- und Schnupftücher, welche durch die Dänen von Trankebar ꝛc. zum Handel gebracht werden.

Das Sopha (türk.), ein Ruhebett, Polsterbett.

Sopher (hebr.), eig. Zähler, Schreiber; b. d. Juden, der Schulmeister und Zehengebotschreiber.

Sophi (gr.), Weise — s. nachher Sophisten.

Sophi ist auch ein Titel, der den Beherrschern von Persien beigelegt wird; dann aber auch bei den Türken ein Geistlicher, der nur ein bloß wollenes Kleid trägt (eig. heißt das Kleid selbst Sophi).

Das Sophisma (gr.), Trugschluß, Scheingrund; überhaupt auch eine trügerische Spitzfindigkeit, wodurch man Andere irre zu machen sucht.

Sophisten (gr.): dies Wort bezeichnete ursprünglich, eben so wie Sophi (σοφοι), Weise, oder solche Menschen, die über philosophische Gegenstände nachdachten; allein in der Folge bekam das Wort eine schlimmere Bedeutung und man verstand darunter einen Menschen, der durch Scheingründe, Trugschlüsse (Sophismen), Wahrheit zur Lüge, Recht zu Unrecht (und umgekehrt) zu machen und Andre zu hintergehen wußte.

Die Sophisterei, dasselbe, was Sophisma. — Sophistisch, spitzfindig, verfänglich. — Sophistisiren, Trugschlüsse machen, den Trugvernünftler spielen; durch Trugschlüsse irre führen 2c.

Die Sophistication: 1) die Wiederherstellung verdorbener, oder verlohrner Theile; 2) die alchymistische Verfälschung des Goldes; 3) i. d. Phil. ein Schluß, wo man aus empirischen Prämissen, von Etwas, das man kennt, auf Etwas schließt, wovon man keinen Begriff hat und dem man gleichwol objective Realität giebt.

Sophŏkles, einer der ersten griechischen Trauerspiel-Dichter zu Athen, dessen Geburt man ungefähr ins 2. Jahr der 70. Olympiade setzt. Von seiner Würde als Archon, als welcher er dem Perikles zur Seite stand, weiß man wenig; desto mehr aber von seiner Ausgezeichnetheit als Tragödien-Dichter, als welcher er als einer der vollkommensten unter den Griechen so weit hervorragte, daß man ihn auch die Attische Biene nannte. Nach den Siegen eines Miltiades, Themistokles, Cimon, genoß damals Athen den Ruhm, das erste Volk zu heißen: und in diesem Zeitraume der höchsten Blüthe dichtete Sophokles seine Trauerspiele, deren Anzahl sich auf 124 belaufen haben soll; allein nur Sieben sind davon auf uns gekommen. Er trug 24 Mal den Sieg davon, und seine Antigone verschaffte ihm die Präfectur von Samos. Von seinen eigenen Kindern endlich als alter kindischer Mann angegeben, zeigte er, zur einzigen Verantwortung, bloß den Richtern seinen eben erst vollendeten Oedip auf Kolon vor und sie sprachen ihn sogleich von aller Anklage frei. Er starb im 95. Jahre. Von seinen noch übrigen Stücken, wovon wir dem Grafen Christian zu Stolberg eine der geistreichsten deutschen Uebersetzungen (Leipz. 1787 in 2 B.) zu verdanken haben, kann fast jedes als Ideal einer vollkommenen Tragödie aufgestellt werden. Mit Recht räumt man ihm zwischen Aeschylus (17 Jahr älter) und Euripides (16 Jahr jünger) den ersten Platz ein.

Sophonisbe, s. Masinissa.

Sophron (gr.), ein weiser, besonnener, tugendhafter Mann.

Sophrosȳne (gr.), die Weisheit, Tugend; Züchtigkeit, Mäßigung.

Soporativ — v. Sopiren (lat.), einschläfern; betäuben — einschläfernd, betäubend — auch langweilig.

Sopra-Agio (ital.), das Aufgeld, was noch über das gewöhnliche Agio bezahlt wird.

Sopra Calici, ital. (=Kalidschi) seidene Tücher von Organsinseide, mit Einschuß von Floretgarn.

Soprāno (ital.), der Discant (s. d. A.).

Sopra Protesto acceptiren, oder zahlen: nach erhobenem Protest annoch acceptiren oder zahlen (vergl. d. A. Honoriren).

Sor, eine Art spanischer Rosinen, ohne Kerne.

Die Sorben, ein altes berühmtes Volk, slavischen Ursprungs, das im 5. Jahrh. n. Chr. aus dem hintersten Sarmatien ins nördliche Deutschland vordrang und sich auf der linken Seite der Ober-Elbe festsetzte. Meißen, Osterland, das heutige Altenburg 2c. hatten sie inne und wußten

sich mehrere Jahrhunderte hindurch gegen ihre Nachbarn muthig zu behaupten. Diese Sorben nun, oder auch Sorben-Wenden, die gleich Anfangs ihre Fürsten, wenn auch nicht grade erbliche, hatten, wußten sich bis zu den Sächsischen Kaisern als eigne, ganz unabhängige Nation zu erhalten; allein seit diesen wurde ihr Land zu einer Deutschen Provinz gemacht, von Grafen und Markgrafen regiert und zu einem Markgrafthum erhoben. — Uebrigens werden ganz unrichtig ein Theil der Einwohner beider Lausitzen bisweilen Sorben genannt.

Sorbet, Tscherbet, ein gewöhnliches Getränk der Türken, aus Früchten und Zucker, aus Limonensaft, Rosenwasser und Ambra zubereitet, jedoch erzeugt es sich der gemeine Türke nur aus abgesüßtem Wasser, das er über gestoßene Rosinen gießt.

Die Sorbonne: so hieß ehemals die theologische Facultät der berühmten Pariser Universität, welche vor den übrigen Facultäten große Vorrechte und Einkünfte hatte. Von Robert von Sorbonne (geb. 1201), Doctor der Theologie und Ludwigs des heil. Beichtvater, 1252 gegründet, erhielt dies Collegium durch Richelieu noch viel Verschönerungen und ihre nachher unverändert gebliebene Gestalt genoß ein unbegränztes Ansehen unter den Katholiken, ja, sie wagte sogar, sich den Päpsten zu widersetzen, obgleich in den Köpfen der Doctoren der Sorbonne eine große Barbarei und Pedanterei herrschte: ihre größte Kunst bestand in spitzfindigen Disputationen und besonders schwer wurde es den Candidaten der theologischen Doctorwürde gemacht. — Die Revolution machte endlich diesem Institute ein Ende, ohne daß Kirche und Staat dabei etwas verlohren hätten.

Sordīd, schmutzig, unfläthig; niedrig, pöbelhaft; geitzig. Die Sordidität, die schmutzige Aufführung, Kargheit.

Die Sordīne (ital. Sordino), der Dämpfer, bei Saiteninstrumenten ein kleines Werkzeug von Holz, Messing, Stahl, oder Elfenbein, das auf den Steg gesetzt wird, um dadurch den Ton zu dämpfen, oder zu schwächen. Daher man auch öfters bei den Stimmen findet: con Sordino (mit dem Dämpfer), senza sordino oder si levano sordino (wenn man ihn wieder herunter nehmen soll). Beim Fortepiano bezeichnet das Senza Sordino, daß man den unten angebrachten Drücker mit dem Knie andrücken soll. Bei den Trompeten und Hörnern ist der Dämpfer ein kleines ausgehohltes Holz mit einem Loche in Form eines Trichters, das in das Schallloch gesteckt und dadurch das beliebte Echo hervorgebracht wird. Die Pauken werden mit einem übergedeckten Flore oder Tuche gedämpft.

Sordunen, gedämpfte Orgelpfeifen.

Sorītes, ein Kettenschluß, d. h. ein Schluß, aus einer Reihe von Sätzen, wo allemal das Prädicat des vorhergehenden zum Subject des folgenden genommen wird.

Sornetten (fr.), ungereimte Reden, Albernheiten, Possen.

Sororisiren (lat.), verschwestern; schwesterlich umgehen.

Sorsalz, so viel, als Sode (s. d. A.).

Sortaue (Schifffh.), alle dünne Stricke, womit die größeren Taue befestiget, die Mastwände u. dergl. mit einander verknüpft werden.

Das Sortiment (vom fr. Sorte, die Art, Gattung ꝛc.), ein Vorrath von Waaren von einerlei Sorte; ein Waarenlager zum einzelnen Verkauf. Bei Buchhändlern heißt Sortiment der Vorrath von Büchern, den sie von anderen Buchhändlern auf ihrem Lager zum Verkauf haben, nicht eigener Verlag: daher auch der Sortimentshandel, wo einer bloß fremde Verlagsbücher verkauft: entg. dem Verlagshandel.

Sortiren, ein Ganzes nach gewissen Sorten ein- und abtheilen, absondern. Ein wohlsortirtes Lager, ein gut versehenes, vollständiges, auserlesenes Waaren-Lager.

Die Sospiren (ital.), eig. Seufzer; dann i. d. Tkst. kleine Pausen.

Sostenūto, ital. (Tkst.) getragen, ausgehalten: wird zu Tonstücken oder auch einzelnen Stellen gesetzt, welche mit ausgehaltenen, singenden Tönen vorgetragen werden sollen.

Sotadische Verse, ungezogene, schmutzige Verse: von einem gewissen altgriechischen Dichter, Sotades, so genannt.

Soter (gr.), der Erhalter: ein Beiname mehrerer Götter, z. B. des Jupiter, Bacchus rc.

Soterische Münzen, Heilandsmünzen, ältere Münzen, welche die griechischen Kaiser mit dem Kreuze oder Bilde des Heilands prägen ließen.

Soties waren ehedem in Frankreich, besonders zu Paris, eine Art satyrischer Lustspiele, welche gewisse, in der Stadt vorgefallene, Abenteuer zum Gegenstande hatten und da mancherlei Thorheiten und Ausschweifungen züchtigten: sie wurden meistentheils von jungen Leuten aus guten Häusern aufgeführt und fanden vielen Beifall.

Sottile (ital.), näml. Peso, leicht Gewicht.

Die Sottise (v. fr. Sot, ein Narr), eine Narrheit, Albernheit, dummer Streich; dann auch eine Ungebührlichkeit, Unhöflichkeit, die man Jemand sagt.

Sotto voce, ital. (=wodsche) i. d. Tkst. mit schwacher Stimme, leise.

Sou, Sol, oder Sous, Sols, eine französische Scheidemünze und zwar sowol Rechen= als wirkliche Münze. Die letzteren sind eine kleine Münze von schlechtem Silber und viel mit Kupfer versetzt, zu 12 Deniers, ungefähr 3¼ Pfennige. — Ein 24 Sous=Stück = 7 gr. 2 pf. Ein 12 Sous=Stück = 3 gr. 6 pf.

Prinz von Soubise, Marschall von Frankreich, berühmt bloß durch seine Ungeschicklichkeit und — Unfähigkeit als Feldherr. Ein Günstling der berüchtigten Pompadour (s. d. A.) und einer der Reichsten unter dem franz. hohen Adel, erhielt er bald ein Commando nach Ausbruch des 7jährigen Krieges, sollte zwar von dem Marschall Etrées abhängig sein, allein sein Stolz flüsterte ihm zu, sich von der Hauptarmee zu trennen, und befand sich (1757) in Gotha eben im Begriff, ein großes Gastgebot zu halten, als ihn Seydlitz (s. d. A.) auf eine unerwartete Art überraschte, und das ganze franz. Corps, nebst ihrem Chef Reißaus nehmend, jenem die wohlgedeckte Tafel überließ. Schimpflicher und entscheidender noch war die fürchterliche Flucht, wodurch Soubise die Schlacht bei Roßbach unvergeßlich machte. Dennoch erhielt der — selbst in Frankreich nun zum Spott gewordene Feldherr im folgenden Jahre 1758 ein neues Commando und den Herzog von Broglio zum Beistand: bloß durch diesen wurde die Schlacht bei Lutternberg (10. Oct.) gewonnen und dennoch ward dem Soubise, als Sieger! zur Belohnung der Marschallsstab; ja man ordnete sogar ihm den Broglio unter, woraus denn freilich für die französische Armee Unfälle in Menge entstanden, die nur durch den Frieden 1763 ihr Ende erreichten. Soubise, der hinlängliche Beweise seiner Untüchtigkeit zum Feldherrn gegeben hatte, kehrte, mit Spottgedichten überhäuft — man hat eine ganze Sammlung (Soubisade) davon — ins Vaterland zurück und starb noch vor Ausbruch der Revolution.

Die Soubrette (fr.), die Zofe, das Kammermädchen. Daher in Comödien die Soubretten=Rollen, die schlauen, verschmitzten Mädchenrollen.

Soucis de Haneton, s. Haneton.

Soude, (fr.) s. Soda.

Soudis, eine kleine Münze zu Ormus, 4 Payes (6 Pf.) geltend.

Der **Souffleur**, fr. (Suffløhr), eig. ein Einbläser, Zuflüsterer; dann vorzüglich beim Theater der Einhelfer, der dem Gedächtniß der Schauspieler durch leises Zuflüstern zu Hülfe kommt. **Souffliren**, zuflüstern, einblasen, einhelfen.

Der **Souffre-douleur**, fr. (Suffer dulöhr), was viel aushalten muß; dann fig. von Menschen ein Marterholz, ein Plackholz.

Das **Soulagement**, fr. (Sulahsch'mang) die Erleichterung, Unterstützung. **Soulagiren**, erleichtern, unterstützen, aufhelfen.

Soun, **Tsoun**, **Soen**, heißen bei den Chinesen die vornehmsten und gewöhnlichsten Kriegs- oder Kauffartei-Schiffe.

Der **Soupçon**, fr. (Supsong) Verdacht, Argwohn. **Soupçonneux** (Supsonöhs), argwöhnisch, mißtrauisch. **Soupçonniren**, Argwohn, Verdacht haben; argwöhnen.

Souper, oder **Soupé**, fr. (Supeh) Abend-Essen, Abendmahlzeit. **Soupiren**, zu Abend essen; Abendmahlzeit halten.

Sourbassis, **Sourbastis**, die feinste persische, sowol weiße, als gelbe Seide, die aus der Levante kommt.

Sourdeline, eine kleine, ganz leise klingende Sackpfeife.

Sourdine, s. Sordine.

Der **Souslieutenant**, fr. (Suhliöhtenang) Unterlieutenant, s. Lieutenant.

Souteniren (fr.), unterhalten, unterstützen; behaupten (z. B. einen Posten). Sich **souteniren**, sich halten; sich auf den Füßen halten. Das **Soutien** (Sutiéng), die Stütze, Unterstutzung; Beistand.

Das **Souterrain**, fr. (Suteräng) — ital. Sotterra — eig. unterirdisch; dann auch besonders das Erd- oder Kellergeschoß in großen Gebäuden, Pallästen ꝛc., das sich halb in und halb außer der Erde befindet, und worin gemeiniglich die Küchen, die Bedienten-Zimmer ꝛc. angebracht sind. Dann auch i. d. Krgsbkst. ein gewölbter Ort oder unterirdischer Gang, wo Truppen oder Munition vor den Bomben sicher sind — Casematte. Fig. nennt man auch bisweilen **Souterrain** heimliche Streiche, Kunstgriffe, Ränke.

Das **Soutien**, s. zuvor Souteniren.

Das **Souvenir**, fr. (Suwenihr) das Andenken, die Erinnerung; auch ein Geschenk zur Erinnerung; besond. eine Schreibtafel, ein Erinnerungs-, Gedächtniß-Büchlein.

Der **Souverain**, fr. (Suweräng) unumschränkter Herr, Beherrscher. Die **Souverainität**, die Unbeschränktheit, unumschränkte Herrschaft, Oberherrschaft, Oberstaatsgewalt. H. z. T. sagt man: Ein Fürst hat die Souverainität erhalten, wenn er sich ganz von den Ständen frei gemacht hat, nicht mehr an dieser Zustimmung gebunden ist.

Souverain d'or, fr. (Suwerängdohr) eine goldne spanische und brabantische Münze zu 3 Thlr. 9 gr. Man hat auch halbe.

Soy, s. Saye.

Soyeuse, fr. (Sojähs') eine Art von Flanell, welcher aus der Seidenpflanze gewebt wird.

Spadille, fr. (Spadillje) der oberste Trumpf oder Matador im L'hombre und Quadrillespiel (das Pik-As), eig. von dem spanischen Worte Spado, der Spaten, wovon es die Figur hat.

Spadonen (lat.), Leute, die zum Ehestande und zum Kinderzeugen untüchtig sind; Verschnittene. Spadonisch, Zeugungsunfähig.

Spaenner, beim Salzwerke, mehrere gemeinschaftliche Besitzer einer Salzkothe: Gegens. von Pfänner, einziger Besitzer einer Salzkothe.

Spagat, Spacht, im Oberdeutschen so viel, als Bindfaden.

Spagirisch (gr.), ausziehend, wie bei der Scheidekunst — chemisch. Spagirisch heißt auch diejenige Scheidekunst, welche sich mit Veredelung der Metalle beschäftigt (den Stein der Weisen sucht!).

Die Spahis, eig. Sipahy, heißen die Reiter b. d. türk. Miliz. Die Reiterei der Pforte besteht theils aus den eigentlichen Spahis, theils aus anderen Truppen, vorzüglich den Toprakli (Provinzialsoldaten) und den Serhädkuly (Gränzsoldaten — einer sehr brauchbaren, aus Infanterie und Cavallerie bestehenden Miliz). Die eigentlichen Spahis, von Amurath I. im 14. Jahrh. gestiftet, sind 12 — oder wol auch 15—20,000 Mann stark, stehen unter dem Spahilar-Aga, d. h. obersten General der Spahis und bestehen aus zwei Classen, der vornehmern (Spahi-Oglan) und geringern (Silahdari): jene führen eine rothe diese eine gelbe Fahne oder Standarte. Ihre Waffen sind ein Säbel, eine Lanze und ein kleiner Wurfspieß, auch wol Bogen und Pfeile, oder Carabiner und Pistolen. Ihr Angriff ist schnell und wüthend, aber ohne Ordnung, so wie überhaupt ihre ganze Disciplin schlecht; und d. z. T. wird wenig aus ihr gemacht. Der Sultan wählt sich aus ihnen seine Leibgarde von 500 Mann, Muteferica genannt.

Das Spallier (v. fr. Espalier — 'Spalieh), ein Geländer von Latten und Pfählen, um Gewächse, Bäume rc. daran zu binden und zu ziehen. Ein Spallierbaum, ein solcher, der an einem Geländer gezogen wird. Spaliren, eine Wand mit einem Geländer bekleiden — tapeziren.

Spalliere, gewisse, halb seidene, halb wollene Tapeten von allerhand Farben, die in Italien zu Bergamo gefertiget werden.

Spalme, ein Schiffpech, das man zur Theerung der Schiffe braucht.

Spalt, ein glänzender Stein, beinahe wie Crystallengyps, den die Schmelzer dazu brauchen, die Metalle schneller in Fluß zu bringen.

Der Span-Brief, hier und da, ein obrigkeitlicher Befehl zu Einsetzung des Gläubigers in die Grundstücke seines Schuldners (weil man sonst einen Span aus dem Grundstücke haute und zum Zeichen des nun erhaltenen Besitzes dem Gläubiger übergab).

Das Span-Ferkel, ein saugendes Schweinchen (von Span, Zitze rc.).

Spangen (Bgw.), ausgezimmerte Bäume, die auf die Spundstücken aufgebohrt werden.

Spangensteine, Rädersteine, heißen Steine, wie runde Cylinder oder Säulen gestaltet, etwa einen Finger dick, an der Seite zum Theil ganz glatt, zum Theil wie mit Ringen oder Reifen umlegt.

Das Spangrün: 1) der Kupferrost: s. Grünspan; 2) eine diesem Kupferroste ähnliche grüne Farbe, von ziemlich hohem bläulichen Grün.

Der Spaniöl, ein spanischer Schnupftabak (der aber auch in Holland ꝛc. nachgemacht wird) von rothgelblichter und brauner Farbe und sehr flüchtiger Art.

Spanische Erde, eine leichte zerreibbare Erde, wie Thon oder Lehm, den die Goldschmide zum Poliren oder Hellmachen brauchen.

Spanische Fliegen, s. Canthariden.

Spanische Kreide, s. Speckstein.

Der Spanische Mantel war ehedem eine Strafe für Hofbediente, nämlich eine hölzerne glockenförmige Maschine, mit zwei Löchern, wodurch sie die Arme stecken mußten.

Spanische Reiter heißen Balken, mit zugespitzten Querbalken kreuzweise durchzogen, welche bei Festungen, bei Gräben oder überhaupt vor Eingängen vorgezogen werden, um das feindliche Eindringen zu verwehren.

Spanische Stiefeln, Beinschrauben, hießen sonst bei der Tortur hölzerne Schienen, welche zwischen die Beine gelegt und mit Schrauben sehr derb zusammengeschraubt wurden: es war der zweite Grad.

Der spanische Successions- (Erbfolge-) Krieg heißt in der Geschichte der nach Carls II. von Spanien Tode (1700) veranlaßte Krieg wegen der spanischen Erbfolge. Carl II. nämlich hatte, durch französische Intriguen dazu bewogen, in einem Testamente den Herzog Philipp von Anjou, Ludwigs XIV. Enkel, zum Nachfolger in allen seinen Staaten erklärt, der nun auch als Philipp V. gekrönt wurde. Unzufrieden damit verbanden sich die Seemächte mit dem deutschen Kaiser, König von Portugall u. m. gegen Frankreich, welches an dem Kurf. von Baiern einen wichtigen Bundesgenossen fand. Jene, die Alliirten hatten Prinz Eugen und Marlborough (s. d. A.), hingegen Frankreich die nicht minder berühmten Villars und Vendome zu Feldherren. Der Krieg fing 1701 in Italien mit abwechselndem Glücke an; 1706 wurden die Franzosen gänzlich daraus verdrängt; auch in Deutschland erlitten sie die große Niederlage bei Hochstädt (1704); und durch diese, so wie durch mehrere Niederlagen und Unfälle erschüttert, mußte der stolze Ludwig um Frieden bitten, der aber noch nicht zu Stande kam, bis endlich noch die zu Utrecht eröffneten Friedensunterhandlungen zu dem Frieden von 1713 hinführten, wodurch Philipp V. unter Entsagung jeder Vereinigung der Kronen Frankreich und Spanien, als König von Spanien anerkannt und Oestreich durch einige Nebenländer entschädiget werden sollte. Der Kaiser Karl VI., der zwar noch eine Zeitlang den Krieg mit Frankreich fortsetzte, schloß endlich auch 1714 den Rastadt-Badenschen Frieden (s. Rastadter Frieden).

Spanisch Schwarz, eine Malerfarbe, aus der Kohle des Korks bereitet.

Spanische Wand, eine bewegliche, auf Rahmen gezogene Wand zum Vorsetzen, von Papier oder Leinwand.

Spanisch Weiß, eine weiße Schminke, von Wißmuth, in reinem Salpetergeist aufgelöst, das aber für die Haut sehr schädlich ist.

Die Spannader, s. Sehne.

Die Spanndienste, Frohndienste, welche mit einem Spann (Gespann) Pferde verrichtet werden müssen — auch Fuhrfrohnen.

Die Spanne, ein Längenmaaß, so weit man nämlich mit ausgespannten Fingern reichen kann; etwa ½ Elle (vergl. Palme).

Spannhufen heißen solche Hufen, welche von wirklichen Pferdebauern und Anspännern besessen werden, die zu Miliz- und Landfuhren verpflichtet sind: entg. den **Marschhufen**, worunter man alle beschoßte Grundstücke und Häuser ohne Unterschied begreift.

Der **Spannriegel** (Zimm. Kst.), ein Balken an einem liegenden Dachstuhle, wodurch die einander gegen über stehenden Stuhlsäulen unter dem Kehlbalken mit einander verbunden werden.

Spanten (Schffbkst.), die Hölzer, welche, gleichsam wie die Rippen im thierischen Körper, die Ausbugt der Planken bestimmen und diesen zugleich eine nähere Verbindung unter sich und mit dem Kiele gewähren. Jede einzelnen Stücke, aus welchen sie zusammengesetzt sind, heißen **Innhölzer**.

Sparadrap (gr.), eine Salbe, oder Pflaster, das auf eine in zerlassenes Wachs oder dergl. getunkte Leinwand gestrichen und bei gewissen Schäden aufgelegt wird.

Spargatte, Spartille, eine Art von Schuhen, aus den Fäden eines gewissen Grases gemacht, womit in Spanien, Portugall ꝛc. starker Handel getrieben wird.

Das **Spargement** (v. lat. spargĕre, ausstreuen), ein ausgestreutes Gerücht, ein Gerede — etwas Ausgesprengtes.

Der **Sparkalk**, **Mergelkalk**, ein Kalk, der aus Mergelerde oder Gyps gebrannt und ungelöscht verbraucht wird.

Sparrenköpfe (Bkst.), kleine Kragsteine, als Zierrathen unter den Kranzleisten.

Sparta, s. **Lacedämon**.

Spartàcus, ein berühmter Gladiator aus Thracien, der als Sclave nach Capua gebracht worden war und hier, nebst mehreren, der Tirannei ihrer Herren überdrüssigen Gladiatoren, endlich sich davon machten. Den **Spartacus** zum Anführer, entgingen sie durch die größte Tapferkeit den unzähligen Verfolgungen: ihr Sieg vermehrte ihre Kühnheit, immer mehr schlugen sich zu ihnen und bald ward es zu einem Heere von 70,000 Mann, an deren Spitze **Spartacus** selbst die Legionen von drei Römischen Feldherren schlug, bis endlich i. J. 683 (72 vor Chr.) **Marcus Crassus** sie gänzlich besiegte. Da **Spartacus** keine Rettung mehr sah, stürzte er sich unter die Feinde, und kam mit den Waffen in der Hand ums Leben.

Sparti, s. **Cadmus**.

Sparto, **Spartogras**, eine besondre Grasart in Spanien, auf nassen Stellen wachsend, aus dessen fadenförmigen, zähen Blättern, sehr dauerhafte Seile, Tauwerk für die Fahrzeuge ꝛc. gefertiget werden, indem man dies Gras, getrocknet, ohne vorbergegangene Röstung spinnt, so wie andre Nationen den Flachs (vergl. **Spargatte**).

Spasma (gr.), Spasmus, eine schnelle unwillkührliche Zusammenziehung eines oder mehrerer Muskeln in dem Körper — Krampf. **Spasmatisch**, **spasmodisch**, krampfhaft; auch, wider den Krampf dienlich (z. B. Arzneimittel). Die **Spasmologie**, die Lehre von den Krämpfen.

Spassapensiere (ital.), die Maultrommel (s. d. A.).

Der **Spatel**, das **Temperirmesser**, b. d. Malern ein Messer mit dünner, biegsamer, vorn runder Klinge, womit sie die Farben von dem Reibsteine auf die Palette aufnehmen. Bei d. Apoth. Wundärzten ꝛc. ist es ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Spatens, um dicke Säfte aus den Büchsen zu nehmen, Pflaster damit zu streichen ꝛc.

Das Spatenrecht, in den Marschländern, das Deichrecht, die Gerichtsbarkeit über einen oder mehrere Deiche (Dämme). **Spaten-Gut**, die Erde, die zur Unterhaltung der Deiche bestimmt ist.

Die Spatfährte (Jgr.), eine vor etlichen Stunden gemachte Fährte, so daß beinahe die Witterung schon vergangen ist.

Der Spatgang (Bgw.), ein Gang, dessen Streichen oder Richtungslinie durch die Nadel des Compasses zwischen der 6. und 9. Stunde angezeigt wird: er streicht aus dem Morgen in Abend, oder umgekehrt.

Der Spath (Mineral.), eine Gattung solcher Steine und metallischer Kalke, welche bald mehr, bald weniger durchsichtig, meistens crystallinisch, und blätterig sind. Und zwar nennt man besonders die ungefärbten, gemeiniglich weißen Spatharten so — die gefärbten, undurchsichtigen heißen **Flüsse**.

Die Spathdruse, eine Menge beisammen stehender Spathcrystallen, oder crystallinisch angeschossenen Spaths.

Das Spatium (lat.), der Raum, Zwischenraum; die Frist. Das Spatium deliberandi, die Ueberlegungsfrist; die Zeit, binnen welcher man noch überlegen, sich besinnen kann (z. B. ein Erbe, ob er die Erbschaft antreten will oder nicht). Die **Spatien** (Mehrzahl) bei d. Buchdr. die länglichten dünnen Stückchen, in Form der Lettern selbst, welche zur Absonderung der Worte allemal dazwischen gesetzt werden.

S. P. D. (abbrev. lat.), salutem plurimam dicit: er sagt den besten Gruß — macht sein Compliment — eine Höflichkeitsformel der Lateiner in ihren Briefen.

Specerei (vom lat. species), Gewürze und Gewürzen ähnliche Producte des Pflanzenreichs; Gewürzwaaren, wohlriechende Kräuter, Färbewaaren; besonders aber die ganz feinen morgenländischen Gewürze.

Speciäl, Speciell (v. lat. species — s. d. A.), besonders, einzeln. Der **Special** (scherzhaft), der ganz besonders gute Freund; Busenfreund.

Der Special-Befehl, ein besondrer — wegen einer Sache ganz besonders ertheilter Befehl.

Specialia, besondre Umstände, Besonderheiten; **Specialissima**, die allergenausten, die kleinsten, die geringsten Umstände.

Specialkarten, Karten, die bloß über einzelne Landesstriche und mit besondrer Ausführlichkeit aufgenommen sind; i. Gegens. von **Generalkarten**, die sich über ein ganzes Land erstrecken.

Special-Schulen, s. **Primairschulen**.

Die Species (lat.), die einzelne Art, besondre Gattung von dem Geschlechte (genus). Daher auch in specie oder specialiter, insonderheit, besonders; namentlich. — In d. Arithm. heißen **Species** die vier Haupt- oder Grundrechnungsarten, nämlich: Addition, Subtraction, Multiplication, Division. — In d. Arzkst. ist **Species** ein einzelner Bestandtheil von Heilmitteln, Zuthat; z. B. trockne Kräuter, Moose rc. — Im Münzw. a) b. Kaufl. überhaupt alle Münzsorten, von was für Schrot und Korn sie auch sein mögen; dann b) ein wirklich ausgeprägtes Stück; eine ganze, grobe Münzsorte; im Gegens. von Scheidemünze: daher Species-Thaler rc.

Der Species-Ducaten, ein wirklicher, voller Ducaten, mit Inbegriff des Aufgeldes.

Die Species facti (Rchtspr.), die Darlegung des Geschehenen, Thatbericht, Geschichts-Erzählung.

Der Species-Thaler, harter Thaler, überhaupt jede zu zwei Gulden oder 32 Groschen ausgeprägte Münze — 1 Thlr. 8 Gr.

Die Specification, die einzelne Aufzählung, das namentliche Verzeichniß aller einzelnen Gegenstände. So z. B. eine eidliche Specification, ein Verzeichniß aller Sachen, deren Richtigkeit noch durch einen Eid bestätiget werden muß: z. B. bei Verlassenschaften, in Schuldsachen rc. — Specifice, namentlich, Stück für Stück. — Specificiren, namentlich, einzeln angeben, verzeichnen.

Das Specificum, ein eigenthümliches, für gewisse Krankheiten ganz besonders geeignetes Heilmittel (z. B. die Chinarinde für's Fieber rc.)

Specifisch (fr. specifique), eigenthümlich — dann verhältnißmäßig oder im Vergleich mit . . . z. B. Gold ist specifisch schwerer, als Blei, nämlich bei gleichem Umfang, bei gleicher Größe. S. specifische Schwere.

Das Specimen (i. d. Mehrz. Specimina), die Probe, das Probestück; die Probearbeit, wornach die Fähigkeiten eines Candidaten beurtheilt werden sollen.

Speciös (speciosus), was ein gutes Aeußeres, gutes Ansehen hat; ansehnlich; dann auch scheinbar, täuschend.

Der Speckdamm, Spittdamm, ein erhöheter Fußsteig in morastiger Gegend.

Der Speckstein, spanische Kreide (Steatites), eine Steinart, meistens von weißlicher Farbe, die sich wie Kreide schaben und schneiden läßt, aber fester und zusammenhängender ist, und sich wie Speck anfühlt. Sein vorzüglichster Bestandtheil ist Bittererde.

Das Spectakel (lat. spectaculum), die Schau, der Anblick; das Schauspiel; auch Lärm, Getöse. — Spectaculös, abscheulich, schändlich.

Der Speculant (lat.), eig. der auf etwas lauert, sich nach etwas genau umsieht; dann ein Betrachter, Nachforscher, Grübler; endlich Einer, der auf Gewinn lauert und daher etwas in dieser Absicht unternimmt, ohne gerade den Ausgang zu wissen. Daher

die Speculation, die Betrachtung, Nachgrübelung; dann die kaufmännische Gewinnspähung, eine auf muthmaßlichen Gewinn berechnete Unternehmung rc. In der Phil. heißt Speculation das Streben nach Begriffen von Gegenständen, zu welchen man durch keine sinnliche Erfahrung gelangen kann.

Speculativ, forschend, nachgrübelnd, nachsinnend (z. B. ein speculativer Kopf); dann auch, was nicht auf sinnliche Erfahrung gegründet ist; außersinnlich. Speculative Untersuchungen, gewöhnlich solche, die aufs menschliche Leben keinen Einfluß haben, entgegengesetzt den practischen Wahrheiten. — Bei Kaufl. heißt speculativ unternehmend, auf Gewinn rechnend: z. B. ein speculativer Handel, ein Handel auf Gewinn und Verlust.

Speculiren, forschen, nachgrübeln rc. (in allen den Bedeutungen, wie sie in Speculant und Speculation angegeben sind).

Specŭlum, der Spiegel. Speculum Saxonicum, der Sachsenspiegel (s. d. A.). In d. Chir. ein Werkzeug, um gewisse Theile des Körpers offen zu erhalten, zu erweitern rc.; z. B. Speculum oculi, Augenspiegel — die Augenlieder damit aufzusperren rc.

Spediren (ital.), eig. abfertigen, befördern, versenden; dann besond. b. d. Kaufl. Güter und Waaren, von fremden Kaufleuten an uns addressirt, weiter befördern und absenden. Daher

der **Spediteur** (=töhr), Güterversender, der die an ihn gesendeten Waaren, gegen gewisse Provision, weiter versendet;

die **Spedition**, die Wiederabsendung angekommener Güter;

die **Speditionsbriefe**, Briefe, welche die Güter, deren Anzahl und Gewicht, die Namen der Fuhrleute oder Schiffer, die bedungene Fracht ꝛc. angeben. Dergleichen Briefe zu Lande heißen **Frachtbriefe**, zu Wasser **Connoissement** (s. d. A.).

Speditionsgüter, s. **Transitogüter**.

Der **Speditionshandel**, diejenige Art von Handel, wo der Kaufmann Güter, die von einem andern Orte nach einem dritten gehen, aber durch den unsrigen durchpassiren müssen, in Empfang nehmen, und für die weitere richtige Absendung, für Bezahlung der Fracht, der Zölle u. a. Abgaben ꝛc. gehörig und gegen gewisse Provision, sorgen.

Der **Speerfreitag**, b. d. Kath. der Freitag, wo sie die Wiederfindung des Kreuzigungsspeeres zu feiern pflegen.

Die **Speichel=Cur**, **Salivation**, wo verdorbene Säfte zu den Speicheldrüsen geleitet und durch Auswurf fortgeschafft werden.

Die **Speicheldrüsen**, die Drüsen in der Höhle des Mundes und auf den Lippen, denen der Speichel zugeführt wird, welchen sie dann, sobald sie gedrückt werden, in den Mund ergießen.

Der **Speicher**, **Spieker**, großes Waaren=Magazin, wo die Kaufmannsguter aufbewahrt werden; Packhaus; auch Kornhaus.

Speigaten nennt man die bei Schiffen hier und da befindlichen, mit Blei oder Kupfer gefütterten Löcher, durch welche das See= und Regenwasser frei von den Verdecken ablaufen kann.

Die **Speise** (Bgb.), mehrere vermischte Bergarten und metallische Producte; i. d. Probirkunst ein König oder conische, metallische Masse, die man von kiesigen und kobaltischen Erzen im Kupfertiegel erhält und aus Arsenik und Eisen besteht; b. Hüttenb. ein weißgrauer metallischer Kuchen, der sich bei der Bleiarbeit über dem Werke setzt: eine Mischung aus Arsenik, Kobalt, Eisen, Kupfer und etwas Silber; dann auch dasselbe, was **Glockenspeise** (s. d. A.); auch bei den Maurern wird der mit Sand vermischte Kalk (Mörtel) **Speise** genannt.

Der **Spelz**, **Spelz**, auch **Dinkel** oder **Dinkelkorn**, eine Art Weitzen, besonders dadurch sich auszeichnend, daß allemal zwei Körner auf Einer Seite der Aehre neben einander stehen.

Die **Spelunke** (lat.), eine Höhle — ein Raubnest.

Der **Spencer** (engl.), eine Art Ueberweste, oder eine Art kurzer Ueberrock ohne Schößen und Taschen: von seinem Erfinder so genannt.

Die **Spendage** (=dasch), **Spende**, Austheilung, öffentliche Schenkung. **Spendiren**, austheilen, Geschenke machen ꝛc.

Edmund Spenser, ein bekannter Altvater der englischen Dichtkunst, im 16. Jahrh. Seine ersten Jahre brachte er in sehr dürftigen Umständen zu Cambridge zu, bis er endlich nach London ging, hier beim Lord **Sidney** durch sein Gedicht: **die Feenkönigin**, großes Erstaunen erregte und, bald von der Königin **Elisabeth** zum gekrönten Poeten ernannt, die Achtung der angesehensten Männer genoß, zu auswärtigen An=

gelegenheiten gebraucht und zuletzt beim Landesdeputirten Lord Gray Secretair wurde. Bei der in Irland 1592 ausgebrochenen Revolution verlohr er sein ganzes Vermögen und starb auch in ziemlichem Mangel im J. 1596 oder 98. Außer dem Schäfercalender (einer Reihe von zwölf Eklogen, wo er sich dem Theocrit nähert) ist er besonders durch das Gedicht: die Feenkönigin (wovon man leider nur noch sechs Bücher hat, da die übrigen sechs bei der gedachten Revolution verlohren gingen) am berühmtesten geworden, indem reiche Erfindung und Mannichfaltigkeit, interessante Charaktere, zauberische Fantasie rc. es höchst anziehend machen.

Der Sperber, 1) eine kleine Falkenart, die nur auf kleine Vögel stoßen; 2) eine Art von Kanone, welche ½ Pfund Eisen schießt.

Sperma (gr.), der thierische Saame. — Sperma Ceti, der Wallrath (s. d. A.). Die Spermatologie, die Lehre von dem Saamen.

Spermologen (gr.), geschwätzige Menschen, die viel Worte um nichts machen.

Sperren des Hafens, s. Hafen sperren.

Der Sperrkegel, bei vielen Maschinen, besonders bei Räderwerken, ein Kegel oder kegelartiger Theil, der dazu dient, ein Rad und dessen Bewegung zu hemmen: z. B. bei Uhren, wo er in die Zähne des Sperr-Rades eingreift, wenn die Uhr aufgezogen ist, damit die Gewichte nicht wieder ablaufen.

Spes (lat.), die Hoffnung — bei den Römern eine allegorische Gottheit, die auch zu Rom einen Tempel hatte. Bei Eröffnung der Büchse Pandoras blieb sie allein in der Büchse zurück (s. d. A. Pandora). — Man stellt sie übrigens als grüngekleidete weibliche Figur vor, mit Blumen bekränzt, in der Rechten einen Blumenstrauß, oder eine Lilie.

Cum spe; s. nachher Spes succedendi.

In spe, in der Hoffnung — scherzhafter Beisatz von Jemand, der auf etwas starke Hoffnung hat: z. B. Herr Pfarrer in spe rc.

Die Spesen (ital.), Unkosten; besonders i. d. Handl. die bei Fortschaffung der Waaren vorkommenden Unkosten. Daher auch die Berechnung dieser Unkosten von Seiten des Spediteurs die Spesenrechnung heißt.

Der Spessart, eine waldige, wenig bevölkerte Gegend auf dem linken Ufer des Mains, dessen Bewohner sich i. J. 1796 und 1799 durch den, gegen die Ausschweifungen des unter Jourdan zurückfliehenden franz. Heeres formirten Landsturm merkwürdig machten.

Die Spes succedendi, die Hoffnung, nachzufolgen (im Amte): z. B. es wird Einer Jemanden cum spe succedendi substituirt, d. h. mit der Anwartschaft, dessen Nachfolger im Amte zu werden.

Spezerei, s. Specerei.

Sphacelus (gr.), der kalte Brand.

Die Sphäre (gr.), überhaupt eine Kugel. In d. Astr. heißt es theils das unsern Augen sichtbare blaue Gewölbe, das sich uns als Kugel darstellt; theils auch die Nachbildung dieses Weltgebäudes im Kleinen — die Himmels- oder Erdkugel. — Höhere Sphären heißen in der Dichtersprache überirdische Gegenden oder Welten; die Harmonie der Sphären, Musik in himmlischen, überirdischen, ganz hinreißenden Tönen. — Fig. nennt man Sphäre den Kreis, innerhalb welchem Einer bleiben muß — der Wirkungskreis, Gesichtskreis: z. B. in seiner Sphäre bleiben heißt: in dem, seinen Fähigkeiten angemessenen Wirkungskreise bleiben; oder: das ist über meine Sphäre — über meine Fassungskraft rc.

Sphaera armillaris, s. Armillar=Sphäre.

Sphaera coelestis, eine künstliche Himmelskugel; so wie Sphaera terrestris, eine künstliche Erdkugel, welche, jene den Himmel und diese die Erde darstellen.

Die Sphärik, die Lehre von der Erd= und Himmelskugel.

Sphärisch, kugelförmig, kreisförmig, kugelrund. Sphärische Astronomie nennt man die scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper, die daraus folgenden Phänomene und den davon zu machenden Gebrauch. — Sphärischer Spiegel, in der Optik ein solcher, welcher die Fläche einer Kugel hat, folglich wie ein Stück von einer polirten Kugel anzusehen ist. Ein sphärischer Triangel, ein von drei Zirkelbogen eingeschlossenes Dreieck; ein sphärischer Winkel, der von zwei Zirkelbogen gebildet wird.

Das Sphaeristerium war bei den alten Griechen ein Zimmer im Gymnasium, wo man sich im Ballspielen übte.

Die Sphäristik, b. d. Alten, die Ballspielkunst.

Das Sphäroïd, die Afterkugel, d. h. eine länglich runde Kugel, welche aus der Umdrehung einer halben Ellipse um ihre Axe entsteht. Sphäroidisch, rundlich.

Die Sphärologie: dasselbe, was Sphärik.

Die Sphäromachie, das Kampfspiel mit bleiernen Kugeln.

Die Sphärometrie, die Lehre von Ausmessung der Größe der Himmelskörper.

Die Sphinx, s. Oedipus. Dies fabelhafte Ungeheuer wurde von Malern und Bildhauern bald unter männlicher, bald unter weiblicher Figur am Kopfe und an der Brust und mit einem Löwenkörper — als Zierath auf Altären, an Thüren der Tempel und bei Gräbern angebracht. H. z. T. stellt man sie theils auf Treppen, theils an Pforten großer Gebäude auf. — Uebrigens sind in der Insektenlehre die Sphinxe Nachtschmetterlinge, Nachtvögel: z.B. Shpinx Atröpos, der berühmte Todtenkopf.

Die Sphragistik (gr.), die Kenntniß der Siegel alter Urkunden.

Spiauter, s. Zink.

Das Spicilegium (lat.), die Aehrenlese, Nachlese. Uneig. der Nachtrag gewisser, zu einem gelehrten Fache gehöriger Schriften.

Spicke, Spikanarde, s. Lavendel.

Der Spiegel (außer den bekannten Bedeutungen): 1) b. d. Artill. die hölzerne Scheibe, worauf die Haubitzgranate geküttet wird; 2) in der Mineral. eine glänzende, ebene Fläche auf verschiedenen Erzen, wie Kobalt, Kieß, Eisensteine rc.; 3) an einem Schiffe ist der Spiegel der äußere Raum, der vom Kiel bis zum Ende des Hinterstevens verkleidet ist; gewöhnlich wird aber auch darunter der ganze Hintertheil des Schiffes verstanden; 4) der Spiegel des Wassers, Wasserspiegel, die Oberfläche des ruhigen Wassers rc.

Das Spiegelbecken, ein Becken mit ebener Fläche auf dem Boden.

Der Spiegelbogen (Schffth.), ein Instrument für Seefahrer, um die Höhe der Sonne darnach abzunehmen.

Die Spiegeldruse (Bgw.), eine Druse mit glatten glänzenden Flächen.

Das Spiegelerz, eine Art Eisenerz, aus spiegelnden Flächen bestehend.

Das Spiegelfechten, die Spiegelfechterei, ehedem ein Fechten bloß zum Scherz oder zur Uebung; d. z. T. eine verstellte Handlung, die bloß zum Schein geschieht.

Die Spiegelfolie, s. Stanniol und Folie.

Das Spiegelgarn, Spiegelnetz, s. Panthere.

Das Spiegelgewölbe (Bkst.), ein solch Gewölbe, dessen vier Seiten oben nicht zusammenlaufen, sondern das in der Mitte ein gerades Feld bekommt, welches man einen Spiegel nennt.

Das Spiegelharz, so viel, als Colophonium (s. d. A.).

Die Spiegelhütte, eine Glashütte, wo Spiegel verfertiget werden.

Das Spiegelmetall, eine Mischung von Kupfer, Zinn, Messing, Silber und Arsenik.

Das Spiegelnetz, s. Panthere.

Das Spiegelschiff, ein Schiff mit plattem Hintertheil, wie bei großen Kriegsschiffen: i. Gegens. v. Schmacken, Gallioten etc.

Der Spiegelschimmel, ein Schimmel, bei welchem die weißen Grundhaare so mit den schwarzen vermischt sind, daß sie gleichsam spiegeln.

Der Spiegelspath, eine Art Spath, die aus glatten spiegelnden Blättern bestehet.

Der Spiegelstein, so viel, als Frauenglas (s. d. A.).

Das Spiegelteleskop, s. Teleskop.

Spieke, Spiekenarde, s. Lavendel.

Der Spieker, s. Speicher.

Der Spielgraf hieß ehedem in Baiern der Vorgesetzte von allen Musikanten und Spielleuten, der alle Streitigkeiten derselben schlichtete, sich ihrer aber auch allenthalben annahm, wofür sie ihm jährlich etwas Gewisses entrichten mußten.

Die Spiel-Jacht, ein niedliches Schiff, das nur zu Spazier-Fahrten gebraucht wird.

Die Spiere, eine lange, starke, tännene Stange zu Gestellen etc.

Spieren (Schffb.) heißen Mastbaumsenden (15—20 Fuß lang), die vorn und hinten an einem Schiffe befestiget werden, den Brander davon abzuhalten, oder das Antreiben der Schiffe zu verhindern; dann heißen auch kleine Stangen so, die an die Segelstangen des Vordermastes befestiget werden, um die Beisegel bei schwachem Winde an selbige anzumachen.

Der Spießbaum (Bgb.), die lange senkrechte Welle oder der Baum im Göpel, um welchen sich die ganze Maschine bewegt und dreht; dann auch ein Gerüste über den Schacht, aus zwei sich oben zusammenlehnenden Bäumen, woran schwere Sachen in den Schacht gelassen werden.

Spießbürger hießen ehedem solche Bürger, die, mit Spießen bewaffnet, zu Fuße dienten; d. z. T. nennt man alte, durch ihren Aufzug lächerliche Bürger so — Philister.

Der Spießer, Spießhirsch, ein junger Hirsch, der noch sein erstes Geweihe (Spieße), das noch keine Enden hat, trägt.

Das Spießglas, Spießglanz, Antimonium, ein schwarzschimmerndes, schmutzendes, sch...es, wiewol zartes Mineral, ohne Geruch

und ohne Geschmack, welches unter der Erde als eigentliches Erz, jedoch mit anderen Metallen und Bergarten vermischt, gefunden wird. Es hat meistens nadelförmige Spitzen, wie Spieße (daher der Name), und ist so spröde, daß man es pülvern kann. Die Alchymisten haben es unter dem Namen des rothen oder orientalischen Löwen, des grauen Wolfs ꝛc. über die Maaße erhoben, obwol dasselbe allerdings bei chemischen Operationen und in der Medicin auf vielfache Art benutzt werden kann.

Der Spießhirsch, s. zuvor Spießer.

Das Spießrecht war bei den alten Deutschen ein besondres Kriegsgericht, das im Felde bei außerordentlichen Fällen über einen schweren Verbrecher gehalten und auch sogleich vollzogen wurde, indem der Delinquent zwischen einer Gasse von Kriegsknechten hindurch mußte, die ihren langen Spieß in ihn stießen, bis er vom Leben zum Tode gebracht war. Das h. z. T. übliche Standrecht rührt wahrscheinlich daher.

Die Spill heißt auf dem Schiffe eine stehende Winde, wodurch die Ankertaue aufgewunden werden.

Die Spillen: 1) b. Bergb. die eisernen Stangen, woran die Kunststangen befestiget sind; 2) b. Schffsb. sind (außer der Bedeutung von Spill im vor. Art.) die Spillen auch die Stangen auf den Masten, von welchen die Flaggen und Wimpel wehen.

Die Spillflöte b. Orgeln, s. Spitzflöte.

Die Spillgelder (von Spill, die Spindel), diejenigen Gelder, über welche die Eheweiber ganz allein und ohne Zuthun ihres Mannes unumschränkt verfügen können. Sie müssen aber ausdrücklich bedungen werden.

Der Spillmagen, s. Schwerdtmagen.

Spinell ist eine Rubin-Art und zwar nach dem Orientalischen der geschätzteste, dessen vorzüglichste Farbe kirschroth ist.

Das Spinett, ein Saiteninstrument mit metallenen Saiten, die von der Rechten zur Linken, folglich dem Griffbrete parallel laufen. — H. z. T. sind sie nicht mehr gebräuchlich.

Die Spinnmaschine, eine in England erfundene Maschine, auf welcher man mit Einem Male mehrere Fäden von Leinen, Baumwolle oder Wolle zugleich spinnen kann. Es giebt deren kleinere, aber auch große, die wol auch durch Wasser getrieben und worauf viele hundert Fäden zugleich gesponnen werden.

Benedict (eig. Baruch) von Spinoza, einer der berühmtesten und berüchtigtsten Philosophen des 17. Jahrh., geb. zu Amsterdam 1632. Eines portugiesischen Juden Sohn, wurde er in der hebräischen Literatur unterrichtet, studirte bald selbst die Bibel und den Talmud und ward der Liebling Morteira's, eines der gelehrtesten Rabbinen; allein da er sich in seinem Gespräche gegen einige Glaubensgenossen etwas zu freimüthig über Religion geäußert hatte, so wurde er bald als Gotteslästerer angeklagt und Morteira selbst mußte das Urtheil der Verbannung und Ausstoßung über ihn aussprechen. Spinoza verließ nun das Judenthum, fand seine Zuflucht bei einem Amsterdamer Arzte van der Enden, der ihn im Lateinischen und Griechischen unterrichtete; aber immer noch verfolgte ihn die Rache der Rabbinen, die auch seine Verbannung aus der Stadt bewirkten. Er begab sich nach Rynsburg (bei Leiden), widmete sich ganz dem philosophischen Studium und fing an, ein eigenes System auszuarbeiten. Eine Erklärung des damals berühmten Systems des Descartes, die er auf Zureden seiner Freunde 1663 herausgab, breitete seinen Ruhm aus, er konnte aber schlechterdings nicht zum Uebertritt zur kathol.

Kirche, trotz der häufig gemachten Versuche, bewogen werden. Er wählte zuletzt Haag zu seinem beständigen Aufenthalte, wo er, ungeachtet der häufigen Besuche von Gelehrten, des ausgebreiteten Briefwechsels und seiner schriftstellerischen Arbeiten, dennoch täglich einige Stunden auf Verfertigung von Mikroskopen und Teleskopen verwendete. Mehrere Anträge zu Professuren schlug er aus und starb schon im 45. Jahre 1677. — Als Mensch wird er allgemein gerühmt, als Philosoph für einen tiefsinnigen Kopf und doch meistentheils für einen Gottesläugner erklärt; allein gegen letztern Vorwurf hat ihn Heidenreich (Natur und Gott nach Spinoza, Leipz. 1789) hinlänglich vertheidigt, auch überhaupt wol Spinoza's System am lichtvollsten und reinsten dargestellt. Spinoza's Schriften sind von Paulus in zwei Bänden 1802 herausgegeben worden.

Der Spint, Splint (Forstw.), der weiche, weiße Theil zwischen der Rinde und dem harten Holze eines Baumes; dann ist auch

Spint, ein niedersächsisches Getreide- und Fruchtmaaß, der vierte Theil von einem Himt, der achte Theil von Einem Fasse.

Der Spintherometer, der Funkenmesser, bei der Elektrisir-Maschine: eine aus Kugeln bestehende Vorrichtung, die man längs einem Maßstabe schieben und dadurch ihre Entfernung vom Leiter abmessen kann.

Spintisiren, nachgrübeln, nachsinnen, ausdenken.

Der Spion (fr.), Kriegskundschafter, d. h. ein solcher, der in Kriegszeiten des Feindes Verfassung, Stärke rc. mit List auszuforschen sucht und sie dann dem, der ihn gedungen hat, hinterbringt. — Spioniren, heimlich auskundschaften, belauern.

Spirabel (lat.), verhauchbar, verfliegbar. Die Spirabilität, die Verfliegbarkeit eines Körpers (z. B. des Kampfers).

Spiräl, schneckenförmig, gewunden. Daher die Spiralfeder in der Taschenuhr, die schneckenförmig gewundene feine Feder, welche die Gleichförmigkeit der Schwingungen der Unruhe erhält. — Die Spirallinie (auch Helix), eine krumme Linie, die aus einem Punkte in verschiedenen Zügen um sich selbst herumläuft, so daß sie sich immer mehr von ihrem Mittelpunkt entfernt. Archimedes hat diese Art Linien zuerst entdeckt, um den Zirkel dadurch zu quadriren.

Spiritoso, oder con spirito (ital.), i. d. Tkst.: lebhaft, mit Feuer, mit Geist (vorgetragen).

Spiritualia (v. spiritus), geistige — geistliche Angelegenheiten, Glaubenssachen, oder Sachen, welche die Seelsorge betreffen.

Spiritualisiren (i. d. Schdkst.), vergeistigen, oder die geistigen Bestandtheile von einem Körper durch Destillation scheiden.

Der Spiritualismus heißt in der Phil. diejenige Hypothese, welche annimmt, daß die vernünftigen Weltwesen auch ohne Körper lebend vorhanden sein können. S. auch Pneumatismus.

Spirituell, geistreich, geistvoll, geistlich. (Concert spir., s. Conc.)

Spirituös, geistig, feurig, kräftig (z. B. Getränke).

Spirituoso, s. Spiritoso.

Der Spiritus (lat.) — das Stammwort von den vorhergehenden — der Geist, die Kraft; dann auch ein hochfliegender Geist — Hochmuth; ferner geistiges Wasser, oder solch eine Flüssigkeit, welche man durchs Destilliren aus den Körpern erhält, wenn sie aus flüssigen nervenreitzenden Theilen bestehen — rectificirter Branntwein; bei Scheidkstlrn. wird er mit diesem Zeichen: Ω angedeutet.

Spiritus familiaris, ein vertrauter Geist; Schutzgeist, geheimer dienstbarer Geist, wie ihn z. B. Cagliostro (s. d. A.) zu haben vorgab.

Spiritus rector, der Riechstoff; Geruchswesen der Pflanzen.

Spiritus vini, Weingeist (s. d. A.).

Spitāl, abbr. statt Hospital: s. d. A.

Spitt, ein ausgestochener Erdschollen — Spitten, die gegrabene Erde in die Karren einladen.

Ludwig Timotheus von Spittler, geb. zu Stuttgard 1752, ein berühmter Geschichtforscher und Geschichtschreiber. Von Jugend an der Theologie gewidmet, gelangte er auf dem Stuttgarder Gymnasium zu einer hohen Kenntniß der lat. und griech. Sprache, widmete sich dann vorzüglich dem Studium der Philosophie, ward 1779 Prof. zu Göttingen und 1797 Herz. Würtemberg. wirkl. geheimer Rath. In der Folge in den Freiherren=Stand erhoben, ward er vom König von Würtemberg zum Staatsminister, Curator der Universität Tübingen und Präsident der Ober=Direction der Studien ernannt, als welcher er 1810 starb. Außer dem hohen Verdienst, das er als Staats= und Geschäftsmann und besonders auch um die Univers. Tübingen hatte, bleibt er für die Geschichte einer der bedeutendsten Schriftsteller, und seine größeren Werke: sein Abriß der Kirchengeschichte, seine Geschichte von Würtemberg und Hannover und besonders auch seine Geschichte der Europäischen Staaten haben ihm einen bleibenden Ruhm erworben.

Spitzbuben=Essig (fr. Vinaigre de quatre voleurs — Winägher de katter Wolöhr), auch Pest=Essig, ein aus Raute, Salbei, Wermuth, Münze und Lavendel bereiteter Wein=Essig, der bei ansteckenden Krankheiten sehr gut ist und mit welchem vier Räuber sich bei der Pestzeit ganz frisch und gesund erhalten haben sollen.

Der Spitzengrund, kleine zarte, von weißem Zwirn über ein rundspitziges Hölzchen zusammen geschlungene und ausgezackte Ringelchen, die zum Theil anstatt der Zäckchen oben an die genäheten Spitzen weitläufig angestochen, oder auch zu andrer sauberer Nätherei gebraucht werden.

Das Spitzenklöppeln, s. Klöppeln.

Die Spitzflöte, auch Spillflöte, heißt ein Orgelregister, eine Art von Gemshorn, nur oben mehr zugespitzt; die Pfeifen haben einen sanften, aber schneidenden Ton.

Der Spitzgroschen, eine sächsische Scheidemünze, 1476 aus dem Schneeberger Bergwerk zu Zwickau gemünzt; Anfangs 1 guten Groschen, in der Folge 15 Pfennige geltend; jetzt auf 18 Pfennige gestiegen.

Die Spitzharfe, s. Harfe.

Spitzling, ein Maaß oder Gebind für Wein oder Branntwein, vier Anker haltend.

Die Spitzsäule, s. Obelisk.

Die Splanchnologie (gr.), die Lehre von den Eingeweiden thierischer Körper.

Die Splanchnotomie, die Zerlegung der Eingeweide.

Der Spleen, engl. (Splihn) die Milzsucht, üble Laune, Mißlaune.

Der Splendeur, fr. (Splangdöhr) der Glanz, die Pracht, Herrlichkeit.

Splendid (lat.), glänzend, schimmernd; prachtvoll.

Splenetica (v. lat. Splen, die Milz), Mittel wider die Milzsucht. — Splenetisch, milzsüchtig. Splenitis, die Milzentzündung. Die Splenologie, die Lehre von der Milz. Die Splenotomie, Zerlegung der Milz.

Spleißen (auf Kupferschmelz- und Saigerhütten), das Schwarzkupfer schmelzen und reiner oder gar machen — auch Großgarmachen.

Der Splint: 1) im Forstw. so viel, als Spint (s. d. W.); 2) ein dünnes zusammengebogenes Eisen, oder Stück Stahl, mit einer Feder, das man durch das lange Loch eines Bolzens steckt und dann die Schenkel auseinander biegt, um das Zurückgehen des Bolzens zu verhindern; auch Spleiße.

Splitts (Schffb.) heißen die kleinen Fähnchen auf den Masten, welche, so wie auf den Häusern die Wetterhähne, den Wind bezeichnen.

Spode, metallische Erzasche, die unten im Schmelzofen gefunden wird; grauer Nicht; dann auch gebranntes Elfenbein.

Die Spolien (lat. Spolia, Mehrzahl v. Spolium), eig. erbeutete Waffen oder Rüstungen; und bei den Römern, wenn einem Feldherrn oder großen Officier die Rüstung abgenommen wurde, hießen sie spolia opima; dann überhaupt die im Kriege gemachte Beute; ingl. die ritterlichen Insignien (Schild, Helm, Degen, Sporn ꝛc.), die bei Beerdigung der Adlichen aufgehängt werden; endlich auch die bischöffliche Verlassenschaft.

Die Spolien-Klage (lat. actio spolii) heißt diejenige Klage, welche, wegen einer Beraubung oder unrechtmäßigen Entziehung des Besitzes einer Sache, von dem Spoliaten (der des Besitzes beraubt worden) gegen den Spolianten (der die Sache ihm entzogen hat, oder in Besitz der entzogenen Sache ist) angestellt wird.

Spoliiren (lat.), eig. Einen ausziehen, besonders mit Gewalt; dann Einen berauben, ausplündern.

Spolium, Raub, Beute; gewaltsame Besitzentreißung ꝛc.: s. zuvor Spolien ꝛc.

Der Spóndaeus (Dichtkst.), ein Silbenmaaß von zwei langen Silben (— —), dem Verse Mannichfaltigkeit zu geben — Gleichschritt.

Die Sponde (v. lat. sponda), hier und da, ein Bettgestell — Ruhebette.

Spongiös, schwammigt, locker.

Spongites, Spongit (lapis spongiae), Schwammstein: eine Art Korallen, die sich in den Badeschwämmen befinden.

Die Sponsalien (lat. sponsalia), Eheversprechen, Verlöbniß. Spons. clandestina, heimliche Eheversprechungen (ohne Vorwissen der Eltern); spons. publica, öffentliche, in Gegenwart und unter Gutheißung der Eltern, und vor Zeugen vollzogene.

Spontān (lat.), freiwillig, von selbst, auf eignen Antrieb. Die Spontaneität, die Freiwilligkeit, Willkühr, Selbstbestimmung.

Der Sponton, fr. (Spontong) eine Art Kurzgewehr, halbe Pike; Spieß für die Unterofficiers.

Sporaden (gr.), zerstreut liegende Inseln. Sporadisch, einzeln, zerstreut. Sporadische Völker, zerstreute, umherziehende, heimathlose Hirtenvölker. — Vergl. Nomaden.

Sporco, s. Brutto.

Sporen (Wst.), große, mit Eisen oder scharfen Spitzen und Ecken beschlagene Bäume an den Brücken, damit sich die großen Eisschollen daran zerstoßen. — Beim Schiffbau sind es die großen hölzernen Klötze in einem Schiffe, mit viereckigen Löchern in der Mitte, worin die Masten mit ihren unteren Enden eingesetzt werden.

Sporstein heißt Kupfer, welches von armen Kupfern fällt, und noch einmal, wie das andre Kupfererz, geröstet und in ordinairen Kupferschmelzofen geschmolzen wird.

Sportuln, Sporteln, die gerichtlichen Nebengebühren. Sportuliren, die gerichtlichen Gebühren ansetzen, berechnen.

S.P.Q.R. (lat.) Senatus Populusque Romanus, s. Senatus.

Das Sprachgewölbe, ein künstlich gewölbter Saal, so, daß man das, was an dem einen Ende leise gesprochen wird, an dem andern entferntern Ende hört, ohne, daß es in den mittleren Stellen vernommen wird.

Sprachgitter sind gewisse Fenstergitter in den Sprachzimmern der Nonnenklöster, durch welche die Nonnen bloß mit den Fremden sprechen dürfen.

Die Sprachlehre, s. Grammatik.

Das Sprachrohr (lat. tuba stentorea, acustica) ist ein trichterförmiges Werkzeug, welches den Schall der menschlichen Stimme, wenn in die kleine Oeffnung gesprochen wird, verstärkt, und mit Deutlichkeit die articulirten Töne auf größere Entfernungen fortführt — eine Erfindung des Ritters Samuel Morland, der sie 1670 in Gestalt einer weiten Trompete erst aus Glas, dann aus Kupfer fertigte. Sie werden jetzt von Pappe und auch von Blech gefertiget.

Das Sprachzimmer (fr. Parloir — Parloahr), eig. ein Zimmer, zur allgemeinen Unterredung bestimmt; dann besond. ein Zimmer in Klöstern, das zur Unterredung fremder Personen mit den Klosterleuten dient.

Der Sprecher heißt im engl. Parlament derjenige, der im Namen der übrigen Mitglieder das Wort führt, und zwar im Oberhause der Lordkanzler oder Großsiegelbewahrer, im Unterhause der von den Mitgliedern gewählte und vom König bestätigte Redner (s. Oberhaus).

Die Sprechmaschine, s. Automat.

Das Sprengwerk, s. Hängewerk.

Spreyen (holl.), große indianische Bettdecken mit großen bunten Blumen, die aus einem einzigen Stücke Kattun gemacht sind.

Sprietsegel (Schffth.), viereckige Segel, welche durch das Spriet, d. h. eine Stange oder schweres Holz, welches sie ungefähr nach der Richtung ihrer Diagonale aushält, dem Winde ausgesetzt werden.

Der Springer (fr. Cavalier), im Schachspiel, der Stein, welcher zunächst neben dem Rochen steht, ins dritte Feld springt und die Farbe wechselt, so daß er von einem weißen auf ein schwarzes und wechselsweise zu stehen kommt.

Springkolben, s. Bologneserflasche.

Der Springstock, ein langer, starker, an beiden Enden mit Eisen beschlagener Stock, den die Häscher oder Polizeidiener bei einem Auflaufe den Entspringenden zwischen die Beine werfen, so daß diese stürzen müssen.

Sprossen (Jgrspr.), die Enden oder Zinken am Hirschgeweih.

Das **Sprossenbier**, ein sehr bitteres, schäumendes Bier, das besonders in England aus den Sprossen (Zweigen) der Sprossenfichte gebraut wird.

Der **Sprosser**, eine besondre Gattung Nachtigallen, die, etwas größer als die gewöhnlichen, die ganze Nacht hindurch schlagen.

Die **Sprotte** (auch **Breitling**), eine Art fetter, kleiner Heeringe oder Sardellen, die in den nördlichen Meeren, auch im mittelländischen sich aufhalten und geräuchert aus England zu uns gebracht werden; auf dem Roste gebraten sind sie für Leckermäuler eine besondre Delicatesse.

Das **Spruch-Collegium**, eine Facultät oder Schöppenstuhl, welche in den an sie verschickten Rechtssachen ein Urtheil spricht.

Der **Spruchsprecher** heißt in manchen Gegenden ein allzeit fertiger Versemacher, der bei Hochzeiten und anderen Gelegenheiten mit seinen Reimereien die Gäste zu unterhalten weiß.

Der **Sprudel**, s. **Prudel**.

Sprungfluthen (Schffhrt.) heißen die Fluthen, welche um die Zeit des Voll- und Neumondes einige Fuß höher steigen, dagegen die Ebbe um so viel tiefer fällt, als bei gewöhnlichen Fluthen.

Der **Sprung-Riemen**, ein breiter Riemen, der an dem Bauchgurte des Pferdes befestiget, zwischen den Vorderschenkeln durchgezogen und an dem Zaume festgemacht wird, damit das Pferd den Kopf nicht in die Höhe werfen und damit schnellen kann.

Der **Spühlkahn**, ein Fischerkahn, aus einem Stücke Holz gezimmert.

Der **Spühlkelch**, b. d. Katholiken ein Kelch mit nicht consecrirtem Weine, womit die Communicanten das Brot hinunter spühlen.

Der **Spulwurm**, ein länglicher, fadenähnlicher, an beiden Enden zugespitzter Wurm, der in den Eingeweiden der Menschen sich aufhält.

Spumillon, ein starkfädiger Grosdetours, welcher in den östreich. Seidenfabriken gefertiget wird.

Spurius (lat.), ein unehelich Kind, Bastard.

Sq. Sqq., abbrev. für Sequens rc., s. d. A.

Squinanti, oder **egyptischer Flachs**, der beste und theuerste Flachs, womit zu Cairo ein starker Handel getrieben wird.

S. R. J. (abbr.), Sacri Romani imperii (lat.), des heil. röm. Reichs — z. B. Archimareschallus — Erzmarschall rc.

S. S. (abbr.), so viel, als Sacra Scriptura, die heil. Schrift. — Ferner auch so viel, als Sacro Sanctus: z. B. S. S. Theologia — sacrosancta Theologia, die heil. Gottesgelahrtheit.

Ss. (abbr.), auf Recepten so viel, als semis, halb: z. B. ℥ß. eine halbe Unze (1 Loth), ʒß. ein halb Quentchen.

S. T. (abbr.), Salvo Titulo, s. Salvo.

St. (abbr.) so viel, als Sanct, s. d. A. — Dann auch soviel, als Stili: z. B. st. n., stili novi, neuen Stils (nach dem Kalender); st. v., stili veteris, alten Stils.

Staag, Staken, s. **Stag, Stacken**.

Staar, ein Erzmaaß von 1 Schuh 2½ Zoll Länge, 1 Schuh 2¼ Zoll Weite und 11⅛ Zoll Tiefe.

Staatsbewind hieß ehedem bei den Staaten von Holland (d. h. den einzelnen Provinzen Hollands) der Vollziehungsrath.

Staatsinquisition rc., s. Inquisition rc.

Das **Staatsrecht** heißt i. d. Rchtspr. der Inbegriff der Gerechtsame des Regenten und der Unterthanen gegen einander; dann auch der Inbegriff der Rechte mehrerer Staaten gegen einander — **Staatenrecht**, **Völkerrecht**.

Staats-Ristretto, s. Ristretto.

Der **Stab**: 1) jeder in die Länge ausgedehnte, steife Körper, z. B. gegossene oder geschmiedete Stangen Gold, Silber, Eisen (wo man auch Stange, Barre rc. braucht); b. Holzhandel die Dauben, z. B. Pipenstäbe, Tonnenstäbe rc.; 2) bei Werkleuten, Zimmerleuten rc. ein jedes runde Glied in den Verzierungen, das einen halben Zirkel ausmacht — Pfuhl. 3) Ist **Stab** (**Canna**) ein Längenmaaß, wornach Zeuge, Tücher rc. gemessen werden: in Leipzig hält ein Stab 2 Ellen oder 4 Fuß; in Berlin 1¼ Ellen rc. 4) Beim Kriegswesen die höheren befehlhabenden Officiere einer Armee, eines Corps, eines Regiments; s. Generalstab.

Stabat mater (lat.): eine mit diesen Worten anfangende bekannte Passionscantate (eig.: Stabat mater dolorosa rc., die Mutter stand voll Schmerzen rc.), welche besonders durch die ältere Composition von Pergolesi (s. d. A.) und die neuere von Haydn den Verehrern der Tonkunst sehr interessant geworden.

Das **Stab-Eisen**, das zu Stäben oder Stangen geschmiedete Eisen; auch **Stangeneisen**.

Der **Stabelmeister** heißt bei manchen Höfen (z. B. Wien) derjenige Hofbeamte, welcher allemal vorausgeht, sobald ein Gericht oder Trunk dem Kaiser oder der Kaiserin gereicht werden.

Stabeln, bei den Salzpfannen tüchtige Holzscheite, die neben den Pfannen in die Erde gegraben sind, um die Soogbäume darauf zu legen.

Staben: ein altes deutsches Wort, in den Gerichten vorkommend, so viel, als: zum Nachsprechen vorsagen, vorlesen: z. B. Jemand einen **Eid staben**, ihn Jemand vorsprechen, damit er ihn nachsagen muß.

Das **Staberrad**, eine Art von unterschlächtigem Wasserrade, woran die Schaufeln nach dem Radio des Rades zwischen den Felgen eingesetzt sind; kleiner, als das Pansterrad (s. d. A.):

Das **Staberzeug** heißt dieses Rad mit seinem Zubehör.

Das **Stabgericht**, in älteren Zeiten, ein mit dem Blutbann versehenes Gericht — von Stab, Zeichen der höheren Gerichte. Der Vorsitzende bei einem solchen Gerichte hieß **Stabhalter**.

Das **Stabholz**, das zu Faßdauben und Pipenstäben bestimmte und schon zugerichtete Eichen-Holz.

Stabīl (lat.), fest, dauerhaft. Die **Stabilität**, die Dauerhaftigkeit, Festigkeit, der Bestand. **Stabiliren**, festsetzen, befestigen, standhaft machen.

Die **Stabrechnung**, s. Rhabdologie.

Der **Stabs-Capitain**, der die Leib-Compagnie commandirt und da, wo der Stab sein Standquartier hat, einquartieret wird.

Der Stabsofficier, der zum Stabe (s. d. A. 4) gehöret.

Staccato (ital.), i. d. Musik: kurz abgestoßen. Es wird durch Punkte ···· oder kleine Strichelchen ı ı ı ı über den Noten angedeutet.

Stocken, Stangen, womit man die kleinen Fahrzeuge wegstößet.

Stacket (Fortif.), eine Reihe Pallisaden, womit ein offener Raum vor dem Zugange bewahrt wird; dann auch ein Lattenzaun.

Stackwerke sind b. Wssrb. stark gefütterte Zäune, die man nach der graden oder krummen Linie des Ufers vorzieht, damit das aufschlagende Wasser das noch vorhandene Ufer nicht ganz wegspühle.

Stadel, hier und da, so viel als Schuppen, Vorrathshaus.

Stadium hieß bei den Griechen die Lauf- oder Rennbahn in den Wettspielen — ein langer, schmaler Platz, der in einen Halbzirkel sich endigte und an den Seiten mit stufenweise über einander angelegten Sitzen eingefaßt war: man rechnet sie gewöhnlich 125 Schritte: daher heißt es nun überh. auch das Maaß eines Raumes von 125 Schr. oder, als Längenmaaß, von 600 griech. (625 röm.) Fuß; dann nahm man auch noch eine gewisse Anzahl von Stadien für Tag- und Nachtreisen an, deren Angaben aber meistens sehr unsicher waren. — Die Stadien des Lebens, Abschnitte oder Stufen des Lebens.

Das Stadthaus, hier und da, so viel, als Rathhaus.

Der Stadtkämmerer, s. Kämmerer 2).

Der Stadt-Major, ein Officier, der unter dem Befehlshaber einer Festung steht, von welchem er die Schlüssel zu den Stadtthoren abholet und wieder zu ihm bringt; in kleineren Festungen der Stadtwachmeister.

Das Stadt-Recht: 1) das Recht, die Gerechtsame und Freiheiten einer Stadt zu genießen; 2) die Gesetze in einer Stadt zur Erhaltung guter Ordnung; 3) auch wol die Gerichtsbarkeit, das Stadtgericht selbst.

Das Städchen (Bkst.), so viel, als Astragal (s. d. A.).

Stäble, ein ungar. Bergmaaß: anderthalb machen 1 sächs. Lachter.

Stäbler, so viel, als Stabhalter (s. Stabgericht); dann auch ein Turniervoigt, der bei Turnieren Anfang und Ende gebot.

Der Stähr, der Widder oder Schafbock.

Stämmen das Holz (Forstw.), das zum Bauen bestimmte Holz im Walde durch Holzfäller umhauen lassen.

Der Stämpel (außer der gewöhnlichen bekannten Bedeutung), eine Art Stützen, die mit Gewalt zwischen einen Körper getrieben werden: z. B. b. Bgb. starke Hölzer, die zwischen die Wandnuthen und Anfälle eines Schachtes getrieben werden 2c.

Der Stämpelschneider, derjenige Künstler, welcher das Gepräge zu Münzen, Medaillen u. dergl. schneidet oder gräbt.

Das Ständchen, s. Serenade.

Der Ständer: 1) ein Capital, das auf einem Grundstücke beständig haftet und verzinset werden muß; 2) ein kleiner Fischteich, worin man Fische zum täglichen Gebrauch stehen hat; 3) b. d. Schffth. das fest angeschlagene Ende eines laufenden Tauwerks; 4) i. d. Zimmerkunst eine aufrechtstehende Säule.

Stänge, s. Stenge.

Der Stär, in Tyrol der Kübel, womit man Erz und Salz ausfördert und nach dessen Zahl gerechnet wird. S. übr. auch Stähr.

Stätig, s. Stetig.

Der Stäuber (Jgdspr.), ein kleiner Hund, der durch Bellen das Wild aufstäubern (aus den Schlupfwinkeln treiben) muß.

Die Staffelei (Malerkst.), eine Art Rahmwerk, bestehend aus zwei langen Latten vorn, und einer hinten, die zur Stütze der vorderen dient: die vorderen sind mit mehreren Löchern versehen, wodurch man einen Flock stecken kann, um darauf die zu malende Tafel oder Leinwand fest zu stellen.

Staffelrecht, s. Stapelrecht.

Staffette (ital.), ein geschwind reitender Postillon, der außerordentlich mit Briefen rc. abgesendet wird; ein reitender Eilbote.

Staffholz, s. Stabholz.

Staffiren (fr.), mit dem nöthigen versehen, ausrüsten; besonders auch mit nöthigen Kleidungsstücken versehen und ausstatten. — Staffirt wird ein Gemälde genannt, wo alle zu der vorzustellenden Handlung erforderlichen Figuren angebracht und vertheilt sind, wo sie hin sollen. — Der Staffir-Maler, ein Maler von Profession, d. h. der das Anstreichen des Holzwerks und Ausmalen der Zimmer und dergl. verrichtet.

Das Stag (Schiffsbkst.), ein solches Tau, das, stärker, als die gewöhnlichen Taue, zur Befestigung des Mastes dient und, um das obere Ende liegend, unten gegen den Vorsteven befestiget wird. — Die Stagsegel, ein dreieckiges Segel, welches dazu dient, bei Seitenwinden den Wind aufzufangen, der zwischen den viereckigen Segeln noch durchschlüpfen kann: sie bekommen ihren Namen von den Stagen, an welchen sie geführt werden.

Die Stagnation (lat.), der Stillstand, das Stillstehen (des Wassers, auch der Säfte) im menschlichen Körper; die Stockung (des Blutes), Fäulniß.

Stagyra, der Stagyrit — Aristoteles (s. d. A.).

Das Stahl-Clavier, ein Instrument, von Träger in Dessau 1792 erfunden, das mit dem Gambenwerk (s. d. A.) viel Aehnlichkeit hat.

Die Stahl-Harmonica, ein Instrument, wo auf Stäben von Stahl, welche die Tastatur ausmachen, die Töne hervorgebracht werden. Auch nennt man ein andres Instrument so, auf dessen Resonanzboden eiserne Stifte sich befinden, die mit einem Bogen gestrichen werden.

Stahlkugeln heißen Kugeln, aus Eisenfeile und Weinsteinrahm gefertiget, die zu medicinischem Behufe sehr brauchbar sind.

Stahlmittel sind Arzneimittel, mit Eisentheilen versetzt, welche zu der sogenannten Stahlcur angewendet werden.

Das Stahlspiel (ital. istromento d'acciajo), ein Instrument, wie das Glockenspiel, nur daß statt der Glocken Stahlstangen angebracht sind. Man hat sie auch als Strohfidel, wo sie mit kleinen Schlägeln gespielt wird.

Jakob Stainer, ein berühmter Bogen-Instrument-Macher zu Absom in Tyrol, zu Ende des 17. Jahrh. und Schüler des berühmten Amati. Seine Violinen, durch den vollen schönen Flötenton ausgezeichnet, stehen in außerordentlichem Werthe; sie sind aber selten.

Stajo, ital., ein Maaß, Scheffel — s. Star.

Staken, Staketten, s. Stacken, Stacketten.

Stalaktit (gr.), Tropfstein, der dadurch entsteht, daß Regen- oder anderes Wasser, durch einen lockern, kalkartigen Boden dringend, etwas Kalkerde auflöst und mit sich nimmt. Gelangt die Auflösung bis an eine Kluft in die Erde, so verdunstet das Wässerige und die aufgelöste Kalkerde bleibt hängen. So entsteht nach und nach ein Stein, meist von der Gestalt eines umgekehrten Kegels, der bisweilen sonderbare Gestalten annimmt. Die Baumannshöhle (aufm Harz) ist voll davon.

Die Stallfütterung nennt man die, von neueren Oekonomen sehr angepriesene und eingeführte, Methode, das Vieh beständig im Stalle zu füttern, ohne es auf die Weide zu treiben, sondern bloß nur auf dem Hofraum herumgehen zu lassen.

Stamate, Stamette, heißen dicke, starke, von Rheinischem Garne geköpert gewebte Zeuge verschiedener Farbe, welche zu Westen und Beinkleidern dienen.

Stambol, Stambul, eig. so viel, als: wo in reichlicher Stärke der Glaube herrscht und ist der türk. Name von Constantinopel. — Der Stambul-Effendi, der oberste Richter in bürgerlichen und peinlichen Dingen zu Constantinopel.

Der Stamm (außer den bekannten Bedeutungen) heißt b. Bgb. eine Zahl von 4 Kuren: 32 Stamm machen Eine Zeche, oder 128 Kur.

Das Stammgut, überh. ein Gut, das von dem gemeinschaftlichen Stammvater herrührt; dann heißen Stammgüter freie und eigenthümlich besessene Güter Eines Stammes oder Geschlechts; endlich ein von Einem Geschlechte oder Stamme ererbtes Gut, das auch bei demselben bleiben muß — ein Fidei-Commiß-Gut.

Das Stammlehen, ein Lehengut, das dem ganzen Stamme (Geschlechte) gehört und in welchem die ganze Familie nach der Ordnung folgen kann.

Die Stammliste, eine genaue und detaillirte Liste von allen Officieren und Gemeinen einer Compagnie.

Der Stammträger, so viel, als Lehenträger.

Das Stammvieh, das Vieh, welches bei einem Grundstücke bleiben und auch wieder übergeben werden muß.

Stampa (ital.), der Druck, auch das Gepräge auf Münzen rc. Daher Stampate, gedruckte Sachen: welches man öfters auf Briefe setzt, mit denen dergleichen gedruckte Sachen fortgeschickt werden.

Der Stamper, b. Bgb. ein Instrument zum Schießen.

Die Stampille, eine Art von Stämpel, womit die Namenszüge unter Urkunden und dergleichen gedrückt werden: z. B. bei Staatspapieren, Cassenbillets, auch Lotterieloosen rc.

Die Standarte, die Fahne bei der Reiterei und natürlich kürzer und schmäler, als die beim Fußvolke. Man leitet den Namen von Stange her, weil daran das Fähnchen befestigt ist. — Bei Schffsl. heißt Standarte die Flagge einer Galeere. — Der Standarten-Junker, der Unterofficier, der die Standarte trägt.

Die Standesherrschaft, in einigen Provinzen (Schlesien und der Lausitz) das Gebiet eines Freiherrn, Dynasten, der außer seinen eigenen Gütern noch Sub-Vasallen hat.

Standpenning, eine holländ. Goldmünze, gewöhnlich Gold-Ruyder (s. Ruyder).

Das Standquartier, b. Milit. der Ort, wo ein Kriegsheer, ein Regiment ꝛc. auf einige Zeit in Quartier steht, Aufenthalt hat.

Das Standrecht, b. d. Sold. ein außerordentl. Kriegsgericht, welches besonders im Kriege, auf Märschen ꝛc. über ein auf frischer That entdecktes Verbrechen, wo die Sache keinen Verzug leidet, sogleich und binnen 24 Stunden, mit Wegfall der gewöhnlichen Formlichkeiten, gehalten wird. Der General, oder befehlshabende Officier, so wie die übrigen commandirenden Officiere, versammeln sich vor dem Lager in einen Kreis: es wird stehenden Fußes Erkenntniß gehalten, Urthel gesprochen und — vollzogen. Es rührt wahrscheinlich von dem ehemaligen Spießrecht (s. d. A.) her.

Die Standrede, eig. eine kurze Rede, die stehend gehalten wird; vorzüglich die, welche bei Einsenkung einer Leiche am Grabe gehalten wird.

Der Standriß, so viel, als Aufriß oder Elevation (s. d. A.).

Die Stange (Jgrspr.), das abgeworfene Horn eines Hirsches. — An dem Pferdegebiß nennt man Stange die zwei besonders gekrümmten Stücke Eisen, die mit dem einen Ende an dem Hauptgestell, mit dem andern am Zügel befestiget sind und welche das Mundstück, Kettchen und Kinnkette zwischen sich haben.

Das Stangeneisen, das zu starken, langen, viereckigen Stangen geschmiedete Eisen.

Das Stangenholz (Forstw.), die zu Stangen aufgeschossenen jungen Bäume; auch ein mit dergl. Bäumen bewachsener Schlag.

Die Stangenkugeln (Artill.), zwei durch bewegliche Stangen mit einander verknüpfte eiserne Kugeln, welche zum Verderben der Palisaden ꝛc. gebraucht werden: daher sie auch Palisadenkugeln heißen.

Die Stangenkunst (Bgw.), eine Wasserkunst, wo vermittelst Stangen die Sätze der Wasserröhren aus der Tiefe herausgehoben werden.

Die Stangenleinwand, eine besondre gemodelte Leinwand, mit überschlagenen Fäden, doch nicht so dicht, wie der Zwillich: man nimmt sie gewöhnlich zu Tischtüchern, Servietten, Handtüchern ꝛc.

Der Stangen-Zaum, ein Pferdezaum mit zwei, zu beiden Seiten des Mundstücks befestigten, Stangen, woran die Zügel sich befinden.

Der Stangen-Zirkel, ein Instrument, womit große Zirkel, oder auch nur Stücke, von ihren Peripherien beschrieben werden, bestehend aus einer eisernen oder messingenen viereckten Stange, höchstens 4 Fuß lang, woran zwei Hulsen mit Spitzen sich befinden, deren eine sich an der Stange hin- und herschieben und durch eine Stellschraube befestigen läßt, die andere, meistens am Ende der Stange befindliche, Spitze durch eine Schraube von der andern nahe und weit gestellt werden kann.

Stanislaus Leszynski, geb. 1677, einer der vornehmsten und reichsten Piasten von Polen, gelangte, bei seinen außerordentlichen Verbindungen, durch Carl XII. König von Schweden (der es bei seinem Kriege mit August II. bald dahin brachte, daß dieser von den unzufriedenen Reichsständen der Krone entsetzt wurde), bei der veranstalteten Königswahl zu der Krone von Pohlen und wurde wirklich 1704 zu Warschau als König ausgerufen. Leicht war es vorauszusehen, daß er sich keiner ruhigen Regierung erfreuen würde. August hatte zu Sendomir eine sehr mächtige Conföderation gegen diese neue Wahl zu Stande gebracht; und obgleich es Carln gelang, den Krieg nach Sachsen zu spielen und auch

August durch den Ranstädter Frieden (1707) der polnischen Krone entsagen mußte, so erklärte dieser doch bald darauf wieder den Frieden, als durch Gewalt erzwungen, für nichtig, die Sendomir'sche Conföderation ward wieder aufs neue rege, und als vollends Carl XII. die äußerst unglückliche Schlacht bei Pultawa verlor und nach Bender flüchtete, mußte auch Stanislaus sein Reich verlassen, worauf August II. wieder den Thron bestieg und bis zu seinem Tod (1733) behielt. Stanislaus, der sich unterdessen nach Frankreich gewendet hatte, wo sogar seine Prinzessin Tochter Ludwigs XV. Gemahlin (1725) geworden war, ging jetzt noch von seinem ehemaligen Einflusse und auch von seinem mächtigen Schwiegersohne nachdrücklich unterstützt, nach Augusts Tode nach Pohlen, wurde abermals zum König gewählt und ausgerufen; allein auch jetzt brach wieder die Gegenpartei für Augusts II. Prinzen, August III., öffentlich aus: dieser, vom Kaiser Carl VI. und der Kaiserin von Rußland, Elisabeth, aufs kräftigste unterstützt, wurde nach einem Monat schon zum König ausgerufen und Stanislaus mußte abermals flüchten, auch in der Folge, obgleich sein Schwiegersohn, Ludwig XV., dem Kaiser Carl und dem deutschen Reiche im J. 1735 einen harten Krieg zuzog, doch zuletzt der polnischen Krone gänzlich entsagen und er lebte nun in der Ruhe eines Weltweisen auf seinem Schlosse zu Lüneville — seine Werke kamen unter dem Titel: Oeuvres du Philosophe bien faisant, Paris 1763 in 4 B. heraus — starb aber in hohem Alter auf eine sehr schmerzhafte Art, indem seine Kleider am Kamine Feuer faßten und er so sein Leben unter den heftigsten Schmerzen enden mußte.

Stanislaus August, Poniatowski, geb. 1732, der letzte König von Pohlen und nicht minder, als der vorhergehende, merkwürdig. Sein Vater, durch den Fürst Sapieha mächtig unterstützt, diente unter Carl XII. in dem Kriege gegen August II. (s. d. vorherg. Art.), blieb auch bis an dessen Tod bei ihm und neigte sich nur spät erst auf die Seite Augusts III., wo dann das Haus Poniatowski einen sehr großen Einfluß erhielt. Unser August Poniatowski, der von Jugend auf den Wissenschaften, aber auch dem Dienste fürs Vaterland sich mit Eifer gewidmet hatte, wurde, von Preußen und Rußland unterstützt, nach Königs August III. Tode (1763) einstimmig fast zum König von Polen 1764 gewählt. Ein edler, kluger, thätiger Regent, suchte er möglichst alle Kriege zu vermeiden und wendete vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit auf weise, wohlthätige Gesetze, gute Gerichtspflege ꝛc. Dennoch konnte er es nicht abwenden, daß, bei den ausgebrochenen religiösen Unruhen in Ansehung der Dissidenten (s. d. A.), wo sogar der König von den katholischen Conföderirten entführt und in Lebens-Gefahr gebracht, glücklich aber noch gerettet wurde, die bekannte erste Theilung von Pohlen erfolgte, wodurch der gute König alle Selbstständigkeit verlor. Dennoch verlor er nicht allen Muth. Er ließ, als weiser Regent, ein neues treffliches Gesetzbuch fertigen, aber leider! wurde dies aufm Reichstage 1779 feierlich verworfen. Noch mehr: es erfolgte auch von Seiten Rußlands und Preußens die zweite Theilung (1792) und Catharina, die einst 1764 des Stanislaus Thronbesteigung so sehr befördert hatte, beschloß jetzt wieder dessen Entthronung: sie ließ ihn nach Grodno bringen, nöthigte ihn (1794), den Theilungstractat zu unterschreiben und in Polens Vernichtung zu willigen, auch aller Rechte auf das Reich und die Krone zu entsagen, sogar als Gefangener nach Petersburg zu gehen, wo er endlich 1798 im 66. Jahre verstarb — gewiß einer der edelsten, trefflichsten, gerechtesten — obgleich unglücklichsten — Fürsten, der vielleicht unter allen Königen Polens am ersten die Regierung und Krone zu behalten verdient hätte.

Stank heißen b. d. Holländ. die Heringe, die gar nichts werth sind.

Stanniol, Zinnfolie, nennt man ganz dünn geschlagene Blättchen, aus feinem engl. Zinn, die zum Belegen unter die Spiegel genommen, oder auch, auf mehrere Arten, grün, roth, blau gefärbt, zu Verzierungen

gebraucht werden. Daher auch Stanniolschläger, der Künstler, der diese Blättchen fertigt. Es giebt aber deren wenig.

Staute (ital.), in kaufmännischen Briefen, so viel, als: dieses, oder instehenden (näml. Tag oder Monat).

Stante pede (lat.), stehenden Fußes, sogleich, auf der Stelle.

Stantirt, b. Gemälden, gezwungen, ängstlich.

Die Stanze (v. ital. Stanza, eig. die Wohnung, der Aufenthalt — der Stand) heißt in der Poesie die Zusammenstellung mehrerer Reime, die immer wiederkehren; und zwar wird der Ausdruck besonders bei Strophen gebraucht, die sehr musikalisch sind. Eine vorzügliche Gattung davon sind die sogenannten Ottave rime (s. d. A.), welche die Italiäner zu ihren heroischen Gedichten brauchen.

Stanze heißt auch b. Metallarbeitern ein viereckiges oder rundes, daumdickes Eisen, in der Mitte vertieft und mit Figuren ausgeschnitten, die auf ein anderes Metall (z. B. eine Knopfplatte) geprägt werden sollen.

Der Stapel, der Platz an großen Flüssen und in großen Seehäfen, wo sowol neue Schiffe gebaut, als auch die alten ausgebessert und kalfatert werden. Ein Schiff vom Stapel laufen lassen, ein neugebautes (ausgebessertes) Schiff aus der Werkstatt, wo daran gearbeitet worden, ins Wasser geben lassen. Auch heißt Stapel oder Stapelstadt, ein Hafen, wo theils viel fremde Waaren im Ueberfluß vorhanden sind, oder eine Niederlage für die da abzuladenden und weiter zu verführenden Waaren sich befindet.

Der Stapel-Platz, ein Ort, dem das Stapelrecht zusteht.

Das Stapel-Recht, Stapelgerechtigkeit, Stapelfreiheit, ist das, einem an einem schiffbaren Flusse oder an einer Landstraße liegenden Orte zustehende Recht, daß die zu Schiffe oder auf der Achse dahin gebrachten Waaren nicht grade durch oder vorbei geführt werden dürfen, sondern erst hier abgelegt, oder eine Zeitlang zum öffentl. Verkauf ausgeboten werden müssen, ehe man sie weiter führt. Es ist also dies, eigentlich nur den Seestädten zugestandene, Recht, auch auf Städte des festen Landes ausgedehnt worden, und es versteht sich von selbst, daß eine solche Stadt nur durch Verjährung, oder durch besondere Privilegien (wie z. B. Leipzig vom Kaiser Maximilian, Carl V. und Leopold in einem Umkreise von 15 Meilen erhalten hat) ein solches Recht ausüben kann.

Staphylōm (gr.), diejenige Augenkrankheit, wo sich auf der Hornhaut ein Geschwür, wie ein Weinbeerkörnchen, ansetzt.

Der Star (ital. Staro, Stajo), ein Maaß für trockne und flüssige Dinge: als Getreidemaaß wiegt er zu Livorno 54 Pfund; hingegen zu Venedig 128 Pfund. Als Getränkmaaß hat der Star 3 Barili.

Starbord (Schffb.), die rechte Seite des Schiffs, wenn man von hinten nach dem vordern Theil sieht.

Starosten, eig. Aelteste. In Pohlen sind es die Vorsteher der Starosteien, d. h. gewisser Districte, kleiner Statthalterschaften, die einen Theil der ehedem dem Könige zugehörigen Güter ausmachen, welcher sie den Edelleuten freiwillig zur Erleichterung der Kosten bei den Heereszügen überließ und sich den vierten Theil der Einkünfte, Quarta, vorbehielt.

Starowerzi, s. Roskolniken.

Starrsucht, s. Katalepsie.

Starting, ein großes ungar. Weinmaaß, 10 Eimer haltend.

Stase (gr. Stasis), die Stockung, z. B. von Säften ꝛc.

Statarisch, stehend, verweilend: so wird das Lesen der Auctoren genannt, das immer durch Bemerkungen über das Gelesene unterbrochen wird: Gegensatz von Cursorisch (s. d. A.).

Der Stater (gr.), eine ehemalige römische, nachher auch jüdische Silbermünze, so viel, als Seckel, oder Silberling (s. d. A.).

Die Stathmik (gr.), die Gewichtkunde, Lehre von den Gewichten.

Die Statik (gr.), die Lehre vom Gleichgewicht und von der Schwere, besonders der festen Körper; hauptsächlich von dem Mittelpunkte der Schwere, dem wagerechten Stande schwerer Körper und den Bedingungen, unter welchen ein schwerer Körper in Ruhe bleibt.

Die Statiōn (lat.), eig. das Stehen, Feststehen, der Stillstand, z. B. der Planeten (s. Stationar — am Ende); ferner der Standort, Aufenthalt; dann b. Postw. ein Ort, wo gewöhnlich die Pferde gewechselt werden; ingl. die Anfuhrt, wo die Schiffe sicher liegen; endlich auch eine Stelle, ein Amt, eine Bedienung.

Der Stationār, der, welcher angewiesen ist, sich an einem gewissen Ort, wegen eines gewissen Behufs aufzuhalten (z. B. zur Aufsicht über die Handlungen anderer Personen). Auch die ersten Christen, die bei den Gräbern der Märtirer sich Sonntags verweilten und beteten, hießen Stationare, so wie h. z. T. bei den Kathol. die, welche stationiren (s. diesen Art.). Endlich heißt auch i. d. Astr. ein Planet, der einige Zeit hinter einander an Einem Orte gesehen wird, stillstehend, stationarius.

Stationen, b. d. Kath. gewisse Betumgänge in den Kirchen, wo man an gewissen Orten still steht, um das Gebet zu verrichten; auch Darstellungen von der Leidensgeschichte Jesu, bei welchen man betet.

Stationiren, überhaupt seinen Stand und Posten haben; dann b. d. Kath. Stationen machen, d. h. bei einem Bilde stehen bleiben und beten.

Stationirer hießen in d. ält. Zeiten Schwärmer und Andächtler, die, um ihr Fleisch zu kreuzigen, im Freien eine lange Zeit auf einer Säule standen — auch Säulenheilige oder Styliten. In der Folge nannte man auch die kathol. Geistlichen so, welche, in den Ländern umherziehend Ablaß ertheilten und dafür Beiträge zur Erbauung neuer Kirchen einsammelten.

Statisten heißen auf dem Theater die, welche nichts zu sprechen, bloß stumme Rollen haben: z. B. Soldaten, Ritter, Volk ꝛc.

Die Statistik, diejenige Wissenschaft, welche die gegenwärtige innere und äußere Form der Staaten, nach ihren wesentlichen Bedingungen und nach ihrem nothwendigen Zusammenhange, darstellt — oder die wissenschaftlich geordnete Darstellung der politischen, geistlichen, gelehrten und bürgerlichen Verfassung und Beschaffenheit der Staaten. Der Statistiker, der Staatskundige. Statistisch, staatskundig; auch die Staatenkunde betreffend. Zu den statistischen Gegenständen gehören Volksmenge, Religions-, Kriegs-Verfassung, Regierungsart, Landeseinkünfte, öffentliche Anstalten für Wissenschaften, Künste, Landesproducte, Fabriken, Manufacturen ꝛc.

Das Statīv, i. d. Feldmeßkst. ein Gestell, worauf beim Feldmessen die geometrischen Instrumente ruhen.

Stator, ein Beiname des Jupiter, der ihm, da er die vor den Sabinern fliehenden Römer mit neuem Muth beseelte, beigeleget wurde.

Stat pro ratione voluntas (lat.), s. Sic volo ꝛc.

Der Statthalter, diejenige höchste obrigkeitliche Person, welcher in einem gewissen Lande bezirk die Regierung und Stelle des Landesherrn übertragen ist. Die Römer hatten dergleichen in den eroberten Provinzen ihres großen Reichs; Rußland ist ebenfalls in Statthalterschaften (Gouvernements) abgetheilt; die wichtigste Statthalterschaft war unstreitig die über Holland oder die vereinigten Niederlande, welche sogar 1747 erblich wurde.

Die Statue, das Standbild, eine in Erz gegossene, oder in Marmor, Stein, Holz ꝛc. gehauene Figur. Eigentlich könnten nur, da das Wort vom lat. stare herkommt, gerade stehende Figuren so genannt werden; die sitzenden und liegenden aber vielmehr den Namen Figuren behalten.

Statuiren (lat.), festsetzen, aufstellen, als fest annehmen; behaupten, Statt finden lassen.

Die Statür, die Leibesgröße, Leibesgestalt, Wuchs.

Der Status (lat.), eig. das Stehen; dann der Zustand, die Beschaffenheit, Lage; die Verfassung, Umstände ꝛc.

Status activus et passivus, der Vermögens- und Schulden-Bestand.

Status caussae, die Lage, Beschaffenheit der Sache.

Status controversiae, die Beschaffenheit des Streites, zugleich mit der nähern Bestimmung der Streitpunkte.

Status in statu, der Staat im Staate: wenn nämlich Ein Theil der Mitbürger wieder eine besondre für sich bestehende Gewalt einführen will, wie es z. B. mit der kathol. Hierarchie der Fall ist.

Der Status quo, der Stand, wie es zuvor gewesen, oder der bisherige Zustand. Daher in statu quo, in dem bisherigen Zustande.

Das Statut (lat.), dasjenige Gesetz, welches ein Ort, eine bürgerliche Gesellschaft ꝛc. sich selbst zur Beobachtung vorgeschrieben hat. Besonders gehören dahin die Stadtrechte, Statuten einer Stadt, auch Willkühr genannt, welche öfters gewisse einzelne Rechte bestimmen, in wie fern sie von dem gewöhnlichen abgehen, welche auch ihre verbindliche Kraft keinesweges durch neuere Landesgesetze verlieren, wenn diese nicht etwa ausdrücklich das Statut aufheben.

Statutarisch, was zu Folge der Statuten eines Orts gesetz- oder verordnungsmäßig ist, oder Einem gebührt und zukommt: z. B. die statutarische Portion, d. h. ein gewisser, durch Statuten bestimmter, Erbtheil, den eine Wittwe von des Mannes Verlassenschaft erhält.

Der Stau, der Stand des Wassers, wo es einige Zeit bei der Ebbe und Fluth still steht, ohne mehr ab- oder anzulaufen.

Der Staubbeutel (Antherae), in der Pflanzenkunde, kleine, meistens gefärbte Köpfe in den Blumen und Blüthen, die auf den Staubfäden befestiget sind, und als männliche Blumen in ihren inneren Fächern den befruchtenden Blumenstaub enthalten.

Der Staubfaden (filamentum), bei den Blumen der fadenähnliche Theil, welcher den Staubbeutel trägt.

Das Staubmehl, Flugmehl, das flüchtige, beim Mahlen verstäubende Mehl, das sich in der Mühle allenthalben ansetzt, und fleißig zusammengekehrt und zu Mästung der Schweine benutzt wird.

Die Staubperlen, die kleinsten und geringsten Perlen, die gewöhnlich bloß in Apotheken gebraucht werden.

Der Staubschwamm (Lycoperdon), ein fast kugelrunder Schwamm, mit einem feinen Samenstaube angefüllt, der, wenn der Schwamm aufspringt, in die Luft fliegt.

Der Staubweg, Pistill (Botanik), gewisse Theile in den weiblichen Blüthen, die aus den Fruchtknoten entspringen, den Blumenstaub empfangen und dadurch befruchtet werden.

Stauch — im Stauch gehen sagt man von einem Mühlenrade, wenn das Wasser so hoch angewachsen ist, daß jenes wegen Widerstand des Wassers nicht füglich herumgehen kann.

Stauchen (b. d. Bergl.), ausschmieden; 2) den Flachs stauchen, ihn nach dem Rösten in kleine Bündel aufsetzen — so auch den Hanf ꝛc.; 3) einen Bach oder Fluß stauchen — dessen Abfluß hindern und ihn dadurch aufschwellen machen — stämmen.

Das Stauen oder Stauden (auch Schichten) eines Schiffes heißt die Kunst, die Last eines Schiffes in jedem Falle zweckmäßig anzuordnen und zu vertheilen: daher auch der Staumeister, der die Aufsicht beim Beladen eines Kauffarteischiffs hat, damit die Frachtstücke fest und gut gelegt und geschichtet werden ꝛc. Dann heißt auch Stauen, den Lauf des Wassers hemmen: wie Stauchen.

Der Staupbesen, eine ehemalige schimpfliche Strafe, wo ein Verbrecher durch den Henkersknecht mit einer großen Ruthe zur Stadt hinaus gepeitscht — gestaupt wurde.

Staurophoren (gr.), bei den Processionen der Katholiken die, welche das Kreuz tragen. Staurophylax, ehedem der Patriach an der Kirche zu Jerusalem, der die Stücken vom Kreutz Christi aufbewahrte.

Stauung, s. Schüttung.

Steam boats, engl. (Stihm bohts) Dampfschiffe, solche Schiffe oder Boote, welche ohne Ruder, bloß durch Dämpfe getrieben werden: eine englische neuere Erfindung.

Steatites, s. Speckstein.

Steatōm (gr.), eine Speckgeschwulst.

Stechen (außer den bekannten Bedeutungen), b. Bgb. nachstechen, d. h. hinter Einem her in die Grube steigen; b. d. Schffb.: in die See stechen, aus dem Hafen segeln; b. Ritterspielen sonst so viel, als turnieren, besonders bei den Lanzen — z. B. nach dem Ringe stechen ꝛc.

Der Stechgroschen, ein Strafgeld, welches ehedem eine Frauensperson, die sich hatte schwängern lassen, bezahlen mußte.

Die Stechseide, gezwirnte und bunt gefärbte Seide, die besond. zu der sogenannten Seidenstickerei gebraucht wird.

Steckaimen, Steckan, ein holländ. Maaß für Flüssigkeiten.

Der Steckenknecht, Gehülfe des Profos, der die erforderlichen Stecken zur Soldatenstrafe herbeischafft.

Steekind, ein Mensch, der seinem eignen Vermögen nicht vorstehen kann und wieder unter Vormundschaft gesetzt wird.

Steendunen, s. Eiderdunen.

Steenkerkers, Steinkerque, Stinkerque, eine Art

leichter, dünner Halstücher von Flor oder feinem Netteltuche, für Frauenzimmer, zum Theil mit Gold, Silber, Seide gestickt.

Der **Steerzucker** heißt der aus sehr klaren Crystallen bestehende Zuckerkand, oder Kandiszucker.

Agostino Steffani, geb. zu Castelfranco 1650, einer der berühmtesten Componisten und Sänger, zugleich aber auch einer — der größten Staatsmänner seiner Zeit. Von einem deutschen Grafen mit nach München genommen, erhielt er hier den **Bernabei** zum Lehrmeister und ward nach einiger Zeit Director der kurfürstlichen Kammermusik. Seine erste Oper, *Servio Tullio*, wurde 1685 zur Vermählungsfeier des Kurf. mit großer Pracht aufgeführt, die sich selbst auf das Textbuch — mit 13 Kupfern in Folio geziert — erstreckte. Bald wurde er als Kapellmeister nach Hannover berufen, und hier zeichnete er sich nun auch als Staatsmann besonders aus, indem er die damals so schwierig gemachte **neunte Kurwürde** für den Herzog **Ernst August** von Braunschweig glücklich durchzusetzen wußte, so, daß dieser wirklich 1692 mit dieser Würde belehnt wurde. Dies erwarb ihm den höchsten Ruhm und die größten Belohnungen. Von da an ließ er jedoch auf seine musikalischen Werke nicht mehr seinen, sondern seines Copisten Namen, **Gregorio Piva**, setzen, so wie er auch 1708 seine musikalischen Aemter niederlegte. Seit 1724 zum Vorsteher der Akademie der alten Musik zu London erwählt, starb er 1729 auf einer Reise in sein Vaterland, zu Frankfurt am Main 1730 in seinem 80. Jahre.

Die **Steganographie**, auch **Kryptographie** (gr.), die Geheimschreibe-Kunst, d. h. die Kunst, so zu schreiben, daß die Züge oder der wirkliche Sinn der Handschrift nur durch Anwendung gewisser verabredeten Hülfsmittel sichtbar oder verständlich werden. Der Gebrauch derselben ist sehr alt, und die ältesten Beispiele davon geben die **Hieroglyphen** und die **Sanskrittsprache** (s. diese Art.). Solche geheime Schriften sind es entweder in Ansehung der Uebersendung (z. B. durch abgerichtete Tauben, Hunde rc.), oder in Ansehung der Schreibmaterialien (durch sympathetische Dinten, auch durch besondre Legung des Papiers, wo ein ganz anderer Sinn herauskommt rc.), oder endlich auch durch besondere Schriftzüge rc. die sogenannte **Chiffre- (Schiffer-) Schrift**.

Stegnotische Mittel, zusammenziehende (adstringirende) Mittel.

Die **Steige, Stiege**, im Niedersächsischen, eine besondere Art zu zählen: so viel, als 20 Stück. 5 Steige machen ein klein Hundert; 6 = ein groß Hundert, so wie 50 ein klein und 60 ein groß Tausend.

Der **Steiger** (Bgb.), der bei einer Zeche verpflichtete Diener, der die nächste Aufsicht über die Arbeiter und Berggebäude hat.

Der **Stein**, ein bei vielen Waaren gebräuchliches Gewicht, das aber sehr verschieden ist. Gewöhnlich ist es der fünfte Theil eines Centners: in Schlesien 24 Pfd; in Leipzig und andern Orten Sachsens hat der **Stein**, schwer Gewicht, 20 Pfd.; in Wolle 21, im Kramergewicht 22 Pfd.; in Hamburg, Lübeck rc. hat ein Stein 20, in Wolle oder Federn 10 Pfd.; zu Berlin macht der kleine Stein 11, der große 22 Pfd. rc.

Joh. Andr. Stein, Organist zu Augsburg, geb. zu Hildesheim 1728, gest. 1792; ein sehr verdienstvoller Instrumentmacher, der schon als Orgelbauer, aber vorzüglich als Verfertiger der **Fortepianos**, die sich durch Gleichheit, Reinheit und Anmuth der Töne so sehr auszeichnen, einen bleibenden Ruhm erlangt hat. — Seine Tochter, **Nannette Stein**, nachher verehlichte **Streicher** zu Wien, hat, als echte Künstlerin, jene Arbeiten des Vaters mit gleichem Ruhme fortgesetzt.

Der **Steinbock**, eine Art wilder Ziegen, von kurzem fahlen Haar, langem, schwarzen Barte, breiten, hinterwärts gestreckten, mondförmigen Hörnern rc., der vorzüglich auf den höchsten Schweitzer-Gebirgen, auf

Klippen und Felsenspitzen ꝛc. gefunden wird. — In der Astronomie ist der **Steinbock** (lat. Capricornus) das zehnte Gestirn im Thierkreise, wozu man 86 Sterne rechnet: von ihm hat der zehnte Theil der Ekliptik seinen Namen.

Die **Steinbutter** heißt ein gelblicher, etwas flüssiger Alaun, der mehr eine Salz- als Vitriolsäure und etwas Eisen bei sich hat und in Sibirien zwischen den Ritzen des Alaunschiefers vordringt.

Der **Steindamm** wird das durch einen Einschlus ins Meer eingesenkte Steinwerk genannt, woraus eine starke Mauer entsteht; auch eine Fuhrstraße, die mit Steinen gepflastert ist.

Der **Stein der Weisen**, s. **Alchymie**.

Der **Steindruck**, s. **Steinplattendruck**.

Steinfalle heißt b. Bgw. wenn der Bergmann mit der Arbeit auf ein festes Gestein kommt.

Der **Steinflachs**, s. **Asbest**.

Die **Steingalle**, eine Verhärtung in dem Hufe des Pferdes. **Steingallen** heißen in der Oekonomie solche Plätze auf den Aeckern, wo ganze Stein- oder Sandflecken sich zwischen dem guten Acker befinden, und sich in den Grund und Boden des Ackers ziehen.

Das **Steingut** heißt dasjenige feine irdene Geschirr, das zwischen Porzellan und Töpfergeschirr die Mitte hält und aus fein geschlämmten und gesiebten Pfeifenthone besteht, der mit zu Staub gemahlnen Feuersteinen vermischt wird. — Das **englische** ist das vorzüglichste.

Steinkerkers, s. **Steenkerken**.

Die **Steinkohle** ist das schwarze, mehr oder weniger glänzende, Mineral, aus eisenhaltigem Thone und Kalk, von Bergöl durchdrungen, bestehend, welches mit einem harzigen, öfters Schwefelgeruche brennt und bald eine Asche, bald auch eine Schlacke zurückläßt.

Das **Steinmehl**, Mehl, das zwischen den Mühlsteinen und den Läufern zurückbleibt und, so wie das Staubmehl, gute Schweinemast abgiebt.

Das **Steinobst** nennt man dasjenige, wo der Kern mit einer steinharten Rinde umgeben, diese aber mit saftigem Fleische umhüllet ist: dahin gehören z. B. die Pflaumen, Kirschen, Pfirschen ꝛc.

Das **Steinöl**, **Bergöl**, ein zu dem Erdharzgeschlecht gehöriger, brennbarer, flüssiger Körper, bald völlig tropfbar (wie **Naphtha**), bald sehr zähe (als der **Bergtheer**), der wie Oel aus den Felsen hervorquillt, stark wie Terpentin riecht und leicht Feuer fängt.

Das **Steinpapier**, die **Steinpappe**, eine ganz besondere Papier- oder Pappenart, von D. **Faxe** zu Carlscrona 1785 erfunden, welche nicht vom Feuer verzehrt, im Wasser immer härter wird, gegen Wasser und Feuer verwahrt ꝛc.

Der **Steinplattendruck** (**Lithographie**), eine der neueren wichtigen Erfindungen des letzten Jahrhunderts, vermöge deren man dasjenige, was mit einer gewissen, flüssigen, oder auch seifenartigen Masse auf einen glatten, marmorähnlichen Stein aufgetragen worden, durch eine leichte Procedur und durch aufgetragene Schwärze mittelst einer Presse in vielfachen Abdrücken aufs Papier bringen kann. Die ersten und alleinigen Erfinder dieser Kunst waren **Gleißner** und **Sennfelder** zu München, welche von dem Aetzen der Inschriften auf Leichensteine die Idee ableiteten, dieses auf Notenabdrücke anzuwenden. Bald hat man es auch auf andere Gegenstände, auf Zeichnungen ꝛc. angewendet und darin die größten Fort-

schritte gemacht. Der bedeutendste Vortheil von dieser Kunst ist der, daß der Künstler unmittelbar selbst seine Zeichnung auf den Stein bringen kann, ohne daß es erst ein Anderer (wie beim Kupferstechen) nachzubilden und zu ubertragen nöthig hat.

Der **Steinregen**, ein Phänomen, wo meistens unter Blitzen, donnerartigem Getöse und Brausen, ja oft nach einem Zerplatzen von Feuerkugeln, mehrere Steine, oder ihnen ähnliche Massen auf die Erde herabfallen. Schon von den älteren Geschichtschreibern werden dergleichen Erscheinungen erzählt: man hat sie aber immer für Mährchen gehalten. Indessen hat man in der neuern Zeit, wo dergleichen Ereignisse so häufig vorgekommen, zu näheren Untersuchungen sich bewogen gefunden, und in Ansehung der Masse dieser Meteorsteine entdeckt, daß sie entweder in derben Eisenmassen oder in steinartigen Gemengen mit eingesprengten Eisenkörnern bestehen. Allein über den Ursprung derselben haben sich die Meinungen der Gelehrten sehr getheilt, indem man sie bald als Producte fremder Körper, vom Monde oder einem andern Planeten herabschleudern, bald in der Atmosphäre unserer Erde sich bilden läßt. Eine der wahrscheinlicheren Meinungen ist die von Guidotti zu Parma: daß diese Meteorsteine in der Luft erzeugt werden, in welcher immer Erd- und Metalltheile umherschwämmen, die sich durch zufällige Verbindungen mit anderem Stoffen entzündeten und Steine bildeten.

Das **Steinsalz**, **Bergsalz**, dasjenige, welches in großen Crystallstücken unter der Erde gefunden wird: es ist das härteste und schärfste; seine Gewinnung wird bergmännisch betrieben, und es giebt dergleichen Salzbergwerke in Deutschland, in Spanien 2c., aber das berühmteste ist das zu Wielizka, in der Gegend von Krakau, das schon seit dem 13ten Jahrh. bearbeitet wird und noch immer zahlreich ausgiebt.

Die **Steinschrift**: 1) so viel, als Steindruck (s. Steinplattendruck); 2) auch das, was Lapidarschrift (s. d. A.).

Der **Steinschrot** (Bgw.), die unförmlichen Stücke, welche beim Behauen der Steine in die Steingrube, oder bei Steinmetzen abfallen.

Der **Steinsinter** (Bgw.), ein kalkartiger Stein, der aus herabtröpfelndem, mit Kalkerde geschwängertem Wassererzeugt wird.

Das **Steinstück** (Artill.), eine große Kanone, aus welcher steinerne Kugeln, Feuerballen, Steine 2c. geschossen werden.

Der **Steinwein**, einer der vorzüglichsten Frankenweine, welcher auf dem bei Würzburg liegenden Steinberge wächst und auf ungefähr 400 Morgen Weinbergen gebauet, und eigentlich an das Julius-Hospital zu Würzburg abgeliefert wird. Manchen ehrlichen Würzburger geben daher die Weinhändler für Steinwein aus, ob er gleich nur etwa ein Nachbar ist.

Das **Steinwildbret** wird das auf Felsen und Klippen sich aufhaltende Wildbret genannt, wie Gemsen, Steinböcke 2c.

Stekan, s. Steckaimen.

Stellage, fr. (Stellasch') das Gestell, Gerüst.

Stellatim gehen sagt man im Scherz, statt: Sternsehen gehen, oder auch besonders, auf nächtliche Liebeshändel auswandern.

Stellino, auch Testone, eine toskanische Silbermünze v. 1543, auf der einen Seite mit einem Stern, auf der andern mit dem Bilde Johannis des Täufers. Cosmus II. hatte von den Genuesern eine Summe geliehen, und als diese bei der Wiederbezahlung keine Zinsen annahmen, so ließ er jene Münze prägen, zahlte damit, das Stück zu 2 Lire, an die Genueser, und setzte sie gleich darauf in seinem Staate auf 2 Lire 3 Soldi, um so auf eine edle Art seine Schuld an die Genueser abzutragen.

Stellionat (lat.), überhaupt jeder Betrug oder Verfälschung; dann besonders der Betrug, der bei Verträgen oder im Handel und Wandel begangen wird — Bevortheilung.

Das Stellrad heißt in Taschenuhren das Rad, wodurch die Spiralfeder schärfer oder schwächer gespannt wird, um die Uhr langsamer oder geschwinder gehen zu machen.

Stemma (gr.), der Stammbaum, das Geschlechtsregister. Die Stemmatographie, die Geschlechtskunde, Genealogie.

Stempel, eine pommerische Münze, 30 auf 1 Reichsthaler.

Stempel, Stempelschneider ꝛc., s. unter Stämpel ꝛc.

Stengen (Schffb.), die kleinen Masten, welche auf die untersten großen Masten aufgesetzt werden. Sie haben verschiedene Namen: Kreuzstenge, Bramstenge ꝛc. — Stengen streichen heißt: die mittleren oder oberen Mastbäume aus ihrem Stande heben und am untersten Maste herunterlassen, damit das Schiff nicht zu sehr schlenkere.

Die Stenographie (gr.), die Kunst, auf einen kleinen Raum durch Zeichen und Abkürzungen sehr viel schreiben zu können — die Engschreibekunst. Professor Wolke brachte sie zuerst 1790 in Anregung.

Stentor, ein berühmter Trompeter bei der griechischen Armee vor Troja. Er soll so stark haben schreien und blasen können, als 50 andere zugleich. Daher eine Stentor-Stimme, eine außerordentlich starke Stimme, oder ein ungeheueres Geschrei.

Stentorophonica, ein Sprachrohr.

Stephan Bathori, einer der ersten und besten Könige Polens, geb. 1532 aus einem alten gräflichen Hause in Ungarn. Durch seine Rechtschaffenheit und Klugheit war er schon zum Fürstenthum von Siebenburgen gelangt; und als durch den Tod Sigismund II., Königs von Polen, der Jagellonische Mannsstamm erloschen und bei der Verzichtleistung des schon zum König gewählten und gekrönten franz. Prinzen Heinrichs, 1575 der Thron für erledigt erklärt worden war, so wählten nun der vornehmere Adel und die hohe Geistlichkeit, nach 19monatlichen Debatten, unter Anführung des Grafen Zamoyski, 1576 den Bathori zum König, während eine andere Partie den Kaiser Maximilian II. dazu ausrief. Allein die thätigen Anstalten Stephans, vermittelst einer Armee, mit der er gleich nach Polen rückte, sich geltend zu machen, und der selbst bald darauf erfolgte Tod Maximilians gaben ihm das völlige Uebergewicht. Und so regierte Stephan Bathori, als einer der vorzüglichsten Regenten, Polen, mit Klugheit, Würde, Tapferkeit. Die Russen bekriegte und besiegte er, die Kosaken unterwarf er dem Reiche; er stiftete drei hohe Reichsgerichte, sorgte für bessere Rechtspflege und gab überall Beweise seiner Gerechtigkeit. Aber nur 10 Jahre hatte Polen das Glück, einen solchen König zu besitzen. Er starb, wahrscheinlich an Gift, schon 1586 im 54. Jahre.

Stephanitae hießen b. d. Griechen diejenigen Sieger in den musikalischen Wettstreiten, welchen ein Kranz als Preis ertheilt ward.

Steppen heißen öde, wüste Gegenden, hochliegende, unfruchtbare Stücke Landes von ansehnlichem Umfange in der Ukraine, Rußland ꝛc.

Sterbefall: dasselbe, was Baulebung (s. d. A.).

Das Sterbehaupt, hier und da, das Recht, bei dem Ableben eines Leibeignen sich das beste Stück Vieh von der Verlassenschaft anzumaaßen; vergl. Baulebung.

Die Sterbelehen (Rchtsspr.), eine Summe Geldes, welche, nach

dem Tode eines Erbzinsmannes, dessen Erben an die Grundherrschaft oder den Rittergutsbesitzer zu entrichten verbunden sind.

Die **Stercoration** (lat.), Reinigung des thierischen Körpers vom Unrath.

Stére, ein neu französisches Maaß, besonders für Brennholz, ungefähr ½ Klafter.

Die **Stereographie** (gr.), die Kunst, Figuren auf einer, gegen den Horizont oder Gesichtskreis senkrechten, Fläche vorzustellen.

Die **Stereometrie** (gr.), der Theil der ausübenden Feldmeßkunst, welcher lehrt, wie man sowol die Körper ausrechnen oder ihren Inhalt finden, als auch, wie man sie nach Verlangen zerschneiden kann. Ein Theil davon ist die Visir-Kunst (s. d. A.).

Die **Stereotomie**, die Wissenschaft, dichte Körper zu durchschneiden, z. B. die Steine zu einem Gebäude, Gewölbe rc.

Die **Stereotypie**, die Kunst, erhabene Schriftplatten zum Druck durch die Buchdruckerpresse zu verfertigen — eine Erfindung des vorigen Jahrh. von einem gewissen Hofmann bei Beaumarchais in Kehl gemacht und von Didot im Großen angewendet. Es sind nämlich diese Stereotypen feststehende Druckformen, wo jede Seite gleich aus den Schriftcolumnen (die, nachdem sie gehörig gesetzt, auf der untern Seite fest verschmolzen worden) besteht und so gleich ein festes Ganze ausmacht.

Stereotypisch, was auf solche Art — mit feststehenden, unbeweglichen Schriften — gedruckt ist.

Steril (lat.), unfruchtbar, dürr — gehaltlos. Die **Sterilität**, die Unfruchtbarkeit, Dürre, Gehaltlosigkeit.

Sterlet, ein Fisch vom Stöhrgeschlecht, nur etwas kleiner, als dieser. Er wird im Dnieper, im Caspischen Meere rc. gefangen und theils frisch verspeiset, theils auch eingesalzen versendet. Von ihm wird auch die bekannte Hausenblase gemacht.

Sterling, eine engl. Münzwährung, wornach die Rechenmünzen bestimmt werden (die Benennung soll von Easterling — den Niederländern, die vom Könige Johann nach England zur Einrichtung des Münzwesens berufen wurden, herrühren). Ein Pfund Sterling (20 Schillinge Sterling oder 4 engl. Kronen haltend) galt ehedem nur 5 Reichsthaler, nach unserm Gelde; allein nach jetzigem Cours steht es wol 6½ Thaler. Ein Schilling-Sterling macht ungef. 7½ Groschen.

Sternbilder heißen eine gewisse Anzahl nahe beisammen befindlicher Sterne, die ihrem Stande nach irgend ein Bild darstellen. Die himmlischen Zeichen — deren Einführung wahrscheinlich von den Chaldäern herrührt — so wie sie von Griechen und Römern auf uns gekommen, sind 1) im Thierkreise 12; 2) in der nördlichen Halbkugel 21 und 3) in der südlichen Halbkugel 15, mit welchen aber in der Folge freilich bedeutende Veränderungen vorgefallen, auch viele neuere Benennungen hinzugekommen sind.

Sterndeuterei, s. Astrologie.

Lorenz **Sterne**, einer der originellsten, witzigsten und launigsten englischen Schriftsteller, geb. 1713 zu Clanwell (in Irland). Er studirte eigentlich Theologie, verwendete aber die meiste Zeit auf schöne Wissenschaften und — sonderbare Geniestreiche; erhielt bald zwei Pfarrstellen, die er durch Vicare verwalten ließ, indessen er Reisen nach Frankreich und Italien machte; und starb endlich 1768, ohne das Geringste von seiner Heiterkeit, die ihn allenthalben begleitete, verloren zu haben. Edel und menschen-

freundlich, ein treflicher Gesellschafter, witzig und scherzhaft — war er der freimuthigste Satyriker. Als Schriftsteller hatte er auf den herrschenden Geschmack den bedeutendsten Einfluß und auch Deutschland wählte ihn lange zum Lieblingsschriftsteller. In seinem ersten Roman: **Leben und Meinungen des Tristram Shandy** in 6 B. (von **Bode** übersetzt), nahm er den Namen **Yorik** an, den er auch in allen folgenden Schriften beibehielt. **Yorik's Predigten**; ganz vorzüglich **Yorik's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien** (2 B.) und die nach seinem Tode herausgekommenen **Briefe zwischen Yorik und Elise** u. v. a. haben seinen Namen rühmlich aufbewahrt.

Sternkarten, Himmelskarten, Vorstellungen der Himmelsfläche mit den Sternen und Bildern, oder auch einzelner Theile derselben, auf ebenen Flächen (vergl. **Planiglobium**).

Sternkegel (**Astroskope**) heißen gewisse von Pappe verfertigte gleichseitige Kegel, worauf die hohle Kugelfläche des gestirnten Himmels vorgestellt ist. Jede Halbkugel des Himmels füllt die innere Fläche eines solchen Kegels aus, so daß der Pol in die Spitze, der Aequator aber in den Umkreis der Grundfläche fällt. **Funk** in Leipzig hat sie sehr vervollkommnet.

Stern-Kreutz-Orden, ein Damenorden, welchen Kaiser **Leopolds** I. Gemahlin 1668 zum Gedächtniß eines bei Abbrennung der neuen Burg unversehrt gebliebenen Stückchens vom Kreutze Christi gestiftet hat. Nur Damen vom höhern Adel können Mitglieder werden.

Sternkunde, s. **Astronomie**.

Sternleib, s. **Astralgeist**.

Sternpagode, s. **Pagode**.

Sternrohr, s. **Teleskop**.

Sternschanze, s. **Schanze**.

Die **Sternschnuppe** ist eine Lufterscheinung, wo einige Stunden nach Sonnenuntergang und späterhin bei hellgestirntem Himmel aus den oberen Regionen der Atmosphäre eine leuchtende, flammende, sternähnliche Substanz auf die Erde herabfällt. Ueber die Entstehung dieses Meteors ist man nicht einig, indem es Einige für elektrische Erscheinungen, Andere für ölichte, in der Atmosphäre sich entzündende Dünste, noch Andere für chemische Operationen ansehen, die durch Verbindung und gegenseitige Wirkung der verschiedenen Gasarten erfolgen.

Die **Sternuhr**, ein Instrument, wodurch man des Nachts aus den Sternen erfahren kann, wie viel Uhr es sei.

Das **Sternutament** (lat.), das Nießen; auch Nießmittel. — **Sternutativ**, zum Nießen reitzend.

Die **Sternwarte** (**Observatorium**) heißt ein Gebäude in Gestalt eines runden Thurmes, wo man die Sterne und die Bewegung derselben genau beobachten kann. Eine der größten ist die zu **Mannheim**.

Der **Sterz**, auch die **Sterze**, eig. ein langer Stiel; besonders aber ein an einem Dinge hinten lang hervorragender Theil: z. B. an Windmühlen der zum Drehen derselben hinten herausgehende starke Baum; an dem Pfluge die **Pflugsterze**, das hervorragende Holz, womit er regiert wird ꝛc. So auch noch besonders der Schwanz eines Thieres, z. B. Kuhsterze ꝛc.

Sterzel (Bgw.), das Holz am Hunde, worauf die Deichsel liegt.

Der **Sterzwurm**, eine Krankheit des Rindviehes, wo der **Sterz** (Schwanz) ganz verwelkt und das Vieh hinstirbt.

Stetig, überhaupt was auf solche Art zusammengesetzt ist, daß die Theile in unverrückter Ordnung auf einander folgen, ohne daß etwas anders dazwischen komme: z. B. die Fläche eines polirten Glases ꝛc.; dann wird Stetig in der Mathematik eine Größe genannt, deren Theile alle ohne Unterbrechung an einander liegen, und nichts dazwischen sich befindet, was nicht zu jener Größe selbst gehört: z. B. die körperlichen Räume, Flächen und Linien ꝛc.

Die Steuer, s. nachher die Steuern.

Das Steuer, s. Steuerruder.

Das Steuerbord (Schffsb.), der Theil des Schiffes, der rechter Hand liegt, wenn man vom Hintertheil nach dem großen Mast sieht. S. Bord.

Der Steuermann, derjenige Officier auf dem Schiffe, der auf den Lauf des Schiffes sieht, es regiert und besteuert — ein sehr wichtiger Posten.

Steuern, diejenigen Geldabgaben, welche die Unterthanen entweder wegen liegender Gründe (Land- oder Grundsteuern), oder wegen gewisser Sachen, oder auch wegen ihrer Personen zu entrichten haben. Jene erstern sind Reallasten, die beiden letztern bloß persönlich.

Steuern (Schffht.), dem Schiffe die Richtung geben, den Lauf bestimmen.

Die Steuerpflicht, die Erhöhung über dem obersten Verdecke im Hintertheile eines Schiffes.

Das Steuerruder heißt dasjenige Ruder (s. d. A.), womit das Schiff gesteuert — in seinem Laufe bestimmt wird.

Der Steuerschein heißt ein vom Landesherrn ausgestellter Schuldschein über gewisse ihm vorgeschossene Summen welche dann mit gehör'ger Verzinsung von den Einkünften der Steuer wieder bezahlt werden sollen und wofür diese auch haftet.

Steuerschock, s. Schock.

Steven (Schffsb.) sind zwei dicke, aufrecht stehende, an die Enden des Kiels befestigte Hölzer, wovon der Vorder-Steven dem Vordertheile, der Hinter-Steven dem Hintertheile Gestalt und Festigkeit giebt.

Steward, engl. (Stjuherd) eig. der Haushofmeister; dann auch der königl. Großhaushofmeister, unter welchem alle Bedienten stehen; endlich aber und vorzüglich der Oberrichter — einer der höchsten Reichsbeamten, der nur bei außerordentlichen Fällen, z. B. bei Krönungen, oder wenn ein Pair des Hochverraths angeschuldiget wird, gewählt wird.

Die Sthenie (gr.), die Kraft, Stärke: ein Wort, das durch das Brownische System in der Arzkst. starken Eingang gefunden, und nach diesem den Zustand des menschlichen Körpers andeutet, wo die Lebenskraft in einem hohen Grade thätig ist. Ein Krankheitszustand wird daher sthenisch genannt, wenn er aus sehr starker Thätigkeit der Lebenskraft entstanden ist. Das Gegentheil davon ist die Asthenie, wo nämlich der Reitz der Erregbarkeit zu schwach ist — Mangel an Lebensthätigkeit. Ist endlich die Reitzung für die Summe der Erregbarkeit zu stark, so entsteht Hypersthenie — Uebervollkraft.

Sthenisiren, die Wirkung der Lebenskraft erhöhen. — Asthenisiren, dieselbe schwächen, oder vermindern.

Stheno, eine der Gorgonen (s. d. A.).

Stibium, Spießglas (s. d. A.).

Sticcato (ital.), die Strohfiedel (s. d. A.).

Der Stich oder das Auge heißt beim Hüttenw. die Oeffnung, welche ein Schmelzofen vorn oder an der Seite neben dem Boden des Heerdes hat und dazu dient, das geschmolzene Metall und die Schlacken abzuziehen; dann auch die geschmolzene Masse selbst, welche auf einmal in den Stichheerd gelassen wird. — In d. Kfmspr. heißt Stich so viel, als Tauschhandel: s. Barattohandel.

Stichbalken (Bkst.), kleine zerschnittene Balken bei Walmdächern, die mit dem einen Ende auf der Mauer des Gebäudes aufliegen, mit dem andern Ende in den nächsten Hauptbalken eingezapft sind.

Der Stichheerd (Hüttenw.), ein in die Erde gemachter Kessel im Schmelzofen, worein das in dem Ofen geschmolzene Werk, nach erfolgter Oeffnung des Auges, aus dem Vorheerd läuft.

Stichodi, b. d. alten Griechen die Sänger, welche während des Absingens ihrer Gedichte einen Lorbeerzweig in der Hand hielten.

Der Stichofen, der Schmelzofen, in welchem das Metall geschmolzen wird und zwei Oeffnungen (Stiche — s. d. A.) hat.

Die Stichomantie (gr.) hieß eine Art Weissagung aus Versen. Man schrieb nämlich gewisse Verse, gewöhnlich sibyllinische, auf Zettelchen, warf sie in ein Gefäß und zog dann einen heraus, um sein künftiges Schicksal darauf zu lesen.

Die Stichrechnung, Tausch-Rechnung.

Der Stich-Tag, der Tag der Versteigerung, der Auction.

Der Stickstoff, s. Salpeterstoff.

Der Stiefel (außer der bekannten Bedeutung), ein hohler, tiefer Raum, Behältniß: z. B. an Wasserkünsten, Spritzen, Luftpumpen ꝛc. die Röhre, worin die Pumpstange mit dem Kolben auf- und niedergeht; bei der Hoboe die kleine verjüngt zulaufende Röhre, an welche das Rohr der Hoboe festgebunden ist.

Die Stiefelette, fr. eine Fußbekleidung, den Stiefeln ähnlich, jedoch ohne Schuhe, welche über die Schuhe und Strümpfe gezogen oder geknüpft wird: so viel, als Gamaschen (s. d. A.).

Stiege, s. Steige.

Stieren, so viel, als Steuern.

Das Stiergefecht — Corrida de Toros, auch el Toréo genannt — ist das für die Spanier so höchst interessante Fest, wo die ausdrücklich dazu aufbewahrten Stiere einen Kampf mit gewissen Rittern zu Pferde und zu Fuße, bestehen müssen. Besonders kostbar ist diese an sich selbst grausame Solennität zu Madrit, wo die prächtigsten Logen für die Zuschauer errichtet werden und Alles im höchsten Glanze erscheint. Die Toreadores, d. h. die mit den Stieren kämpfenden Cavaliers, erscheinen in zahlreichem Gefolge, unter Trompeten- und Paukenschall, und nach geschehener Begrüßung wird dann der aus dem Stall (Toril) losgelassene Stier durch Schreien und Pfeifen, auch abgeworfene kleine Pfeile noch wüthender gemacht, von Einem der Cavaliere erwartet, und von diesem mit der Lanze, dann dem Degen oder Säbel angegriffen und endlich erlegt, oder, im Fall er sich gar zu lange widersetzt, durch englische Hunde zu Tode gehetzt! Das Volk stürzt nun herzu, haut den Stier in Stücken und dann wird wieder ein anderer Stier losgelassen ꝛc. Dies barbarische Fest kostet gewöhnlich mehrere Menschen-Leben; aber dennoch bleiben die Spanier von dieser blutigen Fehde ganz bezaubert.

Das Stift heißt eine solche Gemeinheit (Corporation) in einem Staate, deren Glieder nicht allein zu einem gemeinschaftlichen Leben, sondern auch zugleich zur Erreichung irgend eines bestimmten Zweckes sich vereinigen. Sie sind entweder weltliche, deren Zweck sehr verschieden ist: Unterricht bis zu bestimmten Jahren, anständige Versorgung ꝛc. oder und hauptsächlich geistliche, deren erster Zweck Religion und Verrichtung und Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist, und welche wieder getheilt werden 1) in bloße Stifte (Klöster — s. d. A.), 2) in Hochstifte oder Bisthümer, deren Glieder unter Aufsicht und Leitung ihres Obern, des Bischoffs, zu jenen Pflichten verbunden sind: jedes Bisthum ist mit einer Kirche — Cathedral= oder Domkirche — verbunden, unter welcher alle übrigen Kirchen, Stifte und Klöster eines gewissen Bezirks (Dioeces genannt) stehen. — Uebrigens theilt man diese Hochstifte oder Bisthümer in exemte, die unter keinem Erzbischoff, sondern unmittelbar unter dem Papste, und nicht exemte, welche unter einem Erzbischoffe stehen; 3) in Erzstifte, welche unter einem Erzbischoffe, oder Metropolitan stehen, dem die anderen Bischöffe untergeordnet sind, und welchem, außer vielen anderen Vorrechten, auch das Recht zusteht, sich bei Processionen das Kreuz vortragen zu lassen und das Pallium (s. d. A.) zu tragen.

Uebrigens giebt es in Deutschland sowol katholische, als auch evangelisch=lutherische Erz= und Hochstifte: die letzteren nämlich sind diejenigen, welche sich zur Zeit der Reformation ganz reformirt hatten, und nun beim Westphälischen Frieden (1648) gänzlich secularisirt und an weltliche Fürsten abgetreten wurden — kurz, die aus unmittelbaren (d. h. mit Landeshoheit versehenen) Erz= und Hochstiften entstandenen mittelbaren Stifte.

Das Stiftsamt, ein Kammeramt, das aus den Gütern eines ehemaligen geistlichen Stifts errichtet worden ist.

Die Stiftsdame, Stiftsfrau, ein ordentliches Glied eines weiblichen Canonicat=Stifts — Canonissin.

Das Stiftsfräulein, ein junges adeliges Frauenzimmer, das in einem evangelischen Stifte bis zu ihrer Versorgung erzogen wird.

Der Stiftsherr, Mitglied eines adeligen Canonicat=Stiftes; Canonicus, oder, bei Domstiftern, Domherr.

Die Stiftshütte war bei den älteren Juden ein bewegliches Gebäude oder Zelt, das vor Erbauung des Tempels die Stelle eines Gotteshauses vertrat.

Die Stiftskirche, s. Collegiat=Kirche.

Stiftstage heißen Versammlungen, welche von den Domherren und übrigen Landständen in den Stiftern zur gemeinschaftlichen Berathschlagung angestellt werden.

Stiftung, s. Milde Stiftung.

Stigma (gr.) hieß das Zeichen, welches die Alten den Sclaven, die sich vergangen hatten, auf die Schultern oder Stirne zu brennen pflegten, um sie dadurch kenntlich zu machen — Brandmahl, Schandzeichen. Ein solcher Gebrandmarkter hieß Stigmaticus; und so brandmarken, stigmatisiren; fig. auch verläumden, übel nachreden.

Stil, s. Styl.

Das Stilet (ital.), ein kurz Gewehr zum Stechen; ein Dolch, dessen sich besonders die Banditen in Spanien und Italien bedienen.

Flavius Stilicho, ein geborner Vandale, seit 395 am Hofe des Kaisers Honorius der wichtigste Mann. Seine Tapferkeit im Kriege und

seine Klugheit bei Staatsgeschäften zeichneten ihn schon beim Theodosius aus und er zeigte sich allerdings als einen sehr geschickten Minister. Indessen, da sein unbegränzter Ehrgeiz auch das orientalische Kaiserthum unter seine Verwaltung zu bringen strebte, ja man sogar vermuthete, daß er seinen Sohn Eucharius zum Kaiser des Orients machen wollte, so ward er dem Honorius verdächtig, der ihn, obgleich in einem Feldzuge gegen Alarich glücklich, dennoch 408 zu Bologna ermorden ließ.

Stillleben, s. Riposo.

Die Stimme (außer der bekannten Bedeutung), i. d. Tkst. die in Rücksicht der Höhe oder Tiefe verschiedenartige Beschaffenheit der Stimme: z. B. Discant-, Tenor-, Baß-Stimme rc. Die Grundstimme, die tiefste Stimme, deren Töne den übrigen zum Grunde liegen; dann auch heißt Stimme jede besondere Partie eines Tonstücks, die zur Harmonie des Ganzen zu ihrem Theil mit beiträgt: daher auch die einzelnen, auf besondere Blätter ausgeschriebenen Partien die Stimmen (z. B. Violin-Stimme, Flöten-Stimme rc.) genannt und so der Partitur (s. d. A.) entgegengesetzt werden. Endlich heißt auch noch Stimme, oder Stimmstock ein in den Geigeninstrumenten aufgerichtetes Stäbchen, das dem Drucke der Saiten auf die Decke zum Wiederhalte dient.

Die Stimmgabel, ein kleines stählernes Instrument, wie eine Gabel, dessen man sich bei Stimmung eines Claviers, Fortepianos rc. bedient, um sie nach einem gewissen Tone einzurichten: man schlägt nämlich mit der einen Spitze dieser Gabel an einen festen Körper, setzt dann den Griff auf die angeschlagene Stelle und nimmt nun den Ton der sich hören läßt, zum Maaßstab an, wornach man das ganze Instrument stimmt. Es giebt *C*- und auch *A*-Gabeln.

Das Stimmhorn, ein Instrument, aus zwei trichterförmigen, an einem Stile befestigten Körpern bestehend, womit das offene Pfeifenwerk von Zinn bei einer Orgel gestimmet wird. Drückt man den spitzen Theil des Trichters in die obere Oeffnung der Pfeife, so wird diese höher; drückt man aber den hohlen Theil auf die Peripherie der Pfeife (wodurch die Mündung einwärts gedrückt und also enger wird), so wird diese tiefer.

Der Stimmstock, s. zuvor Stimme (am Ende).

Stimulantia (lat.), stimulirende Mittel, Reitzmittel. Die Stimulation, die Anreitzung, Anregung. Stimuliren, reitzen, lüstern machen.

Der Stink, Stinx marina, ein vierfüßiges Thierchen, wie eine kleine Eidechse, ½ Schuh lang, 1 Daumen breit, dessen man sich in der Medicin bedient.

Stinkerque, s. Steenkerke.

Der Stint, ein kleiner, eßbarer Flußfisch, von durchsichtigem Kopfe, aber von üblem Geruch.

Der Stipendiät, ein solcher, der ein Unterstützungsgeld genießt; ein Stiftungs-Genuß, von dem lat. Stipendium, eig. der Sold der Soldaten, auch der Tribut; bei uns aber mehr ein Unterstützungsgeld für ärmere Studirende.

Die Stipulation (lat.), eig. wenn man sich etwas angeloben läßt; die Angelobung; dann überhaupt gegenseitige Festsetzung; Vertrag, Vergleich. Stipuliren, eig. Jemand förmlich fragen, ob er etwas angeloben will; dann sich förmlich angeloben lassen, auch angeloben; festsetzen, verabreden, versprechen, sich verpflichten zu etwas. Stipulata manu, unter Handschlag (etwas versprechen).

Die Stirnmauern, hervorragende Mauern, worauf die Tonnengewölbe an beiden Enden ruhen.

Das Stirnrad, i. d. Mechanik, ein Kammrad, wo die Zähne an der Stirn (dem äußern Umfange) angebracht werden, so daß sie mit dem Durchmesser des Rades eine gerade Linie ausmachen.

In Stirpes et capita: s. In capita (Th. II. S. 130).

Stoa, s. Stoiker.

Stocco e Berrettino, ital. (fig. Degen und Hut): so wird der geweihte Degen und Hut genannt, den die Päpste an Prinzen oder katholische Feldherren zu schicken pflegen, welche die Ketzer bekämpfen — ein sehr alter Gebrauch, den zuerst Urban VI. 1378 ausgeübt haben soll. Johannes XXII. gab dergleichen dem Kaiser Sigismund; Pius V. dem Herzog Alba; Innocenz XI. dem Sobieski und Clemens XI. dem Prinzen Eugen. In der allerneuesten Zeit hat ebenfalls der heilige Vater einen dergleichen eingeweiht, ohne daß man jedoch die Bestimmung weiß.

Die Stochastik (gr.), die Muthmaßungskunst, Lehre von der Wahrscheinlichkeit. Stochastisch, muthmaßlich, wahrscheinlich.

Der Stock b. d. Buchdruckern, eine in Holz, Blei oder Messing geschnittene Verzierung zu Anfange oder Ende eines Buchs, oder eines Theils davon.

Stock, Stocks, (Stacks) heißen in England die Actien und Staatsschulden, deren Werth sehr veränderlich ist, je nachdem der Credit der Regierung wegen sicherer Auszahlung der Zinsen steigt oder fällt. — Unfundirte Stocks heißen solche aufgenommene Schulden der englischen Regierung, die durch unvorhergesehene Bedürfnisse veranlaßt werden und worüber das Unterhaus noch nichts statuirt hat.

Stock brokers, engl. Stockmäkler.

Das Stock-Erz, ein mächtiger Anbruch von Erz, davon man keine Salbänder findet.

Stock exchange (Stack-Extschändsch), ein Versammlungsplatz der Stockinteressenten bei der Börse in London, wo Jeder zugelassen wird, der jährlich 10 Guineen bezahlt.

Stockfisch: hierunter versteht man alle Arten der Weichfische, die erst eingesalzen und dann an der Sonne und der Luft getrocknet werden. Die Insel Newfoundland (Terreneuve) treibt das meiste Gewerbe mit dem Stockfischhandel, und für Norwegen ist der Stockfischfang einer der wichtigsten Erwerbszweige.

Die Stockgeige, Stockfidel, eine kleine, schmale Geige, in Gestalt eines Stockes oder Stabes.

Stockgüter, in manchen Gegenden die Stammgüter eines Hauses.

Stock-Jobbers (Stack-Dschabbers) heißen in England solche Menschen, die mit Actien Handel treiben und wol oft durch ausgestreute Gerüchte vom Steigen und Fallen der Stocks ꝛc. wohlfeilen Ein- oder Verkauf bewirken.

Stocks, s. zuvor Stock.

Die Stockwache, bei Kriegsheeren und Soldaten, die Wache bei den Gefangenen (von Stock, so viel, als Gefängniß).

Das Stockwerk (Bgw.), eine mächtige Menge Erz, die sich, ohne das Hangend- und Liegende wahrzunehmen, weit ausbreitet, und wie ein großer Keil beisammen sitzt (nach Andern ist ein Stockwerk, wo alle vier Arten der streichenden Gänge zusammen kommen und einen mächtigen Fall Erz machen): im Gegens. von Nieren, Nestern ꝛc. (s. d. A.).

Die Stöchiologie (gr.), die Elementarlehre von den Körpern in der Natur, in welche sich Alles auflösen läßt.

Die Stöchiometrie, die Meßkunst chemischer Elemente.

Der Stöllner: 1) ein Eigenthümer, oder Eigenlehner; die Gesellschaft, oder Gewerkschaft, die einen Stolln in das Gebirge treibt; 2) auch so viel, als Stollnarbeiter, oder ein Bergmann, der zum Forttrieb und zur Erhaltung des Stollns die nöthigen Arbeiten verrichtet.

Der Stör (sturio), eine Gattung großer Fische, die an jeder Seite ein Luftloch haben, oft 20 und mehrere Fuß lang und bisweilen gegen 1000 Pfund schwer sind. Er ist sowol wegen des Fleisches, als auch besonders wegen des, aus dem Rogen zubereiteten, Kaviars (s. d. A.) von Bedeutung.

Störzel, Landsterzer, Landfahrer, bettelnde Herumstreicher.

Der Stof, in manchen Gegenden des nördlichen Europa ein Maaß für flüssige Dinge, etwas über ein Berliner Quart haltend.

Der Stoff (fr. Etoffe), eine Gattung von seidenem, ein- oder vielfarbigem, broschirten Gewebe mit Blumen und Ranken. Man hat ihn theils leicht, mit Boden oder Grund, wie Taffet (Sommerstoff), oder schwer, wie Gros de Tours und Gros de Naples — Winterstoff.

Der Stoïcismus, eig. die Lehre der alten Stoïker (s. d. folg. A.), deren Sinn und Wesen; dann Gleichgültigkeit gegen sinnliche Eindrücke 2c.

Die Stoïker, eine der berühmtesten philosophischen Secten Griechenlands, die ihren Namen von der Stoa, der vornehmsten öffentlichen Halle zu Athen, erhielt, wo Zeno, der erste Stifter jener Secte, seine Schule aufschlug. Dieser hing Anfangs den Dialectikern, Cynikern und der Secte des Plato an, nahm aber in der Folge, als er sein eignes System gründete, auch die Fehler derselben mit an. Die Hauptsätze dieser Secte, welche übrigens die Philosophie in drei Theile, in die Dialectik und Logik, in die Physik und in die Ethik eintheilte, gingen darauf hinaus: Der letzte Endzweck des Menschen sey, daß er, als Theil des Ganzen, auch sich nach der Natur, Ordnung 2c. dessen, wovon er ein Theil sei, richte, d. h. das thun müsse, was mit unserm und dem allgemeinen Verstande der Weltseele übereinkommt; jeder Mensch habe seinen Gott und seine höchste Glückseligkeit in sich selbst; äußerliche, zufällige Dinge können nichts dazu beitragen, man müsse diese daher auch nicht achten; ein Mann, der keiner Leidenschaften fähig, von ihnen ganz los und frei sei, das sei ein wahrhaft weiser, tugendhafter Mann 2c. — Um diesen Lehrsätzen desto mehr Gewicht zu schaffen, suchten Zeno und seine Anhänger auch im Aeußern es zu beweisen, sie gingen schlecht gekleidet, trugen große Bärte, nahmen finstre Mienen an 2c. Einige der berühmtesten Stoiker, die wirklich die strengen Lehren der Moral befolgten, waren Epictet, Antonin, Seneca, Cato 2c.

Stoïsch, standhaft, gleichgültig gegen sinnliche Eindrücke 2c.

Die Stola (lat.) war bei den Römern ein Oberkleid, bloß für ehrbare Frauen, mit weiten Aermeln und einem Gebräm von Purpur, Gold 2c. H. z. T. ist es bei der Geistlichkeit der römisch-katholischen Kirche eine lange breite Binde, die um den Hals über die Schultern und kreuzweise über den Leib bis auf die Knie geht und bei Verrichtung eines Kirchenamts, besonders bei der Messe, über das Chorhemde angelegt wird. Oefters heißt auch das Pfarr- und Kirchen-Amt selbst so: eben daher rühren

die Stol-Gebühren (jura stolae), d. h. diejenigen Accidentien, welche ein Pfarrer und Küster als Vergeltung für die Amtsverrichtungen bei Trauungen, Kindtaufen, Begräbnissen erhält und theils aus Schuldigkeit, theils aus Gewohnheit gegeben werden.

Stolln (Bgw.) heißen die inneren Gruben oder Bergwerksgebäude, welche nach einer söhligen — horizontalen Linie fortlaufen (s. Grube).

Die Stollnfirste, die Decke oder das Gestein über dem Stolln.

Die Stollngerechtigkeit, das Recht, das Neunte oder halbe Neunte von den auf den gelöseten Zechen gewonnenen Erzen ꝛc., auch nach Beschaffenheit der Umstände, eine besondere Stollnsteuer ꝛc. zu fordern.

Die Stollnhalde (Bgw.), die Halde (s. d. A.) vor einem Stolln, wo die Erze hingestürzt werden.

Das Stomachale (lat. v. Stomăchus, der Magen), etwas Magenstärkendes, ein magenstärkendes Mittel.

St. Omer, fr. (Saingt Omehr) ein gewöhnlicher Schnupftabak, der an dem Orte gleichen Namens (in den französischen Niederlanden) zubereitet wird.

Stoop, ein niederländisches Maaß für Flüssigkeiten: s. Stübchen.

Stooter, eine holländische Silbermünze, 2½ Stüver (1 gr. 7 pf.) geltend.

Stopinen, eine Art Stricke aus Flachs oder Hanf, in Salpeter gesotten, deren sich die Feuerwerker zum Anzünden bedienen.

Stoppers (Schffth.), Stricke von mittelmäßiger Dicke, die an Einem Ende Knoten haben, wodurch sie an andere befestiget werden können: sie werden gebraucht, um Taue, die etwa durch einen Kanonenschuß oder sonst zerrissen worden, sogleich auszubessern und zu ergänzen.

Das Storax, Styrax, ein Gummi, welches aus einem, dem Quittenbaum ähnlichen Baume in Cypern, Ceylon, Westindien ꝛc. wachsend, herausfließt, wenn die Rinde aufgeritzt wird. Es kommt theils in Körnern, theils in Stücken, theils auch in Kuchen oder Klumpen zum Handel. Die erstere Art ist die feinste und beste; übrigens ist es wohlriechend und wird in Apotheken sowol, als zu Parfümerien gebraucht.

Der Storchschnabel (Pantographum), ein Instrument, dessen man sich in der Zeichenkunst bedient, um einen Riß zu verjüngen oder zu vergrößern, bestehend aus vier in der Mitte sich in zwei Kreuzen vereinigenden Linealen, deren eine Spitze auf dem Zeichenbrete befestiget wird, mit den anderen, mit einem Griffel und einem Bleistift versehenen Enden fährt man über das Original hinweg, das dadurch verjüngt wird.

Store, engl. Rollvorhang, den man auf- und abrollen kann, besonders auch bei Wagen, wo sie an den Thüren angebracht sind.

Storniren (ital.) heißt beim Buchhalten, wenn man eine in dem Schuldbuche auf ein unrechtes Conto gesetzte Post auf der gegenüberstehenden Seite wieder abschreibt und dann auf das richtige Conto bringt. Die Abschreibung selbst heißt Storno.

Sich stoßen wird b. Bgb. gesagt, wenn der Stolln sich wendet und die Luft nicht gerade fortziehen kann — die Wetter stoßen sich.

Die Stoßmaschine, s. Percussionsmaschine.

Stotzen, ein Maaß für flüssige Sachen in der Schweitz, wovon zwei ein Quartchen machen — bisweilen heißt es auch ein Gefäß.

Strabo, ein berühmter Geschichtschreiber und Geograph, welcher unter August und Tiber lebte. Von seinen historischen Schriften, worin die Thaten des Alexander, Pompejus ꝛc. verzeichnet waren, ist uns nichts übrig geblieben, wohl aber 17 Bücher von seiner Geographie in griechischer Sprache, die von seinem Fleiße und seiner hohen Gelehrsamkeit

zeugen. Er hatte viele Länder und Städte bereist und konnte daher m so glaubwürdigere Nachrichten liefern. Ob gleich das, was er von Deutschland, ingleichen über das jüdische Volk sagt, nicht ganz Glauben verdient, so bleibt er doch der wichtigste Geograph und einer der scharfsinnigsten Schriftsteller unter den Alten.

Strabo (lat.), ein Schielender: daher die Strabosität, der Strabismus, das Schielen mit den Augen.

Die Strähne: 1) bei Nadlern ein Paket auf dem Richtholz gerichteten Drahts; 2) bei Spinnerinnen ein Strang gesponnenen Garns von einer gewissen Anzahl Fäden: und zwar besteht 1 Stück Garn aus 6 Strähnen, 1 Strähne aus 2 Zahlen, 40 Gebinden oder 800 Fäden rc.

Die Strafschicht, b. d. Bergl. ein Tagwerk, das dem Bergmann wegen eines Vergehens auferlegt und ihm nicht bezahlt wird.

Die Strahlenbrechung, s. Refraction.

Straliten, Topfstein, oder Tuffstein (s. d. A.).

Der Strand, die Fläche des ans Meer stoßenden und von der Fluth überschwemmten festen Landes: daher Stranden, an den Strand getrieben werden und, in enger Bedeutung, aus der See an den Strand getrieben werden und daselbst sitzen bleiben: daher denn nun auch

das Strandrecht: 1) die Gerichtsbarkeit über Alles, was sich am Strande und auf dem Ufer und Gestade befindet, so wie das Recht, sich Alles, was da gefunden wird, zuzueignen; 2) aber besonders das verabscheuungswürdige Recht, sich der sämmtlichen, durch Schiffbruch ans Land geworfenen Güter und Sachen, als Eigenthum zu bemächtigen. Dies barbarische Ueberbleibsel — für dessen Segnung man sogar hier und da Gott in den Kirchengebeten anflehete — ist h. z. T. größtentheils abgeschafft, obgleich noch in manchen Staaten das sogenannte Barg- oder Berge-Recht ziemlich dessen Stelle vertritt, indem ein Theil der geretteten Güter denen, die sie retteten (Bergern), ein Theil dem königl. Fiscus und endlich erst der dritte Theil (!) dem Eigenthümer wieder zufällt.

Strandreiter, in Seegegenden solche Aufseher, welche an dem Seeufer umherreiten und Acht haben müssen, daß nicht Jemand Bernstein oder dergleichen fische oder sammele.

Stranguliren, erwürgen, mit dem Strange erdrosseln; besonders wird damit die bei den Türken gewöhnliche Strafe bezeichnet, wenn Einer mit einer seidenen Schnur auf der Erde erdrosselt wird.

Die Strangurie, die Harnstrenge, der Harnzwang.

Die Strapade, Strapichorde, der Schnellgalgen — Wippe.

Strapaziren (außer der bekannten Bedeutung), bei Malern so viel, als unrichtig zeichnen, indem nämlich eine Figur verziert, verkünstelt ist. Daher eine strapazirte Zeichnung, eine verzierte, verkünstelte.

Straschize sind in manchen Gegenden Leute, welche die Reisenden bewaffnet durch die Wälder begleiten, um sie gegen Räuber zu sichern.

Straß, eine Glasmasse, oder Steine von Crystallglas, die dem Topas gleichen: man braucht sie zu Schnallen, Ohrringen und dergl.

Die Straße ist auch unter andern b. d. Schffht. der Weg, den ein Schiff auf seiner Fahrt nimmt; dann auch so viel, als Meerenge: z. B. die Straße von Gibraltar oder der Eingang in das mittelländische Meer.

Straßenfahrer heißen alle Schiffe, welche nach dem mittelländ. Meere, den italiänischen Häfen, nach Smyrna rc. fahren.

Die Stratarithmetrie, die Kunst, ein Corps nach einer gewissen gegebenen Figur in Schlachtordnung zu stellen, die Mannschaft zu berechnen etc.

Das Strategēm (gr.), eine Kriegslist, wo man durch verstellten Angriff, Irreführung etc. dem Feinde einen Vortheil abgewinnt.

Die Strategetik, Strategīe, die Kunst, Krieg zu führen, sowol im Angreifen des Feindes, als auch in Vertheidigung gegen denselben. — Strategetisch, Strategisch, was dazu gehört

Stratificiren, schichten, lagenweise über einander schichten: b. d. Apoth. eine chemische Arbeit zum Cementiren. — Die Stratification, das Schichten, die Aufeinanderschichtung.

Die Stratographie (gr.), die Geschichte der Kriege überhaupt, nämlich der Art, Krieg zu führen, welcher Waffen sich die Völker bedient haben etc.

Die Stratokratie, die Soldatenherrschaft, militairische Regierungsform, z. B. bei im Belagerungsstand erklärten Städten etc.

Der Straubenpfennig, so viel, als Blechmünze: s. Bracteaten.

Strauberad, bei den Mühlen eine Art von unterschlächtigem Wasserrade, an welchem die Schaufeln mit Stäben und Stecken gegen die Gewalt des Wassers versehen werden.

Der Strauß (lat. Struthio, Struthio Camelus), der größte unter allen Vögeln, der eine Höhe von 8 — 9½ Fuß erreicht, in Africa und den heißen Sandwüsten Arabiens zu Hause. Er gehört zu den Sumpfvögeln mit kurzem Schnabel, hat nur zwei Zehen und kurze Flügel ohne Schwungfedern. Obgleich dadurch an dem Fliegen gehindert, ist ihm doch die außerordentliche Schnelligkeit seines Laufs hinlänglicher Ersatz dafür. Seine Federn, lang, kraus und sehr feinhärig, sind bekanntermaßen für die Modewelt ein bedeutender Artikel; ein Straußei wiegt, wenn es voll ist, einige Pfund. Uebrigens hat er solch einen trefflichen Magen, daß er von Glas, Eisen, Steinen etc., die er zu sich nimmt, nicht im mindesten belästiget wird.

Die Strazza, das Buch, worein man alle Vorfallenheiten des Tages ohne Ordnung und so, wie sie vorkommen, einträgt, und daraus dann die Haupt-Rechnungsbücher fertigt: Cladde, Manual (s. d. A.).

Strebekatze, eine pommerische Münze, wo auf einer Seite der wendische Greif in sträubender Stellung steht.

Strebepfeiler (lat. Anterides, fr. Contreforts — Kongterfohrs) sind Stützen, welche zu mehrerer Befestigung einer Mauer an derselben angebaut und mit ihr verbunden werden.

Streckblöcke (Schffsblst.), die vierkantigen Unterlagen, worauf ein Kahn oder Schiff gebauet wird.

Die Strecke (Bgb.), ein unterirdischer Gang, oder horizontaler Kanal, der wie ein Stolln getrieben wird, um über einen Gang nach seiner Breite weg zu kommen, oder Erze auszuhauen; dem Wasser Abfluß zu schaffen — Wasserstrecken — oder Berge und Erze an den Füllort zu schaffen — Förderstrecken. Bei Damm- oder Steinsetzern ist es eine Weite von 72 Fuß (6 rheinl. Ruthen) nach der Länge, und 6 Fuß (½ Ruthe) nach der Breite, nach welchen derselbe den Abfall der Straße abwiegt.

Der Streckteich, eine Art Karpfenteich, worein der zweijährige Saame gesetzt wird, damit er sich darin strecken (zur gehörigen Größe wachsen) kann: z. Untersch. von Setzteich.

Das Streckwerk (Münzw.), eine Maschine, worauf vermittelst einer Walze (Streckwalze) die Silberzaine gestreckt und so dünne gepreßt werden, als es die Münze erfordert.

Strehn, s. Strähne.

Die Streiche, Streichlinie (Flanque), b. Festungsb. diejenige Seite eines Bollwerks, welche die Face mit der Cortine verbindet.

Streichen (Bgw.), in einer Linie vor sich hin fortsetzen, sich erstrecken: das Streichen eines Ganges, oder sein Streichendes, heißt seine Ausdehnung nach einer der Weltgegenden — unterschieden vom Fallen desselben, d. h. seiner Richtung gegen die Horizontal-Linie. — In der Schiffsspr. heißt Streichen etwas herunter lassen (z. B. Segel streichen ꝛc.).

Streichlinie, s. zuvor Streiche.

Die Streife, i. d. Meßkst. das Stück von einer Fläche, die zwischen zwei Parallellinien eingeschlossen ist.

Die Streifen (Bkst.), fr. Bande, ital. Fascia, die breiten Glieder des Unterbalkens oder Architrabs.

Streifer, in manchen Gegenden, Revierjäger.

Das Streifjagen, diejenige Art des Jagens, wo man nur auf das Wild streift, d. h. bloß aufs Gradewohl mit Leuten und Hunden ohne Umstellung von Netzen ꝛc. ins Feld zieht — Klopfjagen.

Das Streiflicht (Malerei), das Licht, das zwischen zwei nahen Gegenständen gleichsam hereinstreift und einen Theil dieser Gegenstände oder einen benachbarten Körper erleuchtet. Daher ein streifweise beleuchtetes Gemälde, das mit solchen Streiflichtern versehen ist.

Die Streitaxt, b. d. Alten eine Waffe, an einer Seite wie eine Axt geformt, mit breiter, nicht langer Schneide, auf der andern aber mit langem zugespitztem Stachel; übrigens mit langem Stiel. H. z. T. hat man dergleichen noch auf Schiffen zum Entern.

Das Streitfanal, eine Schiffslaterne (s. Fanal), die nur auf der einen Seite, welche man gegen das Schiff wenden kann, erleuchtet.

Der Streithammer, fast wie die Streitaxt, an einem Ende mit einem Hammer, an dem andern mit einer krumm gebogenen Eisenspitze versehen. Die Heiducken in Ungarn führen einen solchen, Czakan genannt.

Die Streitkolbe, eine ähnliche Art Waffen, ein kurzer Stab, oben mit einem eckigen Knopfe versehen (in Ungarn, Polen und der Tartarei führen die oberen Officiere, als Zeichen ihrer Würde, einen solchen, welcher Puzykan heißt). War jener Knopf stachlicht, so hieß die Waffe Morgenstern.

Die Strelitzen (ruff. Strielzi, Strelzi, d. h. Schützen) waren seit Iwan Wasiliewitsch (im 16. Jahrh.) bis zu Peter dem Großen die Leibwache des russischen Zaars, machten die stehende Infanterie und zusammen etwa 40,000 Mann, auch weniger aus. Obgleich die tapfersten Truppen, waren sie doch bei ihrer schlechten Disciplin und wegen ihrer häufigen Empörungen der Regierung eben so furchtbar, wie in der Türkei die Janitscharen. Allein Peter der Große (s. d. A.), wider welchen seine Schwester Sophie, während seiner Abwesenheit, mit den Strelitzen eine neue Verschwörung anzettelte, eilte, nachdem diese schon in einem Treffen 1698 vom General Gordon geschlagen worden, nach seiner Residenz Moskau 1699 zurück, ließ 2000 derselben mit unerbittlicher Strenge hinrichten und vernichtete endlich 1705 das ganze Corps.

Strengflüssig werden die Erze genannt, die im Feuer sehr schwer zum Flusse zu bringen sind (z. B. die kiesigen, quarzigen rc.).

Strettezza, s. Larghezza.

Stretto (ital.), selten, rar (im Handel); Mangel am Gelde (s. Larghezza); dann auch so viel, als eine Meerenge, Straße, Canal. — In der Tkst. heißt stretto, oder più stretto, etwas schneller — und zwar wird es mitten in den Tonstücken gebraucht, wenn das Tempo beschleuniget werden soll.

Striebord, so viel, als **Steuerbord**.

Der **Strich** (außer den schon bekannten mannichfachen Bedeutungen): auch noch 1) der junge Saame der Fische, besonders der Karpfen, wenn er zwei Sommer und Einen Winter gestanden hat; 2) ein böhmisches Getreidemaaß, das 4 Viertel, 16 Mäßel oder 192 Seidel hält — so viel, als $1\frac{1}{2}$ Dresdner Scheffel; 3) der Lauf, den ein Schiff zur See nimmt: so sagt man: den Strich nach Norden nehmen, den Strich verändern rc.; 4) in der Seefahrt eine der 32 Abtheilungen, in welche die Compaßrose, nach den 32 Winden eingetheilt ist (s. Compaß); 5) auch in manchen Gegenden so viel, als Versteigerung.

Der **Strick Hunde** (Jgrspr.), wenn zwei oder drei Windhunde mit einander eingehetzt und zusammen gewohnt sind: Gegenth. von Kuppel und Hatze.

Strickreiter heißen hier und da Soldaten, welche auf den Straßen den Spitzbuben, Flüchtlingen und dergl. aufpassen und sie einbringen müssen.

Stricte, knapp, kurz; streng, genau, pünktlich. — **Stricte Observanz**, strenge Ordensregel (s. Observanz). — Strictissime, aufs genauste, im strengsten Sinne genommen. — **Strictes Recht** (jus Strictum), das Recht in enger Bedeutung, in so fern nämlich mit demselben die Befugniß zu zwingen verbunden ist. Die **Strictur**, die Verengerung, Zusammenziehung.

Der **Striegel** (Bgb. und Hüttenb.), der Zapfen, der auf dem bloßen Heerde unter dem Gefäll steckt, um Wasser ins andre Gefäll zu lassen.

Stringiren (lat.), berühren, streifen; zusammen ziehen; genau nehmen. In der Fechtkst. die Klinge des Gegners aufsuchen, und aus der Defensions-Linie wegstreifen. — **Stringent, Stringirend**, bündig, scharf, streng (z. B. ein stringenter Beweis).

Stripperz (Bgw.), eine Art Bleiglanz mit strahligem Gewebe.

Strök, s. **Struse**.

Strömlinge, eine Art Sardellen, die in der Ostsee gefangen, eingesalzen und in Fässern weit und breit verführt werden.

Strömung, Stromgang, s. **Meerstrom**.

Der **Strohbaß** wird gewöhnlich diejenige männliche Stimme genannt, welche nicht Höhe und Biegsamkeit genug für den Tenor, und für den Baß nicht hinlängliche Fülle und Tiefe hat.

Strohbücklinge sind geräucherte Heringe, die in geflochtenes Stroh eingepackt und dann auch strohbundweise verkauft werden; 20 englische Stroh (10,000 Stück) rechnet man für Eine Last.

Die **Strohfiedel** (lat. gr. Xylorganum, fr. Claquebois, ital. Sticcato) ist ein musikalisches Instrument, aus viereckigen Stäben von Ahorn-, Buchen- oder anderm Holze bestehend, die, nachdem sie ausgetrocknet und klingend gemacht worden, in verschiedener Größe geschnitten, auf zwei Fäden gezogen, mit kleinen Kugeln von Holz oder Kork von ein-

ander gesondert und dann hohl über zwei zusammengebundene Rollen von dürrem Stroh gelegt und durch hölzerne Klöppel, wie ein Hackbret, geschlagen werden. Die Zahl der Hölzer ist gewöhnlich 26 = 2 volle Octaven. Man hat deren auch aus Glockenspeis, Stahl oder Glas.

Die Strohkranzrede, eine scherzhafte Rede, die bei Hochzeiten an die neuvermählte junge Frau, unter Ueberreichung eines Strohkranzes, statt des Brautkranzes, gehalten wird.

Die Strohlade, eine mit Stroh umwickelte, mit Leinwand überzogene Schiene, worein ein Bein, das gebrochen ist, gelegt wird.

Strohpapier, das aus Stroh gefertiget wird, welches zu Häckerling geschnitten, in großen Kesseln gekocht und dann mit dieser Strohmasse eben so, wie bei gewöhnlicher Papierfabrication verfahren wird.

Der Strohwein, derjenige treffliche Wein verschiedener deutscher Reviere (in Franken, am Rhein ꝛc.), der von der Behandlungsart der Trauben den Namen hat, indem diese, ehe man sie keltert, zuvor aufgehängt und eine Zeitlang auf Stroh gelegt werden.

Strombiten, versteinerte Schnecken, schmal und lang, den Buccimiten gleich, nur daß sie nicht, wie diese, Bäuche haben.

Stromgang, s. Meerstrom.

Stromkörbe (Wssrbkst.) sind spitzig zulaufende, mit Dornen gefüllte Körbe, welche an dem Ufer eines strömenden Wassers auf den Grund gelegt werden, um der Beschädigung des Ufers vorzubauen.

Strontian-Erde, eine erst neuerlich bei Strontian (in Schottland) entdeckte einfache Grunderde, die sich, mit Kohlensäure verbunden, im Strontianit (einer spargelgrünen durchsichtigen, faserigen Steinart) und mit Schwefelsäure im Coelestin (einem graulichblauen oder gelblichen faserigen Steine in Sicilien) findet.

Die Strophe (gr.): dies Wort hatte in der griech. Dichtkunst eine ganz andere Bedeutung, als jetzt. Bei den lyrischen Gedichten nämlich, die von einem Chore gesungen wurden, hieß der erste Satz, während dessen der Chor in einem Zuge fortging, Strophe; sobald sich der Chor wendete, fing der zweite Satz, Antistrophe, an. Die Verse, die der Chor, nach Endigung der Antistrophe, sang, hießen Epodos. Die Römer behielten die griechische Form bei. — Die Deutschen bezeichnen mit dem Worte Strophe in der Dichtkunst einen aus mehreren einzelnen Versen bestehenden Abschnitt eines Liedes, einer Ode ꝛc., der in Ansehung des Silbenmaaßes, der Versart, der Anzahl der Verse allen übrigen Abschnitten zur Regel dient. Man theilt die Strophen in einfache, die nur aus einer Periode bestehen, die sich mit der Strophe endigt, und in Doppelstrophen, wo sich eine Strophe durch den Rhythmus in zwei Hälften oder Hauptabschnitte theilt.

Die Strossen (Bgb.), Absätze, Stufen, nach welchen bisweilen die Stollen und Gänge ausgehauen werden, damit mehrere Häuer hinter einander arbeiten können. — Der Strossenhäuer, eben ein solcher Häuer, der das Erz strossenweise aushauet.

Der Struck, auch Everlasting (Ewwerlesting), ein dicker, wollener, damastartig verfertigter Zeug zu Manns- und Frauenkleidern.

Die Structür (lat.), die Zusammenfügung, Erbauung, Bau, Bauart; die Fügung, Einrichtung.

Joh. Frdr. Graf von Struensee, dieser durch sein Unglück so merkwürdig gewordene Minister, der Sohn eines General-Superintendenten, geb. zu Rendsburg (Hollstein.), zeichnete sich früh durch treffliche

Anlagen und gutes Herz aus, studirte zu Halle Arzneikunde und ging als practicirender Arzt nach Altona. Bald wurde er, als talentvoller junger Mann, dem jungen König von Dänemark, Christian VII., welcher kurz nach Antritt der Regierung 1766 eine Reise machen wollte, zum Begleiter vorgeschlagen, nach Kopenhagen gerufen und, da er gleich bei der ersten Audienz gefiel, auch wirklich angenommen. Er machte sich nun bald dem König unentbehrlich, so daß er, nach zurückgelegter Reise, vom König an den Hof gezogen, zu seinem vertrauten Rathe und in den Adelstand, bald auch zum Grafen erhoben, ja in nicht gar langer Zeit zum geheimen Cabinetsminister gemacht wurde. Durch diesen schnellen Glückswechsel schwindelnd gemacht, drehte er nun Alles am Dänischen Hofe um, entfernte Viele vom Hofe, brachte Andere hin, reformirte an der Landes- und Regierungsverfassung und brachte dadurch natürlich den Adel und auch das Volk gegen sich auf, so daß nach und nach sein Sturz für die größte Wohlthat angesehen wurde, welchen denn auch ganz besonders der Haß der verwittweten Königin Stiefmutter, Juliane Marie, beförderte. Bei einer damaligen Gemüthskrankheit des Königs war der Plan der Rache um so leichter auszuführen. Der unglückliche Struensee wurde 1772 d. 17. Jan. arretirt, des Hochverraths schuldig erklärt und in Gemäßheit des gefällten Urtheils ihm den 28. April die rechte Hand und sein Kopf abgehauen, der Körper geviertheilt und aufs Rad gelegt ꝛc., obgleich eigentlich ihm nur zu eigenmächtiges Verfahren, während seiner Ministerschaft, zu freie Disposition über die öffentlichen Gelder und der Mangel an hinlänglicher Einsicht und Kenntniß für seinen Posten zur Last gelegt werden konnte! — Unter mehreren seiner Unglücksgefährten, die bei dieser Gelegenheit Opfer der Kabale wurden, war auch der junge Graf Enewalt Brandt, der unter Struensee's Protection die sogenannte Hofcarriere gemacht hatte, und dem es, außer dem Mißbrauch des königl. Vertrauens, zum Hauptverbrechen gemacht wurde, der Vertraute Struensee's gewesen zu sein! — Er wurde mit Struensee zugleich und auf eben die Art hingerichtet.

Strumstrum, ein indianisches Instrument, in Form einer Zither, welches meist aus einem großen durchschnittenen Kürbis gemacht, darin ein dünnes Bret befestiget und dann die Saiten über den Bauch gezogen werden. Die Indianer brauchen es in ihren Tempeln.

Struppen (Schiffth.) heißen Stücke gesplitterter Taue, am Ende mit einem Ring in dem Ringknoten, die zu allerlei Tauwerk dienen.

Struse (russ. Struati, holl. Stroek), ein großes, plattes russisches Fahrzeug, mit Stücken versehen, meistens in Form einer großen Schute; sie werden durch Segel und auch durch Ruder fortgetrieben; haben 16 Ruder, aber nur Einen Mast und Ein Segel, und können 5 Last, 25 Bootsleute und auf 60 Passagiere tragen.

Stuart, der Name eins der vornehmsten Geschlechter Schottlands, aus welchem mehrere Sprößlinge auf den Schottischen, und selbst auf den Englischen Thron gelangt sind. Robert II. war der Stammvater vieler Schottischen und Englischen Regenten, welche 344 Jahre lang (von 1370—1714) den Thron besessen haben, und unter welchen eine Maria Stuart, ein Jacob I., Carl I. und II., Jacob II. und III., eine Elisabeth, als die merkwürdigsten, an ihren Orten aufgeführt worden sind.

Die **Stubbenkammer**, ein merkwürdiges Kreidegebirge auf der Insel Rügen. Aus den Fluthen der Ostsee sich erhebend, bildet es, eine halbe Meile entlang, den Strand der Halbinsel Jasmund, bald steile, glatt gethürmte Felsen ꝛc., bald allmälich sich zur See hinabwindende, buschige, quellenreiche Klüfte: und alle Reisende kommen dahin überein, daß es den höchsten Genuß gewähre, von dem erreichbaren Standpunkte der jähesten und höchsten Klippe (des Königstuhls) auf das Ganze hinzuschauen.

Die Stuccatur (v. ital. Stucco, Mörtel), eine figürliche Verzierung von erhabener Arbeit, die sowol außerhalb an einem Gebäude, als auch im Innern der Zimmer angebracht wird. Man bereitet sie aus durchsiebtem weißen Marmor und Kalk, oder aus zerstoßenem Gyps, Kalk und Sand, welche Masse mit Wasser angefeuchtet, geformt, oder poussirt und aufgetragen wird. Der Erfinder soll ein Maler, Bildhauer und Baumeister, Margarithone (geb. 1240, gest. 1317), gewesen sein. — Der Stuccator (ital.), Stuccateur (-töhr), fr. der Künstler in diesem Fache — Stuccatur-Arbeiter.

Der Studel (Bgw.), eine senkrecht gesetzte hölzerne Säule; Thürstock.

Das Studium, lat. — von Studiren, Eifer haben, sich bestreben, sich befleißigen, den Wissenschaften obliegen ꝛc.: daher auch der Student (Studiosus), ein Schüler auf hohen Schulen — der Eifer, Trieb, vorzüglich zu Wissenschaften, der Lernfleiß; auch Nachdenken, Anstrengung, Bemühung; das Studiren. Die Studien (Studia), gelehrte Bemühungen; dann auch Kenntnisse und Wissenschaften; ferner die gelehrte, wissenschaftliche Laufbahn; bei Künstlern Musterstücke, Vorlegeblätter zum Nachzeichnen ꝛc.

Die Stufe, Handstein (Bgb.), ein abgehauenes Stück Erz oder Stein: daher die Erzstufe, Gold-, Silberstufe ꝛc. — Eine Stufe schlagen, ein Zeichen mit Schlägel und Eisen in das Gestein hauen.

Das Stufengeld, Gebühren, die dem Geschwornen für Einhauung der Stufen und Behauung des Gesteins entrichtet werden.

Das Stufenjahr nennt man jedes 7te und 9te Jahr im menschlichen Leben, das allemal vorzüglich bedeutend für den Menschen sein soll.

Der Stufenschacht (Bgw.), ein in einem Felsen gehauener Schacht, der, statt der Fahrten, mit Stufen versehen ist.

Stuferz, Stufwerk, reines, in Stufen bestehendes Erz, das nicht durch Pochen und Waschen gereiniget zu werden braucht, sondern gleich, wie es ist, in Stufen zu den Hütten geliefert wird.

Der Stuhl: 1) überhaupt ein Gestell, um etwas darauf zu setzen, zu tragen ꝛc.: daher der Dachstuhl, Glockenstuhl ꝛc. (s. d. A.) 2) fig. auch der Sitz eines Geistlichen Regenten: z. B. der päpstliche Stuhl; der Stuhl zu Mainz ꝛc. Daher auch 3) so viel, als ein Gerichtshof: z. B. der Freistuhl, Dingestuhl, Schöppenstuhl. S. übr. auch Stühle.

Stuhlfrei, frei von der Gerichtsbarkeit. — Stuhlherr, so viel, als Gerichtsherr. — Stuhlschreiber, Gerichtsschreiber.

Das Stübchen, ein niedersächsisches Maaß für flüssige Dinge, besonders des Getränks, gewöhnlich 4 Quart oder Kannen haltend.

Der Stüber, eine niederdeutsche Scheidemünze, ungef. 4½ Pfennig.

Die Stückelung (Münzw.), wenn eine gewisse Anzahl Stücke von dieser oder jener Münzsorte auf eine Mark gehen.

Das Stückfaß, ein großes Faß von bestimmter Größe: z. B. ein Stückfaß Rheinwein hält 1½ Fuder oder 7½ Ohm oder 15 Eimer.

Die Stückgießerei, eine öffentliche Anstalt, wo das sämmtliche grobe Geschütz (Stücke) gegossen wird.

Stückgüter heißen die Güter und Waaren, die in einzelnen Stücken bestehen, welche ein Fuhrmann, ein Schiffer ꝛc. einzeln als Fracht oder Ladung von verschiedenen Kaufleuten übernommen hat.

Der Stückjunker, b. d. Armee, ein junger Edelmann, der sich beim Artillerie-Corps (den Stücken) zum Officier tüchtig macht.

Die **Stückkugel**, eine Kanonenkugel, z. Untersch. v. Flintenkugel.

Die **Stückpforten** (Schffsb.), die Oeffnungen an einem Kriegsschiffe, wo mit den Stücken heraus gefeuert wird.

Stückprahme, ein viereckiges Schiff mit flachem Boden, mit einem Maste versehen, zur Transportirung der Artillerie auf die Schiffe.

Stück von Achten, s. **Piaster**.

Stühle: 1) die einzelnen kleinen Districte oder Landesbezirke in Siebenbürgen, in welche eine Gespanschaft oder Grafschaft eingetheilt ist; 2) beim Salzw. die Ein= und Abtheilungen der Salzbrunnen.

Stürze, s. **Sturz**.

Stürzen (Bgw.), die herausgetriebenen, mit Erz gefüllten Tonnen ausleeren. — Der **Stürzer**, der Bergarbeiter, der eine solche Tonne ledig macht, ausräumt.

Stürzladungen (Schffth.), solche Ladungen, die nicht in Fustagen, Fässern, Ballen, Säcken ꝛc. gepackt sind, sondern ohne alle Emballage ins Schiff **gestürzt** werden: z. B. loses Getreide, Salz, Kohlen ꝛc.

Der **Stüver**, eine Scheidemünze in den Niederlanden, von 5,—7 und 8 Pfennigen nach unserm Gelde.

Stumpf (i. d. Malerei), was einen zu dunkeln, schwärzlichen Ton hat — auch von starken Schatten wird es gebraucht.

Stumpfer Winkel, der über 90 Grade hält: entg. dem **spitzigen**.

Stumpfrechnung, b. Kfl. der Anhang, oder die Zugabe einer ordentlich summirten und geschlossenen Rechnung, wo diejenigen Posten stehen, die wegen Unvermögenheit der Schuldner nicht eingetrieben werden können.

Stunts, engl. (**Stonts**) heißen noch junge zweijährige Wallfische (die gleichsam noch ganz dumm sind): sie geben nur 24—28 Fässer Thran.

Die **Stupefaction** (lat.), die Bestürzung, das Erstaunen.

Stupīd (lat.), sinnlos, dumm, stumpfsinnig. Die **Stupidität**, die Gefühllosigkeit, Dummheit, Stumpsinnigkeit.

Stuprator (lat.), der Schwängerer. **Stupriren**, schwängern, Eine zu Falle bringen. **Stuprum**, die Schändung, Schwächung.

Der **Sturmbock** (lat. Aries), s. **Mauerbrecher**.

Die **Sturmbrücke** hieß sonst ein beweglicher hölzerner Thurm, den man beim Sturmlaufen nahe an die Mauern schob, und dann eine Brücke auf dieselben fallen ließ, um sie zu ersteigen.

Die **Sturmhaube**, so viel, als **Pickelhaube**.

Das **Sturmsegel** (Schffth.), ein viereckiges Segel der Tartanen und Galeeren, das sie nur bei stürmischem Wetter führen.

Der **Sturz** (Bkst.), die obere Fläche eines Fensters, einer Thüre ꝛc. und der Körper, der diese Fläche deckt (untersch. v. **Sohle**, **Schwelle** ꝛc.); beim Bgb. der Ort, wohin die Erde und das taube Gestein **gestürzet** oder ausgeschüttet werden; bei Blechhämmern ein Paar mit den flachen Seiten auf einander liegender Bleche. Ein Haufen Blech macht 66—68 Stürzen, d. h. Paar Bleche.

Das **Sturzbad** (fr. bain de surprise — Bäng de Sürpris), ein verstärktes, heftiges Tropfbad.

Sturzbleche, Eisenbleche von 8—24 Pfd. aus ½ Centner.

Die **Sturzbühne** (Bgw.), der erhabene Platz bei einem Treibeschacht, worauf die Tonnen beim Herausziehen sich aufsetzen und gestürzt werden.

Die **Sturzrinne** (Bkst.) heißt die Rinnleiste oder Karnies (s. d. A.) umgekehrt, so daß die Vorsprechung unten ist.

Der **Stutz**, ein kegelförmiges Kohlenmaaß (im Saalfeldischen), wovon Acht auf Ein Fuder gerechnet werden.

Der **Stutz**, die **Stutzbüchse**, eine kurze, dicke Kugelbüchse, das Mittel zwischen Pistole und Flinte, die aber eine größere Kugel schießt, als die Muskete.

Stuurbord, so viel, wie **Steuerbord**.

Stygerschuit, eine Art kleiner Amsterdamer Schiffe, um die Waaren aus den Kellern oder Niederlagen in die Schiffe zu bringen.

Stygius, ein Beiname des **Pluto**, von dem Flusse **Styx** (s. d. A.).

Der **Styl**, Stylus, eig. bei den Alten ein Instrument von Horn, Eisen ꝛc., dessen sie sich beim Schreiben (bekanntermaßen auf hölzernen mit Wachs überzogenen Tafeln) bedienten; dann besonders auch die **Schreibart**, und zwar 1) in Werken des Geschmacks, besonders der redenden Künste: die Art, die Gedanken vorzutragen, die Anordnung der Materie, Darstellung, Worte, Redensarten, Periodenbau ꝛc.; 2) in der Musik ein gewisser unterscheidender Charakter der Composition, sowol in Rücksicht der Länder, als des Geschmacks, der Materie ꝛc. So giebt es italiänischen, deutschen, französischen Styl; es giebt ferner gebundenen (vorzüglich in der Kirche), und freien, ungebundenen Styl (wo man sich mehr Abweichungen von den Regeln der Harmonie erlaubt); ferner giebt es Theater-, Kirchen-, Kammerstyl ꝛc.; 3) bei einem Gemälde die besondere Art des Malers in der Zusammensetzung, Zeichnung, Farbengebung, auch etwas von dem Materiellen selbst; 4) in der Zeitrechnung heißt **alter Styl** die Rechnungsart nach dem Julianischen, und **neuer Styl** die nach dem Gregorianischen Kalender: sie sind um 12 Tage von einander unterschieden und jener, der alte Styl, ist besonders auch bei den Russen eingeführt: daher pflegt man gewöhnlich so zu datiren, z. B. $\frac{10}{22}$ Februar, d. h. der 10te (nach dem alten), oder 22ste Februar (nach dem neuen Styl).

Stylisiren, abfassen, einkleiden, durch Worte vortragen.

Der **Stylist**, der Schriftsteller in Ansehung seiner (ungebundenen) Schreibart. Man sagt: ein guter — ein schlechter Stylist, wenn er in ungebundener Rede gut oder schlecht schreibt.

Die **Stylistik**, die Vortragskunde; Kunst, gut zu schreiben.

Das Stylisticum, eine Vorlesung über den Styl; Uebung im Styl.

Styliten, s. **Stationirer**.

Stylobat (Bkst.), **Säulenstuhl**: s. **Postement**.

Die **Stylometrie**, die Kunst, Säulen zu messen.

Der Stylus curiae, **Curialstyl**, die Art und Weise, wie man in fürstlichen Canzleien zu schreiben und auszufertigen pflegt; auch — aus leicht begreiflichen Gründen — eine steife, verwickelte Schreibart. Stylus curiae Romanae, die Form oder Titulatur, in welcher die päpstliche Canzlei zu Rom ihre Breve's ꝛc. auszufertigen pflegt.

Die **Stymphaliden** (Myth.) waren furchtbare Vögel, in dem Flusse **Stymphalus** in Arcadien, die mit ihren Schnäbeln, Klauen

und Flügeln von Eisen verwunden und tödten, ja selbst eherne Waffenrüstungen durchbohren konnten. Hercules tödtete endlich die Ungeheuer.

Styptisch (Arzt.), zusammenziehend, stopfend, blutstillend.

Styrax, s. Storax.

Styx (Myth.), ein Fluß in der Unterwelt, über welchen die abgeschiedenen Seelen der Menschen mußten, ehe sie zu ihrem Aufenthalt gelangen konnten. Charon (s. d. A.) setzte sie nicht eher über, als bis ihr Körper zur Erde bestattet worden war: oft heißt er auch Acheron, Cocyt, Phlegeton rc. Beim Styx pflegten die Götter zu schwören und dieser Schwur wurde aufs feierlichste gehalten.

Suada, Suadela (b. d. Griechen Pytho), nach der Myth. der Römer die Göttin der Beredsamkeit und Ueberredung: sie wird gewöhnlich unter den Grazien als eine Gefährtin der Venus aufgeführt. Im gemeinen Leben nennt man auch die Anmuth und Geläufigkeit im Reden, Suada — Redefluß.

Suasorien, Ueberredungsmittel, Ueberredungsgründe.

Sua sponte (lat.), freiwillig, von freien Stücken.

Suassa heißt ein gewisses vermischtes goldreiches Metall in Ostindien auf der Insel Timor: es ist theils natürliches (das eben beschriebene), theils künstliches, eine gewisse Metallvermischung aus Kupfer, Stahl und Gold, von sehr feuriger Farbe: daher denn auch Ringe, Becher und dergl. häufig davon gefertiget werden.

Sub (lat. Vorsetzwort), unter — in Zusammensetzungen, wie folgende:

Die **Subaction**, die Durcharbeitung; Vermischung, Vermengung.

Die **Subäraten**, Münzen, eig. von Erz, aber mit Silberplatten belegt.

Subah, so viel, als Nabob, jedoch in sehr weitläufigen Provinzen.

Subaltērn, ein Untergeordneter, Unterbeamter. Der Subaltern-Officier, jeder Officier, vom Hauptmann herab.

Subbaß, bei der Orgel, die tiefste Stimme im Pedal — aus 32 und 16 Fußton bestehend.

Sub conditione (lat.), unter der Bedingung.

Die **Subdelegation**, die Unterbevollmächtigung, Ertheilung einer Untervollmacht.

Subdelegiren, einen Unterbevollmächtigten ernennen: daher ein Subdelegirter, ein Unterbevollmächtigter; besonders hießen ehedem bei der deutschen Reichsverfassung Subdelegati die Bevollmächtigten derjenigen Reichsstände, welche vom Kaiser und Reich beauftragt waren.

Der **Sub-Diaconus**, der Untercaplan — s. Diaconus.

Subdividiren (lat.), unterabtheilen, Unterabtheilungen machen; die Subdivision, Unterabtheilung, Untereintheilung, z. B. in Vorträgen rc.

Sub- et Obreption, s. Obreption.

Sub fide pastorali (lat.), unter der geistlichen Amtsversicherung; bei pfarrämtlicher Pflicht (z. B. etwas bezeugen).

Sub hasta (lat.), eig. unterm Spieße — z. B. etwas veräußern: eine Benennung, welche von der Sitte der alten Römer herrührt, bei

welchen der Richter (praetor) an der Gerichtsstätte einen Spieß aufstecken ließ: daher auch die Subhastation, die öffentliche Versteigerung, der öffentliche Verkauf an den Meistbietenden. Subhastiren, sub hasta verkaufen.

Das Subject, Subjectiv ꝛc., s. Object.

Das Subject heißt auch noch 1) die Person, oder ein Mensch in Ansehung seiner Tüchtigkeit zu etwas; z. B. ein brauchbares Subject; 2) im Gegensatz von Prädicat, der Haupt- oder Obertheil, von welchem etwas gesagt wird; das Gesagte selbst heißt Prädicat; z. B. in dem Satze: der Mensch ist sterblich — ist das Subject der Mensch, das Prädicat sterblich; 3) in der Tkst. heißt Subject der Hauptsatz oder das Thema bei einer Fuge (s. Fuge).

Sub judice lis est (lat.), die Sache ist noch unterm Richter; der Streit ist noch unentschieden.

Subjunctiv (lat.), verbindend, verbunden, beigefügt. In der Sprachl. heißt es so viel, als Conjunctiv (s. d. A.).

Die Sublevation (lat.), die Unterstützung, Erleichterung, Diensthülfe; von Subleviren, unterstützen, Beistand leisten; der Sublevant, der Einen unterstützt, Gehülfe, Amtsgehülfe.

Sublīm (lat.), eig. in der Luft, in der Höhe schwebend — erhaben.

Das Sublimāt — von Sublimiren, i. d. Chymie, die festen Theile eines Körpers durch Feuer in die Höhe treiben (Gegens. v. Destilliren) — das, was auf solche Art in die Höhe getrieben wird. Vorzugsweise nennt man Sublimat (Mercurius sublimatus) dasjenige Gift, welches aus dem im gemeinen Scheidewasser aufgelösten Quecksilber in die Höhe getrieben wird: schneeweiß, glänzend, nicht schwer, und in hellen Crystallen bestehend. Die Sublimation, eben diese Emportreibung, Hinaufläuterung.

Die Sublimität, die Erhabenheit; das Hohe, Große im Reden.

Die Sublocation (lat.), der Unterpacht, die Aftervermiethung: von Sublociren, wieder vermiethen, oder verpachten, d. h. etwas Gemiethetes oder Gepachtetes anderweit vermiethen oder verpachten.

Sublunarisch, was sich hier unter dem Monde befindet — irdisch, vergänglich, unvollkommen.

Subministriren (lat.), darreichen, an die Hand geben, behülflich sein.

Submiß (lat.), unterworfen, unterthänig, unterwürfig, demüthig.

Submissarius (b. d. Kath.), ein Geistlicher, der für einen Domherrn die kirchliche Verrichtung übernommen und zu besorgen hat.

Die Submission, die Unterwürfigkeit, Unterthänigkeit, Demuth.

Submittiren, unterwerfen, demüthigen; zu Kreuze kriechen.

Sub oblatione ad reciproca (lat.), unter Anerbietung, ein gleiches zu erwiedern, gleicher Dienstgefälligkeit.

Subofficiāl: so hieß ehedem bei der Kaiserkrönung der Verweser der kurfürstlichen Erzämter.

Die Subordination (lat.), das untergeordnete Verhältniß eines Untergebenen gegen seinen Obern oder Vorgesetzten; hauptsächlich beim Milit. die strenge Beobachtung des Gehorsams und der Pflichten, von Seiten der Unterofficiers und Gemeinen gegen den Vorgesetzten; doch heißt dies eigentlich Disciplin; und vielmehr im engern Sinne die Subordination die Verhältnisse und Pflichten des Oberofficiers gegen seine Vorgesetzten.

Das Verbrechen wider die Subordination ist bekanntermaßen sehr harten Strafen unterworfen.

Subordiniren, unterordnen, unterwerfen. **Subordinirt**, untergeordnet.

Subornation (lat. von Suborniren, eig. ausrüsten, versehen mit etwas; dann aber auch Jemand anstiften, heimlich anstellen, verführen), die Ausrüstung; dann Anstiftung, Verleitung zum Bösen 2c.

Sub poena (lat.): bei Strafe oder unter Verwarnung; z. B. sub poena confessi et convicti, infamiae, praeclusi 2c., s. unter convicti, infamiae und praeclusi.

Subprincipalbaß, bei Orgeln ein Register von 32 Fußton im Pedal.

Subrector (lat.), ein Unterrector, ungefähr wie Conrector.

Subreption, s. Obreption.

Sub rosa, s. Rosa.

Subscribiren (lat.) unterschreiben, unterzeichnen; sich im Voraus schriftlich zu etwas verbindlich machen: z. B. auf ein Buch, das angekündigt wird, subscribiren, schriftlich versprechen, daß man es kaufen wolle; Gegens. von Pränumeriren, wo man gleich im Voraus die Zahlung leistet. — Die Subscription, die Unterschreibung, Unterzeichnung.

Subsellien (lat. Subsellia), eig. niedrige Bänke oder Sitze (für Zuhörer 2c.), besonders, wenn höhere Sitze oder Stühle dabei stehen.

Subsidiarisch, hülfeleistend, zur Hülfe 2c. (v. subsidium).

Subsidien, Subsidiengelder, heißen die Beiträge an Gelde, die Ein Potentat dem Andern, mit dem er in Bündniß stehet, als eine Beihülfe zur Unterhaltung für seine Kriegsvölker leistet. Der Vertrag, wodurch sich Mächte einander dies zusichern, heißt Subsidientractat. — In England heißen die Summen, welche das Parlament dem Könige zu den Staatsbedürfnissen verwilligt, auch Subsidien.

Subsidium (lat.), Hülfsmittel, Unterstützung. — In subsidium juris: s. unter J.

Sub sigillo: s. Sigillum.

Subsigniren (lat.), unterzeichnen, unterschreiben.

Die **Subsistenz** (lat.), das Bestehen, die Fortdauer; Lebensunterhalt, Auskommen. Subsistiren, eig. stehen bleiben; dann aushalten, bestehen, sich erhalten, sein Auskommen haben.

Sub spe rati (lat.): unter Hoffnung der Genehmigung — unter der Voraussetzung, daß der Andre das Verhandelte genehmigen werde.

Substantiell, wesentlich, selbstständig; dem Wesen, der Hauptsache nach (s. nachher Substanz). Substantial-Besoldung, bestimmte, gewisse Besoldung: im Gegens. von Accidentien. Die Substantialität, Wesentlichkeit.

Das **Substantiv** (Substantivum), i. d. Sprchl. das Grund- oder Hauptwort, das selbstständige Nennwort: z. B. der Mann, das Kind — entg. dem Adjectiv, dem Beiworte, Beschaffenheits-, Beilegungsworte, das die Eigenschaft des Substantivs näher anzeigt: z. B. großer Mann, kleines Kind 2c.

Die **Substanz** (lat.), eig. eine Unterlage, ein Träger; dann besonders ein selbständiges, für sich bestehendes Ding — Wesen (entg. dem Accidens); das Wesentliche, der Kern, die Hauptkraft einer Sache.

Substituiren (lat.), an eines Andern Stelle setzen (z. B. einen Begriff dem Andern substituiren); unterlegen (z. B. einem Worte gewisse Begriffe substituiren); dann i. d. Rchtspr. nachverordnen, einen Nach-Erben (s. d. A.) setzen.

Der Substitut, der eines Andern Stelle vertritt; Beigesetzter, Nachgeordneter im Amte. — Die Substitution, die Beisetzung; Amtshülfe; in der Rspr. die Ernennung eines Nacherben — Aftererbeinsetzung.

Substratum (lat.), der gegebene, vorliegende Fall: in casu substrato, in gegenwärtigem — in dem vorausgesetzten Falle.

Substylar-Linie, b. d. Gnomonik, die Linie, über welcher die Zeigerstange aufgerichtet wird.

Subsumiren (lat.), folgern, weiter schließen; das Allgemeine aufs Besondere, oder dieses auf jenes anwenden und zurückführen; dann auch überhaupt voraussetzen, annehmen. — Die Subsumtion, die Folgerung, Zurückführung des Allgemeinen auf's Besondere rc.; Voraussetzung.

Subterranea geometria, s. Markscheidekunst.

Subtil (lat.), eig. von zarten Fäden, dünn, zart; fein; genau, gründlich; spitzfindig, versteckt. — Die Subtilität, die Feinheit, Zartheit, Richtigkeit im Denken; Spitzfindigkeit (im Philosophiren). — Subtilisiren, klügeln, grübeln. — Die Subtilisation, i. d. Chymie, die Scheidung der feineren Theile von den gröberen; Verdünnung.

Die Subtraction (lat.), die Abziehung, Abrechnung — eine der vier Hauptrechnungsarten (s. Species). Subtrahiren, abziehen, abrechnen; die kleinere Zahl von der größern wegnehmen.

Sub utrāque (lat.): unter beider, d. h. unter beiderlei Gestalt — nämlich das Abendmahl genießen (daher auch die Hussiten Utraquisten genannt wurden): im Gegens. von: sub una, wo es, nach Vorschrift des Costnitzer und Tridentinischen Conciliums, nur unter einerlei Gestalt, nämlich bloß der des Brotes, genossen, hingegen der Kelch der Geistlichkeit allein überlassen wird.

Der Subvasall, der Unter- oder After-Lehenmann.

Subveniren (lat.), zu Hülfe kommen, beispringen. Die Subvention, die Hülfe, Beihülfe.

Die Subversion (lat.) — von Subvertiren, umkehren, umreißen, zu Boden werfen, vernichten — die Umkehrung, Umstürzung, Vernichtung.

Succaden, eingemachte süße Frucht, oder der feuchte in Syrop eingemachte Citronat.

Succediren (lat.), an Jemandes Stelle kommen, nachfolgen (z. B. im Amte); dann auch gelingen, glücklich von Statten gehen.

Succedendi spes, s. Spes succedendi.

Der Succeß, der Erfolg, glückliche Fortgang; Ausschlag.

Die Succession, die Folge, Nachfolge im Amte, in der Regierung rc.; dann auch die Erbfolge.

Successio ab intestato, die Erbfolge ohne Testament (s. Intestatus)

Successio in capita et stirpes: s. In capita rc.

Successiv, nach und nach, allmählich; folgemäßig.

Successor, der Nachfolger im Amte rc.

Succinct (lat.), kurz, gedrängt, körnicht.

Succinctorium, bei den Priestern der Römer eine Art Gürtel, den sie bei gottesdienstlichen Handlungen anlegten.

Succubus, nach dem Volksaberglauben ein bösartiger Geist, der des Nachts in weiblicher Gestalt die Männer heimsucht (vergl. Incuben).

Succulent (lat.), saftig, saftreich; nahrhaft, kräftig. Die Succulenz, die Saftigkeit, die Kraftfülle.

Die Succumbenz-Gelder (v. lat. Succumbĕre, unterliegen, verlieren, den Kürzern ziehen, sachfällig werden), i. d. Rspr. diejenigen Gelder, welche bei gewissen Gerichten (z. B. beim Handelsgerichte zu Leipzig, bei den Ober- und Bergämtern rc.) von demjenigen, der wider ein Urtheil Appellation eingewendet hat, auf den Fall, wenn er mit dieser Appellation abgewiesen wird und unterliegt — in casum succumbentiae — erlegt werden müssen.

In succum et sanguinem vertiren: s. In succum rc.

Succurriren (lat.), herzulaufen, zu Hülfe kommen: daher der

Succurs, der Beistand, die Hülfe; Verstärkung; Hülfstruppen.

Succursale, eine Hülfskirche, Nebenkirche — Filial.

Suchende, s. Wartende.

Suchstollen heißt ein solcher Stollen, den man bricht, um Gänge aufzusuchen.

Suckerdon, ostindische baumwollene Zeuge, welche die Dänen zum Verkauf bringen.

Suco, eine asiatische Münze, ungefähr 8 Gr. nach unserm Gelde.

Die Sudeten, hohe, weitläufige Gebirge, die das Königreich Böhmen umgeben und sich bis ins Voigtland, bis nach Oestreich und bis Meißen, wo sie die Gränze machen, erstrecken.

Cajus Suetonius Tranquillus, ein römischer Geschichtschreiber zu Anfang des 2. Jahrh. Unter Trajan einige Zeit Statthalter in Bithynien, ward er dann beim Kaiser Adrian Geheimschreiber, verlor aber dessen Gnade, weil, dem Gerüchte nach, er gegen dessen Gemahlin, Sabina, etwas zu frei gewesen, zog sich dann zurück und lebte, als inniger Freund des jüngern Plinius, bloß den Wissenschaften. Die Lebensbeschreibungen der zwölf Römischen Kaiser, von Jul. Cäsar bis Domitian, die wir noch von ihm haben, zeigen ihn als unpartheiischen Geschichtschreiber, dessen Styl gedrängt, zierlich und deutlich ist.

Die Sueven waren ehemals herumschweifende Völkerschaften (daher auch ihr Name, von Schweifen, herumziehen, hergeleitet), die in den ältesten Zeiten das ganze Land zwischen der Elbe, Weichsel und Donau inne hatten. Späterhin war der Name Sueven mehreren verbündeten Völkern des östlichen Deutschlands gemein (daher auch der Suevenbund), deren bisweilen auf 45 waren. — Spät wurden sie Ein Volk mit den Alemannen.

Suffeten waren bei den Carthaginensern die beiden höchsten obrigkeitlichen Personen, welche jährlich gewählt wurden; aber in ihrem Amte täglich wechselten.

Die Suffisance, fr. (Süffisangß) Eigendünkel, hohe Meinung von sich selbst und der Ueberlegenheit seiner (geistigen) Kräfte, Selbstgefälligkeit. Suffisant (süffisang), selbstgenügsam, selbstgefällig; voll Dünkel; eingenommen von sich selbst.

Suffite, s. Soffite.

Das Suffixum (lat.), das Anhängsel: i. d. Sprchl. eine Nachsilbe, eine Silbe, die man hinten anhängt: Gegens. v. Praefixum.

Die Suffocation (lat.), die Erstickung, das Erdrosseln; Suffociren, die Kehle zudrücken, erwürgen, ersticken.

Der Suffragān, b. d. Kath. der einem Erzbischoff untergeordnete Weihbischoff, welcher bei dessen Abwesenheit seine Stelle vertritt. Außerdem hat auch jeder Bischoff in seinem Stifte einen Suffragan, der die Spiritualia an seiner Statt vertritt (Vicarius in Spiritualibus).

Das Suffragium (lat.), die Stimme, Wahlstimme: ehedem bei den Römern ein Vorrecht jedes Römischen Bürgers, bei Besetzung eines Amtes, bei Einführung eines Gesetzes ꝛc. seine Stimme durch Täfelchen zu geben. Die ihnen beim Eingange zugestellt wurden.

Suggeriren (lat.), eig. unterlegen; dann darreichen, an die Hand geben. Die Suggestion, die heimliche Eingebung, Einflüsterung.

Suggestiv-Fragen, solche Fragen, die einem läugnenden Inquisiten vorgelegt werden, um das Geständniß dadurch herauszulocken.

Suggestus (lat.), eine gemachte Erhöhung; Bühne, Rednerbühne.

Die Sugillation (lat.), Blutgeschwulst, mit Blut unterlaufen; auch ein blaues Mahl vom Stoßen ꝛc.; dann auch die Verspottung, Verhöhnung.

Das Suicidium (lat.), Autochirie (gr.), der Selbstmord.

Suidas, ein griechischer Schriftsteller, ungefähr im 12. Jahrh. bekannt durch ein griechisches Wörterbuch, worin, außer Worterklärungen, auch kurze Lebensbeschreibungen mehrerer Gelehrten und Fürsten vorkommen — für den Gelehrten allerdings von Bedeutung.

Der Süd, Mittag, die Himmelsgegend, wo die Sonne zu Mittage am Himmel steht und von wo her die warmen, heißen Winde herkommen. — Der Süden, die mittägige Gegend.

Die Südersonne (Seefahr.), der Mittag.

Südfrüchte heißen die feineren Obstarten, welche in den wärmeren Gegenden gedeihen, wie Citronen, Pomeranzen, Feigen ꝛc.

Süd gen Osten heißt die Gegend, welche 11 Grad 15 Min. von Mittag gegen Morgen abweicht; Süd gen Westen, welche so viel gegen Abend abweicht.

Das Südlicht, der Australschein, ist dieselbe Erscheinung bei den Bewohnern der Südländer nach der Gegend des Südpols zu, wie es in unsern Ländern und weiter nordwärts das Nordlicht ist.

Süd-Ost, die Gegend mitten zwischen Morgen und Mittag; Süd-West, die zwischen Mittag und Abend.

Der Südpol, s. Pol.

Die Südsee, das Südmeer (auch das stille Meer), der große Theil des Weltmeers, der zwischen der östlichen Küste von Asien und der westlichen Küste von America, von der Magellanischen Meerenge bis an die nördlichste Spitze von Californien, bis nach Japan und bis an die unbekannten Südländer sich erstreckt. — Die Südsee-Compagnie in England, eine Handelsgesellschaft, die hauptsächlich auf Betreibung der Handlung nach dem Südmeer bedacht ist. — Auch eine ähnliche wurde in Frankreich errichtet.

Süffisance, s. Suffisance.

Das Sujet, fr. (Süschäh) der Gegenstand, der Stoff von etwas.

Sui juris (lat.), sein eigner Herr; selbstmündig.

Sülermeister, Baarmeister, beim Salzwerke, die über das Sieden des Salzes gesetzt sind.

Sülfmeister, s. Salzjunker.

Herzog Maximilian von Sully, der große Minister des großen Königs von Frankreich, Heinrichs IV., geb. zu Rosni 1559. Als Herr von Bethune — sein eigentlicher Familienname — erhielt er mit dem Kronprinz Heinrich eine gemeinschaftliche Erziehung, zeigte sich bald als tapfern Krieger, indem er an den Siegen bei Coutras (1587) und bei Ivri (1591) großen Antheil nahm, aber auch als Staatsmann; und er selbst rieth Heinrich, zur Beruhigung seiner katholischen Unterthanen, gegen die er selbst mehrere Mal fechten mußte, zur katholischen Kirche überzutreten, worauf denn auch Heinrich 1594 als König von Frankreich gekrönt wurde. Seit dem Frieden zu Vervins (1598) war der unterdessen bis zum Finanzminister gelangte Süllv ganz auf das Wohl des Landes bedacht und in einem Zeitraume von zehn Jahren hatte er 200 Mill. Lvrs. Staatsschulden bezahlt und auch noch eine bedeutende Summe für den Staat zurückgelegt. Endlich 1604 zum Gouverneur von Poitou und zum Oberaufseher über die Seehäfen ernannt, erhob ihn der König zum Herzog; aber dessen ungeachtet ward er nie Schmeichler seines Herrn, sprach vielmehr ganz freimüthig gegen ihn, ja er zerriß sogar einmal die Ehepacten, die Heinrich mit einer seiner Maitressen bereits schriftlich hatte abfassen lassen. Bald aber machte Heinrichs Ermordung leider! der wohlthätigen Staatsverwaltung Süllv's ein Ende, der sich nun auf seine Güter zurückzog. Zwar rief ihn der bedrängte Ludwig XIII. in der Folge wieder an den Hof; allein da die Höflinge des altmodischen Greises spöttelten, so sprach er zum König: „Sire, wenn Ihr Vater mir die Ehre erzeigte, mich um Rath zu fragen, so sprachen wir nicht eher von Geschäften, als bis er die Gecken und Narren ins Vorzimmer hatte gehen lassen“ — und ging bald wieder auf seine Güter zurück, wo er, unstreitig der größte Staatsminister, den Frankreich jemals gehabt hat, 1641 starb. Den biedern Staatsmann lernt man aus seinen Memoiren über Heinrichs Regierung, das zugleich ein interessantes Gemälde der letztern enthält, am trefflichsten kennen.

Sülze, Sülzer, s. Sulze.

Sümmer, ein Getreidemaaß: s. Simmer.

Sür — v. fr. sur und was damit zusammengesetzt ist, s. unter Sur.

Suite, fr. (Swihte) das Gefolge, die Folgereihe, Begleitung eines großen Herrn; dann auch überhaupt eine Reihe, Zusammenhang, z. B. eine Reihe von Zimmern rc.; ferner eine Sammlung gewisser zusammengehörender Stücke, z. B. Gemälde, Kupferstiche rc. In der Tonk. nannte man sonst Suite eine Reihe Tonstücke für's Klavier oder andere Instrumente, welche in verschiedenen charakteristischen Tanzmelodieen, z. B. Allemande, Sarabande, Gigue rc. bestanden.

Suitibor, s. Zuttiber.

Suivante, fr. (Swiwangte) Begleiterin — Zofe.

Sulengießer, Solengießer, heißen bei den Salzsiedereien die, welche das Salzwasser aus den Brunnen schöpfen und in die Rinnen gießen.

Sulenmeister, s. Sülermeister.

Sulfurirt, lat. (von Sulfur, der Schwefel) geschwefelt. **Sulfurös**, schwefelig, Schwefel enthaltend.

Cornelius **Sulla**, geb. 146 vor Chr. Aus einem vornehmen Geschlechte, zeichnete er sich früh im Kriegsdienste in dem Heereszuge gegen Jugurtha aus, erhielt in der Folge die Prätur und stieg im J. R. 666 bis zum Consul. In dem Feldzuge gegen Mithridates erhielt er die Oberfeldherrnstelle; allein der eifersüchtige Marius spann unterdessen eine mächtige Cabale gegen ihn an und — Sulla, zeitig noch davon benachrichtiget, kehrte mit seinem Heere um und auf Rom zu, gewann auch die Oberhand, stellte die Ruhe wieder her; ging dann aufs neue gegen Mithridates, dem er beträchtliche Vortheile abgewann, aber einen Vergleich mit ihm einging und 671 wieder nach Rom zurückkehrte, um sich an des unterdessen verstorbenen Marius Partei zu rächen. Nach einigen Kämpfen unterwegs, zog er endlich in Rom ein, ließ sich zum Dictator (s. d. A.) ernennen und übte nun seine Blutgier und Rachsucht im höchsten, grausamsten Grade aus. 6000 Krieger ließ er auf einmal niedermetzeln; nicht bloß Rom, auch die meisten übrigen Städte Italiens wurden verwüstet und mit Blut erfüllt. Der berüchtigte Catilina war einer seiner thätigsten Gehülfen, die nun aufs unverschämteste mit den Gütern der Geächteten verfuhren und schon waren 90 Senatoren und 2600 Römische Ritter umgekommen, als endlich Sulla, von mehreren Freunden gewarnt, dem Morden Einhalt that, nun den Heuchler spielte, ja auf Einmal (675) alle seine Aemter niederlegte und in den Privatstand zurückkehrte. An den Folgen der schändlichsten Ausschweifungen starb er endlich im folgenden Jahre, als einer der abscheuwürdigsten Menschen, die jemals gelebt haben.

Sul ponticello, s. Ponticello.

Der Sultan (arab.), mächtiger Landesherr, der Titel mehrerer orientalischer Monarchen, besonders aber des Regenten des türkischen Reichs, der auch Großsultan, Großherr, und von den Türken gewöhnlich Padischah (s. d. A.) genannt wird.

Sultane, eine Art türk. Kriegsschiffe von ungefähr 60 Kanonen, 800 Mann Soldaten rc.

Sultanin, der Name verschiedener levantischer Goldmünzen, als des Zechin oder Ducaten zu Algier, Tunis rc. Die türkischen Sultanin sind werth 2 Thlr. 9½ Gr.

Die Sultanin (Favoritin): so heißt jede der sieben rechtmäßigen Frauen des Großsultans — Khaduns, deren jede ein besonderes Haus in dem Harem (s. Serail) und ihre Sclavinnen oder Kammermädchen (Odalisken) hat. Die Oberaufseherin der Frauen heißt Kehaya-Khadunn, unter deren Oberaufsicht der Harem des Kaisers unmittelbar steht — sie ist gewöhnlich eine alte Favorite.

Sultanin Favorite heißt vorzugsweise diejenige von den Geliebten des Großsultans, welche diesem den ersten Sohn geboren hat und vor allen übrigen Damen im Serail den Vorzug genießt.

Sultanin Validé heißt jedesmal die noch lebende Mutter des regierenden Großsultans, welche auf diesen vielen Einfluß hat und der auch selbst gegen sie einen ganz besondern Respect bezeigt. Auf die Staatsregierung haben sie immer merklichen Einfluß.

Die Sulze: 1) ein Salzwerk (s. Saline); daher auch die Arbeiter dabei, die sonst Halloren heißen, Sülzer und ihr Vorgesetzter Sulzmeister genannt werden; 2) auch eine zusammengeronnene Brühe, oder jede geronnene, durchsichtige, zitternde Substanz — Gallerte; endlich 3) hie und da Alles, was in Salzbrühe oder Essig gelegt wird, besonders ein gekochter, von den Knochen abgelöseter und gepreßter Schweinskopf rc.

Joh. George Sulzer, geb. zu Winterthur 1720, einer der bedeutendsten Philosophen und Beförderer des guten Geschmacks und der Künste. Von der Stadtschule seines Vaterorts kam er aufs Gymnasium zu Zürch, widmete sich dem theologischen Studium und ward, 1739 schon zum Prediger ordinirt, Vikar des Pfarrers zu Maschwanden, legte jedoch in der Folge, wegen Kränklichkeit, dieses Vicariat nieder und ging 1743 als Hauslehrer nach Magdeburg, kam 1747 als Professor der Mathematik nach Berlin, nahm aber 1763 seinen Abschied und wurde vom König zum Professor bei der neu errichteten Ritter-Academie ernannt. Seine schwächlichen Gesundheitsumstände veranlaßten ihn 1775 zu einer Reise in die Schweitz ꝛc., allein einige Zeit nach seiner Rückkehr erfolgte sein Tod 1779. Unter seinen Schriften, die ein bleibendes Denkmal von den Früchten seines Nachdenkens und Beobachtens sind, ist das vorzüglichste und bekannteste Werk die allgemeine Theorie der schönen Künste, in 4 Th., wodurch er den ersten Schritt zu einer allgemeinen Uebersicht der Künste und zur nähern Bestimmung ihrer einzelnen Theile gethan hat. Des verdienstvollen Hauptmanns von Blankenburg literarische Zusätze zu diesem Werke haben dieses um so schätzbarer gemacht und zugleich den Weg zu den von Dyk und Schatz unter dem Titel: Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen ꝛc. herausgegebenen verdienstlichen Nachträgen gebahnt.

Sumach, s. Schmack.

Summarien — von dem lat. Summa, die Gesammtzahl, der ganze Betrag — die Hauptinhaltsanzeige, der kurze Inbegriff einer Schrift: daher auch die Ueberschriften über den einzelnen Capiteln oder Abschnitten der Bücher.

Summarisch, nach dem Hauptinhalte, in das Kurze gefaßt: z. B. der summarische Inhalt ꝛc. Der summarische Proceß heißt derjenige, wo, mit Uebergehung der Nebenumstände, nur die Hauptstücke (Substantialien) beobachtet werden dürfen, daß also z. B. kein solennes Klag-Libell, sondern nur eine kurze Geschichtserzählung nebst angehängter Bitte nöthig ist, daß nicht auf Beweis, sondern nur Bescheinigung erkannt wird ꝛc. — Summarisches Verhör, ein vorläufiges, nur auf die Hauptsache gerichtetes Verhör: dem das articulirte entgegengesetzt ist.

Summiren, zusammenzählen, in ein Ganzes zusammenfassen.

Summum bonum (lat.), das höchste Gut.

Summum jus, summa injuria: s. Jus.

Der Sumpf (Bgb.), der Trog, in welchem das Wasser von den Wasserkünsten ausgegossen wird; ingleichen ein geböhlter Graben, durch welchen der Schlamm bis in die Fluth geleitet wird.

Sumpferz, s. Modererz.

Sumphoneia, ein Blasinstrument der Hebräer, so wie unsre Sackpfeife (s. d. A.).

Die Sumtion (lat.), das Nehmen, Hinnehmen; b. d. kath. Messe heißt es der Genuß des geweihten Brotes von dem Priester.

Sumtuös (lat.) — von Sumtus, die Kosten, der Aufwand — kostspielig; die Sumtuosität, der Aufwand, Pracht.

Sun, eine pommerische Münze = ½ Schilling lübisch.

Sunna war bei den alten nordischen Völkern die Göttin der Sonne: ihr Bruder hieß Mani, der Gott des Mondes. Jener zu Ehren wurde das ganze Jahr hindurch ein Eber gemästet und beim Eintritt des neuen Jahres (Anfang Februars) geschlachtet und geopfert. Acht Tage vor dem Jenner brachte man den Eber zum Fürsten des Landes; auf seinem Rücken

mußten die Großen mit gefaltenen Händen dem Fürsten huldigen und den Eid der Treue schwören ꝛc. — Das Bildniß der Sunna war ein halbnacktes, auf einem Säulenfuß stehendes Frauenzimmer mit Strahlen um das Haupt; vor der Brust hielt sie mit ausgebreiteten Armen ein strahlendes Rad.

Sunnithen, s. Schiyten.

Suovetaurilien hieß das Opfer, durch welches bei den Römern das Volk nach geendigtem Census (s. d. A.) feierlich gereiniget und dabei ein Stier (für den Mars), ein Widder (für den Jupiter) und ein Schwein (für die Ceres) geschlachtet wurden (vergl. Lustrum).

Super (lat.), über: daher die meisten folgenden Worte:

Die Superabundanz, der Ueberfluß.

Die Superation (lat.), das Uebersteigen, Ueberwinden; der Vorzug; dann i. d. Astron. der Ueberschuß des Laufs eines Planeten, um wie viel er nämlich geschwinder sich bewegt, als ein andrer.

Superb (lat.) — superbe, fr. süperb' — eig. stolz, hochmüthig; dann prangend, prahlend — vortrefflich prächtig.

Der Supercargo, auf Schiffen derjenige, der die Aufsicht über die Waaren hat und dem Eigenthümer davon Rechnung ablegen muß.

Die Supererogation (lat.), die Uebergebühr, wenn man noch über seine Pflicht thut. Daher b. d. Kath. die Supererogationswerke, wenn sie noch mehr, als die göttlichen Vorschriften verlangen, zu thun und dadurch sich ein besondres Verdienst zu erwerben glauben — gleichsam überpflichtige gute Werke.

Superfein, überfein, außerordentlich fein.

Superficiell (von Superficies, der Obertheil, die Oberfläche), oberflächlich, obenhin, seicht, nicht gründlich.

Superficial-Figuren nennt man in der Meßkunst diejenigen Figuren, welche durch Linien können verfertiget und als Hauptregeln der Messung und Rechnung angesehen werden, durch welche Alles nach dieser mathematischen Wissenschaft zu reduciren steht. Man nimmt deren gewöhnlich Acht an: 1) Quadrat, 2 Oblongum oder Rectangulum, 3) Rhombus, 4) Rhomboide, 5) Trapezium, 6) Trapezoide, 7) Angulus rectus, 8) die Zirkelflächen.

Superflūum, das Ueberflüssige: daher das Sprüchwort: Superflua haud nocent: Ueberflüssig (etwas mehr) kann nicht schaden; oder: Besser zu viel, als zu wenig.

Die Superfötation, die Ueberschwängerung, nochmalige Schwängerung

Das Superinductum, eig. das überdem noch Eingeführte — eine außerordentliche Steuer, die noch über die gewöhnlichen auferlegt wird.

Der Superintendent, der Oberaufseher; besonders der Oberaufseher über Kirchen und Schulen eines gewissen Districts. Die Superintendentur, die Wohnung oder das Amt eines Superintendenten.

Das Superinventarium, dasjenige, was ein Pachter an Wirthschaftssachen verbessert, oder vermehrt hat.

Der Superior, der Obere, Vorsteher — in den Klöstern der nächste nach dem Prior. Die Superioren, die Oberen, Vorgesetzten. Die Superiorität, die Ueberlegenheit, das Uebergewicht, der Vorrang.

Der Superlativ, i. d. Sprchl. die Oberstufe, höchste Steigerungsstufe; s. Positiv.

Der Supernaturalismus, der Glaube an die übernatürliche, göttliche Offenbarung. Der **Supernaturalist**, der den Glauben an eine übernatürliche, göttliche Offenbarung zur allgemeinen Religion für nothwendig hält.

Der Supernumerär (Supernumerarius), ein Ueberzähliger; bei Amtsstellen ein solcher, der noch über die gewöhnlich Besoldeten angestellt ist und bei einer Erledigung alsdann einrückt.

Die Superoctave (Orgelb.), die 15te Klangstufe bei einer Orgel, vom Principal an gerechnet.

Superorthodox, s. Hyperorthodox.

Superporten, Thürstück-Gemälde; Verzierungen über der Thüre.

Die Superposition, die Uebereinandersetzung; das Setzen verschiedener Dinge über einander, z. B. einer Linie, einer Fläche.

Supersedativ, was auf eine andre Zeit auszusetzen, zu verschieben ist — von **Supersediren**, einer Sache überhoben sein; unterlassen, verschieben, aussetzen.

Die Superstition (lat.), der Aberglaube. **Superstitiös**, abergläubisch.

Das Supīnum (lat.), eig. rücklings gebogen, rückwärts strebend; dann in der lat. Sprchl. eine gewisse Form des Zeitwortes, auf um oder u sich endend und auf einen Zweck deutend: z. B. spectatum veniunt, sie kommen, um zu sehen 2c.

Suppeditiren (lat.), unter den Fuß geben, Vorschub thun; darreichen, verschaffen; dann auch unterschieben, unterlegen.

Das Supplement (lat.), die Ergänzung, Erfüllung, auch das Ergänzungsmittel; Nachtrag, Zugabe eines Buchs. In supplementum, zur Ergänzung, Erfüllungsweise (z. B. schwören). — Das **Supplement-Geld**, b. Bgw. ein Beitrag zum Allmosen für kranke oder arme Bergleute.

Die Suppletorien- (Ergänzungs-) Klage, i. d. Rspr. diejenige Klage, wodurch ein Noth-Erbe, dem der Testirer den Pflichttheil nicht ganz hinterlassen hat, auf Ergänzung und Aushändigung dessen, was daran mangelt, gegen die Mit-Erben, oder Vermächtnißnehmer 2c. klagt.

Suppletorium juramentum, der Erfüllungs-, Ergänzungseid, den Einer zur Ergänzung dessen, was noch an dem vollen Beweise fehlt, schwören muß.

Die Supplīk (lat. Supplĭces), die Bittschrift, demüthige Vorstellung. — Der **Supplicant**, der Bittsteller, bittlich einkommende. — Die **Supplication**, ein öffentliches Bet- oder Dankfest; auch außerordentliche Buß- und Bettage um Abwendung eines Unglücks. — **Suppliciren** (auch supplicando einkommen), mit einer bittenden Vorstellung einkommen, bittend ansuchen.

Suppliren, voll machen, ersetzen, ergänzen; nachtragen.

Supponiren (lat.), eig. unterlegen, untersetzen; auch unterschieben, voraussetzen, annehmen. Daher die **Supposition**, die Voraussetzung, Vermuthung; dann auch Unterschiebung; und Suppositum, das Vorausgesetzte. — Suppositicia, untergeschobene Dinge. — Suppositorium (Arzk.), ein Stuhlzäpfchen, Seifenzäpfchen.

Supporto (ital.), b. d. Kfl. dasjenige, was sie sich für monatliche oder jährliche Zinsen wegen der gehabten Auslagen gut schreiben.

Die Supposition, Suppositicia, Suppositorium 2c., s. Supponiren.

Die Suppression (lat.), die Unterdrückung; dann auch in der Arzk. die Verhaltung, Zurückhaltung (natürlicher Ausflüsse ꝛc.).

Supprimiren, unterdrücken, verhalten, verheimlichen.

Die Suppuration (lat.), die Eiterung. Suppuriren, eitern, in Eiterung übergehen. Suppurantia (medicamenta), Suppurativ, solche Mittel, welche die Eiterung befördern.

Supra (lat.), oben — ut supra, wie oben.

Supremácy, engl. (Sjupremmeßi) bezeichnet die Oberherrschaft, welche der König von England über die englische Kirche ausübt.

Der Supremāt, die Suprematie, die Oberherrschaft und vorzügliche Gewalt, welche der römische Papst sich über alle andere Bischöffe und Kirchen anmaßt. Supremus, der Oberste, Höchste.

Sur (b. Salzwerk), die hinlängliche Salzigkeit der Sohle.

Sur, fr. (Sühr) über (in den Zusammensetzungen von Surcoupiren, Surintendance, surplus ꝛc. ꝛc. ꝛc.). Beim Spiele ist es das, was noch drüber geht: z. B. die Farbe, welche noch über die Haupt-Couleur geht.

Sura, Sury, ein ostindianischer Palmwein — der eigentliche Saft der Kokosnuß.

Surbasterseide, die beste, feinste persische Seide, weiß oder gelb, die gemeiniglich roh in sogenannten Matzen herauskommt.

Surcoupiren, fr. (sürçoupiren) den Trumpf eines Andern mit einem noch höhern überstechen.

Surdastrum, eine Trommel, die man bei Personen, welche vorgeblich von der Tarantel gestochen worden, braucht, um sie dadurch zu heilen, indem man jene mit hölzernen Klöppeln oben und unten schlägt, auch eine Schäferpfeife dazu bläst.

Surde Zahl (numerus surdus), eine solche, deren Wurzel man nicht mit ganzen oder gebrochenen Zahlen beschreiben kann.

Sur-Emmi, der Anführer der nach Mecca wallfahrtenden Karawane.

Suren heißen die Capitel oder Abtheilungen des türk. Korans.

Die Surintendance, fr. (Sürengtangdangß) Oberaufsicht. Surintendant, der Oberaufseher; Surintendant des fortifications, Ober-Ingenieur.

Sur le tout, fr. (Sürletuh) in der Wapenkunst die Figur, die das ganze Wapenschild bedeckt: z. B. ein Kreutz ꝛc.

Surlo, Zurlo, ein Schätzungsgewicht zu Aleppo, etwa 130 Pfund.

Surone, ein Pakt oder Ballen, und zwar gewöhnlich aus Häuten gemacht, worin die meisten feinen ostindischen Waaren kommen.

Surplus, fr. (Sürplüh) der Ueberschuß; was drüber ist.

Surpreniren, fr. (Sürpreniren) überraschen; in der Krgsspr. überfallen, überrumpeln. Sürprenirt, überrascht, betroffen. — Surprise, Ueberraschung, Ueberfall; Befremdung, Bestürzung.

Das Surrogāt, eine Waare, welche die Stelle einer andern, theuerern oder seltenern vertreten soll: so z. B. die berüchtigten vielfachen Surrogate für den Kaffee u. d. m. Ein solcher Stellvertreter ist allezeit von geringerer Qualität, als die Sache selbst.

Sursat heißt eine allgemeine Steuer in der Türkei.

Sur solidum, i. d. Algebra die vierte Potenz einer Größe.

Surtarbrand, eine besondere, ursprünglich Holz gewesene, Fossilie in den Bergklüften vom nördlichen Island, woraus man Kohlen brennt; doch giebt sie nicht so viel Hitze, als die Steinkohle.

Surtout, fr. (Sürtuh) eig. über Alles, heißt besonders ein Ueberrock; dann auch ein Tafelgeschirr für die Gewürzbüchsen zu Salz, Pfeffer rc.

Survivance, fr. (Sürwiwangß) das Ueberleben; die Anwartschaft, die Einer hat, nach eines Andern Ableben zu einem Amte zu gelangen. Der Survivancier (Sürwiwangsieh), der diese Anwartschaft hat — der Expectant.

Susceptibel (lat.), empfänglich. Die **Susceptibilität**, Empfänglichkeit. Die **Susception**, Annehmung eines geistlichen Ordens.

Die **Suscitation** (lat.), Anregung, Anreizung. **Suscitiren**, anregen, aufregen, anstiften.

Susjes, s. **Soesjes**.

Sus Minervam (näml. docet), lat. Spr.: das Schwein will die Minerva belehren — bei uns etwa: das Ei will klüger sein, als die Henne.

Suspect (lat. suspectus), verdächtig; Fugae suspectus, s. unter F.

Suspendiren (lat.), eig. aufhängen, hochmachen, in die Schwebe hängen; daher ungewiß machen, unentschieden lassen; daher auch etwas in suspenso lassen, etwas unausgemacht — auf sich beruhen lassen; aufschieben, aussetzen (z. B. ein Geschäft, ein Urtheil rc.); dann auch, auf einige Zeit außer Amtsthätigkeit setzen (welches nicht so schlimm, als die förmliche Absetzung vom Amte ist).

Suspendu, fr. (Süspangdüh) ausgesetzt, aufgehoben: z. B. Abonnement suspendu, das Abonnement ist diesmal aufgehoben, gilt nicht.

Die **Suspension**, der Aufschub, die Aussetzung; dann auch die Amtsentsetzung auf einige Zeit; Einstellung; Zögerung, Hemmung.

Suspensiv-Mittel (Rspr.), Rechtsmittel, welche die Rechtskraft eines Urtheils aufheben oder verzögern: z. B. Leuterung, Appellation rc.

Suspensorium (Chir.), eine Tragbinde, Bruchband.

Die **Suspicion**, der Argwohn, Verdacht; **Suspiciös**, argwöhnisch, voll Verdacht; auch Verdacht erregend, wie **Suspect**.

Die **Sustentation** (lat.), die Unterhaltung, Unterstützung, Verpflegung. **Sustentiren**, unterhalten, verpflegen.

Sutura, lat. (Chir.) die Naht oder die Zusammenfügung der Hirnschalknochen; dann auch die Zusammenfügung der Lefzen einer Wunde. Sutura sagittalis, die Pfeilnaht (s. d. A.).

Suum cuique (lat.): Jedem das Seine.

Peter Alex. Wasiliowitsch Graf v. Suwarow-Rimnitzkoi, russisch-kaiserlicher Feldmarschall und einer der berühmtesten Feldherren des vorigen Jahrhunderts, geb. 1730. Schon im 11ten Jahre von seinem Vater, auch einem Officier, in die Cadettenschule nach Petersburg geschickt, trat er schon im 17. Jahre in Dienste, kam nach Finnland, zeigte in der Folge seinen Muth in den Schlachten bei Zorndorf, bei Cunnersdorf, wurde als Platzmajor in Königsberg angestellt; commandirte nachher in dem mit Polen ausgebrochenen Kriege 1768 den Sturm auf Krakau; besetzte in dem Kriege mit der Pforte die Krimm und wurde 1772 zum Commandanten

dieser Halbinsel ernannt. In dem Treffen bei Kinburn (1787) ließ er die Infanterie mit gefälltem Bajonet auf den Feind losgehen, und, obgleich in den Leib geschossen, setzte er sich doch wieder zu Pferde, schrie den fliehenden Kosaken zu; sie machten Halt, ließen sich von Suwarow gegen die Türken anführen und diese wurden alle niedergemacht. Außer mehreren ruhmvollen Thaten errang er zugleich mit dem Prinzen Coburg den Sieg über Hassan Pascha am Flusse Rymnik. Kaiser Joseph machte ihn zum Reichsgrafen und seine Kaiserin zum russischen Grafen mit dem Beinamen Rymnitzkoi. Das schauderhafteste Ereigniß in seiner Lebensgeschichte ist die Eroberung von Ismael mit Sturm 1789, wo er keinem Türken Pardon zu geben befahl und so ein Blutbad von 24,000 anrichtete! Bei den in Polen ausgebrochenen Unruhen 1794 wurde Suwarow wieder hierher berufen: und eine abermals schreckliche Einnahme mit Sturm von Praga (bei Warschau) mußte seine Lorbeeren erhöhen — 13,000 Polen fielen durch das Racheschwert der Russen. Suwarow, zum Generalfeldmarschall ernannt, erhielt einen goldnen Commandostab nebst einem Eichenkranz, woran bloß die Diamanten auf 60,000 Rubel geschätzt wurden, zum Geschenk. Vom deutschen Kaiser 1799 zum Feldmarschall und Oberbefehlshaber der östreichischen und russischen Armee in Italien ernannt, erfocht er mehrere glänzende Siege bei Piacenza, bei Novi u. m., und sein Zug über den St. Gotthardsberg wird zu seinen glänzendsten Thaten gerechnet. Kaum nach Petersburg zurückgekehrt, erfolgte sein Tod daselbst 1800. Paul I. ließ ihm 1801 eine kolossale Statüe errichten. Artig, zuvorkommend, war er auch religiös, menschlich und edel. Seine Adjutanten hatten den Auftrag, ihm, wenn er sich vergaß, etwas im Namen des Feldmarschalls Suwarow zu befehlen. Als er einst einen Soldaten wegen Fehlers im Dienste prügelte, trat ein Adjutant mit den Worten zu ihm: „Der Feldmarschall hat befohlen, man soll sich vom Zorne nicht beherrschen lassen" — „Wenn ers befohlen hat, so muß man gehorchen," sprach er und ließ ab vom Prügeln.

Swagah, der Name des Borax (s. Tinkal).

Swanboy, engl. Schwanenboy (s. d. A.).

Swantowit, **Svantevit**, eine Gottheit der alten Deutschen, als ein auf einer Säule stehender Mann mit vier Köpfen (jeder nach einer Weltgegend gerichtet), in der Hand ein langes, krummes Horn tragend, abgebildet. Ein Haupttempel desselben (in welchem die Forscher deutscher Alterthümer eine Abbildung der Sonne oder des Apollo finden wollen) war auf den Wällen Arkona's (der äußersten Spitze auf der Insel Rügen), worin die kolossale Bildsäule des vierköpfigen Swantowit stand. Ihm wurde ein weißes Pferd gehalten, das auch öfters zum Weissagen diente. In einem Kriege mit den Dänen wurde endlich 1168 Arkona von Woldemar I. erobert, jener Tempel zerstört, die Säule aber ins dänische Lager gebracht und in Stücken zerhauen.

Emanuel Swedenborg (oder eig. **Swedberg**), dieser berühmte Geisterseher des letzten Jahrh., geb. zu Stockholm 1689, war eines Bischoffs von Westgothland Sohn. Nachdem er von 1710—1714 mehrere Reisen gemacht hatte, that er, zum Beisitzer im Bergwerks-Collegium ernannt, sich durch mehrere mechanische Erfindungen, z. B. mehrere Galeeren und Böte durch Rollen über Berg und Thal fortzuschaffen, hervor, wurde auch bald darauf (1719) geadelt. Durch seine philosophischen und mineralogischen Werke, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, und auch bei einer zweiten Reise allenthalben geehrt, legte er auf einmal 1747 sein Amt nieder. Ihm war, wie er versicherte, der Herr selbst erschienen, ihm habe er die Geisterwelt eröffnet, auch verstattet, mit Engeln und Geistern zu sprechen rc. So lebte er auch in dem Umgange derselben 30 Jahre lang bis an seinen Tod, welcher 1772 zu London erfolgte. Bei aller seiner Geisterseherei zeigte er weder Schwäche des Verstandes, noch auch Stolz; und Jedem, der ihn

näher kannte, erschien er als Muster ungeheuchelter Frömmigkeit, Güte und Wahrheit. Er sah und glaubte alle seine Phantasieen mit Ueberzeugung und stellte sie als den Sinnen gegenwärtig dar; bald sprach er mit Geistern, die vor und neben ihm erschienen (mit Paullus, Johannes, Moses, Luther, auch mit Maria ꝛc.), bald sah er, vom Geiste fortgerissen, in schneller Zeit unzählige Oerter und Gegenstände ꝛc., kurz, er sah alles mit Ueberzeugung, und theilte auch in 20 größeren und kleineren Werken, die er auf eigne Kosten prächtig drucken ließ, der Welt seine Erscheinungen mit. Eine Religionssecte in England und Amerika führt von ihm den Namen.

Swelt (v. ital. suelto): ein Kunstausdruck der Maler, wodurch sie das Leichte, Ungezwungene, Schlanke bezeichnen. Eine swelte Figur — schlank, leicht, zart, wie man ihn den Nymphen beilegt.

Swizenttabak, ein Rauchtabak, welcher aus amerikan. Blättern bereitet wird und eigentlich der beste nach dem Knaster ist.

D. **Jonathan Swift**, dieser berühmte englische Rabelais, geb. zu Dublin 1667, legte sich hauptsächlich auf schöne Wissenschaften und ging, da man ihm zu Dublin zu viel Schwierigkeiten machte, nach Oxford, wo er 1701 das Doctorat erlangte. Er erhielt eine Pfründe in Irland, die er aber wieder abtrat, und zu seinem Gönner und Beschützer, dem Ritter Temple, nach England zurückeilte, wo er die Tochter des Intendanten von diesem (die in seinen Werken unter dem Namen Stella vorkommt) kennen lernte, auch sich mit ihr (1716) vermählte, aber es nie öffentlich bekannt machte. Sie starb 1727 an einer schwarzen Melancholie, woran auch er im J. 1745 verschied. Die Ursache dieser Melancholie soll ein Brief gewesen sein, den Swift erhielt und worin man ihm entdeckte, daß er und seine Gattin Geschwister — nämlich Beide Temple's Kinder wären. Swift war nicht bloß Satyriker: ihm war es um genaue Untersuchung und Schilderung jeder Thorheiten und Laster zu thun, und mit treffendem Witze und Verstande wußte er seine Gegenstände zu umfassen. Er war in seinen früheren Jahren großmüthig, menschenfreundlich, wohlthätig; seine heitere, frohe Laune machte ihn überall liebenswerth: unter dem Namen, der Dechant, kannte und verehrte ihn Jeder. Die bekanntesten Schriften von ihm sind: Cadmus und Vanessa, Gulliver's Reisen, das Mährchen von der Tonne ꝛc.

Sybariten waren die Bewohner einer ansehnlichen Stadt in Calabrien, Sybaris, die wegen ihrer Weichlichkeit und Ueppigkeit im höchsten Grade verrufen waren: z. B. sie litten in der ganzen Stadt keinen Hahn, damit sie nicht durch sein Krähen aus der Ruhe gestört würden; sie schliefen auf Rosenblättern ꝛc. Daher wurde nun Jeder, der einem weichlichen, weibischen Leben ergeben war, ein Sybarit genannt.

Syderoxylon (gr.), eig. ein hölzernes Eisen, d. h. mit anderen Worten, ein Ding, das sich selbst widerspricht (contradictio in adjecto).

Der **Sykophant** hieß bei den Atheniensern der, welcher wegen schlechter, nichtswürdiger Handlungen einen Andern angab, oder auch diese nur ausspionirte, um sie zu verdrehen und sie deshalb anzuklagen: es war dies Geschäft gewissen schlechten Menschen eigen, die denjenigen aufpaßten, welche, dem Gesetze zuwider, Feigen (Syka) aus der Stadt führten. In der Folge hieß jeder falsche Ankläger, Betruger oder andre nichtswürdige Mensch eben so.

Das **Sylbenmaaß** bedeutet eig. die regelmäßige Anordnung des Versbaues in Ansehung der Länge und Kürze der Füße oder Versglieder. Die gewöhnlichsten Sylbenmaaße sind 1) das jambische, aus einem zweisilbigen Fuße bestehend, dessen erste Sylbe kurz, die andere lang ist, 2) das dactylische (s. Dactylus), 3) das spondäische (s. Spondäus), 4) das trochäische (s. Trochäus). Das älteste, gewöhnlichste und unstreitig der deutschen Sprache natürlichste Sylbenmaaß ist das jambische.

Syllabisch, sylbenmäßig, Sylbe ausmachend. — Syllabischer Gesang, s. Melisma.

Die Syllepsis (gr.), 1) in der Gramm.: wenn zwei oder mehrere Hauptwörter von verschiedenen Geschlechtern beisammen stehen und das Beiwort sich nach dem Geschlechte des vornehmsten Hauptwortes richtet; 2) in der Rhetorik eine Figur, wo vielerlei Gegenstände durch ein einziges Wort, das mehrere Begriffe verbindet, vorgebracht werden.

Der Syllogismus, ein in völliger Form hervorgebrachter Folge- und Schlußsatz. Es muß dieser aus zwei vorausgeschickten Sätzen (major und minor) und dem daraus hergeleiteten eigentlichen Schlusse (conclusio) bestehen. Der erste — Ober- oder Vorder-Satz, propositio major — stellt eine allgemein angenommene Wahrheit auf; der zweite — Untersatz, propositio minor — giebt den einzelnen Fall an, und der dritte das aus jenen beiden Sätzen gezogene Resultat: z. B. Alle Menschen sind sterblich (major); Ich bin ein Mensch (minor): also bin ich sterblich (conclusio).

Syllogistisch, schlußmäßig, zu einem Vernunftschluß gehörig. Syllogistische Figuren, gewisse vorgeschriebene Regeln, nach welchen Schlüsse gebildet werden.

Sylphen werden von den Dichtern als gewisse Luftgeisterchen aufgeführt, die den Menschen zur Erfüllung ihrer Wünsche behülflich sind: sie sind den Gnomen, Nymphen, Salamandern rc. (s. d. A.) ähnlich; die weiblichen Luftgeister nennt man besonders Sylphiden.

Das Symbol (gr.), jedes äußere Kennzeichen einer Sache, wodurch man sie von einer andern unterscheidet — Sinnbild, Wahrzeichen; ferner ein Losungswort, Wahlspruch; endlich das Glaubensbekenntniß: z. B. Symbolum Apostolicum, Athanasianum, Nicaenum, das Apostolische, Athanasianische, Nicäische Glaubensbekenntniß.

Die Symbolik, die Wissenschaft, die sich mit Untersuchung und Erklärung der symbolischen Bücher beschäftigt.

Symbolisch, sinnbildlich. Symbolische Bücher, diejenigen Schriften, welche das jeder Religionspartei eigenthümliche Glaubensbekenntniß enthalten, wodurch sich jede von der andern unterscheidet. Symbolische Uebergabe (Traditio symbolica), i. d. Rspr. wenn Einem bloß durch gewisse Kennzeichen der Besitz eines Grundstücks übergeben wird: z. B. durch Ueberreichung der Schlüssel zu einem Hause, durch Ausschneidung eines Spans aus dem Gebäude rc.

Symbolisiren, versinnlichen, sinnbildlich darstellen; dann mit etwas in gewisser Verbindung stehen, zu einander passen.

Die Symmetrie (gr.), eig. das geschickte Zusammenpassen einzelner Theile; dann überh. i. d. Bkst. das gleiche, ebenmäßige Verhältniß, die völlige Uebereinstimmung einzelner Theile sowol gegen sich selbst, als gegen das Ganze. — Symmetrisch, ebenmäßig, in gleichem, richtigen Verhältniß stehend.

Symmicta (gr.), ein Vermischtes, Mannichfaltiges — Allerlei.

Die Sympathie (gr.), eig. das Mitfühlen, Mitempfinden: 1) in der Naturlehre die verborgene Uebereinstimmung zweier Körper, die Hinneigung des Einen zu dem Andern, welche zwischen Planeten, Gewächsen, Metallen, Thieren rc. Statt findet: dahin auch das Mitklingen gewisser Körper oder Instrumente rc.; 2) in der Arzkst. das Mitleiden eines Theils des Körpers bei dem Ungemach eines andern; daher auch Sympathie, oder sympathetische Mittel, gewisse Heilmittel bedeutet, denen man eine verborgene, unerklärbare Kraft zuschreibt; 3) in moralischer Hinsicht eine gewisse Uebereinstimmung, oder natürliche, auf dunkeln Begriffen be-

ruhende Zuneigung zweier Gemüther gegen einander (im Gegens. von Antipathie). — Bei Malern heißt noch besonders Sympathie die Verträglichkeit mehrerer mit einander gemischten Farben und ihre angenehme Wirkung.

Sympathetisch, mitfühlend, gleichempfindend; auch geheimkräftig, geheimwirkend. Sympathetische Curen, s. zuvor Sympathie; 2) sympathetisches Pulver, durch Sonnenhitze verkalkter Vitriol, der Wunden und Blutfluß sogleich stillen soll; sympathetische Tinte, solche Tinte, deren Züge nicht sogleich sichtbar werden, sondern erst nach einigen vorgenommenen Veränderungen, z. B. wenn man sie an die Wärme bringt, durch eine Flüssigkeit zieht rc.

Die Symphonie (Mus.), ein Tonstück, das für die Ausführung vieler Instrumente zugleich gesetzt wird — vielstimmiges Instrumentalstück.

Symplejaden (Cyanen) waren den Alten zwei furchtbare Felsen am Eingange des schwarzen Meeres, welche durch einen optischen Betrug sich bald zu öffnen, bald zu schließen schienen und daher für die Schiffenden verderblich waren. Die Argonauten schifften zuerst glücklich hindurch.

Symposion (gr.), ein Gastmahl; ein Gelag.

Das Symptom (gr.), eig. der Zufall; in der Arzk. irgend ein Zufall, der mit einer Krankheit verbunden ist und dieser schlechterdings folgt, wie einem Körper der Schatten: daher auch

die Symptomatologie, die Lehre von den Zufällen in einzelnen Krankheiten.

Die Symptosis (gr.), die Erschlaffung der Gefäße, Ermüdung.

Die Synaeresis (gr.), die Zusammenziehung zweier Vocalen in Eine Sylbe.

Die Synagoge (gr.), eine Versammlung; bei den Juden besonders der Ort, wo sie zusammen kommen, um die heilige Schrift zu lesen und ihr Gebet zu verrichten — bei uns Judenschule.

Die Synalepsis, die Zusammenziehung zweier Sylben in Eine.

Die Synanche (gr.), Kehlsucht, Entzündung der innern Kehlmuskel.

Die Synaxis (gr.), Versammlung, Zusammenkunft; Versammlung einer Gemeine in die Kirche. Synaxis sacra, das heil. Abendmahl.

Der Synchronismus (gr.), die Zusammenstellung mehrerer Begebenheiten, welche zu Einer Zeit geschehen sind; und Synchronistisch, gleichzeitig. So sind z. B. die Zeitungen gewissermaßen synchronistische Geschichte. — Synchronistische Tabellen, Hülfstabellen für die Geschichtskunde, worauf gleichzeitige Begebenheiten und merkwürdige Personen zusammen gestellt sind.

Die Syncŏpe (gr.), i. d. Sprchl. eine Wortverkürzung, Zusammenziehung eines Wortes durch Wegwerfung einer mittlern Sylbe: z. B. inn'ger, statt inniger rc.; dann auch eine plötzliche Entkräftung, Ohnmacht.

Syncopiren, einen, oder mehrere Buchstaben in einem Worte weglassen, oder verbeißen: z. B. wenn man statt: ich habe es, sagt: ich hab's rc. In der Musik heißen syncopirte Noten Verrückungen, wo nämlich auf kurze Zeit die Harmonie gestört und ein oder mehrere Töne entweder völlig oder zu früh weggerückt werden.

Der Syncretismus (gr.), das Bestreben, mehrere einander entgegen laufende Meinungen — oder überhaupt verschieden Denkende mit

einander zu vereinigen. (Ursprünglich rührt das Wort von den Cretensern her, unter welchen die verschiedenen Religionssecten, sobald ein Feind von außen her sie bedrohte, sogleich, mit Vergessen aller Streitigkeiten, alle zusammen traten und dem Feinde gemeinschaftlich Widerstand leisteten.) Dann heißt auch Syncretismus eine gewisse sittliche Gleichgültigkeit oder die Behauptung, daß gewisse Handlungen des Menschen gut und böse zugleich sein können. Syncretisten heißen denn daher auch diejenigen, die gewisse Parteien von entgegengesetzten Meinungen mit einander zu vereinigen suchen. Es giebt hauptsächlich einen philosophischen Syncretism, der die verschiedenen Lehrsätze der Philosophen entweder unter sich selbst oder mit der heiligen Schrift zu vereinigen; und einen theologischen, der die verschiedenen Religionsparteien und ihre Lehrsätze mit einander zu vereinigen sucht.

Die Syncrĭsis (gr.), vergleichende Zusammenstellung sich widersprechender Personen, Dinge rc.

Die Syndesmologie (gr.), die Lehre von den Ligamenten, oder den Bändern der menschlichen Knochen. Die Syndesmotomie, die Lehre von Zerlegung dieser Bänder.

Der Syndĭcus, ein von einer ganzen Gemeinheit (Universitas) bestellter Bevollmächtigter zu Besorgung ihrer Angelegenheiten. Zur Bestellung eines solchen müssen wenigstens zwei Drittel der ganzen Gemeinheit berufen worden sein und größtentheils eingestimmt haben. Die General-Vollmacht, welche ein solcher Syndicus empfängt, heißt Syndicat.

Synecdŏche (gr.), i. d. Redek. eine Figur, wo bald ein Theil für das Ganze, oder umgekehrt gesetzt wird: z. B. tausend Stimmen haben sein Lob gesungen, statt tausend Menschen rc.

Synedrium, s. Sanhedrin.

Synergisten hießen im 16. Jahrh. gewisse Anhänger Melanchthons, welche behaupteten, der Wille eines unwiedergebohrnen Menschen könne aus natürlichen Kräften bei seiner Bekehrung zugleich mit dem heiligen Geiste auch mitwirken. Diese Mitwirkung (gr. συνεργεια) hatte zuerst Erasmus von Rotterdam (de libero arbitrio) gegründet, und Luthern hierin als Gegner; so wie überhaupt diese Lehre viel Controversen veranlaßte.

Syngenesiren, i. d. Pflanzenkunde, Pflanzen, deren Staubfäden an den Antheren zusammen gewachsen sind.

Syngrăpha (gr.), eine Handschrift, Schuldverschreibung.

Synia (nord. Myth.), die Göttin der Processe, überh. der Juristen.

Synkategorēma (gr.), ein Flickwort, um einen Vers — eine Rede vollständig zu machen. Synkategorisch, mit Einschränkung, unter genauer Bestimmung.

Synkrisis, s. Syncrisis.

Die Synode (Synŏdus) heißt eigentlich eine Versammlung der Bischöffe, um über Glaubenssachen oder ähnliche Dinge Untersuchungen anzustellen; d. z. T. eine Versammlung der Geistlichkeit, um wegen etwaiger Streitigkeiten in Kirchen- oder Religionssachen einen Schluß — Synodal-Decret — zu fassen. Bei Kathol. wird eine solche Synode vom Erzbischoff oder Bischoff, bei den Protestanten vom Inspector oder Superintendent gehalten; auch die Reformirten haben dergleichen veranstaltet, z. B. die Dordrechter Synode, 1618 und 19, wo die reformirten Niederländer ihr Symbolisches Buch verfertigten.

Synodal-Fragen sind solche, welche von den General-Superintendenten vorgelegt und von den Geistlichen ihrer Dioecesen beantwortet werden.

Synodisch (Astron.) nennt man die Bewegung des Mondes von einem Neumond bis zum andern. Ein synodischer Monat, ein solcher Zeitraum.

Synonym (gr.) heißt ein Wort, das mit einem oder mehreren andern eine gleiche Bedeutung hat. Diese Synonymen sind in der Sprache des gemeinen Lebens sowol, als bei Dichtern und Prosaisten gewöhnlich. Ein verdienstvolles Werk ist J. A. Eberhard's synonymisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

Die **Synonymie**, die Sinnverwandtschaft, Gleichdeutigkeit; in der Redekunst eine Figur, wo man gleichbedeutende, sinnverwandte Wörter von Gegenständen einer Art braucht.

Die **Synonymik**, die Sinnverwandtschaftslehre; Erläuterung sinnverwandter Wörter.

Die **Synopsis** (gr.), die Uebersicht, der Abriß, Entwurf; der kurze Begriff einer Wissenschaft. **Synoptisch**, übersichtlich, kurzgefaßt, Uebersicht gewährend.

Die **Synosteologie** (gr.), die Lehre von den Gelenken.

Syntagma (gr.), eig. Anordnung, Einrichtung; dann ein Sammelwerk, ein Sammelbuch von zusammengetragenen Schriften ꝛc.

Syntaktisch, wortfügend, zusammenstellend.

Der **Syntax** (gr.), die Wortverbindung, Wortfügung, d. h. derjenige Theil der Sprachlehre, welcher da zeigt, wie mehrere einzelne Worte zu einer zusammenhängenden und verständlichen Rede verbunden werden müssen: es ist dies der wichtigste, aber auch schwerste Theil in der Sprache.

Die **Synteretik**, die Wissenschaft von Erhaltung der Gesundheit.

Synthēma (gr.), eine kurze dunkle Rede, Spruch. — Die **Synthematographie**, das von Bergsträßer erfunden sein wollende angebliche Geheimniß, in die Ferne zu correspondiren.

Die **Synthĕsis** (gr.), die Zusammensetzung, Verbindung, Verknüpfung. In der Phil. die Verknüpfung mannichfaltiger Vorstellungen und Begriffe in Eine Erkenntniß, Einen Begriff; in der Anat. die Zusammenfügung der Knochen und überhaupt der Zusammenhang des ganzen Körperbaues; in der Math. ein Beweis, der sich auf Wahrheiten, durch die Analyse gefunden, gründet.

Synthetisch, zusammensetzend, verbindend. — **Synthetischer Beweis**, wenn die erklärenden und beweisenden Sätze vor dem voraus geben, was erklärt und bewiesen werden soll. — Die **synthetische Methode**, s. Analyse.

Synusiasten hießen eine gewisse Secte, die nur Eine Substanz in Christo annahmen, so daß die göttliche Natur mit der menschlichen, oder diese mit jener vermischt worden wär. Zu dieser Secte gehörten im 4ten Jahrh. die Apollinaristen, im 5ten die Eutychianer ꝛc.

Syphilitisch, von der Lustseuche (Syphilis) angesteckt. Daher antisyphilitische Mittel, die gegen die Lustseuche wirken.

Syracūs, eine ehedem berühmte Stadt auf Sicilien, ursprünglich eine Colonie von Corinth. Unter den Königen (oder Tyrannen), die sie beherrschten, waren die beiden Dionysius die merkwürdigsten (s. d. A.). Unter dem jüngern Dionysius wurde ein Aufstand erregt; der Feldherr Timoleon stellte zwar (346 vor Chr.) die republikanische Verfassung wieder her; allein nach seinem Tode standen neue Usurpatoren auf, und Syrakus fiel endlich im zweiten punischen Kriege unter die Herrschaft der Römer,

indem Marcellus, trotz daß die Stadt durch künstliche Maschinen des Archimedes (s. d. A.) vertheidigt wurde, sie (210 v. Chr.) einnahm.

Syrien nimmt in der alten Geschichte einen bedeutenden Platz ein. Ursprünglich erwuchs das Volk der Syrier aus Cananitern und mesopotamischen Aramäern. Anfangs unter eignen Königen, kamen sie 1036 vor Chr. unter den König David; doch machte sich Reson 1030 los. Unter Hasael hatte Syrien sein goldnes Zeitalter; aber es verfiel, ward 740 eine assyrische Provinz, kam dann an die Chaldäer, Perser, Macedonier, und nach Alexanders Tode an Seleucus. Von den Seleuciden zu sehr gedrückt, machten die Syrer (84 vor Chr.) den Tigranes zu ihrem König, bis endlich (65) das Land durch Pompejus zur römischen Provinz ward. Im J. Chr. 393 wurde es bei der Theilung des Theodosius zum constantinopolitanischen Kaiserthum geschlagen und endlich im 7ten Jahrh. von den Arabern erobert. Seit 1517 seufzet es unter dem Joche der Türken.

Syrinx, s. Panpfeife.

Syrten, s. Sirten.

Der Syrup (v. d. Arab. Serup) heißt der Schaum oder der verdickte Saft vom Zucker, der beim Raffiniren erhalten wird, und zwar giebt es hauptsächlich drei Sorten: 1) der aus dem Zuckerrohr selbst ausgepreßt und dann zur Honigdicke eingesotten wird; 2) der aus dem flüssigen, schmierichten Theil besteht welcher beim Raffiniren zurückbleibt und durch Kochen zu größerer Festigkeit sich bringen läßt; 3) der feinste Syrup welcher von den Zuckerformen abfließt und gesammelt wird und aus beinahe geschmolzenem Zucker besteht. — Außerdem giebt es auch noch viele andere künstliche und zusammengesetzte Syrupe in den Apotheken.

Systaltisch (gr.), zusammenziehend — zurücktreibend.

Das System (gr.), eig. das Zusammenstellen, die Verbindung vieler unter einander zusammenhängender Theile, die ein Ganzes ausmachen — ein Lehrgebäude. So ist also das philosophische System der Umfang und Inhalt der Philosophie, und je nachdem diese nach den Ideen gewisser Philosophen vorgetragen werden, hat es den Namen des Urhebers: wie das Cartesianische, Newtonsche, Kantsche 2c. System. — Auch versteht man bisweilen überhaupt unter System Ordnung und Zusammenhang. — Bei den Astronomen heißt das Welt-System die Befassung, Form und Einrichtung des ganzen Weltgebäudes, der Stand der Sterne, der Gang der Elemente 2c. nach einer gewissen Ordnung. — In der Tkst. nennt man System bald die ganze Reihe aller in der Musik brauchbaren Töne, vom tiefsten bis zum höchsten, bald und am gewöhnlichsten die fünf Linien, auf welche die Noten gesetzt werden — das Notensystem (s. d. A.).

Systematisch, was nach gehöriger Ordnung, nach gehörigen Klassen 2c. unter einander verbunden ist.

Systöle (gr.), in der Arzk. die Zusammenziehung des Herzens, Herzspann; in der Sprchl. Sylbenverkürzung, d. h. die kurze Aussprache einer langen Sylbe.

Systylon (gr.), nahesäulig: in der Bkst. der Alten eine Art der der Säulenstellung, bei welcher die Säulen zwei Säulenstärken von einander entfernt waren.

Syzygien (Astr.), die Stellungen zweier Planeten, in welchen sie mit der Erde fast in grader Linie stehen: man nennt sie auch die Conjunctionen, oder Oppositionen, auch die Aspecten. In der Tkst. hieß Syzygia bei den älteren Tonlehrern der harmonische Dreiklang.

Szekler, Gränzhüter, Gränzbewohner.

Szelong, Schilling, eine poln. Münze von 3 Pf. (s. Schelong).

ſʒ. (abbrev.), s. Ss. S. 254.

Szopa hieß ehedem bei der Königswahl in Polen ein Gebäude von Bretern errichtet, worin die Senatoren sich befanden, während der gemeine Adel unter freiem Himmel bleiben mußte.

Szostak, s. Schostak.

T.

T. auf den Franzthalern, bezeichnet den Münzort Nantes.

Taakel ꝛc., s. Takel ꝛc.

Der Tabak, die hinlänglich bekannte, ursprünglich in Amerika (und zwar besonders auf der Insel Tabago) heimische Pflanze — zuerst durch den französischen Gesandten am portugiesischen Hofe, Jean Nicot, (daher auch der lat. Name derselben, herba Nicotiana) 1560 nach Frankreich gesendet — ist eine jährige Pflanze, deren Saame auf Beete gesäet, die Pflänzchen in kleinen Hügeln, wie in einem Hopfgarten, verpflanzt, sobald sie reif sind, abgenommen, geblattet, und nachdem sie eine Nacht durch geschwitzt, in Bündeln an Fäden gereiht, ins Tabakhaus zum Abtrocknen gebracht werden. Sie gehört zu den betäubenden Pflanzen, und der Rauch von den Blättern derselben ist eigentlich der Natur zuwider. Auch wurde in den älteren Zeiten das Tabakrauchen sehr häufig erschwert und verboten — so wurde in Konstantinopel zu Anfange des 17. Jahrhund. jeder beim Rauchen ertappte Türke mit einer durch die Nase gestoßenen Pfeife durch die Stadt geführt; in Rußland das Rauchen bei Verlust der Nase (1634) verboten ꝛc., — und dennoch ist es nach und nach bei den rohesten, wie bei den gebildetsten Völkern ein so großes und allgemeines Bedürfniß geworden, daß viele Millionen Menschen durch den Bau, die Bearbeitung und den Vertrieb derselben ihren Unterhalt finden. Daß übrigens jede Tabaksfabrik bei diesem Waaren= und Mode=Artikel auch noch besonders die Blätter durch gewisse Zurichtungen und Beitzen (Saucen), so wie durch gute Combination der einzelnen Blättersorten schmackhaft und annehmlich — oft leider! auch zum Nachtheil der Gesundheit — zu machen sucht, ist eben so bekannt, als daß dieser Gegenstand noch die Veranlassung zu einem fast eben so ausgebreiteten Industrie=Zweige — nämlich der Pfeifen=Köpfe und Schnupftabaks=Dosen geworden ist. — Ueber die Art, zusammengerollte Blätter zu rauchen, s. m. d. A. Cigarros.

Tabagie, fr. (=schih), ein Ort, wo man zum Tabakrauchen zusammenkommt — Tabaksstube, Tabaksgesellschaft.

Tabatière, fr. (=iähr) Tabaksdose.

Tabaxir, auch Sacar Mambu, ein gewisser sehr süßer Saft, der in Ostindien aus dem Bambusrohre herausquillt, an der Sonne trocknet, und theils zum Essen theils zur Arznei gebraucht wird.

Die Tabelle (vom lat. Tabŭla, die Tafel), eigentlich ein Täfelchen, Bretchen; dann überhaupt eine Tafel, ein Verzeichniß: z. B. chronologische Tabellen, Zeittafeln, wo die Begebenheiten nach der Zeitfolge aufgeführt sind; genealogische Tab., Geschlechts=, Abstammungstafeln; historische Tab., Geschichtstafeln ꝛc. Daher

Tabellarisch, in Gestalt einer Tabelle, tabellenmäßig;

Tabellarier, eig. bei den Römern Briefboten; dann bei den ersten Christen diejenigen Geistlichen, welche Briefe, die die Angelegenheiten der Gemeinden betrafen, und die man nur sicheren Personen anvertrauen konnte, von einer Gemeinde zur andern brachten.

Das **Tabernakel**, eig. eine Hütte, ein Zelt; beim jüdischen Volke die Stiftshütte. Bei den Römern war es das Hauptzelt des kommandirenden Feldherrn. In der röm. kathol. Kirche bedeutet es h. z. T. das Behältniß, worin die **Monstranz** aufbewahrt wird, die man auf die hohen Altäre ausstellt, oder bei feierlichen Processionen herumträgt — das Sacramentshäuschen; auch eine mit Säulen und Giebel verzierte Nische, mit einem kleinen Altare, welche sie für ihre Heiligen aufstellen. Endlich bei einer Galeere eine kleine Erhöhung gegen den Hintertheil, von welcher der Befehlshaber kommandirt.

Taberne, eine Bude, Schenke, Trinkhaus (vgl. auch Tavern).

Tabin, **Tabinet** (fr. Tabis), ein glatter, dünner Moir= oder Grosdetourartiger starker Taffent, der wie die Moire gewässert wird. Venedig liefert ebenfalls dergl. seidene, mit Gold broschirt ꝛc. Endlich giebt es auch **englischen Tabin**, welches ein Kamlot von Seide und Kameelhaaren ist.

Table, fr. (Tabel) die Tafel, der Tisch. Table d'hote (Tabel doht), die Wirthstafel, der Gesellschaftstisch, woran alle gemeinschaftlich speisen. Table ronde, s. **Tafelrunde**.

Das **Tableau**, fr. (Tabloh) jedes Gemälde, insofern es irgend ein Ganzes, eine Gruppe, einen historischen Zug ꝛc. darstellt.

Die **Tablette**, Täfelchen, Schreibtafel — dann auch der französ. Name des **Balkenkopfes** (Ende des Balkens).

Die **Tabletträger**, **Tabuletträger**, (fr. Colporteurs — Colportöhrs). Kleine Krämer, welche verschiedene Kram= u. Galanteriewaaren in einem kleinen Kasten (**Tabulet**) auf dem Rücken umhertragen und in den Häusern der Städte sowohl, als auf dem Lande hausiren führen — Kurzwaarenhändler.

Tabor, **Thabor**, eig. im Slavischen ein mit Mauern und Thürmen umgebener Kirchhof auf einem Berge; dann ein auf einer Anhöhe befestigtes Lager. Eben daher nannte auch **Ziska** (s. d. A.), der Hussiten=General, seine 1419 angelegte, durch Natur und Kunst trefflich befestigte Festung **Tabor**; und so erhielten auch die Hussiten den Namen **Taboriten**.

Der **Tabouret**, fr. ein Sessel oder Stuhl ohne Armlehne und Rücken.

Das **Tabulat**, ein gedielter, mit Bretern belegter Gang, getäfelter Boden, wie man ihn besonders in Klöstern und den daher rührenden Gebäuden (z. B. auf dem Paulinum zu Leipzig) gewöhnlich findet.

Die **Tabulatūr** hieß ehedem in der Tkst. die künstliche Bezeichnung einer Melodie durch Ziffern und Buchstaben, deren man sich statt der Noten bediente. H. z. T. hat man, obgleich durchgängig Noten eingeführt sind, noch die Benennung oder die Zeichen beibehalten, womit jedesmal ein Ton, nämlich in was für eine Octave er gehört, angedeutet wird; die unterste Octave mit großen Buchstaben C. D. E. ꝛc. (die noch unterhalb dieser Octave liegenden Töne heißen **Contratöne**); die folgende (**ungestrichene**) durch kleine Buchstaben c, d, e ꝛc.; dann die **Eingestrichene** mit $\bar{c}$, $\bar{d}$, $\bar{e}$ ꝛc.; die **Zweigestrichene** $\bar{\bar{c}}$, $\bar{\bar{d}}$, $\bar{\bar{e}}$; endlich die **Dreigestrichene** $\bar{\bar{\bar{c}}}$, $\bar{\bar{\bar{d}}}$, $\bar{\bar{\bar{e}}}$ ꝛc. — Uebrigens hieß bei den Meistersängern **Tabulatur** der Inbegriff der Regeln, nach welchen sie ihre Gesänge fertigen und absingen mußten; daher **nach der Tabulatur**, nach der Ordnung.

Tabulett, Tabuletkrämer, s. **Tabletträger.**

Die **Tabulisten** hießen ehedem die Schüler der untersten Classe, von einer gewissen Fibel (tabula), worauf das Credo, Pater noster etc. standen. Die Folgenden hießen dann Donatisten, Catonisten, Alexandristen.

Tabul-Khane heißt bei den Türken jede militairische Begleitung, die der Kaiser den hohen Reichsbeamten zugesteht, und gewönlich aus einer Menge Tambours, Pfeifern, Trompetern ꝛc. besteht.

Tabunen nennt man in Rußland die Roßmärkte, wohin die Tataren jährlich viele tausend Pferde zum Verkauf bringen.

Tacamahaca, ein hartes, durchsichtiges, wolriechendes Baumharz, von bunter oder gesprenkelter Farbe, das in Neuspanien, Madagascar ꝛc. gesammelt wird. Man hat davon zweierlei Arten, theils was tropfenweise von selbst aus dem **Teckbaum** hervorkommt und von den Indianern in kleine Kürbisflaschen gesammelt, theils was durch Einschnitte in die Rinde des gedachten Baumes in Masse aufgenommen, und wovon jenes in Kuchen, dieses in Tropfen und Körnern zum Handel gebracht wird: beide wendet man der zertheilenden und erwärmenden Kräfte wegen in der Medicin an.

Tace, oder auch si tace, ital. (tabsche), man schweige: wird in der Musik bei einzelnen Stimmen, da wo sie einen ganzen Satz hindurch pausiren sollen, hinzugesetzt. Außerdem ist auch tace das lat. Befehlungswort: Schweig!

Die **Tachygraphie** (gr.), die Geschwindschreibekunst, d. h. die Kunst, alles, was gesprochen wird, mit großer Schnelligkeit durch gewisse Zeichen, Abbreviaturen ꝛc. nachzuschreiben. Schon bei den Alten gab es dergleichen und in England sind, wie bekannt, sehr viele Geschwindschreiber (**Tachygraphen**), die die Reden im Parlament fast wörtlich nachzuschreiben verstehen.

Das **Tachypyrion** (gr.), das Schnellfeuerzeug, ein Werkzeug, wo man in größter Geschwindigkeit durch Brennluft Licht erhalten kann.

Tacĭte (lat.), schweigend, stillschweigend: z. B. tacite etwas zugestehen, wenn man auf den Punkt nicht antwortet ꝛc.

Taciturn (lat.), schweigselig, Wortkarg, verschlossen. Die **Taciturnität,** die Schweigseligkeit, Verschlossenheit.

Tacitus consensus, stillschweigende Einwilligung, Zustimmung durch Stillschweigen. **Aus dem Tacitus antworten:** sagt man im Scherz von Einem, der auf die gethanen Fragen (z. B. in einem Examen) nichts zu antworten weiß.

Cornelius Tacitus, ein berühmter röm. Geschichtschreiber im ersten Jahrh. nach Chr., und zwar der älteste, von welchem sich eine vollständige Abhandlung **über Deutschland** erhalten hat. Er bekleidete die höchsten Ehrenstellen (auch unter Nero das Consulat), schrieb mehrere histor. Werke über die römische Geschichte, jedoch diese oft sehr dunkel, weil der sinkende Zustand seines Vaterlandes, die Schreckensregierungen ꝛc. ihm oft nur bloße Andeutungen erlaubten. Seine Gemälde von den Deutschen sind stark und kräftig gezeichnet und er mochte lieber bei diesen Schilderungen, als bei der Beschreibung seines verzärtelten Vaterlandes verweilen. Die beste Ausgabe seiner Werke ist von Jakob **Gronov** (1672) und eine der besten Uebersetzungen die von **Anton** (Görlitz 1799).

Tact, s. **Takt.**

Der **Täbstein,** ein besonderer, in dem Lande ob der Ems gefun-

dener Stein, lichtgrau, glatt und dicht, wie Marmor, der sich aber schaben läßt, wie Kreide: ihm schreibt man heilende Kräfte zu.

Tädiös (lat.), ekelhaft, überlästig. Die Tädiosität, die Überlästigkeit, Ekelhaftigkeit.

Täfelwerk, s. Lambris.

Tael, eine chines. Münze, die nach unserm Gelde ungefähr 2 Thlr. 3 Gr. beträgt; auch ein Gewicht für Gold, Silber u. dgl.

Taenarum war eig. ein Vorgebirge in Griechenland, an dessen Fuße eine Höhle sich befand, die man für den Eingang zur Hölle ansah: daher Tän. oft so viel als der Eingang zur Hölle heißt.

Tafel in der Bkst. dasselbe, was Plinth (s. d. A.)

Tafel der Isis, s. Isistafel.

Die Tafelfichte, eine der höchsten Bergspitzen in Sachsen, in der Oberlausitz, der einen überaus weiten, viele Gegenden umfassenden Anblick gewährt.

Tafelgelder heißen diejenigen Gelder, welche zur Unterhaltung der Landesherrn-Tafel bestimmt sind: so wie diejenigen Domainen, aus welchen sie gezogen werden, Tafelgüter heißen.

Die Tafelrunde (Table ronde) hieß bei den Alten eine Art von Turnierspiel oder einzelnem Gefechte, wo nach geendigtem Turniere die fechtenden Ritter an einer runden Tafel die Abendmahlzeit hielten. König Arthur v. England soll der Urheber und Stifter dieses Ordens im 6. Jahrh. gewesen sein.

Der Tafelschneider heißt derjenige, welcher alle Arten von Halbedelsteinen, die die Natur in großen Stücken hervorbringt, auch Krystalle, Marmor 2c. zu Tafeln für Naturaliensammlungen u. dgl. schneidet und zertheilt.

Der Tafelstein heißt ein Edelstein, besonders Diamant, welcher dünn und platt ist. Diese Steine bilden ein längliches Viereck und kommen an Glanz weder den Brillanten noch den Rosetten gleich.

Tafelwerk, s. Lambris.

Der Taffent, Taffet, fr. Taffetas, ein bekannter dünner, leichter, seidener Zeug, der aus ungezwirnter feiner Seide auf Leinwandart gewebt wird.

Taffia, eine etwas schlechtere Sorte vom Rum.

Der Tag bedeutet b. Bgb. figürlich die Oberfläche der Erde: im Gegens. von Grube. Daher die bergmänn. Redensarten: Etwas zu Tage (auf die Oberfläche) fördern; Erz am Tage (auf der Oberfläche oder doch nahe unter derselben) antreffen 2c. Daher

das Tagbergwerk, das in der Oberfläche der Erde befindlich ist 2c.

Der Tagdienst, der Frohn- oder Hofdienst, der nach Tagen geleistet wird.

Das Tagegebäude (Bgb.), dasjenige Gebäude, das bei einem Bergwerk über der Erde angelegt wird, um darin die nöthigen Arbeiten zu verrichten, z. B. Bergschmiede, das Zechen- oder Huthaus 2c.

Das Tagegehänge (Tagekluft), Gänge, Flötze und Klüfte, die nicht tief, sondern zunächst unter der Dammerde und ganz kurz liegen.

Tageplaneten sind b. d. Astrologen Saturn, Jupiter, Mars und die Sonne.

Die **Tagereise**, so viel Weges, als man an Einem Tage, besonders ein Fußgänger bequem zurücklegen kann — bei uns etwa 4 Meilen; in den Morgenländern 30.000 geometrische Schritte oder 6 Meilen; auch, so viel ein beladenes Kameel in einem Tage gehen kann (d. h. 18 Meilen).

Tageschachte, solche, die vom Tageslichte hineingehen.

Tagesordnung, s. Ordre du jour.

Tagestollen, s. **Mittelstollen**.

Tagewasser, solches Wasser, welches vom Tage (der Oberfläche) her in die Grube dringt, öfters tief in die Berggebäude kommt und dem Bergmann viel Mühe verursacht, um es durch Kunstzeuge wieder hinweg zu bringen: entg. dem **Grubenwasser**, das aus dem Innern der Erde kommt.

Die **Tagfahrt**, beim Gericht, ein angesetzter Termin.

Tagsatzungen, die Zusammenkünfte (Landtage) der Schweizer.

Tagsignale, s. **Signal**.

Das **Tagwerk**, (außer der bekannten Bedeutung) auch hier und da ein gewisses Feldmaaß — soviel als ein **Morgen** (s. d. A.).

Der **Tagzettel**, soviel als Gedankenzettel: s. **Denkzettel**.

Täil, ein ostind. Gewicht für Gold und Silber; dann auch eine Münze, und zwar der **chinesische** zu 2 Rthlr. 1 Gr., hingegen der Japanische nur zu 22 Gr. 4 — 5 Pf.

Taillanderie, fr. (Talljangderih) heißt beim französ. Handel der größte Theil derjenigen Waaren, die aus Eisen verfertigt und schneidende Werkzeuge sind.

Die Taille, fr. (Tallje) der Schnitt, Leibschnitt; die gehörige Leibeslänge im Verhältniß gegen die Gliedmaaßen; der Wuchs; dann besonders die Leibeslänge zwischen den Hüften und der Brust. — Beim Farospiel heißt Taille das Abziehen (Umwenden) der Karten; auch die sämmtl. Karten welche abgezogen werden. Daher Taille fausse (-fohß), ein falsches Abziehen der Karte. — Im Münzen heißt Taille die Abtheilung einer Mark Metalles in eine gewisse Anzahl gleicher Münzstücke. In der Musik endlich bezeichnet Taille den **Tenor**, und unter den Instrumenten die Bratsche oder Viola (s. d. A.).

Taille douce, fr. (Tallje duhß) ein Kupferstich.

Taillen, Schraffirungen, s. **Kupferstecherkunst**.

Tailliren, (Talljihren) die Karten mischen.

Takamahaka, s. **Tacamahaka**.

Takel heißt auf den Schiffen ein Werkzeug, aus einigen Tauen, einem Block mit zwei Rollen und einer einfachen Rolle bestehend, womit schwere Lasten aufgewunden werden; dann heißt aber auch

Takel, **Takelwerk**, **Takelage**, alles, was zur Ausrüstung eines Schiffes gehört: Taue, Segel, Segelstangen, Anker ꝛc., und daher

der **Takelmeister**, der das Takel- oder Tauwerk auf einem Schiffe unter seiner Aufsicht hat; ferner

Takeln ein Schiff, oder **antakeln**, es mit dem ganzen Takelwerke versehen; so wie **abtakeln**, alles jenes Geräthe einem Schiffe wieder abnehmen und ins Zeughaus bringen.

Takoa, s. Schofar.

Der Takt, **überh. im weitläuftigen Sinne eine gleichmäßige Bewegung**; in der Musik besonders das richtige Zeitverhältniß der Töne unter einander, oder die genaue Eintheilung der auf einander folgenden Töne in gleiche Schritte. Je nachdem dieser Takt zwei gleiche oder zwei ungleiche Theile hat, je nachdem heißt er grader oder ungrader Takt, welches auch gleich beim Anfang eines Tonstücks angegeben wird, (z. B. $\frac{2}{4}$, $\frac{4}{4}$ ꝛc. oder $\frac{3}{8}$ $\frac{3}{4}$ ꝛc.). Für den Erfinder des musikal. Zeitmaaßes wird Franco von Cölln gehalten. — Bei den Alten wurde der Takt zum Gesange des Chors Anfangs durch Holzschuhe (κρουπεζια), dann durch eiserne; bei den Römern durch das scamillum oder scabillum, eine Art Instrument, das beim Druck des Fußes einen Ton von sich gab, angegeben. — Außerdem braucht man das Wort Takt auch noch in verschiedenen Bedeutungen und zwar: 1) der kurze Abschnitt, oder die Dauer der zwischen zwei Strichen ( ) eingeschlossenen Noten: z. B. die Menuett hat 8 Takte, d. h. 8 solche gleiche zeitgemäße Abschnitte; 2) das Zeitmaaß, binnen welchem die zu Einem Takte gehörigen Noten vorgetragen werden: z. B. langsamer, geschwinder Takt, grader, ungrader Takt ꝛc.; 3) auch die Note die einen solchen Abschnitt ausfüllt. Endlich heißt auch Takt überhaupt das Gefühl, das feine Gefühl, das Jemand in gewissen Fällen hat.

Die Taktik (gr.), **die Wissenschaft in der Kriegskunst, welche die** Stellungen, Wendungen, Märsche, Lager einer Armee richtig zu vertheilen und hauptsächlich zu einer guten Schlachtordnung anzuwenden weiß. Sie ist zur See, zum Manouvriren einzelner Schiffe und ganzer Flotten ebenfalls unumgänglich nöthig. — **Der Taktiker**, der die Taktik gut versteht.

Der Taktmesser, Zeitmesser, gr. Chronometer, ein Werkzeug oder eine Maschine, die gleich einer Uhr, vermittelst eines in Bewegung gesetzten Penduls diejenige Schnelligkeit oder Langsamkeit genau angiebt, welche der Tonsetzer für sein Stück beobachtet wissen will. Eine für die richtige, dem Charakter des Stücks und dem Willen des Tonsetzers angemessene, musikalische Ausführung eines Tonstücks sehr wichtige Erfindung die zuerst von Bürja zu Berlin und Weißke zu Meißen zu gleicher Zeit gemacht; dann von Stöckel Cantor zu Burg, noch mehr vervollkommnet in der neuesten Zeit aber von dem rühmlichst bekannten Mechaniker Mälzel zu Wien, jedoch mit einigen Abweichungen von den Erfindungen jener, zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden ist (M. s. Allg. musikal. Zeit. von 1813 S. 784, und von 1815 S. 81).

Die Taktordnung (gr. Rhythmopöie), i. d. Tkst. der wissenschaftliche Theil der Melodie, welcher lehrt, wie man die Perioden oder Glieder verbinden soll, daß die Folge ihrer Theile ein angenehmes Verhältniß für unser Gefühl hervorbringt.

Die Talapoinen sind die heidnischen Priester und Mönche bei den Bewohnern der östl. Halbinsel Ostindiens, besonders in Pegu, Ava, Siam und Laos: sie leben theils in Wäldern als Einsiedler, theils in Klöstern; ja es giebt weibliche Talapoinen, die äußerst zügellos leben. Ihnen allen ist das Gelübde der Keuschheit und des ehelosen Standes bei Strafe des Feuers auferlegt: sie gehen barfuß, mit beschornem Haupte, essen nur Einmal des Tages, grüßen keinen Menschen ꝛc. Sie sind allein im Besitze der heil. Bücher, bilden mehrere Orden, fallen dem Staate durch ihr Betteln sehr zur Last und halten das Volk im tiefsten Aberglauben, indem ihre Religion die Vielgötterei annimmt. Ihr vorzüglichstes Amt ist die Sorge für die Pagoden (s. d. A.), und das Predigen.

Der Talār (lat.), **eig. ein bis auf die Fersen reichendes Kleid;**

dann die feierliche Kleidung, die wie ein Mantel von fürstlichen Personen bei feierlichen Gelegenheiten getragen wird.

Talaria, die Flügelschuhe des Merkur (s. d. A.).

Taled, Tallith, bei den Juden die Decke, die sie beim Gebet in der Synagoge über den Kopf nehmen. Eine besondre Gattung sind noch die Taledots, welche in langen wollenen Zeugstücken mit blauen Rändern bestehen, und womit sie beim Beten Haupt, Schulter, Hände und Vordertheil des Körpers bedecken.

Das Talent war bei den Griechen eine gewisse, jedoch sehr verschiedene, Summe Geldes: z. B. ein Attisches Talent hielt 60 Minen (die Mine zu 100 Drachmen, deren jede 5 Groschen galt, also ungefähr 20 Thaler), mithin 1200 Thlr. Ein Alexandrinisches galt noch einmal so viel; ein Egyptisches hingegen 80 Minen. — Uebrigens heißt, wie bekannt, Talent auch eine gewisse natürliche Anlage, eine Fähigkeit, Geschicklichkeit zu etwas rc.

Talibulimi, eine gewisse Art Gelehrter bei den Türken, die sich besonders auf das Lesen des Korans verstehen.

Die Talio (lat.), die Wiedervergeltung. — Das Ius talionis, das Wiedervergeltungsrecht.

Der Talismann (arab.), eig. Bild, Abzeichen; dann besonders ein Bild oder eine Figur, in Metall oder Stein gegossen oder gegraben, das zu einer besondern Zeit, z. B. bei Zusammenkunft gewisser Planeten rc. und also unter einer gewissen Constellation — daher sie auch Constellationsringe heißen — mit gewissen abergläubischen Ceremonien gefertiget worden und nun, angehängt, ganz außerordentliche Wirkungen, besonders gegen Krankheiten hervorbringen sollen. Die Morgenländer halten sehr viel darauf.
Außerdem heißen auch Talismanns bei den Türken gewisse Geistliche, die an den Moscheen dienen, oder auch die Gelehrten.

Taliter, qualiter (lat.): so, so; halbwege; einigermaßen.

Der Talk, Talkstein, diejenige Steinart, welche, aus kleinen glänzenden Schuppen bestehend, sich fettig und glatt anfühlen läßt. Er ist von verschiedener Härte und Farbe, braun, grün rc.; ist er gelb, so nennt man ihn Goldtalk — weiß, Silbertalk.

Die Talkerde, auch Brianzoner Kreide, ebenfalls eine Talkart von grünlichweißer Farbe schimmernd, von schuppigen Theilen, und sehr fett anzufühlen. Man braucht sie besonders zur Schminke; wozu auch ein gewisses Oehl dient, das man daraus auflöst und auch Talköhl nennt.

Tallaro, eine ital. Silbermünze, und zwar der florentinische zu ungef. 1 Thlr. 9 Gr., hingegen der mantuanische zu 23 Gr.

Carl Moritz Talleyrand Perigord, dieser in der neusten Staaten-Geschichte und im Verein mit Napoleon so merkwürdig gewordene Diplomatiker geb. 1754 zu Paris, war ehedem Bischof zu Autun, nachher beim Ausbruch der franz. Revolution Deputirter bei den Notablen und der constit. National-Versammlung, wo er durchaus sehr patriotische Gesinnungen zeigte. Bei der franz. Gesandtschaft in London, ging er nach den Begebenheiten des 10. Aug. nach Amerika, um sich der Tyrannei der Volkspartei nicht auszusetzen, kehrte, nach erhaltener Erlaubniß, 1796 nach Frankreich zurück und ward Secretair b. d. zweiten Klasse des Nationalinstituts. Bald 1797 zum Minister der auswärt. Angel. berufen, war Er besonders in Vorbereitung der Revolution vom 18. Brumaire (8. Nov.) 1799 sehr thätig (s. d. A. Napoleon), wofür ihn denn auch der durch diese zum Gewalthaber emporgehobene Napoleon mit seinem ganzen Zutrauen be-

lohnte. Von diesem zum Herzog von Benevent im J. 1806 erhoben, nachdem er schon vorher die Würde eines kaiserl. franz. Oberkammerherrn und Vicegroßwahlherrn begleitet hatte, nahm er an den wichtigsten Friedensschlüssen und Ländervertheilungen den höchsten Antheil. Er war es, der in Wien und Preßburg den Frieden mit Oestreich; im J. 1806, nach der Jenaer Schlacht, zu Posen den Frieden mit Sachsen; 1807 den Friedenstractat zu Tilsit rc. abschloß. In den letzten Jahren der Napoleonischen Dynastie trat jedoch eine gewisse Spannung zwischen ihm und seinem Gebieter ein. — Daß er in den allerneuesten so höchst merkwürdigen Ereignissen hauptsächlich 1814 unmittelbar nach Einrückung der Alliirten in Paris die ganze Revolution gegen Napoleon Buonaparte leitete und durchführte, ist bekannt genug.

Der Talmud ist eine Sammlung jüdischer Traditionen, Gewohnheiten und Gesetze, die vorzüglich damals entstanden, als die Propheten aufhörten: zwischen dem zweiten und sechsten Jahrh. nach Chr. wurde er von gelehrten Juden zusammengetragen. Er zerfällt in zwei Theile: 1) die Mischnah, 220 nach Chr. von Juda dem Heil. gesammelt: sie ist der Haupttheil und enthält gleichsam den Text; 2) die Gemara, vom Rabbi Jochanan in Palästina veranstaltet, welche die von den Rabbinen aufgesetzten Erläuterungen begreift. Hiezu kann man noch die Masora rechnen, welche einen Commentar über die heil. Bücher der Juden enthält und aus älteren und neueren Schriften zusammengetragen ist (die, welche sie zusammengetragen haben, heißen Masoreten). — Uebrigens enthalten diese Werke insgesammt abenteuerliche Meinungen, falschverstandene Ideen der älteren griech. Weltweisen, Träumereien der Neuplatoniker rc. Jedoch haben nicht alle Secten der Juden den Talmud angenommen.

Die Talmudisten, Lehrer des Talmud, s. Rabbaniten.

Der Talon, fr. (Talong) eig. die Ferse, der Absatz am Schuh, in der Bkst. die Kehlleiste, dann ein Werkzeug der Gypsarbeiter, wie ein Spatel, womit sie ihre Arbeit im Gröbsten bearbeiten; endlich beim Kartenspiel diejenigen Karten, welche, nachdem gegeben worden, übrig bleiben und von welchen gekauft oder abgehoben wird — die Kaufkarten.

Talos (Myth.), eine eherne belebte Bildsäule, der Beschützer von Creta, welcher täglich dreimal um die Insel herumlief, um sie gegen alle feindlichen Einfälle zu schützen; auch hielt er alle die, welche in Creta landen wollten, dadurch ab, daß er ins Feuer sprang und jene mit glühenden Armen umfing. Diese Statue, welche auch Taurus hieß, hatte eine einzige, vom Halse bis in die Ferse gehende Ader, die mit einem ehernen Nagel verschlossen war. Medea überlistete ihn endlich, zog diesen Nagel heraus und das Leben strömte mit dem Blute von ihm. — Auch wird in der Geschichte noch eines Talos, eines Schwestersohns des Dädalus, erwähnt, bei dem er die Bildhauerkunst erlernte, die Töpferscheibe, die Säge u. m. erfand, aber darüber von dem eifersüchtigen Dädalus heimlich ermordet worden sein soll.

Talpatsch, s. Tolpatsch.

Talus (lat.), eig. der Würfel: i. d. Bkst. die Abdachung einer Mauer, d. h. die schiefe Linie, nach welcher eine Mauer aufgeführt wird, die nicht lothrecht aufsteigt, sondern unten stärker ist, als oben. Die untere Weite der Mauer heißt die Böschung.

Tam oder Tamtam, s. Gonggong.

Tamaraka, s. Maraka.

Tamarinden, eine Frucht von säuerlichem, doch ziemlich angenehmen Geschmack, die auf einem in den Morgenländern häufig wachsenden Baume (Maderam-pulli, oder auch Terelside) erzeugt wird, dessen Blüten gelblich, Orangenähnlich sind. Die Früchte werden getrocknet, oder auch in Zucker eingemacht und versendet. Auch mehrere Gegenden Languedocs lie-

fern jetzt Tamarinden, die den indianischen noch vorgezogen werden und welche eine, besonders das Fieber vertreibende Kraft äußern.

Der Tamariskenbaum, Tamariscus, ein in den warmen Ländern heimischer, Strauchartiger Baum, mit langen Zweigen und Cypressenartigen Blättern, dessen schwarze, traubenweise bei einander sitzende Früchte die Färber statt der Galläpfel gebrauchen. Aus den Spitzen der Zweige bereiten die Mongolen eine Art Thee; und aus der gelben Rinde des Baumes zieht man in den Apotheken einen Extract und ein Salz.

Tambour, fr. (wie bekannt eine Trommel, auch ein Trommelschläger) heißt auch noch besonders i. d. Bkst. ein walzenförmiger Stein, wie eine Trommel, an einem Säulenschaft; i. d. Fortif. eine Pallisadirung von Mauerwerk oder Bolen, mit Schießlöchern versehen; ingl. ein Lehrbogen zu dem Wölben der gemauerten Minengänge.

Der Tambourin, fr. (Tangbureng) 1) eine kleine, um den Leib geschnallte Pauke, die mit einem Klöppel berührt wird und zum Accompagnement von einer kurzen Pfeife dient: nach diesen beiden Instrumenten tanzen, besonders in Provence und Languedoc, oft ganze Gesellschaften aufm Lande in fröhlichen Reihen; 2) ein kleines Instrument, ein Reif mit kleinen Schellen besetzt, und mit einem Felle bespannt, auf welchem mit dem Daumen der einen Hand herumgefahren wird, während man den Reif mit der andern Hand unter allerlei Wendungen herumdreht — die kleinen Savoyarden haben bekanntermaßen dergleichen zur Begleitung ihrer Leierorgeln und ihrer Gesänge; 3) beim Frauenzimmer eine besondre Art Nähramen, nämlich ein Reif, über welchen der Stoff (Seide, Baumwollenes ꝛc.) gespannt und dann die sogenannte Tambourinstickerei, in einer Art von Kettelstichen bestehend, vermittelst der Tambourinnadel darauf gebracht wird, eines kleinen elfenbeinernen oder knöchernen Heftes, an dessen Einem Ende mit einer Schraube ein kleines stählernes Häkchen befestigt wird, das man durch das Zeug durchsticht und den Faden damit aufhebt.

Tambur, ein türk. Saiteninstrument, mit langem Hals und Metallsaiten, die mit einem Plectrum von Schildkrötenschale geschlagen werden.

Tam diu (lat.), so lang. Im Scherz ein Tamdiu, ein Mensch, kaum so groß.

Tamerlan, auch Temur, Timur-Lenk, Timur-Bec, ein berühmter tartarischer Kaiser des 14. Jahrh., geb. ungef. 1336, der sich von einem Anführer mehrerer Hirten, mit denen er nach Persien ging, bald zum furchtbaren Heerführer emporschwang, Alt-Persien unterjochte, die Parther zum Gehorsam brachte, den chinesischen Kaiser schlug, gefangen nahm und zur Abtretung der Hälfte seines Reichs nöthigte. Bald überzog er auch den so furchtbaren Ottomannischen Sultan Bajazeth mit einer ungeheuern Armee, lieferte diesem 1402 eine der fürchterlichsten Schlachten auf den Ebenen von Ancora, welche drei Tage dauerte, und wo er endlich den Bajazeth gänzlich schlug, gefangen nahm und ihn — nach der gewönlichen, aber sehr bezweifelten Erzählung (s. d. A. Bajazeth) — in einen eisernen Käfig stecken und mit sich herumführen ließ. Das türkische Gebiet verwüstend, machte er die kleineren Fürsten sich zinsbar, fuhr unaufhaltbar in seinen Eroberungen fort und rühmte sich zuletzt, der Herr der vier Welttheile zu sein. Seiner Eroberungssucht steckte nur der Tod das Ziel, der ungefähr 1405 erfolgte.

Tametten heißen gewisse ostind. baumwollene Schnupftücher, die aber wenig nach Europa kommen.

Tampon, fr. (Tangpong) der Zapfen, i. d. Artillerie der Munddeckel des Mörsers; der Pfropf des Geschützes; auch der Pfropf in Hohen- und Gießöfen. — Bei den Kupferdruckern das Tupfbällchen.

Tamtam, s. **Gonggong**.

Tanaquil, s. **Tarquinius**.

Tanchelin, auch **Tandemus**, einer der berüchtigtsten Schwärmer des 12. Jahrhunderts, der in den Niederlanden, besonders in Antwerpen, gegen die Sacramente und Bischöfe öffentlich predigte, und beim gemeinen Volke eine solche blinde Verehrung genoß, daß er die Jungfrauen in Gegenwart der Mutter, die Weiber in Gegenwart der Männer mißbrauchte. — Einst predigte er vor einer großen Menge Volkes, und, die Hand auf ein neben sich gestelltes Marienbild legend, rief er aus: „Jungfrau Maria! ich nehme Dich heut zu meiner Gattin und" — gegen das Volk gewendet — „Eure Pflicht ist es nun, für die Verlobung zu sorgen." Männer und Weiber steuerten nun in die hingestellten Kisten mit solcher Wuth, daß die Weiber sich Ohrgehänge und Halsbänder abrissen, um nur zu geben. Als er endlich von Rom, wohin er 1105 in Mönchskleidern sich begeben und seine Irrthümer verbreitet hatte, zurückkehrte, ließ ihn **Friedrich**, Erzbischoff zu Cöln, arretiren, und ob er zwar gleich nachher aus dem Gefängniß entsprang, wurde er doch auf einem Schiffe 1115 von einem Priester getödtet. Seine Anhänger, **Adamiten**, auch **Langobarden** oder **Danguinarier** genannt, wurden größtentheils durch den heil. **Norbertus** bekehrt.

Tandems, der englische Beiname der schlesischen Leinwand.

Tanfan-fana: so hieß eine der berühmtesten Gottheiten bei den alten Deutschen und vorzüglich den Galliern, die ihn besonders als den Gott des Feuers oder auch des Donners verehrten. Man hat ihn auch für eine weibliche Gottheit (vermuthlich durch die Endung **fana** geleitet) ausgegeben. Einer der berühmtesten Tempel in Westphalen (zwischen der Ems und Lippe) war dieser Gottheit gewidmet. Auch gab es einen Hain, wo vorzüglich die Marsen Tanfana verehrten.

Tang (Zostera, fucus), eine Art von Seegras oder Seemoos, das, sehr häufig auf dem Grunde des Meeres wachsend, seine Spitzen bis auf die Oberfläche des Wassers treibt.

Tang heißt auch eine Art feiner Nesseltücher, sowol schlechter, als auch geblümter, welche die Engländer aus Ostindien bringen.

Tanga, **Tank**, Taengu, eine asiatische Münze = $1\frac{1}{2}$ Heller.

Das **Tangelholz**, s. **Nadelholz**.

Der **Tangent** (lat. tangens), in der Trigonometrie diejenige Linie, die auf den halben Durchmesser eines Zirkels perpendicular zu stehen kommt — einen Punkt an einer Zirkelfläche berührt.

Tangenten, b. Clavier oder Flügel, die kleinen, senkrecht stehenden, messingenen oder hölzernen, Stäbchen, welche vermittelst des durch den Druck des Fingers in Bewegung gesetzten Clavis an die Saiten anschlagen. — Auch bei einer Flöten-Uhr heißen die Hämmerchen, welche durch die Stifte der Walze ergriffen werden, **Tangenten**.

Der **Tangenten-Flügel**, ein unbekielter Flügel, das Mittel zwischen dem Fortepiano und dem gewöhnlichen Flügel.

Tangoul, eine Art Kupfererz, das von der barbarischen Küste in Kuchen von etwa 10 Pfunden in den Handel gebracht und von Kupferschmieden, besonders aber in Stückgießereien angewendet wird.

Tanjebs, s. **Tansjebs**.

Tannenbier, so viel, wie **Sprossenbier** (s. d. A.).

Tanny, **Tany**, die feinste Gattung der ostindischen, bengalischen und Sina-Seide, welche die Holländer und Franzosen einführen. Eine

andere Sorte ist noch die Tanna=Banna, welche die Holländer aus Bengalen zum Handel bringen.

Tannzapfen (Artill.), konische Kartätschen, die aus einem Stücke Eisen, wie ein Kegel oder Zapfen geformt, gemacht werden.

Tansa, eine tartarische Silbermünze, rund, und mit dem Namen des Chans, so wie des Landes und der Jahrzahl bezeichnet: am Werth 10 Kaisergroschen.

Tansjebs, Tanjebs, gewisse feine ostindische Nesseltücher, die von den verschiedenen Compagnieen in verschiedenen Sorten zum Handel gebracht werden. Auch nennt man besonders in Frankreich Tanjebs genähte baumwollene Halstücher, welche aus Bengalen kommen.

Tantălus (Gesch. u. Myth.), ein König von Phrygien und Paphlagonien, hatte, der Fabel nach, seinen Sohn Pelops (s. d. A.) geschlachtet und den Göttern bei einem Besuche vorgesetzt, die, über diese Abscheulichkeit entrüstet, ihn in die Unterwelt verdammten, wo er, vom fürchterlichsten Hunger und Durst geplagt, mitten in einem Wasser steht, das aber, sobald er davon trinken will, zurückweicht; Bäume mit lieblichen Früchten rings um ihn, beugen sich zurück, sobald er darnach greift; noch mehr, ein über seinem Haupte schwebendes Felsenstück droht jeden Augenblick ihn zu zerschmettern. — Nach anderer Dichter Erzählung bestand sein Verbrechen darin, daß er, des nähern Umgangs mit den Göttern gewürdiget, als er bei ihnen einst speisete, heimlich von ihrer Tafel Nectar und Ambrosia entwandte und sie unter seine sterblichen Genossen theilte, worauf ihm jene Strafe zu Theil ward.

Tantalum, der Name eines Metalls, von einem Schweden, Ekeberg, bei chemischer Zerlegung einiger Gadoliniten entdeckt.

Tanti, s. nachher Tantum.

Tantième (lat. fr.), der bestimmte Antheil an etwas.

Tantum (lat.), so viel, oder auch so wenig. — Es ist nicht tanti, es ist nicht so viel — nicht der Mühe werth.

Tapabor, Tapbor, Schiffsmütze (s. d. A.).

Tapage, fr. (Tapahsch'), das Lärmen, Toben der Leute in den Schenken ꝛc.; dann in der Malerei angehäufte Figuren in einer wilden Bewegung.

Die Tapete, wie bekannt, eine zierliche Wandbekleidung, entweder aus gewebten, baumwollenen, seidenen Zeugen ꝛc., oder aus Leder, Papier ꝛc. Es giebt deren sehr vielerlei Arten (m. s. unter andern auch Savonnerie, Hautelisse, Basselisse ꝛc.). — Die Raphaelschen Tapeten, s. unter dem Art. Raphael.

Tapigi — Baschi, in Persien der General der Artillerie.

Tapir (Anta), das Wasserschwein, das größte Landthier in Südamerika.

Tapissendis, eine Art Zitz oder gemalter Cattun, wo die Farben auf beiden Seiten zu sehen sind und welche man zu Decken, Teppichen ꝛc. braucht.

Tapisserie, fr. Tapezerei, Teppichwerk, oder mehrere zusammen gehörige Tapeten.

Tapon heißt eine Trommel bei den Ostindiern, von langer Form, mit zwei Fellen, welche mit den Fäusten geschlagen werden.

Tappen (fr. tattonner), ein Kunstausdruck der Maler: mit Furchtsamkeit oder zagender Hand arbeiten.

Tappé-Zucker, der feine Cassonade-Zucker in Frankreich, der durch öfteres Schlagen die Form des Hutzuckers bekommen hat.

Tapsel, Topsels, eine Gattung blau- oder buntgestreifter Kattune, die häufig aus Bengalen kommen.

Taquis (Tackih) oder Toiles à taquis, fr. (Toahl a Tackih), baumwollene levantische Zeuge, die häufig aus Aleppo kommen.

Tara, eig. ein spanisches Wort, Verlust, Abzug bezeichnend. Bei den Kaufl. heißt es das Gewicht, welches das Gefäß, worin die Waare sich befindet — die Emballage ausmacht (s. Sporco): daher Tariren, das Gewicht der Fässer oder der Emballage von dem Gewicht der sämmtlichen abgewogenen Waaren abrechnen.

Tarabat, das Glöckchen, in manchen Klöstern, mit welchem die Religiosen des Nachts zum Gebet aufgeweckt werden.

Die Tarantel, die bekaynte und durch Fabelei so berüchtigte Spinne in Italien, vorzüglich um Tarant, welche, etwas größer und stärker, als die Kreuzspinne, gewönlich 8 Zoll lang, mit 8 Füßen, der Leib aus zwei Theilen bestehend, die nur durch einen dünnen Kanal zusammenhängen — sich in Höhlen, Mauerritzen, und alten Gebäuden aufhält. Viel hat man sonst vom Bisse dieses Insects gefabelt, daß nämlich der Gebissene, tarentolato, in eine Raserei verfalle, die nur dann nachlasse, wenn man ihm eine gewisse Musik, Tarantella, vorspiele und ihn darnach so lange tanzen lasse, bis er in den heftigsten Schweiß gerathe, ja oft Stunden lang in einer Art von Wuth forttanze und endlich niederfalle ꝛc. Das Ganze ist wol nichts, als eine Erdichtung, oder auch — Betrügerei von Gauklern.

Der Tarantismus, der St. Veits-Tanz (s. d. A.).

Taraputten, in Ungarn, eine Art Freibeuter; Schnapphähne.

Tarares nennt man in Frankreich gewisse leinene, mit Baumwolle vermischte Gewebe — eine Art Cottonade.

Tarasum, ein Lieblingsgetränk der Chinesen, aus Reiß und Branntwein gefertiget.

Das Taraxacum (Bot.), der Löwenzahn, ein Gewächs, aus welchem ein, bei Verstopfungen der Eingeweide sehr heilsamer, Extract bereitet wird.

Tardiren (lat.), säumen, zaudern; verzögern, aufhalten.

Tare, Tarre, eine malabarische kleine Silbermünze, ungef. 3 Pf.

Targum (hebr.) wird die chaldäische Uebersetzung und Auslegung des alten Testaments genannt.

Der Tarif, das Verzeichniß (gewöhnlich an Zollhäusern angeschlagen), der in einem Lande oder einer Stadt eingeführten Waaren, nebst dem Werthe, nach welchem sie geschätzt werden, oder, wie viel für jede an Zoll, Accise oder andern obrigkeitlichen Gefällen zu entrichten ist.

Tarletent, fr. (Tarletang) ein baumwollenes Gewebe; eine Art Nesseltuch.

Tarma, ein venetianisches Gewicht von 3 Scrupel.

Tarnatone heißen verschiedene baumwollene Gewebe, die theils in Ostindien, theils auch in Frankreich und der Schweitz gefertiget werden.

Taro, eine neapolitanische Silbermünze von verschiedener Währung, zu 5½ — 6 Groschen.

Das Tarokspiel, ein Kartenspiel, das wahrscheinlich egyptischen Ursprungs ist, in dessen Zahlenverhältnissen man ebenfalls einen überzeugenden Grund von wirklich egyptischem Ursprung finden will. Die ganze Zusammensetzung nämlich des Spiels beruht auf Sieben: jede Farbe begreift zweimal sieben Blätter; der à Touts sind dreimal Sieben; das Ganze des Spiels ist eilfmal Sieben. — Es wird unter zwei, drei, auch vier Personen mit 78 Karten gespielt. Die Taroks oder Trümpfe sind XXI. und der Scüs (s. d. A.). Dieser und der Pagat, als der XXI. Tarok (mit I bezeichnet), sind die wichtigsten Matadors; die übrigen, weder zu den Taroks, noch zu den Figuren gehörigen, Blätter heißen Ladons.

Tarpeja, die Tochter des Tarpejus, des Gouverneurs vom Capitol zu Rom, berühmt durch die Verrätherei, mit welcher sie dies Capitolium an Tatius, der Sabiner König, unter der Bedingung verkaufte, daß seine Soldaten ihr bloß geben sollten, was sie am linken Arme trügen, worunter sie die goldenen Armbänder derselben verstand. Der Bedingung gemäß, warfen die Sabiner, sobald sie die Festung hatten, Alles, was sie am linken Arme trugen, auf sie, wobei aber auch ihr Schild war: die ungeheure Last dieser Schilder — erdrückte die unglückliche Verrätherin (746 vor Chr.). Auf dem Berge, wo dies geschah, wurde sie begraben und der nach ihr benannte Tarpejische Felsen von den Römern in der Folge dazu gebraucht, jeden des Verraths Schuldigen von hier herab zu stürzen. — Andere haben jedoch die Tarpeja von der Verrätherei frei gesprochen, indem sie bloß aus List eben die Schilde der Sabiner verlangt hätte, um diese, so entwaffnet, der Besatzung in die Hände zu liefern; jene aber, die List merkend, hätten nachher ihre Schilde wiedergenommen etc.

Tarquinius: der Name zweier Römischen Könige, deren Erster, Tarquin der Aeltere (Priscus), 600 J. vor Chr. als Fremdling nach Rom kam, die Vormundschaft über des Ancus Martius Söhne erhielt und, durch Tapferkeit und Popularität beim Volke sich beliebt machend, zum (5ten) König gewählt wurde. So ging die Prophezeihung seiner Gattin, Tanaquil, in Erfüllung, die einst, als bei ihrem Hinziehen nach Rom ein Adler ihm den Hut entführte, aber auch wieder auf den Kopf setzte, ihrem Gemahl den König daraus deutete. Verdient um Rom durch glückliche Kriege, durch Verschönerungen der Stadt, durch Wiederherstellung der großen Wasserleitungen etc. wurde er doch, nach 38jähriger Regierung, durch Meuchelmörder um's Leben gebracht. — Der zweite, Tarquin der Stolze (superbus), ein Enkel des vorigen, machte sich durch Uebermuth, Herrschsucht, Grausamkeit, durch die größten Verbannungen und Hinrichtungen bald so verhaßt, daß eine schon längst eingeleitete Revolution, bei der Entehrung der Lucretia (s. d. A.) durch seinen Sohn Sextus, förmlich ausbrach und die Vertreibung der Familie der Tarquinier, so wie die Einführung einer republicanischen Verfassung veranlaßte. Zwar suchte Tarquin Schutz und Hülfe bei benachbarten Völkern; allein nicht lange, so mußte er nach Campanien fliehen, wo er im 90. Jahre starb.

Tarrare, s. Tarares.

Tarras, **Tras**, wird ein in den Gegenden am Rhein (bei Andernach, Mainz und Kölln) zu findender Stein genannt, der, zu Pulver gestampft und unter Kalk gemischt, einen trefflichen unverwüstlichen Mauerkalk abgiebt.

Tarre, s. Tare.

Tarsus, ein sehr harter, italiänischer Marmor, weiß von Farbe, der von italiänischen Glasmachern gebraucht wird, wenn sie die Fritte zu Crystall machen wollen.

Die Tartane, ein auf dem mittelländischen Meere gebräuchliches unbedecktes Fahrzeug, mit dreieckigem spitzen Segel und mit 8 — 10 Rudern auf beiden Seiten. Bei stürmischem Wetter wird ein viereckiges Segel, Steuersegel, aufgezogen.

Der **Tartar-Khan** ist bei den Tartarn — dem rauhen, über Mittel- und Nord-Asien bis ins Europäische Rußland verbreiteten, Volke, das in den alten Zeiten den Namen **Scythen** (s. d. A.) führte — eben das, was bei den Persern **Schach**, bei den Türken **Sultan** ist, ein Ehrentitel, der den Fürsten der Tartarn zukömmt; aber insgemein versteht man unter **Tartar-Khan** den Fürst der kleinen Tartarei, weil der Regent der großen Tartarei zugleich Kaiser von China ist und also diesen Namen führt.

Tartarus (Myth.) hieß bei den Alten die traurige Gegend der Unterwelt, wo sich die Verdammten nach ihrem Tode aufhielten, um immerfort gepeiniget zu werden wie z. B. die Titanen, Giganten, Irion, Sisyphus, Tantalus u. m. (s. diese Art.).

Tartarus heißt auch der **Weinstein** (s. d. A.).

Giuseppe (Dschus.) **Tartini**, einer der berühmtesten Violinspieler und Lehrer, geb. zu Pirano 1692. Die Rechte zu Padua studirend, heirathete er, von der Liebe zu einem jungen Mädchen hingerissen, diese heimlich, mußte aber, von der Familie verfolgt, flüchten und ging, als Pilger verkleidet, nach Rom und blieb nachher im Minoriten-Kloster zu Assissi bei einem Verwandten mehrere Jahre, wo er sich nun eben in der Musik, die er vorher nur nebenbei getrieben hatte, bald so auszeichnete, daß er zugleich dadurch entdeckt wurde. Nach Padua, wo sich unterdessen der Zorn der Familie gelegt hatte, zurückgekehrt, stieg sein Ruhm immer mehr; er wurde 1723 nach Prag zu Kaiser Carls VI. Krönung berufen, kam aber nach drei Jahren wieder zurück und errichtete hierauf 1728 die berühmte Musikschule, aus welcher eben so berühmte Schüler, ein **Nardini** an der Spitze, hervorgingen. Allgemein geehrt starb er 1770, als Violinspieler eben so groß, wie als Theoretiker.

Die **Tartsche**, ein bei den Alten gewöhnlicher Schild, lang, halbrund, und so stark, daß auch, nachdem selbst nach der Erfindung des Schießpulvers, ihr Gebrauch noch beibehalten wurde, der Schuß von einem Doppelhaken nicht durchging.

Tartüffe: so heißt eigentlich eine Comödie von **Moliere** (s. d. A.), worin ein scheinheiliger Betrüger unter jenem Namen vorkömmt. **Moliere** übernahm diese Rolle selbst und ahmte darunter den königlichen Beichtvater **la Chaise** (la Schähs) so täuschend nach, daß Jedermann diesen sogleich erkannte. — Daher wird nun auch jeder scheinheilige Betrüger, der unter andächtiger, frommer Miene die größten Schelmereien verbirgt, ein **Tartuffe** genannt.

Die **Tasche** (außer der bekannten Bedeutung) bezeichnet auch eine Erhöhung, etwas Erhabenes; **Taschen** werden daher auch lederne, mit Haaren ausgestopfte Kugeln genannt, mit welchen man das Wasser vermittelst einer Röhre aus der Tiefe holt — **Paternoster** (s. d. A.). Daher auch die **Taschenkunst**, so viel, als **Paternosterwerk**. — Ferner ist beim Hüttenb. die **Tasche** ein Klump Lehm, der beim Zumachen des Kupferschmelzofens in Gestalt einer halben Semmel bei der Form auf die Heerdsohle gelegt wird damit das Gebläse daran stoße.

Das **Taschendach**, i. d. Bkst. das nur auf einer Seite abhängig ist.

Torquato Tasso, einer der berühmtesten italiänischen Dichter, geb. 1544 zu Sorrento. Für die Rechtsgelahrtheit bestimmt kam er schon im 13. Jahre auf die Universität Padua, wo er nach vier Jahren von allen drei Facultäten mit einem Lorbeerkranze geziert wurde. Schon 1567 trat er mit seinem **Rinaldo** in 12 Gesängen auf, wurde an den Hof des Herz. **Alfons** II. von Ferrara berufen, wo er aber durch seine leidenschaftliche Liebe gegen des Herzogs Schwester, **Eleonore**, zu seinem Unglücke den Grund legte. Bei den Begünstigungen des Hofs konnte es

ihm nicht an Neidern fehlen: und bald brach der erste Sturm (1577) über ihn los, als er in den fürstlichen Zimmern gegen einen Hofcavalier den Degen zog. Vom Herzog bloß durch einen Stubenarrest für seine Unbesonnenheit bestraft, hielt er sich doch zu sehr gekränkt und entwich heimlich nach Turin; von da nach Rom, nach Sorrento; doch endlich, von Sehnsucht getrieben, kehrte er, nach erhaltener Erlaubniß, nach Ferrara zurück; aber, trotz der feierlichen Aufnahme, entwich er doch nochmals, wurde zwar wieder zurückgerufen; allein diesmal zu seinem Unglück. Seine heftige Leidenschaft zur Prinzessin Leonore ließ der schwärmerische Tasso zu sehr ausbrechen, und der Herzog ließ ihm, als wahnsinnig, im St. Annen-Hospital seine Wohnung anweisen. So gelind er auch hier während eines 6jährigen Aufenthalts behandelt wurde, so litt er doch durch Kränklichkeit und Melancholie eben so sehr, als durch die Angriffe seiner Feinde auf sein befreites Jerusalem. Endlich 1586 wieder in Freiheit gesetzt, lebte er zu Mantua, Bergamo und Rom, wurde 1590 in Florenz selbst von der Academia della Crusca, mit der er zuvor so sehr im Streit gelegen hatte, mit großen Ehren aufgenommen, mußte aber doch in bittrer Armuth seine letzten Tage zubringen, die er 1595 zu Rom als ein Märtirer der Poesie und der Liebe vollendete, und nicht einmal die ihm durch den Cardinal Aldobrandini zubereitete Ehre erlebte, auf dem Capitol feierlich mit dem Lorbeer gekrönt zu werden. — Als Dichter hat dem Tasso seine Nation ohne Widerrede den Platz neben Petrarch und Ariost angewiesen. Als Epopöen-Dichter hat er sich in seinem befreiten Jerusalem — das auch Gries in einer meisterhaften Uebersetzung (2. Aufl. Jena 1810 und 12) deutschen Lesern höchst genießbar gemacht hat — ganz als Meister gezeigt; aber auch als lyrischer Dichter [an Sonetten hat man über 1000, an Madrigalen über 300 von ihm] ragt er sehr hervor. — — Das treffliche dramatische Gedicht, das Göthe in seinem Torquato Tasso gegeben hat, bedarf wol keiner besondern Erwähnung.

Die Tastatūr heißt bei Clavier-Instrumenten die Grifftafel (dasselbe, was Claviatur), von dem Worte Tasten, welches die einzelnen schmalen Stäbe auf dem Clavier, Fortepiano ꝛc. sind, die man mit den Fingern beim Spielen berührt und die dann vermittelst der Tangenten (s. d. A.) die Saiten anschlagen. — Uebrigens pflegte man ehedem Tastatura auch die Art von Präludien, Fantasieen ꝛc. zu nennen, welche die Meister auf solchen Instrumenten machten, um gleichsam die Tüchtigkeit des Instruments dadurch zu versuchen.

Die Tasten-Harmonica ist eine solche Harmonica, wo der Ton nicht durch unmittelbare Berührung der Glocken mit den Fingern, sondern durch eine dabei angebrachte Claviatur (durch Tasten) hervorgebracht wird. Natürlich ist der Ton bei dieser Hervorbringung bei weitem nicht so schön, als bei jener (aus den Glocken selbst).

Der Taster, Tasterzirkel, ein solcher Zirkel, dessen Schenkel und Spitzen gegen einander krumm gebogen sind, um die Dicke eines erhabenen, bauchigen Körpers (z. B. Kugeln, Cylinder ꝛc.) damit zu messen.

Tasto solo, ital. (Tkst.) ist eine Andeutung im General-Baß, daß die Noten bloß im Basse, und ohne etwaige weitere Begleitung, angeschlagen werden sollen.

Das Tatowiren ist eine, vorzüglich bei den Südsee-Insulanern gewöhnliche Art, den Körper mit verschiedenen Figuren zu bemalen und dabei die durch feine Stiche zum Bluten aufgeritzte Haut mit einer beliebigen, gewöhnlich schwarzen Farbe einzureiben. Die vorzüglichsten Virtuosen hierin sind die Bewohner von Nukahiwa, welche durch die vollkommensten symmetrischen Verzierungen die Gestalt des Körpers ausnehmend zu verschönern wissen.

Tattoniren, s. Tappen.

Das Tau, ein starkes, dickes Seil; besonders aber sind **Taue** die ungewöhnlich starken Seile auf den Schiffen: es giebt deren sehr vielerlei: z. B. das **Hauptau**, das **große Ankertau**, das **Kabeltau** (s. d. A.) 2c.

Taub (b. Bgw.), so viel, als: ohne Gehalt. Daher **taubes Gebirge**, **taube Gänge**, **taube Mittel**, Erdarten, die kein Erz führen, keinen Gehalt geben.

Taubenmünzen heißen gewisse silberne und eherne Münzen von der ehemal. Handelsstadt Sicyon, worauf sich eine **Taube** (das Sinnbild des Friedens) befindet.

Friedr. Taubmann, Prof. der Dichtkunst und Beredsamkeit zu Wittenberg, geb. 1565, gest. 1613. Er nimmt unter den Spaß- und Lustigmachern keinen gewöhnlichen Platz ein. Sein poetisches Talent, sein Witz und seine Einfälle machten ihn, selbst an fürstlichen Tafeln, zu einem sehr angenehmen Gesellschafter. Man hat seine wirklichen und seine sein sollenden witzigen Einfälle unter dem Titel: Taubmanniana gesammelt, die eine lange Zeit sehr beliebt gewesen. Bleibenderes Verdienst hat er sich durch Herausgabe mehrerer classischer Schriftsteller erworben.

Taubstumme heißen diejenigen Unglücklichen, die entweder ohne Gehör geboren worden, oder dasselbe in ihrem zarten Alter, ehe sie noch eine Sprache lernten, verloren haben. Diejenigen Lehranstalten, wo man den Taubstummen Unterricht ertheilt, heißen **Taubstummen-Institute**. Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrh. war man auf Begründung solcher wohlthätigen Institute bedacht. Zwar brachen mehrere würdige Männer die Bahn zu diesem Unterrichte: ein **Peter Pontius** (Ponce), span. Benedictiner-Mönch, zu Ende des 16. Jahrh., ein **William Holder**, engl. Theolog († 1696), von **Helmont** und **Amman** u. m.; indessen beruhte dieser Unterricht noch auf keinen festen Grundsätzen, und die Versuche waren auch noch nicht an so eigentlichen — gebohrnen Taubstummen gemacht. Nur erst **Samuel Heinike** (geb. zu Neitschütz 1726, gest. 1790), Director des kurfürstl. sächs. Taubstummen-Instituts zu Leipzig, und der Abt **l'Epée** zu Paris — s. d. A. — (obgleich beide auf verschiedenen Wegen) verdienen den Ruhm, diesen Unterricht wissenschaftlich begründet zu haben: ihnen ist auch billig noch der verdiente **Sicard** (s. d. A.) beizurechnen. Nach jenem 1778, auf ausdrücklichen Antrag des so menschenfreundlichen Kurfürsten **Friedrich August**, von **Heinike** zu **Leipzig** errichteten Institute für Taubstumme, und dem von l'Epée anfänglich zu Bordeaux, nachher zu Paris errichteten Institute, wurden nun auch in der Folge mehrere zu Wien, Berlin, Kopenhagen 2c. angelegt.

Taucher sind bekanntermaßen Leute, die eine Zeitlang unter Wasser bleiben und da mehrere Verrichtungen vornehmen, besonders aber versunkenes Gut aus der Tiefe des Meeres wieder herausholen. Die **Taucherglocke** ist ein schweres glockenförmiges Gefäß von Kupfer oder Messing, das sich durch eigene Schwere ins Wasser niedersenkt; unten befindet sich eine Tafel, worauf der Taucher steht, oder auch Queerhölzer am Rande des Gefäßes, auf welchen er sitzt: der Taucher steht bis an den Gürtel, oder höher im Wasser, und sein Kopf und Hals befinden sich über dem Wasser in dem mit Luft angefüllten Raume der Glocke. — Man hat die Erfindung, die zuerst 1538 von zwei Griechen zu Toledo gemacht wurde, nach und nach immer mehr vervollkommnet und im J. 1810 machte ein Deutscher, **Schmidt**, zu Paris einen Versuch durch eine menschliche Gestalt von Kupfer mit Glasaugen 2c. (S. Morgenblatt von 1810, No. 134.)

Das Taucherschiff, ein Schiff, das unter Wasser geht: eine Erfindung des Holländers **Drebbel** in England.

Taufgesinnte, die Wiedertäufer, oder Anabaptisten.

Taumaturgie rc., s. Thavmaturgie rc.

Tauntons, eine Gattung wollener Tücher in England.

Taureadores, s. Stiergefecht.

Taurocephălus, Beiname des Bacchus (s. d. A.), von den Stierhörnern, mit welchen man ihn abbildete, entweder als Sohn des Jupiter Ammon, oder weil er zuerst den Pflug mit Stieren bespannen lehrte.

Die **Tauromachie** (gr.), die Kunst, mit Stieren zu kämpfen.

Taurophăgus: auch ein Beiname des Bacchus, weil die den Preis in Dithyramben erhaltenden Dichter einen Stier erhielten.

Taurophonus, der Ochsentödter: Beiname des Hercules.

Tauropolus, Beiname der Diana — entweder weil sie den Mond vorstellte, oder weil sie den Stier den Neptun zu des Hippolytus Verderben aus'm Meere steigen ließ rasend machte und auf der Erde umhertrieb, oder durch ihr Geschoß erlegte.

Taurus, (Myth. u. Astr.) der Stier der die Europa (s. d. A.) durchs Meer nach Creta trug (indem nach anderen mytholog. Sagen nicht Jupiter selbst, sondern ein wirklicher vom Jupiter gesandter Stier die Europa entführte), und welchen Jupiter zur Belohnung unter die Sterne versetzte, wo er sich denn auch im Thierkreise als Gestirn durch zwei Sterngruppen, die Hyaden und Plejaden und den Aldebaran auszeichnet.

Taurus ist übrigens auch der Name eines berühmten, ungemein hohen Gebirges in Asien, dessen Breite man auf 50 engl. Meilen, die Länge über 1500 Meilen, die Höhe aber so groß angegeben hat, daß man erst in zwei Tagen auf die Spitze kommen könne.

Das **tausendjährige Reich**, ein von mehreren schwärmerischen Theologen geträumtes Reich, das nach 6000 Jahren, wenn der Antichrist und andere Feinde der Kirche vertilgt wären, angehen und 1000 Jahre dauern, aber erst die allgemeine Auferstehung und Gericht erfolgen soll. Der Urheber dieser Meinung und Anführer der **Chiliasten**, wie sie — von **Chiliade**, tausendjähriger Zeitraum — genannt werden, war **Cerinthus**. Ueber die **Zeit**, wenn dieses Reich eintreten soll, sind diese Chiliasten sehr unsicher gewesen: man hatte es schon ins 17te, dann ins 18te Jahrh. gesetzt; Bengel aber hat es ganz unverbrüchlich dem 19ten Jahrhundert zugedacht.

Tavēl (Tawēll), Tavelle-Wein, ein rother französ. Wein, in Languedoc gebauet, der auch sonst als petit Bourgogne bekannt ist.

Tavern, engl. (Táwern) eig. ein Weinhaus; doch bezeichnet man in London und anderen großen Städten damit die gewöhnlichen Orte, woselbst auch die angesehensten, ausgezeichnetsten Männer hingehen und hier ihre Klubs halten und die auch für jeden, den Kaufmann, den Geschäftsmann rc. den Haupterholungsort ausmachen.

Tavtochronisch (gr.), auch **Isochronisch**, gleichzeitig, was nämlich von gleich langer Dauer ist, oder in gleich langen Zeiten erfolgt: z. B. die Schwingungen eines Pendels.

Das **Tavtogramm** (gr.), ein Gedicht, wo alle Verse sich mit einem und demselben Buchstaben anfangen.

Die **Tavtologie** (gr.), i. d. Redekst. der Fehler, wo man mehrere Wörter und Ausdrücke anbringt, die in den Haupt- und Nebenbegriffen ein und eben dasselbe besagen.

Die **Taxation** (von Taxe, s. nachher), die Preisbestimmung, Werthbestimmung, Würderung. **Taxator**, der verpflichtete Würderer, Preisangeber.

Die **Taxe** (gr. lat.), der gesetzte Preis, Werthanschlag, Preisvorschrift; dann in England besonders die Abgabe, die nach dem Werthe der Güter entrichtet wird.

Die **Taxordnung**, eine obrigkeitlich bestimmte Preisvorschrift.

Die **Taxprobe**, die mit den Erzen angestellte Probe, um den Werth derselben zu bestimmen.

Tazette, eine Gattung der Narcisse.

Tcheouze, eine Art chinesischen Taffents, ziemlich dicht und doch sehr geschmeidig.

Tchocadar-Aga, des Großsultans Mantelträger.

Tchorbagis, die Hauptleute bei den Janitscharen: deren jeder gewöhnlich 300 Mann zu commandiren hat.

Tebeth, nach dem jüdischen Calender der vierte Monat (im December und Januar).

Teccalis, ein Gewicht im Königr. Pegu, wovon Hundert 40 venetianische Unzen machen.

Die **Technematothek** (gr.), die Kunstkammer.

Die **Technik** (gr.), die Lehre von den Kunstwörtern, oder der Kunstwörtersprache.

Technisch, kunstmäßig, kunstgerecht, zur Kunst gehörig: daher **Technischer Ausdruck**, terminus technicus, ein Kunstwort, Kunstausdruck, wie er von den Künstlern und Handwerkern bei ihrem Gewerbe eigentlich gebraucht wird.

Die **Technologie**, die systematische, auf Grundsätze und Erfahrungen gegründete, Anleitung für solche Dinge, welche in den Werkstätten nur aus Gewohnheit oder Tradition gewiesen und gelehret werden.

Teckholz, **Thekholz**, ein starkes dauerhaftes Holz aus Indien, besonders Pegu, das dem Wasser und den Würmern widersteht und daher zum Schiffbau sehr gut zu gebrauchen ist.

Tecto nomine (lat.), unter verdecktem, verschwiegenen Namen.

Die **Tectür**, das **Tegument** (lat.), die Decke, Bedeckung; die papierne Decke eines Siegels, das auf Oblate gedrückt wird.

Tectonisch, künstlich, meisterlich.

Tecuitli heißen in Spanien junge Ritter, welche von dem obersten Priester dazu gemacht worden sind. Ein Ring in den Ohren, woran eine kostbare Perle hängt, ist das Zeichen.

Te Deum laudamus, s. Ambrosianischer Lobgesang.

Teersjen, s. Tierçon.

Der **Tefterdar**, **Defterdar** (von Tefter, Rechnungs-Register), der Oberaufseher über den öffentl. Schatz bei den Türken; also so viel, als Finanzminister. Von ihm ist unterschieden der **Chasnadar-Baschi**, der Oberaufseher über des Sultans Privatschatz.

Der **Tefter-Emir**, der Lehnssekretair des Großsultans, der das Register der Land- und Lehengüter zu führen hat.

Teftik, (im Morgenlande) das Ziegen- und Kameelhaar.

Das Tegument, s. Tectur.

Teichgrafen, **Heemraden**, diejenigen, denen die Aufsicht der Teiche und Dämme übertragen ist.

Teiken, eine Züchenleinwand, auch Drillich oder Zwillich.

Teil, s. Tail.

Teint, fr. (Teng) die Farbe, Haut-Gesichtsfarbe; die Haut selbst.

Teinture, fr. (Tengtühr') die Farbe, der Anstrich; dann auch ein äußerer Anschein — oberflächliche Kenntniß.

'Tekai, bei den Persern der königl. Pallast.

'Tekuphah (hebr. — eig. der Kreis oder Umlauf), im jüdischen Calender eine Jahreszeit — bei uns etwa die Quatember.

Tela, eine gold. persische Münze, oder vielmehr Schaustück, das (einen Ducaten schwer) bei der Thronbesteigung eines neuen Königs, oder auch zu Anfang jeden Jahrs geschlagen wird. Sie heißen auch Cherafis.

Telamon, der Vater des Teucer und Ajax (s. Teucer).

Telamonen (Bkst), Lastträger oder Statüen, die statt der Säulen die Lasten tragen.

'Telea, **Teleia**, Beiname der Juno, als Vorsteherin der Ehen, so wie auch Telejus der Beiname des Jupiter ist, der ebenfalls als Schutzgott der Ehen verehrt wurde.

Der Telegraph (gr.), der Fernschreiber: eine Maschine, vermittelst deren man in beträchtlicher Entfernung sich Nachrichten eiligst mittheilen kann, welche anderen, die jene Telegraphen-Sprache nicht verstehen, ganz unverständlich bleiben. Schon bei den Griechen und Römern hatte man solche Gedankenmittheilungen durch angezündete Feuer rc., allein die Sache blieb immer sehr unvollkommen. In neueren Zeiten wurden zwar andere Versuche (z. B. von dem Engländer Hool zu London 1684, ingleichen von Linguet zu Paris 1782, der sich durch Mittheilung seiner Idee aus der Bastille zu befreien glaubte) gemacht; doch den ersten bedeutenden Versuch mit dem Telegraphen machte der Ingenieur (vorher Abbé) Chappe (Schapp') 1793 zu Paris (obgleich Bergsträßer in Hanau behauptet, früher noch als Linguet und Chappe das Geheimniß der Fernschreibekunst in seiner Synthematographie 1784 bekannt gemacht zu haben, und wieder andere den Chappe beschuldigten, die Idee aus den Papieren des Linguet sich angeeignet zu haben). Nach niedergesetzter Commission wurden nun sogleich 12 Telegraphen von Paris bis Lille errichtet. — Das Aeußere eines solchen Telegraphen ist ganz einfach: Eine Stange läuft senkrecht empor, auf ihr ruht, in einer Höhe von 12 Fuß eine Querstange 9 Fuß lang, und an jedem Ende derselben gleichfalls eine Stange von der halben Länge der vorigen. Diese drei leicht beweglichen Stangen bilden in Ansehung der verschiedenen Stellungen und Richtungen, die sie annehmen können, über 200 Signale oder telegraphische Schriftzeichen. Trotz des anscheinend leichten Mechanismus ist doch die eigentliche Direction ungemein schwer und erfordert sehr genaue Beobachter. — Auch ein aërostatischer Telegraph wurde von Conté erfunden, um bei Luftreisen schnell correspondiren zu können: es besteht derselbe aus acht Cylindern von schwarzem Wachstaffent, die zusammen 265 Veränderungen — Zeichen geben.

Die Telegraphie, die Fernschreibekunst; **Telegraphik**, Fernschreiberei; **Telegraphisch**, was dazu gehört — fernschreibend.

Teleja, **Telejus**, s. Telea.

Telemach, (Gesch. und. Myth.) der Sohn des Ulysses und der Penelope, welche auf Ithaka herrschten. Telemach, um seinen nach dem Trojan. Krieg herumirrenden Vater aufzusuchen, machte sich, von der Minerva, in Gestalt des Mentors begleitet auf, wurde aber selbst auch, ohne seinen Wunsch zu erreichen durch ungünstiges Geschick lange umhergeworfen und kam endlich, nachdem er selbst in Pluto's unterirdisches Reich hinabgestiegen war, in sein Vaterland zurück, wo er nun seinen Vater fand. Durch die Begebenheiten des seinen Vater suchenden Telemachs hat sich Fenelon (s. d. A.) unsterblich gemacht.

Die **Teleologie** (gr.), die Zwecklehre — die Lehre von dem Zweckmäßigen in der Einrichtung der Welt: woraus sich, bei näherer Untersuchung der Natur und den Betrachtungen darüber, der stärkste Beweis für das Dasein Gottes und eine Erkenntniß von dessen erhabenen Eigenschaften hernehmen läßt.

Das **Teleskop**, Fernrohr, Sehrohr, ein optisches Werkzeug, wodurch entfernte, dem Auge gar nicht, oder doch sehr undeutlich erscheinende Gegenstände — sichtbarer und deutlicher dargestellt werden; es besteht hauptsächlich aus zwei Gläsern, dem Objectiv- und Ocularglase (s. Objectiv-Glas). Ein Brillenmacher zu Middelburg, der bald Lippersheim, bald Zach. Jansen genannt wird, war zu Anfange des 17ten Jahrh. der erste Erfinder. Galilei (s. d. A.) vervollkommte es: in der Folge gab man dem Instrumente mehr Einrichtungen und Verbesserungen; so entstand das astronomische Fernrohr, Sternrohr, das Kepler zuerst angab; das Erdrohr; das achromatische Fernrohr und — das wichtigste — das Spiegelteleskop, welches statt des Objectiv-Glases einen Spiegel, besonders einen Metallspiegel führt; diesen entdeckte zuerst der Pater Mersenne (Mitte 17. Jahrh.), durch den Engländer Hadley (1726) und den Schottl. Short noch mehr verbessert, wurde er endlich durch Herschel auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht, welcher ein fast riesenmäßiges Tel. von 40 engl. Fuß Länge und 4 Fuß 10 Zoll im Durchmesser verfertigte. Diesen so vervollkommneten Teleskopen hat man die Entdeckung neuer Sterne und mehrerer Planeten, auch die Berichtigung der Himmelskarte zu verdanken. -- Teleskopische Sterne nennt man daher auch solche, die nicht mit bloßen Augen, sondern nur durch Teleskope gesehen werden können.

Tel est notre plaisir, fr. (Tell e not Plaisih) das ist unser Wille: eine Schlußformel der ehemaligen französ. Befehle und Verordnungen, wodurch man nun überhaupt jeden Machtspruch bezeichnet, der gleichsam die Erklärung enthält: Ihr müßt gehorchen, ohne erst nach den Gründen unsrer Befehle zu fragen.

Telesphor (Myth.), der Gott der Genesung, gewöhnlich in der Gesellschaft des Aeskulaps und der Hygea, neben welchen er als kleiner Knabe, eine Mütze auf dem Kopfe und in einen Mantel eingehüllt, erscheint. Die Pergamener und Epidaurier verehrten ihn göttlich.

Wilhelm Tell, der berühmten Schweitzer Einer, die 1307 den Grund zu ihres Vaterlandes Unabhängigkeit legten; obgleich die Geschichte seines Lebens wohl durch die mancherlei Sagen und Erzählungen sehr an der Wahrheit gelitten hat. Gewöhnlich ist die Erzählung folgende: Herrmann Geßler (oder Geißler), einer der östreich. Landvoigte hatte 1307 auf dem Markte zu Altdorf (Cant. Uri) seinen Hut auf einer Stange aufhängen lassen, mit dem Befehle; daß jeder Vorbeigehende ihm seine Ehrerbietung bezeigen solle. Tell, der dies unterlassen, wurde von Geßler verurtheilt, seinem eignen Sohne mit einem Pfeile einen Apfel vom Kopfe zu schießen, im Weigerungsfalle aber hingerichtet zu werden. Tell that den Schuß glücklich; da aber der Landvoigt nach der Bestimmung des zweiten Pfeiles, den er beim Tell entdeckte, fragte, und dieser ihm gradezu er-

öffnete, daß der zweite Pfeil — im Fall der eine den Jungen getroffen hätte, für ihn, den Landvoigt bestimmt gewesen sei, so ließ er ihn, an Händ und Füßen gebunden, auf einen Kahn schleppen, den er selbst mit seinen Begleitern bestieg, um ihn nach Kusnach zu bringen. Bei einem entstandenen heftigen Sturme erklärten die verzweifelnden Begleiter, daß nur Tell, der starke Mann und erfahrne Schiffer, den Kahn an das Ufer zu bringen vermöge. Geßler mußte dies in der Gefahr zulassen; Tell lenkte den Kahn glücklich an das Ufer, sprang aber zuerst mit seinem Pfeil und Bogen auf einen Felsen und stieß den Kahn wieder ab, verbarg sich hierauf in einem Hohlweg, wo er dem Geßler auflauerte und ihn vom Pferde schoß. — Die Geschichte (die der treffliche Schiller, wie bekannt, auch durch sein dramatisches Gedicht verewiget hat) ist häufig in Zweifel gezogen, ja gar die wirkliche Existenz des Tell selbst angefochten worden, so daß mehrere Schweitzerische Gelehrte in der Mitte des 18ten Jahrh. genauere Untersuchungen deshalb anstellten, deren Resultat denn dahin ausfiel, daß Tell Walther Fürst's Schwiegersohn zu Bürglen im Turgau lebte. Zum Andenken der von ihm geschehenen Ermordung Geßlers, [bei welcher wohl das Schießen des Apfels vom Haupte des Knaben, so wie die verlangten Ehrenbezeigungen für Geßlers Hut als zu romanhafte Einschaltungen erscheinen] stiftete er, nachdem vermöge des zuvor geschlossenen Bundes der allgemeine Aufstand wider die Landvögte losgebrochen war, ihre Schlösser erobert und geschleift und die Vögte selbst verjagt worden, nebst Walther Fürst und Werner Stauffacher eine jährliche Procession von dem Orte Steinen nach Bürglen, wo auch nachher 1388 der Canton Uri eine Kapelle, Tells Kapelle genannt, erbauen ließ, worin jährlich eine Lobrede auf Tell gehalten wurde. — Uebrigens war Tell 1315 mit bei der Schlacht bei Morgarten, lebte nachher als Einnehmer der Kircheneinkünfte zu Bürglen und verlor hier im J. 1350 bei einer großen Wasserfluth sein Leben.

Tellinen, zweischalige Muscheln, Tellmuscheln; **Telliniten**, Versteinerungen dieser Muscheln.

Das **Tellurium**, 1) ein neuentdecktes Metall in Siebenbürgen, von dunkelgrauer oder weißlicher Farbe, aus krystallinischen Körnern zusammengehäuft, das sich unter dem Hammer etwas dehnen läßt, in der Hitze aber so leicht wie Blei schmilzt ꝛc.; 2) eine Erdkugel, die die Bewegung der Erde um die Sonne, und die des Mondes um die Erde sehr anschaulich darstellt, wodurch zugleich die Verfinsterungen des Mondes ꝛc. sehr deutlich werden.

Tellus (Myth.), b. d. Alten die Göttin der Erde: sie wird meistentheils mit Cybele, Rhea, Vesta ꝛc. für eine und dieselbe Gottheit gehalten. Mit ihrem Gemahl, dem Himmel (Coelus), erzeugte sie die Centimanen, Cyclopen, Titanen ꝛc. (vgl. a. Uranus).

Telyn (nord. Myth.), die Harfe des Braga (s. d. A.).

Teman, ein Maaß für flüßige Dinge zu Macha in Arabien, soviel als 30 franz. Chopinen, oder 30 engl. Pinten.

Temerair (v. lat. temerarius), unbesonnen, unbedachtsam, verwegen, keck.

Temere (lat.), unbesonnen, ohne Ueberlegung, ohne Ursache: daher temere litigans, ein unbesonnener, muthwilliger Streiter. Die Temerität, die Vermessenheit, Unbesonnenhei ꝛc.

Tempe hieß eine äußerst schöne, anmuthige Gegend in Thessalien, zwischen den Bergen Ossa und Olymp, von dem sanft und hellfließenden Peneus bewässert. Dem Apoll war es besonders gewidmet, der auch hier das Abenteuer mit der Daphne bestand. Daher nennt man nun jede schöne reizende Gegend ein Tempe.

Der Orden der Tempelherren (lat. milites templi, fr. Templiers — Tangpliöhs), unstreitig einer der berühmtesten Orden, dessen Entstehung zu Anf. des 12ten Jahrh. sich auf die Mißhandlungen gründete, welche die nach Jerusalem wallfahrtenden Pilger von den Ungläubigen zu erdulden hatten. Sie dagegen zu schützen, war der Entschluß mehrerer tapfrer Ritter, welche Hugo v. Payens, ein Franzose, und Gottfr. v. Saint-Omer, ein Niederländer, versammelten, und 1118 den Orden nach der Regel Augustins gründeten. Sie erhielten von Balduin II. einen Theil seines Pallastes und zwar den, der zunächst an den ehemaligen Salomonischen Tempel stieß (daher der Name), zur Wohnung und wurden bald bei ihrer rühmlichen Absicht und ihrer Unbescholtenheit ansehnlich unterstützt. Im J. 1128 bestätigte schon der Papst Honor II. den Orden förmlich und ward zugleich ihr oberster Schutzherr. Der Großmeister genoß bei allen Fürsten Europa's den höchsten Rang, die Großprioren wurden aus den edelsten Geschlechtern gewählt und ihre Besitzungen mehrten sich so sehr, daß die Anzahl ihrer Commenthureien in Europa und dem Orient endlich auf 9000 sich belief. Eben diese Schätze aber mochten hauptsächlich Philipp IV. (den Schönen) von Frankreich zu dem kühnen Entschluß verleiten, den Orden der Tempelherren mit einem Schlage zu vernichten. Mit dem Papst Clemens V. im Einverständnisse, ließ er auf einmal (13. Oct. 1307) alle Tempelherren des ganzen Reichs an Einem Tage gefangen nehmen, indem er ihnen zur Beschönigung dieses beispiellosen, einem orientalischen Despoten würdigen, Verfahrens Schuld gab, daß sie Götzendiener wären, eine scheußliche Figur anbeteten, Christum verhöhneten, auch unter sich unnatürlichen Lüsten nachhingen ꝛc. Zugleich bemächtigte er sich des Tempels (eines großen Gebäudes zu Paris, worin sie wohnten), und aller darin befindlichen Schätze, ließ die Tempelherren, unter welchen sich auch der Großmeister Jakob von Molay befand, durch ernannte Commissarien vernehmen, und da sie standhaft läugneten, auf die Folter bringen, wodurch man ihnen Geständnisse abpreßte, die sie nachher meistentheils widerriefen. Der Papst, zwar Anfangs selbst über dies Verfahren empört, wurde dennoch wieder eingeschläfert, und die nichtswürdige Commission des Königs eben sowohl, als das elende Concilium des Papstes verdammten 1309 nicht weniger als 54 Ritter zum Feuer! Ja, sie wurden nicht einmal in helles Feuer geworfen, sondern man ließ sie bei gelindem langsam verbraten! Der Papst hob durch eine Bulle (1312) den ganzen Orden auf. Den Großmeister, Jakob von Molay, ließ der schändliche Philipp noch 1314 den Flammen überliefern, doch folgte er nach 8½ Monat selbst im Tode nach. — Es gereichte übrigens dem deutschen Reiche zur unvergeßlichen Ehre, bei den boshaften Aufforderungen des grausamen Philipps an die übrigen Beherrscher Europa's zu ähnlichem Verfahren, dennoch davon eine Ausnahme gemacht und die Unglücklichen mit aller möglichen Schonung behandelt zu haben. — Uebrigens sind die empörenden Gewaltthätigkeiten außer dem, von Moldenhawer 1792 aus den Original-Akten bekannt gemachten, Proceß gegen die Tempelherren, auch von Münter und besonders von Grouvelle (deutsch übers. von Cramer, Leipz. 1806) und ganz neuerlich von Raynouard (Monum. histor. relatifs à la condemnation des Cheval. du Temple etc. à Paris 1813) noch mehr ans Licht gekommen. Die dramatischen Behandlungen dieses Gegenstandes von Werner (Söhne des Thales, 2 Thle. Berl. 1807 u. A.) und von Raynouard (les Templiers — deutsch v. Cramer 1806) haben unstreitig die Theilnahme an dem Schicksale des Ordens noch mehr erhöhet.

Dem Orden hat man denn nun zwar auch die Erneuerung seiner Verbindung und Einwirkung in andere geheime Gesellschaften, ja sogar die fürchterliche Jacobinerverbindung in Frankreich beigemessen; allein es ist unerwiesen. Im verflossenen Jahrh. ging seit 1764 ein Herr von Hund aus der Oberlausitz mit der Herstellung jenes Ordens um; mehrere Logen

der Freimaurer gesellten sich ihm bei; allein es wurde in einem Hauptconvente 1782 das Hundische System für Betrügerei erklärt.

alla Tempĕra (ital.) heißt die Malerei, wo über das Holz, worauf man malen will, erst Leinwand gezogen, dann zarter Gyps aufgetragen und nun mit Wasserfarben darauf gemalet wird.

Das Temperament (lat.), eig. ein Mäßigungs-, Milderungsmittel, ein Mittel zwischen zwei Extremen; dann besonders die eigenthümliche Mischung der verschiedenen Säfte des menschlichen Körpers und die darin gegründete Gemüthsstimmung; Gemüthsart; dann auch Sinnlichkeit, oder der Hang zur Sinnlichkeit oder Wollust.

Temperans, s. Temperiren.

Die Temperatūr, 1) der Zustand der Luft, in Hinsicht der fühlbaren Wärme des Luftkreises; oft auch der Wärmegrad, den eingeschlossene Luft oder andere Körper zeigen; 2) i. d. Tkst. die Einrichtung des ganzen Tonsystems, vermöge deren gewissen Tönen etwas von ihrer Reinigkeit abgenommen und den andern zugesetzt wird, damit sie alle zusammen in möglichster Harmonie bleiben.

Temperiren (lat.) eig. gehörig vermischen; daher Maaß halten, mäßigen, mildern, lindern: daher Temperans (neml. medicamentum) ein linderndes, kühlendes, dämpfendes Arzneimittel. — Temperirte Luft, gemäßigte, gemilderte Luft — der Temperir-Ofen, Kühlofen (s. d. A.).

Tempestà (ital.), ein Seesturm: man bezeichnet vorzüglich Gemälde damit, die dergl. vorstellen.

Tempestiarii, Wettermacher, wurden im Mittelalter die Herenmeister genannt, denen man die Gewalt zuschrieb, Ungewitter zu erregen.

Tempestīv (lat.), zeitig, zu rechter Zeit, reif; passend, angemessen, schicklich. Das Gegentheil davon ist intempestiv.

Das Tempo (ital.), i. d. Tkst. das Zeitmaaß, oder der Grad der Bewegung, in welcher ein Tonstück vorgetragen werden soll; es wird allemal zu Anfange eines Tonstücks angedeutet. Die Schwierigkeit, genau nach dem Willen des Tonsetzers den Grad der Bewegung zu treffen, ist zum Theil durch den Taktmesser (s. d. A.) gehoben. — a Tempo, streng nach dem Zeitmaaße, nach dem Takte. — Tempo giusto, ital. (— dschusto) in der rechten Bewegung — weder zu geschwind, noch zu langsam. — Tempo rubato, eine Verrückung des Taktgewichts, so daß die folgenden Noten etwas vorausgenommen, oder die vorhergehenden ein wenig aufgehalten werden.

Temporair (lat.), eig. der Zeit angemessen; dann, was nur eine Zeit lang währt; zeitwierig; einstweilig.

Temporalien, weltliche Gefälle; Einkünfte, die die Geistlichkeit genießt. Die Temporalien-Sperre, Vorenthaltung der weltl. Einkünfte auf eine Zeit lang.

Tempora mutantur et nos mutamur in illis (lat. Spr.): die Zeiten ändern sich — wir ändern uns mit ihnen.

Temporell, zeitlich, vergänglich, weltlich.

Temporisiren, sich nach der Zeit schicken, auf die Zeit sehen.

Das Tempus (lat. Stammwort von allen vorhergehenden), die Zeit; auch i. d. Sprchl. die Zeitform eines Wortes.

Die Tenacität (lat.), das Festhalten; die Beharrlichkeit; dann auch Kargheit, Zähheit, Filzigkeit.

Tenaille, fr. (Tenalli') i. d. Fortif. eine Grabeschere an einer Festung; ein Zangenwerk (s. d. A.) bei Verschanzungen.

Das Tenakel (lat.), der Schrifthalter, oder ein länglicht, oben gespaltenes Holz — worein der Setzer beim Setzen das Mscpt. klemmt und vor sich in den Schriftkasten steckt.

Die Tendenz (lat.), das Streben, die Neigung oder Richtung nach einem Ziel; dann die Beabsichtigung, Bezweckung — Zweck.

Tendiren (lat.), wohin streben, trachten, zielen, bezwecken.

Tendre, fr. (tangder) zärtlich: daher ein Tendre desir, ein zärtliches Verlangen nach etwas haben.

Tjenesmus (gr. lat.), der Stuhlzwang.

Teng-Chirurg, in China eine kleine Waage, deren man sich zum Gold- und Silberwägen bedient — eine Art Schnellwaage.

Der Tenor (Mus.), eine der vier Hauptgattungen der menschl. Stimme, und zwar von unten herauf die zweite, zunächst auf den Baß folgend. Der gewöhnliche Umfang derselben ist von c bis g oder a. Der (C-) Schlüssel wird so angegeben [illegible], so daß also die Note auf der vierten Linie von unten herauf c heißt.

Der Tēnor heißt auch der Inhalt (z. B. eines Schreibens ꝛc.). In gleichem Tenor — in demselben Sinne und Inhalt.

Das Tentāmen (lat.), der Versuch, die Probe, Prüfung; besonders eine Vorprüfung, die der Hauptprüfung (dem Examen) vorausgeht; auch bisweilen eine leichte, minder strenge Prüfung.

Tentiren, versuchen, auf die Probe stellen; prüfen.

Die Tenuität (lat.), die Dünne (z. B. des Leibes); Magerkeit; Armseligkeit; Geringfügigkeit.

Die Tenute (ital.), — fr. tenue — i. d. Tkst. die Aushaltung eines Tones: daher auch tenuto, oder abbrev. ten. ausgehalten.

Tephillim, schwarze, schmale, lederne, mit Knoten versehene Riemen, die die Juden beim Beten um Händ' und Arme winden.

Tepis, ein ostind., jedoch ganz gemeiner Zeug, aus Seide und Baumwolle gewebt.

Die Teratologie (gr.), die Wundererzählung; dann auch die Fertigkeit oder Geneigtheit, abenteuerliche Dinge zu erzählen und zu verbreiten.

Terceron (Terserong) heißt der Abkömmling eines Europäers und einer Mulattin (vgl. auch Quarteron).

Terebatuliten, auch Amoniten, versteinerte Schnecken, die gleich den Widderhörnern gewunden sind.

Die Terebration (lat.), das Anbohren (Anzapfen) eines Baumes, um den Saft daraus zu bekommen.

Terebinthus, s. Terpentin.

Publius Terentius Afer, ein bekannter röm. Comödienschreiber im zweiten Jahrh. vor Chr. Geboren zu Carthago, kam er noch ganz

jung als Sclave des Terent. Lucanus nach Rom: dieser ließ ihn gut erziehen, sprach ihn auch nachher frei und Terentius fing an, Comödien zu schreiben, die bald großen Beifall und ihm selbst die Achtung und Freundschaft der angesehensten Männer, Lälius, Scipio rc. erwarben. Auf einer Reise nach Griechenland litt er Schiffbruch und verlor einen großen Theil seiner Lustspiele, die man auf 108 angiebt. Aus Gram über den Verlust soll er kurz darauf in Arcadien, etwa 150 vor Chr. gestorben seyn. Sechs Lustspiele, die wir noch von ihm haben, werden wegen der Feinheit und Eleganz der Sprache sehr geschätzt. Sie sind auch fast in alle Sprachen übersetzt worden; ja man hat neuerlich selbst mit Darstellung derselben im Deutschen (der Andria, der Bruder rc., vom Herrn von Einsiedel übersetzt) auf dem Weimarschen Theater Versuche gemacht, auch sich dabei der bei den Alten gebräuchlichen Masken mit Erfolg bedient.

Tereus (Myth.), ein Sohn des Mars und der Nymphe Bistonis, König in Thracien, wurde von Philomele, der Schwester seiner Gemahlin Procne, so hingerissen, daß er sie schändete und ihr, um nicht verrathen zu werden, die Zunge ausschnitt, sie einsperrte und für todt ausgab. Allein Philomele fand Gelegenheit, die Geschichte ihres Unglücks in ein Tuch zu sticken und dieses der Procne zuzusenden, die dann, aus schrecklicher Rache, ihren eignen Sohn Itys schlachtete, ihrem Gemahl zum Essen vorsetzte und als dieser nach seinem Sohn fragte, ihm es entdeckte, worauf in demselben Augenblicke die hereintretende Philomele ihm das Haupt ins Gesicht schleuderte. Tereus voll Entsetzen, wollte beide mit dem Schwerte ermorden; allein in dem Augenblicke wurde Procne in eine Schwalbe, Philomele in eine Nachtigall, und Tereus — in einen Wiedehopf verwandelt.

Die Tergiversation (lat.) — von Tergiversiren, eig. den Rücken zukehren, verweigern, ausweichen, Winkelzüge machen rc. — die Verweigerung, Ausflucht, Zögerung — Winkelzugmacherei.

In Tergo, siehe unter I.

Terindains, Therindains heißen verschiedene Sorten feiner Nesseltücher, die aus Ostindien zum Verkauf kommen.

Termen heißen i. d. Bildhauerkunst Halbbilder, Halbsäulen, d. h. solche Bildsäulen, deren obere Hälfte eine menschl. Gestalt bis auf den halben Leib vorstellt, die untere Hälfte aber in einen viereckigen, nach unten zu sich verschmälernden Pfeiler ausläuft, und welche in Gärten statt der Statüen hingesetzt werden: ihre Benennung kommt von Terminus (s. d. A.).

Der Termīn (vom lat. terminus), eig. die Gränze; dann die Frist, oder ein bestimmter Zeitraum, besonders ein gerichtlich bestimmter Zeitraum; ferner der Gerichtstag, ein bestimmter Tag, wo ein Rechtshandel vorgenommen werden soll — Tagfahrt (s. nachher Terminus.)

Terminanten, Terminirer, Bettelmönche, d. h. solche, die in einem gewissen Bezirk (Terminei genannt) von Haus zu Haus gehen und Almosen sammeln; welches Terminiren genannt wird.

Die Termination, die Gränzsetzung, Gränzbestimmung; dann auch die Bestimmung, Festsetzung; Endigung.

Termĭni: die Mehrzahl v. terminus, s. d. A.

Terminiren (lat.), begränzen, in Gränzen einschließen, durch Gränzen bestimmen: daher festsetzen, bestimmen; auch endigen; ferner einen gewissen Bezirk bereisen, herumstreichen, mönchisch betteln. (s. Terminanten.)

Terminirer, s. Terminanten.

Der Terminismus, die Lehre, daß Gott jedem Menschen einen gewissen Termin gesetzt habe, binnen welchem er sich bekehren könne: sei dieser versäumt, so dürfe der Mensch weder Vergebung, noch Seligkeit hoffen. Diese Lehre der Gnadenzeit hat viel heftige und — unnütze Streitigkeiten, besonders zu Ende des 17ten und Anf. des 18ten Jahrh. erregt. Die, welche die unsinnige Lehre behaupten, heißen Terministen.

Die Terminologie (von terminus, in sofern dieses Wort einen Kunstausdruck bedeutet), die Lehre von den gebräuchlichen Kunstwörtern.

Der Terminus, lat. (das Stammwort aller der vorhergehenden) war eig. bei den Römern der Schutzgott der Gränzen und Marksteine, und er wird theils als ein Stück Holz mit männlichem Gesichte, großem Barte, ohne Schultern, Arme und Füße, theils als viereckiger Stein, worauf der Kopf eines Pan oder Sylvan ruht, abgebildet. Auch pflegt man durch ein solches Bild einen festen beharrlichen Sinn anzudeuten. Ueberhaupt heißt denn nun daher Terminus die Gränze, Markung, der Mahlstein, welche bei den Römern sehr heilig waren und weshalb sie auch gewisse Feste, Terminalien, jenem Gott zu Ehren feierten. Eben so hießen auch Termini die Meilensäulen, oder gewisse auf hohe Pfeiler gesetzte Bilder, wodurch die Meilen und Wege bemerkt wurden: und eben daher kommen auch in der Bildhauerkunst die Termen, s. d. A.

Terminus heißt auch noch i. d. Sprachl. der Ausdruck, ein Wort; ferner der Hauptbegriff in einem Schlusse — medius terminus, der Mittelsatz, Verbindungsbegriff in einem Vernunftschlusse.

Der Terminus a quo, der Zeitpunkt, der Termin, von welchem eine Frist zu laufen anfängt; Terminus ad quem, der Zeitpunkt, bis zu welchem man rechnen kann, wo dann die Frist aufhört.

Terminus peremtorius, s. Peremtorisch.

Terminus solutionis, die Zahlungsfrist; Zahltag.

Terminus technicus, s. Technisch.

Termiten (lat. termites), ausländ. weisse Ameisen, welche im Felde kegelförmige Wohnungen von Erde bauen, in welchen man sogar Treppen, Brücken ꝛc., so wie überhaupt eine Art kleinen Staat bemerkt haben will.

Die Terne (lat.), bei Zahlenlotterien, wenn drei auf einem Zettel befindliche Zahlen, auf welche man gesetzt hat, heraus kommen.

Terpander, ein berühmter griech. Dichter und Musiker aus Methymna in Lesbos gebürtig, ungefähr 650 J. vor Chr. In den Spielen trug er nicht nur den ersten Preis davon, sondern erfand auch noch die siebente Saite für die Leier. Bei einem entstandenen Aufruhr zu Lacedämon, gab das befragte Orakel den Rath, den Terpander holen zu lassen, welcher auch durch die Gewalt seiner melodischen Gesänge, begleitet von seiner Lyra, die Gemüther des Volks besänftigte.

Der Terpentin (lat. Terebinthina), ist das Harz von dem Terpentinbaum, Terebinthus, das in einer dicken, zähen, durchsichtigen, weißlichen Substanz besteht, die zugleich einen starken balsamischen Geruch von sich giebt und mild, aber bitterlich schmeckt. Dieser Balsam wird eig. beim Herabfließen von der Rinde gesammelt und dann durch siebähnliche Körbe geseihet; allein selten kömmt er so echt und rein zu uns; vielmehr wird er, meistens mit dem sogenannten venetian. Terpentin vermischt, zu uns gebracht. Die Apotheker nehmen den gemeinen Terpentin zu Salben, Pflastern ꝛc.

Das Terpentinöhl ist die aromatische ungefärbte Flüßigkeit, die beim Destilliren des Terpentins entsteht. Der bei dieser Destillation zurückgebliebene Theil ist trocken und spröde und giebt das bekannte Geigenharz — Colophonium.

Terpodium, ein von Buschmann erfundenes musikal. Instrument, in Form eines Claviers, nur mit tieferem Kasten, worin eine Walze durch Tritte von außen bewegt und ein Ton, gleich dem der Harmonica, hervorgebracht wird. Der Mechanismus selbst ist noch Geheimniß.

Terpsichore (Myth.), eine der neun Musen, und zwar die der Tanzkunst; sie wird als eine mit Blumen bekränzte Nymphe in leichtem Gewande, mit muntrer Gebehrde und in der Attitüde eines tanzenden Frauenzimmers abgebildet, in der Hand gewönlich eine kleine Pauke oder Trommel (Tympanum), oder Harfe rc.

Terra firma (lat.), das feste Land, im Gegens. von Insel.

Das **Terrain**, fr. (Terräng) das Erdreich, der Grund, Boden; die Feldung. In der Taktik das Feld, worauf zwei feindliche Armeen gegen einander operiren. — Ein coupirtes Terrain, ein Platz, von Gräben, Flüssen, Gebüschen rc. durchschnitten.

Terra incognita, ein unbekanntes Land — eine fremde Sache.

Terra novalis, Neuland, Neubruch (s. d. A.).

Terra sigillata, Siegelerde, eine thonartige, feine Erde, theils weiß, theils roth, grün, gelb rc. Ehedem wurde ihr die Eigenschaft zugeschrieben, daß, wenn in die davon gefertigten Gefäße giftige Materien gebracht würden, sie zersprängen. Sie wird eig. auf den Inseln Maltha und Lemnus gegraben und in Gestalt plattgedrückter kleiner Kugeln, die denn auch, zum Beweis, daß sie nicht verfälscht, jederzeit mit dem obrigkeitl. Siegel bedrückt sind (daher der Name), zum Handel gebracht; doch gräbt man sie auch h. z. T. in Schlesien, Jauer rc.

Die **Terrasse**, ein allmälig in die Höhe steigender Platz oder Absatz von Erde, mit Steinen oder Rasen eingefaßt, oder von einer vorgebauten Mauer gehalten, damit die Erde nicht herabschießen kann — meistens mit Rasen überlegt. In der Malerei heißt es ein großes Stück Erdreich, woraus der Vordergrund eines Gemäldes besteht.

Terre-plein, fr. (Terrepleng) i. d. Fortif. der Wallgang in einer Festung; der innere Raum einer Schanze.

Terrible, fr. (-ribel) schrecklich, furchtbar, grauenvoll.

Die **Territion**, das Schrecken, das Bangemachen; besond. i. d. Rspr. war es sonst, da die Tortur noch gebraucht wurde, ein Bedräuen mit der Tortur, indem zwar alle Anstalten zur förmlichen Tortur gemacht wurden, um den Inquisit dadurch zu schrecken, aber man es dabei bewenden ließ.

Territorial-Rechte — v. lat. territorium, das Gebiet, Grund und Boden — die Rechte über Grund und Boden, Grundgerechtigkeiten; landesherrliche Rechte.

Terror (lat.), der Schreck, das Erschrecken; Terror panicus, panisches Schrecken: s. Pan.

Der **Terrorismus**, das Schreckenssystem: so hieß das im Laufe der franz. Revolution 1793 von Marat und Robespierre in Ausübung gebrachte tyrannische System, wodurch jeder einzelne Staatsbürger in der beständigen Furcht erhalten wurde, unter dem Vorwande zum Besten des Staates, in jedem Augenblicke Vermögen, Freiheit und Leben zu verlieren. Die Ausüber dieses empörenden Systems — das bis 1794 d. 27. Juli, wo Robespierre gestürzt und hingerichtet wurde, wüthete und an dessen Stelle erst von da an das System des Moderantismus eintrat — hießen Terroristen.

Tershanna (türk.), das Admiralitäts-Gebäude und der Bauplatz zu Constantinopel. Daher der Tershanna-Emini, der Ober-Aufseher des Arsenals, der die Flotte des Admirals mit allem Zubehör versehen muß; der Tershanna-Xiahistasi der Lieutenant des Admirals.

Tertia (lat.), die dritte — nämlich (Schul-) Classe. Der Tertianer, ein Schüler aus dieser Classe.

Tertianerinnen, b. d. Kathol. die Theilnehmerinnen einer Schwesterschaft, die zu Bewahrung ihrer Keuschheit den Gürtel des heil. Franciscus tragen.

Das Tertianfieber, das dreitägige Fieber, das einen Tag um den andern, folglich allemal am dritten Tage eintritt.

Tertiarier, Franciscaner-Mönche von der dritten Classe.

Die Tertie, auch Terz, 1) i. d. Fechtk. die dritte Stoßart; 2) im Kartensp. drei auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 3) i. d. Klostersp. die Zeit von 9 Uhr Verm. an, wo gewönlich die Klosterleute ihr Gebet verrichten; 4) i. d. Math. der 60ste Theil einer Secunde; 5) i. d. Musik, der dritte Ton vom Grundton an.

Das Tertium, das Dritte. Das tertium comparationis, das Dritte, worin zwei mit einander verglichene Dinge übereinkommen; der Vergleichungspunkt. Tertium non datur, ein Drittes giebt es nicht; ein dritter Fall ist gar nicht möglich.

Der Tertius, der Dritte; der dritte Lehrer an einer Schule.

Quint. Septim. Florens Tertullianus, ein berühmter Kirchenlehrer im zweiten Jahrh. Eines Hauptmanns Sohn zu Carthago, trieb er Anfangs (wenigstens der gemeinen Meinung nach) die Geschäfte eines Sachwalters; allein durch die Standhaftigkeit der damaligen Märtirer hingerissen, ward er ein Christ (ungef. i. J. 185) und eifriger Vertheidiger des Christenthums; er schrieb auch unter Severus die als Meisterstück der Beredsamkeit so berühmte Apologie für die Christen. An strenge Lebensart gewohnt wendete er sich auf die Seite des Proclus, eines Schülers des Montanus, und ward daher um so eifriger Montanist, als man ihn deshalb zu Rom excommunicirte. Sein Tod erfolgte 220. Er darf übrigens nicht mit dem Tertullian verwechselt werden, der i. J. 360 den Märtirertod starb.

Die Terz, s. Tertie.

Terzanell (ital.), ein schmaler, geribbter Gros de Tours, zu Reggio gefertiget.

Das Terzeröl (ital.), eine kleine Pistole, die man in der Tasche bei sich tragen kann; Sackpistole, Sackpuffer.

Terzeron, s. Terceron.

Das Terzett (Mus.), ein Singstück für drei concertirende Stimmen.

Die Terzflöte, eine Art Querflöte, die sich von der gewönlichen durch eine kleine Dimension unterscheidet, übrigens um eine kleine Terz höher steht und nach dem Baßzeichen geblasen wird.

Teschinen, Teschinken heißen besonders schöne, gezogene Büchsenröhre, welche vorzüglich in Teschen gefertiget werden.

Der **Teschner Friede** ist der am 13. Mai 1779 zu Teschen in Schlesien zwischen Preußen u. Sachsen an einem, Oestreich am andern Theile abgeschlossene Friede, wodurch der kurze baierische Erbfolgekrieg geendiget wurde und das Haus Oestreich, welches mehrere Stücke von Baiern (nach dem Kurf. Maximilian Josephs Tode) in Anspruch u. Besitz genommen hatte, nur ein Stück des Rentamts Burghausen, Sachsen hingegen wegen der Allodial-Erbschaft eine Entschädigung von 6 Millionen Gulden erhielt.

Test, Testakte, ein wichtiges, 1663 vom Parlament gemachtes, aber oft bestrittenes Gesetz von England, nach welchem jeder, der eine öffentl. Bedienung antritt, das heil. Abendmal nehmen und schwören muß, daß er keine Transsubstantiation in demselben glaube. Es ist dies gleichsam der Probeid (Test heißt die Probe) für etwaige heimliche Katholiken.

Test heißt auch in der Chemie so viel, als Kapelle (s. d. A.)

Das **Testament** (lat.), der letzte Wille, das Vermächtniß; dann auch die Glaubens- oder Religionsverfassung; Religionsurkunde (z. B. das alte — das neue Testament rc.)

Testamentum holographum, inofficiciosum, nuncupativum etc. s. unter H. J. u. N.

Testamentum reciprŏcum, wechselseitige Erbeinsetzung, z. B. zweier Ehegatten: was dann auch einerseits nicht wieder aufgehoben werden kann.

Der Testator, der eine letzte Willensverordnung macht, der Erblasser: so wie die Testatrix, die Erbverordnerin, Erblasserin.

Testimoniales, lat. (v. testimonium) Bezeugungsbriefe, d. h. ein Zeugniß, welches der Vorgesetzte eines Klosters einem Geistlichen, der eben aus diesem Kloster gesendet wird, darüber ertheilt, daß er wirklich Mitglied des Klosters sei und für dasselbe reise.

Testimonium (lat.), das Zeugniß, der Beweis. — Testimonium integritatis, das Zeugniß über die Ledigkeit einer Person, daß nämlich bei dessen öffentl. Aufgebote kein Einspruch geschehen sei rc.

Testim. paupertatis, ein Dürftigkeitszeugniß.

Testiren, eine letzte Willensverordnung — ein Testament (s. d. A.) machen.

Testis (lat.) der Zeuge. Testis de auditu, ein Zeuge, der seine Wissenschaft blos vom Hörensagen hat. Testis inhabilis, ein untüchtiger, verwerflicher Zeuge. Testis omni exceptione major, ganz unverwerflicher Zeuge, wider dessen Glaubwürdigkeit gar nichts einzuwenden ist.

Testone, eine ital. Münze, u. zwar die päpstliche, nach unserm Gelde ungef. 10½ Groschen werth. — S. übr. auch Stellino.

Testūdo (lat.), eig. die Schildkröte; dann auch ein Saiteninstrument der Alten, Laute oder Leyer; endlich i. d. Kriegskunst der Alten eine Art von Schutzdach, indem sie die Schilde über den Kopf nahmen und dicht aneinander schlossen, so daß sie nun ein Dach formirten, unter welchem sie vorwärts drangen (vergl. Phalanx).

Tetănus (gr.) die Erstarrung, der Todtenkrampf; bisweilen auch die Mundsperre, Mundklemme (s. d. A.).

Tête, fr. (Täht), der Kopf, die Spitze; Vordertheil; auch die Vorderseite, z. B. auf einer Münze, wo der Kopf oder das Brustbild steht. Tête machen, einem die Spitze bieten. Tête a Tête, (Täht a Täht) eig. Kopf an Kopf, oder von Angesicht zu Angesicht, d. h. unter vier Augen — eine geheime Zusammenkunft. Tête de pont, der Brückenkopf; die äußere Schanze von einer Brücke.

Tethys (Myth.), eine Tochter des Himmels und der Erde, Gemahlin des Oceanus und eine der vornehmsten Gottheiten des Meeres. — Eine andere Göttin ist die Thetis, zwar auch eine der Meeresgöttinnen, aber eine von den Töchtern des Nereus (s. Nereiden). In sie verliebte sich Peleus, ein junger griech. Held, konnte sie aber nicht erhaschen, weil sie sich immer wieder verwandelte; dennoch blieb er standhaft, er hielt sie auch in der verwandelten Gestalt fest und sie — mußte endlich nachgeben und ward seine Gemahlin. Achilles (s. d. A.) wurde aus ihrer Ehe erzeugt.

Das Tetrachord (gr.) hieß b. d. alten Griechen ein aus vier Saiten oder Tönen bestehender Theil ihres Tonsystems, das sie eben so nach Tetrachorden eintheilten, wie wir nach Octaven. So hatten sie auch in ihren Singschulen zur Solmisation nur vier Sylben nöthig, wogegen in der Folge die 6 aretinischen Sylben eintraten.

Tetradrachma, Gewicht von 4 Drachmen, oder 1 Loth.

Tetraëdron (Geom.), ein Körper in vier gleiche Dreiecke eingeschlossen — ein Vierflach.

Tetraëtris, in d. Chronol. ein Zirkel von 4 Jahren, der nach Verfluß dieser Jahre immer wieder von neuem anfängt.

Das Tetragōn, ein Viereck — die Tetragonālzahl, dasselbe, was Quadratzahl (s. d. A.). Die Tetragonometrie, die Wissenschaft, durch Quadratzahlen zu rechnen.

Tetragrammaton, der Name des Jehovah, der im Hebräischen, Griechischen, Latein. 2c. aus 4 Buchstaben besteht.

Die Tetraktik, oder tetraktische Rechenkunst, heißt diejenige, wo man nur mit 1, 2, 3 u. 0 rechnet, so daß man nur bis 4, so wie wir bis 10, zählt. Ein Prof. Weigel zu Jena (im 17. Jahrh.) hat sie erfunden; da sie aber von keinem großen Nutzen ist, so haben auch die Mathematiker weiter kein Augenmerk darauf gerichtet.

Die Tetralogīa: so hießen bei den Griechen diejenigen 4 Schauspiele, welche die um den Preis kämpfenden Dichter hinter einander aufführten und wovon das letzte gemeiniglich satyrischen Inhalts war.

Tetrameter, ein Viermesser, ein viermäßiger oder achtgliedriger (jambischer) Vers.

Tetrandrien, viermännrige Pflanzen, deren Zwitterblumen vier gleichlange Staubfäden haben.

Tetrăpla, eine viersprachige Bibel; d. h. eine Bibel in vier neben einander stehenden Sprachen.

Die Tetrapodologie, Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere.

Das Tetrarchāt, die Tetrarchie, das Vierfürstenthum; wo vier Herrscher sind. Ein solcher Herrscher heißt Tetrarch, Vierfürst.

Tetrastĭchon, ein Gedicht von vier Versen.

Tetrastylos (alte Bkst.), ein Tempel, der vier Säulen vor der Fronte hatte.

Teucer, Teucrus, ein Sohn des Scamander, und der Erbauer Troja's (s. d. A.), indem er bei einer entstandenen Hungersnoth nach Phrygien auswanderte. Daher die Trojaner auch Teucrer genannt werden.

Die Teufe (Bgb.) heißt jede Tiefe niederwärts, gegen den Mittelpunkt der Erde zu. Geht die Richtung grade auf den Mittelpunkt, so heißt sie die Seiger-Teufe; geht sie aber schief und nach einem andern Punkt, so wird sie flache Teufe genannt.

Der Teufelsadvocat heißt derjenige, welcher bei einer Heiligsprechung (Canonisation — s. d. A.) die Rolle des Gegners spielt, bei dem über den Lebenswandel des Candidaten eröffneten Proceß denselben anficht, den gottesfürchtigen Mann verdächtig macht rc., am Ende dieser geistlichen Comödie aber allemal, wie sich von selbst erwarten läßt, den Proceß verliert.

Die Teufelsbrücke, eine der berühmtesten Brücken im Canton Uri, welche über die Räß in einem vollkommenen Halbzirkel führt: sie ist 60 Schuh lang und das Wasser geht 70 Schuh tief darunter weg. — Dann heißt auch noch eine gewisse gangbare Oberfläche vereinigter Basaltsäulen an der Nordküste von Irland die Teufelsbrücke.

Teufelsdreck, s. Assa fötida.

Die Teufelsmauer, s. Pfahlhecke.

Teul, Theil, (Hüttenw.) ein Stück rohes noch ungeschmiedetes Eisen, so viel, als auf einmal aus dem Frischheerd gehoben wird.

Teut, Tot, Theot, Tuisco rc. hieß bei den ältesten Deutschen die höchste Gottheit, welche sie als den Urheber alles Lebens verehrten. Er hatte noch weit mehrere Namen, als: Atis, Wod, Odan, Odin, Wodan rc. Auch schreibt sich der Tühstag (Dienstag) von ihm her. Unter der bildlichen Darstellung eines Mannes mit grauem, großem Barte, einer rauhen Haut, in der Rechten einen Zepter, die Linke mit ausgespreizten Fingern vor sich hinstreckend, verehrten ihn die alten Deutschen, die sich eben daher auch

Teutonen, Teut's Söhne, nannten: ein Grund, warum viele auch Teutsche schreiben, obgleich man unter Teutonen nicht alle Deutsche verstand.

Teutates, Theutates, bei den Galliern einer der vornehmsten Götter, dem auch Menschen geopfert wurden: den Namen leitet man von Teut (Volk) und Tat (Vater) her.

Der Teyanker, so viel, als Gabelanker (s. d. A.).

Johann Tezel, der berüchtigte Ablaßkrämer, eigentlich Dietze, war in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrh. zu Leipzig geboren. Theologie studirend, kam er 1489 in das Dominicaner-Kloster, dessen Prior ihm die Freiheit gab, auszugehen und zu predigen. Vom Bischof zu Merseburg zum Priester geweiht, las er seine erste Messe zu Leipzig, und wurde 1502 u. 4. vom röm. Stuhl zum Ablaßprediger bestellt. Allenthalben verkündigte er nun das Jubeljahr so, daß man den Ablaß der Sünden überall, wo man ihn suchen würde, erlangen sollte. So trieb er in vielen Ländern, die er durchzog, den Handel mit Ablaßbriefen und zugleich sein Unwesen aufs ärgste; ja, in Inspruk sollte er wegen unerlaubten Umgangs mit einer Ehefrau gesäckt und ersäuft werden; doch wurde er, auf

Vorbitten, zu ewigem Gefängniß, und zwar zu Leipzig in dem grimmaischen Thurme (daher auch Tezelthurm genannt) verdammt. Allein bald stellte man ihn auf freien Fuß: er wanderte nun nach Rom, erhielt vom Papst Leo X. Ablaß, ja er wurde sogar zum apostolischen Commissarius, und auch zugleich vom Erzbischof zu Mainz zum Ketzermeister ernannt. Jetzt fing er den Unfug mit dem Sünden-Ablaß mit noch weit größerer Unverschämtheit an, und Luther war der erste, der wider den schändlichen Mißbrauch 1517 sich öffentlich durch Anschlag der 95 Thesen gegen ihn erhob (s. Luther); die vom Tezel dagegen geschriebenen Sätze verbrannten die Studenten auf öffentlichem Markte zu Wittenberg; und als nun der vom Papst zu Schlichtung des Streites abgeschickte Kammerherr v. Miltiz Tezeln zu Leipzig mit den heftigsten Vorwürfen überhäufte, daß er an allem selbst Schuld sei, ja ihm mit dem Verluste der päpstl. Gnade drohte, so wirkte dies so heftig auf den Ablaßkrämer, daß er kurz darauf im Juli 1519 an eben dem Tage starb, wo Luther die Disputation mit D. Eck hielt. Sein Leichnam liegt in der Paullinerkirche zu Leipzig begraben.

Thabor, Thaboriten, s. Ziska.

Thaïs, eine berüchtigte Maitresse Alexanders des Großen, den sie, aus Rache gegen Xerres, verleitete, die königliche Burg zu Persepolis mit eignen hohen Händen — in Brand zu stecken.

Eine andre Thais, von gleicher Lebensart, gab es im 4ten Jahrhundert in Egypten, die, vom heil. Paphnutius bekehrt, alles das Ihrige verbrannte und 5 Jahre mit Weinen und Beten in ihrer Zelle zubrachte, worauf sie im J. 300 starb. Jede sittenlose Weibsperson empfängt nun von diesen Mustern den Namen Thais.

Zu Thal (Schffth.), Flußabwärts — entgegen dem zu Berg, dem Fluß entgegen.

Thalaniten hießen bei den Griechen die Ruderer auf den alten Schiffen, die ganz zu unterst in denselben verdeckt saßen.

Thalassius, auch Berill, noch bekannter unter dem Namen Aquamarin, ein durchsichtiger Edelstein, der den letztern Namen wegen seiner grünen Farbe hat: er ist quarzartig und der weichste und leichteste unter den Edelsteinen: die Farbe aber, bisweilen auch blaugrün, verliert er im Feuer und zerschmilzt zu einem Fluß.

Der **Thaler** ist eig. ursprünglich eine deutsche Silbermünze; die erste kam schon im 15. Jahrh. auf, wo sie Güldengroschen, Güldenpfennig hieß. Als aber 1519. zu Joachimsthal, einem böhmischen Städtchen, viel derselben von den Grafen von Schlick geprägt wurden, so nannte man sie Joachimsthaler — Thaler (auch Schlickthaler). Der ganze Thaler, harte Thaler (die älteste Gattung) wiegt 2 Loth und gilt 32 gute Groschen; hingegen der Reichsthaler, der aber nur als Rechnungsmünze bekannt ist, gilt 24 gute Groschen. Im nördl. Deutschland wird Thaler als die gangbarste Rechnungsmünze gebraucht; dagegen in dem südlichen die Rechnung nach Gulden häufiger ist.

Thales, einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. zu Milet in Jonien, Anf. d. 35 Olymp. (ungef. 640 vor Chr.). Von vornehmer Abkunft, verwaltete er zwar Anfangs die ersten öffentlichen Ehrenämter; legte sie aber bald nieder, um sich ganz der Philosophie zu widmen. Durch astron. und geometr. Erfindungen erwarb er sich den größten Namen. Unter den Weisen, unter deren Zahl er gesetzt wurde, war er der einzige, der eine philosoph. Secte, die Jonische, stiftete. Er starb i. d. 58. Olymp. (ungef. 548. vor Chr.). In der Astronomie soll er zuerst das Jahr in 365 Tage und in die 4 Jahreszeiten getheilt, die Tropicos be-

zeichnet, auch die Sonnenfinsternisse zuerst ausgerechnet haben. In der Physik nahm er das Wasser als erstes Princip aller Dinge an.

Das Thalgericht, das eigne Gericht, das die Salzwerksarbeiter zu Halle oder Halloren unter ihrem eignen Richter, dem Salzgraf, haben, welche auch Thalleute heißen, nämlich vom Thale, d. h. demjenigen Theile der Stadt, wo sich die Salzkothen befinden. Daher auch das Thalgewicht, das Salzwerksgewicht; ferner das Thalgut die Sole oder das Wasser in diesem Salzwerke, woraus das Salz gesotten wird, und die Thalgüter die Salzgüter.

Thalīa (Myth.), eine der 9 Musen und besonders die des Lustspiels: sie wird als junge Nymphe abgebildet, mit Epheu gekrönt, lächelnd, mit einer Maske in der Hand. Auch eine der drei Grazien führt den Namen.

Thamuds, im Judenkalender und zwar im gemeinen Jahre, der 10te, im Schaltjahr der 11te Monat; der im Junius uns. Calenders den Anfang nimmt und im Juli endet.

Thamyris, Thampras (Myth. u. Gesch.), ein aus Thracien gebürtiger König der Scythen, wegen seiner Schönheit sowol, als wegen seiner Talente für Musik und Dichtkunst berühmt. Stolz auf diese Vorzüge soll er selbst die Musen zum Wettkampf aufgefodert haben und, besiegt, für seine Vermessenheit mit Blindheit gestraft worden sein. In den Pythischen Spielen hatte er vorher den Sieg davon getragen, auch wird er für den Erfinder der Dorischen Tonart ausgegeben.

Die Thanatologie (gr.), die Lehre von den Ursachen und der Natur des Todes.

Thara, s. Tara.

Thargelien hießen zu Athen öffentl. Feste, so wie die pythischen, welche den 6. u. 7. Tag im Monat Thargelion gefeiert und dabei musikalische Wettstreite gehalten wurden.

Die Thaumatologīe (gr.), die Lehre von den Wundern.

Die Thaumatomachie (gr.), der Streit über die Wunder; Thaumatomachus, ein Anfechter der Wunder — Wunderfeind.

Der Thaumaturg, Wunderthäter — ein Name, der auch vielen Heiligen beigelegt wird. Die Thaumaturgie, das Wunderthun.

Theanthrōpos (gr.), der Gottmensch: Beiname von Christus.

Das Theater (gr.), die Schaubühne; der Schauplatz; besonders der Ort, wo Schauspiele vor den Augen der Zuschauer aufgeführt werden. — Theatrum anatomicum, das anatomische Theater, der Ort oder Saal, wo die Zergliederung der menschlichen Körper vorgenommen u. gelehrt wird. — Theatrum Sheldonianum, eine berühmte Druckanstalt in einem Universitätsgebäude zu Oxford, vom Erzbisch. Sheldon 1664. gestiftet.

Die Theatiner, ein Orden, von Caraffa (nachherigen Papst Paul IV.) im Neapolitan. 1524. gestiftet. Sie waren die ersten, die sich Clerici regulares nannten; sie haben weder liegende Gründe, noch bestimmte Einkünfte, sondern leben blos von dem, was ihnen aus freiem Antrieb mitgetheilt wird. Unter ihrer Aufsicht stehen die Theatiner-Nonnen (Schwestern von der unbefleckten Empfängniß) gestiftet von Ursula Benincasa, einer Neapolitanerin, unter Papst Gregor XIII.

Theben, Thebae, eine der berühmtesten blühendsten Städte des alten Griechenlands in Böotien, für deren Erbauer **Cadmus** (s. d. A.) gehalten wird; **Amphion** hatte sie erweitert. Ueber die ältere Geschichte und innere Staatsverfassung der **Thebaner**, deren Sitten und Charakter freilich nicht in dem besten Rufe standen, herrscht viel Dunkelheit. Nach ihres letzten Königs, **Xanthus**, Tode machten sie eine freie Republik; sonderten sich in dem Kriege mit **Xerxes** von dem übrigen Griechenland ab und wurden nun auch von dem Heere des übrigen Griechenlands überzogen, dem sie ihre Oberhäupter ausliefern mußten. In der Folge bald mit den Spartanern, bald mit den Atheniensern in Bündniß, mußte **Theben** doch zuletzt in dem zwischen den Griechen und dem pers. Könige abgeschlossenen Frieden aller Gewalt über die Böotischen Städte entsagen. Von den Spartanern auf einige Zeit überlistet, brach auf einmal eine Verschwörung aus, welche die **gänzliche Befreiung Thebens** zur Folge hatte. Durch **Epaminondas** (s. d. A.) Geist u. Muth konnten sie sich nun Sparta entgegenstellen: sie wurden durch die ewig denkwürdige Schlacht bei **Leuctra** furchtbar gerächt und erhielten sich als ein Staat erster Größe. Allein mit **Epaminondas** und **Pelopidas** Tode sank auch auf einmal ihr Glück. Noch einmal zwar machte die sogenannte **heilige Schaar** (s. d. A.) den Namen der Thebaner unsterblich; aber zuletzt wurden sie von **Alexander d. Großen** (3615.) gänzlich geschlagen und Theben ganz der Erde gleich gemacht. Blos das Haus des berühmten Dichters **Pindar** (s. d. A.) wurde verschont. — Viel berühmte Männer gingen aus des alten Thebens Mitte: **Hercules, Bacchus, Amphion, Pindar, Cebes — Epaminondas, Pelopidas** 2c.

Der **Thecbou** ist der sogenannte **braune Thee**, oder die glatten, vorn etwas abgestumpften, Blätter, von einem 5—6 Fuß hohen Strauch, wo denn **sechs Blumenkronblätter** das Gattungszeichen sind, wodurch sich jener braune Thee von dem **grünen Thee** unterscheidet, dessen Blätter länger sind und wo die Blüthen **neun Kronenblätter** haben.

Thé dansant wird in der feinen Welt eine gesellschaftliche Unterhaltung genannt, wobei Thee gegeben u. getanzt wird.

Der **Theïsmus, Theist,** s. **Deismus.**

Thekholz, s. **Tekholz.**

Die **Thelematologie**, derjenige Theil der praktischen Philosophie, welcher die Natur des menschl. Willens erklärt, von den Begierden, Leidenschaften, Gemüthszustande 2c. handelt.

Das **Thema** (gr.), eig. das, was ausgestellt, ausgesetzt wird; dann ein Hauptsatz, den man ausführen, wovon man handeln will. — J. d. Musik ist es der Hauptgedanke, der Hauptsatz, den man zum Grunde legt und dann weiter ausführt, so daß er durch das ganze Stück sehr oft, unter verschiedenen Wendungen u. Ausbeugungen, wieder vorkommt (s. d. A. **Fuge**). — J. d. Astrologie heißt **Thema** eine gewisse Vorstellung der Himmelszeichen, der Planeten u. anderer Sterne in einem gegebenen Orte, auf eine gegebene Zeit 2c.; das Nativität-Stellen.

Themis, (Myth.) bei Griechen u. Römern die Göttin der bürgerl. Gerechtigkeit (wohl zu unterscheiden von **Nemesis** und **Asträa**): sie wird mit der Wage (Zeichen der Gewissenhaftigkeit) in einer, und dem Spieß oder Schwert (der vollstreckenden Gewalt) in der andern Hand abgebildet. Eine Tochter des Coelus und der Tellus, zeugte sie mit Jupiter die Horen **Eunomia, Dike** und **Irene** (s. die Horen); auch **Asträa**, die Schutzgöttin des Eigenthumsrechts, wird noch für ihre Tochter angegeben.

Themistocles, einer der berühmtesten atheniens. Feldherren. Anfangs wegen seiner Ausschweifungen von seinem Vater, Neocles, enterbt, suchte er nun den Schandfleck auszuwischen. Er that sich im Kriege wider Corcyra hervor, befreite das Meer von den Seeräubern; aber am unsterblichsten machte er sich in dem Kriege wider die Perser. Zum Feldherrn gegen Xerxes erwählt, bot er, da des letztern Armee in Phocis Alles durch Feuer und Schwert verwüstete, nun alles auf, steckte sich hinter das Orakel, das ihnen ihr Heil blos hinter hölzernen Mauern (Schiffen) verkündete, und nun, nachdem er den Xerxes durch eine falsche Nachricht hatte täuschen lassen, griff er den in die Meerenge eindringenden Feind mit solchem Vortheil an, daß er in der Schlacht bei Salamis (480 vor Chr.) den vollständigsten Sieg erfocht. Athen ließ nun Themistocles, trotz den Einwendungen und Gegenarbeiten der Spartaner, die er zu täuschen wußte, aufs neue befestigen, der Hafen Piräus wurde in Stand gesetzt und so die Herrschaft der Athenienser auf dem Meere desto stärker befestiget. — Dennoch wurde der große Mann, von Neid u. Eifersucht verfolgt, aus seiner Vaterstadt verbannt und er — floh zu seinen Feinden, zu des Xerxes Sohn und Nachfolger, Artaxerxes, der ihn auch mit Freuden aufnahm und in der Folge zum Anführer der Pers. Armee wider sein eignes Vaterland machen wollte. Da aber Themistocles, nach langen und vielen Zögerungen, diesem Ansuchen nicht länger ausbeugen konnte, so nahm er Gift (466 vor Chr.), um nicht an seinem Vaterlande zum Verräther zu werden.

Die Themse, engl. Thames (Thems), der vornehmste Fluß in England, aus dem Zusammentreffen der Tame u. Isis bei Dorcester entstehend und 60 engl. Meilen von London in das britannische Meer fallend. Ihr hat London seinen Flor und Reichthum zu verdanken, indem der Themsehandel auf 120,000 Menschen beschäftiget: der Werth aller Handelsgüter, die im Laufe Eines Jahres auf der Themse hin- und herschwimmen, wird auf 70 Millionen und die Einkünfte an Hafenzöllen über 6 Mill. Pfd. Sterl. angegeben.

Theocritus, ein berühmter griech. Idyllen-Dichter von Syracus, ungef. 200 J. vor Chr. Seine Idyllen sind wegen ihrer Einfachheit und schönen Darstellung als Muster dieser Art anzusehen: auch dem Virgil dienten sie bei seinen Eklogen als Muster.

Die Theodicee (gr.), Rechtfertigung Gottes in Ansehung der Freiheit des Menschen, der Einrichtung der Welt, des Ursprungs des Uebels ꝛc. Leibnitzens Theodicee ist bekannt und berühmt.

Theodor der Erste, König der Corsen, einer der merkwürdigsten Männer des 18. Jahrh. Sein eigentlicher Name war Theodor, Freiherr von Neuhoff: sein Vater, ein Deutscher, hatte eine Gouverneurstelle in Frankreich und die Herzogin von Orleans nahm sich der Kinder desselben sehr thätig an. Theodor, Anfangs Page, ward bald Hauptmann, trat nachher in Karls XII. Dienste, und als Liebling des Barons von Görz, machte er mit diesem mehrere Reisen nach dem Haag u. nach London, begab sich aber, da dieser unglückliche Staatsmann den Kopf verlohr, nach Spanien, dann wieder nach Frankreich, wo er mit dem berüchtigten Law (s. d. A.) in Verbindung trat; und kam hierauf als königl. Resident nach Florenz, wo er die Bedrückungen kennen lernte, welche Corsica von Genua erdulden mußte. Er versuchte alles für Corsica, für welches er auch den östreich. Hof gewann, der es in seinen Schutz nahm. Bald luden nun die Corsen aus Dankbarkeit den Neuhoff auf ihre Insel und trugen ihm sogar die Krone von Corsica an, die aber freilich von keinem Fürsten anerkannt wurde; blos der türkische Hof unterstützte ihn. Mit einem Kriegsschiffe und 2 Transportschiffen versehen, lief er nun 1736 in den Hafen von Aleria ein und wurde mit außerordentlichem Enthusiasmus aufgenommen, der aber nur zu bald erlosch. Parteien

bildeten sich; auch die Genueser, von Frankreich unterstützt, behaupteten ihre Herrschaft über die Insel. Theodor, der königl. Würde selbst überdrüßig, ging nach England, wo er aber in Schulden und ins Gefängniß gerieth, und hier auch, ohne Corsica wieder zu sehen, 1756 im 61. Jahre seines Lebens starb: ein Mann, der, hätte er den Beistand eines bedeutenden europ. Regenten genossen, unstreitig Epoche gemacht haben würde, statt daß er so, ohne Unterstützung, mehr als Abentheurer, denn als Held oder Staatsmann endete.

Theodora, die Gemahlin des Kaisers Justinian, von unbekannter Herkunft, die als Schauspielerin eben nicht das keuscheste Leben führte; aber vom Justinian, der damals noch nicht Kaiser war, an den Hof gezogen, denselben so fesselte, daß er, um sich mit ihr zu vermählen, den Kaiser Justin zu einem Gesetze bewog, wodurch die Ehe eines röm. Patriciers mit einer solchen Person gebilliget wurde. Ihren Gemahl, den nachherigen Kaiser Justinian, wußte diese Theodora zu vielen Thorheiten, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zu verleiten. Indessen hat das schöne Geschlecht dieser Patronin eine Menge vortheilhafter Gesetze und Privilegien für die Weiber, die Justinians Gesetzbuche einverleibt und noch jetzt großentheils gültig sind, zu verdanken.

Theodorich, Sohn Theodomirs, Anführers der Gothen, geb. 455, kam als Geisel nach Constantinopel, erhielt eine gute Erziehung, und Oberhaupt eines gothischen Stammes, rüstete er sich, unter Zeno's Zustimmung, gegen Odoacer, schlug ihn, nahm (493) Ravenna ein und ward, nachdem er den Odoacer ermordet, bald Beherrscher von Italien. Unter seiner Regierung glaubten die Italiener die glücklichen Zeiten des Trajans und der Antonine zurückgekehrt. Theodorich, seinen Gothen beträchtliche Ländereien überlassend, bestimmte diese allein zum Kriegsdienste; den Eingebohrnen blieben die Künste des Friedens und wissenschaftliche Cultur: überall war Wohlstand und Sicherheit, wozu sein kluger Staatsminister, Cassiodorus, sehr viel beitrug. In den letzten Jahren nur wurde Theodorich, zu den Arianern sich bekennend, bei den unseligen Religionszwisten parteiisch und grausam, ließ sogar den gelehrten Boethius, und dessen Schwiegervater, Symmachius (524 und 25) martervoll hinrichten. Die Reue darüber raubte endlich dem Theodorich selbst i. J. 526 das Leben.

Flav. Theodosius der Große, aus Spanien gebürtig, vom Gratian 379. zum Mitregenten erkohren, schlug als solcher die Gothen und mehrere Barbaren, Hunnen, Saracenen rc. mit größter Tapferkeit, ließ sich 380 taufen, zog wider Maximus, der den Gratian getödtet u. sich zum Kaiser hatte ausrufen lassen, zu Felde, schlug ihn und nachdem dieser von den Soldaten selbst (388) ermordet worden, kam Theodosius, nachdem für ihn das Reich im Orient ganz gesichert war, 389 nach Rom, hielt seinen Triumph, zerstörte alle Ueberbleibsel des Götzendienstes und kehrte nach Constantinopel zurück. Nach einem nochmaligen Kriege gegen Arbogast, den er 394 bei Aquileja gänzlich schlug, starb er 395 zu Mailand im 60. Jahre, mit Hinterlassung der beiden Söhne Arcadius und Honorius, und als einer der guten Regenten, dem selbst mehrere gute Gesetze u. Einrichtungen ihr Entstehen zu verdanken haben.

Theodromi (gr.) eig. Gottesboten, waren in den ersten Jahren der christl. Kirche Abgeordnete der Gemeinden, die in wichtigen Angelegenheiten (Bischofswahlen, Irrungen, Almosensammeln rc.), als bedeutende, angesehene Männer vom Bischof und der ganzen Kirche dazu gewählt, ausgesendet wurden. In der Folge (Mitte des 4. Jahrh.) entstand daraus der Legatus a latere (s. d. A.), indem der Bischof von Rom Einen aus seiner Familie oder von seinen vertrautesten Freunden zu jenem Geschäft wählte.

Die **Theogonie** (gr.), eig. die Beschreibung der Genealogien der

Götter; dann auch bei den griech. Dichtern überh. die Beschreibung des Ursprungs der Welt. Der älteste, der eine Theogonie geschrieben hat, ist **Hesiodus** (s. d. A.).

Die **Theokratie** (gr.), die Regierungsart, von welcher man behauptete, Gott führe selbst unmittelbar das Regiment; besonders war sie bei den Juden im alt. Test., wo man Gott selbst als höchste Landesobrigkeit, als Gesetzgeber, als Anführer im Kriege rc. vorgab.

Die **Theologie**, die Gottesgelahrtheit, oder die wissenschaftliche Kenntniß der Religion; **Theologisiren**, von Gott u. göttl. Dingen gelehrt sprechen; den Gottesgelehrten spielen.

Theologumenon, eine Aufgabe aus der Theologie.

Die **Theomantie** (gr.), diejenige Wahrsagung, wo Gott selbst den Menschen zukünftige Dinge eingeben soll. **Theomanten**, diejenigen, denen die Gottheit auf diese Art etwas offenbart. Dergl. **Theomanten**, die sich bald wie Wahnsinnige oder Begeisterte gebehrdeten, bald besondre Ruhe und Stille affectirten, sich bekränzten, räucherten rc., gab es bei den Alten hauptsächlich 3 Classen: 1) Besessene (vielleicht meistens Bauchredner), 2) Begeisterte (Enthusiastä, Theopnevstä), 3) Ekstatiker (s. d. A.)

Die **Theophanie** (gr.), Göttererscheinung, Offenbarung; **Theophant**, der dergl. Erscheinungen oder Offenbarungen hat. Bei den Griechen waren es auch gewisse Feste, welche die Städte, zum Andenken, daß ihnen die Götter sich geoffenbaret hatten, feierten.

Die **Theophilanthropen**, die Gott und Menschen Liebenden: so nannte sich eine Gesellschaft zu Paris zu Anf. des J. 1796, welche die Beförderung der Moralität zum Zwecke hatte, Versammlungen an den ehemaligen Sonntagen sowol, als auch am Decadi oder dem republikan. Sonntag hielt, wo moralische Abhandlungen vorgelesen, Reden gehalten, religiöse Hymnen gesungen wurden rc.

Theophrast, ein berühmter griech. Philosoph, von Eresos (auf Lesbos) gebürtig, erst Schüler des Plato, dann des Aristoteles, der seinen Namen **Tyrtamus** in **Euphrastus** (Wohlredner), dann sogar in **Theophrastus** (göttlich Redender) verwandelte. Auch übertrug Aristoteles bei seiner Entfernung von Athen dem Theophrast seine Schule, der dann auf 2000 Schüler um sich sah und überhaupt die Achtung des ganzen Volks genoß, die er auch bis an seinen Tod (der jedoch ungewiß bald im 85. bald im 107. ja gar im 117. Jahre angegeben wird), behielt. Unter den Schriften, die wir noch von ihm haben, sind seine **Charakterschilderungen** (auch durch **Hottinger** ins Deutsche übertragen) bekannt.

Theophrastus Paracelsus, s. **Paracelsus**.

Die **Theopnevstie** (gr.), die göttliche Eingebung — ein höherer, göttlicher Geistestrieb (z. B. bei den Scribenten der heiligen Schrift rc.).

Die **Theorbe**, ein der Laute ähnliches Instrument, von 14—16 Chorsaiten, wovon die 8 großen Baßsaiten zweimal so lang u. dick sind, als bei der Laute. Es wurde mehr zum Accompagnement gebraucht.

Das **Theorēma** (gr.), ein Lehrsatz, ein gründlich erwiesener, fest ausgemachter Satz.

Die **Theorie** (gr.), die Grundkenntniß, die Einsicht eines blos durch Nachsinnen herausgebrachten Gegenstandes — bloße Wissenschaft, ohne

wirkliche Ausübung: entgegenges. der Praxis, welche sich blos mit Ausübung und Anwendung jener durch Nachsinnen herausgebrachten Gegenstände beschäftigt. — Der Theoretiker ist denn nun der, welcher eine Sache blos vernunftmäßig, ohne weitere Rücksicht auf die Nutzanwendung (Praxis), betrachtet; oder derjenige, welcher die bloße Theorie, nicht aber die Anwendung derselben versteht. Theoretisch, betrachtend, anschauend, der bloßen Erkenntniß nach: i. Gegens. v. Practisch.

Die Theosophen, eine Secte, die in einem übernatürlichen göttl. Lichte und dessen Erleuchtung ihre Erkenntniß sucht. Diese Schwärmer haben blos ihre erhitzte Einbildungskraft zur Richtschnur genommen, sich einer geheimen, von Gott mitgetheilten Einsicht in die tiefsten Geheimnisse der Natur gerühmt und diese Geheimthuerei für alte geheime Tradition der Weisheit unter dem Namen Cabbala ausgegeben. Die berühmtesten Schwärmer dieser Art waren Jakob Böhme, Theophrastus Paracelsus ꝛc. (s. d. A.).

Thephillim, s. Tephillim.

Therapevten waren bei den Essäern diejenigen, welche ihr Leben blos mit Betrachtung göttlicher Dinge zubrachten, ihr Vermögen Verwandten und Freunden überließen, sich absonderten ꝛc. Sie machten eine Art jüdischer Kloster-Leute und hatten hauptsächlich in Egypten, der Gegend von Alexandria, ihre Hütten oder Zellen.

Theraphim hießen kleine Figuren, Menschen oder Engel vorstellend, deren sich die alten Egyptier zu Zaubereien bedienten.

Die Therapīe, Therapevtik, die Wissenschaft, wie die menschl. Krankheiten zu heben und zu heilen sind — Heilkunde.

Theresia, s. Maria Theresia.

Der Theriak, eine Arzenei von der Consistenz einer Latwerge oder Salbe, von Andromachus angeblich erfunden. Ehemals gebrauchte man es häufiger, als jetzt, wider böse Luft, Gift, Pest ꝛc. — Der beste kommt von Venedig; doch bereitet man ihn auch in Apotheken.

Thermen (Thermae) hießen bei den Römern Gebäude von sehr großem Umfange, die zu verschiedenen Leibes- und Geistes-Uebungen — ungef. wie die Palästra oder das Gymnasium der Griechen — besonders aber zu öffentl. Bädern bestimmt waren; doch fand man darin auch Säle für Philosophen und Redner, Gemächer und freie Plätze zu Spielen, Bibliotheken ꝛc.

Thermidor, auch Fervidor, nach dem neuen franz. Kalender der 11te oder Hitz-Monat, vom 19. Jul. bis 19. August.

Die Thermolampe (gr.), ein Wärm- oder Leuchtofen, ein von Lebon erfundener Sparofen, der zu gleicher Zeit heizt, erleuchtet u. auch Maschinen in Bewegung setzt. Diese Erfindung — wo der beim Verkohlen des Holzes verfliegende Stoff gesammelt, in Röhren geleitet und dann auf verschiedene Art benutzt wird, indem er durch Entzündung des Wasserstoffgases eine Beleuchtung, durch Verdichtung des während des Verkohlens sich entwickelnden Oehls und Harzes eine Art Theer ꝛc. hervorbringt — wurde Anfangs mit großem Enthusiasmus aufgenommen; allein man fand denn doch, daß sie wenigstens nicht die große Wichtigkeit habe, die man ihr beilegte, daß sie z. B. nicht größere Zimmer erleuchte, daß die Erleuchtung nur blaß und matt ausfalle ꝛc. Doch hat der Inspector Werner eine vollkommnere Thermolampe aufgestellt (M. s. den Allg. Anz. der Deutschen v. 1808. Stck. 39.).

Das Thermometer (gr.), der Wärmemesser, ein Instrument, wodurch man die verschiedenen Grade der Wärme genau bemerken und an-

geben kann. Es wird nämlich in einer Glaskugel mit enger Röhre ein flüßiger Körper, namentlich Quecksilber, Weingeist, Oel rc. so eingeschlossen, daß ihre Oberfläche steigt oder sich ausdehnt, wenn es wärmer wird, oder fällt — sich zusammenzieht, sobald es kälter wird. Für den ersten Erfinder wird Cornelius Drebbel, ein Landmann zu Alkmar (im 17. Jahrh.) gehalten; Dan. Gabriel Fahrenheit, ein niederländ. Glaskünstler, und Reaumür vervollkommneten es. — Noch muß einer in der neuesten Zeit von Oechsle in Pforzheim zu Stande gebrachten Pendeluhr erwähnt werden, die außer dem Stunden - und Minutenzeiger auch sogar zu jeder Stunde die Veränderung der Temperatur nach Reaumur durch Glockenschläge andeutet. Diese Erfindung eines (Metall-) Thermometers nennt der Urheber Schlag-Thermometer.

Thermopylä, ein enger Paß in Griechenland, berühmt durch die Helden, die ihn wider die Einfälle der Feinde zu behaupten wußten (S. Leonidas, Themistocles rc.). Nahe dabei kam Griechenland an gewissen Tagen zusammen; auch das Gericht der Amphiktyonen wurde hier gehalten.

Thermoskop wäre eig. die richtigere Benennung des Thermometer (s. d. A.).

Thersites, Sohn des Agrius, merkwürdig wegen seiner ausgezeichneten körperlichen sowol, als moralischen Häßlichkeit und Abscheulichkeit unter den Troja belagernden Griechen. Wegen seiner zügellosen Zunge wurde er endlich vom Achill niedergemacht: sein Name blieb aber in der Folge für jeden häßlichen, ungesitteten Menschen ein Beiname.

Thesaurus (gr. lat.), der Schatz: daher thesaurus ecclesiae, der Kirchenschatz, b. d. Kathol. die sogenannten Supererogations-Werke (s. d. A.) der Jungfrau Maria, der Heiligen u. a. frommen Seelen, die den Laien dann zu gute gerechnet werden!

Theseus (Myth. und Gesch.), Sohn des Aegeus und König zu Athen, ungef. 1230 vor Chr. Durch Heldenthaten und Staatsklugheit ward er gleichsam der zweite Stifter des atheniens. Staats: er vereinigte die 12 Cantons des attischen Gebiets, machte Athen zur Hauptstadt, theilte die Einwohner in drei Classen rc. Dennoch wurde er nach 30jähriger Regierung von seinen undankbaren Unterthanen verwiesen und er soll zuletzt in Scyros von Lycomedes von einem Felsen herabgestürzt worden sein. Seine vielfachen großen Thaten haben Gelegenheit zu vielen fabelhaften Erdichtungen gegeben: dahin die Erlegung des Minotaur; die Entführung der schönen Ariadne; der Raub der Helena; die Erlegung des Marathonischen Ochsen; der mit Pirithous unternommene Raub der Proserpina, wofür er aber an einen Felsen gefesselt wurde, bis ihn Hercules befreite rc. (s. alle diese Art.). Die Isthmischen Spiele, Neptun zu Ehren, schreiben sich noch von ihm her.

Die **Thesis** (gr.), ein gewisser angenommener Satz: daher Theses, gewisse Streitsätze, die zum Gegenstand einer gelehrten Disputation gewählt werden. — In der Oratorie heißt Thesis ein ganz allgemeiner Satz, ohne weitere Anwendung, entgeg. d. Hypothesis, die einen Satz mit näherer Anwendung auf Zeit, Personen, Umstände rc. bezeichnet. Daher auch: in thesi, im Allgemeinen, in der Regel — als allgemeiner Satz angenommen. — In der Musik endlich wird Thesis der Niederschlag, oder der volle Takt, mit welchem ein Stück anfängt, genannt, (weil nämlich der Anfang des Takts mit dem Niederschlagen der Hand oder des Fußes bezeichnet wird) und ist der Arsis entgegengesetzt oder dem Aufschlage, der aufsteigenden Note.

Thesmophōra (gr.), die Gesetzgeberin — Beiname der Ceres: daher Thesmophoria, das Fest der Ceres, das mit den eleusinischen Geheimnissen zusammenhing.

Thespis, ein alter griech. Tragödienschreiber zu Athen, ungef. 500 J. vor Chr. Da damals die Trauerspiele durch Chöre von Musikern, Tänzern 2c. dargestellt wurden, so führte er eine Person ein, die zwischen den Gesängen des Chors allemal etwas recitirte: diese hieß Episode. — Nach Horaz führte Thespis seine Schauspieler auf einem Karren umher, worauf sie dann ihre Stücke vorstellten und dabei die Gesichter mit Weinhefen, oder auch mit Bleiweiß und Zinnober beschmierten. Daher wird auch oft der Karren des Thespis erwähnt, wenn man noch von der ersten Kindheit spricht, worin sich das Trauerspiel befand.

Thessalien, diese ehemals so ansehnliche Landschaft Griechenlands, gleichsam die Wiege aller griech. Völkerschaften, war sehr vielen Veränderungen ausgesetzt. Zu Deucalions Zeiten von einer fürchterlichen Wasserfluth überschwemmt, litt es auch vielfache politische Veränderungen und zur Zeit des Trojan. Kriegs war es unter 9 bis 10 Herrscher vertheilt. Von Philipp unterjocht, dann wieder von Flaminius befreit, ward Thessalien doch zuletzt, als die Römer sich zu Herren von Griechenland machten, eine römische Provinz. Für die Fabellehre ist es eines der merkwürdigsten Länder. Die Berge Olymp, Helikon, Parnaß, Pindus, das Thal Tempe 2c. haben eben so, wie die Regenten und Bewohner, den mannichfaltigsten Stoff zu Erdichtungen und Erzählungen gegeben.

Die Thetik (gr.), eig. eine Wissenschaft, welche setzt, festsetzt, bestimmt; dann jeder Inbegriff dogmatischer Lehren.

Thetis, s. Tethys.

Theurdank heißt ein Gedicht, für dessen Verfasser Melchior Pfinzing zu Nürnberg ausgegeben wird und worin die Thaten Maximilians I. beschrieben werden: ein Werk, das zuerst 1517 mit vielen Figuren in Folio herauskam. Theurdank hieß darin der Kaiser, weil er von Jugend auf seine Gedanken nur nach theuerlichen (gefährlichen) Dingen gerichtet hatte. Den Schlüssel zu diesem Gedicht findet man in Seb. Frankens Chronik.

Die Theurgie (gr.), die vorgebliche Wissenschaft, durch gewisse Handlungen und Cerimonien mit den Göttern und Geistern in nähere Verbindung sich zu setzen und sie zu Hervorbringung übernatürlicher Wirkungen für sich geneigt zu machen. Ein solcher vorgeblicher Wundermann oder Geisterbanner hieß Theurg. Die Magier beschäftigten sich hauptsächlich damit und auch die Egyptier wollten große Geheimnisse darin besitzen: jene hielten den Zoroaster, diese den Trismegistus für den Urheber.

Theutates, s. Teutates.

Thiasarch (gr.), der Vorsteher einer gottesdienstl. Brüderschaft.

Thicksets, englische sowol, als sächsische baumwollene Zeuge auf Manschesterart, zu Mannskleidung.

Thierischer Magnetismus, s. Magnetismus.

Der Thierkreis, Zodiacus, heißt i. d. Astron. der Streif auf der beweglichen Fläche der Weltkugel, innerhalb welchem sich die Planeten befinden. Von zwei Zirkeln eingeschlossen, die mit der Ekliptik (s. d. A.) parallel sind, und 9 — 10 Grad von ihr abstehen, wird er auch in zwölf Theile getheilt (die sogenannten himmlischen Zeichen): und da die Figuren meistens von Thieren hergenommen sind, so ist der Name Thierkreis daher entstanden (vgl. Sternbilder).

Das Thierkreislicht, s. Zodiacal-Schein.

Thisbe, ein junges Mädchen zu Babylon, hatte mit Pyramus ein zärtliches Einverständniß, das aber von den Eltern, die einander Todfeinde waren, nicht begünstiget wurde. Als Nachbars Kinder konnten sie

sich nur durch einen Riß in der Mauer sprechen. Einst verabredeten sie, sich des Nachts vor der Stadt beim Grabe des Ninus zu treffen. Thisbe, früher zugegen, sah einen Löwen aus dem Walde kommen, flüchtete sich in eine Höhle, verlor aber ihren Schleier, den das Thier mit blutenden Klauen zerriß. Pyramus kam, sah den Schleier und aus Verzweiflung, daß seine Geliebte von dem Thiere zerrissen worden, stürzte er sich in sein Schwert. Bald kam Thisbe hervor, sah ihren Geliebten entseelt und stürzte sich in dasselbe Schwert. Die Fabel sagt noch, daß das Blut beider Liebenden, die bisher weiß gewesene Frucht des Maulbeerbaumes in roth verwandelt habe.

Thisri ist bei den Juden der Monat, womit das Jahr anfängt.

Tholus (gr.), i. d. Bkst. die Kuppel (s. d. A.).

St. Thomas, eine goldene Münze der Portugiesen zu Goa in Ostindien, mit dem Bilde des heil. Apostels Thomas, von feinerem Golde, als zu den franz. Louisd'ors, gewönlich zwei Piaster werth.

Thomas von Aquino, einer der berühmtesten Scholastiker, 1227 geb. Vom Studiren aufs strengste durch seine Eltern abgehalten, ließ er sich doch nicht abbringen, floh nach Rom, Paris 2c., ward zu Cölln Schüler des berühmten Albertus Magnus, mit dem er nachher nach Paris ging und hier 1255 Doctor und Lehrer der Theologie ward, bis er sich endlich zu Neapel niederließ. Vom Papst Gregor X. aufs Concilium zu Lyon berufen, starb er unterwegs 1274. Im J. 1323 wurde er unter die Heiligen versetzt; sein Ansehen war bei der röm. Kirche außerordentlich, und man nannte ihn gewönlich den Engel der Schulen oder den Adler der Theologen 2c. Unter andern Meinungen hatte er auch die, daß die Jungfrau Maria in Sünden empfangen und geboren worden; so wie auch die Lehre von der Prädestination: daher auch seine Anhänger in diesen Lehrsätzen Thomisten genannt werden.

Thomas a Kempis, s. unter K. (Th. II. S. 214.)

Thomaschristen, eine christl. Secte im Morgenlande, zu den Nestorianern gehörig: sie dulden keine Bilder, verehren aber die Kreuze und haben drei Sacramente, die Taufe, das Abendmahl und die Priesterweihe. Sie stehen unter einem Nestorianischen Patriarchen.

Christian Thomasius, geb. zu Leipzig 1655. Der Sohn eines Prof. der Beredsamkeit, machte er die Rechtsgelahrtheit zu seinem Hauptstudium, ging 1675 nach Frankfurt a. d. O., ward 1679 Doctor der Rechte und kehrte von einer Reise nach Holland, in seine Vaterstadt zurück. Als Docent erlangte er großen Beifall, erregte durch mehrere Abhandlungen (z. B. über Vielweiberei) großes Erstaunen, noch mehr dadurch, daß er (1688) ein deutsches Programm an's schwarze Bret anschlug, zog sich aber durch seine Freimüthigkeit und Offenheit viel Feinde zu, ja man beschuldigte ihn gar der Atheisterei und des Majestäts-Verbrechens. Dem persönlichen Arrest entzog er sich noch dadurch, daß er nach Berlin ging und hierauf die Erlaubniß erhielt, sich in Halle niederzulassen und hier Vorlesungen zu halten. Diese fing er 1690 an und ward Ursache, daß die Universität hieher gelegt und (1694) feierlich eingeweiht wurde. Auch hier hatte der große Mann viel zu bekämpfen, indessen hinderte ihn nichts in seinem Streben; und er hatte die große Genugthuung, daß er 1709 nach Leipzig, dem Orte seiner großen Verfolgung, den Ruf als Ordinarius erhielt, den er aber ausschlug. Er starb 1728, denkwürdig als großer Beförderer wahrer Aufklärung und als Gegner verderblicher Misbräuche und Vorurtheile. Trotz der Fehler, die man ihm zur Last legt, namentlich des Hanges, alles zu bespötteln, gehört er doch unstreitig zu den wichtigen Reformatoren in den philosoph. sowol, als andern Wissenschaften. Die deutsche Sprache erhob er zuerst auf den akademischen Lehrstuhl und

als Rechtsgelehrter — aller übrigen Verdienste zu geschweigen — hat er das große Verdienst um die Menschheit, die Unzulässigkeit der Tortur zur Sprache gebracht, und die ersten Schritte zur Abschaffung der Herenprocesse gethan zu haben.

Thomisten: s. zuvor Thomas von Aquino.

Jakob Thomson, der berühmte schottische Dichter, geb. zu Ednon 1700. Der Sohn eines Geistlichen, mußte er zu Edinburg Theologie studiren und diente, wegen seiner Blödigkeit, den Anderen mehr zum Gespötte, als er auf einmal, von Hamilton zum Redner bei einer Stiftungsfeierlichkeit gewählt, durch eine der trefflichsten Reden über die Macht Gottes alles in Erstaunen setzte und nun, die Theologie verlassend, nach London ging und seinen Dichterruf bald durch das erste Gedicht — den Winter begründete. Bald bearbeitete er auch die übrigen Jahreszeiten, und in der Folge beim Kanzler Talbot als Hofmeister und dann als Privatsecretair angestellt, war sein gemächliches Auskommen gegründet. Von 1730 fing er auch an, dramatischer Dichter zu werden: er schrieb Sophonisbe, Agamemnon u. m., doch blieb Tancred und Sigismunde (1745) sein vorzüglichstes Stück. Er starb 1748 noch zu früh für seine Freunde sowol, als für Kunst und Wissenschaft. Gewiß haben ihn seine Jahreszeiten (the Seasons) seinem Vaterlande, wie dem Auslande unvergeßlich gemacht. Unter den vielen Uebersetzungen dieser seiner Jahreszeiten verdienen die von Ludwig Schubart (zweite Ausg. Berl. 1796) und die von J. P. und J. Horn (Halle 1800 u. 1805) vorzüglich Erwähnung. Seine Hymnen hat Kosegarten (6. B. der lyr. Dichtungen) sehr glücklich ins Deutsche übertragen.

Thonarten nennt man alle diejenigen zähen, schlüpfrigen und fetten Erdarten, welche an der Zunge kleben, im Wasser zu Teich werden, mit den Säuren im Wasser aufbrausen, in dem Feuer aber erhärten.

Thor, Thoran, Thonar, b. d. alten Gothen und Deutschen das, was b. d. Römern Jupiter. Mit Krone, Zepter, zwölf Sterne um sich, auf einer Küste sitzend, mit langem Rock und Gürtel, zu seiner Seite noch zwei Götter, wird er abgebildet. Man schrieb ihm Donner und Blitz zu: bei ihm wurde auch geschworen. Der Donnerstag (Thorstag) wird von ihm benannt.

Thora, s. Tora.

Thot, der Merkur der Egyptier: s. Mercurius, auch Hermes Trismegistus.

Thracien, ein Land von sehr großer Ausdehnung, dessen Bewohner, eine sehr alte, wilde Nation, meist von Krieg und Räubereien lebten. Anfangs von eigenen Königen beherrscht, kamen sie dann unter die Bothmäßigkeit der Macedonier, wurden wieder frei, geriethen aber zuletzt nach mehreren Schlachten unter die Herrschaft der Römer. Ihr Land wird von den alten Geographen als schlecht, rauh und unfruchtbar angegeben. Uebrigens war einer ihrer berühmtesten Landsleute der Orpheus (s. d. A.).

Der Thränenwein, s. Lacrymae Christi.

Thraso, eig. ein grosssprecherischer Soldat, der beim Terenz vorkömmt: ungef. Bramarbas.

Thrasybul, ein berühmter atheniens. General, der, von den eingesetzten dreißig Tyrannen in's Exil verwiesen, dennoch eine Zahl vertriebener Bürger sammelte, und nach mehreren Angriffen, jene endlich doch zwang, Athen zu verlassen; dann aber, ganz als großmüthiger Mann, ein allgemeines Gesetz der Vergessenheit bekannt machte. Bei einem neuen Kriege mit Lacedämon, wurde er bei einer Landung verräthe-

rischerweise ermordet. Die Athenienser wußten sich seinen Körper zu verschaffen und errichteten ihm ein Denkmal.

Threni (gr. lat.), die Klagelieder, besonders die des Jeremias.

Die **Threnodie**, ein Trauer-, Klaglied: und Threnodus, der dergl. Lieder, besonders bei feierl. Leichenbegängnissen absang.

Thrym (nord. Myth.), ein Riese, der dem Gott **Thor** seinen Hammer stahl und ihn blos gegen Auslieferung der Göttin Freya herausgeben wollte; Thor aber erschlug ihn mit seinem ganzen Geschlechte.

Thucydides, der berühmte griech. Geschichtschreiber, geb. Anf. der 70 Olymp., ungef. 471 vor Chr. Im 16ten Jahre hörte er bei den olymp. Spielen den **Herodot** seine Geschichte ablesen, und Thränen stiegen dem Jüngling ins Auge; allein erst im 48sten Jahre, nachdem er, troz seiner bewiesenen Tapferkeit, ins Exil geschickt worden, schrieb er seine **Geschichte des Peloponnesischen Kriegs**, die seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat und welche wegen der Gedrängtheit, der lebhaften Darstellungsart, besonders in den Reden, vorzüglich geschätzt wird: indessen hat er in acht Büchern nur die ersten 21 Jahre jenes Kriegs beschrieben, die lezten sechs sind von Theopompus und Xenophon ergänzt worden.

Die **Thuillerien**, der berühmteste Pallast zu Paris, von einer ehemal. Ziegelbrennerei so benannt, wurde von Catharina v. Medicis 1564 angelegt, aber in der neuern Zeit außerordentlich verschönert, indem er in der Folge von den Königen, wenn sie sich von Versailles nach Paris begaben, bewohnt wurde und auch in der neuesten Zeit zum Residenzschlosse bestimmt ist. Der Pallast enthält die prächtigsten Säle, den Marschallsaal, den Thronsaal, die große Gallerie der Diana 2c. Mit ihm steht durch eine Gallerie der **Louvre** (s. d. A.) in Verbindung.

Die **Sieben Thürme**, s. **Sieben**.

Thürriegel, s. **Olavides**.

Thürstücke, s. **Superporten**.

Thuiskon, s. **Teut**.

Thummim, s. **Urim**.

Franz Joseph Graf von Thun, ein bekannter Schwärmer neuerer Zeit, welcher Kranke, die an Gichtschmerzen, Lähmungen 2c. litten, durch bloßes Berühren mit der Hand heilen wollte. Er verließ endlich Wien, seinen Geburtsort, im J. 1793, besuchte Carlsbad, auch Leipzig, wo eine Menge Patienten sein Haus besuchten, die er durch Auflegen der Hand auf den leidenden Theil, dann durch Streichen mit dem Finger und Ableiten des Schmerzes zu heilen vorgab; allein seine Curen schlugen nicht an und er verließ, über Kälte und Undank klagend, Leipzig, ohne anderwärts durch seine Curmethode weiteres Aufsehen erregt zu haben.

Der **Thunfisch**, Scomber, ein dem Lachse ähnlicher Seefisch, mit dichten Schuppen, dunkelm Rücken. Er wird am meisten an den Küsten der Provence und zwar durch Netze von geflochtenem Rohr gefangen, theils ausgeweidet und frisch zu Markte gebracht, theils marinirt versendet.

Thursen, **Trollen**, **Jöten** 2c. sind nach der nord. Myth. Riesen, oder überhaupt Halbgötter, welchen außer der körperlichen Stärke auch noch alle Weisheit in der Natur zugeschrieben wurde. Es sind zugleich die Feld- und Landgötter bei den Norden.

Thyaden, s. **Bacchanten**.

Thyasus (gr.), b. d. alten Griechen ein wüthender Tanz, der bei den Festen des Bacchus von Mädchen und Knaben getanzt wurde.

Thyestes, Vater des Aegisth, bekannt wegen des Verbrechens der Blutschande mit seines Bruders Atreus Gemalin (s. d. A.).

Thyites, ein harter, grünlicher, dem Jaspis ähnlicher Stein, in Aethiopien wachsend. Wenn er gerieben wird, giebt er einen milchweissen Saft.

Der Thymus (Anat.), eine Drüse im Körper, die besonders im jugendlichen Alter und nur bis zur Pubertät sichtbar ist, nachher aber verschwindet.

Der Thyrsus, ein mit Epheuranken oder Weinreben umwundener Stab, den eig. Bacchus (daher Thyrsiger genannt) getragen hatte und den die Bacchanten an den Bacchanalien (s. d. A.) mit wüthender Begeisterung und dem Bacchus Lieder singend, emporschwangen.

Die Tiāra, eine in Gestalt eines Kegels, oder wie ein Türkenbund geformte, mit herabhängendem Schleier gezierte Kopfbedeckung, deren sich nur Könige und die Vornehmsten in Persien bedienten; dann ist es aber auch die sogenannte Papstmütze, um welche drei Kronen, von Gold und ganz mit Edelsteinen besetzt, herumgehen. Anfangs blos zugespitzte Mütze, wurde die goldne Krone, welche Clodwig dem Papst Symmachus schenkte, damit vereinigt; dann setzte Bonifaz VIII. eine zweite, zum Zeichen seiner Macht über weltl. und geistl. Dinge, und Benedict XII. endlich die dritte hinzu, um die päpstl. Macht in der leidenden, streitenden und triumphirenden Kirche im Himmel, auf Erden und — in der Hölle dadurch anzudeuten.

Tjalk, ein holländ. Fahrzeug, lang, schmal, sehr flach im Boden und rund gebaut: es ist einer der allergewöhnlichsten holländ. Küstenfahrer.

Die Tiber (Tyberis), jener bekannte auf dem Apenninischen Gebirge entspringende Fluß in Italien, durch Rom gehend und endlich bei Ostia ins Toscanische Meer fallend. An sich selbst zwar mittelmäßig, hat er doch, da er die ehemal. Hauptstadt der Welt durchfließt, mit dieser seinen Ruhm erhalten; auch sich durch mehrere Ueberschwemmungen (die schrecklichste i. J. 1598) furchtbar genug gemacht. Abgebildet wird er als alter bärtiger Flußgott, auf die Amphora gelehnt, in der Linken ein Ruder, in der Rechten ein Füllhorn, zur Seite eine Wölfin, zwei kleine Knaben (Romulus und Remus, die Stifter des Röm. Reichs) säugend.

Tiberius Claudius Nero, der zweite Röm. Kaiser, geb. 712, der Stiefsohn des Augustus, der durch jenes Mutter Livia sich wieder mit dem in Ungnade gefallenen Tiber aussöhnen ließ, ihn an Kindesstatt (757) annahm und sogar zur kaiserl. Würde erhob, die er auch nach Augusts Tode, 767 (14 J. nach Chr. Geb.) antrat. So sehr er sich Anfangs das Ansehen eines gütigen und gerechten Regenten gab, so zeigte er nur zu bald den Tyrannen-Charakter, ließ seine von ihm geschiedene Gemalin Julia, seinen Neffen Germanicus, und viele Andere, die ihm nur irgend verdächtig waren, umbringen: selbst Sejan, sein Liebling, und ein seiner ganz würdiger Spießgeselle, der die schändlichsten Pläne und Bübereien mit ausführen half, wurde auf seinen Befehl und unter den schimpflichsten Behandlungen des Volkes hingerichtet. Der Wütherich selbst starb endlich, nachdem er 23 Jahr lang den Thron befleckt hatte, in einem Alter von 78 Jahren auf der Insel Caprea. Seinen nach Rom gebrachten Leichnam wollte das erbitterte Volk durchaus in die Tiber geworfen wissen. Unter seiner Regierung geschah auch im 19ten Jahre die Kreuzigung Christi.

Tibia war bei den Alten eine grade ausgehende Pfeife (wie unsre Hoboe), welche bei festl. Gelegenheiten gebraucht wurde.

Tibir, hier und da auf den afrikan. Küsten der Goldsand.

Tibose, eine Art Rupien, im Reiche des großen Moguls gangbar.

Aulus Albius Tibullus, geb. zu Rom 695, ein röm. Ritter, berühmt als Elegieen-Dichter, indem er mit Properz und Ovid ein Dreiblatt ausmachte. Vier Bücher Elegieen sind auf uns gekommen, worin sein Hang zu feierlichen Empfindungen, Zartheit der Gefühle, Weichheit und Schwermuth, die oft zu Thränen rührt, die Hauptzüge ausmachen. Sein Tod, welcher bald nach Virgils Tode, i. J. R. 735 erfolgte, veranlaßte eine sehr schöne Elegie von Ovid, einem seiner vertrautesten Freunde.

Tical, eine Silbermünze zu Siam, ungef. 19⅔ Groschen. Gewönlicher aber sind halbe und ¼ Ticals; dann auch ein Gewicht, das grade die Schwere dieser Münze hat.

Tick, eine russ. blaue und weisse Leinwand zu Bettdecken, Matrazen ꝛc.

Tiede, die Ebbe- oder Fluthzeit, oder eine aus beiden bestehende Zeit.

Das Tiefe (Schffhrt.), das Fahrwasser, das die gehörige Tiefe für die Schiffe hat; i. Gegens. von seichten Stellen; dann auch in Marschländern der Hauptwasserzug, worin alle Wassergräben zusammenfließen.

Tiefe Stolln, s. Mittelstolln.

Der Tiefherr heißt in manchen Seestädten der Beamte, der die Austiefung des Hafens und Fahrwassers über sich hat.

Tiefschäftig, basse lisse, s. Haute lisse.

Tiegererz, im sächs. Erzgebirge, ein mit Glas- und Weißgüldenerz durchwachsener Hornstein, der eine gute Politur annimmt.

Tien, ein chinesisches Wort, Himmel bedeutend. Zwischen Jesuiten und Dominicanern entstand Anf. d. 18ten Jahrh. ein langer, heftiger Streit, ob Gott wirklich unter Tien zu verstehen sei? bis endlich Clemens XI. 1710 ihnen Stillschweigen auferlegte, aber für die Meinung der Dominicaner, welche die Frage verneinten, entschied. Der wahre Gott wird im Chinesischen vielmehr Yangti genannt.

Tiene, hier und da, ein hölzernes Gefäß mit Handgriffen.

Tierçon, fr. (Tiersong) ein franz. Maaß, gewönlich der dritte Theil jedes andern ganzen Maaßes. In Holland hat man daraus Teerzchen, Teersjen gemacht. Dann ist es auch eine Kiste von Tannenholz, worin in Frankreich die weiße und marmorirte Seife versendet wird.

Der Tiers-Etat, fr. (Tiähr-Etah) in Frankreich der dritte Stand der Unterthanen, welcher alle die, die weder zum Adel, noch zur Geistlichkeit gehören, begriff. Durch Zusammentreten mit diesen beiden letzteren Ständen, wurde hauptsächlich die Revolution mit bewirkt (s. d. A. Revolution v. Frankreich).

Der Tiers-point, fr. (Tiähr Poëng) der dritte Punkt; nämlich ein angenommener Punkt in der Gesichtslinie, außerhalb einer Figur, in welchem alle bei Verkürzung einer Figur gezogenen Transversal-Linien zusammenstoßen. Dann i. d. Bkst. ein über einen halben Zirkel erhabenes Gewölbe.

Tierze, die letzte Gattung spanischer Wolle.

Tierzen, Tierzchen, s. zuvor Tierçon.

Tigranes, ein berühmter König von Groß-Armenien im letzten Jahrh. vor Chr. Mit seinem Schwiegervater **Mithridates** (s. d. A.) im Bündniß gegen die Römer, eroberte er einen großen Theil von Cappadocien, Cilicien und Syrien, woraus ihn erst **Pompejus** nach 18 Jahren vertrieb: er eignete sich zuletzt den stolzen Titel eines **Königs aller Könige** an. Mit den Römern in neuen Krieg verwickelt (indem **Lucullus** die Auslieferung des Mithridates von ihm verlangte), wurde er geschlagen, und ob zwar gleich sich wieder erholend, empörte sich doch nun Tigranes eigener Sohn wider den Vater, der endlich, im Vertrauen auf des **Pompejus** Großmuth, diesem selbst sich freiwillig ergab. **Pompejus** gab ihm auch wirklich einen Theil seiner Länder zurück, schickte in der Folge den Sohn desselben in Ketten nach Rom, und **Tigranes**, mit dem Titel eines Freundes und Bundesgenossen des röm. Volks, starb endlich in seinem 85sten Jahre.

Tikal, s. **Tical**.

Tilgungsfond, s. Sinking fund.

Tillotte, fr. (Tilljote) ein franz. Fahrzeug, das weder Kiel noch Steuerruder hat; auch ein kleines leichtes Fahrzeug.

Joh. Tzerclas, Graf von Tilly, einer der furchtbarsten Helden des 30jährigen Krieges. Geb. 1559 kam er, für den geistl. Stand bestimmt, zu den Jesuiten, nahm aber den Degen, ging in spanische, dann in baierische Dienste, wo er Oberfeldherr und der Schöpfer der Baierischen Kriegsmacht ward. Als Generallieutenant bei der kathol. Ligue, zeichnete er sich bei der ligistischen Armee außerordentlich aus, und 1623 in den Grafenstand erhoben, ward er endlich an Wallensteins Stelle Generalissimus der kaiserl. und Reichsarmee. **Magdeburg** wurde unter furchtbaren Grausamkeiten von ihm 1631 erobert, auch Leipzig fiel in demselben Jahre noch in seine Hände; allein in der merkwürdigen Schlacht bei **Breitenfeld** (7. Sept.) wurde er von **Gustav Adolph** gänzlich geschlagen, mußte mit 600 Mann Ueberbleibseln bis an die Weser flüchten, richtete dann seinen Marsch nach der Bergstraße, und endete endlich, von einer Falkonetkugel tödtlich verwundet, zu Ingolstadt 1632 sein Leben, von den Flüchen der Menschheit begleitet. List und Behutsamkeit paarten sich bei ihm; blinder Religionseifer und blutdürstiger Verfolgungsgeist kamen hinzu, um ihn, der auch in seinem Aeußerlichen — klein, hager, auf einem kleinen weißen Klepper reitend, mit kurzem Wämschen von grünem Atlas, kleinem Hütchen mit vier Krempen, aber mit langer rother überhangender Feder — schon einen widrigen Eindruck machte, vollends ganz seinen Zeitgenossen abscheuwürdig zu machen, so einen unersetzlichen Führer auch die kaiserl. Armee an ihm hatte.

Timarioten, auch **Timar-Spahis**, b. d. Türken eine Art Lehenleute, die eine Nutznießung, **Timar** genannt, von gewissen Lehengütern erhalten, und dagegen in Person mit einer Anzahl Soldaten beim ersten Aufgebot ins Feld ziehen müssen.

Timfe, s. **Tympf**.

Timīd, furchtsam, schüchtern, blöde. Die **Timidität**, die Schüchternheit, Furchtsamkeit, Muthlosigkeit.

Timin heißen i. d. Türkei die fünf Solsstücke und ähnl. Münzen, welche die Weiber um den Kopf, an die Arme rc. hängen.

Timoleon, ein Feldherr der Corinther, einer der merkwürdigsten Griechen, der als Befreier seines Vaterlandes, eine schwere Geißel aller Tyrannen, den Hannibal und Hamilcar besiegte, die Carthaginienser, um Frieden zu bitten, nöthigte, und dann als Privatmann sich wieder nach Syracus zurückzog, ohne nur im mindesten sich eine Herrschaft anzu-

maaßen. So starb er, in seinem hohen Alter noch blind geworden, und nahm die allgemeine Liebe seiner Mitbürger mit sich: ganz Sicilien trauerte um den großen Mann, der aufs feierlichste begraben und dem auch ein Denkmal, Timoleonteum, errichtet wurde.

Timon, ein Athenienser (ungef. 420 vor Chr.), welcher sich besonders durch sein menschenfeindliches Wesen auszeichnete und auf alle Menschenhasser seinen Namen forterbte. Auch nach seinem Tode wurde sogar die Erde um sein Grab, am Ufer des Meeres weggespült, so daß eine Insel daraus entstand und ihn von den übrigen Menschen trennte. In der Grabschrift wünschte er selbst noch den Lesern alles Unglück auf den Hals.

Timurlenk, s. Tamerlan.

Die Tinctür, eig. eine scharfe Nässe, wodurch man aus einem Körper die Kraft nebst der Farbe auszieht und dadurch färbt; i. d. Medicin ein flüßiger, ganz dünner Extract (z. Untersch. von Elixir, Essenz rc.), dessen Basis Wasser, Wein oder Spiritus ist. Meistens werden sie aus den Erdgewächsen, besonders aus den Blumen gezogen. — Ueberdies heißt i. d. Wpkst. Tinctur das, womit das Feld eines Wapens oder die Figuren in demselben angestrichen werden. — Die Tinctur der Philosophen, s. Goldtinctur.

Tingiren (lat.), i. d. Chemie, die Farbe aus Kräutern, oder überhaupt ihr geistiges Wesen herausziehen.

Der Tinkal, oder der rohe ungeläuterte Borar, heißt ein aus dem mineralischen Alkali und einer eignen Säure (Sedativsalz) bestehendes Mittelsalz, das sich im Wasser auflösen und crystallisiren läßt. Roh, wie er ist, kommt er aus Ostindien in grünlichen, fettig anzufühlenden Stücken, auch aus China in weißgrauen Klumpen rc. Er wird übrigens in der Chymie und Arznkst. angewendet.

Tinte — fr. Teinte (Tängte) — eig. ein altgothisches Wort, in der Malerei die künstliche oder zusammengesetzte Farbe, die die natürliche eines Gegenstandes nachahmt. In der Wissenschaft der Tinten und halben Tinten besteht die ganze Kunst des Colorits.

Tintenak, Tutenague, eine Art Kupfer, das aus China gebracht wird; doch macht man es auch bei uns aus Zinn und Wißmuth nach.

Der Tintenfisch, Blackfisch, ist ein Seefisch, der diesen Namen besonders wegen des schwarzen tintenähnlichen Saftes hat, den er in einer Blase des Unterleibes führt und durch dessen Ausspritzung sich seinen Verfolgern unsichtbar macht.

Der Tintenwein, ein schwarzrother Alicante-Wein.

Tiphon, s. Typhon.

Tippo Saib (Tippu Saheb), Sultan von Mysore, der Sohn des tapfern Hyder Aly (s. d. A.), geb. 1750. Schon in früheren Jahren als Statthalter an der Spitze ansehnlicher Heere seines Vaters, bewährte er sich gegen die Engländer als großer Feldherr. In dem Kriege seines Vaters gegen die engl. ostind. Compagnie war er ihr hartnäckigster Gegner, und seit seines Vaters Tode (1782) blieb er, trotz des Friedens v. 1784, der gefürchtetste Feind der Engländer und in dem Besitze unermeßlicher Reichthümer. Endlich kam es seit 1790 zu einem sehr gefährlichen Kriege mit den Engländern, deren Bundesgenossen, den Rajah von Travancore, er verrätherisch überfallen und unterjocht hatte. Hier zeigte er sich zwar als einen der größten, tapfersten, verschlagensten Feldherren; allein von allen Seiten, und in seine Hauptstadt Seringapatnam zurückgedrängt, mußte er endlich (1792) durch einen höchst nachtheiligen

Frieden die Hälfte seiner Länder und eine ungeheuere Summe Geldes einbüßen. Auf Rache sinnend, suchte er nun alles aufzubieten, um die Engländer aus Ostindien zu vertreiben; allein diese, nachdem die Regierung mehrere vergebliche Unterhandlungen versucht hatte, brachen endlich 1799 von Madras nach Seringapatnam auf, belagerten und erstürmten sehr bald, nach dem fürchterlichsten Gemetzel, diese für unüberwindlich gehaltene Festung, wobei Tippo Saib selbst blieb, in dessen Pallaste man einen ungeheuern Schatz von Gold, Juwelen, Silbergeschirr ꝛc. fand. So endete einer der furchtbarsten Feinde Englands — unstreitig einer der ausgezeichnetsten Krieger und tapfersten Feldherren, obgleich durch Stolz und Grausamkeit sehr verleitet. „Ich will lieber zwei Tage wie ein Tiger, als 200 Jahr wie ein Schaaf leben," war eine seiner Lieblingsmaximen!

Tiquetirt (fr.), sprenklich, gesprenkelt.

Tiraden nennt man eine lange Reihe von Worten über eine und dieselbe Materie, einen langen Wortschwall; wahrscheinlich von dem ital. Kunstausdruck in der Musik Tirata, welcher eine Reihe Noten von einerlei Gattung andeutet, welche, Stufenweise hinauf- oder hinabgehend, auf einander folgen.

Der **Tirailleur**, fr. (Tiralljöhr) der Plänkler, Plätzer; auch Scharfschütz. Tirailliren, plänkeln, viele einzelne Schüsse thun, um dadurch den Feind irre zu machen. — J. d. Hdlsspr. braucht man das Wort von dem Hin- und Herziehen der Wechselbriefe, um dadurch die Zahlungszeit zu verzögern und so ein Capital länger noch zu benutzen — Wechselreuterei.

Tirannas und **Tonatillas**, s. Tonatillas.

Tiraß (Tyras), i. d. Jgrspr. ein großes viereckiges Netz, womit das kleine Weidewerk (Hühner, Schnepfen, Lerchen ꝛc.) gefangen wird: daher Tirassiren, jenes Weidewerk mit solchem Netze fangen.

Tirefond, fr. (Tirfong) Bodenzieher, ein chirurg. Instrument, womit der Wundarzt beim Trepaniren untersucht, ob sich die Scheibe des Hirnschädels bewegen läßt.

Tiretaine, fr. (Tir'tähn) ein französ. und engl. Zeug, halb von Wolle, halb von hanfenem Garn; auch wohl ganz von Wolle.

Tironen — v. lat. Tiro, ein junger Soldat, der den ersten Feldzug thut — junge Anfänger, die noch keine Uebung haben. Daher auch das tirocinium, der Tag, wo die Tironen mit der Toga (s. d. A.) bekleidet wurden; dann der erste Soldatendienst — die Lehrzeit.

Tironische Kunst, tironische Noten, die Kunst (von Tiro, Cicero's Freigelaßnen, erfunden), durch gewisse Zeichen und Charaktere zu schreiben: also so viel, als Stenographie (s. d. A.).

Tisane, Ptisane, jedes abgekochte, den Durst löschende Getränk, aus Wasser, geschälter Gerste oder Kräutern zubereitet, und mit Zimmt, Citronenschalen ꝛc. versetzt und schmackhafter gemacht.

Tisiphone, s. Furien.

Titan (Myth.), ein Sohn des Himmels und der Erde. Seinem jüngern Bruder, Saturn, überließ er sein Recht unter der Bedingung, keinen Sohn aufzuziehen; Saturns Gemahlin Rhea (s. d. A. Saturn) wußte ihn aber zu hintergehen und heimlich den Jupiter, Neptun, Pluto ꝛc. zu erhalten. Titan ergriff nun nebst seinen Kindern, den Titanen, gegen Saturn die Waffen: diesem kam aber Jupiter zu Hilfe, erschlug alle Titanen, oder verbannte sie in den Tartarus.

Titan wird auch der Sonnengott genannt.

Titanium, ein von **Klapproth** entdecktes Metall von bräunlichrother Farbe, das crystallisirt, mit länglichten Streifen, übrigens aber spröde und äußerst strengflüßig vorkommt.

Titel, s. **Titul**.

Titian Vecelli, einer der berühmtesten ital. Maler, geb. 1477 zu Cadore (i. Venet.). In Venedig Schüler des berühmten **Bellini** und **Giorgone**, übertraf er diese bald selbst. Von Kaiser **Carl V.**, der sich dreimal von ihm selbst malen ließ, wurde er außerordentlich geschätzt, und auch zum Ritter und Pfalzgraf gemacht. **Heinrich III.** von Frankreich beehrte ihn selbst mit seinem Besuche, und auch Papst **Paul III.**, so wie viele andere Fürsten zeichneten ihn ganz vorzüglich aus. Er starb im 99. Jahre (1576) an der Pest. Die hohe Kunst und Geschicklichkeit, mit welchen dieser Künstler die Natur in ihrer ganzen Stärke darzustellen wußte, sein zarter Pinsel, die vollkommene Farbengebung rc. lassen es übersehen, wenn er hier und da wider das Costüm sündigte (z. B. den beiden Jüngern von Emaus ein Paternoster an den Hut hing rc.). **Der Tod Petrus** und die **Venus**, die dem Amor die Augen verbindet, werden unter seine berühmtesten Gemälde gesetzt.

Die **Titillation** (lat.), der Kitzel; die Empfindung des Kitzelns.

Der **Titul**, **Titel** (lat. titulus): 1) die Aufschrift, Rubrik eines Buches rc.; 2) in rechtl. Bedeutung irgend ein gesetzlicher Grund, woraus mir ein Recht oder der Besitz einer Sache zusteht; und im canon. Rechte die Einkünfte oder Güter, die zum Unterhalt der Geistlichen dienen (ursprünglich gewisse, den Clericis angewiesene Sitze, wo sie ihr Amt ausübten) und in mittl. Zeiten eine Würde, ein geistl. Amt; 3) die Aufschrift der einzelnen Capitel im röm. Rechte, namentl. in den Institutionen, Pandecten rc.; endlich 4) bekanntermaßen eine Ehrenbezeugung, ein Name rc., wodurch eine Person in Rücksicht ihres Standes, Amtes, Würde rc. von den anderen unterschieden werden soll.

Titularen, solche, die nur bloß die Benennung einer Würde rc. ohne das Amt haben: z. B. Titularräthe rc.

Die **Titulatür**, das Titelwesen; dann auch der Jemand zu erweisende oder zu gebende Titel. **Tituliren**, Jemand betiteln, mit dem ihm gebührenden Ehrennamen versehen.

Die **Titulomanie**, die Sucht, sich mit besonderen Ehrenbenennungen (Titeln) anreden zu lassen. Bis auf welchen Grad diese lächerliche Sucht gestiegen, ist hinlänglich bekannt; ein Beispiel aus dem 17. Jahrh. wird vielleicht den Lesern eine kleine Unterhaltung gewähren: Ein gewisser M. **Seeger** zu Wittenberg ließ sich, unter einem Crucifix stehend, malen: aus seinem Munde gingen die wenigen Worte nach dem Heiland hinauf: Domine Jesu Christe, amas me? (Herr Jesu, liebst du mich?) und aus dem Munde Jesu kamen nun folgende Titulaturen, die aus diesem Munde natürlich das größte Gewicht haben mußten, herab: Clarissime, Nobilissime atque Doctissime, Domine Mag. Seeger, Rector Scholae Wittebergensis meritissime atque dignissime, omnino amo te (etwa zu deutsch: Hochedler, hochachtbarer, hochgelahrter Herr Mag. Seeger, hochwürdiger, hochverdienter Rector der Schule zu Wittenberg! allerdings lieb' ich Dich!)

Titus Vespasianus, der würdige Sohn und Nachfolger des Vespasian, geb. i. J. Chr. 40: einer der würdigsten, erhabensten röm. Imperatoren. Unter seinem Vater Tribun der Soldaten, setzte er die Belagerung von Jerusalem fort, von welcher endlich die Einäscherung und der ganze Ruin erfolgte. **Titus** hielt nun den Triumph in Rom, und i. J. 79 gelangte er zum Thron; aber mit dieser Thronbesteigung ging

bei ihm eine seltene Veränderung vor. Berenice, des jüd. Königs Tochter, mit welcher er in den zärtlichsten Verhältnissen stand, entfernte er sofort; alle Ueppigkeiten und Schwelgereien wurden verbannt; — Großmuth, Güte und Gerechtigkeit zeigten sich bei ihm in solch einem Grade, daß er den Zunamen: Liebling des menschlichen Geschlechts, als den schönsten, der je einem Fürsten zu Theil geworden, erhielt. Als wahrer Vater seiner Unterthanen sorgte er auch für ihre Vergnügungen; eines der schönsten Bäder erbaute er, vollendete das Amphitheater 2c. Aber leider! genossen die Römer das Glück seiner Regierung nicht lange; nur 2 Jahre und 2 Monate regierte er, als er plötzlich auf einer Reise in seinem 42 Jahre starb. Sein Todestag war ein Tag der Trauer für's ganze Volk.

Die Tmesis (gr.), in der Sprachl. die Trennung eines zusammengesetzten Wortes durch ein anderes, dazwischen gebrachtes.

Tneck, ausgenähtes ostind. Nessel-Tuch.

Toast, engl. (Tohst) ein Trinkspruch; die Gesundheit, die man bei Gastmahlen und Trinkgelagen mit einem gewissen Spruche ausbringt.

Tobak, s. Tabak.

Tobīn, ein ostind. gewässerter Taffent.

Tobrig (Bgw.), ein Tagwerk, oder eine solche Arbeit, welche ein Berghauer in einer Schicht verrichten kann.

Die Toccata (Tkst.), ein Tonstück für's Clavier, vorzüglich für die Orgel, wo beide Hände mit verschiedenen Particen abwechseln, so daß bald die rechte, bald die linke ihr Laufwerk abspielt. Heut zu Tage ist diese Gattung ziemlich außer Gebrauch.

Toccategli, auch gewöhnlich Toccatillie, ein ital. Bretspiel, das mit Steinen und Würfeln zwischen 2 Personen, (oder auch 3 zum König) gespielt wird.

Tockayer, Tockayer Ausbruch, einer der kostbarsten, süßen, geistigen Weine, welcher in einem kleinen Reviere bei Tockay (einer kleinen Gränzstadt in Oberungarn) wächst und eben darum sehr rar ist, so häufig auch dergleichen ausgeboten werden. Der ächte Tockayer gehört der Kammer und wird in Wien nur bei Hofe genossen.

Tockiren (v. ital. toccare), berühren, anstoßen (z. B. die Gläser beim Trinken); dann b. d. Malern, kecke, freie Striche machen: daher wird tockirt eine Skizze genannt, wo der Zeichner keck und entschlossen seinen Gegenstand hinzeichnet und ihm mit starken Strichen Leben giebt.

Tod, Todi, ein engl. Wollgewicht von 28 Pfund (oder 4 Nägel).

Maria Francesca Todi, eine der berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit, geb. zu Lissabon um 1748. In London und Paris mit großem Beifall aufgenommen, kam sie auch (1780) nach Potsdam, darauf 1783 nach Petersburg, erhielt einen neuen Ruf nach Berlin, wo sie als Andromeda, Medea 2c. großen Beifall und große Gunstbezeugungen erndtete, aber nun auf 6000 Rthlr.! Gehalt bestehend, ihren Abschied erhielt. Sie fand endlich nach mehreren Reisen durch Italien, Holland, England, ihren Tod 1793 in ihrem Vaterlande. Ihre Stimme, die sich jedoch mehr zum Alt neigte, schön, klar, hinreißend, ihr Gesang rein und kunstmäßig und im Adagio ganz bezaubernd, machte sie eine Zeitlang zur Rivalin von der berühmten Mara.

Die Todaustragung, ein Volksfest, das ehedem sehr allge-

mein in Deutschland war, wo am Sonnt. Lätare die jungen Leute einen Strohmann in Procession herumtrugen, und dann ins Wasser warfen oder verbrennten ꝛc. Man hat es theils als ein Fest zum Andenken der Ausrottung heidnischer Götzenbilder angesehen; wahrscheinlicher aber war es ein Rest des alten Frühlingsfestes bei den Slaven: man betrachtete jene Puppe als den gestorbenen Winter und begrub sie unter mancherlei abergläubischen Ceremonieen ꝛc.

Todte Hand, s. manus mortua.

Todten-Beliebung, an manchen Orten eine freiwillige Anstalt bei den Handwerkern, indem sie arme Zunftgenossen auf gemeinschaftliche Kosten begraben lassen.

Todt gehen (b. Bgw.), wird vom Wasser gesagt, das nicht genug Rösche hat und fast still steht.

Todtenfall, s. Baulebung.

Todtenkopf (lat. caput mortuum), i. d. Chemie überh. jede trockene Materie, die nach der Destillation einer Flüssigkeit in der Retorte zurückgeblieben ist; besonders der Rückstand, der bei Destillation der Schwefelsäure aus dem Eisen-Vitriol erhalten wird (auch Colcothar), von braunrother Farbe, welcher durch Pulverisiren das bekannte engl. u. preußische Braunroth giebt; auch dient es zum Poliren stählerner Waaren.

Der **Todten-Sonntag**, s. zuvor Todaustragung.

Der **Todten-Tanz**, ein berühmtes Gemälde zu Basel in der französ. Kirche, wo auf 60 Figuren von allen Ständen in Lebensgröße dargestellt waren, denen sich der Tod unter verschiedenerlei Gestalten nähert ꝛc. Gewöhnlich hat man Holbein für den Verfasser gehalten; richtiger aber wird es wohl dem Hugo Glauber zugeschrieben, der es zum Andenken der Pest, welche 1439 während des Concilii zu Basel wüthete, gemalt haben soll. Das Gemälde selbst aber, das man nur aus Beschreibungen kennt, existirt seit 40 Jahren gar nicht mehr.

Der **Todten-Zoll**, s. Baulebung.

Todter Weg, das Unterwasser bei den Mühlen.

Todter Winkel: i. d. Fortif. der Winkel, wo die Belagerer von den Belagerten nicht beschossen werden können.

Todtes Holz, i. Forstw. das Tangelholz oder Schwarzwald, weil es, wenn es einmal abgetrieben worden, nicht, wie das Buschholz, wieder aus eigenem Stamm oder Wurzeln ausschlägt.

Todtes Metall, solches, das durch eine chemische Operation seine metallische Gestalt verloren hat und sich nicht reduciren läßt.

Todte Sprachen heißen diejenigen, die gegenwärtig nicht mehr bei ganzen Völkerschaften gewöhnlich sind: z. B. die hebräische, lateinische, alt griechische ꝛc.

Die **Todtheilung** heißt im deutschen Staatsrechte die Theilung eines Landes, wo, mit Aufhebung aller Gemeinschaft, so getheilt wird, daß jeder Erbe oder jedes Glied eines Geschlechts seinen Antheil für sich u. seine Erben bis auf den Tod (d. h. den Abgang der Linie) eigenthümlich besitzt.

Todt Werk (b. Schffb.), alle die Theile vom Schiffgebäude, welche über Wasser stehen.

Der **Tödiberg**, eines der höchsten Gebirge in Helvetien, dessen

Höhe man gewöhnlich 3000 Klaftern rechnet. Doch hat noch niemand diesen Berg erstiegen, indem er schlechterdings unwirthbar ist, weder Weg noch Steg hat; und die äußersten Versuche, die neuerlich (z. B. von Zschoke) gemacht worden sind, haben die gefahrvollsten und — fruchtlosesten Anstrengungen zur Folge gehabt.

Emerich Graf von Tököly (Teckeli), geb. 1656. Schon früh von seinem Vater, einem eifrigen Lutheraner, bei der Verschwörung in Ungarn 1670 großen Verfolgungen ausgesetzt, kam er heimlich nach Pohlen, dann 1671 nach Siebenbürgen, wurde vom Fürst Apaffy 1677 den Malcontenten in Ungarn zu Hülfe geschickt, ja nach des Grafen Wesselini Tode zum Oberhaupt gewählt; und feierlich gelobte er sein Vaterland von den unmenschlichen Bedrückungen zu befreien, die es unterm Kaiser Leopold dulden müssen. In Verbindung mit der ottomannischen Pforte, setzte er den Krieg fort, eroberte mehrere Festungen; die Stände huldigten ihm, die Regierung der ungarischen Gespanuschaften übernehmend; ja sogar die verwittwete Fürstin Ragotzy, die reichste, mächtigste Erbin im ganzen Königreich, ward ihm (1682) zu Theil. Allein bald fing sein Glück an, zu wanken. Nach Wiens Entsetzung (1683) verlohr er mehrere Schlachten, wurde sogar von den treulosen Türken (1685) gefangen gehalten, und ob zwar gleich bald wieder frei und ein Corps von 10000 Ungarn sammelnd, blieb ihm doch nichts als die Festung Mongatsch, worin seine Gemalin, seine Schätze und der Kern seiner Truppen sich befanden; aber auch diese mußte sich 1687 ergeben. Aufs neue vom Sultan Soliman unterstützt, nahm er zwar, nachdem 1690 die Kaiserlichen aus der Wallachei getrieben worden, das Fürstenth. Siebenbürgen in Besitz; allein bald wurde ihm alles wieder abgenommen, und so immerfort ein Ball der Launen des Schicksals, endete Tököly zuletzt 1705 auf einem Landgute bei Nicomedia ein Leben, dessen erster Eintritt allerdings einen großen Held und Befreier seines Vaterlandes versprach.

Toel, indian. Silbermünze, so viel als 1 Rupie, etwa 1 Gulden.

Toffana, s. Aqua Tofana.

Toffstein, s. Tuffstein.

Toft heißt in Niedersächs. Gegenden ein am Hause befindliches, nicht gar großes, eingezäuntes Stück Land.

Die Toga war b. d. alten Römern ein Oberkleid oder eine Art Mantel, ein langes Stück Tuch, das über die linke Schulter geworfen wurde und unterm rechten Arme wegging. Sie gehörte blos für Mannspersonen und nur ein röm. Bürger durfte sie tragen. Sie galt zugleich als Symbol des Friedens; denn, sobald ein Krieg ausbrach, wurde sie mit dem Kriegskleid, Sagum, vertauscht. Es gab übrigens eine t. alba (eine weiße) die die Knaben trugen, und t. praetexta (s. Praetexta). — Auch h. z. T. ist Toga noch ein Ehrenkleid, das der Papst bei der Krönung trägt.

Togaten, auf den ungar. Universitäten so viel, als Beneficiaten, die an Geld, Tisch, Wohnung rc. Unterstützung erhalten.

Toile, fr. (Toahl) überh. jeder leinwandartig gewebte Zeug; dann aber besonders heißen toiles die leinenen und hanfenen Gewebe, vom Batist und Kammertuch an bis auf die Sackleinwand. — Toile blanchie (blangschih) gebleichte Leinwand; toile de cotton, Kattun; Toile mi-blanche, halbgebleichte Waare rc.

Die Toilette, fr. (Toalette) eig. ein Ueberzug oder Tuch, worin etwas, besonders für die Nachtkleidung der Frauenzimmer, gewickelt oder aufgehoben wird; gewöhnlich aber ist es der Nacht- oder Putztisch der Damen, worauf das zu ihrem Anzuge Benöthigte sich befindet; auch das Geschmeide oder leinene Geräthe der Frauenzimmer. — Noch heißt

bei fürstl. Personen Toilette die Ausstattung einer Prinzessin, die oft viele Tage lang zur Schau ausgestellet wird.

Toilettes heißen auch verschiedene flandrische und flämische Leinwande.

Toilinets, engl. leinene Gewebe, mit Randformen oder Streifen.

Toise, fr. (Toahse) s. Klafter.

Toison, fr. (Toahson) das Vließ, goldne Vließ (s. d. A.)

Tokayer, s. Tockayer.

Tol, das kleinste Maaß und Gewicht auf der Küste Coromandel, wovon 24 Ein Seer (s. d. A.) ausmachen.

Tolbrief heißt i. d. Niederlanden ein Freiheitsbrief, den einige Bürger oder Einwohner von den Bürgermeistern erhalten, wodurch sie von den gewöhnlichen Abgaben frei gesprochen werden; doch dauert ein solcher Brief nur 1 Jahr und 6 Wochen.

Tolentinbrot, ein gewisses Gebäck, das als Amulet oder Zaubermittel dienen soll, und womit die Augustiner ehedem einen bedeutenden Handel trieben.

Tolerabel — v. Toleriren (lat.), erdulden, ertragen, besonders Andersdenkende dulden — erträglich, leidlich. Tolerant, duldend, duldsam, besonders in Dingen, die Religion betreffend. Daher die Toleranz, Duldung, oder die Zulassung einzelner Personen oder ganzer Gesellschaften, die in Rücksicht der Religion anders denken, als die, welche sich zur herrschenden Religion bekennen. — In Baiern ist noch besonders Toleranz ein obrigkeitl. Attestat für einen Maleficanten, der nach geschworner Urphede (s. d. A.) des Landes verwiesen wird, welches man ihm ausstellt, damit er im Auslande geduldet werden möge!

Tollmann, s. Dollmann.

Tollpatschen heißen gewisse ungarische Soldaten zu Fuße; dann auch grobe härene Schuhe zum Ueberziehen.

Der Tom, lat. tomus, der Band (Theil) von einem Buche.

Toman, Tomani, eine pers. Münze, ungef. 46 franz. Lors. oder 11½ Thlr. — nach andern aber nur Ein Pfd. Sterl. — Dann auch ein Gewicht, soviel als 50 Abassis.

Der Tombak, eine Composition von altem Kupfer, Messing, Zinn oder Zink, welche an Farbe ziemlich dem Golde nahe kommt. Die davon gefertigten Galanteriewaaren verlieren aber an der Luft bald ihre Schönheit und rosten auch auf der Oberfläche.

Tomin, ein spanisch-amerikanisches Gold- und Silbergewicht von 3 Karat à 4 Grän.

Tomolo, ein ital. Getreidmaaß, 40 Rottoli (s. d. A.) oder auch nach Verschiedenheit des Ortes 800 — 1000 par. Cubikzoll haltend. 54 Tomoli machen 1 amsterd. Last.

Der Ton (außer der bekannten Bedeutung der Zusammenstimmung mannigfaltiger Luftschwingungen zu einem Ganzen) heißt i. d. Malerei der Charakter, d. h. das Sittliche oder Leidenschaftliche des farbigten Lichts, das in einem Gemälde herrscht: er hängt von der richtigen Mischung und Zusammenstellung der Farben ab.

Die Tonart, die Beschaffenheit der Tonleiter, nach welcher sie

entweder durch die kleine Terz aufsteigt, wo sie die weiche — Moll-Tonart heißt, oder durch die große Terz, die harte — Dur-Tonart: diese ist gewöhnlich zu lebhaften, fröhlichen, jene aber mehr zu trauernden, weichen Melodieen passend.

Tonatillas und Tirannas sind spanische Nationalgesänge, (etwa wie bei uns die Romanzen), welche mit der Zither begleitet werden.

Die Toncabohne ist die Frucht (eine einsaamige, holzartige Linse) des Toncabaumes, eines 60 Fuß hohen, in Guiana wachsenden Baumes, dessen gefiederte Blätter wechselsweise stehen. Jene Bohne wird zum Anmachen und Parfümiren des Tonca-Schnupftabaks, eines röthlich fein gemahlenen Tabaks, gebraucht.

Tondes, s. Ninxit.

Die Tonica heißt in jedem Musikstück der Grund- oder Hauptton, in welchem der Gesang und die Harmonie fortgehen und den Satz schließen. Ihr Accord ist allemal der vollkommene Dreiklang; im Gegens. von Dominante, welches der 5te Ton von jenem Hauptton ist, in welchem gemeiniglich der erste Theil des Tonstücks schließt.

Tonic (Schffsb.) holl., ein indianisches Kähnchen, ohne Segel, deren öfters zwei mit Weidenruthen zusammen gebunden werden.

Tonisch, stärkend, z. B. tonische (stärkende) Arzneimittel.

Tonka, s. Tonca.

Die Tonleiter, Scala, i. d. Musik eine Folge von 8 stufenweise auf- oder absteigenden diatonischen Tönen von der Tonica (dem Grundton) bis zu ihrer Octave. Es giebt deren drei: 1) die diatonische, wo 2 Töne halbe, die übrigen 5 ganze Töne sind; 2) die chromatische, aus 12 Halbtönen bestehend; 3) die enharmonische, wo die Töne noch kleiner, als unsre Halbtöne herauskommen.

Tonnage, fr. (-nahsch') die sämmtliche Ladung eines Schiffes; dann auch die Abgabe, die von den Kauffarteischiffen, nach den Tonnen, die es führt, entrichtet wird.

Die Tonne (außer der Bedeutung eines Maaßes zu flüssigen Dingen) hat noch mehrere Bedeutungen: z. B. b. Bgw. ein großes Faß mit Eisen beschlagen, worin bei Göpeln die Erze herausgefördert werden; bei der Seehandlung ein Gewicht von 2000 Pfund (2 Tonnen machen dann eine Last); oder als Maaß des körperlichen Raumes 42 Quadrat-Fuß — eine Tonne Häringe = 1000 bis 1200 Stück. Eine Tonne Goldes, eine Münzrechnung, die 100,000 Thaler, Gulden ꝛc. beträgt und sich nun nach den in einem Lande gewöhnlichen Münzen richtet: z. B. in Deutschland ist eine Tonne Goldes 100,000 Reichsthaler; in England so viel Pfund Sterl. — Dann heißt auch Tonne bei den Seefahrern ein gewisses tonnenähnliches Gefäß, mit eisernen Reifen beschlagen, an Ketten befestiget ꝛc. das den Schiffleuten zum Warnungszeichen dient: s. Baale — daher auch das Tonnengeld, s. ebendas.

Das Tonnengewölbe — fr. Berceau (Berßoh), auch Tonnelle — i. d. Bkst. eine aus einem vollen halben, oder einem gedruckten Zirkelbogen bestehende gemauerte Decke, welche auf 2 gegenüberstehenden parallel mit einander fortlaufenden Mauern ruhet.

Der Tonnenstein, auch Seestein, eine Art des Bernsteins: er ist nicht vollkommen hart, auch etwas zähe.

Die Tonsür, b. d. kathol. Geistl. eine Cerimonie, wo dem,

der in den geistl. Stand eintritt, ein kleinerer oder größerer Fleck Haare auf dem Wirbel des Kopfes abgeschoren wird. Alle, Welt- und Ordens-Geistliche, müssen sie haben; auch geschieht die Ordination zum Amte nicht eher, als bis der Candidat diese Tonsur empfangen hat.

Die Tontine, eine Art Leibrente, wo die nach ihrem Alter in gewisse Classen abgetheilten Interessenten jederzeit den Antheil der mit Tode abgehenden erben und die völlige Rente genießen bis auf den Letzten, mit welchem die Rente mit dem Capital erlöscht, welches dann dem zufällt, der sie garantirt hat. Ein Italiäner, Lorenzo Tonti, in der Mitte des 17. Jahrh. war der Erfinder: daher auch der Name.

Top (Schfft.), das oberste Ende eines Mastes: daher auch das Topsegel (das Bramsegel), das oberste Segel an der Spitze des Mastes.

Der Toparch (gr.), der Gebieter über ein kleines Stück Landes, Burgherr. Die Toparchie, eine solche kleine Herrschaft.

Der Topās, ein Edelstein, meistens von citronengelber Farbe, (obgleich es auch rosenrothe, meergrüne, bläuliche giebt), durchsichtig und härter als Bergcrystall: spielt die Farbe ins Graue, so nennt man ihn Rauchtopas. Am schönsten kömmt er aus der Levante.

Topdschis, s. Toptchys.

Topfstein, so viel als Lavezstein (s. d. A.).

Toph, ein altes hebr. Instrument, aus einem metallenen Reife, mit einem Stile bestehend, und mit darüber gespannter Haut. Am Reife waren Schellen befestiget, die bei Bewegung des Instrum. einen Klang von sich gaben: gewöhnlich schlugen es Frauenzimmer. Heut zu Tage gibt es noch dergl. in morgenländ. Gegenden, auch in Spanien, unter den Namen Aduse.

Tophana, s. Aqua Toffana.

Topigi, s. Toptchys.

Die Topik (gr.), eig. das Fachwerk oder die Orts- oder Fach-Anweisung; dann besond. der Theil der Logik, welcher lehrt, wie man wahrscheinliche Schlüsse machen soll — auch Dialektik; in der Theologie die Lehre von den Beweisstellen. Daher

Topisch, überh. örtlich; dann gemeinsätzlich. Topische Beweise, solche, die nur auf Wahrscheinlichkeiten beruhen. Topische Mittel, i. d. Arzkst. solche Heilungsmittel, die äußerlich an gewissen Stellen des Körpers angewendet werden: z. B. Umschläge, Pflaster ꝛc. In der Homiletik die topische Methode, wenn nach kurzer Erklärung des Textes ein sogenannter Gemeinplatz ausführlich abgehandelt wird.

Topognomon, ein von Ries erfundenes Instrument, um auf einer über eine ganze Gegend aufgenommenen perspectivischen Karte die Stelle einer Feuersbrunst bei Nacht zu bestimmen; auch im Felde den Abstand der Feuersignale, der Schiffe von einer Seebatterie ꝛc. leicht und richtig ausfindig zu machen.

Die Topographie (gr.), die Beschreibung eines einzelnen Ortes, nach der Lage, Beschaffenheit, Umgebungen ꝛc. Bisweilen auch die Beschreibung eines ganzen Landes oder Kreises nach den einzelnen Oertern.

Topographisch, ortbeschreibend (z. B. topographische Bemerkungen ꝛc.)

Die Topologie, so viel wie Topik.

Der Toposköp, der Ortschauer, wie Pyroteleskop (s. d. A.).

Topp, s. Top.

Toppenants (Schffth.) heißen Taue, die von dem Marskreuz und Eselshaupte herunter gehen, an beiden Enden der Segelstange über Rollen laufen und dasselbe im Gleichgewichte erhalten.

Topракly heißen b. d. Türken die Provinzial-Soldaten, welche jeder Pascha stellen muß — leichte Truppen zu Pferde, die keinen Sold bekommen, aber gemeiniglich auch nach Ende eines jeden Feldzugs, besonders wenn dieser unglücklich abgelaufen ist, wieder nach Hause gehen.

Das Top-Reep (Schffsb.), ein starkes, 30 — 40 Faden langes Tau, am großen Mast und dem Fock angeschlagen, woran ein Takel befestiget wird, um Kanonen und dergl. einzuwinden.

Das Topsegel, s. Top.

Topsel, s. Tapsel.

Toptchys (Toptschys) Thopdjys, Topigi, sind b. d. türk. Armee die Kanoniere, die, in Odas eingetheilt, unter ihrem General, dem Toptchy-Bachy, Befehlshaber der Artillerie, stehen, der auch zugleich die Aufsicht über alle Festungen des Reichs hat.

Toque, Tacque: 1) eine Art Rechenmünze an den afrikan. Küsten, wo auf Eine Toque 40 Kauris (s. d. A.) oder Muschelschalen gehen; 2) in China ein Gewicht, wornach der Gehalt des Silbers, geprägt und ungeprägt, bestimmt wird; 3) auch eine Art ostind. Nesseltücher, oder feiner Kattune.

Die Tora, Thora, bei den Juden die Gesetzesrollen, aus welchen der Vorsänger in den Synagogen am Sabbath ein Stück absingt.

Toraille, fr. (Toralli'), eine Art roher, ungearbeiteter Korallen.

Toralo, der türkische Piaster.

Toreo, s. Stiergefecht.

Die Toreutica (gr.) heißt die Kunst, erhabene Figuren in Metall, und zwar durch Gießen in Formen, zu fertigen. Die Alten begriffen vorzüglich darunter solche Arbeit in Silber auf Bechern rc.; so waren auch die Schilde des Achilles und Hercules von dergl. Reliefs.

Der Torf, dies wichtige Brennmaterial, ist eig. nichts anders, als ein von vielen harzigen und filzigen Wurzeln durchwachsenes Moos, das sich an sumpfigen Orten erzeugt, die Nahrung von Wasser, Gras, Moos rc. empfängt und, nachdem es aus der Erde in 4eckigen Stücken, wie Backsteine, ausgegraben und gehörig getrocknet worden, zur Feuerung verbraucht wird — für holzarme Gegenden ein sehr wohlthätiges und schätzbares Product, obgleich eins der schlechtesten Feuerungsmaterialien.

Tories, s. Torys.

Torkel, (oberdeutsch) eine Kelter, Weinpresse.

Die Tormentill, ein Heilkraut, das wegen seiner zusammenziehenden Kraft sehr geschätzt ist, auch Blutwurz, Heilwurz rc. genannt.

Tornesol, Tournesol, die Lackmuspflanze, wird überh. in der Handlung von verschiedenen Farbe-Zubereitungen gebraucht: z. B. die Farbeläppchen aus der Levante und Venedig, die zum Färben der Liqueurs und Conditoreiwaaren gebraucht werden; ferner die mit Cochenille gefärbte

Baumwolle, welche aus Portugall in kleinen runden Küchelchen kommt u. zur Schminke, Liqueurfärben ꝛc. dient.

Der Tornister, ein lederner Reisesack für die Soldaten, worin sie auf dem Marsche ihre Wäsche und dergl. auf dem Rücken mit sich tragen.

Der Torno (ital.), eig. der Umlauf, Umkreis; besonders bei Findelhäusern das Behältnis, worein die Kinder gelegt werden, die man dem Findelhause überliefern will.

Das Torntau (Schffb.), dasjenige Tau, vermittelst dessen das vom Stapel zu lassende Schiff an einem starken Pfosten befestiget ist und aufgehalten wird, bis die Streckblöcke, Keile ꝛc. weggestoßen sind.

Torpedo, der Zitterfisch, Krampffisch (s. Zitteraal).

Torquato Tasso, s. Tasso.

Torquiren (lat.), ängstigen, quälen, martern.

Evangelista Torricelli (=dschelli), ein berühmter Mathematiker, geb. zu Faenza 1608. Zu Rom studirte er beim Pater Castelli die Mathematik; dann an den berühmten Galiläi empfohlen, wurde er 1641 an dessen Stelle nach Florenz als Prof. der Mathematik berufen, wo er 1647 starb. Die Ferngläser vervollkommnete er; er machte zuerst Mikroskope von kleinen gläsernen Kugeln und ist auch hauptsächlich als Erfinder der Barometer bekannt, welche daher auch Torricellianische Röhren genannt werden.

Torringtons, (Torringtens), engl. wollene Bettdecken.

Torropil, eine Maultrommel, oder Brummeisen, welches das Lieblingsinstrument der Esthländischen Landleute ist.

Der Torso (ital.), eig. der Rumpf einer Figur, oder ein verstümmelter Körper ohne Kopf, Arme, Füße, den man als Ueberbleibsel des Alterthums aufbewahrte: so z. B. der berühmte Torso im Vatikan, der für ein Ueberbleibsel der Statüe des Herkules und für eins der meisterhaftesten Werke des Alterthums gehalten wird.

Linnard Torstensohn, einer der glücklichsten schwed. Feldherren im 30jährigen Kriege. Unter Gustav Adolph sich bildend, wohnte er den schwed. Feldzügen in Deutschland bei, ging 1639 nach Schweden zurück, ward Mitglied des Reichsrathes, erhielt aber 1641 den Commandostab des verstorb. Banner. Von Gicht und Podagra gelähmt, wurde er in einer Sänfte überall umhergetragen, beobachtete aber demohngeachtet seine Pflichten so genau, daß er vor allen Generalen den Vorzug der Schnelligkeit sich erwarb; und so drang er allenthalben vor, ehe seine Gegner es ahneten, und bereitete so durch seine Siege den Westphäl. Frieden vor. Die Schlacht bei Leipzig (1642) und die bei Jankau in Böhmen 1645 gehören unter seine ruhmvollsten Siege. Wegen seiner Krankheit mußte er 1646 in sein Vaterland zurück, wo ihn Christina in den Grafenstand erhob. Allein schon 1651 endete der große und glückliche Krieger, welcher auch Wissenschaften und Künste schätzte und beförderte.

Tortin, geringe, grobe Tapeten unter welche gedrehete Wolle (daher der Name) kommt und die zu Rouen gefertiget werden.

Die Tortur (Folter, Marter, scharfe Frage ꝛc.) war ehedem das schreckliche Mittel, die eines Verbrechens Angeschuldigten, welche nicht gestehen wollten oder konnten, durch allerhand furchtbar marternde Instrumente zum Gestehen der Wahrheit zu zwingen. Bei den Römern ward sie nur bei Sclaven angewendet, eben so auch bei den alten Deutschen,

bei welchen in Rücksicht der Freien nur die Ordalien (s. d. A.) statt fanden. Seit dem 15. Jahrh. wurde sie allgemein. Der furchtbare Ort, wo der Scharfrichter seine Kunst, durch die scheußlichsten Instrumente die Menschen lang und kurz zu machen, anwendete, hieß die Marterkammer. Das Ganze ist — Dank sei es den ersten Bemühungen des großen Thomasius und der gemäßigteren neuern Criminal-Verfassung — jetzt nur noch eine Antiquität!

Tortura spiritualis, s. Purgatorium.

Torus (lat.), i. d. Bkst. der Pfuhl (s. d. A.).

Die Torys und Whigs heißen im engl. Parlamente die verschiedenen einander immerfort bekriegenden Parteien, wovon diese, die Whigs, für die Rechte des Volks, jene, die Torys, für die Vorrechte der Krone streiten. Zu den Zeiten Carls I., wo man von den Rechten und der Gewalt der Könige sehr überspannte Begriffe hatte, entstanden jene Parteien, indem die Anhänger des Parlaments die Königlich Gesinnten Torys (irländ. Wort), d. h. Räuber nannten, diese aber wieder jene Whigs, eig. die Hüte nannten, nämlich in spöttelnder Anspielung auf die puritanische Partei in Schottland, die, durch solche Hüte sich auszeichnend, schon gegen Jacob I. die Waffen ergriffen hatte. Die Whigs, gegenwärtig die zahlreichste, mächtigste Partei, theilen sich wieder in zwei Parteien, die alten und neuen, doch haben jene das größte Uebergewicht.

Die Toscanische Säulenordnung, s. Säulenordnung.

Toston, Tostum, eine portugies. Silbermünze zu 100 Rees: nach unserm Gelde ungef. 7 gr. 2 pf.

Tot, s. Teut.

Totāl (lat.), gänzlich, völlig, durchaus. Die Total-Bilanz, die Schlußrechnung vom Ganzen; von einer Verwaltung, von einem Vermögen rc. Eine Totalfinsterniß, eine völlige Verfinsterung (s. Mondfinsterniß). Die Totalsumme, die ganze, die Hauptsumme.

Die Totalität, die Gesammtheit, das Ganze.

Totĭla (Totilas), ein berühmter König der Gothen im 6. Jahrh. Den Römern war er der gefährlichste Feind; denn nach den ansehnlichsten ihnen beigebrachten Niederlagen, und nach der Bemeisterung von Unter-Italien, Corsica, Sicilien rc. nahm er sogar 546 Rom selbst ein, das er der Plünderung der Soldaten Preis geben mußte; ein Theil der Mauern wurde niedergerissen. Allein Belisar, Justinians berühmter Feldherr, kehrte zurück, ließ Roms Mauern wieder herstellen und der nochmals vor der Stadt erscheinende Totila mußte zu seinem Verdruß nun von der Belagerung abstehen; dennoch kam er nach einiger Zeit, als Belisar nach Constantinopel berufen wurde, wieder und nahm die Stadt abermals, die er jedoch sehr schonend behandelte. Zuletzt aber wendete sich sein Glück: ein verlornes Seetreffen bei Ancona, und ein gegen den kaiserl. Feldherrn Narses verlornes Treffen, in welchem letztern er tödtlich verwundet wurde, machten seinem Leben (552) so wie seinen Eroberungen ein Ende — bald eilte auch nun das Gothische Reich seinem völligen Untergange entgegen.

Touanse, ein chinesischer Atlas, glatt und geblümt.

Touche, fr. (Tusch) eig. die Anreizung, Anregung; dann besonders beim Trompeter-Chor das ohne Takt und Harmonie angegebene Blasen eines Accordes mit schmetterndem Tone und Zungenschlägen, welches bei feierlich ausgebrachten Gesundheiten rc. gewöhnlich ist; dann bei den Malern der Farbenauftrag, der Pinselstrich. — Als chinesische Schwärze s. unter Tusche.

Das Touche- (Tusch-) Bad, eine solche Vorrichtung, wo das Wasser auf den leidenden Theil des Körpers blos und zwar mit bestimmter Stärke, hingeleitet wird.

Touchiren, fr. (Tusch.) rühren, berühren; zum Mitleid bewegen (daher **Touchant** rührend, herzbrechend); auch das Spritzbad geben (s. zuvor); endlich einen angreifen, reitzen, necken.

Toug, s. Roßschweif.

Toupouse, bei den Türken eine Art Streitkolben, den sie an dem Sattel hängen haben.

Theoph. Malo Corret La Tour d'Auvergne, ein merkwürdiger französ. Krieger, geb. zu Carhaix 1743. Für Amerika's Freiheit focht er schon 1782, schlug aber jede Auszeichnung aus und kehrte nach dem Versailler Frieden zurück. Hier historischen Untersuchungen sich widmend, focht er nun beim Ausbruche der Revolution in seinem Vaterlande mit dem größten Muthe gegen Spanien, eigentlich — obgleich nicht dem Titel nach — als General aller vereinigten Grenadier-Bataillone, und sein Corps war unter dem Namen der **höllischen Colonne** furchtbar genug bekannt. In der Folge von einem engl. Corsaren weggenommen, mußte er 1 Jahr in der Gefangenschaft bleiben, lebte dann wieder in gelehrter Muße, und ging 1799 an seines 5. Sohnes Stelle, den er zur Conscription stellen sollte, als Conscribirter selbst nach der Schweitz. Durch **Carnot** dem Buonaparte empfohlen, machte dieser ihn zum **ersten Grenadier der Armeen der franz. Republik**. Im J. 1800 wurde der merkwürdige Mann in einer Affaire bei Neuburg von einem Uhlanen durch einen Lanzenstich getödtet. Der große General **Moreau** ließ ihm an der Stelle einen steinernen Sarkophag errichten und sein Säbel wurde im Marstempel unter den eroberten Fahnen aufgehängt. Auch führte die 46 Halbbrigade, bei welcher er gestanden hatte, sein Herz in einer goldnen Kapsel mit sich, welche allemal der erste Grenadier auf der Brust zu tragen pflegte. — Auch als Gelehrter ist **la Tour** dem Geschichtsforscher durch sein schätzbares (wenn gleich mit vielen Hypothesen angefülltes) Werk über die älteste Geschichte Frankreichs — les Origines Gauloises — unvergeßlich.

Die Tour, fr. (Tuhr) der Umlauf, der Umgang, die Wendung. Tzkst. der Abschnitt eines Tanzes; dann auch die **Touren**, die verschiedenen Gänge, Wendungen rc., die das Charakteristische eines Tanzes mit ausmachen.

Tour a tour, wechselsweise; eins um das andre.

Tourangettes, fr. (Turangschette) geringe Sersche, theils weiß, theils grau, und von Landwolle gemacht.

Tourc, Turg, eine Silbermünze in Lothringen, ungef. zu 18 Sols (Sou), oder das Drittel von Einem Aslani.

Tourmalin, s. Turmalin.

Tourné, fr. umgedreht, umgewendet: im L'hombre eine Art des Spiels, wo man die oberste Karte umschlägt, welche dann den Trumpf bestimmt.

Joseph Piton de Tournefort, geb. zu Aix 1656, ein berühmter Botaniker, der, um seinem Hange ganz zu folgen, die Gebirge von Savoyen und der Dauphiné, ja auch die Pyrenäischen und Alpen-Gebirge oft mit Gefahr seines Lebens durchreiste, und in der Folge, 1683, als Prof. der Botanik in Paris angestellt, eben so nach Spanien, Portugall,

England, Holland Reisen machte, auch i. J. 1700 von dem Könige nach Griechenland, Asien und Afrika gesendet wurde. Ein unglücklicher Zufall, auf der Straße von der Achse eines Wagens an die Mauer gequetscht zu werden, machte dem thätigen Leben dieses merkwürdigen Gelehrten 1708 ein trauriges Ende. Von ihm schreiben sich viel Benennungen der Pflanzen und überhaupt ein neues botanisches System her.

Tournesol, s. Tornesol.

Tourniquet, fr. (Turnikeh) ein Drehkreuz, am Eingange eines Weges; dann auch ein chirurg. Instrument (eine Aderpresse), womit der Wundarzt den Zufluß des Blutes an von einem Gliede zurückhält, indem er damit die Blutgefäße über dem Gliede zusammenpreßt.

Tourniren (fr.), wenden, drehen, eine Wendung geben: in der Krgsspr. den Feind umgehen, ihn in den Rücken nehmen; b. d. Kfl. a conto tourniren, zum Nutzen ausschlagen, Nutzen bringen.

Tournois, fr. (Turnoah) die französ. Münzbenennung aller zu Tours (Tuhr) geschlagenen Münzen, wovon dann der Werth um ¼ geringer ist, als der Pariser Münzfuß. Es giebt daher Livr. — Deniers tourn. rc.

Die Tournüre, fr. (-nühre) die Wendung, die eine Sache bekommt; dann auch die gewandte Vortragsart; Gewandheit; Bildung.

Toussaint Louverture (Tussäng Luwertühr), einer der merkwürdigsten Neger der neuern Zeit, über welchen aber die Berichte und Urtheile so widersprechend sind, daß er bald zu den grausamsten Wüthrichen, bald zu den edelsten, großmüthigsten Menschen gerechnet wird. — Geb. 1745 auf einer Pflanzung des Grafen Noé auf S. Domingo, erwarb er sich durch seine natürlichen guten Anlagen und seine Lernbegierde bald die Gunst seines Vorgesetzten, Hrn. Bayou de Libertas und wußte sich, von diesem sehr gelinde behandelt, dann auch mit mehreren Geisteswerken bekannt zu machen. Bei dem Ausbruch der Negerempörung auf Domingo wurde er mit zu Rathe gezogen; doch traf er erst alle Anstalten, seinen Herrn in Sicherheit zu bringen; dann nahm er Dienste unter Brasson und ward der nächste nach diesem im Commando; bald aber an dessen Stelle zum Divisions-Commandanten ernant, zeigte er nun eben sein Genie auf der vortheilhaftesten Seite, und obgleich ihm seine Feinde viel Grausamkeiten aufbürden, die zum Theil aber auf die Rechnung des Ungeheuers Dessalines (s. d. A.) kommen, so wird er doch von vielen Glaubwürdigen als guter, edler Mensch und General dargestellt. — Aber auch die französ. Revolution hatte für ihn bedeutende Folgen. Schon im J. 1796 hatte er sich durch Befreiung des französ. Generals Laveaux bei der neuen Republik in große Achtung gesetzt — er wurde nun zum Divisionsgeneral von S. Domingo gemacht; commandirte einen Theil der franz. Armee, machte 1797 gute Progressen gegen die Engländer und wurde nun von dem franz. Directorium zum Obergeneral aller Armeen auf Domingo ernannt. Der im J. 1799 zwischen ihm und dem Mulattenoberhaupte Rigaud ausgebrochene Bürgerkrieg, der Ströme von Blut kostete, fiel für Toussaint so aus, daß er Meister von der ganzen Colonie ward und die Ordnung im Norden wieder herstellte. Indessen zeigte er doch in der Folge gewisse Widersetzlichkeit, so, daß die franz. Regierung Verdacht zu schöpfen anfing und 1801 eine Flotte unter Leclerc und Villaret absendete, welcher aber Toussaint den Eingang in die Stadt verweigerte. Die entrüsteten Franzosen attakirten die Stadt; die flüchtenden Schwarzen unter Christoph zündeten alles an: die fürchterlichste Katastrophe trat für die Colonie ein; Toussaint und Christoph wurden von den Franzosen in die Acht erklärt, geschlagen und zur Unterwerfung genöthigt. Toussaint wurde nun aber durch seine eigenen Verbündeten, den Dessalines und Christoph gestürzt, von diesen durch erdichtete Briefe verläumdet, als ob er Verschwörungen anzettelte, und hierauf

von dem franz. General verhaftet, nach Frankreich abgeführt, wo er 1802 anlangte und dann 1803 auf der Festung Jour bei Besançon auf einmal todt gefunden wurde. Ohnstreitig einer der bedeutendsten Menschen, über den freilich gegenwärtig noch kein bestimmtes Urtheil zu fällen ist, der aber wol ein anderes Schicksal verdient hätte.

Tout, fr. (Tuh) Alles; das Ganze. Daher der Tout im Spiele, wenn man alle Stiche macht (s. auch Vole).

Tout a fait (Tutt a fäh), ganz und gar.

Tout comme chez nous (Tuh komm scheh nuh), Alles, wie bei uns.

Tout-Ensemble (Tutt angsangbel), b. Gemälden das Ganze in der Anlage und Verfassung, d. h. die gute Zusammenstimmung und Harmonie, welche aus der richtigen Eintheilung aller Gegenstände des Gemäldes entspringt.

Der Tower, engl. (Tauer) eig. eine alte Burg zu London, unweit der Themse, die zum Staatsgefängniß dient. Wilhelm der Eroberer ließ ihn zuerst 1078 anlegen. Es befinden sich zugleich die Reichskleinodien, die Münze, das Arsenal hier; auch ist es der Münzort des ganzen Königreichs. Am Fuße des Forts stehet eine Batterie von 60 Kanonen, die blos — zu Ankündigung der königl. Geburtstage u. dgl. dienen.

Toxikodendron, der Giftbaum, dessen Blätter einen milchartigen Saft geben, der, eingetrocknet, zur schwärzesten Farbe wird.

Die Toxikologie (gr.), die Lehre von den Giften.

Die Trabanten (lat. Satellites), die Leibwachen, die die Person eines Fürsten begleiten und bewachen: daher auch die Trabanten in der Sternkunst — s. d. A. Satelliten.

Trabĕa (lat.), bei den Römern ein Staatskleid, Ehrenkleid bei feierlichen Aufzügen; auch ein Triumphkleid der Feldherren.

Tracassiren (fr.), necken, plagen, quälen; auch viel Lärmen um Nichts machen. Die Tracasserie, Neckerei, Quälerei; auch wol ein boshafter Streich — Händel.

Die Tracheotomīe (gr.), der Schnitt in die Luftröhre.

Trachoma (gr.), die Flechte; Schorf an den Augenliedern.

Tractabel, (lat.) — traitable, fr. (=tabel) — mit dem sich unterhandeln läßt; biegsam, nachgebend.

Das Tractament, die Behandlung, Begegnung; die Bewirthung, Verpflegung; die Besoldung, Löhnung, der Gehalt; das Gastmahl, Ehrenmahl.

Der Tractāt, die Abhandlung, eine kleine Schrift; dann auch die Unterhandlung über etwas; vorläufige Uebereinkunft, Vertrag. — Friedens-Tractaten, Friedens-Unterhandlungen.

Tractiren, behandeln, begegnen; auch unterhandeln.

Der Tractus, der Landesstrich, die Landesstrecke; dann auch der kathol. Fastengesang zwischen Epistel und Evangelium.

Die Tradition (lat.) — v. Tradiren, übergeben, überliefern — jede mündliche Ueberlieferung von Nachrichten. Sie war sonst, vor Erfindung der Schrift, die einzige Quelle der Geschichte, die vom Vater auf

den Sohn rc. fortging. Durch die vielfachen Ueberlieferungen mußte die Geschichte natürlich sehr entstellt werden: daher denn unter Traditionen auch oft unzuverläßige Sagen verstanden werden. — In der Kirchengesch. versteht man darunter die mündliche Ueberlieferung gewisser Lehren, die von Jesu und den Aposteln (außer den im N. Test. aufbewahrten) sollen vorgetragen und von den Lehrern der christl. Kirche fortgepflanzt worden sein. Daher denn auch Traditionen, Menschensatzungen, menschliche willkührl. Anordnungen.

Traditoren wurden in den ersten Zeiten der christl. Kirche diejenigen genannt, welche, den Verfolgungen zu entgehen, der Obrigkeit ihre heil. Bücher zum Verbrennen aushändigten.

Traduciren (lat.), eig. hinüberführen; dann übersetzen, übertragen; fortpflanzen; endlich auch durchziehen, lächerlich machen: daher

die Traduction, Uebersetzung, Uebertragung; ingl. Verläumdung.

Das Traductions-System, diejenige Lehre, nach welcher man annimmt, daß die Seelen der Eltern auf die Kinder fortgepflanzt würden; diejenigen, die diese Meinung behaupten, nennt man Traducianer.

Der Träger (Bkst.), ein Balken, der unter einem andern liegt, um ihn zu halten — Durchzug, Unterzug; i. d. Anat. das erste Wirbelbein des Rückgrates, das den Kopf trägt; Atlas.

Trämmel, ein kurzes, dickes Stück Holz, ein kleiner Balken.

Trafalgar, ein Vorgebirge, ohnweit Cadix, berühmt durch die 1805 der französ. span. Flotte von Nelson gelieferte siegreiche Seeschlacht — s. d. A. Nelson.

Trafic (fr. trafique) heißt der Handel, das Gewerbe mit etwas: daher Traficant (jedoch mehr spottweise) ein Handelsmann.

Tragant, Tragacant, ein zähes, reines, durchsichtiges Gummi, von wenig Geschmack und ohne Geruch, das aus einem kleinen, langstacheligem Strauch (Bocksbart, Tragantstaude) hervorquillt, theils auch durch Aufritzen der Schaale entnommen wird: es bestehet aus kleinen, wurmförmig in einander gewundenen Stücken, theils milchweiß, glatt, glänzend (die gute Sorte); theils gelb, bräunlich rc. (die schlechtere). Er wird theils vom Conditor zu Verzierung der Aufsätze (daher die Tragantarbeit), theils zum Waschen der Spitzen, Nesseltücher rc. gebraucht.

Die Tragicomödie (ein zusammengesetztes Wort), diejenigen tragischen Stücke, worin auch lustige Charaktere vorkommen, oder ernsthafte Personen (Könige, Götter rc.) scherzhafterweise eingeführt werden. Ehedem benannte man damit in Frankreich solche Trauerspiele, die einen fröhlichen, lustigen Ausgang hatten. Gozzi hat in dieser Art mehrere italiän. Stücke geschrieben.

Tragisch, gewönlich das, was große Unglücksfälle, traurige Ereignisse veranlaßt; dann auch im Allgemeinen dasjenige, was sich gut für die Tragödie (s. d. A.) schickt oder ihr eigen ist; traurig, kläglich, trauerspielartig.

Die Tragödie (gr.), das Trauerspiel, jede theatralische Vorstellung einer wichtigen pathetischen Handlung. Bei den Alten lag meistens ihren Tragödien eine aus der Geschichte entnommene Begebenheit zum Grunde; der Chor, ununterbrochen Zeuge der Handlung, füllte durch Tanz und Gesang den Raum zwischen den Acten aus; die Schauspieler hatten Larven rc.

Traille, fr. (Tralli') Gitterwerk, Gitter.

Der Train, fr. (Träng) eig. der Zug, das Gefolge, Gepäcke ꝛc.; dann besond. der Train der Artillerie, alles, was im Felde zu einer vollkommenen Artillerie gehört, und wozu man sowol das ganze Geschütz, Fahrzeuge ꝛc., als auch alle zu Belagerungen ꝛc. nöthige Stücke rechnet.

Traineur (Tränöhr), ein Nachzügler, der zurückbleibt.

Trainiren, ziehen, hinziehen, verzögern.

Der Trait, fr. (Träh) der Zug, Gesichtszug, Charakterzug; Beweis der Gemuths- und Handlungsart; dann auch ein Streich.

Traitable (Trätabel), s. Tractabel.

Traiteur (Trätöhr), Speisewirth, Gastwirth.

Marc. Ulpius Nerva Trajanus, einer der guten röm. Imperatoren. Ein gebohrner Spanier, zeichnete er sich schon jung in den Kriegen am Euphrat und dem Rhein aus, und bald erhob ihn der Kaiser Nerva zum Sohn und Mitregenten. Seit 98 allein Kaiser, brachte er die Deutschen erst zur Ruhe, hielt dann seinen Einzug zu Rom und erwarb sich die Liebe des ganzen röm. Volks so sehr, daß ihm der Beiname der Beste beigelegt wurde. Die Gesetze, die Künste und Wissenschaften verdankten ihm sehr viel: so wurde z. B. unter ihm der groß. Circus, auf 50,000 Menschen fassend, wieder hergestellt; durch eine von seinem Privatvermögen errichtete milde Stiftung für arme Kinder, errichtete er sich zugleich das schönste Denkmal seiner Menschenliebe und Großmuth. Noch als Feldherr sein Genie versuchend, erkrankte er leider! im Laufe seiner Siege in Cilicien und starb i. J. 117, nachdem seine Regierung, eine der beglückendsten für die Römer, 19 Jahr gedauert hatte. Seine nach Rom gebrachte Asche wurde unter der Trajanischen Säule (von der den Daciern abgenommenen Beute errichtet) beigesetzt.

Traktat, Traktiren ꝛc., s. Tractat ꝛc.

Traminer-Wein, ein vorzüglicher Tyroler Wein, weiß und roth, bei Tramin (zwischen Trient und Botzen) gezogen.

Die Tramontane, der Nord- oder Polarstern (s. d. A.); auch der Nordwind; der Nord, Mitternacht. — Fig. die Tramontane verlieren, sich verirren, sich nicht besinnen können, aus der Fassung kommen.

Das Trampelthier, das größere zweibückerige Kameel.

Das Tramrecht, das Recht, auf seines Nachbars Mauer Balken (Tramen) legen, oder auch Löcher zu diesem Behuf einschlagen zu dürfen.

Die Tramseide, Trame, heißt die Seide, welche zum Eintrage der seidenen Zeuge gebraucht wird und aus zwei oder drei Fäden roher Seide besteht: sie ist entg. gesetzt der Organsinseide (s. d. A.)

Trancheen, s. Transcheen.

Das Trankopfer, b. d. ältern Juden ein Opfer, das aus Wein, Milch, oder anderen Flüßigkeiten bestand — eine Art Libation.

Die Tranksteuer, diejenige Steuer, welche dem Landesherrn von dem Getränke (Bier, Wein, Branntwein ꝛc.) entrichtet wird.

Tranquille, fr. (Trankihl), ruhig, gelassen, still. Die Tranquilität, die Gelassenheit, Ruhe.

Trans (lat.), über, jenseits. Daher in geograph. Hinsicht alles,

was mit diesem Worte zusammengesetzt ist, ein Jenseits andeutet: im Gegens. von Cis — disseits: z. B. transalpinisch — cisalpinisch ꝛc. (s. d. A.).

Der Transact, Verhandlung, Ausgleichung, Beilegung einer Streitsache — von Transigiren, übereinkommen, sich über etwas vergleichen.

Transalpinisch, jenseits der Alpen gelegen.

Transcendent, Transcendental ꝛc., s. Transscendent ꝛc.

Die Transcheen (v. franz. Tranchée), Laufgräben, die bei Belagerung einer Festung aufgeworfen werden.

Die Transcorporation, die Seelenwanderung.

Die Transelementation, die durch einen chemischen Proceß zu bewirkende Verwandlung eines Elements in ein anderes (z. B. der Luft in Wasser).

Transferiren, übertragen, überlassen; auf Jemand bringen. Die Transferirung (s. Translation).

Die Transfiguration, die Umgestaltung — die Verklärung: ein besonderes Fest der lat. und griech. Kirche zum Andenken der Verklärung Christi auf'm Berge. Papst Calixtus III. versah das Fest 1456 mit vielen Indulgenzien.

Die Transformation, die Umformung, Umbildung.

Die Transfusion, die Uebergießung, Uebertragung: so viel als Transferirung; dann auch i. d. Arzk. die Umzapfung des Blutes aus dem Körper eines gesunden in den eines kranken Menschen oder Thieres, um des Letztern verdorbene Blutmasse dadurch zu verbessern.

Die Transgression, die Uebertretung, Ueberschreitung.

Transigiren, s. Transact.

Transillas, eine Art geklöppelter holländ. Spitzen.

Die Transition, Transitus (lat.), das Hinübergehen, der Uebergang von einem Gegenstande zum andern. Transitiv, übergehend: daher ein transitives Zeitwort (verbum transitivum), dessen Handlung oder Wirkung auf ein anderes Subject übergeht: z. B. lieben, hassen ꝛc.

Der Transito (ital.), der Durchgang, Durchfahrt. Daher Transito (oder Speditions-) Güter, solche Waaren oder Kaufmannsgüter, welche an dem Orte, wohin sie gesendet werden, nicht bleiben, sondern weiter geschickt — spedirt werden; ingl. der Transito-Handel, der darin besteht, Waaren aus der Ferne zu ziehen und wieder mit Gewinn in andere Gegenden zu versenden.

Transitorisch, vorübergehend; flüchtig, vergänglich.

Die Translation, die Uebertragung, Uebersetzung; i. d. Rchtsspr. ist die Translation (auch Transferirung) die Uebertragung eines Rechts auf einen andern (translatio iuris).

Der Translator, (fr. Translateur —töhr) der Uebersetzer, Dollmetscher.

Die Translocation, die Ortsveränderung, Versetzung: Translociren, versetzen.

Die Transmigration, (von **Transmigriren**, wegwandern, auswandern) die Auswanderung, z. B. eines Volkes; auch die Seelenwanderung.

Die Transmission, (von **Transmittiren** übersenden, versenden, übermachen, auf jemand bringen) die Uebersendung (z. B. der Acten); Ueberlieferung; Fortpflanzung. Die Transmissio hereditatis, Uebertragung der Erbschaft. **Transmissibel**, übersendbar, überlaßlich.

Die Transmutation, die Umwandelung, Verwandlung.

Transparent, durchscheinend, durchsichtig: besonders mit Oehl gedrängte Gemälde, auf welchen sich, wenn angemessene Beleuchtung dahinter gestellt ist, Inschriften u. dgl. vorzüglich herausheben.

Transpiration rc., s. **Transspiration**.

Transplantation, die Verpflanzung.

Transponiren, versetzen, übersetzen: i. d. prakt. Tkst. heißt es: theils ein ganzes Tonstück, theils auch nur einzelne Stimmen um einen oder mehrere Töne höher oder tiefer vortragen. So z. B. muß der Orgelspieler bei Aufführung von Kirchenmusiken die Stimme des Generalbasses um einen Ton tiefer spielen, weil die Orgeln im Chorton einen Ton höher stehen, als die übrigen Instrumente (vgl. **Kammermusik**).

Der Transport, die Uebertragung: z. B. bei einer Rechnung die Uebertragung der Schlußsumme am Ende einer Seite auf den Anfang der folg. Seite; ferner die Ueberfahrt, die Fortschaffung, Versendung von Waaren rc. **Transportiren**, fortschaffen, weiter schaffen; daher die **Transportkosten**, die Versendungskosten, Frachtgeld, Fuhrlohn rc; das **Transportschiff**, ein Schiff zum Ueberfahren von Waaren rc., ein Frachtschiff, Lastschiff.

Der Transporteur (-töhr), i. d. Meßkunst ein Werkzeug (gewöhnlich ein halber Zirkel von Messingblech), dessen Peripherie in 180 Grade getheilt ist, wodurch man einen Winkel ausmessen und auf eine andere Fläche übertragen kann — ein **Winkelmesser**.

Die Transposition, die Versetzung, s. **Transponiren**.

Transscendent, eig. übersteigend, überschwenglich; daher i. d. Phil. die Gränzen der Erfahrung übersteigend, was über jede gegebene Erfahrung hinausgeht. Es ist dies unterschieden von

Transscendental, was blos dem reinen Verstande denkbar ist: daher die **Transscendental Philosophie**, welche nur den Verstand u. die Vernunft selbst betrachtet, ohne gegebene Objecte anzunehmen.

Die Transspiration — von **Transspiriren**, ausdampfen, ausdünsten — die Ausdünstung.

Die Transsubstantiation, eigentl. die Wesenverwandlung; in der röm. kathol. Kirche die Verwandlung des Brotes im heil. Abendmale in den wirklichen Leib Christi — einer der wichtigsten Glaubensartikel dieser Kirche, der wegen der daraus gezogenen Folgerungen (z. B. daß die Hostie dadurch geheiligt, göttlich zu verehren sei rc.) zu den heftigsten Streitigkeiten und selbst zu blutigen Kriegen der Katholiken gegen die Lutheraner und Reformirten Veranlassung gegeben hat.

Das Transsumt, i. d. Rspr. die genommene Abschrift von einer andern Abschrift.

Transverse, s. **Traverse**.

Transversal, quer, überzwerch; schräg.

Transversales, Seitenverwandte.

Trapasso, s. Metastasio.

Das Trapelierspiel, dasselbe, was Tarok (s. d. A.).

Trapezium, Trapezoīd (gr.), i. d. Math. ein geschobenes Viereck, das nicht gleiche noch gleichlaufende Seiten hat.

Das Trapezuntische Kaiserthum, zu Anf. des 13ten Jahrh. nach Eroberung von Constantinopel (1201), von Alexius Comnenus, einem kaiserl. griech. Prinzen zu Trapezunt, oder Trebisonde, Anfangs als Fürstenthum errichtet, dann aber 1256 zum Kaiserthum erhoben. Der zwölfte und letzte dieser Kaiser v. Trapezunt, David Comnenus, von Muhamed II. 1461 in die Enge getrieben, überlieferte sich und sein Reich diesem türkischen Kaiser, der aber treuloser Weise das gegebene Wort brach und ihn und seine Familie hinrichten ließ, dann aber jenes Reich mit dem türk. Kaiserthum vereinigte.

Der Trapp, eine schwarzgraue, eisenhaltige Thonsteinart, die, besonders in nördl. Gegenden, in großen Stücken bricht.

Der Trappe, ein Sumpfvogel und der größte unterm Feldgeflügel, mit kurzem Schnabel, langen grauen Halse, weissem Bauche, hohen starken Füßen und buntem Schwanze, von langsamen, schwerfälligem Gange.

Der Trappisten-Orden, oder der Orden de la Trappe, ein durch seine unmenschliche Strenge berühmt — oder berüchtigt gewordener Orden, gestiftet von Bouthillier de Rancé (geb. zu Paris 1626). Dieser, zu ansehnlichem Vermögen gelangt, ergab sich allen Ausschweifungen, bis er endlich durch außerordentliche Zufälle, namentlich durch den unvermutheten Anblick seiner plötzlich gestorbenen Geliebten, der man, wegen Kürze des Sarges, den Kopf abgeschnitten hatte, erschüttert, den Entschluß faßte, sich der Welt zu entziehen und nun als Abt zu la Trappe die Klosterzucht der ehemaligen barbarischen Zeiten mit aller Rauhigkeit und Strenge einführte. Er selbst, von andächtiger Wuth gegen sich selbst geschwächt, starb auf Stroh und auf der Asche i. J. 1700. Eilf Stunden des Tages bringen diese — Halbmenschen, die sich zum Cistercienser-Orden bekennen, mit stillem Beten in der Kirche zu, verrichten Alle ohne Unterschied in der Zwischenzeit die beschwerlichsten Arbeiten, speisen in einem gemeinschaftlichen Saale die gröbsten, unverdaulichsten Speisen, ohne Ein Wort zu sprechen oder nur die Augen aufzuschlagen — unverbrüchliches Verstummen ist eines ihrer heiligsten Angelöbnisse. Ihre Zellen empfangen das Tageslicht durch einige Löcher; ihr Lager besteht aus einem Strohsacke und der Sterbende wird auf Stroh und Asche gelegt! Den Unsinn dieser stummen Melancholiker hat man großentheils verbannt; die franz. Revolution machte zuerst darin einen heilsamen Anfang, und obgleich nun diese ausgewanderten Ordensleute in mehrere Länder, namentlich auch nach Deutschland und zwar ins Paderbornische ihre Greuel, unter dem Vorwande, dem Erziehungsgeschäfte sich zu widmen, fortzupflanzen suchten, so wurden sie doch bald entlarvt und zurückgewiesen — doch soll der Orden h. z. T. noch in Rußland und Amerika bestehen.

Traß, s. Tarras.

Trassiren, b. Wechselgeschäften, Wechsel von einem Ort auf den andern ausgeben und dafür das Geld einziehen. Trassirte Wechsel, oder Tratten, solche, worin der Trassant (der Zieher, Aussteller, Ausgeber) einen Andern (den Trassat, oder Bezogenen) ersucht, dem Vorzeiger (Präsentanten) eine bestimmte Summe zur gesetzten Zeit und an dem benannten Orte auszuzahlen.

Trattarelle, eine Tratte (s. d. v. Art.) über eine kleine Summe.

Tratto di corda, in Italien eine Strafe, wo dem Verbrecher die Glieder durch Seile gerenkt und gezerrt werden — Wippe.

Die Traube (Artill.), der alleräußerste Theil an dem Boden eines Stücks, was ihm die gehörige Schwere geben hilft.

Der Traubenhagel, cylindrische Kartätschen, die in einem leinenen gepichten Sacke, gleich einer Traube, befindlich, aus den Stücken geschossen werden, wo sie denn beim Herausschiessen zerspringen, und in Kugeln, wie Hagel, sich verbreiten.

Das Trauerrecht, s. Baulebung.

Das Traufrecht, das Recht, kraft dessen keiner an seines Nachbars Traufe so nahe bauen darf, daß der Abfluß des Wassers dadurch gehindert wird; dann auch das Recht, seine Traufe auf des Andern Bezirk oder sein Dach leiten zu dürfen.

Die Trauung in der Wüste hieß ehedem in Frankreich die Trauung der Reformirten, welche sie, aus Furcht vor Verfolgungen, in entlegenen Wäldern oder Wüsten vollziehen mußten.

Travade, fr. (Trawahde) die ungestüme Witterung zur See; auch die schwere Schiffsarbeit bei solchen Stürmen.

Travados, ein gewisser Sturmwind auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, der gewönlich durch eine kleine schwarze aufsteigende Wolke sich ankündigt.

Travagliati, ital. (Trawalljati) eine gelehrte Gesellschaft zu Siena, deren Sinnbild ein von zwei Händen bewegtes Sieb ist, mit der Umschrift: Donec impurum (so lange noch unreines darin ist).

Traverse, fr. (Trawerse) eine Querlinie, Querbalken, Querstrich; dann auch ein widerwärtiger Zufall, Hinderniß; i. d. Fortif. ein Querwall, um sich gegen die feindl. Seitenschüsse zu decken.

Traversiere, (flute) Querflöte = s. Flöte.

Traversiere heißt auch ein kleines Fischerboot, zu kleinen Reisen brauchbar, mit einem Maste, aber öfters drei Segeln.

Traversiren, eig. quer durchgehen, in die Quere kommen; i. d. Rtkst. von Pferden, die sowol rückwärts, als auch nach beiden Seiten ihre Sprünge machen.

Travestiren, eig. umkleiden, verkleiden; besond. aber ist i. d. Poesie die Travestirung eine Art von Parodie, wodurch das Hauptthema eines frühern, ernsthaften Gedichts zwar beibehalten, aber auf eine komische, lächerliche Art, mit Beziehung auf die Zeitgenossen, behandelt wird (vgl. Parodie): wie z. B. Scarron im travestirten Virgil und Blumauer in der travestirten Aeneis mit vielem Glück gethan haben.

Die Treckebank (Münzw.), ein eisernes Werk auf einer starken Bank befestiget, wodurch die Platten zum kleinen Gelde gezogen (getreckt) und in Gleichheit gebracht werden.

Der Treckjunge (Bgw.), der Bergjunge, der den Hund (Karren) zieht.

Die Treckschüt, ein längliches, bedecktes, mit Bänken versehenes Fahrzeug, das in Holland auf den Kanälen oder Binnenlandsgraben von Pferden fortgezogen (getreckt) wird; es geht und kommt, wie die Post,

zu bestimmten Stunden; und Passagiere können sehr bequem und wohlfeil mit selbigem fortkommen. — Das Treckseil ist das Seil, mit welchem die Schiffe gezogen werden. — Der Treckweg, die Straße auf beiden Seiten der Flüsse, wo die Menschen und Pferde gehen, die die Schiffe ziehen (trecken).

Treffle, fr. (Treffl) Klee, Kleeblatt (in der franz. Karte).

Treiben, (außer den bekannten Bedeutungen) 1) b. Bgw. das Erz oder Berge, vermittelst des Göpels, aus dem Schacht ziehen; 2) im Hüttenb. das mit dem Silber vermischte Blei durch Schmelzen der ganzen Masse zur Verglasung bringen, und so von dem Silber scheiden. Das Treiben heißt daher auch so viel Erz oder vermischtes Metall, als auf Einmal getrieben wird (gewönlich 40 Centner); 3) i. d. Jgrspr. diejenige Art von Jagd, wo das zu jagende Wildpret durch allerhand Mittel zusammen getrieben wird; 4) b. d. Schffht. wegen der Windstille nicht fortkönnen, indem die heruntergelassenen Segel auf dem Mast liegen.

Treibekünste (Bgw.), überh. alle Künste, wodurch das Erz aus den Schachten getrieben (gefördert) wird; z. B. Göpel, Kehrräder 2c.

Der Treibeofen (Hüttenb.), ein Ofen, worin das Silber von den Werken oder Bleien geschieden wird.

Der Treiber: 1) b. Bgb., die das Erz vermittelst des Göpels aus der Grube treiben; 2) b. Hüttenb. die zum Treiben des Silbers benöthigten Hüttenleute; 3) b. Jagdw. die zum Treiben (s. d. A.) gebrauchten Leute.

Der Treibeschacht, ein Schacht, vermittelst dessen das Erz aus der Grube getrieben, d. h. von Pferden herausgezogen wird.

Das Treibewerk (Hüttenb.), das Blei, das das Silber auf dem hohen Ofen an sich gezogen hat und durch das Treiben wieder davon geschieden wird.

Der Treibheerd, dasselbe, was Treibeofen.

Das Treibholz, überh. das Holz, das auf einem Flusse herabgeht und geflößt wird; dann werden auch die Bäume so genannt, welche von Wind und Meer auf dem festen Lande losgerissen und den kalten Ländern im Eismeere zugeführt werden.

Das Treibzeug, b. d. Jgrn. ein Garnsack, vorn weit und hinten enger, womit ein Volk Rebhühner eingetrieben und gefangen wird.

Treilen, Treidlen (Schffht.), ein Schiff durch ein segelndes Fahrzeug nachziehen.

Treillage, fr. (Trelljasch') theils eine beschnittene hohe Hecke; theils auch ein hölzernes Gitterwerk in Gärten, zum Aufziehen des Laubwerks.

Trejak, s. Trojak.

Treillis, fr. (Trelljihs) der hanfne Drillicht oder Zwillicht; dann auch schwarze Streif- und farbige Glanzleinen, die aus der Schweiz nach Frankreich gebracht werden.

Tremblers, engl. die Zitterer: Name der Quäker (s. d. A.).

Tremolit, eine Steinart (von der Stadt Tremola), welche im Centner 65 Theile Kieselerde, 18 Kalkerde und 10 Bittererde enthält.

Trempeln, i. d. Krgsbkst. einen Minengang so mit Holz unterstützen, daß er nicht einstürzen kann.

Tremplin, fr. (Trampleng) bei den Luftspringern und Seiltänzern das Springbret, d. h. ein schräg gelegtes Bret, worauf sie, um destomehr gehoben zu werden, den Anlauf nehmen.

Der **Tremulant** (ital. tremólo), bezeichnet i. d. Musik das Beben oder die gelindeste Schwebung der Stimme auf einem Tone, das denn auch auf Instrumenten nachgeahmt wird: daher auch in der Orgel ein Zug, wodurch ein bebender zitternder Ton hervorgebracht wird, Tremulant heißt — **Tremuliren**, zittern, beben.

Trenchée, s. Transchée.

Frdr. Freiherr von der Trenk, ein durch seine besonderen Schicksale merkwürdig gewordener Mann. Geb. zu Königsberg 1726 besuchte er zwar früh die Universität, nahm aber bald Kriegsdienste, und ward beim zweiten schlesischen Kriege einer von Friedrichs des Gr. Adjutanten. Verdächtig wegen geheimen Verständnisses mit dem Pandurenobrist Trenk, wurde er nach Glatz auf die Citadelle, bald aber in ein engeres Gefängniß gebracht, aus dem er zu entwischen suchte, aber in einem Kloak stecken blieb und, in den Kerker zurückgebracht, dem Platzmajor den Degen von der Seite riß, durch die Wachen sprang, aber wieder erwischt, und noch enger verwahrt wurde. Ein neues Complott wurde wieder entdeckt; aber doch entkam er endlich, indem er mit einem Lieut. Schell aus der Festung über die Neisse entschwamm, und so mit diesem eine ungeheure Reise durch Mähren, Pohlen, Preußen machte, dann allein nach Wien und Moskau, von hier wieder nach Danzig ging, hier aber auf Friedrichs Ansuchen arretirt und nun in ein schreckliches Gefängniß nach Magdeburg gebracht, und an Händen, Füßen und um den Leib mit eisernen, 68 Pfund schweren Fesseln angeschmiedet wurde. Die demohngeachtet gemachten Versuche, sich zu befreien, die er in seiner eigenen Biographie umständlich erzählt hat, sind zu weitläufig hier aufzuführen — kurz, nach 10 Jahren wurde er endlich 1763 in Freiheit gesetzt; allein überall zog er sich durch seine Aeußerungen Feindschaft und Verfolgung zu. Ja, sein unruhiger Geist trieb ihn, beim Ausbruch der franz. Revolut. fort nach Paris, wo er zuletzt 1794 den Tod unter der Guillotine fand.

Die **Trense**, ein leichter Pferdezaum, dessen Mundstück ohne Stangen ist.

Trentains, fr. (Trangtähns) wollene Tücher in Frankreich, wo die Kette aus 30 mal 100 — 3000 Fäden besteht.

Trepaniren heißt diejenige chirurg. Operation, wo bei einer schweren Kopfwunde der beschädigte Theil der Hirnschale mit einem Bohrer, **Trepan**, angebohrt wird, um das unter der Hirnschale geronnene Geblüt heraus zu lassen.

Treppe-Ball (Schffb.), die sämmtl. Stiegen oder Treppen in einem Schiffe, besond. die, worauf man an Bord steiget.

Treseau, fr. (Tresoh) ein kleines Apotheker- und Seidengewicht bei den Franzosen — so viel, als ein Quentchen.

Die **Trese-Kammer**, Schatzkammer; das Archiv — die Sacristei.

Tresen, b. Kaufl. der Ladentisch zum Vorzeigen der Waaren, unter welchem zugleich Kasten für die tägl. Einnahme sich befinden.

Tresett, s. Trisett.

Tresör (fr.), der Schatz, die Schatzkammer: daher Tresor-Scheine, eine Art Papiergeld — Anweisungen auf den Landesschatz. — Tresorerie, das Schatzmeister-Amt; auch die Wohnung des Schatzmeisters. — Tresorier, (Tresorieh) der Schatzmeister, Rentmeister.

Trester, Trister, Weintrester, die vom Weine bei dem Keltern übrigbleibenden ausgepreßten Hülsen und Kämme, aus welchen noch ein schlechter Wein, Tresterwein, zubereitet wird (s. Lauer).

Treuga Dei, so viel, als Gottesfriede (s. d. A.).

Die Treve-Kammer, ehedem ein prächtiges Zimmer auf'm Printzenhof im Haag, wo die Conferenzen gehalten wurden — von dem daselbst zwischen Spanien und der Republik geschlossenen Waffenstillstande (Treve) so benannt.

Trezalirt, fr. (Tresalirt) aufgesprungen, Risse habend: von Gemälden, deren Farben kleine Risse auf der Oberfläche bekommen; eben so auch von porcellanenen Gefäßen ꝛc.

Triage, fr. (Triahsch') das Ausgesuchte, Beste von einer Waare z. B. Triage-Coffee ꝛc.

Trialisten werden diejenigen genannt, welche behaupten, der Mensch bestehe aus drei Theilen: dem Leibe, der Seele, dem Geiste; die Meinung selbst wird der Trialism genannt.

Triandrien, dreimännrige Pflanzen, deren Zwitterblumen drei Staubfäden haben.

Der Triangel, (lat. triangulum, trigonus) die bekannte von drei Seiten eingeschlossene Figur, die allemal drei Seiten und drei Winkel haben muß. Die Benennung ist sehr verschieden, je nachdem die Winkel, oder die Linien und Seiten sich verändern: daher recht-, spitz-, stumpfwinklichte; gleichseitige, gleichschenklichte, ungleichseitige; ferner Triangel auf einer Fläche (tr. planum), oder sphärische Triangel (auf erhabener, bauchartiger Fläche) ꝛc. Wolf hat um die Lehre der Triangel sehr große Verdienste. — Uebrigens wird der Triangel, der in einer strahlenden Sphäre oder Glorie glänzt, als Symbol der Dreieinigkeit dargestellt.

Bekanntermaßen ist auch Triangel ein bei der türk. Musik wesentliches Instrument, nämlich ein Dreieck von stählernen oder metallenen Stäben, mit kleinen Ringen versehen, die beim Anschlagen des Instruments mit einem eisernen Stäbchen ein Geschwirr und Geklingel verursachen.

Triangulär, dreieckig, dreiwinklicht — Triangulíren, dreieckig pfropfen, in einen dreieckigen Einschnitt das Pfropfreis einsetzen.

Trianon, fr. (-nong) i. d. Bkst. ein kleines, minder prächtiges Gebäude, in der Nähe eines herrschaftl. Schlosses, das, in einem Lustwäldchen liegend, zur Zuflucht wider die Hitze, zur Erfrischung ꝛc. dient.; bei den Italiänern kennt man es unter dem Namen Casino.

Trias (lat.), ein Gedrittes — aus drei Theilen bestehend. Daher Trias harmonica, der harmonische Dreiklang.

Tribaden (gr.). Frauenspersonen, die mit ihrem eignen Geschlecht unzüchtigen Umgang haben.

Tribbliner-Seide, Spinnseide, die gleich auf die Tramseide folgende Seide, die sich zu Drahtnummern und Gespinnsten schickt.

Der Tribometer (gr.), ein Reibemesser (bei Metallen ꝛc.).

Tribonian, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten des sechsten Jahrh., der an der Spitze der Commission stand, welcher Kaiser Justinian die Bearbeitung des Corpus iuris (s. d. A.) auftrug. Bei der ansehnlichen Bibliothek, die er besaß, konnte er allerdings aus den alten Juristen jene unzählichen Rechtsbedenken zusammenlesen, die nachher unter dem Titel Digesta oder Pandekten hervorkamen, obgleich man ihn auch beschuldiget, eigenmächtige Abänderungen vorgenommen zu haben.

Tribrăchys, ein Versfuß aus drei kurzen Silben bestehend.

Der Tribun, s. Tribunus.

Das Tribunāl hieß in Rom die öffentl. Gerichtsstelle — ein großer erhabener Platz in Form eines Halbkreises, mit Säulen umgeben und bedackt — wo der Prätor in bürgerl. Angelegenheiten und Processen Recht sprach: daher in der neuern Sprache jeder hohe Gerichtshof, wohin von dem Unterrichter appellirt werden kann.

Das Tribunāt, eig. das Amt eines Tribuns; dann auch die sämmtl. Tribunen. — In der nach der Revolution eingeführten Staats-Verfassung von Frankreich war das Tribunat eines der wichtigsten Collegien, welches aus 48 Mitgliedern (Tribunen) bestand, welche die vorgeschlagenen Gesetze prüfen und ihre Gründe für oder dagegen dem gesetzgebendem Corps vorlegen sollten. Allein schon 1807 wurde es wieder aufgelöst und die Mitglieder dem gesetzg. Corps einverleibt.

Die Tribune, fr. Tribûne, die Rednerbühne, ein erhöheter Ort, auf welchem der Redner zu den Zuhörern sprechen kann.

Tribuni (die Mehrzahl v. tribunus, s. nachher) hießen überhaupt Vorsteher der tribus — gewisse Abtheilungen oder Classen, in welche das röm. Volk eingetheilt war — und sie waren zugleich Anführer der Armee. Nachher brauchte man das Wort von verschiedenen Vorstehern: z. B. Trib. militum, Kriegstribun; tr. celerum, General der Reiterei; tribuni aerarii, die beim öffentl. Schatz dem Quästor als Gehülfen mit beistanden. Hauptsächlich aber war

der Tribunus plebis (lat.), der Volkspfleger, eine ehedem für das röm. Volk und seine Freiheit höchst wichtige Magistratsperson, die nach Vertreibung der Könige i. J. R. 260 bestellt wurde. Man wählte ihn allemal nach den Stimmen der Stämme, tribus (s. im vor. Art.), aus dem Volke, und er mußte bei Abfassung aller Rathsschlüsse zugegen sein, um keinen Eingriff in die Rechte des Volks dabei zuzugeben. Ihr Veto (ich verbiete es) hemmte sogleich jede Gültigkeit eines Rathschlusses oder Bescheides.

Tribus (lat.), Volksclasse, Zunft (s. d. vor. Art.).

Der Tribut (lat.), ursprünglich eine Abgabe, die nach den Tribus (s. zuvor) von jedem, theils nach Köpfen, theils nach dem Vermögen entrichtet werden mußte; dann die von bezwungenen Völkern zu entrichtende Abgabe; endlich die Abgaben, welche an den Landesherrn von liegenden Gründen, von Personen rc. entrichtet werden. — Fig. nun auch, was einer als Bezeugung seiner Schuldigkeit fordert, Tribut der Ehre, Bewunderung rc.

Tributair, steuerbar, zinsbar.

Tricennium, ein Zeitraum von dreißig Jahren.

Die Tricesimation, die Ausbebung des 30sten Mannes: z. B. wenn bei einem Verbrechen, woran Viele Theil genommen haben, der 30ste Mann ausgehoben und mit dem Tode bestraft wird.

Trichiăsis, eine Krankheit an den Augen, wo nämlich die Haare an den Augenliedern nach innen oder rückwärts wachsen.

Die Trichotomie (gr.), die Abtheilung in drei Abschnitte.

Trichuriten, Haarwürmer in den Eingeweiden.

Tricinium (lat.), 1) der dreistimmige Satz i. d. Tkst.; 2) kleine Tonstücke von kurzer Ausführung für drei Blasinstrumente (drei Hörner, drei Trompeten rc.)

Der Trick, im Whistspiel, jeder Stich, den man noch über die erforderlichen sechs Stiche macht.

Das Triclinium hieß b. d. Römern ein Speisetisch, mit drei Lagerbänken (Sophas) an drei Seiten versehen, worauf die Speisenden lagen; die vierte Seite blieb zur Bedienung derselben frei. Daher nannte man nun überhaupt das Speisezimmer, den Speisesaal so.

Tricolor, überh. dreifarbig: daher auch bei den Franzosen zur Zeit der Revolution es die Nationalfarbe (aus weißen, blauen und rothen Streifen bestehend) bezeichnete; dann heißt auch Tricolor der dreifarbige Amaranth, eine Pflanze.

Tricot, fr. (Trikoh) eig. der Strickstock — Stricknadel. Daher Tricoté, ein wollener oder seidener, auf Strumpfwürkerstühlen gefertigter Zeug, der aber wie gestrickt aussieht. — Auch heißen Tricots gewirkte, knapp anliegende Ermel für Frauenzimmer.

Trictrac: fast dasselbe Spiel wie Toccategli (s. d. A.).

Tridens, die dreizackige Gabel des Neptunus (s. d. A.).

Das Tridentinische Concilium, eine bekannte, i. J. 1545 zu Trident eröffnete, dann nach Bononien verlegte und zuletzt 1563 von Pius IV. ganz aufgehobene Kirchenversammlung, welche die vielen zeitherigen Streitigkeiten in der katholischen Kirche entscheiden, Misbräuche rc. abschaffen sollte, aber — Alles beim Alten ließ. Selbst Katholiken waren über den schlechten Erfolg dieses Conc. unzufrieden, und Frankreich weigerte sich durchaus, seine Beschlüsse für die Gallicanische Kirche zu sanctioniren. Es war die letzte Kirchenversammlung.

Tridi, in dem franz. Revolutionskalender der dritte Tag jeder Decade.

Triduum (lat.), eine Zeit von drei Tagen.

Der Triebsand, Flugsand, ein unstäter, lockerer, flüßiger Sand, welchen die Quellen, Flüsse, Winde rc. von einem Orte zum andern treiben, und in welchen man, da er keinen festen Grund hat, tief hinein sinket.

Trieges, eine Schweitzer Leinwand, besond. zu Zoffingen gewebt.

Triennial (lat. v. triennium, eine Zeit von drei Jahren), dreijährig.

Triennial-Acte, i. d. Engl. Staatsverfassung diejenige Acte, nach welcher das Parlament, wenn es drei Jahre lang nicht berufen worden, sich ohne des Königs Willen versammeln darf.

Die Trietze, hier und da, eine Scheibe oder ein Rad, um darüber eine Last in die Höhe zu ziehen. Daher Trietzen, vermittelst einer solchen Scheibe oder Rolle etwas aufziehen.

Das Trifolium (lat.), eig. ein Kraut, das drei Blätter hat, Kleeblatt; dann fig. eine innig mit einander verbundene Gesellschaft von drei Personen, die gleichsam wie drei Blätter bei einander sind.

Die **Trift, Triftgerechtigkeit**, s. **Huth= und Triftger.**

Die **Triftsegel**, dasjenige, welches auf einem Schiffe hinten ins Wasser gehängt wird, um das Schiff bei stillem Wetter durch die Fluth fortzutreiben.

Die **Trigamie**, eine dreifache Ehe zu Einer Zeit.

Triglas, Triklaff, (nord. Myth.) eine Gottheit bei den Wenden, mit drei Gesichtern und einer Mondsichel in der Hand dargestellt; ihr war ein schwarzes Roß geweiht, das ein Priester verpflegen mußte. Bei einem Kriege wurden neun Spieße in die Erde gesteckt und jedes Roß dreimal darüber hingeführt, und wenn keines dabei mit dem Fuße anstieß, ein glücklicher Ausgang des Krieges prophezeiht.

Triglyphen (gr.), **Dreischlitze**, i. d. Bkst. eine Art Balkenköpfe, oder hervortretende Tafeln, die in der Mitte herabhängende Vertiefungen, Schlitze haben, an den Ecken aber abgekantet sind.

Die **Trigonometrie** (gr.), derjenige Theil der Geometrie, welcher lehrt, wie man alle Triangel, oder dreieckige Figuren nach ihren Winkeln und Seiten vermessen soll.

Trigonon, ein Saiteninstrument der alten Griechen von dreieckigter Form; ungefähr unsrer **Spitzharfe** ähnlich.

Der **Trigon=Schein**, s. **Gedritt=Schein.**

Trilateräl (lat.), dreiseitig.

Triller, s. **Kunz von Kauffungen.**

Der **Triller** (ital. trillo), i. d. Musik die öftere geschwinde Abwechselung zweier neben einander liegender Töne. Mit dem höher liegenden Tone wird allemal angefangen und mit einem Nachschlage, von dem untern Tone herauf, geendet.

Trilling, s. **Drilling.**

Die **Trillion**, tausendmaltausend Billionen (s. **Million**).

Trilobiten, dreihülsige, dreilappige Versteinerungen von unbekannten Insecten.

Trimadeira, ein feuriger, trockener Beerenwein, oder Sect, von der Insel **Madeira.**

Trimester, eine Zeit von drei Monaten — ein Vierteljahr.

Trimĕter (gr.), i. d. Verskst. ein Dreimesser, ein sechsgliedriger jambischer Vers — auch Senarius.

Die **Trinität**, (v. lat. Trinĭtas) die Dreieinigkeit.

Trinitarier nennen die Socinianer diejenigen, welche an das Geheimniß der heil. Dreieinigkeit (trinitas) glauben: sich selbst nennen sie **Unitarier** — s. **Socinianer.**

Trinkart, Trinquart, ein kleines französ. Fahrzeug, das zum Heringsfang gebraucht wird — von 12 bis 25 Tonnen.

Trinkgold, s. **Goldtinctur.**

Trinomisch, was aus drei Theilen oder Gliedern besteht. Trinomium, eine dreifache Größe, oder eine aus drei andern Zahlen bestehende Größe, die keinen gemeinschaftlichen Theiler haben.

Das Trio (Mus.), 1) ein Instrumentalstück von drei Stimmen, welche entweder mit einander concertiren, oder wo auch nur Eine oder Zwei Hauptstimmen sind, und die Dritte blos zur Begleitung dient; 2) bei einer Menuett ist es gleichsam die zweite Menuett (welche daher auch oft Minuetto alternativo genannt wird), die aber nur Einmal gespielt, und dann die Erste oder Hauptmenuett wiederholt wird.

Die Triole, eine Noten-Figur, wo Eine Note in drei Theile von gleicher Zeitdauer zerfällt: sie wird durch dies Zeichen angedeutet: ⌒3

Das Triolett, ein kleines achtzeiliges Gedicht, dessen beide erste Zeilen einen völligen Sinn haben, und nach der dritten die erste, und nach der sechsten Zeile beide erste wiederholt werden, so, daß man also den ersten Vers dreimal hört. — Daher auch der Name.

Der Trip, Tripp, v. ital. trippa, ein, dem feinen Fälbel gleichender, sammtartig gewebter, wollener Zeug, wovon der Grund aus hanfenem Garne, die rauhe Oberfläche aus Wolle besteht.

Der Tripel, eine thonige Erde von gelber Farbe, welche mit Säuren nur schwach aufbrauset, im Wasser sich zertheilt, im Feuer aber unschmelzbar ist. Sie ist zuerst in Tripoli gefunden worden, und dient hauptsächlich zum Poliren der Metalle, besond. des Messings.

Die Tripel-Allianz, ein Bündniß, das zwischen drei Potentaten geschlossen wird: z. B. das beim ehemal. Türkenkriege zwischen dem Kaiser, der Krone Polen und der Rep. Venedig; ferner 1668 zwischen England, Schweden und Holland. Vorzüglich aber nennt man so das nach Ludwigs XIV. Tode zwischen Frankreich, England und Holland 1717 im Haag abgeschlossene Bündniß, wodurch alle Ueberbleibsel der Span. Successions-Irrungen in Güte getilgt und der Utrechter Friede aufrecht erhalten werden sollte.

Der Tripeltakt heißt i. d. Mus. der ungrade Takt, welcher in drei gleiche Glieder getheilt wird.

Die Triplik, i. d. Rspr. die Beantwortung des Klägers auf die in der Duplik (s. d. A.) vom Beklagten gemachten Einwürfe.

Das Triplum (lat.), das dreifache — Tripliren, verdreifachen, dreimal nehmen.

Tripotage, fr. (-tahsch') Mischmasch, alles durch einander.

Tripp, s. Trip.

Triptolĕmus (Myth.), der Sohn des Celeus, wurde von der Ceres auferzogen, die ihm einen mit fliegenden Drachen bespannten Wagen schenkte, worauf er durch die Welt fuhr und die Menschen lehrte, die Erde zu bauen, Korn zu säen rc. Er hatte zu Eleusis einen eignen Tempel.

Tripus, der goldene Dreifuß der Pythia, von welchem die Antwort ertheilt wurde (s. Orakel). Daher: ex tripŏde dictum vom Dreifuß gesprochen; Orakelspruch, Machtspruch.

Trisagium (gr. lat.), das dreimal Heilig: der kathol. Meßgesang, welcher sich mit Sanctus, sanctus, sanctus anfängt.

Das Trisenet, eig. i. d. Arzkst. ein gröblich zerstoßenes Pulver; dann aber in den Küchen, ein aus Semmelscheiben, in Wein geweicht, und mit Gewürz und Zucker bestreut, bestehendes Essen.

Trisett, (v. ital. tre sette, drei Sieben) ein Kartenspiel unter drei Personen, wo besonders drei Sieben ein Spiel machen.

Trishagion, s. zuvor trisagium.

Trismegistus, s. Hermes.

Trismus, s. Mundklemme.

Trist (lat.), traurig, düster, trübsinnig, finster.

Der Tristachel, Dreistachel, ein mit drei Stacheln versehenes Fangeisen, womit die Fischer die Aale 2c. fangen oder anspießen.

Tristichon (gr.), ein aus drei Versen oder Zeilen bestehendes Gedicht.

Die Trisür, (tresor) eine Einfassung, Zierrath.

Die Triterne (lat.), b. Buchdruckern eine Lage von drei in einander gesteckten, mit Einer Signatur bezeichneten Bogen.

Die Tritheiten, Tritheisten, eine Secte im 6ten Jahrh., die zwar Drei Personen in der Lehre von der Dreieinigkeit zugaben, aber aus jeder ein besondres Wesen machten und also drei Götter annahmen. Der Urheber dieser Irrlehre, welche der Tritheismus genannt wird, war Joh. Philoponus aus Alexandrien.

Der Triton (Tkst.), der Dreiklang; dann ist auch

Triton i. d. Myth. ein Sohn des Neptun und der Amphitrite, der diesem Gotte zum Herold diente und auf seinem Muschelhorne blies, um Neptuns Ankunft zu verkündigen. Daher auch

Die Tritonen, die Begleiter und Diener des Neptun überhaupt heißen, welche als Meergötter zugleich mit den Nereiden, den weibl. Begleitern, neben dem Wagen des Neptuns herschwimmen und auf Muscheln blasen.

Tritonia, ein Beiname der Minerva.

Die Trituration (lat.), das Zermalmen, Zerreiben; besonders das Zermalmen der Speisen zwischen den Zähnen oder im Magen.

Der Triumph, b. d. alten Römern der höchste feierliche Siegeseinzug, den ein Feldherr, welcher in einem förmlichen Kriege den Sieg erfochten hatte, hielt — die größte Ehre, die einem solchen Feldherrn — Triumphator — widerfahren konnte.

Triumphbogen, Ehrenpforten, waren eben bei diesen feierlichen Einzügen große prachtvolle Gebäude, mit Einer oder mehreren gewölbten Oeffnungen und Durchgängen, wovon man noch bis jetzt prächtige Ueberbleibsel, als Denkmäler römischer Größe hat.

Das Triumvirat (lat.), die Dreiherrschaft, oder die Verbindung Dreier zur Oberherrschaft über das Volk. In der röm. Gesch. sind besonders zwei Triumvirate merkwürdig: 1) das zwischen Cäsar, Pompejus und Crassus (s. d. A. Pompejus) und 2) das zwischen Antonius, Lepidus und Octavianus (dem nachherigen Kaiser August). Bekanntermaßen gab es auch in der franz. Revolution mehrere berüchtigte Triumvirate.

Trivia: ein Beiname der Diana, den sie entweder davon erhielt, daß ihre Statüe an jedem Kreuzwege (trivio) stand, oder daß sie als Mond eine dreifache Bewegung (in die Höhe, Breite, Länge) hat.

Triviăl, eig. was Einem auf allen Gassen (Kreuzwegen) aufstößt; daher alltäglich, gemein, abgedroschen. — Die Trivialität, Gemeinheit,

Plattheit, Niedrigkeit. — Trivial-Schulen, gemeine Stadtschulen, welche geringer, als die Gymnasien sind.

Trivium (lat.), der Kreuzweg; dann b. d. Scholastikern die drei ersten Schulwissenschaften, Grammatik, Rhetorik, Logik (s. Quadrivium).

Der Trocār, (v. d. franz. trois-quarts) eine dreischneidige Zapfnadel; ein Instr. der Chirurgen zum Abzapfen des Wassers.

Trochaeus, auch Chorēus, i. d. Poesie der metrische Fuß, der aus einer langen und einer kurzen Silbe besteht.

Trochiliten, versteinerte Schnecken und zwar Kräuselschnecken, gewunden und von kegelförmiger Gestalt.

Trochilus (gr.), Scotie, i. d. Bkst. die Einziehung, d. h. ein einwärts gebogenes Glied, das bei den Basen der Säulen gebraucht wird.

Trochisken (gr.), b. d. Apoth. kleine Kügelchen aus Pulver u. klebrigen Massen bereitet u. getrocknet, um sie in den Mund zu nehmen.

Trochiten, Rädersteine, Conchylien, rund, oben und unten platt, und in der Mitte durchlöchert.

Trochoide, s. Cycloide.

Trockene Farben, solche, die ohne einen flüßigen Körper gebraucht werden.

Trockene Messe, eine solche, welche (i. d. röm. kathhol. Kirche) nur der Priester hält, und wobei nicht communiciret wird.

Trockener Wechsel, eig. so viel, als eigner Wechsel.

Trockener Weg, s. Nasser Weg.

Der Trockenwein, ein ungar. Wein, der aus fast trockenen Beeren gepreßt wird und den besten ungar. Wein giebt.

Troglodyten hießen b. d. Römern und Griechen eine Menschengattung, die in Aethiopien blos in Höhlen und unter der Erde wohnten. H. z. T. nennen die Naturhistoriker den Schimepanse oder afrikan. Waldmenschen so. — Dann heißen auch i. d. Kirchengesch. eine Art Ketzer so, welche die Arianische Lehre (s. Arianer), jedoch mit vielen Abänderungen annahmen.

Trogus Pompejus, s. Justinus.

Troikar, s. Trocar.

Trois (Troah)-Gewicht, das schwerste Gold- und Silber- oder Markgewicht — es macht ein halbes Pfund.

Troja, auch Ilium, die Hauptstadt der Kleinasiatischen Landschaft Troas, vorzüglich merkwürdig durch den

Trojanischen Krieg, dessen Veranlassung in dem Art. Paris, der die Helena entführte, weitläufiger angeführt worden ist. Zwei Jahre lang brachten die Griechen mit Zurüstungen zur Belagerung von Troja (wohin Paris die Helena gebracht hatte) zu und die größten Helden, Agamemnon, Achilles, Patroclus, Ulysses, Ajax ꝛc. von griechischer, so wie von Trojanischer Seite Hector, Paris, Aeneas, Antenor ꝛc. haben ihren Ruhm auf die Nachwelt gebracht. Nach zehen Jahre langer Belagerung nahmen endlich die Griechen zur List ihre Zuflucht. Unter dem Schein, als ob sie absegelten, ließen sie vor der Stadt ein großes hölzernes Pferd stehen, in dessen Bauch sich die tapfersten Soldaten stecken mußten. Ein zurückgebliebener Grieche Sinon, den man vor Priamus, den Trojan. König

brachte, gab vor, dieses Pferd sei zur Entschädigung für das geraubte Palladium, auch würde die Stadt, wenn man das Pferd hinein brächte, eben so heilig und unüberwindlich, als das Palladium selbst sein. Das Volk bestand nun darauf, das Pferd hereinzuziehen und obgleich sich Laokoon (s. d. A.) heftig widersetzte, so zog man es dennoch voller Jubel herein, riß die Thore, wegen des Pferdes Höhe, nieder und überließ sich ganz dem Jubel, indessen sich der Bauch des Pferdes öffnete und nun die Griechen das furchtbarste Blutvergießen anrichteten, die Stadt einäscherten und vernichteten. — Die Geschichte dieses Trojanischen Krieges ist von vielen, namentlich dem Engländer Bryant, bezweifelt worden; indessen haben Lechevalier u. m. Gelehrte — obgleich das Fabelhafte in jener Erzählung nicht zu verkennen ist — ihn dennoch mit triftigen Gründen widerlegt. Auch ist i. J. 1811 eine der bedeutendsten Abhandlungen über diesen Gegenstand von dem geist- und kenntnißreichen Hrn. von Hammer (topograph. Ansichten, gesammelt auf einer Reise durch die Levante, Wien in 4. mit 14 Kpfrn. u. Karten) erschienen.

Trojak, eine pohln. Scheidemünze, ungef. drei Kreuzer geltend.

Trokar, s. Trocar.

Trokiren, s. Troquiren.

Trombe, s. Trompete: ingl. Typhon.

Trombone (ital.), die Posaune (s. d. A.).

Die **Trommel** (außer der bekannten Bedeutung) heißt auch in der Anatomie eine Höhle des Ohres, die mit einem dünnen trockenen Häutchen überzogen ist und vermittelst des dazu gehörigen Hammers die Empfindung des Gehörs verursacht — auch das Trommelfell.

Trommelbaß heißt bei Klavierstücken ein solcher Baß, wo derselbe Ton oftmals hinter einander angeschlagen wird.

Der **Trommelschläger**, ein berühmtes Automat von Vaucanson erfunden, einen Trommelschläger darstellend, der mit der einen Hand das Flageolet spielt, mit der andern das Stück auf der Trommel mit einfachen, doppelten und Wirbelschlägen begleitet.

Die **Trommelsucht**, Tympanitis, eine Art Windsucht, auch Wassersucht, sowol bei Menschen als Thieren, wo der Leib, wegen des eingeschlossenen Windes oder Wassers, wie eine Trommel angespannt ist.

Die **Trompete**, dies bekannte Blasinstrument, in einer langen, dünnen, dreifach zusammengelegten metallenen Rohre bestehend, vorn mit einem Mundstücke versehen, am Ende aber in eine weitere Oeffnung auslaufend, wird für eines der ältesten gehalten, obgleich es in der ersten Zeit wol eine andere Gestalt gehabt haben mag. In der neusten Zeit hat Weidinger, Hoftrompeter zu Wien, eine Trompete mit Klappen erfunden. — — Uebrigens stehe hier noch die Merkwürdigkeit der vorigen deut. Reichs-Verfassung, daß über alle Trompeter und Pauker des heil. Röm. Reichs der Kurf. von Sachsen als Erzmarschall das Protectorat hatte, so, daß sich diese Jurisdiction über alle Feld- und Hoftrompeter im ganzen deutschen Reiche erstreckte.

Trompete heißt übrigens auch so viel, als Typhon (s. d. A.).

Die **Trompeten-Geige**, Marine-Trompete, auch Trummscheit, ein ganz besondres, aus dünnen Bretern zusammengesetztes, Triangelförmiges Geigeninstrument, mit langem Halse und einer einzigen, auf einem Stege ruhenden Darmsaite, welche beim Streichen mit einem Bogen ein solches Schnarren hervorbringt, daß es wie eine Trompete klingt. Auf Schiffen ehedem gebräuchlich (daher auch der Name), kommt es h. z. T. selten vor.

Tronc, ein kleines franzöſ. Fahrzeug, mit einem Verdeck und vierkantigem Segel.

Der **Trope** (gr. tropus), i. d. Rdkſt. eig. die Ableitung eines Wortes, einer Redensart, auf andere Bedeutungen — ein Sinnwendewort. Man ſpricht faſt immer, ohne es zu bemerken, in ſolchen Tropen oder Begriffsverwechſelungen: z. B. die ganze Stadt trauert — ſtatt die Bewohner der Stadt trauern; alle Welt ſagt's — ſtatt alle Leute ſagen's ꝛc. Daher **Tropiſch**, figürlich, uneigentlich. Die **Tropologie**, die Lehre von den uneigentlichen — bildlichen Ausdrucken.

Das **Tropfbad**, ein ſolches, wo das Waſſer, vermittelſt beſondrer Vorrichtungen, tropfenweiſe auf den leidenden Theil fällt.

Tropfen (Bkſt.), ſ. Kälberzähne.

Der **Tropfſtein**, ſ. Stalaktit.

Das **Tropfzinn**, ſehr reines, aus dem Zinnerz tröpfelndes Zinn.

Trophäen, Denkmäler zum Zeichen eines erhaltenen Sieges, von eroberten Waffen zuſammengeſetzt. In den älteſten Zeiten wurde ein behauener Baum dazu genommen und an denſelben Schilder, Schwerter, Spieße ꝛc. gehangen: in der Folge fertigte man ſolche Denkmäler von Erz, Marmor ꝛc., die Sinnbilder der beſiegten Provinzen oder Städte, nebſt Inſchriften mußten ſie zieren. — In der Bkſt. bringt man nun dergl. Zierrathen in Holz oder Stein bei Gebäuden, Pfeilern ꝛc. an.

Trophonius (Geſch. und Myth.), ein berühmter griech. Baumeiſter, von dem viel gefabelt worden. In einem Tempel des Apollo, den er zu Lebadia in Böotien erbauete, war eine Höhle angebracht, wo Apoll die Orakel gegeben haben ſoll. Die **Höhle des Trophonius** hatte einen großen Ruf: und man erzählte, daß die ſich da Raths erholenden tiefſinnig geworden und es geblieben wären.

Tropici, die Wendekreiſe: ſ. nachher Tropicus. **Tropici** werden auch diejenigen Theologen genannt, welche die Einſetzungsworte der Sacramente blos **tropiſch** — figürlich nehmen.

Der **Tropicus**, **Wendekreis**, heißt i. d. Aſtron. jeder der beiden auf künſtlichen Erd- und Himmelskugeln bezeichneten **Kreiſe**, welche um dieſelbe in der Mitte herumgeführt werden und die beiden Gränzen des Raums bezeichnen, den die Sonne jährlich von Süd gegen Nord und von Nord gegen Süd ſcheinbar durchläuft. — Der ſüdliche Kreis heißt **Kreis des Steinbocks** (tropicus capricorni), der nördliche der **Kreis des Krebſes** (tropicus cancri).

Das **tropiſche Jahr** heißt derjenige Zeitraum, binnen welchem die Sonne von einer Nachtgleiche oder Sonnenwende aus, bis wieder zu eben derſelben läuft.

Tropiſch, **Tropologie**, Tropus, ſ. Trope.

Troquiren, **Trockiren** (v. fr. Troc, der Tauſch, Waarentauſch) tauſchen, Waaren gegen Waaren umſetzen.

Das **Trottoir**, fr. (Trottoahr), ein erhabener, gepflaſterter Fußweg.

Die **Troubadours** hießen im Mittelalter die berühmteſten Dichter der Franzoſen: und zwar waren ſie theils **Provenzalen** im ſüdlichen Frankreich, welche in ihrer, aus Ueberreſten der alten Landes- und der Römiſchen Pöbelſprache gebildeten, kraftvollen und lieblichen Mundart ſeit dem 12ten Jahrh. mit ſehr großem Beifall dichteten und eigentliche

Troubadours, d. h. Erfinder (von trouver, finden, erfinden) hießen. Sie waren außerordentlich geschätzt und beliebt und hatten oft ein starkes Gefolge von Jongleurs (s. d. A.) bei sich: in Deutschland fanden sie unter den Minnesängern (s. d. A.) die eifrigsten Nachahmer. — Theils waren sie auch Trouvéres in Nordfrankreich, die im 13ten Jahrh. entstanden, jedoch, bei ihrer weit rauberen, kraftlosen Sprache, weit weniger Werth, als jene hatten. Sie fanden in England viel Anhänger und erhielten sich das ganze Mittelalter hindurch, besonders durch ihre Romane, in großem Flor.

Trou-Madame, ein Spiel mit elfenbeinernen Kugeln, welche man, wie bei einem Kegelspiel, in einen am Ende des Spiel-Platzes befindlichen Porticus, mit 13—15 Abtheilungen, hineinwerfen muß ꝛc.

Trousseau fr. (Trussoh), die Aussteuer, besonders einer fürstl. Person (vgl. damit Toilette — am Ende).

Trouvéres, s. zuvor Troubadors.

Troy-Gewicht, s. Trois-Gewicht.

Der Truchses (lat. Dapifer), war im Mittelalter derjenige, der, wie der Seneschall (s. d. A.), über die Küche und Speisen die Oberaufsicht hatte. Am deutschen Kaiserhofe war daher der Erztruchses eines der höchsten erblichen Aemter des Reichs, das dem Kurfürst von Baiern zustand, welcher auch bei der Kaiserkrönung den Reichsapfel vor dem Kaiser hertragen mußte ꝛc.

Truffaldin, i. d. ital. Comödie einer der lustigen Charaktere, ungef. wie der Harlekin.

Truhten (Druiden, Drupten) hießen bei den alten Deutschen die Diener Gottes — Priester, welche in so großer Achtung standen, daß, wer sich an ihnen vergriff, für ehrlos angesehen wurde. Sie verkündeten dem Volke den Willen des God Tus: in ihrer Verwahrung war die Tusfahne (Fahne Gottes) und in den jährlichen Volksversammlungen sowohl, als beim Heereszug vollzogen sie die Strafen. Eben so ist der Truhtenstein ein Opfer- oder Schlachtstein, auf dem sie das Opfer — wohl auch Menschen — schlachteten. Um die Stirne trugen sie einen Eichenkranz, und führten, mit langen Kleidern angethan, in der einen Hand einen Eichenzweig, in der andern ein Schlachtmesser. Auf den Füßen hatten sie zwei verschlungene Dreiecke ✡ welches Zeichen daher auch der Truhtenfuß hieß: darin liegen denn auch zugleich die h. z. T. gebräuchlichen Zeichen der 4 Urstoffe, nämlich: △ Feuer, ▽ Wasser, 🜁 Luft, 🜃 Erde. Die Genossen dieser deutschen Vernunftweisen hießen auch Truhten und Allrunen — Anfangs sehr ehrwürdige Namen, die aber in der Folge sehr verschrieen und zu Benennungen der Zauberer, Hexen ꝛc. herabgewürdiget wurden.

Trüffeln heißen eine Art eßbarer Staubschwämme, welche in der Größe wälscher Nüsse unter der Erde wachsen: daher

der Trüffelhund, ein kleiner abgerichteter Pudel, der die Trüffeln an ihrem Geruche über der Oberfläche der Erde auszuspüren weiß;

die Trüffeljagd, das Aufsuchen der Trüffeln durch abgerichtete Hunde oder Schweine.

Trüffette, eine französ. weiße flächsene Leinwand.

Das Trumeau, fr. (Trümoh) ein Fensterpfeiler; dann auch ein Pfeilerspiegel, der eine solche Fensterwand deckt.

Das **Trumm**, überh. ein Stumpf, ein abgebrochenes Stück; dann i. Bgb. 1) eine Erz- oder Steinart, die sich wie ein Band durch das Gestein erstreckt; 2) der Ast oder Arm (Ader) eines Hauptganges.

Trummscheit, s. **Trompeten-Geige**.

Trussen, hier und da, so viel, als Weinhefen.

Truster, ein Inhaltsmaaß beim Salzhandel in Bretagne.

Trybock, ehedem eine Art Sturmbock oder Mauerbrecher.

Tschaiken, kleine Galeeren, mit Segeln und Ruderbänken versehen, die man hauptsächlich in Ungarn auf der Donau braucht. Auch haben davon gewisse Schiffssoldaten, **Tschaikisten**, den Namen, die, mit Säbel, kurzer Flinte und 2 Pistolen bewaffnet, auf solchen Böten zur Beschützung der Donau, Save und Theis dienen.

Tschaldes, ein bucharischer baumwollener Zeug.

Tschartaken, in Croatien und überh. an den türk. Grenzen, gewisse kleine, auf Pfählen stehende Wachhäuschen, zu welchen man auf einer Leiter steigen kann, und von welchen aus die Streifzüge der Türken sogleich durch einen Schuß den Grenzsoldaten angezeigt werden.

Tschatirs, bei den Persern, die Läufer oder Fußboten.

Tschekmen, eine Art Flanell, in Circassien und Cuban gewebt, woraus man sogleich ganze Kleidungsstücke fertigt.

Tschemberts, lange Musselintücher von allerhand Farbe, die dem Frauenzimmer in der Tartarei zum Kopfputz dienen.

Tscherbet, **Scherbet**, s. **Sorbet**.

Tscherper, **Tzscherper**, ein kurzes Messer mit starker Klinge, bei den Bergleuten, womit sie die Helme der Eisen in der Grube vorrichten, die Zimmerung anstechen ꝛc.

Tschertaken, s. zuvor **Tschartaken**.

Tschiaus, **Tschauß**, **Chiaus**, sind b. d. Türken diejenigen, welche beim Vessir die Bittschriften in Empfang nehmen, auch als Staatsboten und Couriers zu Versendungen gebraucht werden; ihr Vorgesetzter ist der **Tschaus-** (Chiaus) **Baschi**, der unter andern auch die fremden Gesandten beim Sultan zur Audienz führt. — Eine andere Classe von **Tschiaus** dienen im Kriege als Flügeladjutanten.

Der **Tschimborazo** (Tschimborasso), der höchste Berg auf unsrer Erde in Südamerika. Er gehört zu den berühmten **Cordilleras de las Antes** (einer langen Kette von Gebirgen) über deren Kette er sich in majestätischer Form emporhebt: seine Höhe beträgt über 20,000 Fuß — bestimmter 3357 Toisen — über der Oberfläche des Meeres.

Tschinackel, **Tsonkien**, ein chines. kleines Flußschiff.

Ehrenfried Walther von Tschirnhausen, ein berühmter und um sein Vaterland Sachsen sehr verdienter Mathematiker und Naturforscher, geb. 1651 zu Kieslingswalde (Ob. Lausitz), gest. 1708. Nach mehreren gemachten ansehnlichen Reisen, brachte er es zuerst beim Dresdner Hofe dahin, daß die ersten 3 **Glashütten** in Sachsen angelegt wurden; entdeckte im sächs. Erzgebirge eine besondre Art Edelstein, wo in Einer Masse Jaspis, Chalcedon und Amethist sich vereinigen; zeigte viele Corallen- und Achat-Brüche; und hauptsächlich war er es, unter dessen Aufsicht und Leitung und in dessen Laboratorium das berühmte **Meißner Porzellan** von **Böttger** erfunden wurde (s. **Porzellan**); auch der **kupferne Brennspiegel** dankt ihm seine Entstehung.

Tschockel heißt ein besonders großes Messer der Bergleute.

Tschomòr (Czomòr), eine in Ungarn einheimische Krankheit, aus einem mit Ekel verbundenen Fieber bestehend, das vorzüglich durch den Genuß zu vieler fetter Speisen verursacht wird.

Tschorbadschi (türk.), eig. Oberbesorger der Suppe, heißt besond. der Chef einer Compagnie bei den Janitscharen, weil er für das gute und reinliche Essen des Corps — worauf diese sehr halten — sorgen muß.

Tsonkien, s. Tschinakel.

Tschunam, Chunam, ist bei den Indiern ein gewisser fast unzerstörbarer Wasserkitt (Cement), welcher, der höchsten Politur fähig, dem Gebäude ein trefliches Ansehen gibt, aus gesiebtem Kalk ($\frac{9}{10}$) und feinem gut gewaschenen Sand ($\frac{1}{10}$), welche mit geronnener Milch, Zucker etc. vermischt werden.

Tuac, Tuakan, ein Getränk der Indianer, das aus dem Safte der jungen abgeschnittenen Zweige des Sagobaums zubereitet wird.

Tuanse, ein chines. seidener Zeug, eine Art Atlas.

Die Tuba, b. d. alten Griechen und Römern eine Art Trompete, die (vorzüglich bei den Römern) zur Feldmusik diente: es war eine grade Röhre mit einer, am Ende befindlichen, becherförmigen Mündung.

Tuba stentorea, s. Sprachrohr.

Tubal, b. d. Orgelb. die Octave.

Tubin, s. Tobin.

Tubiporen, Röhrenkorallen. Tubiporiten, versteinerte Röhrenkorallen.

Tubularie, der Federbusch-Polyp; korallenartiges Pflanzenthier.

Tubuliten, röhrenförmige Versteinerungen von Korallen.

Der Tubus (das Stammwort der vorhergehenden), überhaupt jede Röhre — von Pappe, Holz, Metall etc.; vorzüglich aber ein Sehrohr, ein astron. Fernglas, das man zu Beobachtung des Himmels braucht (vgl. d. A. Teleskop).

Tubus acusticus, ein Hör-Rohr.

Das Tuch (außer den bekannten Bedeutungen), ein Längenmaaß von verschiedenem Gehalte (z. B. in Nürnberg von 32 Ellen, bald auch von 50 oder 14 Ellen): dasselbe, was anderwärts Ein Stück ist.

Tuchemal-Bachi, am pers. Hofe der Oberaufseher über die Küche.

Tuckeris, baumwollene ostind. Gewebe.

Das Haus Tudor, eines der bedeutendsten ehemaligen Geschlechter der Engl. Regenten, welche 118 Jahre lang (v. 1485 bis 1603) herrschten. Aus Wallis herstammend, führte es seinen Ursprung bis auf die alten brittischen Könige zurück. Unter diesem Stamme, welchen Heinrich VII. nach dem Sturze Richards III. 1485 begründete, wurde der Grund zu Englands Seemacht und ausgebreiteter Handlung gelegt.

Tuff, Tuffstein, Tuffwacke, ein zum Thongeschlecht gehöriges Fossile, meistens aus losen Kalktheilen zusammengesezt und löcherig, aschgrau, und vulkanischen Ursprungs. Es giebt schwammigen Tufstein (von löcherigem, lockern Gefüge) und erdigen: z. B. die Puzzolana.

Tug, Tugg, s. Roßschweif.

Tuhs, Tuhstag, s. Teut.

Die Tuillerien, s. Thuillerien.

Der Tummler, Tummelchen, ein kleiner runder Becher (meistens von Silber), in Gestalt einer halben Kugel.

Der Tumpel (Hüttenw.), der Boden des Heerdes in einem Hohenofen, worin sich das ausgeschmolzene Metall sammelt.

Heinrich de la Tour Vicomte de Türenne, Gen. Feldmarschall der kön. franz. Armeen, einer der denkwürdigsten Helden unter Ludwig XIV. geb. 1611. Unter seinem Onkel zum Krieger gebildet, trat er in französ. Dienste, zeichnete sich im 30jährigen Kriege öfters durch Muth und Klugheit aus und trat besonders, nach des Herzogs Bernhard von Weimar Tode (1639) als Feldherr auf; erhielt, nach Roussillons Eroberung, den Marschallstab (1643) und das Commando der franz. Armee in Deutschland. — In der Folge bei den durch Mazarin veranlaßten innerlichen Unruhen trat Türenne zwar Anfangs zur Fronde, erklärte sich aber 1651 für den König und focht jetzt selbst wider Condé. Durch seine Siege über Spanien führte er den Pyrenäischen Frieden 1659 herbei und beschleunigte eben so, als nachheriger General-Feldmarschall, den Frieden zu Aachen 1668. Bei Ludwigs Absichten auf Hollands Eroberung drang Türenne erst in Holland, dann in der Pfalz ein, lieferte er kaiserl. Armee 1674 zu Sinzheim, so wie 1675 bei Mühlhausen und Türkheim die siegreichsten Schlachten; jetzt aber, dem Montecuculi gegen über, wo es eben bei Saßbach zu einem entscheidenden Treffen kommen sollte, wurde er beim Recognosciren von einer Kanonenkugel getödtet (27. Jul. 1675). Sein König ließ ihn aufs feierlichste zu St. Denis beisetzen und ein kostbares Grabmal errichten. — In den wilden Stürmen der Revolution wurde sein Leichnam, den man noch sehr gut erhalten fand, 1793 in einem eichenen Kasten aufbewahrt, in die Sacristei gesetzt, dann 8 Monate lang der Menge gezeigt, hierauf ins National-Museum der Naturgeschichte gebracht und endlich 1800 mit großem Pomp in dem Marstempel beigesetzt.

Robert Jakob Türgot, geb. 1727 zu Paris. Erzogen für den geistl. Stand, nahm er nachher eine Stelle in der Sorbonne an, machte sich durch einige kleine latein. Schriften bemerkbar, ward 1761 Intendant von Limosin und machte sich dabei allgemein beliebt. Im J. 1774 wurde er vom König zum Ministerium und zwar anfangs zum Minister des Seewesens, bald aber zum Finanzminister berufen, als welcher er, trotz der erschöpften Kassen, dennoch den allgemeinen Bankerott vermied, keine Anleihen eröfnete, sondern durch Sparsamkeit und Einschränkungen, durch Aufhebung des Kornwuchers rc. alles ins Gleichgewicht zu bringen suchte. Den Höflingen dadurch verhaßt, wurde er beim König angeschwärzt, welcher, schwach genug, ihn 1776 entließ! Türgot, der vielleicht in Verbindung mit Malesherbes Frankreich vom Untergange hätte retten können, zog sich zurück, lebte vollends den Wissenschaften und starb 1781.

Der Türkis, ein Naturproduct, das man gewöhnlich zu den Edelsteinen rechnet, das aber wahrscheinlich blos versteinerter Fischzahn, allein von solcher Härte ist, daß er, an Stahl geschlagen, Funken giebt. Er ist blaugrün, spielt bald ins Grüne, bald ins Gelbe, und wird auch künstlich aus Glas nachgemacht.

Türrschmidt, s. Palsa.

Tuiskon, s. Teut.

Tuit, s. Tult.

Tulbend, s. Turban.

Die Tulipomanie, die Tulpensucht, ehemals eine leidenschaftliche Liebhaberei der Holländer, die oft für eine einzige Tulpenzwiebel mehrere tausend Gulden zahlten.

Der Tulpenstein, s. Pentacriniten.

Der Tult, Tuit, eine türk. und pers. Silbermünze, ungef. 4 Gr. werth.

Tumain, s. Toman.

Die Tuman, b. d. Kath. der Strahlenkranz um die Häupter der Heiligen.

Tummler, Tümmelchen ꝛc. s. Tümmler ꝛc.

Der Tungstein ist ein Mineral, den Zinngraupen ähnlich, weiß oder grau, von blättrigem Gewebe, glänzend fast wie Silber, fett anzufühlen und sehr schwer: es bricht gewöhnlich bei Zinnerzen.

Die Tunica war bei den Römern das Unterkleid sowol der Mannspersonen, als der Frauenzimmer. Jene trugen sie, als einen Rock von Wollenzeug, mit Aermeln, in der Mitte des Leibes mit einem Gürtel aufgeschürzt, unter der Toga; die Tunica der Frauenzimmer war länger, als die der Mannspersonen.

Die Tunke heißt hier und da ein in die Erde gegrabener, nicht gewölbter Ort, dessen man sich statt Kellers bedient: auch bisweilen Balkenkeller genannt, weil er oft mit Balken belegt ist.

Tuph, s. Tuff.

Turak, eine ungar. Scheidemünze (so wie Poldrak), 2 Kreuzer werth.

Der Turban (Türkenbund), auch Tulbend, oder Dülbend (türk.), der Kopfputz der Türken vom Stande, bestehend in einem langen Stück seidenen oder leinenen Zeuges, das mehreremal um eine Mütze gewunden und mit Baumwolle ausgestopft wird, wobei auch noch Federbüsche, Edelsteine ꝛc. angebracht werden. Für die Aufbewahrung des mit Reigerbüschen und zahllosen Diamanten geschmückten Tulbends vom Sultan ist ein besonders großer Hofbeamter, der Tulbend-Aga, verordnet.

Turbans heißen auch gewisse blau und weiß gestreifte, in Ostindien gefertigte Cattune, die eig. den Namen Brauls führen.

Turbiniten, versteinerte Schrauben- oder Kreisel-Schnecken.

Turbith ist der Name verschiedener Purgirmittel. Es giebt weißen Turbith, eine Pflanze in Languedoc und Provence; ferner grauen (feinen) T. von einer ostind. Wurzel, von scharfem, ekelhaften Geschmack; dann auch mineralischen T., ein niedergeschlagenes Quecksilber, in Vitriolgeist aufgelöset ꝛc.

Turbo, i. d. Geom. ein Körper, der oben breit, unten aber spitz zuläuft: im Gegens. von Pyramide und Kegel.

Turbulent — v. Turbiren (lat.), beunruhigen, stöhren — unruhig, stürmisch, ungestüm. Die Turbulenz, das ungestüme, unruhige, lärmende Wesen.

Turg, s. Toure.

Die Turgescenz, (lat. von Turgesciren, anschwellen) das Schwellen, Aufschwellen, Strotzen; das Anschwellen der Säfte im menschl. Körper.

Turgot, s. Türgot rc.

Turgotine, fr. (Türgotine) eine Art schneller Postwagen, mit schmalem Fußtritt rc., welchen man, dem Minister Türgot zum Spott, so nannte.

Turisches Gummi, Turricum, das arabische Gummi (s. Gummi) das zur Regenzeit von den Acacienbäumen tröpfelt und in Klumpen zusammenfließt.

Turlupin, fr. (Türlüpeng) ein abgeschmackter Possenreißer: daher auch die Turlupinaden (Türlüp.), alberne Späße. Im 14. Jahrh. hießen auch gewisse Ketzer Turlupins, denen man vielerlei ärgerliche Lehren Schuld gab.

Turmalin, ein harter, halbdurchsichtiger Stein, braun, dunkelgrau, auch schwarzgrün, der gegen die Asche eine magnetische Kraft besitzt, welche er an sich zieht und wieder von sich stößt, wenn er erwärmt wird. Daher heißt er auch Aschentrecker (Aschenzieher). Dieser Stein, welcher, mit einem wollenen Tuche gerieben, auch leichte Körper anzieht, gehört unter die Schörlgattungen und ist erst seit 1777 in Europa bekannt geworden.

Turmen, Siltras, b. d. Chinesen so viel, als 12 Ducaten.

Turnesol, s. Tornesol.

Turnier, s. Ritterspiele.

Turniren, s. Tourniren.

Der Turnierkragen (Wpkst.), ein Beizeichen in den Wapen, in der Gegend des Schildhauptes, wodurch die jüngeren Linien von den älteren unterschieden werden — auch die Brücke oder der Steg.

Turnose, Tournose, eine Art Groschen, die zuerst zu Tours in Frankreich gemünzt wurden, welcher ungef. 1 Drachma wog.

Der Turnus, eig. eine gewisse Ordnung, nach welcher mehrere Geschäfte der Reihe nach betrieben werden. Im Canon. Rechte ist es die Reihe und Ordnung, nach welcher eine gewisse Pfründe oder geistl. Amt, das mehreren zukommt, wechselsweise verliehen wird.

Turpith, s. Turbith.

Turquoise, fr. (Türkoahs), ein berkanartiger, besonders zu Abbeville in der Picardie gewebter Zeug (s. auch Satinet).

Turricum, s. Turisches Gummi.

Tursan (Türsang), einer der besten, weißen Bayonner Weine.

Turzenelle, ein halbseidener Zeug, von einfarbigem Grunde.

Tusca-mal-baschi, s. Tuchemal-Bachi.

Tusch, s. Touche.

Die Tusche, auch Chinesische Tinte: so heißen die länglicht schmalen schwarzen Täfelchen, die aus Japan und China, mit chinesischen Charakteren bezeichnet, kommen und hauptsächlich zum Malen und Zeich-

nen dienen. Die Zubereitung soll aus einer schwarzen harzigen Erde, oder auch aus Bohnen, zu Kohlen gebrannt und mit Gummi angemacht, verfertiget werden. In Deutschland giebt es auch jezt sehr viele Fabriken von Tusche, die aber bei weitem nicht so gut ist. Die echte unterscheidet sich dadurch, daß sie beim Brechen einen angenehmen, bisamartigen Geruch von sich giebt, auch auf dem Bruche schön glänzend und kupfrig ist; dagegen die nachgemachte gräulichschwarz aussieht und keinen solchen Geruch hat.

Die **Tuschmanier** (*Aqua tinta*), s. Kupferstecherkunst 5)

Tuscia: dasselbe, was Etrurien: s. Etrurier.

Tusculānum, ein Landgut bei Tusculum (h. z. T. Frascati), unweit Rom, das Eigenthum und der Lieblingsaufenthalt des Cicero (s. d. A.), wo er eine ausgesuchte Bibliothek und oft sehr ausgesuchte gelehrte Unterhaltungen hatte (daher auch die disputationes Tusculanae.) — Man nennt daher auch jezt noch das der stillen Muße geweihte Landgut eines Gelehrten rc. sein Tusculanum.

Tusebe heißt bei den Steinhauern der schwarze Marmor.

Tutal, eine Münze in Siam, Pegu rc. ungef. 16 Groschen nach unserm Gelde.

Tutaneg, **Tuttanego**, ein ganz weißes, sprödes Metall, aus 2 Theilen Zinn und 1 Theile Wißmuth bestehend.

Die **Tutēl** (lat.), Vormundschaft, Aufsicht eines Unmündigen. **Tutelār**, vormundschaftlich. Der **Tutor**, der Vormund. **Tutorio nomine** (abbrev. tut. noe.), kraft übernommener Vormundschaft. **Tutorium**, die gerichtliche Bestellung eines Vormundes; dann auch das gerichtliche Attestat über die geschehene Bestellung des Einen oder Andern zum Vormund.

Tuten, auf den Schmelzhütten, gebrannte Tiegel.

Tutie, **Ofenbruch**, auch **Weißes Nichts** (nihil album), heißt der durchs Feuer oxydirte Zink (Zinkblume). Wenn man metallischen Zink in einem Tiegel schmelzt und dann mit einem Eisenstäbchen aufrührt, so steigt er wie weiße Flocken in die Höhe und sie fliegen im Laboratorium umher, zu deren Einsammlung man besondere chemische Vorrichtungen hat. Dies weiße Nichts wird zu Augenwassern gebraucht; daher auch das Sprüchwort: Nichts ist gut für die Augen.

Tutor, **Tutorium** etc., s. zuvor Tutel.

Tuttaneg, s. Tutaneg.

Tutti (ital.), Alle: ein Kunstausdruck in der Musik, welcher andeutet, daß alle Stimmen oder alle Instrumente eintreten sollen.

Twiel (Schfft.), ein von Hanf oder aufgezupften Tauen gefertigter, an einem Stiel befestigter Theerwisch, welcher beim Kalfatern der Schiffe gebraucht wird.

Two, eine fette schwarze Erde, woraus Torf gestochen wird.

Tyber, s. Tiber.

Tycho von Brahe, ein berühmter Astronom des 16. Jahrh. zu Kundstrup bei Helsingborg 1546 gebohren. Früh schon zeigte er große Liebe zur Astronomie und eine Sonnenfinsterniß im J. 1560, genau in dem Augenblicke eintretend, wo es die Astronomen vorausgesagt hatten, bestimmte ihn ganz für diese, ihm so göttlich erscheinende Wissenschaft.

Für die Rechtsgelahrtheit von seinem Onkel bestimmt, bezog er die Universität Leipzig 1562, gab sich nach des Onkels Tode (1565) ganz seiner Lieblingsneigung hin, ward aber schon 1566 zu Rostock zum Märtyrer für die Astronomie, indem er in einem, über astronomischen Streit entstandenen, Duell einen Theil der Nase verlohr, die er nun mit einer Composition von Gold und Silber zu bedecken wußte. Vom König von Dänemark, Friedrich II., unterstützt, legte er auf seines mütterl. Onkels Landgute ein Observatorium an, fand auch in der Folge so viel Empfehlung, daß ihm sein König 1576 eine kleine Insel Hween Zeitlebens überließ, auch die Kosten zu Aufrichtung nöthiger Gebäude und Anschaffung guter Instrumente zusicherte. Tycho legte nun ein Schloß mit einer Sternwarte auf jener Insel an, wie sie noch nie existirt hatte, und nannte das Schloß Uranienburg, wo er von den berühmtesten Astronomen sowohl, als von Königen und Fürsten besucht wurde. Sein Weltsystem, das seinen Namen verewiget hat, machte er 1582 bekannt, nach welchem die Erde in der Mitte des Weltgebäudes sich befindet, und um dieselbe sich zunächst der Mond – um beide aber die Sonne bewegt rc. Doch wurde dies System durch das ältere des Copernicus (s. d. A.) verdrängt. — Durch den Tod seines hohen Gönners 1588 sehr großen Verfolgungen und Unterdrückungen des Adels preis gegeben, entschloß er sich sein Vaterland zu verlassen (1597). Er ging zum Kaiser Rudolph II. 1599 nach Prag, der ihn sehr liebreich empfing, ein Haus und ein bei der Stadt gelegenes Schloß Benateck, einräumte; allein nicht lange genoß er das Glück — schon 1601 starb der große Mann, dessen Verdienste um die Wissenschaften, namentlich um die Astronomie, sehr bedeutend sind. Ihm dankt man besonders ein richtigeres Verzeichniß der Fixsterne, neue Aufschlüsse über die Cometen, über den Mond, über die Refraction rc., so wie eine große Verbesserung der astronom. Instrumente, deren er selbst eine trefliche Sammlung, und unter ihnen besonders eine große messingene Himmelskugel, hatte.

Tymarioten, s. Timarioten.

Tympanitis, s. Trommelsucht.

Tympănum (lat.), die Pauke, Trommel; auch das Trommelfell. In der Bkst. heißt tympanum das Giebelfeld.

Tympf, Tymf, Timpf, eine poln. und preuß. Silbermünze zu 30 poln. Groschen, nach unserm Gelde 18 Kreuzer.

Tyndareus, König von Sparta, Gemahl der Leda und Vater der Helena (s. diese Art.). Eben daher heißen auch

die **Tyndariden** die beiden Brüder Castor und Pollux, besonders in sofern sie als das Gestirn der Zwillinge (s. d. A.) bezeichnet werden.

Die **Typen**, Druckbuchstaben, Lettern (s. d. A. ingl. Schriftgießerei.

Die **Typhomanie** (gr.), ein hitziges Fieber, verbunden mit tiefem Schlummer und Fantasiren rc. (s. Typhus).

Typhon, Typhoeus (Myth.), war ein ungeheuerer Riese und ein Sohn der Juno, welche, erzürnt, daß Jupiter ohne sie die Minerva (s. d. A.) gezeugt hatte, ihn durch einen Schlag auf die Erde sogleich entstehen ließ. Jupiter schleuderte seinen Blitz auf das Ungeheuer, das mit der einen Hand in Orient, mit der andern in Occident, mit dem Kopfe bis an den Himmel reichte; stürzte es in die See und legte die ganze Insel Sicilien darauf.

Typhon heißt aber auch in der Naturgesch. eine Wasserhose

oder Trompete, d. h. eine in Form eines umgekehrten Kegels sich nach der Meeresfläche mit großem Geräusch herabsenkende dunkle Wolke oder Dunstsäule, welche Wasser eben sowol, als Fische, und selbst kleine Fahrzeuge aus der See in die Höhe zieht, sich mit außerordentlicher Schnelle im Wirbel herumdreht, indem sie über der Meeresfläche fortrückt, oft Schiffe entmastet und den Schiffern, wegen des Zerplatzens, eben sowol, als dem Lande durch die großen Verwüstungen gefährlich wird. Bisweilen steigt aber auch eine solche Wassersäule umgekehrt aus dem Meere auf, verbindet sich mit einer Wolke und bringt dieselben Wirkungen hervor.

Der Typhus (gr.), eig. bei den ältesten Aerzten soviel, als Betäubung; dann Empfindungslosigkeit, Stumpfheit der Sinne. H. z. T. nennt man hauptsächlich diejenige ansteckende Krankheit des Nervenfiebers so, welche mit wahnsinniger Betäubung verbunden, und eine der gefährlichsten ist, welche in der verhängnißvollen Zeit von 1813 unter der Menschheit gewüthet haben. Unter den Aerzten ist auch über die eigentliche Beschaffenheit dieser Krankheit sehr heftiger Streit entstanden.

Typisch (von Typus — s. nachher), vorbildlich, bildlich. Daher die typische Theologie diejenige genannt wird, welche in den Begebenheiten des alt. Test. Vorbilder der Geschichten des neuen findet: z. B. Isaaks Opferung als Vorbild für den Tod Jesu ꝛc.

Die Typographie, die Buchdruckerkunst. Typographisch, was dahin gehört: z. B. Typographische Schönheit, Schönh. des Drucks; Typograph. Gesellschaft, eine Verbindung mehrerer Personen, die auf ihre Kosten Bücher drucken lassen und sie in den Buchhandel bringen ꝛc

Typolithen, Steine, worauf sich andere Körper abgedruckt haben.

Die Typologie, die Lehre von den Vorbildern.

Die Typometrīe, die Kunst, Landkarten eben so, wie Bücher zu setzen und zu drucken. Breitkopf (s. d. A.) hat sich um diese Erfindung sehr hohes Verdienst erworben.

Typothēta (gr.), ein Setzer, Schriftsetzer.

Der Typus (gr.) — das Stammwort von den vorhergehenden — eig. ein Merkmal, das man sich von einer Sache gemacht hat; dann jedes andere Zeichen, jede Figur oder jedes Bild, das mir zum Muster dienen soll — Vorbild. Daher auch alle die vorigen zusammengesetzten Wörter.

Tyr, nach der alten nord. Götterlehre, der Gott des Kriegs und des Siegs — was bei den Römern der Mars. Er war ein Sohn Odins und der kühnste und tapferste der Götter. Von ihm wird auch noch bei den Isländern der Dienstag Tyrstag genannt.

Der Tyrann (gr.), ursprünglich jeder unabhängige Fürst oder Landesherr; in der Folge, da die Regenten ihre Macht mißbrauchten, erhielt das Wort die schlechtere Bedeutung eines solchen Fürsten, der auf widerrechtliche Art, und mit Eingriff in eines andern rechtmäßigen Herrn Rechte, sich der Herrschaft in einem Lande bemächtiget und zum Landesherrn aufgeworfen hat — Usurpator. — Ferner nannte man, wie man es auch gegenwärtig noch meint, denjenigen Regenten Tyrann, der zwar rechtmäßig zur Regierung gelangt ist, aber sie, mit Uebertretung der Fundamental-Gesetze des Landes, im höchsten Grade mißbraucht und seine Unterthanen ganz nach Willkühr und wie Sclaven behandelt: daher fig. auch jeder, der gegen Andere hart, grausam, fühllos verfährt, ein Tyrann genannt wird.

Die Tyrannei, die angemaaßte Herrschaft; die willkührliche Härte

und Strenge; Grausamkeit; Herrscherwuth. Tyrannisiren, Zwangsherrschaft ausüben; hart, grausam verfahren rc.

Tyrrhenia, so viel als Etrurien (s. Etrurier), von deren angeblichem Gründer Tyrrhenus, Atys Sohn. — Die Tyrrhenische Flöte war ein Kriegsinstrument der alten Griechen von sehr starkem Tone: wahrscheinlich eine unsrer Trompetenarten.

Tyrtäus, ein griech. Dichter von Athen, oder Mileto gebürtig, berühmt als Lautenschläger, ungef. 630 vor Chr. Die Lacedämonier, nach vielen von den Messeniern erlittenen Niederlagen, erhielten vom Orakel den Rath, sich von den Athenensern einen Anführer zu erbitten: diese schickten zum Spott eben jenen Tyrtäus, ein unansehnliches, gebrechliches Männchen, der zwar die Jugend zu lehren, aber keine Kriegskunst verstand. Dennoch wußte er durch seine Lieder die Lacedämonier zur Tapferkeit, Vaterlandsliebe zu ermuntern, und dadurch angefeuert, gewannen diese endlich doch den Sieg über die Messenier. Tyrtäus erhielt — eine große Auszeichnung — in Lacedämon das Bürgerrecht.

Tyrus (in der Bibel Zor), eine der berühmtesten Städte des Alterthums, den Phöniciern gehörig und als Colonie von Sidon gestiftet. Sich immer mehr erhebend, erstreckte sich ihr Seehandel über alle Küstenländer des mittell. Meeres, ihr Handel zu Lande aber durch Caravanen bis nach Indien und Arabien. In der Folge aber, da Assyrer und Babylonier alles eroberten, erhob sich ein andres Tyrus (vielleicht aus einem Theile des vorigen), das, zwar auf eine kleine Insel beschränkt, dennoch der Hauptsitz der Regierung und des Handels ward. Auch unter den Syrern und Römern erhielt sie sich als thätiger Handelsplatz, behielt auch ihre eigne Regierung, bis endlich Kaiser Sever ihn zur römischen Colonie machte.

Tzader Mecter Bachi heißt bei den Türken der Officier, der über die Zelte die Aufsicht hat.

Der Tzako (Schako), eig. Schachthut; b. d. Soldaten eine Art Filzmütze, wie ihn eigentlich die Minen-Arbeiter tragen.

Tzscherper, s. Tscherper.

Tzutzi werden die Georgianischen Christen in Persien genannt.

U.

U. auf Französ. Münzen bezeichnet den Münzort Pau.

Die Ubertät (lat.), die Fruchtbarkeit, der Ueberfluß, die überschwengliche Hervorbringungskraft — der Reichthum.

Ubi bene, ibi patria (lat. Spr.): wo mir's wohlgeht, da ist mein Vaterland.

Die Ubiquisten, Ubiquitisten wurden gegen Ende des 16ten Jahrh. bei dem, zwischen den Wirtembergischen und den Helmstädtischen Theologen geführten, Streite spottweise diejenigen genannt, welche die Allgegenwart (Ubiquität) der menschlichen Natur Christi, mithin auch beim heil. Abendmale im Brot und Weine, behaupteten.

Udur (nord. Myth.), Tochter des Meergottes Aeser.

Das Uferaas heißt ein Insect mit netzförmigen Flügeln, das nur einige Stunden lebt — auch Haft — Ephemere (s. d. A.).

Uffers, englische Flußschiffe.

Ugabh, ein besonderes Instrument der alten Hebräer, mit verschiedenen Pfeifen und wie ein Thurm gebauet; also ungefähr wie unsre Orgel, aber freilich sehr unvollkommen.

Ueberbrennen (Hüttenw.), das Silber über den gewöhnlichen Grad der Feine brennen.

Ueberbrücken, über einen Fluß eine Brücke schlagen.

Ueberfahren (Bgw.), mit seinem Bau seitwärts auf einen vorliegenden Gang gelangen, oder darüber hinausfahren; dann auch die Breite eines Ganges durchbrechen. Ein **überfahrner** Gang, der im Nachfolgen und Nachsetzen verfehlet und darüber hingefahren worden — oder ein solcher Gang, der der Breite nach durchbrochen ist.

Die **Ueberfracht**, was über die bestimmte Fracht ist; **Ueberfrachten** (ein Schiff, einen Wagen), stärker befrachten, als gewöhnlich ist, oder als das Fahrzeug — Fuhrwerk vertragen kann.

Uebergattern (fr. craticuler), i. d. Zchlst. ein zu copirendes Stück in kleine Vierecke eintheilen, um die in jedem Viereck enthaltenen Partieen wieder in andere Vierecke von ähnlichem Verhältnisse, die man aufs Papier oder die Leinwand rc. gebracht hat, überzutragen. Es geschieht dies am leichtesten mit dem Storchschnabel.

Der **Ueberkranz**, b. Wsfrb. der obere Rand oder Kranz eines Deiches oder Dammes, nach dem Wasser zu.

Ueberladen, überlasten: eben das, was **Ueberfrachten**.

Der **Ueberlauf** auf den Schiffen, s. **Oberlauf**.

Uebermäßig (Tkst.), heißen diejenigen Intervalle, die um einen halben Ton höher genommen werden, als sie in der Tonleiter des Tones, worin man spielt, liegen, und die alle gegen den Hauptton dissoniren.

Der **Uebersatz**: 1) i. d. Bkst. ein niedriges Geschoß zu oberst unter dem Dache; 2) i. d. Schffth. diejenigen Theile oder Stücke, die über einander gesetzt werden, und alsdann den Mastbaum ausmachen.

Uebersegeln (Schffth.), ein Schiff durch An- oder Vorbeifahren über den Haufen segeln; oder auch ihm im Segeln zuvorkommen; schneller segeln.

Uebersetzen (Bgb.), mit der Richtungslinie eines Ganges oder Orts seitwärts die Richtungslinie eines andern Ganges durchschneiden.

Uebersintern, mit Sinter überziehen: wenn sich der **Sinter** (s. d. A.) auf etwas ansetzt.

Ueberziehen (Tkst.), heißt, wenn ein Sänger oder Sängerin die Töne nicht rein, sondern etwas zu hoch angiebt (vergl. **Unterziehen**).

Ueberständig nennen die Bergleute das überzeitige Erz und Metall, das schon wieder zu verwittern oder sich zu verzehren anfängt.

Die **Uebertrift** (Oekon.), wenn man das Vieh über einen Acker

treibt; dann auch das Recht, sein Vieh über eines Andern Acker zu treiben.

Der **Ueberwurf**, b. d. Schiffen das vorspringende Theil am Hintertheil des Schiffes über dem Steuerruder, in Gestalt eines Gewölbes; dann auch bei Chirurgen so viel, als **Pelikan** (s. d. A.).

Uirten, Uerten hießen ehedem in der Schweiz diejenigen Volkszusammenkünfte, wo zur Wahl der Bevollmächtigten und Regierungsverwalter geschritten, dabei auch getanzt und gezecht wurde.

Uitlegers, so viel, wie **Auslegers** (s. d. A.).

Uhr nennen die Markscheider bei dem Streichen der Flötze den 24. Theil des Horizonts.

Der **Uhr** heißt eine Lage harten, steinigten Erdreichs auf den Geesten: er ist entweder schwarz oder roth.

Der **Ukas**, in Rußland jede Verordnung, oder jedes vom Kaiser oder der Regierung im Namen des Kaisers erlassene Mandat — nach unsrer Sprache etwa ein Cabinetsbefehl.

Die **Ukelei**, eine Art Weißfisch, wo die untere Kinnlade länger, als die obere, die Finne am Hintern aber mit 20 Strahlen versehen ist.

Die **Ulanen**, eine leichte Reiterei bei der östreich. Armee, eine lange Lanze führend (woran ein starkes spitziges Eisen und ein Fähnchen sich befindet), womit sie den stärksten Mann aus dem Sattel heben. Außerdem führen sie auch noch Pistolen, Carabiner und Säbel: ein solches Regiment heißt ein **Uhlanen-Pulk**.

Die **Ulceration** (lat. von ulcus das Geschwür), die Schwärung, Eiterung.

Ulema heißt bei den Türken das Corps der Geistlichen und Rechtsgelehrten, welche das doppelte Hauptgeschäft, die Verwaltung des Gottesdienstes nebst der kirchlichen Aufsicht — und das richterliche Amt, so wie die Erklärung der streitigen Gesetzstellen über sich haben. Die Ursache liegt darin, daß der Koran zugleich den bürgerlichen Gesetzcodex ausmacht. Diese türk. Clerisei nun hat ein ziemlich ausgebreitetes hierarchisches System, und der Sultan muß zu einer jeden wichtigen Unternehmung erst den heiligen Beschluß des Ulema, den **Fethwa**, haben. Das allgemeine Oberhaupt ist der **Mufti**: unter ihm stehen die **Cadilesker** (s. d. A.), unter diesen die **Mollas** und unter denen wieder die **Cadis** ꝛc.

Uller (nord. Myth.), einer von den Asen, oder männlichen Gottheiten, und zwar der größte Pfeilschütze und Schlittschuhläufer — schön und tapfer.

Ulphilas, ein Bischof der Gothen in Mösien, i. d. 2ten Hälfte des 4ten Jahrh., welcher für den Erfinder der gothischen Schrift gehalten wird: wenigstens hat er die Bibel zuerst in die gothische Sprache übersetzt. Bei dem Kaiser Valens erschien er einigemal als Gesandter seiner Nation.

Domitius Ulpianus, einer der berühmtesten alten röm. Rechtslehrer, aber, als geborner Syrier, ein heftiger Feind der Christen; er verwaltete mehrere Ehrenstellen, war unter Alex. Severus Präfect des Prätoriums, wurde aber 228 von den Soldaten ermordet. Von seinen Schriften sind viele Excerpte in die Pandecten aufgenommen, und eben daher uns bekannt worden.

Ulterior (lat.), der fernerweite: z. B. ulterior citatio, anderweite Vorladung; ult. deductio, anderweite Ausführung rc.

Das Ultimatum — lat. v. ultimus, der letzte — der letzte, endliche Beschluß in einer Sache; die Erklärung, welche die letzten und äußersten Bedingungen enthält.

Ultimo (lat.), am letzten Tage des Monats.

Ultra (lat.), über: z. B. Laesio ultra dimidium, die Verletzung über die Hälfte (s. Laesio).

Ultramarin (Uebermeerfarbe), eine schöne himmelblaue Farbe, bisher das kostbarste Pigment, welches aus dem Lasurstein (lapis lazuli), den man durch Glühen und Ablöschen im Wasser mürbe macht und dann zum feinsten Pulver zerreibt, erhalten wird: es ist nebst der Smalte die einzige blaue Farbe, die dem Feuer widersteht, und daher zur Email- und Porcellan-Malerei gebraucht wird.

Ultramontan nennt man alles, was jenseit des Gebirges — jenseits der Alpen rc. liegt; hingegen

Ultramundan, was außerhalb der Welt ist — im Himmel.

Ultra posse nemo tenetur (oder obligatur) — lat. Spr. über die Vermögenskraft kann niemand verbindlich gemacht werden.

Ultrarevolutionair nannte man während des Laufs der französ. Revolution alle, die ihren Eifer so weit trieben, daß sie die Grenzen der Revolutionsgrundsätze überschritten. Es war eigentlich diese Benennung ein gutes Hülfsmittel, um nach Willkühr jeden, den man nicht durch Thatsachen verdächtig machen konnte, wenigstens durch einen solchen Namen verdächtig zu machen.

Ultor, der Rächer (Myth.): ein Beiname, den die Römer dem Jupiter, aber auch dem Mars beilegten, dem August in dem Kriege mit Brutus und Cassius einen Tempel gelobte, um seine Rache über Cäsars Mörder zu erflehen. Der Senat berathschlagte in diesem Tempel über Kriege oder Triumphe; auch die erbeuteten Kriegszeichen wurden hier aufgehangen.

Ultro (lat.), freiwillig, auf eignen Antrieb — Ultro citroque, hin und her, hin und wieder.

Ulugh Beigh, ein berühmter tartarischer Fürst, Enkel des weltberühmten Tamerlan, geb. 1393 und besonders berühmt wegen seiner mathemat. und astronom. Kenntnisse. Zu Samarcand errichtete er ein Observatorium, ließ einen ungeheuer großen Quadrant verfertigen, dessen Radius so groß, als die Höhe der Sophienkirche zu Constantinopel gewesen sein soll; auch mehrere astronom. Werke haben ihn zum Verfasser. Nach 40jähriger Regierung wurde er von seinem eignen rebellischen Sohn, Abdallatif, erschlagen.

Ulussen, die Wohnungen der Tartarn, Cosaken und Kalmucken.

Ulysses (Gesch. u. Myth.), ein berühmter griech. Fürst auf der Insel Ithaka, ums J. der Welt 3000. Um beim Ausbruch des Trojanischen Kriegs (s. d. A.) seine junge, eben so schöne, als tugendhafte Gemahlin, Penelope, nicht verlassen zu dürfen, stellte er sich wahnsinnig; allein es wurde entdeckt und er mußte dennoch an dem Kriege Theil nehmen, wo er sich durch viele kühne und listige Unternehmungen auszeichnete. Er war es, der nebst Diomedes das Palladium (s. d. A.) aus Troja entwendete, auch stak er mit in dem hölzernen Pferde. Aber auch durch schlechte Züge, wie z. B. gegen Palamedes (s. d. A.) zeich-

nete er sich aus und er mußte dafür bei seiner Rückkehr nach Ithaka viele Jahre auf dem Meere, unter vielen Unglücksfällen und Abenteuern umherirren — sein Kampf mit den Cyclopen, sein Aufenthalt bei der Circe und Calypso (s. alle diese Art.) gehören dahin — bis er endlich glücklich anlangte und sich von den lästigen Nebenbuhlern, die ihn für todt gehalten hatten, zu befreien wußte (s. Penelope). Die Begebenheiten des Ulysses hat Homer (s. d. A.) in seiner Odyssee verewigt und die Verdeutschung von Voß hat sie auch deutschen Lesern sehr genießbar gemacht.

Umbilicit, die Nabelschnecke, eine versteinerte Schnecke.

Umbra, **Umber**, **Umbererde**, ein aus brauner Erde bestehendes Farbematerial, sowol licht= als dunkelbraun, oder auch schwarzgrau. Es giebt hauptsächlich 2 Gattungen: Türkischen Umber, eine Art Eisenerz (Brauneisenstein), und harzige Holzerde, ein brennliches Material. Die beste kömmt von Cypern. — Uebrigens wird die sogenannte Cöllnische Erde (von beinahe schwarzer Farbe) auch zur Umbererde gerechnet.

Umgeld, s. Ungeld.

Umiak, bei den Grönländern ein Fahrzeug zur Fischerei und Wasserjagd, dessen sich die Weiber bedienen und welches gemeiniglich 6—9 Klafter lang, vorn und hinten spitz und weit größer ist, als das, dessen sich die Männer bedienen und welches Kajak (s. d. A.) heißt.

Der **Umlauf**, s. Periode.

Umlegen wird von einem Schiffe gesagt, wenn es aufhört, Backboord dicht am Winde zu halten, und sich Steuerboord heran legt: es geschieht mit Ruder und Segel. Ueberh. heißt dann umlegen, nach einer andern Richtung steuern oder lenken.

Der **Umriß**, s. Contour.

Umschattige, Periscii, s. Kreisschattige.

Der **Umschlag**, i. d. Handl. sowol der Umsatz der Waaren und des Geldes, als auch jeder Handel. Daher heißt auch hier und da ein großer Jahrmarkt, wo Waaren gegen Waaren umgesetzt werden, der Umschlag; dann auch im Bgw. dasjenige Geld, was einer, der für arme Gewerke Vorschuß gethan hat, dann, wenn er sich von dem ausgeschmelzten Zinn bezahlt macht, von jedem Thaler sich als Interesse zu gut rechnet.

Unanim, **Unanimiter** (lat.), einmüthig, einstimmig, z. B. etwas beschließen, wo aller Meinungen auf Eins hinauskommen; auch per unanimia (nämlich suffragia). Daher auch die Unanimität, die Eintracht, Einmüthigkeit, Einstimmigkeit.

Unbeeidigte Priester (insermentés) hießen bei der französ. Revolution diejenigen, welche die Constitution nicht beschworen hatten; im Gegensatz der constituirten Priester (sermentés), welche die Constitution angenommen und beschworen hatten.

Unbewegliche Zeichen, b. d. Sterndeutern der Stier, Löwe, Scorpion und Wassermann.

Uncia (lat.), die Unze, ein Apotheker= sowol als Goldgewicht von 2 Loth, oder der 12. Theil von 1 Apotheker=Pfunde (zu 24 Loth); auch überhaupt der 12te Theil eines Ganzen — eines As (s. d. A.); daher quincunx, septunx, 5—7 Unzen ꝛc. Auf den Recepten der Aerzte hat die Unze dieses Zeichen ℥.

Uncial-Buchstaben, i. d. Druckerei die großen latein. Anfangsbuchstaben, die ungef. 1 Zoll lang waren.

Unda maris, s. onda maris.

Undecagon, eine Figur von 11 Seiten; ein Eilfeck.

Die **Undulation** (lat.), die wellenförmige Bewegung; das Wellenschlagen; das Schwanken. **Unduliren**, wellenförmig sich bewegen.

Der **Undulismus** wird bei Darstellung weiblicher Figuren das Nackte, wider den Anstand Verstoßende, genannt, das der Venus gleicht, wie sie den Wellen entstieg.

Ungari, s. Ongaro.

Der **Ungarische Gülden** (Uhersky Zlaty), eine Ungarische Münze, die sonst den Ducaten vorstellte; jetzt aber nur eingebildet ist.

Die **Ungarische Krone**, eine berühmte, aus dem feinsten Golde, Silber und Edelsteinen zusammengesetzte, mit vielen griech. Bildern und Inschriften, verzierte Krone, welche, der wahrscheinlichern Meinung zu Folge, von einem griech. Kaiser, Michael Ducas dem Herzog Geysa I. für seine geleisteten Dienste geschenkt wurde. Sie, die am Krönungstage, wo der Erbkönig den Eid ablegt, gleichsam das Bundeszeichen abgiebt, wird von den Ungarn, die sie auch, bei mehrmaliger Entwendung derselben, mit außerordentlichen Anstrengungen wieder herbeizuschaffen bemüht gewesen sind, als sehr heilig, zu Presburg in einem besondern Behältniß aufbewahrt; auch sind zwei besondere Kronhüter dazu bestellt.

Ungarisches Leder, ein vorzügliches Rindsleder, dem die Haare nicht abgebeitzt, sondern mit einer scharfen Sense abgeschoren sind: es ist sehr stark und doch weich.

Der **Ungarische Sattel**, eine schlechte Gattung von Sattel, dessen Baum, fast wie der deutsche Sattelbaum, aber einfach, mit schlechtem Leder überzogen ist.

Ungarisches Wasser, ein über Roßmarinblüthen abgezogener Weingeist: s. Schlagwasser.

Ungeld, **Ungelder**, an einigen Orten so viel, als Zoll und Accise von den Victualien, besonders dem Getränke.

Ungemessen werden diejenigen Frohndienste genannt, welche die Bauern auf Erfordern der Herrschaft jederzeit und in allen Arten zu leisten schuldig sind. Dagegen gemessene Dienste solche sind, deren Qualität sowol, als Quantität durch Verträge oder Herkommen festgesetzt ist.

Das **Unguent** (lat. unguentum), i. d. Azk. eine Salbe, ein Arzneimittel, das die Stärke von dickem Honig hat. — Unguentum Apostolorum, Apostelsalbe, die aus 12 Ingredienzien besteht.

Uni, fr. (üinih) eig. vereinigt; dann eben, gleich (s. a. Unique).

Uniati, Vereinigte — von den Franz. Reunis (Reünih) genannt — heißen in Polen diejenigen, welche zwar die Lehren und Gebräuche der griech. Kirche beibehalten, aber den Papst doch für das allgemeine Haupt der christl. Kirche ansehen.

Unicus (lat.), einzig; s. Unique.

Uniform (lat.), einförmig, gleichförmig (z. B. bei einer Abstimmung). Die **Uniform**, Gleichtracht, die einförmige Tracht, be-

sonders bei den Soldaten. — **Uniformiren**, übereinstimmend machen. Die **Uniformität**, die Gleichheit, Einförmigkeit (z. B. im Stimmen.)

Die **Bulle Unigenĭtus**, eine berühmte Bulle (mit den Worten: Unigenitus Dei filius anhebend), welche auf Anstiften einiger franz. Jesuiten vom Papst **Clemens** XI. 1713 gegen die **Jansenisten** erlassen, und worin die Schriften des **Quesnel** als ketzerisch verdammt wurden. Die Bulle, die für die Folge große Streitigkeiten erregte, welche bis 1756 mit der größten Bitterkeit geführt wurden, erlangte den gehoften Zweck nicht, indem zuletzt auch die Parlamente in Frankreich auf die Seite der Jansenisten traten. Benedict XIV. erließ endlich 1756 ein den Jesuiten höchst ungünstiges Breve, das diese zu Unternehmungen verleitete, die bald ihren Sturz herbeiführten.

Unilaterāl (lat.), einseitig. Contractus unilateralis, wo nur ein Theil etwas zu leisten sich verbindlich macht: dagegen bilateralis derjenige heißt, wo beide Theile sich gegenseitig zu etwas verbinden.

Die **Union** (lat.), — fr. Alliance — überh. eine Einigung, Vereinigung, Vertrag. Besonders nennt man so gewisse Bündnisse mehrerer Mächte: z. B. das v. 1610, welches verschiedene protestirende Stände errichteten, um den Augsburg. Religionsfrieden bei Kräften zu erhalten, deren Stifter **Friedrich** IV., Kurf. v. d. Pfalz, war. Wider diese Union erhob sich die sogenannte **Ligue** (s. d. A.). — Auch die **Utrechter Union** ist die bekannte Vereinigung der niederländischen Republik, wo sich 5 Provinzen 1579 zu Utrecht verbanden, für ihre Religion u. ihre Freiheiten Gut und Blut aufzuopfern.

Die **deutsche Union**, so hieß eine, von dem durch seine Schicksale berühmten und berüchtigten D. **Bahrdt** zu Halle seit 1787 projectirte, geheime Gesellschaft, deren Zweck — bei dem nach Friedrich des Gr. Tode zu befürchtenden Einreißen der Schwärmerei und des Aberglaubens — Entgegenarbeiten diesem Uebel, Entthronung des Fanatismus u. Beförderung der Aufklärung war. **Bahrdt** erließ in geheim einen Aufruf zu einer solchen Vereinigung denkender u. aufgeklärter Männer; allein als nun endlich der wahre Stifter bekannt wurde, so trennten sich der größere Theil davon u. die Verbindung lösete sich auf, ehe sie noch wirklich gegründet war.

Die **Unionisten** nannte man die, welche eine Vereinigung zwischen den Calvinisch-Reformirten und Evangel. Lutherischen zu Stande zu bringen suchten; daher auch das **Unions-Werk**, oder die Bemühungen sowol von Seiten der Gottesgelehrten, als der Staatsmänner, um eine Vereinigung sämmtl. christl. Religionen zu Stande zu bringen.

Die **Unionskirche** heißt eine solche, worin die Religionsverwandten zweier Parteien ihre Religionsübungen halten.

Der **Unionsorden**, ein Orden von der Wittwe Königs Christian VI., Sophie Magdalene, zum Andenken ihres Vermählungstages gestiftet, und für beide Geschlechter bestimmt.

Das **Unions-Werk**, s. zuvor **Unionisten**.

Unio prolium (lat.), Einkindschaft (s. d. A.).

Unique, fr. (ünihk), einzig, einzig in seiner Art.

Unirte Griechen — von **Uniren**, vereinbaren, Eins machen — heißen die, welche, mit Beibehaltung ihrer von der röm. Kirche abweichenden Gebräuche, den Papst für das Oberhaupt der Kirche anerkennen, folglich darin mit der röm. kath. Kirche **unirt**, vereinigt sind. **Nicht unirte Griechen** (Altgläubige), welche dies nicht anerkennen.

Der Unisŏnus, der Einklang, heißt i. d. Musik die gleiche Höhe, oder Tiefe, von Tönen, oder das Zusammenschallen zweier gleichen Töne, welche in gleichen Zeiten gleich viel Schwingungen machen.

Die Unität (lat.), die Einheit; i. d. Rspr. die unitas actus, die Einförmigkeit einer Handlung, die nicht unterbrochen worden (z. B. bei Testamenten ꝛc.). — Unitiv, vereinigend.

Unitarier, s. Socinianer.

Universāl, universell, — v. lat. Universum, das All, das Ganze — allgemein, allgemein umfassend, wie in allen folgenden:

Der Universal-Erbe, der Erbe vom Ganzen, Haupterbe.

Die Universalgeschichte (-Historie), allgemeine Weltgeschichte; Geschichte aller Völker zu allen Zeiten.

Universalien, allgemeine Ausschreiben (Manifeste).

Die Universalisten nennt man diejenigen reformirten Theologen, welche ehedem behaupteten, Gott wolle zwar alle Menschen selig machen, aber er schenke nur nicht allen eben diesen Glauben, wodurch sie selig werden könnten!

Die Universalität, die Allgemeinheit; der allgemeine Inbegriff.

Die Universal-Medicin, auch Universale, ein Allgemeinmittel, das für alles helfen soll.

Die Universalmonarchie, eine Herrschaft über alle Völker der Erde — wie sie sich so mancher Eroberer geträumt haben mag!

Die Universität (lat. Universitas), eig. die Gesammtheit, Gesammtschule, eine hohe Schule, wo die sämmtlichen Wissenschaften vorgetragen und akademische Würden ertheilt werden. — Schon Carl d. Gr. fing an, unter Leitung Alcuins u. a. Gelehrten, die Dom- u. Klosterschulen seines Reichs, nachdem zuvor alle wissenschaftliche Institute in Verfall gerathen waren, zu verbessern, auch neu zu begründen: dahin gehörte z. B. die Pariser. Im 12. Jahrh. traten einzelne Lehrer in einzelnen Wissenschaften auf, die in den Domschulen nicht gelehrt wurden: zu Salerno geschah dies in der Medicin, zu Bologna in juristischen, zu Paris in theolog. Wissenschaften: nach u. nach wurden solche Lehrstühle unter öffentliche Auctorität gebracht; vorzüglich waren die Päpste dabei geschäftig, welche mit sehr freigebigen Privilegien die ersten hohen Schulen überhäuften — der Name Universität (universitas doctorum et scholarum) ward nun gewöhnlicher — die ganz das Ansehen gelehrter Gilden erhielten. Vier Hauptwissenschaften (Facultäten) — Theologie, Jurisprudenz, Medicin, und, als die letzte, Philosophie — bekamen ihren Platz; die Aufsicht des Ganzen führte ein Rector. Die besuchtesten Universitäten im 13. und 14. Jahrh. waren Paris und Bologna: die erstere, welche 1206 ihre Form erhielt, wurde das Muster der meisten später gegründeten Universitäten. [Nur erst in der neuern Zeit, im J. 1808, wo sie unter dem damaligen Usurpator des französ. Reichs den Namen einer kaiserlichen Universität — jedoch freilich unter großer Abweichung von den zeitherigen Begriffen einer Universität — erhielt, hat sie eine große Umformung erhalten.] — Unter den Deutschen wird zwar die zu Heidelberg für die älteste gehalten; allein ihr eigentliches Stiftungsjahr ist erst 1385, und diese Ehre hat vielmehr Prag, welche 1348 gestiftet wurde — dann Wien 1366, Cöln 1388, Erfurt 1392, Würzburg 1403 und Leipzig 1409 (d. 2. Dec.) — dann Wittenberg 1502 und die zu Jena 1558 (die letztere zuerst ohne päpstliches Privilegium). Unter die neueren Univers. gehören Göttingen (1734), Erlangen (1742), Stuttgard

(1782), u. die allerneuste zu Berlin (1810). — Eines der wichtigsten und besten Werke über diesen Gegenstand von dem, leider! eben erst (d. 26. Febr. 1815) zu Göttingen entschlafenen treflichen Villers, sei hier noch erwähnt: Coup d'oeil sur les Universités etc. p. Charles Villers, à Cassel 1808— auch ins Deutsche durch Hagena übersetzt.

Die Universitas (lat.), das Ganze; eine Gemeinde, eine ganze Gesellschaft, Genossenschaft.

Das Universum, das Weltall, die ganze Welt, wie wir sie um uns sehen; auch der Inbegriff aller Weltkörper in ihrer Verbindung und Ordnung unter einander.

Das Univöcum, ein gleichbedeutender Ausdruck.

Unmittelbar, s. Immediat.

Uno ore (lat.), mit Einem Munde, einstimmig. Uno tenōre, in Einem fort, in Einem Zusammenhange.

Die Unruhe ist bei Taschenuhren das, was bei der grosen Uhr der Pendel, nemlich eine dünne Scheibe von Messing, oder Stahl, auf der Spitze der Spindel befestiget, und von der Spiralfeder hin und her bewegt, welche denn die gleiche Bewegung des Minutenrads bewerkstelliget.

Unschattichte, Ascii, s. Ohnschattichte.

Die Unteracht, s. Acht.

Die Unterblinde, s. Blinde.

Unter die Kanonen kommen, beim Festungswesen: so nahe an den Wall, oder die Festung kommen daß die Kanonen nicht so tief gerichtet werden können, um damit die Anrückenden zu treffen.

Untere Planeten, die, welche der Sonne näher sind, als die Erde: wie Venus u. Mercurius.

Das Untergerinne (Mühlenb.), bei dem Mahlgerinne einer unterschlächtigen Rädermühle das Gerinne, worin das Wasserrad läuft, und aus welchem das Wasser abläuft.

Das Untergewehr, s. Obergewehr.

Das Unterhaus, s. Oberhaus.

Das Unterholz: 1) b. Forstw. das Schlagholz, lebendige Holz, das unter dem Oberholze jung aufgehauen wird, daß es Stärke bekommt; 2) b. Schiffb. ist es ein Theil des Schiffgebäudes unter Wasser, und zwar vom Kiel bis zum ersten Verdeck, oder auch bis zum Daalboord.

Unterminiren, durch Miniren aushöhlen (s. Mine).

Der Unterofficier, s. Officier.

Das Unterreich, s. Tartarus.

Der Untersaß, hier u. da ein Unterthan; auch Vasall oder Lehnsmann.

Der Untersatz (Bkst.), oder Podium, die Zocke (s. Plinth).

Der Untersaum (Bkst.), s. Saum.

Unterschlächtig, s. Oberschlächtig.

Untersegel (Schiffb.) heißen die drei Segel, das Schönfahrtsegel am großen Mast, die Focke und der Besahn am Besahnmast.

Unter Segel gehen, mit dem Schiffe abfahren.

Unter'm Winde (Schfft.), wenn man den Wind wider sich hat.

Unterziehen (Singkst.), sagt man von Sängern, oder Sängerinnen, die den Ton nicht rein, sondern etwas zu tief angeben (vgl. **Ueberziehen**).

Unterziehen (Bkst.) einen Balken, eine Schwelle rc. unter einem Hause dieselbe neu anbringen. Der **Unterzug**, der Balken, welcher unter einen andern, auch unter eine Decke, zur Verstärkung gezogen wird; b. Bgw. bei der Straßenverzimmerung das Holz, welches unter den Stempel untergezogen wird.

Die **Untiefen** (Schfft.) heißen gewisse erhöhete (seichte) Stellen in der See, welche nicht die gehörige Tiefe haben und die Schifffahrt hindern.

Die **unüberwindliche Flotte**, s. Philipp II.

Unum idemque (lat.), Ein u. eben dasselbe; Eins wie das andere.

Unzaine, eine Art Schiffe, deren man sich in Bretagne zum Verschiffen des Salzes bedient.

Unze, s. Uncia.

Unzer ist an manchen Orten eine Art kleiner Waagen, die man in der Tasche bei sich führen kann.

Unzial-Buchstaben, s. Uncial-B.

Upang, Ouban, der Name einer japanischen Münze, und zwar der größten unter allen: sie ist von Gold, länglicht rund, fast wie eine Schuhsole gestaltet, und gilt so viel als 100 Thlr. holländ.

Urakan, **Höllensturm**, heißt den Indianern derjenige Sturmwind, welcher alsdann entsteht, sobald 2 Winde aus 2 einander entgegengesetzten Weltgegenden stürmen, die dann alles verheeren, was ihnen in den Wirbel kommt. Das Wort **Orkan** ist vielleicht daher entstanden.

Der **Ural** (eig. ein tartarisches Wort, welches den **Gürtel** bedeutet), das höchste Gebirge des Asiat. Rußlands, mehr als 300 Deutsche Meilen lang vom Caspischen Meere bis an das Eismeer sich erstreckend. In den älteren Zeiten hieß es das Hyperboräische, oder Ryphäische Gebirge.

Urang-Utang, s. Orang-Outang.

Urania (Myth.), eine der 9 Musen, u. zwar die der Sternkunde, für deren Erfinderin sie gehalten wurde. Im himmelblauen Gewande, mit Sternen bekrönt, wird sie abgebildet, wie sie in beiden Händen eine Himmelskugel hält, oder neben sich stehen hat. Auch wird sie, in der einen Hand ein Sehrohr, in der andern eine papierne Rolle, worauf der Thierkreis sich befindet, dargestellt. — Uebrigens wird auch der Venus der Name **Urania** (die himmlische) beigelegt, als Symbol der reinen, auf nichts Körperliches abzielenden — der geistigen Liebe: im Gegensatz der Venus Pandemos — der sinnlichen Liebe.

Uranides, ein Beiname des Saturn.

Uranium, **Uranit**, ein in der neuern Zeit von Claproth entdecktes neues Metall, das in dem grünen Glimmer enthalten ist; übrigens aber weiter nicht viel Vortheile verspricht.

Die **Uranographie** (gr.), die Beschreibung des Himmels.

Die **Uranologie**, die Lehre vom Himmel und den Sternen.

Die **Uranometrie**, die Kunst der Ausmessung des Himmels.

Die **Uranoscopie**, die Sternseherkunst. — Alle diese Benennungen beziehen sich auf den folg. Artikel, nemlich:

Urănus (Myth.), der Gott des Himmels, Vater des Saturn u. Gemahl der Gäa (der Erde), mit welcher er die Titanen, Cyclopen ꝛc. zeugte. Bei den Lateinern hieß er Coelus, und seine Gemahlin Tellus. Mit ihm fangen alle Dichter ihre Theogonien (s. d. A.) an, obgleich die ganz alte Fabel nichts von ihm weiß.

In der Astr. wird Uranus als der 7te Hauptplanet unsers Sonnensystems, im Thierkreise, aufgeführt, der zwischen den Hörnern des Stiers und den Fußen der Zwillinge, in der neuern Zeit von Herschel 1781. zuerst entdeckt worden ist (wiewol ihn der Entdecker selbst Georgium Sidus genannt wissen wollte). Von der Sonne 386 Millionen deutsche Meilen entfernt, ist er unter allen Planeten der weiteste: sein Durchmesser enthält 7656 deutſ. Meilen, u. seinem körperl. Inhalt nach ist er 83 mal größer, als die Erde; seine Bahn um die Sonne vollendet er in 83 J., 150 T., 18 St., auch hat man schon mehrere Monden um ihn entdeckt.

Urbān (lat.), städtisch, stadtmäßig; daher denn auch höflich, feingebildet, gesittet. **Urbanisiren**, höflich machen, bilden. Die **Urbanität**, die Feinheit, Artigkeit, Gesittetheit.

Urbar machen heißt: einen Boden, Acker, Feld ꝛc. zum Ackerbau, Wiesewachs, kurz, zum Früchte tragen tauglich machen, durch Stürzen, Pflügen, Misten ꝛc. Daher auch der Urbar, hier u. da der Nutzen, der Ertrag, auch das Recht, den Ertrag von einer Sache zu ziehen ꝛc.

Das **Urbarium**, das Urbarbuch, das Lager=, Grund=, Salbuch, d. h. ein Verzeichnis der urbaren, zinspflichtigen Grundstücke eines Ortes.

Urd (nord. Myth.), s. Nornen.

Urēthra (lat. gr.), die Harnröhre. Der Urethrotomus, ein Instrument, oder Messer der Chirurgen, das sie beim Steinschnitt brauchen.

Die **Urfahr**, in manchen Gegenden (z. B. in Oestreich) die Ueberfahrt über einen Fluß; auch das Ueberfahrtsrecht.

Urfehde, s. Urphede.

Urgent, dringend, unaufschiebbar: s. auch Urgiren. Die **Urgenz**, der Drang der Umstände, Nothgedrungenheit.

Die **Urgicht**, eig. ein ernsthaftes, wolüberlegtes Bekenntniß, welches bei der Tortur meistentheils von der Bestätigung des unter der Marter geleisteten Bekenntnisses gebraucht wurde!

Urgiren (lat.), drängen, antreiben, auf etwas bestehen; auch etwas genau und streng nehmen.

Der **Urīasbrief**, ein Brief, der dem Ueberbringer zum Schaden u. Nachtheil geschrieben ist: von der bekannten Geschichte, wo der in die schöne Bathseba, des Urias Gemahlin, höchst verliebte König David dem Urias einen Empfehlungsbrief an den Feldmarschall Joab mitgab, der den Urias an den gefährlichsten Posten stellen mußte, wo er denn gleich beim ersten Angriffe blieb.

Urim u. Thummim: zwei in dem jüdischen Alterthum vorkommende Worte, die — eig. Licht u. Recht, oder Wahrheit u. Weisheit bedeutend — viel Streit unter den Gelehrten veranlaßt haben. Nach der gewöhnlichen Meinung war es ein kleines Schild, mit gewissen eingegrabenen Charakteren, das der Hohepriester auf der Brust trug, und durch welches ihm in zweifelhaften Fällen ein besonderes Licht göttlicher Offenbarung zu Theil werden sollte; nach Andern war es das göttliche Licht selbst, das der Hohepriester durch gewisse, mit dem Schilde vorgenommene, Cerimonien erlangte ꝛc. Die auf solche Art erlangten göttlichen Aussprüche nannte man daher auch Urim u. Thummim.

Urna, ein Maaß in Istrien für flüssige Dinge.

Urnen waren bei den Alten Gefäße, worin sie die Asche ihrer Todten aufbewahrten, und dann in den Grüften (welche Sepulcra hießen), beisetzten. Es gab deren mehrere, z. B. Sarkophagen, für den ganzen Körper; Aschentöpfe von Erz, Silber, Marmor ꝛc.; Thränenkrüge, kleine Gefäße von Thon, oder Glas, worin die Thränen der Verwandten gesammelt wurden. — Daß die Urnen nun überh. auch zu anderm Gebrauch, z. B. Stimmensammeln, Opferschalen ꝛc. bestimmt wurden, ist bekannt. Auch werden die Gefäße, woraus die Flußgötter das Wasser strömen lassen, Urnen genannt.

Die **Uromantie** (gr.), die Wahrsagung aus dem Urin. Die **Uroskopie**, die Beschauung des Urins ꝛc.

Die **Urphede**, **Orphede**, hieß bei den alten Deutschen die eidliche Versicherung, daß man alle bisherige Feindseligkeiten einstellen wolle, zum Zeichen des wiederhergestellten Friedens u. der Aussöhnung; allein in der neuern Gerichtssprache heißt Urphede derjenige Eid, welchen Verbrecher, die einer angeschuldigten That wegen gefänglich eingezogen worden und in Untersuchung gekommen sind, ehe sie entlassen werden, schwören müssen, daß sie dies Land nicht wieder betreten, auch sich nie an demselben rächen wollen ꝛc.

Die **Urständ** (ein altes deuts. Wort), Auferstehung vom Tode: z. B. (auf alten Leichensteinen) Gott verleihe ihm eine fröhliche Urständ.

Urstoff, s. Elemente.

Die **Ursulinerinnen**, **Ursuliner Jungfrauen**, eine geistl. Ordensgesellschaft junger Frauenzimmer von Angela de Besse in Italien 1537 gestiftet, die nach der Regel des heil. Augustins unter gewissen Bischöfen lebten u. deren Hauptzweck dahin geht, junge Weibspersonen zu erziehen und zu unterrichten. Die Tracht ist ganz weiß, mit einem schwarzen Mantel umgeben.

Die **Urtheilsschelung** hieß in der Gerichtssprache der alten Deutschen so viel, als die Appellation; Ein Urtheil schelten, ein Urtheil unrecht nennen, wider dasselbe einkommen: auch ins Lateinische ist diese Redensart übertragen worden: blasphemare iudicium.

Die **Urtication** (lat. v. urtīca, die Nessel), das Peitschen mit Nesseln: ein Reizmittel bei Lähmungen u. ähnl. Krankheiten.

Urukn, s. Orlean.

Urversammlungen (Assemblées primaires — Assangbleh primähr) hießen zur Zeit der franz. Revolution diejenigen Versammlungen der Activ-Bürger (d. h. derjenigen, die das Recht hatten, bei der Wahl der Municipalbeamten ihre Stimme zu geben), worin sie die so genannten Wähler (Electeurs) ernannten, d. h. diejenigen, welche die Convents-Deputirten, oder andere öffentl. Beamten ernannten.

Usage, Usançe, fr. (üsahsch' — üsangß) Gebrauch, Herkommen — besonders i. d. Handelsspr., s. Uso.

Usalton, eine in Georgien gangbare Münze: etwa 4 Groschen.

Uso, ital. (usage, usançe, fr.) der Gebrauch, das Herkommen; besond. in Wechselsachen eine beliebig angenommene, oder durch Gewohnheit bestätigte Frist, bis zu welcher der Inhaber eines trassirten Wechsels außer der Messe, ohne Nachtheil mit Eintreiben der Zahlung anstehen darf. Er ist fast an jedem Orte u. in jedem Lande verschieden: in Sachsen ist gewönlich die Verfallzeit 14 Tage nach Sicht (nach Ansicht des Wechsels); also doppelt (doppio) Uso 28 Tage ꝛc.

Die Ustion (lat.), b. d. Wundärzten das Brennen, Ausbrennen.

Die Usucapion (lat.), die Verjährung, s. Präscription.

Ex usu (lat.), aus'm Gebrauch; durch Uebung u. Gewohnheit.

Usuell (lat.), üblich, gebräuchlich, herkömmlich.

Usufructuarius, der Nutznieser; s. Niesbrauch.

Usuraria pravitas, wucherliche Schlechtheit: wo einer zu viel u. verbotene Zinsen strafbarer weise nimmt.

Die Usurpanz, das Herkommen, die Gewohnheit.

Der Usurpator (lat.), derjenige, der ein Land, Gebiet, oder sonst Anderer Eigenthum u. Vermögen widerrechtlich in Besitz genommen hat und sich zu erhalten sucht, bis er von dem rechtmäßigen Herrn oder Eigenthümer daraus vertrieben wird. — Die Usurpation, die Ermächtigung, widerrechtliche Besitznahme — eines Landes, eines Thrones ꝛc. Usurpiren, sich einer Sache ermächtigen; widerrechtlich sich anmaßen ꝛc.

Usus (lat.), der Gebrauch, die Uebung, Gewohnheit. Usus est tyrannus (lat. Spr.), der Gebrauch ist ein Tyrann — die Mode will es so.

Der Usus fructus, s. Nießbrauch.

Utensilien (lat.), allerlei wirthschaftliche Dinge, brauchbares Geräth; Hausgeräth.

Uterini (lat.), Stiefgeschwister, nemlich Kinder von Einer Mutter, aber nicht von Einem Vater.

Utilisiren, zum Nutzen anwenden, nutzbar machen. Die Utilisation, die Nutzanwendung seines Lehrsatzes.

Die Utilität (lat.), der Nutzen, die Brauchbarkeit. Utilitas publica, das allgemeine Beste.

Utleggers, Kriegsschiffe, die an den Küsten kreuzen, um die Handlung zur See zu sichern, die Kauffarteischiffe zu begleiten ꝛc.

Utopien, ein erdichtetes Land, das Thomas Morus (s. d. A.) als wirklich vorhanden beschrieben hat. — Man benennt ein Land damit, das nirgend exsistirt, etwa im Scherz: Nirgendheim, oder Schlaraffenland.

Die Utraquisten, s. Sub utraque.

Ut, re, mi, fa, sol, la: so hießen die bekannten 6 Musiksylben, welche sich Guido von Arezzo (s. d. A.) beim Gesanglehren bediente. Diese Sylben sind die Anfangssylben jeder Zeile von einem in

der röm. Kirche üblichen Gesange, worin der heil. Johannes wider die Heiserkeit angerufen wird, nemlich Ut queant laxis Resonare fibris Mira gestorum Famuli tuorum, Solve polluti Labii reatum, S. Johannes! — Utremifasollarier nennt man daher diejenigen, die sich dieser 6 Aretin. Sylben bedienen.

Der Utrechter Friede, einer der wichtigsten Friedensschlüsse des 18. Jahrh. geschlossen zu Utrecht 1713. S. Spanischer Succeß. Krieg.

Ut supra (lat.), wie oben — wie vorhin geschrieben ist: gewöhnlich bei Registraturen, wo man sich bei Unterschriften auf den gleich beim Eingang angegebenen Ort, Tag ꝛc. bezieht.

Uvea (lat.), neml. membrana, i. d. Anat. die Traubenhaut, das Traubenhäutchen im Auge.

Uxorium hieß bei den Römern eine Abgabe, die diejenigen, welche nicht heiratheten, zur öffentl. Kasse entrichten mußten.

Uyku, ein indianisches Getränk, welches aus Pataten (einer Art Erdäpfel) u. Zuckersyrup bereitet wird, welche man in gewissen großen Gefäßen von grauer Erde, Canaris genannt, mehrere Tage gähren läßt. Es ist dem starken Bier ähnlich, von röthlicher Farbe, erfrischend und nahrhaft, aber auch leicht berauschend.

Johann Peter Uz, preuß. Justizrath und Landgerichts-Director zu Anspach, geb. 1720. Früh schon gewann seine Neigung für die Dichtkunst die Oberhand. Innig befreundet mit Gleim u. Götz auf der Universität zu Halle, dichtete er schon hier seine Ode: der Frühling. Zurückgekehrt 1743 ward er Sekretair, und 1752 als Commissions-Secretair nach Römhild beauftragt, wurde er hier durch die herrlichen Gegenden zum treflichsten Oden- u. Lieder-Dichter begeistert. Obgleich ihm der Sieg des Liebesgottes viel Händel u. arge Misdeutungen zuzog, so söhnte man sich doch in der Folge um so mehr mit ihm aus, als sein Lehrgedicht: die Kunst stets frölich zu sein 1760 in gereimten Alexandrinern erschien. Sein drittes und viertes Buch der Oden u. Lieder erwarben ihm vollends den Ruf eines der ersten Dichter unserer Nation. Seit seiner Anstellung als Landgerichtsassessor entzog er sich den Musen u. starb im 76. Jahre 1796. Ein Reichthum treflicher Lehren, lyrischer Gang, erhabene Weisheit sind die Hauptzüge in seinen treflichen Oden u. Liedern. Die Oden: wahre Größe; die Glückseligkeit; die Grotte der Nacht; an die Deutschen, so wie seine Lehrode: die Theodicee, bleiben immerwährende Zierden deutscher Dichtkunst und deutscher Sprache.

Uzaine, s. Unzaine.

Uzifur, gemachter Zinnober.

V.

V auf französ. Münzen, bezeichnet den Münzort Troyes: außerdem ist auch V die röm. Zahl 5.

V (mit einem Queerstrich darüber) bedeutet Ecu (Thaler) u. in der Mehrzahl: $\overline{VV}$. so viel, als Ecus.

Và, fr. (Wah) topp! es sei! es gilt! Bei den Spielern: Va banque! es gilt die Bank — Va tout! es gilt das Ganze.

Vacabili, ital. (Wak:) eig. Leihhäuser; besond. aber heißen es zu Rom die Verpachtungen der Dispensationen!

Vacant (lat. von Vaciren, s. d. A.), ermangelnd, ledig, unbesetzt.

Die Vacanz, die Erledigung einer Stelle, eines Amtes ꝛc., auch die erledigte Stelle selbst; bei den Canonisten der Zustand einer Kirche, die keinen Pfarrer hat; außerdem auch die Erledigung jedes andern geistl. Amts, oder einer Pfründe (s. Sedisvacanz); dann auch noch die Ruhezeit, Erholung — Ferien, z. B. bei Gerichten ꝛc.

Vacat (lat.), es ist leer, es ermangelt, ist nicht da: z. B. bei Specificationen wird in einem Capitel, dessen Gegenstände gar nicht vorhanden sind, Vacat hingesetzt.

Die Vacatür, die Diensteröfnung, die Erledigung eines Amtes: daher die Vacaturkasse in manchen Ländern eine solche, wohin die Einkünfte erledigter u. einige Zeit offen stehender Stellen, als ein Fond für Verbesserung von Pfarr= und Schulstellen, eingereicht werden.

Die Vaccination, die Kuhpockeneinimpfung; Vacciniren, Kuhpocken einimpfen; Vascinirt, eingeimpft. — S. Kuhpocken.

Die Vacillation — von Vacilliren (lat.), wanken, schwanken; unschlüssig sein — das Schwanken, die wankende Bewegung des Körpers; Unschlüssigkeit, Wankelmuth; das Stottern ꝛc.

Vaciren (v. lat. vacare), leer, ledig sein, offen stehen. Vacirend, dienstlos, außer Dienst (s. auch oben Vacant, Vacanz ꝛc.)

Vacuiren (lat.), leeren, ausleeren: s. Evacuiren. Die Vacuität, die Leerheit, das Leersein (von Vacuum, s. nachher).

Vacūna, b. d. Röm. die Göttin der Erholung u. Muße, welcher die Landleute nach vollbrachter Feldarbeit opferten, auch ihr zu Ehren ein Fest, Vacunalen, anstellten. — Auch die Göttin des Müßiggangs u. der trägen Ruhe.

Das Vacuum (lat.), die Leere, der leere Raum — bei den Physikern ein solcher Raum, worin gar nichts Körperliches, nicht einmal Luft enthalten ist: worüber man jedoch noch sehr ungewiß ist. Daher Vacuisten, die einen solchen leeren Raum annehmen.

Vademecum (lat.), eig. Geh' mit mir; dann etwas, was man immer bei sich trägt — ein Taschenbuch; endlich eine Sammlung allerhand lustiger Schwänke und Einfälle. Daher Vademecumsgeschichtchen, lustige Geschichtchen, ohne besondern Werth.

Vadimonium (lat.), die Bürgschaft; oder eig. die durch Bürgschaft versicherte Erklärung, vor Gericht zu erscheinen; dann auch die Erscheinung selbst.

Vag (lat.) — fr. Vague, Wahk — unstet, herumschweifend; dann auch unbestimmt, schwankend, auch doppelsinnig.

Der Vagabund, ein herumschweifender Landstreicher.

Vagiren, herum streichen, herum irren; dann auch unbedacht sein, ohne Ueberlegung hin und her fahren.

Vague Farbe, vagues Licht, b. d. Malern gewisse, in den Luftpartieen, den Wolken ꝛc. angebrachte leichte Farbe, oder Licht, das über die Gegenstände einen leichten Schimmer verbreitet.

Vakir, ein pers. Gewicht, nach unserm etwa 1 Unze, oder 2 Loth.

Val, ein kleines, in Ostindien gebräuchliches Gewicht, um die Piaster, oder Stücke von Achten damit zu wägen, deren jedes 73 Vals halten muß; auch zu den Gold-Ducaten wird dies Gewicht gebraucht, von denen Einer 9 Vals wiegen muß.

Valabel, gültig, geltend; gäng u. gebe.

Vale (lat)! leb wohl! — Valediciren, Lebewohl sagen, Abschied nehmen. Die Valediction, die feierliche Abschiedsnahme, Abschiedsrede. Valēt, der Abschied: daher Valeten gehen, davon gehen, fortlaufen: woraus wahrscheinlich das bekannte Vleten (Flöten) gehen entstanden ist.

Valentinianer, eine gewisse Secte des 2. Jahrh. gestiftet von Valentin, der, zu Alexandrien durch Beredsamkeit und Gelehrsamkeit sich auszeichnend, in der Folge von der Kirche sich trennte u. wegen seiner Irrlehren verstoßen u. zuletzt auf immer verwiesen wurde, welche hauptsächlich darauf hinausgingen, daß er 30 Aeonen (15. männl. u. 15. weibl.) annahm, aus denen die Fülle der Gottheit bestehen sollte und denen der Schöpfer der Welt u. die Engel untergeordnet wären. Das Haupt u. die Quelle aller jener Aeonen war der einige, unsichtbare, ewige, unbegreifliche Gott, Proarche, Propator, Bython ꝛc. — ein System, das wol aus heidnischen, jüdischen u. christl. Lehrsätzen zusammengesetzt war. Seine Schüler und Anhänger, die Valentinianer, breiteten sich, besond. zur Zeit des heil. Irenäus, sehr aus.

Valeria Messalina, s. Messalina.

Valet, s. Vale. — Dann heißt auch

Valet, fr. (Waleh) der Bube, oder Bauer i. d. franz. Karte.

Valeur, fr. (Walöhr) der Werth: s. Valor.

Valetudinarius, einer, dessen Gesundheit immer schwankend ist; ein Kränkelnder, Siechling.

Valhalla, Walhalla — die Halle der Erschlagenen — b. d. alten Deutschen der Aufenthalt jenseits des Grabes für die Helden u. alle, welche in der Schlacht gegen den Feind geblieben, u. also durch einen blutigen Heldentod aus der Welt gegangen sind. Ein äuserst schönes, liebliches Thal (daher auch Wingolf, Palast der Freunde, oder Gladsheimer, Ort der Fröhlichkeit genannt) lag dieser Ort in Gimle (Himmel) u. dauerte nur bis zum Ende der Welt. Auch ihr Streitroß, ihre Hunde u. getreuen Diener mußten mit in Walhalla kommen.

Validé Sultanin, s. Sultanin Val.

Validiren, im Wechselgeschäft so viel, als gültig sein, für gute Zahlung gelten; z. B. es soll mir validiren (bei Wechseln): es soll mir gute Zahlung sein, ich werde es gut heißen.

Vall (Schffb.), ein Tauwerk, das zum Aufhissen u. Herunterlassen der Raa u. der Flaggen dient.

Die Vallation, s. Contrevallation.

Vallreepen (Schffb.), Seile mit Knoten, die vom Borde, auch an den Treppen herunter hangen, um sich beim Hinaufsteigen daran zu halten.

Valoise. fr. (Waloabs'), ein seidener Zeug, aus lauterer u. feiner weißer gekochter Seide, in Frankreich gefertiget.

Valor (lat.), Valeur, fr. (Walöhr) der Werth, Gehalt einer Münze: u. zwar der äußere (extrinsecus), wie er vom Staate, welcher die Münze ausprägt, bestimmt wird und im Handel u. Wandel gültig ist; der innere (intrinsecus), der wirkliche, wahre Werth, der in der Masse liegt.

Die Valūta (ital.) — fr. Valeur — in Wechselgeschäften der Werth, womit der Aussteller des Wechselbriefs vergnügt oder bezahlt worden ist, es sei nun durch Geld, oder Waare ꝛc. Daher gewönlich am Ende der Wechselbriefe steht: Valuta empfangen, gleichsam als Bekenntniß, daß der Aussteller wirklich den Werth erhalten hat.

Die Valvation, Münzvalvation (Münze), die Gegeneinanderhaltung u. Schätzung einer Münze gegen die andere, nach dem innerl. feinen Gehalt, wie viel nemlich eine gegen die andre werth sei. Daher die Valvationstabelle, das Verzeichniß verschiedener Münzen nach ihrem Werthe gegen einander. — Valviren, eine Münze gegen die andre halten u. nach ihrem Gehalte schätzen.

Die Vampyren sind eig. eine Art Fledermäuse, vorzüglich auf Neuholland, von der Größe einer Taube, mit einem dem Hundskopfe ähnlichen Kopfe, kurzen Ohren, wollig haariger Haut u. von unangenehmen Geruch. Viel ist von diesem Thiere gefabelt worden. Es sollten nemlich todte Körper sein, welche sich aus den Gräbern herausmachten, den Lebenden das Blut aussaugten und diese sonach tödteten ꝛc. Man hat auch den Vampyr, oder fliegenden Hund — von welchem übrigens immer noch viel unbefriedigende u. widersprechende Nachrichten vorhanden sind — auch mit dem Blutsauger für einerlei gehalten, der aber ganz von jenem verschieden ist.

Vanagod (nord. Myth.), Beiname des Niord (s. d. A.)

Die Vandalen, eines der Germanischen Völker, die bei der großen Völkerwanderung ins Römische Reich einfielen, ursprünglich zwischen der Ostsee und Elbe. Zu Anf. des 5. Jahrh. drangen sie unter Godegisil über den Rhein in das heut. Frankreich, zogen dann über die Pyrenäen nach Spanien, dann unter Geiserich (Genserich) 429 nach Afrika, und errichteten da auf der nördl. Küste das Vandalische Reich, das sich in sehr großem Ansehen erhielt, aber bald nach Genserichs Tode (477) verfiel, u. endlich 534 von Belisarius (s. d. A.) gänzlich zerstört u. unter die Herrschaft der griech. Kaiser gebracht wurde. Die Barbarei u. Rohheit, wodurch sich dies Volk auszeichnete, hat zu der Benennung des Vandalismus den Grund abgegeben, so daß man damit die Wuth bezeichnet, alles, was von Cultur und Verfeinerung zeigt, zu vernichten, u. statt dessen Barbarei u. Rohheit einzuführen. Ein Beispiel hievon gaben leider! neuerlich die Franzosen zur Zeit der Revolution u. besonders der Robespierrischen Tyrannei.

Van Dyk, s. unter D.

Vanes, (Wahne) französ. baumwollene durchstichelte Bettdecken, welche am häufigsten zu Marseille gefertiget werden.

Vanille, fr. (Wanillje), dies bekannte, beliebte Gewürz, ist die Frucht einer Schmarotzer-Pflanze, die, dem Weinstock ähnlich, sich an alle Bäume anschlingt, oder in deren Ermangelung auf der Erde hinkriecht:

ihre Samenkapseln werden, nachdem sie 14 Tage lang getrocknet, mit Cacao- oder Ricinusöhl überzogen, in Rohrblätter gepackt, und, mit dünnen Platten umgeben, in den Handel gebracht. Dies Gewürz, das bekanntermaßen zu Chocolade u. a. Delicatessen genommen wird u. dessen flüchtige, aromatische Theile einen starken Reitz hervorbringen, ist in den wärmeren Gegenden von Amerika, besond. Neu-Spanien, St. Domingo, Jamaika rc. einheimisch.

Die Vaniloquenz, die Aufschneiderei, Prahlerei.

Lucilius (oder Jul. Cäsar) Vanini, geb. 1585 zu Taurosano, studirte Philosophie, Physik, Theologie, zugleich aber auch Medicin, Astronomie, Rechtswissenschaft, betrat Anfangs die Kanzel, machte dann große Reisen, sich selbst aber durch seine Aeußerungen über Gesetze u. Religion als gefährlicher Mann verdächtig. Durch seine erste (lat.) Schrift: Amphitheater der göttl. Vorsehung, die er 1615 zu Lyon herausgab, schon des Atheismus verdächtig (weswegen er auch Lyon verlassen mußte), ward er es durch die zweite (Paris, 1616), über die bewundernswürdigen Geheimnisse der Natur, nicht minder; die Sorbonne verdammte diese Schrift, obgleich eben so, wie die vorhergehende, mit günstiger Censur gedruckt, zum Feuer: er ging nach Toulouse, wurde aber hier wegen seiner verbreiteten Grundsätze verhaftet u. nach dem Urtheil der Richter, als überwiesener Gotteslängner in seinem 34. Jahre 1619 verbrannt. Indessen haben selbst neuere Gelehrte keinesweges über den sichern Beweis seines Atheismus einig werden können, indem sie ihn aus seinen Schriften bald als feinen Religionsspötter und Atheisten, bald als Bestreiter des Atheismus ansehen. Auch über seine Verdienste als Philosoph ist man noch sehr entgegengesetzter Meinung — in jedem Fall war er ein unschuldiges Opfer der Einfalt oder des Hasses seiner Richter.

Die Vanität (lat.), die Eitelkeit, Nichtigkeit, Vergänglichkeit; auch Prahlerei, Aufgeblasenheit. — Ein Vanitätsstück, ein Blumen- oder Fruchtgemälde.

Vanitas vanitatum (lat.): **Eitelkeit aller Eitelkeiten — es ist alles eitel!**

Vanloo, ein berühmtes adliches Künstler-Geschlecht, deren erster Stammvater Johann war. Dessen Enkel, Ludwig, als geschickter Zeichner u. Frescomaler bekannt, hatte zwei Söhne, die vorzüglich ihren Namen unter den Künstlern zu hohem Ruhm brachten, nemlich:

Joh. Baptista, d. ält., geb. zu Aix 1684, kam mit dem Prinz von Carignan, der ihn unter den schmeichelhaftesten Bedingungen nach Rom hatte reisen lassen, nach Paris 1719, wo er selbst in des Prinzen Palast wohnte und nun Portraitmalerei (ohne die Geschichtsmalerei aus den Augen zu lassen) zu seinem Hauptgegenstand machte, bis er 1731 Mitglied der Akademie, u. 1735 Professor an derselben ward. Auch in London wurde er von 1738 bis 1742 mit außerordentlichem Beifall aufgenommen. Nach Aix zurückgekehrt, starb er hier im 61. J. 1745. Große Leichtigkeit, kecke, verständige Behandlung des Pinsels, gute Auswahl, edle, erhabene Zusammensetzung sind die Vorzüge, die an diesem Genie vorzüglich gerühmt werden.

Carl Andreas Vanloo, sein jüng. Bruder, (geb. zu Nizza 1705, gest. zu Paris 1765), der auch einige Zeitlang seines Bruders u. des Bened. Lutti Unterricht zu Rom genoß, wurde 1735 ebenfalls in die Akademie zu Paris aufgenommen, u. 1762 erster kön. Maler u. Director der Akademie. Er zeichnete sich als Historien- und Landschaftsmaler durch richtige Zeichnung, sorgfältige Ausführung, liebliches, angenehmes Colorit, ruhmvoll aus.

Vapeurs fr. (Wapöhrs), Dünste, Magendünste und die daraus entstehenden Spannungen u. Unbehaglichkeiten; dann auch die üble Laune, Mislaune, Grillen der Frauenzimmer.

Vapo, eine Menschenklasse in Neapel, die einen Fremden, oder auch Einheimischen, der sich nicht ganz sicher gegn Banditen=Anfälle glaubt, gegen einen gewissen Sold allenthalben begleiten, und sogar des Nachts, im Mantel gehüllt, vor seiner Thüre auf der Erde schlafen.

Die Vaporation (lat.), Ausdünstung, s. Evaporation.

Die Vaporisation, die Verdampfung, Verflüchtigung; Verwandlung eines Körpers in elastischen Dampf.

Vaporös, dünstend, dunstvoll — blähend.

Vara, fr. Varre, s. Varra.

Vara heißt auch eine Art Harpunen, deren sich die Spanier zum Schildkrötenfang in Westindien bedienen.

Varding, eine kleine liefländ. Münze, 60 auf 1 Reichsthaler.

Varenne, ein Getreidemaaß, hie u. da in Savoyen gebräuchlich, das ungef. 31 Pfund nach Genfer Gewicht hält.

Vari, ein kleines, auf Madagascar gewöhnliches, Gewicht, etwa 1 Quentchen, das zur Abwägung des Goldes dient.

Varĭa (lat.), vermischte Sachen, Verschiedenheiten, Mancherlei.

Variabel, veränderlich, wandelbar, unbeständig. Die Variabilität, Veränderlichkeit, Unbeständigkeit.

Die Varianten (variantes lectiones), die Abweichungen der Lesarten in den Schriften der Alten, die durch die Abschreiber entstanden sind u. für die gelehrten Streitigkeiten der Glossatoren, Commentatoren und überh. der Herausgeber ein reichhaltiges Feld darbieten.

Die Variation, die Veränderung, Abwechselung: daher auch der lat. Spruch: Variatio delectat, Abwechselung ergötzt. — Besonders sind in der Tkst. Variationen ein Musikstück, wo über ein u. dasselbe Thema mehrere, von dem Hauptsatze bald mehr, bald weniger abweichende Melodieen, sowol für ein einzelnes, als auch für mehrere Instrumente abwechselnd, gesetzt werden. Eine gegenwärtig sehr beliebte, und allerdings auch sehr angenehme u. unterhaltende Setzart, die auch in der neuern Zeit für Singstimmen auf eine glückliche Art (namentl. von Righini) angewendet worden.

Die Varietät, Verschiedenheit, Mannichfaltigkeit; besond. auch i. d. Naturgesch. die Abart oder Spielart von Thieren, Pflanzen ꝛc.

Variiren, verändern, abwechseln; abweichen, abarten; auch i. d. Tkst. einen Satz auf mancherlei Weise verändern (s. Variationen).

Varinas, eine der besten Sorten Rauchtabak von der Stadt Varinas (oder Verinas) in Süd=Amerika.

Varĭŏlae (lat.), die Kinderpocken.

Der Variolit, eine dunkelgrüne Abart des Trapps, oder Wacke, mit runden, grauen, grübichen Flecken.

Varra, Vara, ein span. Längenmaaß, besond. in Arragonien, zu Ausmessung der Zeuge, ungef. 1½ pariser Elle.

Marc. Terent. Varro, einer der ersten Gelehrten Roms, geb. i. J. R. 638, ein vertrauter Freund des Cicero. Unter Pompejus gegen die Seeräuber dienend, söhnte er sich nach dessen Tode mit Cäsar aus, der ihn auch zu seinem Bibliothecar machte. Als 72jähriger Greis wurde er noch (710) vom Antonius verwiesen u. starb im 89. J. i. J. R. 727, indem er zugleich den Ruf der höchsten Gelehrsamkeit in allen Wissenschaften hinterließ. Von seinen Schriften — deren Anzahl auf 500 angegeben wird — sind nur 2 Werke, neml. de lingua latina (Fragm.) u. 3 Bücher de re rustica auf uns gekommen.

Vartabets, gewisse Mönche in der armenischen Kirche, welche ungefehr die Stelle der Bischöfe vertreten.

Quintilius Varus, ein Röm. Statthalter unter Augustus, berühmt durch die von den Deutschen erlittenen furchtbaren Niederlagen. Nachdem er als Statthalter in Syrien viele Empörungen der Juden gedämpft, aber auch das Land durch ungeheure Erpressungen gänzlich erschöpft hatte, glaubte er, an Germanicus Stelle nach Deutschland gesendet, hier ein Gleiches thun zu können. Die Deutschen, denen er die Röm. Gesetze aufdringen wollte, wurden dadurch, so wie durch viele Abgaben und Bedrückungen aufs höchste empört, und suchten durch List u. heimliche Verbindungen, besonders unter dem Held **Arminius**, zu ersetzen, was ihnen an Macht abging. Gehorsam heuchelnd, schläferten sie den **Varus**, ungeachtet dieser selbst durch einen deutschen Fürsten, **Segest**, gewarnt wurde, so ein, daß, als beim Abfall einiger entfernter Völker ihn die Häupter der Verschwornen zur Dämpfung des Aufruhrs aufforderten, er auch, ganz sicher gemacht, mit seinen Legionen bis in den **Teutoburger Wald** zog. Hier in einsamen, sumpfigen Gegenden wurde er erst Truppweise angefallen; bald aber nahm die Uebermacht der Deutschen so sehr zu, daß das ganze römische Heer nach drei Tagen bis auf wenige Haufen vernichtet war, **Varus** aber u. die vornehmsten Heerführer aus Verzweiflung sich selbst umbrachten. **August** war bei der Nachricht von der Niederlage untröstlich; Monate lang wiederholte er seinen Ausruf: O Varus, Varus, gieb mir meine Legionen wieder! Die Niederlage geschah im 9. Jahre nach Chr. Geb.

Vasa (lat.), Gefäße, besond. die der Apotheker — Vasa lymphatica (Anat.), lymphatische — Blutwassergefäße (s. unter L.) — Vasa Murrhina, s. Murrhenische Gefäße. — Vasa sacra, heilige Gefäße, die zum kirchlichen Gebrauche dienen, Kelch, Hostienteller ꝛc. Vasa spermatica, Saamengefäße.

Der **Vasall**, Lehensmann: s. d. A. Lehensherr.

Das **Vasallagium**, die Lehens-, Dienstpflicht; Lehens-Eid (s. d. A.).

Vasco de Gama, ein berühmter portugies. Weltumsegler, der, als erfahrner Seemann, vom König Emanuel dem Großen die Befehlshaberstelle über ein kleine Flotte erhielt, um den Weg nach Ostindien zu suchen, mit welcher er 1496 über das bereits entdeckte Cap hinaussegelte, die Insel S. Jago entdeckte, glücklich nach Ostindien kam u. 1499 nach Lissabon zurückkehrte. Mit einer noch größern Flotte 1502. nach Indien gesendet, machte er mehrere Eroberungen, brachte sehr viel Reichthümer nach Portugall und schafte im folg. Jahre, bei einer neuen Reise, den Portugiesen wirklich festen Fuß in Indien. Zur Belohnung ernannte ihn Emanuel zum **Vicekönig** in den eroberten Besitzungen; allein ehe er noch hin gelangte, starb er unterwegs 1514 zu Cochin in Malabar. Seine Verdienste durch Entdeckung des unmittelbaren Wegs nach Ostindien sind für die Handlung von der höchsten Wichtigkeit gewesen.

Die **Vase** (Wase) ist in der Bildhauerkunst eine Verzierung von

Gips, Marmor, Metall rc., gewönlich mit halb erhabener Arbeit u. and. Zierrathen bereichert, welche wie ein Knopf, oder wie ein bei den Alten zum Opfer gebräuchliches Gefäß, auf einen Säulenstuhl, auf den Giebel der Gebäude, über Thore rc. gesetzt wird. Ihr Ursprung schreibt sich von den Vasen der Alten her: diese

. Vasen (Vasa) waren gewisse irdene Gefäße von verschiedener Bestimmung, theils zum Gottesdienst in den Tempeln (v. votiva), theils bei Gräbern, wo sie, in Nischen stehend, auch zu Aschentöpfen dienten (s. Urnen), theils bei öffentl. Handlungen: z. B. zum Stimmensammeln rc. Auf diesen Vasen, welche altgriechischen Ursprungs sind, — fälschlich hat man sie für Etrurische ausgeben — befinden sich die erhabensten Kunstwerke, und man hat die treflichsten und kostbarsten Sammlungen, unter welchen die des Grafen von Lamberg zu Wien, als die erste u. vorzüglichste in Deutschland, obenan steht, von welcher auch zu Paris von Laborde 1813 eine Beschreibung erschienen ist. Das trefliche Kupferwerk von solchen Vasen, welches Wilh. Tischbein zu Neapel 1791 veranstaltete, verdient eben sowol, als die Vasen-Gemälde von Böttiger eine besondere Erwähnung.

Außerdem waren Vasen, oder Scheien, gewisse in den Schauspielhäusern der Griechen u. Römer angebrachte Nischen, wodurch der Schall merklich vermehrt wurde.

Der Vaterschacht, Vater, (Bgb.) der erste Schacht, welcher auf einem gemutheten Gange gesunken, u. worüber Kübel u. Seil eingehängt — oder der Punkt, auf welchem der Gang zuerst erbrochen worden.

Das Vaticinium (lat.), die Prophezeihung, Wahrsagung. Vaticiniren, prophezeien, wahrsagen; auch schwärmen, schwärmerisch reden.

Der Vatikān heißt der päpstl. Palast zu Rom auf dem Vaticano, einem der Sieben Berge der Stadt Rom, welcher öfters auch statt des päpstl. Stuhles oder Thrones selbst gebraucht wird.

Va tout, fr. (Wahtuh) es gilt alles — die ganze Bank rc.

Sebastian le Prestre de Vauban (Wobang), geb. 1633 zu St. Leger de Foucheret, einer der ausgezeichnetsten Ingenieurs seiner Zeit u. ein für die Befestigungskunst merkwürdiges Genie. Anfangs unter dem Prinzen von Condé, kam er nachher in französ. Dienste, wo er sein Hauptstudium auf Schleifung, oder Eroberung von Festungswerken richtete, nach dem Nimweger Frieden den berühmten Hafen zu Dünkirchen anlegte, in der Folge Luxemburg einnahm rc. So ward ihm 1703 der Marschallsstab zu Theil u. er starb 1707 im 74 Jahre, nachdem er 53 Belagerungen selbst geführt, 33 neue Festungen angelegt u. gegen 300 alte sehr gut wiederhergestellt hatte. Auch giebt es viel Werke über die Fortificationskunst von ihm: u. eben nach ihm nennt sich auch die Vauban'sche Manier zu fortificiren. — In der Invaliden-Kirche zu Paris ist ihm ein schönes Monument von Napoleon errichtet worden.

Vaucanson (Wohkangsong), ein berühmter Mechaniker des letzten Jahrh., geb. zu Lyon, gest. 1783, berühmt durch mehrere merkwürdige Automate (s. d. A.): z. B. der Flötenspieler, die Ente, der Trommelschläger rc.

Vaucluse, fr. (Wohklühs) — vallis clausa — der berühmte Aufenthalt des Petrarcha (s. d. A.), unweit Avignon: nicht weit davon ist die berühmte Quelle, welche Petrarcha die Königin aller Quellen nannte.

Vaudeville, fr. (Wohd'wihl) eig. eine in Frankreich einhei-

mische Art von Volksliedern mit mehreren Strophen (Couplets), worin die Sitten der Zeit satyrisch geschildert, auch wol lebende Personen angegriffen werden. Ueber die Benennung sind die Meinungen sehr verschieden — eine der sinnreichsten Erklärungen ist wol die, daß es ein Gehen von Stadt zu Stadt (Vau-de-Ville), wie vom Munde zu Munde andeute, wie es bei einem Straßenliede, dem Liebling der Pflastertreter, ganz passend zu sein scheint (s. deut. Merk. 1800. M. Oct.). Von dieser Art von Volksliedern, die ausschließlich dem muntern und witzigen Charakter der französ. Nation zugehört, schreiben sich nun auch

die Vaudevillestücke für's Theater her, wo der Dichter die in den Plan seines Stücks passenden Volkslieder mit der Prosa, die das Ganze gleichsam zusammenreiht, genau vereinigt. Le Sage ist der erste Erfinder derselben, die in den neuern Zeiten immer mehr Beifall u. auch im Deutschen Nachahmung gefunden haben — Reichardt (s. d. A.) gab mit seinem Liederspiele: Liebe und Treue zuerst den Ton an —; ungeachtet man behaupten will, daß diese Art Stücke in Deutschland noch vor Opitz als Volksliederspiele bekannt und hier eigentlich zu Hause gewesen wären.

Der Vaurien, fr. (Wohriäng) Taugenichts; liederlicher Bursche.

Vauxhall, engl. (Warhall), eig. ein berühmter Vergnügungsort und Garten, bei London an der Themse gelegen, der oft von 4—6000 Menschen besucht wird. Nach ihm wird hie und da auch ein Ort des Vergnügens, besonders mit einem schönen Garten verbunden, so genannt.

Vaxel, ein Inhaltsmaaß zu Messung des Salzes, in Lothringen gewönlich, von 34—35 Pfund. Ihrer 16 machen 1 Muid.

Veadar, bei den Juden der Schaltmonat in ihren Schaltjahren, wo das Jahr dann 13 Monate hat. Er wird zwischen die Monate Adar und Nisan eingeschoben.

Der Vector (lat.), eig. der Fuhrmann sowol, als auch der, der gefahren wird, der Passagier; dann heißt Radius vector bei Kreisbewegungen die gerade Linie, aus dem Mittelpuncte der Kräfte in den Schwerpunct des bewegten Körpers ꝛc.

Vedam, bei den Indianern eine Art von göttlichem Gesetzbuch, das die Braminen in ihrer Verwahrung behalten, um daraus dem gemeinen Volke das, was sie Offenbarung nennen, vorzutragen: es soll von Brahma selbst geoffenbart und dann durch Ueberlieferung erhalten worden sein.

Die Vedette, fr. (Wed.) b. Milit. eine Schildwacht zu Pferde, die bei Lägern und überhaupt im Felde an die entfernten Orte ausgestellt wird, um die Annäherung des Feindes ꝛc. sogleich anzuzeigen.

Veen, Ven, ein sumpfiger Ort, Tümpfel. — Veenland, eine schwarze Erde in Holland, woraus der Torf gestochen wird.

Veerding, Vierding, in Bremen ¼ Mark, ungef. 10 Kreuzer — oder auch, als Gewicht, 4 Loth.

Vegetabilien (lat.), diejenigen organischen Körper, welchen Leben ohne Empfindung und willkührliche Bewegung zukommt und die ein eignes Naturreich, das vegetabilische — Pflanzen-, Gewächs-Reich ausmachen. Ihnen wird eine besondere Reitzbarkeit ohne Bewußtsein beigelegt. Vegetabilisch, was von den Pflanzen herkommt, pflanzenartig.

Die Vegetation, das Pflanzen-Wachsthum; Pflanzenleben. Ei-

ne künstliche Vegetation heißt bei den Chemikern die Hervorbringung gewächsähnlicher Gestalten aus aufgelösten Körpern.

Vegetativ, wachsend, belebend.

Vegetiren, leben in Bezug auf den Körper. Daher sagt man im gemeinen Leben: Der Mensch vegetirt blos, oder führt ein Pflanzenleben, d. h. er lebt, nährt nur seinen Körper, ohne den Geist in große Thätigkeit zu setzen.

Vehement (lat.), heftig, ungestüm, stürmisch. Die Vehemenz, die Heftigkeit, der Ungestüm; die Hitze, Gewalt.

Das Vehikel (v. lat. Vehiculum, das Fahrzeug, Fuhrwerk), das Gelegenheitsmittel, um etwas auszuführen, Beförderungsmittel. Bei den Aerzten heißt Vehikel ein Mittel, dessen sie sich bedienen, um damit ein andres beizubringen, z. B. der dem Opium beigemischte Zucker ꝛc.

Die Vehm-Gerichte, heimliche Gerichte, Freistühle, Frei-Gerichte, waren in dem Mittelalter diejenigen Anstalten, durch welche man der peinlichen, sehr mangelhaften, Justiz aufhelfen und besonders Gewalt und Mordthaten bestrafen wollte. (Vehm oder Fehm heißt überh. Blutbann, peinl. Gerichtsbarkeit: daher verfehmen, verfaimen, verbannen, verweisen; ein Verfehmter, Verfaimter, der um arge und böse Missethat verurtheilt ist). Ihr Ursprung wird in die Zeiten Heinrichs IV. gesetzt. Seit dem Falle Heinrichs des Löwen gewannen sie das furchtbare Ansehen, um so mehr, da ihre ganze Einrichtung sehr geheim gehalten wurde. Die Vehmrichter versammelten sich meistens in abgelegenen Wäldern, unterirdischen Gewölben ꝛc., hatten aber allenthalben ihre Spione. Der Präsident hieß Frei-Graf; die Beisitzer oder Mitrichter, Frei-Schöppen. Wer von ihnen — durch einen Zettel, der an des Beklagten Haus, oder an Scheidewegen, Pfählen ꝛc. geschlagen war — vorgefordert wurde, mußte sich stellen, oder befürchten, erdolcht zu werden. Die schrecklichen Grausamkeiten und Eingriffe, sogar in die Rechte der Reichsstände, die sich diese Gerichte nach und nach erlaubten, führten allmählich ihre Aufhebung herbei.

Vehwamm, auch Grauwerk, wird das Bauchfell des nördl. (russischen und sibirischen) Eichhörnchens genannt, woraus dann die Futter zusammengesetzt, und in Säcken verkauft werden.

Veissel, ein Getreidemaaß in Savoyen, ungefähr 140 Pfd. nach Genfer Gewicht haltend.

Der St. Veits-Tanz heißt diejenige Krankheit, wo ein Mensch in einer gewissen krampfhaften Bewegung immerfort herumtanzen und herumspringen soll — wahrscheinlich eine ähnliche Bewandniß, wie mit dem Tarantelstich (s. d. A.). Die Entstehungsart und Benennung wird verschieden und fabelhaft genug angegeben.

Das Velament, eig. die Hülle, Decke; dann der Vorwand, Scheingrund; bisweilen auch die Belohnung des Künstlers für sein Kunstwerk.

Veli, ital. (Wehli), die seidenen, weißen und schwarzen Flöre oder Crepons von Bologna.

Velin- (Weläng) Papier, Pergamentpapier, heißt die Gattung von Papier, welche nicht in den gewöhnlichen, sondern in Draht-Formen von ganz anderm und sehr feinem Drahte, gemacht wird. Die Drahtfäden nämlich, welche in der sogenannten Form der Papiermacher neben einander der Länge nach ausgespannt sind, sind bei dem Pergament-

papier äußerst dicht, indem sie auf einem Weberstuhle wie ein feines Sieb gewirkt werden, und so fein, daß man auf dem Papiere gar keine Abdrücke von Formdrähten bemerkt.

Die **Veliten** (Velites) hießen b. d. Römern eine Gattung leichter Reiterei, die von ihrer Geschwindigkeit den Namen führten: volites, d. h. volantes, fliegend. Sie waren nicht in bestimmten Cohorten, sondern fochten in zerstreuten Haufen, neckten den Feind von allen Seiten ꝛc. Ihre Waffen waren Bogen, Schleudern und Wurfspieße, auch ein leichtes Schwert.

Velleda, Veleda, eine berühmte Prophetin der Deutschen, ungefähr i. J. Chr. 69. Sie war im Lande der Brukterer in einem hohen Thurme, ließ sich von Niemand sehen und sprechen, als etwa von Einem ihrer nächsten Anverwandten, der dann den Fragenden die Antwort ertheilen mußte. Ueber die Bewandniß mit dieser weissagenden Jungfrau hat man vielerlei Meinungen, und viele haben sie sogar mit der im Thüringischen als Gespenst benannten Frau Holde oder Holle zusammenstellen wollen.

Die **Velleität** (v. lat. Velle), das bloße Wollen, ohne ernstliche Anstalt zur Ausführung; der schwache, unvollkommene Wille.

Der **Vellejanische Rathschluß** (Senatusconsultum Vellejanum) ist ein bekanntes röm. und auch bei uns angenommenes Gesetz, das den Weibspersonen alle Intercessionen verbietet.

Vellejus Paterculus, ein bekannter Geschichtschreiber, Röm. Ritter und Zeitgenosse des Livius. Unterm Tiberius diente er 9 Jahre lang, fiel aber wahrscheinlich zugleich als Mitschuldiger des Sejan (s. d. A.) in Ungnade und wurde wol auch mit umgebracht. Seine Geschichte der Griechen und Römer ist vielleicht mehr der schönen Schreibart, als der historischen Glaubwürdigkeit wegen bemerkenswerth.

Vellon, Velon, der span. Name des Kupfers, besonders bei Münzen. Er dient häufig bei bloßen Rechnungsmünzen, um sie von den anderen zu unterscheiden. So hat man z. B. Ducat, Real, Maravedi, Vellon, im Gegensatz von de Plata (Silbermünzen), die noch einmal so viel werth sind.

Velociféres, fr. (Welosifähre) eig. Geschwindträger — eine Art schnellfahrender Postwägen in Frankreich.

Velpel, Velpen, s. Felbel.

Velte, hie und da in Frankreich ein Inhaltsmaaß für flüssige Dinge, besond. für Wein und Branntwein, zu 3 Pariser Kannen = 15 Pfund.

Velveret, s. Manchester.

Venae (lat.), die Blutadern, s. Pulsadern.

Die **Venaesectio**, der Aderlaß.

Venāl (lat.), käuflich, feil; auch bestechbar. Die **Venalität**, die Feilheit, Käuflichkeit; auch Bestechbarkeit.

Der **Vendée-** (Wangdeh) **Krieg**, einer der bedeutendsten Aufstände zur Zeit der französ. Revolution. Die Einwohner der Vendée nämlich (eines französ. Depart. das einen Theil der ehemal. Provinz Poiton ausmachte), an alte Sitten, an blinden Gehorsam gegen Geistlichkeit und den Adel gewöhnt, erhoben sich natürlich gegen die Revolution und sie würden unstreitig, hätten sie immerfort vereint gewirkt, der neuen Re-

publik den Untergang bereitet haben. Auch hatten sie bis in die Mitte des J. 1793 sehr viel Glück, und ihre Armee zählte auf 200,000 streitbare Männer; allein der Neid ihrer Anführer, besonders des Charette gegen d'Elbée (s. diese Art.), trennte ihre Operationen und ward zuletzt die einzige Ursache ihrer Niederlagen. Die abscheulichsten Schandthaten und muthwilligsten Frevel, Noyaden, Füsilladen, republikanische Heirathen ꝛc. wurden von den Republikanern und ihren Generalen, die man gegen die Vendée schickte, ausgeübt, bis endlich der Convent 1794 Unterhandlungen anfing, dann 1795 zu Nantes einen Frieden mit Charette eingehen ließ, der aber bald wieder gebrochen und aufs neue zu den Waffen gegriffen, zuletzt aber der kühne Charette, bei der eingerissenen Muthlosigkeit der Vendeer, gefangen und 1796 erschossen wurde (s. Charette). Die Hoffnungen der übrigen Mißvergnügten sanken ganz dahin: sie lieferten ihre Waffen ab und der schreckliche Bürgerkrieg, der Frankreich wenigstens eine halbe Million Menschen gekostet hatte, war geendiget.

Vendite (ein v. lat. vendĕre, verkaufen, entlehntes Wort), hier und da, der Trödel, Trödelwaare. **Venditiren**, feil haben.

Venedisches Glas, ein vorzüglich schönes Glas, das bei Venedig gefertiget, dabei aber statt des Sandes Bergcrystall oder andere reine Steine, auch das beste Kali von Alexandrien genommen wird.

Venedische Seife, eine feste, von Oel zubereitete, wohlriechende Seife.

Venedisches Wasser, ein aus Zitronen, Melonen, Kürbissen, Borax ꝛc. abgezogenes Wasser, das besonders dazu dient, die Haut rein und zart zu erhalten.

Das **Veneficium** (lat.), Giftmischerei, Vergiftung.

Das **Venerābile** (lat.), eig. das Verehrungs-, das Hochwürdige, heißt b. d. Kathol. die geweihte Hostie, die in der Monstranz zur öffentl. Anbetung ausgestellet wird. Diese Verehrung wurde im 13ten Jahrh. bei der Lehre von der Transsubstantiation eingeführt.

Die **Veneration** (lat.), die Verehrung, Ehrerbietung — b. d. Kathol. die Anbetung, oder göttl. Verehrung der Maria und der Heiligen. **Veneriren**, verehren, ehrerbietig behandeln.

Venerisch, an der Lustseuche krank. — S. Venus.

Venetienne, Venitienne, ein seidener Zeug, eine Art Gros des Tours, sowohl glatt, als auch geblümt, der zuerst in Venedig gefertiget worden.

Venia aetatis (lat.), die Jahres-Erlassung oder das Mündigsprechen einer Person, die das gesetzlich dafür bestimmte Alter noch nicht erreicht hat, so daß dieselbe nun ihr Vermögen selbst verwalten kann ꝛc. Veniam aetatis erhalten, vor der Zeit für mündig erklärt werden.

Veni, sancte spiritus (lat.): Komm, heiliger Geist ꝛc. — einer der ältesten Kirchengesänge, dessen Verfertigung dem französ. Könige Robert (1003) zugeschrieben wird.

Venise, eine Art gezogener, oder gemusterter Leinwand, die zuerst im Venetianischen gemacht wurde, die man aber auch jetzt in Flandern und der Normandie fertigt.

Venn, s. Veen.

Venner, Fahnenträger; dann auch ein Landamtmann ꝛc., vielleicht von Panner, Panier ꝛc.

Ventarolen (ital.), eig. Wetterfahnen, Thurmfahnen; dann aber auch eine Art Eiskeller oder Eisgruben in Italien.

Ventas, die spanischen Wirthshäuser, die ganz allein an den Straßen liegen.

Venter (lat.), der Bauch: daher auch das Sprchw.: Plenus venter (s. P.); dann auch der Mutterleib: daher i. d. Rspr. Curator ventris ꝛc. der Vormund, welcher im Voraus für ein noch nicht gebohrnes Kind (z. B. nach des Vaters Tode) bestellt wird.

Das **Ventil**, die Klappe, heißt eine Vorrichtung, wodurch eine Oefnung dergestalt verschlossen wird, daß ein flüssiges Wesen nach einer Richtung durch sie hindurch gehen kann, hingegen sich selbst den Weg versetzt, wenn es nach der entgegengesetzten Richtung wieder zurück will. — Bei Orgeln ist es die Klappe, welche den Wind in den Windladen aufhält, damit er nicht zurückgeht, oder gewisse Nebenzüge, welche den Wind von dem Windkasten abhalten, oder solchen hineinlassen; daher sie auch Sperrventile heißen.

Der **Ventilator**, Windrädchen, diejenige Vorrichtung, durch welche aus eingeschlossenen Räumen (in Zimmern, Hospitälern ꝛc.) die verdorbene Luft fortgeschaft und frische hereingebracht wird. Der erste Erfinder war der Engländer Hales, der sie auf Schiffen anwendete.

Ventiliren (lat.), eig. etwas hin und herschwenken, rütteln ꝛc. um gleichsam die Luft herauszubringen; dann, eine Sache von allen Seiten überlegen; eine streitige Sache vor Gericht treiben ꝛc.

Ventjagers, **Windjagers**, heißen in Holland die ersten Schiffe, oder Heringsbuisen, die vom Heringsfange mit Heringen zurück kommen.

Ventose, fr. (Wangtohs) der Windmonat; nach dem franz. Revolut. Kalender der 5te Monat, näml. vom 22. Jan. bis 22 Febr.

Ventriloquist, s. Bauchredner.

Die **Venus** (Myth.), bei den Griechen Aphrodite, die Göttin der Liebe, eine Tochter Jupiters und der Diana, und Gemahlin des Vulkan. Sie, der neuern Fabel zu Folge, aus dem Schaume des Meeres entstanden, wird als das höchste Ideal weiblicher Schönheit dargestellt und ist immer mit leichtem fliegenden Gewande bekleidet. Auch giebt ihr die neuere Fabel noch den Amor oder Cupido, einen nackten geflügelten Knaben, den Bogen in der Hand, einen Köcher voll Pfeile auf dem Rükken, zur Begleitung: eben so gehören auch die Grazien zu ihrem Gefolge. Ihre Verehrung war allgemein, aber vorzüglich auf den Inseln Cypern, Cythera, Paphos, Gnidos ꝛc., daher auch die Beinamen Cypria, Cytherea ꝛc. Unter den Sterblichen, denen sie ihren Umgang schenkte, war auch besonders einer ihrer vorzüglichsten Lieblinge der schöne Adonis (s. d. A.). Für die Künstler des Alterthums war die Schönheit dieser Göttin ein vorzüglicher Gegenstand: Appelles unnachahmlich schönes Gemälde, Praxiteles bewundernswürdig Statüe, die Mediceische Venus, sind berühmt und bekannt genug. — Man unterscheidet übrigens die Venus Urania (s. d. A.) von der jüngern Venus, der Göttin der irdischen Liebe, Venus Pandemos, oder Vulgivaga, der gemeinen, herumschweifenden, Jedermann sich ergebenden Venus: daher sich auch die Benennung gewisser auf solche Art erlangter Krankheiten (venerischer) schreibt.

In der Astron. ist Venus bekannt als der hellste, glänzendste Planet in unserm Sonnensystem, dessen Entfernung von der Sonne man 14 Millionen Meilen, und den Durchmesser auf 1668 Meilen angiebt. Er hat seine Phasen, wie der Mond: wenn er früh vor der Sonne hergehet, heißt er Morgenstern; folgt er ihr des Abends, Abendstern. Wenn er bisweilen zwischen der Erde und der Sonnenscheibe vorüber geht, so heißt diese Erscheinung der Durchgang der Venus durch die Sonne, welche in den Jahren 1761 und 69 sich ereignet hat und nun nicht eher, als im J. 1874 wieder beobachtet werden wird.

In der Chemie heißt Venus das Kupfer, so bezeichnet ♀.

Der Venusberg, i. d. Chiromantie, die fleischige Erhöhung der Hand unter dem Daumen.

Die Veracität (lat.), die Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit.

Veras, Barra, eine portugies. Elle, etwas kleiner, als die Französische.

Verbāl (v. lat. verbum), wörtlich, den Worten nach — entg. dem Real. — Die Verbal-Definition, bloße Worterklärung. Die Verbalinjurie, eine Beleidigung mit Worten 2c.

Verbalien, leere Worte, Reden.

Verbalisiren, leere, unnütze Worte machen.

Verballhornen, s. Ballhornisiren.

Verbi caussa, lat. (abbr. v. c.): zum Beispiel.

Verblasen, i. d. Malerei, die Gegenstände schwächer malen, ihnen Leichtigkeit geben, eine Art Nebel darüber ziehen: was bei den Ital. fumato genannt wird.

Die Verbosität, die Geschwätzigkeit, Schwatzhaftigkeit; Redseligkeit, Weitschweifigkeit.

Verbotĕnus (lat.), von Wort zu Wort, wörtlich.

Verbrechen (Bgw.) heißt: durch die in einen Bruch hereingegangene Berge verschüttet werden; zu Bruche gehen.

Verbum (lat.), das Wort; i. d. Sprchl. das Zeitwort, das dann sehr verschieden ist: entweder einwirkend (activum), oder leidentlich (passivum); zurückwirkend (reciprocum), oder wirkungslos (neutrum); unregelmäßig (anomalon), Hilfszeitwort (auxiliare) 2c.

Verde antico, s. Giallo antico.

Das Verdeck (Schffsbkst.), der Boden eines Schiffes (wie bei den Häusern das Stockwerk), der die Seiten des Gebäudes mit einander verbindet, das Geschütz trägt, auch das Innere gegen das Hereinstürzen der Wellen bedeckt. Schiffe vom 1. und 2. Range haben drei Verdecke: das unterste (Erste) ist dem Wasser gleich und führt rund herum das große Geschütz (die große Batterie), die Pulverkammer 2c., über den Verdecken noch ein Hintercastell für den Capitain. Minder große Kriegsschiffe haben 2½, Fregatten 1½ Verdeck, die Kauffarteischiffe, nach Verhältniß, 1, 2, auch 3 Verdecke: daher der Name Zweidecker, Dreidecker 2c.

Sich Veredeln (Bgb.), wird von einem Gange gesagt, wenn mehr oder besser Erz in demselben gebrochen wird, wenn die Erze reichhaltiger werden.

Verenden (Jgrspr.), sterben — von Hirschen gebraucht.

Vererzen (Bgw.), zu Erz machen. Ein Metall nämlich, das mit einem andern Mineral genau vereiniget ist, heißt **vererzt**.

Verfahren einen Gang (Bgb.) heißt: neben dem Gange hin arbeiten, den Gang aber stehen lassen; **seine Schicht verfahren**, seine Schicht durch Ein- und Ausfahren zur gehörigen Zeit, beobachten.

Der **Verfalltag**, die **Verfallzeit**, die bestimmte Zeit, wo etwas geleistet werden muß: z. B. der V. eines Wechsels, der Tag, wo der Wechsel schlechterdings muß bezahlet werden.

Die **Verfangenschaft**, das **Verfang-Recht**, in gewissen Gegenden Oberdeutschlands das Recht, das den Kindern erster Ehe auf die von ihren Eltern nachgelassenen unbeweglichen Güter zusteht (die ihnen **verfangen** gewesen), doch so, daß dem übergebliebenen Gatten die Nutznießung davon bleibt. Wiewol einige auch die sonst sogenannten Fideicommisse oder Stammgüter **verfangene Güter** nennen.

Verfehmen, vorladen; ingl. bannen: s. **Vehmgericht**.

Verfehmung, die Acht, Landesverweisung.

Verfinstertes Zimmer, s. Camera obscura.

Verflüchtigen (Chemie), einen festen Körper in Dämpfen aufsteigen und verfliegen lassen.

Verfolgung der Christen, s. **Christen-Verfolgungen**.

Verganten, öffentlich feil bieten, an den Meistbietenden verkaufen. S. **Gant**.

Vergattern, oder **Vergatterung schlagen**, d. h. Soldat. durch Trommelschlag zusammen berufen.

Vergattirte Handlung, so viel als eine assortirte Handlung.

Verge, ein span. Längenmaaß, wovon 24 — 17 pariser Ellen machen; 2) auch ein Inhaltsmaaß für Flüssigkeiten: s. **Velte**.

Vergewerkschaften (Bgw.), einzelne Kure, oder ganze Zechen an Baulustige bringen, die solche bauen.

Vergis, fr. (Werschih), eine Art Leinwand von Hanf, in der Gegend von Abbeville gefertiget; besond. die hanfenen Segeltücher.

Verglasen, einen Körper durch Schmelzen und Versetzen mit einem andern in Glas verwandeln.

Das **Vergrößerungs-Glas**, s. **Mikroskop**.

Vergue, **Verje**, ein Getränkmaaß zu Amsterdam, 6 Mingles.

Der **Verhack**, **Verhau**, eine Versperrung, Verschanzung von niedergehackten (gefälleten), niedergehauenen Bäumen.

Der **Verheurer** heißt ein Schiffsherr, Schiffseigenthümer, der sein Schiff an einen Andern (welcher dann der **Befrachter** genannt wird) vermiethet, damit dieser auf eigne Gefahr Gewerbe treiben kann.

Verificiren (lat.), wahr machen, die Wahrheit von etwas darthun; bewähren, beurkunden. Die **Verification**, die Bewährung, Beglaubigung, Beurkundung.

Verillon, fr. (Werilljong), Glasspiel: s. **Harmonica**.

Veritabel (fr. veritable), wahrhaftig, wirklich, echt, unverfälscht.

Veritas odium parit (lat. Spr.): Wahrheit erzeugt Haß; wenn man Wahrheit sagt, zieht man sich Haß zu.

Verité, fr. (Weriteh) die Wahrheit. En verité (Ang werite), in Wahrheit, wirklich, in der That.

Die Verjährung, s. Präscription.

Verje, s. Vergue.

Verjüngen, in der Zchnkst. kleiner machen, jedoch so, daß das Verhältniß der kleineren Theile gegen die größeren im Originale gleich bleibt. Daher der verjüngte Maaßstab, s. Maaßstab. — In der Bkst. heißt Verjüngen die Säulen oben unter dem Capital dünner machen, als sie unten über der Base sind.

Verjus (Werschüh), der unreife Traubensaft.

Verkabeln, hier und da, etwas nach dem Loose vertheilen und anweisen (s. Kabeln und Gabelung).

Verkalken, calciniren: s. Calcination.

Die Verklärung wird in Seestädten die gerichtl. eidliche Aussage des Schiffers und seines Schiffsvolkes, wegen eines auf der See erlittenen Schadens genannt, worüber ihm dann ein Zeugniß ausgestellt wird, so daß er, darauf gestützt, Ersatz von der Haverei verlangen kann.

Verkleiden (Bkst.), mit einer Bekleidung, mit Bretern überziehen. Auf den Schiffen ist die Verkleidung die Einfassung oder Besetzung mit Planken; auch diese Planken selbst.

Die Verlaath, beim Wsfrb. eine Vorrichtung, wodurch das Wasser so lange aufgehalten wird, bis es wieder seinen Lauf fortsetzen soll.

Verle, dasselbe, was Velte.

Verlicentiren, verlicenten, verzollen, versteuern: s. Licent.

Das Verließ, s. Lies.

Verlutiren, ein Gefäß, das im Feuer gebraucht werden soll, mit Lehm u. dgl. genau verkleben, damit nichts herausdampfen kann.

Vermanton (Wermangtong), ein vorzüglicher Burgunderwein, 3ter Classe, der besonders in Auxerre erbauet wird.

Vermicelle, ital. (Wermidschelle) ital. Nudeln, die aus einem Teig von gutem Mehl gemacht werden und wie Würmer gestaltet sind.

Vermillon, fr. (Wermilljong) der mit Weingeist oder Urin präparirte Zinnober; auch nennt man in Languedoc die Kermes- oder Scharlachbeeren so — Alkermes.

Vernaccio (Wernadscho), ein vorzüglich schöner italiän. Wein, der auf dem Gebirge gleiches Namens im Genuesischen erzeugt wird.

Vernageln eine Kanone heißt: einen Nagel oder Bolzen in das Zündloch schlagen und sie dadurch unbrauchbar machen.

Vernāl (lat.), frühlingsmäßig, was im Frühling geschieht.

Der Vernunftglaube heißt derjenige, der sich auf keine anderen Daten gründet, als die, welche in der reinen Vernunft enthalten sind.

Veroni, s. Offida.

Veronische, Veroner Erde, eine grüne Stauberde, die, in einem zu Staub gewordenen Berggrün bestehend, bei Verona gefunden wird.

Verpönen, bei gesetzlicher Strafe etwas verbieten.

Verpuffen, eig. mit einem dumpfen Knalle sich entzünden und abbrennen; dann i. d. Chemie, eine Arbeit, um alle schweflichte und merkurialische unreine Theile von der Vermischung abzutreiben.

Verquicken, amalgamiren: s. Amalgama.

Verrillon, s. Harmonica.

Verroterien (fr. Verroterie), kleine Glaswaaren, Glasperlen rc.

Die Verrückung, s. Tempo rubato.

Der Vers (v. lat. versus), eig. die Wendung; die Furche, Reihe, Zeile; dann eine poetische Zeile, Gedichtzeile; auch der Absatz oder Spruch eines Bibel-Capitels.

Versalletteru, Versalbuchstaben, große Anfangsbuchstaben.

Versatīl (lat.), beweglich; gewandt; sich in alle Fächer schickend. Die Versatilität, die Gewandheit, Geschmeidigkeit; auch Veränderlichkeit, Wandelbarkeit in den Gesinnungen.

Das Verschlacken (Hüttenw.) heißt diejenige Art des Schmelzens der Erze, wodurch das Metall entweder aus dem durchschwefelten, metallischen Steine, oder aus dem noch rohen Erze rein erhalten wird, indem es auf den Boden sinkt, die fremdartigen Theile aber in leichte Schlacken verwandelt werden.

Der Verschlag, bei der Artillerie das, was aufs Pulver und die Kugel beim Laden der Kanone gesetzt wird, aus Heu, Stroh oder Werg bestehend.

Verschlagen (Schffth.), wird von einem Schiffe gesagt, das vom rechten Wege ganz abkommt, wo anders hin getrieben wird.

Der Verschließ, in manchen Gegenden, der Vertrieb der Waaren.

Verschmelzen (Malerei), die Farben in einander vermischen und vertreiben.

Verschollen heißt i. d. Gerichtsspr. derjenige, der nach öffentl. Aufforderung dennoch nicht erschienen, und, unter der Voraussetzung, daß er nicht mehr am Leben, seiner Gerechtsame verlustig geworden ist.

Verschränkter Schild heißt in der Wapenkst., wenn viele Wapen sich darin befinden.

Versellen, hier und da bei Kaufl., im Einzelnen verkaufen.

Versenkt heißt in der Heraldik eine Figur in der Mitte des Schildes, die kleiner ist, als die umstehenden Figuren.

Versicŏlor (lat.), was verschiedene Farben hat, in verschiedene Farben spielt; dann auch ein Achselredner, der nach dem Maule redet.

Versicŭlus, Versikel, ein Spruch, Vers aus der Bibel.

Der Versifex (lat.), Versmacher, Reimschmid.

Die Versification, der Versbau. Versificiren, Verse machen, in Verse bringen, reimen. Versificirt, gereimt.

Versine, ein Getreidemaaß in Savoyen, 42 Pfund haltend.

Die Version (lat.), die Wendung; Uebersetzung (in eine andere Sprache). Die Versio in rem (Rspr.), die Verwendung zu seinem bestimmten Zwecke, die nützliche Verwendung.

Versiren (lat.), sich herumdrehen; sich mit einer Sache beschäftigen, damit umgehen. Versirt sein in einer Sache, bewandert darin, geübt, gewandt sein.

Verso folio, s. Rato folio.

Verstäbung, Reifen, s. Astragal.

Die Versteinerung (lat. petrificatio) heißt diejenige Wirkung der Natur, wo dichte, vorher einzeln zertrennte, oder locker zusammenhängende Substanzen durch Revolution und chemische Processe in feste Körper umgeändert werden. Diese versteinerten Massen selbst heißen auch Versteinerungen oder Concremente. Die im eig. Verstande petrificirt sind und wirkliche Steinhärte erlangt haben, heißen Petrefacten.

Verstrosset Feld (Bgw.), ein Gang, auf welchem hinlänglich abgeteufet und aus dem Tiefsten heraus Strossen (s. d. A.) nacheinander angelegt sind.

Versuriren — v. lat. Versūra, der Umschlag mit Waaren oder Geld — umschlagen, Waaren ab-, Geld umsetzen rc.

Versus, s. Vers. — Versus memoriales, Gedächtnißverse, Verse, die dem Gedächtniß zu Hilfe kommen sollen, oder die an eine wichtige Begebenheit erinnern rc.

Vertātur (lat.), es werde umgewendet; man wende um; eben so, wie verte, wende um, wie oft am Ende eines Blattes steht.

Verth, s. Ferding.

Verticāl (lat. v. vertex, der Scheitel, Wirbel), scheitelrecht, in der Math. dasjenige, was auf dem scheinbaren Horizonte senkrecht steht, so, daß die gezogene gerade Linie in den Scheitelpunkt trifft.

Der Vertical-Kreis, Scheitelkreis, der größte Kreis der Himmelskugel, der durch das Zenith und Nadir geht (s. d. A.). Durch jeden Punkt des Himmels oder durch jedes Gestirn kann man einen Scheitelkreis führen, der auf dem Horizonte senkrecht aufsteht.

Vertical-Winkel, scheitelrechte Winkel, die sich mit ihren Scheiteln oder Spitzen berühren und entstehen, wenn 2 gerade Linien einander durchschneiden.

Verticordia (Myth.): Beiname der Venus bei den Römern, welche darunter besonders diejenige verehrten, welche die Jungfrauen von der sinnlichen Liebe abziehen und zur Keuschheit führen sollte.

Vertiren (lat.), umwenden, umdrehen; dann auch übersetzen, dolmetschen. Daher vertatur, verte etc. (s. d. A.).

Vertreiben, bei den Malern, die Farben aus einander reiben, damit sie Stufenweise an Stärke abnehmen und sich endlich verlieren.

Vertumnus (Myth.), bei den Griechen und Römern der Gott der Gärten und Weinberge; soll aber eig. ein alter Fürst in Italien gewesen sein, der die Kunst, Gärten anzulegen und zu pflanzen, in die Gegend der Tiber gebracht habe ꝛc. — Um die Liebe der Pomona zu gewinnen, zeigte er sich in viererlei Gestalten, als Gartenarbeiter, Schnitter, Weinleser und altes Weib — unstreitig Anspielung auf die Jahreszeiten —; wird übrigens als schöner Jüngling in leichtem Gewande, mit Blumen bekränzt, in der Hand ein Füllhorn, abgebildet; oft auch mit Kornähren gekrönt, mit Früchten und Blumen beladen, in der Rechten ein Gartenmesser.

Verulam, s. Bacon von Verulam.

Die Verwandtschaft der Körper heißt bei den Chemikern das Phänomen, wo sich die Stoffe in der Natur mit andern Stoffen innig verbinden und vereinigen; z. B. der Essig ist sehr geschickt, sich mit der Kreide zu vereinigen und dieselbe aufzulösen. — Verwandtschaft der Töne nennt man in der Tonkst. die nahe Uebereinkunft der Tonleiter des einen Tones mit der Tonleiter des andern: z. B. dem Tone C dur sind die Töne G dur, A mol, F mol, D mol E dur verwandt, indem keiner dieser Töne eine wesentliche Saite hat, die nicht in der Tonleiter von C dur enthalten wär.

Verwechselt, i. d. Wpkst., wenn Bild und Feld mit einander wechseln, und eines des andern Farbe hat.

Verwittern (Bgw.), in der Luft aufgelöset werden und seinen Gehalt verlieren: z. B. Erze, die durch die Luft und ihre Säuren aufgelöset werden.

Verzahnte Balken (Bkst.) heißen solche, wo 2 Balkenstücke über einander gelegt und durch eingeschnittene Zähne mit einander verbunden werden.

Verzehenten, den Zehent (s. d. A.) von etwas geben.

Die Verzimmerung (Bgb.), diejenige Vorrichtung durch Steine, oder am gewönlichsten durch Holz, wodurch der Einsturz der Gruben verhindert wird.

Das Vesicatorium (lat.), ein Blasenziehendes Pflaster — das sogenannte spanische Fliegenpflaster. Daher Vesicantia, Blasenziehende Mittel.

Das Vesicularsystem ist dasjenige, welches das Aufsteigen der Dünste in den Luftkreis und ihre Erhaltung unter der Gestalt von Nebel und Wolken aus der Entstehung hohler Bläschen erklärt.

Vesir, s. Vezir.

Tit. Flav. Vespasianus, einer der ruhmwürdigsten von den 12 röm. Kaisern. Zwar aus unberühmter Familie, i. J. 9. n. Chr. entsprossen, stieg er doch nach und nach bis zum Consul und Statthalter in Asien. Zwar beim Nero, weil er einst bei Vorlesung der Verse dieses kais. Virtuosen einschlief, in Ungnade verfallen, bedurfte man doch seiner bei Empörung der Juden. Vespasian schlug sie, belagerte Jerusalem, und erwarb sich die Liebe bei den Legionen des Orients, so daß diese ihn nach Vitellius Tode (i. J. 69) unter dem allgemeinen Zujauchzen des Volkes zum Kaiser ausriefen. Herstellung der Ordnung unter den Soldaten, Ver-

besserung der Justiz, selbst gegebenes trefliches Beispiel, Großmuth und Güte zeichneten seine Regierung vor allen aus. Nur gegen Sabinus verläugnete er diesen Charakter, der nur hier in Strenge und Grausamkeit ausartete. Dieser, ein angesehener Gallier, hatte sich in Empörung eingelassen, dann sein Landgut angesteckt und die Nachricht von seinem Tode verbreiten lassen, während er mit seiner Gemalin Epponina und seinen Kindern in einer Höhle 9 Jahre lang in geheim lebte. Sie wurden endlich entdeckt, vor dem Kaiser geführt; und beide Gatten ließ er, obgleich von dem Heldenmuth der Epponina bis zu Thränen gerührt — dennoch hinrichten! — Künste und Wissenschaften hoben sich empor, die Stadt wurde verschönert, das Capitol mit größerer Pracht, als zuvor, wieder hergestellt ꝛc. Schade, daß diesen treflichen Beherrscher der Geiz und die Leidenschaft fürs zweite Geschlecht wieder zu sehr beherrschten! Er starb im 70. Jahre und hinterließ den so würdigen Nachfolger — Titus.

Die Vesper (lat.), eig. Abend; später Nachmittag; dann auch der Nachmittagsgottesdienst; daher Vespertiner, Nachmittagsprediger.

Vespertinus (Astron.) heißt ein Planet, der des Abends nach der Sonnen Untergang gegen den Abend-Horizont gesehen wird.

Vesta (Myth.), die Göttin des Feuers, die Mutter, oder nach Andern, die Tochter des Saturn und der Rhea. Als ehrwürdige Frau, in langem Gewande und Schleier auf dem Haupte, in der einen Hand das Palladium, in der andern eine Opferschaale, oder ähnliches Gefäß, auch eine Fackel, oder brennende Lampe wird sie dargestellt, und stand in großer Verehrung und Ansehen. Auch war sie zugleich das Sinnbild der Keuschheit.

Die Vestalinnen, vestalische Jungfrauen, waren die Priesterinnen der Vesta, die den Dienst dieser Göttin besorgen und namentlich das ewige Feuer in dem Tempel derselben unterhalten mußten. Bei ihrer Aufnahme das Gelübde der Keuschheit ablegend, wurden sie, so bald sie dies Gelübde verletzten, lebendig begraben. Der Orden dieser Priesterinnen, deren Anzahl Anfangs Vier, dann Sechs ausmachte, und welchen Numa eingeführt hatte, stand in außerordentlicher Achtung bei den Römern: so z. B. konnten sie einem Missethäter, der ihnen bei der Hinführung zum Richtplatz begegnete, das Leben schenken ꝛc.

Vestibŭlum (lat.), der Vorhof; Zugang, Eingang.

Vestigium (lat.), der Tritt, Fußtritt, Fußtapfe; das Merkmal, Kennzeichen ꝛc. Vestigia me terrent, die Fußtapfen schrecken mich ab: eine Rede des Fuchses in der Fabel, der dem kranken, ihn in seine Höhle einladenden, Löwen es zur Antwort erwiederte; denn ich sehe, setzte er hinzu, zwar wohl Fußtritte von allen, die hinein, aber keine von denen, die wieder herausgekommen sind.

Vestris, einer der berühmtesten und ersten Tänzer zu Paris, der durch Wuchs, Anstand, offenen Blick eben so sehr, als durch seine Kunst, in welcher er Raschheit mit Ausdruck, Kraft mit Delicatesse zu verbinden wußte, bezauberte. Er brachte es zu dem für Tänzer seltenen Alter von 78 Jahren — er starb 1808 zu Paris, mehr aus Gram über seine 2 Mon. zuvor gestorbene Gattin, als aus Schwäche. — Welche bescheidene Meinung er von sich selbst hegte, kann man aus seiner eignen Aeußerung schließen. „Es wird in der Geschichte des 18. Jahrhunderts nur von drei großen Männern die Rede sein: von mir, von Voltaire und von Friedrich dem Großen"!!

Der Vesuv, Vesuvius, dieser berühmte feuerspeiende, 4 Meilen von Neapel in einer herrlichen fruchtbaren Gegend gelegene, Berg hat-

te schon in den ältesten Zeiten sich furchtbar gemacht; besonders aber seit 79 nach Chr., wo er Herculanum, Pompeji ꝛc. verschüttete, den ältern Plinius unter andern tödtete, und nun so in der Folge durch mehr oder weniger furchtbare Erschütterungen und Brände seinen Ruf behauptete. Sein Gipfel, 3600 Fuß über der Meeresfläche erhaben, ist von mehreren — obgleich ein äußerst kühnes Unternehmen — dennoch erstiegen worden.

Die **Veteranen** waren bei den Römern die alten versuchten, langgedienten Soldaten, die bei den übrigen in besondrer Achtung standen. Daher auch jetzt noch Veteran ein alter erfahrner Soldat heißt: so wie man auch den Ausdruck auf Wissenschaften und Künste überträgt, um einen durch Alter und Erfahrung zur Aeußerung seiner Meinung berechtigten, ehrwürdigen Greis dadurch zu bezeichnen.

Veterinair, Veterinarius (lat.), eig. der mit Lastthieren zu thun hat (daher veterinaria, Vieh-Arznei); dann auch ein Vieh-Arzt: und eben daher die Veterinair-Schule, ein Institut, wo besonders Vieh-Aerzte gebildet werden — Thier-Arznei-Schule.

Das **Veto** (lat.), eig. ich verbiete, ich verwerfe es: — das ehemalige Machtwort der röm. Volkstribunen (s. Tribunus), das nun besonders wieder zur Zeit der französ. Revolution in Umlauf kam. Mirabeau erkämpfte das suspendirende (blos Aufschub bewirkende) Veto für den Hof, ohne jedoch diesem dadurch viel Nutzen zu schaffen: und obendrein erhielten nun die Königin und ihr Gemahl von den Parisern den verhaßten Spottnamen: Madame und Herr Veto. — Ueber das liberum veto der pohlnischen Edelleute s. d. Art. Liberum veto.

Vetturino, ital. (Wett.) ein Fuhrmann, der Reisende mit seinen Pferden und Wagen von einem Ort zum andern bringt.

Vexa, so wie Vexation, — von Vexiren (lat.), plagen, necken, beunruhigen — die Neckerei, Unruhe, Plackerei. Daher i. d. Rspr. pro redimenda vexa, um der vielerlei Plackereien und Verdrüßlichkeiten überhoben zu sein — etwas z. B. geben, sich abfinden ꝛc.

Der **Vexirspiegel**, ein besonders geschliffener Spiegel, der die Flächen oder darin zu beschauenden Gegenstände ganz irregulair darstellt.

Der **Vezir**, oder eig. Wesir — Stütze, Lastträger — bei den Türken die Benennung der größten Hof- und Staatsbeamten: der höchste davon ist der Großvezier (s. d. A.); auch führen jenen Titel alle Pascha's von 3 Roßschweifen. Die obersten Hofbeamten heißen Koltuck Wesir, d. h. Armstützen, indem sie Vorzugsweise das Recht haben, dem Sultan, wenn er zu Pferde steigt ꝛc. mit ihrer Schulter zur Stütze zu dienen.

Vi (lat. von vis, die Kraft, Stärke), durch Gewalt, gewaltsam; i. d. Rspr. in Kraft, vermöge: z. B. vi cessionis, vermöge der Abtretung; vi mandati, Kraft erhaltenen Auftrags ꝛc.

Via (lat.), der Weg, das Mittel, die Art; i. d. Rspr. via facti, auf dem Wege der Thathandlung; eigenmächtig.

Via crucis, der Weg zum Kreuz — b. d. Kathol. eine Procession zur Erinnerung des Hingangs Jesu zum Kreuz: auf dem Wege sind hölzerne Kreuze errichtet, vor denen man niederfällt und anbetet.

Via regia, die königl. Straße, die Haupt-Landstraße.

Das **Viaticum** hieß b. d. Römern theils, was man abreisenden Freun[illegible] auf den Weg gab (Bro[illegible], Wein ꝛc.), theils was den in die Provin[illegible] abgehenden Statthaltern aus dem öffentl. Schatze zu Bestrei-

tung ihrer Reise gereicht wurde, theils auch das Geld, das der Soldat im Kriege verdient oder erspart hatte. Bei uns ist es bekanntermaßen ein Reise- oder Zehrpfennig; b. d. Kathol. das Abendmal, das noch einem tödtlich Kranken gereicht wird.

Viatorium, Wegemesser: s. Hodometer.

Die Vibration (lat. v. Vibriren, erschüttern, sich zitternd bewegen, Schwingungen machen), die Schwingung, d. h. jede Bewegung, welche einen Körper hin- u. hertreibt, oder zwischen zween Grenzen hin- u. wieder zurückführt: Daher das Vibrationssystem, oder jede Theorie, die gewisse Phänomene aus Schwingungen erklärt, die sich in einem elastischen Mittel fortpflanzen: z. B. die Lehre vom Schalle, Licht 2c.

Der Vicär, (Vicarius) eig. der die Stelle eines andern bei gewissen Stellen vertreten muß, Stellvertreter; dann aber besond. der Stellvertreter dessen, dem eine Regierung, oder geistl. Gerichtsbarkeit zusteht; daher denn auch weltliche u. geistliche Vicare: und zwar sind 1) unter den geistlichen Vicaren besonders zu bemerken der Vicar des Papstes, auch Groß-Vicar, welcher allemal Cardinal sein muß, und die Gerichtsbarkeit über alle Priester zu Rom, Wittwen, Waisen 2c. auch über die Juden hat; dann die Vicaren der Bischöfe, als die Erzpriester (s. d. A.), die Weihbischöfe (s. d. A.) 2c. 2c. — 2) Weltliche Vicare: dahin besonders die Reichsvicare (s. nachher Vicariat), die Erbbeamten (s. d. A. Erzämter) u. s. f.

Das Vicariat 1) überh. das Amt eines Vicarius; 2) in Deutschland vorzüglich das Reichs-Vicariat, d. h. derjenige Zeitraum, wo entweder der deutsche Kaiser-Thron wirklich erlediget, oder der Kaiser nicht im Stande war, seine Regierung auszuüben: s. Reichsvicarien.

Vicariats-Thaler, diejenigen Thaler, welche jeder Vicar während seiner Reichsverwaltung schlagen ließ: so auch Vicariats-Gulden, Vicariats-Ducaten 2c.

Vicarien heißen auch so viel, wie Choralisten (s. d. A.).

Vicariren, eines Andern Stelle vertreten, sein Amt verwalten.

Vice (lat.), an statt, an der Stelle = in Zusammensetzungen wie der Vice-Admiral, Unter-Admiral, der des Admirals Stelle, bei dessen Abwesenheit, vertritt.

Der Vicedom (Vitzdom, Vitzthum — lat. Vicedominus), ehedem der Advokat oder Protector einer Kirche, eines geistl. Stifts 2c. H. z. T. der Administrator gewisser geistlicher Güter.

Der Vicegespann, s. Obergespann.

Der Vicekanzler, der des Kanzlers Stelle vertritt.

Der Vice-König, der ein Königreich, im Namen u. an statt des eigentlichen Königs regiert.

Der Vice-Legat, s. Legat.

Die Vices (Mehrz.), die Stelle eines andern u. deren Vertretung: z. B. in vicibus Dni Praefecti, anstatt des Herrn Amtmanns (der eben etwa abwesend ist) — etwas unterschreiben u. dgl.

Die Vicesimation (lat.), die Losung um den 20. Mann: z. B. bei Rebellion, wo der 20. Mann, den das Loos trift, mit dem Tode bestraft wurde. (vgl. Tricesimation).

Vice versa (lat.), umgekehrt, im umgekehrten Falle.

in Vicibus, s. Vices.

Vicogne, fr. (Wiconje), oder eig. Vicunna, Vicunha, eine Art von Kameel, auch Schaafkameel, von der Größe eines Ziegenbocks, das wegen seiner feinen u. langen Wolle, die fast der Seide gleich kommt, u. wie bekannt zu den feinsten Tüchern, oder auch zu Hüten, verbraucht wird, berühmt ist.

Vicomte, fr. (Wikongt) Viscount, engl. (Wiskaunt), eig. ein Vicegraf, Schaltgraf — ein bloßer Ehrentitel gewisser adelicher Häupter, welche den Rang unmittelbar nach den Grafen haben.

Das Vicomteygewicht, ein Gewicht zu Rouen in Frankr., das sich vom Markgewicht darin unterscheidet, daß 100 ℔. so viel als 104 ℔. (bei der Wolle 108 ℔.) Markgewicht ausmachen.

Victĭma (lat.), bei den Römern ein großes Opfer von geschlachtetem Viehe, besonders nach erhaltenem Siege.

Victor (lat.), der Sieger: ein Beinahme, der in der Myth. mehreren Göttern — dem Jupiter, Mars, Hercules ꝛc. — gegeben wird.

Victoria (Myth.), die Siegesgöttin, gewönlich als jugendlich weibl. Figur, mit Lorbeern oder einer goldnen Krone geziert, in der einen Hand einen Palmzweig, in der andern einen Lorbeerzweig: Sie befindet sich gewönlich auf Siegesmünzen oder Monumenten.

Victoria heißt auch (besonders bei uns) der Sieg: daher Victoria schießen, den Sieg durch Freudenschüsse feiern.

Victorisiren, siegen, den Sieg davon tragen.

Victrix, die Siegende: ein Beinahme der Venus, den sie durch das entscheidende Schönheits-Urtheil des Paris (s. d. A.) erhielt. Als Victrix wird sie bewafnet, mit der einen Palmzweig haltenden Siegesgöttin in der Hand, dargestellt. — Auch Minerva wurde unter jenem Namen zu Athen verehrt.

Victualien (lat.), Eßmittel, Mundvorrath.

Victualienbrüder waren eig. im Mittelalter gewisse Bürger aus Rostock und Wismar, die auf Befehl des Herzogs verschiedene Kaper ausrüsteten, und, um das belagerte Stockholm mit Lebensmitteln zu versehen, von jedem ihnen auf offener See begegnenden Schiffe Victualien abforderten: daher sie jenen Namen erhielten, der aber bald, da sich in der Folge liederliches Volk u. Räuber zu ihnen gesellten, mehr als Beiname von Seeräubern bekannt wurde.

Vicunna, Vicunha, s. Vicogne.

Marc. Hieron. Vida, geb. 1470, gest. 1566, wegen seines Dichtertalents von Leo X. zum Prior v. S. Silvester zu Tivoli, u. von Clemens VII. 1521 zum Bischof von Alba ernannt, und besonders berühmt durch sein lat. Heldengedicht: Christias in 6 Gesängen (etwa wie Klopstocks Messias).

Vidame, fr. (Widahm): dasselbe, was Vicedom.

Vide (lat. abbrev. v.): Siehe, sieh nach — wenn man auf die Stelle eines Buchs ꝛc. hinweiset, welche nachgesehen werden soll.

Vide-Bouteille, fr. ein kleines Gartenhäuschen bei der Stadt, wo man mit guten Freunden ein Fläschchen leert.

Videtur (lat.), es scheint, es dünkt mich; dann überh. ein Gutachten. Sein Videtur zu etwas geben, seine Meinung, sein Gutachten sagen.

Vidi (lat.) ich hab's gesehen — was oft auch der Censor unter ein zu druckendes Buch schreibt — als Erlaubnis zum Druck.

Vidimiren, beglaubigen, gerichtlich bestätigen, daß eine Abschrift mit dem Original gänzlich übereinkomme: von

Vidimus, wir haben es gesehen, durchgesehen; daher auch eine unter gerichtlicher Auctorität u. deren Zeugniß gefertigte Abschrift von irgend einer Urkunde das Vidimus (vidimirte Abschrift) genannt wird.

Das Vidualitium (lat.), das Witthum, d. h. derjenige Standesmäßige Unterhalt, welcher einer Wittwe, auch wenn sie dem Mann keine Mitgift zugebracht hat, ausgesetzt wird: unterschieden vom Leibgedinge (s. d. A.).

Die Vielgötterei, s. Polytheismus.

Vierdevat, Vier-Faß, ein Getreidemaaß zu Amsterdam, der 4te Theil von einem Schepel, u. der 16te Theil von einer Mudd.

Vierding, s. Veerding.

Vierdraht, ein Wollenzeug mit starkem Einschlag, der weiß vom Stuhle kommt, nachher aber verschiedentlich gefärbt wird.

Vierer, Vierling, eine kleine Scheidemünze in Obersachsen, deren drei einen guten Groschen machen; dann auch ein Getreidemaaß im Würtembergischen; endlich auch die eimerigen Fässer.

Vier-Faß, s. Vierdevat.

Vier-Fürst, s. Tetrarchat.

Die Vier-Grafen des Reichs: so hießen sonst die Fürsten von Schwarzburg.

Der Vierling, s. Vierer.

Der Vierpas: 1) bei manchen Handw. ein abgemessenes, auf oder in einen andern Körper passendes Viereck; 2) bei den Tischlern das Futter der Fenster, das die inwendigen Seiten desselben bekleidet; 3) bei d. Schlossern ein eisernes Band, das um einen Schornstein gelegt wird; 4) im Bergmaschinenbau, bei einem Kunstgestänge, ein Rahmen auf jeder Seite mit 4 eingeschnittenen Zähnen, vermittelst deren des Gestänge hin- u. hergeschoben wird.

Vierte, ein Maaß in Frankreich, zu Messung des Inhalts der Fässer, worauf Wein und Brantwein gefüllet werden: ungef. so viel, wie Velte.

Die Vierung, so viel, als Quadratur (s. d. A.), auch Quadrat, oder Viereck.

Vif, fr. (wihf) lebendig, lebhaft, munter, feurig.

Vigagoth, (nord. Myth.) Fechtgott, Beinahme des Tyr (s. d. A.)

Vigans, eine Gattung grober Tuche, besond. in Languedoc gefertiget.

Vigilant, wachsam, aufmerksam.

Die Vigilanz, Wachsamkeit.

Der Vigilanz-Schein (Rspr.), ein dem Lehenmanne von der Lehenkanzlei ausgestelltes Zeugniß, daß er zu rechter Zeit die Erneuerung des Lehens gesucht habe.

Vigiliarius, in Klöstern der Geistliche, welcher die übrigen zur Morgen-Andacht wecken muß.

Vigilien (lat. vigiliae), waren b. d. Römern die sogenannten Nachtwachen der Soldaten, da denn die Nacht in 4 solche Wachen abgetheilt wurde. In der kath. Kirche sind Vigilien die Tage, die vor einem großen Feste, besonders einem Fasttage vorausgehen; dann die nächtlichen Gebete in den Klöstern; endlich auch die Metten, worin Seelenmessen — Gebete für die Seelen der Verstorbenen gehalten werden.

Vigiliren, wachen, aufmerksam sein, aufpassen.

Vigne, ital. (Winje) Weingärten, Weinberge; besonders auch die Lusthäuser um Rom ꝛc., die mit solchen Weinbergen umgeben sind.

Die Vignette, fr. (Winjette) ein kleiner, in Kupfer gestochener Zierrath, den man auf den Titel eines Buchs, oder auch auf einzelne Abtheilungen, oder zu Ende desselben zu setzen pflegt.

Vigogne, s. Vicogne.

Vigor, lat. — fr. Vigueur (Wighöhr) — die Kraft, Lebenskraft, Stärke. — Vigore commissionis, Kraft erhaltenen Auftrags; vigore rescripti, vermöge höhern Befehls ꝛc. — Vigoureux (wiguröh — gewönl. viguröß), kraftvoll, munter, rüstig, stark.

Villa, eig. ein Landhaus, bei den alten Römern Gegenstand des größten Luxus. Nicht blos die prächtigsten Wohngebäude, mit Speisesälen, Säulengängen, Badezimmern ꝛc., sondern auch herrliche Gärten, Berge, Wälder ꝛc. machten sie zu den reitzendsten Aufenthaltsörtern. Der durch seine Verschwendung berühmte Lucull hatte auch hierin den Vorzug, und in der Folge glichen die Villen eines Tiberius, Nero, Hadrian ꝛc. den ansehnlichsten, schönsten Städten.

Villan, eine Art Baumwolle, aus der Levante, besonders von Aleppo.

Vinaigre de quatre voleurs, s. Spitzbuben-Essig.

Vinalien, b. d. Röm. das Weinfest, das theils im April bei Eröfnung der Weinfässer u. mit Anflehung Jupiters um seinen Segen, theils im August vor der Weinlese gehalten wurde, um die Gnade Jupiters zu derselben sich zu erbitten.

Leonardo da Vinci (Windschi), geb. zu Vinci bei Florenz, ungef. 1444, einer der berühmtesten Maler der Florentiner Schule, der sowol als Tonkünstler, Baumeister, Mechaniker, Mathematiker, wie als Maler gleich geschickt, endlich 1482 beim Herz. von Mailand als erster Violinist, zugleich das berühmteste seiner Gemälde: das Abendmal fertigte: ein Werk, das durch den von Morghen nach ihm gefertigten Kupferstich, den man in der neuern Zeit mit 100 Thlr. bezahlte, allerdings um so mehr verewiget zu werden verdiente, da das Original (al fresco) leider! nach und nach unkenntlich wird. Sein Todesjahr setzt man ungef. in 1518 oder 19.

Die Vinctür (lat.), die Binde, Bandage.

Vindemiaire (Wengdemiähr), der Weinmonat, der erste in dem ehemal. neufranzös. Kalender — vom 22. Sept. — 21. October.

Die **Vindication**, (lat. v. Vindiciren: s. nachher) eig. die Rache; dann die Errettung, Vertheidigung; endlich Anmaßung, Zurückforderung seines Eigenthums: daher die Vindications-(Eigenthums-) Klage (rei vindicatio), wo Jemand wegen seines an einer Sache ihm zustehenden Eigenthums u. der Restitution derselben ꝛc. wider den, der ihm die Sache vorenthält, oder das Eigenthum leugnet, klagt.

Vindiciren (lat.), rächen, bestrafen; dann erretten, befreien; endlich Anspruch an etwas machen, sich einer Sache anmaaßen, zueignen.

Vindicta, eig. die Rache, Ahndung ꝛc.; dann b. d. alten Römern der Stab, womit der Prätor bei der feierlichen Freisprechung eines Sclaven das Haupt des letztern berührte (s. Manumission): daher heißt auch der kleine Stab, den auf Medaillen die Freiheit in der Hand hält, Vindicta.

Vingthor, eine Benennung des Donnergottes Thor (s. d. A.)

Vingt-un, fr. (Wengteng) Ein u. Zwanzig: ein bekanntes Hazardspiel, wo man bis 21 zählt, aber sobald man beim Kaufen mehrerer Blätter, darüber hat, den Einsatz verliert.

Vino, ital. (Wino) der Wein. Vino amabile, lieblicher Wein: so heißt der genuesische Muskateller. Vino santo, s. Santo. Vino secco, V. tinto, s. Trockenwein — Tintenwein.

Der **Vinometer** (gr. lat.), der Weinmesser.

Vintilizzi, ein ital. seidener Zeug, der leinwandartigen Grund hat.

Vintin, Vintain, eine portugies. Silbermünze, die jedoch mehr Kupfer, als Silber im Gehalt hat u. 20 Rees (ungef. 1 Groschen) enthält. Auch ist es eine portugiesisch-ostindische Rechenmünze.

Die **Viola**, auch Alto Viola, die Bratsche, ein musikal. mit 4 Darmsaiten, wie die Violine, bezogenes Bogen-Instrument, aber größer u. stärker im Ton, als die Violine. Sie, die Stelle des Alts der menschl. Stimme vertretend, macht gleichsam die Verbindung zwischen der Violine u. dem Violoncell; die Stimmung ist c. g. d̄. ā., der Umfang von c bis zweigestrichen d u. e: sie führt den Alt-Schlüssel [Notenzeichen]

Viola di Gamba, eine Kniegeige, die wegen ihrer Größe zwischen den Knieen gehalten werden mußte — sie ist nicht sehr gebräuchlich u. an dessen statt vielmehr das Violoncell (s. d. A.).

Die **Viole d'amour**, eben so, wie die Viola, gebaut, jedoch mit Einer Darm- und 4 stählernen, oder messingenen Saiten bezogen, die aber im Tone weit angenehmer u. Harmonicaähnlicher sind.

Violent (lat.), gewaltsam, heftig, ungestüm. Die **Violenz**, die Gewaltsamkeit, Gewaltthätigkeit; ungestümes Wesen. **Violiren**, verletzen, versehren; dann auch entehren (z. B. ein Mädchen).

Die **Violine**, (Violino, ital. Violon, fr.) unstreitig eines der wichtigsten u. bedeutendsten Saiteninstrumente mit 4 Darmsaiten von verschiedener Stärke; deren Stimmung von unten herauf g, d, a, e (die letzte gewönlich die Quinte genannt), und der Schlüssel der sogenannte G Schlüssel [Notenzeichen] ist (s. d. A. Schlüssel). Ueber die Erfindung ist man ungewiß; wahrscheinlich fällt sie in die Zeiten der Kreuzzüge (12. Jahrh.),

u. wurde dann in Italien vervollkommnet: welches Land, (wer kennt nicht die Cremoneser?) so wie das angrenzende Tyrol, auch bis jetzt noch die vorzüglichsten Instrumente geliefert haben; dort ein Amati, Guarneri, Stradivari; hier ein Jak. Stainer, Klotz u. m.

Violino di ferro, (ital.). s. Nagelgeige.

Violino piccōlo, (ital.) auch die Quartgeige, eine kleine Violine, die um eine Quarte höher, als die gewöhnliche, gestimmt wird, h. z. T. aber ziemlich außer Gebrauch gekommen ist.

Der Violinspieler, ein merkwürdiges, von Berg erfundenes Avtomat: eine Figur, auf einem Kasten stehend, spielt selbst, führt den Bogen nach allen Richtungen, u. greift auch die Töne auf den Saiten mit größter Genauigkeit.

Violiren, s. Violent.

Der Violon, (ital. Violono — Wiolono) der große Baß, auch Contre-Violon, das tiefste Baßinstrument, hat h. z. T. gewönlich 4 Saiten, und die Stimmung von unten herauf: e, a, d, g. geht vom tiefen e bis ins d̄ u. ē und führt den bekannten Baß- oder F Schlüssel (s. Schlüssel). — Uebrigens heißt Violon (Wiolong) im Französ. die Violine.

Das Violoncell (Wiolongschell), der kleine Baß, ganz ähnlich dem Basse (s. zuvor), nur daß es zwischen die Kniee genommen u. sitzend gespielt wird. Dies für unser heutiges Orchester sehr wichtige Saiten-Instrument (dessen Erfinder, Tardieu zu Paris, es ungef. 1708 an die Stelle der Viola di Gamba setzte, Anfangs 5 Saiten beibehielt, dann aber die obere (D) wegthat), dient gleichsam zum Mittler zwischen den feinen Discant- oder Alt-Tönen der Violine u. Bratsche und der Härte u. Stärke des großen Basses. Es hat in der Regel den F Schlüssel (wie der Baß); allein meistens bei Solostellen (wo es durch Feinheit, Delicatesse und Geschmeidigkeit der männlichen Tenorstimme gleichgestellt werden kann), den Tenor- oder Violinschlüssel. Einer der größten Meister auf diesem Instrument ist in unsern Tagen Bernhard Romberg (s. d. A.).

Violono, s. zuvor Violon.

Der Violstein, ein schiefriger, grauer oder brauner Stein, der, wenn man ihn reibt, wie Veilchen riecht.

Joh. Baptista Viotti, einer der rühmlichst bekannten Violinspieler, geb. zu Piemont 1745. Ein Schüler Pugnani's hatte er lange u. seit 1782 die Bewunderung der Pariser Welt auf sich gezogen, u. wurde dann auch zu London, wohin er 1790 ging, als der erste Virtuos verehrt. Im J. 1798 mußte er, einer unverdienten Beschuldigung wegen, London verlassen u. ging nach Hamburg, wo er, auf dem Landsitze eines Freundes sich aufhaltend, unter andern das große Verdienst sich erwarb, den jungen Pixis zu bilden. In der Folge kehrte er nach England zurück. — Ein starker, voller Ton, unbeschreibliche Fertigkeit, Reinheit u. Präcision, verbunden mit der reitzendsten Einfachheit, machen die Hauptzüge in seinem Spiele aus. — Uebrigens ist der berühmte Rode Viotti's Schüler.

Die Viper, s. Natter.

Das Vipernsalz, ein in der Apoth. aus der Viper bereitetes Arzneimittel, wider die Wirkungen des Vipernbisses anwendbar.

Virr, Virée, eine Art englischer Crepunen (d. h. gekreppten, nicht geköperten Zeuges von Wolle), die etwas krauselichter sind, als

die ordentlichen Etamine. Ursprünglich aus England kommend, werden sie doch auch jetzt in Frankreich (Amiens, Alençon rc.) gemacht.

Publ. Virgilius Maro, einer der ersten Dichter, geb. i. J. R. 684 zu Andes bei Mantua. Der Sohn wolhabender Eltern, die ein Landgut besaßen, legte er in Cremona, Mailand, Neapel sehr guten Grund zu den Wissenschaften; begab sich dann beim Ausbruch des Bürger-Krieges zwischen Pompejus und Cäsar, auf sein ererbtes Landgut, schrieb hier seine Eklogen, unter dem Namen Bucolica bekannt, ward dann beim Mäcen u. Octavian empfohlen, wodurch er sein Landgut, das, bei der Ländervertheilung unter die Soldaten, verlohren zu gehen schien, rettete, und schrieb nun, nachdem er schon durch jene Bucolica die Aufmerksamkeit aller Kenner auf sich gezogen hatte, seine Gedichte über die Landwirthschaft, die Georgica — eines der vortreflichsten Lehrgedichte, ein Meisterstück der lat. Dichtkunst, das seinem Verfasser, der eine an sich selbst trockene Materie so angenehm u. anziehend zu behandeln wußte, große Ehre und Ruhm brachte — er vollendete es aber erst nach 7 Jahren. Unter der glücklichern Regierung Augusts begann er nun auch sein Heldengedicht, die Aeneide, das ihn am berühmtesten gemacht hat, und worin er Aeneas (s. d. A.) Schicksale nach Trojas Eroberung (s. d. A.) besang: der höchste Ruhm u. wirklich königliche Belohnung ward ihm dafür zu Theil. Auf einer Rückreise von Griechenland starb er 755 zu Brundusium in Calabrien im 52. Jahre: sein Körper wurde bei Neapel am Berge Pausilippus begraben, wo man noch h. z. T. sein Grabmahl zeigt. Virgil zeichnete sich — so sehr auch Neider und Feinde ihn zu verkleinern gesucht haben — unter allen übrigen röm. Dichtern durch Mannichfaltigkeit seiner Kenntnisse, durch Feinheit des Geschmacks u. gebildeten Verstand aus: für Sprache und Versbau war er das erste Muster. Unter den Ausgaben dieses treflichen Dichters ist wol die von Heyne (die auch i. J. 1800 wieder äußerst prachtvoll erschien), u. unter den Uebersetzungen der Georgicorum die von Voß die ausgezeichnetste.

Virginia, s. Appius Claudius.

Die Virginität (lat. v. virgo, die Jungfrau), die Jungfrauschaft.

Die Virgouleuse, fr. (Wirgulöse) eine vorzüglich schöne saftige Winterbirne, von dem Baume gleiches Namens.

Virgula divinatoria — mercurialis: s. Wünschelruthe.

Viril (lat.), männlich, mannhaft. Die Virilität, die Mannheit, Mannbarkeit. Die Virilportion (portio virilis), Mannstheil, gleiches Erbtheil, Kindestheil. — Die Virilstimme, die ein Einzelner für sich hat (ehedem beim Regensb. Fürstenrathe).

Viritim, Mann für Mann.

Virte, s. Vierte.

Der Virtuos, derjenige, der sein darstellendes Talent in der Musik, oder in andern Künsten, zu einem ungewöhnlich hohen Grad der Ausbildung — ital. virtù genannt — gebracht hat. Die Virtuosität, die Meister-Fertigkeit, Kunstvollkommenheit.

Virtus (lat.), die Tugend — b. d. Röm. eine allegorische Gottheit, deren Tempel (außerhalb Rom) nahe am Tempel der Ehre angelegt war, so daß man zu diesem nur durch den Tempel der Tugend gelangen konnte.

Virulent (lat.), eiterig, giftig, voll bösartiger Säfte. Die

Virulenz, die eiterartige Beschaffenheit einer Wunde, eines Geschwüres.

Vis (lat.), die Kraft, Macht, Nachdruck. Vis centrifuga — centripeta, s. Centrifugal — petalkraft. Die Vis inertiae, die Kraft, wodurch ein Körper dem andern widerstehet, der ihn bewegt.

Visage, fr. (Wisabsch') Angesicht, Gesichtsbildung.

Vis-a-vis, fr. (Wihsawih) gegenüber: z. B. bei Tafel, oder in einem Hause — die Person, die uns gegenüber sitzt, oder wohnt; dann auch eine schmale Kutsche zu 2 Personen; endlich auch der Name eines von Andr. Stein erfundenen (Doppel-) Flügels, wo zu beiden Enden Tasten befindlich sind und zwei Personen, einander gegenüber sitzend, spielen können.

Viscĕra (lat.), die Eingeweide: daher Visceräl, eingeweidlich: z. B. Visceral-Medicin, Arznei zu Stärkung der Eingeweide ꝛc.

Die Viscosität, die Zähheit, Klebrigkeit; zäher Schleim.

Vishnu, s. Wistnu.

Visibel (lat.), sichtbar. Die Visibilität, Sichtbarkeit.

Visigothen, Westgothen: s. Gothen.

Die Vision (lat.), eig. das Sehen; dann heißen Visionen überh. Erscheinungen, Träume u. dgl., welche Schwärmer, die sich besonderer Offenbahrungen rühmen, zu haben vorgeben: daher Visionnair, eben ein solcher Schwärmer, oder Geisterseher.

Das Visir, das Gitter vorn am Helme, zur Bedeckung des Gesichts, das geöfnet werden kann; ferner das Korn, oder die Linse auf dem Rohr eines Schießgewehrs, um mit dem Auge darnach das Ziel genau auffassen zu können — der Augenpunkt.

Visiren, beschauen, auf's Korn nehmen; dann auch den körperl. Inhalt gewisser Gefäße, worin flüssige Dinge befindlich, vermittelst eines Meß-Stabes, woran Maaß u. Zahl genau angezeichnet sind (des Visir-Stabes), ausfindig machen — aichen;

der Visirer, ein verpflichteter Mann, der in Städten, wo Tranksteuer entrichtet wird, auf die Ausmessung von allem, was an Wein, Bier ꝛc. eingebracht wird, angewiesen ist; der Aicher; daher auch

die Visirkunst, die sich mit Ausmessung des körperl. Inhalts der Gefäße beschäftiget (s. Stereometrie). — Außerdem heißt noch in der Heraldik die Visirkunst die, welche die Regeln angiebt, nach welchen man die Figuren eines Wapens aufnehmen u. beschreiben muß.

Die Visitation (lat.), das Nachsehen; die Durchsuchung, Untersuchung. Die Visitation der Kirchen u. Schulen, s. Kirchenvisitation. Visitiren, nachsehen, durchsehen, untersuchen, besichtigen. Der Visitator, Beschauer, Durchsucher, (z. B. ob nichts Accisbares mit hereingebracht wird ꝛc.) Untersucher.

Das Visorium, Gesichtsziel; auch Schrifthalter: wie Tenakel.

Vista, ital. (Wista) eig. das Ansehen, Anschauen: à vista (auf Sicht, nach Sicht), ein kaufmänn. Ausdruck bei Wechselbriefen, so viel bedeutend, daß die Auszahlung sogleich nach Vorzeigung des Wechsels geschehen soll.

Das Visum repertum (lat.), der Wundzettel, Fundbericht, d. h. der schriftlich u. genau erstattete Bericht eines verpflichteten Arztes oder Wundarztes, wie er bei Eröfnung eines todten Körpers, oder bei Besichtigung eines Schwer-Verwundeten, die Umstände, die Wunden, ob sie tödtlich, oder nicht rc. gefunden habe.

Vita (lat.), das Leben. Vita brevis, ars longa, das Leben ist kurz — die Kunst lang. — Vita sedentaria, sedentarische Lebensart: s. Sedentarisch.

Vitāl, lebend, lebenskräftig, zum Leben gehörig. Die Vitalität, die Lebensfähigkeit, Lebenskraft. Vitalitium, der ausbedungene Lebensunterhalt, Wittwengehalt.

Aulus Vītellius, der nichtswürdigsten Kaiser Einer. Schon sein Vater, Luc. Vitellius, hatte sich durch Niederträchtigkeiten emporgebracht; der Sohn, zu Caprea 15 J. nach Chr. G. geb., wurde bei Zeiten in allen Lastern und Ausschweifungen gleichsam empor gezogen; er wußte sich durch niederträchtige Dienstleistungen an den Höfen des Caligula, Claudius, Nero geltend zu machen, u. da er die Armee zu bestechen verstand, wurde er nach Kaisers Galba Tode zum Kaiser im 57. Jahre ausgerufen, als welcher er denn auch sich nicht nur als der ausschweifendste Schlemmer u. Prasser — in 4 Monaten waren 900 Millionen Sestertien verschwendet — sondern auch als würdiger Nachahmer des Nero in Rücksicht der empörendsten Grausamkeiten — seine eigne Mutter ließ das Ungeheuer Hungers sterben — zeigte. Ein Glück, daß dies gekrönte Ungeheuer nicht lange regierte! Bei der allgemeinen Empörung gegen ihn, suchte er Rettung auf'm Capitol; aber der Tyrann wurde ermordet — sein Körper mit Haken in die Tiber geschleppt.

Vitin, s. Vintin.

Vitinen, Witinen, kleine platte Fahrzeuge, auf den Flüssen in Litthauen und Preußen gebräuchlich.

Vitios, Vitiōs, fehlerhaft, mangelhaft. Die Vitiosität, die Fehlerhaftigkeit, Verdorbenheit, Bösartigkeit: von

Vitium (lat.), der Fehler, Mangel, Gebrechen; auch Laster. Vitium canonicum, irgend ein körperliches Gebrechen, das Einen zu einem geistl. Amte unfähig macht. — Vitium sub- et obreptionis, s. Obreption. — Vit. visibile, ein sichtbarer, sogleich in die Augen fallender Fehler.

Die Vitrescibilität, die Verglasbarkeit: s. Vitrification.

Vitrées, fr. (Witreh) weiße bretagner Leinwand, von 28—30 Zoll Breite.

Die Vitrification, das Vitrificiren, i. d. Chemie die Verfahrungsart, wodurch Steine, Mineralien, Metalle rc. in durchsichtiges Glas, vermittelst heftigen Feuers (durch Schmelztiegel, oder in Glasöfen) verwandelt werden.

Das Vitriol (lat. vitriŏlum), im weitläuf. Sinne ein crystallisches Salz, das aus der Verbindung der Schwefelsäure mit Metallen entsteht. Besonders giebt es 3erlei Arten: 1) Eisenvitriol, grünes Kupferwasser, ein grünes Salz in durchsichtigen Crystallen, von herbem Geschmack; 2) Kupfervitriol, blaues Kupferwasser, ein Salz in blauen Crystallen, ebenfalls von widrigem Geschmack; 3) Zinkvitriol, weißes Kupferwasser, Salz von gelblich weißen Crystallen. Endlich giebt es auch

noch Kobald-Vitriol, von blaß-rother Farbe. Durch die Kunst sucht man ebenfalls auf den so genannten Vitriolsiedereien alle jene Vitriole zu erhalten, wo der Vitriol aus den angeführten Mineralien durch Auslaugen ausgezogen wird. Eben daher schreiben sich denn nun die übrigen Erzeugnisse, als:

der Vitrioläther, eine aus Alkohol mit Vitriolsäure destillirte, wasserhelle, äuserst flüchtige u. leicht entzündbare Flüssigkeit, von starkem, durchdringendem Geruch;

der Vitriolgeist (Vitriol-Spiritus), die Feuchtigkeit, die beim Brennen des Vitriols zuerst entsteht;

das Vitriolöhl, die dickliche Consistenz, die beim Ausziehen der Säure in concentrirter Masse erzeugt, u. richtiger

Die Vitriolsäure (Acidum vitrioli), oder Schwefelsäure genannt wird, eine sehr starke, in die Haut ätzende Säure.

Marc. Vitruvius Pollio, einer der berühmtesten röm. Baumeister, der auch zugleich Schriftsteller über die Baukunst der Alten war, zu den Zeiten Cäsars u. Augusts, von welchen er zu Fertigung der Kriegsmaschinen und zu Aufführung öffentl. u. Privatgebäude zugezogen wurde. — Seine 10 Bücher über die Baukunst, das einzige Werk in dieser Art, enthalten vollständigen systemat. Unterricht in der Baukunst der Griechen u. Römer, und es ist von älteren u. neueren Schriftstellern häufig benutzt worden. Die Uebersetzung vom Kabinetsrath von Rode (Lpz. 1796) verdient besondere Auszeichnung.

Vitzdom, Vitzthum, s. Vicedom.

Vivace, ital. (Wiwahdsche) lebhaft, feurig: i. d. Tkst. ein Tonstück, das in sehr lebhafter Bewegung vorgetragen werden soll.

Die Vivacität (v. fr. Vivacité — Wiwahsiteh) die Lebhaftigkeit, Munterkeit, Thätigkeit.

Vivandier, fr. (Wiwangdieh) Marketender (s. d. A.).

Vivat (lat.), Er lebe! ein bekannter Zuruf.

Viva voce (lat.), mit lebendiger Stimme, laut, oder mündlich.

Vincenz Viviani, einer der berühmtesten Mathematiker des 17. Jahrh., Galilei's würdiger Schüler. Zu Florenz von adel. Eltern 1622 geb. studirte er schon im 16. Jahre Geometrie, wurde von Galilei als Schüler angenommen, suchte nach dessen Tode die 5 Bücher des Aristäus, als auch die des Apollonius Pergäus, über die Kegelschnitte zu ersetzen, u. hatte die letztere Arbeit beinahe vollendet, als das arab. Manuscript von dem Bibliothekar zu Florenz, Borelli, entdeckt, aber, als es in der Uebersetzung einige Jahre nachher erschien, noch von jenem des Viviani, der weit tiefer in diese Materie eingedrungen war, übertroffen wurde. Sein Ruhm breitete sich in ganz Europa aus, und von Königen u. Fürsten geehrt, starb er 1703 in seinem 81. Jahre mit dem Rufe nicht blos des großen Gelehrten, sondern auch eines dankbaren, redlichen, bescheidenen u. leutseligen Mannes.

Die Vivification (lat.), die Lebendigmachung, Belebung.

Viviparen, s. Oviparen.

Die Vivisection, die Zergliederung lebendiger Thiere.

Vizdom, Vitzthum, s. Vicedom.

Vizir-kan zu Constantinopel ein großes viereckiges Gebäude, das von unten bis oben mit Laden u. Werkstätten angefullet ist, wo Cattun, oder Zitze, gedruckt, gemalet u. auch verkaufet werden.

Vizlipuzli, bei den Mexikanern der böse Gott, oder Teufel, den sie in einem besondern Tempel anbeten.

Vlaams-Linnen, flandrische Leinwande, theils aus Heede, theils aus gemeinem Flachs, welche roh vorzüglich zu Segeln der kleineren Fahrzeuge, gebleicht zu Hemden ꝛc. genommen werden.

Vleet, Vloot, 1) ein großes, von 7 Schaluppen begleitetes, Schiff zum Wallfischfangen; 2) auch die ganze, zu diesem Gewerbe gemachte Zurüstung, Annahme der Matrosen, Anschaffung der Geräthe ꝛc.

Vlieboot, s. Flibot.

Das goldne Vließ, s. Colchis u. Jason.

Der Orden des goldnen Vließes, ein östreich. u. spanischer Orden, von Philipp dem Guten, Herz. v. Burgund u. Brabant, zu Brügge in Flandern 1430 gestiftet, u. vom Papst Eugen IV. 1434 bestätiget. Die Kette des Ordens bestehet aus goldnen Gliedern (wie Feuersteine), an welchen unten ein Lamm (eig. nur Lammsfell) mit dem Motto: Pretium non vile laboris hängt. Seit der Abtretung der span. Niederlande an Oestreich (1713) wurde der Orden eigentlich nur von Oestreich vergeben; aber auch Spanien hat ihn vertheilt; so daß es spanische u. östreichische Ritter — die letzteren jedoch die ächten — giebt.

Vlinz: die alte Benennung von Kiesel.

Vloot, s. Vleet. — Vlootschuit, eine Art großer platter Schiffe, oder Lichters, in den Canälen von Amsterdam, welche zum Ein- u. Ausladen der im Hafen liegenden Schiffe dienen.

Vls (abbrev.), so viel, als Vlämisch: z. B. Lvls-Pfund Vlämisch; ßvls-Schilling Vlämisch.

Vlyboot, Vlieboot, s. Flibot.

Vocabeln (lat.), Wörter zum Auswendiglernen, Lernwörter; Vocabularium, ein Wörterbuch; Vocabulist, der ein solches Wörterbuch verfertiget.

Der Vocāl (v. lat. vocalis, neml. litera), ein Buchstab, der sich allein aussprechen läßt; ein Selbst- oder Grundlaut, nemlich die Buchstaben a, e, i, o, u. — entg. den Consonanten.

Die Vocalmusik, die Gesangmusik, welche blos durch menschliche Stimmen hervorgebracht wird: entg. der Instrumental-Musik.

Die Vocation — lat. v. Vociren, rufen, berufen zu etwas — die Berufung, der Ruf zu einem Amte.

Der Vocativus, (Sprchl.) der Ruffall, Anredefall — im Scherz: ein loser Schelm, ein Heimlicher.

Voce, ital. (Wohdsche) die Stimme: bei Tonstücken wird durch la Voce die Singstimme, z. Untersch. von den Instrumentalpartieen, bezeichnet. — Ad vocem, s. Vox.

Die Vociferation (lat.), das Schreien, Getön.

Das Völkerrecht (lat. ius gentium) — oder vielleicht richti-

ger das Staatenrecht — heißt das Recht der Staaten im Verhältnis zu einander.

Der Völkerstaat, ein Staat, worin die Mitglieder nicht einzelne Menschen, sondern ganze Völker sind: das Recht für dieselben, in Beziehung auf den rechtlichen Zustand, worin sie als Völker mit einander leben sollten, ist eben das vorgedachte Völker- oder Völkerstaatsrecht.

Die Völkerwanderung wird derjenige merkwürdige Zeitpunkt in der Weltgeschichte genannt, wo die Völker des westl. Europas, besonders die Deutschen, mit Verlassung ihrer Wohnsitze, in das abendländ. Römische Reich eindrangen und sowol dessen allmälige Auflösung bewirkten, als auch den Grund zu den meisten jetzigen Europ. Staaten legten. Sie fing im J. 408 an, wo die Deutschen Nationen theils in die eigentlichen Röm. Länder eindrangen und zum Theil neue Reiche stifteten, wie die Vandalen, Alanen, Sueven, West- u. Ostgothen, Burgunder, Heruler, Langobarden; theils im eigentlichen Deutschland sich ausbreiteten und sich eine Zeit lang als besondere Völker hier behaupteten: dahin die Alemannen, Thüringer, Friesen, Bavaren, Sachsen, Franken.

Die Vogelbeitze heißt die Beitze, oder Jagd auf Vögel mit Stoßvögeln; auch die Falkenbeitze genannt.

Der Vogeldunst heißt der allerfeinste Schrot (s. d. A.), womit man blos Vögel schießt.

Vogelfrei (lat. proscriptus, bannitus), einer, der in Bann u. Acht gethan worden: in den alten Zeiten war ein solcher der Willkühr jeden Todtschlägers frei gegeben. Er wurde „aus dem Frieden in Unfrieden gesetzt, sein Leib und Leben, wie eines Vogels, frei gemacht, daß ihn todtschlage, wer ihn am ersten trift."

Indianische Vogelnester sind die Nester einer gewissen Schwalbenart in Ostindien, nahe an den Seeufern, einer Meermuschel sehr ähnlich, ungefähr so dick, wie ein Eßlöffel, von weißer oder röthlicher Farbe, welche, als große Delicatessen, von den Holländern in den Handel gebracht werden. Ueber die Consistenz dieser Masse ist man noch sehr ungewiß, indem sie einige für eine Auster- oder Muschelmaterie, andere für die gallerichte Materie eines andern Fisches halten.

Die Vogelperspective nennt man eine Luftperspective, die sich uns gleichsam wie einem in der Luft schwebenden Vogel darstellt.

Vogelsang, ehedem in den älteren Orgeln ein Register, das (vermittelst gewisser kleiner mit Wasser angefüllten Pfeifen), einen Ton, wie das Gezwitscher der Vögel, von sich gab.

Die Vogesen, das vogesische Gebirge, ein sehr großes, hohes Gebirge, das sich vom Sundgau an, bis in das Zweibrückische rc. auf 20 deutsche Meilen erstreckt. In den neueren franz. Kriegen hat man die sonst ganz unwegsamen Berge desselben gangbar gemacht.

Abt Georg Joseph Vogler, päpstl. Erzzeuge, Ritter vom goldnen Sporn, Kämmerer des apostol. Palasts rc., ein für die Tonkunst sehr merkwürdiger Mann, geb. zu Würzburg 1749. In Manheim den Grund zur musikalischen Wissenschaft legend, studirte er zu Padua unter Valotti den Contrapunkt, legte dann 1776 zu Manheim eine Tonschule an, erlangte aber noch größern Ruf als Clavier- u. Orgelspieler, seitdem er von 1780 an seine musikal. Reisen antrat, und erregte besonders durch seine musikal. Malereien auf der Orgel sehr großes Aufsehen, aber auch sehr großen Tadel u. Mißbilligungen. Von seinen Reisen zurückkehrend, ward er 1786 Kapellmeister zu Stockholm, wo seine Opern: Athalie

u. Gustav Adolf mit großem Beifall aufgeführt wurden. In der Folge neue Reisen beginnend — in Wien feierte er unter andern sein 50jähriges Priesterthum durch ein selbst componirtes Hochamt — u. durch sein Orchestrion (s. d. A.) neues Aufsehen erregend, wurde er 1802 als Professor der Musik zu Prag angestellt u. endlich 1807 vom Großherzog von Hessen zum geistl. geh. Rath ernannt, als welcher er zu Darmstadt 1814 verschied. Vogler — so viel auch die Kritiker an ihm zu tadeln gehabt — war gewiß ein Theoretiker von den ausgebreitetsten Kenntnissen, ein großer Orgel- und Clavierspieler, ein braver Componist — einen Epochenmacher nennt ihn selbst Schubart — obgleich er von Pedantismus, Steifheit, Kälte und so manchen Bizarrerien nicht freizusprechen war, die sich besonders auch bei seinen Malereien auf der Orgel zeigten, wo er Seeschlacht, jüngstes Gericht, Einsturz der Mauern zu Jericho, Terrassen-Stampfen der Afrikaner u. dgl. Sachen mehr darstellen wollte. Sein Orchestrion, sein Simplificationssystem (s. d. Art.) zeugen von seinen Kenntnissen; und seine Compositionen, vorzüglich seine treflichen Messen, werden immer mit vollem Beifall gehört.

en Vogue (ang Wohk') sein (fr.), im Ruf, im Schwange, in der Mode — am Brete sein.

Der Voigt, Vogt, hieß ursprünglich ein Beschützer, Schirmherr, Vormund: so hießen die Beschützer von Stiftern u. Klöstern, die sie auch in weltlichen Sachen vertraten u. die Gerichte in ihrem Namen handhabten, Vögte, Klostervögte, Stiftsvögte, Advocati; dann auch der Statthalter einer Provinz, oder eines Bezirkes — ein Amtmann, Vicedom 2c., daher Landvogt, Stadtvogt, Schloßvogt 2c.: daher auch

die Vogtei, das Gebiet, der Bezirk eines Vogtes; auch das Amt, die Würde desselben; dann, aber in geringerer Bedeutung, die Wohnung eines Vogtes, d. h. eines Kerker- oder Stockmeisters.

Voile, fr. (Woahl) ein französ. ostind. Gewebe aus Bengalen, sehr klar u. fein, von roher Seide, so wie sie von den Cocons abgehaspelt wird, gefertiget. Voile de Religieuse, dünne Schleier für die Klosternonnen. Dann hat man auch zu Rheims gewisse dünne, durchsichtige, wollene Zeuge ohne Köper unter diesem Namen.

Voirons, fr. (Woahrong) hanfene Franzleinen, in Dauphiné gewebt.

Volant, fr. (Wolang) fliegend — daher auch ein Federball; und die

Volante, fr. (Wolangte) ein langes, fliegendes Frauenkleid.

Volatil (volatile), flüchtig, leicht verfliegend: ein Körper heißt flüchtig, wenn er sich durch die Wirkung des Feuers in Dämpfe oder Gasarten verwandeln u. davon treiben läßt — entgegengesetzt dem Fixen oder Feuerbeständigen.

Volatilisiren, i. d. Chymie, verflüchtigen, flüchtig machen.

Die Volatilität, die Flüchtigkeit, Verfliegbarkeit.

Die Vole, fr. (Wohle) b. Kartensp. wenn der Spieler alle Stiche macht, so viel, wie Tout.

Volenti non fit iniuria (lat. Spr.): wer es so haben will, dem geschieht kein Unrecht — des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Die Volière, fr. (Wohliähr) ein Vogelhaus, eig. ein großer

unbeweglicher Vogelbauer, unter freiem Himmel (gewönlich in Gärten), mit Drahtgittern versehen, worin lebendige Vögel unterhalten werden; bisweilen ist auch ein Springbrunnen, zur Tränke für die Vögel, darin.

Vollkommene Zahl i. d. Arithm. eine Zahl, die so groß ist, als alle Zahlen zusammen genommen, wodurch sie sich dividiren läßt: z. B. 6 läßt sich durch 1, 2 u. 3. dividiren, wenn man aber 1. 2. 3. addiret, so kommt auch 6 heraus.

Der **Volks-Tribun**, s. Tribunus plebis.

Vollbauer, s. Halbbauer.

Vollbürtig (Rspr.), auch **Ebenbürtig**, von Einem Vater u. Einer Mutter gebohren: vollbürtige Geschwister ꝛc. Die **Vollbürtigkeit**, der Zustand, wo Einer mit dem Andern Einerlei Aeltern hat.

Das **Vollgarn**, ein westphälisches Garn, wo jedes Stück 20 Bind u. 50 Faden halten, die Weife aber $2\frac{1}{4}$ berl. Elle sein muß. Es wird hier so fein gesponnen, daß öfters 4 Stück bequem durch einen Fingerring gehen.

Vollheringe, im Holl. Handel, der Fisch vom Bartholomäi-Fang, der mit Rogen oder Milch versehen ist, den Bauch **voll** hat.

Der **Vollmond**, s. Mondphasen.

Vollstimmig heißt i. d. Tkst. mit allen dazu gehörigen Stimmen.

Der **Vollziehungsrath** hieß zur Zeit der franz. Revolution dasjenige Collegium, welches die Decrete der gesetzgebenden Versammlung vollziehen, in Ausübung bringen mußte. Der sogenannte **Wohlfahrtsausschuß** kam bald an seine Stelle.

Der **Volontair**, fr. (Wolongtähr) ein Freiwilliger, der aus freiem Willen, ohne Gehalt u. Sold, irgend einen Dienst, ein Amt verrichtet — auch ein Dienst- oder Herrenloser. Besonders heißen b. Milit. die jungen Leute **Volontairs**, die aus Lust zum Kriege u. um sich näher mit dem Militairwesen bekannt zu machen, bei der Armee, beim Regiment sich anstellen lassen, ohne in der Rolle aufgeführt zu sein, oder Sold zu erhalten; übrigens aber den Kriegs-Artikeln eben so, wie andere Soldaten, unterworfen sind.

Volta, Voltaische Säule ꝛc. s. Galvanismus.

Volta a conca, s. Muldengewölbe.

Franç. Arouet de Voltaire, geb. 1694 zu Paris, wo sein Vater Schatzmeister bei der Rechnungskammer war. In einem Jesuiten-Collegium erzogen, peinigte er schon hier die Lehrer durch Zweifel u. Fragen über Religionsgegenstände; widmete sich aber vorzüglich der Dichtkunst, ohne sich mit der trockenen Rechtsgelehrsamkeit, die er, nach seines Vaters Willen, treiben sollte, abzugeben. Noch vor dem 22. Jahre hatte er schon einen Theil der **Henriade** u. mehrere Trauerspiele geschrieben. Vermögend, wie er war, kehrte er sich nicht an die Cabalen der Priester, Dichter ꝛc., und ob gleich er einige male nach der Bastille wandern, und Paris verlassen mußte, so kehrte er immer nach einigen Reisen wieder zurück, um seine Gegner durch neue dramatische Arbeiten zu beschämen. Selbst **Friedrich der Große**, der mit ihm in Correspondenz trat, bot ihm Aufenthalt bei sich an, den aber Volt. erst 1750 annahm und vom König mit großen Gunstbezeugungen aufgenommen wurde. Doch hielt er nicht lange aus und boshaft genug erklärte er, daß er nur an Friedrichs Hofe gewesen sei, um dessen schmutzige Wäsche — die Schriften, die ihm der König zur Durchsicht gegeben hatte — zu waschen. Er kaufte sich endlich

in der Nähe der Stadt Genf das Dorf Ferney, das nun sein beständiger Wohnsitz ward. In hohem Alter machte er eine Reise nach Paris, wo er mit großem Jubel von Vornehmen und Geringen, selbst von den Akademisten, seinen vorherigen Hauptfeinden, aufgenommen wurde. Er starb endlich 1778, und ungeachtet alles Weihrauchs, den man ihm gestreuet hatte, erhielt er durch Pfaffen-Cabale als frecher Religionsspötter nicht einmal ein feierliches Begräbnis! Erst die Nationalversammlung suchte dies wieder gut zu machen und ließ 1791 seine Gebeine ins Pantheon bringen: das Gehirn desselben wurde in einer Phiole auf der Nat. Biblioth. zwischen die schönste Ausgabe der Voltairischen Werke gesetzt. In jeder Hinsicht gehört Voltaire zu den merkwürdigsten Männern des vorigen Jahrhunderts, der, wenn auch nicht allemal aus reinen Absichten, zur Abschaffung verjährter Vorurtheile, besond. in Frankreich, sehr viel beigetragen. Der christl. Religion sehr abgeneigt, suchte er sie auf alle mögliche Art zu untergraben. Als Dichter war er in mehreren Gattungen groß, nur nicht in der Ode u. dem Lustspiele. Als Geschichtschreiber, zwar nicht allemal von historischer Treue, sind doch seine Schriften wegen der eingestreuten philosoph. Bemerkungen schätzbar. Eine vollständige elegante Ausgabe seiner Werke veranstaltete zuerst Beaumarchais (s. d. A.) zu Kehl 1781 in 70 Bänden; die aber durch die von Palissot (Paris 1792—99) in 55 Bänden ganz zurückgesetzt wurde. Außer seinen Trauerspielen sind die Henriade u. das Zeitalter Ludwigs XIV. die bekanntesten. Catharina II., die Voltaire gewönlich die Nordische Semiramis nannte, ließ ein genaues Modell seines Studierzimmers zu Ferney für sich fertigen; und Friedrich d. Gr., der immer noch sein Freund geblieben war, schrieb mitten unter Kriegsrüstungen (1778) dennoch eine meisterhafte Lobschrift auf ihn.

Die Volte, fr. (Wolte) eig. die Wendung, Drehung; dann in der Reitkst. die völlige runde Wendung, die man mit einem Pferde auf der Reitbahn nimmt, so daß dies Pferd einen Kreis um sich selbst macht u. die Hinterfüße als das Centrum anzusehen sind. — Im Kartenspiel heißt die Volte schlagen so viel, als mit einer geschickten Wendung der Finger der Karte unvermerkt eine andere Lage geben, so daß z. B. das mittelste Blatt oben, das obere herunter kömmt rc.

Volti, ital. (Wolti) i. d. Tkst. wende um (neml. das Notenblatt); volti subito, wende schnell um.

Der Voltigeur, fr. (Woltischör) der Springer; der Kunst- und Luftspringer, Seilschwenker rc. Bei der franz. Armee sind Voltigeurs (Woltischörs) eine besondere Art leichter Fußsoldaten, welche nöthigen Falls auf den Pferden der leichten Cavalleristen hinter diesen schnell auf- u. absitzen können.

Voltigiren (woltisch.), i. d. Rtkst. sich auf ein Pferd von hinten, oder von der Seite hinauf schwingen. Man bedient sich dazu auf Reit- u. Fechtschulen eines hölzernen Voltigirpferdes.

Volubel (lat.), biegsam, was sich drehen u. wenden läßt; schnell.

Die Volubilität, die schnelle Herumdrehung, die Beweglichkeit; Geläufigkeit: z. B. der Zunge bei einem schnell Sprechenden.

Volūmen (lat.), eig. alles, was zusammengerollt werden kann: daher b. d. Alten eine Schriftrolle, wie sie die Bücher zu rollen pflegten; ein Bündel, Pack Schriften: z. B. Acten rc.; auch der körperl. Umfang, oder Inhalt eines Körpers nach seiner Größe, Dicke, Ausdehnung.

Voluminös, sehr vieltheilig, stark, bändereich — dickleibig.

Voluntarie (lat.), freiwillig: z. B. sein Haus voluntarie

subhastiren lassen — aus eigner Bewegung, nicht etwa auf Antrieb der Schulden; in welchem letztern Falle es eine necessaria Subhastatio ist.

Die Voluta, ital. (Wol.) die Schnecke, auch Schnörkel genannt, i. d. Bkst. ein großes Hauptglied an den 4 Ecken des Knaufs der Jonischen, Römischen u. Corinthischen Säulen, u. wie eine Schnecke gewunden.

Volutiten, versteinerte Conchylien mit walzenförmigen Gewinden.

Volviren (lat.), wälzen, rollen, herumdrehen, wickeln.

Vomiren (lat.), brechen, sich erbrechen. Das Vomitiv, ein Brechmittel. Vomitus, das Erbrechen.

Vomica (lat.), eine Eiterbeule, Blutgeschwür, Lungengeschwür.

Der geistliche Vorbehalt, s. Geistlicher Vorb.

Vor dem Winde segeln, (Schffth.) den Wind hinter sich haben.

Der Vordergrund, s. Hintergrund.

Vordersteven, s. Vorsteven.

Vorgebirge der guten Hofnung, s. Cap.

Der Vorhalt (Tkst.), ein solcher Ton, wodurch im Verfolge des Satzes auf der neu eintretenden Harmonie der eigentliche harmonische Ton einige Zeit aufgehalten wird.

Die Vorlage, s. Recipient.

Der Vorlauf, auch Vorsprung, heißt der stärkste Branntwein, oder Weingeist, der beim Destilliren zuerst übergeht.

Vorliegende Werke (Krgsbkst.), solche Werke, die außer dem bedeckten Wege ins Feld hinaus liegen, um dadurch den Feind zu nöthigen, die Belagerung weiter zurück anzufangen.

Vormars (Schffth.), der Mars oder Mastkorb am Fockmaste, oder dem vordersten Mastbaume nach dem Bugspriet.

Die Vorpflicht, das Vorkasteel, (Schffb.) die Erhöhung über dem obersten Verdeck auf dem Vordertheil.

Der Vorritt, s. Rittersprung.

Der Vorschlag (ital. Appoggiatura — Appodschat.), i. d. Tkst. der einem Haupttone vorangehende Ton, welcher eig. nicht mit in der Harmonie liegt, aber durch seine dissonirende Eigenschaft gleichsam ein Verlangen nach dem Haupttone erweckt u. dessen Eintritt dem Ohre reitzbarer macht. Er wird durch eine der Hauptnote vorgesetzte kleine Note angedeutet:



Das Vorspiel, s. Praeludium.

Der Vorsprung, s. Risalit.

Vorsteven (Schffbkst.), das vorn auf dem Kiel aufrecht stehende, nach außen zu geneigte Stück, das zur Befestigung der Enden der Planken dient: das hinten befindliche heißt Achtersteven.

Vorstücke, s. Bugstücke.

Der **Vorwind** (Schffth.), der Wind, welcher von hinten kommt, u. mit dem Curs einerlei Strich hält.

Die **Vorzeichnung** (Tkst.) heißt die Art, wie man in Tonstükken, gleich zu Anfange derselben, den Hauptton andeutet, aus welchem das Stück geht, und welches entweder durch ♯ oder ♭ geschieht.

Isaac Voß, gewönlich **Vossius**, einer der berühmtesten Gelehrten des 17. Jahrh. geb. zu Leyden 1618. Der jüngste Sohn eines ebenfalls berühmten Polyhistors, **Gerhard V.**, übertraf er alle seine Brüder an Gelehrsamkeit, gab schon im 17. u. 20. Jahre mehrere Werke heraus, und nach mehreren Reisen wurde er 1648 von der Königin **Christine** nach Schweden berufen. Hier aber von Salmasius verfolgt, ging er wieder nach Holland; späterhin begab er sich nach England, ward zu Oxford 1670 Doctor der Rechte u. starb zu Windsor 1689. Bei der außerordentlichsten Gelehrsamkeit wurden doch Leichtgläubigkeit u. unreine Sitten ihm, nicht mit Unrecht, vorgeworfen. Karl II. von England urtheilte sehr treffend von ihm: „Dieser gelehrte Theolog ist ein höchst seltsamer Mensch: er glaubt an alles, nur nicht an die Bibel."

Vota, die Mehrzahl von votum: s. nachher.

Die **Votation**, das Stimmengeben; die Abstimmung. **Votiren**, seine Stimme (votum) über etwas geben.

Votīv, dem Gelübde gemäß, vermöge eines Gelübdes: daher die **Votiven**, b. den Kathol. Geschenke, die man kraft eines Gelübdes einer Kirche verehrt: u. eben daher auch **Votivtafeln**, welche neben diese Votiven gehangen werden, worauf eine Beschreibung des Geschenks und, wofür es gegeben worden, sich befindet.

Votivengelder heißen hier u. da so viel, als Gerichtssporteln.

Votivist, b. d. Kath. ein armer Weltgeistlicher, der sich blos vom Messelesen ernähren muß.

Das **Votum** (lat.), ein Gelübde; was bei irgend einer wichtigen Angelegenheit, bei Gefahren, bei sehnlichen Wünschen 2c. auf das feierlichste gelobt worden ist. Dann heißt auch Votum so viel, als eine Stimme bei Berathschlagungen: daher eben auch **Votiren**, (s. Votation). — Ein Votum consultativum, eine gutachtliche Stimme, die als Rath gilt; v. decisivum, eine entscheidende, den Ausschlag gebende Stimme; v. virile, Virilstimme (s. den A.). — Auch die klösterlichen Gelübde gehören hieher: als das votum castitatis, obedientiae, paupertatis, das Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams, der Armuth. — Ein ex voto, s. unter E. In der Mehrz. heißen Vota die Stimmen, z. B. vota majora, oder plurima, die mehresten Stimmen, Stimmenmehrheit.

Voua, ein Längenmaaß zu Siam, ungef. wie 1 franz. Toise.

Voule, ein kleines Maaß zu Madagaskar, womit der Reiß gewogen wird: ungef. ½ Pfund.

Vourine, die feinste u. beste Legierseide, die aus Persien kommt.

Vox (lat.), die Stimme, der Laut, auch das Wort: daher ad vocem, bei dem Worte, oder dem Namen (fällt mir bei 2c.). Vox humana, die Menschenstimme, ist bei Orgeln ein Schnarrwerk, gewönlich von 8 Fußton, das die menschl. Stimme nachahmen soll. — Vox populi, vox Dei (lat. Spr.): die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes.

Voye, fr. (Woah) ein Vergleichungsmaaß, besonders zu Paris,

wornach Holz, Steinkohlen, Gyps ꝛc. verkauft werden: etwa bei uns Fuder.

Die Vue, fr. (Wüh) das Gesicht, der Anblick — die Aussicht, Ansicht. — Bei den Wechselgeschäften heißt a Vue so viel als auf Sicht, und de vue nach Sicht. (S. Vista)

Vulcān, s. Vulkan.

Vulgār (lat.), gemein, alltäglich, niedrig. Vulgarisiren, gemein machen. Die Vulgarität, die Gemeinheit, Pöbelsitte.

Die Vulgata, b. d. Theol. die alte und gemeine latein. Uebersetzung der Bibel, deren sich die kathol. Kirche bedient. Die Päpste Sixtus V. und Clemens VII. haben sie verbessert und das Concilium zu Trident sie für echt erklärt; allein von den Protestanten ist sie nicht angenommen worden.

Vulgiren, gemein machen, ausbreiten, unter die Leute bringen.

Vulgo (lat.), insgemein, durchgehends, nach gemeinem Sprachgebrauch. Ein vulgo quaesitus, ein aufgelesenes — ein Hurkind.

Der Vulkan (Myth.), b. d. Griechen Hephästos, der Gott des Feuers und der Schmiede, ein Sohn Jupiters und der Juno. Vom Vater wegen seiner häßlichen Gestalt auf die Insel Lemnos gestürzt, rettete ihn Thetis, die ihn aufnahm und verbarg, obgleich er ein lahmes Bein davon trug. Zur Entschädigung erhielt er die Venus (s. d. A.) zur Gemalin. Nebst Lemnos war auch Aetna sein Aufenthalt, wo er mit den Cyclopen, seinen Gesellen, arbeitete und besonders für den Jupiter die Donnerkeile schmiedete. Daher nennt man auch alle feuerspeiende Berge Vulkane. — Er ist denn nun also der Gott der mechanischen Künste, dem auch von den Dichtern alle herrliche, wunderbare Werke der Kunst zugeschrieben werden. Als ältlicher, häßlicher Mann sitzt er mit Hammer und Feuerzange gewönlich vor dem Ambos.

Vulkane heißen Berge, welche von Zeit zu Zeit glühende Steine, geschmolzene Massen, Feuer, Rauch, Asche ꝛc. mit Gewalt ausstoßen, und dadurch die umliegenden Gegenden, so wie Menschen und Vieh fürchterlich verheeren und vertilgen. Die Oefnung, oder der Schlund, woraus jene Ausbrüche kommen, heißt Crater; sobald das Toben nachläßt, fließt die Lava (ital. eig. Regenbach) entweder wie ein Schaum aus dem Crater, oder bricht an den Seiten oder dem Fuße des Berges mit heftigem Knalle hervor. Es ist dies ein Strom dickfließiger, geschmolzener Materie, deren Oberfläche aber an der Luft sich verhärtet und wie ein fortrollender Steinhaufen langsam vordringt. — Die merkwürdigsten Vulkane, die wir jetzt kennen, sind in Europa: der Vesuv, Aetna; auf den liparischen Inseln der Volcano und Stromboli; auf der Insel Island der Hekla; in Asien giebt es auf Japan, Kamtschatka ꝛc., so wie in Amerika und Peru die merkwürdigsten.

Vulkanisch, Feuerstoff enthaltend; auch von Feuerausbrüchen herrührend. Vulkanische Producte, solche natürliche Körper, die durch unterirdisches Feuer erzeugt, beträchtlich verändert und von Vulkanen ausgeworfen worden sind: z. B. Puzzolan-Erde, Basalt ꝛc.

Vulkanisiren, in Feuer setzen, erhitzen, aufreitzen; auch im Scherz: Einen zum Hahnrei machen, wie Vulkan durch den Mars beehrt wurde. Der Vulkanismus, die Hahnreischaft.

Vulkanisten, s. Neptunisten.

Vulneriren (lat.), verwunden: von vulnus, die Wunde. Vulneraria (näml. medicamenta), Wundarzneien, Wundmittel.

Der Vultispex (lat.), Gesichtschauer: so viel, als Physiognomist.

Vulturnus, der Ost-Süd-Ost-Wind.

W.

W bezeichnet den Münzort Ryssel auf französ. Münzen. — J. d. Wpkst. ist es in alten Wapenbüchern das Zeichen der Tinctur, Weiß oder Silber.

Waabys, s. Whaabys.

Waade, s. Wathe.

Waage, s. Wage.

Waags heißen in den Gegenden am Rhein die Plätze und Gegenden, wo Salmen gefangen werden.

Waalen von Y heißen die tiefen Kanäle, welche sich zu Amsterdam an den Uferrändern und Ladebrücken des durchgehenden Flusses Y befinden, wo die großen Kauffarteischiffe hinter einer Verpfählung, die sie vom Flusse trennt, in Sicherheit liegen. Die zur Aufsicht darüber bestellten Personen heißen Waal-Rheder.

Waarborgs-Geld nennt man in Holland eine gewisse Caution, welche von denen, die Torf graben wollen, gestellt wird, daß sie das ausgestochene Land zu seiner Zeit wieder urbar machen wollen.

Waardamm, ein Damm, der das Land gegen anschnellendes Wasser schützen und sichern muß.

Der Waasenläufer (Bgw.), ein schmaler Gang, der unter der Dammerde streichet und nicht in die Teufe setzt.

Wachmeister, Wachtmeister, der die nächste Aufsicht über die Wachen und Posten hat, ist bei der Cavallerie das, was bei der Infanterie Unterofficier oder Sergeant. Der Oberst-Wachtmeister (der die Aufsicht über die Regimentswachen hat), so viel als der Major.

Wachsend oder Aufsteigend heißt i. d. Wpkst., wenn der halbe Untertheil eines Thieres entweder aus des Schildes Stande, oder aus einer andern Figur emporkommt.

Die Wachsmalerei, s. Enkaustik.

Das Wachsmehl wird der Saamenstaub der Blüthen genannt, den die Bienen eintragen — auch Wachsbrot.

Die Wachsperlen, Wasserperlen, eine Gattung unächter Perlen, die aus weißem Wachs gemacht und mit feinem Fischleim überzogen werden.

Wachspoussiren, s. das richtigere Bossiren.

Der Wachsstein (Bgw.), der auf Gebirgen unterm Rasen brechende Eisenstein.

Wacht, b. d. Schffb. dasselbe, was Quartier (s. d. A.).

Wachteln, b. d. Artill. eine Art 3pfündiger Granaten, die zu 40—50 Stück aus großen Mörsern geworfen werden und beim Zerspringen ein großes Gezisch verursachen.

Das **Wachtschiff** (Schfft.), dasjenige Schiff, das vor oder neben einer vor Anker liegenden Flotte in der See kreuzt, auf alles, was vorgeht, genau Acht giebt, auch sogleich meldet, wenn sich Segel sehen lassen rc.

Wachtthürme, auf den Seeküsten die Thürme, auf welchen man Seeräuber oder Feinde, die sich dem Lande nähern, entdecken kann.

Die **Wacke**, **Wake**, (Bgw.) ein festes, am Tage (d. h. über oder in der Dammerde) gewachsenes, oder vom Felsen abgebrochenes Gestein, von verschiedener Farbe, undurchsichtig, von spatigter, bisweilen sandigter Eigenschaft, das auch etwas Eisen bei sich führt; 2) eine ins Eis gehauene Oefnung (s. **Wuhne**); 3) auch ein starkes Zugnetz; 4) eine Art von Kohlenmaaß.

Die **Waddik** (niederdeutsch), der abgeschiedene, wässerige Theil der Milch, d. h. die Molken.

Wadmal, **Wadmel**, eine Art groben, wollenen Zeuges, oder ungeschorenen Tuches, in Island gefertiget.

Wähler, s. **Urversammlung**.

Währ, **Wehr**, **Schlacht**, b. Wasserb. ein Einbau, theils zum Anlegen der Schiffe, theils zu Abhaltung des Stromes, Eises rc.

Der **Währmann** (Rspr.), von dem ich etwas empfangen habe; der mir für die Wahrheit einer Versicherung stehen, mich vertreten muß.

Die **Währung**, der Werth und die Gattung gewisser Münzsorsorten, so wie sie in einem Staate, einer Stadt rc. nach einem gewissen Münzfuße bestimmt werden: z. B. 100 Thlr. **Meißnischer Währung**, d. h. nach dem Schrote und Korne des meißn. Geldes; oder 100 Mark **Lübischer Währung** — nach Lübischem Gelde.

Der **Währwolf**, **Weer**= oder **Wehrwolf** (lat. Lycanthropus), ist eine Ausgeburt des Aberglaubens — ein Thier, das durch Zauberei aus einem Menschen in einen Wolf verwandelt worden: wahrscheinlich von solchen Unglücklichen entstanden, die, von einem tollen Hunde gebissen, in der Wuth Töne, wie die eines heulenden Wolfes, ausgestoßen haben.

Der **Wärmemesser**, s. **Thermometer**.

Der **Wärmestoff** ist eine speciellere Benennung des **Feuers**, oder derjenigen Materie, welche das Gefühl der Wärme oder den Zustand der Körper bewirkt, in welchem sie unserm Gefühl bei der Berührung eben jene Empfindung der Wärme verursachen.

Wässern, s. **Wasser**.

Waffenhammer, s. **Sensenhammer**.

Die **Wage** (außer der bekannten Bedeutung), ein gewisses bestimmtes Maaß der Schwere, ein bestimmtes Gewicht, das jedoch nicht aller Orten gleich ist, und nach welchem besonders das Eisen bestimmt wird: z. B. in Obersachsen ist 1 Wage Eisen 44 Pfund; an andern Orten 120,

145 Pfund ꝛc.; in Schweden ist eine Wage Zinn 165 Pfund, 1 Wage Glas so viel, als 2 Kisten ꝛc. — In der Astr. heißt Wage das 7te Gestirn im Thierkreis: es werden 27 Sterne dazu gezählt. Endlich ist auch bekanntermaßen die Wage das Sinnbild der Gerechtigkeit.

Der Wagemeister heißt 1) derjenige, der bei öffentl. Stadtwagen die dahin gebrachten Güter pflichtmäßig abwägen und das Gewicht genau angeben muß; 2) bei Eisenhammern ist es ein Beamter, welcher das sämmtliche Eisen genau abwägen, die Hammer oft bereiten, auch darauf sehen muß, daß kein Eisen heimlich verführet oder verhandelt, oder sonst nichts untergeschlagen werde ꝛc.

Wagenschott, Wellenschuß, heißen gewisse dünn gespaltene Breter, die man zu Bekleidung der Wände, welche mit Tapeten belegt werden sollen, anwendet. Eine bessere Sorte, von den Wurzeln gespalten, wird von den Tischlern zum Fourniren ꝛc. genommen.

Die Wagenburg bedeutet in der Kriegskunst der Alten eine Verschanzung durch in einander geschobene Wagen in einem Feldlager, hinter welcher man sich zu vertheidigen sucht.

Wagerecht, der Horizontal-Linie gleich; wasserpaß.

Wahl, beim Deichbau, ein bei Deichbrüchen entstandener Kalk, welcher noch rund herum mit Erdreich umgeben ist.

Die Wahl-Capitulation: 1) der Inbegriff derjenigen Pflichten, zu deren Beobachtung sich ein Regent, besonders in einem Wahlreiche, bei Antritt der Regierung, gegen die Stände verbindlich macht; 2) der Vertrag der Stifter mit ihrem Prälaten bei seiner Wahl, durch welchen die Verhältnisse des Prälaten und Capitels gegen einander bestimmt werden; 3) hieß es ehedem im engern Sinne der zwischen dem deutschen Kaiser und den Kurfürsten im Namen des deutschen Reichs abgeschlossene Vertrag, durch welchen die Rechte und Grenzen der kaiserl. Gewalt bestimmt wurden. Es war eins der 5 Reichsgrundgesetze.

Der Wahl-Convent war nach der vorigen deutschen Reichsverfassung die Versammlung der Kurfürsten, oder ihrer Gesandten auf dem Römer (s. d. A.) zu Frankfurth a. M. zur Vorbereitung der Kaiserwahl.

Das Wahl-Kind, so viel als adoptirtes Kind (s. d. A.): so wie die Eltern, die es adoptirt haben, Wahl-Eltern heißen.

Der Wahlplatz, Wahlstatt, der Ort, wo ein Treffen, Gefecht ꝛc. vorgefallen ist und wo nachher die Todten eingescharrt werden. Ueber die Benennung hat man verschiedene Meinungen: vielleicht rührt sie von dem alten fränk. Worte Walus oder Wal her, das so viel, als Schlacht bedeutet.

Das Wahlreich heißt derjenige Staat, in welchem der Oberherr, oder die, welchen die höchste Gewalt im Staate übertragen ist, durch eine jedesmalige neue Willenserklärung der Nation, oder ihrer Stellvertreter, bestimmt werden.

Waibel, in der Schweitz, der Gerichtsdiener eines Cantons.

Der Waid, eine bekannte Färberpflanze, deren rübenförmige Wurzel in die Erde geht und die erst im 2. Jahre Blüthen treibt. Der Waid giebt eine sehr gute dauerhafte blaue Farbe — ein Surrogat des Indigo.

Die Waidasche, Drusenasche, die Asche von gebrannten Weinhefen, deren sich besonders die Waid- oder Blau-Färber bedienen, um die Zeuge geschickter zur Annahme der Farbe zu machen; auch zum Seifensieden, Bleichen, selbst in Apotheken wird sie häufig gebraucht.

Waidelotten (Waidalottae) hießen bei den alten Preußen

die Priester, welche die Opfer verrichten, das Volk in Religion und Gottesdienst unterrichten, die Götter versöhnen, das Volk segnen mußten. Das Ansehen derselben war bei den alten Preußen sehr groß: daher auch das Volk, wenn es von ihnen die Versicherung erhielt, der Wille der Götter erheische es so, sich der höchsten Gefahr aussetzte. Der Name wird von Waidin abgeleitet, welches so viel, als Lehre, Wissenschaft bedeutet, und jene hießen also verständige, kluge, erfahrne Männer.

Waidling, ein Kahn.

Die Wake, s. Wacke.

Die Waldbeute heißt in waldreichen Ländern, wo viel Bienen sind, eine Wohnung für wilde Bienen, die man in den Bäumen macht, damit sie darin ihre Stöcke anlegen und arbeiten können.

Waldboten waren ehedem vom Kaiser angestellte Personen, welche die Wälder von Straßenräubern reinigen, auch Holz- und Wildbahn erhalten mußten.

Der Waldbrief, eine Polizeiverordnung, die Waldungen betreffend.

Waldbürger, in Ungarn, so viel, als Gewerke.

Die Waldenser, eine Secte, entweder von Petrus Waldus (Pierre von Vaur), einem Kaufmann aus Lyon, oder von den Thälern, Valleyen, die sie bewohnten, so benannt. P. Waldus legte 1160 den Grund, indem er sich gegen die Mißbräuche der Kirche erklärte, weder vom Papst noch Ablaß etwas wissen, sondern die christl. Religion auf den ersten Fuß herstellen wollte. Seine Anhänger, deren er sehr viele in Frankreich und Italien erhielt, waren rechtschaffene, gute Menschen, zu denen sich gleichsam das wahre Christenthum geflüchtet hatte; sie nahmen nur 2 Sacramente an, hatten keine eigentlichen Geistlichen, sondern wählten ihre Lehrer unter sich.

Das Waldgeschrei, der Ruf der Jäger zu Anfang und Ende einer Jagd.

Waldgötter, s. d. Art. Faunen und Satyrs.

Der Waldgraf, s. Holzgraf.

Das Waldheer, s. wüthendes Heer.

Der Waldherr, so viel, als Forstaufseher.

Der Waldhonig, der wilde, von Waldbienen gebauete Honig.

Die Waldhufe, eine Hufe Waldboden, oder Holzland: in Rücksicht der Länge unterschieden von der Ackerhufe.

Das Waldhorn — ital. Corno di Caccia (Kadscha), fr. Cor de Chasse (Schaß') — ein bekanntes Blasinstrument, gemeiniglich von Messing, in mehreren krummen Windungen, oben mit einem Mundstück versehen und von einem Umfange von 5 Octaven. Durch Aufsetzstücke und Krummbogen hat man dies, ursprünglich ganz eingeschränkte, Instrument sehr vervollkommnet; und besonders ausgezeichnet sind die sogenannten Inventionshörner, wo jedesmal vermittelst eines in dem Horne selbst angebrachten Mechanismus binnen weniger Zeit die Tonart mit großer Leichtigkeit verwechselt werden kann.

Waldleite, s. Leite.

Waldmann (Jgrspr.), gewönlicher Name des Leithundes: ist er weiblichen Geschlechts, so heißt er Waldin. — Waldmännchen heißen, nach dem Aberglauben, gewisse Mittelwesen, die die Wälder bewohnen und mit den Bergmännchen genau verschwistert sind.

Waldmeister, so viel, als Forstmeister.

Waldmensch, s. Orang Outang.

Waldpech, gewönliches Pech, untersch. von Berg-, Judenpech.

Waldpoten, s. Waldboten.

Waldrappe, eine wollene, oder auch thierhäutene, Decke, welche dem Pferde unter den Sattel gelegt wird.

Der **Waldrauch**, das feinste Tannenharz, welches man in den Haufen der großen Ameisen findet.

Waldrechten, b. d. Zimmerl. einen Baum, gleich unmittelbar nach dem Fällen, im Walde aus dem Groben behauen.

Waldrechts-Lehngüter sind (besond. im Hessischen) solche, die den Unterthanen unter gewissen Bedingungen verliehen werden: diese heißen Waldrechtsleute, die Lehensherren Waldrechtsherren.

Die **Waldruthe**, ein Längenmaaß von 16 Schuhen, das bei Vermessung der Wälder und Forsten (besond. Acker- und Buschholz) gebraucht wird.

Der **Waldschaffer**, ein Forstbeamter, zunächst nach dem Waldmeister.

Der **Waldschritt**, ein Maaß, bei Jägern üblich, wornach sie die Tücher und Netze stellen, von 2½ Fuß.

Das **Waldseil**, ein böhm. Feldmaaß von 78 Fuß 12 Zoll.

Waldteufel: theils der Name des Satyrs (s. d. A.), theils gewisser großer Affen: so wie Waldmensch — Orang-Outang.

Das **Waldzeichen** (Forstw.), ein Zeichen, womit die zum Verkaufen angewiesenen Stämme bezeichnet werden.

Walhalla, s. Valhalla.

Die **Walkererde**, Walkerthon (lat. Smectis), ein zarter, weicher, fett anzufühlender Mergel, der sich im Wasser auflöset und darin Schaum wie Seife macht. Man bedient sich dieser Erde, um Wolle, Tücher, Zeuge &c. von aller Fettigkeit und dem Schmutze zu reinigen.

Walkyren, s. Wallkyren.

Der **Wall**: 1) b. d. Schffth. so viel als Küste. Auf dem Wall sitzt ein Schiff, wenn es die hohe See nicht gewinnen kann; 2) i. d. Krgsbkst. die um eine Festung herum rings aufgeworfene regelmäßige Erderhöhung; 3) im Niedersächs. eine Zahl von 80.

Der **Wallach**, ein verschnittener Hengst. Die Art, die Pferde so zu verstümmeln, schreibt man aus der Wallachei und Ungarn her. **Wallachen**, einen Hengst verschneiden — reißen.

Albrecht Wenzel Graf von Wallenstein (oder, wie es wohl eigentlich richtiger ist, Waldstein), geb. 1583 zu Prag, bestimmte sich, schon in frühester Kindheit hartnäckig und unbändig, zur militairischen Laufbahn, nachdem er die evangelische Religion mit der katholischen vertauscht hatte. Höhere Wissenschaften konnten ihn nie fesseln: blos Astrologie, in welcher er zu Padua eingeweiht wurde, konnte seinen schwärmerischen Planen einen hohen Reitz geben. Mit einer alten Wittwe sich verbindend (die aber bald wieder starb), bekam er große Reichthümer

und Güter in Mähren, zeichnete sich in dem kurzen Kriege Ferdinands von Steiermark gegen Venedig durch Muth und Kühnheit aus, gieng eine zweite Heirath mit der Tochter des Grafen von Harrach ein und führte bald dem bedrängten Ferdinand tausend Cürassiere zu, durch welche die Böhmen zurückgeschlagen wurden: er rettete ihn auch in der Folge, wo Bethlen Gabor Wien belagerte, aufs neue; und als nun endlich der 30jährige Krieg ausbrach, rüstete der zum Herzog von Friedland ernannte Wallenstein für den in großer Verlegenheit sich befindenden Kaiser Ferdinand eine Armee von 20,000 Mann aus, erschien damit in Niedersachsen, that und ordnete alles nach seinem eignen Willen und Starrsinn; schlug den Grafen Mansfeld und folgte diesem nach Schlesien, wo seine Armee zwar schrecklich durch Hunger, Kälte, Seuchen dahin schmolz, allein im Frühjahr 1627 sammelte er wieder 40,000 Mann, eroberte alle festen Punkte Schlesiens, zog vor Berlin, zwang den Kurfürst zum Frieden, drängte die Dänen nach Holstein zurück, das nun ganz ihm zur Beute ward und erhielt dann zur Belohnung Meklenburg und Sagan; ließ sich darauf zum Admiral von der Ostsee ernennen ꝛc. bis endlich der Friede mit Dänemark seinen Eroberungen Grenzen setzte. Ganz Deutschland trat nun als Ankläger Wallensteins auf, über dessen schreckliche, beispiellose Gewaltthätigkeiten nur Eine Stimme herrschte — er wurde des Commando's entsetzt. Allein, als Gustav Adolph 1630 in Deutschland überall siegreich vordrang, da mußte der Kaiser in seiner verzweifelten Lage den Wallenstein bitten, und wiederholt bitten, daß er, obgleich unter den schimpflichsten Bedingungen, als ewiger Generalissimus der kaiserl. Armee, das neue Commando übernahm. Bald stand Wallenstein mit 40,000 Mann auf dem Platze, vertrieb die Sachsen aus Böhmen ꝛc., bis es endlich 1632 den 6. Nov. zu der furchtbaren Schlacht bei Lützen kam, wo Wallenstein zwar geschlagen wurde, aber durch Gustavs Tod unendlich viel gewann. Mit geheimen Plänen aber jetzt umgehend, that er nicht viel mehr, obgleich Bernhard von Weimar große Siege erfocht; und der Kaiser erkannte nun endlich in Wallenstein den Verräther, für den er bald auch öffentlich erklärt wurde. Nach Eger eilend, um sich mit den Schweden zu verbinden, wurde er, da er eben mit seinem Astronom Seni in den Sternen gelesen hatte und ins Bette steigen wollte, auf des Obersten Buttler Veranstaltung, von Mördern überfallen und fiel, ohne einen Laut von sich zu geben, im 50. Jahre seines Alters 1634. — Einer der wichtigsten Helden des 30jähr. Krieges, war er festen, halsstarrigen Sinnes, und von fürchterlicher Strenge. Auch sein Aeußeres, ein langes starres Gesicht, glühende Augen, Wildheit in der Miene, finstre Verschlossenheit ꝛc. machte auf Jedermann den wundervollsten Eindruck. Schillers dramatisches Gedicht: Wallenstein ist sattsam bekannt.

Die Wallfahrt, eig. eine Reise in die Ferne, besonders zu Fuße; dann aber hauptsächlich eine Reise, die aus Andacht an einen heil. Ort unternommen wird. Ihr Ursprung rührt vorzüglich aus den Zeiten der Kreuzzüge her, obgleich unstreitig bei den Türken die Wallfahrten nach Muhameds (s. d. A.) Grabe weit früher gewöhnlich waren. Der berühmteste Wallfahrtsort der Christen, besonders im Mittelalter, war das heilige Grab zu Jerusalem.

Der Wallfisch (lat. Cetus), eines der größten Thiere auf der Erde, das sich von anderen Fischarten sehr unterscheidet. Sie haben warmes Blut, schöpfen vermittelst einer Lunge Athem, haben statt der Floßfedern Gliederknochen, auch Augenlieder und Augenbraunen, eine glatte schwarze Haut, weißen Bauch ꝛc. Sie begatten sich auf thierische Art, stillen ihre Jungen mit Milch ꝛc. Ihre Länge beträgt gegenwärtig oft auf 60—70 Fuß (ehedem hat man deren auf 200 Fuß lang und 70—80 breit gefunden) ihr Gewicht gewönlich auf 100,000 Pfund. Der ungeheure Kopf macht den 3. Theil des ganzen Körpers aus; die Höhle des Rachens,

worin die hornartigen Lagen die Stelle der Zähne vertreten und das **Fischbein** geben, kann ein Both mit 5 Mann fassen. Der **Wallfischfang**, zu welchem besondere Schiffe nach **Grönland**, dem Vaterlande der Wallfische, ausgerüstet werden, und welcher durch **Harpunen** (s. d. A.) geschieht, ist eine sehr kostspielige Unternehmung: die Ausrüstung eines einzigen Schiffes, deren Zahl sich oft gegen 200 beläuft, kommt auf 40,000 Gulden zu stehen.

Der **Wallgang** heißt der innere Theil eines Walles, wo die Stücke zur Vertheidigung der Festung aufgepflanzt werden.

Wallis, ein engl. wollener, tuchartiger Zeug; dann besonders auch ein streifiger oder gemusterter, baumwollener Zeug, auch **Musselinet** genannt, zu Frauenzimmerkleidern und Gilets.

Wallkyren (nord. Myth.), Odins und Freyas Dienerinnen, welche abgesendet werden, um die Helden auszuwählen, die in der Schlacht bleiben sollen — Todtenwählerinnen: sie bringen die Gefallenen nach Walhalla und reichen ihnen hier den ersten Meth.

Wallleinen (Schffb.), die Taue und Stricke, welche zwischen den hinauflaufenden Tauen der Wände in die Queere durchgezogen werden.

Die **Wallnuß**, so viel als Wälsche Nuß.

Wallonen heißen alle die Völker in den Niederlanden, deren Muttersprache Alt-Französisch ist. So hat man die **Wallonische Sprache**, eine verdorbene französische Mundart, mit allerhand holländ. und span. Wörtern vermischt.

Der **Wallrath**, sperma ceti, ein weißer, fetter, glänzender schuppiger Stoff, der im Kopfe des Pottfisches und ähnlicher Wallfische als ein milchweißes Oehl gefunden wird, der sich an der Luft zu einem halb durchsichtigen Talg verhärtet.

Das **Wallroß** (Rosmarus), ein Thier von 18 Fuß Länge und öfters 400 Pfd. schwer, das sowohl im Meere, als an den Küsten (um den Nordpol) lebt, eine fast wiehernde Stimme und lange unterwärts gebogene Hundszähne hat, womit es sich in das Eis oder die Erde einhaut; die Hinter- und Vorderfüße, wie Flosse gestaltet, dienen zum Schwimmen.

Der **Wallschild**, s. Ravelin.

Der **Wallwind**, der Rückstoß des Windes vom Lande; überhaupt jeder Wind, der vom Ufer in die See bläset.

Walmen (Bkst.) heißen die schiefen Dachziegel: daher das **Walmdach**, welches von allen 4 Seiten schräg zuläuft und schiefe Dachgiebel (Walmen) hat. Das **Walmengewölbe** (Haubengewölbe), das mit 4 in der Mitte oben zusammenlaufenden Bogenstücken auf allen 4 Wänden des Behältnisses aufliegt und oben ein Kreuzgewölbe bildet.

Walnika, Walynka, ein in Rußland gewönlicher, ganz einfacher Dudelsack, der meistens aus einer angefeuchteten Ochsenblase und aus einigen hineingesteckten Rohrpfeifen besteht.

Walpurgis, **Walpurga**, **Walburga**, eine berühmte Aebtissin zu Heidenheim im 8. Jahrh. Eine Nichte des heil. **Bonifacius** und Schwester des heil. **Wilibald**, folgte sie, in England gebohren, auch jenen, ungef. in der Mitte des 8. Jahrh., nach Deutschland und wurde als Aebtissin des von Wilibald errichteten Klosters zu Heidenheim eingesetzt, wo sie durch ihr frommes, tugendhaftes Leben viele zum Uebergang zum Christenthum bewog. Nach ihrem Tode (776—78) erhob man

sie bald als Heilige und Wunderthäterin, so daß dann auch der Aberglaube, besonders für den Tag oder die Nacht ihrer Heiligsprechung — den ersten Mai — viel Spielraum fand. So z. B. das Walpurgis-Feuer, wo man am Walp. Abend mit an lange Stangen gebundenen und angezündeten Strohwischen herumläuft, um die von den fahrenden Hexen hinterlassenen bösen Einflüsse zu vernichten. Besonders berüchtiget aber ist die Walpurgis-Nacht vor dem 1. Mai, wo die Hexen auf dem Blocksberge große Assemblee halten und mit dem Teufel und dessen Gesellschafts-Cavalieren vielerlei vertrauten Umgang pflegen sollen!

Walynka, s. Walnika.

Walzend wird als Beiwort in verschiedener Bedeutung gebraucht: 1) walzende Stücke, Theile eines Grundstückes, die nach Belieben wieder davon veräußert werden können; 2) walzende Güter, die unter die Erben ohne Unterschied vertheilt werden, zum Unterschiede von Zins- und Lehengütern; 3) walzende Gerichte im sächs. Erzgebürge, wo die Richter- und Schöppenämter der Reihe nach herumgehen.

Die Wamme, der herabhängende häutige Theil am Halse unter dem Kinn, besonders beim Rindvieh (auch Wampe); dann bei den Kürschnern die Bäuche an den Fellen mehrerer Thiere: z. B. Rehwamme, Fuchswamme ꝛc.

Wampum, ein Denkschnurgürtel bei den nordamerikan. Wilden, aus Meerschnecken oder Muscheln gefertiget.

Die Wand (Bgb.), das dem Bergmanne entgegenstehende Gestein oder Erde, besonders wenn es einen senkrechten Abhang hat; und Wände, alle abgestufte und gewonnene, oder locker gewordene Stücken Erz oder Stein. Daher die Redensart: die Wand hat den Bergmann gefangen — wenn ein groß Stück Stein auf ihn gestürzt ist und ihn gewönlich tödtet. Im Jgdw. heißt Wand die in einer Reihe senkrecht aufgestellten Klebegarne; i. d. Schffth. heißen Wände die stehenden oder senkrecht ausgespannten Taue, welche die Masten halten (vgl. auch Want); bei Vogelstellern die Garne, womit man die Vögel auf dem Vogelheerde zu fangen pflegt.

Wandelgüter, Feldgüter, die mehreren Unterthanen gehören, welche in der Benutzung derselben auf eine oder die andere Art abwechseln.

Der Wandelstern, s. Planet.

Der Wandelthurm, ein beweglicher hölzerner Thurm auf Rädern, den die Alten bei Belagerungen an die Mauern schoben, um von da herab auf die Belagerten zu schießen.

Die Wandelung, s. Transsubstantiation.

Die Wandelungsklage (Redhibitorienklage), s. unter Redhibition.

Die Wangen: 1) b. Bgw., die beiden Flügel oben an der Kunststange, welche das Geschlitz ausmachen; 2) b. Schffsb. sind die Wangen an einem Mastbaume starke Bauhölzer, womit der Mast unten an den Seiten belegt wird, ihn zu verstärken.

Wanken der Erdachse, s. Nutation.

Das Want (Schffth.), das ganze System der stehenden oder senkrecht ausgespannten Taue an einer Seite des Schiffes.

Der Wapenkönig hieß sonst der Herold oder der Vornehmste

unter den Herolden. Einige wollen es als Wapenkundig erklären, andere ihn als König angesehen wissen, weil er, zum Zeichen der Unverletzlichkeit, Krone und Zepter führte.

Die Wapenkunde, s. Heraldik.

Wapner, s. Schildknappe.

Waque, im Hennegauischen ein Maaß für Steinkohlen.

Wara (nord. Myth.), die Göttin der Eidschwüre, welche besonders treulose Liebende straft; sie ist auch Göttin der Hochzeiten und Ehen.

Wardandi, s. Werandi.

Der Wardein, Waradein, Quardein, derjenige verpflichtete Beamte, welcher den Gehalt der Metalle und Mineralien untersuchen muß; b. Münzen Münzwardein; b. Bgw. Bergwardein.

Wardiren, Münzen prüfen oder ihren Werth bestimmen.

Die warme Fällung, i. d. Schdkst., wenn das durch die nasse Scheidung von dem Scheidewasser verzehrte Silber in einem starken kupfernen Kessel über dem Feuer gefällt wird, so daß das Scheidewasser das Silber fallen läßt, und an das Kupfer ansetzt.

Die Wartburg, ein altes thüring. festes Bergschloß, nahe bei Eisenach, merkwürdig als der 11monatliche Aufenthalt D. Luthers (s. d. A.), während welcher Zeit er an seiner Bibelübersetzung arbeitete.

Die Warte, eig. jeder erhabene Ort, von wo aus man eine freie Aussicht hat: daher auch Sternwarte (Observatorium); dann hieß es zur Zeit des Faustrechts ein auf einem erhabenen Orte angelegter Thurm bei oder auf den Schlössern selbst, von wo aus die Wächter alle Vorfälle, die Ankunft des Feindes rc. entdecken, und sogleich ihren Herrn durch ein Zeichen davon benachrichtigen konnten.

Wartende (engl. Waiters) hießen im 17. Jahrh. eine Secte in England, welche die wahre Kirche erwarteten (da, nach ihrer Meinung, keine apostolische Gemeinde mehr anzutreffen sei): sie wurden einer andern Secte, die Suchenden (Seekers) genannt, entgegengesetzt, die die wahre Kirche immer noch suchten.

Wartmeister war in alten Zeiten eine Würde am kaiserl. Hofe, etwa das, was h. z. T. an großen Höfen der Ceremonienmeister.

Der Wartschild (Wpkst.), derjenige Schild, welcher ledig ist und nur eine Tinctur, ohne Abtheilung und Figur, hat.

Gustav Wasa, s. Gustav Erikson W. (Th. II. S. 54.).

Der Wasa-Orden, gestiftet in Schweden 1772 von Gustav III. wird an Adeliche und Bürgerliche vertheilt, welche durch nützliche Erfindungen, Verbesserung des Ackerbaues oder überh. Beförderung des Guten sich ausgezeichnet haben und welcher auch Auswärtigen ertheilt wird. Das Ordenszeichen ist eine goldene Garbe an dergl. Kette.

Der Waschbär, ein kleiner amerikan. Bär, der den Raub, ehe er ihn verzehrt, erst zu waschen pflegt.

Das Wascherz (Hüttenw.), gepochtes Erz, das gewaschen worden, oder noch gewaschen werden soll.

Das Waschgold heißt das gediegene Gold, welches in verschiedenen Erd- und Sandarten, vorzüglich aber in und an Flüssen gefunden, und durch Waschen von fremden Theilen gereiniget wird; Flußgold.

Der Waschheerd heißt beim Hüttenbau eine breterne, schief liegende Fläche, worauf die Erze durch die darüber sanft herunter laufenden Wasser und durch beständiges Ausrühren von fremder Beimischung gereiniget werden.

Das Waschkupfer, gediegenes Kupfer, das durch Schlämmen gewonnen wird.

Waschwerk, Waschwrig, dasselbe, was Wascherz (s. d. A.).

Die Waschwolle, diejenige Wolle, welche, gröber als Fettwolle, zu den mehresten leichten Zeugen zum Kettenfaden gebraucht wird.

Der Wasenmeister: die etwas anständigere Benennung des Abdeckers oder auch des Scharfrichters.

Joh. Heinr. Waser, ein Schweitzer Geistlicher, bekannt durch seinen Verrath, der ihn aufs Schafott brachte. Geb. zu Zürich und Anfangs mehr sich der Physik und Mathematik widmend, ward er dann Pfarrer zu Creutz; aber, wegen mehrerer Zänkereien mit den Ober- und Untervögten, der Pfründe wieder entsetzt, wurde eben dadurch ein unversöhnlicher Haß gegen Rath und Chorherren zu Zürich bei ihm gegründet. Bei den wegen Erneuerung der Allianz zwischen Frankreich und der Schweitz entstandenen Partien, so wie bei dem zwischen Zürich und Schweitz über den Züricher See entstandenen Processe, machte er den Spion und Aufwiegler, ja bei der bekannten Nachtmalvergiftung erregte er starken Verdacht wider sich; aber reif zur Strafe der Landesverrätherei ward er, als er dem Stadtschreiber Landold, seinem Freunde, mehrere wichtige Documente aus dem Archive und besonders Kaiser Otto's Cessionsbrief von der Grfsch. Kyburg entwendete. Er wurde angeklagt, verhaftet und als Landesverräther zum Tode verurtheilt. So endete (1781) ein Mann auf dem Schafott, der mit den herrlichsten Anlagen die größte Niederträchtigkeit und Bosheit in dem Grade vereinte, daß er selbst den Tod als die willkommenste Strafe ansehen mußte!

George Washington (Wäschingten), einer der merkwürdigen großen Männer des 18. Jahrh., geb. in der Provinz Virginien in Amerika 1732. Mit Sprache, Geschichte und Mathematik sich beschäftigend, ward er Landmesser und zugleich bei der Landmiliz Major und Generaladjutant. Schon im 20. Jahre als geschickter Unterhändler, auch in der Folge bei den ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich durch Fähigkeiten und Muth sich auszeichnend, ging er, als nun die Streitigkeiten zwischen England und Amerika selbst entstanden, (s. Nordamerikan. Krieg) zu dem 1774 zu Philadelphia errichteten Congreß als einer der 4 Deputirten von Virginien dahin und wurde schon 1775 von diesem Congreß zum Ober-General der ganzen Amerikan. Land-Armee ernannt. Bewunderswürdig wegen der bei der schlechten Disciplin und der Schwäche der Armee dennoch so glorreich geführten Kriege, ward er es noch mehr, als er, nach Amerika's anerkannter und förmlich und dauernd begründeter Freiheit, sich nun wieder in den Privatstand zurückzog und der Landwirthschaft sich widmete. Bei dem 1787 zu Philadelphia veranstalteten Convente übertrug man ihm den Vorsitz, er ward 2 Jahre darauf erster Präsident des Congresses, legte aber auch diese Stelle 1797 nieder und starb 1799 in einem Alter von 67 Jahren. Sein Todestag war für Amerika, den Staat, der ihm seine Entstehung verdankte, ein allgemeiner Trauertag und der Congreß verordnete im ganzen Lande eine Monatlange Trauer. — Als wahrer practischer Philosoph, als edelmüthiger Freund, als wahrer Vater seiner Untergebenen verdiente Washington eben so sehr die Liebe und Bewunderung seiner Mitbürger, als er bei der Nachwelt den Ruhm eines der merkwürdigsten Männer, des Stifters der Freistaaten von Amerika, behaupten wird.

Das Wasser (außer den bekannten Bedeutungen) heißt bei Juwelirern der reine, dem Wasser ähnliche, Glanz bei Perlen und Diamanten; dann bei gewissen Zeugen (dem Taffent, Mohr ꝛc.) die glänzenden Streifen, welche ihnen durch gelindes Anfeuchten, Pressen ꝛc. gegeben werden. Daher auch Wässern, den Zeugen jenen, der Wasserfläche ähnlichen Glanz geben.

Wasseradern heißen die lymphatischen Gefäße (s. d. A.).

Das Wasserblei (Molybdaenum), ein thonartiges Mineral, ein leichter, schwarzgrauer, abfärbender Glimmer, der hauptsächlich zu Fertigung der Bleistifte und Schmelztiegel genommen wird.

Wasserboords (Schffb.), lange Balkenstücke, längst dem Verdeck, inwendig rund ums Schiff.

Die Wasserbühne (Bgw.), ein unterirdischer Bau von Gezimmer, darin die Grubenwasser ausgegossen werden.

Der Wasserfall, s. Cascade.

Wasserfarben heißen diejenigen Farben, die nicht mit Oehl, sondern mit Leim- oder Gummiwasser zubereitet, oder die mit Wasser aufgetragen werden.

Die Wassergalle, ein unvollkommener, oder nur zum Theil sichtbarer Regenbogen am Himmel; i. d. Oekon. nennt man auch nasse Adern auf den Aeckern — Wassergallen.

Das Wassergericht, in einigen Gegenden dasjenige, welches die Streitigkeiten über das fließende Wasser entscheidet. Die Beisitzer desselben, gewönlich geschworene Wassermüller, heißen Wassergrafen.

Der Wassergöpel s. Göpel.

Wassergott, s. Neptun.

Die Wasserhose, s. Typhon.

Die Wasserjagd, eine Jagd, welche in Gegenden angestellt wird, wo das Wild durch ein Wasser getrieben werden muß; bei den Jägern auch so viel, als Wassergeflügel: im Gegens. von Feldjagd.

Der Wasserkies, ein leberfarbener Kies, der wenig Schwefel, noch weniger Arsenik, aber viel Eisen hält, daher ihn meistens der Magnet zieht.

Der Wasserkitt, s. Cement.

Der Wasserkopf, s. Hydrocephalus.

Die Wasserkunst, s Kunstgezeug. — Dann heißt auch Wasserkunst überh. eine Anstalt, oder mechanische Einrichtung, wodurch man das Wasser hintreiben kann, wohin man will.

Die Wasserleitung, Aquäduct, ein Theil der Wssrbkst., wo man das Wasser über Thäler und niedrige Ländereien entweder in einem Gerinne fortleitet, oder in Röhren von einem Orte zum andern führet.

Die Wasserlinie (Schffb.), der Schweif an der Verkleidung des Schiffes, welcher andeutet, wie weit dasselbe beladen werden darf.

Wasserlotten, s. Lotten.

Wassernixen, s. Nixen.

Die Wasserorgel (Hydraulicum): über die eigentl. Beschaffenheit dieses Instruments, für dessen Erfinder Ctesibius, ein berühmter Mechaniker in Alexandrien, ausgegeben wird, ist man noch sehr ungewiß: die meisten halten es für ziemlich gleich mit unserer Wind- oder pnevmatischen Orgel, nur daß jene den Wind durch eine Wasserpresse empfangen, welche die Luft durch Pumpen geschöpft und in die Windlade hinauf getrieben habe. Ausgemacht ist es wol, daß diese Wasserorgel mit der unsrigen in keine Vergleichung kommt.

Wasserpaß, so viel wie horizontal, wagerecht.

Wasserperlen, s. Wachsperlen.

Der Wasserpflug, ein Werkzeug beim Wasserbau, womit der Grund eines Kanals, der vertieft werden soll, aufgelockert wird.

Der Wasserplatz (Schiffth.), ein Ort an einer Küste, wo die Schiffer gutes Wasser finden: für diese allerdings ein bedeutender Gegenstand.

Der Wasserpohl, eine Niederung oder Grund, welcher nicht tief mit Wasser beflossen ist.

Die Wasserprobe, eines der berühmtesten Ordalien (s. d. A.) bei den alten Deutschen; und zwar 1) die Probe des kalten Wassers, wo man die verdächtige Person, gewönlich mit gebundenen Händen und einem Strick um den Leib, aufs Wasser setzte und, sobald sie auf der Oberfläche schwamm, für schuldig hielt — aus derselben entstand das Hexenbad (s. d. A.); 2) die Probe des heißen Wassers oder wallenden Kessels, wo die Angeschuldigten die Hand in einen Kessel voll siedenden Wassers bis an den Ellenbogen stecken mußten, welche dann von den Priestern verbunden, versiegelt, nach 3 Tagen wieder besehen und der Beklagte, daferne sich keine Verletzung zeigte, losgesprochen wurde: sie wurde besonders bei Dieben, falschen Münzern rc. angewendet und erhielt sich bis ins 15. Jahrh.

Die Wassersäule, theils so viel, als Wasserhose (s. Typhon); theils der starke Strahl in einer Wasserkunst.

Die Wasserschiffe (Waterschepen) heißen in Holland eine Gattung Schiffe, worauf man das süße oder auch Salzwasser herbeiführt; dann wird auch eine besondre Maschine zum Ueberheben der Schiffe so genannt (s. Kameel).

Der Wasserschlacht, der Bau an einem Ufer, den man aufführt, um dem Einreißen des Flusses zu wehren.

Die Wasserschraube, auch Wasserschnecke des Archimedes, eine schräg liegende Welle mit Schraubengängen von dünnen Bretern herumgeführt, worin beim Umdrehen das Wasser in die Höhe steigt. In Holland hat man solche Maschinen, unter dem Namen Tonnenmühlen, zu Austrocknung der Wiesen rc.

Das Wassersegel, dasselbe, was Triftsegel (s. d. A.).

Der Wasserstoff, gr. Hydrogen (d. i. Wasserzeugend) heißt nach dem antiphlogistischen Systeme ein Grundstoff des Wassers, der zugleich die Basis der brennbaren Luft ausmacht. Man betrachtet nemlich das Wasser als einen aus den Grundstoffen der dephlogistisirten und brennbaren Luft] zusammengesetzten Körper; doch ist diese Lehre noch hypothetisch.

Der Wasserstuhl, eine Maschine, vom Prof. (Ritter von) Bader zu München erfunden, vermittelst deren man sich selbst, nach Art

der Schwimmvögel, u. zwar ohne die Hände zu bewegen, auf dem Wasser fahren kann (vgl. Morgenbl. v. 1810. No. 264).

Der Wasserthurm, das Wasserschloß, ein hohes Gebäude, wo das Wasser durch Kunstwerke bis zum obern Theil getrieben, hier in einen Wasserkessel ausgegossen, und, aus diesen durch Abfallsröhren in die Leitröhren fallend, nach Belieben weiter geleitet wird.

Die Wassertracht, die Tiefe, in welcher ein Schiff im Wasser geht.

Der Wassertreter heißt ein solcher Meister in der Schwimmkunst, der sich durch blose Bewegung der Füße aufrecht erhält 2c.

Die Wassertrommel, eine Bergmaschine, um den Gruben gute Wetter zu schaffen.

Die Wassertrompete, s. Typhon.

Die Wasseruhr (gr. Clepsydra) war bei den Alten eine Maschine, wo sie vermittelst des Wassers die Tagesstunden eintheilten — eine hohle, wohl verlöthete Walze, oder Büchse, inwendig mit Fächern versehen, die am Umkreise ein Loch haben, u. in welche ein Tropfen nach dem andern in das zunächst darunter befindliche Fach fällt, wodurch die Trommel immer schwerer wird. Durch ihr eignes Gewicht sinkt sie almälich an 2 um die eiserne Achse der Büchse gewickelten Schnüren, od. Saiten, herunter: diese Achse nun zeigt an beiden Enden die Stunden und an ihr wird die ganze Wassertrommel in die Höhe gewickelt, wenn man die Uhr aufziehet, um den Raum, den sie in 12 Stunden durchlaufen ist, in 12 gleiche Theile zu theilen.

Wasserwägen, Nivelliren, heißt: durch ein Instrument, die Wasserwage, die von einem Orte bis zum andern vorhandene unsichtbare Horizontallinie absehen und eine andere Parallellinie finden, durch welche ich erfahren kann, ob der eine Ort gegen den andern höher oder niedriger liegt, und wie viel der Unterschied beträgt.

Anton Waterloo, geb. 1618 zu Utrecht, ein berühmter Landschaftsmaler, der aber, obgleich seine Gemälde mit großem Beifall aufgenommen u. sehr gut bezahlt wurden, dennoch in sehr dürftigen Umständen im St. Jacobshospital bei Utrecht starb. Er hat 153 Landschaften radirt; allein gute Abdrücke von seinen Arbeiten sind sehr selten.

Waterschepen, s. Wasserschiffe.

Die Wathe, Waade, ein großes Zugnetz der Fischer, das aus 2 hanfenen, gestrickten Wänden u. einem Sacke in der Mitte besteht.

Watt heißt der unbegründete Vorgrund, der von Ebbe u. Fluth am Ufer bespült wird.

Die Wattconvoy heißt eine mit Artillerie versehene Schmacke, welche zu Kriegszeiten den auf den Watten (einer seichten Strecke in der Nordsee) fahrenden Kauffahrern zur Bedeckung dient.

Watte heißt eig. eine egyptische, feine, wenig glänzende Baumwolle, die aber so kurze Fäden hat, daß man sie nicht spinnen kann. Daher

Watten, von Hanf, Seide, oder Baumwolle auseinander gebreitete, auf beiden Seiten mit zartem Leim überzogene Stücke, von filzigem Ansehen, womit mancherlei Kleidungsstücke unterleget werden.

Wattenfahrer, platte Fahrzeuge (Schmacken), welche über die

seichten Stellen, oder Untiefen (Watten) wegschiffen (vgl. Wattconvoy).

Wattenländer, der Beiname der Wiedertäufer in den Niederlanden.

Wau, Wied, ein sehr nützliches Färbekraut zur gelben Farbe.

Wau heißt aber auch i. d. Schffspr. still, windstill.

Wayd, Waydasche, s. Waid ꝛc.

Wayman, s. High-Wayman.

Die Webe heißt im Leinwandhandel eine gewisse Anzahl Ellen, wornach die Leinwande verkauft werden: gewönlich zu 72 (auch 42) Ellen.

Wechab, Wechabiten, s. Whaabys.

Der Wechsel, Wechselbrief, ital. Cambio, wird hauptsächlich von zweierlei Arten von Verschreibungen gebraucht: 1) eigner Wechsel, eine Schuldverschreibung, die im Fall der Nichtbezahlung an dem bestimmten Tage den Verhaft des Schuldners nach sich zieht: 2) überwiesener (trassirter) Wechsel — Tratte — wo der Empfänger einer gewissen Summe dem Auszahler dafür eine auf einen Dritten bezogene Verschreibung einhändigt, auf deren Vorzeigung dieser Dritte, wenn er sie acceptirt hat, unter gleichen Rechten zu zahlen verbunden ist. Die Erfindung dieses für den Handel so äußerst wichtigen Gegenstandes schreibt man mit Recht den Venetianern, oder Genuesern zu.

Wechselarbitrage (-trahsche), s. Arbitrage.

Der Wechselcours, s. Cours.

Wechselfähig werden diejenigen Personen genannt, denen die Gesetze das Recht zugestehen, Wechsel auszustellen. Unmündige, Geistliche, Frauenzimmer (wenn die letzteren nicht etwa Handlung treiben) sind nicht wechselfähig.

Das Wechselgeld heißt überh. welches man auf Wechsel ausgegeben hat; besond. aber dasjenige, womit ein Wechselbrief bezahlt zu werden pflegt, u. welches in höherem Werthe, als das gewönliche ist.

Die Wechsel-Loge, an manchen Orten die Börse.

Der Wechsel-Protest, s. Protest.

Das Wechsel-Recht, 1) das Recht, welches Wechselbriefe u. dgl. vor allen anderen Schuldverschreibungen voraus haben; daher: sich nach Wechselrecht verbindlich machen, sich, sobald man nicht an dem bestimmten Tage bezahlt, der sofortigen Verhaftung unterwerfen; 2) der Inbegrif aller derjenigen Gesetze und landesherrlichen Verordnungen, wornach die Unterthanen in Wechselsachen ihre Handlungen einrichten müssen; 3) auch die besondere Weise des Verfahrens, welche die Gerichte in Wechselsachen beobachten — der Wechselproceß.

Die Wechselreiterei, ein bei der Handlung sehr verrufener, höchst nachtheiliger Kunstgriff eines, dem Banquerout nahen Kaufmanns, der fremde Gelder braucht, und dadurch sich zu helfen sucht, daß er auf auswärtige Freunde auf 2 bis 3 Monate trassirt (s. Trassiren), und dann gegen Verfallzeit die Wechsel remittirt, oder auf einen andern Ort trassiren läßt, unterdessen aber die Gelder benutzt.

Wechsel-Winkel, (Geom.) diejenigen Winkel, die in einer Figur theils außen, theils innen einander entgegen stehen.

Wechsel-Zahlung heißt Zahlung in Wechselgelde. In Leipzig versteht man, weil es hier kein besondres Wechselgeld giebt, darunter Zahlung in gröberen Münzsorten, Speciesthalern, ⅓, ⅙ Stücken rc.

Wecke (Wpkst.), geschobene, längliche Raute.

George Rudolph Weckhrlin, Weckerling, ein ganz vorzüglicher u. der älteste Dichter des 17. Jahrh. geb. 1580 zu Stuttgard. Lange Zeit war er Secretair beim Kurf. Friedrich V. von der Pfalz, u. starb 1680 zu London, wo er bei der deutschen Kanzlei angestellt war. Er wird Opitz in manchen Stücken vorgezogen. Eschenburg machte erst ihn und seine Verdienste wieder bekannt.

Weda, oder **Freda**, auch **Fosta**, bei den alten Friesen der Gott des Krieges: er trug auf dem Haupte einen Helm mit Federbusch, vor der Brust einen Schild u. auf dem Rücken Flügel.

Wedam, s. **Vedam**.

Der **Wedel** (Jgrspr.), der Schwanz des Hirsches u. des wilden Schweines.

Wedgewood (Wedschwud), ein Engländer, dessen Name sich durch die von ihm zu Staffordshire errichtete Fabrik irdener Gefäße, meist von schwarzer Farbe u. den herrlichsten Formen im Etrurischen Geschmack, der feinen Welt sehr bekannt gemacht hat. Nach einer ungeheuern Menge von Versuchen erreichte er seinen Zweck durch Ausfindigmachung einer Masse zu diesen Geschirren, für welche er die Modelle von den vortreflichen griech. u. etrurischen Arbeiten entlehnte.

Wedro, Weddra, der russische Eimer v. 610 par. Cubikzoll: Vier machen Eine Botschka (Faß).

Das **Wegelagern** ist eine Art Landfriedensbruch, indem man auf öffentl. Straße in einem Hinterhalte auf Jemand lauert, um ihn anzufallen. Die **Wegelagerer**, die dergl. ausüben.

Die **Wegelosung**, hier u. da, das Abzugsgeld; anderwärts auch das Lehengeld, die Lehenwaare.

Der **Wegmesser**, s. **Meilenmesser**.

Die **Wegzehrung** (lat. Viaticum), b. d. Kath. das Abendmal, das noch einem Sterbenden gereicht wird (s. a. Viaticum).

Die **Wehr** (altdeutsch), das, womit man sich wehrt — die Waffe: daher Wehr u. Waffen, allerlei Gewehr. Das **Wehr**, ein Damm durch ein Wasser, um dasselbe in einer gewissen Höhe zu halten, oder ihm einen höhern Fall zu geben: so das **Muhlwehr**, zu Erhöhung des Mühlwassers; das **Kunstwehr**, zum Behuf einer Wasserleitung, oder Wasserkunst rc.; dann ist auch im Bgb. **Wehr** ein Feldmaaß von 2 Lehen, oder 14 Klaftern.

Der **Wehrdamm** (Wssrb.), ein Damm, vor einem andern Damme aufgeführt, um dessen Beschädigung vom Wasser abzuwehren.

Das **Wehrgehänge**, Degenkuppel — worin das Seitengewehr getragen wird.

Das **Wehrgeld**, eine uralte Rechtsgewohnheit der Deutschen — eine Geldstrafe, die der Todtschläger an die Erben und Verwandten des Erschlagenen, zur Unterlassung der Befehdung u. Blutrache, zahlen mußte, u. welche nach Befinden des Standes, Alters rc. höher oder niedriger war. Als aber in der Folge der Todtschlag am Leben oder Leibe bestraft wurde, so behielt man dennoch das **Wehrgeld** bei **unvorsätzlichem**

Morde, außer der gewöhnl. Strafe, noch bei, welches in diesem Falle an die Erben entrichtet wird.

Der **Wehrmann**, s. Währmann.

Das **Wehrvieh**, die besten u. ausgesuchtesten Schaafe, die man überwintern will; dann auch das zum Inventarium eines Guts gehörige Vieh.

Wehrwolf, s. Wärwolf.

Die **Wehrzähne**, bei wilden Schweinen die 4 Hauzähne.

Der **Wehrzoll**, der Grenzzoll; dann auch ein Nebenzoll, der auf Nebenstraßen angelegt wird, um das Umgehen des Hauptzolles auf der Hauptstraße zu verhindern.

Das **Weiberlehen**, ein solches Lehen, das auf das weibliche Geschlecht fallen kann — Kunkellehen.

Das **Weichbild** (von Weich, Wik [vicus], d. h. Stadt, Ort ꝛc.) ist ein in den Städten aufgerichtetes Zeichen (z. B. ein Kreuz, Bildniß eines Heiligen, eine Säule ꝛc.) des Gerichts, dahin deutend, daß die Stadt ihre eigene Gerichte und Statuten unter kaiserlichem Schutze ausüben dürfe; daher das zu einer Stadt gehörige Gebiet, auch das ihr eigene Recht ꝛc. (vgl. Rolandssäulen).

Weichfasten, s. Weihfasten.

Der **Weichfriede**, im Mittelalter, eine Art Landfriede innerhalb der Grenzen eines Stadtgebietes.

Das **Weichhaus**, so viel, als Lagerhaus (s. d. A.).

Der **Weichselzopf** (lat. plica polonica), eine in Pohlen, der kleinen Tartarei u. Ungarn epidemische Krankheit, bestehend in einer unauflöslichen Verfilzung der Haare, welche von verdorbenen, unreinen Säften herrühret.

Weid, s. Waid.

Der **Weidgang**, die Viehtrift; auch die Fütterung, welche das Vieh auf der Weide selbst sucht: i. Gegens. der Stallfütterung.

Der **Weidling**, so viel, als ein Kahn.

Der **Weidmann**, der gelernte Jäger (von dem alten Worte Weide, die Jagd). Die **Weidmannschaft**, die Jägerei. **Weidmannsheil**, **Weidmannsspruch**, der bei den Jägern gewönliche Gruß.

Das **Weidmesser**, ein starkes, langes Messer der Jäger, das sie beim Zerwirken der Hirsche u. des Wildbrets brauchen.

Der **Weidsack** (Jgr.), der Magen des Wildbrets; auch die Jagdtasche.

Der **Weidspruch**, dasselbe, was Weidmannsspruch; s. Weidmann.

Das **Weidwerk**, 1) die Beschäftigung des Jägers, Jägerei; 2) alle Thiere, die zur Jagd gehören — hohes u. niederes Wild.

Die **Weife**, ein Werkzeug, mit welchem schwere Verbrecher, um deren Entspringen zu verhindern, geschlossen werden, u. welches Arme u. Beine immer in gleicher Entfernung hält.

Weigelianer, gewisse Fanatiker des 17. Jahrh., welche die irrigen Lehrsätze eines gewissen Valentin **Weigel**, Pfarrers zu Zschopau († 1588), weiter verbreiteten daß nemlich ein besonderes selbstständiges, innerliches Licht allen Menschen angebohren sei; ferner, daß alle Creaturen Ausfluß des göttl. Wesens wären ic. Dergleichen Grundsätze, zu denen auch noch besondere Meinungen über die Dreieinigkeit, Menschwerdung Christi ic. kamen, gaben zu unsäglichen Streitigkeiten und Verketzerungen Anlaß, welche bis ins 18. Jahrh. dauerten.

Der **Weihbischoff** heißt b. d. Kathol. derjenige, der zwar die bischöfliche Würde bekommen hat, aber kein Bisthum besitzt, sondern blos die geistl. Handlungen eines Bischofs verrichten kann. Ein solcher Bischof erhält den Titel von einem Bisthume, das nicht mehr vorhanden ist, oder nicht unter dem päpstl. Stuhl gehört (z. B. von Heliopolis, Miriosidi ic.); dann ist es aber auch ein von einem ordentl. Bischof gewählter Regular-Domherr, dem er die Ausübung seiner Handlungen überträgt (s. **Suffragan**).

Die **Weihe**, s. Priesterweihe. — **Weihen** heißen auch in der röm. Kirche die durch die Weihe ertheilten kirchlichen Orden: s. **Orden 2**).

Weihe heißt auch ein Raubvogel von dem Geiergeschlecht — die graue Weihe, die Hühnerweihe ic.

Der **Weihel**, b. d. Nonnen eine Art Schleier ums Gesicht.

Der **Weiher** (Oberdeutsch), ein Teich, Fischteich.

Der **Weihkessel**, ein i. d. kath. Kirchen gleich am Eingange hangender oder eingemauerter Kessel, worin sich das Weihwasser befindet.

Das **Weihwasser**, i. d. kath. Kirche, geweihetes Wasser.

Die **Weilarbeit** (Bgw.), die Arbeiten, welche die Bergleute außer ihren verdungenen Schichten noch machen.

Der **Weiler**, hier u. da im Oberdeutschen, mehrere bei einander liegende Wohnungen, die aber noch kein Dorf ausmachen.

Der **Weingeist** (lat. Spiritus vini), der flüchtige, stark schmeckende u. riechende Theil, den man durch die Destillation aus dem Weine, oder anderen durch die Weingährung gegangenen Substanzen erhält. Dieser Liquor vermischt sich in jedem Verhältnisse mit dem Wasser, u. hat sonach alle Eigenschaften eines **Geistes**: bei dem antiphlogistischen Systeme hat er den Namen **Alkohol**.

Weingrün nennt man ein Faß, worin schon Wein gelegen hat.

Der **Weinkauf**, theils der Wein, der zum Zeichen u. zur Bestätigung eines abgeschlossenen Kaufs von beiden Theilen getrunken wird; daher auch fig. die Bestätigung eines Kaufs, oder Vertrags.

Der **Weinmeister**, an manchen Höfen der Beamte, der die landesherrl. Weinberge u. auch Weinvorräthe in der Aufsicht hat.

Die **Weinschule**, ein gewisses Gericht am Rhein, das die über den Weinhandel entstehenden Streitigkeiten entscheidet.

Der **Weinstein** (lat. Tartarus), eine gewisse salzige, mit Kalkerde vermischte Materie, die sich an die Wände der Weinfässer in Gestalt einer harten, trockenen Masse ansetzt. Das chemische Zeichen desselben sieht so aus: [Zeichen]. — Tartarus emeticus, Brechweinstein (aus

dem Glase des Spiesglases u. gepülverten Weinsteincrystallen bereitet.) — Das Weinsteinsalz, aus dem Weinsteine calcinirtes, feuerbeständiges Laugensalz.

Die sieben Weisen nennt man gewisse, durch vorzügliche Talente, Klugheit u. Erfahrung ausgezeichnete Männer, die zur Zeit der ersten griech. Culturerhöhung lebten und in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurden. Ihre Namen sind: Solon, Thales, Bias, Periander, Cleobulus, Chilon, Pittacus. Ihre kurzen, bündigen Sprüche pflegten sie dem Apoll zu weihen und ließen sie in den Vorhöfen seines Tempels eingraben.

Der Weisel, oder Weiser, ist beim Bienenstocke die Mutterbiene oder Königin, die bei dem Schwärmen vorausfliegt, u. der alle die übrigen nachfolgen u. sich da anhängen, wo sie sich hinsetzt.

Weisthümer — Wysdom, Weisungen — hießen bei unsern Vorfahren niedergeschriebene Kundschaften, die die Bestimmungen der bürgerl. Gesellschaft, Einungen u. Verabredungen ganzer Gemeinden enthalten; ingl. die entscheidenden Aussprüche, Urtheile der Schöffen, welche bei ihrer Erfahrung und Erkenntnis hohes Ansehen genossen (s. Schöppen): so wie auch jetzt noch Weisung theils einen Befehl, (wol auch einen Verweis) theils besond. auch den Ausspruch eines Bergamtes bezeichnet.

Christian Felix Weisse, geb. 1726 zu Annaberg, gest. zu Leipzig 1804 — einer der würdigsten, wirksamsten, u. um die Erziehung verdientesten Gelehrten des 18. Jahrh. Als Hofmeister eines jungen sächs. Grafen übersetzte er engl. u. franz. Schriftsteller: in seiner Dichterbahn bereicherte er sowol den Deutschen Parnaß mit sehr lieblichen Liedern, als auch das Deutsche Theater, besonders das zu Leipzig, mit interessanten Beiträgen, und ward, in Vereinigung mit Hiller (s. d. A.), der Schöpfer der deutschen Operette. Seine Jagd, Erntekranz, Jubelhochzeit gewährten damals den Theaterfreunden die schönste Unterhaltung. Allein das höchste Verdienst erwarb er sich durch seine Jugendschriften, deren Nützlichkeit ihm den Vorzug vor so vielen an Geist u. Gelehrsamkeit ihn weit übertreffenden Schriftstellern giebt. Sein ABC-Buch, hauptsächlich sein Kinderfreund (38 Bände), so wie der Briefwechsel des Kinderfreundes, sind die Zierde jeder guten Kinder-Bibliothek; und jeder deutsche Erzieher wird seinen Zöglingen tiefe Ehrfurcht für Weissens ehrwürdigen Namen einzuflößen suchen, der übrigens auch in seinem engern Zirkel als ein wirklicher Kinderfreund, so wie überhaupt als eine Zierde Leipzigs erschien, wo er das Amt eines Kreissteuer-Einnehmers begleitete. Sein Leichenbegängnis — eines der ansehnlichsten u. rührendsten — nicht minder die höchstrührende Todtenfeier, die sein Andenken auf dem Theater zu Leipzig so ausgezeichnet ehrte, haben bewiesen, wie sehr Leipzigs Einwohner einen ihrer würdigsten Mitbürger zu schätzen wußten.

Weiß heißt der Zusatz, den das Gold an Silber erhält.

Der weiße Donnerstag, b. d. Kathol. der grüne Donnerstag, weil da die Kirchen mit weißem Ornate verziert werden: so wie denn auch eben deswegen der Sonntag Invocavit der weiße Sonntag heißt.

Die Weißen, so hieß eine Secte, die zu Ende des 14. Jahrh. unter Leitung eines gewissen Priesters nach Italien kam, auf öffentl. Straße schlief, speiste, Loblieder auf die heilige Mutter Gottes sang, und, sobald der Priester das Crucifix vorzeigte, alles niederfallen machte rc. Der Papst Bonifacius IX. schickte ihnen jedoch einige Mannschaft entgegen, ließ den Priester gefangen nehmen u. als Aufrührer u. Beleidiger der Ma-

jestät — verbrennen, obgleich der größte Theil den armen Priester für unschuldig hielt.

Weißer Sonntag, s. zuvor der weiße Donnerstag.

Weißes Gold, ein Zuname von Platina (s. d. A.).

Weißes Nichts, s. Tutie.

Weiße u. rothe Rose, s. Rose (S. 99.).

Der **Weißgroschen**, eine böhm. Münze, 6 gute Pfen. werth.

Das **Weißgüldenerz** (Bgw.), ein lichtes, weißliches, glänzendes, oft mit Bleiglanz, auch Kupfer, oder Eisen vermischtes Silbererz, schwer u. sprode: hat es viel Kupfer, so wird es Fahlerz genannt und hat dann eine dunklere Farbe.

Das **Weißkupfer**, das durch Schmelzen mit Arsenik u. Weinstein weiß gemachte Kupfer, dem man durch Zusatz von einigen Loth Silber die Farbe des besten Silbers geben kann. In China soll ein von Natur erzeugtes weißes Kupfer, Tse-tong, gefunden werden.

Der **Weißpfennig**, eine Scheidemünze, theils 2 meißn. Pfenn. (im Niedersächs.), theils 2 Kreuzer (am Rhein, in Franken 2c.) haltend.

Weißthümer, Weißung, s. Weisthümer.

Die **Weite, Weitung**, 1) überh. eine genugsame Breite oder Raum (z. B. in einer Allee, einem Wagenschuppen 2c., daß ein Fuhrwerk darin umkehren kann); 2) im Bgb. ausgehauene Räume in einer Grube, aus welchen bereits das Erz genommen worden.

Welfen, s. Gibellinen.

Wellboote, Fahrzeuge, die zur Heringsfischerei bestimmt sind.

Die **Welle**, ein um seine Achse beweglicher Cylinder, in so fern er ein Rad, oder andere Theile einer Maschine in Bewegung setzt: daher b. Mühlenbau die Welle, oder der Wellbaum, der runde, starke Baum, oder Achse, worauf in einer Mühle, außerhalb das Wasserrad, in der Mühle das Kammrad steckt, und durch welche eigentlich der ganze Mechanismus einer Mühle in Bewegung gesetzt wird. Dann heißt auch noch Welle eine Sandbank, die aus dem Grunde über das niedrige Wasser hervorragt — auch Sandheger.

Der **Wellenschuß**, s. Wagenschott.

Die **Wellermauer, Wellerwand**, solch eine Mauer oder Wand, welche von Lehm, der mit Stroh gut durchgearbeitet ist, aufgeführet wird.

Der **Wels** (Schaidfisch), der größte Süßwasserfisch, auf 3 Centner an Gewicht, mit einem schuppenlosen, schleimigen Körper, einem Bauch, kaum von 2 Menschen zu umspannen, einem unförmlich großen Kopf 2c. Er lebt vom Raube, indem er in Löchern den vorbeiziehenden Fischen auflauert.

Die **Weltachse**, eine Linie, die man sich durch den Mittelpunkt der Erdkugel u. durchs ganze Weltgebäude denkt, um welche sich dasselbe herum zu drehen scheint. Die beiden äußersten unbeweglichen Punkte nennt man die Weltpole, Weltangeln (s. Pole).

Das **Weltalter** wird bei den alten Theologen ein Zeitraum von 1000 Jahren genannt, deren sie überhaupt sechs annehmen (nach den 6 Tagen, in welchen die Welt geschaffen worden), und nach deren Ablauf die Welt untergehen soll.

Das **Weltauge** (gr. Hydrophan, d. h. im Wasser durchscheinend), ein zu den Opalen gehörender Edelstein, meistens rahmgelb u. dem Onyx gleich. Er klebt an der Zunge, saugt Wasser ein und wird dann durchsichtig.

Der **Weltbürger**, s. **Kosmopolit**.

Das **Weltgebäude**, der **Weltbau**, der Inbegrif aller Weltkörper, in ihrer Ordnung u. Verbindung unter einander betrachtet.

Die **Weltgegenden** heißen die 32 gleichen Theile, in welche der Horizont eingetheilt wird, von den Schiffern die 32 **Winde** genannt.

Der **Weltgeist**, auch die **Weltseele**, wird von den Philosophen ein geistiges Wesen genannt, welches man als die wirkende Ursache aller Veränderungen in der Welt annimmt.

Weltgeistliche, i. d. Röm. Kirche diejenigen Geistlichen, die zu keinem der Kloster-Orden gehören: daher auch die Benennung **Weltpriester**, die sonst Laienpriester hießen.

Die **Weltkugel**, s. **Globus** u. **Sphäre**.

Das **Weltmeer**, s. **Meer**.

Weltpole, s. **Weltachse** u. **Pole**.

Das **Weltsystem**, s. **System**; ingl. **Copernicus** u. **Tycho de Brahe**.

Die **Weltweisheit**, s. **Philosophie**.

Die **Weltwunder**, s. **Wunder**.

Der **Wendekreis**, s. **Tropicus**.

Die **Wendeltreppe** (Bkst.), eine solche Treppe, deren Stufen um einen Zirkel (Spindel, auch Mönch genannt) herumlaufen.

Wenden mit Vorwind (Schffth.) heißt den Wind mit dem Schiffe mehr in Rücken nehmen; gegen den Wind wenden.

Die **Wenden** (Venedi), eines derjenigen mächtigen Völker, welche bei der großen Völkerwanderung unter dem Namen der **Slaven** sich über einen großen Theil Germaniens verbreiteten. Von den Wenden im nordl. Deutschland gab es besonders 2 Hauptstämme, die **Wilzen** u. die **Obotriten**. Nach vielen, auch den Sächs. Herzogen erregten Unruhen, stiftete **Gottschalk** 1047 das **Wendische Reich**, welches, aus 18 Provinzen bestehend, nun unter den Sächs. Herzogen u. den Deutschen Königen stand. Er vertilgte das Heidenthum, wurde aber deshalb (1066) ermordet; aber troß des allgemeinen Aufstandes stellte Gottschalks Sohn, **Heinrich**, 1105 das christliche Reich wieder her. In der Folge zerfiel es in kleinere Staaten, und auf seinen Trümmern errichteten mehrere Deutsche Reichsfürsten (Brandenburg, Schwerin ꝛc.) neue Staaten. — Uebrigens führten die **alten Wenden** kein solches Nomaden-Leben, wie die anderen; sie trieben Ackerbau und Viehzucht, hatten viele Götter, Bilbog, Wodan, Swantewit ꝛc., ihre Priester hießen Pupen, Popen ꝛc. Die heutigen Wenden (in der Lausitz, Pommern ꝛc.) haben noch vieles von ihren vorigen Sitten, Lebensart, Sprache, Tracht ꝛc. behalten.

Wendezirkel, s. **Tropicus**.

Werande (nord. Myth.), Göttin der Gegenwart, s. **Nornen**.

Der **Werder**, **Werd**, **Wörth**, eig. ein trockner Grund u. Boden, mitten im Wasser gelegen, und von diesem ringsum umgeben; dann überh. eine kleine Insel, oder Halbinsel, wie sie oft in Strömen u. Flüssen zu entstehen pflegt, und dann durch Kunst oder Natur brauchbar gemacht wird. Der **Werderbusch**, das darauf gewachsene Buschwerk.

Das **Werft**, eig. eine Anstalt in Häfen, wo Vorräthe zum Schiffbau, zu Ausrüstung der Schiffe rc. zu finden sind; dann überh. der Ort an einem schiffbaren Wasser, wo Schiffe gebaut, oder ausgebessert werden (s. **Schiffswerft**).

Die **Werkbiene**, so viel, als Arbeitsbiene.

Der **Werkmeister**, ein Aufseher, Vorsteher einer Fabrik rc.; dann auch bei vielen Handwerkern der erste Gesell, der die Arbeit regieret rc.

Der **Werkschuh**, ein Längenmaaß — ein Fuß (s. d. A.).

Das **Werksilber**, **Bruchsilber**, heißen die von altem Silbergeschirr zusammengeschmolzenen Massen; oder auch das Silber, das im Schmelzen sich mit dem Blei u. a. Metallen zusammengesetzt.

Das **Werkstück**, ein viereckt zugehauener Stein — **Quaderstein**.

Werst, b. d. Russen die Meile — von 750 Fuß. In Vergleichung mit den Meilen anderer Länder enthält die deutsche Meile 6 Werste, die französ. 4, die englische 3 Werste.

Wesir, s. **Vezir** — **Wesir Azem**, s. Großvezier.

Wesley, s. **Methodisten**.

Der **West**, der Wind, der aus Abend kommt (Zephyr): daher auch die Himmelsgegend, wo die Sonne untergeht — Abend.

Das **Westerhemd**, ein zierliches weißes Hemdchen, womit der Kopf des neugetauften Kindes sogleich bedeckt wird.

Westgothen, s. **Gothen**.

Die **Westminster-Abtei**: so heißt die berühmte Kirche zu London, die, eines der größten vorhandenen Meisterstücke gothischer Baukunst, das Begräbnis der Könige u. einer Menge berühmter Männer aus allen Ständen ausmacht; zwar an Größe und äußerlicher Pracht von der **Paulskirche** weit übertroffen wird, aber in Rücksicht der inneren Merkwürdigkeiten und der herrlichsten Denkmäler (z. B. von Heinrich VII. und VIII., von Newton, Shakespear, Händel rc.) bei weeitm den Vorzug hat.

Der **Westphälische Friede**, s. **Dreißigjähriger Krieg**.

Westphälische Gerichte, s. **Vehmgerichte**.

Wetter heißen in der Bergwerkssprache Luft u. Dünste in der Grube, ohne welche kein Licht brennen, noch auch die Bergleute dauern können. Sie werden durch Schächte u. Stollen in die Grube gebracht, und sind theils **frische**, wenn sie sich wechseln können u. starken Zug haben, theils **faule**, wenn sie, wegen Mangel an Wechsel, dick, dumpfig und matt sind. Oft sind die letzteren von schädlichen Dünsten angesteckt; dann heißen sie **böse Wetter**, **Schwaden**. Die in den Gruben freien Zug haben, müssen öfters, weil sie zu stark sind, durch eingehängte **Wetterthüren** gehemmt werden.

Wetterableiter, s. Blitzableiter.

Wetterglas, s. Thermometer u. Barometer.

Die Wetterharfe, auch Riesenharfe, s. Harfe.

Wetterlichter, auch St. Elmus-Feuer, nennt man die merkwürdige Erscheinung an hohen, in die Luft ragenden Körpern, besond. an den Spitzen der Mastbäume, wo man bei Gewitterluft bisweilen rauschende Flammen wahrnimmt, die jedoch keinen Schaden thun. Die Physiker nehmen sie als Zeichen der in Spitzen u. Ecken eindringenden Electricität an.

Wetterlotten, s. Lotten.

Die Wetterscheide, Wetterscheidung, nennt man einen Ort auf der Erdfläche, über welchem die Gewitterwolken aufgehalten werden, oder sich zertheilen.

Wetterschirm, Paratonnere, s. Parafoudre.

Wetterstollen, (Bgb.) ein solcher Stollen, der gebrochen wird, um die bösen Wetter (ungesunden Dünste) wegzuschaffen und den Kreislauf der Luft zu befördern.

Weweleinen (Schffb.), kleine Seile, die von einem Haupttaue zum andern von unten bis oben eingebunden werden, und woraus die Leitern entstehen, worauf die Bootsleute die Masten auf- u. herunterlaufen.

Whaabys, Anhänger des Abdul Wechab, oder Wahab: eine Secte, die in der neuern Zeit sehr großes Aufsehen erregt hat. Anfangs (Mitte vor. Jahrh.) nur einen kleinen Haufen nomadischer Familien ausmachend, waren sie unter ihrem Anführer, Abdol Wahab, nur den arabischen unabhängigen Stämmen, in der Folge aber auch der Pforte furchtbar, besond. durch die mörderische Eroberung von Iman Hussein (1802), von Mecca (1803), durch die von des ermordeten Abduls Nachfolger, Seoud, bewirkte Einnahme von Medina (1804), ja selbst durch die Uebergabe von Djedda rc. — Diese Whaabys sind stark gebaut, mäßig, sondern sich von den übrigen Arabern in vielen Dingen ganz ab; haben Schwerter, Dolche, Lanzen u. Musketen zu Waffen; tragen alle Schilder, einige auch eine vollständige Rüstung, wohnen in Zelten, die sie mit sich führen, und stehen unter einem Oberhaupte, Schech, der die oberste Gewalt mit ihrem Religionshaupte theilt. Sie glauben an ein höchstes Wesen, erkennen aber keinen Propheten, nehmen jedoch den Koran, als vom Himmel gefallen, an, und gehorchen ihrem Oberhaupte blindlings.

Whigs, s. Torys.

Whisky, ein englischer, sehr hoch gebauter Wagen; dann ist es auch der Name eines sehr starken Schottländischen Getränkes.

Whisley, engl. (Wisli) ein starker irrländ. Brantwein: Peter der Große, der ihn den Irländischen Wein nannte, zog ihn allen übrigen Weinen vor.

Whist, oder Whisk, ein gegenwärtig allgemein beliebtes Kartenspiel unter 4 Personen, mit franzöf. Karten.

White-Boys, engl. (Hueit-bays) weiße Buben: der Name gewisser Unruhstifter in Irland — Landleute, die mit den Hemden über den Kopf des Nachts auszogen, um an ihren Feinden (Gutsbesitzern, obrigkeitl. Personen, Zollbedienten rc.) Rache zu nehmen, wobei denn viele Ausschweifungen vorfielen. Indessen wurden diese bald unterdrückt; allein zu Ende vorigen Jahrh. kamen ähnliche Ruhestörer in Irland unter dem Namen Right-Boys (Reitbays) zum Vorschein, die wegen Ge-

richtung der Zehenten die heftigsten u. bedeutendsten Unruhen erregten, aber mit weit mehr Vorsicht und Klugheit, als jene, zu Werke gingen.

George Whitefield (Hueitfihld), geb. zu Glocester 1714, gest. 1779: der Mitstifter der Methodisten (s. d. A.).

Wiadro, Wiader, ein poln. Inhaltsmaaß von 20 Kannen.

Wick, hier u. da bei den Schiffern, ein kleiner Meerbusen.

Joh. Wicleff, Wicliff, ein gelehrter engl. Theolog, einer von Luthers Vorgängern, geb. ungef. 1324 zu Wicliffe (Grafsch. York). Nachdem er zu Oxford die Doctorwürde erlangt hatte, trat er wider die Misbräuche u. Anmaaßungen der Geistlichen als Schriftsteller auf (1356), und indem er nachher die Rechte der Universität gegen die Bettelmönche vertheidigte, lud er um so mehr den Haß der Mönche auf sich, welche bei dem Papste seine Absetzung — er bekleidete bereits seit 1365 die Stelle eines Vorstehers beim Collegium zu Canterbury — bewirkten. Allein nun trat Wiclef gegen den Papst selbst auf, vertheidigte die Rechte des Königs gegen den Papst, in Ansehung des eingezogenen Peterspfennigs (s. d. A.), der zu vergebenden geistl. Pfründen ꝛc., that dies noch mehr, da er zugleich 1374 von König Eduard III. als Mitgesandter an den Papst abgeschickt wurde, und faßte den tödtlichsten Haß gegen die päpstl. Curie, je mehr die Mönche ihn zu stürzen suchten, die nun 18 Artikel von Wiclef, als ketzerisch, an den Papst einsendeten. Der Erzbischof von Canterbury mußte in einer zusammenberufenen Versammlung der Geistlichen ihn zur Verantwortung ziehen; wiewohl unterstützt und vertheidigt selbst vom Hofe, mußte man ihn freisprechen. Allein Eduards Nachfolger, der schwache Richard II., ließ es dennoch geschehen, daß in einer abermaligen Versammlung Wiclefs Lehrsätze — er selbst hatte sich gar nicht gestellt — als ketzerisch verdammt wurden. Wiclefs Proceß zog sich in die Länge, und der große Mann starb, wenn gleich verketzert, dennoch ganz ruhig 1384. — Nur Papst Martin V. machte sich durch die elende Rache, die er noch 1428 durch Ausgrabung u. Verbrennung des Leichnams nahm — lächerlich. Wiclef, dem auch der Ruhm bleibt, die Fürsten auf ihre Rechte gegen den päpstl. Stuhl und die Geistlichkeit aufmerksam gemacht zu haben, lebt in seinen Schriften u. Schülern fort.

Widar (nord. Myth.), der Gott der Stärke u. des Stillschweigens: fast ganz der griechische Herkules.

Widem, Widum, Widmut (altdeutsch), die der Kirche oder frommen Stiftungen gewidmeten Besitzungen.

Der Widerchrist, s. Antichrist.

Die Widerklage, s. Reconvention.

Die Widerlage (Bkst.), eine Mauer, ein Pfeiler ꝛc., der dem Drucke eines Gewölbes, eines Bogens ꝛc. widersteht.

Wiedertäufer, s. Anabaptisten.

Der Wiederwechsel, theils so viel, als Rückwechsel (s. d. A.); theils auch ein mit Protest zurückkommender Rückwechsel, wo man dann mit Zurechnung alter u. neuer Kosten nochmals seine Forderung auf seinen Remittenten zurück trassirt; theils auch ein von einem Schuldner, der den Wechsel zur Verfallzeit nicht bezalen kann, wieder aufs neue ausgestellter Wechsel — neuer Wechsel.

Wiek: dasselbe, was Wick.

Christoph Martin Wieland, der Sohn eines Geistlichen, geb. zu Holzheim, unweit Biberach 1733. Erst in die Lehranstalt zu Kloster-

Bergen gesendet, kam er im 17. Jahre nach Tübingen, um die Rechtswissenschaft zu studiren, opferte aber mehr der Dichtkunst; ging dann nach Bern als Hauslehrer, wurde aber bald zu Bodmer nach Zürich gezogen und überließ sich hier ganz der Ausbildung seines Talents. Im Jahre 1760 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er die Stelle eines Kanzleidirectors erhielt, ohne sich dadurch den Musen entziehen zu lassen. Der Kurfürst von Mainz, Emmerich Joseph, der Wieland durch seinen Minister Stadion hatte kennen lernen, berief ihn 1769 als Professor der Phil. nach Erfurt. Allein jetzt ward er auch der Herzogin Regentin von Weimar, Anna Amalia, näher bekannt, die ihn 1772 zum Lehrer u. Erzieher ihrer beiden Prinzen berief, und so unserm philosophischen Dichter für immer, auch nach Vollendung des Erziehungsgeschäftes, die schöne Muße verschafte, die die Schöpferin einer Reihe der herrlichsten Meisterwerke in Prosa und in Versen ward. In seinen späteren Jahren (seit 1797) lebte er nicht mehr in Weimar, sondern auf seinem Landgute zu Oßmannstädt, das er jedoch in der letzten Zeit (1803) wieder verkaufte, nachdem er 1801 seine ihm so theure Lebensgefährtin, mit der er 33 Jahre gelebt, durch den Tod verlohren hatte. Er folgte ihr 1813 in seinem 80. Jahre nach. — Ohne eine Schilderung der mannichfaltigen großen Talente dieses außerordentlichen Geistes, dessen blühende Phantasie, unerschöpflichen Witz, tief dringenden philosophischen Geist, feine und richtige Empfindung ꝛc. jeder in seinen Schriften bewundert, zu wagen, sei es mir erlaubt, blos die Leser an die vorzüglichsten Erzeugnisse dieses merkwürdigen deutschen Dichters zu erinnern: Agathon (3 B.), der neue Amadis (2 B.), der goldene Spiegel (2 Th.), Musarion, die Grazien, Abenteuer des D. Silvio v. Rosalva, Nachlaß des Diogenes von Sinope, Geschichte der Abderiten, Oberon, die Göttergespräche, Peregrinus Proteus, Aristipp, Euthanasia ꝛc. ꝛc.; dann unter den meisterhaften Uebersetzungen: Horazens Briefe, Satyren, Lucians sämmtl. Werke, Cicero's Briefe ꝛc.; die Herausgabe des deutschen Merkurs, des Attischen Museum ꝛc. — Die Prachtausgabe der sämmtlichen Werke Wielands, welche in 36 Bänden, mit eben so viel Kupfern, und 6 Bänden Supplemente, bei Göschen in Leipzig (1794—1802) herausgekommen, bedarf keiner besondern Erwähnung.

Wilberforce, s. Neger.

Der **Wildacker**, ein Stück Feld, das in einem Thiergarten, mit Getreide und Feldfrüchten, ausdrücklich für das Wild bestellt wird.

Das **Wildbad**, ein Bad von Kalk, bleischüßigen Gängen, Alaun, Vitriol ꝛc., das von der Natur selbst, ohne Zuthun der Kunst, entstehet.

Die **Wildbahn**, der Ort, wo sich das hohe Wildpret aufhält und geheget wird; dann im Fuhrwesen der ungebahnte Weg neben dem ordentlichen Fuhrwege: daher, wenn 3 Pferde vor einem Wagen neben einander gespannt sind, heißt es: das dritte Pferd geht auf der Wildbahn. Hiervon ist

der **Wildbann** zu unterscheiden, d. h. die Befugnis, Andere von der Jagd auszuschließen — ein den königl. Forsten besonders zustehendes Vorrecht.

Das **Wildfangsrecht** war sonst ein dem Kurf. von der Pfalz zustehendes Recht, in den meisten Provinzen am Rhein Unehelichgebohrne, so wie Fremde und Ankömmlinge, die binnen Jahr und Tag keinen Herrn fanden, und welche den Namen Wildfänge, Reichsleute führten, in die Zahl der Leibeigenen aufzunehmen.

Die **Wildfolge** nennt man das Recht desjenigen, der ein Thier angeschossen hat, es sogar in eine fremde Wildbahn verfolgen zu dürfen.

Wildgrafen, s. Raugrafen.

Der Wildmeister, derjenige Beamte, der die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirk hat; auch Forstmeister.

Wildruf nennt man gewisse Pfeifen, die den Laut des Wildes nachahmen.

Wild Wasser, gemeines Wasser, das sich nahe bei Salz- oder Mineral-Quellen befindet, und wegen des Nachtheiles, den es diesen zufügen kann, abgeleitet werden muß.

Wilhelm der Eroberer, Herzog der Normandie, König von England, einer der merkwürdigsten Regenten des 11. Jahrh. Er, ein außer der Ehe erzeugter Sohn Roberts II., Herz. der Normandie, wurde von diesem zum Nachfolger bestimmt, und bestieg den herzogl. Thron, da Robert in dem gelobten Lande starb. Als nun auch Eduard der Bekenner in England den Wunsch geäußert hatte, daß Wilhelm einst sein Thronfolger werden mögte, so sammelte dieser nach Eduards Tode (1060) eine starke Armee, und landete, von Frankreich unterstützt, 1066 in England, rückte, nachdem er einen Theil seiner eignen Flotte verbrannt hatte, dem Harald, der schon vom Thron Besitz genommen, entgegen; eine Schlacht bei Hastings entschied endlich durch Haralds Tod für Wilhelm, der sogleich zum König von England ausgerufen wurde. Da nun die Herzoge der Normandie von nun an nicht mehr die Oberherrschaft der Könige von Frankreich anerkennen wollten, und darüber häufige Kriege zwischen beiden entstanden, so schreibt sich eben von diesem Zeitpunkt der Haß zwischen Franzosen und Engländern her. — Wilhelm, der nun auch einen neuen Regentenstamm auf'm engl. Thron begründete, führte das Lehenssystem in England ein, und herrschte bis an seinen Tod (1081) mit Willkühr u. Strenge.

Die Willkommsharfe, ein besonderes Instrument, das beim Oefnen der Thüre sogleich zu spielen anfängt, indem durch einen gewissen, in der Thüre selbst angebrachten, Mechanismus die in der Quere aufgespannten Drathsaiten durch herabhängende Pfeifenröhrchen rc. berührt und dadurch gewisse angenehme Accorde hervorgebracht werden.

Die Willkühr nennt man die Rechte und Verordnungen, welche gewisse Städte nach ihrem eignen Belieben errichtet, oder auch, mit Bewilligung des Landesherrn, eingeführt haben — von Will u. Kühr, d. h. Wahl. Mehrere Städte Deuschlands erhielten ihre eigenen Stadtrechte, denen sie jenen Namen beilegten. (S. auch Statut.) Daher auch das Sprüchwort: Willkühr bricht Landrecht, d. h. Stadtrechte haben den Vorzug vor dem Landrechte (wo mehrere Gesetze zusammen kommen).

Wiloc, ein wollener Zeug, oder gewalkter Filz; aber etwas schlaffer, als der Filz, woraus man Hüte macht.

Wimmer, Wimmerich (Bgw.), Gestein, dessen Theile verwirrt und fest in einander verwickelt sind, wie die flaserigen Wimmer (Knorren oder Ueberbleibsel ehemaliger Aeste) an den Bäumen.

Der Wimpel, oder die Wimpel, auf den Schiffen, lange schmale Stücken Zeug (Fahnen), vorn eingeschnitten und in zwo lange Spitzen sich endend, welche bei feierlichen Gelegenheiten, oder zum Signal- und Befehlgeben gebraucht werden.

Der Wind, bekanntermaßen die Bewegung der Luft im Luftkreise. — Die Winde in der Seefahrt erhalten nach der Weltgegend, von welcher sie kommen, die Namen: Nord- Süd- Ost- Westwind (als die vier Hauptwinde): den übrigen, die nicht grade aus einer Hauptgegend wehen,

wird der Name der zugehörigen Nebengegend beigelegt, so daß der Richtung nach 32 Winde unterschieden werden. (S. Weltgegenden).

An den Wind steuern (Schffth.), das Vordertheil des Schiffes gegen den Wind wenden; dicht daran liegen. — Bei dem Wind liegen, die Segel des Schiffes so stellen, daß sie keinen Wind fassen. Bei dem Winde segeln, den Wind von der Seite haben. — Einem vor dem Wind sein, mit seinem Schiffe näher gegen die Gegend zu sein, wo der Wind herkommt, als ein anderes Schiff. Unter dem Wind sein, zwischen sich und dem Orte, wo der Wind herkommt, ein Schiff haben. Unter Wind verfallen, den Vortheil des Windes verliehren.

Der Windbruch (Forstw.), ein Bruch, der am Baume von dem Winde verursacht worden: ist der ganze Baum umgerissen worden, so heißt es ein Windfall, Windschlag.

Die Windbüchse, ein Schießgewehr, aus dem man, ohne Pulver, blos durch stark verdichtete, hineingepumpte Luft, die Kugel forttreibt.

Die Windfackel, eine Fackel, aus Harz, Pech u. Wachs gefertiget, die der Wind nicht auslöschen kann.

Der Windfall: 1) im Forste umgerissene Bäume (s. Windbruch); 2) b. d. Seefahrt, ein heftiger, unvermutheter Windstoß.

Der Windfang, (Bgw.) ein Werkzeug oder Wettermaschine, um gut Wetter, friche Luft, in die Grube zu bringen.

Die Windharfe, Windharmonica, s. Harfe.

Windjagers, s. Ventjagers.

Die Windkugel, Dampfkugel, ein hohles metallenes Gefäß (Kugel), mit langem Schnabel, welches, sobald man etwas Wasser darin über Kohlen erhitzt, durch den entstehenden Dampf einen sehr lebhaften, anhaltenden Wind verursacht. Dann beim Bgw. eine Maschine, vermittelst deren die bösen Wetter aus den Stollen und Gängen weggeschaft werden.

Der Windmesser (Anemometer), ein Werkzeug, um die Stärke und Geschwindigkeit des Windes anzugeben.

Windreep (Schffth.), ein Tauwerk, besond. zum Aufwinden der Stangen.

Die Windrose, Schiffsrose, ist eine nach den Windstrichen eingetheilte Scheibe, in Gestalt eines Sterns, von 32 gleich laufenden Spitzen, welche durch ihre Richtung die Lage der Weltgegenden anzeigen.

Die Windsbraut (altdeutsch), ein heftiger, fürchterlicher Sturm.

Der Windstrich (Schffth.), eine Linie, die zwischen zweien von den 32 Abtheilungspunkten der Windrose (s. d. A.) gezogen wird, und den Wind, der daher kommt, andeutet — auch diese Richtung des Windes selbst.

Die Windwaage (Schffth.), ein Werkzeug, um damit gewissermaßen die Wirkung des Windes auf einem Schiffe zu erfahren.

Winfried, s. Bonifacius.

Wingolf (nord. Myth.) ein Pallast in Asgard (der Götterwohnung), der so viel, als Sitz der Freundschaft bedeutet, und worin die Disen, d. h. die Göttinnen wohnen.

Johann Joachim Winkelmann, dieser berühmte Alterthumsforscher, war der Sohn eines Schuhmachers zu Stendal, 1717 geb. Dem blinden Rector der dasigen Schule zum Vorleser und Führer dienend, gewann er dadurch an Bildung und Kenntnissen sehr, ging im 18. Jahre nach Berlin an das Gymnasium, im 20. auf die Universität, mußte dann aus Mangel mehrere Hofmeisterstellen übernehmen und ward endlich zu Seehausen 1743 Conrector, wo er aber, bei höchst karger Besoldung, in sehr bedrängter Lage lebte, bis er 1748 auf sein eignes Ansuchen, beim Grafen Bünau, in Nöthenitz bei Dresden, als Secretair bei dessen Bibliothek angestellt wurde. Die Nähe Dresdens mit allen den Kunstschätzen bot ihm die herrlichste Ausbeute und die erfreulichen Bekanntschaften mit Lippert, Hagedorn, Oeser ꝛc. dar; und als der päpstl. Nuntius Archinto ihm eine Stelle an der Vatikan-Bibliothek zu Rom, unter der Bedingung die Religion zu ändern, anbot, so nahm er dies mit Freuden an und trat 1754 zur kathol. Religion über; seine Schrift: über Nachahmung der griech. Kunstwerke, die er nun zuerst herausgab, erregte großes Aufsehen. Im J. 1755 reiste er nach Rom ab, wo er, durch Gönner, Beschützer und Freunde aufgemuntert und unterstützt, ganz in seinem Elemente war und mit glühender Liebe und Begeisterung alle Schätze des classischen Alterthums, vorzüglich der Kunst, umfaßte, und 1763 das Amt eines Oberaufsehers aller Alterthümer in Rom erhielt. Eine Reise nach Deutschland im J. 1768, die er mit dem Bildhauer Cavaceppi antrat, brachte ihn leider! seinem Ende nahe. Von düsterer Schwermuth ergriffen, kehrte er in Regensburg um, ging nach Wien und trat 1768 die Rückreise nach Italien an. Ein gewisser Arcangeli gesellte sich zu ihm, lockte Winkelmann seine Geheimnisse ab, und, von Habsucht hingerissen, ermordete der Verruchte zu Triest mit mehreren Dolchstichen den unbefangenen arglosen Winkelmann, der nach 7 Stunden den Geist aufgab! — Auf die Bildung seiner und der nachfolgenden Zeit hat Winkelmann bedeutend gewirkt, die jetzige Blüthe der Kunst und Wissenschaft vorbereitet und Grundsätze aufgestellt, die neuerdings durch die Tiefe philosophischer Speculation wiedergefunden wurden. Seine Monumenti inediti und seine Geschichte der Kunst werden immerfort das Andenken des merkwürdigen Mannes unsterblich erhalten. — Göthe's trefliche Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (Tüb. 1805) bedarf keiner Anpreisung.

Die Winkelmesse, b. d. kath. Kirche eine Privatmesse, die auf den kleinen Seitenaltären und für Geld gelesen wird.

Der Winkelmesser, s. Transporteur.

Die Winkelmünze, s. Heckmünze.

Winkelrecht, einem rechten Winkel gemäß.

Peter Winter, Kapellmeister zu München, geb. zu Manheim 1755. Anfangs sich mehr den Wissenschaften und Sprachen widmend, überließ er sich in der Folge ganz der Tonkunst und wurde, als vorzüglicher Violinist, beim Hoforchester angestellt. Er studirte nun besonders bei Vogler, ward dann, als er schon sehr beliebte und geschätzte Compositionen geliefert hatte, noch mehr durch mehrere Reisen nach Italien ꝛc. und hauptsächlich bei Salieri ausgebildet und erlangte nun bald unter den ersten Tonkünstlern einen ausgezeichneten Rang: sein Ruf zog ihm mehrere vortheilhafte Anerbietungen zu, die er jedoch nicht annahm. Als einer der fruchtbarsten Compositeurs hat er sich beim größern Publicum besonders durch seine Opern berühmt gemacht. I fratelli rivali (die Brüder als Nebenbuhler), für Venedig, Tamerlan, für Paris, Calypso, für London geschrieben, dann Marie von Montalban, Helena und Paris, die Pyramiden, das Labyrinth, Colmal ꝛc., ganz ausgezeichnet aber das unterbrochene Opferfest, gewiß sein Meisterwerk, stellen Winter unter die vorzüglichsten und beliebtesten Opern-Compositeurs, die

durch das Angenehme, Ausdrucksvolle, durch heitere, muntere Laune, dann aber auch wieder durch das Edle, Große, Erhabene, ihre Werke so ganz hervorzuheben verstehen. In jeder andern Gattung hat Winter ebenfalls viel geleistet, und unter den Cantaten zeichnet sich hauptsächlich die Macht der Tonkunst aus.

Die Winterleite, s. Leite.

Die Winterwende, s. Solstitium.

Die Wippe, ein Werkzeug, welches sich um einen Punkt schnell auf- und nieder bewegt (wippet).

Wipper und Kipper, s. Kipper.

Der Wippgalgen, s. Schnellgalgen.

Die Wirbel des Descartes, Cartesianische Wirbel, nennt man die Lehre des Descartes (Cartesius), nach welcher sich beständig eine feine flüssige Materie mit ungemein großer Schnelligkeit im Wirbel um die Erde herum bewegen, und dadurch die übrigen Körper, weil sie sich nicht eben so geschwind mit bewegen könnten, nach dem Mittelpunkt der Erde zu fortreißen soll.

Das Wirbelbein, an den thierischen Körpern Beine, welche sich nach allen Richtungen in einander bewegen (aber von den Gelenkbeinen noch unterschieden sind): wie z. B. beim Rückgrath 2c.

Das Wirbelhorn, s. Perspectiv-Schnecke.

Wirthschaften hießen die alten Jahrmärkte der Deutschen oder Carnevalsfeste, die mit großem Pomp gefeiert wurden, indem sich eine ganze Gesellschaft, besonders auch an Höfen 2c., in Wirth, Wirthin, Koch, Magd, Knecht 2c. verkleideten und nun passende Unterredungen hielten: dazwischen wurde auch gesungen, getanzt, gespielt 2c. (vgl. Zapaten). Zu Dresden wurden unter August II. mehrere solche prachtvolle Wirthschaften gegeben; besonders kostbar aber war die von dem sogenannten Auerbachs Hofe zu Leipzig.

Wisky, Wist, s. Whisky, Whist.

Der Wispel, ein Getreidemaaß, besonders im nördl. Deutschland, das gewönlich 2 Malter oder 24 Scheffel hält.

Der Wißmuth (Bismuthum), auch Aschblei, sonst Markasit, ein dem Spießglas ähnliches, gelbröthliches Metall, von blättrichem Gefüge, wenigem Klang und vieler Sprödigkeit, das im Feuer geschwinder fließt, als das Blei. Zinngießer und Klempner brauchen es beim Löthen; auch zu Buchdruckerschriften, und zu weißer Schminke (vgl. Spanisch Weiß) wird es angewendet. — Das chemische Zeichen desselben ist ♉.

Wistnu (Wischnuh, Vishnu), eine der 3 vornehmsten Gottheiten bei den Indianern — der Erhalter aller Dinge.

Witherit, eine weißgraue, oder röthlichgelbe, kohlensaure Art von Schwer-Erde, die auch zur Arznei gebraucht wird.

Witte hieß ehedem bei den Münzen das Korn (der innere Gehalt).

Wittekind, einer der vorzüglichsten Heerführer der Sachsen, gegen Ende des 8 Jahrh. Carln dem Großen, welcher die vorzüglichste Festung der Sachsen, Ehresburg, 772 erobert und die in deren Nähe befindliche Irmensäule (s. d. A.) zerstört hatte, entriß Wittekind die Festung wieder, als jener (774) nach Italien seinen Marsch angetreten hatte, und zerstörte sie, und wiederholte dasselbe 776, nachdem Carl zurückgekommen war, die Sachsen geschlagen und jene Festung wieder aufge-

führt hatte. Carl zwang die Empörer von neuem zur Unterwerfung; allein Wittekind, der unterdessen zu seinem Schwiegervater Siegfried, König von Dänemark, sich begeben hatte, drang aufs neue 778, als Carl nach Spanien gegangen war, bis an den Rhein vor, wurde aber von den Franken geschlagen; machte jedoch 782 neue Versuche und schlug die Franken bei Suntal aufs Haupt. Carl, der nun sah, daß Wittekind schlechterdings nicht zu besiegen war, entbot nun diesen, unter Ertheilung sichern Geleits zu sich, worauf Wittekind sich mit seinen Begleitern taufen ließ und seine Besitzungen in Sachsen, mit dem Titel eines Herzogs von Sachsen, zurück erhielt. Von seinen späteren Schicksalen weiß man nichts weiter mit Gewißheit; indessen verdient er allerdings ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte, wenn auch nicht immer das Glück seine großen Unternehmungen begünstigte.

Wittelsbach, s. Otto von Wittelsbach.

Witten, eine kleine niedersächs. Scheidemünze, 2 meißn. Pfennige geltend; s. auch Weißpfennig.

Wittinen, s. Vitinen.

Das **Witthum**, alles, was ein Mann seiner Frau zu ihrem standesmäßigen Unterhalte nach seinem Tode aussetzt, auch wenn sie ihm keinen Brautschatz zugebracht hat: es ist vom Leibgedinge unterschieden, welches einen Brautschatz voraussetzt. Daher auch der Witthumssitz, ein Schloß oder Ort, der einer Wittwe von hohem Stande zur Wohnung und Unterhalt nach ihres Gemahls Tode angewiesen wird. — Dann heißt auch Witthum bisweilen das einer Kirche oder frommen Anstalt bei der Stiftung vermachte und ihr zugehörige Grundstück.

Der **Wittwenpfennig**, eine Abgabe, die ein Wittwer, oder eine Wittwe, an den Abt des Klosters erlegen mußte.

Der **Wittwensitz**, s. Witthumssitz, unter Witthum.

Der **Wladimir-Orden**, ein von Catharina II. 1782 zum Andenken des ersten christl. Großfürsten Wladimir gestifteter, und sowol für Militair- als Civilpersonen bestimmter, Orden.

Der **Wockenflausch**, der Spinnrocken, oder der zum Spinnen um den Rocken gewickelte Hanf oder Flachs.

Wodan, Wodin, Odin rc. eine von den Gottheiten der Scandinavischen Völker und zwar der erste unter den Asen — dies waren nach der nord. Myth. vergötterte Menschen oder personificirte Wesen, denen Alfodur (Allvater, eben das, was Odin), in der Regierung der Welt gewisse Aemter aufgetragen hat: sie wohnen in Asgard, der Götterwohnung — welche um seinen Thron herum sitzen und mit ihm berathschlagen. Odin, auch der Vater der Götter genannt, wurde wie ein Krieger vorgestellt, in der Rechten ein Schwert, in der linken ein kleines Schild (Tartsche), auf dem Haupte eine Krone. Er hat nur ein Auge (als Sonnengott — das einzige Weltauge): auf jeder Schulter sitzt ein Rabe, die er am Tage aussendet, um zu erfahren, was sie auf Erden sehen und hören. Daher wird er auch Rabengott genannt.

Woeling (Schffb.), starke Taue, die um die Boegspriet und den Schreg geschlungen werden, um beide zusammen zu halten.

Woera (nord. Myth.), Göttin der Weisheit, die alle Geheimnisse erforscht, vor welcher nichts verborgen bleibt.

Der **Wohlfahrtsausschuß** war zur Zeit der französ. Revolution der aus 9 Mitgliedern des Nat. Convents bestehende Ausschuß, welcher in der sturmvollsten Zeit der Republik, 1793, mit unumschränkter

Vollmacht versehen wurde und das Ruder des ganzen Staats in die Hände bekam. Er ward der Mittelpunkt der Robespierrischen Tyrannei — Robespierre die Seele desselben. Nach dessen Sturze verlor er seine Allgewalt und wurde endlich durch die dritte Constitution aufgehoben.

Woiwod, s. Woywod.

Wolen (nord. Myth.), Prophetinnen, Wahrsagerinnen.

Wolf (außer der bekannten Bedeutung eines Raubthieres) hat noch vielerlei Bedeutung, z. B. ein Malzdarrofen; dann b. d. Artill. das übrig bleibende Metall, wenn Geschütz gegossen worden; bei den Bäckern eine bisweilen aus dem Backofen, oft mit einem Knalle, hervorbrechende Flamme; b. Wssrb. der an Stricken bewegliche Rammblock, womit die Pfähle eingetrieben werden; i. d. Zimmermskst. der lange Balken, der bei Strohdächern durch die Firste des ganzen Daches geht und woran die Sparren befestiget sind.

Johann Christian Freiherr von Wolf, geb. 1679 zu Breslau. Obgleich eines Brauers Sohn, genoß er doch eine gute Erziehung, ging 1699 auf die Universität zu Jena, dann 1703 nach Leipzig und erhielt, durch mehrere Schriften schon bekannt geworden, einen Ruf nach Gießen und Halle zugleich. Den letztern vorziehend, setzte er sich durch seine philosoph. Untersuchungen den Verfolgungen der Theologen aus, und er mußte endlich 1723 Halle binnen 24 Stunden verlassen, worauf er nach Marburg ging, seinen Ruhm durch fortgesetzte Bemühungen um Philosophie und Mathematik immer mehr begründete, auch mehrere Anträge erhielt, aber alle zurückwieß, bis er, nach dem Tode des Königs von Preußen, auf den Ruf Friedrichs des Einzigen, mit dem er schon lange in Briefwechsel gestanden, wieder nach Halle als Prof. des Natur- und Völkerrechts zurückging. Als Kanzler der Universität, auch vom Kurf. von Baiern, als Vicarius, zum Reichsfreiherrn erhoben, starb er 1754 im 76. Jahre. — Auf die philosoph. Bildung der Deutschen hat Wolf allerdings Einfluß gehabt, wenn ihm auch nicht um die Philosophie, als solche, sondern wol mehr um das Philosophiren der Deutschen, Verdienste zuzuschreiben sind. Das Eigenthümlichste von Wolf war die mathematische Methode, die er in der Philosophie einzuführen suchte, so wie denn auch seine Verdienste um die Mathematik noch bis jetzt sehr anerkannt werden.

James Wolfe, einer der vorzüglichsten engl. Generale des letzten Jahrh. In dem Seekriege zwischen Frankreich und England 1755 sich öfters auszeichnend, stieg er bald bis zum Generalmajor. Als im J. 1759 es auf die Eroberung von Quebeck in Canada, welche die Franzosen vertheidigten, ankam, und in der Nähe dieser Hauptstadt eine hartnäckige Schlacht geliefert wurde, wo die Befehlshaber beider Armeen tödtlich verwundet wurden, genoß Wolfe noch die Freude, daß der Sieg sich zuletzt für die Engländer erklärte. Schon in den letzten Zügen, hörte er noch den Ruf: Sie laufen, sie laufen! Sich zusammenraffend fragte er heftig: Wer läuft? — Auf die Antwort: die Franzosen! rief er aus: Nun Gott sei Dank! ich sterbe mit Freuden — und verschied. Daß aber dieser große Feldherr eigentlich mehr durch die Niederträchtigkeit eines Unterofficiers von Wolfes eignem Regimente gefallen, der aus Rache wegen Degradation zum Feinde übergegangen war, und in der Action nun den engl. Feldherrn selbst aufsuchte, auch als guter Schütze ihn leider! nur gar zu sicher traf, ist in der neuern Zeit erst entdeckt worden (s. Archenholz britt. Annalen, 1 Band). — Mehrere große Künstler haben Wolfes Tod auch durch Kupferstiche verewigt.

Der Wolfram, Wolfert, Wolfarth (Bgw.), sein den Zinngraupen ähnliches und crystallisirtes Eisenerz von grauer, brauner, oder röthlicher Farbe und von ganz besondrer Schwere: es schlägt am Stahl Feuer.

Das Wolfseisen, eine Art Angeln, die man den Wölfen legt; dann aber auch ein starkes Fangeisen, mit 2 Federn, um Wölfe darin zu fangen.

Die Wolfsgrube, eine tiefe, verdeckte Grube mit einer Fallthüre, um Wölfe darin zu fangen; dann sind es i. d. Krgsbkst. verdeckte Gruben, vor einer Festung angelegt, mit Fußangeln u. dgl. auf dem Boden belegt.

Wolfsklingen, starke Degenklingen und sehr biegsam, auf welchen oben an der Angel ein Wolf ausgestochen ist: daher der Name.

Wolfslappen (Jgr.), dünne Stricke, woran lange bunte Vogelfedern befestiget, theils auch weißleinene Tücher angebracht sind, wodurch die wilden Thiere rund umher eingelappt oder eingestellt werden.

Wolken sind in der Heraldik fortgesetzte ungleiche Züge, welche rund gezogen werden.

Wolkenfanger, ein großer, vorn zugeknöpfter Ueberrock der Schiffer.

Wolosez, eine Art des russischen Fraueneises, das beim Anrühren in spitzige Stücke zerfällt.

Thomas Wolsey, ein berühmter Cardinal und Staatsminister in England. Der Sohn eines Fleischhauers, brachte er es doch durch sein Genie bald zu Würden und Ehrenstellen; er ward Hofcaplan Heinrichs VII. der ihn dann in Staatsangelegenheiten brauchte, bald zum Groß-Almosenier, endlich auch zu seinem ersten Staatsminister erhob. Er stieg zum Bischof von York, zum Großkanzler des Königreichs und erhielt 1515 von Leo X. den Purpur. Mit allen diesen Würden aber stiegen auch sein Stolz und seine Anmaaßungen immer höher; er errichtete sogar einen geistl. Gerichtshof und oft pflegte er im Uebermuthe zu sagen: Der König und ich, wir wollen es. Selbst Fürsten, wie ein Kaiser Carl V., Franz I. suchten ihn durch übertriebene Schmeicheleien und Geschenke zu gewinnen. Doch endlich war es Heinrichs zweite Gemahlin, Anna von Boleyn, die diesen auf die ungeheuren Anmaaßungen des Cardinals aufmerksam machte, so daß der König seine Güter 1529 confiscirte, und ihn in sein Erzbisthum York verwies. Alles trat nun gegen den gefallenen Günstling auf; und zuletzt des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt, sollte er eben nach dem Tower gebracht werden, als er (1530) starb — ein Mann von großem Verstande, vieler Gelehrsamkeit; aber vom Stolz zu allen den Mißgriffen verleitet, die die Quelle seines Sturzes wurden.

Woorsted (Wuhrsted), ein ganz vorzüglich feines engl. Garn — Sammetgarn,

Wootz, eine ganz vorzügliche Art von ostindischem Gußstahl, der in Bombay verarbeitet, und dem Damascener an Härte vorgezogen wird.

Der Worthalter, Wortführer, der Sprecher bei einer Gemeinde oder Versammlung — der das Wort, den Vortrag hat.

Der Wortzins, Wohrt- Wuhrt-Zins, Wortpfennig, ehedem an vielen Orten Deutschlands ein jährl. Zins, der von den Häusern und Gütern an den Fiscus entrichtet wurde; bisweilen auch Rutscher-Zins (s. d. A.).

Philipp Wouwermans, einer der berühmtesten, fleißigsten Maler, geb. zu Harlem 1620 gest. 1668. Obgleich er außerordentlich viel malte, so arbeitete er doch alles vortreflich. Seine Figuren und Pferde

meisterhaft gezeichnet, sein Colorit treflich, in seinen Gemälden durchaus große Harmonie und Kenntniß des Helldunkels — allenthalben der große Nachahmer der Natur. Eines seiner Gemälde, auch im Kupferstiche bekannt, der große Pferdemarkt, wurde in der Folge um 14,560 Lvr. verkauft.

Woywoden, die vornehmsten Senatoren in Polen, von denen jeder in seiner Woywodschaft das Commando über die Truppen ꝛc. hat: von Woyna (Krieg) und Wodda (Führer); weil sie eigentlich Kriegsobersten in der Moldau und Wallachei waren.

Wrack (holl.), eig. verschiedene Waaren, die untauglich, zerbrochen, ausgeworfen sind; dann i. d. Schiffht. die zertrümmerten Stücke — der Rumpf eines entweder gescheiterten oder sonst zerfallenen Schiffes; auch die Trümmer eines gescheiterten Schiffes, die ans Ufer schwimmen: daher das Wrackrecht, so viel, als Strandrecht.

Wrangel ist der Name einer berühmten schwedischen Familie. Der berühmteste davon, Graf Carl Gustav Wrangel, kön. schwedischer Feldmarschall und General-Gouverneur von Pommern, schon von Jugend auf Soldat, stand 1640 bei der schwedischen Armee in Deutschland als Generalmajor, als welcher er die nach des Obergenerals Bauers Tode (1641) entstandenen Gährungen nicht nur stillte, sondern auch einen bedeutenden Sieg bei Wolfenbüttel über die Kaiserlichen erfocht. Gegen den König von Dänemark Christian IV., der sich mehrere Bedrückungen gegen Schweden erlaubte, brach er unter Torstensohn auf einmal mit beispielloser Geschwindigkeit in Holstein und Jütland ein. Und als nun hierauf Christian mit einer stark ausgerüsteten Flotte die Schwedische blockirte und alle Anstalten, sie ganz zu vernichten machte, so war Wrangel, der des gebliebenen Admirals Flemming Stelle erhalten hatte, so glücklich, diese schwedische Flotte, nach einer monatlichen Blokade, bei günstigem Winde zur Nachtzeit aus dieser gefährlichen Lage zu retten und der Blokade zu entziehen. Noch mehr: mit einer Anzahl holländ. Schiffe verstärkt, griff er zu Ende des J. 1643 die Dänische Flotte bei Femern an, eroberte 10 Schiffe ꝛc. und obgleich die schwed. Flotte auch gelitten hatte, so war doch Dänemark auf einmal zur Ruhe verwiesen. Nach dem dadurch 1645 bewirkten Frieden ging Wrangel, nun in den Grafenstand erhoben, zur Armee nach Deutschland, drang, als Torstensohns würdiger Nachfolger, 1647 in Böhmen ein, eroberte Eger, drang bis ins Hauptquartier ꝛc.; doch machte endlich der Friede 1648 seinen weiteren Eroberungen ein Ende. — Bei dem neuen Einfall des Königs von Dänemark in Schweden 1657 erhielt Wrangel, der mit dem König Carl Gustav nach Pohlen eingerückt war, das Commando gegen ihn, trieb die Dänen zurück; ja, in der Folge erschien Wrangel, nachdem er Kronenburg nach 20tägiger Belagerung zur Uebergabe gebracht hatte, als Admiral der schwed. Flotte vor Kopenhagen. Doch bewirkten endlich mehrseitige Verhältnisse den Frieden. Noch wurde Wrangeln, nach 15jähriger Ruhe, trotz seines Alters, bei dem mit Brandenburg und Dänemark 1674 ausgebrochenen Kriege, ein Commando übertragen; allein da er nur zu bald bettlägrig ward, so nahm er keinen Theil weiter und starb 1676 mit dem Ruhme eines der ersten Schwedischen Krieger.

Die Wuhne, b. d. Fischern ein großes Loch, das im Winter auf zugefrornen Teichen ins Eis gehauen wird, damit die Fische Luft bekommen und nicht etwa unter'm Eise ersticken.

Die Wünschelruthe (lat. Virgula mercurialis — divinatoria), eine unter gewissen abergläubischen Umständen gefertigte Ruthe, wie eine Gabel geformt, von Holz, Messing oder Metall, die abergläubische Menschen an gewisse Oerter auf die Erde legen, um da, wo sich die Ruthe vorzüglich hinneigt, verborgene Schätze unter der Erde zu entdecken. Ei-

gentlich brauchte man sie im Bergbau, um edle Metalle, Mineralien rc. damit ausfundig zu machen. Die Sache würde vielleicht blos als Denkmahl ehemaligen Aberglaubens genannt werden, wenn nicht in der neuern Zeit durch einen italiän. jungen Landmann, Campetti, der durch die vorgebliche Eigenschaft, Metalle und Wasser unter der Erde durch körperliche Sensationen wahrnehmen zu können, großes Aufsehen gemacht hat, die Sache wieder zur Sprache gekommen wär. Der bekannte Naturforscher Ritter zu München hat wiederholte Versuche darüber angestellt, die allerdings die Aufmerksamkeit der Naturkundigen sehr angezogen haben.

Der Würfel, lat. Cubus (Bkst.), der mittelste viereckige Theil eines Posements. S. übrigens auch Cubus.

Die Wüstung, ein wüst liegendes, vorher bebaut gewesenes Feld, das jetzt mit Holz angeflogen oder mit Gebüsch bewachsen ist.

Das wüthende Heer (d. d. Alten Wütis-Heer), ist in der Mährchen-Welt ein Haufe Nachtgespenster, die, besonders im Thüringischen und Mansfeldischen, zu gewissen Zeiten unter großem Geschrei und Hundegebell, einen alten Mann mit weißem Stabe — den treuen Eckart — an der Spitze, umherziehen rc. — Eine Ausgeburt furchtsamer zaghafter Menschen, welche jedoch lange Zeit als Volkssage unter dem gemeinen Mann, namentlich unter den Jägern, gegolten hat.

Der Wulst, Viertelstab (Bkst.), ist ein nach einem Viertelzirkel ausgebauchtes Glied. — Wenn es sich in dem Kranze eines Säulengebälkes unter der Kranzleiste befindet, so heißt es Kropfleiste. — Beim Schffsb. ist es der äußere, aufgeworfene und gewölbte Theil der Puppe über dem Steuerruder.

Die sieben Wunder der Welt: unter diesem Namen kennt man gewisse Denkmähler der Kunst, die theils der ungeheuern Größe und Dauer, theils der ausgezeichneten Schönheit wegen, so sehr über alle menschl. Kräfte zu gehen scheinen, daß man sie Wunder der Welt genannt hat. Ihrer sind sieben: 1) die egyptischen Pyramiden; 2) die Mauern und hängenden Gärten zu Babylon; 3) der Tempel der Diana zu Ephesus; 4) die Bildsäule des olympischen Jupiters; 5) das Mausoleum; 6) der Coloß zu Rhodus; 7) der Pharus zu Alexandrien (s. d. A.).

Der Wundzettel, s. Visum repertum.

Wurdur, Wurdi, Urd (nord. Myth.), Göttin der Vergangenheit: s. Nornen.

Der Wurfanker (Schfft.), ein Anker mit 4 krummen zugespitzten Haken, an einer langen Kette befestiget, der zum Fischen gebraucht wird; dann aber auch der kleinste Anker, den eine Schaluppe im voraus auswirft, um ein Schiff vermittelst desselben fortzuziehen (zu bogsiren).

Dagobert Sigmund Graf von Wurmser, einer der verdienstvollsten östreich. Generale des 18. Jahrh. geb. in Elsaß 1724. Anfangs den Wissenschaften gewidmet, trat er bald in östreich. Kriegsdienste, zeichnete sich schon im 7jährigen Kriege vortheilhaft aus, erhielt 1773 ein Husaren-Regiment und 1778 die Stelle eines Feldmarschalllieutenants, und ward 1787 General der Cavallerie. Wichtig war der Antheil, den Wurmser an dem französ. Revolutions-Kriege nahm. Er ging 1793 über den Rhein, drängte die Franzosen aus Germersheim, und um Landau zu erobern, griff er die berühmten Weissenburger (Vaubans) Linien an und nöthigte zugleich mit dem Herzog von Braunschweig die Franzosen, jene Verschanzungen zu verlassen. Leider aber wurden die Früchte dieses Feldzugs am Ende des Jahres durch Hoche und Pichegrü vernichtet und Wurmser zum Rückzug über den Rhein genöthiget. Erst 1795 kam er wieder zur Armee, griff im October die Franzosen in ihrem verschanz-

ten Lager vor Manheim an, eroberte es und Manheim mußte sich im November ergeben. Zu Ende des Juni 1796 erhielt Wurmser das Commando in Italien, machte einen allgemeinen Angriff auf die ganze franz. Armee bei Mantua, zwang Bonaparte, die Belagerung von Mantua aufzugeben, der sich nun über den Po zurückzog. Allein, da Bonaparte Quosdanovich schlug und dadurch dessen Vereinigung mit W. hinderte, so wurde auch Wurmser, durch beständige Angriffe verfolgt, zuletzt genöthiget, nach Tyrol zurück zu marschiren. Mantua wurde aufs neue von den Franzosen blokirt; allein Wurmser suchte nun aufs neue in Eilmärschen Mantua zu erreichen, er schlug die ihm entgegenrückende Avantgarde von Massena's Division, auch noch ein anderes franz. Corps und hatte bald die Vereinigung mit der Besatzung von Mantua bewirkt. Nach mehreren mislungenen Angriffen von Seiten Massena's und Bonaparte's, sah sich endlich Wurmser doch genöthiget, nach Mantua sich zu ziehen und bei der anhaltenden Blokade, durch Hunger und Krankheit der Truppen gezwungen, endlich im Febr. 1797 die Festung, jedoch unter den ehrenvollsten Auszeichnungen, zu übergeben. Er ging nach Wien zurück und starb schon d. 22. Aug. 1797 in einem Alter von 73 Jahren. Nicht blos der Ruhm kriegerischer Größe, sondern auch der des edelmüthigen, freigebigen Mannes blieb ihm gesichert.

Wurp heißt hier und da angewachsenes, angeworfenes Land.

Die Wurst bezeichnet (wegen der Aehnlichkeit mit der bekannten Speise) auch gewisse walzenartige Stücke: z. B. ein kurzes Stück von einem Tau; b. Wssrb. heißen Würste so viel, als Faschinen; ferner in manchen Gegenden ein ländliches Fuhrwerk, Wagen oder Schlitten, auf welchen man reitlings sitzen kann: daher ein Wurstwagen, Wurstschlitten rc.; ingl. ein Munitionswagen der reitenden Artillerie.

Der Wurstreiter, der von einem Orte zum andern herum schmarotzet.

Der Wurststein, Puddingstein, ein Hornstein oder Kiesel, mit rothen und weißen Flecken, der zugleich eine schöne Politur annimmt.

Wurth, Wurthland, ein in der ältern Zeit höher aufgefahrnes Stück Landes, das gewisse Deich- und Seefreiheiten genießt.

Die Wurzel, Wurzelzahl, s. Radix.

Wyberanzen, eine Art preußischer Landmiliz, welche in Abwesenheit der regulirten Truppen, Pässe und Festungen besetzt.

Wyresub, ein, der Ukraine blos eigenthümlicher, Fisch, in dessen Kopfe eine knorpliche Materie, wie ein Pflaumenstein, gefunden wird, die, wenn man sie in Oel legt, bernsteinartig und durchsichtig wird.

X.

X als einzelner Buchstabe, bezeichnet 1) auf französischen Münzen den Münzort Amiens; 2) als röm. Zahl so viel, als 10; 3) in der Algebra die unbekannte Größe, die eben noch gefunden werden soll: z. B. 1 : 10 = 3 : X. — Endlich bedeuten Xr. (abbr.) Kreuzer.

Xacca, auch Xe, Xekia, Cha-Ka, ein berühmter indischer

Philosoph und Stifter einer besondern Secte. — Die Chinesen nennen ihn schlechtweg Fo oder Foe, mit dem Zunamen Si Tsun (der große Heilige). Er soll 1026 Jahr vor Christus zur Welt gekommen sein, und von ihm werden viele Wunder erzählt. Die Indianer betrachten ihn als ihren ersten Gesetzgeber; auch hat er sein Volk die Seelenwanderung gelehrt und die Brachmanen erzählen, daß er die Seelenwanderung 80,000 Mal erduldet habe.

Die Xánorphica, ein von Rölllig erfundenes Geigenbogen-Instrument mit einer Claviatur, das völlig die Harmonie eines Violin-Quartetts nachahmt. Es mag jedoch viele Unvollkommenheiten haben.

Xalappe, s. Jalappe.

Xanthus, auch Scamander, der Name eines der berühmtesten Flüsse in der Landschaft Troja, von hochgelber Feuerfarbe (daher der Name); dann auch der Name des Pferdes, das nebst dem Balius vom Neptun dem Peleus zum Hochzeitgeschenk gegeben wurde: beide Pferde dienten dem Achill zum Wagengespann vor Troja.

Xantippe, die Ehegenossin des Socrates, welche bekanntermaßen eben nicht als Muster weiblicher Sanftmuth und Gelassenheit aufgeführt wird (s. Socrates). Indessen mag man wol auch der armen Frau viel Uebles nachgesagt haben, um — den echtphilosophischen Charaktes ihres Gatten desto mehr hervorzuheben. Dieser kannte schon zuvor ihren bösen Humor und als man ihn fragte, warum er sie dennoch geheirathet hätte, gab er zur Antwort: „Weil sie meine Geduld übt, und weil ich, sobald ich sie ertragen gelernt habe, alles andere zu ertragen im Stande bin."

Xanxus, eine große Muschelschale, von der Gestalt, wie man die Tritonen abbildet. Die Holländer bringen sie nach Bengalen, wo sie zerschnitten und Armbänder davon gemacht werden.

Xaraffes heißen zu Goa &c. eine Art Wechsler, welche hauptsächlich die Silbermünzen (unter denen sehr viel falsche sind) probiren und dann auch dafür stehen müssen: es sind indianische Christen.

Xebeken (span.): dasselbe, was Schebeken (s. d. A.).

Xenien hießen bei den Alten, besonders den Griechen, die Geschenke, die ein Gastfreund dem andern zum Andenken hinterließ oder mitgab. Martial, der röm. Satyren-Dichter, nannte viele seiner kleinen satyrischen Sinngedichte, die die Schlechtheiten und Thorheiten der Zeit vorzüglich geißeln, Xenien, weil er sie seinen Freunden weihte. In der neuern Zeit haben vorzüglich die Schiller'schen Xenien (Musenalmanach v. 1797), wo in satyrischen Distichen die literarischen Pedanten und gelehrten Thorheiten mit unübertreflicher Leichtigkeit und Schärfe gegeißelt werden, vieles Aufsehen und viele Gegenschriften veranlaßt.

Xenius (gr.), Gastfrei, Pfleger der Fremdlinge: ein Beinahme vorzüglich des Jupiters, unter dessen Schutze alle Fremden standen, welche irgendwo einkehrten, und deren Rechte ganz vorzüglich von ihm geschützt und die Verletzungen derselben hart geahndet wurden.

Xenocrătes, geb. zu Calcedon ungef. 396 vor Chr., ein berühmter Philosoph und Schüler des Plato. Sein moralischer Charakter stand in solch einer hohen Achtung, daß, als er einst ein Zeugniß ablegen sollte, die Richter keinen Eid von ihm verlangten, sondern blos sein Wort für hinlänglich hielten. Von seiner Uneigennützigkeit und Enthaltsamkeit erzählt man die merkwürdigsten Beweise. Er starb im 82. Jahre.

Xenophănes, ebenfalls ein berühmter Philosoph, Stifter der

Eleatischen Schule, aus Colophon, zwischen der 57—50 Olympiade, ein Zeitgenosse des Pythagoras, Socrates u. m. Bei seiner reinen Vernunftidee von der Gottheit mußte ihm die Vielgötterei und der religiöse Volksglaube sehr lächerlich erscheinen: daß er seine Meinung darüber ungestraft äußern durfte, war allerdings merkwürdig. — Erde und Wasser erklärte er für die Principien der Dinge; er ließ kein Wissen gelten, sondern sprach nur von Wahrscheinlichkeit, Meinung, Glauben. — Er erreichte ein Alter von 100 Jahren.

Xenŏphon, zu Athen 450 vor Chr. geb., ein Schüler des Socrates, berühmt sowol als Philosoph und Geschichtschreiber, als auch als Staatsmann und Feldherr. Als die Griechen Cyrus dem jüngern eine Hülfsarmee von 10,000 Mann sendeten, und Cyrus (401) in Asien geschlagen und getödtet, auch die ersten griech. Heerführer hingeopfert wurden, ward Xenophon, voller Muth und Besinnung, der Führer jenes griech. Heeres und brachte es, nach einem Marsche von 300 Meilen durch unbekannte Länder, feindselige Nationen, ohne Wegweiser, von allen Seiten verfolgt, dennoch glücklich nach Griechenland zurück — dies ist der berühmte Rückzug der 10,000 Griechen, das größte Meisterstück der Kriegskunst der Alten. Dennoch wurde er wegen Verdachtes geheimen Einverständnisses mit den Persern ꝛc. von den Atheniensern vertrieben und er weihte nun sein Leben den Wissenschaften und starb (360 vor Chr.) im 90. Jahre. Ihm danken wir die getreusten Nachrichten von Socrates und dessen Lehren; die Geschichte Griechenlands und jenes berühmten Rückzugs; ferner das Leben des Cyrus (dies jedoch mehr als historischen Roman), und viele andere polit. und ökonom. Abhandlungen. Seine Schreibart, rein und schön, ruhig und edel, gehört zu den besten Mustern. — Einen Beweis seiner Seelenstärke gab er bei der Nachricht von dem Tode eines seiner Söhne: Ich weiß, sprach er, daß ich einen Sterblichen gezeugt habe!

Die **Xerasie** (gr.), eine Vertrocknung, welche den Wuchs der Haare hindert.

Xerasin, s. Pardao.

Xeres, Xereser Sect, ein sehr berühmter spanischer Wein, theils süß (Pararet), theils bitterlich und magenstärkend — Vin secco.

Xerif, dasselbe, was Sherif.

Die **Xerophagie** (gr.), eig. der Genuß trockener Speisen: daher in der christl. Kirche gewisse (Fasten-) Tage, wo nur Salz und Brot gegessen werden durfte.

Die **Xerophthalmie** (gr.), Augentrockenheit; eine mit Röthe und Schmerz verbundene Augen-Entzündung.

Xerxes I., ein Sohn des Darius Hystaspis, und als Weichling erzogen, bestieg 486 v. Chr. den persischen Thron. Durch Egyptens Eroberung übermüthig gemacht, rüstete er sich mehrere Jahre hindurch gegen Griechenland, gegen welches er endlich 480 vor Chr. den Feldzug begann. Canäle wurden gegraben, Brücken über den Hellespont geschlagen (und da das Meer diese zertrümmerte, ließ es der Unsinnige dafür peitschen und die Baumeister hinrichten) und so eine Macht von 500,000 Mann und eine Flotte von 1200 Kriegs- und 3000 Lastschiffen in Bewegung gesetzt. Bei seinem Einmarsche widerstanden ihm bei Thermopylä die bekannten 300 Spartaner unter Leonidas (s. d. A.), und nur Bestechung konnte ihm endlich den Weg öffnen. Nachdem Athen eingeäschert worden, begann die berühmte See-Schlacht bei Salamis, wo die Majestät sich einen Thron am Ufer errichten ließ, um der Schlacht zuzusehen, die aber

so für ihn ausfiel, daß er, aller Besinnung beraubt, eiligst mit seiner Landarmee zurückfloh und auf einem elenden Fischerkahne über den Hellespont übersetzte. Der Krieg dauerte zwar noch 30 Jahre fort, aber immer und immer zum höchsten Nachtheil der Perser, indessen ihr gekrönter Wollüstling, sich allen Lüsten überließ und der Gegenstand allgemeiner Verachtung ward. Artabanus, ein Befehlshaber der Leibwache, ermordete ihn endlich 461 v. Chr.

Francesco Gonzalez Ximenes, ein berühmter span. Staatsminister, geb. 1457 zu Torrelaguna. Nachdem er zu Salamanka studirt, auch mehrere Verfolgungen erduldet hatte, trat er in den Franciscanerorden, ward in der Folge Beichtvater der Königin Isabella und 1495 Erzbischof von Toledo. Ganz sich mit dem größten Eifer dem Staatsdienste ergebend und 1507 mit dem Cardinalshute belohnt, wandte er, da ihm auch König Ferdinand der Katholische die Staatsgeschäfte übertrug, seine ganze Sorgfalt auf Bekehrung der Muhamedaner zur christl. Religion. Er ließ eine Flotte ausrüsten, um sie selbst anzuführen, wußte die sich empörenden Soldaten durch Strenge zu schrecken und lief wirklich im J. 1509 von Carthagena aus, landete glücklich an den Küsten von Afrika und führte hier, mit dem geistl. Schmucke angethan, den Zug zu Pferde selbst an: die Mauren wurden zurückgeschlagen und Oran, eine der reichsten Städte in Afrika, erobert. Triumphirend kam der Cardinal nach Spanien zurück, sorgte wieder mit unveränderlichem Eifer und Standhaftigkeit, ohne sich durch die Gehässigkeiten der Großen irren zu lassen, für das Beste der spanischen Nation und starb 1517 wahrscheinlich an beigebrachtem Gift, im 60. Jahre, mit dem Nachruhme eines der verdientesten Männer um Spanien.

Xiphias, der Schwertfisch (s. d. A.).

Xr. (abbr.), so viel, als Kreuzer: z. B. 10 Xr. — zehen Kreuzer.

Xylharmonicon (gr.), ein von Uthe erfundenes, dem Clavicylinder (s. d. A.) des D. Chladni ähnliches Tasten-Instrument, nur daß dort Stäbe von Holz durch eine Walze in Bewegung gesetzt werden. Der Erfinder (ein geschickter Orgelbauer in Hohlstädt bei Sangerhausen) hatte zuerst, nach Art des Chladni'schen Euphons (s. d. A.), statt der gläsernen Stäbe, hölzerne horizontalliegende angebracht, welche mit gepülvertem Harze und zwar durch Handschuhe gestrichen wurden: diesen seinen ersten Versuch nannte er Xylosistron: er verbesserte es jedoch in der Folge und versah das Instrument mit einer Claviatur — es hatte jetzt einige Aehnlichkeit mit der Dittanaclasis (s. d. A.), war jedoch weit kleiner. Der Klang ist überraschend stark und voll, in den mittleren Tönen am meisten der Harmonica ähnlich, aber beträchtlich stärker und aushaltender.

Die Xylographie (gr.), die Art des Bücherdruckes, wo die Buchstaben oder Worte in hölzerne Formen geschnitten sind.

Die Xylolatrie, die Anbetung des Holzes — hölzerner Bilder.

Xylorganum, die Strohfiedel (s. d. A.).

Xylosistron, s. Xylharmonicon.

Xystus hieß bei den Griechen der Ort, wo Ringer und Fechter ihre Uebungen zu halten pflegten. Bei den Römern war Xystus der bedeckte Gang, wo Winter und Sommer die Fechter sich üben konnten; hingegen Xystum ein offener Spaziergang, wo jene nur im Sommer und bei guter Witterung die Uebungen anstellten. Daher Xystici, jene Fechter, Xystarchä die Lehrmeister und Aufseher über sie. — Endlich nennt man auch Xystus die langen bedeckten Gänge in großen Gebäuden: z. B. die sogenannten Kreuzgänge in Klöstern ꝛc.

Y.

Y: dieser Buchstabe bezeichnet 1) auf franz. Münzen den Münzort Bourges; 2) deutet auch die Figur dieses Buchstabens einen schmalen Busen der Südersee an, der sich in einer solchen Gestalt bei Amsterdam nordwärts der Stadt nach Westen zudrängt; 3) endlich wird auch der Pythagorische Buchstabe so genannt, weil Pythagoras ihm, nach seiner griechischen Gestalt (Y) eine besondere geheime Andeutung zuschrieb für den Scheideweg der Tugend und des Lasters, zwischen welchen der Mensch zu wählen habe. Auch bei den Chinesen wird dieser Buchstabe, als sehr heilig, allen Dingen gegeben, die sie mit besonderer Ehrfurcht und Hochachtung auszeichnen. Nicht minder findet man den Buchstaben Y in den Mark-Steinen der Alten eingehauen, um die Nähe eines Quells dadurch anzudeuten.

Yacht, s. Jacht.

Yaltas heißen in der Türkei öffentliche Anschläge, die die Ulema macht, wenn sie unzufrieden mit der Regierung ist.

Yam, ein indian. Knollengewächs, wie unsre Erdäpfel.

Yangti, s. Tien.

Yapendjis, Filzmäntel, mit Felpe gefüttert, die in Circassien gefertiget und in sehr großer Menge ausgeführt werden.

Yard, Jard, ein engl. Längen- oder Ellenmaaß von 2 Fuß 9½ Zoll, oder 1¼ Brabanter Elle; dann ist Yard auch eines von den Maaßen zum Feldmessen: 30 Acker (jeder zu 40 □ Ruthen) machen Ein Yard.

Yatagan, eine Art großer Messer in Asien.

Yeux de Perdrix, ein französ. halb seidener, halb wollener Zeug, der von den Hautelisse-Webern gefertiget wird.

Ygdrasil (nord. Myth.), die heilige Esche, unter deren Wurzeln Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft vergraben liegen.

Ymer (nord. Myth.), der Vater der Eisriesen, Rymthürsen (der abgesagten Feinde der Götter), welcher noch vor der Welt aus gefrornen Dünsten entstand. Er wurde von Wodan und Wale getödtet und von seinem Blute alle Riesen ersäuft; aus seinem Fleische ward die Erde, aus seinem Schweiße das Meer, aus seinen Knochen die Felsen, aus seinen Haaren das Pflanzenreich, aus der Hirnschale der Himmel, aus dem Gehirn die Wolken rc.

Ynca, s. Inca.

Yon (span.) so viel, als Bellon (s. d. A.).

Yonke, s. Jonke.

Yorik, s. Sterne.

Eduard Young (Yong), einer der erhabensten und kühnsten engl. Dichter, geb. zu Upham 1681. Zu Oxford studirte er Rechtsgelahrtheit und ward Doctor derselben; allein aus Enthusiasmus für die christl. Religion trat er in den geistl. Stand, ward 1728 Kapellan Georgs II., erhielt die beträchtliche Pfarrstelle zu Welwyn, verfiel aber, da er 1741 seine überaus geliebte Gattin (die Wittwe des Obersten Lee) durch den Tod verlor, in die tiefsinnige Stimmung, die er bis an seinen Tod (1765) behielt, der wir aber die treflichsten Meisterstücke seiner melancholischen Poesie und vorzüglich seine Nachtgedanken oder die Klage, die ihn

unsterblich gemacht, zu verdanken haben. Dies Gedicht, von 9 Gesängen, ist voll Originalität und Feuer, wo er im höchsten poetischen Flug Leben, Tod, Unsterblichkeit, Würde der christl. Religion und der Tugend mit unnachahmlicher Erhabenheit und Größe der Gedanken besingt. Kein Dichter hat diese Stärke, diesen wilden Schwung in der melancholischen Poesie erreicht. Von den Nachtgedanken und den Satyren haben wir eine unschätzbare Uebersetzung von Ebert.

Die Ypsiloïde, eine von den Nähten der Hirnschale: von der Aehnlichkeit, die sie mit dem Buchstaben Ypsilon hat.

Der Ysop (lat. Hyssŏpus), eine Pflanze aus den wärmeren Ländern. Die vorzüglichste, für den Handel interessanteste, Art ist der sogenannte Officinal-Ysop, mit blauen Blumen und lanzenförmigen Blättern, welcher sowol des angenehmen Geruchs, als auch seiner heilsamen stärkenden Kräfte wegen sehr geschätzt und von großem Nutzen ist.

Ytschoglans, s. Itsch-Oglans.

Ytterit, Gadolinit, ein schwarzer, undurchsichtiger, glänzender Stein, der sehr lebhaft auf den Magnet wirkt. Man findet ihn zu Ytterby in Schweden.

Yu, eine Pflanze in China, woraus die Einwohner der Provinz Quangsi einen köstlichen Zeug, besser noch als Seidenzeug, zu weben wissen. Dann heißt auch

Yu, oder Yusche, ein Edelstein in China, in der Landschaft Xensi, der dem Achat oder Jaspis gleicht, nur etwas durchsichtiger ist und mit lichter himmelblauer Farbe weißlicht spielt. Man verfertigt besonders Petschafte davon.

Yucka, engl. (Jockä), die Brotwurzel, eine große rübenähnliche Wurzel von dem Strauche Maniok (s. d. A.), wovon ein sehr schmackhaftes gesundes Brot zubereitet wird.

Yusche, s. zuvor Yu.

Z.

Z auf franz. Münzen bezeichnet den Münzort Grenoble.

Zaar, s. Czaar.

Der Zabäismus, s. Sabäismus.

Zabbara ist der Name der Aloepflanze in Persien, Spanien, Sicilien, aus welcher mehrere Artikel gefertiget werden. Besonders ist der daraus gefertigte Faden zu vielen Geweben höchst brauchbar: zu Decken, Spitzen, Halstüchern, Nachtmützen 2c.

Zabra: der Name gewisser span. Schiffe von 60—70 Tonnen und 8 Kanonen.

Zaccon, Zaccum, ein, unserm Pflaumenbaume ähnlicher, aber mit Dornen besetzter Baum in Palästina, dessen Holz eine schöne Politur annimmt, die Frucht aber (eine Art großer Eichel) einen sehr öhligten Kern enthält, woraus ein sehr balsamisches Oehl, dem süßen Mandelöhle ähnlich, gewonnen wird.

Just. Frdr. Wilh. Zachariä, geb. 1726 zu Frankenhausen,

studirte zwar zu Leipzig die Rechte, aber seiner frühen Neigung und den Aufmunterungen Gottscheds folgend, schloß er sich bald an die besseren Geister, die Herausgeber der Bremischen Beiträge an, wurde (1745) nach Braunschweig, nachdem er seine Studien in Göttingen geendet hatte, an das Collegium Carol. berufen, ward hier in der Folge Prof. der Dichtkunst und starb 1777, von allen beweint, die ihn als Freund und Gesellschafter kannten. Zachariäs Hauptverdienst besteht darin, daß er mit mehreren seiner Zeitgenossen alte pedantische Fesseln durchbrach, reinere Sprachbildung und reinern Geschmack aufweckte und vorbereitete. Als Dichter (selbst auch als Componist) trat er in mehreren Arten, vorzüglich auch als Fabeldichter ziemlich glücklich auf. Witz, Laune, Humor fehlten ihm nicht, obgleich an seinen komischen Heldengedichten, wie an seinen Tageszeiten, Schwerfälligkeit und Ueberladung mit Recht getadelt werden.

Zächer, bei Salzbergwerken in Ungarn das Wasser, das auf die Sohle geschlagen wird.

Der Zähler, s. Nenner.

Die Zähne werden fig. solche Dinge oder Theile genannt, welche von hervorragender, theils spitziger, Gestalt sind: z. B. bei Rädern die Zacken, welche in das Getriebe eingreifen 2c.; ingleichen die mit Zäckchen versehenen schmalen Spitzen — Zähnchen (fr. Dentelles).

Zaejies, eine kleine, in Persien gangbare Silbermünze, Einen halben Mamoudi, oder 2 gute Batzen betragend.

Zaement, s. Cement.

Zämer, s. Ziemer.

Zafra, s. Schmalte.

Zagargi (oder Zagori)-Baschi, am türk. Hofe der Oberjägermeister.

Zagora-Röcke, in Asien, Röcke von schwarzer Wolle ohne Kapuzen.

Zagreus (Myth.): Beinahme des Bacchus und zwar, den Jupiter als Schlange mit der Proserpina erzeugte.

Die Zahl, bei Spinnerinnen so viel, als 10 Gebinde, jedes zu 40 Fäden, oder 20 Gebinde, jedes zu 20 Fäden; mithin im Ganzen 400 Fäden: zwo Zahlen machen 1 Strehn und 12 Zahlen Ein Stück.

Die güldene Zahl, s. Goldene Zahl (II. 35.).

Die Zahlperlen heißen die großen Perlen (s. d. A.), welche nach der Zahl verkauft werden.

Zahme Erze heißen diejenigen metallischen Erze, welche sich zu Metallen schmelzen lassen, wie Silber, Bleierz, Kupfer 2c.

Der Zahnschnitt (Bkst.), Einschnitt in einer Platte des Hauptgesimses: s. Kälberzähne.

Zaims sind bei den Türken ein Theil der Reiterei, die ihren Sold aus den ihnen dazu angewiesenen Lehengütern, Ziamets, beziehen (s. auch d. A. Timarioten).

Der Zain, ein zu einem langen Stücke gegossenes Metall: daher ein Zain Eisen, Silber 2c. Der Zainer, der Meister auf Eisenhammern.

Der Zainhammer, dasjenige Hammerwerk, wo das Eisen vermittelst vom Wasser getriebener Hämmer zu Stäben (Zainen) geschmiedet wird.

Zaleucus, ein berühmter Gesetzgeber der Lokrier in Griechenland, ungefähr 664 vor Chr., dessen Gesetze äußerst streng waren. Er setzte zugleich fest, daß jeder, der in Zukunft ein neues Gesetz vorschlüge, um ein altes abzuschaffen, mit einem Strick um den Hals erscheinen und mit diesem sofort erwürgt werden solle, dafern sein Gesetz nicht besser, als das des Zaleucus befunden würde. Eines seiner weisen Gesetze war: daß Schmuck von Gold und Edelsteinen nur — öffentliche Dirnen tragen sollten. Ein andres seiner Gesetze verordnete, daß ein Ehebrecher beide Augen verliehren sollte. Sein eigner Sohn wurde dieses Verbrechens angeklagt, und der Vater ließ, damit der Sohn nicht um das ganze Gesicht käme, sich selbst ein Auge ausstechen.

Zalot, eine türk. Münze, ungef. 1 Gr. 1 Pf. Sächsisch.

Zambo (eig. ein Mensch mit gekrümmten Füßen) heißt in den Spanischen Provinzen von Neu-Granada ein solcher, welcher durch Vereinigung eines Negers mit einer Indianerin (oder umgekehrt) entsteht. Man betrachtet solche Menschen zugleich als Taugenichtse, Räuber, Lügner 2c.

Zamboniten, gewisse geistl. Ordensbrüder gegen Ende des 12. Jahrh. Der fast eingegangene Orden der Eremiten erhielt durch Johann Bonus von Mantua neues Ansehen: er wurde mit jenem vereiniget und ihm die Regel des heil. Augustins gegeben.

Zambucks, kleine Schiffe auf'm Archipelagus, womit Waaren von einer Insel zur andern übergefahren werden.

Zamolxis (Samolses), ein berühmter Gesetzgeber und Philosoph, den Einige zu einem Schüler des Pythagoras machen, Andre aber mit mehr Wahrscheinlichkeit noch in ein weit früheres Zeitalter versetzen. Er hatte bei seinen Landesleuten ein solch großes Ansehen, daß sie ihn nach seinem Tode unter die Götter versetzten, ja ihm in der Folge jährlich Menschenopfer brachten. Mehrere haben ihn auch zum Urheber der Druiden (s. Barden) gemacht.

Domenichino Zampieri, bekannter unter dem Namen Domenichino, einer der ausgezeichnetsten Künstler und Maler, geb. 1580 zu Bologna. Obgleich es ihm Anfangs schwer ward, so entwickelten sich doch nach und nach seine herrlichen Talente, die aber freilich sehr angefeindet wurden. Zu Neapel, wo er in der prächtigen Schatzcapelle arbeitete, mußte er, von den anderen Mahlern verfolgt, die Stadt meiden und bei der Zurückkehr verdarben ihm die bestochenen Maurer seine Arbeiten: ja sein Tod (1641) war wahrscheinlich durch Gift herbeigeführt. Seine Frescogemälde haben ihm den höchsten Ruf gegeben, und sein heiliger Hieronimus wird als das höchste Meisterstück der Malerei betrachtet. Auch als Baukünstler zeichnete er sich vortheilhaft aus.

Zander, s. Sander.

Das Zangenwerk (fr. Tenaille), Fortif. eine in Gestalt einer Zange eingebogene Schanze.

Zangleys, chinesische Kaufleute auf den philippinischen Inseln.

Das Zankeisen nennt man ein gewisses künstliches Schloß, das durch Ringe, in eisernen Stäbchen verschlossen, sehr schwer und nur von dem zu eröfnen ist, der den Handgriff weiß.

Zannetta, eine neapolitan. Münze = ½ Carlino (2 Gr.).

Zanni, auf'm ital. Theater der Harlekin — eig. ein Bauer aus der Gegend von Bergamo — der dumme Junge.

Zapaten, Sapaten, war ehedem am savoyischen u. a. Höfen eine öffentl. Lustbarkeit, wo allerhand künstliche Vorstellungen, sinnreiche Erfindungen rc. in Verbindung mit Dicht=, Ton=, Tanz= u. Baukunst rc. zu Ehren einer hohen Person aufgeführt wurden. Der Name dieser Lustbarkeit, die den deutschen Wirthschaften (s. d. A.) ähnlich scheint, rührt von Zapata, d. h. einem Geschenke her, womit man am Tage des h. Nicolaus, wo gemeiniglich ein solches Fest vor sich ging, einander überraschte.

Zapfen, Tropfen, i. d. Bkst. dasselbe, was Kälberzähne.

Der Zapfenstreich, b. Milit. das Zeichen mit der Trommel für die Soldaten, daß sie sich nun in ihre Quartiere begeben (s. Retraite).

Der Zapfenzins, hier u. da die Abgabe, die ein Schenkwirth von der Schenkgerechtigkeit entrichten muß.

Der Zapfwein, der beim Abzapfen des Weins sich in einzelnen, herabträufelnden Tropfen sammelt.

Zapher, Zafra, s. Schmalte.

Die Zarge, eig. jeder Rand oder Einfassung, welche etwas einschließt. Bei den Instrumentmachern ist es der dünne Span (von Ahornholz), der bei Geigeninstrumenten die Resonanzdecke und den Boden mit einander verbindet. So auch an einer Thüre oder einem Fenster die Einfassung, worein sich die Thüre oder das Fenster paßt; bei einer Mühle das Gerinne, das Behältnis, oder die Einfassung, worin die Mühlsteine umlaufen rc.

Der Zartfisch, die beste Sorte von Stockfisch.

Zatou, ein Getreidemaaß auf Madagaskar, das man auch zu Hülsenfrüchten braucht: hält 100 Raules — 50 Pfd. par. Gewicht.

Zattère, sind die italiän. Binnenlander, s. Belander.

Der Zauberbrunnen, ein kleiner Springbrunnen, der abwechselnd Wasser giebt und damit wieder aussetzt (von Kircher erfunden).

Die Zauberei, s. Magie.

Das Zaubergemälde, auch das magische Bild, eine belegte Glastafel mit Elektricität geladen, die, wenn man sie nicht mit gehöriger Vorsicht berührt, Einem einen heftigen Schlag versetzt.

Die Zauberlaterne, s. Laterna magica.

Das Zaungericht, (lat. Jurisdictio circumsepta) eine solche Gerichtsbarkeit, die nur auf einen ganz kleinen Bezirk (Höfe, Meierhöfe rc.) eingeschränkt ist und nur sich auf die Markungen, Pfähle oder Zäune jener Besitzung erstreckt. (S. Pfahlgericht.)

Das Zebra (der Afrikanische Esel), eines der schönsten vierfüßigen Thiere in Süd=Afrika. Von der Größe eines Maulesels, mit kurzer hervorstehender Mähne, erhält es durch sein blaßgelbes, braungestreiftes Fell ein überaus schönes Ansehen.

Zebu, der ostindische Buckelochs, oder die von den Hindus heilig verehrte Buckelkuh.

Die Zeche (Bgb.), eig. die Gewerkschaft (s. d. A.) und die derselben verliehene Fundgrube oder Stolle. Doch nimmt man es meistens blos im letztern Sinn, nemlich: das der Gesellschaft verliehene Feld, sammt dem dazu gehörigen Grubengebäude ꝛc. Daher: eine Zeche bauen, darauf arbeiten lassen; eine Z. befahren, sie besichtigen; eine Z. liegen lassen, nicht mehr darauf bauen; eine Z. lösen, ihr durch Stolln oder Schächte Wetter und Wasser benehmen; die Z. zusammenschlagen, wenn 2. neben einander liegende Zechen sich mit einander vergleichen, daß Eine Gesellschaft auf beiden Zechen wird ꝛc.

Das Zechenhaus, Huthaus, ein Taggebäude, zu einer Zeche gehörig und außerhalb den Gruben errichtet.

Der Zechenmeister, der Rechnungsführer bei einer Knappschaft.

Die Zechine, ital. Zecchino, eine goldene Münze, die zu Venedig in der Zecca (dem Münzhause) geprägt wird und an Schrot und Korn dem Ungarischen Ducaten gleich kommt, ob sie gleich in Venedig selbst 1 bis 2 Lire (etwa 4 bis 8 sächs. Groschen) mehr gelten. Ihr Werth ist 2 Rthlr. 20 Gr. — Die türk. Zechinen heißen Scherif (s. d. A. 2).

Zee-Driften, holl. (Schffth.) die von einem zerscheiterten Schiffe auf der See herum schwimmenden, oder an's Land geworfenen Effecten.

Zee-Gat, Vaar-Water, ein Kanal, oder eine Breite des Meeres; eine Straße zwischen 2 Erdreichen, oder 2 Sandbänken, durch welche die Schiffe in einen Hafen oder Fluß passiren müssen.

Zeger, Regentuch, ein Zeug von Ziegenhaaren, der so dicht ist, daß kein Regen durchdringen kann: er wird auf der Insel Zea gefertiget.

Der Zehent (oder im lat. Decem), überh. ein gewisser bestimmter Theil, der von den Nutzungen einer Sache an Jemand entrichtet werden muß. Der Zehent-Herr, der das Recht, diesen Zehent zu fordern, (das Zehentrecht) hat; der Zehentpflichtige, Zehentbare, der ihn entrichten muß. Es giebt aber theils kirchliche Zehenten, die jede Kirche von der Gemeinde, die zu ihr gehört, zu fordern hat; theils Laienzehenten, die Einer aus besonderm Rechtsgrunde erhält: z. B. ein Erb- und Gerichtsherr von seinen Bauern für die Güter, die ihnen zum Anbauen ehedem überlassen worden sind. Ferner sind die Zehenten entweder Grundzehenten, von den auf Grund und Boden erbaueten, oder den aus einem Vermögensfond gezogenen Früchten (z. B. der Blutzehente — der 10. Theil des jungen Viehes, das dem Eigenthümer einer Heerde durch diese zuwächst); oder persönliche, die von dem Erwerb zu entrichten sind ꝛc.

Beim Bergbau ist der Zehente eine Abgabe der Gewerken an den Landesherrn für den ihnen überlassenen Bergbau: welches jedoch nicht allemal der 10. Theil ist, sondern sich nach den einzelnen Verfassungen richtet. Eben daher schreibt sich

der Zehentner, ein bedeutender Beamter b. Bergbau, der zur Einnahme jener landesherrlichen Einkünfte, oder des dem Landesherrn zukommenden Antheils gesetzt ist und zugleich die Vertheilung der Ausbeute an die Gewerken, die Besoldungen der Officianten ꝛc. zu besorgen hat. Daher in Sachsen die beiden Oberzehentner- und Austheiler-Aemter zu Freiberg und Annaberg, wohin die übrigen Zehentner einrechnen müssen.

Der Zehner, (Jgr.) ein Hirsch, dessen Geweih 10 Auswüchse

hat; dann heißt auch der Zehner in Franken Ein Kaisergroschen, indem 10 davon gerade einen halben Gulden ausmachen.

Zeichen, s. Charaktere.

Die Zeichenkunst, im weitesten Sinne die Kunst, welche sowol die bloßen äußeren Umrisse körperlicher Gegenstände, als auch das Verhältnis der einzelnen Theile zum Ganzen, durch Licht und Schatten motivirt, auf Flächen darstellt. Sie ist mit der Malerei verschwistert, welche die Farben zum Darstellungsmittel hat, indessen jene die Form der Gegenstände durch Striche und Linien, ohne Rücksicht auf Farben, darstellt. Eine der merkwürdigsten und schönsten Sammlungen von Handzeichnungen großer Meister ist die auf 6000 Stück sich belaufende, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen zuständige Sammlung zu Wien.

Die Zeichenlehre, s. Semiotik.

Zeichnende Künste heißen diejenigen, welche die Natur in flacher Körpergestalt durch Licht und Schatten sämmtlich nachahmen (Malerei, Kupferstecherei ꝛc.).

Der Zeidelbär, ein kleiner Bär, der vorzüglich nach dem Honig der wilden Bienen geht und sie zeidelt. Nemlich

Zeideln heißt eig. die Bienenstöcke beschneiden, oder so viel Honig herausnehmen, als die Bienen entbehren können;

Zeidelgüter, gewisse Erblehengüter, welche den Zeidlern (s. d. A.) verliehen werden;

Die Zeidelheide, ein zur Bienenzucht bestimmtes Stück Waldes;

Die Zeidelhufe, die mit dem Zeidelrecht begabte Hufe Landes;

Der Zeidelmeister, ein Bienenwärter, Bienenvater;

Das Zeidelrecht, theils das Recht, Bienen in einem Walde zu halten, theils der Inbegrif der Rechte und Gesetze, die in Betref der Waldpflege der Bienen statt finden;

Der Zeidelzins, eine dem Grundherrn zu entrichtende Abgabe für das Bienen- oder Zeidelrecht;

Der Zeidler endlich heißt theils derjenige, welcher sich darauf versteht, Bienen zu zeideln und zu warten; theils ein solcher, der das Recht hat, Bienen in einem Walde zu halten (z. B. in der Lausitz, in Sachsen ꝛc.)

Die Zeile (außer den bekannten Bedeutungen) ein langes Schiff auf der Donau.

Der Zein, ein metallischer, aus Egypten kommender Stein, der beinahe wie ein Spiesglaskönig aussieht und dem Kupfer eine schönere gelbe Farbe, als der Galmay, giebt. Er ist aber rar und theuer.

Der Zeinbrief, der zwischen der Convoy und der Admiralschaft oder den Rhedern errichtete schriftliche Vertrag.

Der Zeiselbär, ein zahmer Bär, den man am Stricke zur Schau herum führt.

Die vier Zeitalter (Myth.) waren, zu Folge der Dichter (be-

sonders des Hesiodus und Ovid), die seit Entstehung des Weltalls auf einander folgenden Abstufungen der erstern glücklichen und minder glücklichen Zeit des Menschengeschlechts: 1) das goldene Zeitalter unter Saturn (s. d. A.), wo die Menschen frei, ohne Gesetz und Richter lebten — wo ein immerwährender Frühling herrschte: 2) das silberne, unter Jupiter, der das Jahr in 4 Zeiten theilte, wo die Menschen anfingen, Häuser zu beziehen und das Feld zu bauen; 3) das eherne, wo nun schon Wildheit und Liebe zu den Waffen sich zeigte; endlich 4) das eiserne Zeitalter: hier hörten Treue und Redlichkeit auf; Betrug, Hinterlist, Gewalt traten an ihre Stelle ꝛc. Sogar die Giganten (s. d. A.) wagten einen Sturm gegen den Himmel, bis endlich Jupiter, um die Zeit Deucalions, das ganze Menschengeschlecht durch eine allgemeine Ueberschwemmung vertilgte (s. Deucalion). Diese Darstellung des Ovid hat bei Dichtern und Philosophen vielen Eingang gefunden; und sogar Dittersdorf (s. d. A.) hat sie musikalisch, mit vielem Beifall, nachgebildet.

Die Zeitgleichung, heißt in der Sternkunde der Unterschied zwischen der wahren und mittlern Sonnenzeit. Da nemlich wegen Ungleichheit der wahren Sonnentage, Stunden ꝛc. die Uhren unmöglich die wahre Sonnenzeit zeigen können, so hat man die mittlere Sonnenzeit eingeführt, wo man sich eine erdichtete Sonne vorstellt, die sich im Aequator bewegt und täglich gleichweit gegen Morgen fortrückt, aber ihren jährl. Umlauf um den Himmel in eben der Zeit, wie die wahre Sonne, vollendet. Jene Zeitgleichung nun giebt an, um wie viel die astronom. Pendeluhren im Mittag jeden Tages von den Sonnenuhren abweichen sollen.

Das Zeitlehen, ein solches Lehen, das nicht erblich ist und nur auf bestimmte Zeit gegeben wird.

Das Zeitmaaß, s. Tempo.

Der Zeitmesser, Chronometer, s. Taktmesser.

Die Zeitrechnung, s. Chronologie.

Das Zeitvieh, 2jähriges Vieh, das anfängt, zuchtfähig zu werden.

Die Zeitwart, die Seeuhr (s. d. A.), von Harrison erfunden.

Die Zelle, 1) ein kleines Zimmer, besonders in den Klöstern für einen Mönch oder eine Nonne; 2) ein kleines Kloster, oder Priorei, die von einer Abtei abhängt; 3) eine kleine hohle Abtheilung neben anderen, z. B. in der Wachsscheibe der Bienen, in dem Gehirne ꝛc.

Der Zellengang, der freie Gang in den Klöstern über dem Kreuzgange, auf welchen die Thüren der Zellen herausgehen.

Das Zellengewebe, die Einrichtung eines Körpers, vermöge deren er aus mehreren Fächern neben einander besteht; z. B. der Haut, des Gehirns ꝛc.

Zeloten hießen bei den Juden, die für die Ehre Gottes, für ihre Gesetze ꝛc. eiferten und oft einen vermeinten Gottesverächter sogleich steinigten oder sonst aus dem Wege räumten. In der Folge und h. z. T. nennt man diejenigen so, welche ohne Ueberlegung mit unvernünftiger Strenge sich zu Religionsvertheidigern aufwerfen und gegen anders Denkende heftig eifern.

Der Zelter heißt ein Pferd, das einen Zelt, oder Paß geht. Besonders berühmt ist der weiße Zelter, den der König von Neapel sonst dem Papste, zur Anerkennung dessen Oberherrschaft (wozu Carl von Anjou 1264 sich verpflichtet hatte), aller 3 Jahre unter großen Cerimonien übersendete. Im J. 1788, wo sich der König von Neapel dessen zu

verweigern anfing, kam es darüber zu heftigen Streitigkeiten, welche 1789 dahin beseitiget wurden, daß jeder König von Neapel bei der Thronbesteigung 500,000 Ducaten als ein frommes Opfer an den Heil. Petrus bezahlen, der Zelter aber für immer abgeschaft und der Monarch aufhören sollte, Vasall des röm. Stuhls zu heißen.

Zemer, s. Ziemer.

Zemindars werden in Hindostan die Abkömmlinge der ehemaligen Landesfürsten genannt, die ein geringes, von den mongolischen Siegern ihnen überlassenes, Leibgedinge als Vasallen derselben besitzen.

Zemmel, eine junge Weinrebe, noch nicht über 1 Jahr alt.

Zend-Avesta, s. Zoroaster.

Zendeltaffet, s. Zindeltaffet.

Zenge, ein Kohlenmaaß auf Berg- und Hüttenwerken.

Das Zenith, der Scheitelpunkt, s. Nadir.

Zenne, ein großer geflochtener Weiden-Korb.

Zeno, ein Philosoph der Eleatischen Schule, aus Elea gebürtig, ungef. 500 vor Chr. Er wird als der Erweiterer und Vollender der Dialectik (der Kunst, sich und seinen Gegner bei philosoph. Gesprächen u. Disputiren in strenger logischer Consequenz zu halten) angegeben. Seine Lehrsätze sind nur fragmentarisch auf uns gekommen. Er war übrigens der Lehrer des berühmten Pericles (s. d. A.), und ein moralisch guter, edler, hochherziger Mann. Als sein Unternehmen, seinem Vaterlande die Freiheit gegen den Tyrann Clearchus zu verschaffen, mislang, erduldete er die fürchterlichste Folter; ja er biß sich, um seine Mitverschwornen nicht verrathen zu können, die Zunge ab. Er soll zuletzt in einem Mörser zerstampft worden sein. — Ein anderer Philosoph gleiches Namens, aus Citium auf Cypern, blühte ungef. 260 vor Chr., welcher, als Kaufmann in Athen gescheitert, sich der Philosophie widmete und zuletzt der Stifter der stoischen Schule ward (s. Stoiker), dessen Philosophie auch bei den Römern viel Anhänger fand, und der wegen der Strenge seiner Moral bei den Athenern in dem höchsten Grade der Verehrung stand.

Apostolo Zeno, ein berühmter dramatischer Dichter aus Candia, zu Ende des 17. Jahrh. der Hofpoet Carls VI. und Vorgänger des noch berühmtern Metastasio. Er reinigte die ital. ernsthafte u. komische Oper, auch besonders die Oratorien von alten Misbräuchen und Fehlern und machte besonders die Oper regelmäßiger, indem er ihr die jetzige Gestalt gab. Er starb, in Pension versetzt, zu Venedig 1750: seine dramat. Werke (63 tragische Stücke) kamen 1744 zu Venedig in 10 Bdn. heraus.

Septimia Zenobia, eine berühmte, merkwürdige Herrscherin im 3. Jahrh., die sich durch große Eigenschaften, Heldenmuth, Klugheit und List weit über ihr Zeitalter erhob. Nach ihres Gemahls, Odenathus, Stifters des Palmyrischen Reichs in Syrien, Tode, übernahm sie im J. Chr. 267 die Regierung im Namen ihrer Söhne, entzog sich der Oberherrschaft der Römer, und nahm den Namen Königin des Orients an. Endlich wurde sie vom Aurelius, nachdem er ihr Heer geschlagen, in Palmyra belagert: sie wieß den eigenhändigen schriftlichen Antrag des Kaisers zurück, der nun endlich 273 Palmyra eroberte und Zenobia gefangen und mit nach Rom nahm, wo sie mit unbeschreiblicher Pracht, an goldene Ketten gefesselt, den Triumph verherrlichen mußte. Sie erhielt hierauf einen ansehnlichen Strich Landes, und ihre Töchter die vornehmsten Römer zu Gemahls.

Die Zent, überh. die Gerichtsbarkeit; dann auch eine algemeine (ganz uneingeschränkte) peinliche Gerichtsbarkeit. Daher

die Zentfolge, die Verbindlichkeit der Unterthanen, zur Handhabung und Beschützung der Zent die nöthige Mannschaft zu stellen; Gerichtsfolge;

das Zentgericht, auch der Blutbann, ehedem in Deutschland das besondere Befugniß, gewisse Hauptverbrechen (Mord, Diebstahl, Brand 2c.) in einem bestimmten Bezirk zu bestrafen. Jährlich wurden deshalb Zentgerichtstage gehalten, wobei ein Zentgraf, oder Unterrichter, Schultheis, Amann, mit mehreren Schöppen jene Angelegenheiten vornahmen.

Zentner, s. Centner.

Zento-Gelder, hier und da Zölle, welche von den aus dem Lande zu führenden Waaren gegeben werden.

Zeo heißt bei den Persern überh. Gold, als Metall betrachtet; dann aber, wenn von Münzen die Rede ist, alle Geldsorten, sie seien nun von Gold, Silber, oder anderm Metall.

Der Zeolith, ein neuerlich entdeckter Stein — Brause- oder Sprudelstein — eine Kieselgattung, meist glänzend weiß, strählig oder blätterig; er wird besonders in Island u. Schweden gefunden.

Zephyr (Myth.), der Westwind, Sohn des Aeolus und der Aurora und Liebhaber der Flora. Er war den Blumen und Früchten der Erde vorgesetzt und fachte durch sanften Hauch die natürl. Wärme der Pflanzen wieder an. Gewönlich wird er als schöner Jüngling mit einem Blumenkranz auf'm Kopfe, oder als beflügelter Genius vorgestellt.

Das Zepterlehen, sonst ein Reichs-Lehen, das vom Kaiser vermittelst des Zepters verliehen wurde (dahin alle geistl. fürstl. Lehen): zum Unterschiede von Fahnenlehen (s. d. A.).

Zerast, Cerastes, die Hornschlange, gehörnte Schlange: s. Natter.

Zerbase, Goldgewebe, in Persien die goldenen Brocate.

Zerdutsch, s. Zoroaster.

Zero, s. Null.

Zersetzen, heißt in der Chemie: einen Körper durch chemische Behandlung scheiden und in seine verschiedenen Bestandtheile auflösen.

Zerte, s. Kerbzettel; Zerte partie, s. Certe 2c.

Zerter, s. Sarter.

Philipp von Zesen, ein deutscher Poet, eines Predigers Sohn, geb. 1619 zu Priorau (bei Bitterfeld), der, nach vollbrachten Studien und mehreren Reisen, vom Kaiser zum Ritter und Pfalzgrafen gemacht, zuletzt in Hamburg 1689 starb. Als Stifter der sogenannten deutschgesinnten Genossenschaft — von Spöttern Geschossenschaft genannt — schon Aufsehen erregend, machte er es noch mehr durch seine und seiner Anhänger, der Zesianer, unerhörte Neuerungen in der Orthographie, indem sie, trotz unsrer neuesten Puristen, Filipp, Filosof 2c. schrieben, die Natur die große Zeugemutter, das Kloster einen Jungfernzwinger, die Flinte einen Schießprügel, das Drama Gesprächspiel, die Comödie Freu-

denspiel ꝛc. nannten, aus Handschuhen Handstrümpfe, aus Beinkleidern Lendenholster ꝛc. machten; ja die alten Gottheiten aufs lächerlichste, z. B. die Diana in eine Weidin, die Pomona in eine Obstin, Vesta in Feurin, Minerva in Klugin, Venus in Lustin, den Vulkan in einen Glutfang ꝛc. ummodelten — wer erinnert sich hierbei nicht der Lächerlichkeiten eines Seyferth zu Paris und Consf.? — So ward der Mann von Sprachkenntnissen und Gelehrsamkeit der Verderber des guten Geschmacks und die Zielscheibe der ärgsten Spötter! Seine Schriften beliefen sich auf einige 60.

Das Zetergeschrei, Zettergeschrei, eine beim hochnothpeinlichen Halsgericht vorkommende Cerimonie. Das Wort Zetter ist eig. ein Aufruf, so viel, als Waffen! oder zum Waffen! womit die alten Deutschen einem Mörder, den sie auf der That trafen, nachschrieen, um Andere zur Hilfe herbei zu rufen ꝛc.; auch wurde die Anklage nachher, unter 3maliger Ausrufung des Wortes, vor dem Richter gebracht, der Angeklagte vorgeführt, verhört und zum Tode verurtheilt, auch das Urtheil, nach Brechung des Stabes, sogleich vollstreckt. Dies ganze Verfahren hieß das hochnothpeinliche Halsgericht, was denn auch jezt vor Hinrichtung eines Missethäters, gleichsam als kurze, öffentliche Wiederholung des ganzen angestellten Processes, beobachtet wird.

Zetetisch (gr.) wird die Methode genannt, eine Sache aufzulösen dadurch, daß man auf den Grund derselben zurückgeht.

Die Zettelbank, s. d. A. Bank.

Zettelverkäufer, s. Seelenverkäufer.

Das Zeughaus: 1) jedes große Gebäude, worin Geräthschaften, Werkzeuge ꝛc. aufbewahrt werden; 2) besond. ein Gebäude oder Magazin in Hauptstädten, mit großem eingeschlossenen Platz, wo das Geschütz und andere Kriegsgeräthschaften aufbewahrt werden.

Das Zeugjagen (Jgr.), solch ein Jagen, wo Hirsche u. Wildbret mit Tüchern oder Netze eingestellt werden.

Zeugma (gr.), i. d. Sprachl. die Verbindung zweier Sätze oder Hauptwörter durch ein Zeitwort, das eig. nur zu Einem paßt.

Der Zeugmeister, 1) b. d. Sold. so viel, als Zeugwärter (s. nachher); 2) i. d. Jägerei, der die Aufsicht über den Zeug (Tücher, Planen ꝛc.) hat.

Der Zeugwärter, Zeugwart (fr. Garde d'Artillerie), in Festungen, oder großen Städten, der Offizier, der die Aufsicht über das Zeughaus, Geschütz, sämmtliche Munition ꝛc. hat; zur See ist es der, welcher das gesammte See-Arsenal, Tau- und Segelwerk, Pulver, Kanonen, kurz alles zur Ausrüstung der Schiffe Nöthige, unter Aufsicht hat.

Zeus, s. Jupiter.

Zeuxis, einer der ausgezeichnetsten Maler aus Heraclea in Griechenland, ungef. 418 vor Chr., dessen Gemälde so theuer bezahlt wurden, daß er, zu großem Reichthum dadurch gelangt, zulezt seine Gemälde verschenkte, weil sie, nach seiner eignen Behauptung, mit keinem Preise bezahlt werden könnten. An Parrhasius allein fand er einen Nebenbuhler, der, als Zeuxis so täuschend Weintrauben gemalt hatte, daß Vögel auf sie zuflogen, nun einen Vorhang so natürlich darüber malte, daß Zeuxis, dadurch getäuscht, verlangte, er solle den Vorhang wegziehen. — Auch sein Tod wurde durch seine große Kunst herbeigeführt; denn über eine alte Hecuba, die er mit höchst lächerlicher Mine gemalt hatte, brach er einst, als er vor dies Gemälde trat, in solch ein heftiges

Lachen aus, daß er den Geist darüber aufgeben mußte. Seine berühmtesten Gemälde waren: eine Helene; eine Penelope; ein Hercules, wie er als Kind die Schlange erdrückt; ein Jupiter auf'm Throne; ein Fechter ꝛc.

Zeynbrief, s. Zeinbrief.

Ziabaristen, eine muhamedan. Secte, welche behauptet, alles, was in der Welt vorgehe, geschehe durch Vorausbestimmung Gottes (Prädestination), und es stehe dem Menschen kein freier Wille zu.

Zian, eine goldene Münze in Algier, auf deren einer Seite der Name des Dey, auf der andern ein Spruch aus dem Koran ꝛc. steht. Es ist die schwerste Münze und gilt 100 Asper.

Ziangi, eine ostindische Silbermünze, ungefähr 36 Sous (alter Währung).

Das Zibetthier, ein in heißen Ländern einheimisches Stinkthier, ungefähr wie eine Katze, mit stumpfem Rüssel, kurzen, runden Ohren ꝛc. Von ihm kommt der bekannte Zibeth, eine Butter ähnliche, stark riechende, Anfangs weiße, dann gelblich, braun und endlich schwarz werdende Materie, die wegen ihrer flüchtigen, öhlichten Theilchen eine sehr erweichende, zertheilende und stärkende Kraft hat.

Zickzack (fr. Sicsac), eine aus wechselsweise ein- u. ausspringenden Winkeln bestehende Linie, ungef. wie ein Z; besonders in der Belagerungskunst, die Laufgräben nahe an der Festung, wo sie sehr kurze Schläge machen.

Zider, s. Cider.

Der Zieger, in der Schweiz der schlechtere Käse, der vom Abfall der Milch gemacht wird. Im Canton Glaris versteht man jedoch, von diesem Zieger einen treflichen Käse zu machen — den Rhabzieger.

Das Ziehrad an den Panstermühlen, das Rad, woran die Pansterräder in die Höhe gezogen werden.

Der Ziehschacht, s. Schacht.

Das Ziel (außer den bekannten Bedeut.), i. d. Schffth. so viel, als Schleife; d. Wssrb. so viel, als ein Wehr.

Der Ziemer, 1) eine Art kleiner Krammetsvögel; 2) der Rükken eines zerwirkten Hirsches, von dem die Keulen abgelöset worden.

Hans Joachim von Zieten, geb. 1699 zu Wustrau, verließ die schon im 15. Jahre angetretenen Preußischen Dienste, weil er übergangen wurde. Nach mehreren Verdrieslichkeiten, gab ihm endlich der König, sein Verdienst anerkennend, 1733 eine Schwadron beim damal. Benkendorfischen Husaren-Regimente, kam von dem Zuge gegen die Franzosen, 1736 als Major zurück, und, nach einer Pause, diente er nun unter seinem neuen Gebieter, Friedrich II., in den 3 Schlesischen Kriegen, ward 1741 Obristlieutenant, und gleich darauf, als er ein ganzes feindl. Cavallerie-Regiment gefangen nahm, Obrist, erhielt auch nach einigen Tagen das Husaren-Regiment. Dennoch entging er, zum General-Major erhoben, nach dem Frieden (1745) dem Neide seiner Feinde nicht, die ihm des Königs Gnade entzogen. Durch den Verlust seines einzigen Sohnes (1751), ja selbst seiner treflichen Gattin (1756), noch mehr gebeugt, forderte er seinen Abschied vor Ausbruch des 7jährigen Krieges. Dies wirkte auf den König, der Ziethen selbst angehen ließ, ja sogar persönlich sich zu

ihm begab, bis Zieten endlich nach vielen Vorstellungen sich ergab, und dem König zu Füßen sinkend, ihm ewige Treue schwur. Er zog als Generallieutenant ins Feld und errang sich, nebst seinem Könige, unsterblichen Ruhm. Bei Reichenberg, bei Prag (wo er die östreich. Cavallerie schlug), bei Collin, zeichnete er sich allenthalben aus, bei Leuthen trug er zum vollständigen Siege das meiste bei, vertheidigte 1758 eine ungeheure Wagenlinie von Troppau nach Ollmütz; und endlich, von Laudon angegriffen, rettete er dennoch 300 Proviant- und die ganzen Geldwagen. Bei Liegnitz hielt er das ganze Daunsche Heer in Respect, und erfocht bei Torgau den Sieg, der schon in Dauns Händen war. Nach dem Frieden 1763 lohnten allgemeine Verehrung und Bewunderung den Held, der, ein Mann von altdeutschen Sitten, rechtschaffen, gottesfürchtig, durch Gegenwart des Geistes und persönliche Bravour den Mangel theoretischer Kenntnis ersetzte. Vorzüglich auch ehrte ihn sein König auf alle Weise — als er einst an der Königstafel eingeschlafen war, winkte dieser den übrigen Gästen, zu schweigen und den Greis nicht im Schlafe zu stören — und so allgemein verehrt, starb er im 87. Jahre 1786 zu Berlin. Seine Bildsäule wurde auf'm Wilhelmsplatze 1794 aufgerichtet.

Ziffer, Zifferschrift, s. Chifre.

Ziger, Zigeader, nennt man im Canton Glaris, wo der Tafelschiefer bricht, die horizontal zwischen den Schieferlagern liegenden Quarzadern: sie machen die Tafeln, wodurch sie setzen, unbrauchbar.

Die Zigeuner, dies bekannte Volk, hat über seinen Ursprung sehr viel Ungewisses. Bald sollen sie aus Mesopotamien, bald von den Persern, bald Nachkommen der Juden sein ꝛc. Wahrscheinlicher werden sie für ursprüngliche Indianer, aus dem verachteten Stamme der Sudder, gehalten. Durch Tamerlans Verwüstungen bewogen, schweiften sie nach Asien, Egypten, dann in die Wallachei, Moldau, Ungarn; zuletzt nach Deutschland. Wie bekannt, haben sie ganz eigne Gebräuche und Verfassung, ob sie gleich in den Landen, wo sie sich aufhalten, die Landessprache, auch die Landesreligion annehmen; führen eine unabhängige Lebensart, lieben Musik und Tanz, und verdienen damit, so wie durch Wahrsagekünste, auch wol durch Handarbeit ihr Brot.

Zill, Zille (altdeutsch), ein Kahn.

Zimbi, Simbos, eine Art Muscheln, die hier und da an der afrikanischen Küste, vorzüglich im Königreiche Congo, statt der kleinen Münze dienen.

Das Ziment-Amt ist zu Wien eine gewisse öffentl. Anstalt, wo alle Maaße, Ellen, Gewichte ꝛc. zimentirt, d. h. obrigkeitlich geeicht — als richtig bezeichnet werden.

Das Zimmer, im Pelzhandel, vorzüglich bei feiner Waare, z. B. Zobel, Hermelin ꝛc., ein Paket von 4 Dechern oder 40 Stück.

Der Zimmer, Zimmel (Jgr.), dasselbe, was Ziemer.

Der Zimmerling (Bgb.), der Arbeiter, der die zum Grubenbau erforderliche Zimmerarbeit besorgen muß.

Der Zimmet, Canehl, die bekannte dünne, von ihrer äußern Schale gesonderte, gelbbraune, aromatische, in langen Röhren zusammengerollte Rinde des Zimmetbaums, welcher, im Stamm und Dicke wie eine Linde, große, breite, immer grünende Blätter hat. Bekanntermaßen wird der Zimmet häufig zur Würze der Speisen, zur Chocolade, zum Abziehen der Liköre, auch in den Apotheken ꝛc. verbraucht.

Zimologie, Zimosimeter, s. Zymologie.

Der **Zindeltaffet** ist der schlechteste, leichteste und dünnste Taffent, der gewönlich zu Futtern gebraucht wird.

Zindiken, Zindikiten, heißen bei den Muhamedanern die Freigeister und Atheisten.

Der **Zink, Spiauter, Conterfeit,** ein bläulich weißes, glänzendes Metall, das zwischen dem Spröden und Dehnbaren das Mittel hält, indem er sich zu Draht und zu dünnen Blättern ziehen läßt. Wird er verbrannt, so steigen zarte, weiße Flocken auf, die, wie Wolle, sich an feste Körper hängen und **Zinkblumen** (philosophische Wolle) genannt werden. Er läßt sich übrigens mit den meisten andern Metallen zusammenschmelzen und giebt ihnen mehr Sprödigkeit. Sein Hauptnutzen ist bei Bereitung des Messings u. a. Compositionen. Auch hat neuerlich ein Technolog in Böhmen, **Werner**, sehr trefliche Anwendung des Zinks zu **Orgelpfeifen** gemacht, welche sehr hell und stark klingen. In d. Arzkst. wird er, besonders auch die Zinkblume, zu Brechmitteln und äußerlichem Gebrauch angewendet. Das chemische Zeichen des Zinks ist [Zeichen].

Die **Zinkasche,** auch **Zinkkalk,** das Schwere, was beim Verbrennen des Zinks zurückbleibt.

Die **Zinke,** ital. Cornetto, ein sonst sehr gebräuchliches Blasinstrument, bald mehr, bald weniger gekrümmt, von verschiedener Stimmung und Benennung, das jedoch h. z. T. nicht sehr im Gebrauch ist. Von ihm schreibt sich die Benennung der **Stadtzinkenisten,** so viel, als Stadtpfeifer, her.

Die **Zinken:** 1) i. d. Jgrspr. die Enden am Hirschgeweih; 2) b. Orglb. die Pfeifen, welche den Ton des Zinken nachahmen: ein Schnarrwerk von 8 Fuß.

Das **Zinkerz,** das Erz, woraus man den Zink erhält.

Der **Zinkkalk,** s. Zinkasche.

Der **Zinkvitriol,** ein weißlicher oder röthlicher Vitriol, dem Zink in Gestalt eines Salzes beigemischt ist — **Gallizenstein** (s. d. A.)

Das **Zinn,** (lat. Stannum) wie bekannt, ein weißes, fast silberfarbenes, unedles Metall, nach dem Blei das geschmeidigste und weichste, und unter allen Metallen das leichteste. Sein chemisches Zeichen ist ♃.

Die **Zinnasche,** das zu grauem Pulver oder Kalk gebrannte Zinn, das zum Poliren, Glasschleifen :c. gebraucht wird.

Die **Zinne,** der oberste Theil eines Gebäudes, Tempels :c. ingleichen der oberste, mit Einschnitten (Schießscharten) versehene Theil einer Mauer.

Der **Zinner,** auf Blechhammern derjenige, der die gebeitzten, abgeriebenen Bleche in der Zinnpfanne mit Zinn überzieht.

Das **Zinnerz,** eine Steinart, die vererztes Zinn bei sich führt, und wovon die Zinngraupen, Zwitter :c. Arten sind.

Zinnfolie, s. Staniol.

Zinngraupen heißen 4eckige Crystallen, von unregelmäßiger Figur, blätterigem, bisweilen schlackigem Gewebe, glatter und glänzender Oberfläche.

Die **Zinngrube** (Bgb.), ein Grubengebäude, wo auf Zinn gearbeitet wird; im Hüttenb. der Heerd, worauf das geschmelzte Zinn aus dem Ofen fließet.

Der **Zinnische Fuß**, s. Münzfuß.

Der **Zinnober**, ein rother mineralischer Körper, aus Quecksilber und Schwefel zusammengesetzt, ganz schwer und im Feuer flüchtig. Es giebt natürlichen, der auch Bergzinnober heißt, eine Art von Quecksilbererz, bestehend aus einem rothen, schweren, glänzenden Steine, oder Sande, der erst durch Waschen gereinigt werden muß; und durch die Kunst bereiteten, der aus Schwefel und Quecksilber zusammen gesetzt wird. Er dient zu Siegellack, Pastellstiften, Oel- und Wassermalerei 2c., auch zur Arznei. Die Scheidekünstler geben ihm dies Zeichen ♁ oder 33.

Das **Zinnobererz**, das einzige Quecksilbererz (s. zuvor.)

Der **Zinnopel**, eine rothbraune Hornsteinart, gewönlich mit Kieskügelchen durchwachsen — auf ungarischen Bergwerken brechend.

Der **Zinnstein** (Hüttenbau), das Zinnerz, wenn es gebrannt, gepocht, gewaschen und zum Verschmelzen völlig vorbereitet ist.

Der **Zins** heißt überh. eine Abgabe für den Gebrauch einer fremden Sache (Mieth- oder Pachtzins), oder für ein erhaltenes Darlehen, als mäßige Entschädigung für den Darleiher, auch Interesse, oder Aufmaaß genannt. In Ansehung dieser letzteren sind gewisse gesetzliche Bestimmungen vorhanden, welche dem Darleiher die Zahl der zu nehmenden Zinsen vorschreiben: was er darüber nimmt, ist Wucher; jedoch sind davon gewisse Geschäfte, z. B. die Assecuranz, die Bodmerei, Leibrentencontract 2c. ausgenommen.

Der **Zinsbauer**, ein Bauer, welcher für den Genuß seines Grundstücks dem Grundbesitzer einen Zins entrichten muß.

Der **Zinsbrief**, eine Urkunde, durch welche der Eigenthümer eines Grundstücks dasselbe Einem gegen jährl. Grundzins überlässet.

Der **Zinsgroschen**, ein Grundzins, der in Einem Groschen bestebt.

Das **Zinsgut**, ein solches Gut, wo der Inhaber zwar völliger Eigenthümer, aber zu einem Grundzinse verpflichtet ist.

Der **Zinsherr**, der Grundeigenthümer, der von dem Inhaber eines Zinsgutes, welcher Zinsmann, auch Zinser heißt, einen Grundzins zu fordern berechtiget ist.

Zinsleiste, s. Coupon.

Der **Zinstag**, ein bestimmter Tag, an welchem gewisse Grund- oder Erbzinsen entrichtet werden müssen.

Die **Zinszahl**, s. Römerzahl.

Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, geb. zu Dresden 1700. Auf dem Pädagogium zu Halle erzogen, bezog er die dasige Universität, und 1716 die zu Wittenberg, wo er, obgleich der Rechtswissenschaft bestimmt, doch mehr sich dem geistl. Studium widmete. Von seinen Reisen zurückgekehrt, mußte er, auf Andringen seiner Großmutter, eine Bedienung als Hof- und Justiz-Rath in Dresden 1721 annehmen;

allein, immerfort den geistl. Uebungen ergeben, nahm er Urlaub, und endlich auch 1732 seine völlige Dimission, trat zur Mährischen Brüdergemeinde, und suchte nun seine Herrnhuthische Anstalt allenthalben zu verbreiten; ja, er ging sogar unter dem Namen Freideck, als Informator zu einem Kaufmann nach Stralsund, auch 1734 nach Tübingen, wo er, als Candidat, sehr fleißig predigte, bis er, nachdem ihn der Dresdner Hof aus den Sächsischen Landen gewiesen, und er sich in Berlin hatte examiniren lassen, sich zum Bischof der Böhmisch-Mährischen Brüder 1737 ordiniren ließ. Ueberall reiste er nun, zugleich mit seiner ihm beistehenden Gemalin, herum, und selbst nach Amerika; schrieb sogar eine allgemeine Versammlung der Brüder und Schwestern nach Gotha aus, welcher aber der Herzog steuerte; auch Rußland wurde 1743 von ihm heimgesucht; allein sein angelegtes Bethaus ihm verschlossen, und er selbst über die Gränze zurückgebracht. — Dennoch fuhr er in seinen Bemühungen fort, ging nach der Schweiz rc., bis er endlich 1760 zu Herrnhut seine, durch vielfache Sonderbarkeiten ausgezeichnete Laufbahn endete. (S. auch Herrnhuther.)

Zinzolin, Ginjolin, eine rothe Farbe, oder vielmehr blasse Schattirung der rothen Farbe, die die Färber den Zeugen, Wollen rc. geben.

Der **Zirbelbaum**, eine in Oberdeutschland, besond. in der Schweiz und Tyrol einheimische Fichte mit 5 verbundenen Nadeln: der Saamenzapfen dieses Baumes heißt die Zirbelnuß.

Die **Zirbeldrüse** heißt eine kegelförmige, platt gedrückte, schwammige Drüsenart, zu oberst im Gehirn, in welcher sich die Nerven und verschiedene Adern vereinigen: daher sie auch von vielen (Descartes u. m.) für den Sitz der Seele gehalten wird.

Der **Zirkel** (lat. Circulus): 1) eine runde Figur, deren Umkreis in allen Punkten gleich weit von dem Mittelpunkte absteht; dann 2) das bekannte Werkzeug von Stahl, Messing, Holz rc. aus zwei, oben in einem Gewinde beweglichen, unten aber spitzigen Schenkeln bestehend, womit man jenen Umkreis beschreiben kann: ein in der ausübenden Geometrie unentbehrliches Instrument, das, nach Verschiedenheit des davon zu machenden Gebrauchs, auch seine verschiedenen Benennungen: Bogenzirkel, Hohl-, Reiß-, Stangen-Zirkel rc. erhält. — Fig. wird nun auch Zirkel in mehrerer Bedeutung gebraucht: z. B. eine Versammlung mehrerer Personen die gleichsam in einem Kreis sich um Jemand befinden; ferner ein Zirkel im Schließen (Definiren), ein Fehler, wenn man immer wieder auf den Begriff zurück kommt, von welchem man ausgegangen ist, statt daß die Begriffe an einander gereihet und in grader Linie fortgehen sollen.

Die **Zirkelfläche**, eine von einer Zirkellinie umschlossene Fläche.

Die **Zirkelschrift** heißt eine solche, wo man alles in einem Kreise schreibt. Die Alten z. B. schrieben die Namen ihrer Götter in einem Kreise, damit keiner vor dem andern einen Vorzug zu haben schien: so wählt man auch bisweilen diese Schriftart, um keinen eigentlichen Anfang errathen zu lassen: z. B. die englischen Seeleute bei den Unterschriften einer Vorstellung, damit der Concipient oder Urheber unentdeckt bleibt.

Die **Zirkonerde**, eine eigenthümliche, zu Ende vorigen Jahrh. von Klapproth entdeckte Erde in dem Zirkon, einem gelblichen Edelsteine, einer Abart des Hyacinths.

Zisalien, s. Cisalien.

Zischmen (ungar.), kurze, leichte Stiefeln — Husarenstiefeln.

Ziseliren, mit dem Grabstichel bearbeiten, getriebene Arbeit machen: daher der Ziselirer, ein solcher Arbeiter, der hauptsächlich in Gold, und auch in Kupfer, Messing rc. getriebene Sachen (erhabene Figuren von Bildern, Blumenwerk rc.) fertiget. Bei den Goldschmieden unterscheidet sich ein solcher ganz von den übrigen Gold- und Silberarbeitern.

Johannes Ziska, ein berühmter Feldherr des 15. Jahrh. zur Zeit des Hussiten-Kriegs. Schon jung in Kriegsdiensten ausgezeichnet, wobei er sogar ein Auge verlohr, stellte er sich 1419 an die Spitze der Hussiten (s. d. A.), und ward, nach Nicol. von Hussinetz Tode, ihr einziger Anführer. Auf einem Berge, im Bechiner Kreise, wo er sein Lager aufgeschlagen, legte er die Stadt Tabor (slavisch so viel, als Lager) an, verlohr aber bei Belagerung der Stadt Rubi durch einen Pfeil auch das andre Auge, machte sich aber, durch Lieferung immer neuer siegreicher Treffen noch furchtbarer, so daß Kaiser Sigismund ihm endlich Bedingungen antragen ließ. Als er zu diesem deshalb reisen wollte, starb er unterwegs 1424. Man erzählt noch, daß die Hussiten, nach seiner eignen Verordnung, aus seiner Haut eine Trommel gemacht, bei deren Rührung die Feinde jedesmal die Flucht ergriffen hätten.

Die Zither, die h. z. T. verfeinerte und vervollkommnete Guitarre.

Der Zitteraal, Zitterfisch (Electricus), ein Fisch, bei Surinam und Cayenne, ungefähr von Mannslänge, welcher eine besonders starke Electricität besitzt, wodurch er Menschen und Thieren, die sich ihm nähern, einen Schlag mittheilt; auch die größten Thiere ist er im Stande, wenn er sich auf einmal entladet, gleich dem Wetterstrahle, zu tödten. — Die stärkste Electricität scheint er im Schwanze zu haben, die sich, bei einer schnellen Bewegung, auf 15 Fuß weit erstreckt.

Der Zitterstoff, die electrische Materie (s. d. A.).

Zitwer, Zittwerwurzel, ist eine knotichte, auswendig weißgraue, inwendig braun aussehende Wurzel einer ostindischen Pflanze von scharfem, bitterlichem, aromatischen Geschmack und Geruch, welche getrocknet aus Bengalen rc. zu uns kommt, und in der Medicin, wegen ihrer trocknenden, erwärmenden und zertheilenden Kräfte gebraucht wird. — Der Zitwersaame ist der Saame der vorgedachten Pflanze, oder auch der Saame einer ausländischen Art Beifußes — Wurmsaamen.

Der Zitz, Zits, Chits, heißt der feinste Cattun, besonders der ostindische; er unterscheidet sich von Cattun dadurch, daß er feinern Grund hat, und die Umrisse nur gedruckt, die übrigen Figuren aber mit dem Pinsel eingemalt sind.

Zlotas, der polnische Gulden, zu ungefähr 4 Groschen.

Der Zobel (russ. Sobol), kein dem Marder ähnliches Thier, das vorzüglich in Sibirien sich aufhält, und dessen Fell, von kastanienbrauner, glänzender Farbe, bekanntermaßen zu dem edelsten, schönsten Pelzwerke gerechnet wird, und einer der kostbarsten Artikel des russischen Handels ist. Der Zobelfang, der durch gelegte Fallen, Schlagbäume genannt, verrichtet wird, ist eigentlich blos den Völkerschaften überlassen, welche ihren Tribut in Zobelfellen abtragen müssen (Tungusen, Mongolen rc.), und man hat ihn fälschlich, als Strafe der Verwiesenen, so schrecklich ausgemalt. Indessen werden h. z. T. mehr die schlechten Zobel der Krone ausgeliefert, dagegen die Einwohner die guten selbst verkaufen.

Der Zober, Zuber, eine größere Gattung hölzerner Gefäße, gewönlich mit 2 Handhaben, um etwas flüssiges darin zu tragen.

Der Zobtenberg, Zotenberg, Sabothus, der größte Berg in Schlesien (Fürstenth. Schweidnitz), 5 Meilen von Breslau, von kegelförmiger Gestalt, dessen Gipfel, auf welchem sich eine stark besuchte Wallfahrtskirche befindet, die herrlichste Aussicht auf beinahe ganz Schlesien gewährt.

Zocke, ital. Socco (Bkst.), der Plinth (s. d. A.).

Zodiacus, s. Thierkreis. — Der Zodiakal-Schein, das Zodiakallicht, ein dem Nordschein ähnlicher Schimmer, der beim Aufgang oder Untergang der Sonne nach der Richtung des Thierkreises aufwärts, und zwar besonders im Herbste und Frühling wahrgenommen wird.

George Zoëga, einer der ausgezeichnetsten Alterthumskenner, geb. zu Kiel 1751. Eines Predigers Sohn, studirte er zu Göttingen, ward der Führer eines jungen Edelmanns, machte hierauf, von seinem Vaterlande aus, eine Reise nach Italien, und in Rom, mit einer Malers-Tochter heimlich verheirathet, trat er zur röm. kath. Kirche über, wählte auch, nach einigem Aufenthalte in Paris, Rom für immer zu seinem Wohnorte, wo er, unterstützt durch den Cardinal Borgia (durch dessen Einfluß er auch die Stelle eines Interpreten bei der Propagande erhielt), ganz den Wissenschaften und Künsten, und dem Studium der Alterthümer sich widmete, und hier auch, als Königl. Dänischer General-Consul im Kirchenstaate, und kurz vor seinem Tode zum Ritter des Danebrog-Ordens ernannt, im Jahre 1809 starb. Viel und hohes Verdienst hat sich Zoëga um Entdeckung und nähere Untersuchung der Alterthümer, besonders über die Bilderschrift der Obelisken und Pyramiden, erworben; 958 Hieroglyphen und Zeichen danken ihm ihre Entdeckung. Sein berühmtestes Werk ist das: de origine et usu Obeliscorum, Rom. 1797 (auf Pius VI. Kosten gedruckt) mit 12 Kupfern.

Zöicke, eine Art russischer Fahrzeuge oder Flösse, auf welchen bis 25 Mann übersetzen können.

Zoilus, ein griech. Redner aus Amphipolis in Macedonien, zur Zeit König Philipps, der durch seine außerordentliche und unausstehliche Tadelsucht, mit welcher er besonders auch über Homers Iliade herfiel, und daher nur der rhetorische Hund genannt wurde, in der Folge allen hämischen Tadlern seinen Namen verliehen hat. Seine Todesart wird verschieden erzählt — bald soll er, als Vatermörder, gesteiniget, bald gekreuziget, bald verbrannt worden sein.

Zolodenic, Solothnik, ein beim russischen Kleinhandel gewöhnliches Gewicht, der 96ste Theil eines Pfundes, oder der 3te Theil eines Lothes.

Zolfi, s. Solfi.

Der Zoll, ein Längenmaaß, ungefähr von der Breite eines starken Daumens, der 12te Theil eines rheinländischen Fußes; im geometr. Längenmaaß ist es der 10te Theil eines Fußes und der 100ste Theil einer Ruthe; b. Bgw. der 80ste Theil eines Berglachters (3½ Elle). — In der Astron. heißt Zoll der 12te Theil des Diameters der Sonne und des Mondes.

Zoll (Maut, Licent, Impost) ist auch, wie bekannt, eine Abgabe für die Erlaubnis, durch einen Ort, ein Gebiet zu reisen, der sowol von Personen, als Sachen 2c. entrichtet wird: daher das Zollamt, Zollfrei 2c.

Der Zollbalken, bei Abmessung der Körper das zweite Zwischen-

maaß zwischen Zoll und Gran, hält der Größe nach 1 Zoll in die Länge und 1 Gran in die Breite, Höhe oder Dicke.

Der Zollbereiter, derjenige Zollbedienter, der auf den Straßen umher reitet und Acht hat, daß niemand den Zoll umgehe, oder verfahre.

Georg Joachim Zollikofer, Prediger an der reformirten Kirche zu Leipzig (seit 1758), geb. zu St. Gallen 1730, gest. zu Leipzig 1788, einer der berühmtesten deutschen Kanzelredner. Zuerst durch Herausgabe eines neuen Gesangbuchs (1766) sich verdient gemacht, erwarb er sich bald den Ruhm eines großen Redners und Predigers, der durch seinen vortreflichen, echt frommen Charakter noch mehr erhöhet wurde. Außer mehreren Bänden seiner Predigten, gab auch noch, nach seinem Tode, der Hauptmann von Blankenburg die vorzüglichsten derselben in 7 Bänden (Lpz. 1788 u. 89) heraus. Für das größte Meisterstück unter seinen übrigen wird die Predigt gehalten: das Bild des vollkommenen Mannes, der in keinem Worte fehlt.

Der Zollschacht in körperl. Ausmessungen das erste Zwischenmaß zwischen Zoll und Gran, das an seiner Größe 1 Zoll in der Länge, 1 Zoll in der Breite, aber 1 Gran in der Höhe beträgt; es ist der 10. Theil eines Cubicfußes.

Der Zollstab, Zollstock, ein Längenmaaß, das nach einem gewissen Maaß in Zolle eingetheilt ist — gewönlich 1 oder ½ Werkschuh lang, und meistens so gefertiget, daß er durch Gewinde sich zusammen stecken und bequem bei sich tragen läßt.

Der Zolltarif, die Zollrolle, ein Verzeichnis der Personen und Güter, welche Zoll zu entrichten haben, und von welchen Zoll, und wie viel zu entrichten ist.

Die Zone, eig. bei den Alten der Gürtel, womit man das Unterkleid zu gürten pflegte; dann i. d. mathemat. Geographie ein vom Morgen gegen Abend gehender Streifen auf der Erdkugel, in sofern er durch die größere Wärme oder Kälte bestimmt wird — Erdgürtel. Es sind deren fünf: 2 kalte, 2 gemäßigte, 1 heißer. Vom Nordpol bis zum nördl. Polarkreis geht die nördliche kalte, von da bis zum Wendekreis des Steinbocks die nördliche gemäßigte; zwischen beiden Wendekreisen die heiße Zone, in welcher die Strahlen der Sonne immerfort senkrecht auf die Erde fallen. Dann geht vom Wendekreis des Krebses bis zum südl. Polarkreis die südliche gemäßigte, und von diesem bis zum Südpol die südliche kalte. — In weiterer Bedeutung nennt man auch jeden beträchtlichen Theil der Erdkugel Zone.

Die Zoogonie (gr.), die Lehre von der Erzeugung der Thiere.

Die Zoographie, auch Zoologie, Thierbeschreibung, Thierkunde, Naturgeschichte der Thiere.

Die Zoolatrie, die göttliche Verehrung der Thiere, ehedem unter den Egyptiern (die z. B. den Osiris unter der Gestalt eines Ochsen verehrten), h. z. T. noch unter den Indianern gewönlich, die die Seelenwanderung (Metempsychosis) glauben.

Die Zoologie, s. Zoographie. — Zoologisch, thierbeschreibend, die Thierkunde betreffend (z. B. zoolog. Tafeln 2c.).

Zoolithen, versteinerte thierische Körper.

Die Zoonomie, die Lehre von der Lebenskraft.

Die Zoophagie, das Fleischessen, der Fleischgenuß.

Zoophorisch, thiertragend: z. B. eine Säule, worauf ein Thier steht.

Zoophyten (Botanik), gewisse Gewächse, Pflanzen, die zugleich etwas Thierartiges haben — Thierpflanzen. Eins der berühmtesten ist das Scythische Lamm (Boranetz), eine Art Melone, wie ein Lamm geformt, die durch einen Stil, der ihr statt Nabel dient, an dem Boden angewachsen sein soll. Dann heißen auch Zoophyten solche Figuren, wo Pflanzen mit Thieren verbunden sind — Arabesken, Grotesken ꝛc.

Zoophytolithen, versteinerte Thierpflanzen.

Die Zootomie, die Zergliederung der Thiere.

Zootypolith, ein Stein, worin ein Thier abgedruckt ist.

Zopisse, das Pech, was vom Schiffe, beim Kalfatern desselben abgekratzt wird: es wird für medicinal gehalten, wegen des Salzigen, was es vom Seewasser angezogen hat.

Zor, s. Tyrus.

Zoroaster, Zerdutsch, ein berühmter persischer Lehrer der Weisheit, ungef. 550. vor Chr., dessen Lebensgeschichte aber in undurchdringliches Dunkel gehüllt ist: er wird auch als erster König der Bactrianer aufgeführt. — Ein Verbesserer der Volksreligion, trug er ein neues Religionsbuch unter dem Namen Zend=Avesta (d. i. lebendiges Wort) zusammen, worin die Lehre von dem Ormuzd und Arimanes (s. d. A. Magie) angenommen, und überhaupt die Lehren von Gott, Engeln, Belohnungen und Strafen in einer andern Welt ꝛc. enthalten sind. Der französische Gelehrte Anquetil du Perron brachte von seiner 1755 nach Indien gemachten Reise unter andern auch den Zend=Avesta mit, und machte ihn in einer französischen Uebersetzung bekannt, man hat aber sehr an der Echtheit dieses Werkes gezweifelt. Uebrigens glauben Freunde der geheimen Wissenschaften in den Werken des Zoroaster, welcher auf einem Berge gelebt, und die Perser die Gottheit unter den Bilde des Feuers gelehrt haben soll, große Aufschlüsse, den Stein der Weisen ꝛc. zu finden.

Zosteria: Beinahme der Minerva.

Zosterius (Zoster), Beinahme des Apoll, vom Vorgebirge Zoster, wo ihm, so wie der Latona und Diana, geopfert wurde.

Zotica (gr.), was das Leben erhält, die Lebenskraft.

Zottenberg, s. Zobtenberg.

Zschertaken, s. Tschertaken.

Zuber, s. Zober.

Der Zubringer heißt eine Pumpe mit einem Schlauche, wodurch man Wasser aus Teichen, Flüssen ꝛc. schöpft und einer Feuerspritze zubringt.

Die Zubuße (Bgb.), der Beitrag an Kosten, den die Gewerken alle Quartale zusammen legen müssen, damit die Zeche davon bis zur Zeit der Ausbeute gebauet werden kann. Daher auch der Zubußbote, derjenige Vereidete, welchen der Schichtmeister an die Gewerken mit Zubußzetteln (kleinen vom Bergamte gestempelten und unterzeichneten Quittungen, worauf die Bergtheile, der Betrag der Zubuße ꝛc. bemerkt sind) umhersendet und eincassiren läßt. Daher auch die Zubußzeche, ein Gebäude, daß noch nicht so viel Ausbeute giebt, um die Kosten be=

streiten zu können, und zu dessen Fortbauung die Gewerken noch immer Beiträge zahlen müssen.

Der Zucker ist das bekannte, wesentlich süße Salz, das aus dem Safte gewisser Gewächse, hauptsächlich aber dem Zuckerrohre, einem Schilfgewächse in den heißen Ländern, zubereitet wird.

Der Zuckerahorn, ein Baum in Nordamerika, der den dasigen Bewohnern den Zucker gewährt, welcher als Saft von dem angebohrten Baum abgezapft, eingekocht und zur gehörigen Dichtigkeit gebracht wird.

Der Zuckerkand, Kandelzucker, s. Kandelblüte.

Zuckerraffinerie, Zuckersiederei, s. Raffiniren.

Zufördern (Bgw.) heißt Berge und Erz aus einem Schacht ziehen und zum Füllort bringen: daher auch der Zuförderschacht.

Die berggerechtliche Zugewährung heißt beim Bergwesen dasselbe, was die gerichtliche Verschreibung außerdem ist.

Zuggüter, Zugüter, in manchen Gegenden, wüstgelegene, unangebaute Güter, die in der Folge von Einem oder dem Andern durch Kauf oder sonst an sich gebracht und zu seinen Gütern hinzugeschlagen worden sind.

Das Zündkraut, bei den Feuerwerkern ein aus angefeuchtetem Pulver zubereiteter Teig, um die Feuerwerke rc. damit anzuzünden.

Die Zündruthe (Artill.), der Stock, an welchem oben eine brennende Lunte befestiget ist, um die Kanonen damit abzufeuern.

Die Zündwurst, ein mit Pulver gefüllter Schlauch, um die Minen damit anzuzünden (s. Minen-Heerd).

Die Zulage, (b. Zimmerl.) die Zusammenlegung und Verzimmerung des Zimmerwerkes auf der Erde, so daß es sodann gleich zusammengelegt, oder aufgestellt werden kann.

Joh. Rudolph Zumsteeg, dieser beliebte Tonkünstler, geb. zu Sachsenflur im Odenwalde 1760, war eig. zum Bildhauer bestimmt; allein sein musikalisches Talent erhielt das Uebergewicht. Auf der herzogl. Akademie zu Stuttgard, wo er zugleich mit Schiller den engsten Umgang pflog, genoß er seine erste Bildung, zeichnete sich in der Folge als Violoncellist aus, und wurde, nach Poli's Abgang, Concertmeister zu Stuttgard. Leider! riß ihn ein plötzlicher Stick- und Schlagfluß schon im 42. Jahre (1802) dahin! Welcher Gesang-Liebhaber kennt nicht die trefflichen Compositionen, den schönen, ungekünstelten, herzerhebenden Gesang dieses treflichen Künstlers? Ohne seine größeren theatralischen Arbeiten: die Geisterinsel, das Pfauenfest, Elbondocani rc. weitläufig zu erwähnen, bedarf es nur, um den Verlust des Mannes ganz fühlbar zu machen, der Erinnerung an die treflichen, meisterhaft gesetzten Balladen: Colma, des Pfarrers Tochter von Taubenhain, Lenore, die Entführung, die Büßende rc., ingleichen der einzelnen Meisterstücke in den ersten Vier Heften seiner kleinen Balladen und Lieder, um deren, so wie um die Herausgabe der sämmtlichen Zumsteegschen Compositionen sich die Breitkopf-Härtelsche Musikhandlung neues Verdienst erworben hat. Zartheit, Anmuth, tiefes Gefühl und Herzlichkeit sprechen fast in allen seinen Compositionen; am stärksten aber die Wahrheit und Tiefe, mit welchen er in den Geist und Sinn des Dichters eindringt, und diese so ganz wiedergiebt.

Die Zunderasche, eine Art Pottasche, die in Schlesien aus stark angefaulten Bäumen zubereitet, und auf den Leinwandbleichen häufig angewendet wird.

Die Zunge (außer der bekannten Bedeutung) figürlich: 1) ein langes, schmales Stück Land, das sich in die See erstreckt: z. B. Erdzunge, Landzunge rc.; 2) bei Blasinstrumenten heißt Zunge oder Zungenstoß, eine gewisse stoßende Bewegung der Zunge, wodurch, da die Luft bei jedem Tone schneller und Stoßweise an das Instrument gebracht wird, die Töne rund und gehörig von einander abgesondert, herauskommen; 3) i. d. Mechanik der kürzere Theil des Hebels, an welchem die Last angebracht wird; 4) in der Naturgeschichte ist Zunge, oder Zungenfisch, ein See- oder Halbfisch, einer breiten Zunge ähnlich, von der Größe der Schollen und von derbem, nahrhaftem Fleische: er wird so wol frisch, als mariniet gespeiset; 5) bei den Waagen ist die Zunge, oder gewönlicher das Züngelchen, der in der Mitte angebrachte perpendiculäre Zeiger, der sich zwischen der Gabel bewegt und durch seinen Stand das Verhältnis zwischen der zu wägenden Sache und dem Gewicht angiebt; 6) endlich hießen bei den Johanniter-Rittern Zungen so viel, als Bezirke (s. den A. Johanniter-Ritter).

Zuph, ein gewisses, im rothen Meere wachsendes Kraut, das eine schöne Scharlachfarbe giebt.

Zurlo, ein Gewicht zu Aleppo, von ungefähr 123 Pfund.

Zurna, ein türk. bei der Kriegsmusik gewönliches Instrument, in Form und Ton, wie unsre Hoboe.

Zuschalken (Schffb.), vernageln, mit Nägeln zuschlagen.

Der Zuschlag (Hüttenb.), das, was zur Beförderung des Flusses der Erze diesen zugesetzt wird: Schlacken, Blei, Kalkstein rc.

Zuttiber, Zuttibur, Suitibor, hieß bei den Sorben-Wenden ein Gott über die Gehölze. Ihm war vorzüglich ein großer Eichenwald bei Merseburg heilig, worin bei Lebensstrafe Niemand einen Baum, oder Ast umhauen durfte: ihm mußten auch eigen dazu bestimmte Priester jährlich gewisse Opfer bringen. Zu Anfang des 11. Jahrh. wurde der Wald und Abgott niedergehauen und verbrannt.

Zwagen (Glashütte), das Glas dünner, runder machen.

Zwang und Bann, Zwing und Bann, ehedem so viel, als die Obergerichte (mit der peinlichen Gerichtsbarkeit), der Blutbann, oder Zent; dann auch die verschiedenen Arten der Gerichtsbarkeit; endlich das Gebiet einer Stadt, so weit der Gerichtszwang sich erstreckt, auch Bannzaun.

Das Zwanggesinde, Gesinde, welches dem Grundherrn für seinen geringern Lohn, als gewönlich, zu dienen gehalten und gezwungen ist.

Die Zwangmühle, eine Mühle, wo gewisse Leute gezwungen sind, ihr Getreide mahlen zu lassen.

Zweidecker, s. Verdeck.

Zweifalter, der allgemeine Name der Schmetterlinge.

Zweischattige, s. Amphiscii.

Zweischlitz, s. Diglyph.

Zwei und Zwanziger, s. Union (deutsche).

Das **Zwerchfell** (gr. Diaphragma), wird bei menschlichen und thierischen Körpern die starke Haut genannt, die quer durch den Leib geht und die Brusthöhle von der Höhle des Unterleibes scheidet.

Der **Zwergbaum**, eig. ein ungewönlich kleiner Baum; dann aber besonders ein solcher Baum, der durch Pfropfen, oder Wartung so gezogen worden, daß er keinen Stamm in die Höhe treibt, sondern sich gleich über die Wurzel in Zweige verbreitet.

Die **Zwerge**, diese bekannte, unförmlich kleine, Abart von Menschen machte in alten Zeiten, so wie die Hofnarren, einen Theil des Hofstaates großer Herren aus, die sich an der komischen Gestalt, oder Blödsinnigkeit derselben belustigten. Zur Zeit des Ritterwesens war es das eigenthümliche Geschäft der Zwerge, von den Thürmen der Schlösser die Annäherung vornehmer Personen durch ein Horn anzuzeigen; auch wurden sie wol zu Botschaftern rc. gebraucht.

Zwickel (Bkst.), der Theil zwischen den Bögen einer Kuppel, in 3eckigter Gestalt, der den Thurm der Kuppel trägt.

Die **Zwillinge**, Dioscuri (Myth.), zwei Söhne des Jupiter und der Leda, Castor und Pollux: beide zeichneten sich als Kämpfer und Helden aus, und beide wurden daher als Vorsitzer bei den Wettkämpfen verehret. Castor, der nur allein unsterblich war, theilte dem Pollux, von ganz menschlicher Natur, seine Unsterblichkeit mit, und sie wurden endlich beide vom Jupiter unter die 12 Zeichen des Thierkreises am Himmel versetzt, wo sie denn auch, gewönlich mit 2 Sternen über'm Haupte, glänzen. Die Seefahrer riefen diese Gestirne besonders bei gefährlichen Stürmen um Rettung an, die ihnen auch, sobald jene am Himmel wieder erschienen, zu Theil ward.

Ulrich **Zwingli**, geb. 1484 zu Wildhausen in der Schweiz, studirte zu Wien und Basel, ward Prediger in Glaris, 1519 aber in Zürich, wo er die Grundsätze besserer Erkenntnis und einer geläuterten Religionslehre öffentlich predigte. Weit entfernt, der Stifter einer neuen Religionsgemeinde werden zu wollen, arbeitete er blos dahin, daß seine Landsleute aufgeklärt, und von dem unerträglichen Joche des Papstthums befreit werden sollten. Auf einer 1523 von ihm angekündigten Versammlung trug er über Faber, Großvicar des Bischofs von Costnitz, den Sieg davon, und, unterstützt von dem großen und kleinen Rathe, ward er der religiöse Reformator seines Vaterlandes. Auch wurde Zwingli's Lehre bald, so wie im ganzen Canton Zürich, also auch in den Cantonen Bern, Basel, Schafhausen angenommen. In einem Kriege der altgläubigen Cantons gegen die vorgedachten, dem Zwingli als Feldprediger beiwohnte, wurde er in der Schlacht bei Cappel 1531 getödtet. — Eine auffallende Abweichung dieses berühmten Schweizerischen Reformators von Luther war die, daß er, eigentlich noch stärkerer musikalischer Dilettant, doch in Ansehung der Kirchenmusik Luthern ganz entgegen war, und den Gesang und die Orgel ganz aus der Kirche verbannt wissen wollte.

Zwischenact, s. Entreact und Intermezzo.

Der **Zwischenhandel** wird derjenige genannt, welcher mit den Natur- und Kunstproducten anderer Völker, und zwar in der Art getrieben wird, daß jene wieder anderen Völkern zugeführt werden.

Zwischenläufer, s. Enterlooper.

Das **Zwischenreich**, s. Vicariat.

Das **Zwischenspiel**, s. Intermezzo.

Das **Zwischgold**, Blattgold, welches von der einen Seite

Gold, von der andern Silber ist, und welches besonders die Buchbinder brauchen.

Zwist, ein sehr zarter Zeug, aus ganz klarem, doppelt zusammengedrehtem Garne gewürket und ⅘ breit liegend.

Zwitter heißen in technischer Hinsicht verschiedene Körper, welche dem äußern Schein nach von zweideutiger Art sind (z. B. Wasser- oder Reißblei); vorzüglich aber heißt es dasjenige Erz, welches im Schmelzen Zinn giebt, und entweder aus größeren sichtbaren, oder kleinen unsichtbaren Zinngraupen besteht, die in verschiedener Steinart verborgen liegen: es ist von irregulairer Figur, nicht sehr hart, aber schwer, und wird im Feuer, oder wenn man ihn reibt, roth.

Der **Zwölffingerdarm**, gr. Dodecadactylum, heißt der Anfang des dünnen Gedärmes vom Magen an gerechnet, ungefehr so lang, als 12 Querfinger, oder 12 Zoll.

Zwölf Nächte heißen die 12 Tage, vom Christtage an gerechnet, — die alten Deutschen rechneten nemlich nicht nach Tagen, sondern nach Nächten: daher z. B. Weihnachten, Fastnachten ꝛc. — welche man besonders als sichere Witterungszeichen der 12 Monate des darauf folgenden Jahres ansah, und Witterungsbeobachtungen daher leitete.

Zwölföhr, eine schwedische Münze, ungefehr 2 Groschen nach unserm Gelde.

Zwölfstündner, (Bgw.) die Bergleute, welche in 24 Stunden (Tag und Nacht) nur zwei Schichten machen, deren jede 12 Stunden währet, wovon die eine die Tagschicht, die andre die Nachtschicht heißt.

Die **zwölf Tafeln** waren diejenigen Gesetze bei den Römern, welche sie, nachdem man zuvor Abgeordnete nach Griechenland gesendet hatte, um die Gesetze zu sammeln, nun durch 10 ausdrücklich dazu bestimmte Männer in ein Gesetzbuch bringen ließen, welches i. J. Roms 302 auf 10 (wahrscheinlich hölzernen) Tafeln bekannt gemacht, und wozu im folgenden Jahre auch noch 2 Tafeln hinzugefügt wurden. Diese zwölf Tafeln sind in der Folge mehreremal verlohren gegangen, und auch auf uns nur fragmentarisch gekommen.

Zygĭa: Beiname der Juno, und zwar als Vorsteherin der ehelichen Verbindungen, als welche sie auch Juga, Jugalis heißt.

Zyl, **Zil**, hier und da so viel, als Wehr.

Zylinder, **Zymbel**, s. unter C.

Die **Zymologie** (gr.), die Lehre von der Gährung, vom Gährstoff.

Zymōma, das Gährungsmittel: s. Ferment.

Die **Zymōsis**, die Gährung, Säuerung — Fermentation — daher **Zymosimeter**, Gährungsmesser, ein Instrument zu Abmessung der verschiedenen Grade der Gährung.

Die **Zymotechnik**, die Gährungskunst, d. h. der Theil der Chemie, der sich mit der Gährung beschäftiget.

Zyper, der Name der besten Baumseide.

Das Zypergras, ein ausdauerndes Gewächs in sumpfigen Gegenden, von welchem die Zyperwurzel herrührt, eine trockene, zähe Wurzel, von starkem Geruch und bitterlichem Geschmack, welche zur Medicin als Magenmittel dient.

Das Zyperpulver, der Staub von verfaultem Fichtenholz, das in Wasser eingeweicht und ein Teig davon gemacht wird, den man zum Parfümiren anwendet.

Beziehungs- und Nachweisungs-Artikel:

A.

B.

C.

Cum spe succedendi, s. Spes succed.
Cura ventris, s. Venter.
Curialstyl, s. Stylus curiae.
Cyanen, s. Symplejaden.
Czakan, s. Streithammer.

D.

Dampfschiffe, s. Steamboats.
Heinr. Darnley, s. Maria Stuart.
Der Dasymeter, s. Manometer.
In usum Delphini, s. In usum etc.
Desincameration, s. Incameration.
Deutsche Union, s. Union.
Drascheen, s. Dragées.
Drehorgel, s. Leierorgel.
Dulbend, Dülbend, s. Turban.

E.

Echeien, s. Vasen.
Einziehung, s. Trochilus.
Eiserne Krone, s. Krone.
Electa, s. Kopal.
Electricus, s. Zitteraal.
Eleudorische Malerei, s. Malerei.
Engschreibekunst, s. Stenographie.
En echelon, s. Echelon.
En face, s. Face.
En maitre, s. Maitre.
En miniature, s. Miniature.
En particulier, s. Particulier.
En vogue, s. Vogue.
Erbrichterlehen, s. Schulzenlehen.
Erbsenstein (Pisolith), s. Rogenstein.
Ergänzungs-Klage, s. Suppletorien-Klage.
Ernestinische Linie, s. Sachsen.
Erre-Leben, s. Irrleben.
Erste Bitte, s. Bitte.
Erzkämmerer, s. Kämmerer.
Erzschale, s. Schale.
Everlasting, s. Struck.
Exceptionsschrift, s. Salvationsschrift.
Exorcisten, s. Orden.
Extern, s. Intern.

F.

Fallett (Bgb.), s. Streichen.
Feuermörser, s. Mörser.
Feuerschiff, s. Brander.
Fixa vincta, s. Nagelfest.
Flugsand, s. Triebsand.
Folio etc., s. Recto folio.
Fosta, Freda, s. Weda.
Frachtbriefe, s. Speditionsbriefe.
Französ. Revolution, s. Revolution v. Frankreich.
Friedensfürst, s. de la Paz.
Frontaliers, s. Passeries.
Fürst Primas, s. Primas.

G.

Nicol. Gabrini, s. Rienzi.
Gadolinit, s. Ytterit.
Galjon, s. Scheg.
Gangbare Schocke, s. Schocke.
Gargoulettes, s. Patnische Erde.
Gemessene Frohndienste, s. Ungemessen.
Gemünd, s. Ruthe.
Geniculation, s. Kniebeugung.
Geschwindschreibekunst, s. Tachygraphie.
Giallolino, s. Neapel-Gelb.
Gibeciere, s. Ridicule.
Giulio, s. Julier.
Goelette, iso viel als Schooner (s. d. A.).

Alphabetisches Verzeichnis

der in diesem Hilfswörterbuche vorkommenden fremden Wörter, sowie sie ungefehr im Deutschen ausgesprochen werden: zur Erleichterung des Auffindens für diejenigen, welche der Wörter selbst und deren Aussprache nicht ganz kundig sind.

A.

Aaschlo — Agio
Ackih — Acquis
Adschurniren — Adjourniren
Aehl — Ale
Affihsche — Affiche
Akkroschiren — Accrochiren
Akkuschöhr — Accoucheur
Ammöbl'mang — Emmeublement
An awang — En avant
Angballahsch' — Emballage
Angbarrah — Embarras
Angbarren — Embarren
Angbelliren — Embelliren.
Angbongpoëng — Embonpoint
Angbrulljemang — Embrouillement
Angbüscade — Embuscade
Angbuschemang, Angbuschüre — Embouchement etc.
Ang Karriähr' — En carriere, s. Carriere
Ang Colonn' — En colonne
Ang Detallj' — En detail
Angdettirt — Endettirt
Angfeng — Enfin
Ang fahß' — En face (s. Façe)
Angfilade — Enfilade
Anggaschemang — Engagement
Ang groh — En gros
Ang häh — En haïe
Ang mähter — En maitre (s. Maitre)
Ang miniatühr — En miniature (s. Miniature)
Ang partikülieh — En particuliere (s. Particuliere)
Ang passang — En passant
Ang lette — Emblette
Angploah, Angploiiren, Angploieh rc. — Employ etc.
Angrascheh — Enragé
Angrolliren — Enrolliren
Angrümirt — Enrhümirt
Angsangbel — Ensemble
Angschantiren — Enchantiren
Ang scheff — En chef
Angsienneteh — Ancienneté
Angtamiren — Entamiren
Angteract — Entreact
Angtermäh — Entremets
Angterpoh — Entrepot
Angterprennöhr — Entreprenneur
Angterschah — Entrechat
Angtersohl — Entresol
Angterwüh — Entrevue
Angtetiren rc. — Entetiren rc.
Angtoalahsch — Entoilage
Angtrang — Entrant
Angtreh, Angtriren — Entrée
Angwelopp — Enveloppe
Ang weriteh — En verité (s. Verité)
Angwirong — Environ
Ang wohk — En vogue (s. Vogue)
Angwojeh — Envoyé
Ann Eschelong — En echelon
Annüyiren — Ennuyiren
Antelahsch (richtiger Angtoalahsch) — Entoilage
Antischangber ... ichambre

Arkebusade, Arkebusiren — Arquebusade etc.
Arschang asch eh — Argent haché (s. Haché)
Arwitrahsch' — Arbitrage
Aschourniren — Ajourniren (s. Adjourniren)
Aschüstiren — Ajustiren (s. Adjustiren)
Assangbleh — Assemblée
Assosieh — Associé
Atuh, A tuhprih — A tout etc.
Awanggarde, Awangkuröhr, Awangpropoh — Avantgarde, coureur etc.
Awangs — Avance
Awangtahsch — Avantage
Awangtühr, Avantürieh — Avanture etc.
Awarih — Avarie
Awih, A wista — Avis, a vista.
Awueh — Avoué

B.

Bahrelieff — Basrelief
Bajahr — Bayard
Basseng — Bassin
Bawosch' — Bavoche
Bell letter — Belles lettres
Bellwedehre, Bellwüh — Belvedere, Belle vue
Berschähr — Bergere
Berßoh — Berceau
Bicketiren — Biquetiren
Bihfsticks — Beefsteaks
Bisarr — Bizarr
Biskwitt — Biscuit
Bißäter — Bicetre
Biwuak — Bivouac
Blangschahr — Blanchard
Blankett — Blanquet
Boalo — Boileau
Boaserih — Boiserie
Bodschet — Budget
Bomarschä — Beaumarchais
Bomongd' — Beaumonde (s. Monde)
Bongmoh, Bongsang, Bongtong, Bongwiwang — Bon mot, Bon sens, Bon ton, Bon vivant
Bonnomih — Bonhommie
Boteh — Beauté
Brangsche — Branche
Brawahde, Brawo — Bravade, Bravo
Bresche — Breche
Breweh — Brevet
Brühmähr — Brumaire
Brulljihren, Brulljong — Brouilliren, Brouillon
Budoahr — Boudoir
Buffong — Bouffon
Buh rimeh — Bout rimés
Büffeh — Buffet
Bülleteng — Bulletin
Büreng — Burin
Büroh — Bureau
Büwett — Buvette
Bukaniehs — Boucaniers
Buleng greng — Boulin grin
Bulewahr — Boulevard
Bullje, Bulljong — Bouille, bouillon
Burhave — Boerhave
Buschtruh — Bouche trou
Bussohle — Boussole
Butade — Boutade

D.

Dakkohr — d'accord
Debohsche — Debauche
Deghaschiren — Degagiren
Deghuh — Degout
Dekarte — Descartes
Dekuwriren — Decouvriren
Demangtih — Dementi
Demarschen — Demarchen
Desannuyiren — Desennuyiren
Desawangtahsch' — Desavantage
Desawilljeh — Deshabillé
Descharschiren — Dechargiren
Deschiffriren — Dechiffriren
Deschöneh — Dejeuné
Desenjatöhr — Designateur
Desseng — Dessein
Dessangte — Descente
Deßim, Deßimeter — Decime, Decimetre
Detaschemang — Detachement
Dewih, Dewüh — Debit, Debut
Diwersion, Diwertissemang ꝛc. Diversion etc.
Diwihs — Divis
Dohfeng — Dauphin
Droah d' Obähn — Droit d' Aubaine
Dschallo — Giallo
Dschapaneser, Dschapanisch ꝛc. — Japaneser ꝛc.
Dschapongs — Japons
Dschentlmenn — Gentleman
Dschentri — Centry
Dschidscherone — Cicerone

Dschibschisbeo — Cicisbeo
Dschilliato — Gilliato
Dschinellen — Cinellen
Dschiro — Giro
Dschobber — Jobber
Dschornowiki — Giornovichi
Dschordschino — Giorgino
Dsiahnsen — Johnson
Dsianes — Jones
Dsiann Bull — John Bull
Dsiury — Jury

E.

Ebohsch — Ebauche
Eiren Rohds — Iron roads
Ekallj' — Ecaille
Ekipahsch' — Equipage
Ekiwohk — Equivoque
Ekuh, Ekuyeh — Ecu, Ecuyer
Elohsche — Eloge
Engdifferangs — Indifference
Engkongtinangs — Incontinence
Enkonwenang — Inconvenant
Engkorrischib'l — Incorrigible
Engkroyab'l — Incroyable
Engpasiangs — Impatience
Engprimühr — Imprimure
Engpromtüh — Inpromtu
Engprüdangs — Imprudence
Engschenlöhr — Ingenieur
Engseparabel — Inseparable
Engsüffisangs — Insuffisance
Engsüpportabel — Insupportable
Engteriöhr — Interieur
Engträtabel — Intraitable.
Engtrike — Intrigue
Epolette — Epaulette
Epinös — Epineux
Escheck — Echec
Eschelong — Echelon
Etah — Etat
Etangdüh — Etendue
Eturderih — Etourderie
Etwüh — Etuis.

F.

Fäh — Fait
Färthing — Farthing
Fah — Fat
Fahs' — Façe
Fayangß — Fayence
Fakeng — Faquin
Farße — Farçe
Fasiil — Facil
Faßong — Façon
Fawöhr — Faveur
Felljahsch, Felljangs, Felljette — Feuillage, Feuillants, Feuillette
Fengte — Feinte
Filäh — Filet
Fischüh — Fichu
Flangboh — Flambeau
Flascholet — Flageolet
Flörette, Flörong — Fleurette, Fleuron
Flötduse — Fleute douce
Foh, Fohpah — Faux, Fauxpas
Fohr — Fort
Fojeh — Foyer
Forß — Force
Foss Kusch — Fausse couche
Fotelj' — Fauteuil
Frangsch — Frange
Frangschemang — Franchement
Frangßiade — Franciade
Frihohlders — Freeholders
Frongde — Fronde
Fuht — Foote
Furahsche — Fourage.

G.

Gahsche — Gage
Gahse — Gaze
Galljarde — Gaillarde
Garßong — Garçon
Gheridong — Gueridon
Ghillyotine — Guillotine
Ghinee — Guinee
Ghingbett — Guinguet
Ghinjong — Guignon
Ghirlande — Guirlande
Ghitarre — Guitarre
Gohsch — Gauche
Glahß, Glahßeh — Glace, Glacé
Glaßih — Glacis
Gorsche — Gorge
Gowerno — Governo
Grähß — Grace
Graht — Groat
Grang — Grand
Grawöhr — Graveur
Groh — Gros
Guh — Gout
Gurmang — Gourmand
Guwernante, Guwernemang ꝛc. — Gouvernante, Gouvernement.

H.

Haemilten — Hamilton
Häppny — Halfpenny

Hästings — Hastings
Hahl — Hall
Hengriade — Henriade
Hasahr — Hazard
Haschéh, Haschiren, Haschüre — Haché etc.
Hauerd — Howard
Heiuähmän — High-Wayman
Hoboah — Hautbois (Hoboe)
Hohguh — Haut gout
Hoh reljeff — Haut relief
Hotäng — Hautein
Hotelisſ' — Hautelisse
Hotemang — Hautement
Hümöhr — Humeur

J.

Illüster — Illustre
Imaschinähr — Imaginaire

K.

Kadoh — Cadeau
Kadrillje — Quadrille
Kadrupel — Quadruple
Kähsch — Quaiche
Käß deskongt — Caisse d'Escompte
Kehih — Cahier
Kakettiren — Caquettiren
Kalambuhr — Calembourg
Kaprihse — Caprice
Karangtähne — Quarantaine
Karreh — Quarré
Karroh — Carreau
Kartusch — Cartouche
Kascheh, Kaschotterie — Cachet, Cachotterie
Kascholiren — Cacholiren
Kaschotterih — Cachotterie
Kaskett — Casquet
Kastrolle (richtiger: Kaßerolle) — Casserolle
Katräng — Quatrain
Katter — Quatre
Kawahde, Kawahsche — Cavade, Cavage
Kawalkade, Kawalljähremang — Cavalcade, Cavalierement
Kawaräh — Cabaret
Kawotahsche — Cavotage
Keckschohs — Quelquechose
Kengkallierih — Quincaillerie
Kengéwäng — Quinze vingt
Kengtidi — Quintidi
D. Kischott — D. Quixotte

Kiwa la, Kiwih — Qui va la, qui vive
Klack, Klackboah — Claque, Claquebois (s. Strohfidel)
Klär obscühr, Klär woyang — Clair obscure, Clair voyant
Klerscheh, Klerdschi — Clergé, Clergy
Koaschih — Coagis
Köh — Queue
Kohr — Corps
Koteng, Kokett — Coquin, Coquet
Kokûh — Cocu, Coqui
Komm i foh — Comme il faut
Kommih — Commis
Kondschetti — Congetti
Kongscheh — Congé
Kongsellj' — Conseil
Kongsierscherih — Conciergerie
Kongtabel, Kongtang, Kongt rangdüh — Comptable, Content, Compte rendu
Kongtenangß — Contenance
Kongter, Kongterkuh, -fäh, -schuhr, -tang ꝛc. — Contre, Contrecoup, Contrefait, Contrejour, Contretemps
Kongtoahr (Kontohr) — Comtoir
Konjak — Cognac
Konnäſſangs, Konnäſſemang — Connoissance-ment etc.
Kornische — Corniche
Korredschidor — Corregidor
Korredschio — Correggio
Kortäsche — Cortege
Koschenille — Cochenille
Krauhn — Crown
Kretengs — Cretins (Kretinen)
Kroasade — Croisade
Krokih — Croquis
Krüell — Cruel
Krupahden — Croupaden
Kruppieh — Croupier
Kuh, Kuh d' mäng, Kuh dölli' ꝛc. Coup, Coup de main etc.
Kuhk — Cook.
Kuhr — Cour
Külbüt — Culbute
Kühreh — Curé
Kujohn — Coyon
Kupahsch — Coupage
Kuplett — Couplet
Kupong — Coupon
Kurs — Cours
Kurtahsch' — Courtage
Kurtesih — Courtoisie
Kusäng — Cousin
Kutoh — Couteau
Kuwähr — Couvert

Kwahrter — Quarter
Kwibb'l — Quibble

L.

Laaschio — l'Agio
Läterih, Lätös — Laiterie, Laiteuse
Lah, Law
Langßette, Langßieh — Lançette, Laucier
Lankette, Lankettiren — Languette etc.
Lankloh — Lenclos
Laschteh — Lacheté
Laßih — Lacis
Lawanya — Lavagna
Lawemang — Lavement
Lawoahr — Lavoir
Lawoasieh Lavoisièr
Leckahsch — Leccage
Ledi — Lady
Lektsierer — Lecturer
Lengsch', Lengschett' — Linge, Lingette
Leschär, Leger
Lewahde — Levade
Lewangte, Lewangtine, Levante etc.
Leweh — Lever
Lewwelers — Levellers
Leyds (Kaffehaus) — Loyds K.
Liahr — Liard
Lih — Lee
Lih de Schüstihs — Lit de Justice
Liht'r — Litre
Like — Ligue
Liköhr — Liqueur
Liöh — Lieue
Liw'r, Liw'r ruhsch, Liwret — Livre etc.
Lohsche — Loge
Longb'r — L'hombre
Longder — Londres
Lornjette — Lorgnette
Luhw'r — Louvre
Luih, Luihdor ec. — Louis, Louisd'or etc.
Lüst'r, Lüstreng — Lustre, Lustrin
Lupe — Loupe

M.

Madscholate — Maggiolate
Mähr, Mähter — Maire, Maitre
Mäng, Mängteniren — Main; Maintenïren
Mänsien-Haus — Mansionhouse
Makilljöhr — Maquilleur
Malangtangdüh — Malentendu
Malerbe — Malesherbes
Mallje, Mallje Bahn — Maille etc.
Malöhr — Malheur
Mankoh — Mencault
Mangtoh — Manteau
Mankemang, Mankiren — Manquement, Manquiren
Mareschossieh — Marechaussee
Marengi — Marignis
Markese — Marchese
Markih — Marquis
Marköhr — Marqueur
Markoh — Margeaux
Marokeng — Maroquin
Marschang — Marchand
Martenggalöhr — Martingaleur
Maschiculis — Machicoulis
Maskeng — Masquin
Maßong — Maçon
Mateng — Matin
Meiht — Mite
Meilädy, Meilahrd — Mylady, Mylord
Menahsche, Menascherih ec. — Menage, Menagerie
Meneng — Menin
Merinyak — Merignac
Merßerih — Mercerie
Merßieh — Mercier
Merßih — Merci
Merwellj' — Merveille
Meschangß'teh — Mechanceté
Meskäng — Mesquin.
Meter — Metre
Millflöhr — Mille fleurs
Milliaro — Migliaro
Minyong — Mignon
Minoderih — Minauderie
Miskio — Mischio
Mischeh, Mischoh — Migé, Migeau
Mjuhls — Mules
Moahr, Moarette, Moariren — Moir etc.
Moatjeh — Moitié
Modscha — Moggia
Moebel — Meubles
Mörtriere — Meurtrieres
Mojeng — Moyen
Mokant — Moquant
Mong, Mongtraschet — Mont etc.
Montbeliahr — Montbeliard
Mong blank — Mont blanc
Mongd' — Monde
Mongdäng — Mondain
Mong djöh — Mon dieu

Mongteskjöh — Montesquieu
Mongfokong — Montfaucon
Mongmelljong — Montmeillon
Mon schär — Mon cher
Mong senjöhr — Mon Seigneur
Montannjahr, Mongtanje — Montagnard, Montagne
Mongtasseng — Montassin
Mopertwih — Maupertuis
Moreng — Morin
Moroh — Moreau
Mosjöh — Monsieur
Mossade — Maussade
Mowilljong — Mauvillon
Mufette — Moufette
Murallj' — Muraille
Mürat — Murat
Müskadeng — Muscadin
Mütinerih — Mutinerie
Musch, Muschette — Mouche etc.
Muschahr — Mouchards
Muwemang — Mouvement

N.

Naehl — Nail
Nässangß — Naissance
Naker — Nacre
Naselle — Nacelle
Nehker Kart, Nehkerpeliß — Negro carte etc.
'Neith — Knight
Nesessähr — Necessaire
Newöh — Neveu
Nigoh — Nigaud
Niwoh, Niwohs' — Niveau, Nivose
Njugäht — Newgate
Njuhren — Newton
Noahr — Noir
Noahsrett' — Noizerette
Nongbattüh, Nongschalangß — Nonbattue, Nonchalance
Nongparellj' — Nonpareille
Nowehr — Noverre
Nüangß' — Nuance

O.

Oaseliehs — Oiseliers
Oblischangs, Oblischang — Obligeance etc.
Obskühr — Obscure
Oehwer — Oeuvres
Oellj' de Böhf, de Perdrih ꝛc. — Oeil de boeuf, de Perdrix etc.
Offisieh de Sangteh ꝛc. — Officier de santé etc.
Oh, Oh d' Lawangd ꝛc. — Eau, Eau de Lavande etc.
Ohr de Säsong — Hors de saison
Ohr döw'r — Hors d'oeuvre
Oars — Oars
Oker — Ogre
Omahsch' — Homage (s. Homagium)
Omm daffähr — Homme d'affaires
Omonieh — Aumonier
Ondscha — Oncia
Onett' omm — Honnete homme
Ongs — Once
Ongtöh — Honteux
Onnöhr — Honneur
Orangsch, Orangschade ꝛc. — Orange, Orangeade etc.
Order — Ordre
Orröhr — Horreur
Orschade — Orgeade
Oschero — Augereau
Otell — Hotel

P.

Pähn — Peine
Päjemang — Payement (s. Pagament)
Pässoh — Paisseau
Pah — Pas
Pahsche — Page
Pahßiangs — Patience
Pakotillje — Paquotille
Palljass, Pallje, Palljet — Paillasse, Paille etc.
Panahsche — Panache
Pangdang — Pendant
Pangschang — Penchant
Pangseh — Pensée
Pangsiohn, Pangsionäht — Pension etc.
Papiehmascheh — Papiermaché
Paraschüt' — Parachute
Paßetang — Passer le temps
Paß par tuh, Paßpieh ꝛc. — Passe par tout, Passepied etc.
Pastidscho — Pasticcio
Pastisch — Pastiche
Patasche — Patache
Pateng — Patin
Paundädsch — Poundage
Pawahsch' — Pavage
Pawie — Pavie
Pawilljong — Pavillon
Pawoasad — Pavoisade
Pengßett' — Pincette
Penihsche — Peniche
Penße — Pence (s. Penny)
Persch' — Perche

Petih, Petihbürghonje, Petihmäter ꝛc. — Petit etc.
Piähß — Piece
Pihk — Peak
Pihr — Peer (**Pair**)
Pikett, Pikéh, Pikóhr — Piquette, Piqué etc.
Pischegrüh — Pichegru
Plähds — Plaids
Plah d' Menahsch' — Plat de Menage
Plahß — Place
Plakahr, Plakahsch — Placard, Placage
Plangsch — Planche
Plangtöhr — Planteur
Platoh — Plateau
Plengpuwoahr — Plein pouvoir
Plöröhse — Pleureuse
Plüwiohs — Pluviose
Poahl — Poil
Poassarden — **Poiss.**
Poassong — Poisson
Podschetta — Poccetta
Pöh a pöh — Peu a peu
Poëng, Poëngs, Poëngson — Point, Points, Poinçon
Poëngte — Pointe
Poengtilljöhs — Pointilleux
Poh — Pot
Poh de puhl — Peau de poule
Po purrih — Pot pourri
Pohw'r, Pohw'r ongtöh — Pauvre etc.
Polihs — Police (**Polize**)
Polischinell — Polichinell
Pon — Pun
Pong rulang — Pont roulant
Pongse, Pongsoh — Ponce, Ponceau
Portfelli', Portkrayong, Port schäs' — Portefeuille, Portcrayon, Porte-chaise
Post restant — Poste restante
Poteng — Potin
Presangß — Presence
Presipihß — Precipice
Prewoh — Prevot
Proper — Propre
Propoh — Propos
Proteschéh — Protegé
Prowangsér (Oel) — Provencer
Puh de Soah — Pou de Soie
Puhß — Pouce
Püsell d'Orleang — Pucelle d'Orleans
Pur ꝛc. — Pour etc.
Pusseng — Poussin

Puwoahr — Pouvoir
Pwissangß — Puissance

R.

Radschone — Raggione
Rähne, Rähneklod, Rähnette, Reine etc.
Rahsche — Rage
Rajong — Rayon
Ralljerih, Ralljihren — Raillerie, Railliren
Ramoh — Rameau
Rangbursemang — Remboursement
Rangdewuh — Rendezvous
Rangforßiren — Renforciren
Rangkongter — Rencontre
Rangpahr — Rempart
Rangschiren — Rangiren
Rangtiehs — Rentiers
Rangtoaliren — Rentoil.
Rangwoah — Renvoi
Rasihn — Raçine
Rasse — Raçe
Rawahsche — Ravage
Rawalljak — Ravaillac
Raweleng — Ravelin
Rawitalljiren — Ravitailliren
Rawoderih — Ravauderie
Redwih — Reduit
Refeng — Refin
Refräschiren, Refräschissemang — Refraichiren ꝛc.
Reidingkoht — Ridingcoat
Rekahrder — Recorder
Rekette — Requete
Reköllj' — Recueil
Remih — Remis
Reprosche — Reproche
Reschangsch — Rechange
Reschangß — Regence
Rescherſch — Recherche
Reschih, Reschihm, Reschissöhr — Regie, Regime, Regisseur
Ressangtiren — Ressentiren
Ressoh — Ressaut
Ressohr — Ressort
Ressurße — Ressource
Restoratöhr — Restaurateur
Retuhr, Returniren — Retour, Retourniren
Rewangsche — Revange
Rewellj' — Reveil
Rewenang — Revenant
Rewenühen — Revenüen
Rewesch — Revêche
Rewolte — Revolte
Ridschercata — Ricercata

Rigbodong — Rigaudon
Rihr=Admiral — Rear Adm.
Ricoschett — Ricochet
Rischelioh — Richelieu
Riwahl — Rival
Rockillje — Roquille
Rocklohr, Rockmohr, Rockwähr — Roquelaure, Roquemaure, Roquevaire
Rolleng — Rollin
Romühr — Reaumur
Rong, Rongde, Rongdoh — Rond, Ronde, Rondeau
Rosieh — Rozier (s. Aërostat)
Rotürieh — Roturier
Rudschi — Ruggi
Ruhsch — Rouge
Ruschet de Lihl — Rouget de Lisle
Rühd — Rude
Rulahde, Ruloh — Roulade, Rouleau
Rußiljong — Roussillon
Russoh — Rousseau
Rute, Rutieh — Route, Routier

S.

Säng, Sängdenih ꝛc., Säng Schermang, Sängtomehr — Saint, S. Denis etc., S. Germain, St. Omer
Sänkt Dschehms — St. James
Sai rah — Caira
Salljang, Salljih — Saillant, Saillie
Sang, Sang Kongparäßong, Sangfaßong, Sangkülott, Sangparelli', Sangsußih ꝛc. — Sans, Sans comparaison, s. façon, sansculotte, s. pareil, s. souci etc.
Sangbel — Semble
Sangsibel — Sensible
Sangtigramm, Sangtilihter ꝛc. — Centigramme, Centilitre
Sangtim, Sangtimeter — Centime, Centimetre
Sangtimang — Sentiment
Sappöhr — Sappeur
Sateng — Satin
Sawoahr fähr, S. wiwer ꝛc. — Savoirfaire, vivre etc.
Schabo — Jabot
Schäckspihr — Shakespear
Schähne — Chaine, Géne
Schahl — Shawl
Schakonne — Chacome
Schalangdise — Chalandise
Schaloah — Jalois
Schalong, Schalonnöhr — Jalon etc.
Schalusih — Jalousie
Schamade — Chamade
Schamih — Jamis
Schampignon, Schampiong — Champignon, Champion
Schangbahsch' — Jambage
Schangbett' — Jambette
Schang darm — Gens d'armes
Schanglih — Genlis
Schang'r — Genre
Schang lornj' — Jan lorgne
Schansch — Change
Schangsong — Chanson
Schangterell — Chanterelle
Schangtil, Schangtilljom — Gentil, Gentilhomme
Schannets, Jeannets
Schapelets — Chapelets
Schapoh bah — Chapeau bas
Schapp' (Abbe) — Chappe (s. Telegraph)
Scharade — Charade
Schardeng dihalih — Jardins d'Idalie
Schardiniehre — Jardiniere
Scharette — Charette
Schargong — Jargon
Schariahsch — Chariage
Scharitch — Charité
Scharniren — Charniren
Scharräh, Scharre, Scharretiähre — Jarret, Jarre, Jarretiere
Schassih — Chassis
Scharsche — Charge
Scharscheh daffähr — Chargé d'affaires
Schassöhr — Chasseur
Scheff — Chef
Scheh döw'r — Chef d'oeuvres
Schemise — Chemise
Scheneröß — Genereux
Schenet — Genet
Schenih — Genie
Schenillje — Chenille
Scheridän — Sheridan
Scherif — Sherif
Schermäng — Germain
Scherminal — Germinal
Schesüh — Jesus
Schettong — Jetton
Schewaleresk, Schewalieh — Chevaleresque, Chevalier
Schewoh leschehr — Chevaux legers
Schibesiähr — Gibeciere (s. Ridicule)
Schiffer — Chiffre

Schihr — Shire
Schikane — Chicane
Schike — Gique
Schilet — Gilet
Schimäre — Chimäre
Schiraffe — Giraffe
Schirangde, Schirangdole — Giraude, Girandole
Schiro (Dschiro), Schiriren — Giro etc.
Schirongde — Gironde
Schlämm (oder richtiger Slämm) — Slam
Schoallierih — Jouaillerie
Schock — Choc
Schodelet — Jodelet
Scho doh — Chau d'eau
Schoffôhrs — Chauffeurs
Schohs' — Chose
Schojohs Angtreh — Joyeuse Entrée
Scholih — Joli
Schonglöhrs — Jongleurs
Schopine — Chopine
Schosseh — Chaussée
Schuallierih — Joaillerie
Schuangs — Chouans
Schuasöhl — Choiseul
Schuhr — Jour
Schübih — Jubis
Schüh — Jus
Schuih — Joui
Schüpe, Schüpong — Jupe, Jupon
Schüsche Kongsühl — Juges Consuls
Schüschemang — Jugement
Schüschübe — Jujube
Schuissangs — Jouissance
Schüstihs — Justice
Schurdang — Jourdan
Schuri (Dsjuri) — Jury
Schurnahl, Schurnalieh ꝛc. — Journal, Journalier etc.
Schuschuh — Joujou
Sedillje — Cedille
Seinkjuhr — Sine cure
Sekuhr — Secours
Senjett — Seignette
Senjo — Segno
Senjöhr — Seigneur
Serkel — Cercle
Serpang — Serpent
Serschant, Serschett — Sergeant, Sergette
Serwangte, Serwitöhr — Servante, Serviteur
Seschuhr — Sejour
Settjöh — Septier
Settlewah — Sept le va
Sidewang — Cidevant
Sidschiliana — Siciliana
Sigarros — Cigarros
Sihm — Seam
Sihslewa — Six le va
Siksvenß — Sixpence
Silluette — Silhouette
Sinnjore, Sinnjoria ꝛc. — Signore, Signoria
Sipahs — Scapoys
Sirahsch — Cirage
Sitoyäng — Citoyen
Sjuppremmessi — Supremacy
Skerzo — Scherzo
Skweir — Squire
Slämm (Schlämm) — Slam
Slup — Sloop
Soah disang — Soi disant
Sohse, Sohßisse ꝛc. — Sauce, Saucisse etc.
Sojöhs' — Soyeuse
Soreng — Saurin
Sosiabel — Sociable
Sowegarde — Sauvegarde (Salvegarde)
Splangdöhr — Splendeur
Splihn — Spleen
Stack, Stack-Ertschändsch, Stackdschabbers — Stock, Stock exchange, Stock-Jobbers
Stihmbohts — Steamboats
Stjuherd — Steward
Subihse — Soubise
Subrette — Soubrette
Suffer dulöhr — Souffre douleur
Suffslöhr — Souffleur
Suh — Sou (Sol)
Sürcupiren, Sürengtangdanß, Sürletuh, Sürplüh, Surtuh, Sürwiwangß — Surcoupiren, Surintendance, Surletout, Surplus, Surtout, Survivance
Süscheh — Sujet
Süspangdüh — Suspendu
Sulahschemang — Soulagement
Supeh — Souper
Supsong — Soupçon
Suterräng — Souterrain
Suwenihr — Souvenir
Suweräng ꝛc. — Souverain etc.
Swiwangte — Suivante
Swite — Suite

T.

Tabaschih — Tabagie
Tabatiähr — Tabatière
Tabbloh — Tableau

Tabel, Tabel doht — Table, Table d'hote etc.
Tackih — Taquis
Täht a täht — Tete a tete
Täwern — Tavern
Talljangderih — Taillanderie
Tallje, Talljihren — Taille, Tailliren
Tangbureng — Tambourin
Tangder — Tendre
Tangpliöhs — Templiers (s. Tempelherren)
Tapahsch' — Tapage
Tauer — Tower
Tawell — Tavel
Tell e not Pläsih — Tel est notre plaisir
Tenallj' — Tenaille
Teng, Tengte, Tengtühr' — Teint, Teinte, Tein, ture
Terßerong — Terceron
Tiähr-Etah, Tiähr-Poëng — Tiers-Etat — Point
Tiralljöhr, Tiralljiren — Tiralleur etc.
Toahl, Toalette — Toile, Toilette
Toahse, Toahsong — Toise, Toison
Tohst — Toast
Tonnahsch' — Tonnage
Träh, Trätabel, Traitöhr — Trait etc., Traiteur
Träng — Train
Trallj' — Traille
Trampleng — Tremplin
Trangtängs — Trentains
Trankihl-itäh — Tranquille etc.
Traschöhdih — Tragedie
Trawerse — iere, Trawersiren — Traverse etc.
Trawestiren — Travestiren
Trelljahsch, Trelljih — Treillage, Treillis
Tresalirt — Trezalirt
Tresoh — Treseau
Triahsch — Triage
Trikoh — Tricot
Trümoh — Trumeau
Trussoh — Trousseau
Tscharters — Chartres
Tschähms, so wie alle ähnliche mit Tsch... anfangende Wörter, s. vielmehr unter Dsch...
Tuh — Tout
Tuhr — Tour
Türkoahs — Turquoise
Türlüpeng — Turlupin
Türsang — Tursan
Turnikeh — Tourniquet
Turnoah, Turnühre — Tournois — ure
Tusch, Tusch-Bad, Tuschiren — Touche etc.
Tussäng Luwertühr — Toussaint Louverture
Tutt a fäh, Tutt angsangbel — Tout a fait, t. ensemble etc.

U.

Ubliette — Oubliette
Unih, Unihk — Uni, Unique
Usahsch, Usangß' — Usage, Usance
Ullje — Ouille
Utraschiren — schöhs ꝛc. — Outragiren etc.
Uwähr, Uwertühr — Ouvert etc.

W.

Wah, Wah Bank, Wah tuh — Và, Và banque, Va tout
Waleh, Walöhr — Valet, Valeur
Waloahs' — Valoise
Wampyren — Vampyren
Wangdeh — Vendée
Wangtohs' — Ventose
Wanillje — Vanille
Wapöhrs — Vapeurs
Warhall — Vauxhall
Wedette — Vedette
Weläng (Papier) — Velin
Wehli — Veli
Welosifähre — Velociferes
Wengdemiähr — Vindemiaire
Wengteng — Vingtun
Wentarolen — Ventarolen
Werilljong — Verillon
Weriteh — Verité
Wermangtong — Vermanton
Wermidschello — Vermicello
Wermilljong — Vermillon
Wernadscho — Vernaccio
Werschih, Werschüh — Vergis, Verjus
Wetturino — Vetturino
Widahm — Vidame
Wighöhr — Vigueur
Wighuröh (-rös) — Vigoureux
Wihf — Vive
Wihs a wih — Vis a vis
Wikongt, Wikonje — Vicomte, Vicogne
Willa — Villa
Winägher ꝛc. — Vinaigre etc.

Windschi — Vinci
Winnje, Winjette — Vigne, Vignette
Wino — Vino
Wiolong, Wiolongschell — Violon, Violoncell
Wirghulös — Virgouleuse
Wisahsch — Visage
Wiskaunt — Viscount (s. Vicomte)
Wista — Vista
Witreh — Vitrées
Wiwahdsche, Wiwasiteh — Vivace, Vivacité
Wiwangdieh — Vivandier
Woah — Voy
Woahl — Voile
Woarong — Voirons
Wohang — Vauban
Wohdsche — Voce
Wohd'wihl — Vaudeville
(ana) Wohk — Vogue
Wohkluhs — Vaucluse
Wohle, Wohliähr — Vole, Voliére
Wohriäng — Vautrien
Wokangsong — Vaucanson
Wolang, Wohlangte — Volant etc.
Wolongtähr — Volontair
Woltähr — Voltaire
Wolte, Wolti — Volté, Volti
Woltischöhr, Woltischiren — Voltigeur, Voltigiren
Wüh — Vue
Wuhrsted — Woorsted

Druckfehler und Verbesserungen.

S. 13 Z. 23 lies: Quinquertium
— 19 — 1 v. unten lies: die Nadelsäule
— 20 — 24 setze nach hat statt ; ein ,
— 21 — 5 v. unten statt untern lies: unter.
— 44 — 20 lies (refräschiren)
— 60 — 20 streiche sie weg
— 120 — 5 setze nach Toscanische hinzu: oder Tuscische
— 136 — 2 v. unten lies: Oczakow
— 144 — i. d. letzten Z. lies: 1 Groschen, weniger 1 Pfennig (oder 11 Pfennige)
— 160 — 3 streiche nach dieselben das , weg
— 180 — 14 statt daß lies: das
— 180 — 3 v. unten lies: erhielt
— 205 — 3 lies: (Serwitöhr)
— 244 — 9 lies: Specifico
— 245 — 14 statt nehmen lies: nimmt
— 16 statt sorgen lies: sorget
— 261 — 21 statt oder lies: theils
— 274 — 11 v. unten statt Genuß lies: Genoß
— 275 — 6 statt fig. lies: eig.
— 282 — 23 lies: Strontion-Erde und Strontion, ingl.
— 25 Strontionit.
— 292 — 13 lies: zu geben, die ihnen ꝛc.
— 303 — 35 statt in die lies: in der
— 311 — 20 statt Gedankenzettel lies: Gedenkzettel
— 320 — 15 setze nach Lehrer hinzu: auf diesem Instrumente.
— 330 — 7 v. unten lies Terebratuliten
— 335 — 9 statt 1663 lies: 1673
— 347 — 5 statt aus Verzweiflung lies: in dem Wahn ꝛc.
— 6 setze nach sich hinzu: aus Verzweiflung
— 360 — 9 v. unten statt Baale lies: Baake
— 366 — 10 streiche an weg.
— 379 — 2 statt die lies: das
— 403 — 9 lies: Strossen-Verzimm.
— 405 — 7 v. unten lies: Uruku
— 414 — 11 lies: ausgegeben
— 417 — 16 statt benannten lies: bekannten.
— 433 — 3 statt haben lies: hat
— 462 — 9 u. 10 v. unten statt daher auch, lies; theils auch
— 466 — 13 v. u. lies: bei weitem
— 470 — 27 statt 1081 lies: 1087.
— 487 — 30 lies: Roules.

Pränumerations-Anzeige auf ein allgemein nützliches Werk.

Die Länder und Völker der Erde
oder
vollständige Beschreibung aller fünf Erdtheile
von
J. A. C. Löhr,

4 Bände mit 78 größtentheils illuminirten Kupfern und 5 Karten.
2te Auflage. gr. 8. 1815.

Die erste Auflage dieses höchst brauchbaren und mit allgemeinem Beyfall aufgenommenen Werks (unter dem Titel Bildergeographie) hat sich schnell vergriffen, und der Verleger findet sich deßhalb bewogen, um es so viel als möglich gemeinnützig zu machen, diese zweite Auflage auf Pränumeration auszugeben, damit auch dem minder Begüterten die Anschaffung möglich und erleichtert werde.

Dieses Werk gehört für denjenigen, der auf Bildung Ansprüche machen will, und dem mithin die Erde, auf welcher er lebt, und die Mitbewohner auf derselben in einer Zeit sich nicht darf fremd bleiben lassen, wo man den Himmel selbst immer besser will kennen lernen; dem gehört es an, der die Größe und Volkszahlen der Staaten, das Treiben und Regen der Menschen in Kunst, Gewerbe und Handel kennen lernen, und nach dem Allen die innern Kräfte und Hülfsquellen unsrer Reiche abschätzen, oder vergleichen will. Es gehört aber auch dem Jugendlehrer an, der alles Nothwendige und Nützliche dieses Fachs, gern in Einem Werke in hinlänglicher Vollständigkeit beysammen hätte, wie dem Liebhaber, der mit Verwerfung blos trockner Angaben, das Nützliche mit dem angenehm Anziehenden vereinigt wünscht. So kann es als Lehr- und Lesebuch zugleich dienen. Eben deshalb enthält es auch:

Die Beschreibung aller Völker der Erde.

Die Abbildungen der Nationen, die Gegenstände der Natur und Kunst (z. B. Wasserfälle, Feuerspeiende Berge, Kreml in Moskau, Peterskirche, schwebende Brücken, Basalthöhen, u. s. w.) werden hoffentlich, sowohl als die Karten Jedermann befriedigen. — Nachträge und Zusätze werden dann erfolgen, wenn erst alle politische Gährungen sich gesetzt haben.

Der höchst billige Pränumerationspreiß für alle 4 starken Bände ist Sechs Thaler 16 gr. Sächs. oder 12 Gulden 12 Xr. rheinisch. Sammler, welche sich directe an mich wenden, erhalten das sechste Exemplar

gratis. Bis Ende dieses Jahres dauert der Pränumerations-Termin; nach dieser Zeit tritt der Ladenpreis von Zehn Thalern ein. Alle vier Bände werden mit einmal, und schon im September dieses Jahres an die Herren Pränumeranten geliefert werden. Ich bitte alle Freunde des Guten, sich für die Verbreitung dieses Werks zu interessiren, und dadurch die Ausbreitung nützlicher und nöthiger Kenntnisse zu befördern.

Im Juny 1815.

Gerhard Fleischer der Jüngere
in Leipzig, als Verleger.



